Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wernher, Philipp Christian

Handbuch der neuesten Erd- und Völkerkunde mit Register und Tabellen

Bd.: 1

Frankfurt am Main 1786

Geo.u. 489-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10430189-3
VD18 80035892-001

S

<36622089990011

<36622089990011

Bayer. Staatsbibliothek

Geo. u. 483-1

Uf. 3640 1

Geogr. univ. 489

Wernher.

Handbuch
der
neueſten
Erd- und Völkerkunde

aus den

vorzüglichſten und neueſten Quellen mit Rückſicht auf kirchliche, politiſche, ökonomiſche, militariſche und häusliche Verfaſſung, auf Sitten und Gebräuche, Münzen, Handlung, Geſchichte und ältere Geographie jeder Nation unſeres Erdkreiſes kritiſch zuſammengetragen

von

P. Ph. Ch. Wernher

Erſter Theil

welcher Italien, Frankreich, Spanien, Portugall, Ungarn und Pohlen enthält

mit Regiſter und Tabellen

Frankfurt am Main
in der Andreäiſchen Buchhandlung 1786

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Es iſt meine Schuldigkeit, mit wenigem von dem Entſtehen und der Veranlaſſung dieſes Werkgens Rechenſchaft zu geben. Als ich mich bey dem Unterricht, welchen ich der Jugend auch in der Erdbeſchreibung zu geben verpflichtet bin, erſt nach zweckmäßigen und fehlerfreyen Abriſſen, als der Grundlage meiner Unterweiſung, und dann nach einem gröſſeren Werke umſahe, aus deſſen reicherem Vorrathe ich immer mit Sicherheit und Befriedigung ſchöpfen, und jene, der Kürze wegen, magere und unvollſtändige Skeleten im mündlichen Vortrage beleben könnte, das ich dann auch zur häuslichen Vorbereitung und Wiederholung, und überhaupt jedem Liebhaber der Erdbeſchreibung zur nützlichen Lektüre empfehlen könnte: ſo fand ich mich in ziemlicher Verlegenheit. Auch die beſten von den größten Männern angeprieſene Schulcompendien, haben ſo beträchtliche Fehler und Mängel, daß ſie durch und durch vor dem Gebrauch, erſt Durchſicht und Berichtigung erfordern (*).

Ich

(*) Ich rede hier nicht von den ganz alten Schultröſtern, die nur in wenigen finſtern Winkeln noch herrſchen. Der Kürze wegen, die mir bey dieſer Vorrede empfohlen ſeyn muß, will ich nur ein einziges Kompendium anführen, das mit Recht als eines der beſten unter den neueren bekannt iſt, und von Hr. Kirchenrath Seiler zu Erlangen allen Schulen ſo nachdrücklich empfohlen worden, nemlich die Pfennigiſche Erdbeſchreibung. Hat man nun eine richtige Kenntniß z. E. des Oberrheiniſchen Kreyſes, wann man daraus gelernt hat, daß es darin ein Zweybrückiſches Fürſtenthum Birkenfeld gebe, daß die Grafſchaft

Ich fand, daß das in manchen Stücken ſo vortrefliche Syſtem der Erdbeſchreibung, des Hr. D. Büſchings ſelbſt, nicht ohne vorſichtige Prüfung und Berichtigung zu gebrauchen ſey, da ſeit der letzten Ausgabe, ſo viele Beſchreibungen einzelner Länder herausgekommen, die im Lande ſelbſt aus beſſern Quellen entſtanden. In manchen ältern, von dieſem verehrungswürdigen Gelehrten gebrauchten Quellen bemerkte ich auch manches, das theils beſſer hätte überſetzt und ausgedruckt, theils nicht ausgelaſſen werden ſollen: wenigſtens vieles, das ich nach meinem Geſchmack für wichtiger und gemeinnütziger hielte, als andere benutzte Materien. Die Lebensart, Sitten und Kleidungen der Nationen ſind z. E. für viele Leſer und die Jugend beſonders grad das anziehendſte in der Geographie, man würde dagegen ſo viele 1000 Namen unbeträchtlicher, niemand intereſſirender Flecken und Dörfer gern vermiſſen, da ſie ohnedem nur auf den ſpeciellesten Landkarten, und in beſondern, hauptſächlich für Einheimiſche brauchbaren Topographien einzelner Provinzen, vollſtändig angeführt werden können. Die Ehrerbietung und Hochachtung die ich von Kindheit

an

ſchaft Falkenſtein auf dem Hundsrück liege, daß eine Grafſchaft Bitſch, ein Fürſtenthum Pfalzburg, eine Grafſchaft Lützelſtein, Oberrheiniſche Kreysländer ſind, daß es eine Grafſchaft Alt- und Neuleiningen gibt, daß Heſſenphilippsthal einen Theil von Niederheſſen beſitzt, daß das Dorf Selters mit dem berühmten Sauerbrunnen Naſſauweilburgiſch iſt; die lutheriſche Religion im Zweybrückiſchen herrſche ꝛc.?

Die Topographie iſt auch ſo wie in Volzens Abriß faſt ein bloſes Namenregiſter, und die Buchſtaben B. F. H. womit ein Ort als ein Biſchofsſitz, Feſtung, Haven bezeichnet wird, unzähligmal unrichtig geſetzt: ſo iſt z. E. Caſale keine Feſtung, wohl aber Gaëta, Meſſina, Palermo, Milazzo, Dünkirchen, Dieppe, S. Omer, Befort, Perpignan &c. Da H. D. Büſching einigemal die evang. reformirte Religion mit dem, beiden Proteſtantiſchen Parteyen gemeinen, Namen Evangeliſch bezeichnet, ſo ließen ſich Herr Pfennig, Roſt und andere Geographen dadurch irre machen, daß ſie einigen helvetiſchen Ländern die lutheriſche Religion zuſchrieben.

an, gegen unſern größten Geographen geheget hatte, hinderten mich doch nicht einzuſehen, daß z. E. die Clercs zu Paris keine Geiſtliche, daß alſo die Gerichtsbarkeit der Geiſtlichen der Rechnungskammer und die Geiſtliche in der Bazoche (II. Th. S. 398 der 7ten Ausgabe von Hr. D. Büſchings Erdb.) Undinge ſind; daß die Canche, die Lys, die Aa, die Scarpe keine Flüſſe der Pikardie ſind; daß die Worte in Piganiol de la Force. Band II. S. 96 bey der Picardie: quatre Maitriſes des eaux & forets & autant de Juſtices des Seigneurs. qu'il y a de terres ou fiefs Seignoriaux, nicht heiſſen können: 4 Forſtämter, 4 Herrſchaften. Daß nicht die Volſci, (ein Lazisches Volk) ſondern die Volcae ehemals in Languedok gewohnet; daß eine Stadt und Feſtung wie Pfalzburg nicht hätte ausgelaſſen, die ganze Inſel Cerigo nicht den Türken hätte zugeeignet werden ſollen, und vieles andere, das ich hier nicht anführen will und mag. Bey einer ſo ausgebreiteten Thätigkeit des Hr. Verfaſſers in andern Fächern der Gelehrſamkeit, bey den geſchäftreichen Würden, die er bekleidet, ſind dergleichen geographiſche Verſehen ſehr verzeihlich.

Da ich nun wußte, daß ſehr wenige Liebhaber der Erdbeſchreibung und Lehrer der Jugend viele 100 fl. auf Anſchaffung der beſten neueren Quellen der Geographie verwenden können, viele ſich nur mit älteren, izt unbrauchbaren Editionen der D. Büſchingiſchen Erdbeſchreibung behalfen, oder die Auslage für weitläufige Syſteme ſcheueten, aber ein Handbuch ſich wünſchten, welches das weſentliche der neueren Quellen in einer fruchtbaren Kürze enthielte, das beſonders in Anſehung der Bevölkerungsliſten, des häuslichen, kirchlichen und gelehrten Standes, der Münzen, ausführlicher wäre, als unſere gewöhnliche Kompendien,

ſo that ich der Andreäiſchen Buchhandlung, welche wegen der Sauberkeit ihres Drucks ſo rühmlich bekannt iſt, einen Antrag wegen Ausfertigung gegenwärtigen Werkes, welcher von ihr auch angenommen ward. Da ich an einem von großen Bibliotheken leider! entfernten Ort leben muß, ſo erbot ſie ſich auch mir mit ſo vielen Quellen an die Hand zu gehen, als ihre Convenienz erlaubte. Mußte ich nun gleich meine Wünſche in Anſehung vieler ausländiſchen und koſtbaren Werke mäßigen, ſo habe ich doch manche andere, und darunter die beliebteſten und beſten bey jedem Staate mit gewiſſenhafter Sorgfalt benutzet. Außer einigen ältern Quellen dienten mir bey Portugal und Spanien Baretti, Twiß, Klarke, Plüer in Hr. D. Büſchings Magazin; bey Italien Volkmann, Baretti, Jagemann, Boſwell über Corſica, die anonymiſche Beſchreibung von Sardinien (Leipzig) das Göttingiſche Magazin, Bernoulli Reiſeſammlungen; bey Frankreich hauptſächlich Piganiol de la Force, in ſeiner (zwar etwas alten, doch bis jetzo noch brauchbarſten) Deſcription de la France in 15 Bänden, Expilles Dictionaire des Gaules, welches Werk ich aber nur bis zum Buchſtaben S erlangen konnte; die kürzlich zu Baſel gedruckte Beſchreibung des Elſaſſes; ꝛc. Ungarn arbeitete ich meiſtens nach des Hr. von Windiſch Beſchreibung, Siebenbürgen nach Benkö, Slavonien nach Hr. von Taube aus, zog aber bey allen Staaten der Oeſterreichiſchen Monarchie vorzüglich des Hr. von Felbigers Erdbeſchreibung zu Rathe, weil er durch authentiſche Nachrichten von Oeſterreichiſchen Landeskollegien unterſtützt worden. Bey Polen mußte ich mich mit einzelnen Nachrichten, die ich in kleinen Reiſebeſchreibungen, z. E. Bernoulli, Caroſi, oder in periodiſchen Schriften fand, begnügen.

Da

Da ſeit der Zeit, als ich meine Beſchreibung von Kurland aufgeſetzet, einige brauchbare und vollſtändigere Schriften über dieſes Herzogthum herausgekommen, ſo werde ich das weſentliche derſelben bey dem 2ten Theile in einem kurzen Auszug liefern.

Aus Hr. Hofrath Schlözers Staatsanzeigen, Hr. Pr. Bernoulli Reiſeſammlungen, Hr. Fabri's geographiſchen Magazin, Hr. D. Büſchings wöchentlichen Nachrichten und Magazin, dem deutſchen Muſeum und einigen andern Journalen, habe ich manche wichtige und gemeinnützige Nachrichten gezogen. Allerdings ſchmerzt es mich, daß mir meine jetzige Lage den Gebrauch vieler andern periodiſchen Schriften verſagte.

Die bey Verfertigung der übrigen Theile gebrauchte Schriften werde ich in den Vorreden zu denſelben anzeigen. Mein Plan iſt übrigens, die uns am nächſten liegende und folglich intereſſantere Reiche auch etwas ausführlicher, als die entferntere zu beſchreiben, zu dem Ende in der erſten Abtheilung die ſüdliche und katholiſche Staaten in Europa, außerhalb Deutſchland und Helvetien, in der zweyten — die proteſtantiſche und nördliche; in der dritten, Germanien und Helvetien, in der vierten Abtheilung endlich das Ruſſiſche und Ottomanniſche Reich, mit den übrigen Weltheilen zu beſchreiben. Findet dieſes Werk Beyfall und Debit, ſo iſt die Buchhandlung geſonnen, jährlich einige Bögen Beylagen drucken zu laſſen, worin die neueſte Veränderungen, auch aus neueren Schriften bekannt gewordene wichtige Nachrichten, von gröſſerer Richtigkeit und Vollſtändigkeit, den Beſitzern des Werkes um wenige Kreutzer

nachgeliefert werden ſollen. Erlebt das Werk neue Auflagen, ſo werden dieſe Nachträge gehörigen Orts eingerückt; und die Beſitzer der erſten Auflage, dürfen alſo nicht, wie z. E. bey dem D. Büſchingiſchen Werke, befürchten, daß ihnen die erſte Auflage unbrauchbar gemacht werde. Aller Beytrag, Tadel und Verbeſſerung, wann er mit Beſcheidenheit geſchiehet, wird mir bey dieſem Plane willkommen ſeyn.

Eine in allen Theilen gleichförmige, gleichrichtige Erdbeſchreibung zu liefern, wird ſolange unmöglich bleiben, als bey vielen Staaten noch von der Obrigkeit gefliſſentlich aus ſtatiſtiſchen Nachrichten ein Geheimniß gemacht wird. Auch die wirklich ſchon vorhandene geographiſchen und ſtatiſtiſchen Nachrichten, ſind in ſo vielerley Sprachen geſchrieben, in ſo mancherley, meiſt koſtbaren Werken verſteckt, daß das Leben, die Kräfte und das Vermögen eines einzigen Privatmannes nicht hinreicht, ſie alle vollſtändig zu ſammeln und zu benutzen. Ich bin alſo weit von der lächerlichen Einbildung entfernt, gleich zu Anfang meiner Laufbahne etwas vollkommenes geliefert zu haben, und beruhige mich mit dem Bewuſtſeyn, alles mir in meiner Lage mögliche gethan zu haben; ſuche auch keinem meiner Vorgänger den von ihm verdienten Ruhm ſtreitig zu machen. Ein jeder hat die Freiheit, die ihm bekannte Quellen nach ſeinem eignen Verhältniß und Geſchmack in ſeinen Werken zu benutzen, welche mir auch niemand ſtreitig machen kann. Wann die Hrn. Recenſenten ſo viele 1000 Fehler unſerer bisherigen größten Geographen mit Nachſicht, oder gar ungeahndet durchſchlüpfen laſſen, ſo kann ich billig auch auf Schonung hoffen, wann mir etwas menſchliches begegnet ſeyn ſollte. Konnte einem Hrn. Profeſſor Weſtenrieder in ſeiner ſchönen Einleitung zur bayriſch-pfälziſchen Erdbeſchreibung, S. 32 der Fehler entwiſchen,

wiſchen, daß die heutige Perſer Sunniten ſind, und die Sunna neben dem Alcoran, als göttlich erkennen; konnte der Hr. Prof. Sprengel in ſeinem ſo beliebten Oſtindiſchen Kalender auf 1786, von nördlicher Länge, S. 6. zweymal auf einer Seite reden, ꝛc. wer hat nicht Urſach; auf ſich ſelbſt mistrauiſch zu ſeyn?

Ich fühle auch, daß die unbehagliche Lage, worin ich manche Stücke dieſes Werkes ausarbeiten mußte, hie und da der Rundung der Perioden, dem freyen Ausdruck geſchadet haben mag. Die Entfernung vom Orte des Druckes mußte in einem Werke dieſer Art, nothwendig Druckfehler verurſachen, ſo rühmlich auch die Sorgfalt war, welche die Buchhandlung auf die Correctur verwandte. Da ſich auch verſchiedner Urſachen wegen, der Druck des Werkes einige Jahre verzögerte, ſo waren einige Zuſätze nöthig, welche ich mit den Druckfehlern von Belang, welche ich auffinden konnte, beygefüget habe. Der Bogen D war in Anſehung der Druckfehler und nöthigen Nachträgen beſonders unglücklich. Ich bitte alſo bey dem Gebrauch dieſes Werkes den Anhang von Berichtigungen nicht zu vergeſſen.

Die Münzen habe ich ſo viel möglich nach dem Mittelwerth des Wechſelcourſes im 24 fl. Fuß zu beſtimmen geſucht. Dieſe Angabe wird leicht in ſächſiſche Thaler zu verwandeln ſeyn, wann man nach der Regel detri ſpricht 9 fl. geben 5 Thaler wie viel die begehrte Summe. Bey der Vorrede des 2ten Theiles werde ich die Beſtimmungen des innern Werthes vieler Münzen nach Hrn. Prof. Beckmanns Technologie anfügen.

Meine erſte Abſicht auch die Wappen jedes Landes anzuführen, gab ich wieder auf, weil ich fand,

daß

daß ich zu weitläufig werden, und doch ohne Kupfer nicht ganz verſtändlich ſeyn konnte.

Meine phyſiſch-mathematiſch-geographiſche und politiſche Einleitung zu unſerer Welt und Erde, habe ich des Raumes wegen wieder zurücknehmen müſſen; ſie kann aber beſonders gedruckt werden, wann ſich auf Liebhaber derſelben gegründete Hofnung zeiget.

Hiemit empfehle ich mich und mein Werk allen einſichtsvollen und billigen Leſern und entlaſſe es mit dem Zuruf:

Nunc te marmoreum pro tempore fecimus: at tu
Si foetura gregem (*librorum*) ſuppleverit, aureus eſto.

Virgil.

Cuſel im Fürſtenthum Pfalz-Zweybrücken
den 20. April 1786.

Ita-

Italien

Einleitung
von Italien überhaupt.

§. 1.

Italien, Italia, welches vorher auch *Saturnia*, von dem Könige *Saturnus*, der in *Latium* regiert haben ſoll, *Oenotria* und *Auſonia* von den alten Bewohnern, denen Oenotriern und Auſoniern, hieß, auch ſeiner Lage wegen von den Griechen *Heſperia* (Abendland) genannt wurde, ſoll nach der Meynung der Alten entweder von einem Heerführer *Italus*, oder ſeiner guten Viehzucht wegen von dem griechiſchen Worte ἰταλος, ein Rind, ſeinen nachmaligen Namen bekommen haben. Einige unter uns nennen es auch Welſchland, da doch eigentlich alle Undeutſche von unſern Landsleuten Welſche genannt werden.

§. 2.

Grenzen.

Kein Land hat ſchönere Naturgrenzen als dieſes. Es beſtehet aus drey groſſen, vielen kleineren Inſeln, hauptſächlich aber aus einer weit gröſſern Halbinſel, welche auf der Nordſeite von dem eigentlichen Helvetien und dem Oeſterreichiſchen Kreyſe, auf der Weſtſeite aber von Frankreich, durch die Alpen abgeſondert wird. In geographiſchem Verſtande rechnet man die von Helvetien diſſeits der Alpen eroberte Landvogteyen nicht mehr zu Italien; ziehet aber der Schicklichkeit wegen ſowol

Savoyen,

Savoyen, welches jenſeits der Alpen liegt, und ein Ueberbleibſel des Kaiſerlichen Königreichs Arelat iſt; als auch alles dasjenige, was Venedig in Illyrien und Griechenland beſitzt, mit zu Italien, als das einzige, was die Italieniſche Staaten gegenwärtig auſſerhalb deſſelben beherrſchen.

§. 3.

Gröſſe.

Italien liegt zwiſchen dem 23°½ und 36°½ Oſtlänge von Ferro und von 36° bis 46°½ Nordbreite. Das feſte Land erſtreckt ſich von Morgen gegen Abend auf 8°, von Südoſt gegen Nordoſt auf 160 deutſche Meilen, und man berechnet es auf 4389, die Inſeln aber auf 1251 Quadratmeilen; zuſammen alſo auf 5640, doch ohne das Venetianiſche Illyrien und Griechenland, mit deſſen Inbegrif an 6000 Quadratmeilen herauskommen.

§. 4.

Beſte Landcharten.

Unter den vielen neuern Generalcharten von Italien, z. E. durch Delisle, Robert, Boudet, die Homanniſche Erben, Zannony, hat die von D'anville auf zwey Blättern, in Anſehung der mathematiſchen Richtigkeit den Vorzug.

§. 5.

Umherliegende Meere und Meerengen.

Der Arm des Mittelmeers zwiſchen Italien und Illyrien hieß ehemals das Adriatiſche Meer, izt *Golfo di Venezia*, das auf der Südweſtſeite hieß ehemals das thuſciſche oder tyrrheniſche Meer, izt benennt man es von jedem anſtoſſenden Lande. Zwey groſſe Meerbuſen, der Tarentiniſche und Genueſiſche, nebſt zwey Meerengen, die Sicilianiſche, zwiſchen

Neapel und Sicilien, und di S. Bonifacio zwiſchen Korſika und Sardinien ſind vorzüglich zu bemerken.

§. 6.

Hauptflüſſe.

Die ſchiffbare Hauptſtröme ſind:

1) Der Po, *Padus*, *Eridanus*, der größte unter allen, entſpringt auf der Alpe, Viſo, durchſtrömt die ganze Lombardey, und ergießt ſich endlich durch ſieben Mündungen in das Adriatiſche Meer. Die vornehmſten Ströme, die ſich in ihn ergießen, werden bey jedem Italieniſchen Staate nahmhaft gemacht werden.

2) Die Etſch, *Adige*, *Atheſis*, entſpringt in Tyrol, wo ſie ohnweit Botzen den Eyſack aufnimmt, und hierauf ſchifbar wird. Sie ſtrömt durch das Venetianiſche in das Adriatiſche Meer.

3) Der Arno, *Arnus*, und 4) die Tiber, *Tiberis*, davon unten bey Toſcana und dem Kirchenſtaat.

§. 7.

Die Hauptſeen.

Die vornehmſte Seen ſind:

1) Lago maggiore, *Lacus Verbanus*, vom Teſſino, *Ticinus*, durchſtrömt, iſt 56 italieniſche Meilen lang, und meiſtens 6 breit. Er macht die Grenze zwiſchen dem Sardiniſchen und Oeſterreichiſchen Meyland.

2) Der Comer-See, *Lacus Larius*, 36 ital. Meilen lang und 3 bis 4 breit, wird von der Adda durchſtrömt, hat ſeinen Namen von der Stadt Como im Meyländiſchen, von da er ſich bis in Graubündten erſtreckt.

3) Der Luganer-See, *Lacus Cereſius*, 4 deutſche Meilen lang, gehört meiſtens zu den Helvetiſchen Landvogteyen Lugano und Mendriſo.

4) Der

4) Der Lago d'Iſeo, *Lacus Sevinus*, vom Oglio durchſtrömt, iſt nur 2 bis 3 deutſche Meilen lang, und nicht halb ſo breit.

5) Der Garder-See, *Lacus Benacus*, vom Mincio durchſtrömt, iſt 7 deutſche Meilen lang, und ſehr fiſchreich.

Die übrige Seen werden in der Länderbeſchreibung vorkommen.

§. 8.

Gebürge.

In Italien ſind zwey ſehr lange und hohe Bergketten:

1) Die Alpen, an der nordlichen und weſtlichen Gränze hin, welche ehemals auf der Weſtſeite in die See- Kottiſche- und Griechiſche Alpen; an der Nordſeite aber in die Penniniſche, Rhätiſche und Karniſche Alpen eingetheilt wurden. Mehreres von ihnen kommt unten bey Helvetien vor.

2) Das Apenniniſche Gebürg, *Montes apennini*, theilet Italien der ganzen Länge nach, indem es ſich erſt nordwärts am Genueſiſchen und Florentiniſchen hin, hernach durch den Kirchenſtaat und das Königreich Neapel bis an die Sicilianiſche Meerenge hinziehet.

§. 9.

Klima.

Italien verdient ſeiner Anmuth und Fruchtbarkeit wegen ein irrdiſches Paradies genannt zu werden, das aber im untern Theil durch die Schreckniſſe der Erdbeben und feuerſpeyende Berge bisweilen in eine Hölle verkehret wird. Der Frühling und Sommer erſcheinet überall frühzeitig, und letzterer iſt oft unbeſchreiblich heiß. Beydes aber iſt in den Gebürgen und in den nordlichſten Gegenden weniger merklich. Man hat auch gegen die Hitze Linderungsmittel genug. Selbſt der geringſte

Pöbel kann Sommers für weniges Geld ſeinen Trank mit Eis abkühlen, welches auch niemand leicht unterläßt. In dem ſchmalen Strich Landes zwiſchen dem Meere und den Apenninen im Genueſiſchen, in Neapel, Sicilien und Sardinien, weiß man wenig vom Winter, die Stuben haben nicht einmal Kamine, und die Wieſen bleiben grün. Zwiſchen den Apenninen und Alpen aber, ja ſelbſt im Kirchenſtaat, iſt die Kälte oft ziemlich heftig; zwey Monatlanger Schnee, mit Eis belegte Flüſſe, ſind hier nichts ſeltenes. Der Bauer ſchlupft alsdann in die Ställe zu ſeinem Viehe, die Vornehmere zu ihren Kaminen, dann von Oefen, ja auch von Federbetten weiß man in Italien wenig.

Alle Länder Europens an der Küſte des Mittelländiſchen Meeres ſind bisweilen einen faſt erſtickendheiſſen Südwind unterworfen, welcher in Italien *Scirocco* heißt. Er würde ganz unerträglich ſeyn, wann er von langer Dauer wäre.

Wann man einige moraſtige und mephitiſche Gegenden im Kirchenſtaat, Toskana und Sardinien ausnimmt, welche auch nur zu gewiſſen Jahreszeiten der Geſundheit nachtheilig ſind, ſo iſt das übrige Italien ein vollkommen geſundes Land. Die anſehnliche Bevölkerung beweißt dieſes hinlänglich.

§. 10.

Producten.

Seide, Olivenöl, Wein, Citronen und Pomeranzen, in Ober-Italien auch Parmeſankäſe und Reis, ſind die Hauptproducte, welche Italien in groſſer Menge an Ausländer überlaſſen, und alles ihm fehlende (welches wenig iſt) hinlänglich anſchaffen kann. Hierzu kommen noch vortrefliche Pferde aus Neapel, der feinſte Marmor in der Welt, beſonders aus Carara, mancherley Arten von Leckereyen, z. E. Cervelatwürſte, Macaronen, wolriechende Eſſenzen und dgl. In guten Jahren kann

kann noch Getreyde ausgeführt werden. In ſchlechten kommt überflüſſige Zufuhr aus Ungarn und Afrika. Was für Urſachen beſonders im Päbſtlichen Gebiete dem beſſern Anbau des Landes im Wege ſtehen, wird unten erwähnt werden. Man baut auch ſehr vielen Tabak, in Sicilien auch etwas Zuckerrohr. Viele Berggegenden leben faſt blos von Kaſtanien; mit Baumfrüchten und Gemüß von allerley Art ſind die meiſten Gegenden hinlänglich verſehen. Auch Bau- und Brennholz iſt in Ueberfluß vorhanden, wann man die Lombardiſchen Ebenen und Apulien ausnimmt. Die Berge liefern nothdürftig Eiſen und Kupfer. An Schwefel, Alaun, Vitriol, Bädern, See- und Quellſalz iſt kein Mangel. Der Fiſch- und Korallenfang iſt ſehr beträchtlich.

§. 11.

Manufacturen, Fabriken und Handlung.

Bey den Italienern ſind Handwerker, Künſte, Manufacturen und Fabriken nichts weniger als verachtet. Ihr Fleiß zeigt ſich hauptſächlich in Seidenarbeiten, in Verfertigung von Sammet, Taffent, Plüſch und dgl. Die Venetianiſche Thäler an den Alpen ſind ihrer Eiſenwerke wegen berühmt. Mehreres wird bey jedem Staate vorkommen.

Selbſt Standesperſonen und Edelleute ſchämen ſich nicht Kaufleute und Banquiers zu ſeyn. Der Seehandel wird aber faſt blos von fremden Schiffen getrieben; die einheimiſche wagen ſich ſelten auſſerhalb des Mittelmeers.

§. 12.

Einwohner Anzahl.

In ganz Italien wohnen über 17300000 Menſchen, welches mehr als 3000 Menſchen auf eine Quadratmeile gibt, (Siehe Baretti Sitten und Gebräuche Italiens,

Breßlau 1781. S. 128) Beweiß genug, daß die eheloſe Geiſtlichkeit der Bevölkerung nicht viel Abtrag thut!

§. 13.

Charakter der Einwohner.

Das gemeine Volk in Italien iſt ſich bey weitem nicht gleich. Es iſt ein merklicher Unterſchied zwiſchen Römern und Venetianern, den Mayländern, Genueſern und Neapolitanern. Gleichwohl ſind ſie im Ganzen genommen ſubmiß, höflich, liebreich und freundlich. In Städten weichen ſie einem jeden aus, der nur immer ein erträgliches Anſehen hat, und auf den Dörfern werden ſie allemal den Hut abziehen, wann ein vornehmer Herr vorbeykommt. Nichts erfreuet ſie mehr, als wann man ſie oft bey ihrem Taufnahmen nennt, welches ſie auch gegen andere thun, um ihre Freundſchaft zu bezeigen. Gegen Fremde haben ſie ſo viele Achtung, daß an manchen Orten ein Fremder ſoviel als ein hübſcher Herr, oder ein Weißer bedeutet. Unter den Vornehmen iſt der Mayländiſche Adel am geſelligſten, und gegen Fremde ausnehmend gaſtfrey und höflich.

Das gemeine Volk iſt leichtgläubig, weil ſie unwiſſend ſind, und unwiſſend ſind ſie in einem ſo hohen Grade, daß die meiſten nicht einmal leſen und ſchreiben können. Daher der blinde Gehorſam gegen die Prieſter, und ihr auffallender Aberglaube, welcher ſelbſt katholiſchen Fremden ſo lächerlich iſt. Sie ſind empfindſam, luſtig und aufgeräumt, und ſo wenig zur Grauſamkeit geneigt, daß man ſtandhafte Männer bey Hinrichtungen von Miſſethätern häufig beten und Thränen vergießen ſiehet. Sie lieben Singen, Tanzen und Muſik mit heftiger Leidenſchaft, ſind gaſtfrey gegen Fremde, dienſtfertig und freygebig unter ſich, und gegen Arme. Heutzutage ſind ſie nichts weniger, als rebelliſch, und haſſen öffentliche Unruhen. Man ſieht oft eine gewaltige Menge ganz ruhig und ſtille beyeinander ſtehen. Nie werden ſie im

Theater die Schauſpieler auspfeifen oder ſchimpfen, oder etwas ins Orcheſter und Parterre ſchmeiſſen. Blos zu Venedig haben die Nobili die ſo ſchmutzige als ſchändliche Gewohnheit, von den Logen aufs Parterre zu ſpucken, welches das gemeine Volk aus Achtung und Liebe gegen die Nobili geduldig erträgt.

Dagegen hat das gemeine Volk auf einer andern Seite ein ſo lebhaftes Gefühl von Schmach oder Unrecht von ihres Gleichen, daß ein bloßes verächtliches Wort oder Blick im Augenblick eine ganze Menge von ihnen in Flammen ſetzen kann, ſo daß ſie wütend mit ihren Meſſern über einander herfallen. Wegen dieſem mordſüchtigen Jähzorn ſind ſie mit Recht übel berüchtigt. Schlägt ſich kein Vornehmer ins Mittel, der ſie oft kühnlich blos mit Scheltworten oder Stockſchlägen auseinander jagen kann, ſo geſchiehet oft Unglück; beſonders wann eine Liebesaffaire im Spiel iſt, die durchgängig die größte Quelle von Händeln unter dem gemeinen Volk iſt. Derjenige, der ſich zuerſt für den Liebhaber eines Mädchens erklärt hat, muß ſie ſchlechterdings ganz für ſich allein haben, und ein anderer läuft die größte Gefahr, wann er ohne ſeine Erlaubnis derſelben ein Ständchen bringen will. Dagegen würden ſie es für unhöflich halten, einander dieſe Erlaubniß gegenſeitig abzuſchlagen. Die Mädchen ſelbſt ſind in Gefahr ermordet zu werden, wann ſie ihren einmal erwählten Liebhabern untreu werden. In manchen Ländern iſt deswegen bey Galeerenſtrafe verboten, ein Stilet oder langes Meſſer bey ſich zu führen. Die Mordthaten ſind deſto häufiger, weil man ſich vor verunehrt anſehen würde, wann man den Gerichtsbedienten (Sbirren) zu Erhaſchung der Miſſethäter hülfliche Hand leiſten wollte. Dazu kömmt noch die Freyſtätte, welche vorſetzliche Mörder in Kirchen und Klöſtern finden. Ein Italiener läßt ſich auch nicht ſo leicht in Verhaft nehmen, als

andre Europäer, ſondern wehrt ſich oft lieber aus Verzweiflung bis auf den letzten Blutstropfen.

Von den Neapolitanern ſagt man, nach dem Urtheile eines ihrer eignen Landesleute, daß ſie ſich füglich mit einer Schlange vergleichen ließen, woran der Kopf giftig und ſchädlich; der Schwanz untauglich und widerlich; aber das Mittelſtück nützlich und gut iſt. Die meiſte Vornehme und Adeliche, ſpricht er, ſeyen übelerzogene, unwiſſende und ſchädliche Leute, die ihre Unterthanen mit Frohndienſten, Abgaben, Leibes- und Geldſtrafen bis aufs Mark ausſaugen, um in der Hauptſtadt in der größten Pracht und Schwelgerey zu leben. Doch ſind auch hier manche einzelne Cavaliers und Groſſen ſchätzbare Ausnahmen. Unter dem Schwanz verſteht er hauptſächlich die Lazaronis zu Neapel, die man auch Bankiers nennt. (weil ſie des Nachts auf den Bänken und unter Wetterdächern ſchlafen) Sie machen über 40000 Mann aus, ihr ganzes Haab und Gut beſteht gemeiniglich in einem Hemde und ein paar Hoſen. Sonſt iſt bekannt von ihnen, daß ſie um ihr Leben zu friſten, abwechſelnd arbeiten, betteln und ſtehlen, und ſo geſchickt im Steinwerfen ſind, daß jede Wache vor ihnen zittert. Ein Beweiß, daß ſie im Grunde gute Leute ſind, iſt, daß Mord und Todſchlag viel ſeltner als zu Rom und Paris iſt; ja daß ſie ſich auch bey der größten Hungersnoth, wo Tauſende von ihnen zu Grunde gehen, ganz ruhig zu verhalten pflegen.

In Rom iſt der niedrige Pöbel kecker und unbändiger als anderswo. Die von mittlerem Range ſind groſſe Freunde der bildenden Künſte, und vornehmlich der Poeſie. Die Vornehmen, beſonders die Kardinäle und Monſignori, haben eine vorzügliche Neigung für die Staatswiſſenſchaft, ſo daß ein Fremder alle Geſchicklichkeit und Behutſamkeit zuſammennehmen muß, um nicht von ihnen überliſtet zu werden. Sie ſind gewöhniglich

ſorgfäl-

ſorgfältig zu gefallen, neue Freunde und Verbindungen zu bekommen.

Die Toſkaner ſind wegen ihrem Hang zur Poeſie und Muſik bekannt. Faſt alle ſind ſogenannte Improviſatori, d. i. Leute, welche aus dem Stegreife Verſe machen, und zur Laute oder Guitarre abſingen.

Der Bologneſiſche Pöbel wird für ſehr witzig und drolligt gehalten; man erzählt manche ſehr launigte Einfälle und Geſchichte von ihnen. Es gab ſehr viele berühmte Mahler zu Bologna.

Von den Venetianern hat man ein italieniſches Sprichwort, welches aber auch nicht für allgemein gehalten werden muß: Des Morgends ein Meßchen, des Nachmittags ein Spielchen, und des Abends ein Mädchen. Ihre Anhänglichkeit an Charten und Weiber ſchließt ſie deswegen nicht von dem Beſitz mancher ſehr ſchätzbarer und für die menſchliche Geſellſchaft nützlicher Tugenden aus. Sie ſind freygebig und überaus mäſig, ſehr empfindſam und verſöhnlich. Unter den Vornehmen herrſchen viele leere Complimenten, Intriguen und ſtaatskluge Zurückhaltung. Es hält ſchwer die Freundſchaft und Vertraulichkeit von einem Venetianer zu erhalten, deſto herzlicher wird endlich die Zuneigung derſelben, zu einem geprüften Fremden, beſonders wann man ihn als einen klugen und luſtigen Mann kennt. Der Pöbel, vorzüglich die Gondoliers, ſind wegen ihrem lebhaften Witz, Kenntniß in theatraliſchen Sachen, und geſchickten Unterhandlung in Galanterien vorzüglich berühmt.

Zu Genua iſt die Regierung mild, das Clima ſanft, die Häuſer gros und prächtig, und die ganze Gegend romantiſch ſchön. Die Genueſiſche Edelleute ſind durchgehends artig, geſittet, und beſitzen viele Kenntniſſe. Die Damen ſind vorzüglich gut mit Büchern und Wiſſenſchaften bekannt, und reden gemeiniglich das

Italie-

Italieniſche und Franzöſiſche in groſſer Reinigkeit. Das gemeine Volk iſt ſehr arbeitſam und fleiſig.

Der Piemonteſiſche Adel liebet die Wiſſenſchaften wenig, aber den Krieg und die Taktik deſto mehr. Der gemeine Mann iſt fleiſig und geſchickt in Manufacturen. Ueberhaupt bewundern ſie die Franzoſen, haſſen die Genueſer, verachten alle Italiener, und werden auch von ihnen nicht geliebt, ob ſie es gleich nicht an Gaſtfreyheit fehlen laſſen.

§. 14.

Körperliche Beſchaffenheit.

An Leibesſtärke und proportionirter Schönheit geben die Italiener keinem Volke etwas nach. Ganz weiſſe Geſichter aber und blaue Augen ſind bey ihnen eben ſo ſelten, als ſchwarze Augen in den Nordländern. „Ein ächter Italiener, ſagt Jagemann, hat ein ſtarkes Genicke, breite Schultern und Bruſt, Arme von ſehr ſtarken Nerven, Hüften und Schenkel von ungemein ſtarken Knochen, dicke und derbe Waden. Eine Laſt mag ſo ſchwer ſeyn als ſie will, hat ſie ein Laſtträger einmal auf dem Rücken, ſo trägt er ſie, wohin man verlangt, ohne auszuruhen.“

§. 15.

Kleidertracht.

Wann man die Nobili di Genua é Venezia ausnimmt, ſo kleiden ſich die Mannsperſonen überall wie im übrigen Europa. Die Venetianer tragen durchgehends weite graue Mäntel über ihre übrige Kleidung, im Sommer blos von Seide, im Winter mit Plüſch gefüttert.

Zu Rom gehen die Vornehmere meiſtens in Abbékleidern. Die Frauenzimmer haben ſehr vielerley Trachten. An einigen Orten bedecken ſie blos den Kopf und die Schultern; an andern den ganzen Oberleib und

an

an manchen den ganzen Körper mit Mänteln und Schleyern.

Die ärmſte Bauern tragen weder Hüte, Mützen, Halsbinde, Strümpf noch Schuhe.

§. 16.

Zeitvertreibe.

Mit Charten werden vielerley ſinnreiche Arten von Minchiate und Taroc geſpielt. Das Ballonſpiel lieben alle Italiener. Die Florentiner vorzüglich das Kämpferſpiel, Calcio, welches von zwey zahlreichen Parthien mit Ballons und Bracciales geſpielt wird. In der Lombardie wird an einigen Orten ein hoher Pappelbaum glatt abgeſchält, und oben mit allerley Eßwaaren behängt, wer ſich an einem Seile hinaufarbeiten kann, eignet ſich dieſelbe als eine Prämie zu. Die Gondoliers beluſtigen Venedig mit ihrem Wettfahren.

Die häufige öffentliche und Privatconcerte, Bälle, Maskaraden, Pferderennen, Opera, Comödien, gewähren überflüſſige Beluſtigungen in groſſen Städten. Nirgends iſt die Muſik vortreflicher, aber nirgends auch gemeiner, und nirgends die Sänger, Tonkünſtler und Comödianten weniger angeſehen, als in Italien. Sie wiſſen ſich aber an auswärtigen Höfen ſchadlos zu halten, wo ſich viele ſchon fürſtliche Schätze erworben haben.

§. 17.

Sprache.

Die Italieniſche Sprache, die ſich vorzüglich gut zur Muſik und Poeſie ſchickt, wird zu Florenz am reinſten und zierlichſten geſprochen, obſchon etliche Buchſtaben daſelbſt ſtark guttural klingen.

In Savoyen wird ſchlecht franzöſiſch, in Sardinien eine eigne Tochterſprache der lateiniſchen redet. Eine alt-

altdeutſche oder cimbriſche Colonie bewohnet einige Thäler im Venetianiſchen und ſpricht einen deutſchen Dialect.

§. 18.

Lebensart und Nahrung.

Die erſte Handlung eines Italieners beym Aufſtehen iſt das Kreuzmachen und das Beten des Vater unſers, Ave Maria, Angelus Dei, nebſt den zehn göttlichen und fünf kirchlichen Geboten.

Jungen Leuten erlaubt man ſelten des Morgens etwas warmes zu trinken. Sie frühſtücken trocken Brod, oder mit Käſe und Früchten der Jahreszeit. Das Frühſtück des gemeinen Volkes iſt durchgehends Polenta, aus feinem Maizmehle, worüber etwas friſche Butter gegoſſen wird; Sie thun auch wohl ein paar Nüſſe oder ein Schnittchen Käſe daran. Der Thee wird bey den Damen immer mehr Mode. Man ſtehet gerne früh auf und verrichtet ſein Frühſtück im Grünen, wann es Jahreszeit und Umſtände erlauben. In den Sardiniſchen Staaten geht man um zwölf Uhr zu Tiſch, in dem übrigen Italien zwey oder drey Stunden ſpäter. Das Frauenzimmer trinkt über der Tafel Waſſer, die Mannsperſonen zwey oder drey groſſe Gläſer Wein. Geſundheittrinken iſt nicht üblich, auſſer zu Ehren anweſender Fremden. Nach der Tafel wird erſt Liqueur, hernach Kaffee gereicht. Nach Tiſch hält faſt jedermann im Sommer ein paar Stunden Mittagsruhe, bey Untergang der Sonne geht oder fährt faſt alles ſpazieren, und nach dem Eſſen geſchieht dieſes wieder. Alsdann ſind bis ein oder zwey Uhr nach Mitternacht, der häufigen Straſſenmuſik, und des Spazierens wegen, die Straſſen lebhafter als am Tage. Vom Nachteſſen iſt zu merken, daß es ſich allzeit mit Sallat anfängt, und mit Früchten ſchließt.

§. 19.

Zwey eigne Gebräuche.

Wir müſſen hier kürzlich noch zweyer Gebräuche gedenken, welche Italien eigen ſind, nemlich des Cicisbeats, und der Art die Stunden zu zählen.

Jede Dame bekommt bey ihrer Verehlichung einen Cavalier zur Aufwartung, welcher in ihr Zimmer tritt, und bey ihr allein iſt, wann er will, und ſie überall hin begleitet, wann ſie ausgehet. Baretti und viele andre behaupten, daß alles auf unſchuldige, platoniſche Liebe hinauslaufe, und ſehr ſelten etwas unehrbares daraus entſtehe. Wir haben nichts dagegen, und bemerken nur noch, daß die Benennung Cicisbeo von dem Ohrenfliſtern des aufwartenden Cavaliers hergenommen ſeye.

In ganz Italien zählt man die Stunden bis 24, und fängt damit eine Viertelſtunde nach Untergang der Sonne an. Die Stadtuhren ſchlagen aber nicht weiter als bis auf 6, und die Sonnenuhren müſſen nach unſrer Manier eingerichtet werden.

§. 20.

Religionszuſtand.

In ganz Italien haben auſſer den Juden, und einigen Waldenſern in den Alpengebürgen, blos die Römiſch-Katholiſchen freyen öffentlichen Gottesdienſt. Unter den Vornehmen hat das häufige Leſen der Schriften eines Voltaire, Rouſſeau, Helvetius und anderer viele Freydenkerey verbreitet, welche ſich durch Leichtſinnigkeit beym öffentlichen Gottesdienſt verräth.

Deſto blinder und abergläubiſcher iſt der gemeine Mann. Wann ein ehrlicher deutſcher Katholik (ſo ſchreibt ein Ungenannter in Herrn Lebrets Magazin) nach Italien kommt, ſo erſtaunt er über den Anblick ſo vieler unerwarteter Auftritte in ſeiner Kirche; über die

Unverſchämtheit, womit man dem Laſter Schutz und Nachſicht vergönnt; über ſo manche Gebräuche und Ceremonien, die mehr das Anſehen des Lächerlichen, als der Andacht haben; und überhaupt über das in allen Ständen herrſchende Verderben.

§. 21.

Zuſtand der Wiſſenſchaften.

Obgleich die blühendſte Zeiten der Wiſſenſchaften und Künſten in Italien vorbey ſind, ſo fehlt es doch auch izt nicht an berühmten und denkenden Weltweiſen, geſchickten Aerzten und Rechtsgelehrten. Noch izt erblickt man von Zeit zu Zeit neue Meiſterſtücke der Baukunſt und Mahlerey, noch izt übertrift kein Volk die Italieniſche Virtuoſen in der Tonkunſt. Ja, obſchon Goldoni und Giari ihren unverdienten Ruhm in der theatraliſchen Dichtkunſt nur eine kurze Zeit behaupten konnten, ſo werden dagegen die poetiſche Verdienſte eines Metaſtaſio und Gozzi, die in unſern Tagen lebten, mit bleibendem und allgemeinen Beyfall erkannt.

Ober-

Ober-Italien

begreift:

I. Die Königl. Sardiniſche Staaten,

nemlich: A. Savoyen, B. Piemont, C. Montferat, D. $\frac{1}{3}$ von Mayland, E. die Inſel und Königreich Sardinien.

II. Die Lombardiſche Staaten der Oeſterreichiſchen Hauptlinie zu Wien,

nemlich: A. $\frac{2}{3}$ von Mayland, B. Mantua, C. das Fürſtenthum Kaſtiglione.

III. Die Staaten des Herzogs zu Parma,

nemlich die Herzogthümer A. Parma, B. Piacenza, C. Guaſtalla.

IV. Die Staaten des Herzogs zu Modena.

V. Das Fürſtenthum Monaco.

VI. Das Fürſtenthum Maſſerano.

VII. Die Republik Venedig,

1) An ſich: eilf Landſchaften in Italien;

2) Als ein Anhang, auſſerhalb Italien: A. Dalmatien, B. Albanien, C. die Inſel im Mittelländiſchen Meere.

VIII. Die Republik Genua.

IX. Anhang: Die Inſel Corſica.

I.
Die Königlich-Sardiniſche Staaten.

Einleitung.

§. 1.

Dazu gehörige Staaten.

Zu Ober-Italien gehören eigentlich nur das Fürſtenthum Piemont, das Herzogthum Montferrat und ein Drittheil vom Herzogthum Mayland dazu. Wir beſchreiben hier aber zugleich die Inſel und das Königreich Sardinien, und das ihrem Könige auch gehörige Herzogthum Savoyen, welches eigentlich ein Ueberbleibſel des mit der teutſchen Kaiſerkrone verknüpften Königreichs Arelat iſt. Sardinien iſt unabhängig. Piemont will bis auf einige Diſtricte ſich nicht mehr als ein Lombardiſches Reichslehen anſehen laſſen; die übrige Sardiniſche Länder ſind es aber unſtreitig. Ja Savoyen hat noch Sitz und Stimme auf dem Reichstage zu Regensburg, den es aber nicht mehr beſchickt.

§. 2.

Gröſſe, Bevölkerung, beſte Charten.

In dieſen Landen, welche höchſtens 1200 Quadratmeilen ausmachen, leben an 3100000 Menſchen. Auf dem feſten Lande zählte man im Jahr 1772 an 2695700 Seelen, worunter 15665 Waldenſer und 5567 Juden waren. Die beſte Charten ſind gegenwärtig die von Andr. Dury auf 12 Bogen, London 1765, die Homänniſche über Savoyen, über Piemont, Savoyen und Montferrat und über Sardinien ſind die bekannteſte, die von Borgonio geſtochene Charte iſt 1772 auf

5 Blättern, jedes über 6 Fuß lang, verbeſſert wieder aufgelegt worden.

§. 3.

Regierungsform und Kirchenweſen.

Der König von Sardinien beherrſcht ſeine Lande, theils als König, theils als Vicarius des heil. römiſchen Reichs in Italien, ganz unumſchränkt. Er vergibt auch alle geiſtliche Pfründen; keine Päbſtliche Bulle darf ohne ſein Exequatur bekannt gemacht, niemand von der Inquiſition ohne ſeine Erlaubniß eingezogen werden; er ernennt einen Kardinal, und kann ⅓ der geiſtlichen Pfründen mit Penſionen beſchweren. Dagegen iſt das Jus aſyli von den Kirchen unverantwortlich weit ausgedehnt worden; Schaaren der ärgſten Böſewichter leben ſicher unter dem Kirchenſchutz. Man zehlet 5 Erzbiſchöffe und 22 Biſchöffe.

§. 4.

Einkünfte.

Die Finanzen ſind mit vieler Klugheit eingerichtet. Die Königl. Einkünfte belaufen ſich nach Hrn. D. Volkmann auf 25 Millionen franz. Livres, alſo auf 11½ Mill. fl. Die Angabe im deutſchen Muſäum (Jenner 1783.) von 5942716 Lire iſt offenbar zu gering; vermuthlich ſollte es Scudi heiſſen.

Blos die Abgabe vom Salz erträgt: 6 Mill. Livres; Kopfſteuer, Grundzins und Rindertribut: über 10 Mill. Livres; Tabak, Stempelpapier, Charten, Lotterie: 1100000 Livres; die Abgabe Graſſina auf Fleiſcher, Lichtzieher ꝛc. 800000 Livres. Auſſerordentlicher Impoſt: 2½ Mill. Livres; Sardinien erträgt nicht über 2 Mill. Livres; wovon nach Abzug der daſigen Ausgaben nur 200000 übrig bleiben. Was die übrigen Ausgaben betrift, ſo koſten die Soldaten über 8 Mill. Livres; die Feſtungen: 1 Million; das Königl. Haus 1,470000; die Abgeſandten 239000 Livres; Es bleibt alſo noch ein anſehnlicher Ueberſchuß.

§. 5.

Landmacht und Seemacht.

Die Landmacht beſteht überhaupt aus 30000 Mann Regulirten, und 10000 Landmiliz. Unter jenen ſind einige Regimenter Schweizer und Deutſche. Die Seemacht beſteht nur aus einigen Fregatten und Galeeren gegen Seeräuber.

§. 6.

Ritterorden.

Die zwey Ritterorden, deren Haupt und Grosmeiſter der König iſt, ſind 1) der Orden der Verkündigung Mariä. Die Ritter, deren nicht über 15 seyn dürfen, tragen eine runde Medaille von Email mit der Vorſtellung dieſer Verkündigung, nach Volkmann an einem blauen Band; nach Büſching an einer güldenen Kette; auf der Bruſt aber einen goldenen Stern. Sie ſind alle auch Ritter des 2) Ordens des heil. Mauritius und Lazarus, welcher zahlreicher iſt und drey Galeeren gegen die Türken halten muß. Sein Zeichen iſt nach Herrn Volkmann ein goldnes weißemaillirtes Kreuz, nach Herrn Büſching, ein grün emaillirtes Kreuz, mit weiſſer Einfaſſung, das an einem grünen Band getragen wird.

§. 7.

Titul und Wapen.

Im weitläufigen Titel, ſtehen nicht nur die kleinen Fürſtenthümer, aus denen Savoyen, Mayland, Montferrat und Piemont zuſammengeſetzt ſind, ſondern auch die Königreiche Cypern und Jeruſalem. Im Wapen, auſſerdem das Königreich Armenien, das Herzogthum Engern und Sachſen. Die Beſchreibung liefert die Heraldik.

§. 8.

§. 8.

Geſchichte.

Amadeus I. Graf von Savoyen, erheyrathete im eilſten Jahrhundert Suſa, Turin und Aoſta. Seine Nachfolger brachten theils durch Kauf, theils durch Vermählung, theils durch Kaiſerl. Schenkungen alle übrige Stücke zuſammen, woraus heutzutag Savoyen und Piemont beſtehet. Amadeus VIII. bekam 1416 vom Kaiſer Sigismund den Herzoglichen Titul. Victor Amadeus II. brachte 1703 Montferrat und 1713 Sicilien an ſich, welches er jedoch 1718 gegen Sardinien vertauſchen muſte. Er erhielt auch vom Kaiſer Leopold die mayländiſche Diſtricte Alexandria, Lumellina und Val di Seſia. Er dankte 1730 ab, weil er aber durch Conſpiration wieder auf den Thron wollte, muſte er zu Rivoli bis an ſeinen Tod gefangen ſitzen. Sein Sohn Karl Emanuel brachte das übrige von Mayland südwärts des Po und weſtwärts des Teſſino an ſich, und hatte 1773 ſeinen Sohn, den jetztregierenden König Victor Amadeus III. zum Nachfolger. Die Hauptlinie ſowohl als die Nebenlinie von Carignan iſt mit vielen Prinzen geſegnet.

A. Das Herzogthum Savoyen, *Sabaudia.*

Ein Theil des Landes der alten Allobroger, deren Hauptſtadt Vienne in Dauphiné war; nachher eine Grafſchaft, des izt mit dem teutſchen Reiche vereinten Königreichs Burgund. Nachdem Pais de Vaud an Helvetien, Breſſe an Frankreich gekommen ſind, ſo hat es faſt lauter natürliche Gränzen: nordwärts den Genfer See, weſtlich den Rhodan und den Guier, öſtlich und südlich die Alpen; nur südweſtlich gegen Dauphiné, und gegen Genf zu nicht. Es grenzt nicht an Mayland, wie Herr D. Büſching Th. II. 668 meinet.

Die höchſte unter allen Alpen, **Mont blanc**, an der Grenze von Wallis, wird 16000 Fuß hoch gerechnet. Die berühmteſte iſt aber **Mont Cenis**, über welchen die Hauptſtraſſe nach Piemont gehet. Seine ſtets beſchneyten Spitzen ſind 8760 Fuß hoch; die Höhe aber, über welche der Weg gehet, und die vom letzten Savoyiſchen Ort Laneburg in einer Stunde erſtiegen wird, iſt nur 6000 Fuß hoch, 2 Stunden lang, hat fruchtbare Weyden, einen groſſen Forellenſee, und ein Wirthshaus la grande Croix. Gegen Piemont zu geht es zwey Stunden Wegs hinab, bis nach Novalaiſe. Man läßt ſich hinüber tragen, und zwar auf einem von Stroh geflochtenen Stuhl, welchen vier bis acht Träger, die ihre Sohlen mit Harz oder Wachs beſtrichen haben, an Tragſtangen und Riemen tragen. Sie gehen ſehr ſicher, und die Wege ſind izt ſehr verbeſſert. Winters fährt man in 7 bis 8 Minuten bis Laneburg auf einem Schlitten den Berg hinab. Die Gebürge zeigen die ſchönſten Waſſerfälle, aber die Lauwen oder Schneefälle thun oft groſſen Schaden. 1750 ward das ganze Dorf Randan mit Menſchen und Vieh verſchüttet.

Der Rhodan nimt alle Flüſſe auf, unter welchen die Arve, der Sinn, der Grenzfluß Guier und die Iſere, *Iſara*, die merkwürdigſten ſind. Letzterer nimmt den reiſenden Arc auf. Nur der Rhodan iſt ſchifbar. Die Seen von Annecy und Bourget ſind beyde an zwey Meilen lang und Fiſchreich. Zu Aix ſind berühmte warme Bäder.

Der gröſte Theil des Landes iſt mit ſteilen felſigten Bergen angefüllt, die zwar hie und da mit groſſem Fleiß und Mühe angebauet werden, und eine Menge Gemſen, Steinböcke, Faſanen, Haſelhühner, Auerhähne und Murmelthiere hegen; aber nicht hinreichen die zahlreiche Bergſavoyarden zu ernähren. Dieſe ziehen alſo die meiſte Zeit als Schornſteinfeger, Schuhputzer, oder mit Murmelthieren und Zauberlaternen herum.

Sie ſind meiſtens häßlich, kröpfig, aber arbeitſam und ehrlich.

In einiger Entfernung von den Gebürgen ſind ſchöne an Wein und Getreyde fruchtbare Thäler. Bey les Fourneaux iſt ein reichhaltiges Bley- und Kupferbergwerk. Der Adel iſt meiſtens arm, und ſehr eingeſchränkt. Für 6 bis 8000 Livres kann ſich jeder Baronien oder Grafſchaften vom König kaufen. Die Einwohner ſind alle katholiſch und ſtehen im Geiſtlichen unter dem Erzbiſchof zu Montiers en Tarantoiſe und zwey Biſchöffen; im Weltlichen unter dem Kön. Rath zu Chambery. Die Sprache iſt verdorben franzöſiſch. Das Herzogthum Savoyen enthält:

a) **Das Herzogthum Savoyen an ſich,** hat noch viele fruchtbare Thäler und guten Wein.

1) Chambery, die Hauptſtadt mit 7 bis 8000 Einwohnern, 1 Collegiatkirche, 2 Pfarrkirchen, 15 Klöſtern, einem neuen Königl. Schloß, einem alten Kaſtel auf einer Höhe, engen Gaſſen, ziemlich ſchönen, aus dunkeln Steinen gebauten Häuſern, und drey Vorſtädten. Sie iſt blos mit Bergen und einer Mauer umgeben, und hat eine Stunde im Umfang.

2) Montmelian, ein Städtchen, mit einer ehemals berühmten Bergfeſtung, die aber verfällt.

3) Aix, *aquae Gratianae*, eine Stadt mit einer Collegiat- einer Pfarrkirche, und berühmten warmen Bädern.

4) Les Echelles, ein Ort zwiſchen ſteilen Gebürgen, den ein tauſend Klafter weit durch die Felſen gebrochener Weg merkwürdig macht.

5) Rumilly, *Romiliacum*, ein Städtchen mit 3000 Einwohnern, 4 Klöſtern.

6) Le Pont Beauvoiſir, ein Grenzſtädtchen, das der Fluß Guier in die franzöſiſche und ſavoyiſche Helfte theilet.

7) Aigues belles, *Aquae bellae*, ein wichtiger enger Paß, am Eingang des Arcthales.

8) Die Städtchen Conflans, Bourget, Yenne an der Rhone, St. Genis.

b) **Das Herzogthum Genevois** kam 1401 als eine Grafſchaft zu Savoyen, und hatte von 1564 bis

1659 ſeine beſondere Herzoge aus dieſem Hauſe. Es trägt Wein, Weizen und andere Früchte.

1) Annecy, die Hauptſtadt, mit 1 Bißthum, 2 Kirchen 11 Klöſter, die gröſte Savoyiſche Stadt nach Chambery, am See von Annecy.

2) la Roche, *Rupes Allobrogum*, mit 2000 Einwohnern, 2 Klöſtern.

3) Die Städtchen: Beaufort, Chaumont, Clermont, Croiſille, Albie, Thoſnes, S. André.

c) Das Herzogthum Chablais, iſt ſehr gebürgig und viel rauher, als das gegenüberliegende Pais de Vaud. Es hat aber auch Fruchtfelder, Weinberge und Wieſen. Von 1536 bis 1567 war es in den Händen der Berner und Walliſer. Jene reformirten ihr Antheil; 1598 wurden aber die reformirte Prediger verjagt. Es hat 110 Kirchſpiele.

1) Thonon, das Hauptſtädtchen am Genfer See, mit 1 Kirche, 1 Barnabiter-Collegium und 6 Klöſter.

2) Evian, *Aquianum*, eben daſelbſt mit 2 Kirchen, 2 Klöſt.

3) Le Fort des Allinges, eine Bergfeſtung.

4) Ripaille, *Ripalia*, ein ſchönes Kartheuſerkloſter am Genfer See, wo Herzog Amadeus VIII, der unter dem Nahmen Felix V. Pabſt geworden, nach Niederlegung ſeiner Würde ſo luſtig gelebet, daß man im Sprichwort ſagte: faire Ripaille.

5) Die groſſe Flecken, Hermance, Dovaine, Bons, S. Gingulph, welches zur Helfte Walliſiſch iſt.

d) Die Freyherrſchaft Foſſigny, *Falciniacum*, iſt ſehr gebürgig, hat aber gute Viehweyde, und wurde 1233 erheyrathet. Sie enthält über 90 Kirchſpiele, und die Städtgen:

1) Salanche, *Salantia*, mit 4000 Einwohnern, 1 Collegiatkirche, 3 Klöſter.

2) La Bonne Ville, Cluſe, S. Joire, Bonne, Chamounis, Tanninge, Flumet.

3) Das Schloß Faucigny, an der Arve.

e) Die Grafſchaft Farentaiſe, mit guten Weyden, Salzquellen, Steinkohlen, und 80 Kirchſpielen, darinnen

1) Mon-

1) Monſtiers, Moutier en Tarantaiſe, *Monaſterium*, die Hauptſtadt mit 1 Erzbiſchof, 2 Kirchen, 3 Klöſter und Salzquellen, vor Alters *Forum Claudii*, und *Darantaſia.*

2) Die Städtchen, Aigue blanche, Belle Ville, S. Thomas, S. Maurice, Aixme.

f) Die Grafſchaft Moriana, oder franzöſiſch, Maurienne, beſteht blos aus dem groſſen Thal, das die Arc zwiſchen ſteilen Alpen mit vielen Krümmungen durchſtrömet. Hie und da ſind die Berge mühſam angebaut, tragen auch etwas Wein, Kaſtanien, und Früchte; der gröſte Theil iſt aber felſigt und kahl, oder dienet nur zur Viehzucht. Darinnen ſind die kleine Städte:

1) S. Jean de Maurienne, der offene Hauptort mit 3000 Einwohnern, 1 Bißthum, 22 Klöſter, engen Gaſſen und ſchlechten Häuſern.

2) La Chambre, eine Markgrafſchaft, Argentine, S. André, S. Michel, Modane, Bramant ꝛc. elende Oerter.

3) Lahnebourg, am Fuß des Berges Cenis. Die Einwohner nähren ſich meiſtens vom transportiren der Reiſenden, und heiſen Marónniers.

B. Das Fürſtenthum Piemont, *Pedemontium.*

§. 1.

Nahme, Flüſſe.

So benennt man es, weil es am Fuß der Alpen liegt, welche es von Frankreich und Savoyen ſcheiden. Die vornehmſte Ströme, welche alle in den Po fließen, ſind die Seſſia, *Seſſites*, Doria Baltea, und die kleinere Doria, *Duria major & minor*, welche drey aus den Alpen kommen; und der Tanaro, *Tanarus*, welcher die Stura aufnimt. Der Varo, *Varus*, ergießt ſich ins Meer, und macht ein Stück Wegs die Grenze gegen Frankreich.

§. 2.

Producte.

So bergigt Piemont gröſtentheils iſt, ſo fruchtbar iſt es an treflichen Wein, Getreyde, Oel, Oranſcherie-

früchten, Kaſtanien und anderm Obſt. Die Trüffel, die von dazu abgerichteten Hunden aufgeſucht werden, ſind roth marmorirt, weiß oder ſchwarz. Das Pfund gilt an 3 Livres. Man findet ihrer oft, die 10 bis 12 Pfund ſchwer ſind, und mancher verdient ſich 50 bis 60 Thaler alljährlich damit.

Die Piemonteſiſche Seide iſt die beſte in Italien, und wird ſo häufig gebauet, daß allein nach Lyon für 7 bis 8 Millionen Livres, jedes Jahr ausgeführet werden kann. Es wird auch viel davon zu allerhand Stoffen im Lande verarbeitet. Reis wird in Piemont, Montſerrat, und Mayland noch häufig gebaut, man ſucht aber ſeinen Anbau zu vermindern, weil er der Geſundheit ſehr ſchädlich iſt. Das Land liefert auch vielen **Hanf, Stricke und Tauwerk.**

Die Rinder- Schaaf- Mauleſel- und Schweinezucht iſt ſehr ſtark. Es werden jährlich an 90000 Ochſen ausgeführt. Man zieht auch **Jumarren**, oder **Bif** und **Baf**, die aus einer Vermiſchung von Pferden und Rindern, oder Kühen und Eſeln, gezeugt werden. Dieſe leztere ſind ſehr träg, aber ſicher auf den Füßen, erſtere ſehen den Mauleſeln ſehr ähnlich, haben aber kürzere Ohren, ein rundes Maul und Schnauze. Sie ſind überhaupt halsſtarrig und tückiſch.

Die Berge enthalten Gold- Silber- Kupfer- und Eiſenſtufen; ſie ſind aber noch lange nicht genug unterſucht worden. Aus einigen Flüſſen, z. E. aus der **Doria Baltea**, wird von alten Zeiten her Gold gewaſchen.

§. 3.

Handel.

Was den Handel betrift, ſo wird hauptſächlich Seide, Hanf, Reis, Oel, Oranſcheriefrüchte, Trüffeln und Vieh ausgeführt; dagegen aber Tücher, baumwollene und leinene Zeuge, oſt- und weſtindiſche Waaren, Kupfer und Eiſen eingeführt. Das nöthige Salz komt aus Sardinien. Der Seehandel iſt ſehr gering.

§. 4.

§. 4.

Münzen und Maaße.

Da 6 franzöſiſche Livres 5 piemonteſiſche Lire ausmachen, 1 Lira 20 Soldi; 1 Soldo 4 Quattrini; 1 Quattrino 3 Denari hält; ſo iſt 1 Lira = 33 kr. Rheiniſch, 1 Soldo = $6\frac{1}{5}$ ₰.

Die gangbare Münzen ſind

In Gold:

1 Carlin = 120 Lire = 66 fl.

1 Doppia = 24 Lire = 13 fl. 12 kr. man hat auch ½ dito.

1 Scudo d'oro oder ¼ Doppia = 6 Lire = 3 fl. 18 kr.

In Silber:

1 Scudo D'argento = 6 Lire, man hat auch ½ ¼ ⅛ dito.

1 Teſtone = ¼ Scudo = $1\frac{1}{2}$ Lire = $49\frac{1}{2}$ kr.

Der alte Zechino gilt $9\frac{3}{4}$ Lire = 5 fl. $21\frac{3}{4}$ kr.

Der genueſiſche Zechino 9 Lire 9 Soldi (mehr oder weniger)

Der Turiniſche Fuß (piede liprando) hält 1 Fuß, 6 Zoll, 11 Linien des Pariſer, und wird in 12 Oncie, dieſe wieder in 12 Punti, und dieſe in 12 Atomi getheilt. Der Raſo der Kaufleute hält 14 Oncie. Teſa oder 1 Klafter hält 40 Oncie, und wird in 5 Piedi manuali oder gemeine Füße getheilet.

Die Ruthe, *Trabucco*, hält $9\frac{1}{2}$ Pariſer Fuß, 400 ſolcher Quadratruthen machen einen Morgen, *Giornata*.

Das Getreydemaaß hält 1163 Pariſer Zoll, und heißt Emina; das Weinmaaß Brenta, hält 2483 Pariſer Cubikzolle.

§. 5.

Einwohner Beſchaffenheit.

Die Piemonteſer werden für muntere, verſchlagene und witzige Köpfe gehalten, und die Vornehmern ſind beſonders als feine Spieler bekannt. Der Adel iſt zahlreich, aber eingeſchränkt und gröſtentheils arm. Er enthält ſich des prächtigen Aufwands und öffentlicher Aus-

ſchwei-

ſchweiſungen; dagegen kleiden ſich die Bürger in Turin wie vornehme Edelleute und tragen Degen. Die geringſten Bauerweiber tragen ihre ſeidene Kleider.

§. 6.

Wiſſenſchaften und Künſte.

Von Wiſſenſchaften werden hauptſächlich Mathematik und Naturlehre ſtark getrieben. Die Theologie und die Philoſophie ſtehen unter dem Joche ſcholaſtiſcher Spitzfindigkeiten, und einer ſtrengen Büchercenſur. Alle gelehrte Anſtalten ſtehen unter dem, vom König geſetzten **Magiſtrato della Riforma**, der aus dem Großkanzler, vier Reformatori und Königl. Räthen, und einem Cenſore beſtehet. Die Einrichtung der Turiniſchen Univerſität iſt aus Sulzers Reiſen S. 194 zu erſehen.

Turin und Piemont kann keine groſſe Mahler, auch nicht ſo viele herrliche Gemählde aufweiſen, wie andere groſſe Städte. Die Königl. Gemähldegallerie hat viele ſchöne Stücke, aber alle von fremden Meiſtern. Die Kirchen ſind mit Vergoldungen und mittelmäßigen Malereyen zu ſehr überhäuft; das ſchönſte an ihnen iſt die Bekleidung mit Marmor, von allerley prächtigen Farben, der ſich hier zu Lande häufig findet. Die königliche Kapelle iſt immer mit groſſen Virtuoſen beſetzt. **Colini** und **Bernes** werden vom Herrn Profeſſor Sulzer als die einzige gute Bildhauer angeführt.

§. 7.

Kirchenſtaat.

In Anſehung des Kirchenweſens iſt zu merken, daß 1 Erzbißthum zu Turin, 8 Bißthümer, über 30 reiche Abteyen, und ſehr viele Klöſter und Mönche vorhanden ſind. Dennoch kann man faſt 4000 Menſchen auf eine Quadratmeile rechnen. In den Thälern Lucerne, Perouſe und S. Martin wohnen die ſogenannte Waldenſer (von Vallees, Thäler) welche ſich ſchon lange vor der Reforma-

formation blos an die Lehren und Ceremonien der erſten chriſtlichen Kirche gehalten, und vom Pabſtthum abgeſondert hatten, nachher aber völlig mit der reformirten Kirche vereinigt haben. Ehemals wurden ſie unmenſchlich verfolget, nun aber läßt man ſie in Ruhe. Zu Kriegszeiten thaten ſie trefliche Dienſte gegen Frankreich.

§. 8.

Topographie.

Piemont wird eingetheilet in:

1) Den Turiniſchen Diſtrict. Darinn

1) Turin, Turino, *Auguſta Taurinorum*, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Königs mit 82000 Einwohnern, (15000 in den Vorſtädten, und 1500 Juden mit eingerechnet) 1 Erzb. 15 Kirchen, 28 Klöſter, einer Univerſität, ſtarken Feſtungswerken, und einer regelmäßigen Citadelle an der Doria. Die Citadelle hat Bombenfreye unterirrdiſche Gewölbe und Magazine, 1 Kloſter auf dem Glacis, gegen die Stadt zu ſchöne Alleen zum Spaziergang. Die unterirrdiſche Gänge und Minen erſtrecken ſich eine Stunde Wegs weit. An dem marmornen mit Säulen und Statuen gezierten Thore, Porte neuve, liegt das reichlich verſehene Arſenal. Turin beſteht aus 145 durch Gaſſen getrenneten Häuſerplätzen. Im neuen Turin nahe an der Citadelle ſind alle Gaſſen grade, weit und regelmäßig. Die ſchönſten Straſſen ſind la Rue neuve, 1700 Schritte lang, 18 Schritte breit, auch mit lauter vier Stockwerk hohen Häuſern beſetzt, und die Poſtraſſe, 1100 Schritte lang, 25 breit, aber nur mit drey Stockwerk hohen Häuſern bebaut. Der Platz S. Carl, wo ſich die neue Straſſe endigt, iſt der ſchönſte in Turin, und mit lauter Arkaden, auf gekuppelten toſcaniſchen Säulen, umgeben, unter denen man trocken gehen kann.

Der Pallaſt des Königs iſt alt und einförmig. Er enthält ſchön meublirte Zimmer, herrliche Gemählde, Statuen, Alterthümer und das Archiv.

Der Pallaſt des Prinzen von Piemont am Schloßplatz gegen Abend, iſt von edler und herrlicher Architectur. Die Kathedralkirche iſt feſt, aber gothiſch und nicht ſchön gebaut. Die übrigen Kirchen ſind in Anſehung der Bauart und Verzierung ausſchweifend und übertrieben. Auf dem Altar der Hauptkirche wird in einer marmornen Urne das berühmte heil. Schweißtuch verwahret.

Unter die guten öffentlichen Anſtalten gehören: Die wohleingerichtete Königl. Ritterſchule, in einem prächtigen Gebäude, mit der anliegenden ſchönen Reitſchule, das Antiquitäten- und Münzcabinet, nebſt dem anatomiſchen Theater, der Bibliothek mit 40000 Bänden und vielen Handſchriften, und einer Naturalien- und Inſtrumentenſammlung in dem prächtigen Univerſitätsgebäude; die Charité, ein Arbeitshaus für 3000 Arme, die man hier nicht betteln läßt; das Spital St. Johann für Kranke, Findlinge, ſchwangere Weibsperſonen, 5 andere Spitäler, 3 Waiſenhäuſer, 2 Zuchthäuſer, 1 Tollhaus; das öffentliche Lombard, die öffentliche Apothek für Arme, das groſſe Opernhaus, eines der ſchönſten in Europa, das ſchöne Theater neben dem prächtigen Pallaſt Carignan, der aber zu affectirt und übertrieben ſchön werden ſollte.

Die übrigen Häuſer ſind alle drey, vier bis fünf Stockwerke hoch, von Ziegelſteinen gebaut, mit Balcons verſehen, aber mit papiernen Fenſtern verunſtaltet. Unbequemlichkeiten ſind das ſchlechte Trinkwaſſer, und die ſchlechten Wirthshäuſer. Turin iſt der Sitz des Hofs, der fremden Geſandten, der Staatsminiſter, des Juſtizraths von Piemont, eines Finanzkollegiums, der Rechnungskammer rc. Es liegt 734 Fuß über der Meeresfläche erhaben, alſo nicht ſo warm wie andere italieniſche Städte. 1536, 1638, 1640 ward es von den Franzoſen eingenommen; 1706 aber vier Monate lang belagert, und durch den Prinzen Eugen glücklich mit einer Hauptſchlacht entſetzt. Folgende Luſtſchlöſſer in der umliegenden Gegend,

2) Le Valentin, wohin herrliche Alleen führen, ein kleines izt leer ſtehendes, 1660 erbautes Schloß mit angenehmen Gärten, auch einem botaniſchen Garten, und der ſchönen Maillebahn.

3) La Venerie, das vornehmſte unter allen, am Ende eine Allée von weiſſen Maulbeerbäumen, wurde ſeit 1638 gebaut, prangt mit ſchön meublirten Zimmern, 500 Fuß langen Oranſcherien, einer niedlichen Schloßkapell, und einem weitläufigen Garten

4) Vigne de la Reine, klein und niedlich, mit einer herrlichen Ausſicht.

5) Rivoli, mitten in einer ſchnurgraden, über vier Stunden Wegs langen Allee von hohen Ulmen. Das Schloß, wobey ein Flecken mit 3 Kirchen und 3 Klöſtern liegt, iſt durch die Abdankung, nachherige Gefangenſchaft und Tod Königs Victor Amadeus I. a. 1730 bekannt geworden.

6) Stu-

6) Stupinigi, ein ſchönes wohl verſehenes Jagdſchloß, von gedachtem Könige angelegt, eine Stunde von Turin.

Auf dem Berge, wo der König und Prinz Eugen 1706 vor dem glücklichen Entſatz das franzöſiſche Lager recognoſcirten, wurde zufolg eines Gelübdes vom Könige eine prächtige Kirche, und ein ſechs Stockwerk hohes Gebäude, für zwölf junge Domherrn gebaut, die hier zu wichtigen Kirchenämtern zubereitet werden. Es hat viele Millionen gekoſtet, enthält das Königl. Familienbegräbniß, und heißt la Superga.

2) **Die Provinz Jvrea**, von Doria Baltea durchſtrömt; darinn die Hauptſtadt:

Jvrea, *Eporedia*, mit 1 Bißthum, 8 Kirchen, 7 Klöſtern und 3 feſten Schlöſſern.

3) **Das Herzogthum Aoſta.** Iſt ganz mit ungeheuern Alpen umgeben. Nach Helvetien geht hier der ſteile und hohe Weg, über den groſſen und kleinen St. Bernhardsberg; nach dem übrigen Piemont, ein zwölf Schuh breites Felſengewölbe. Die Einwohner haben meiſtens Kröpfe, und ſind ihres abgeſonderten Aufenthalts wegen ſehr unwiſſend und den übrigen Piemonteſern gar nicht ähnlich. Sie bewohnen das Land der alten Salaſſier. Die Hauptſtadt:

Aoſta, *Auguſta praetoria*, entſtand aus einer Kolonie 3000 prätoriſcher Soldaten, die Auguſtus hieher verlegte. Sie hat 1 Bißthum, 1 Collegiatkirche, 4 andere Kirchen, 4 Klöſter.

4) **Die Grafſchaft Vercelli**, kam 1427 von ihrem letzten Herrn an Savoyen. Darinnen:

1) Vercelli, *Vercellae*, die groſſe Hauptſtadt, nahe an der Seſia mit 1 Bißthum, 14 Kirchen, 26 Klöſtern und Abteyen, 8 Spitäler und 20000 Einwohnern. Im Jahr 1704 wurden die Feſtungswerke geſchleift. Hier ſchlug Marius die Cimbrer.

2) Sanct Ya, *Sancta Agatha*, ein ehemals feſtes Städtchen mit einer Kirche und einem Kloſter.

3) Biella, mit 7000 Einwohnern, 1 Bißthum, 9 Kirchen, 9 Klöſtern in und vor der Stadt.

4) Orona, ein Berg, mit einer prächtigen Wallfarthskirche der Jungfer Maria.

5) **Die Grafſchaft Aſti**, nebſt deren Marcheſaten **Gorzagno, Spigno**, und **Ceva**, welches letztere

1295 durch Kauf an die Grafen von Aſti, und mit Aſti 1531 an Savoyen kam.

1) Aſti, *Aſta Pompeia*, die Hauptſtadt, mit einem Bißthum, 12 Kirchen, worunter 3 Collegiatkirchen ſind; 45 Klöſter= oder Spitalkirchen, eine groſſe Stadt am Tanaro, welche doppelte Mauern und breite Graben, viele groſſe Häuſer der Adelichen, übrigens enge ſchlecht bebaute Straſſen hat. Der Adel lebt eingezogen, und die Stadt iſt überhaupt armſelig, ohne groſſe Nahrung und Gewerbe. Volkmann Nachr. von Italien I. 254.

2) Ceva, eine Stadt am Tanaro, mit 1 Kirche, 3 Klöſt.

3) Spigno, ein 1724 gekauftes Städtchen und Marcheſat.

4) Gorzagna und Cortemiglia, Städtchen am Bormida.

5) Gareſſio, *Garetium*, eine Stadt am Tanaro mit 11 Kirchen.

6) Ormea, *Ulmetum*, eine Stadt und Markgrafſchaft mit einem feſten Schloß am Tanaro.

6) Die Provinz Chieri. Darinn die Städte:

1) Chieri, *Cherium*, auf einer Anhöhe, mit 1 Collegiatkirche, 12 Klöſtern.

2) Villa nova, mit 2 Kirchen, 2 Klöſtern.

3) Monte=Calieri, am Po, mit einem Königl. Schloß, wo ſich izt der Hof öfters aufhält.

7) Die Provinz Savigliano, oder Cheraſco. Darinn die Städte:

1) Savigliano, eine 1706 geſchleifte Feſtung.

2) Cheraſco, *Claraſcum*, eine Feſtung beym Einfluß der Stura in dem Tanaro, mit 7 Kirchen, 4 Klöſtern, ohnweit der ehemaligen groſſen Stadt Pollentia.

3) Alba, *Alba Pompeia*, mit 1 Bißthum, 6 Kirchen, 7 Klöſtern.

4) Foſſano, mit 1 Bißthum, 4 Kirchen, 8 Klöſtern.

5) Das Fürſtenthum Carignan, gehört einer Savoyiſchen Nebenlinie. Beym Flecken Carignano, gewannen die Franzoſen 1630 eine Schlacht.

8) Die Markgrafſchaft Suſa, an und in dem höchſten italieniſchen Alpen; darunter der Rochemeton für den höchſten gehalten wird. Man braucht einen ganzen Tag hinauf zu ſteigen, und hat ſodann die herrlichſte Ausſicht bis nach Venedig. Eine Flinte gibt auf demſelben keinen Knall mehr. Den 5ten Auguſt wird

auf

auf demſelben bey einem Marienbilde eine Meſſe geleſen, wozu ſich viele tauſend Menſchen verſammeln, die auf dem Berge übernachten müſſen.

1) Suſa, *Seguſium*, die kleine bemauerte Hauptſtadt am Doria, ehemals die Hauptſtadt des Cottius, der unter dem Kaiſer Auguſt ein anſehnliches Königreich in dieſer Gegend hatte. Man ſieht noch einen Triumphbogen von ihm.

2) Fort de la Branette, eine ſehr ſtarke, in den Felſen gehauene Grenzfeſtung von acht Baſtionen, die zwey Thäler beſchießet, eine Viertelſtunde von Suſa, nebſt dem Fort S. Charles.

3) Avigliana, *Aviliana*, ein Städtchen mit einem feſten Schloſſe und 3 Klöſtern.

9) **Der Luccerniſche Diſtrict**, oder die Thäler von **Piemont**. Sie ſind von den obbeſchriebenen Waldenſern bewohnt. Hier iſt der berühmte Berg **Viſo**, einer der höchſten in Europa, durch den ein zwey Stunden langer finſterer Weg gehauen iſt. Die Einwohner haben gute Viehzucht, Kaſtanien, hier und da auch Getreide und Wein. Ihre ſicherſte Zuflucht in Verfolgungen ſind 1) das Thal **S. Martin**, welches 16 piemonteſiſche Meilen lang iſt, und nur einen einzigen Zugang, durch ein enges Felſenloch hat. Ferner 2) die ſogenannte **Thurmwieſe**, im Lucerner Thal, welches eigentlich eine groſſe faſt ganz unzugängliche Höle zwiſchen den allerhöchſten Bergen iſt. Mehrere Nachrichten gibt **Legers allgemeine Geſchichte der Waldenſer.** Von Frankreich wurde hier 1713 im Utrechter Frieden abgetreten:

1) Das Thal Pragelas, mit 6 Kirchen der Waldenſer.

2) Pignerol, eine Stadt und 1696 geſchleifte Feſtung, mit 1 Bißthum.

3) Die Feſtungen Exilles und Feneſtrelles.

4) Die Flecken Cezane, Oulx und Bardonache.

10) **Die Markgrafſchaft Saluzzo.** Die alten Markgrafen waren Lehensleute von Savoyen. Als demnach der letzte Markgraf Joh. Friedrich ſeine Rechte an Frankreich überließ, ſo widerſetzte ſich Savoyen, und

erhielt es auch im Frieden 1601 gegen Abtrettung der Landſchaft Breſſe:

1) Saluzzo, *Salutium*, *Auguſta Vagiennorum*, die Hauptſtadt, mit 1 Bißthum, 2 Kirchen, 8 Klöſtern und einem alten Schloß.

2) Carmagnola, eine Feſtung mit einer Citadelle.

3) Chateau Dauphin, eine von Frankreich 1713 abgetretene Feſtung, und ein Hauptpaß.

11) Der Diſtrict von Coni. Darinnen:

1) Coni, *Coneum*, eine wohl unterhaltene Feſtung und Stadt mit 3 Kirchen, 1 Collegium, 5 Klöſtern.

2) Demont, eine wichtige Bergfeſtung und Städtgen.

3) Dronero, *Draconerium*, ein Flecken mit 6 Kirchen.

4) Die warme Bäder von Vinadio.

12) Der Diſtrict von Mondovi. Darinnen:

Mondovi, *Mons regius*, eine ehemals feſte Stadt, mit 1 Bißthum, 6 Kirchen, 12 Klöſtern, einer Univerſität, einem Intendanten und zweyen Collegien.

13) Die Grafſchaft Nizza. Iſt ſehr gebürgig, und hat Mangel an Holz, Getreide, (welches wenigſtens für die Städte unzureichend iſt) an Schlachtvieh und Geflügel, an allem endlich, was zur Kleidung nöthig iſt. Dagegen wird ſehr viel Oel, und Oranſcheriefrüchte, ziemlich vieler und guter Wein, auch etwas Seide gebauet, und ausgeführt. Von Hülſenfrüchten lieben und bauen die Einwohner hauptſächlich Saubohnen, welche ſie ſogar, als Leckerbiſſen, immer gekocht in der Taſche führen. Das Klima iſt ſehr gelinde. Die Gärten ſind den ganzen Winter durch grün, von Schnee und Kälte weiß man wenig; deswegen iſt ſelten ein Kamin in den Stuben. Der König hat wenig Einkünfte, weil die Stadt Nizza mit ihrem Gebiete nur 12000 Lire zahlt, ob ſie ſchon 150000 Lire eigene Einkünfte hat. Für Beſoldungen und Truppenſold muß der König 700000 Lire Zulage ſchicken. Nizza iſt eine Art von Municipal-Republik. Aus den vier Klaſſen des Volks, dem Adel, den Kaufleuten, den Handwerkern, und den Bauern, werden 3 Conſuls und 24 Räthe gewählt, welche die

Angele-

Angelegenheiten der Grafſchaft, die Polizey, und die Stadteinkünfte beſorgen; die Conſuls allein entſcheiden die Zwiſtigkeiten; der König ſetzt einen Intendanten, welcher im Rath, ohne Stimme zu führen, den Vorſitz hat. Für wichtigere Criminal- und Rechtsfälle iſt vom König aus dem hieſigen Adel, ein ſouverainer Gerichtshof beſtellet. Die Adeliche ſowohl als Bürgerliche und das Landvolk ſind meiſtens arm, zum Glück iſt alles hier ſehr wohlſeil, und man wendet überhaupt ſehr wenig auf Eſſen und Trinken. Die Einwohner ſind arbeitſam, höflich, munter und geſittet. Die Frauensperſonen haben durchgehends pechſchwarze Haare und Augen, einen kleinen Kopf, ein ovalrundes Geſicht, und gemeiniglich viele Schönheit. Sie tragen mit bunten Bändern durchflochtene Zöpfe. Die Wohnung des Landvolks iſt ſehr elend; ſelten ſiehet man ganze Thüren oder Fenſter. Die Fiſcher machen eine beſonders ehrliche Klaſſe von Leuten aus, die ſich ſtets untereinander verheyrathen, und bey Menſchen Gedenken keine Hauptverbrechen begangen haben. Es werden ziemlich viele Sardellen und Thonfiſche gefangen.

Die Sprache kommt ſehr mit dem Provenzaliſchen überein; die erſte Declination endigt ſich auf o, anſtatt a.

Nizza im weitern Sinn beſtehet aus vier Theilen:

a) Die **eigentliche Grafſchaft Nizza.** Darinn:

1) **Nizza**, *Nicaea, Nicia*, die Hauptſtadt, deren Einwohner Zahl verſchiedentlich angegeben wird, von 12000 bis 25000, welche letztere Herr Prof. Sulzer aber für übertrieben hält. Sie hat 1 Bißthum, 4 Kirchen, 10 Klöſter, ein Gymnaſium und ein Biſchöfliches Seminarium für Geiſtliche, enge Gaſſen, meiſtens hohe inwendig unreinliche Häuſer, wovon manche beſonders am Paradeplatz gros und wohlgebaut ſind. Sie liegt in Form eines Dreyecks am nordweſtlichen Ende des Meerbuſens von Antibes, welche franzöſiſche, drey Meilen entlegene Feſtung, man von hier aus ſiehet. Der kleine, durch Kunſt

gemachte Hafen, wird noch vergröſſert. Er iſt ein Freyhafen, deſſen Handel ſich vergröſſern wird, wann die neue Landſtraſſe nach Turin fertig iſt. Die Wälle der Stadt dienen nur noch zum Spaziergehen; das feſte Bergſchloß iſt geſchleift. Die umliegende Ebenen ſind lauter Pomeranzen- und Citronengärten, mit den ſchönſten Küchenkräutern bepflanzet. Die Berge ſind mit groſſer Mühe in Terraſſen verwandelt, und fruchtbar gemacht worden. In jedem Garten, jedem Gütgen von vier bis zehn Morgen, ſtehet ein Wohnhaus. Aller Miſt wird hier äuſſerſt ſorgfältig geſammelt, und theuer verkauft, weil die Bauern keine Wieſen, und alſo auch kein Rindvieh haben. Bey der Stadt liegen die merkwürdige Trümmer der Stadt Cemenelion, jetzo Cimia; nemlich ein Amphitheater, Tempel, Bäder, Waſſerleitungen, Inſchriften ꝛc.

2) Villa franca, eine kleine Stadt mit einem groſſen Freyhafen, einer Feſtung auf dem Montalban, (der ſie von Nizza trennet) und verſchiedenen andern Forts.

3) Torbia, *Turbia, Trophea Auguſti, Villa Martis*, ein Städtchen mit 200 Häuſern, und den Ueberbleibſeln eines römiſchen Triumphbogens.

4) Soſpello, *Hoſpitellum*, mit 6000 Einwohnern, 1 Bißthum, 4 Kirchen, 2 Klöſtern.

5) Saorgio, *Saurgium*, ein Städtchen mit einem feſten Schloß.

b) **Die Grafſchaft Tenda**, hat viele hohe Gebürge, Wälder und gute Viehzucht.

Tenda, die Hauptſtadt, hat eine Collegiatkirche und ein Schloß.

c) **Die Grafſchaft Boglio**, mit der feſten Stadt Boglio, *Beuil*.

d) **Das Fürſtenthum Oneglia**, iſt ganz vom Genueſiſchen umgeben, baut und verführet ſehr vieles Oel. Das Fürſtenthum Oneglia wurde erſt 1579 vom Hauſe Doria an Savoyen verkauft.

1) Oneglia, ein feſtes Städtchen, mit einem Amt, einer Collegiatkirche, zwey Klöſtern, treibt ſtarken Oelhandel.

2) Porto Mauritio, *portus Mauritii*, ein Flecken und Hafen.

C. Das

C. Das Herzogthum Montferrat, *Montferrato*, enthält an 200 Oerter, gleicht Piemont in allem und trägt beſonders herrlichen Muſcatenwein. Als 1305 die ältere Linie der Markgrafen, wovon einer, Wilhelm, ſchon 890 vorkam, mit M. Johann ausſtarb, ſo fiel ſein Land mit ſeiner Schweſter Jolantha, an Theodor Comnenus Paläologus, den Prinzen des griechiſchen Kaiſers Andronicus, 1330 wurde eine Prinzeſſin aus dieſem Hauſe mit dem Erbfolgsrecht an Aimon, Grafen von Savoyen, vermählt. Das Land fiel aber 1532 nach Abgang der Paläologer an Mantua, und wurde 1573 ein Herzogthum. 1631 bekam Savoyen 75 Oerter, und 1703, nach der Achtserklärung des Herzogs von Mantua, das ganze Land.

1) Caſale, die ehemals befeſtigte Hauptſtadt am Po, mit 1 Bißthum, 4 Kirchen, 9 Klöſtern. Es war ehmals der Schlüſſel zu Italien.

2) Trino, *Trinium*, eine ungeſunde, ſchlecht bewohnte Stadt.

3) Chivaſſo, eine feſte Stadt am Po, mit einer Collegiatkirche, 5 Kirchen, 4 Klöſtern.

4) Die kleine Feſtungen Verua, *Verruca*, und Creſcentino.

5) Acqui, am Bormida, mit 1 Bißthum, 2 Kirchen, 4 Klöſtern und warmen Bädern, ehmals *Aquae Statellorum*.

6) Die merkwürdige Trümmer und Antiken der Stadt Induſtria, 7 Stunden von Turin, bey Monteu da Po.

D. Ein Drittheil von Mayland, nemlich alles was ſüdwärts des Po, und weſtwärts des Lago Maggiore und des Teſſino liegt. Die natürliche Beſchaffenheit gleicht dem übrigen Mayland und Piemont. Wir betrachten:

a) Was Oeſterreich 1703 abgetreten hat, nemlich:

aa) Die Landſchaft Aleſſandria. Darinn

1) Aleſſandria della Paglia, eine mit Mauern und Graben umgebene Stadt, mit einer feſten Citadelle, mit 12000 Einwohnern, 1 Bisthum, 15 Kirchen, worunter 2 Collegiatkirchen, 17 Klöſter, am Tanaro. Sie hat zwey groſſe Jahrmeſſen,

meſſen, und treibt guten Handel. Das Rathhaus iſt neu und ſchön, die übrige Häuſer meiſtens klein und ſchlecht. Sie iſt von Meyländern im zwölften Jahrhundert erbauet, und zu Ehren des Pabſts Alexander III. alſo benannt worden; den Zunamen hat ſie, weil man hier Stroh brennet.

2) Valenza, *Forum Fulvium Valentinum*, eine feſte Stadt auf einer Höhe am Po.

bb) **Die Landſchaft Lumellino**, mit dem Städtgen:

Lumello, *Laumellum*, und Montara, einer Feſtung.

cc) **Val di Seſia**; darinn die Stadt **Borgo di Seſia.**

b) **Was Oeſterreich im Wiener Frieden 1735 abtrat, nemlich:**

aa) **Die Landſchaft Novareſe.** Darinn

1) Novara, *Novaria*, eine etwas feſte groſſe Stadt mit 1 Bißthum, 18 Kirchen, 18 Klöſtern und 1 Kaſtell.

2) Orta, eine Biſchöfl. Novariſche Stadt und Herrſchaft.

bb) **Die Landſchaft Tortoneſe**; darinn, auſſer einigen zerſtreuten Herrſchaften:

1) Tortona, *Derthona*, eine ſchlechtbevölkerte Stadt, die jedoch einigen Handel treibt, mit 1 Bißthum, 9 Kirchen, 13 Klöſtern und 1 Kaſtell.

2) Serravalla di Scrivia, ein Städtgen mit Eiſenwerken.

c) **Was Oeſterreich im Wormſer Tractat 1743 abtrat, nemlich:**

aa) **Die Landſchaft Vigevanaſco**; darinnen die etwas feſte Stadt

Vigevano, *Viglevanum*, mit 1 Bißthum, 3 Kirchen, 6 Klöſtern.

bb) **Die Grafſchaft Anghiera**, *Angleria*. Darinn:

1) Arona, ein Städtchen, mit einem feſten Schloß und einer 35 Ehlen hohen metallenen Bildſäule des h. Boromäus, am Lago Maggiore.

2) Die Städtchen Domo Doſula, mit einem Schloß, Uyogna, Palanza, Seſto, ein Herzogthum, Omeyna, Mergozzo Devedro.

ee) Ein Theil von Paveſe. Darinn
Voghera, *Iria*, eine kleine Stadt.

dd) Das Gebiet von Bobbio. Darinn
Bobbio, *Bobbium*, eine Stadt und Grafſchaft, mit 1 Bißthum und 4 Klöſtern.

E. Inſel und Königreich Sardinien.

§. 1.

Namen und Gröſſe.

Bey den Römern hieß dieſe Inſel, wie heut zu Tage noch, *Sardinia*; bey den Griechen: *Ichnuſa*, *Sandaliotis* und *Sardo*. Sie iſt 36 Meilen lang, 15 breit, enthält an 440 Quadratmeilen, und 371000 Einwohner, mit den kleinen Inſeln aber 423500, worunter 16000 Mannsperſonen mehr als Weibsperſonen waren. Götting. Magaz. II. 224.

§. 2.

Natürliche Beſchaffenheit.

Die viele ſtehende Waſſer und Moräſte, verbunden mit der ſtarken Sonnenhitze und der Gewohnheit um Auguſtmonat groſſe mit Geſträuchen bewachſene Gegenden anzuzünden, wodurch das ganze Land mit ſtinkendem Rauch bedeckt wird; alles dieſes macht die Luft des Landes im Sommer äuſſerſt ungeſund. Nach andern ſoll dieſes Geſträuch- und Stoppelbrennen, ein Gegenmittel ſeyn und die Luft reinigen. Göttingiſches Magazin II. Jahrgang Seite 195. Niemand reiſet in dieſer Jahrszeit durch Sardinien, oder, wann es gebohrne Sardinier im äuſſerſten Nothfall thun müſſen, ſo geſchieht es nur des Nachts, wann ſie ſich erſt in viele mit Eſſig angefeuchtete Tücher und Kappen verhüllt haben. Die ſogenannte Intemperie, ein Uebel, das den Menſchen plötzlich befällt, ihm in wenig Tagen den Garaus macht, und unheilbar iſt, herrſchet alsdann

fürchterlich. Bey den Römern war Sardinien deswegen ein Verbannungsort. Doch ſind nicht alle Gegenden ungeſund, und dieſes auch nicht zu allen Zeiten.

Gemeiniglich regnet es vom May bis zum October nicht, aber Herbſt und Winter ſind regneriſch und gelinde, Schnee und Kälte dauert nur wenige Stunden; das Land iſt grün, und im Februar blühen die Bäume. Gegen Norden hat Sardinien viele Gebürge, wo Kälte und Schnee länger dauert, und vom December bis in den April anhält. Die Winde verurſachen oft plötzliche Veränderungen der Wärme und Kälte. Ueberhaupt ſind alle Sommernächte kalt und feucht. An lebendigen Quellen fehlt es, ſehr groſſe Ströme ſind nicht vorhanden, jedoch einige Geſundbrunnen, die aber nicht benützt werden. Es gibt wenige Donnerwetter und gar keinen Hagel. Gegen Ende des Auguſtmonats wehen ſehr warme und feuchte Winde, welche den Leib entkräften und den Appetit ſchwächen, i Venti di S. Agoſtino genannt.

§. 3.

Pflanzenreich.

Sardinien trägt Getreyde im Ueberfluß, vortrefliche Weine, Oel und Orangeriefrüchte, ſehr ſüſſe Mohrenfeigen mit ſtachlichter Schale; das andere Obſt iſt lange nicht ſo ſchmackhaft wie in Teutſchland. Nüſſe und Kaſtanien gibt es ſehr wenig. Die Melonen werden oft 40 Pfund ſchwer. Auch die Wurzeln einer Art von Schilf, Marcavon genannt, wird häufig ausgegraben und gegeſſen. Ihr Geſchmack iſt etwas bitter und den Nüſſen ähnlich; aber in Menge genoſſen, ſehr ungeſund.

Das Kraut, riſus Sardonicus genannt, verurſacht ein convulſiviſches Lachen und den Tod. Die häufig vorhandene Palmbäume tragen keine Früchte. Friſch aufgebrochene Ländereyen tragen ſechzigfaltiges Getreyde.

Der

Der Korkbaum iſt häufig. An Brenn- und Bauholz fehlt es ſehr. Man findet oft auf zehn bis zwanzig Stunden keinen Baum, welches von Stoppelbrennen herrühret.

§. 4.

Thierreich.

Bären, Wölfe, Iltiſe, Mauleſel, Marder, Maulwürfe, Schlangen und giftige Thiere werden hier gar nicht gefunden, die Solifuga ausgenommen. Mäuſe und Ratzen ſind ſelten. Die Pferde ſind ſchön, ſtark, dauerhaft, feurig, leicht und gute Paßgänger; ſie werden meiſtentheils nur mit Gerſte gefüttert, die gemeine Art iſt aber klein, hat dicke Köpfe und Beine. Das meiſte Hornvieh läßt man das ganze Jahr über auf Brachfeldern und Heiden ſein Futter ſelbſt ſuchen. Von Heu und Grummet weiß man nichts. Man zieht keine Mauleſel. Die Eſel ſind nicht größer als Hunde. Im Jahr 1771 zählte man 225000 in der Wildniß und 118000 auf Wieſen und Kornfeldern weidende Ochſen und Kühe; 66334 Pferde; 152471 Schweine; 378200 Ziegen und 42597 Böcke; 768250 Schafe, 143502 Hämmel. Zuſammen 1,895,525 Stücke. Die Wolle iſt hart und rauh. Muffloni, ſind eine Art wilder Schafe, deren ſchwarzes Fleiſch aber nicht gegeſſen wird. Der Seidenbau wird vernachläſſigt, obgleich faſt jedermann, ſelbſt die Bauern, Seide tragen. Die Bienen ſammeln hie und da einen bittern Honig. An den Küſten werden jährlich für 200000 Scudi Thonfiſche gefangen.

§. 5.

Mineralreich.

Das Mineralreich liefert ſchönen Marmor, Jaſpis, Agath, Carniol. Einige Bleygruben werden gebaut, wo der Centner Erzt an 30 Pfund Bley, und 1 Loth Silber enthält. Edlere Erzte ſind auch vorhanden; Die

Einwohner leiden aber ihre Aufſuchung nicht, weil ſie ſich vor der Arbeit ſcheuen. Nur bey Arbus und Guſpini wird Silber und Eiſen gegraben. Salzwerke ſind ungemein häufig. Man hat auch viele heilſame mineraliſche Quellen.

§. 6.

Manufacturen und Handwerker.

An Manufacturen fehlt es gänzlich. Nur einige äuſſerſt grobe wollene Zeuge verfertigen die Bauerweiber für ihre Männer, die nöthigſte Handwerker fehlen auf dem Lande, und in den ſieben einzigen Städten ſind es faſt blos Fremde, wo ſich der Landmann ſeine Kleider und Schuhe ſchon ganz fertig kauft, nachdem er durch vieles Anprobiren das ihm ſchickliche ausgeſucht hat. Die Silberſchmiede kommen noch am beſten fort, weil der ärmſte Sardinier ſeine ſilberne Knöpfe, Ketten, Hacken und Zahnſtocher tragen muß, ſo zerlumpt er übrigens einhergeht.

§. 7.

Handel.

Die Ausfuhr beſteht aus Getreyde, Wein, Oel, Bohnen, Safran, Schaf- und Ochſenhäute, Ochſenhörner, für 40000 Scudi Käſe. Die Sardinier machen hauptſächlich Schaf- und Ziegenkäſe, ſie haben aber drey Fehler: a) ſie ſind verſalzen; b) riechen übel; c) ſchmecken nach Rauch. Ferner werden ausgeführt Thonfiſche, Salz, das die Schweden abholen, Korallen, welche aber blos von 200 Genueſiſchen und Neapolitaniſchen Schiffchen gegen gewiſſe Abgaben an den Küſten gefiſcht werden. Eingeführt werden: Eiſen, Gewürze, oſt- und weſtindiſche Waaren, ſeidene Zeuge und andere Manufacturwaaren.

§. 8.

Charakter der Einwohner.

Die Einwohner werden als äuſſerſt abergläubiſch, unwiſſend, wohllüſtig, eiferſüchtig, träg und rachgierig beſchrieben. Z. Ex. bey dem Feſt des h. Antiocho müſſen die Ochſen mit Bändern hübſch ausgeziert mit in Prozeſſion gehen. Bey Landesplagen wird ein Heiliger nach dem andern in Prozeſſion nach der Domkirche zu Cagliari gebracht, und 24 Stunden auf den Altar geſtellt; hört die Landesplage nicht auf, ſo wird er in ein unterirrdiſches Gewölbe in Arreſt gebracht, und ein anderer Heiliger aufgeſtellt; bis endlich die Noth aufhört, da dann der eben ausgeſetzte alle Ehre davon hat. In den Gebürgen leben viele Hirten ohne alle Religion, und ſind noch nie in irgend einer Kirche geweſen. Andere Proben von Unreinlichkeit, Aberglauben und Unwiſſenheit, findet man in Biörnſtahls Reiſen III. 3. Z. E. daß vornehme Damen auf der Erde ſitzen, ohne Strümpfe gehen, ihre Kammerjungfern halb nackend ſind u. dgl. Aller guten und ſcharfen Geſetze ohnerachtet, werden jährlich an 400 Mordthaten begangen, und kaum zwey bis drey Todſchläger hingerichtet. Jeder hält es für eine Pflicht der chriſtlichen Liebe dem Mörder davonzuhelfen. Uebrigens ſind ſie gaſtfrey, welches auch nöthig, da im ganzen Königreiche kein Wirthshaus iſt. Von Perſon ſind die Sardinier meiſtens klein, mager und ſchwarzgelb, aber auch ſtark und dauerhaft. Die Trägheit rührt mehr vom Mangel an Gewinn und Belohnung her. Im Schieſſen ſind ſie beſonders geſchickt.

Sie eſſen kein ſchwarz Brod; ihr auſſerordentlich weiſſes Brod wird nie geſchnitten, ſondern gebrochen.

§. 9.

Wohnung und Geräthe.

Auf dem Lande gehen alle Thüren und Fenſtern blos in den Hof. In den Stuben wohnen Menſchen und

Vieh beyſammen. Nur Verheyrathete dürfen in Betten ſchlafen. Ihre Karren ruhen auf zwey Rädern aus rund geſchnittenen Brettern, die ſich mit der Achſe zwiſchen zweyen Nägeln herumdrehen. Der Bauer ſteht auf dem Karren, regiert ſeine Ochſen mit einem Leitſeile, und treibt ſie mit einem Stachel fort. Sein Korn driſcht er nicht aus, ſondern läßt es vom Vieh auf dem Felde austreten.

§. 10.

Kleidung und beſondere Gebräuche. Sprache.

Sie binden ihre Haare mit einem grünen oder rothen Netze zuſammen; auſſerdem tragen ſie ein ſchwarzes Käppchen; eine kurze rothe oder gelbe Juppe, deren Näthe mit ſchwarzen Bändern beſetzt ſind; einen breiten Gürtel, worinnen ein groſſes Meſſer ſteckt; weite ſchwarze Hoſen, unten mit rothen Bändern beſetzt, aber nicht zugeknöpft, und ganz gefaltete Stiefeln. An jedem Ermel müſſen wenigſtens neun ſilberne Knöpfe ſeyn. Viele tragen einen ſchwarzen Mantel darüber, oder ein ledernes Collet ohne Ermel, an welchem ein Schurzfell hängt, das rings herum bis an die Knie gehet. Schafpelze werden ſtark getragen, auch ſtatt Betten gebraucht. Die Sarden reiſen meiſt zu Pferd und allezeit mit Säbel und Flinte. Die ſpaniſche Oberherrſchaft hat auch viele altſpaniſche Sitten eingeführt, z. E. die Abendſtändchen mit der Zitter; die ſtolze Begleitung von Cavallero, ſogar bey niedrigen Burgersweibern, welche wenigſtens einen Bauerjungen mit einem Seitenſpies dazu ausſtaffiren; der Hochmuth der Bettler, die man nur mit der höflichen Entſchuldigung: Perdonai, abweiſen darf. Ein Todter wird ſcharf zu Rede geſetzt: Warum er doch geſtorben ſeye, er habe ja ſein Eſſen und Trinken, ſein Pferd u. ſ. w. gehabt. Hernach wird er mit gedungenen Klageweibern bis zur Beerdigung bejammert, und oft hängt die Abſolutio plenaria in articulo mortis an ſeinem Sarge.

Die

Die Sardiſche Sprache, welche auch von der lateiniſchen abſtammt, hat das Beſondere, daß ſich faſt alle Worte in u endigen. Die Vornehmen reden Italiäniſch oder Spaniſch.

§. 11.

Kirchenſtaat.

Die Geiſtlichkeit ſteht unter drey Erzbiſchöffen und ſechs Biſchöffen. Der König hat das Recht ſie zu ernennen. Bis zu Anfang des ſechszehenden Jahrhunderts waren hier funfzehn Biſchöffe.

Die Geiſtlichkeit hat anſehnliche Einkünfte: Manche Canonikate tragen 5 bis 6000 Scudi. Dieſe Herren leben aber auch zum Theil ſehr ausſchweifend. Gemelli lobt den Fleiß der Sardiſchen Jugend auf den izt verbeſſerten Univerſitäten. Er ſchreibt ihnen feineren Wiz und Verſtand zu, als den Italiänern.

§. 12.

Regierungsform.

Der König regiert das Land durch einen Unterkönig, der immer zu Cagliari reſidirt, und gemeiniglich drey Jahre im Amte bleibt. Sein Gehalt iſt 36000 Piemonteſiſche Livres ohne die Nebeneinkünfte. Seine Gemahlin muß in Piemont bleiben. Die Reichsſtände werden ſeit 1699 nicht mehr zuſammen berufen. Das höchſte Juſtizcollegium iſt zu Cagliari. Unter ihm ſteht das Gouvernement zu Saſſari. Sie richten nach den vier ſardiniſchen Geſetzbüchern. Städte und Dörfer wählen ſich ihre eigene Rathscollegia und haben groſſe Freiheiten. Junta, iſt ein Ausſchuß der höchſten Magiſtratsperſonen, die unter Vorſitz des Unterkönigs mit Zuziehung des Erzbiſchofs oder auch des Königlichen Intendanten über wichtige Vorfälle ſich berathſchlagen. Von allen Gerichtshöfen kann an den ſardiſchen Senat zu Turin appellirt werden.

§. 13.

Kriegsſtaat.

Der König hält drey Bataillons Fußvolk, eine Freycompagnie und 120 Mann Reuter zur Beſatzung in Sardinien. Auſſerdem hat das Land ſelber eine Nationalmiliz von 20000 Mann Fußvolk und 20000 zu Pferd errichtet, die aber weiter keine Dienſte thun, auſſer daß letztere auf den Straſſen patroulliren. Zur Sicherheit der Küſten dienen 68 maſſivſteinerne Thürme, wovon jeder mit fünf Mann und Kanonen beſetzt iſt. Eine Fregatte kreuzt am Lande hin.

§. 14.

Münzen.

Alles Geld wird in Turin geſchlagen, aber nicht auf Piemonteſiſchen Fus. Die Münzen ſind:

a) Goldene, als Carlini, von 25 Lire, gleich einer doppelten neuen Louisdor; halbe Carlini, und Doppiette, von 5 Lire = 4 fl. 6 Batz.

b) Silberne, als Scudi von $2\frac{1}{2}$ Lire = 2 fl. 3 Batzen, man hat auch Viertheils Scudi; Reale von 5 Soldi = $13\frac{1}{8}$ Kreuzer; Soldi von 6 Cagliareſi = 10 bis 11 D. 20 Soldi machen 1 Lira = $13\frac{1}{5}$ Batzen.

§. 15.

Einkünfte des Königs.

In Sardinien ſchätzt man die Einkünfte des Königs aus dieſer Inſel auf eine Million ſardiniſcher Lire. Nach Abzug aller Landesausgaben bleiben nicht viel über 100000 fl übrig. Die Abgaben ſind ſehr gering, und belaufen ſich kaum auf 60000 Scudi; das übrige komt vom Tabaksmonopolium, Salz- und Kornausfuhr, Zöllen, Korallen- und Tonnfiſchfang.

§. 16.

§. 16.

Hiſtorie.

Die alte freye Sarden wurden zuerſt von den Karthaginenſern bezwungen. Nach dem erſten puniſchen Kriege kam Sardinien durch Rebellion ungerechterweiſe an die Römer. Es hatte nach der Völkerwanderung im fünften Jahrhundert einerley Schickſal mit Italien. Im ſiebenten Jahrhundert eroberten es die Saracenen. Im Jahr 1016 wurden dieſe von den Piſanern vertrieben. Die Päbſte nöthigten die Piſaner einigemal zur Abtretung der Inſel, und verſchenkten ſie endlich an König Jacob von Arragonien, der ſich 1324 Meiſter davon machte. Mit Arragonien ward es ein Theil der ſpaniſchen Monarchie. Im Utrechter Frieden kam es an Kaiſer Karl VI, der es aber im Jahr 1718 gegen Sicilien an den Herzog von Savoyen vertauſchte.

§. 17.

Topographie.

I. Capo di Cagliari enthält drey Städte:

1) Cagliari, *Caralis*, die Hauptſtadt, der Sitz des Unterkönigs, der Königl. Audienz, eines Intendanten und eines Erzbiſchofs, welcher Primas von Sardinien und Corſica iſt; ferner iſt hier auch eine Univerſität mit 18 Lehrern, ein guter Haven, 5 Kirchen und 23 Klöſter. Die Stadt iſt feſt, hat auch eine Citadelle und 25000 Einwohner. Das prächtige Univerſitätsgebäude, die Cathedralkirche und die ehemalige Jeſuiterkirche ſind die ſchönſten Gebäude. Die Gegend hat unangenehme Seedünſte, keine ſchattigte Gärten, und wenige Spaziergänge.

2) Oriſtano, mit 1 Erzb. und 4000 Einwohnern. Iſt fleißig im Seidenbau.

3) Igleſias, mit 1 Bißthum, 1 Kirche, 5 Klöſtern und 6800 Einwohnern, verfertigt die beſte Käſe.

4) Ales, ein Flecken mit 1 Bißthum.

II. Capo di Saſſari, oder Lugodori, auch Logudoro (*) mit vier Städten:

1) Saſſari, mit 12200 Einwohnern, eine Univerſität, Erzb. Königl. Gouvernement, und 16 Klöſter, treibt Seehandel, hat eine geſunde anmuthige Lage und gutes Quellwaſſer. Es ſpricht einen toskaniſchen Dialect.

2) Algheri, an einem Meerbuſen mit 4000 Einwohnern, 7 Klöſtern und 1 Bißthum. Es iſt ein kataloniſcher Pflanzort, und ſpricht einen kataloniſchen Dialect.

3) Boſa, mit 1 Hauptkirche, 1 Bißthum, 4 Klöſtern und 4260 Einwohnern.

4) Caſtel Sardo, ehemals C. Arragoneſe, mit 1 Hauptk. 1 Bißthum, 1 Kloſter und 1600 Einwohnern.

5) Die Haven von Terranova und Tortoli. Viele von den 360 Villaggi, oder Dörfern, ſind Städtchen gleich, und haben 4 bis 5000 Einwohner.

Anhang. Von den vielen Inſelchen, die zu Sardinien gehören, ſind die vornehmſten Aſinaria, S. Antiogo und S. Pietro. Letztere hat 1100 Einwohner, eine Feſtung, Namens Carloforte, und einträgliche Salzwerke.

II.

Die italiäniſchen Staaten der Erzherzoglich-Oeſterreichiſchen Hauptlinie zu Wien.

Sie beſtehen aus zwey Drittheil des Herzogthums Meyland, dem Herzogthum Mantua, und Fürſtenthum Caſtiglione, d. i. ohngefehr aus 210 Quadratmeilen, und enthalten an 1340000 Einwohner, wovon auf öſterreichiſch Meyland allein 1110000 Einwohner kommen.

A. Das

(*) Die Einwohner theilen die Inſel in Capo di Sopra (das obere oder bergigte Land) und Capo di Sotto (das Niederland) welche Theile faſt einander an Gröſſe gleich ſind.

A. Das Herzogthum Mayland, öſterreichiſchen Antheils.

Flüſſe. Landcharten. Natürliche Beſchaffenheit.

Der Lago Maggiore, Teſſino und Po trennen es vom ſardiniſchen Antheil. Magini, Sanſon, Blaeuw, Jaillot, Homann und andere, haben es auf beſondern Charten abgebildet. Es iſt eines der fruchtbareſten und einträglichſten Länder in Europa, und wird von vielen Flüſſen, Bächen und Kanälen durchſchnitten. So reizend aber das Land im Sommer iſt, ſo unangenehm und beſchwerlich iſt es wegen des fetten weichen Bodens und der rauhen Winde für einen Reiſenden, im Winter. Man läßt das Land niemals Brach liegen; es muß vielmehr nach der Weizenerndte noch Wayz, Hirſen oder andre Sommerfrüchte tragen. Der Lombardie beſonders eigene Gewächſe ſind:

Producte und Handel.

Der Moorhirſen, oder Sagina, und die Liebesäpfel. Die Frucht von jenem wird unter das Mehl gemahlen, die Stengel aber zu Beſem, Strohmatten und Dächern verbraucht; mit dieſen aber gibt man den Brühen eine ſchöne rothe Farbe Getreyde, Reis, Wein, Käs, Flachs und Vieh, ſind die Hauptproducte, welche Mayland ausführen kann. Der Hauptſitz des Handels iſt in der Stadt Mayland, welche durch Kanäle mit der Adda und dem Teſſino, folglich auch mit dem Komer- und dem groſſen See, und mit dem Po verbunden iſt. Die Seide, die aber nicht ſo gut iſt, als die Piemonteſiſche, bringt dem Lande jährlich 2 Mill. Thaler ein; Käſe, 333000 fl.; Korn, 666000 fl.; Wolle, 1 Million; Pferde und Rindvieh, 1666000 fl.; Lein, an 300000 fl. Die Ausfuhr iſt alſo 7 Millionen Rhein. fl. werth.

Münzen und Maaße.

In Ermanglung eigner Münzſorten rouliren fremde. Ein Louisnöuf galt ſonſt 33 mayländiſche Lire oder Pfund, ſeit 1775 aber 35½ Lire. Das Kornmaaß heißt Staro, und gleicht einem franzöſiſchen Boiſſeau. Acht Stari machen ein Moggio, d. i. 130 bis 150 mayländiſche, oder 233 franzöſiſche Pfund. Der Wein wird nach Brenti verkauft. Ein Brenta hält 96 Boccali, jeder zu 37 Kubikzoll. Das groſſe Pfund hält 28, das kleine nur 12 Unzen.

Der Einwohner Charakter und Lebensart.

Der Adel lebt prächtig und gaſtfrey. Ueberhaupt ſind die Vornehmen hier gefälliger, als ſonſt irgendwo in Italien. Das Cicisbeat iſt bey den Damen nicht ſehr eingeführt; ſie haben ein ungezwungenes und freyeres Weſen, als die meiſte Italiänerinnen. Der Mittelſtand, wozu die reichen Kaufleute, Advokaten, Aerzte und dergleichen unter dem Namen Cittadini begriffene Perſonen gehören, machen unter ſich eine Geſellſchaft aus, worinnen noch vieles von der alten ſpaniſchen Ernſthaftigkeit herrſcht. Der gemeine Mann wird für gutherzig und äuſſerſt ſparſam, auch für fleißiger als andere Italiäner gehalten. Der groſſen Abgaben wegen iſt der Landmann meiſtens arm.

Abgaben.

Drey Fünftheile der Abgaben liegen auf Ländereyen, das übrige auf Waaren und Lebensmitteln. Die landesherrſchaftlichen Einkünfte werden auf 10 Millionen mayländiſche Lire, d. i. auf 333,000 fl. gerechnet; oder aus der ganzen öſterreichiſchen Lombardie auf 5 Millionen Gulden.

Geſchichte.

Mathäus Viſconti, warf ſich 1313 zum Herrn von Mayland auf. Einer ſeiner Nachkommen, Galeazzo Viſconti, kaufte den Herzoglichen Titul vom Kaiſer

Wenzeslaus. A. 1450 kam Mayland nach Abgang der Viſconti an das Haus Sforzia. Unter dieſer Linie ſuchte Frankreich ſeine Prätenſionen auszuführen. Kaiſer Karl V. hinderte dieſes aber, und belehnte ſeinen Sohn Philipp II, nach Abgang der Sforzia damit. Nun blieb es bey Spanien, bis zu Ausgang der öſterreichiſchen Linie in Spanien 1700. Nach geendigtem Succeſſionskrieg erhielt das Haus Oeſterreich in Teutſchland, durch den Baadner Frieden von 1714, den ruhigen Beſitz des eroberten Maylands. Es trat aber im Jahr 1703, 1736 und 1743 nach und nach ein Drittheil davon an das Haus Savoyen ab, und im 15ten Jahrhundert war ſchon das Gebiet von Breſcia, Bergamo und Crema an die Republik Venedig, die ſieben Vogteyen im Gebürge, an Helvetien gekommen. Parma und Piacenza aber ward 1521 von den Päbſten abgeriſſen, und 1545 zu Gunſten des Hauſes Farneſe, zu einem beſonderen Herzogthum gemacht.

Topographie.

Wir merken nun folgende merkwürdige Oerter:

1) Mayland, Milano, *Mediolanum*, die Hauptſtadt; in Anſehung ihres Reichthums und der Einwohner Zahl, die vornehmſte nach Napoli, Rom und Venedig. Sie liegt in einer Ebene, hat $2\frac{1}{4}$ deutſche Meilen im Umfang, 133000 Einwohner, 22 Thore, 61 Kirchen, 93 Klöſter, mehrentheils enge und krumme Straſſen, papierne Fenſterſcheiben; aber auch viele ſchöne Palläſte, und eine feſte Citadelle von 6 Baſtionen. Die Stadt ſelbſt iſt nur mit Mauer und Wall umgeben. Die merkwürdigſten Gebäude ſind:

a) Die berühmte Kathedralkirche des Erzbiſchofs, im Mittelpunct der Stadt. Sie iſt 449 Fus lang, 275 breit, und die Höhe der Kuppel iſt 238 Fus. Sie ruht auf 52 Säulen, iſt aber mit 4000 Bildſäulen und andern Zierrathen zu ſehr überhäuft. Sie ward von 1386 an, auf gothiſche Art gebaut, weil aber groſſe Vermächtniſſe bey ihrer Vollendung aufhören würden, ſo baut und ſchmückt man noch immer daran. Ihr Schatz iſt einer der beträchtlichſten in Italien. Einer der zwey Hauptpatronen Maylands, nemlich Karl Borromäus, der

hier im 16ten Jahrhundert Erzbiſchof war, liegt in einem prächtigen Sarge darinnen; der andre Patron, der heil. Ambroſius, liegt in der von ihm benannten Kirche. Neben der Hauptkirche iſt der weitläufige und prächtige Pallaſt des Erzbiſchofs.

b) Das Gebäude der Ambroſianiſchen Bibliothek, worinnen an 60000 gedruckte Bände, 15000 Handſchriften, und ein reicher Schatz von Gemählden, Bildhauerarbeiten, Münzen, Machinen, Naturalien, täglich vier Stunden lang zum Gebrauch offen ſtehen. Im Collegium lehren 16 Profeſſores umſonſt. Faſt eben ſo anſehnlich und prächtig verſehen iſt

c) Das ehemalige Jeſuitercollegium, das den Titel einer hohen Schule hat. Die Sternwarte iſt eine der ſchönſten.

d) Der neu wieder auferbaute herrſchaftliche Pallaſt, der Sitz des Statthalters, des Senats und der Kammer.

e) Der Pallaſt Clerici, der prächtigſte unter allen übrigen Privatgebäuden.

f) Das groſſe Hoſpital für mehr als 1000 Kranke, und 5000 Findlinge. Es hat an 100000 Rthlr. Einkünfte. Man hat auch noch mehrere Armenhäuſer für Findlinge, Unſinnige, und alte Leute, ein Zuchthaus, ein groſſes Lazareth mit 296 Zimmern, vor der Porta Orientale, welches aber nur zu Peſtzeiten gebraucht wird.

Mayland treibt einen ſehr anſehnlichen Handel, und hat wichtige Tuch= Sammet= Seidenſtoffe= und Bandfabriken. Es ſind auch ſehr viele Gold= und Silberſticker, Dratzieher, Arbeiter in Bronze, Ciſelirer und Steinſchneider hier, welche die ſchönſten Tabatieren, Wandleuchter und dergleichen aus Bergkriſtal liefern. Man hat auch viele muſikaliſche Academien, prächtige Privatconcerte und Kirchenmuſiken, eine Zeichenacademie, verſchiedene Seminarien und Collegia für Studirende.

Der Statthalter iſt gegenwärtig der Erzherzog Ferdinand, Schwiegerſohn und Erbe des Herzogs von Modena. Unter ihm ſteht der Senat, als das oberſte Gericht in Civil= und Criminalſachen; il Conſiglio ſupr. d'Economia e di Commercio, beſorgt Finanz= und Münzſachen ꝛc. Der Capitano di Giuſticia mit ſeinen 54 Sbirren beſorgt die Polizey. Der Vicario di Proviſione die Lebensmittel. Der eigentliche Stadtrath beſteht aus 60 Adelichen.

Mayland iſt 557 Jahr vor Chriſti Geburt von den Galliern erbaut, und zwar viermal ganz zerſtört worden, hat ſich jedoch immer wieder erholet. Es war ehemals viel volkreicher; dann a. 1524 ſtarben an der Peſt allein 30000 Menſchen.

In der Gegend von Mayland iſt das Simonettiſche Landgut, wegen einem 40 bis 60fachen Echo zu merken.

2) Monza, *Monoëtia*, ein Städtchen, in deren Collegiatkirche die ſogenannte eiſerne Krone des Lombardiſchen Reichs verwahrt wird. Sie iſt aber eigentlich von Gold und Juwelen, drey Finger breit hoch, und hat nur inwendig einen eiſernen Ring, der aus einem Nagel des Kreuzes Chriſti geſchmiedet ſeyn ſoll.

3) Caſſano und Bicocco, ſind wegen zweyer von den Franzoſen 1522 und 1705 verlohrnen; Agnadella aber, wegen zweyer 1509 gegen die Venetianer, und Marignano, wegen einer 1515 gegen die Helvetier gewonneuen Schlachten, berühmt.

4) Pavia, *Ticinum*, die ehemalige Hauptſtadt des Longobardiſchen Reichs, mit ſchlechter Beveſtigung, einer alten Citadelle, ſchönen graden Straſſen, einigen anſehnlichen Palläſten, 1 Bißthum, 19 Kirchen, 38 Klöſtern und 30000 Einwohnern. Sie iſt für ihre Gröſſe, da ſie eine italiäniſche Meile lang und eben ſo breit iſt, ſchlecht bewohnt, und wegen Mangel an Handel ſehr tod. Der Univerſität, welcher es bisher an geſchickten Lehrern, Büchern und Inſtrumenten fehlte, wird izt aufgeholfen. Die Brücke über den Ticino iſt eine der anſehnlichſten in Italien.

5) Certoſa, ein prächtiges Gebäude, das bis 1781 den Karthäuſern gehörte. In dem groſſen ummauerten Thiergarten um dieſelbe ward König Franz I. a. 1525 geſchlagen und gefangen.

6) Cremona, eine feſte Stadt am Po, über welchen hier eine Schiffbrücke geht, mit 1 Bißthum, 45 Kirchen, 43 Klöſtern, ſchönen Häuſern, breiten und graden Straſſen, 26000 Einwohnern und einer ſchlechten Univerſität. Von dem berühmten Thurn, der bis zu den Glocken 498 Stufen hat, genießt man eine herrliche Ausſicht.

7) Lodi, oder Neu-Lodi, an der Adda, mit 20 Kirchen, 26 Klöſtern, 1 Bißthum, einem alten feſten Schloß und 16000 Einwohnern. Sie hat ſchöne Fayencefabriken. In ihrer Gegend wird der beſte Parmeſankäſe gemacht. Drey italiäniſche Meilen davon liegt Alt-Lodi, ehemals *Laus Pompeji*; ſeit der Zerſtörung durch Kaiſer Friedrich I. ein geringer Ort.

8) Como, Chum, *Comum*, eine uralte Stadt am Komer See, mit 1 Bißthum, 12 Kirchen, 14000 Einwohnern, das Vaterland des jüngern Plinius und des Catullus. Sie treibt guten Handel.

9) Fort de Fuentes, eine ungeſunde Feſtung am nordlichen Ende des Komer Sees, von Graf Fuentes a. 1603 erbauet.

10) Caſal maggiore, mit 5000 Einwohnern am Po, iſt erſt 1754 eine Stadt geworden.

11) Lecco, ein Handelſtädtchen, am ſüdoſtlichen Arm des Komer = Sees.

12) Pizzighetone, ein Städtchen an der Adda mit einem Kaſtel.

B. Das Herzogthum Mantua.

Es iſt 14 Meilen lang, 10 breit; wird vom Po, Menza, Oglio und der Secchia durchſtrömt, gleicht dem Mayländiſchen an Fruchtbarkeit, und hat 204000 Einwohner. Seit 1328 war die Familie derer von Gonzaga Herren von Mantua, welche vom Kaiſer Karl V. den Herzoglichen Titul bekam. Der Letzte ſtarb 1708, wegen ſeiner Anhänglichkeit an Frankreich, in der Reichsacht, und ſeitdem iſt das Haus Oeſterreich in Beſitz geblieben.

1) Mantua, die uralte Hauptſtadt, an einem zwey italiäniſche Meilen breiten See, der 20 ital. Meilen im Umfang hat. Sie iſt eine Feſtung mit einer Citadelle, 10000 Einwohnern, 1 Bißthum, 4 Collegiatkirchen, 19 Pfarrkirchen, 22 Klöſtern, zwar ſchön gebaut, aber des ſumpfigen Sees wegen, ungeſund. In der ſchönen Domkirche, die aus fünf Navaten beſteht, die auf kannelirten korinthiſchen Säulen ruhen, und in den übrigen Kirchen ſind trefliche Gemählde. In der Kirche S. Andreä zeigt man den Körper des erdichteten Heiligen Longinus, und etwas vom Blut Chriſti, zu deſſen Bewahrung a 1608 ein eigner Orden aus 20 Rittern geſtiftet worden. Der Herzogliche Pallaſt iſt weitläuſtig, aber altmodiſch und unanſehnlich. Er hat jedoch ſchöne Decken, die von Julius Romanus gemahlt ſind. Unter den übrigen iſt der Pallaſt della Guiſticia, die von Valenti, Sorti, und Gr. Manzalli die ſchönſten.

2) Il Palazzo del T. eine halbe Viertelſtunde von Mantua, hat herrliche Gemählde.

3) Pietola, ehemals Andes, der Geburtsort Virgils und la Virgiliana, eine Herzogl. Menagerie; der gewöhnliche Aufenthalt dieſes groſſen Dichters.

4) Luzara und Quiſtello, kleine Orte, die 1734 durch Schlachten bekannt worden.

5) Guito, Caneto und Uſtiano, kleine Städte.

6) Oſtiglia, *Hoſtilia*, izt nur noch ein Flecken am Po.

C. Das Fürſtenthum Kaſtiglione.

Die Fürſten aus dem Hauſe Gonzaga verkauften es a. 1773 für 300000 fl. an Oeſterreich, nachdem es ſchon 1692 wegen innerlicher Unruhen eingezogen worden.

1) Caſtiglione delle Stiviere, *Caſtrum Stiliconis*, iſt eine Stadt mit 5000 Einwohnern, einer Collegiatkirche, 6 Klöſtern und 2 Kirchen vor der Stadt.

2) Solferino, ein Flecken mit dem Titel eines Fürſtenthums.

III.

Die Staaten des Herzogs zu Parma.

Natürliche Beſchaffenheit.

Sie beſtehen aus den Herzogthümern Parma, Piacenza und Quaſtalla, welche im Aachner Frieden 1748, an den Infant Don Philipp, Bruder des König Karl III. von Spanien, abgetreten worden ſind. Sie machen ohngefehr 90 Quadratmeilen mit 300000 Einwohnern aus, und ſind vornemlich an Wein, Oel, Kaſtanien, Erdäpfeln, Viehweide, Seide, Salz, Steinöl, ſechseckigten Kriſtallen, Kupfer und Eiſenerzten ſehr ergiebig. An der Nordſeite fließt der Po, welcher die Nura, Trebia, Lenza, den Taro und alle kleinere Bäche aufnimmt. Die Flüſſe verurſachen öfters Ueberſchwemmungen, und ſind mit keinen Brücken verſehen, welches die Reiſende ſehr aufhält. Zwiſchen Piacenza und Reggio muß man z. Ex. zwölf Flüſſe auf Fähren paſſiren.

Doch wird dieſem Brückenmangel nach und nach abgeholfen werden. Die gewäſſerten Wieſen können vier bis fünfmal abgemähet werden. Die herrlichen Parmeſankäſe haben von dieſem Lande den Namen, und werden auch noch hier gemacht, ſiehe Volkmanns Nachrichten von Italien I. 342, ob es ſchon Hr. D. Büſching mit Unrecht läugnet. Die Reben geben ſüſſe und ſtarke Weine, und werden meiſtens ohne Kunſt an Ulmen hinan, und wie Feſtons von einem Baum zum andern gezogen. Jeder Bauer hat ſeine Güter mit Hecken und Bäumen eingezäunt. An Getreyde iſt Zufuhr aus dem Mayländiſchen nöthig.

Münzen und Maaß.

Man rechnet hier nach Lire, die nur etwa 5 Sous gelten, und häufiger nach Paoli, deren etwa 20 einen Ducaten ausmachen.

Man hat hier dreyerley Ehlen: 1) Braccio di legno, die gemeinſte hält ohngefehr 20 Zoll, und wird in 12 Oncie getheilt; 2) Braccio di Seta, für Seidenwaaren, hält 21 pariſer Zoll, 8 Linien; und 3) Braccio di Filo, für Leinwand, hält 23 pariſer Zoll, 6 Linien. Sechs Braccii machen eine Ruthe, 4 Quadratruthen eine Tavola, 12 Tavole einen Staro, 6 Stari eine Biolca.

Im Weinmaaß wiegt 1 Brenta 8 Peſi, oder 206 parmeſaner Pfunde. Eine Brenta hält 36 Pinte. Im Getreydemaaß hält ein Staio oder Staro, 102 Pfund, und wird in 16 Quartarole getheilt. Ein parmeſaniſch Pfund iſt nur zwey Drittheil von einem pariſer Pfund.

Einkünfte und Finanzweſen.

Die Herzoglichen Einkünfte werden auf 12 Millionen Lire, d. i. auf 1 Million franzöſiſcher Thaler, gerechnet. Die Hälfte kommt aus Zöllen, Salz und Tabak; die

andre

andre Hälfte von der Ländertaxe, Stempelpapier und dergleichen. Herr von Tillot, der bis 1765 Staatsminiſter war, hat ſich um das Finanzweſen ſehr verdient gemacht, das Bergwerksweſen in Gang gebracht, verſchiedene Manufacturen von Tuch, Seiffe, Fayance, Wachs, Papier und dgl. anlegen laſſen, auch Künſte und Wiſſenſchaften zu heben geſucht. Er ward aber 1765 abgedankt. Jetzt iſt die Regierung unter vier Miniſter getheilet.

Geſchichte.

Die ehemalige freye Reichsſtädte Parma und Piacenza kamen endlich unter die Herzoge von Mayland. Als zu Anfang des 16ten Jahrhunderts die Franzoſen das Herzogthum Mayland in Beſitz genommen hatten, aber vom Pabſt und ſeinen Aliirten aus Italien a. 1521 wieder verjagt wurden, ſo zog derſelbe Parma und Piacenza an den Kirchenſtaat. Pabſt Paulus III. gab dieſelbe ſeinem natürlichen Sohn, Petrus Aloyſius Farneſe, zu Lehen. Als Anton, der letzte Herzog aus dem Hauſe Farneſe, im Jahr 1731 ohne männliche Erben ſtarb, ſo fielen ſeine Länder an den ſpaniſchen Infanten Don Carlos, weil ſeine Mutter eine parmeſaniſche Prinzeſſin war. Da derſelbe die Oeſterreich abgenommene Königreiche Napoli und Sicilien im Frieden 1735 behielt, ſo trat er dagegen dieſe Herzogthümer an das Erzhaus ab. Nach Endigung des öſterreichiſchen Erbfolgekrieges, erhielte ſie im Aachener Frieden 1748 der jüngere Bruder des Don Carlos, nemlich der Infant Don Philipp. Zugleich ward ihm das Herzogthum Guaſtalla zugeſprochen, deſſen Beſitzer eigentlich eine appanagirte Linie der Herzoge von Mantua geweſen, und 1746 ausgeſtorben waren.

A. Das Herzogthum Parma. Darinn:

1) Parma, die Haupt- und Reſidenzſtadt zu beiden Seiten des Fluſſes Parma, über welchen hier drey Brücken geſchlagen ſind. Sie hat vier ital. Meilen im Umfang, eine gute

Citadelle von fünf Baſtionen, 1 Bißthum, 1 Cathedralkirche, 5 Collegiatkirchen, 30 Pfarrkirchen, 40 Klöſter und 40000 Einwohner. Sie iſt mit Mauern, Graben und Baſteyen umgeben. Die Straſſen ſind breit und reinlich. Auch iſt hier eine Univerſität, (gewöhniglich 500 Studenten ſtark) welche jezt in das ungemein weitläuftige und majeſtätiſche Jeſuitercollegium verlegt worden, wo auch ein chymiſches Laboratorium und gute phyſicaliſche und aſtronomiſche Inſtrumente ſind. Ferner ein adeliches Collegium, worinn ehmals an 500, jezt kaum 50 vornehme adeliche Jünglinge unterhalten und unterrichtet werden; wie auch eine Academie der Mahlerey, Bildhauer- und Baukunſt.

Der Pallaſt des Herzogs iſt (oder war wenigſtens noch 1777) ein unregelmäßiges Gebäude, das aus vielen nicht wohl zuſammenhängenden Gebäuden beſteht. Die drey Säle der Guardarobba ſind prächtig meubliret. Die Palläſte und Kirchen prangen mit den edelſten Meiſterſtücken eines Correggio, Lanfranco, und Mazzuoli, drey der berühmteſten Kunſtmahler. Alle koſtbare Meublen, Naturalien und Bücher ſind zwar vom König Don Carlos nach Napoli geführt worden; die neugeſammelte fürſtliche Bibliothek iſt aber auch ſchon 50000 Bände ſtark.

Das ſchöne und groſſe Theater, das in Italien ſeines gleichen nicht hat, kann 6000 Menſchen faſſen, und iſt ſo künſtlich gebaut, daß auch eine leiſe Stimme überall gehört werden kann.

Der Statthalter von Parma hat einen Auditor zu Civil- und einen zu Criminalſachen unter ſich. Man klagt aber über die Langwierigkeit und Koſtbarkeit der Proceſſe; das Finanzcollegium beſteht aus einem Präſidenten und vier Räthen.

Der gemeine Mann iſt nach Volkmann phlegmatiſch, und weniger eiferſüchtig, als im übrigen Italien. Die Vornehmen ſind angenehm im Umgang. Die Damen haben zwar ihre Cicisbeen, binden ſich aber nicht ſclaviſch an dieſe Gewohnheit.

1734 wurden hier die Kaiſerlichen von den franzöſiſchen Allirten geſchlagen.

2) Colorno, ein Städtchen, mit einem alten Luſtſchloß, darzu weitläufige und nach franzöſiſchem Geſchmack ſchöne Gärten gehören. Es iſt der gewöhnliche Aufenthalt des jetzigen Herzogs.

3) Sala, ein altes herrſchaftliches Luſtſchloß, auf einem Hügel, in einer geſunden und reizenden Gegend.

B. Das Herzogthum Piacenza. Darinn:

1) Piacenza, *Placentia*, die Hauptſtadt, in einer reizenden Gegend, mit 1 Bißthum, 1 Kathedral- 1 Kollegiat- und 38 Pfarrkirchen, eine Univerſitåt, 8 Abteyen, 16 Klöſter, 24000 Einwohner, worunter 2000 Geiſtliche ſind. Die Citadelle und Beveſtigung iſt ſchlecht. Der Herzogl. Pallaſt iſt nur von Backſteinen erbaut, und nicht ganz vollendet, aber inwendig ſchön verziert. Die Burgerhåuſer ſind artig. Die Stråſſen ihrer Långe wegen tod. Die Hauptſtraſſe il Stradone iſt 25 Schritte breit und 1500 in grader Linie lang. Placentia wurde ſchon 400 Jahr vor Chriſti Geburt von einer römiſchen Colonie angelegt. Ohnweit davon an der Trebia wurden die Römer vom Hannibal und a. 1745 die Spanier und Franzoſen von den Oeſterreichern geſchlagen.

2) Borgo a S. Domino, eine kleine Stadt mit ſchönen Gebåuden, 1 Bißthum, 5 Kirchen, 6 Klöſtern, und einem ehmaligen Jeſuitercollegium.

3) Buſſeto, *Buxetum*, ein Stådtchen mit einer Collegiatkirche, 2 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern.

4) Salſo, ein Dorf mit einem Salzwerk, das jåhrlich 50000 Scudi eintrågt.

5) Die Ruinen der alten und groſſen Stadt *Velleia*, einige Meilen ſüdwårts von Piacenza, die im vierten Jahrhundert mit allen Einwohnern durch Einſturz eines Berges verſchüttet worden.

C. Das Herzogthum Guaſtalla. Darinn:

1) Guaſtalla, das Hauptſtådtchen, mit einem verfallenen Schloß.

2) Sabionata und Bozzolo, kleine Stådtchen, mit Schlöſſern und dem Titel eines Fürſtenthums.

IV.

Die Herzoglich Modeneſiſche Staaten.

Sie ſind 12 bis 14 Meilen lang, 6 bis 9 Meilen breit, und mit Maſſa und Carrara an 100 Quadratmeilen groß. Magini, Sanſon, Nolin, und die

Homan-

Homanniſchen Erben haben ſie auf beſondern Charten abgebildet. Modena gleicht Parma an Fruchtbarkeit, beſonders in Wein und Getreyde. Es hat viele Steinölquellen, eine alkaliſche heilſame Erde, Bernſteingruben, und bey Saſſuolo ein Feld, das bisweilen wie ein Vulkan, Steine, Aſche und Feuer umherwirft. Die Zahl der Einwohner und die Einkünfte werden den Parmeſaniſchen gleich geſchätzt In neuern Zeiten hielt der Herzog 8000 auf Preußiſchen Fuß exercirte Soldaten. Man zählet fünf Biſchöffe, die übrige Geiſtlichkeit iſt ſehr zahlreich. Künſte und Wiſſenſchaften blühen. Der berühmte Mahler Correggio, der Architect Vignola, der Erfinder des komiſchen Heldengedichts, Taſſoni, der epiſche Dichter Arioſt, der groſſe Arzt und Anatomicus Fallopius, die Geſchichtſchreiber und Kritiker Sadoletus, Car. Sigonius ꝛc waren alle Modeneſer, und wer kennt nicht den groſſen Muratorius, der als modeneſiſcher Bibliothekar 1750 verſtorben iſt?

Ein reicher Markgraf in Italien, Azo, ward durch ſeinen Sohn Welf IV, der Stifter des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg, und durch ſeinen Sohn Fulcko, der Stammvater des Hauſes Eſte. Von des letztern Nachkommen erhielt Obiz III. 1288 Ferrara und Modena; Borſus 1452 den Herzoglichen Titel. Wie Alphonſus II. im Jahr 1597 ohne Erben ſtarb, ſo war noch Cåſar, ein Enkel Alphonſi I. von ſeiner Maitreſſe Laura vorhanden, welchen Kaiſer Rudolf II. mit Modena belehnte. Der Pabſt aber zog Ferrara als ein Kirchenlehen ein. Der letzte von dieſes Herzog Cåſars männlicher Nachkommenſchaft, der jeztregierende Herzog Hercules Rimaldus, erheurathete Maſſa und Carrara, und ſeine einzige Tochter und Erbin, vermählte ſich mit Erzherzog Ferdinand von Oeſterreich, den zweyten Bruder Kaiſer Joſephs II.

Die

Die Modeneſiſche Staaten ſind:

I. Das Herzogthum Modena an ſich.

Darinn:

1) **Modena**, *Mutina*, die Haupt- und Reſidenzſtadt mit 20000 Einwohnern, 5 Kirchen, 26 Klöſtern und einer Univerſität. Sie liegt an einem Kanal, durch den man in den Tanaro und Po ſchiffen kann, hat auſſer der eignen Befeſtigung, auch eine gute Citadelle, übrigens wohlgebaute Häuſer, aber enge und unreine Straſſen, auf denen man jedoch unter niedrigen und dunkeln Schwibbogen bedeckt gehen kann. Die Domkirche iſt ſchlecht und gothiſch; dagegen ſind viele neuere Kirchen ihrer Architectur und Gemählde wegen ſehenswerth. In dem prächtigen überall freyſtehenden Schloß, ſind die Gemähldegallerie, eine Sammlung von 12000 der beſten Kupferſtiche, eine Bibliothek von 30000 Bänden, das Münz- und Naturaliencabinet, die geſchnittene Steine und Zeichnungen groſſer Meiſter ſehenswerth; die koſtbarſte Gemählde ſind aber nach Dresden verkauft worden. In der adelichen Academie des heil. Borromäus werden 70 bis 80 Edelleute frey unterrichtet. Man hält die Einwohner für ſchlau, aufgeweckt, Freunde von Luſtbarkeiten und für gebohrne Pantomimen. Nach Hrn. Volkmann, iſt die Schönheit des andern Geſchlechts hier nicht gros; Burgerweiber tragen einen Schleyer; die Vornehmen gehen franzöſiſch.

2) Saſſuolo, ein Herzogl. Luſtſchloß mit einem groſſen Garten, der fünf ital. Meilen im Umfang hat, und einem Flecken.

3) Die Flecken und Markgrafſchaften Scandiano, Spilamberto, Vignola, S. Felice, ein Flecken und Fürſtenthum.

4) Caſtel nuovo, das Hauptſtädtchen der Herrſchaft Carſtagnano, welche zwiſchen Lucca, Toſkana und Modena getheilt iſt.

II. Das Herzogthum Reggio, kam mit Modena unter das Haus Eſte, und prätendiret den Vorrang.

1) **Reggio**, *Regium Lepidi*, eine ſchöne, wohlbefeſtigte Stadt mit 20000 Einwohnern, 1 Bißthum, 22 Kirchen, 26 Klöſtern, einem Herzoglichen Schloß, ſehenswürdigen Theater, Archiv, Rathhaus und Kirchen. Sie war eine von Aemilius Lepidus eingerichtete Römiſche Colonie, das Vaterland des Arioſt.

2) Breſello, *Brixellum*, die Stadt, wo ſich Kaiſer Otto nach des Suetonius und C. Tacitus Bericht ſelbſt tödete, am Einfluß der Lenza in den Po.

3) Canoſſa, ein Bergſchloß mit dem Titul einer Grafſchaft; ehemals ein Eigenthum der mächtigen Markgräfin Mathildis, wo ihr geliebter Pabſt Gregorius VII. a. 1077 den Kaiſer Henrich IV. drey Tage lang baarfuß in Kälte, Hunger und Durſt um die Abſolution vom Banne betteln ließ.

III. **Das Fürſtenthum Correggio**, wurde 1663 dem letzten Fürſten Johann, wegen falſchem Geldmünzen entzogen, und 1635 um 230000 fl. an Modena verkauft.

Die kleine Hauptſtadt Correggio, hat ein feſtes Schloß.

IV. **Das Fürſtenthum Carpi**, mit der biſchöflichen Stadt gleiches Namens, erkaufte Alphons I. vom Kaiſer Karl V. um 100000 Ducaten, da es ſonſt dem Hauſe Pico gehörte.

V. **Die Grafſchaft Rivola.** Ein Reichslehen, mit einem Flecken.

VI. **Das Herzogthum Mirandola**, gehörte als ein Reichslehen und Grafſchaft, ſeit 1619 aber als ein Herzogthum dem Hauſe Pico Der Herzog Franz Maria ward aber 1711 in die Reichsacht erklärt, und ſein Land um eine Million Gulden an Modena überlaſſen. Man merke

1) Mirandola, die Hauptſtadt, eine Feſtung mit einer Citadelle, 1 Bißthum, 16 Kirchen und Klöſter.

2) Concordia, ein Städtchen und Fürſtenthum.

VII. **Das Fürſtenthum Novellara**, mit dem Hauptſtädtchen gleiches Namens, erhielt Modena 1737 vom Kaiſer, nachdem die Fürſten aus dem Hauſe Gonzaga 1728 ausgeſtorben waren.

VIII. **Die Fürſtenthümer Maſſa und Carrara**, am Meer. Sie kamen 1741 durch Heyrath vom Hauſe Cibo an Modena, und ſind an Citronen, Pomeranzen und Oliven ſehr geſegnet.

1) Maſſa,

1) Maſſa, die Hauptſtadt am Meer, mit 1 Bißthum und Fürſtl. Schloß.

2) Carrara, ein Städtchen auf einem Berge, wo der weltberühmte Carrariſche Marmor gebrochen wird, welcher noch feiner als der Pariſche iſt.

3) Lavenza, ein Flecken und Seehaven.

V.

Das Fürſtenthum Monaco.

Es liegt zwiſchen der Grafſchaft Nizza und dem Genueſiſchen, iſt nicht viel über ſechs italiäniſche Meilen lang, und eine halbe Meile breit, enthält kaum vier italiäniſche Quadratmeilen, und auſſer 5000 Menſchen in den zwey Städten Monaco und Mentone, ein Dorf Roccabruna mit ohngefähr 400 Seelen und noch etwa 600 Menſchen in einzelnen zerſtreuten Häuſern (*). Das ganze Fürſtenthum beſteht aus hohen Felſen und Gebürgen, die faſt nichts als Oranſcheriefrüchte und Oliven tragen. Der dreyzehnte Theil des Baumöls, welches der Fürſt zieht, trägt demſelben jährlich über 40000 fl. ein. Alle ſeine Einkünfte, wozu auch der Zoll gehört, welchen jedes bey Monaco vorbeyſegelndes Schiff erlegen muß, können ſich nicht über 100000 fl. belaufen. Die Fürſten ſind zwar ſouverain, haben ſich aber freywillig im Jahr 1641 in franzöſiſchen Schutz begeben, nachdem ſie über 200 Jahr unter ſpaniſchem Schutz geſtanden. Frankreich gab ihnen auch damals das Herzogthum Valentinois, weil ihre Ländereyen im ſpaniſchen Gebiet, welche 25000 Scudi eintrugen, eingezogen wurden. Als im Jahr 1731 der fürſtliche Mannsſtamm aus dem Hauſe Grimaldi ausſtarb, ſo kam Monaco durch Heyrath an das Haus Torigny,

Die

(*) Beſchreibung der Sitten in Italien von Baretti, deutſche Ueberſetzung, II. Theil, Seite 216.

Die zwey Städte ſind:

1) Monaco, franz. *Mourges*, *Portus Herculis monoeci*, der Hauptort, iſt klein, aber wohlgebaut und nahrhaft, hat einen Haven für kleine Schiffe und ein groſſes fürſtliches Schloß. Die Stadt liegt auf dem Rücken eines hohen Felſen, welcher eine Halbinſel oder Erdzunge bildet, iſt wohl befeſtigt, und mit einem Bataillon Franzoſen beſetzt.

2) Menton, ein kleiner volkreicher Ort mit einer Rhede; eine halbe Stunde davon liegt ein fürſtliches Schloß mit einem verwahrloſeten Garten.

VI.

Das Fürſtenthum Maſſerano.

Von gleichem Umfang wie Monaco. Es liegt zwiſchen der Piemonteſiſchen Herrſchaft Vercelli und dem Sardiniſchen Mayland, und gehört als ein päbſtliches Lehen dem Hauſe Acciaioli. Darinn ſind die Städtchen:

1) Maſſerano, mit dem Reſidenzſchloß.
2) Crevacor, mit dem Titel einer Markgrafſchaft.

VII.

Die Republik Venedig.

§. 1.

Lage, Gröſſe, Grenzen und beſte Charten.

Das Gebiet dieſer Republik gränzt nordwärts an Graubündten und den öſterreichiſchen Kreys; oſtwärts an das Adriatiſche Meer, und auch an Oeſterreich; ſüdwärts an den Kirchenſtaat, Mantua und das öſterreichiſche Mayland, an letzteres auch weſtwärts.

Dieſer

Dieſer Strich Landes wird auf 625 geographiſche Quadratmeilen geſchätzt. Es gehören aber auch auf der andern Seite des Adriatiſchen Meeres in Dalmatien und Albanien über 100 Quadratmeilen dazu, die wir Anhangsweiſe beſchreiben werden. Es fehlet an neuern völlig richtigen Charten; man muß ſich alſo mit der Homanniſchen behelfen, oder mit der von Danville über Italien in zwey Blättern, oder auch, mit den zwey Blättern vom Laufe des Poſluſſes, durch Cerrutti, welche die Homanniſchen Erben ans Licht geſtellt haben.

§. 2.

Eintheilung.

Das Venezianiſche Gebiet in Italien wird eingetheilt, in

I. Das alte Herzogthum Venedig, mit 248200 Einwohnern.

II. Das Paduaniſche, il Paduano, mit 279500 Einwohnern.

III. Die Halbinſel Rovigo, il Poleſine de Rovigo, mit 61600 Einwohnern.

IV. Das Veroneſiſche, il Veroneſe, mit 187000 Einwohnern.

V. Das Vicenziſche, il Vicentino, mit 204700 Einwohnern.

VI. Das Breſcianiſche, il Breſſano, Breſciano, mit 321000 Einwohnern.

VII. Das Bergameſiſche, il Bergamaſco, mit 203700 Einwohnern.

VIII. Das Cremaiſche, il Cremaſco, mit 35600 Einwohnern.

IX. Die Tarviſer Mark, la Marca Trevigiana, mit 190000 Einwohnern.

X. Die Landſchaft Friaul, Patria del Friuli, mit 297500 Einwohnern.

XI. Die Landſchaft Iſtrien, Hiſterreich, Iſtria, wurde erſt vom Kaiſer Auguſtus zu Italien geſchlagen.

In den zehn angegebenen Landſchaften befanden ſich alſo im Jahr 1769, 2128800 Einwohner. Auſſerhalb Italien noch über 520000 Einwohner. Zuſammen alſo an 2655428 Menſchen.

§. 3.

Flüſſe.

Venedig hat viele fiſchreiche und ſchiffbare Waſſer. Von den Meeren und Seen, wie auch vom Po, der an der Südgränze hinſtreicht, iſt ſchon in der Einleitung geredet worden. Die übrige merkwürdige Ströme ſind:

1) Die Adda, *Addua*, an der weſtlichen Gränze. Siehe bey Helvetien.

2) Der Oglio, *Ollius*, entſpringt an der Gränze von Rhätien, durchſtrömt den See Iſeo, ſcheidet hernach das Breſcianiſche vom Bergameſiſchen und Mayland, und fällt im Herzogthum Mantua in den Po.

3) Der Menzo, *Mincius*, kommt bey Peſchiera aus dem Garder See, bleibt nur ein paar Meilen im Venezianiſchen, und fließt hernach durch den Mantuaniſchen See in den Po.

4) Die Etſch, *Adige*. Siehe oben in der Einleitung zu Italien.

5) Die Brenta, *Meduacus maior*, kommt aus Tirol, bleibt hierauf in dem Venezianiſchen bis zu ihrem Einfall in das Adriatiſche Meer. Sie iſt von Padua bis ins Meer ſchiffbarer gemacht, und mit fünf Schleuſen verſehen worden. Auf dem Bacchilione, *Meduacus minor*, kann man aus demſelben nach Vicenza ſchiffen.

6) Der Piave, *Plavis*, entſpringt in Tirol, durchſtrömt die Tarviſer Mark, bis zu ſeinem Ausfluß in den Golfo.

7) Der Tajamento, *Tilaventus*, durchſtrömt Friaul.

8) Der **Liſonzo**, *Sontius*, kommt aus Krain, und berührt nur das Venezianiſche zwiſchen Aquileja und Monteſalcone; fällt endlich in den Meerbuſen von Trieſte. An ihm wurden die Heruler von den Oſtgothen überwunden.

9) Die kleine **Arſia** in Iſtrien, wo ſich die Alpen am Meere endigen.

10) Die ſchiffbare **Cavanella**, verbindet den Po mit der Etſch.

11) Der **Tartaro**, *Tartarus*, in Poleſine, fällt in die Etſch, und iſt auch mit dem Po durch einen Kanal verbunden.

§. 4.

Gebürge.

Die tridentiniſche und karniſche Alpen trennen es von Deutſchland, ein Arm der Rhätiſchen von Graubündten. Uebrigens iſt es meiſtens eben.

§. 5.

Natürliche Beſchaffenheit und Producten.

Das Klima iſt gelinde und fruchtbar. Alle Arten von Feldfrüchten, vortreflicher Wein, Oel, Seide, Oranſche- und andres Obſt wachſen in Ueberfluß. Die Viehzucht iſt beſonders im Breſcianiſchen vortreflich. Man hat auch viele Eiſenwerke. Nicht aus Oliven nur, ſondern auch aus Leinſaamen und Traubenkernen, wird Oel bereitet. Flüſſe, Seen, und das Meer bey Venedig wimmeln von Fiſchen. In letzteren werden auch viele Muſcheln und Auſtern gefangen.

Im Veroneſiſchen ſind die warme Bäder von **Caldiaro**, die grüne Farberde, die verſteinerte Fiſche und Pflanzen, die man häufig findet, ſehr berühmt.

§. 6.

Münzen, Maas und Gewichte.

Venedig hält Buch und Rechnung in Ducati, zu 24 Groſſi, a 12 Denari, und in Lire zu 20 Soldi a 12 Denari.

In Bancogeld iſt ein Ducato ohngefehr 2 fl. 5 Bz. 1 Lira 22½ kr.

In Moneta piccola ſind 154⅝ Ducati = 100 Duc. d. Banco. 1 Duc. iſt hierinn alſo = 1½ fl., 1 Lira ohngefehr 14½ kr. Würklich roulirende Münzen ſind:

In Gold: 1 Doppia = 37½ Lire mon. picc. = 9 fl. 4 oder 5 kr. 1 Zecchino = 22 Lire = 5 fl. und etwa 4 Bz.

In Silber: Ein Scudo Veneto = 12 Lire, 8 Soldi = ohngefehr 3 fl. 1 Ducaton oder Guiſtina = 11 Lire = 2 fl. 39½ kr. 1 Ducato effettivo = 8 Lire = 1 fl. 56 kr. 1 Oſella = 3 Lire 18 Soldi, 1 Lerazza = 1½ Lire, und Lireſtücke, ferner 15, 10, und 5 Soldiſtücke.

In Kupfer: Soldo und 6 Denariſtücke.

Von auswärtigen Münzen gilt ein alter Louisdor 37 Lire, ein ungriſcher Ducate 21 Lire, ein römiſcher Scudo 12 Lire.

Der Venezianiſche Fus hält 1 Fus und 10 Linien des Pariſer Fuſes. Nirgends herrſcht mehr Verwirrung im Gewicht als zu Venedig. Das Brodpfund hält ohngefähr 9 pariſer Unzen, das zum Gold und Silber über 7 Unzen, das für andre Metalle und Eßwaaren über 15 Unzen, zur Seide und Materialwaaren über 9 Unzen.

§. 7.

Manufacturen.

Ehemals waren die venezianiſche Spiegel die berühmteſte; noch izt hält man zwar ihr Glas für reiner als das franzöſiſche, aber weil die Venezianer die Spiegel blos blaſen, ſo kommen ſie den auswärts gegoſſenen an Gröſſe nicht

nicht gleich. Zu Murano ſind über 30 Häuſer, die allerhand Arten von Gläſern, gläſerne Blumen und Korallen verfertigen. Eben daſelbſt werden die Aventurines (braungelbe Glasflüſſe mit goldenen Puncten) verfertigt. Die Schriftgieſſereyen, Kriſtall- Cremor Tartari- und Bleyweisfabriken zu Venedig gehen ins groſſe. Breſcia iſt ſeit langer Zeit wegen der Gewehr- und Meſſerfabriken, Eiſen- und Kupferhämmer, Papiermühlen berühmt. Die venezianiſchen Uhren ſind nicht ſehr fein; ſie werden jedoch im Lande und zum Theil auch in der Levante häufig abgeſetzt. Deſto vortreflicher ſind die Seiden- und Brocatellfabriken.

§. 8.

Handel.

Auſſer obigen Manufacturwaaren wird viel rohe Seide, Getreyde, Reis, Parmeſankäſe, Wein und Korinthen, auch einige Korallen aus dem adriatiſchen Meere ausgeführt. Dieſe kommen aber denen zu Livorno verarbeiteten Korallen an Güte nicht gleich. Eingeführt werden Metalle, engliſche Tücher, oſt- und weſtindiſche Waaren, Tabak, franzöſiſche Galanterien ꝛc.

§. 9.

Klaſſen und Charakter der Venezianer.

Venedig iſt bekanntlich eine vollkommene Ariſtocratie. Alle Gewalt ſteht in den Händen von 206 Familien, die ſich in 523 Aeſte theilen, und ohngefähr aus 1500 Nobili beſtehen. Sie werden in Anſehung ihres Alters in drey Klaſſen getheilt. Zur erſten gehören die uralten Familien, deren 53 ſind; die Badoer iſt die älteſte, die von Contarini die weitläuftigſte und berühmteſte. Zur zweyten gehören an 80 Familien, welche der Doge Gradenigo in das guldene Buch einſchreiben ließ. Zur dritten diejenige, welche den Adel für 100000 venezianiſche Ducaten gekauft haben. Könige, regierende Für-

ſten und Prinzen haben bisweilen den venezianiſchen Adel angenommen. Die Nobili tragen ſchwarze, lange, mit Pelzwerk vorne ausgeſchlagene Talare, unter einem drey Finger breiten, mit Silber beſchlagenen Gürtel; groſſe Peruken und ſchwarze Mützen, die ſie aber nie auf den Kopf ſetzen. Es giebt viele Arme und Verſchuldete unter ihnen, die ſich ihre Eßwaaren auf dem Markte ſelbſt einkaufen und in den Mützen heimtragen. Viele Nobili können alſo nicht heyrathen; wann einer ſich mit einer auch noch ſo reichen Burgerlichen verehligt, ſo ſind die Kinder unadelich. Die Nobili nehmen ſich ſehr in Acht mit fremden Geſandten umzugehen. Der junge Adel bekommt gemeiniglich eine gute Erziehung. Sie beziehen nicht nur hohe Schulen, ſondern verſammeln ſich hernach noch bis zum 25ſten Jahre bey einem alten Senator, laſſen ſich in den Landesgeſetzen unterweiſen, und üben ſich in allerhand Staatsgeſchäften, im Reden, in Verfertigung politiſcher Abhandlungen und dgl. Die venezianiſche Nobili verſtehen überhaupt das Intereſſe fremder Nationen ſehr gut. Sie hören zweymal wöchentlich die Berichte fremder Abgeſandten ableſen; und dieſe müſſen jedesmal bey ihrer Zurückkunft von ihrem Poſten, von dem Zuſtand der Kriegesmacht, von der Beſchaffenheit des Hofs und der Miniſter u. ſ. w. einen ausführlichen Bericht abſtatten. Hievon ſind **Peter Buſinello** hiſtoriſche Nachrichten vom Zuſtand des Osmanniſchen Reichs, in Hrn. **le Bret Magazin der Geſchichte**, eine ſchöne Probe. Jeder Nobili bekommt den Titel Excellenz. Der andere nicht regierende Adel im Venezianiſchen, worunter Herzoge und Grafen ſind, iſt ſehr eingeſchränkt, und muß dem geringſten Nobili di Venezia als ſeiner Obrigkeit, ehrerbietigſt begegnen.

Die Venezianer ſind nicht ſehr umgänglich. Ein jeder lebet für ſich eingezogen. Die vornehmen Venezianer leben faſt noch mäſſiger, als die andern Italiäner. Sie trinken wenig Wein oder Liqueurs, und eſſen ſelten

Ragouts,

Ragouts, oder ſtark gewürzte Speiſen. Sie leben meiſtens von Reis, Mehlſpeiſen, Hülſenfrüchten, gekochtem Fleiſch und Fiſchen. Sie trinken Chocolade, und nehmen viel Gefrornes. Die reichen Familien wohnen im Herbſt auf dem Lande, wo ſie groſſen Aufwand in Geſellſchaften machen. Die nicht ſo reichen fahren doch wöchentlich einen Tag aufs Land, wo in den Dörfern Kaffeehäuſer ſind. Es iſt nicht gebräuchlich ſich in Venedig Bediente folgen zu laſſen. Da in allen Hauptſtraſſen ſchiffbare Kanäle ſind, ſo ſind die Gondolen das einzige Fuhrwerk, und die Gondoliers die Bedienten, womit ſich jeder behilft. Die Gondoln haben die Form von langen ſchmalen Kähnen, die ſehr geſchwind und leicht zu regieren ſind. In der Mitte iſt ein kleines Verdeck für vier bis ſechs Perſonen mit Fenſtern verſehen. Sie müſſen alle ſchwarz angeſtrichen und mit ſchwarzem Boy ausgeſchlagen ſeyn. Die zwey Gondoliers oder Ruderer in der Gondel, wiſſen ſie mit der gröſten Geſchwindigkeit und Geſchicklichkeit zu regieren. Eine ſolche Gondel koſtet des Tags 8 Lire, mit einem Gondolier nur 5 Lire; man kann ſie auch Stundenweis haben. Vermittelſt der kleinen Gaſſen und Communicationsbrücken kann man auch überall zu Fuß, aber mit vieler Unbequemlichkeit, herumkommen. Die Vornehmen haben ihre Caſini oder kleine Zimmer über den Kaffeehäuſern um den Markusplatz, wo ſie ihre Damen und andere gute Freunde bewirthen. Die Damen kleiden ſich auf franzöſiſchen Fuß; haben aber auch einiges Beſondere. Sie tragen z. E. ſehr ſteife Schnurbrüſte; die Haare werden bey vielen hinten zuſammengedrehet, oder mit einer Schleife gebunden. Man ſiehet ſie meiſtens in bloſſem Kopfe und entblößter Bruſt. Sie ſchminken ſich nicht. Durch eine Kleiderordnung werden ſie ſehr eingeſchränkt. Nur die Fremden und die Verwandtinnen des Doge dürfen reiche Stoffe tragen, oder mit Treſſen beſetzte Livreen geben. Man trifft viele ſchöne Frauen-

zimmer in Venedig an; die meiſten haben eine feine Haut und viel Farbe, Blondinen ſind ſo rar, wie in ganz Italien. Die Damen gehen erſt gegen Abend aus, und niemals ohne Cavaliere ſervente, oder die Verheyratheten ohne ihren Cicisbeo, der aber gemeiniglich nichts weniger als ihr Liebhaber iſt; die Cittadini, und noch mehr die ganz geringe Weiber, leben ſehr häuslich, eingezogen, und ohne Cicisbeo. Sie tragen auch franzöſiſche Kleider, aber mit engen Ermeln, und eine Art Schleyer (Tabarino) auf dem Kopfe. Die jungen Mädchen haben ihre Haare zuſammengeflochten, oder laſſen ſie lange herunter hängen. Die Bäuerinnen tragen groſſe Strohhüte, und auf den Ohren Roſen, oder Blumen, welches ihnen artig ſtehet. Auch die Männer kleiden ſich franzöſiſch, und hängen einen rothen oder grauen Mantel (Tabaro) um. Die Magiſtratsperſonen kleiden ſich wie andre Nobili, nur ſind die Talare der Savii von violeter Seide, und der Rathsherren ihre roth. Die Bürger in Venedig ſind eben ſo wenig als die Nobili, ſehr umgänglich, am wenigſten mit Fremden, wann ſie nicht ihren Vortheil dabey ſehen. Sie ſind nicht ſehr eiferſüchtig, und laſſen ihre Weiber von andern Mannsperſonen in die Comödie, oder in die kleine Wirthshäuſer von Murano führen. Der Pöbel iſt ruhig und leicht im Zaum zu halten. Man hört wenig von Mord und öffentlichen Bosheiten. In Venedig ſind keine regulaire Truppen, und nur wenige Wachten; blos die Staatsinquiſition oder der Rath der Zehner iſt hinreichend alles in Furcht und Ordnung zu erhalten.

§. 10.

Zuſtand der Gelehrſamkeit und Künſte.

Obgleich die in Venedig geſtiftete Academien ihres geringen Nutzens wegen meiſtens wieder eingegangen ſind, ſo werden doch die Wiſſenſchaften fleißig getrieben. Von ehemaligen Gelehrten darf man nur an den Kardinal

dinal Beſſarion, den Aldus Manutius, Fra-Paolo Sarpi und A. Fr. Gori gedenken. Unter den jezt-lebenden ſind groſſe Naturkündiger und Mathematiker, z. E. Griſelini, der Graf Cavoſo, der Jeſuit Pantygai. Von Coleti hat man gute Abhandlungen über die geiſtliche Alterthümer, von Ugolini über die hebräiſchen, vom Senator Cornaro über die Dichtkunſt. Auſſerhalb Venedig iſt der Domherr Azzoni ein bekannter Geſchichtſchreiber, der Graf Riccati einer der beſten Mathematiker; der Doctor Bianchi zu Udine hat von der Electricität, der Graf Florio gute Gedichte geſchrieben. Hauptſächlich werden zu Venedig viele Romanen, italiäniſche Gedichte, und gelehrte Journale geſchrieben. Die Schauſpiele zu Venedig ſind berühmt; hauptſächlich aber die Singſpiele und komiſche Opern. Nach Neapel blühet hier die Muſik am meiſten. Auſſer vielen vortreflichen Privatconcerten, werden in vier Spitälern alle Sonn- und Feſttage die ſchönſten Kirchenmuſiken aufgeführt. Die Venezianer lieben die Tragödien nicht, ſondern mehr die niedrig komiſche Luſtſpiele. Die Verdienſte des Goldoni um die Komödie ſind weltbekannt; ſeine herausgegebene Stücke machen allein eine Bibliothek aus. Die Venezianer haben mehr Vergnügen an den Farcen aus dem Stegreif. Die Marionetten, Taſchenſpieler, Wahrſager und Poſſenmacher, finden hier mehr Beyfall und Nahrung als im ganzen übrigen Italien. In der Malerey hat Venedig die gröſten Künſtler, beſonders die vortreflichſten Koloriſten hervorgebracht; z. E. Tizian, Tintorett, Paul Veroneſe. Das auswendige Vermahlen der Häuſer in Venedig iſt izt verboten, und durch die ſalzige und feuchte Seeluft wird das Kolorit der Gemälde nach und nach verdorben. Noch izt ſind zwar keine auſſerordentliche, jedoch ſehr gute Maler in Venedig. Es leben auch einige vortrefliche Kupferſtecher daſelbſt.

§. 11.

Religion und Kirchenſtaat.

Die Religion beſteht, ſo wie meiſtens in Italien, blos im Aeuſſerlichen, und hat daher keinen Einfluß auf das ſittliche Leben. Inſonderheit wird aus den Ausſchweifungen der Liebe nichts gemacht. Freytags Fleiſch eſſen iſt eine ſchwere Sünde, aber die Abende in öffentliche Bordelle zu gehen, erlaubt man ſich weit leichter. Unter den Vornehmen reißt der Atheiſmus ſehr ein. Sie ſind zu klug um alles zu glauben, und fallen daher oft in das entgegenſtehende, und glauben gar nichts. Alles dieſes gehet auf Rechnung des Herrn D. Volkmann; ſiehe ſeine Nachr. von Italien Th. III. S. 605. Ueberhaupt iſt Venedig eben kein ſclaviſch gehorſames Kind des römiſchen Stuls. Es hat oft gezeigt, daß es ſeine Bannſtrahlen nicht ſcheue, und der wackere Fra-Paolo Sarpi findet noch heut zu Tage viele öffentliche Nachahmer. 1769 zählte man auſſer dem Patriarchen zu Venedig, 4 Erzbiſchöffe und an 30 Biſchöffe, 25000 Weltgeiſtliche, und 15000 Ordensleute. Die Griechen hatten 1913 Prieſter, und verſchiedene Biſchöffe auſſerhalb Italien, und 1 Erzbiſchof nebſt einer eignen Kirche zu Venedig, wo auch die Armenier ihre Kirche und einen Erzbiſchof, die Proteſtanten aber Privatgottesdienſt haben. Das Vermögen der Kirchen und Klöſter ſchätzte man 1769 auf 129 Mill. Ducaten. Auch die Juden haben freye Religionsübung. Es iſt zwar ein geiſtliches Inquiſitionsgericht vorhanden, welches aus dem päbſtlichen Nuntius, dem Patriarchen, dem Inquiſitor und drey weltlichen Beyſitzern beſteht. Seine Gewalt iſt aber ſehr eingeſchränkt; Sachen, welche die Juden, Griechen, die Büchercenſur, Gotteslaͤſterungen, Zauberey und Wucher betreffen, gehören hier vor die weltliche Obrigkeit.

§. 12.

Der Doge.

Das Haupt der Republik iſt der Doge oder Herzog, der mit einer herzoglichen Mütze gekrönt wird; zufolg eines Sprichworts aber, der Kleidung und dem Staat nach ein König (*), der Gewalt nach ein Rathsherr, in der Stadt ein Gefangener, und auſſer derſelben eine Privatperſon iſt. Sein Name wird zwar auf die Münzen und Creditivſchreiben der Geſandten geſetzt; die Schreiben auswärtiger Staaten an die Republik ſind an ihn gerichtet; er führt den Titel Sereniſſime, und ſchätzt ſich allen ſouverainen Fürſten gleich; er hat die Gerichtsbarkeit über die Kirche S. Marcus, vergibt alle Pfründen und den Ritterorden vom heil. Marcus. Dagegen können ſeine Kinder und Brüder bey ſeinem Lebzeiten keine hohe Ehrenſtellen verwalten, kein päbſtliches Beneficium, auſſer der Kardinalswürde, annehmen. Er darf nicht abdanken, auch die Wahl nicht ablehnen, kann aber abgeſetzt werden. In Staatsſachen darf er nicht das geringſte ohne den Rath thun, in ſeinem Leben iſt er der Gewalt der zehn Männer, auch nach ſeinem Tode noch einer gerichtlichen Unterſuchung wegen ſeiner Aufführung unterworfen. Findet ſich etwas nachtheiliges, ſo wird ſeine Familie an Geld geſtraft. Nichts deſto weniger wird dieſe Würde der äuſſern Ehre wegen geſucht. Alle Nobili, die über 30 Jahr alt ſind, verſammeln ſich an ſeinem Wahltage im Pallaſt S. Marcus. Von ihnen werden 30 durchs Loos ausgeſondert, die gar nicht mit einander verwandt ſeyn dürfen. Von dieſen 30 werden 9 ausgelooſet, welche 40 andre von verſchiedenen Familien wählen, 12 ausgelooſete von dieſen 40 wählen wieder 25. Neun ausgelooſete von dieſen wählen

(*) Dieſen Staat muß er auf eigne Koſten führen, indem er kaum 12000 Ducati di Venezia Einkünfte hat.

len wieder 45, und 11 ausgelooſete von dieſen wählen endlich 41. Wer nun 25 Stimmen dieſer 41 bekommt, wird Doge. In ſeiner größten Herrlichkeit zeigt ſich der Doge am Himmelfahrtstag, da er auf dem Staatsſchiff Bucentoro, in Begleitung vieler tauſend Galeeren, Gondoln und Barken, in das adriatiſche Meer fähret, und einen goldenen Ring, gleichſam zur Vermählung, und zum Zeichen der venezianiſchen Herrſchaft über daſſelbe, hineinfallen läßt. Der Zug geht unter dem Schall der Muſik, dem Läuten aller Glocken, Löſung der Kanonen, und Paradirung der Soldaten auf dem **Lido** vor ſich. Nachher wird eine feyerliche Meſſe auf dem kleinen S. Marcusplatz gehalten, der ganze Adel und die fremden Geſandten von dem Doge prächtig tractirt, dann bey **Murano** in einem 200 Klafter langen Kanal ein Wettrennen der Gondoln gehalten; Abends ſpazirt man in Masken auf dem mit erleuchteten Buden beſetzten Jahrmarkt, der vierzehn Tage lang auf dem S. Marcusplatz dauert, und dieſer wird mit Leinwand gegen Sonne und Regen überſpannt.

§. 13.

Die höchſten Magiſtratscollegia.

Alle mündige Nobili machen den **groſſen Rath** aus. Der Senat oder **Pregadi**, welcher ein Ausſchuß von 300 Perſonen iſt, hat die wichtigſten und geheimſten Staatsſachen unter Händen, beſchließt Krieg und Friede, macht Bündniſſe und Auflagen, ſchlägt Münzen, und vergiebt die öffentlichen Bedienungen. Die Mitglieder werden vom groſſen Rath gewählt, und verſammeln ſich wöchentlich dreymal. Nach ihm kommt **il pieno Collegio**, das aus dem Doge, ſeinen 6 Räthen, 3 Präſidenten der Quarantie und 16 Savi oder Miniſtern beſteht. Die Anträge der fremden Miniſter werden hier förmlich angebracht, und es bereitet alle Sachen vor, ehe ſie an die Pregadi kommen. Die 6 **Savii grandi** ſind die

Conſulenten und Referenten dieſer Staatscollegien. Die Procuratores S. Marci haben die Aufſicht über die Kirche und Bibliothek des h. Marcus, und das Archiv der Republik, beſorgen die Armen- Teſtaments- und Vormundsſachen. Der würklichen ſind nur neun. Es gibt aber auch viele Titularprocuratori.

Der Rath der Zehner, iſt ein furchtbares Staatsinquiſitionsgericht für den Adel, ſo wie die Quarantia Criminale aus 40 Perſonen für alle Unterthanen. Jedermann muß deswegen die äuſſerſte Vorſichtigkeit im Reden gebrauchen, und lieber von Staatsſachen gar nicht ſprechen. Uebrigens hat man in Venedig die größte Freiheit zu machen, was man will. Redet wenig von Gott, und nichts vom Staat, übrigens macht, was ihr wollt; iſt hier ein gemeines Sprichwort. Auſſer jener Quarantia Criminale ſind in Venedig noch vier hohe Tribunale für Civil- und Criminalproceſſe. Die Advocaten halten mit vielem Fleis ausgearbeitete öffentliche Reden.

§. 14.

Unterbefehlshaber.

Die Provinzen werden durch abgeordnete Nobili regiert. Der Gouverneur einer ganzen Landſchaft heißt Proveditore generale, in einer gröſſern Stadt iſt ein Podeſta und Caſtellano. Die Kriegsſachen beſorgt ein Capitano.

§. 15.

Staatseinkünfte.

Nach Herrn Prof. Schlözers Briefwechſel, Heft 58, beliefen ſich im Jahr 1773, in Ducati effettivi zu 8 Lire:

I. Die

	I. Die Einkünfte.	II. Die Ausgaben.
aus der Stadt Venedig auf	3,505,614	3,877,709
aus Terra firma und Iſtrien	1,709,674	577,269
Dalmatien und Albanien	143,590	257,468
Levante	207,592	319,509
	5,566,470	5,031,964

Ueberſchuß nach Abzug einiger abzuziehenden Poſten 483713 Duc. effetivi.

Der Tobakspacht allein, trug 3031040 Duc. eff. im Jahr 1778 ein; im Jahr 1657 nur 46000 und im Jahr 1702, 400000 Duc.

§. 16.

Kriegsmacht.

Venedig hält nicht über 10 bis 20000 Mann regulaire Truppen. Im Nothfall können ſie auf 40 bis 50000 vermehrt werden. Bey der gelinden venezianiſchen Regierung iſt der Staat für Empörungen ſicher. Jeder Bauer darf daher ſeine Flinte tragen.

§. 17.

Seemacht.

Die Seemacht der Venezianer iſt beträchtlich, und hat ihre Uebermacht über die ganze Osmanniſche Marine ſchon mehrmalen gezeigt. Sie beſteht aus mehr als 30 Kriegsſchiffen, worunter 10 bis 12 Linienſchiffe ſind.

§. 18.

Ritterorden und Wappen.

Der vornehmſte Ritterorden iſt der vom h. **Marcus**. Sein Zeichen iſt eine groſſe Schaumünze, auf deren einer Seite, der Doge, dem der h. Marcus eine Fahne überreicht; auf der andern Seite ein geflügelter

Löwe

Löwe iſt, welcher in einer Pfote ein bloſſes Schwerdt, in der andern ein offenes Buch hält, mit den Worten: Pax tibi, Marce, Evangeliſta meus! Sie wird an einer guldenen Kette getragen. Der Konſtantinerorden, deſſen Grosmeiſters Sitz zu Briana, ohnweit Venedig iſt, hat zum Zeichen ein an einer goldenen Kette hangendes Kreuz. Obgedachter geflügelter goldne Löwe iſt auch das Wappen der Republik.

§. 19.

Geſchichte.

Die Veneter ſollen nach dem Bericht des Livius, ehemals unter dem Namen Heneter in Paphlagonien gewohnet, und nach der Zerſtörung Trojens von Antenor mit einigen Trojanern, ihren Alliirten, in die Gegend von Padua geführt worden ſeyn, wo ſie die Euganer vertrieben, lange frey gelebet, endlich aber zwiſchen dem erſten und zweyten puniſchen Kriege mit dem übrigen Gallien dieſſeits der Alpen von den Römern bezwungen worden. Als ſich das abendländiſche römiſche Kaiſerthum zum Untergang neigte, ſo entflohen viele beym Einfall der Hunnen, Gothen und andrer Barbaren in die kleine Inſeln, wo izt Venedig ſtehet. Ihre kleine Republik wurde anfänglich durch Burgermeiſter, hernach durch die Tribunen jeglicher Inſel regiert, und hieß von der vornehmſten Inſel Rialto. Im Jahr 697 wurde der erſte Herzog gewählt. Die Tribunen behielten aber noch die richterliche Gewalt, die Stände des Volks die geſetzgebende Macht, und die Herzoge hatten die ausführende Gewalt. Sie ſuchten ſich aber unumſchränkter zu machen, worüber im Jahr 1172 das Volk den Doge Vital Michieli ermordete. Hierauf wurde den Dogen ein groſſer Rath an die Seite geſetzt, in welchem alle aus dem gemeinen Volk gelangen konnten. Endlich wurde im Jahr 1296 die jetzige Ariſtokratie der Adelichen durch den Doge Peter Gradenigo eingeführt. Venedig

erhielte

erhielte ſeine Macht und Reichthum hauptſächlich durch die Handlung, indem es das Monopolium der oſtindiſchen Waaren über Alexandrien in Aegypten an ſich zog. Dieſes gab Anlaß und Kräfte eine mächtige Seemacht anzulegen. Im Jahr 1000 ergab ſich Dalmatien aus Furcht vor den Seeräubern, worauf ſich Venedig die Herrſchaft über das adriatiſche Meer anmaßte. Im Jahr 1190 kam Iſtrien von den Patriarchen zu Aquileja an Venedig. Der erſte lateiniſche Kaiſer zu Konſtantinopel Balduin I. ſchenkte ihnen die Inſeln des Archipelagus im Jahr 1204, bald darauf entſtand der Krieg zwiſchen den zwey Seemächten im mittelländiſchen Meere, zwiſchen Venedig und Genua, welcher von 1253 an, faſt 150 Jahre bis 1381 währte, da er ſich völlig zum Vortheil Venedigs endigte. Hierauf fing es an ſeine Macht auch in dem feſten Lande Italiens auszubreiten, 1388 kam die Tarviſer Mark, 1404 und 5, Padua, Vicenza und Verona; 1420 das Friaul; 1426 Breſcia und Bergamo; 1441 Ravenna; 1473 die Inſel Cypern; 1484 Poleſino, und bald darauf, Otranto und Brindiſi im Neapolitaniſchen unter die Gewalt der Venezianer. Nun war ihre Macht und Glück am höchſten geſtiegen, und fing aber wiederum zu ſinken an. Die Portugieſen entdeckten 1487 das Vorgebürg der guten Hofnung, und zogen den oſtindiſchen Handel an ſich. Die groſſe Allianz von Kammerich zwiſchen dem Pabſt, Kaiſer, Frankreich und Spanien zog den Verluſt von ganz Terra firma nach ſich. Zu Venedigs Glück wurden die Alliirten uneins, ſo daß Venedig alles, auſſer den Städten im Neapolitaniſchen und dem Kirchenſtaat wiederbekam. Die wachſende Macht der Türken brachte ſie um alle Inſeln des Archipelagus, 1571 um Cypern, 1645 bis 69 um Kandia. Das eroberte Morea gieng auch 1716 wieder verlohren. Die wachſende Seemacht von Spanien, Frankreich und England, deren keiner Venedig nur zur Helfte gewachſen

ſen iſt, läßt es nicht mehr an eine Obermacht im mittelländiſchen, ja nicht einmal im adriatiſchen Meere gedenken.

Das langſame Segeln der venezianiſchen Schiffe, zeichnet ſie auch zu ihrem Nachtheil unter allen Europäern aus. Das deutſche Reich hat übrigens ſeine Souverainitätsrechte über das Venezianiſche niemals abgetreten. Ja Kaiſer **Max** I. nöthigte die Venezianer ſogar zu der Erklärung: **Daß ſie ihn für ihren wahren und rechtmäſſigen Oberherren erkenneten, ihm und ſeinen rechtmäſſigen Nachfolgern am Reich zum jährlichen Tribut 50 Pfund Goldes entrichten, allen Reichsſchlüſſen und Kaiſerlichen Geſetzen gehorchen wollten** ꝛc. Dennoch iſt ſeit dieſer Zeit die Unabhängigkeit Venedigs unangefochten geblieben.

§. 20.

Topographie.

I. Il Dogado di Venezia. Darinn:

1) **Venedig**, ital. **Venezia**, *Venetiae*, die Hauptſtadt mit 150000 Einwohnern, 72 Pfarrkirchen, 71 Klöſtern, 23 Hoſpitälern, 18 Bethäuſern, 53 öffentlichen Plätzen, an 200 marmornen und metallenen Bildſäulen, die öffentlich ausgeſtellt ſind. Venedig iſt auf mehr als 150 Inſeln gebauet, die mit mehr als 400 groſſen und kleinen Brücken verbunden ſind. Die gröſſeſte iſt diejenige, welche über den 1300 Schritt breiten groſſen Kanal führt, wo er am ſchmälſten, und nur 40 Schritte breit iſt. Sie heißt **Ponte Rialto**, iſt 37 Schritte breit, beſtehet aus einem einzigen Bogen, ruhet auf 12000 Pfeilern, iſt ganz von groſſen Quaderſtücken gebaut, 56 Stufen hoch, und hat 250000 Ducaten gekoſtet. Der Umfang Venedigs wird auf 6 italiäniſche Meilen gerechnet. Man kann es mit einer Gondel in zwey Stunden umfahren. Vom feſten Lande wird es durch eine fünf Meilen breite Laguna abgeſondert, welche für groſſe Schiffe zu ſeicht iſt, und niemals zufriert. Darinn, und in dem gefährlichen Zugang von der Seeſeite, welche nur durch leicht abzuhauende Pfäle kenntlich iſt, beſtehet die Befeſtigung Venedigs. Die Ebbe und Flut hält zwar das Waſſer in den Kanälen etwas in Bewegung, Som-

mers riechen ſie aber dennoch übel. Der ungeſunde Geruch würde noch ärger ſeyn, wann die Kanäle nicht öfters mit groſſer Mühe gereinigt würden. Das ſteigende Seewaſſer thut bisweilen, wie noch neulich 1783 groſſen Schaden. Venedig muß ſich an Regenwaſſer, oder Flußwaſſer aus der Brenta begnügen. Die Gaſſen ſind nur ſchmal, und von unpolirten Marmor gepflaſtert; die Häuſer faſt durchgehends von Marmor und Steinen aus Iſtria, nur wenige von Ziegelſteinen gebauet. Viele Palläſte ſind von neuer, viele aber auch von gothiſcher Bauart. Der Fußboden in den ſchönſten Zimmern iſt ein harter glänzender Eſtrich, mit auf Marmorart eingelegten Figuren. Die Kirchen und Klöſter prangen mit den ſchönſten Malereyen. Die Einwohner ſind theils Edelleute, theils Cittadini, wozu die Advocaten, Secretarien, Aerzte, reiche Kaufleute und Künſtler gehören. Die Handwerksleute und andere heiſſen Habitanti. Im Jahr 1769 zählte man 477 Kaffeehäuſer, 140 Aerzte, 105 Wundärzte, 268 Advocati, 251 Procuratori, 477 Goldſchmiede und Juwelier, 375 Spiegelmacher, 191 Kriſtallhändler ꝛc.

Venedig wird in ſechs Quartiere oder Seſtiere getheilt, davon drey diſſeits, und drey jenſeits des groſſen Kanals liegen. Seſtiere S. Marco, hat den Namen von dem weltberühmten S. Marcusplatz, dem Mittelpunct der Karnevalsluſtbarkeiten, dem Ort zur Promenade, zu den Kaffeehäuſern, dem Sammelplatz der Fremden, der Gaukler, des Adels, kurz von ganz Venedig. Er beſteht eigentlich aus zwey Plätzen, die einen Winkelhaken formiren. Der kleinere auf der Südſeite des herzoglichen Pallaſts iſt 240 Schritte lang, 75 breit. Der gröſſere zwiſchen den Kirchen S. Marcus und S. Geminiano iſt 274 Schritte lang, oben 126, unten 89 gemeine Schritte breit. Der Herzogliche Pallaſt, ein meiſtens gothiſches Gebäude, durchgehends von Marmor, und mit Kupfer, theils auch mit Bley gedeckt, iſt die Reſidenz des Doge und der Sitz aller hohen Rathsverſammlungen; zu deren Sicherheit hier auch ein kleines Zeughaus iſt. Er iſt inwendig mit herrlichen Gemählden, und der innere Hofplatz mit ſchönen Bildſäulen gezieret. In demſelben ſind oben unter dem Bleydache Gefängniſſe, wo die Eingekerkerten für Hitze verſchmachten, oder unſinnig werden, und andre feuchte und finſtere unter dem Pallaſt, die eben ſo ungeſund ſind. Die Arkaden unten und gegen über unter der neuen Procuratie, heiſſen Broglio, und ſind der Verſammlungsort der ſpazierenden Nobili. Jenes iſt ein herrliches neumodiſches Gebäude, mit einer Bibliothek, die an

ſeltnen Handſchriften reich iſt, mit einem Antiquitätencabinet, und den ſchönſten altgriechiſchen Bildſäulen. Hinter der neuen Procuratie iſt die Münze, und an dieſelbe ſtoſſen die altmodiſche Procuratie Vecchie, welche eben ſowohl als die neuen, Wohnungen von Procuratoren des heil. Marcus ſind. Die Marcuskirche iſt zwar reich und prächtig, aber vollkommen gothiſch gebaut. Man verwahrt darinnen den vermeintlichen Leichnam des heil. Marcus, ſein eigenhändig geſchriebenes Evangelium, (worinn aber kein Wort mehr entziffert werden kann) ein vom h. Lukas gemahltes Marienbild, die herzogliche Mütze, die Kronen von Cypern und Kandia. Um die Kirche laufen drey Reihen marmorne und porphyrne Säulen übereinander, jede von 2 oder 300. Ueber dem Haupteingang ſtehen ſchöne antike Pferde von Bronze, welche 1206 von Konſtantinopel hieher gebracht worden. Auf dem Marcusplatz ſind noch, der eherne S. Marcuslöwe, und die Bildſäule des h. Theodors zu merken, zwiſchen welchen alle Miſſethäter hingerichtet werden; ferner ein freyſtehender 318 Fus hoher Glockenthurm, von welchem man ganz Venedig überſiehet. Unter den vierzig geiſtlichen Bruderſchaften, iſt die reichſte die vom h. Rochus, il Scuola di S. Rocco, welche jährlich 40000 Thaler Einkünfte hat, die ſie zu Almoſen und Ausſtattung armer Mägdchen verwendet.

Das weltberühmte Arſenal am öſtlichen Ende, macht eine beſondere mit Mauern und Thürmen umgebene Inſel aus, die 2½ italiäniſche Meilen im Umfang hat. Hier werden alle Kriegsſchiffe der Republik, an 6000 Kanonen, Flinten für zahlreiche Armeen, kurz alles zu Ausrüſtung einer Flotte und Landarmee nöthige verwahret. Man findet alſo Schiffswerfte, Tau- und Ankerfabriken, Gießhäuſer, Pulver- Kugeln- Salpeter- Pech- Hanf- Seegeltuchmagazine, wie auch an 2000 Arbeiter allhier, und die Unterhaltung koſtet an 500000 Ducati.

Die Juden wohnen beyſammen in dem Quartier di Canale regio, wo ſie ſieben Synagogen haben. Sie müſſen ſich durch ein rothes Zeichen auf dem Hut von den Chriſten unterſcheiden. Die venezianiſche Bank iſt das Muſter, wornach alle andre europäiſche Banken eingerichtet worden. Die Gaſſen von Venedig werden durch 3000 Laternen erleuchtet. Das feſte Land gegenüber iſt mit einer Menge herrlicher Landhäuſer und Paläſte beſetzt. Das prächtigſte unter allen iſt das Piſaniſche in dem Flecken Stra; der Pallaſt Feſcari iſt auch ſeiner Architectur- und Gemählde wegen merkwürdig. Unter den Inſeln um Venedig ſind die wichtigſten:

1) Chiozza, *Foſſa Claudia*, mit 29100 Einwohnern und einer Stadt, worinn 1 Bißthum, 3 Kirchen, 3 Klöſter. Im Jahr 1381 wurde hier die ganze genueſiſche Seemacht eingeſchloſſen, und der langwierige Krieg damit glücklich geendigt. Auf der Inſel wird viel Seeſalz bereitet.

2) Murano, mit 15 Kirchen und den berühmten Glasarbeitern, welche König Henrich III. von Frankreich alle in den Adelſtand erhoben haben ſoll. In dem Cornariſchen Pallaſt iſt eine Gemähldegallerie, welche faſt eine italiäniſche Meile lang iſt.

3) Torricello, mit 1 Bißthum und 11200 Einwohnern.

4) Il Lido di Malamocco, *Litus Methamauci*, eine ſchmale, fünf italiäniſche Meilen lange Inſel mit einem Haven, Caſernen für 4000 Soldaten, einem Fort und 1142 Einwohnern.

5) Giudeca, mit ſchönen Gärten und 9 Kirchen.

6) S. Georg, wo blos ein Kloſter mit 80 Benedictinern, einer der ſchönſten Kirchen und anſehnlichſten Bibliotheken zu finden iſt.

II. Das Gebiet von Padua. Darinnen:

1) Padua, *Patavium*, die Hauptſtadt in einer paradieſiſchen Gegend an der Brenta mit 40000 Einwohnern, einem reichen Bißthum, 26 Kirchen, 45 Klöſtern, 16 Spitälern, einer uralten Univerſität, mit ohngefehr 500 Studenten, prächtigen Univerſitätsgebäude, einem anatomiſchen Schauplatz, und botaniſchen Garten. Die Stadt iſt dreyeckig, hat 7 ital. Meilen im Umfang, und iſt mit 20 Baſtionen, Caſematten und Minen befeſtigt. Auſſer der groſſen Kathedralkirche und der Kirche S. Giuſtina, welche eine der ſchönſten in Italien iſt, und den Benedictinern gehöret, die an 100000 Ducaten Einkünfte haben; iſt die Kirche S. Antonio, wegen dem Grabe dieſes Heiligen, des Kardinal Bembus, und des Arzts Fallopius berühmt. Zu erſterem wird ſtark gewallfarthet. Auf dem Rathhaus iſt vielleicht der gröſte Saal in der Welt, 300 Fus lang, 100 breit, und eben ſo hoch. In Padua werden viele Tücher, die beſten in Italien, auch vortrefliche Strümpfe von weiſſem und ſchwarzen Kaſtor verfertigt; in der Gegend aber viele Vipern für Apotheker gefangen.

2) Abano, *Aponum*, ein Dorf mit berühmten warmen Bädern.

3) Baſſano, ein Städtchen mit einer groſſen Buchdruckerey von 50 Preſſen, (welche 1500 Menſchen ernährt) mit Papier-

mühlen und Schriftgieſſereyen; die Vaterſtadt des berühmten Mahlers Baſſano.

4) Arqua, ein Dorf, mit dem ehemaligen Haus und Grabe des Dichters Franz Petrarcha, der hier 1371 geſtorben iſt.

5) Eſte, *Ateſte*, ein Städtchen und Markgrafſchaft, das Stammhaus der Herzoge von Modena.

III. **Die Halbinſel Rovigo. Darinnen die Städte:**

1) Rovigo, *Rhodigium*, die ſchlechtbewohnte groſſe Hauptſtadt, mit 3 Kirchen, 7 Klöſtern, 1 Kaſtel am Adigetto.

2) Adria, eine ehemals anſehnliche Stadt, wovon das adriatiſche Merr benannt iſt, mit einer Kirche, 3 Klöſtern und einem Biſchoff, der zu Rovigo wohnet.

3) Lendenara, mit 2 Kirchen, 4 Klöſtern, und la Badia, mit einer reichen Abtey.

IV. **Das Gebiet von Verona, iſt auſſerordentlich fruchtbar. Darinnen:**

1) Verona, *Verona*, die uralte von Galliern oder Etruriern gebaute Hauptſtadt mit 50000 Einwohnern, 48 Pfarrkirchen, 41 Klöſtern, 43 andern Kirchen, 18 Spitälern an der Etſch, über welche hier vier ſteinerne Brücken gehen. Die merkwürdigſte iſt 395 Fuß lang, und beſteht nur aus 3 Bogen, wovon der mittelſte 145 Fus weit iſt. Die Befeſtigung und die drey alte Kaſtellen bedeuten nicht viel, weil die Stadt von umliegenden Anhöhen beſchoſſen werden kann. Sie hat 6½ italiän. Meilen im Umfang, meiſtens enge und krumme Gaſſen, iſt faſt durchgängig von Marmor gebaut und gepflaſtert, der häufig in dieſer Gegend zu finden iſt. Unter den vielen ſchlechten, findet man doch auch anſehnliche Gebäude, Kirchen und Palläſte. Das Rathhaus pranget mit den Bildſäulen einiger veroneſiſchen, weltberühmten Gelehrten des Corn. Nepos, Catullus, älteren Plinius, Vitruvius, Aemilius Macer, Hieron. Fracaſtor, und des Marquis Maffei. Die hieſige Academia Philarmonica hat ein ſehenswürdiges Muſeum. Das weltberühmte Amphitheater iſt ein ſehenswürdiges römiſches Alterthum. Die Einwohner ſind höflich und geſittet, 20000 nähren ſich von Seiden- und Wollarbeit, die Gerbereyen ſind auch berühmt. Das Frauenzimmer wird für das ſchönſte im Venezianiſchen gehalten.

2) S. Michiel, ein Flecken und Wallfahrtsort, und Caldero, ein Dorf, beyde wegen mineraliſcher Waſſer berühmt.

3) Garda, ein Flecken und Schloß, wovon der Garderſee benannt iſt.

4) Peſchiera, *Arilica*, eine kleine Feſtung, wo der Menzio aus dem Garderſee kommt.

5) Legnago, *Ligniacus*, eine Stadt mit 6350 Einwohnern an der Etſch.

6) Carpi, an der Etſch, wo die Oeſterreicher 1701 glücklich waren.

7) Folgende etwas feſte Kaſtele: Monzambano, *Mons albanus;* Soave; Sermione, *Sirmio*, Katulls anmuthiges Landgut, auf einer Halbinſel im Garderſee; Mariano; Nogarole.

8) Monte Chiuſa, ein befeſtigter enger Paß an der Etſch.

9) Die 13 Gemeinen oder Communi, mit 50000 Einwohnern, ſehr treue Unterthanen der Republik, welche ihren eigenen Rath und Gericht haben, eine verdorbene deutſche Mundart reden, und von einigen unwahrſcheinlich für Nachkommen der alten Cimbern gehalten werden.

V. **Das Gebiet von Vicenza.** Wird der Fruchtbarkeit wegen der Garten und das Schlachthaus von Venedig genannt; baut herrlichen Wein, und jährlich an 200000 Pfund Seide. Es hat auch mineraliſche Waſſer, merkwürdige Verſteinerungen, Saphire, Topaſen, Hyacinthen, Alaun, Zink, Vitriol, Arſenik.

Covoli iſt eine merkwürdige Höle, mit labyrinthiſchen Gängen, die eine Meile im Umfang haben, vier Meilen von Vicenza. Im Dorfe delle Nove iſt eine ſchöne Fayencefabrik.

1) Vicenza, *Vicetia*, die Hauptſtadt am ſchiffbaren Bachilione, hat 4 ital. Meilen im Umfang, 30000 Einwohner, 1 Bißthum, 13 Pfarrkirchen, 31 Klöſter, 11 reiche Spitäler; der berühmte Architect Palladio hat ſeine Vaterſtadt Vicenza mit mehr als 20 herrlichen Palläſten ausgeziert, z. E. il Theatro Olympico; das prächtige Rathhaus ꝛc. Der hieſige Adel verwaltet die obrigkeitliche Aemter. Man appelliret aber in allen wichtigen Sachen nach Venedig. Alle Vicentiniſche Bürger maßen ſich in ihren Unterſchriften den Grafentitel an, weil Kaiſer Karl V. einmal in Ungedult geſagt haben ſoll: Seinetwegen möchten alle Vicentiner Grafen ſeyn. Sie ſtehen ihrer Rachgierigkeit wegen bey andern Italiänern im übeln Rufe, wie das Sprichwort: Vicentini aſſaſſini, anzeigt. Sie nähren ſich hauptſächlich von Seidenfabriken. Die

Gelehrſamkeit iſt hier wenig geachtet, doch gibt es eine Academia Olympicorum und eine Ackerbaugeſellſchaft. In dem Lombard iſt eine anſehnliche öffentliche Bibliothek.

2) Schio, Maroſica, Cismon, Cologna, kleine Städte.

3) Die ſieben deutſche Gemeinen oder Communi, mit denen es eben die Bewandnis hat, wie mit den dreyzehn bey Verona.

VI. **Das Gebiet von Breſcia.** Es ziehet jährlich an 500000 Thlr. für Seide, 100000 für Flachs und 50000 Thlr. für Eiſen reinen Gewinnſt. Der Leinwand- und Wollehandel iſt nicht weniger anſehnlich. Der köſtliche Vino Santo hat eine Goldfarbe, und überaus lieblichen Geſchmack. Die Seen ſowohl, als die Flüſſe Adda und Oglio ſind überaus Fiſchreich; aus leztern wird auch Gold gewaſchen. Im Winter werden viele Lerchen mit der Schleuder gefangen. Auf das Wäſſern der Wieſen wird ſehr viele Sorgfalt verwandt; deswegen auch die meiſten Wieſen viermal gemähet, und viel herrlicher Parmeſankäſe ausgeführt werden kann. Die Thäler Camonika und Trompia ſind reich an Eiſen, Kupfer, Topaſen, Granaten, Jaſpis, Marmor und Alabaſter. Erſtres Thal hat den Namen von den Camunis, einem alten Alpenvolk, deſſen Strabo und Plinius gedenken. Die Breſcianer ſind fleißig, geſittet, können auch viele Gelehrte unter ihren Mitbürgern aufweiſen. Man zählet ſie aber auch unter die jähzornigſten und eiferſüchtigſten in Italien.

Breſcia, *Brixia*, die ehemalige Hauptſtadt der Cenomannen, hat 40000 Einwohner, 1 Bißthum (mit 9000 Thlr. Einkünfte) 18 Kirchen, 37 Klöſter, ein feſtes Schloß, fünf Thore, Mauern, Wall und Graben, viele berühmte Gewehr- und Meſſerfabriken, Papier- und Seidenmühlen, welche die Garza treibt. Die Mela fließt weſtlich vorbey. Einige Gaſſen ſind ſchön und grade. Das Rathhaus, der biſchöfliche Pallaſt, die Kathedralkirche, Jeſuiterkirche und einige andre ſind ſehr anſehnlich, das Schauſpielhaus iſt groß und prächtig. Breſcia hat ſeinen eignen kleinen und groſſen Rath von 600 Perſonen. Der Statthalter iſt aber allemal ein Nobile di Venezia. 1426 fiel es vom Herzog zu Mayland ab, und

ergab ſich an Venedig. Es iſt die Mutterſtadt von Verona. (Brixia Veronæ mater amata meæ! *Catull.*) Man findet hier viele ſchöne Springbrunnen. 1428 verlor Breſcia 25000 Einwohner durch die Peſt; im Jahr 1550 an 12000 Einwohner durch die Blattern, und im Jahr 1769 an 2000 Einwohner und 400 Häuſer, als der Blitz einen Thurm mit 24000 Pfund Pulver in die Luft ſprengte.

VII. **Das Gebiet von Bergamo**, iſt in allem dem Breſcianiſchen ähnlich. Es liefert viel Eiſen, Parmeſankäſe, Wolle, Seiden, Tapeten, Scharlach, Stoffe ꝛc. Die Einwohner ſind ſtark, haushälteriſch und fleißig. Ihre Sprache weicht ſehr vom reinen Italiäniſchen ab, deswegen ſie die Italiäner zur Harlekinsſprache gebrauchen.

1) Bergamo, *Bergomum*, ehemals die zweyte Stadt der Orobier, mit 30000 Einwohnern, 1 Biſchof, der 9000 Thlr. Einkünfte hat, 14 Kirchen, 24 Klöſtern, 3 Citadellen, vier Thoren, zwey groſſen Vorſtädten. Sie liegt auf einem Hügel, und iſt mit Mauern, Gräben und Baſteyen umgeben. 1447 fiel ſie von Mayland ab, und ergab ſich an Venedig.

2) Somaſca, ein Städtchen, wovon ein Orden Clericorum regularium den Namen hat, der ſich mit Erziehung der Wayſenkinder beſchäftigt.

VIII. **Das Gebiet von Crema.** Iſt ganz von Mayländiſchen eingeſchloſſen, mit dem es einerley natürliche Beſchaffenheit hat.

Crema, die Hauptſtadt mit 20000 Einwohnern, 1 Bißthum, 6 Kirchen, 18 Klöſtern, wird von Venedig ſehr gelind behandelt, und hat groſſe Freyheiten.

IX. **Die Tarviſer Mark.** Sie iſt gegen Norden rauh und gebürgig, hat aber gute Eiſenbergwerke; iſt gegen Süden ſehr anmuthig, und an Wein, Oel und Seide ergiebig.

1) Trevigio, Treviſo, *Tarviſium*, die alte feſte Hauptſtadt am Fluß Sile (*Silis*) mit einem Schloß, einem Bißthum, 17 Kirchen, 19 Klöſtern und zwey Academien.

2) Ceneda, eine ehemals anſehnlichere Stadt, mit 1 Bißthum, einigen Kirchen und zwey Klöſtern.

3) Co-

3) Conegliano, *Conelianum*, zwiſchen Ceneda und Treviſo, eine volkreiche Stadt mit einer Collegiat- und 2 Pfarrkirchen, 8 Klöſtern.

4) Die Städtchen Novale, mit zwey Klöſtern, Mirano, Caſtel franco, mit 5 Klöſtern; Cismone, an der Brenta; Aſolo, mit 4 Klöſtern; Opitergo, *Opitergium*, mit 3 Klöſtern und einer Collegiatkirche; Serravalle, mit 2 Kirchen, 4 Klöſtern; Motta, Salici ꝛc.

5) Baſſano, eine Stadt mit gutem Weinwachs und Seidenbau, der Hauptort einer Podeſtarie, wozu 12 Dörfer und 23800 Einwohner gehören.

6) Feltre, *Feltrum*, mit 1 Bißthum, 7 Klöſtern, die Hauptſtadt von Feltrino, wozu 23800 Einwohner gehören.

7) Belluno, *Bellunum*, in einem fruchtbaren Thal am Piave, mit 1 Bißthum, 5 Klöſtern, die Hauptſtadt eines Diſtricts von 30000 Einwohnern.

8) Cadore, Pieva di Cadore, der Hauptort des nordlichen bergigen Diſtricts Cadorino.

X. Die Landſchaft Friule oder Friaul, *Forum Julium*, trägt geſunden, dem Burgunder ähnlichen, Wein im Ueberfluß, jährlich an 100000 Pfund ſehr feine Seide, viele Früchte und Schiffbauholz. Die Waldwaſſer haben aber oft Verheerungen und Armuth verurſachet, und an vielen Orten fehlt trinkbares Waſſer. Die Einwohner ſind lebhaft und kühn, der Adel hat noch groſſe Freyheiten. Unter den Longobarden ward Friaul ein Herzogthum, kam im zehnten Jahrhundert unter den Patriarchen zu Aquileja, wurde aber 1420 von Venedig durch Verträge und Gewalt unterwürfig gemacht, welches jedoch im 16ten Jahrhundert ein Stück davon an Oeſterreich abtrat.

Die Landſchaft Friaul gehörte vor Alters theils zum Lande der Veneter, theils den Carnis, der Tajamento (*Tilaventus*) machte die Grenze. Darinn die Städte:

1) Udine, *Utinum*, das aber bey den Alten nicht vorkommt, die ziemlich groſſe Hauptſtadt mit vielen Kirchen und Klöſtern, einer Ritteracademie, und einem Erzbiſchof, der anſtatt des ehemaligen Patriarchen von Aquileja, nebſt einem öſterreichiſchen Erzbiſchof zu Görz a. 1751 angeordnet worden.

2) Cividad del Friuli, *Forum Julium*, mit einer Collegiatkirche, 5 Klöſtern.

3) Porto Gruaro, eine Stadt mit 3 Kirchen, 4 Klöſtern, wo der Biſchof der ehemals anſehnlichen Stadt Concordia reſidirt.

4) Caorle, *Caprulæ*, auf einer Inſel mit einem Bißthum.

5) Maran, *Marianum*, und Sacille, *Sacillum*, ehemals biſchöfliche Sitze.

6) Portenau, Pordanon, *Portus Naonis*, welches das Haus Oeſterreich in Titel und Wappen führet.

7) Palma Nuova, eine regelmäſſige Gränzfeſtung von neun Baſtionen.

XI. **Hiſterreich, Iſtrien**, *Hiſtria*, **gehörte ehemals zu Illyrien, wurde von den Römern nach dem erſten puniſchen Kriege erobert; unter dem Kaiſer Auguſtus bis Pola, unter den folgenden Kaiſern bis an die Arſia zu Italien geſchlagen. Kaiſer Henrich IV. verlieh es als eine Markgrafſchaft an den Patriarchen zu Aquileja. Die Seeküſte gehöret ſeit 1190 den Venetianern. Es trägt Wein, Oel, Holz zum Schiffbau, und iſt zwar fruchtbar, aber ungeſund und ſchlecht angebaut. Darinn ſind die Städte:**

1) Capo d'Iſtria, *Aegida*, nachher *Juſtinopolis*, die groſſe und feſte Hauptſtadt, auf einer Felſeninſel, die durch eine Brücke mit dem feſten Lande zuſammenhängt. Sie hat 1 Bißthum, viele Kirchen, Klöſter und ein Schloß.

2) Pola, *Pola*, *Pietas Julia*, mit einer katholiſchen und einer griechiſchen Kirche, 3 Klöſtern, einem Bißthum und merkwürdigen Ueberbleibſel von einem Tempel des Auguſtus und einem Triumphbogen des L. Sergius Lepidus.

3) Parenzo, *Parentium*, mit einem Bißthum und Haven, iſt ſchlecht bewohnt und ungeſund.

4) Citta nova, *Aemonia*, mit einem Bißthum, einer Kirche, 3 Klöſtern am Meere.

5) Albona und Fianona, *Flanona*, zwey uralte Städte und Häven; von letzterer hat der *Sinus Flanaticus* den Namen.

6) Muglia, Iſola, Pirano, Rovigno, Umago, Salviore, Caſtronuvo, Städtchen am Meere.

7) Montefalcone, ein Marktflecken, der mit ſeinem Gebiete abgeſondert bey Aquileja liegt.

8) Grado,

8) Grado, *Gradus*, eine ehemals berühmte anſehnliche Stadt, und bis 1450 der Sitz des venezianiſchen Patriarchats auf einer Inſel; iſt jetzt gering.

Anhang
vom Venezianiſchen Gebiete auſſerhalb Italiens.

Venedig beſitzt noch Stücke von Dalmatien, Albanien und einige Inſeln im mittelländiſchen Meere, längs der weſtlichen Küſte der europäiſchen Türkey. Sie tragen der Republik 350000 venezianiſche Ducaten ein, die Ausgaben belaufen ſich aber auf 576000 Ducaten.

Die Städte in Dalmatien werden meiſtens von katholiſchen Italiänern bewohnt. Die Inſeln im mittelländiſchen Meere ſind faſt durchgängig mit griechiſchen Chriſten beſetzt, deren es auch in Dalmatien und Albanien über 50000 Seelen gibt, welche 190 Kirchen und 315 Geiſtliche haben.

Sie genieſſen völlige Religionsfreyheit, und haben ſeit 1761 auch einen Biſchoff ihrer Religion.

A. Das Venezianiſche Dalmatien.

Geſchichte.

Von Illyrien überhaupt wird bey Ungarn gehandelt. Wir merken hier nur an, daß als Ladislaus der Heilige, König von Ungarn, ſich nach Abgang der Slaviſchen Könige Meiſter von Croatien und Dalmatien gegen das Ende des eilften Jahrhunderts machte, die Seeküſte ſchon unter venezianiſcher Oberherrſchaft ſtand. Einige Städte hatten ſich freywillig unterworfen, um Schutz gegen Seeräuber zu finden; andre Diſtricte waren von den Venezianern erobert worden, weil ſie das Meer unſicher gemacht hatten. König Koloman,

der

der Nachfolger des Königs Ladislaus, vertrieb die Venezianer vom feſten Lande Dalmatiens. In den folgenden Zeiten wechſelte der Beſitz Dalmatiens zwiſchen Ungarn und Venedig, bis endlich **Ludwig** der Groſſe, König von Ungarn und Polen, die Venezianer nöthigte, 1381 im Frieden zu Turin auf Dalmatien Verzicht zu thun, und ſogar einen jährlichen Tribut von 7000 Goldgulden zu zahlen. Jedoch unter ſeinem Schwiegerſohne, König Sigismund, waren die Venezianer glücklicher. Sein Gegenkönig, Ladislaus von Neapel, verkaufte die Hauptſtadt Zara, und ſeine Anſprüche auf das übrige Dalmatien a. 1409 um 100000 Goldgulden an Venedig. Weder König Sigismund noch ſeine Nachfolger konnten ſich wieder in Beſitz ſetzen, beſonders nachdem die Türken den gröſten Theil von Ungarn und Illyrien überſchwemmt hatten. Venedig behielt auch in den Friedensſchlüſſen mit den Türken, 1669, 1699 und 1716 einige eroberte Oerter in Dalmatien und Albanien, als einen ſchwachen Troſt und Erſatz für das verlohrne Kandia, Morea, Cypern und den Archipelagus.

Natürliche Beſchaffenheit.

Das feſte Land hat, beſonders an der türkiſchen Gränze hin, viele ſteile und hohe Felſengebürge, mit welchen auch einige Inſeln angefüllt ſind, denen es meiſtens an gutem Waſſer fehlt. Die Flüſſe und Bäche haben wegen der geringen Ausdehnung des Landes zwiſchen dem Meere und der Küſte nur einen kurzen Lauf von wenigen Stunden.

Die drey vornehmſten ſind die **Kerka**, (vor Alters *Titius*) die **Cettina**, (*Titurus*) und **Narenta** (*Naro*). Jene beyde entſpringen aus finſtern Berghölen und haben viele groſſe Waſſerfälle.

Die Narenta wird durch viele andre Bäche ſehr breit, und formirt bey ihrem Ausfluſſe viele Seen und Sümpfe, welche die Gegend ſehr ungeſund machen. Sie hat aber einen

einen guten Aalfang. Dieſe drey Ströme ſind für kleine Fahrzeuge ſchiffbar. Die Küſten ſind ebenfalls fiſchreich.

Wo das Erdreich nicht zu felſig und rauh iſt, trägt es Getreyde, Wein, Oliven, Seiden, Feigen und andre Früchte.

Einwohner.

Die drey Hauptnationen in Dalmatien ſind **Italiäner**, **Slaven** und **Morlachen**. Auſſerdem finden ſich auch einige **Zigeuner**, welche ihre gewöhnliche Handthierung treiben, und **Heiducken**, die ſich in den ſteilſten Gebürgen und Grüften aufhalten, und vom Straſſenraub, hauptſächlich vom Rauben des Viehes ernähren. Dieſe tapfere und wilde Banditen ſind übrigens die treueſten Reiſegefährten, wann man ſie zur Bedeckung mit ſich nimmt. Sie ſcheinen verlaufene, aus allerley Nationen, hauptſächlich aber Morlachiſcher Herkunſt zu ſeyn.

Die **Morlachen**, eigentlich **Mauro-Vlahi**, d. i. ſchwarze Wallachen, ſind gleich den andern Wallachen, Arnauten, Uskochen, Montenegrinern, Nachkommen der eigentlichen älteſten Bewohner von Illyrien, Thrazien, Möſien und Dacien. Die Sprache der daciſchen Wallachen hat von den lateiniſchen Colonien in Dacien, viele lateiniſche; die Sprache der Arnauten, viele griechiſche und türkiſche; die Sprache der Morlachen aber viele ſlaviſche Wörter bekommen; das Wort **Vlahi** oder **Wallachen**, zeigt eigentlich eine nomadiſche, herumziehende Nation an.

Die **Morlachen** ſind theils griechiſcher, theils römiſcher Religion. Die in der Grafſchaft Zara wohnen, ſind blond, blauaugig, von weitem Munde und platter Naſe, gröſtentheils freundlich, gelehrig und höflich; die um Vergoraz aber von unbiegſamen, kühnen, übermüthigen und unbändigen Manieren. Sie haben eine natürliche Raubbegierde, hauptſächlich gegen Türken.

Die Morlachen zeigen in ihrem täglichen Leben, viel Zutrauen, Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Gaſtfreyheit. Beſondre Freundſchaftsbündniſſe laſſen ſie von ihren Prieſtern in der Kirche einſegnen, und nennen ſich alsdann Halbbrüder und Halbſchweſtern; ſie verpflichten ſich dadurch mit Haab, Gut, Leib und Leben ihren Freunden beyzuſtehen. In Eſſen und Trinken beobachten ſie an feſtlichen Tagen weder Maas, noch häusliche Sparſamkeit. Dagegen ziehen ſie wohl ihre neue Mützen im Regen ab, um ſie nicht zu verderben; oder ihre Schuhe aus, wann ſie durch Pfützen gehen müſſen. Wie ſie den Arabern an Gaſtfreyheit gleichen, ſo ſind ſie ihnen auch in der Unerbittlichkeit der Blutrache ähnlich; nur ſelten und mit Mühe, kann ſich ein Mörder durch Geld ausſöhnen.

Sie haben viele natürliche Talente, üben ſie aber nur in Kriegsweſen, und in der Viehzucht; die Weiber im Stricken und Arbeiten an der Rahme. Zu Verlicka werden grobe, aber dauerhafte Töpfergefäſſe gemacht. Sie haben ihre eigene Volkslieder und Muſik, treiben auch ihre Poeſie, Muſik, Spiel und Tänze überhaupt mit vieler Leidenſchaft. Ihre Hauptkur in Krankheiten beſtehet in Branntewein oder Wein mit Pfeffer, und dem Schwitzen an der Sonne. Den Sterbenden geben ſie Zucker in den Mund, um den Tod weniger bitter zu finden. Bey Leichen ſind Gaſtmahle und Klagweiber gebräuchlich. Die Männer laſſen zum Zeichen der Trauer den Bart wachſen. Die Weiber beſuchen die Gräber ihrer Todten noch ein Jahr lang, reden mit ihnen, beklagen ſie, alles in ſingendem Tone, als ob ſie es verſtünden. Ueberhaupt herrſcht viel Aberglaube an Hexereyen und dergl. unter ihnen. Gegen ihre Prieſter haben ſie ungemeine Ehrfurcht; laſſen ſich auch wohl von ihnen prügeln.

Die Kleidung der Morlachen iſt ſimpel und ökonomiſch. Die Opanken (Sohlleder mit Schnüren an

des Oberleders Stelle) vertreten bey Manns- und Weibsperſonen die Stelle der Schuhe. Die Hoſen reichen faſt bis an die Knöchel, und ſind von grobem weiſſem Raſch; ſie werden an der Seite mit einer wollenen Schnur zugezogen. Ueber dem Hemde tragen ſie ein kurzes Wamms, und Winters noch einen groben Mantel. Auf dem Haupte eine Mütze von Scharlach, und über derſelben eine Art von cylindriſchem Turban. Die Haare werden bis auf einen kleinen Schopf abgeſchoren. Sie gürten ſich mit einer rothen, von Schnüren netzweiſe geſtrickten Schärpe, woran ſie zwey Piſtolen, ein groſſes Meſſer, ihr Tabaksgeräthe, und den Geldbeutel hängen.

Nur die Mägdchen putzen ſich; die Weiber überlaſſen ſich der Unreinlichkeit, und werden als Sklavinnen tractirt. Die Scharlachmützen der Mägdchen ſind mit Silbermünzen, Muſcheln oder Glaskorallen geziert, womit auch ihre Bruſtſtücke beſetzt ſind. Das Oberkleid von Raſch, fällt wie der Rock bis auf die Mitte der Wade herab, und iſt mit Scharlach ausgeſäumt. Den Hals umgeben Glaskorallen; eine Menge Ringe von Zinn, Meſſing und Silber die Finger; die Hüften, ein breiter lederner, oder tücherner Gürtel, mit Zinnarbeit ausgelegt. Alles ſchläft auf der Erde um das Feuer herum, das keinen andern Ausgang aus der Hütte hat, als die Thüre. Daher auch alles darinnen berußet iſt, und nach Rauche riecht.

Ihre gewöhnliche Speiſen ſind in Butter gebackner Käſe, gebackne Fiſche, Kuchen von Hirſe, Gerſte- oder Heydekorn. Die Mahlzeit wird mit Obſt und Käſe angefangen, mit der Suppe beſchloſſen. Molken ſind ihr gewöhnliches Getränke. Mehreres von ihren Sitten und Gebräuchen findet man in des Abt Fortis Reiſe nach Dalmatien, daraus dieſe Nachrichten genommen ſind.

Zu

Unbequemlichkeiten.

Zu den Ungemächlichkeiten Dalmatiens gehören 1) die groſſen Steingeyer auf den Gebürgen, deren ausgebreitete Flügel einen Raum von zwölf Schuhen einnehmen, und welche Lämmer, Haſen, ſelbſt kleine Kinder entführen können; 2) eine Art giftiger Spinnen, Pauk genannt, deren Biß durch ſtarkes Schaukeln auf einem Seile kurirt wird; 3) der entkräftende Scirocco, der jedoch einen guten Fiſchfang bringt.

Topographie.

Dalmatien beſtehet

a) aus dem feſten Lande. Darauf liegt:

1) Zara, *Jadera*, die Hauptſtadt Dalmatiens, und ehemals von Liburnien, mit einem guten Haven, einer Citadelle, einem Erzbißthum, iſt feſt und der Sitz des G. Gouverneurs, wie auch einer gelehrten Geſellſchaft. Sie hängt nur durch eine Brücke mit dem feſten Lande zuſammen.

2) Nona, *Aenona*, liegt in Sümpfen, und der ehemalige Haven iſt verſchlammet. Sie hat einen Biſchof, und war ehemals die Reſidenz der Könige von Slavonien und Kroatien.

3) Sibenico, oder Sebenico, mit 4 Cit. 1 Haven und 1 Bißthum, hat die ſchönſte Lage in Dalmatien, iſt nach Zara am beſten gebaut, und liegt an einem 6 ital. Meilen langen See, den die Kerka bildet. Es wohnen hier viele Edelleute. Jährlich um Weihnachten wird zum Scherz ein König gewählt, der vierzehn Tage regiert, eine eigne Wohnung, eine Aehrenkrone, Scharlachmantel und groſſen Hofſtaat hat.

4) Scardona, eine bemauerte Stadt mit zwey Schanzen, an der Kerka, und einem von ihr benannten See, hieß vor Alters *Scardo* und *Stridon*. Iſt oft von den Türken erobert, ihnen aber allezeit wieder abgenommen worden.

5) Trau, *Tragurium*, ſlavoniſch Troghie, eine kleine, uralte und feſte Stadt auf einer Inſel, die mit der Inſel Bua und dem feſten Lande durch Brücken zuſammenhängt, mit 1 Bißthum, 1 Hauptkirche und venetianiſchen Proveditor. Ihr Gebiet, oder die Grafſchaft Trau, liefert jährlich 13000 Fäsgen des beſten Oels, 50000 des beſten Weins, 300000 Pfund Feigen, 4000 Centner Käſe, viele Wolle, Mandeln, Sardellen, und hat an 20000 Einwohner.

6) Spalatro, *Spalatrum*, eine Stapel- und Handelſtadt, mit einem guten Haven und Feſtungswerken, die aber der nahen Gebürge wegen unnütz ſind. Sie hat den Namen von dem Pallaſt des Kaiſer Diocletianus, deſſen Trümmer man nebſt andern römiſchen Alterthümern noch hier findet. Ihr Erzbiſchof iſt *Primas Dalmatiæ & Croatiæ*. Sie ward im 7ten Jahrhundert von den Einwohnern der zerſtörten Hauptſtadt Illyriens *Salone* erbauet, deren Ueberbleibſel noch zu ſehen ſind.

7) Die wichtige Bergfeſtungen: Knin oder Tinen, mit 1 Bißthum, an der Kerka, Cliſſa, Sige, Duare, an der Cettina, Ciclat, an der Narenta, Nadin, Ciuno, Sciga.

8) Die jezt geſchleifte Feſtungen: Xemonico, Novigrad, Vrana an einem groſſen fiſchreichen See, mit einer ehemaligen Abtey, Dernis, Noiac, Oſtrovizza.

9) Macarſca, eine kleine offene Stadt, mit einem ſchlechten Haven am Fuß einiger Berge, in der überaus fruchtbaren Landſchaft Priemorie, *Parathalaſſia*. Die Einwohner lieben Handel und Wiſſenſchaften.

10) Almiſſa, ſlavoniſch Olmiſch, ein Städtchen am Fuß hoher Felſen, auf einer Landſpitze am Ausfluß der Cettina, ein ehemaliges berühmtes Seeräuberneſt, in einer vortreflichen Weingegend.

11) Dumno, eine biſchöfliche Stadt, die ehemalige Hauptſtadt *Delminium*.

12) Die kleine Republik Pogliza, von 15000 Einwohnern, zwiſchen Cliſſa und Duare, 30 ital. Meilen längſt der Cettina hin. Sie beſteht aus lauter Dörfern, die ſich aus dem niedern Adel, bosniſcher Herkunft, jährlich ihre Conte oder Grafen wählen; und dieſe wählen den Veliki Knès, den Grosgrafen, als das Haupt der Republik, aus zwanzig adelichen Familien ungariſcher Abkunft. Die Einwohner ſind ſehr abergläubiſch und unwiſſend; ihre Geſetze führen noch das Gepräge eines barbariſchen Zeitalters. Die gerichtlichen Unſchuldsproben durch Feuer und ſiedendes Waſſer ſind noch ſehr gebräuchlich. Sie ergaben ſich freywillig den Venetianern.

13) Südwärts von Raguſa, im ehemaligen Herzogthum S. Saba oder Herzegovina, beſitzt Venedig:

aa) Cattaro, eine bemauerte Stadt mit einem Schloß und Bißthum zwiſchen hohen Gebürgen, die den Zugang ſchwer machen.

bb) Caſtel nuovo, eine von Natur und Kunſt wohlbefeſtigte Handelſtadt, mit 2 Citadellen am *Sinus Rhizonicus*.

Bayerische Staatsbibliothek München

cc) Rhizana, Riſano, *Rhicinium*, ein Städtchen mit einem Bißthum und ſteilen Bergſchloß.

dd) Budoa, *Budua*, eine Feſtung mit einem Bißthum und Schloß.

b) Aus Inſeln.

aa) In dem Golfo di Zuarnaro, *Sinus Flanaticus.*

1) Cherſo, *Crepſa*, *Creſca*, iſt im innern felſig, unfruchtbar und mit Stauden bewachſen; am Meere hin fruchtbar und wohlgebaut. An 3000 Tonnen ſehr guten Oels, Maſtixbäume und Marmor, ſind ihre Hauptproducten. Die Stadt Cherſo hat an 300 Häuſer und einen guten Haven.

2) Oſero, *Abſorus*, *Abſyrtium*, hängt mit Cherſo durch eine Brücke zuſammen, nähret ſich vom Holzhandel und Schafzucht. Die Stadt Oſero iſt klein, hat 250 Einwohner und 1 Bißthum, nahe bey ungeſunden Sümpfen.

3) Veglia, mit der Stadt Veglia, *Curicum*, worinn ein feſtes Schloß, ein Bißthum, nebſt einem Haven.

4) Arbe, bey dem Ptolomäus *Scardana*, hat 30 ital. Meilen im Umfang, an 3000 Einwohner; ohnerachtet viele Gegenden rauh, felſig und unfruchtbar ſind, die Nordwinde und ſalzige Nebel groſſen Schaden thun, ſo liefert ſie doch vieles Brennholz, Korn, Seide, guten Wein, Oel, Pferde, Schafe, Schweine, Leder und Wolle. Sie hat guten Sardellen- Thonfiſch- und Makrelenfang, auch vortreflichen Marmor. Die Stadt Arbe, auf einem Hügel zwiſchen zwey Meerbuſen, hat 1000 Einwohner und ein Bißthum.

5) Pago, *Pagus*, mit einer Stadt gleiches Namens, iſt rauh und kalt, hat jedoch gutes Salz.

6) Die kleinen Inſeln Ulvo und Selve, ſind unfruchtbar, haben aber guten Marmor. Selve nährt ſich von der Schifſahrt und Viehzucht.

bb) An der Küſte des alten Liburniens, zwiſchen den Mündungen der Kerka und Zermagna.

1) Iſola Groſſa, an 30 ital. Meilen lang, 4 bis 5 breit, hat unterſchiedliche kleine Städte und Schlöſſer, iſt fruchtbar und geſund.

2) Coronata, halb ſo groß als Iſola Groſſa, und gleich fruchtbar.

3) Uglian,

3) Uglian, am Kanal von Zara, 10 ital. Meilen lang, 3 bis 4 breit, hat Mangel an gutem Waſſer, iſt aber übrigens ſehr fruchtbar, und die Einwohner ſind ſanft und geſittet.

4) Pasman, ſo groß wie Coronata, und fruchtbar.

5) Morter, etwa fünf Meilen lang, und halb ſo breit. Die Einwohner ſtehen wegen Bösartigkeit in ſchlechtem Ruf. Sie dienen den Raubſchiffen als Lootſen; bauen übrigens Oliven; ſpinnen und weben viel Ginſt.

6) Die kleine ſehr fruchtbare Inſeln Parwich, Zlarine und Zuri.

cc) An der Küſte des eigentlichen alten Dalmatiens zwiſchen der Kerka und Narenta

1) Liſſa, *Iſſa*, eine ehemals wegen Handel und Schiffahrt berühmte Syrakuſaniſche Kolonie. Sie iſt ſehr fruchtbar, und hat reichen Sardellenfang. Der Flecken Liſſa hat einen Haven.

2) Leſina, *Pharos*, *Pharica*, 44 ital. Meilen lang, 8 breit, iſt die bevölkertſte unter allen, und ſehr ergiebig an Wein, Oel, Mandeln, Saffran, Honig, Aloe, Palmen, Pomeranzen, Brennholz, Wolle, Käſe, Marmor und Salz. Die Stadt Leſſina hat einen guten Haven, ein ſchlechtes Kaſtel und ein Bißthum. Citta Vecchia iſt ein groſſer Flecken mit einem guten Haven. Die Leſinarier ſind ſchön gewachſen, aufgeweckt, herzhaft, und legen ſich ſtark auf Schifffahrt, Fiſcherey und den Schiffbau.

3) Brazza, *Bractia*, 32 ital. Meilen lang, 9 breit, iſt bergig, rauh und ſteinig, hat aber doch den beſten Wein in Dalmatien, Oliven, Feigen, Mandeln, Seiden, Saffran, Maſtirbäume, gute Fiſcherey, Lämmer und Ziegen von vortreflichem Geſchmack.

4) Solta, hat 24 ital. Meilen im Umfang, iſt nur durch einen Kanal von Brazza abgeſondert; hat wie dieſe, viele Vipern und iſt ganz mit Geſträuche bedeckt. Der Honig gleicht dem beſten in Europa.

5) Bua, *Bubus*, *Boas*, gegen Trau über, hat 25 ital. Meilen im Umfang, ein mildes Clima, reine Luft, vortrefliche Oliven, Trauben, Früchte, ein fiſchreiches Meer, einen groſſen und ſichern Haven, auch mancherley Marmor, und eine reiche Aſphaltquelle.

6) Curzola, *Corcyra nigra*, ſo groß wie Brazza; liefert gutes Schiffholz und Wein. Die Weiber genießen beſondre Ehre, weil ſie 1571 die gelandete Türken zurückſchlugen, als die Männer ſchon die Flucht genommen. Die Stadt Curzola hat 1 Bißthum und guten Haven.

7) Opus, eine Inſel am Ausfluß der Narenta, mit einem Kaſtel und zwey morlachiſchen Dörfern.

8) Die kleinen Inſeln Agoſta, *Auguſta*, und Torcola.

B. Das Venezianiſche Albanien. Darinn:

1) Arta, (unrichtig Larta) eine groſſe volkreiche Stadt am gleichnamigen Meerbuſen.

2) Butrinto, *Buthrotum*, ein feſter Seehaven.

3) Voinitza, eine kleine Feſtung.

4) Preveſe, eine Stadt mit einem Haven ohnweit dem berühmten Vorgebürg *Actium*, wo Auguſtus nach ſeinem Siege über den Antonius die Stadt *Nicopolis* erbauet hatte.

C. Folgende Inſeln im mittelländiſchen Meere.

1) **Corfu**, von einem ehemaligen Bergſchloß Korypho ſo benannt, (*Corcyra*, Κερκυρα, beym Callimachus *Drepane*, beym Homer *Phæacia*, *Scheria*) mit 50000 Einwohnern, liefert vortreflichen Wein, Oel, Getreyde, Salz, verfertigt auch viele groſſe Roſinen. Sie kam im 13ten Jahrhundert an die Venezianer, die es als den Schlüſſel zum adriatiſchen Meere, und zu Italien anſehen, und beſtändig eine ſtarke Beſatzung und Flotte zu ihrer Vertheidigung halten. Man merke

a) Corfu, die Hauptſtadt, mit zwey Citadellen, einem guten Haven, und einer Academie der ſchönen Künſte. Sie iſt der Sitz der Regierung und eines Erzbiſchofs.

b) Caſſopo, *Caſſiope*, ein geringer, ehemals berühmter Haven.

c) Vier Vorgebürge, ehemals *Caſſiopæum*, *Phalacrum*, auf welchem izt Caſtel S. Angelo liegt, *Amphipagum* und *Leucimma*.

2) **Cephalonia**, (*Cephalenia*, *Samus*, *Epirus nigra*) iſt noch gröſſer und fruchtbarer als Corfu. Die Obſtbäume tragen zweymal des Jahrs. Sie wird von einem Proveditor und zwey Räthen regiert.

a) Cephalonia, die feſte Hauptſtadt mit einem Bißthum.

b) Aſſa, eine Bergfeſtung am Meer.

c) Der ſehr gute Haven Argoſtoli.

3) Zante,

3) Zante, eben ſo fruchtbar, und faſt ganz mit Bergen eingeſchloſſen. Ihr Hauptproduct ſind Korinthen. Die Melonen und Pfirſchen ſind von ungewöhnlicher Gröſſe und vortreflichem Geſchmack. Man findet hier auch merkwürdige Teerquellen, deren ſchon Herodot gedenkt. Sie hat nur ſieben Stunden im Umfang, und beſteht aus drey Thälern, iſt aber ganz mit Menſchen und Dörfern angefüllt, für welche hier nicht Vieh und Getreyde genug wächſt. Die Einwohner ſind meiſtentheils Griechen, italiäniſch gekleidet, haben 6 Kirchen und Klöſter von griechiſcher und römiſcher Religion. Die häufigen Erdbeben ſind eine beſchwerliche Landplage. Die Hauptſtadt gleiches Namens hat viele Kirchen, Klöſter und ſchöne Gebäude, einen Haven und ein Schloß auf einem Hügel. Sie iſt der Siz des Proveditor und ſeiner zwey Räthe.

4) Santa Maura, *Leucas*, *Leucadia*, eine gleich fruchtbare Inſel, die nur durch einen funfzig Schritt breiten Kanal vom feſten Lande getrennt iſt. Zu des Homers Zeiten war ſie noch eine Halbinſel, und hatte drey groſſe Städte. Die Korinthier oder Carthaginenſer ſollen ſie abgegraben haben. Die Hauptſtadt gleiches Namens iſt feſt, hat 6000 Einwohner, ein Bißthum und Proveditor.

5) Pachſu und Antipachſu, *Paxi*, zwey kleine Inſeln zwiſchen Corfu und S. Maura.

6) Curzolari, *Echinades*, eine Menge kleiner und unfruchtbaren Inſeln, zu denen man auch die ehemalige teleboiſche Inſeln und *Dulichium* rechnet, eine Inſel, die nebſt Ithaka, Zante und Cefalonia, ehemals das Reich des Ulyſſes ausmachte.

7) Val di Compare, Jotako, *Ithaca*, das Vaterland Ulyſſis, hat nach dem Plinius 25000 Schritte, oder 6 teutſche Meilen im Umfang.

8) Cerigo, *Cythera*, auch *Porphyris*, wegen ihrem vortreflichen Purpur, zwiſchen Morea und Kreta, eine

rauhe unfruchtbare Inſel, die jedoch viele Schafe und Federvieh ernähret. Sie hatte ehemals einen berühmten Tempel der Venus, der ſie beſonders geheiligt war, und gehörte den Lacedämoniern. Bey dem Hafen S. Nicola liegt ein Städtchen und feſtes Schloß.

Daß ſie nicht den Türken gehört, wie Hr. D. Büſching meldet, davon ſiehe Graf Choiſeul Reiſen, teutſche Ueberſetzung S. 13. Lüdekens Beſchreibung der Türkey ꝛc.

VIII.

Die Republik Genua.

§. 1.

Gröſſe, Lage, Grenzen und beſte Charten.

Genua beſitzt die Seeküſte des alten Liguriens, welche ſich in einer Länge von 30 deutſchen Meilen, krumm um den Golfo di Genua herumzieht, aber faſt überall nur zwey bis drey Meilen breit iſt. Das genueſiſche Gebiet iſt alſo nicht über 90 Quadratmeilen groß, und wird gegen Norden, durch die apenniniſche Berge, von den ſardiniſchen und parmeſaniſchen Staaten abgeſondert. Gegen Oſten grenzt es an Luica, Toſcana und die modeneſiſche Fürſtenthümer Maſſa und Carrara. Gegen Weſten endigt es ſich am Fürſtenthum Monaco. Südwärts iſt das mittelländiſche Meer. Das königl. ſardiniſche Fürſtenthum Oneglia wird vom Genueſiſchen auf der Landſeite umzingelt (*). Die beſte Landcharte iſt noch zur Zeit die von Tobias Meyer.

§. 2.

(*) Es iſt ein Verſehen, wenn Herr Hofrath Gatterer in ſeinem Abriß die Mündung des Var zur Grenze macht.

§. 2.

Natürliche Beſchaffenheit und Producten.

Das Genueſiſche iſt mit kahlen, ſchieferartigen Bergen angefüllt; ihm fehlet Brenn- und Bauholz, hinlängliches Getreyde, und ſein Meer iſt ohne Fiſche; die wenigen, die man fängt, ſind mager und klein. Hingegen trägt es ſehr gutes Olivenöl und Wein, trefliche Citronen, Oranſchen, Feigen, Mandeln, Schwämme und Trüffeln, Garten- und Hülſenfrüchte werden ſehr ſorgfältig und gut gezogen. Die häufige Maulbeerbäume liefern viel Seide, doch nicht genug für die einheimiſchen Fabriken. Das Land hat viele ſchöne Marmor- und Schieferbrüche, auch hie und da gute Viehzucht. Das Klima iſt gemäſſigt, daß man Winters faſt kein Holz zum Einheizen vonnöthen hat, die nordliche Bergkette hält alle rauhe Winde ab. Man findet hier keine groſſe Flüſſe.

§. 3.

Manufacturen und Handel.

Genua verfertigt den ſchönſten ſchwarzen Sammet in Europa, und verarbeitet überhaupt ſehr viel Seide zu Damaſten und andern Stoffen, zu Strümpfen und Bändern. Ueberdieß werden hier viele Spitzen, ſchönes Papier, Seifen, Handſchuhe, lakirte Sachen und allerhand Confituren verfertigt und ausgeführt. Zum Handel ſind die Genueſer ſehr gut aufgelegt und verſchlagen genug. Auſſer ebengedachten Manufacturwaaren wird viel Marmor, Oel, Schwämme, Trüffeln, kleine Nudeln und Obſt ausgeführt; hingegen werden oſt- und weſtindiſche Waaren, Seide, Wolle und Baumwolle, engliſche Tücher, Metalle, Fiſche und dgl. eingeführt.

Genua hat auch guten Profit vom Schiffbau für fremde Mächte, und vom Wechſeln ſeiner reichen Banquiers.

§. 4.

Maas, Gewicht, Münzen.

Der genueſiſche Fus (il Palmo) hält faſt 9 pariſer Zoll. Die Elle (Canna) beym Bauen und Abmeſſen 10 Palmi, bey Zeugen und Stoffen aber 9 Palmi. Ein Pfund hält 12 Unzen. Ein Rubo wiegt 25 genueſiſche Pfund, ein Cantaro 300, welche 194 franzöſiſche Pfund ausmachen.

Im Weinmaas machen 2 Amole eine Flaſche, 45 Flaſchen eine Barile und 2 Barile ein Mezzarola.

1 Piaſtra oder Pezza hat wie zu Florenz $5\frac{3}{4}$ Lire curr. und iſt gleich 2 fl. 10 kr. 1 Lire curr. = 20 Soldi curr = $22\frac{1}{2}$ Kreuzer, 1 Soldo curr = 12 Denari = $4\frac{1}{2}$ ₰. 1 Lire de Banco = $1\frac{3}{10}$ Lire current = 25 kr. $3\frac{1}{2}$ ₰. 1 Scudo di Cambio = 4 Lire de Banco = 1 fl. 10 Bz $3\frac{1}{2}$ kr. 1 Scudo d'Argento = $7\frac{3}{5}$ Lire Banco = 3 fl 16 kr. $2\frac{2}{3}$ ₰. 100 Scudo d'oro marchi = $122\frac{2}{5}$ Scudi d'argenti. 100 Scudo d'oro = 101 Scudi d'oro marchi.

Würklich roulirende Wünzen ſind:

In Gold: 1 Doppia = $23\frac{3}{5}$ Lire = 8 fl. 51 kr. = 1 ſpan. Piſtol. 1 Zecchino = $13\frac{1}{2}$ Lire = 5 fl.

In Silber: 1 Genovina = $9\frac{1}{2}$ Lire = 3 fl. $33\frac{3}{4}$ kr. $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Genovine. 1 Scudo di Cambio zu 5 Lire = 1 fl. 27 kr. $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ dito. Giorgini zu 26 Soldi. Madonnine zu 20 Soldi, man hat auch doppelte und halbe. Calotetti zu $6\frac{2}{3}$ Soldi oder $2\frac{1}{2}$ fl. ꝛc.

§. 5.

Einwohner.

Man berechnet die Einwohner im Genueſiſchen auf 400000 Seelen. Vor Alters waren die Ligurier in ſehr übeln Ruf, (Virgil. Aeneid. XI.) und viele der heutigen Italiäner denken von den Genueſern nicht beſſer, daß ſie ſogar von Genua im Sprichwort ſagen: Berge ohne Holz, Meer ohne Fiſche, Männer ohne Treue, Weiber ohne Schamhaftigkeit. Allein derglei-

dergleichen Urtheile von ganzen Nationen ſind zu allgemein, ungerecht und beleidigend. Die Geſellſchaften der Vornehmen ſind angenehm und gegen Fremde höflich. Nirgends hat weniger Eiferſucht ſtatt als bey ihnen, dann die Cicisbeen ſind überall hier eingeführt, nur die bürgerliche Männer leiden keine Cicisbeen, und leben mit ihren Weibern einig und ordentlich. Von dieſen mag freylich manche der Vorwurf der Rachbegierde und des Eigennutzes treffen. Im ganzen aber iſt der gemeine Mann ruhig und zufrieden. Im Jahr 1746 hat er eine Probe ſeines Heldenmuths gegen die mächtigſte Feinde abgelegt, die Genua ſchon beſetzt hatten, und die Oeſterreicher auf eigenen Antrieb verjagt; die Handlung und das Kartenſpiel ſind die Hauptbeſchäftigungen, worauf Adeliche und Reiche alle Zeit verwenden, die ihnen Staatsgeſchäfte übrig laſſen; die Wiſſenſchaften ſind hier wenig geachtet, einige Ausnahmen giebt es auch hier. Der Marquis Lomelino hat ſich noch kürzlich in der Poeſie und in der höhern Mathematik gleich glänzend gezeigt.

Was die Kleidung betrift, ſo müſſen alle Adeliche in der Stadt ſchwarz gekleidet gehen. Mannsperſonen dürfen keine Degen tragen. Wann Damen in den ſechs Wintermonaten zu Fuß ausgehen, ſo hängen ſie einen dünnen ſeidenen Schleyer über Kopf, Schultern und Arme.

Die Entdeckung des vierten Welttheils durch Chriſtoph Columbus, und die Erfindung des verderblichen Zahlen-Lottos, haben wir beyde den Genueſern zu verdanken.

§. 6.

Regierungsform.

Genua iſt eine ariſtokratiſche Republik. Die höchſte geſetzgebende Gewalt ſteht in den Händen des Adels. Zum alten Adel gehören 28 Familien, die ſchon vor

ao. 1200 adelich waren. Die vornehmſten darunter ſind die Doria, Spinola, Freſchi, Grimaldi und Imperiali. Erſtere zwey Familien treiben keine Handlung mehr. Alle andere dürfen Handlung und Fabriken, aber kein anderes bürgerliches Gewerbe treiben. Einige haben 70 bis 80000 Thlr., andre und viel mehrere 5 bis 8000, und die meiſten 3000 und noch wenigere Thaler Einkünfte. Alle Edelleute, die über 22 Jahre alt ſind, drey Jahre Bürger geweſen und nicht in übelm Rufe ſtehen, ſitzen im groſſen Rath, und machen etwa 350 Perſonen aus. Dieſer kann allein Auflagen machen, Fundamentalgeſetze geben, den Doge, die Staatsſecretaire, den Galeerencapitain und die Statthalter ernennen. Dreißig des hohen Raths erwählen den kleinen Rath, der aus 200 Perſonen beſteht, Krieg und Frieden beſchließt, geringere Geſetze und Magiſtratsperſonen ſetzt.

§. 7.

Der Doge.

Das Oberhaupt der Republik iſt der Doge (*Dux*). Er wird mit einer königlichen Krone wegen Korſika gekrönt, hat eine Leibwache von 200 Schweizern, wohnt im Pallaſt der Republik, und trägt einen langen dunkelrothen ſeidenen oder Sammetrock, nebſt einer rothen viereckigten, oben ſpitzigen Mütze, die ſich mit einer ſeidenen Quaſte endigt. Er hat aber nur den Vorſitz und den Vortrag im Rathscollegium, bleibt nur zwey Jahre, kann vor dem funfzigſten Jahr es nicht werden, auch nur nach zehn Jahren wieder erwählt werden, doch behält er die Stelle eines Staatsprocurator, mit 500 Scudi jährlichen Gehalts.

§. 8.

Andere hohe Staatscollegia.

Nach dem Doge iſt das höchſte Staatscollegium der 12 Governatori, wozu noch la Camera oder 8 Procura-

curatori zu Beſorgung der Finanzgeſchäften kommen. Alle geweſene Dogen ſind auch Procuratori. Beyde Collegia zuſammen richten über Kapitalverbrechen, beſorgen das Kriegsweſen, berufen den groſſen Rath zuſammen, geben fremden Geſandten Gehör, und beſorgen die auswärtigen Staatsangelegenheiten unter Vorſitz des Doge. Sechs derſelben wohnen immer bey dem Doge.

Die fünf Supremi Syndicatori aus dem kleinen Rath haben die Aufführung der abgehenden Dogen und aller Staatsbedienten zu unterſuchen. Die drey Erhalter des Friedens ſind aus bürgerlichem Stande, und richten über Heyrathsſachen und geringe Streithändel. Die zwey Erhalter der Geſetze, wohnen allen Wahlen bey, und ſorgen ſonſt für das Anſehen der Geſetze. Die bürgerliche Rechtshändel werden durch die Rota entſchieden. Zu Richtern in Prozeßſachen werden immer Ausländer genommen, und zwar nur auf drey Jahre. Es ſind ihrer drey in Civil- und vier in Criminalſachen. Das römiſche Recht liegt zwar überall zum Grunde; die Genueſer haben aber auch einen Foliantband beſonderer Statuten. Im Jahr 1576 wurde auch die Staatseinrichtung durch ein Geſetzbuch feſtgeſetzt.

Die ſieben Staatsinquiſitoren haben auf die Polizey ein wachſames Auge. Die fünf Cenſori über Handlung, Manufakturen, Waaren, Gewicht u. dgl. Unter den niedrigen Ehrenſtellen ſind die von den drey Staatsſecretairen die einträglichſten. Eine jede trägt jährlich an 7000 Thlr. ein, und wer noch nicht adelich iſt, wird dadurch geadelt. Dieſe Würde dauert nicht über zehn Jahre, ſelten daß ſie einer drey Jahre länger behalten darf.

§. 9.

§. 9.

Kirchenſtaat.

Im Genueſiſchen ſind ein Erzbiſchof und ſieben Biſchöffe, die geiſtliche Inquiſition iſt gelinde und beſteht nur aus einem Dominicaner und zwey Senatoren.

§. 10.

Staatseinkünfte.

Die Staatseinkünfte ſteigen nicht viel über eine Million Thaler. Weil nun die Republik oft im Nothfall Geld aufnehmen mußte, ſo ſind dagegen an die Eigenthümer dieſer Kapitalien viele Staatseinkünfte verpfändet worden, woraus die St. Georgen Bank entſtanden, welche an 2½ Million Thaler Einkünfte hat. Sie hat wichtige Privilegien, ihre eigene Magiſtratsperſonen, und ſteht unmittelbar unter dem Doge und der Republik. Mit den Bancozetteln wird groſſer Handel getrieben.

§. 11.

Landmacht.

Die regulaire Truppen belaufen ſich auf 3000 Mann.

§. 12.

Seemacht.

Die ehemals ſo mächtige Flotte der Republik, womit ſie faſt die Alleinherrſchaft des mittelländiſchen Meeres behauptete, iſt bis auf vier Galeeren und einige bewafnete Barken herabgeſunken.

§. 13.

Geſchichte.

Nachdem die Römer das alte Ligurien bezwungen hatten, blieb Genua einerley Veränderungen mit Ober-Italien unterworfen, bis es ſich in den mittlern Zeiten durch Schiffahrt und Handel ſehr bereicherte; erſt nur eine

eine freye Reichsſtadt, endlich aber ganz unabhängig ward. Im Jahr 806 eroberten ſie Korſika. Im 12ten und 13ten Jahrhundert ſtieg ihre Macht aufs höchſte, da ſie nicht nur ihr gegenwärtiges Gebiet auf dem feſten Lande, ſondern auch viele andre Inſeln und Seeſtädte eroberte. Aber der langwierige Krieg mit Venedig endigte ſich 1381 zu ihrem groſſen Verluſt. Die anwachſende Macht der Türken verdrängte ſie aus dem ſchwarzen Meere und der Levante; die innerliche Mißhelligkeiten ſchwächten ſie vollends, daher ſie ſich bald den Herzogen von Mayland, bald dem Könige von Frankreich unterwarf, endlich aber 1528 durch Hülfe des Seehelden Andreas Doria ſich völlig wieder frey machte. 1654 zog ſie ſich ein Bombardement der Franzoſen zu, die ſie endlich nöthigten alle Galeeren, bis auf ſechs, auf immer abzuſchaffen, und den Doge perſönlich zur Abbitte nach Paris zu ſchicken. Seit 1730 war ſie nicht mehr im Stande Korſika im Gehorſam zu erhalten, daher ſie es 1769 an Frankreich wieder käuflich veräuſſerte.

§. 14.

Topographie.

Das Gebiet von Genua wird eingetheilt

I. In den öſtlichen Theil **la Riviera di Levante**, welcher ſchlechter iſt als der weſtliche. Darinnen:

1) Genova, *Genua*, die Haupt- und regierende Stadt in einer amphitheatraliſchen Lage, im innerſten des Golfo. Die äuſſerſte von den zwey Mauern, die ſie an der Landſeite umgeben, hat drey deutſche Meilen im Umfang, iſt hier und da mit Befeſtigungswerken verſehen, und mit 500 Kanonen beſetzt. Um den Hafen, der für die gröſten Kriegsſchiffe tief genug iſt, aber einen gefährlichen Eingang hat, geht ein 1800 Klaftern langer Wall. Hie und da ſind Felſenbaſtionen im Meere. Zwey Dämme (Molo) ſollen den Haven ſichern, dennoch thun Südwinde bisweilen Schaden. Genua hat 80000 Einwohner, 1 Erzbißthum, 32 Pfarrkirchen, 69 Klöſter, zwey groſſe Spitäler, (jedes für mehr als 1000 Arme und

und Kranke,) eine Mahler- und Bildhaueracademie. Die Häuſer ſind faſt durchgehends ſchön gebaut, bemahlet, haben platte Dächer, übrigens ſind die Straſſen zwar eng und krumm, aber rein und gut gepflaſtert. Ein paar Straſſen haben ihrer Pracht und Schönheit wegen, wenige ihres gleichen, nemlich Strada Balbi und Strada nuova. Ueberhaupt findet man nirgends ſo viele fürſtlichprächtige Palläſte, ſowohl in Anſehung der Architectur als der Meublirung. Der prächtigſte unter allen iſt der von Doria, hernach die von Balbi, Pallavicini, Carrega, Brignole, Durazzo u. a. Der Pallaſt des Doge iſt zwar ſehr groß, aber nicht ſehr ſchön von auſſen. Die Domkirche S. Lorenz iſt ein altes gothiſches Gebäude, worinn die berühmte ſechseckigte Schaale aus einem einzigen Smaragd gezeigt wird, die vierzehn Zoll im Durchmeſſer hält. Die ſchönſten Kirchen ſind die dell' Anonciada, di Carignana, die ehemalige Jeſuiterkirche S. Domenigo ꝛc. Sie ſind alle ſehr reich ausgeſchmückt und mit Vergoldungen faſt überladen. Vor der Kirche di Carignana iſt eine merkwürdige, über 90 Fuß hohe, 170 Schritt lange und 15 Schritt breite Brücke über Gaſſen und Häuſer weg von einem Berge zum andern geführt worden.

2) Sarzana, *Sergiona*, am Macrafluß mit einem feſten Bergſchloß und einem Bißthum, eine Stadt, welche die Genueſer gegen Livorno eingetauſcht haben.

3) Speccia, eine kleine Stadt an dem davon benannten Meerbuſen, *Portus Lunæ*, an welchem das beſte Oel in Italien wächſt.

4) Luna, eine geringe, ehemals ſehr anſehnliche hetruriſche Stadt, die ihrer groſſen Käſe wegen aus dem Martialis bekannt iſt.

5) Brugneto, *Brugnatum*, ein Städtchen mit einem Biſchof.

6) Die kleinen Oerter Porto Venere, Lerie, Porto fino, *Portus Delphini*, ein Haven am Capo fino; alle drey mit Kaſteln.

II. Der weſtliche Theil, Riviera di Ponente.

Darinnen:

1) Savona, *Sabata*, die beſte Stadt nach Genua mit 36000 Einwohnern, 1 Bißthum, 4 Kirchen, 14 Klöſtern, und einem Haven, den die Genueſer aus Eiferſucht verdorben haben. Sie ward von einer feſten Citadelle auf einem Felſen beſchützt.

2) Novi,

2) **Novi**, eine ſchöne Handelsſtadt, die ihrer vier Jahrmeſſen wegen berühmt iſt. Sie liegt noch jenſeit des Gebürges 30 italiäniſche Meilen von Genua, deſſen Gebiet hier am breiteſten, nemlich acht deutſche Meilen breit iſt. Man findet hier viele ſchöne Palläſte und Landhäuſer vornehmer Genueſer.

3) **Gavi** und **la Bocchetta**, zwey mit Schanzen befeſtigte Päſſe im Gebürge, die den Zugang nach Genua bedecken.

4) **Noli**, *Naulum*, eine kleine Stadt mit einem Haven, feſten Schloß und Biſchof. Sie nährt ſich meiſtens vom Fiſchfang.

5) **Finale**, ein mit vier Schanzen und einem Schloſſe befeſtigter Haven, die Hauptſtadt der im Jahr 1713 um 1200000 Piaſter von Oeſterreich erkauften Markgrafſchaft, welche ein Reichslehen iſt.

6) **Albenga**, *Albingaunum*, eine kleine wohlgebaute, der ungeſunden Luft wegen aber ſchlecht bewohnte Stadt mit einem Haven und Bißthum.

7) **Vintimiglia**, *Albintimelium*, eine kleine Stadt mit 1 Citadell, 1 Bißthum, 1 Kirche, 3 Klöſtern.

8) **S. Remo**, *Matuſia*, eine groſſe Stadt mit einer Citadelle, einem Haven für kleine Schiffe, 3 Kirchen, 6 Klöſtern und 12000 Einwohnern; nährt ſich hauptſächlich vom Bau und Ausfuhr der Pomeranzen und Citronen. Sie iſt der Hauptort einer ehemaligen Republik geweſen, worinn zwar Genua die peinliche und bürgerliche Gerichtsbarkeit hatte, die aber dennoch groſſe Freyheiten beſaß, deren ſie aber ſeit 1740 beraubt worden. Sie iſt ein Reichslehen.

III. Die **Inſel Capraja** oder **Caprara**, (*Capraria*, *Capraſia*) an der öſtlichen Küſte von Korſika, ohngefähr 25 ital. Meilen von Capo Corſo. Sie hat ohngefähr 15 ital. Meilen im Umfang, iſt ausnehmend bergigt, und hat einen dürren und ſteinigten Boden. Sie iſt rings umher von Felſen umgeben, die ſie faſt ganz unzugänglich machen, ausgenommen bey einem Haven, der ziemlich groß und gut iſt. Die 3000 Einwohner, welche die Inſel ohngefähr enthält, wohnen alle in einer Stadt, oberhalb dieſes Havens. Die Mannsperſonen gehen zur See, und werden für verwegene und erfahrne Schiffer gehalten. Die Weiber beſchäftigen ſich vornemlich mit dem Weinbau, der auf dieſer

dieſer Inſel ziemlich gut geräth. Eine ſtarke Feſtung auf einem hohen Felſen beſtreichet die Stadt und den Haven.

Capraja war ehemals mit dem Königreich Korſika verbunden, und iſt a. 1767 von den rebelliſchen Korſen erobert worden. Als die Genueſer ihre Rechte auf Korſika an Frankreich überlieſſen, ſo behielten ſie ſich dieſe Inſel vor, und wurden von den Franzoſen wieder in den Beſitz derſelben geſetzt.

IX.

Die Inſel Corſica.

§. 1.

Namen, Gröſſe und beſte Charten.

Corſica, bey den Griechen Cyrnos, Corſis, auch Calliſte, ihrer Schönheit wegen (*), iſt 23 Meilen lang, und höchſtens 10 Meilen breit, 157½ Quadratmeilen groß. Julien Atlas von Corſica, aus zwey allgemeinen, und 35 beſondern Charten, iſt unter vielen andern der allergenauſte.

§. 2.

Gebürge.

Es iſt durchaus ſehr gebürgig; beſonders aber erſtreckt ſich eine hohe Bergkette vom Meerbuſen Porto bis

(*) Dieſe Schönheit konnte doch meiſtens nur in den romantiſch wilden Ausſichten, in der herrlichen Jagd und Fiſcherey beſtanden haben. Andre alte Schriftſteller, z. E. Strabo und Seneca ſchildern es als ein äuſſerſt rauhes, unangenehmes und unfruchtbares Land. Daher es auch ein römiſcher Verbannungsort war.

bis an den Thurm Solenzara, und theilet Corſica in die ſüdliche und nordliche Hälfte. Die Berge ſind nicht unfruchtbar, und wenigſtens mit Kaſtanien und andern Wäldern bedeckt, oder zur Viehzucht bequem. Der höchſte iſt der Gradaccio, oder Monte rotundo, *Mons aureus*, zwiſchen Corte und Ajaccio, von herrlicher Ausſicht über ganz Corſica, Sardinien, bis an die Küſten Italiens und Frankreichs. Er iſt aber gefährlich ſteil, und meiſtens mit Schnee bedeckt. Die korſiſchen Dörfer ſind gemeiniglich auf Spitzen hoher Berge und rauhen Klippen erbauet.

§. 3.

Flüſſe und andre Waſſer.

Corſica iſt bey ſeiner mäſſigen Gröſſe, mit guten Seehäven, Flüſſen, Bächen und kleinen Seen wohl verſehen. Unter den Seen iſt Stagno di Biguglia bey Mariana, und Stagno di Diana bey Alleria, zu merken, weil beyde Ausflüſſe in das Meer haben, bey ſtarker Sonnenhitze etwas eintrocknen, und gutes natürliches Salz liefern. Kein Fluß iſt des reiſſenden Laufs wegen ſchiffbar zu machen. Die gröſſeſten ſind Golo, der bey Mariana, und der Tavignano, der bey Alleria ins Meer fließt. Der kleine Fluß Reſtanica hat die Eigenſchaft, daß er alles hineingetauchte weiß macht, ſo daß Steine, weiß wie Kalk, und Eiſen blank wie Silber wird.

§. 4.

Natürliche Beſchaffenheit.

Um St. Fiorenzo, Alleria und Mariana iſt die Luft der Moräſte wegen der Geſundheit ſehr nachtheilig; übrigens aber durchaus rein und geſund. Olivenöl und Kaſtanien ſind die Hauptproducten. Weizen, Gerſte, Rocken und Hirſe kommen gut fort. Der Ackerbau wird aber ſehr nachläſſig getrieben. Kaſtanien vertreten mei-

ſtens die Stelle des Brodes. Anſtatt des Hafers bekommen die Pferde Gerſte; der Wein iſt hie und da vortreflich. Man macht auch viele Roſinen. Citronen, Oranſchen, Feigen und Mandelbäume ſind ſehr gemein; hingegen Aepfel, Birnen, Kirſchen, Pflaumen und Nüſſe ſind ſelten und ſchlecht. Die meiſten Wälder beſtehen aus Fichten, Eichen und Kaſtanien. Die Erdbeerenbäume (arbuti), Buchs= und Maulbeerenbäume ſind häufig, der Seidenbau wird aber vernachläſſigt.

Die Pferde, Eſel und Mauleſel ſind klein, aber munter und ſtark. Das Rindvieh iſt ſchlecht, und gibt wenig Milch. Die Ziegen= und Schafzucht iſt deſto beſſer. Die Schafe ſind faſt alle ſchwarz oder braun. Ihr Fleiſch iſt zwar süs und ſaftig, ihre Wolle aber grob und haarig; ſie haben oft zwey bis ſechs Hörner. Das Wildpret iſt zahlreich. Kaninchen gibt es hier nicht, deſto mehr wilde Schweine, Haaſen und Muffoli, eine Gemſenart mit Widderhörnern und einem auſſerordentlich harten Fell. An wildem Geflügel, beſonders Rebhünern, Schnepfen, Tauben, Droſſeln und Amſeln iſt kein Mangel, die beyden leztern ſind von der Menge Erdbeerenbäume ſehr fett und delicat. Giftige Thiere gibt es hier nicht; auſſer eine auſſerordentlich groſſe Spinne, deren Biß doch nicht ſchädlicher iſt als ein Bienenſtich. Die Fiſchereyen, beſonders der Stören und Sardellen, ſind ſehr einträglich.

Man findet viel Eiſen, auch etwas Bley und Kupfer, bey S. Fiorenzo iſt ein ziemlich reichhaltiges Silberbergwerk; ferner hat man auch Alaun= und Salpeterminen, Bergkriſtallen, Talk, Amiant, Smaragden und Gagat; einige warme und kalte Geſundbrunnen, an den südlichen Küſten ſchöne Korallen.

§. 5.

§. 5.

Einwohner.

Im Jahr 1769 zählte man 130000 Einwohner. Es ſind noch viele unbewohnte Gegenden in Corſica. Man ſpricht ziemlich rein Italiäniſch. Zu Ajaccio ſind Ueberreſte einer aus Morea hingeflüchteten griechiſchen Kolonie. Die Corſen ſchildert Boswell als mäſſig, ſtreng, gaſtfrey, höflich, geſchickt zu allen Dingen, kriegeriſch. Sie ſind von Natur lebhaft und geſchwind, und haben eine beſondre Neigung zur Beredſamkeit, Muſik und Dichtkunſt. Faſt jeder ſpielet die Cyther; hingegen ſind ſie auch höchſt eiferſüchtig, träge und ſtolz. Die Weiber müſſen die härteſte Arbeiten verrichten.

§. 6.

Handel und Manufacturen.

Ausgeführt werden für etwa 2500000 Livres Baumöl, für 100000 franz Kronen Kaſtanien, etwas Wein, Honig, Wachs, Thierhäute und dergleichen. Die Corſen verfertigen nur grobe und ſchwere Tücher, und ſehr wenig Leinwand, obgleich viel Flachs gebaut wird. Sie machen gute Piſtolen und Flinten; andre Fabriken aber fehlen; daher viel Leinwand, feine Tücher und dgl. eingeführt werden müſſen. Das Geld hatte ſonſt gleichen Gehalt mit dem toskaniſchen, jezt iſt das franzöſiſche überall eingeführt.

§. 7.

Maaß und Gewicht.

Oel wird in Fäſſern am Werthe zu 40 bis 50 Livres verkauft Ein Faß hält 20 Maas, ein Maas 4 Quartier. Ein Faß Wein hält 12 Zucha, eine Zucha hält 9 florentiner Flaſchen. Ein Scheffel Getreyde hält 12 Bacini zu 20 Pfund. Das Pfundgewicht iſt mit dem florentiniſchen einerley.

§. 8.

Kirchenverfaſſung.

Die 427 Dörfer und neun Städte der Inſel ſind in 333 Kirchſpiele vertheilet, die unter fünf Biſchöffen ſtehen. Auſſerdem ſind in Corſica zwey ehemalige Jeſuitercollegia, zwey Dominikanerklöſter, fünf Servitenklöſter und eines für Miſſionarien, welche alle ſehr ſchöne Güter haben. Die 65 Klöſter der Bettelorden leben von Almoſen (*).

§. 9.

Geſchichte.

Nach dem Herodot (IV. 147.) hat Kadmus dieſe Inſel zuerſt mit Phöniziern bevölkert, als er die Europa ſuchte; nachher habe Theras eine Kolonie Lacedämonier, und die herumſchweifende Minier hingeführt, worauf die Inſel von ihm den Namen Thera erhalten. Die Karthaginenſer, die ſich ihrer bemächtigten, ſollen nach dem Bericht des Ariſtoteles, alle Oelbäume und Weinſtöcke umgehauen, und den Einwohnern den Ackerbau unterſagt haben. Von ihnen eroberten ſie die Römer, welchen ſie 200000 Pfund Wachs Tribut geben mußte. In den mittlern Zeiten bemächtigten ſich ihrer die Saracenen, welche die Genueſer im neunten Jahrhundert vertrieben. Die Piſaner, welche ſie im eilften Jahrhundert eroberten, mußten ſie den Genueſern im 14ten Jahrhundert wieder überlaſſen. Die Corſen, welche gegen die genueſiſche Regierung groſſe Beſchwerden hatten, empörten ſich öfters, z. E. 1564, 1726, 1729, 1733, und 1736 machten ſie gar einen weſtphäliſchen Edelmann, Theodor von Neuhof, zu ihrem König. Sie wurden aber

(*) Siehe Boswell Beſchreibung von Corſica, deutſch, S. 161. Es iſt alſo ein Verſehen, in Herrn Büſchings Erdb. II. 933. wann überhaupt nur 65 Klöſter angegeben werden.

aber mit Hülfe fremder Truppen jedesmal wieder bezwungen. Seit 1743 aber war die Republik nicht mehr im Stande Meiſter zu werden, weswegen ſie 1768 ganz Corſica pfandweiſe an Frankreich abtrat, welches Corſica 1769 bezwang, und daſſelbe zu einem General- und Militairgouvernement machte. Der Generalgouverneur hat einen Jahrgehalt von 30000 Livres. Die korſiſche Seeſtädte blieben während der innerlichen Kriege unter der Gewalt der Genueſer.

§. 10.

Eintheilung.

Corſica, welches den Titel eines Königreichs führet, wird in das Land diſſeits des Gebürgs, wozu ſieben Gerichtsdiſtricte und drey Lehen gehören; und in das Land jenſeit des Gebürgs, von vier Gerichtsdiſtricten und einem Lehen eingetheilet. Eine andre Abtheilung iſt in Pieven, welches eigentlich geiſtliche Decanate ſind.

§. 11.

Topographie.

Wir merken die Städte:

1) Baſtia, *Mantinum*, die Hauptſtadt mit 6000 Einwohnern, (nach Boswell 10000) engen Gaſſen, wenigen ſchönen Häuſern, 2 Kirchen, 3 Klöſtern, mit einem Kaſtell und einem kleinen Haven für kleine Schiffe. Sie liegt ſteil, am Abhang eines Berges, hat, auſſer ihren eignen Feſtungswerken, ein Schloß zur Bedeckung, und treibt einigen Handel. Sie iſt der Sitz des Biſchofs von Mariana.

2) S. Fiorenzo, ein unanſehnlicher, ungeſunder, aber feſter Ort, an einem groſſen Meerbuſen, der verſchiedene gute Rheden hat. Der Sitz des Biſchofs von Nebio.

3) Calvi, eine feſte Stadt, mit 2 Klöſtern, einem guten und weiten Haven. Der Sitz des Biſchofs von Sagona.

4) Ajazzo, *Adiacium*, die ſchönſte auf Corſica, mit 4000 Einwohnern, einem Bißthum, einem guten Haven, einer Citadelle, und einem ehemaligen Jeſuitercollegium. Sie treibt guten Handel.

5) Bonifacio, eine feſte Handelſtadt, mit einem guten Haven, einem Schloß, 3 Klöſtern und guten Korallenfang.

6) Porto Vecchio, ein ungeſundes Städtchen mit dem beſten Haven auf der ganzen Inſel.

7) Corte, *Curia*, ein Städtchen auf einem felſigen Berg, im Mittelpunct der Inſel, mit einem feſten Bergſchloß und zwey Klöſtern. Die mißvergnügten Corſen erwählten es zum Sitz ihres Reichs, und legten eine Univerſität allhier an. Sie iſt der Sitz des Biſchofs von Alleria.

8 und 9) Sartane und Algagliola, kleine Städtchen; letzteres iſt feſt und liegt am Meere.

Anmerkung. 1) Die izt zerſtörte Städte Sagona, Nebio, Mariana und Alleria, waren biſchöfliche Sitze; letztere beyde waren römiſche Kolonien, in einer moraſtigen und ungeſunden Gegend.

2) Centuri, auf Capo Corſo, oder der nordlichſten Landzunge von Corſica.

Macinaio und Iſola Roſſa, eine Meile von Algagliola, ſind kleine Häven.

Mittel=

Mittel-Italien

das iſt:

I. Der Kirchenſtaat, oder das Päbſtliche Gebiet.
II. Das Großherzogthum Toſcana.
III. Der Status Præſidii.
IV. Das Fürſtenthum Piombino.
V. Die Republik Lucca.
VI. Die Republik S. Marino.

I.

Der Kirchenſtaat

oder

das Gebiet des Römiſchen Pabſtes, Stato di Chieſa.

---

§. 1.

Gröſſe, Bevölkerung, Grenze, beſte Charten.

Dieſes an 800 Quadratmeilen groſſe Land enthält nach Großlay 1100000, nach Baretti 1350000, nach dem Bericht eines vornehmen und gelehrten Italiäners (in D. Büſchings W. Nachr. VIII. 58.) 2200000 Einwohner, und liegt zwiſchen den beyden Meeren, Neapel, Toſcana, Modena und Venedig. Die beſte Charte ward von den Paters C. Maire und Boſcovich, auf Pabſts Benedict XIV. Befehl, nach

 geome-

geometriſchen und aſtronomiſchen Ausmeſſungen, auf drey Bogen herausgegeben; die von Tob. Mayer 1748 iſt auch brauchbar; über die Gegend von Rom hat man ſechs Bogen von Cingolani; ferner ein Blatt von Patrim. Petri, und eins von Lazium, mit beygefügten Namen der alten Geographie. Ueber Rom hat man den ſchönen Plan des Nolli, in 17 Bogen, den er in einem Auszug auf einem Blatt geliefert, ſo wie auf einem andern das alte Rom. Piraneſi Proſpecte der ſchönſten Gebäude, Fontänen und alten Monumente in Rom, auf 78 Blättern, ſind vortreflich.

§. 2.

Dazu gehörige Staaten.

Die Päbſtliche Lande ſind:

A. Hauptländer

AA. Südwärts des Apenniniſchen Gebürges:

I. Auf der Oſtſeite der Tiber, (bis auf einige kleine Diſtricte)

1) Campagna di Roma, das meiſte vom alten Latium; oder das Gebiet der alten Latiner, Rutuler; Hernicier, und faſt aller Volſcer und Aequier.

2) Sabina, das Land der alten Sabiner, und zum Theil der Aequier, diſſeits der Nera, (Nar).

3) Das Herzogthum Spoleto, oder Umbrien, diſſeits des Apennins.

4) Die Grafſchaft Citta di Caſtello, auch in Umbrien.

II. Auf der Weſtſeite, oder ein Dritttheil des alten Hetruriens:

1) Patrimonium Petri.

2) Das Herzogthum Caſtro.

3) Orvieto.

4) Perugia.

BB. Nord-

BB. Nordwärts des Apenniniſchen Gebürges.

I. Im alten eigentlichen Italien:

1) Die Mark von Ancona, der größte Theil von Picenum, das zwiſchen dem *Aeſis*, (Eſino) und dem *Aternus* (Peſcara) lag.

2) Das Herzogthum Urbino, *Umbria trans Apenninum.*

II. In *Gallia ciſalpina*; oder noch in Ober-Italien:

1) Das Gebiet von Bologna.

2) Romagna, in mittlern Zeiten das Exarchat.

3) Das Herzogthum Ferrara.

B. Nebenländer:

I. Das Herzogthum Benevent, im Königreich Napoli.

II. Der Staat von Avignon, ehemals ein Theil von Provence in Frankreich.

§. 3.

Seen und Flüſſe.

Die merkwürdigſte Seen ſind:

1) Lago di Perugia, *Lacus Traſimenus*, bey welchem Hannibal den römiſchen Konſul Flaminius mit ſeiner Armee erlegte, hat etwa 6 Meilen im Umfang.

2) Lago di Bolſena, *Lacus Valſinius*, im Patrim. Petri, von gleicher Gröſſe, mit drey bewohnten Inſeln, auf deren einer Martana, die gothiſche Königin Amalaſunta, im Bad erſtickt worden.

3) Lago del Marmore, di Piedi Luco und di Cor delle Fratte, drey Seen vom Velino durchſtrömt, vor Alters *Lacus Velini* bey Rieti, *Reate.*

4) Laguni di Comacchio, im Herzogthum Ferrara, ſind durch Ueberſchwemmungen des Po entſtanden, welche an 20 Quadratmeilen unbewohnbar gemacht haben. Man hat viele Projecte entworfen, dieſe moraſtige und ungeſunde Pfützen auszutrocknen; weil die Fiſcherey

aber der päbſtlichen Kammer jährlich an 30000 Scudi einträgt, ſo wird es wohl unterbleiben. Ihre drey Ausflüſſe werden im Februar geöfnet. Die Seefiſche treten in Menge hinein, und werden im Herbſt nebſt ihrer zahlreichen Brut in wieder eröfneten Ausflüſſen durch groſſe Schilfkörbe gefangen

5) Lago di Bracciano, *Lacus Sabatinus*, im Patrim. Petri, hat drey bis vier Meilen im Umfang.

§. 4.

Flüſſe.

Auſſer dem Po, der ſich an der nordlichen Grenze, mit ſieben Mündungen in das adriatiſche Meer ergießt, ſehr reiſſend iſt, oft fünf Schuhe und höher aufſchwillt, und deswegen durch koſtbare Dämme eingeſchränkt werden muß, ſind die gröſſeſten Flüſſe:

1) Die Tiber, il Tevere, *Albula, Tiberis*, kommt aus Toſcana, wird bey Perugia für Flöſſe, und bey Rom erſt für Schiffe brauchbar. Sie iſt ſehr verſchlammt, und hat unterhalb Rom zu wenig Fall; man hat ſie deswegen öfters reinigen wollen, in Hoffnung, bey der Ableitung viele Antiken zu finden, man fürchtet aber von dem ſtehenbleibenden Waſſer ungeſunde Ausdünſtungen. Das Waſſer iſt gelb, trübe, und erſt wann es ſich geſetzt hat, nach zwey oder drey Tagen trinkbar. Bey Rom iſt die Tiber 300 Fuß breit. Sie hat in den älteſten Zeiten oft groſſen Schaden durch Ueberſchwemmungen verurſacht. In ſie ergieſſen ſich

a) Der Teverone, *Anio*, ein Grenzfluß zwiſchen Campagna di Roma und Sabina. Er hat die Eigenſchaft alles mit einer weiſſen Rinde zu überziehen, und bey Tivoli einen 30 Ehlen hohen ungemein ſchönen Waſſerfall.

b) Die Nera, *Nar*, vor Alters die Grenze von Umbrien und dem Sabinerland. Sie iſt ſchiffbar, und nimmt oberhalb Terni, *Interamna*, den Velino, *Velinus*,

nus, auf, der wegen einem dreyfachen herrlichen Waſſerfall berühmt iſt. Der letzte derſelben iſt erſtaunend. Das Waſſer ſtürzt ſich 200 Fuß hoch herab, wird meiſtens in Staubregen aufgelößt, und bildet die ſchönſten Regenbogen.

2) Der Eſino, *Aeſis*, ehedem die Grenze zwiſchen *Umbria* und *Picenum*.

3) Tronto, *Truentus*, die Grenze gegen Napoli, fällt ins adriatiſche Meer.

4) Der Reno, *Rhenus*, Panaro, *Scultana*, im Bologneſiſchen; fallen in den Po.

5) Fiumecino, der ehemals berühmte *Rubicon* zwiſchen Italien, und *Gallia ciſalpina*; andre halten die Piſciatella für den *Rubicon*, und der Pabſt hat den Luſo dafür erklärt.

§. 5.

Natürliche Beſchaffenheit.

In dem apenniniſchen Gebürge iſt die Luft ſehr gemäſſigt und geſund; im übrigen Lande aber ſehr heiß, ja in Rom iſt die Hitze viel ſtärker als in dem ſüdlichern Napoli. Die pontiniſche Sümpfe, in Campagna di Roma, nehmen 43 Millionen Quadratklaftern ein, und verbreiten ihre ungeſunde Ausdünſtungen bis nach Rom. Man hat ſchon oft vergebens ſie auszutrocknen verſucht. Die Solfatara bey Tivoli, iſt eine andre ungeſunde Pfütze, welche wie eine Fermentation von Kalk und Operment riecht, nur 100 Ehlen im Durchſchnitt hat, aber bey einigen Winden auch bis Rom verſpürt wird. Das Waſſer dieſer Solfatara braucht man jedoch auch zum Baden gegen Krätze, Schwindſucht und Krampf. So fruchtbar das Land für Getreyde, Oliven, Citronen und andere Früchte iſt, ſo elend iſt es angebaut. Die meiſten Landleute ſind arm, träg, und bauen nicht mehr Land, als hinreichend iſt, ihre Familie zu ernähren. Die Haupturſache davon iſt der Getreydehandel der päbſtlichen

Kammer. Alles Getreyde muß um einen beſtimmten Preis an ſie verkauft werden, und alle Becker müſſen um den ihr beliebigen Preis ihr Mehl von ihr kaufen. Sie gewinnet damit 50 pro Cent, die Geſchenke nicht zu rechnen, welche ihre Bedienten von den Käufern einzutreiben wiſſen. Ein gleich ſchädliches Monopolium treibt die Kammer mit dem Oele. Die viele Hoſpitäler, die milde Stiftungen für Au‸ſteurung der Mägdchen und zur täglichen (*) Ausſpeiſung von Mahlzeiten an viele tauſend Bettler, beſtärken viele in Müſſiggang. Die Reichthümer, welche die Kirchen und Klöſter des Kirchenſtaates ſchon beſitzen, und täglich noch an ſich ziehen, die Menge der bettelnden Pilgrime und Mönche, die Begierde vieler Päbſte und Prälaten ihre Familien zu bereichern, entkräften und entvölkern den Kirchenſtaat, Handel und Fabriken liegen ganz darnieder; kaum ſind 600 Weberſtühle für Wollen= und Seidenwaaren in dem ſo groſſen Rom, und an dieſen ſind träge Arbeiter, die überdiß durch die viele Feyertage ſehr zurückgeſetzt werden. Die in andern Städten bedeuten noch weniger. Rom verdienet ſich einiges Geld durch ſein ſchönes Puder, Pomade, Eſſenzen, künſtliche Blumen, Alaun, Chocolade, den Verkauf von Gemählden und Antiken. Die Menge vornehmer und reicher Reiſenden, welche die alte und neue Merkwürdigkeiten Roms beſehen, oder um einige Beneficien bey dem Pabſte anhalten, die Geldſummen, welche derſelbe aus fremden Landen, für Pallia und Inveſtituren, Diſpenſationen, Annaten, Ablaß, Canoniſirungen, Jubeljahre, Heiligthümer und dgl. ziehet, hindern noch die gänzliche Verſchwindung des Geldes. Man muß auch geſtehen, daß die Auflagen gegen andere Länder zu rechnen, gering ſind.

Civita

(*) Es ſind 40 Klöſter in Rom, die täglich Suppen an alle ſich einfindende austheilen, und 55 Spitäler, wovon manche über tauſend Menſchen ernähren.

Civita Vecchia iſt izt ein Freyhaven, führt aber viel mehr ein als aus. Ancona macht zwar in Anſehung des Fleiſes eine vortheilhafte Ausnahme, alles iſt thätig und geſchäftig; ſeine Hauptausfuhr beſteht aber in unverarbeiteter Wolle und Seide. Auch Bologna, das vor achtzig Jahren über 120000 Pfund Seide verarbeitete, läßt izt ſeine meiſte Seide roh aus dem Lande gehen. Die im Feuer leuchtende Bologneſerſteine, die warme Bäder zu Vitarbo, die Schwefelwerke zu Baccano ſind berühmt.

§. 6.

Vom Pabſte.

Das Oberhaupt des Kirchenſtaats iſt bekanntlich der von den Kardinälen gewählte Biſchof zu Rom, der ſich zwar Servus Servorum Dei nennt, aber nach den kanoniſchen Rechten der Herr aller Herren, der Statthalter Chriſti auf Erden ſeyn will. Nach denſelben kann er Kaiſer und Könige einſetzen, richten und abſetzen, hat die untrügliche Entſcheidung aller Streitigkeiten in der chriſtlichen Kirche, die Herrſchaft über alle Biſchöffe, die Schlüſſel zum Himmel und zur Hölle. Sein Bannſtrahl iſt aber ſchon ſeit 400 Jahren nicht mehr ſo kräftig, eine Empörung der Unterthanen gegen ihre Regenten, und derſelben Abſetzung zu bewürken. Ein groſſer Theil der Chriſtenheit hat ſich auſſer Verbindung mit ihm geſezt. Die annoch römiſchkatholiſche Regenten ſchränken ſein Anſehen, und die Einkünſte, die er aus ihren Landen ziehet, nach den febroniſchen Grundſätzen immer mehr ein, ſo daß endlich wenig mehr als Primat und Vorſitz unter den Biſchöffen für ihn übrig bleiben wird. Dagegen beſitzt der Pabſt noch ein groſſes Stück von Italien, welches er theils durch Schenkung erhielte, wie das Exarchat oder Romagna, von den fränkiſchen Königen im Jahr 755; das Patrimonium Petri, von der Markgräfin Mathildis 1102; das Herzogthum

Urbino,

Urbino von den letzten Herzogen 1631; Benevent 1053 vom Kaiſer Henrich III; theils durch freywillige Unterwerfung, wie Bologna; theils durch eigenmächtige Beſitznehmung, wie Rom und ſein Gebiet ſeit 1198, die Mark Ancona ſeit 1532, theils endlich durch Kauf, wie Avignon 1348. Der Kaiſer und das römiſche deutſche Reich haben aber ihre Oberherrliche Rechte niemals darüber abgetreten. Des Pabſtes geiſtliche Gewalt ſoll hauptſächlich durch die Nachfolge auf den Biſchofsſtuhl des Apoſtels Petrus, und die Worte Chriſti, wodurch er dieſem die allgemeine Aufſicht ſeiner Kirche übertragen, bewieſen werden; was dagegen einzuwenden iſt, gehöret in die Polemik. So viel iſt gewiß allgemein bekannt und eingeſtanden, daß die Biſchöffe in dem erſten Jahrhundert, (z. E. Irenäus zu Lyon in dem Oſterſtreit) dieſe päbſtliche Gewalt nicht erkannten, daß die römiſche Biſchöffe erſt ſeit a. 400 den Rang vor andern Patriarchen erhielten, daß die Biſchöffe ehemals alle Papá oder Päbſte hieſen, und die jetzige päbſtliche Reſervate, z. E. Canoniſirung, Diſpenſirung und dgl. ebenfals ausübten.

Ein neuer Pabſt wurde ehemals vom römiſchen Volk gewählet, oft auch von Kaiſern eingeſetzt; ſeit 1197 geſchieht es aber von den Kardinälen, die den Titel Eminenz führen, Purpur tragen, den Rang vor den Kurfürſten prätendiren, und an der Zahl 70 ſeyn ſollen, aber ſelten vollſtändig ſind. Die Wahl geſchieht im vaticaniſchen Pallaſt, wo jeder Kardinal ſo lang ein eignes Conclave oder Zimmerchen zu bewohnen bekommt, bis zwey Drittheil derſelben auf einen Kardinal ſtimmen, der über 55 Jahre alt, ein Italiäner und den Höfen zu Wien, Paris und Madrit nicht zuwider iſt; der neue Pabſt nimmt ſodann einen andern Namen an, nun wird er ſeit 1334 mit der dreyfachen Krone gekrönt, an deren ſtatt er aber nachher nur eine Biſchofsmütze, oder einen rothen mit Gold beſetzten Hut trägt. Die Kardinäle

näle tragen ihren rothen Hut nur ſelten. Sechs Kardinäle ſind immer Biſchöffe, und zwar von Oſtia, Sabina, Fraſcati, Albano, Porto und Paleſtrina; funfzig ſind Prieſter; und 14 Diakonen. Jede Nation wählt ſich aus ihnen ihren Protector, der ihr Beſtes am päbſtlichen Hof beſorgt. Uebrigens trägt die Kardinalswürde an ſich ſelbſt nichts ein, der Staat muß von eignen Mitteln oder andern Pfründen und Aemtern geführt werden. Ein Pabſt darf nicht ſpielen, nicht auf die Jagd, oder in Schauſpiele gehen, kein Frauenzimmer darf in ſeinen Pallaſt kommen. Dagegen genießt er die Ehre, daß alle Katholiken, ſelbſt Fürſten und Könige, die bey ihm Audienz haben, das ſilberne Kreuz küſſen, das auf ſeinem Pantoffel geſtickt iſt; daß jedermann der ihm begegnet, wann er ausfährt, vor ihm niederknien muß, zu dem Ende auch die Vornehmſten aus der Kutſche ſteigen, und daß mit allen Glocken der Kirchen geläutet wird, wo er vorbeyfährt. Seine Kutſcher tragen Mäntel und Kragen, wie proteſtantiſche Geiſtliche.

§. 7.

Höchſte Aemter und Collegia.

Alle wichtige Hof und Staatsämter werden von Kardinälen bekleidet. Der Kardinal Kämmerling hat alle Finanzſachen unter ſich. Nach dem Tode eines Pabſtes führt er bis zu Anfang eines Conclave die Zwiſchenregierung, läßt Münzen unter ſeinem Namen und Wappen ſchlagen, und nimmt den Fiſcherring zu ſich. Während des Conclave wird die Zwiſchenregierung vom Gouverneur und Magiſtrat der Stadt Rom geführt. Der Kardinal Staatsſecretair führt den Briefwechſel mit den päbſtlichen Nuntiis und Legaten, iſt auch Referent in geiſtlichen und politiſchen Sachen. Der Kardinal Prodatario fertigt die Reſcripte über vergebene Beneficien aus, und ſeine Expedition heißt die Dataria. Er übergibt und empfiehlt die Bittſchriften um dieſe geiſt-

liche

liche Aemter, beſetzt auch einige Stellen ganz allein. Für ihn gehöret alles was Annaten und Diſpenſationen in Eheſachen betrift. Der **Kardinal Vicario** beſorgt alle biſchöfliche Functionen an des Pabſtes ſtatt, firmelt, examinirt und ordinirt die Geiſtlichen, hat die Aufſicht über die Sitten, liederliche Weibsperſonen und Juden. An ſeinen Gehülfen oder **Vicegerenten** müſſen ſich diejenige wenden, welche Reliquien haben wollen. Der **Kardinal Vicekanzler** fertigt alle Briefe, Bullen, und die wichtigſte Schriften in weltlichen und einheimiſchen Sachen aus. Er wohnt in der prächtigen **Cancellaria**. Der **Kardinal Proveditore** iſt der oberſte Richter und Referent in Civilſachen. Er wohnt nebſt dem Kardinal Kämmerling und Staatsſecretair im päbſtlichen Pallaſt. Der **Kardinal Segretario de Brevi** fertigt die geringere Breven und Verordnungen aus, die das Siegel der Kanzley und Dataria nicht bedürfen. Er wohnt in einem prächtigen Pallaſt, gegen dem päbſtlichen Pallaſt in **Monte Cavallo** über.

Das öffentliche **Conſiſtorium** hält der Pabſt mit allen ihm beliebigen Kardinälen, wann er Erzbiſchöffen Pallia gibt, neue Kardinäle oder Heilige macht, oder ſonſt eine feyerliche Handlung vornimmt. Jeder Kardinal hat ſeinen Caudatarius bey ſich, der ihm die Schleppe trägt, und im Conſiſtorio vor ihm ſitzt. Die **gewöhnliche oder geheime Conſiſtoria** hält der Pabſt mit wenigen der vertrauteſten Kardinälen, um ſich über die wichtigſte in- und ausländiſche Geſchäfte zu berathſchlagen. Der Pabſt iſt zwar unumſchränkt; aber oft gibt deſſen Alter und Temperamentsſchwachheit den Kardinälen viele Gewalt; dieſe können ſogar, wenn ſie wollen, Freyheitsbriefe geben, daß ſie von keinem Gerichtsbedienten in Verhaft gezogen werden können.

Andre Staatscollegia, die aus Kardinälen und vornehmen Prälaten beſtehen, ſind: die **Conſiſtorial-Congregationen**, die ſich zuvor über die im geheimen

Conſi-

Conſiſtorium vorzutragende Sachen berathſchlagen; die Congregazione di Stato, aus einigen wenigen Prälaten, welche der Pabſt nur über Sachen von äuſſerſter Wichtigkeit zuſammen ruft; die Conſulta, ein Appellationscollegium, für alle Klagen der Unterthanen gegen ihre weltliche Vorgeſetzte, der Statthalter gegen einander, und für alle Criminalproceſſe; ſie ſorgt auch für die öffentliche Ruhe, und beſteht aus dem Staatsſecretair und acht andern Prälaten. Die Congregatione del buon Governo beſorgt die Landesöconomie. Die Inquiſition beſteht aus dreyzehn Kardinälen, einem Inquiſitor, einer Menge juriſtiſcher und theologiſcher Conſulenten; iſt aber lange ſo fürchterlich nicht wie in Spanien, wenigſtens wird hier kein öffentliches Auto da Fe gehalten, wo Juden und Ketzer verbrannt würden. Mit der Inquiſition iſt die Congregation dell Indice verbunden, welche den Index verbotener Bücher, und überhaupt die Büchercenſur beſorgt. Die Congregation der Sagri Riti beſchäftigt ſich mit allen Kirchengebräuchen, und unterſucht die Beweisthümer der Heiligkeit bey Canoniſationen, wobey der Advocat des Teufels Einwendungen machen muß.

§. 8.

Das erſte Tribunal oder die Sagra Ruota, ſchlichtet alle Proceſſe, die den Werth von 500 Thaler überſteigen. Die Auditoren der Ruota ſind weltliche Juriſten, und führen dieſen Namen, weil ſie an einem runden Tiſche ſitzen. Ihre Entſcheidungen ſind von groſſem Gewichte; man kann aber einen Proceß drey und mehrmal bey ihnen revidiren laſſen, welches die Proceſſe langweilig und koſtſpielig macht.

Das Tribunal der Segnatura, welches aus einem Kardinal und zwölf votirenden Prälaten beſteht, hat die Entſcheidung, ob Appellationen und Reviſionen ſtatt haben, ernennt die Richter in einer Sache ꝛc. Der

Auditor der päbſtlichen Kammer, einer der vornehmſten Prälaten, entſcheidet durch ſeine drey Richter alle geiſtliche und weltliche Sachen in erſter Inſtanz. Der Statthalter oder Gouverneur von Rom, als der vornehmſte Prälat in Rom, welcher allemal Kardinal wird, iſt der vornehmſte Richter in Criminalſachen, und hat die Aufſicht über die Polizey. Der Senator, der mit ſeinem Tribunal und den Gefängniſſen im Kapitol wohnt, wacht für die Aufrechthaltung der römiſchen Statuten und Stadtgeſetze, und entſcheidet die kleinen Streitigkeiten der römiſchen Bürger. Er muß allemal ein Ausländer ſeyn.

Die apoſtoliſche Kammer endlich, beſteht aus zwölf Prälaten (Chierici di Camera), welche unter dem Vorſitz des Kardinal Kämmerling die päbſtliche Einkünfte verwalten. Der Statthalter von Rom iſt der Vicekämmerling, und hat noch einen Auditor und Schatzmeiſter unter ſich.

§. 9.

Münzen, Maas und Gewichte.

Das Rechnen iſt hier ſehr bequem, weil die Münze aus lauter Decimaltheilen beſteht. 1 Scudo moneta (ohngefehr 2 fl. 6 Bz.) hält 10 Paoli. Ein Paolo (ohngefehr $14\frac{1}{2}$ kr.) hält 10 Bajocchi. Ein Bajoccho 10 Mezzi Quattrini, oder halbe Heller.

Würklich geprägte Münzen ſind:

a) In Gold: Doppie zu 33 Paoli (8 fl.), halbe dito, oder Scudi d'oro (4 fl.). Zecchini zu $20\frac{1}{2}$ Paoli, ob ſie gleich ſchlechter ſind als die ungariſche Ducaten, die nur 20 Paoli gelten; halbe und Viertheils Zecchini.

b) In Silber: Piaſtre vecchie zu $10\frac{1}{2}$ Paoli (2 fl. 8 Bz.) $\frac{1}{2}$ dito, ganze und halbe Scudi; Teſtone, zu 3 Paoli, Papette zu 2 Paoli; ganze, halbe und viertel Paoliſtücke; doppelte und einfache Carlini,

zu

zu 15 und $7\frac{1}{2}$ Bajocchi; doppelte und einfache Bajochelle zu 4 und 2 Bajocchi.

c) In Kupfer: Bajocoſi, zu 5 Quattrini, halbe dito; Quattrini.

Anſtatt des baaren Geldes rouliren häufiger Banknoten, zu 5, 10, 20, und mehr Scudi, welche wenigſtens vier Millionen betragen. Man wechſelt auch in Scudo di ſtampa d'Oro, zu 1525 Mezzi Quattrini (3 fl. 9 Bz. 3 kr.). Il Palmo, der gewöhnliche römiſche Fuß, 8''. $3\frac{1}{3}$''' des franzöſiſchen, wird in 12 Oncien, jede zu 5 Minuten getheilet. Ein andrer Fuß hält $1\frac{1}{3}$ Palmi, und 5 machen einen Paſſo oder Schritt, 3 Palmi machen eine Elle, 1000 Schritte eine römiſche Meile oder 764 franz. Klafter; $74\frac{1}{2}$ Meile = 1 Grad des Meridians. Der alte römiſche Fus hielt nach Herrn Condamine 10'' 11'''. des pariſer Fußes. Das römiſche Stadium von 625 Fus hielt alſo 95 franzöſiſche Klafter. Die alte römiſche Meile von 8 Stadien hielt 758 ſolcher Klafter; und 75 Meilen giengen auf 1 Grad des Meridians.

Der Palmo bey den Krämern hält 9''. $3\frac{4}{10}$'''. Ein Stajola = $5\frac{3}{4}$ Palmi, 1 Canna = 10 Palmen, 1 Catena = 10 Stajoli, 116 Catene = 1 römiſche Meile. Eine Quadratcatena = 34 franz. Quadratklafter, $3\frac{1}{2}$ Catene ſind 1 Quartuccio, 7 Catene ein Scorzo, 28 eine Quarta, 112 ein Rubbio, 120 Rubbi = 1 Quadratmeile. Im Getreydemaas hält 1 Rubbia 640 römiſche Pfund oder 12 Stari, 22 Scorze, 64 Diccine. Eine Barile Wein hält 2976 Cubikzoll, oder 32 Bocali, jeden zu 4 Fogliette. Eine Barile Oel hält 3472 Cubikzoll und 28 Bocali.

Das römiſche Pfund wiegt $11\frac{1}{2}$ Unze, 14 Gran, oder 6638 pariſer Gran. Ein Pfund der alten Römer wog 6144 pariſer Gran.

§. 10.

Päbſtliche Einkünfte.

In den Anmerkungen zur neuen Ausgabe des la Lande, V. 281. wird eine weitläuſige Liſte der päbſtlichen Einkünfte gegeben, und dieſelben auf 2738436 Scudi, die Ausgaben aber auf 2686409 Scudi berechnet. Die Staatsſchulden, für deren Bezahlung und Zinſen die Bank haften muß, belaufen ſich auf mehr als 50 Millionen Scudi. Die Zinſen hat der Pabſt von 4 zu 3 Procent herabgeſetzt. Seit kurzem ſind viele Einkünfte aus den öſterreichiſchen Staaten eingezogen worden, ſo wie ſchon Benedict XIV. die ſpaniſche Annaten um eine gewiſſe Summe Geldes auf ewig verkaufen mußte. Ein groſſer Theil der einheimiſchen Einkünfte bleibt an den Fingern der Einnehmer hangen. Sie werden von Getreyde, Salz, Ländereyen, und durch die Zölle erhoben. Das Poſtregal iſt um 45000 Scudi verpachtet.

§. 11.

Kriegsmacht.

Die päbſtliche Soldaten beſtehen nur aus neun Compagnien zu Fuß, welche Roſſi, und ihr commandirender Officier Tenete Generale heiſſen, ferner aus zwey Compagnien Cüraſſierer und gemeiner Cavalleriſten, jede von 60 Mann. Die Leibgarde des Pabſtes beſtehet aus Edelleuten, welche Degen und Piſtolen tragen, und ſchwarz gekleidet ſind. Man reißt ſich um die Soldatenſtellen, weil ſie bequem und einträglich ſind, für die Officiers iſt aber wenig Ehre dabey. Mit bewaffneter Hand, und ohne fremden Beyſtand, wäre der Pabſt keinen einzigen benachbarten Staat in Italien gewachſen. Seine Feſtungen bedeuten wenig oder nichts.

Die päbſtliche Galeeren ſind nicht erheblicher. Zwey Glieder der päbſtlichen Kammer, il Commiſſario dell'Armi, und il Commiſſario del Mare führen übrigens die Oberaufſicht.

§. 12.

§. 12.

Wappen und Ritterorden.

Jeder Pabſt hat ſein eigenes Familienwappen, welches mit der dreyfachen Krone geziert iſt, hinter welcher man zwey kreuzweis gelegte Schlüſſel ſiehet. Von den vielen Orden, welche die Päbſte geſtiftet, ſind die meiſten wieder eingezogen, und die welche noch beſtehen, z. E. der S. Petersorden, der Orden vom goldenen Sporn, ſind in keinem groſſen Anſehen, und werden nicht nur vom Pabſt, ſondern auch von Notariis apoſtolicis ausgetheilt.

§. 13.

Einwohner, Sitten und Gebräuche.

Die drey vornehmſte und berühmteſte Häuſer vom römiſchen Adel, ſind die Colonna, Orſini und Conti. Nach ihnen kommen die von Santa Croce, Barberini, Borgheſe, Chigi, Altieri, Ruſpiglioſi, Albani, Giuſtiniano ꝛc. Sie ſind meiſtens Caſa Papali, oder Familien, die ihren Wohlſtand einem Pabſt aus ihrer Familie zu verdanken haben. Ihr größter Pracht beſteht in weitläufigen Gebäuden mit Gemählden und Statuen, vielen Bedienten, Pferden und Wagen. Ihre Tafel und Kleiderſtaat iſt mäßig. Sie gaſtiren nur bey feyerlichen Gelegenheiten, oder wenn ſie ſich auf ihren Landhäuſern aufhalten. Es giebt vornehme Häuſer, die gar keine Küche haben, ſondern ſich ihre Mahlzeiten aus der Garküche etwa um 2 bis 3 Paoli für jede Perſon holen laſſen. Der gemeine Mann ſetzt ſich oft gar nicht zu Tiſche, ſondern kauft ſich gleich eine Portion von den Garköchen, die an allen Ecken der Gaſſen in Menge ſitzen, und unter freyem Himmel ſieden und braten. Mit einem Bajocho für harte Eyer oder Macaroni ſtillt mancher ſeinen Hunger, und ißt ein Stück Brodt aus der Taſche dazu. Man lacht hier überhaupt über Franzoſen und Deutſche, die ſo viel auf

Eſſen und Trinken verwenden, und ſagt: *alles was ſie gewinnen, ſe ne va al cacatorio.* In den groſſen Converſationen oder Aſſembleen, die zwey Stunden nach Sonnenuntergang ihren Anfang nehmen, werden Confituren und gefrorne Sachen ſervirt, in den Morgenbeſuchen eine Taſſe Chocolade. Die Kardinäle und die vom geringern Adel geben ihre Converſationen bey einbrechenden Abende. Die Fremden bekommen in allen Converſationen ſehr leicht einen Zutritt, und können hier innerhalb vierzehn Tagen alle Vornehme kennen lernen. Dieſe ſind überhaupt ſanft und gefällig, und gegen Fremde zuvorkommend. Sie reden aber lieber ihre Mutterſprache, als franzöſiſch, ob ſie dieſe ſchon verſtehen. Bey ihren feinen Verſtande haben die Römer auch einen groſſen Hang zur Satyre. Selbſt Pabſt, Kardinal oder Fürſt, iſt für den beiſſendſten Vorwürfen nicht ſicher, wann er etwas Unrechtes thut. Auſſer den Spottſchriften an der Säule des Paſquins, davon die Pasquillen den Namen haben, kommt noch eine geſchriebene Zeitung heraus, die zwar theuer und verboten, doch faſt in jedermanns Händen iſt. Sie enthält die ſchärfſte Critiken über Vornehme, und die geheimſte Nachrichten von Kabalen, Galanterien und Intriken.

Alle römiſchen Damen haben ihre Cicisbeen, mit denen ſie in Geſellſchaften erſcheinen, wie es Gewohnheit und Wohlſtand erfordert. Selten hält man den Cicisbeo für den begünſtigten Liebhaber. Ueberhaupt iſt Eiferſucht bey Vornehmen und Geringen auſſer Mode gekommen. Unverheyrathete dürfen hingegen nie ohne Begleitung ihrer Mutter oder Verwandtinnen ausgehen. Ohnerachtet aber öffentliche Buhlerinnen und Maitreſſen von der Polizey nicht geduldet werden, ſo leben doch manche Eltern von den Reizen ihrer Töchter; wann die Mutter die Tochter irgend wo hinführt, ſo iſt die Sache auſſer Verdacht. (Siehe **Volkmann Nachr.** von Italien II. 760.)

Weil

Weil Rom ein geiſtlicher Staat iſt, ſo liebt auch jedermann die geiſtliche Kleidung. Man ſieht deswegen alle Advokaten, Kanzleybedienten, Aerzte, Zunftmeiſter, Bediente der Kardinäle, und viele junge liederliche Leute, im ſchwarzen Mantel wie Abbees gekleidet.

§. 14.

Wiſſenſchaften und Künſte.

Von Wiſſenſchaften blühen hauptſächlich Naturlehre, Mathematik, Alterthumskunde und Geſchichte. Unter den Univerſitäten, deren man viele hat, iſt die zu Bologna, die älteſte und berühmteſte, welche auch die reichſte und vortreflichſte Inſtrumente, Naturalien, Bibliotheken und andre Hülfsmittel der Gelehrſamkeit hat.

In Anſehung der ſchönen Künſte iſt Rom als der Mittelpunct anzuſehen. Raphael, der Stifter der römiſchen Mahlerſchule war in Urbino, Julio Romano, Sacchi, Brandi, Lauri ꝛc. waren in Rom gebohren, und auch viele auswärtige groſſe Mahler haben ſich hier gebildet, z. E. Mich. Angelo, Guido, Caraccio, Guercino, Dominichino. In unſern Tagen ſteht blos Pompeo Battoni, noch in einigem Rufe, der für ein Portrait 50 Ducaten empfängt; berühmter ſind die zu Rom lebende Ausländer, Mengs aus Sachſen, Joh. Kaſp. Füesli aus der Schweiz, und der Engländer Hamilton. Der jetztlebenden vortreflichen Meiſter in der Bildhauerkunſt ſind auch wenige, Cavaceppi, Cappicola, Sibilla, Pacetti und Valle, werden für die beſten gehalten. Die Römer ſchätzen einen Sergel, der ein Schwede, und Trippeln, der ein Schweizer iſt, in dieſer Kunſt ſehr hoch. Mengs ſtarb 1779.

§. 15.

Geſchichte.

Janus ſoll um das Jahr der Welt 2655 der erſte König von Latium geweſen ſeyn. Italien beſtand damals aus vielen mehrentheils monarchiſchen Staaten. Er kam mit einer griechiſchen Kolonie auf den Berg Janiculum, und nahm nach einiger Zeit, den von ſeinem Sohn Jupiter vertriebenen Saturnus aus Creta auf, und zum Reichsgehülfen an. Unter ihm waren die berühmte güldene Zeiten. Ihm folgte ſein Sohn Picus, ferner Faunus, der den aus Arkadien vertriebenen Prinz Evander aufnahm, und ihn die Stadt Pallanteum auf dem Janiculum bauen ließ. Sein Sohn Latinus ſoll ſeine Erbtochter Lavinia an den trojaniſchen Prinzen Aeneas verheyrathet haben ums Jahr 2802. Seine funfzehn Nachkommen regierten bis 3230 zu Alba Longa, da Rom vom Romulus und Remus erbauet ward. Alba Longa ward zwar unter dem dritten römiſchen Könige zerſtört, und die Einwohner nach Rom verſetzt. Die getroffene Vereinigung mit den Lateinern ward aber noch lange durch Kriege und Empörungen geſtöret. Nachdem der ſiebente König Tarquinius Superbus verjagt worden, ward Rom a. 3475 eine freye Republik, bezwang hierauf innerhalb 240 Jahren Mittel- und Unter-Italien, und in ohngefehr eben ſo langer Zeit nachher ganz Ober-Italien, Spanien, Gallien, einen Theil von Britannien; Deutſchland bis an den Rhein und die Donau, Pannonien, Illyrien, Griechenland, Klein-Aſien, Syrien, Judäa und Aegypten. Nun ward Rom aber unter Auguſt eine völlige Monarchie und Kaiſerthum. Dieſes ward a. 395 in das Abendländiſche zu Rom, und in das Morgenländiſche zu Conſtantinopel zertheilet. Jenem machten deutſche Völker a. 475 völlig ein Ende; und ob es ſchon a. 800 einigermaſſen durch Karl den Groſſen wieder hergeſtellt ward, ſo wußten

ſich doch die römiſchen Päbſte, wie oben gedacht worden, nach und nach von Rom, und vielen andern Diſtricten Meiſter, ja vom Kaiſer ganz unabhängig zu machen.

§. 16.

Topographie.

I. Campagna di Roma, ehemals Latium. Sein guter fruchtbarer Boden iſt jezt ſehr ſchlecht angebaut, hier und da ganz öde und ungeſund; die Einwohner ſind meiſtens arm. Wir bemerken:

1) Rom, *Roma*, die Hauptſtadt des Kirchenſtaats, und die Reſidenz des Pabſtes, in Anſehung der Alterthümer, der prächtigen Gebäude, Statuen und Gemählde, die vornehmſte in Italien, ja in der ganzen Welt; ehemals aber die Hauptſtadt des römiſchen Reichs, und der mächtigſten Monarchie, die je in Europa geſtiftet ward. 753 Jahre vor Chriſti Geburt, iſt ſie von den Enkeln des lateiniſchen Königs Numitor, dem Romulus und Remus, nur auf dem palatiniſchen Berge angelegt, und vom Romulus benannt worden. So lautet wenigſtens die gemeine Erzehlung. Bis zum lezten der ſieben Könige, die nach einander 244 Jahre lang in Rom regierten, kamen noch ſechs oder vielmehr ſieben Berge dazu, die aber den Namen Hügel eher verdienten; nämlich: *Mons Viminalis*, *Exquilinus*, *Capitolinus*, *Cœlius*, *Quirinalis*, *Aventinus*, und auf der Weſtſeite der Tiber *Janiculum*. Heut zu Tag ſteht Rom auf zwölf Hügeln, indem das Marsfeld, der vaticaniſche und citoriſche Berg, Collis Hortulorum, und andre Gegenden auf der Weſtſeite bebaut worden. Den Umfang des alten Roms rechnet Plinius auf 13200 Schritte, welches mit dem jezigen Umfang von 13 ital. Meilen übereinkommt. Viele ehemals bebaute Reviere liegen nun wüſte, und das itzige Rom hat in ſeinem Umfang viele Gärten, freye Plätze und wohl zehnmal weniger Einwohner als das alte; dagegen wird es von dieſen an Schönheit und Menge der Palläſte unſtreitig übertroffen. Man zählt 160000 Einwohner, (worunter an 2800 Weltprieſter, 3800 Mönche, 2000 Nonnen ſind) 80 Pfarrkirchen, 55 Spitäler, 18 Stadtthore, die nie geſchloſſen werden, und 4 Brücken über die Tiber; ferner eine Univerſität mit 30 Profeſſoren und 1000 Studenten, viele Academien der ſchönen Künſte, der Hiſtorie, Geographie, Alterthümer ꝛc. Die Polizey wäre wohl eingerichtet, indem 300

Sbirren für die öffentliche Sicherheit wachen, wann nicht die Kirchen, die Quartiere der fremden Geſandten und Kardinäle, privilegirte Freyſtätte der Miſſethäter wären. Diebſtäle ſind ſelten, Mordthaten aber deſto häufiger; ſelten wird ein ergriffener Miſſethäter hingerichtet; viele kommen auf die Galeeren, die meiſten empfangen nur die Strafe des Wippens (la Corda). Die Römer lieben die freye nächtliche Promenaden, wo niemand gern erkannt ſeyn will; daher werden die Straſſen nicht durch öffentliche Laternen erleuchtet, und die Kutſchen der Vornehmen führen keine Fackeln. Oeffentliche Promenaden gibt es hier nicht, auſſer der Villa de Medicis, die vor kurzem dazu eingerichtet worden. Das Spazierengehen im Grünen iſt überhaupt nicht nach dem Geſchmack der Vornehmen; ſie fahren lieber zwiſchen Häuſern und Mauern in Kutſchen auf und nieder, und überlaſſen ihre ſchöne Gärten den Gärtnern. Die Schauſpiele währen in Rom nur vom 7ten Januar bis Aſchermittwoch; alle agirende Perſonen und Tänzer müſſen Mannsperſonen ſeyn, welches oft comiſch genug ausſieht. Es gibt in Rom acht groſſe und kleine Theater. In den zwey letzten Tagen des Carnevals maskirt ſich alles, fährt oder lauft in der groſſen 2720 Schritt langen Straſſe, il Corſo, auf und ab. Nicht nur die Herrſchaften, ſondern auch Kutſcher, Lakayen und Diener ſind maskirt. Bekannte begrüſſen ſich mit einer Handvoll Bohnen, die aus Mehl oder Gyps gemacht ſind. Gegen Abend wird daſelbſt ein Pferderennen gehalten. Die Pferde, welche von Vornehmen blos dazu gehalten werden, laufen von ſelbſt, ohne daß jemand darauf ſitzt. Der Preis für das gewinnende Pferd, iſt ein Stück Brocad 20 bis 30 Ducaten werth, welches die Juden liefern müſſen, und den Stallbedienten des Pferdes zu Theil wird.

Es gibt nicht ſo viel ſchönes Frauenzimmer in Rom als in Napoli und Venedig. Sie gehen franzöſiſch und ſteif geſchnürt, aber nicht geſchminkt; beſonders iſts, daß ſie keine Pomade, wohlriechende Eſſenzen und Weihrauch riechen können.

Die Häuſer ſind meiſtens von Ziegelſteinen, die Straſſen gut gepflaſtert. Nirgends gibt es ſo viele Springbrunnen von klaren Waſſer, wie hier. Drey Hauptwaſſerleitungen führen das Waſſer 20 bis 30 ital. Meilen her. Zur Faſtenzeit bekommt man in den Wirthshäuſern Fleiſch, man wird auch nicht zum Niederknien vor der Monſtranz genöthigt. Rom iſt ſiebenmal verheeret, das letztemal von den Kaiſerlichen 1527.

Wir wollen es nun nach ſeinen vierzehn Quartieren oder Rioni durchgehen.

I. Rione del Monte, begreift den quirinaliſchen, viminaliſchen und eſquiliniſchen Berg. Die vornehmſte Merkwürdigkeiten in demſelben ſind:

Die Kirche S. Johann im Lateran, dem Range nach die erſte Kirche in Rom, und in der katholiſchen Welt, von Kaiſer Conſtantinus dem Groſſen erbauet. In ihr ſind zu verſchiednen Zeiten zwey Concilia gehalten worden. Ihre 335 Säulen ſind zum Theil ſehr ſchön. Die ſogenannte heilige Thür wird nur im Jubeljahre eröfnet. Unter dem Hauptaltar, auf welchem nur der Pabſt Meſſe leſen darf, will man die Köpfe der Apoſteln Petrus und Paulus, und viele andre Reliquien beſitzen. Man zeigt auch den porphyrnen Sarg der h. Helena, der Mutter Kaiſer Conſtantinus, die Sellas Stercorarias, vom rothen Porphyr, worauf ſich ehemals die Päbſte ſetzen mußten, wohl nicht ihr Geſchlecht unterſuchen zu laſſen, weil die Hiſtorie der Päbſtin Johanna eine erwieſene Fabel iſt; vielleicht aber ihnen eine Lehre der Demuth zu geben. In der Taufkapell daneben ſind acht porphyrne Säulen, die ſchönſten in Rom, und ein porphyrnes Taufgefäß mit vergoldetem Bronze gezieret. Der lateraniſche Pallaſt, der ehemals auf der Mittagsſeite der Kirche lag, und vom Kaiſer Conſtantin dem Pabſt Sylveſter geſchenkt worden, iſt von Sixtus V. auf der andern Seite neu aufgebaut worden. Innocenz XII. verwandelte ihn in ein Waiſenhaus für 300 Mägdchen, und ſtiftete 30000 Scudi Einkünfte dazu. Vor der Kirche ſtehet ein 133 Fus hoher Obelisk, aus einem einzigen Granitſtein. Conſtantin der Groſſe ließ ihn aus Egypten bringen, Sixtus V. aber hier aufrichten. Die Scala Santa, ein viereckigtes Gebäude mit einer Kapelle bey dem Lateran, ſchließt die 28 marmornen Stufen ein, die vor des Pilatus Pallaſt ſollen geweſen ſeyn; die Pilger rutſchen auf den Knien hinauf. In der Kapelle verwahrt man viele ſonderbare Heiligthümer, z. E. den Nabel und die Vorhaut Chriſti ꝛc. Nach dieſer Kirche S. Johann im Lateran iſt die merkwürdigſte S. Maria maggiore, die vornehmſte unter allen Marienkirchen in Rom, mit den prächtigen Kapellen der Päbſte Sixtus V. und Paulus V.

Die andre vorzügliche Merkwürdigkeiten dieſes Quartiers ſind die Ueberbleibſel der diocletianiſchen Bäder, welche 1069 Fus lang, 761 Fus breit waren, und worinnen 3000 Menſchen zugleich baden konnten. Jezt ſtehen viele Häuſer und Kirchen darinn. Die ſchönſte Kirche iſt S. Maria dell' Angeli, die aus dem Mittelgebäude der Bäder gemacht wurde. In derſelben iſt die 1701 gezogene vortrefliche Mittagslinie zu merken.

merken. Ferner die 118 Fuß hohe Säule Trajans, worauf izt der Apoſtel Petrus ſteht; der Triumphbogen des Titus, woran die Beute aus dem Tempel zu Jeruſalem abgebildet zu ſehen, nemlich die Schaubrodte, der goldene Leuchter, die Jubelpoſaune ꝛc. Das Amphitheater Veſpaſians, worinn 34000 Menſchen Platz hatten, izt il Coliſeo genannt. Der Triumphbogen des Kaiſer Conſtantins ꝛc.

II. Rione de Trevi, hat den Namen von der prächtig mit Statuen verzierten Fontäne Trevi, die ſo heißt, weil ſie das Waſſer durch drey Wege oder Oefnungen von ſich giebt. Sie begreift den ehemals auſſerhalb Rom gelegene Collis Hortulorum, und einen Theil des quirinaliſchen Bergs.

Wir merken darinnen: a) den päbſtlichen Pallaſt, del monte Cavallo, oder den Quirinal, als die gewöhnliche Reſidenz des Pabſts, weil der vatikaniſche Pallaſt niedriger und ungeſunder liegt. Er iſt prächtig und weitläufig aber unregelmäßig, weil viele Päbſte daran bauten, hat eine Menge ſchöne Gemählde, und einen Garten, der aber nicht viele Kunſt und Pracht zeigt. b) Den Pallaſt Barberini, oder des Prinzen von Paleſtrina; auſſer der ſchönen Architectur und der Gröſſe, da er an 4000 Gemächer enthält, ſind eine Menge treflicher Gemählde und eine Bibliothek von 60000 Bänden darinn bemerkungswürdig. c) Die Villa Ludoviſi, die auſſer ſchönen Gemählden und antiken Statuen, einen ungemein ſchönen Garten hat, der mehr als eine ital. Meile im Umfang hat. d) Die ſchönen Palläſte Colonna, Rondini und Pamfili, ebenfalls wegen Gemählden, Statuen und Alterthümern ſehenswerth. e) Die 1667 geſtiftete franzöſiſche Mahleracademie, worinnen zwölf junge Franzoſen auf königliche Koſten unterrichtet werden. f) Die obgedachte Straſſe il Corſo, wo das Pferderennen gehalten wird.

III. Rione di Colonna, hat den Namen von der 117 Fus hohen Säule des Kaiſers Antonin des Frommen, die izt eine 13 Fus hohe metallene Säule des Apoſtel Paulus trägt, und begreift den ehemals auſſerhalb Rom befindlichen Mons Citorius in ſich. Wir merken la Rotunda, den am beſten erhaltenen Tempel aus dem Alterthum, ehemals Pantheon genannt, jezt eine der Jungfrau Maria und allen Märtyrern gewidmete Kirche. Sie iſt zirkelrund, 137 franz. Fuß weit, und eben ſo hoch, empfängt ihr Licht blos durch eine groſſe Oefnung von oben, und ruht auf keinen Pfeilern. Unter den Altar hat der Pabſt, nach des Baronius Bericht, 28 Fuder Reliquien bringen laſſen. Das Collegium de propaganda fide, worinnen Morgen=

Morgenländer von allerley Nationen zu Miſſionarien erzogen werden, und eine Druckerey von 27 verſchiedenen Sprachen zu finden; die Juſtizkanzley, Curia Innocenziana, welche 300000 Scudi gekoſtet, die Palläſte Bernini, Veroſpi, Chigi, Conti, das Seminarium für 100 Edelleute, die zwey ſchöne Dogane oder Zollhäuſer.

IV. Rione di Campo Marzo, auf dem alten Campus Martius, der zu Landtägen, Kriegsübungen und Wettrennen diente. Wir merken darinn a) die Kirche S. Trinita del Monti, mit einem franzöſiſchen Franciſcanerkloſter, wegen der prächtigen Treppen von 175 Stufen aus Travertinſtein, welche vom ſpaniſchen Platze zu ihr herauffführt. Dieſer Platz, auf welchem der ſpaniſche Geſandte eine Art von Gerichtsbarkeit ausübt, iſt wegen dem Springbrunnen aus Porphyr, in Form eines Schiffes, ſehenswerth. b) Der Borgheſiſche Pallaſt, in Anſehung der Gemählden der wichtigſte unter allen. c) Die Villa Medicis, eine der vornehmſten in Anſehung der antiken Statuen. d) Den Pallaſt Ruſpoli, wegen der ſchönſten Treppe in Rom von 120 Stufen aus pariſchen Marmor. e) Das Collegium Clementinum des Somaſkiſchen Ordens für adeliche Jugend. f) Die Ueberbleibſel des Mauſoläums Kaiſer Auguſts. g) Il Porto del Popolo, ehemals *Porta Flaminia*, mit dem davon benannten ſchönen Platz, der mit einem ägyptiſchen Obelisk, Springbrunnen und zwey ſchönen Kirchen gezieret iſt.

V. Rione del Ponti, hat den Namen von der Engelsbrücke, bey welcher die Hinrichtungen der Miſſethäter geſchehen. Auſſer den Palläſten Cicciaporci, Sacchetti, Gabrielli, Lancellotti und Altemps, iſt die Hauptkirche der Auguſtiner und ihr Kloſter zu merken, darinnen eine fünf Tage wöchentlich offenſtehende Bibliothek von 80000 Bänden nebſt vielen Handſchriften zu finden; ferner das Collegium bey der Kirche S. Apollinare, für etwa hundert Deutſche und Ungarn; endlich die Banco di S. Spirito, die dem Hoſpital vom heil. Geiſte gehöret.

VI. Rione di Parione, begreift einen Theil des alten Marsfeldes, und die Rennbahn des Flamminius. Auſſer den Palläſten Pio, Pamfili oder Doria, Santobuono, Maſſimi, und der groſſen prächtigen Cancellaria iſt der Campo di Fiore, *Campus Floræ*, zu merken, worauf vor einigen Jahrhunderten noch die Executionen der Inquiſition verrichtet wurden, izt ein Korn- und Pferdemarkt. Nahe dabey lag vormals das groſſe Theater des Pompejus, das 80000 Zuſchauer faſſen konnte. Der Platz Navona iſt wegen herrlichen Fontänen, der prächtigen

tigen Kirche S. Agneſe und einem 50 Fus hohen ägyptiſchen Obeliſk zu merken. Jeden Sonntag im Auguſt wird dieſer Platz zur erfriſchenden Spazierfahrt der Kutſchen faſt eine Ehle hoch unter Waſſer geſetzt. In dieſem Quartier findet man auch die ganz verſtümmelte, berühmte Bildſäule des Schuſter Pasquins, woran die Spottſchriften geheftet werden.

VII. Rione della Regola, längſt der Tiber, eigentlich Arenula, von der Menge Flußſandes; darinnen a) der Farneſiſche Pallaſt, wegen dem berühmten Farneſiſchen Herkules, der Flora, dem Toro Farneſe und andrer Antiken; wegen der Gemähldegallerie des Caracci, und der herrlichen Architectur, einer der merkwürdigſten. b) Die Palläſte Pichini, Spada, S. Croce, Falconieri. c) Der Monte di Pieta, oder das öffentliche Leihhaus, welches 1529 geſtiftet, 1604 in das gegenwärtige weitläufige Gebäude verlegt worden, jedem bis auf zwey Drittheil von Werthe des Pfandes leihet; und zwar unter 150 Thalern ohne Zinſen, höhere Summen aber zu $6\frac{2}{3}$ pro Cent.

VIII. Rione di S. Euſtachio, hat den Namen von der Kirche S. Euſtachio, welche bereits vom Kaiſer Conſtantinus dem Groſſen angelegt, a. 1198 aber wieder neu gebaut ward. Auſſer den Palläſten Cenci, Lante und Giuſtiniani, wovon der letzte an 500 antike Statuen und Bas reliefs aufweiſen kann, merken wir das ſchöne Univerſitätsgebäude mit einer öffentlichen Bibliothek von 30000 Bänden, und einen vortreflichen botaniſchen Garten; wie auch das groſſe 1732 geräumig und zierlich erbaute Theatro Argentino, und den Pallaſt des Statthalters auf den Bädern des Nero.

IX. Rione della Pigna, ſo benannt von einem Tannzapfen, den es im Wappen führt, enthält auſſer den prächtigen Palläſten Strozzi, Altieri, und den ſehr weitläufigen Pallaſt des venezianiſchen Geſandten, S. Marco, die prächtige Dominicanerkirche Maria ſopra Minerva, weil ſie auf der Stelle eines alten Tempels der Minerva ſteht. In dem Kloſter, worinnen 150 Mönche leben, iſt eine ſehenswürdige Bibliothek von mehr als 50000 Bänden, und einer der vier Verſammlungsörter des Inquiſitionsgerichts. Den Jeſuiten gehörte hier die ungemein ſchöne Kirche S. Ignazio mit dem Collegium Romanum, in deſſen prächtigem Gebäude Theologie, alte Sprachen, Mathematik und Philoſophie gelehret wird, einer Bibliothek von 70000 Bänden, einem groſſen Naturalien- und Kunſtkabinet, ferner die Kirche il Gieſu, bey ihrem Profeßhauſe, dem vornehmſten von ihren ehemaligen acht Klöſtern

ſtern in Rom. In der Kapelle dieſer herrlichen Kirche liegt der h. Ignatius begraben, deſſen maſſivſilberne Statue, die mit den drey ſilbernen Engeln zur Seite, 700 Pfund ſchwer und mit Edelſteinen bedeckt iſt, hier nur eine geringe Probe der übrigen Reichthümer dieſer Kirche ſeyn mag.

X. Rione di Campitelli, begreift die Gegend des Kapitols, oder den ſüdlichen Theil der Stadt zwiſchen dem Coliſeo und der Tiber. Der kapitoliniſche Hügel iſt mit ſeinem Auf- und Abgang 600 Schritte lang, und 300 breit. Auf dem höchſten öſtlichen Gipfel lag der Tempel des kapitoliniſchen Jupiters, von 200 Fus im Gevierte, mit einem unſäglichen Schatz von Waffen, Trophäen, Geſchenken, und 3000 metallenen Geſetz- und Geſchichttafeln. Ferner ſtand auch der Tempel des Vejovis, das Archiv, das Athenäum mit der öffentlichen Bibliothek darauf. Der ganze Hügel war befeſtigt; und von tarpejiſchen Felſen wurden die Miſſethäter herabgeſtürzt. Das alte Capitolium brannte dreymal ab, wurde aber allemal prächtiger wieder aufgebaut, und zuletzt von den Gothen zerſtört. Auf dem Platz des Haupttempels ſteht izt die Kirche S. Maria ara Cöli, mit einem Altar, welchen Auguſt dem neugebohrnen hebräiſchen Knaben ſoll aufgerichtet haben, vor dem die Orakel verſtummen mußten, wie ſie ihm ſollen verſichert haben. Das Mittelgebäude des neuen Campidoglio, oder des ſehr anſehnlichen von Mich. Angelo erbauten Pallaſtes, iſt die Wohnung des Senators, die zwey Seitenflügel aber bewohnen die Conſervatori. Die obern Säle und Gallerien ſind mit einer erſtaunlichen Menge von alten und neuen Statuen, Bruſtbildern, Gemählden, Vaſen, Inſchriften, Grabmahlen und dgl. angefüllt, welche das Muſeum Capitolinum in vier Folianten beſchreibt. Wir merken hier nur die ſchönſte metallene Bildſäule aus dem Alterthum, den Kaiſer M. Aur. Antoninus zu Pferde, auf dem Vorplatz, und die Bildſäule Marforio, ehemals ein Flußgott, welche in den Pasquinaden mit dem Pasquinus redend eingeführt wird. Sie heißt ſo, weil ſie auf dem Foro Martis gefunden worden. Das berühmte Forum Romanum, wo die wichtigſte Schickſale der Weltreiche ehemals entſchieden wurden, worauf die Tempel der Veſta, des Janus, Saturnus, der Concordia und des Friedens, der See des Curtius ꝛc. zu ſehen waren, iſt izt ein Ochſenmarkt, Campo Vaccino genannt, auf dem man noch einen Triumphbogen des Kaiſer Severus, und Trümmer des Friedenstempel ſieht. In der Nähe lagen noch die Fora Cäſaris und Auguſti. Die Kirche S. Pietro in Carcere ſteht auf der

der Stelle des ehemaligen Carceris Tulliani, mit den Scalis Gemoniis. Bey der Kirche S. Martino e Luca verſammelt ſich die Mahleracademie von S. Lucas.

XI. Rione di S. Angelo, iſt das kleinſte von allen, und nimmt die ehemalige vierte Region vom Circus Flaminius ein. Auſſer den ſchönen Pallåſten Mattei, Coſtaguti, Boccapoduli, findet man hier den elenden und unſaubern Wohnort der Juden, il Ghetto genannt. Sie ſind 10000 ſtark, dürfen wenige Handlung treiben, und müſſen ein rothes Zeichen auf dem Hute tragen, auch alle Samſtag 150 Perſonen in eine katholiſche Predigt ſchicken.

XII. Rione di Ripa, långſt dem Ufer der Tiber, wovon es auch den Namen hat, begreift den ganzen palatiniſchen und aventiniſchen Berg, die ehemalige Schiffsſtation und die Inſel S. Bartolomeo, die 300 Schritte lang, und 100 breit iſt, ehemals Inſula Tiberina genannt, mit dem berühmten Tempel des Aeſculaps. Die Inſel iſt durch die Brücke de 4 Capi (*Pons Fabricius*) mit dem öſtlichen, und durch die Brücke S. Bartolomeo, *Pons Ceſtius*, mit dem weſtlichen Ufer verbunden, und hat izt zwey ſchöne Kirchen, in deren einer der Apoſtel Bartolomåus begraben liegen ſoll. *Pons Palatinus*, heißt izt S. Maria, oder Ponte rotto. Man findet in dieſem Quartier einen alten Tempel der Fortuna virilis, izt eine Kirche der Armenianer, die 113 Fus hohe Begråbnißpyramide des Ceſtius, die Rennbahne des Caracalla, und ſeine koſtbaren Båder, die Quelle der Nymphe Egeria, Ruinen von dem Pallaſte der Kaiſer, nemlich das Bad des Auguſts, nebſt verſchiedenen Sålen, die man 1720 in den Farneſiſchen Gårten gefunden; Såulen vom Tempel des Jupiter Stator, der Concordiå, das Theater des Marcellus, den Circus Maximus, der 300000 Menſchen faſſen konnte, und den Eingang zu der Cloaca maxima, oder dem unterirrdiſchen Gewölbe, das allen Unrath aus Rom wegführte. Dieſes ſind die merkwürdigſte Alterthümer dieſes Quartiers. Die farneſiſchen Gårten, welche den gröſten Theil des palatiniſchen Berges einnehmen, gehören izt dem König von Neapel, und ſind mit ungemein vielen Antiken gezieret. Die Kirche S. Sebaſtiano iſt eine von den ſieben Hauptkirchen beim Eingang der Catacomben oder unterirrdiſchen Gången, welche drey bis vier Fus breit, 6 bis 7 Fus hoch ſind, und die Gebeine von 13 Påbſten und 74000 Mårtyrern ſeyn ſollen. Es waren vielmehr Begråbniſſe chriſtlicher und heidniſcher Sklaven und armer Leute, die der Pabſt izt alle für Heilige erklårt hat. Wir merken noch

den Pallaſt Orſini, und den 150 Fus hohen Monte Teſtaceo (*Mons Teſtaceus*), der ehemals auſſerhalb Roms lag, und aus lauter Töpferſcherben entſtanden ſeyn ſoll. Jezt ſind viele kühle Weinkeller in demſelben, und der Platz vor demſelben iſt ein bürgerlicher Luſt- und Spazierort, Prati del Popolo Romano genannt.

XIII. Rione di Traſtevere, *Regio Transtiberina*, meiſtens auf dem Berge Janiculum, jenſeits der Tiber. Die Einwohner ſind mehrentheils geringe Handwerker, werden auch für rauher, gröber und unruhiger als andre Römer angeſehen. Die merkwürdigſte Gebäude darinnen ſind: der kleinere farneſiſche Pallaſt, wegen der vielen Raphaeliſchen Gemählden, der Pallaſt Corſini, mit einer zahlreichen, offenſtehenden Bibliothek und der wichtigſten Sammlung von Kupferſtichen in ganz Italien; der ſchöne gemähldereiche Pallaſt Salviati; die älteſte aller Marienkirchen, Maria in Traſtevere, die bereits a. 224 geſtiftet ſeyn ſoll, und die Kirche S. Pietro in Montorio, welche das vornehmſte Gemählde in der Welt enthält, nemlich die Verklärung Chriſti von Raphael.

XIV. Rione di Borgo, auf dem vatikaniſchen Berg und Feld jenſeits der Tiber; heißt ſo, weil es vor dem Pabſt Sixtus V eine Vorſtadt (Borgo) von Rom war. Hier iſt die feſte Engelsburg (Caſtello di S. Angelo), ehemals *Moles Hadriani*, weil es eigentlich ein Mauſoläum iſt, das ſich Kaiſer Hadrian baute, und nachher mehr befeſtigt wurde. Pabſt Gregorius Magnus wollte auf dem Gipfel deſſelben zur Peſtzeit einen Strafengel geſehen haben, der ſein Schwerdt in die Scheide geſteckt habe. Das metallene Bildnis des Engels ſteht deswegen auf der Spitze der Burg, welche auch ein Zeughaus, das Archiv, die päbſtliche Kronen, und den vom Pabſt Sixtus V. niedergelegten Nothpfenning von 5 Millionen Scudi enthält, und durch eine 1500 Schritt lange Gallerie mit dem vatikaniſchen Pallaſt verbunden iſt. Vom Thurm derſelben wird jährlich am Petersfeſt ein merkwürdiges Feuerwerk abgebrannt, unter andern 4000 Raketen auf einmal, Girandola oder Pfauenſchwanz genannt. Die 300 Fus lange Engelsbrücke über die Tiber, von Kaiſer Hadrian erbaut, iſt mit ſchönen marmornen Engeln beſetzt.

Die Peterskirche, die ſchönſte aller Kirchen in der ganzen Welt, 666 franz. Fus lang, 244 Fus breit, und bis an die Kuppel 142 Fus hoch, hat über 50 Millionen Scudi zu bauen gekoſtet. Sie ward von a. 1447 an, auf dem Platz angelegt, wo eine 300 Fus lange Kirche des Kaiſer Conſtantins geſtan-

den. Aber erſt 100 Jahre hernach, ward der Plan durch Mich. Angelo recht feſt geſetzt, und 1621 das Mauerwerk geendet. Die edelſte prächtigſte Architectur von auſſen, die moſaiſche Arbeit, Stuccatur, Mahlerey, Bildgieſſerey, Vergoldung von innen, alles in dem richtigſten Verhältniſſe und Geſchmack, die majeſtätiſche Colonnade vor derſelben auf dem Petersplatz, die allein 850000 Scudi gekoſtet hat, alles was man in und an der Kirche ſieht, hat ihr längſt den wohlverdienten Namen eines **Wunders der Welt** erworben. Man hat viele eigene Beſchreibungen mit Kupferſtichen davon, die man nachleſen mag. Mit der Kirche hängt der vaticaniſche Pallaſt des Pabſtes zuſammen, ein weitläufiges, koſtbares, aber nicht regelmäßiges Gebäude, von mehr als 11000 Zimmern und 22 Höfen, 1080 Fus lang, und 720 breit. Wir können davon nur die Sixtiniſche Kapelle, wo die Kardinäle das Scrutinium halten, mit dem weltberühmten Gemählde des Mich. Angelo vom jüngſten Gericht; die vaticaniſche Bibliothek in acht Sälen, von 40000 geſchriebenen und 30000 gedruckten Büchern, und einem Münzkabinet; die viele herrliche Gemählde Raphaels; die Gärten und das Belvedere, mit den unſchätzbaren alten marmornen Statuen kürzlich bemerken.

Seitwärts der Peterskirche ſteht il Pallazzo di S. officio, wo die Inquiſitionsgefängniſſe ſind. Am Fuß des Vatikans liegt die Münze. Das groſſe Spital des heil. Geiſtes, iſt ein Kranken- Waiſen- und Findlingshaus, für mehr als 1000 Perſonen. Um die Stadt her liegen viele prächtige Landhäuſer, worunter das Borgheſiſche in Anſehung der Werke der Kunſt das wichtigſte iſt.

2) **Oſtia**, *Oſtia*, eine vom König Ancus Martius gebaute Stadt und Seehaven an dem izt ſehr ſeichten öſtlichen Arm der Tiber. Der Haven iſt verſchüttet, die Gegend iſt wie ſchon vor Alters moraſtig und ungeſund, und der Ort hat auſſer der Kathedralkirche des Biſchofs, der zugleich Kardinaldechant iſt, nur wenige Häuſer. Jener hält ſich hier nicht auf, wohl aber viele aus Rom verbannte Spitzbuben, die in den hieſigen Salzwerken arbeiten.

3) **Torre paterno**, ein geringer Ort, auf der Stelle von *Laurentum*, der ehemaligen Haupt- und Reſidenzſtadt in Lazien, vor Ankunft des Aeneas. Dieſer baute *Lavinium*, nach ſeiner Gemahlin Namen, 1½ Stunde davon, wo izt Pratica, ein Gut der Borgheſiſchen Familie liegt. Nahe dabey floß der Bach *Numicus*, in welchen die **Anna Perenna** geſprungen, und Aeneas ertrunken iſt.

4) Net=

4) Nettuno, ein ſchlechtbewohnter Flecken, ehemals Ceno, der Hafen von *Antium*, einer Hauptſtadt der Volſcer, die wegen eines Tempels der Fortuna berühmt war. Auf dem Vorgebürge Antio findet man ihre Trümmer und einen Wachtthurm.

5) Aſtura, eine Inſel am Ausfluſſe des gleichnamigen Baches, mit einem ſchlechten Ort und Haven, wo Cicero umkam, und Conradinus 1268 gefangen ward.

6) Monte circello, *Circæum promontorium*, die ehemalige Inſel der Circe, wo eine kleine römiſche Kolonie ſtand. Die pontiniſche Sümpfe machen es eigentlich zur Inſel.

7) Terracina, *Terracina*, *Anxur*, eine kleine Grenzſtadt in einer fruchtbaren, aber ungeſunden Gegend. Der Biſchof reſidirt zu Piperno. Terracina liegt unweit des Fluſſes *Ufens*, izt il Portitore, und des Hayns der Nymphe Feronia; der berühmte appiſche Weg iſt hier durch Felſen gehauen geweſen.

8) Piperno, *Privernum*, eine kleine Stadt mit 1 Bißthum, 6 Kirchen, 5 Klöſtern, auf einem Berge. In der Gegend wächſt viel Pantoffelholz.

9) Sezza, *Setinum*, ein Städtchen, ehemals des guten Weins, izt des guten Oels und Obſtes wegen berühmt. Für Fiſchfang und Weide in den pomtiniſchen Sümpfen zahlt die Stadt jährlich 1000 Thlr.

10) Segni, *Segnia*, mit 1 Bißthum, 4 Kirchen, 3 Klöſtern.

11) Anagni, *Anignia*, auf einem Berge, mit 1 Bißthum, Kathedralkirche, 5 Klöſtern.

12) Ferentino, *Ferentinum*, mit 6 Kirchen, 3 Klöſtern, 1 Bißthum.

13) Alatri, *Alatrum*, mit einer Kathedral- einer Kollegiatkirche, einem Kloſter.

14) Veroli, *Verulæ*, mit 1 Bißthum, 8 Kirchen, 3 Klöſtern.

15) Paleſtrina, *Præneſte*, mit 1 Bißthum, 1 Kathedralkirche, 5 Klöſtern. Man findet hier Trümmer des prächtigen Tempels der Fortuna, die hier ein berühmtes Orakel hatte, und einen 1771 unter der Erde entdeckten Circus.

16) Tivoli, *Tibur*, eine groſſe ſchlechtgebaute Stadt, auf einem felſigten Berg, mit 18000 Einwohnern, 1 Bißthum, 11 Kirchen, 14 Klöſtern, am Teverone, der hier einen prächtigen Waſſerfall hat. Auſſer der Ueberbleibſel des Tempels der tiburtiniſchen Sybille, findet man in hieger Gegend viele alte Landhäuſer, worunter *Villa Adriani* das merkwürdigſte iſt, und viele ſchöne neuere Landhäuſer, beſonders die Villa Eſtenſe, welche drey Millionen

Scudi gekoſtet. *Styrax officinalis* wächſet hier häufig und liefert viel Storax.

17) Fraſcati, unweit den Trümmern des a. 1191 von den Römern zerſtörten *Tuſculum*, mit 1 Kardinalbißthum und 7 Klöſtern. In der Gegend findet man viele herrliche Landhäuſer, auch Cicero hatte hier eines, wo er ſeine *Quæſtiones Tuſculanas* ſchrieb. Der hieſige Wein iſt geſund, aber weder ſtark noch ſüſſe. Fraſcati iſt das Vaterland des groſſen Operndichters Metaſtaſio. In der Gegend wird Manna geſammelt. Hier und um Albano ſind alle Berge Vulkanen, die ſeit undenklichen Zeiten ausgebrannt ſind.

18) Caſtel Gandolfo, ein Städtchen am Lago Albano, mit geſunder Luft, einer ſehr ſchönen Kirche, einem päbſtlichen unanſehnlichen ſchlecht meublirten Luſtſchloß, Trümmern eines Landhauſes des Kaiſer Domitians, und einigen prächtigen neuern.

19) Albano, eine wohlgebaute Stadt an dem berühmten albaniſchen See, deſſen Ableitungskanal die Römer 398 Jahre vor Chriſti Geburt während der Belagerung von Veji, 3700 Schritte lang, 6 Fus tief, 3½ breit, gegraben, und der noch vorhanden iſt. Albano hat 1 Kardinalbißthum, 5 Klöſter, und liegt ohnweit dem Ort, wo *Alba longa*, die vom Aſcanius gebaute, vom Tullus Hoſtilius zerſtörte Hauptſtadt in Latium lag, am Fuß des *Mons Albanus*, izt Monte cavo, auf deſſen Gipfel der berühmte Tempel des Jupiter Latialis ſtand, in welchem die lateiniſche Feſte gehalten worden. In der Gegend lag auch *Lacus Triviæ*, izt Lagi di Nemi, ein tief und finſterer zwiſchen Wäldern liegender See, und *Aricia*, izt La riccia.

20) Veletri, *Velitræ*, eine kleine Stadt mit 1 Bißthum, 2 Kirchen, 11 Klöſtern.

21) Ardea, ein ungeſunder Flecken, ehemals die Hauptſtadt der Rutuler.

II. Sabina. Darinnen die Oerter:

1) Malliano, Magliano, wo *Forum novum* ſtand, wie Holſtenius erwieſen hat, der Hauptort, mit 3 Kirchen, 3 Klöſtern, auch der Sitz des ſabiniſchen Kardinalbiſchofs, ward 1495 eine Stadt.

2) Rieti, Reate, am Velino, mit 1 Bißthum, 10 Kirchen, 12 Klöſtern.

3) Ocricoli, ein elender Ort, bey den Ruinen von *Ocrea* oder *Ocriculum*, an der Tiber.

4) Monte rotondo, ehemals *Eretum*; la Mentano, *Nomentum*; Curezze, ehemals *Cures*, die alte ſabiniſche Hauptſtadt;

ſtadt; Caſtello Giubileo, ehemals *Fidenæ*; Licenza, ein Dorf am Bach *Digentia*, wo Horazens ſabiniſches Landgut lag; erhalten das Andenken ehemals berühmter Oerter, ſind izt aber alle elend und gering; ohnweit la Mentana fließt das Bächelgen, das ehemals *Allia* hieß, wo die Gallier die Römer ſchlugen, und bald darauf Rom einnahmen.

III. **Das Herzogthum Spoleto, wurde unter den Longobarden errichtet. Es iſt ſehr den Erdbeben ausgeſezt.**

1) Spoleto, *Spoletum*, eine uralte Stadt, und nach dem erſten puniſchen Krieg eine römiſche Kolonie, die nach der traſymeniſchen Schlacht den Hannibal tapfer abtrieb, und dadurch Rom errettete, mit 7000 Einwohnern, 23 Kirchen, 22 Klöſtern, vielen Einſiedeleyen und Brüderſchaften. Die Domkirche iſt ganz von Marmor. Spoleto liegt bergig und uneben, hat auch ein Kaſtel auf einer Höhe, das mit der Stadt durch eine Brücke zuſammenhängt. Man findet hier eine vortrefliche altrömiſche Waſſerleitung, die das Trinkwaſſer 6 ital. Meilen herführt, und 300 Fuß hoch von einem Berge zum andern geht; ferner Ueberbleibſel von Tempeln des Jupiters und Mars; in der Gegend aber eine Menge Trüffeln, *lignum foſſile*, und die Romiti di Monte Luco, Einſiedler in zimmetfarbnen Kleidern, die aber weder Armuth, noch Keuſchheit, noch Obedienz angeloben dürfen.

2) Terni, *Interamna*, mit 7000 Einwohnern, 1 Bißthum, verſchiednen Kirchen und 8 Klöſtern. Sie iſt das Vaterland des Geſchichtſchreibers Tacitus, auch zweyer Kaiſer aus ſeinem Hauſe, und treibt guten Oelhandel; ohnweit davon iſt der obenbeſchriebene 200 Fuß hohe Waſſerfall des Velino, und der äoliſche Berg, ſo von den Hölen benannt iſt, daraus immer kühle Winde dringen. Man leitet dieſe Luft durch bleyerne Röhren zur Abkühlung der Zimmer und Keller ab.

3) Narni, *Narnia*, auf einem hohen felſigen Berg, an der Nera (*Nar*), wovon ſie den Namen hat, mit 1 Bißthum, 3000 Einwohnern, 8 Kirchen, 15 Klöſtern. Bey derſelben ſieht man Ueberbleibſel der herrlichen Brücke, welche Auguſtus zur Erleichterung des Weges nach Perugia, über ein Thal führen ließ. Zwiſchen Terni und Narni iſt ein ſehr anmuthiges und fruchtbares Thal, worinnen viele Paſſerina, oder kleine Traubenbeeren ohne Kern, pfundſchwere Pfirſiche, 30 bis 40 Pfund ſchwere Rüben und dgl. wachſen, und durch abgerichtete Tauben werden oft in einem Tage 2 bis 300 wilde Tauben gefangen.

4) Coſi, ein Städtchen in einer gefährlichen Lage, unter einem Felſenberg, der täglich herabzufallen drohet; niemand darf bey Lebensſtrafe auf demſelben Holz fällen, um alle Erſchütterung zu vermeiden.

5) Amelia, *Ameria*, eine Stadt mit 1 Bißthum, 4 Kirchen, 13 Klöſtern, und den beſten Weintrauben in Italien.

6) Todi, *Tudar*, mit 1 Bißthum, 13 Kirchen, 16 Klöſtern, 7 Bruderſchaften, auf einem Hügel.

7) Foligno, *Fulginium*, mit 7000 Einwohnern, 1 Bißthum, 2 Collegiatkirchen, 6 Pfarrkirchen, 23 Klöſtern, ſchönen Palläſten, und einem berühmten Gemählde des Raphaels in dem Kloſter delle Contezze; ſie liegt in einer wohlangebauten Gegend.

8) Aſſiſi, *Aſſiſium*, mit 4000 Einwohnern, aber mehr als 20 Kirchen, das Vaterland des h. Franciscus, des Stifters der Franciſcaner und Kapuziner. Il ſacro convento, die Patriarchalkirche des ganzen Ordens, beſteht aus drey Kirchen übereinander; in der mittelſten wird nur Gottesdienſt gehalten; in der unterſten liegt der h. Franz, der 1226 geſtorben; die oberſte wird nur wenig beſucht. Das weitläufige Kloſter hat an 80 Mönche, und herrliche Gemählde. Ueberhaupt ſind hier 12 Klöſter von Bettelmönchen, die ſich aber ſchon längſtens reich gebettelt haben.

Eine ital. Meile von Aſſiſi liegt die ſchöne Kirche Maria Portiuncula oder Madonna degli Angeli, mit einem Kloſter von 150 Franciſcanern, wohin am Portiunculafeſt, den 2ten Aug. groſſe Wallfahrten geſchehen. Man findet zu Aſſiſi einige Alterthümer, auch ein warmes Bad, und ſchöne Palläſte.

9) Nocera, *Nuceria*, mit 1 Bißthum, 4 Klöſtern, und warmen Bädern.

10) Spello, *Hiſpellum*, ein Flecken mit zwey Kollegiatkirchen und ſchönen Alterthümern.

11) Trevi, *Trebia*, ein Flecken auf einem hohen Hügel, mit 1 Kollegiatkirche, 1 Pfarrkirche, 10 Klöſtern.

12) Norcia, *Nurſia*, eine Stadt mit 1 Bißthum. Ihren Statuten nach dörfen ihre vier Magiſtratsperſonen weder leſen noch ſchreiben, alles wird mündlich abgehandelt.

IV. **Die Grafſchaft Citta di Caſtello.** Iſt nur klein; ſie hat den Namen von der etwas feſten Stadt Citta di Caſtello, am Tiberfluß, mit 1 Bißthum, 10 Kirchen, 20 Klöſtern; vor Alters *Tifernum, Tiberinum.*

V. Das

V. Das Patrimonium Petri. Rührt nicht vom Apoſtel Petrus her, der nur ein armer Fiſcher war; ſondern von der mächtigen Markgräfin Mathildis, die es ihrem lieben Pabſt Gregorius VII. a. 1077 geſchenkt haben ſoll.

1) Viterbo, *Viterbium*, *Forum Voltumnæ*, die wohlgebaute Hauptſtadt mit 15000 Einwohnern, 1 Bißthum, 16 Kirchen, überhaupt 69 Kirchen, Klöſtern und Spitälern. Eine ital. Meile davon ſind berühmte warme Bäder, und Solfatara, ein Schwefelſee, der beſtändig kochet, worinn man aber wohl Fleiſch, aber keine Eyer ſieden kann.

2) Civita Vecchia, *Centum cellæ*, eine feſte Stadt, mit einem guten Haven, den Benedict XIV. zum Freyhaven erklärt hat. Hier liegen die päbſtliche Galeeren. Die Gegend iſt äuſſerſt ungeſund.

3) Porto, *Portus*, ein geringer ehemals anſehnlicher Ort, mit einen verſchlammten Haven, und einem Kardinalsbißthum, am weſtlichen Ausfluß der Tiber.

4) Fiumecina, ein nahrhafter Flecken unweit davon, und izt der eigentliche Haven von Rom, welcher auch Rom mit Fiſchen und Auſtern verſiehet.

5) Palo und S. Severa, etwas feſte Schlöſſer am Meere.

6) Cervetere, izt gering, ehemals *Caere*, eine der zwölf hetruriſchen Hauptſtädte.

7) Bracciano, ein Herzogthum, mit dem gleichnamigen See, und warmen Bädern.

8) Sutri, *Sutrium*, mit einigen Kirchen und 4 Klöſtern.

9) Nepi, *Nepe*, *Nepete*, mit 1 Bißthum, 6 Kirchen, 5 Klöſtern.

10) Corneto, eine Stadt auf einem Hügel am Fluſſe Marta, mit 1 Bißthum, 1 Kirche, 6 Klöſtern. Sie treibt Oel- und Getreydehandel. Ohnweit davon ſind die Trümmer der Etruriſchen Hauptſtadt *Tarquinii*.

11) la Tolfa, ein kleiner Ort mit einträglichen Alaunwerken, Eiſengruben und warmen Bädern. Man findet hier auch Alabaſter und *Lapis lazuli*.

12) Orta, *Hortanum*, eine Stadt auf einem Hügel an der Tiber, mit 1 Bißthum, 7 Klöſtern.

13) Citta Caſtellana, ein von Natur feſtes Städtchen, auf einem hohen ſteilen Felſen, der nur einen Zugang hat, mit einer Kirche, 3 Klöſtern. Eine Brücke führt von hier auf einem

gegenüberliegenden Berg, über ein ſehr tiefes Thal. Es iſt vermuthlich die alte hetruriſche Hauptſtadt *Falerii.*

14) Monte Fiaſcone, eine kleine Stadt auf einem Berge, die ihres guten weiſſen Muſcatellerweins wegen berühmt iſt. Ein deutſcher Abt von Fugger, dem ſein vorausgeſchickter Bedienter die Thüren, wo guter Wein zu bekommen war, mit *eſt, eſt, eſt*, bezeichnen mußte, ſoll ſich hierinn zu tod geſoffen haben. Seine Grabſchrift heißt: *eſt, eſt, eſt, propter nimium eſt, hic Joh. de Fugger Dominus meus mortuus eſt.* Er hat 6000 Scudi dazu vermacht, daß jährlich einige Fuder Wein auf ſeinem Grab ausgegoſſen werden ſollen. Das Geld wird jezt aber unter die Armen ausgetheilet.

15) Bagnarea, *Balneum regium*, mit 1 Bißthum, 3 Kirchen, 4 Klöſtern.

16) Bolſena, *Volſinium*, ein ſchlechter Ort am gleichnamigen See, ehemals eine der zwölf hetruriſchen Hauptſtädte.

VI. **Das Herzogthum Caſtro, und die Grafſchaft Ronciglione.** Pabſt Paulus III. gab ſie nebſt Parma ſeinem natürlichen Sohn Peter Farneſe. Einer ſeiner Nachkommen, Herzog Odoard von Parma, verpfändete ſie an den Monte di Pieta zu Rom, weil aber Kapital und Zinſen nicht abgetragen wurden, ſo zog der Pabſt das Land an ſich und übernahm die Schuld. Man merke:

1) Caſtro, *Caſtrum*, die ehemalige Hauptſtadt, welche Innocenz X. a. 1649 verſtören ließ, weil ſie ihren Biſchof umgebracht hatte.

2) Montalto, *Civitas Graviſcæ*, ein Flecken und Schloß am Fiora.

3) Ronciglione, ein volkreicher Flecken mit vielen umliegenden Berghöhlen.

4) Vico, ein Dorf, wovon izt der ehemalige *Lacus Ciminius* benannt wird.

5) Caprarola, ein prächtiger farneſiſcher Pallaſt mit einer herrlichen Ausſicht und ſchönen Gemählden, der izt dem Könige von Neapel gehört. Vignola baute ihn ſo künſtlich, daß ohngeachtet er von auſſen ein regulaires Fünfeck und der Hof cirkulrund iſt, doch alle Zimmer viereckigt ſind.

VII. Das

VII. Das Gebiet von Orvieto. Darinn die Städte:

1) Orvieto, mit vortreflichem Wein, 1 Bißthum, 14 Klöſtern; hiervon hat das hier erfundene Gegengift Orvietan den Namen.

2) Acquapendente, eine geringe Stadt auf einem Felſen, wo der Pabſt 1650 das Bißthum von Caſtro hin verlegt.

VIII. Das Gebiet von Perugia, iſt ungemein fruchtbar. Man merke:

1) Perugia, *Peruſia*, eine uralte Etruriſche Hauptſtadt, die ſich 1422 dem Pabſt unterwerfen mußte, mit 16000 Einwohnern, 1 Bißthum, 46 Kirchen, 48 Klöſtern, einer Univerſität und hohen Citadelle, die 40 Mann Beſatzung und 18 Kanonen hat. Die Univerſität iſt in ſchlechten Umſtänden, ihre 61 Profeſſoren haben zuſammen nur 2000 Thlr. Beſoldung. Es ſind auch einige gelehrte Geſellſchaften und Academien hier. Die Einwohner ſind unruhig und kriegeriſch; der zahlreiche Adel aber höflicher und geſellig.

2) Citta del Pieve, eine Stadt mit 4 Kirchen, 6 Klöſtern, 1 Bißthum.

IX. Die Mark Ancona. Sie iſt mit vielen Bächen durchſtrömt, ſehr fruchtbar und fiſchreich. Die ſogenannte Dattelmuſcheln, Balloni, deren manchmal 20 bis 30 lebendig in einem Steine gefunden werden, ſind beynahe Fingerslang, und werden als ein Leckerbiſſen verſpeiſet. Die Muſchel und ihr Saft leuchten im Finſtern. Man glaubt, daß ihre kleine Eyerchen in die Löcher der poröſen Steine hinein kämen. Die größten findet man bey Monte Cornaro, 10 ital. Meilen von Ancona. Man findet auch Bergharze, Bernſtein, Schwefel und andre Mineralien. Dieſe ehemalige Markgrafſchaft der Longobarden, wuſte ſich in den mittlern Zeiten in Freyheit zu ſetzen, in welcher ſie blieb, bis ſie 1532 von päbſtlichen Völkern bezwungen ward. Man merke:

1) Ancona, *Ancona*, liegt auf einer Erdzunge, von der Form eines Ehlenbogens, wovon ſie auch den griechiſchen Namen hat, zwiſchen zwey Bergen, und hat 20000 Einwohner,

1 Bißthum, 11 Kirchen, worunter zwey Collegiatkirchen ſind, 17 Klöſter, 1 Citadelle, und den beſten Haven am adriatiſchen Meere, er iſt aber gegen Nordwinde nicht ſicher. Die Stadt iſt fleißig und treibt ſtarken Handel. Es wohnen hier viele Proteſtanten, und 5000 Juden, die ein Stückgen rothes Tuch auf dem Hute tragen müſſen. Die Börſe und das Lazareth, wo die Quarantaine gehalten wird, ſind groſſe und ſchöne Gebäude. Man findet hier auch einen wohlerhaltenen Triumphbogen Kaiſers Trajans. Ancona wurde von Syracuſanern angelegt, die vor der Tyranney des Dionyſius I. hieher flohen, wie Strabo meldet.

2) Loretto, *Lauretum*, ein wohlgebauter Ort von etwa 7000 Einwohnern, 3 ital. Meilen vom Meere, auf einem Berge. Seine einzige Merkwürdigkeit iſt die Santa caſa, oder das vermeinte Haus der Jungfrau Maria, welches von den Engeln 1291 erſt nach Terſato in Dalmatien, hernach 1294 hieher getragen worden ſeyn ſoll. Allein noch über 200 Jahre hernach iſt bey keinem italiäniſchen Schriftſteller eine Spur davon. Noch 1598 ſuchten die Katholiken dieſes Haus zu Nazareth. Siehe Cotoviks Reiſen, Antwerpen 1619.

Die Caſa ſanta, welche 43 Palmi weniger 2 Zoll lang, 18 Palmi, 4 Zoll breit, 26 Palmi hoch, von Backſteinen erbauet, und mit Marmor überzogen iſt, ſteht mitten in einer darüber gebauten groſſen Kirche. Der marmorne Fußboden derſelben iſt von den Knien der Pilgrimme faſt ganz abgenutzet, weil ſie um das heilige Haus herumzurutſchen pflegen. Im vordern gröſſern Theile der Hütte hängen 37 ſilberne Lampen von 50 bis 125 Pfund ſchwer. Ein ſilbernes Gitter mit ſilbernen Thüren ſcheidet ihn vom kleinern mit Silberblech überzogenen Theil, worinnen die koſtbar gezierten Bilder der Jungfrau Maria und ihres Kindleins über ihrem Feuerheerd ſtehen, 17 goldene Lampen von 3 bis zu 37½ Pfund ſchwer, brennen beſtändig vor denſelben; ferner ſieht man hier das Kleid der heil. Jungfrau von rothem Kammelot, in einem kriſtallenen Käſtchen, ihre Trinkſchale, (welche allem was darinnen herumgerüttelt wird, eine heilſame Kraft mittheilen ſoll) einen maſſivgoldenen Engel, von der Gemahlin König Jacobs II. von England hieher verehrt; einen maſſivſilbernen 300 Pfund ſchweren Engel, den König Ludwig XIII. wegen der Geburt Ludwigs XIV. ſchenkte, und andre Koſtbarkeiten. Ueberhaupt iſt der Schatz des heil. Hauſes von unermeßlichem Werth, ob man ihn gleich hier nur auf 9 Millionen Scudi ſchätzen will. Die Geiſtlichkeit hat an 30000 Scudi fixe Einkünfte, das Stift an

20 Dom-

20 Domherren, und 100 Benificiarien und Kaplåne. Die Einwohner nåhren ſich hauptſåchlich von den Reiſenden und Pilgern, deren noch jåhrlich an 40000 hieher kommen, vor der Reformation aber wohl an 200000. Die meiſten Einwohner, ſelbſt Juden, handeln mit Roſenkrånzen, Abbildungen des heil. Hauſes und der darinn befindlichen Bilder, auch andern dergleichen heiligen Raritåten. Der Wall von Loreto hat nur eine ital. Meile im Umfang, 1586 ward es erſt eine Stadt; der Name rührt von Laureta, einer frommen Dame her, welcher um 1290 die Gegend zugehört haben ſoll.

3) Recanati, eine Stadt auf einem hohen Berge, in einer ſehr fruchtbaren Gegend, mit 1 Bißthum, 9 Kirchen, 12 Klöſtern; baut viele Seide.

4) Oſimo, *Auximum*, mit 1 Bißthum, 5 Kirchen, 12 Klöſtern, und einer Academie.

5) Fermo, *Firmum Picenum*, mit 1 Erzbißthum, 10 Kirchen, 1 Collegiatkirche, 16 Klöſtern, 1 Haven; Lactantii Vaterland.

6) Aſcoli, *Aſculum, Picenum*, eine ſehr alte Stadt mit 1 Bißthum, 10 Kirchen, 18 Klöſtern.

7) Camerino, *Camerinum*, auf einem Berge, mit 1 Bißthum, 19 Klöſtern.

8) S. Severino, *Septempeda*, mit 1 Bißthum, 2 Kirchen, 11 Klöſtern.

9) Tolentino, *Tollentinum*, mit 1 Bißthum, 1 Collegiatkirche, 7 Klöſtern, in einer rauhen Gegend am Ende des apenniniſchen Gebürgs. Der hier wachſende Wein muß gekocht werden, wann er ſich halten ſoll.

10) Macerata, eine groſſe volkleere Stadt auf einem Berge, mit 1 Bißthum, 1 Collegiatkirche, 6 andern Kirchen, 15 Klöſtern, einer Univerſitåt, einem Gymnaſium, 2 Academien und dem Obergericht für die Mark Ancona.

11) Jeſi, *Aeſis*, am Eſino, mit 1 Bißthum, 6 Kirchen 10 Klöſtern.

12) Die kleine biſchöfliche Stådte Monte albo und Ripatranſone.

13) Fabriano, mit einer Collegiatkirche, 18 Klöſtern und guten Papiermühlen.

14) Matelica, *Matilica*, mit 1 Collegiatkirche, 7 Klöſtern.

X. Das **Herzogthum Urbino**, darinnen die Stådte:

1) Urbino, *Urbinum Hortenſe*, mit dem ſchönen herzoglichen Pallaſt, 1 Erzbißthum, vielen Kirchen, 16 Klöſtern, einem

einem adelichen Collegium, der Sitz des Kardinallegats, des urbiniſchen Gerichtshofs, und der älteſten Academie in Italien. Das Vaterland des groſſen Mahlers Raphaël.

2) Peſara, *Peſaurum*, klein, mit Mauern und Baſteyen umgeben, hat 1 Bißthum, 8 Kirchen, 12 Klöſter, guten Wein und die beſten Feigen in Italien. Man findet hier einen Triumphbogen K. Auguſts, und andre Alterthümer.

3) Fano, *Fanum*, etwas feſt, mit 1 Bißthum, 17 Kirchen, 16 Klöſtern, einem adelichen Collegium, einem Haven für kleine Schiffe, und einigen Seidenfabriken. Man ſieht hier auch Ueberbleibſel eines Triumphbogens K. Auguſts. Fano war den Herzogen von Urbino ehemals nicht unterworfen.

4) Senigaglia, (*Senogallica*, von den *Gallis Senonibus*, deren Kolonie ſie war) mit einigen Feſtungswerken, einen kleinen Haven, 1 Bißthum, 4 Kirchen, 7 Klöſtern und berühmten Jahrmeſſen, an der Miſa.

5) Cagli, *Callium*, mit 1 Bißthum, 9 Klöſtern, am Cantiano.

6) Gubbio, *Eugubium*, *Iguvium*, mit 1 Bißthum, 7 Kirchen, 21 Klöſtern.

7) Urbania, ehemals Caſtel Durante, mit 1 Bißthum, 7 Klöſtern, am Metauro, *Metaurus*, dem Flüßchen, an welchem Cl. Nero und Livius Salinator den Hasdrubal, Hannibals Bruder, mit ſeiner Armee erlegten.

8) S. Angelo in vado, mit 1 Collegiatkirche, 8 Klöſtern, auch am Metauro.

9) Foſſombrone, *Forum Sempronii*, mit 1 Bißthum, 1 Kirche, 6 Klöſtern und einem Schloß.

10) S. Leo und Penna di Billi, kleine biſchöfliche Städte.

XI. Romagna, *Romandiola*, war das einzige Stück in Ober-Italien, ſo die Griechen beim Einfalle der Longobarden behielten, und Ravenna war der Sitz ihrer Exarchen. A. 752 eroberten endlich die Longobarden auch dieſes Exarchat, 755 aber die Franken, deren König Pipin es dem römiſchen Stul ſchenkte. Kaiſer Friederich II. ſchenkte es zwey Brüdern, Grafen von Hohenlohe. Nachher bekam das Haus la Polenta die höchſte Gewalt, denen es 1440 die Venetianer abnahmen, von welchen es 1503 wieder an den Pabſt kam. Man merke:

1) Ra-

1) Ravenna, eine ſehr verfallene Stadt, mit 15000 Einwohnern, 1 Erzbiſsthum, 22 Kirchen, 24 Klöſtern. Der ehemals berühmte Haven, wo eine Hauptſtation der römiſchen Flotte war, iſt ausgetrocknet. Die Gegend iſt moraſtig und ungeſund, man ſucht ihr aber durch Kanäle zu helfen. Die Kirchen zeugen zum Theil noch vom ehmaligen Anſehen und Pracht der Stadt. Sie war die Reſidenz des Kaiſer Honorius, des Königs Odoacer, und der oſtgothiſchen Könige. Die Kaiſer Honorius, Valentinianus III. und die Kaiſerin Placidia ſind in einer Kapelle des Benedictinerkloſters S. Vitalis begraben.

Die Rotunda, oder das Grabmahl, welches Amalaſunta ihrem Vater, dem oſtgothiſchen König Theodoricus ſetzen ließ, liegt auſſer der Stadt. Das oberſte der zwey Stockwerke iſt mit einem einzigen Stein bedeckt, der 34 Fus im Durchmeſſer hält, und inwendig nach Art einer Kuppel 4 Fus hoch ausgehöhlt iſt. Auf dieſer Kuppel ſtand der porphyrne Sarg des Königs, der aber izt im Kloſter S. Apollinaris gegen der Straſſe zu eingemauret iſt. Ravenna zeigt auch das Grab des florentiniſchen Dichters Dantes Alighieri, die *Porta aurea* des Claudius Tiberius, Mauern vom Pallaſt des Königs Theodorich und viele andre Alterthümer. Der Markt iſt ein langes Viereck, mit der marmornen Statue Pabſt Clemens XII, und der metallenen Pabſt Alexanders VII. gezieret. Die ſchönſten Gebäude ſind: die Palläſte Raſponi und Spreti. Der Wall macht einen angenehmen, mit Bäumen bepflanzten Spaziergang um die Stadt. Drey ital. Meilen von hier ſchlug der franzöſiſche General Gaſton de Foix a. 1512 die ſpaniſchen und päbſtlichen Truppen, blieb aber ſelbſt auf dem Platze. Ravenna ward von den Theſſaliern erbaut.

2) Cervia, eine 1703 auf dem jetzigen Platz, eine Viertelſtunde von dem vorigen ungeſunden, neu und regelmäßig aufgebaute Stadt, mit einem Biſsthum und einträglichen Seeſalzwerken. Die Gegend zwiſchen Cervia und Rimini iſt unfruchtbar.

3) Ceſenatico, ein Fiſcherſtädtchen mit einem guten Haven und Kanal.

4) Rimini, *Ariminum*, eine Stadt mit einem Biſsthum, die ſehr heruntergekommen, ſeitdem ſich das Meer 1300 Schritte zurückgezogen, und der Haven verſchlammt worden, auch ein Erdbeben 1671 groſſen Schaden gethan hat. Die marmorne Fänciſcanerkirche iſt ſehr ſchön. Die vornehmſten Alterthümer ſind ein Triumphbogen K. Auguſts, eine Brücke deſſel-

deſſelben über die Maracchia, und Ueberreſte eines Amphi= theaters in dem Kapuzinerkloſter. Auf dem Platz vor dem Rathhauſe ſtehen metallene Bildſäulen des Apoſtels Paulus und Pabſts Paulus V.

5) Ceſena, *Cæſena*, mit gutem Wein, muntern Einwoh= nern, einem Bißthum, 21 Klöſtern.

6) Forlimpopoli, *Forum Pompilii*, klein, mit 1 Bißthum, 2 Kirchen, einigen Klöſtern.

7) Forli, *Forum Livii*, mit 1 Bißthum, 10 Kirchen, 23 Klöſtern; baut vielen Wein, Kümmel und Coriander.

8) Faenza, *Faventia*, gros und alt, mit einem Bißthum, 29 Kirchen, 4 Abteyen, 16 Klöſtern; von ihr hat das Fayanſe, oder unächte Porcellan den Namen.

9) Imola, *Forum Cornelii*, eine feine Stadt in einer ſchö= nen Ebene, mit 1 Bißthum, 16 Kirchen, 17 Klöſtern und einem alten feſten Schloß.

10) Bertinoro, *Forum Trutarinorum*, mit 1 Bißthum, 4 Kirchen, 5 Klöſtern, auf einem Berge.

11) Sarſina, eine kleine Stadt mit 1 Bißthum, 1 Kirche.

XII. **Das Gebiet von Bologna**, war eine ehe= malige Republik, die ſich 1278 dem Pabſt einigermaſſen, 1513 aber völlig unterwarf. 1771 zählte man 308 Städte, Flecken und Dörfer, mit 264000 Einwohnern. Man findet hier Bergkriſtall, viele Verſteinerungen, und einen weißgrauen, unebenen, einer welſchen Nuß groſſen und ſchweren Stein, der das Tageslicht einſaugt, und im Finſtern wie ein Phosphorus leuchtet, wann er calcinirt worden. Dieſe Eigenſchaft kann drey bis vier Jahre dauern.

Die Weintrauben ſind meiſtens von herrlichem Ge= ſchmack. Man bauet viele Felder mit Melonen und Waſſermelonen, die eben ſowohl als die Oliven und der Tabak von beſonderer Güte ſind. Der Hanf wird oft 12 bis 13 Schuh hoch. Von dem hieſigen Nußbaum= holz wird wegen der ſchönen Adern vortrefliche Arbeit verfertigt.

Die Bologneſer ſind geſprächig und offenherzig, ſtandhafte Freunde und unverſöhnliche Feinde, auch fleißiger als die übrigen Einwohner des Kirchenſtaats.

Die Vornehmen gehen franzöſiſch gekleidet. Die Männer von niedrigem Stande tragen Mäntel; die Weibsperſonen zugeknöpfte Weſten mit engen Ermeln, und einen langen Schleyer, den ſie um den Leib binden, doch ſo, daß er nur in der Trauer das Geſicht ganz bedeckt. Die Bauernweiber tragen um den Hals einen Kragen von Battiſt, der mit ſchmalen Spitzen beſetzt iſt, und artige kleine Strohhüte. Der Bologneſer Fuß, der in den Schriften eines Caſſini, Riccioli und andrer Mathematiker eingeführt iſt, hält 14″. $\frac{5}{10}$‴ des Pariſer Fußes. Die Ruthe hält 10 Schuh oder 11′. 8″. 6‴. des Pariſer Maaßes. 57$\frac{5}{6}$ Meilen gehen auf einen Grad. Wir merken nun:

1) Bologna, *Bononia*, in den älteſten Zeiten *Felſina*, die Hauptſtadt mit 70000 Einwohnern, 179 Kirchen, 3 Abteyen, 2 Probſteyen, 49 Klöſtern, 10 Spitälern und einem Erzbißthum. Die Kirchen und Palläſte ſind voll vortreflicher Mahlereyen eines Guido, Domenichino, Guercino, Albani, der drey Caracci und andrer Meiſter der lombardiſchen Schule. Die Domkirche S. Petri hat viele merkwürdige Grabmahle, und eine ſchöne marmorne Statue Pabſts Gregorius XV. Sie iſt a. 1600 nach korinthiſcher Ordnung neu erbaut worden. Die alte gothiſche Collegiatkirche des S. Petronius iſt die größte, und wegen der 180 Fus langen, von Caſſini gezogenen Mittagslinie berühmt; und weil Kaiſer Carl V. ſich 1530 in derſelben vom Pabſt krönen ließ; der letzte Kaiſer der dieſes that. In der ſchönen Dominicanerkirche iſt der heil. Dominicus begraben, im Kloſter wohnen 140 Mönche. Die Franciſcaner, die als Bettler in die Stadt kommen, haben das Monopolium der Cervelatwürſte an ſich gezogen, und jezt 60000 Thaler Einkünfte.

Die übrigen Palläſte und Häuſer, worunter viele ſehr ſchöne ſind, werden durch die unanſehnliche gewölbte Gänge oder Arkaden ſehr verſtellet, unter denen man an beyden Seiten der Straſſen bedeckt gehen kann. Im Pallaſt des Legaten wohnt der Kardinallegat, der Vicelegat und der Gonfaloniere, d. i. das alle zwey Monat durchs Loos erwählte Haupt des Senats; auch alle Collegia verſammeln ſich in demſelben. Die 50 Senatoren werden vom Pabſt aus dem vornehmſten Stadtadel ernennt. Weil ſich Bologna freywillig unterwarf, ſo hat es noch groſſe Freyheiten, z. E. der Pabſt zieht nur die

Wein=

Weinabgaben, alles übrige der Senat. Bologna hat das Münzrecht, auf die kleinere Münze prägt es die Worte *Libertas*, auf die gröſſere *Bononia docet*, wegen der hieſigen berühmten Univerſität. Dieſe ſoll ſchon a. 425 geſtiftet worden ſeyn, und hat zu allen Zeiten viele groſſe Männer, beſonders Rechtsgelehrte, hervorgebracht. Ehemals hatte ſie 8000, jezt kaum 300 fremde Studenten. Das 213 Schritt lange, von Vignola prächtig erbaute Univerſitätsgebäude, ſoll zu öffentlichen Vorleſungen gebraucht werden, es kommt aber kein Student hin, weil ſie lauter Privatcollegia beſuchen. Die zahlreiche Profeſſoren haben ſchlechte Beſoldungen. Das weltberühmte Bononiſche Inſtitut ſtiftete der berühmte Graf Marſigli. Seine geſchenkte Merkwürdigkeiten der Natur und Kunſt wurden in dem a. 1714 vom Rath erkauften Celleſiſchen Pallaſt aufgeſtellt. Hierinnen findet man eine Academie der Wiſſenſchaften, eine Bibliothek von mehr als 100000 Bänden, mit vielen Handſchriften, alten Ausgaben der Klaſſiker und Kupferſtichen, ein vortrefliches Naturalien- und Antiquitätenkabinet, herrliche phyſikaliſche Inſtrumente, ſchöne Statuen und Gemählde, einen Saal zum Accouchement, mit Modellen und ausgeſprüzten Stücken vom Uterus und Kinde auf alle mögliche Fälle und Lagen u. dgl., eine Sternwarte, ein chymiſches Laboratorium; ferner auch Lehrer zu allen dieſen Wiſſenſchaften, und die Klementiniſche Mahleracademie.

Bologna verfertigt viele Seidenzeuge, ſchönen Flor, Goldblätter, vortrefliches Papier, Spielcharten, allerhand Confituren, kriſtallene Geräthen, ſeidene Blumen, Roſoli ꝛc. Ein ſchiffbarer Kanal und Arm des Reno, befördert den Handel nach dem Po, und von da ins Meer. Man merke noch in Bologna den 371 Fus hohen Thurm degli Aſinelli, und nahe bey ihm den zwey Fus über ſeine Baſis ſchief henkenden Thurm Garifenda.

2) Monte della Guardia, ein drey ital. Meilen von Bologna entlegener Berg mit einem Dominikanernonnenkloſter, wohin wegen einem Marienbilde, das der Evangeliſt Lucas gemahlt haben ſoll, ſtark gewallfahrtet wird.

3) Bagni detta Poretta, bekannte warme Bäder.

4) Fort Urbano, eine von Urban VIII. gegen Modena angelegte Grenzfeſtung von fünf Baſtionen.

5) Cento, eine Stadt mit 4000 Einwohnern, 5 Kirchen, verſchiedenen Klöſtern, die alle mit herrlichen Gemählden des groſſen Guercino prangen, der dieſe ſeine Vaterſtadt damit veredelte.

XII. Das

XIII. Das Herzogthum Ferrara. Es gehörte bis 1598 den Herzogen von Modena, als aber die eheliche Linie derſelben ausſtarb, zog es Clemens VIII. als ein päbſtliches Lehen zum Kirchenſtaat. Das Land leidet ſehr von den Ueberſchwemmungen des Po; ein groſſer Theil iſt dadurch in Seen und Sümpfe verwandelt worden, die der päbſtlichen Kammer einträglichen Fiſchfang verſchaffen.

1) Ferrara, eine ſehr groſſe ehemals herrliche, izt aber tode und ſchlecht bewohnte Stadt, mit einem Erzbißthum, 100 Kirchen, 38 Klöſtern, einer alten Univerſität, dem herzoglichen Schloß, worinnen der Kardinallegat reſidirt, langen breiten Straſſen, vielen ſchönen Palläſten und einer Citadelle. Im Benedictinerkloſter iſt das Grabmahl des groſſen Dichters Arioſto. Die Stadt ward wie Venedig von Flüchtlingen beim Einfall des Attila gebauet.

2) Comacchio, *Comachum*, eine kleine Stadt mit einem Bißthum; der Kaiſer ließ ſie als ein unſtreitiges Reichslehen 1708 einziehen und beſetzen, gab ſie aber 1724 mit Vorbehalt ſeiner Rechte wieder zurück.

3) Die Meſola, am Ausfluß des Po, ein Diſtrict, der dem Hauſe Oeſterreich unter päbſtlicher Landeshoheit gehört, und den es izt zur Verbindung des öſterreichiſchen, mayländiſchen und florentiniſchen Handels zu benutzen ſucht.

XIV. Das Herzogthum Benevent. Dieſes a. 571 von den Longobarden errichtete Herzogthum, begriff ehemals den gröſten Theil des Königreichs Neapel. Es kam mit dem longobardiſchen Reich unter die Gewalt der fränkiſchen und deutſchen Kaiſer, bis es 1053 vom Kaiſer Henrich III. dem Pabſt zum Theil überlaſſen ward. Die Könige von Neapel pflegen es einzuziehen, wann der Pabſt ſich ihnen nicht fügen will, wie 1768 bis 1774 geſchehen. Auſſer der Hauptſtadt Benevent, (*Beneventum*, unter den Samniten vor Ankunft der Römer *Maleventum*) mit einem Erzbißthum, 9 Kirchen, 14 Klöſtern, gehören izt nur noch wenige Quadratmeilen zu dieſem Herzogthum. Bey Benevent ſtehet noch ein Triumphbogen K. Trajans, *Porta aurea* genannt.

XV. Der Staat von Avignon, wird im Königreich Frankreich, in deſſen Umfange es liegt, Anhangsweiſe bey Provence beſchrieben werden.

II.
Das Grosherzogthum Toſcana.

Einleitung.

§. 1.
Namen, Grenzen, Gröſſe.

Das alte Hetruria, Tuſcia, Tyrrhenia, erſtreckte ſich vom Fluß Macia, der Grenze Liguriens, bis an die Tiber; ein Dritttheil davon gehört jezt zum Kirchenſtaat. Der Name Toſcana iſt aus *Tuſcia* entſtanden, welches nach einiger Meynung vom Wort θύω (thyo) ich opfere, herkommen ſoll, weil die alten Tuſcier in den heidniſchen Opferceremonien beſonders erfahren waren; nach andern aber von einem Könige Tuſcus. *Hetruria* ſoll von den Worten ἕτεροι ὅροι, andere Grenzen, herkommen; *Tyrrhenia* aber von dem Fürſten *Tyrrhenus*, welcher eine Kolonie Lydier hieher führte.

Toſcana grenzt, weſtlich, an das tyrrheniſche Meer, und den *Statum Præſidii*, nördlich an die Republiken Genua und Lucca, an das Herzogthum Modena, und den Kirchenſtaat, der es auch öſtlich und ſüdlich umzingelt. Man ſchäzt es 440 Quadratmeilen groß; die gröſſeſte Länge von Norden gegen Süden beträgt 42 Stunden Wegs. Es gehören auch einige abgeſonderte Diſtricte gegen Nordweſten, und einige Inſeln dazu.

§. 2.

§. 2.

Beſte Charten.

Toſcana findet man theils mit dem Kirchenſtaat, theils ohne demſelben abgebildet. Jenes haben z. E. Tob. Mayer 1748, bey den Homanniſchen Erben; Magini, Sanſon, de Wit, und Rouge; dieſes aber Bellarmato, Koſmograph des Königs Franz I. in Frankreich gethan. Alle neuere Charten ſind von der Maginiſchen entſtanden, die ſowohl in der Lebensbeſchreibung Cosmus I, und in dem Kommentar über die ptolomäiſche Erdbeſchreibung 1598, als beſonders, 1609 und vom jüngern Magini mit dem Kirchenſtaat 1620 herausgegeben worden. Allen dieſen Charten aber fehlt es noch ſehr an mathematiſcher Richtigkeit, wie D. Sargioni in ſeinen Reiſen behauptet, der übrigens durch Ferdinand Morozzi viele Stücke von Toſcana richtiger entwerfen laſſen, und eine Generalcharte ſeiner Reiſebeſchreibung beygefügt hat, die man jetzt für die richtigſte halten muß.

§. 3.

Flüſſe.

Die Hauptflüſſe ſind:

1) Der Arno, *Arnus*, der aus dem Berge Falterona entſpringt, und fünf ital. Meilen unter Piſa ins Meer fällt. Seine Ueberſchwemmungen verurſachen oft groſſen Schaden, aus ihm geht von Piſa nach Livorno ein ſchiffbarer Kanal, il Foſſo di Navicelli.

2) Der Ombrone, *Umbro*, im Sieneſiſchen, fügt ebenfalls durch ſeine Ueberſchwemmungen öfters groſſen Schaden zu, ja die ganze ungeſunde, moraſtige Gegend Maremma entſtand aus den Ueberſchwemmungen des Ombrone und des Sees Caſtiglione. Der jetzige Grosherzog, Peter Leopold, hat theils durch Dämme, theils durch Erhöhung des Ufers und Bepflanzung mit Bäumen, dieſem Uebel Grenzen zu ſetzen geſucht.

3) Die Chiana, *Glanis*, *Clanis*, durchſtrömt die Gegend zwiſchen dem Arno und der Tiber in einer Länge von 15 deutſchen Meilen. Dieſer Fluß hat einen doppelten Abfall, nordwärts in den Arno, ſüdwärts in den Fluß Paglia, mit dem er ſich in die Tiber ergießt. Weil er zwey Meilen lang im Gleichgewicht ſteht, und ſonſt einen ſehr geringen Fall hat, ſo wird er von alten Schriftſtellern auch ein See genannt. Er iſt nicht über 24 Faden breit, und nimmt 120 kleinere Flüſſe auf. Seinen höchſtſchädlichen Ueberſchwemmungen, wodurch viel gutes Land in Moräſte verwandelt worden, that der Grosfürſt Kosmus III. durch Erweiterung des Flußbettes und Erhöhung der Ufer Einhalt. Die untere Chiana iſt zu allen Zeiten für kleine Fahrzeuge ſchiffbar.

Die kleine Seen und Kanäle werden in der Topographie vorkommen.

§. 4.

Gebürge.

Das einzige Gebürg iſt das Apenniniſche, welches Toſcana auf der Nord- und Oſtſeite umgiebt, dem Lande gegen rauhe Winde, ja auch gegen feindliche Einfälle von dieſer Seite zum Schutz dient, reich an Viehweyde, Kaſtanien- und andern Wäldern iſt.

§. 5.

Natürliche Beſchaffenheit.

Nur die moraſtige Gegenden bey Piſa, Volterra, Chiuſi, Maſſa und in der Maremma ſind ungeſund; ſie werden aber durch Dämme und abführende Kanäle immer mehr und mehr verbeſſert. Die Gegend im apenniniſchen Gebürge iſt rauh, jedoch mit Gras, Feldfrüchten und Kaſtanien wohl verſehen. Das übrige Land beſteht aus ſehr anmuthigen, warmen und fruchtbaren Ebenen oder Hügeln.

§. 6.

§. 6.

Mineralreich.

Bey Volterra, Porto Ferrajo und Caſtiglione della Peſcaja, ſind einträgliche Salzwerke. Man findet auch Kupfererze bey Volterra, die aber nicht genutzt werden; ferner Eiſenerze, ſchönen Marmor, Karniole, Amethyſten, Jaſpis, Kriſtalle, Alabaſter, Marienglas, Chalcedonier und Schwefel. Bey Monteleone wird viel Alaun zubereitet. Man hat auch viele Geſundbrunnen und Bäder; wie zu Piſa, Vicaſcio, Perla, Montecervoli, della Galeria, Madonna del Fraſini und bey Montecatini. In den Waldungen der Maremma findet man auch Steinkohlen.

§. 7.

Pflanzenreich.

Das Land trägt Getreyde, Hülſenfrüchte, Safran und Lein im Ueberfluß, vortrefliche Weine (*), Birn- Aepfel- Kirſchen- Pfirſich- Feigen- Oliven- Citronen- und Pomeranzenbäume. Es fehlt auch nicht an hinreichenden Wäldern von Eichen, Hagedornen, Fichten, Pantoffelholz und wilden Oelbäumen.

Die Aecker, welche man mit Weizen beſäen will, werden das Jahr vorher mit Bohnen und Feigbohnen beſtellt. In vielen Gegenden wird kleines Gehölz auf den Aeckern verbrannt, und die Aſche untergepflügt, welches auf einige Jahre reichlich düngt.

In dem mittelmäßigen Jahr 1771 war der Ertrag von ganz Toſcana an Oel 129335 Tonnen, an Weizen 5455731, an anderm Getreyde 3529853, an Kaſtanien 783000 Scheffel. Die Kaſtanien von eingeimpf-

(*) Der Preiß des gemeinen Weins iſt: 1 Paolo die Flaſche von 7 Pfund, der ganz ſchlechte gilt nur die Hälfte. Er hat durchgängig einen etwas herben Geſchmack.

ten Bäumen, welche viel gröſſer und ſchmackhafter ſind, heiſſen Marronen.

Uebrigens erbaut man in guten Feldern das achte bis zehnte Korn. Die Saatzeit iſt im November und December. Ma ſäet gemeiniglich drey Jahre hintereinander Weizen, und das vierte Jahr Hülſenfrüchte, die den Land zur Düngung dienen.

§. 8.

Thierreich.

Das Rindvieh iſt in Toſcana grau, aber von ſehr groſſer Art; ein Ochſe gilt 30 bis 35 Scudi, eine Kuh die Hälfte, ein Schöps 5 bis 6 Scudi. Die Schafe werden im May geſchoren, und man rechnet ohngefähr drey Pfund Wolle von einem jeden. Die Schweine ſind zahlreich und meiſtens von ſchwarzer Farbe. Uebrigens findet man wenigere Wieſen als hinreichend iſt die Viehzucht zu vermehren. Hingegen findet das Hornvieh und die Pferde in der Maremma die ſchönſte Weide. Sobald die Luft daſelbſt ungeſund wird, wandert das Vieh von ſelbſt in das Gebürge von Piſtoja, und von da, wenn es kalt wird, wieder Truppweis in die Maremma.

Der Seidenbau iſt anſehnlich, und wird von vielen zweymal des Jahrs getrieben, weil die Maulbeerblätter wieder nachwachſen. Manches Jahr erhält man 194000 Pfund Seide.

Auch die Bienenzucht iſt wichtig. Ihre Hauptnahrung in der Maremma iſt das Manna, welches durch Einſchneiden der Rinde aus den Masholdern quilt. Man braucht daſſelbe auch in Toſcana zur Arzeney; in Frankreich um dem Tuch einen Glanz zu geben.

Die Fiſchereyen ſind anſehnlich und einträglich Der Sardellenfang bey der Inſel Gorgona iſt der beſte im mittelländiſchen Meere.

§. 9.

§. 9.

Einwohner Anzahl und Geiſtlichkeit.

Im Jahr 1766 war die Anzahl gebohrner Toſcaner (in 2559 Pfarreyen abgetheilt) 945063 Seelen. Hierunter waren 5448 Mönche, 144 Einſiedler, 9349 Nonnen, 8355 Weltprieſter, 3529 dem geiſtlichen Stande gewidmete Chorjungen. Die Geiſtlichkeit ſtehet unter drey Erzbiſchöffen und 15 Biſchöffen. Bis 1782 hatten auch 13 ausländiſche Biſchöffe ihre Kirchſprengel im Toſcaniſchen. Ihre Gewalt aber ward nebſt dem Inquiſitionsgericht aufgehoben, welches Schickſal vermuthlich auch die Klöſter treffen wird. Uebrigens ſind die Männer ſowohl als die Weiber wohl gebildet. Der geſunde und reine Himmelsſtrich giebt ihnen eine lebhafte Farbe. Das ſchöne Geſchlecht beſitzt vorzügliche Reizungen. Im Winter, der nur ein paar Monate dauert, ſieht man das vornehme Frauenzimmer mit ſilbernen Feuertöpfen am Arme herumgehen.

§. 10.

Manufacturen.

Die Fabriken und Manufacturen ſind anſehnlich. Man verfertigt Leinwand und Tiſchzeuge, auch wollene Tücher, die doch ſchlechter als die engliſchen ſind, hauptſächlich aber alle mögliche Arten von Seidenſtoffen, Sammet und ſeidene Strümpfe. Alaun, Eiſen, ächtes und unächtes Porzellan und Seife wird in Menge verarbeitet. Zu Livorno ſind ſehr anſehnliche Korallenfabriken. Nirgends in Italien wird ſo ſchön ſchwarz gefärbt, als in Florenz. In daſiger Gegend werden auch viele ſehr gute Strohhüte verfertigt.

§. 11.

Vor dem 16ten Jahrhundert wurde faſt alle Wolle Italiens in Florenz verarbeitet, und ein unermeßlicher

Handel getrieben. Da ſich aber die mediceiſche Familie durch die Handlung ungeheure Reichthümer erworben, die Grosherzogliche Würde erhielt, und die Handlung aufgab, ſo folgten die reichſten und mächtigſten Familien dieſem Beyſpiel nach. Die bald darauf erfolgte Entdeckung von Amerika und der neu erfundene Weg nach Oſtindien, um Africa herum, brachte faſt allen Handel aus den Händen der Italiäner än die Portugieſen, Spanier, Holländer und Engländer.

Izt beſteht die Ausfuhr noch aus Seidenwerken, Oel, Wein, Citronen, Pomeranzen, Roſinen, Eſſenzen, Oranſchenblüthe, Pomade, Roſogli, Manna, Sardellen, Wachholderbeeren, Strohhüten, Häuten, Korallen.

Eingeführt werden engliſche feine Tücher, Kaffee, Zucker, Gewürz, in Mißjahren auch Getreyde, ferner Baumwolle, Schwefel, Alaun, Cacao, geſalzene Fiſche.

§. 12.

Münzen.

Man hält Buch und Rechnung in **Denari**, **Soldi**, **Lire** und **Scudi**, oder auch in **Pezze**.

1 Lira = 1½ Paoli = 12 Crazie = 20 Soldi di Lira = 22½ kr.

1 Paolo = 8 Crazie = 15 Kreuzer.

1 Crazie = 5 Quattrini = 7½ ₰. 1 Quattrino = 4 Denari = 1½ ₰.

1 Pezza da otto Reali = 5¾ Lire, oder in ſchlechterer Münze = 6 Lire = ohngefehr 2 fl. 10 kr.

Würklich geprägte Münzen ſind:

In Gold: Doppie = 23 Lire = 8 fl. 37½ kr., man hat auch ½ Doppie.

Rouponi d'or = 40 Lire = 15 fl. Zecchini = 20 Paoli = 5 fl.

In

In Silber: Franceſconi = 10 Paoli = $2\frac{1}{2}$ fl. Franceſcini = 5 Paoli = $1\frac{1}{4}$ fl.

Livornine = 69 Crazie = 1 Pezza, Teſtoni zu 3 Paoli, Cavalati zu 2 Paoli.

Lire, Paoli, Soldi und Quattrini.

§. 13.

Gewichte und Maaße.

Ein Pfund in Florenz hat 12 Unzen, eine Unze 24 Danari, ein Danaro 24 Gran; das Pfund in Siena iſt um 12 Gran, und das in Piſtoja um eine Unze geringer. Ein florentiniſch Pfund hält $23\frac{1}{4}$ Loth hamburger Gewicht.

Die Elle oder Braccio im Laden hält 1 Fuß 9 Zoll, $6\frac{454}{1000}$ Linien. Paſſetto macht zwey Ellen, Canna 4 Ellen.

Die Elle als ein Landmaas hat 1 Fuß, 8 Zoll, $4\frac{25}{1000}$ Linien. Man rechnet 3000 Ellen auf eine toskaniſche Meile, deren $67\frac{1}{2}$ auf einen Grad des Meridians gehen.

Staio, ein Fruchtmaas, hält 1163 Kubikzoll, und wiegt 52 bis 55 florentiniſche Pfund. 1 Moggio hat 24 Stai.

Barile de Vino, eine Weintonne, wiegt 140 Pfund.

Fiaſco, eine Flaſche, iſt der 20ſte Theil, und hält 7 Pfund. Die Oeltonne wiegt 85 florentiner Pfund, und wird in 16 Flaſchen getheilt. Soma begreift 2 Barili, Cataſta, ein Klafter, Holzmaas, iſt 6 Ellen lang und 2 Ellen hoch.

Stioro, ein Feldmaas, gleich 5547 pariſer Quadratſchuhe.

§. 14.

Künſte und Wiſſenſchaften.

Da die Florentiner ihres feinen Verſtandes und der lebhaften Einbildungskraft wegen, berühmt ſind; ſo darf man ſich nicht wundern, daß Florenz bey dem Schutze,

den die mediceiſche Familie den Künſtlern und Gelehrten angedeyhen ließ, eine ſo groſſe Menge derſelben hervorgebracht hat. Die größten Wiederherſteller der ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften erkennen Toſcana für ihr Vaterland, z. E. Dante und Petrarca in der Dichtkunſt, Machiavell in der (argliſtigen) Staatskunſt, Galiläi in der Naturlehre und Mathematik, Michel Angelo Buonarotti in der Bildhauer⸗ und Baukunſt, Lulli in der Muſik, Accurſio in der Rechtsgelahrtheit, Cimabue und Giotto in der Mahlerey. Salvino war der Erfinder der Brillen, Amerikus Veſpuzius entdeckte das feſte Land, des von ihm benannten Welttheils. Servandoni war in unſerm Jahrhunderte der größte Decoratör des Theaters. Toſcana kann vor allen Ländern den Vorzug in der Bildhauerkunſt behaupten. Eine groſſe Menge vortreflicher Mahler kam aus der florentiniſchen Schule; nur die Muſik war bis auf gegenwärtigen Grosherzog nicht gar ſehr im Flor. In der moſaiſchen Kunſt, welche die Mahlerey durch Zuſammenfügung koſtbarer und harter Steine oder Glasſtücken von verſchiedenen Farben nachahmt, und in der ſeltenen Kunſt das Fraueneis (Scaglinola) zu bearbeiten, wodurch das moſaiſche und mahleriſche auf eine bewundernswürdige Art vereinigt wird, kann Florenz die geſchickteſten Künſtler aufweiſen. Daſelbſt wurden auch die erſten Academien geſtiftet; zwar iſt die von Kosmus I. geſtiftete platoniſche Academie, und die von Ferdinand II. im Jahr 1651 errichtete Academia del Cimento, welche um die Experimentalphyſik groſſe Verdienſte hatte, wieder eingegangen. Aber die 1582 geſtiftete Academia della Cruſca, die berühmteſte aller italiäniſchen Academien, dauret noch fort, und ihr hat die italiäniſche Sprache den größten Theil ihrer Reinigkeit und Richtigkeit zu verdanken (*).

Noch

(*) Cruſca heißt Kleyen; das Sinnbild der Academie iſt ein Mehlbeutel, der Catheder ein Getreydekorb, deſſen Stufen ſind

Noch izt haben die Toſcaner Männer von groſſer Gelehrſamkeit, und wiſſen ſie zu ſchäzen. In allen Städten ſind Schulen der ſchönen Wiſſenſchaften, und in Florenz, Piſa und Siena Univerſitäten. Improviſatori, oder trefliche Dichter aus dem Stegreif, trift man hier häufiger, als im übrigen Italien an.

§. 15.

Geſchichte.

Die erſten Einwohner Hetruriens, nach der Sündfluth, die ſogenannten Aborigines, welche nach des Livius, Diodorus Siculus und Polybius Zeugniſſe, faſt ganz Italien innen hatten, ſtammten vermuthlich aus Egypten her, wie man aus ihrer Kleidung, Waffen, Schildern, Hieroglyphen, Sphinxen, ähnlichen Ceremonien und Sitten abnehmen kann. Etwa 340 Jahr vor dem trojaniſchen Kriege kamen Pelasger aus Griechenland, und 240 Jahr nach ihnen, Lydier nach Italien, bezwangen es und vereinten ſich mit den Aborigern, wodurch in ihrer Sprache und Sitten eine groſſe Veränderung erfolgte. Galliſche und griechiſche Kolonien, die nachher in Italien kamen, ſchränkten die Tyrrhenier zwiſchen der Tiber, dem Apennin und Ligurien ein. Hier beſaſſen ſie in den erſten Jahrhunderten Roms zwölf Hauptſtädte und Staaten, deren jeder ſein eigenes Oberhaupt (Lucomo oder König) hatte. Nach der gemeinen Meynung waren die Namen dieſer zwölf hetruriſchen Staaten: Volſinii, Camers, Cluſium, Cortona, Peruſia, Aretium, Falerii, Volaterrä, Ruſellä, Vetulonium, Caere und Veji. Nach langwierigen blutigen Kriegen wurde endlich 474 Jahre nach Erbauung Roms, Etrurien völlig von den Römern bezwun-

ſind Mehlſäcke, die Stühle der Academiſten umgekehrte Hünerkörbe. Jedoch alles nur von Holz nachgemacht, und nach der Natur angeſtrichen.

bezwungen, nachdem ihrer 60000 in einer Hauptſchlacht an dem vadimoniſchen See geblieben waren. Hierauf hatte es mit dem übrigen Italien unter den Römern, Herulern, Oſtgothen, griechiſchen Kaiſern, Longobarden und Franken einerley Schickſal. Karl der Groſſe ſezte Grafen in Toſcana, die ſich hernach Markgrafen ſchrieben, wovon der lezte Guelſus VII. ſein Markgrafthum im Jahr 1160 an Kaiſer Friedrich I. verkaufte. Die vornehmſten Städte in Toſcana eigneten ſich aber in den innerlichen Unruhen Italiens republikaniſche Freyheiten zu. Im Jahr 1197 vereinten ſich viele derſelben (worunter Florenz die mächtigſte war) gegen das deutſche Reich. Piſa war hingegen das Haupt der kaiſerlichen Parthey. Sie zerrütteten Italien unter dem Namen der Gwelfen und Gibellinen faſt 300 Jahre lang. Die Republiken: Florenz, Piſa und Siena theilten ſich nach und nach in die Herrſchaft über Toſcana. Piſa ward a. 1406 ebenfals von den Florentinern unterjocht. Nun erwarb ſich die Familie von Medicis durch ihren erhandelten Reichthum ſo viel Macht und Anſehen in Florenz, daß ſie regierenden Herrn gleichgeſchäzt wurden, und ein König von Frankreich ſelbſt, nemlich Heinrich II. eine Catharina von Medicis heyrathete. Ja Kaiſer Karl V. machte den Alexander Medicis 1531 zum Oberhaupt der Republik Florenz, nachdem er ihm ſeine natürliche Tochter zur Ehe gegeben. Sein Vetter und Nachfolger Kosmus I. ward vom Pabſt und Kaiſer zum Grosherzog erklärt, und brachte auch die Republik Siena unter ſich, nur den ſogenannten Statum Præſidii ausgenommen, den ſich Spanien vorbehielt; endlich ſtarb im Jahr 1737 die mediceiſche männliche Linie mit dem Grosherzog Johann Gaſto aus, worauf der Herzog von Lotharingen, der nachmalige Kaiſer Franz Stephan, vermöge des Wiener Friedens 1735 zum Beſiz kam, dagegen das Herzogthum Lothringen dem vertriebenen König von Polen, Stanislaus Lesczinsky,

und nach deſſen Tode ſeinem Schwiegerſohne dem Könige von Frankreich zufiel.

Unter dem Kaiſer Franz erholte ſich Toſcana von den ungeheuren Abgaben und Ausſaugungen der mediceiſchen Familie ſo ziemlich wieder, ohnerachtet alle Einkünfte nach Wien giengen, und nicht im Lande verzehrt wurden. Allein die glücklichſten Zeiten erſchienen erſt unter gegenwärtiger Regierung des Grosherzogs Peter Leopold, zweyten Prinzen Kaiſer Franz des Erſten. Er erhielt Toſcana 1765 mit Bewilligung des ältern Bruders, Kaiſer Joſephs II, der in der mächtigen öſterreichiſchen Monarchie ſeiner Frau Mutter Maria Thereſia ſuccedirte.

Die Austrocknung der ungeſunden Moräſte, Eindämmung der austretenden Flüſſe, Mäßigung und weiſe Einrichtung der Landesabgaben, Umſchaffung des Juſtizweſens, Abſchaffung der Inquiſition, und tauſend andere vortrefliche Anſtalten und Verordnungen, machen den jezt regierenden Grosfürſten zum Abgott ſeiner Unterthanen, zum Wunder aller Zeiten und Nationen.

§. 16.

Regierungsform.

Toſcana iſt ein unumſchränktes Grosherzogthum, erblich auf männliche und weibliche Nachkommen. Es gehet vom römiſchdeutſchen Kaiſerthum zu Lehen.

§. 17.

Regierungscollegia.

Die Landescollegia haben ihren Sitz zu Florenz. Die vornehmſten ſind:

a) Der Staatsrath, beſorgt in vier Departements die inländiſche und ausländiſche Geſchäfte, die Finanzen und das Kriegsweſen; b) la Conſulta für Juſtiz und Gnadenſachen; c) il Magiſtrato ſupremo, aus fünf Senatoren, die alle vier Monate umgewechſelt werden,

für

für Civilſachen der Hofbedienten und dgl.; d) il Conſiglio del Dugento beſteht aus den vornehmſten bürgerlichen Familien, und verſammelt ſich ſechsmal des Jahrs; ſie ſind ein Schatten der ehemaligen Republik, und haben wenig mehr zu ſagen; e) l'Offizio degli Otto di Guardia e Balia, ein hohes Criminalgericht über Toſcana, worunter aber Siena, Piſtoja und Pontremoli nicht ſtehen; f) la Prattica ſegreta, thut die Streithändel zwiſchen Rathscollegien ab, und nimmt Appellationen der Belehnten an; g) l'Uffizio del Proconſolo, unter welchem alle Richter, Notarien, Sachwalter und Doctoren ſtehen; h) la Ruota, aus ſechs Gliedern, für bürgerliche Rechtshändel; i) das Pupillenamt, über Wittwen- und Waiſenſachen; k) das Reviſionsgericht oder die Syndicatur, führt die Aufſicht über alle Kaſſenrechnungen, Verwaltungen ꝛc. l) la Giurisdictione, beſorgt die Kirchenrechte des Grosherzogs; m) die Grosherzogliche Kammer, das Oberforſtamt und viele andere hohe Collegia mehr.

Seit 1772 iſt der alte Staat, das iſt Florenz und Piſa, in 40 Vicariati oder Obergerichte, und 65 Untergerichte oder Podeſterie getheilt. Die Oberrichter oder Vicari haben die bürgerliche und peinliche Gerichtbarkeit, die Podeſta aber nur die bürgerliche. Der neue Staat, oder das Sieniſche, iſt in ſechs Capitanati und acht Podeſterien getheilt, welches alles Obergerichte mit peinlicher und bürgerlicher Gerichtsbarkeit ſind, die aber ihre Unterrichter haben.

§. 18.

Einkünfte.

Die Grosfürſtlichen Einkünfte ſchäzt Herr Jagemann auf 2½ Millionen Scudi, d. i. an 5½ Millionen rheiniſcher Gulden; ſie fließen aus dem Zehnden, der faſt 300000 Scudi trägt; der Kopfſteuer, 3 Lire für einen Bauerkopf; Salz und Tabak, 3 bis 400000 Scudi;

Scudi; den Zöllen, über 500000 Scudi; dem Stempelpapier, dem Accis, den Domainen, der Lottoverpachtung, welche 50200 Scudi trägt, und der Abgabe von Geldern, die man durch gerichtliche Contracten empfängt, davon wird $7\frac{1}{4}$ pro Cent abgegeben, welches an 35000 Scudi abwirft.

§. 19.

Kriegsmacht.

Die glückliche Lage Toſcanas unter lauter ſchwächern Nachbarn, der mächtige Schutz des Erzhauſes Oeſterreich, die Verſchwägerung und Allianz mit dem Hauſe Bourbon, machen die Unterhaltung vieler Truppen unnöthig. Jezt wird nur ein Regiment unterhalten, das aus verſchiedenen Bataillons und mit Inbegriff der Invaliden aus 6000 Mann beſteht. Die Wachtthürme an der Küſte ſind meiſtens mit Invaliden beſezt; auch zu Prato iſt ein Invalidenhaus. Im Nothfall könnten 30000 Mann unterhalten werden.

Die Seemacht beſteht aus einigen Fregatten. Zu Livorno iſt eine adeliche und eine bürgerliche Seekadettenſchule.

§. 20.

Ritterorden.

Der Orden des heil. Stephans, iſt vom Kosmus I. im Jahr 1561 geſtiftet worden, und erhielt vom Pabſt Pius V. im Jahr 1571 die nemliche Vorrechte, wie der Maltheſerorden. Der Grosherzog iſt Grosmeiſter. Der Endzweck iſt, die toſcaniſchen Küſten wider die Korſaren zu beſchützen. Der Grosprior hat in Piſa ſeinen Siz. Die Ritter dürfen heyrathen, ſind weiß gekleidet mit rothen Aufſchlägen, und tragen ein achteckigtes rothes Kreuz auf der linken Seite der Bruſt. Gemeiniglich auch ein kleines goldenes Kreuz an einem feuerfarbenen Bande.

§. 21.

§. 21.

Topographie.

I. **Das florentiniſche Gebiet** gehört zum alten Staat, iſt ausnehmend anmuthig, fruchtbar und mit einer unſäglichen Menge der ſchönſten und prächtigſten Landhäuſer angefüllt. Um Florenz findet man ſchönen weiſſen Marmor, mit allerhand dunkelgelben Figuren gezieret, welche Bäume, Häuſer, Landſchaften und dergleichen vorzuſtellen ſcheinen; es wird eingetheilt in:

1) **Die Stadt und das Stadtamt Florenz**, dazu gehört

a) **Florenz**, **Fiorenza**, *Florentia*, die Haupt- und Reſidenzſtadt an beiden Seiten des Arno, worüber vier groſſe ſteinerne Brücken geſchlagen ſind; ſie hat vier Quartiere, 9000 Häuſer, 18000 Familien, 76000 Einwohner, 172 Kirchen, 89 Klöſter, 12 Spitäler, 17 öffentliche Plätze, 2 Pyramiden, 160 öffentliche Statuen, 7 Stadtthore, zwey Citadellen, **Fortezza Baſſo** und **Belvedere** genannt; die Stadt ſelbſt iſt nur mit Ringmauern umgeben. Die Straſſen ſind meiſtens eng und krumm, aber mit Quaderſteinen gepflaſtert und mit prächtigen Häuſern oder Palläſten beſetzt. Hier iſt auch der Sitz der hohen Landescollegien, des Erzbiſchofs, einer Univerſität und einiger Academien. In Anſehung der Meiſterſtücke der Baukunſt und anderer Merkwürdigkeiten iſt Florenz nach Rom die wichtigſte Stadt in Italien.

Unter den weltlichen Gebäuden merken wir vornemlich aa) den Pallaſt **Pitti**, als den ordentlichen Aufenthalt des Grosherzogs. **Kosmus I.** kaufte ihn von **Lucas Pitti**, der ſich arm daran gebaut hatte. Er iſt 270 Ellen lang, enthält 900 Zimmer, und iſt prächtig meublirt, ſo daß die Beſchreibung der Freſcogemählden allein ein Buch erforderte (*). bb) Der alte **Pallaſt**, ehemals das Rathhaus der Republik, hängt mit jenem durch eine 600 Schritt lange Gallerie zuſammen. Das merkwürdigſte darinnen iſt der groſſe **Huldigungsſaal**, 90 Ellen lang, 37 breit, koſtbar ausgemahlt und mit herrlichen Bildſäulen geziert; ferner die **Grosherzogliche Guarda Robba** mit unſchätzbaren Koſtbarkeiten, z. E. ein Altar-

(*) Hinter dem Pallaſt Pitti iſt der 500 Schritt lange ungemein prächtige Garten Boboli.

Altarblatt von purem Golde, mit Perlen und Diamanten beſetzt, das auf 200000 Ducaten geſchätzt wird, und die goldene mit Perlen beſetzte Krone, welche Pabſt Pius V. dem Grosherzog Kosmus I. verehrte. Hier wird auch ein Exemplar der Pandekten aus dem achten Jahrhunderte verwahrt. cc) Die Grosherzogliche Gallerie, von Kosmus I. gebaut. Es iſt ein Gebäude in Form eines griechiſchen Π und ruht auf ſteinernen Säulen und Hallen, wo ſich zur Carnevalszeit der Adel verſammelt; links unter dieſen bedeckten Gängen verſammeln ſich die obrigkeitlichen Perſonen der Stadt, von welchen dieſes Gebäude auch den Namen gli Uffizi führt; die Zimmer dieſer Gallerie enthalten alles, was man ſchönes und koſtbares ſehen kann. Die Beſchreibung davon findet man in den zehn Folianten des Muſæum Florentinum. Das merkwürdigſte Zimmer iſt die Tribuna, wegen der weltberühmten mediceiſchen Venus, fünf andern unvergleichlichen antiken Statuen, und zweyen gemahlten Liebesgöttinnen von Tizian. dd) Die Palläſte Riccardi, Strozzi, Corſini und Gerini ſind ebenfals von ſchöner Architektur, und voll ſchöner Bildſäulen und Gemählden.

Von gottesdienſtlichen Gebäuden ſind vor andern merkwürdig: aa) die Metropolitankirche S. Maria del Fiore, 260 Ellen lang, mit einer 154 Ellen hohen Kuppel, (von deren acht Seiten jede 78 Fuß breit iſt) und einer 48 Ellen hohen Laterne. Sie wurde 1298 nach gothiſcher Art gebaut, und von auſſen ganz mit rothen, ſchwarzen und weiſſen Marmor belegt. Unweit der Kirche ſteht ein 144 Ellen hoher, mit Marmor bekleideter und mit Bildhauerarbeit prächtig verzierter Thurm, auf deſſen Zinne man durch 406 Stufen ſteigen kann. bb) Il Battiſterio, eine achteckigte Taufkapell, der Hauptkirche gegenüber. Sie iſt von einer Ecke zur andern überall 85 Fus weit, mit zwölf Granitſäulen innwendig geziert, und ganz mit Marmor überzogen. In ihr werden alle in Florenz gebohrne Kinder getauft. Die drey Thüren von Bronze ſind ſo ſchön, daß Michel Angelo ſagte, ſie verdienten Pforten des Paradieſes zu ſeyn. cc) Die Collegiatkirche S. Lorenzo, enthält einige mediceiſche Grabmahle und viele unvergleichliche Bildſäulen. Zur Seite ſteht die koſtbare Begräbniskapelle des mediceiſchen Hauſes, woran von 1604 bis 1722 2700000 Scudi verbaut worden. Sie iſt achteckigt, 100 Ellen hoch, 48 weit, bis an die Kuppel mit koſtbaren glänzenden Steinen ausgelegt, welche verſchiedene Städte in Toſcana aufs prächtigſte abbilden. Guldene Kronen mit Edelſteinen zieren die

Grabmahle der ſechs mediceiſchen Grosherzoge; dieſe Kapelle iſt aber noch nicht ausgebaut, und es wird auch nicht mehr daran gearbeitet. Unter den Klöſtern iſt das Eremiten-Auguſtinerkloſter S. Spirito das ſchönſte und merkwürdigſte.

Das vornehmſte und reichſte Spital S. Maria nuova iſt zugleich eine mediciniſche, chirurgiſche und Accoucheurſchule, mit einem prächtigen Bücherſaale und anatomiſchen Schauplatze. Im Findlingshauſe werden über 2000 Perſonen unterhalten.

Die öffentliche Büchersäle ſind: der Mediceiſche im Collegiatſtift S. Lorenzo, die Magliabecchiſche, die Marucellianiſche, welche alle eine Menge vortreflicher Handſchriften enthalten; ſo wie auch viele Privatbibliotheken. Das Grosherzogliche Kabinet natürlicher Seltenheiten und phyſikaliſcher Inſtrumente, in einem beſondern Gebäude, iſt ſehr ſehenswerth.

Unter den öffentlichen Plätzen ſind merkwürdig: la Piazza di S. Croce, der Verſammlungsplatz der Carnevalsmasken; la Piazza del Granduca, mit der ehernen Bildsäule Kosmus I. und einem prächtigen Springbrunnen, der mit einer 10 Ellen hohen Bildsäule Neptuns geziert iſt; la Piazza di S. Maria nuova mit zwey Obelisken, um welche am Vorabend S. Johannis ein jährliches Wagenrennen gehalten wird.

Uebrigens ſind hier auch vier öffentliche Schaubühnen, eine Menagerie für fremde wilde Thiere, Seraglio de Leoni genannt; eine Reitſchule; ein vortreflicher botaniſcher Garten, und la Fonderia, ein chymiſches Laboratorium des Grosherzogs.

Bürger und Adeliche treiben noch ziemlich ſtarken Handel mit Wollen- und Seidenwaaren.

Florenz war ſchon von den alten Hetruriern angelegt; eine italiäniſche Meile von der Stadt liegt das prächtige mit koſtbaren Gemählden ausgeſchmückte Schloß Poggio Imperiale, wo ſich der Hof die halbe Zeit aufzuhalten pflegt. Eine ſchöne Cypreſſenallee führet dahin.

b) Fieſole, *Faeſula*, ehemals eine der zwölf hetruriſchen Hauptſtädte. Sie ſtritte auch lang mit Florenz um den Vorzug, bis ſie 1010 überrumpelt und zerſtöhret, die Bürgerſchaft aber nach Florenz verſetzt ward. Jezt beſteht Fieſole meiſtens aus florentiniſchen Landhäuſern, hat aber noch einen Biſchoff, und viele ſchöne Kirchen und Klöſter.

c) Die

c) Die Grosherzoglichen Luſtſchlöſſer: del Ambrogiana, Careggi, Caſtello, Pratolino, Lapeggi, und das prächtige Luſtſchloß des Herzogs Salviati, la Selve.

d) Doccia, ein angenehmes Luſtſchloß der Familie Ginori, mit einer Porzellanfabrik.

2) Das Amt Scarperia, einer der angenehmſten und fruchtbarſten Diſtricte, nordwärts am Fuß der Apenninen, von deren Gipfel man hier beyde Meere ſehen kann. Es iſt 25 italiäniſche Meilen lang, 18 breit, hat 25000 Einwohner, 20 Dechaneyen, eine Probſtey, 35 Prioren, 57 Pfarrkirchen, 4 Abteyen, 6 Klöſter, 260 Kaplaneyen, an 200 ſchöne Landhäuſer, worunter das Grosherzogliche Carfagivolo und das Geriniſche, alle Maſchere, die merkwürdigſten ſind. Erſtes iſt auf alte Art mit Gräben und Thürmen umgeben, aber das Stammhaus der mediceiſchen Familie.

aa) Scarperia, die Hauptſtadt, groß mit wohlgeordneten Straſſen und alten Häuſern, einer Probſtey, einem Kloſter und verſchiedenen Kirchen; ſie verfertigt viele Meſſer, Scheeren und andere Eiſenwerke.

bb) S. Martino, eine von Kosmus I. im Jahr 1569 angelegte Feſtung auf einem Berge, mit Baſteyen, Ciſternen, Windmühlen, einem Zeughauſe, einer Gewehrfabrik und Stückgieſſerey. Sie hat eine italiäniſche Meile im Umfang.

3) Das Amt Pontaſſieve, hat den Namen von einem Flecken an der Sieve, mit 150 Häuſern, einem Kloſter, einer Kirche, einem Schloß.

4) Das Amt S. Giovanni in Val d'Arno, eine faſt ganz mit Gebürgen in Form eines Beckens umgebene, ſehr fruchtbare, 18 Meilen breite Ebene; die jedoch auch viele gleichhohe Hügel enthält. Es begreift den obern Theil des Arno, und war in den älteſten Zeiten vermuthlich eine See. Man findet darinnen viele verſteinerte Hörner, Zähne, Elephantenknochen und dergleichen.

aa) S. Giovanni, der Hauptort, mit einer Kirche, zwey Klöſtern, 340 Familien.

bb) Montevarchi, ein Schloß und Flecken mit 2130 Einwohnern.

cc) Inciſa, *ad inciſa Saxa*, ein Flecken mit einer Brücke über den Arno, wo ſein Bett durch Felſen gehauen zu ſeyn ſcheint.

dd) Ponte agli Strogli, eine Brücke aus einem einzigen zirkelförmigen Bogen, der auf einem ſenkrecht abgeſchnittenen Felſen, auf der andern Seite aber auf einem thurmförmigen Pfeiler ruht. Sie iſt ein Ueberbleibſel römiſcher Bauart, und wird vom Pöbel die Teufelsbrücke genannt.

5) Das Amt Monte S. Savino, an der Chiana, hat den Namen von dem Hauptflecken, der 2800 Einwohner, eine Kirche und vier Klöſter hat.

6) Das Amt Lucignano; darinnen

aa) Lucignano, der Hauptflecken, mit einer Kirche, vier Klöſtern, 1600 Einwohnern.

bb) Marciano, ein Flecken, wo eine 1554 vorgefallene Schlacht der florentiniſchen Freyheit ein Ende machte.

7) Das Amt Montepulciano, auch im Chianer Thal, hat den Namen von der Stadt Montepulciano, *Monspolitianus*, bey einem See, mit einem Bißthum, 3 Kirchen, 10 Klöſtern, ehemaligen Jeſuitercollegium, einem Seminarium und köſtlichem Weinwachs.

8) Das Amt Cortona, auch im Chianer Thal, hat den Namen von der uralten Stadt Cortona, einer der ehemaligen zwölf hetruriſchen Hauptſtädte. Sie hat 4000 Einwohner, 1 Bißthum, 7 Kirchen, 12 Klöſter, und ſeit 1726 eine Academie der hetruriſchen Alterthümer. Das Rathhaus und der biſchöfliche Pallaſt ſind ſehenswerth.

9) Das Amt Caſtiglion Fiorentino, ebendaſelbſt, hat auch den Namen von dem Hauptflecken, wo eine Kirche, ein Piariſtenkloſter und ein Findelhaus iſt.

10) Das Amt Arezzo, ebendaſelbſt, iſt benannt von der Stadt Arezzo, *Aretium*, welche ein Bißthum, 16 Pfarrkirchen, 18 Klöſter, 4 Spitäler und 8000 Ein=

Einwohner hat. Sie war eine der zwölf hetruriſchen Hauptſtädte, und das Vaterland des berühmten Petrus Aretinus, der eine Geiſel der Groſſen war.

11 — 13) Die Aemter D'Anghiari, Seſtino und Bagno, von den Flecken dieſes Namens benannt. Die Einwohner von Bagno nähren ſich von Verfertigung hölzerner Roſenkränze und Küchengeſchirre.

14) Das Amt Borgo S. Sepolcro, *Biturgia*, von der Hauptſtadt dieſes Namens benannt, welche an den Grenzen des Kirchenſtaats liegt, 800 Häuſer, 3300 Einwohner, 1 Bißthum, 4 Kirchen, 11 Klöſter hat, und 1581 befeſtigt worden.

15) Das Amt Poppi, an den Quellen des Arno und Tibers im Caſentiner Thal, das nur gegen Mittag offen, ſonſt überall vom Apennin umgeben iſt. Es hat guten Wein, Kaſtanien, viel Holz und Viehweyden. Die Männer fällen Holz, das ſie auf dem Arno fortflöſſen, brennen Kohlen, treiben Ackerbau und Viehzucht. Winters ziehen ſie mit ihrem Vieh in die Maremma; die Weiber legen ſich auf Wollarbeiten. Man findet hier viele zerſtörte Schlöſſer.

aa) Poppi, *Poppium*, *Forum Pompilii*, der Hauptort mit vier Thoren.

bb) Bibbiena, *Paſſumena*, mit einer Kirche, 3 Klöſtern, 1500 Einwohnern.

cc) Camaldoli, ein berühmtes Kloſter in einem dichten Tannenwald, und das Haupt des vom heil. Romuald geſtifteten Kamalduenſerordens.

16) Das Amt Rocca S. Caſciano, iſt fruchtbar, hat ſtarke und muthige Einwohner, die ſich mit Seidenbau beſchäftigen; der Hauptort dieſes Namens hat zwey Klöſter und eine Dechaney. Terra oder Citta del Sole von Kosmus I. gebaut und befeſtigt, hat eine Beſatzung.

17) Das Amt Modigliana, hat viel Oel, Wein und Seidenbau; die Stadt Modigliana hat 2200 Einwohner,

wohner, 16 Kirchen, 5 Klöſter, ein Bergſchloß und ein Spital.

18) Das Amt Marradi. Der Hauptort Marradi hat 1200 Einwohner, eine Kirche, zwey Klöſter.

19) Das Amt Fiorenzuola, hat den Namen von Fiorenzuola, einem bemauerten mittelmäßigen Städtchen, am Fuße des Apennins, zwiſchen Florenz und Bologna. Es ward ao. 1342 von den Florentinern erbaut. Bey dem Flecken Pietramala iſt auf der halben Höhe eines Berges ein Platz 10 bis 12 Fuß ins Gevierte groß, der beſtändig brennt. Einige Flammen ſind einen Schuh hoch, andere klein und von blaulicher Farbe; einige Schritte davon wächſt Gras und allerhand Kräuter.

20) Das Amt Prato; darinnen

a) Prato, eine groſſe, ſtark bemauerte Stadt, mit 10000 Einwohnern, einer ſchönen Kathedralkirche, woran 18 Chorherrn und 36 Kaplane ſtehen, 11 Pfarrkirchen, einem Bißthum, zwey Abteyen, 15 Klöſtern, 5 Spitälern, zwey Maltheſer-Commenthureyen. Sie war bis 1353, da ſie von Florenz bezwungen ward, eine freye Republik, verfertigt viele wollene und leinene Zeuge, Kupfergeſchirr, Hüte und dergl. Vor der Stadt ſind noch fünf Klöſter. Das Schloß iſt izt ein Invalidenhaus.

b) Die herrſchaftlichen Luſtſchlöſſer Artimino und Poggio a Cajano, mit den ſeltenſten Mahlereyen, bey letzterm wird viel Reis gebaut.

21) Das Amt Piſtoja, hat vortrefliche Viehzucht, auſſerordentlich groſſe und gute Waſſermelonen, durchſichtige und ſechseckigte Kriſtalle, viele Wälder, deswegen auch verſchiedene Schmelzöfen angelegt worden. Die Hauptſtadt iſt Piſtoja, *Piſtorium*, am Fuße des Apennins, in einer ſchönen und fruchtbaren Ebene, hat 2½ italiäniſche Meilen im Umfang, 9 bis 10000 Einwohner, eine kleine Citadelle, ein Bißthum, eine mit Marmor überzogene Kathedralkirche, ein Chorherrenſtift, 26 Kirchen, 26 Klöſter, eine 1745 geſtiftete Academie der Wiſſenſchaften, und vor der Stadt eine

Eiſen-

Eiſendrathmühle. Sie war bis 1306 eine freye Republik.

22) Das Amt S. Marcello, begreift das Piſtajeſiſche Gebürg, hat 9000 Einwohner, die arm ſind, und ſich von Kaſtanienbrod nähren. Der Hauptort S. Marcello hat 7 bis 800 Einwohner. Zwey Meilen davon iſt eine ſchöne Brücke über die Lima von einem Berg zum andern geführt; ein Meiſterſtück der Baukunſt.

23) Das Amt Barga, an den modeneſiſchen Grenzen. Die Einwohner bauen theils mühſam Wein, Hirſen, Buchweizen, Senf, Rocken; theils leben ſie im Gebürge blos von Kaſtanien und treiben Viehzucht.

Barga, der Hauptort, hat 2000 Einwohner, eine Kollegiatkirche und ſchöne Palläſte.

24—26) Die Aemter Pontremoli, mit der Hauptſtadt dieſes Namens (*Apua*), wo 6 Kirchen, 2500 Einwohner ſind; Bagnone, deſſen Hauptort 600 Einwohner, eine Probſtey und ein Kloſter hat; und Fivizzano, in deſſen Hauptſtädtchen Fivizzano 2300 Einwohner ſind. Alle drey Aemter machen die Landſchaft Lunigiana aus.

27) Das Amt Pietra Santa, liegt abgeſondert zwiſchen Modena und Lucca; ein Drittheil iſt eben und moraſtig, zwey Drittheil bergig, aber geſund und wohlbevölkert. Es iſt reich an Kaſtanien und vortreflichem Marmor, war ehemals ein Theil von *Liguria Apuana*, und kam erſt 1513 auf immer an Florenz; es hat 17 Pfarreyen, 11000 Einwohner, 3000 Häuſer und 3 Klöſter, auch Silber- Kupfer- und Eiſengruben.

Pietra Santa, der Hauptort am Fuß eines mit Oelbäumen und Luſthäuſern beſetzten Berges, in einer moraſtigen ungeſunden Gegend. Er hat grade Straſſen, ſchöne und marmorreiche Kirchen und ein Collegiatſtift.

28) Das Amt Peſcia, an der Luckeſiſchen Grenze, begreift den moraſtigen See Fucecchio, den Hauptort

 Peſcia,

Peſcia, der ſtarken Seidenbau treibt, und die alten Feſtungen Monte Carlo, Buggiano und Monte Catini, bey letzterer iſt ein berühmter Geſundbrunnen. Bellaviſta, ein prächtiges Luſtſchloß und Marquiſat.

29) Das Amt S. Miniato, begreift das Evoler und Elſer Thal; darinnen:

a) S. Miniato, die Hauptſtadt mit 2000 Einwohnern, 7 Kirchen, 6 Klöſtern, einem Bißthum, einem Findlingshaus.

b) S. Croce, nährt ſich mit Woll- und Seidenarbeit, hat eine Kirche, ein Kloſter, 3000 Einwohner.

c) Fucecchio, wovon der anliegende See benannt wird, mit einer Dechaney, 2 Klöſtern. Die hieſigen Weine werden zu Eſſig gemacht, weil ſie ſehr ſchwach ſind.

d) Caſtal franco del Sotto, hat eine Probſtey, 3 Klöſter, 1200 Einwohner.

e) Montaſione, in einer kalten und windigen Gegend, nährt ſich von Glasfabriken. Ohnweit davon findet man gediegen Kupfer.

30) Das Amt Empoli, am Arno, hat 610 Familien, 2480 Einwohner.

31) Das Amt Certaldo, an der Elſa, welches alles mit Tartar überzieht; der Hauptort Certaldo iſt als der Geburts- und Begräbnisort des berühmten Dichters Boccaccio merkwürdig.

32) Das Amt S. Geminiano, in deſſen Hauptort gleiches Namens 2000 Einwohner, eine Dechaney, 2 Kirchen, viele Klöſter und ein Familienhaus ſind.

33) Das Amt Colle, hat viel Salpeter und einige Geſundbrunnen. Die Hauptſtadt

Colle, *Collis*, auf einem Hügel, mit zwey Vorſtädten, hat lauter moderne Häuſer, ein altes ſtarkgebautes Schloß, ein Bißthum, und viele Kirchen und Klöſter.

34) Das Amt Radda, hat vortreflichen Wein, Marronen, Eichenwälder, gute Vieh- beſonders Schweinszucht; der Hauptort Radda hat 130 Familien.

II. Das

II. **Das Piſaniſche Gebiet.** Es iſt faſt überall von Bergen, Hügeln und dem Meere eingeſchloſſen, und bildet eine 18 ital. Meilen lange, und 16 breite Ebene, mit 100000 Einwohnern, in 17100 Familien, und 2000 Geiſtlichen. Der Serchio und andere Ströhme und Bäche haben zu wenig Fall, daher entſtehen oft Ueberſchwemmungen und Moräſte. Andre entſtehen von unterirrdiſchen Quellen und Regenwaſſer, denen es am freyen Abfluſſe fehlt. Dieſe Gegenden ſind ungeſund und ſchlecht bewohnt, andere ſind ſchon durch Kanäle und Dämme verbeſſert worden, die übrige Ebene iſt geſund und volkreich. Die Schöpfbrunnen haben ungeſundes Waſſer. Wein und Obſt ſind ſchlecht, weil das Erdreich zu feucht iſt. Der Wieſenwachs iſt ſehr gut. Das Getreyde geräth ohne Dung vortreflich, auſſer in naſſen Jahren. Citronen und Pomeranzen ſind beſſer als die Florentiniſchen.

Man merke folgende ſechs Hauptörter der Aemter und Sitze der Vicari.

1) Piſa, *Piſæ*, *Colonia Julia*, die Hauptſtadt an beyden Seiten des Arno, über welchen drey Brücken geſchlagen ſind, mit 20000 Einwohnern, 29 Klöſtern, einem Erzbißthum und vielen Kirchen, worunter die groſſe gothiſche Hauptkirche wegen ihrer vielen Säulen und Thüren von Bronze; die runde Taufkapelle von weiſſem Marmor, und die Kirche S. Stephano, die den S. Stephansrittern gehört, vor andern zu merken. Die Ritter haben hier einen ſchönen Pallaſt, worinnen ihr Grosprior reſidirt. Die übrige merkwürdige Gebäude ſind der Grosherzogliche Pallaſt am Arno; das anſehnliche Arſenal, izt ein Pferdeſtall; die prächtige Börſe, die aber leer ſtehet, weil ſich der Handel nach Livorno gezogen; il Campanile Torto, ein 188 Schuh hoher Thurm, deſſen Spitze ſich entweder ſo geſenkt, oder auch ſo gebaut worden, daß ſie 15 Schuh über den Fuß hinaushängt; das reiche ſehr groſſe Spedale Generale; die berühmte Univerſität, mit 40 Lehrern, 1600 Scudi Einkünften, einem Naturalienkabinet, botaniſchen Garten, anſehnlichen Bücherſaale und einer ſchönen Sternwarte, iſt im Jahr 1343 geſtiftet worden. Der Kirchhof il Campo Santo, 450 Schuh lang, den ein weitläuftiger bedeckter

Spaziergang, mit 60 Bogen, voll ſchöner alten Mahlereyen umgiebt, iſt 9 Schuh hoch, mit Erde von Jeruſalem bedeckt, welche die Piſaner unter Kaiſer Friedrich I. aus den Kreuzzügen mitbrachten.

Die mittelſte und ſchönſte der drey Brücken, von purem Marmor, iſt wegen des heroiſchen Gefechtes berühmt, das ſonſt die Bürger dieſſeits und jenſeits des Arno alle drey Jahre wohlbewaffnet gegeneinander hielten. Welche Parthey die andre verdrängte, hatte gewiſſe Vortheile zu genießen. Der jetzige Grosherzog hat dieſe Gewohnheit abgeſtellt. Piſa war bis zum Jahr 1284, da es ein groſſes Seetreffen gegen die Genueſer, und bald darauf ſeinen Haven verlohren, ſo volkreich und mächtig, daß es 150000 Einwohner, und Sardinien, Korſika und Carthago unter ſich hatte. Jezt iſt die Stadt für ihren groſſen Umfang ſehr tod und ſchlecht bewohnt. Die ehemals wichtige Handlung ruhet gänzlich.

Die berühmten warmen Bäder in der Nachbarſchaft der Stadt, tragen etwas zur Nahrung derſelben bey. Das Trinkwaſſer wird durch eine koſtbare Waſſerleitung von Aſciano hergeführt.

2) Vico Piſano, ein halbverwüſtetes ungeſundes Städtchen, das aber ehemals ſehr anſehnlich und mit einem feſten Bergſchloß verſehen war. Zu ihrem Vicariat gehört die alte Feſtung Vertucola, die königlich prächtige Karthauſe Certoſa, der See von Bientina, und ſehr merkwürdige unterirrdiſche Grotten, nebſt einer erſtickenden Höhle bey dem Dorf Nocc.

3) Lari, ein ſchlechter Ort, unter deſſen Vicariat verſchiedene gute warme Bäder, und das prächtige Nikoliniſche Luſtſchloß Camugliano gehöret, wo ein vortreflicher Wein wächſt, der ſich unter allen toſcaniſchen am beſten hält. Porto di Vada iſt ein guter Haven mit einem beſchwerlichen Eingang, an welchem keine Gebäude als ein Thurm und Caſernen für die Beſatzung ſind.

4) Livorno, *Portus Liburnus*, *Labro*, bey den Engländern Leghorn, ein weltberühmter, wohlbefeſtigter Freyhaven und Handelſtadt, mit 40000 Einwohnern, worunter 10000 Juden ſind, welche ſehr groſſe Privilegien haben. Die Häuſer und Straſſen ſind ſchön und regelmäßig. Neu-Venedig, der nordliche und ſchönſte Theil iſt mit Kanälen durchſchnitten. Auſſer der gothiſchen Domkirche, ſechs andern Pfarrkirchen, acht Klöſtern, ſind der herrſchaftliche Pallaſt, das Sklavenhaus, das Zeughaus, das Lazareth, die Salz- Tabak- und Oelmagazine, die anſehnlichſten Gebäude. Auch die Türken,

Juden und Proteſtanten haben freye Religionsübung. Der Haven iſt nur 36 Schuh tief, und muß oft gereinigt werden; groſſe Kriegsſchiffe müſſen auf der ſichern Rhede ankern. Ein innerer Haven, Darſena, kann mit einer Kette geſperrt werden. Sonſt dienen ein altes Fort, einige feſte Thürme und der Leuchtthurm zur Sicherheit der Schiffe und des Havens. Livorno iſt faſt viereckigt, hat zwey italiäniſche Meilen im Umfang, viele ausländiſche Konſuln, und berühmte Korallenfabriken. Es hatte 1279 noch keine Mauern, erſt ſeit 1495 blieb Florenz im beſtändigen Beſitz, und verlegte ſeinen Handel dahin, welches die Stadt bald in Aufnahme brachte.

Der ehemalige piſaniſche Haven lag vermuthlich weiter nordwärts, und ward 1285 von den Genueſern verſenkt.

5) Volterra, *Volterra*, eine der ehemaligen zwölf hetruriſchen Hauptſtädte, die bis zur florentiniſchen Eroberung 1472 eine freye Reichsſtadt war, jezt aber von 10000 Einwohnern bis auf 4000 herabgekommen iſt. Sie liegt auf einem hohen Berg, hat eine mit Invaliden beſetzte Citadelle, Kirchen, Klöſter, ein Findlingshaus, ein Seminarium und ſehr einträgliche Salzquellen.

In dieſem Amte ſind warme Bäder, zu Monte Cerboli, Caſtel nuovo, S. Michele, viel Alabaſter, Alaun, Kupfererze, Schwefel, Vitriol und Steinkohlen.

6) Campiglia, ein kleiner Ort auf einem Hügel, zu ſeinem Vicariat gehört auch der regelmäßig neuangelegte Ort Cecina, am Ausfluß der Cecina, mit einem Ginoriſchen Pallaſt.

III. Das Sieneſiſche Gebiet, oder der neue Staat. Es iſt 50 ital. Meilen lang, 60 breit, hat einen Ueberfluß an Weizen und Holz, allerhand Farberden, Trippel, Halbedelſteine, Mineralien und Erze. Er ward kürzlich in die obere und untere Provinz eingetheilt.

a) **Die obere ſineſiſche Provinz;** ſteht unter dem Obermagiſtrat, la Conſulta. Die neueingeführte Gerichtsform, die der florentiniſchen und piſaniſchen ähnlich iſt, war Herrn Jagemann noch nicht bekannt. Wir merken alſo nur die Hauptſtadt, und die ſechs Hauptörter der Capitanate.

1) Siena, *Sena*, liegt auf drey Hügeln in einer geſunden und reizenden Gegend. Es ſind hier la Conſulta, la Ruota, il Ca=

il Capitano di Giuſtitia, die Conſervatori und andere obrigkeitliche Collegia, ein Erzbißthum, 23 Kirchen, 30 Klöſter, eine 1321 geſtiftete Univerſität, verſchiedene Academien mit ſeltſamen Namen, ein grosherzoglicher und acht andere ſchöne Palläſte, eine alte Citadelle, 15000 Einwohner, worunter 452 Geiſtliche und 380 Juden ſind. An dem ſchönen Rathhauſe iſt das Theater, und ein ovaler Marktplatz, der 500 Schritte im Umfang hat, auf welchem jährlich ein Pferderennen und ein Fauſtkampf der Edelleute gehalten wird. Die vom Kaiſer Carl V. erneuerte Univerſität hat zwar 60 Lehrer, iſt aber in ſchlechten Umſtänden.

Die Einwohner, welche a. 1326 an 150000 Seelen ausmachten, nähren ſich izt gröſtentheils von Wollfabriken, und treiben noch ziemlichen Handel. Die gothiſche, von Marmor aufgeführte Hauptkirche, iſt 330 Schuh lang, und hat einen mit Marmor und köſtlichen Steinen, zu hiſtoriſchen Mahlereyen künſtlich ausgelegten Fußboden. Der Thurm iſt wegen der häufigen Wetterſchläge kürzlich mit einem Strahlableiter verſehen worden, der ſchon gute Dienſte geleiſtet hat.

2) Chiuſi, *Cluſium*, eine der alten zwölf hetruriſchen Hauptſtädte, mit einem Bißthum, einer Cathedralkirche, 2 Klöſtern, hat aber wegen ungeſunder Lage nur 200 Einwohner.

3) Montalcino, *Mons Ilcii, Ilicii, Umbronis, Lucis*; eine kleine Stadt auf einem Berge, mit einem Bißthum, 5 Kirchen, 3 Klöſtern, 2650 Einwohnern.

Die kleine Capitansorte Caſole, Sinalunga, Pienza und Radicofani.

b) Die untere ſieneſiſche Provinz oder Maremma, iſt der häufigen Moräſte wegen im Sommer höchſt ungeſund, und nur mit 31300 Menſchen bewohnt, demohnerachtet ſehr fruchtbar, ſo daß es funfzehn bis zwanzigfältig die Arbeiter belohnt. Die Viehzucht iſt ſehr beträchtlich. Weizen, Manna, Honig und Wachs in groſſem Ueberfluß.

Die ſieben Hauptörter der Podeſterien ſind:

1) Groſſeto, *Roſetum*, mit einem Bißthum, 2 Kirchen, 2 Klöſtern; in dieſem Amte ſind die Ruinen von den groſſen Städten Roſellä und Moſcona.

2 — 4) Arcidaſſo, Scanzano und Manciano, kleine Oerter.

5) Ca-

5) Caſtiglion della Piſcaja, ein ſchlechtbewohnter Ort an der Mündung eines davon benannten ungeſunden Sees. Hier wird viel Salz aus Meerwaſſer geſotten.

6) Maſſa di Maremma, eine ehemals ſehr blühende, jezt ganz geringe Stadt von 1000 Einwohnern, mit einem Bißthum, und einer anſehnlichen Kathedralkirche. Sommers iſt der Ort ungeſunder Lage wegen faſt ganz verlaſſen. Das Gebiet derſelben hat viele Mineralien und gute warme Bäder.

7) Pitigliano, mit einem Bißthum, einer Kirche, 2 Klöſtern, 2000 Einwohnern, iſt etwas befeſtigt.

IV. Die toſcaniſche Inſeln. Dieſe ſind:

1) Giglio, *Igilium*, iſt voll Hügel und Gebüſche. In dem einzigen Ort iſt ein Gouverneur und 900 Einwohner, die ſich vom Landbau, Sardellenfang und Seefahrten nähren. Sie macht die achte Podeſterie der Maremma aus, und hat vortreflichen Marmor.

2) Gianuti, *Diarium, Artemiſia*; Monte Chriſto, *Oglaſa*; Pianoſa, *Planeſia*, drey Inſelchen, letztere hat Ruinen von einem alten Tempel, und war der Verbannungsort des jungen Agrippa unter dem Kaiſer Auguſto.

3) Gorgona, ein mit Waldung bedeckter ſchwarzer Felſen, fünf italiäniſche Meilen im Umfang. Er gehört der Karthaus Certoſa, die hier durch einen Bruder etwas Ackerbau und Viehzucht treiben läßt; bey derſelben werden jährlich 7 bis 10000 Tonnen der beſten Sardellen gefangen, jede zu 30 Pfund, bis 18 Lire am Werth.

4) Ein Theil der Inſel Elba; nemlich die Feſtung Coſmopoli oder Portoferrajo, *Portus Argous*, die einen groſſen und tiefen Haven, 1500 Einwohner, 9 Baſtionen, zwey Forts, la Stella und Falcone, 500 Mann Beſatzung, und ein Gebiet von einem Kanonenſchuß weit umher, hat.

5) Die kleinen Inſeln Meloria, Mänaria und Troja, ſind von Fiſchern bewohnt, und wegen der Niederlage der Piſaner a. 1284 berühmt, da ihnen die Genueſer 49 Galeeren und 12000 Mann zu Grunde richteten.

III. Stato

III.
Stato degli Práſidii,
Status Præſidii.

Ein Stück der ſineſiſchen Seeküſten, das ſich Spanien vorbehielte, als es das eroberte Siena an Kosmus I. abtrat. Es ward hierauf dem Königreich Neapoli einverleibt, bey welchem es bis jetzo verblieben; es gehören dazu:

1) Orbitello, eine Feſtung mit einem groſſen Haven, deſſen Eingang ſehr ſchmal iſt, und zwey Forts.

2) Die kleinen Feſtungen Felamone, Porto Hercole, Porto S. Stephano, Monte Argentaro, Monte Philippo.

3) Ein Theil der Inſel Elba, *Ilva*, *Aethalia*, welche Eiſen, Bley und Schwefel liefert, mit dem feſten Haven Portolongone.

IV.
Das Fürſtenthum Piombino.

Gehört den Herzogen von Sora im Königreich Napoli. Der Hauptort iſt Piombino, *Plumbinum*, auf einem Felſen am Meere, mit einer Citadelle und dem fürſtlichen Pallaſt. Dieſe Stadt iſt aus den Trümmern von *Populonia* entſtanden, und heutzutag klein. Zum Fürſtenthum gehört auch ein Theil der Inſel Elba, welche alſo dreyerley Herren hat.

V.

Die Republik Lucca.

Dieſe etwa 20 Quadratmeilen groſſe ariſtokratiſche Republik, iſt auſſerordentlich fleißig angebauet, und enthält eine Hauptſtadt, 150 Flecken und Dörfer, 120000 Einwohner. Sie hat ſehr viele Berge, welche Wein, Oel, Kaſtanien und Maulbeerbäume tragen. Im ebenen Thale bey Lucca tragen die Felder funfzehn- bis zwanzigfältig. Man ſieht wenig Waldung, und faſt jedes Fleckchen iſt angebaut; dennoch iſt für die groſſe Menge Einwohner das einheimiſche Getreyde nicht hinreichend. Am Meere iſt das Land niedrig, ſumpfig und ungeſund. Es iſt aber alles durch Dämme und Kanäle verbeſſert, und in einträgliche Wieſen umgeſchaffen worden. Man baut jährlich 25 bis 30000 Pfund Seide, wovon viele verarbeitet und roh ausgeführt wird, und ſchlägt 40000 Fäſſer vortrefliches Baumöl, jedes zu 76 Pfund und 6 Thaler werth; 12000 davon werden im Lande verbraucht. Man hat wenig Pferde, aber herrliche Rindviehzucht. Die kleinen Seen geben ſo viele Fiſche, daß auch die benachbarten Länder damit verſorgt werden können. Die kleinen Flüſſe haben Forellen und Aale. Die Meer- und Flußkrebſe werden ſehr hoch geſchätzet. Der anſehnliche Handel der Stadt wird theils über Via reggio, theils über Livorno geführet. Die Scudi gleichen den Florentiniſchen. Die Elle hält 1′. 9″. 9‴. pariſer Maas; 5 Ellen machen eine Ruthe, (Pertica); 460 Quadratruthen einen Acker, (Coltere). Alle Nobili, die über 25 Jahr alt, und deren ohngefähr 250 ſind, ſonſt niemand iſt Regimentsfähig. Der Adelſtand iſt erblich, kann auch Verdienſte wegen gegeben, und bisweilen erkauft werden. Die höchſte Gewalt,

walt, und geſetzgebende Macht ſtehet bey dem groſſen Rath von 120 Perſonen, der nach Verlauf eines Jahres durch 20 ſeiner Mitglieder, 120 andere aufs folgende Jahr ernennt. Der kleine Rath, der über die Ausübung der Geſetze wacht, und Vorträge thut, heißt Magiſtrato ſupremo, und beſteht aus dem Gonfaloniere, und neun Anziani oder Räthen, welche alle nur zwey Monate im Amte bleiben. Der Gonfaloniere, als das Haupt der Republik, führt den Titel Excellenz und Principe della Republica, wohnt im Pallaſt der Republik, und genießt alle Ehre regierender Herren, darf aber nur Vorſchläge thun. Er trägt einen Talar von dunkelrothem Sammet oder Damaſt, und eine gallonirte Weſte; die andre Nobili gehen ſchwarz gekleidet. In wichtigen Staatsſachen müſſen auſſer dem Magiſtrato ſupremo wenigſtens 80 Rathsglieder zugegen ſeyn, und drey Theile davon ihr Jawort geben.

Die Ausübung der Gerechtigkeit iſt fünf ausländiſchen Richtern (Auditori) übertragen. Vier davon richten in Civilſachen; einer mit dem Titel Podeſta in Criminalſachen. Ein ausgeſprochenes Todesurtheil muß erſt vom Senat beſtätigt werden. Vierzig des Nachts patroullirende Sbirri wachen über Ordnung und Sicherheit. Bey Galeerenſtrafe darf niemand Gewehr tragen; doch ſind izt Fremden die Degen erlaubt. Die Nobili ſind ſich alle gleich; keiner iſt Graf oder Marquis. Die Abgaben ſind gering, und die Einwohner fleißig, reich, und ſtolz auf ihre Freyheit, der Pöbel roh und wild. Die Staatseinkünfte belaufen ſich auf 400000 Scudi. Die Kriegsmacht auf 500 regulaire Soldaten, 70 Schweizer zur Leibgarde, und 20000 Mann wohl exercirte Miliz. Das Wappen iſt das Wort *Libertas*, mit goldenen Buchſtaben, zwiſchen zwey ſchräglaufenden Balken auf einem laſurblauen Schilde. Dieſes Wort *Libertas* iſt das Symbolum der Republik,

das

das man auf allen öffentlichen Gebäuden und Münzen erblickt. Wir bemerken:

1) Die Hauptſtadt Lucca, *Luca*, mit beynahe 30000 (nach andern 40000) Einwohnern, einem Erzbiſchof, der 5000 Scudi Einkünfte hat, 5 Collegiatkirchen, 20 Pfarrkirchen, 20 Klöſtern. Sie iſt mit einem Wall umgeben, der drey ital. Meilen im Umfang, aber keine Auſſenwerke hat, mit 300 Kanonen und vierfachen Alleen beſetzt iſt. Die Gaſſen ſind zum Theil krumm und enge, aber mit breiten Steinen ſauber gepflaſtert, die Häuſer gut gebauet, und viele Stockwerke hoch. Prächtige Palläſte findet man nicht, auſſer dem Pallaſt der Republik, der nur auf den Auſſenſeiten regelmäßig ſchön, und mit einigen Gemählden groſſer Meiſter geziert iſt, auch ein Zeughaus für 20000 Mann enthält. In einer Kapelle der Domkirche wird il Volto ſanto, oder ein Crucifix aus Cedernholz verwahrt, und ſehr heilig verehret, das der heil. Nicodemus ſoll geſchnitzt haben; 46 groſſe Lampen brennen Tag und Nacht vor demſelben.

Der geſittetere Theil der Einwohner beſitzt viel Kenntnis und Geſchmack, liebt die Wiſſenſchaften, und iſt gegen Fremde höflich, artig und angenehm.

Dieſe uralte Stadt der Etrurier, und nachher eine römiſche Kolonie, ward nach dem Tode der thuſciſchen Markgräfin Mathildis 1115 eine freye Reichsſtadt. Sie ſtrebte aber nachher nach einer völligen Unabhängigkeit, die ſie auch ſeit der Mitte des 15ten Jahrhunderts ruhig genoſſen hat.

2) Via reggio, der Haven der Republik, ein Ort, deſſen Einwohner ſich ſeit 30 Jahren fünffach vermehrt haben.

VI.

Die Republik S. Marino.

Sie liegt im Kirchenſtaat zwiſchen Romagna und Urbino, beſteht faſt blos aus einem hohen ſteilen Berge, worauf die Stadt S. Marino mit 5000 Einwohnern, 5 Kirchen, 3 Klöſtern, 3 Kaſtelen liegt, und

einigen benachbarten Hügeln mit den Oertern Faetano und Serravalle. Obgedachter Berg bringt guten Wein hervor, und nur ein einziger Weg führt über denſelben zur Stadt. Die Einwohner üben ſich fleißig in den Waffen. Der groſſe Rath (Arengo) beſteht aus den Bevollmächtigten einer jeden Familie, wird aber nur in den wichtigſten Fällen zuſammen berufen. Zu Beſorgung der andern vorfallenden Geſchäfte, iſt ein kleiner Rath von zwanzig adelichen und zwanzig bürgerlichen Perſonen gewählt, die alle über 25 Jahr alt, und von verſchiedenen Familien ſeyn müſſen. Alle zwey Monate werden auch zwey Capitanei oder Burgermeiſter gewählt. Der Commiſſario, welcher mit Zuziehung derſelben die Civil- und Criminalſachen entſcheidet, muß ebenſowohl als der Arzt ein Ausländer ſeyn. Mit beyden wird nur auf drey Jahre accordirt. Ein Einſiedler, Namens Marinus, zu dem ſich ſeiner Heiligkeit und Wunder wegen, viele Menſchen geſellt haben ſollen, war der Stifter der Republik, die nun über 1300 Jahre ſchon ſtehet. Doch brachte ſie a. 1736 der päbſtliche Legat Alberoni ohne Mühe unter päbſtliche Gewalt; auf klagendes Anhalten des Raths ward ſie aber vom Pabſt wieder frey erklärt.

Unter-

Unter = Italien

das iſt:

I. Die Monarchie beyder Sicilien,

a) Das Königreich Napoli;

b) Die Inſel und das Königreich Sicilien.

II. Das Grosmeiſterthum Malta,

als ein Anhang und Lehen von Napoli.

I.

Die Monarchie von beyden Sicilien

beſtehend in

den Königreichen Neapel und Sicilien.

A. Das Königreich Neapel, oder Napoli.

§. 1.

Gröſſe, Lage, Grenzen und beſte Charten.

Das heutige Königreich Napoli iſt der ſüdlichſte Theil des feſten Landes von Italien, und enthält, zufolg einer ſorgfältig nach der Homanniſchen Landcharte angeſtellten Berechnung 1340 geographiſche Quadratmeilen, wovon jedoch einige Quadratmeilen für das päbſtliche Gebiet von Benevent abzuziehen ſind. Nach Herrn D. Büſching enthält es 1260; vielleicht nach dem neueſten Erdbeben in Kalabrien noch weniger. Es gränzt gegen Nordweſten an den Kirchenſtaat; die

übrigen Seiten ſind vom mittelländiſchen und adriatiſchen Meere umgeben. Die beſte Charte iſt die von Zannony, 1769, in vier Blättern.

§. 2.

Flüſſe.

Das apenniniſche Gebürge, welches dieſes Königreich der ganzen Länge nach durchſchneidet, und ſich bis an die ſiciliſche Meerenge erſtreckt, theilet es in zwey ſo ſchmale Helften, daß man groſſe ſchiffbare Flüſſe hier nicht ſuchen muß (*). Die beträchtlichſten, welche wenigſtens durch die Schriften groſſer Dichter und Geſchichtſchreiber des Alterthums berühmt ſind, heiſſen: a) Garigliano, *Liris quieta*, *taciturnus amnis*, Horat. I. Od. 31, ehemals die Gränze zwiſchen Lazium und Kampanien; b) Oſanto, *Aufidus violens*, Horat. II. Od. 30; c) Volturno, *Vulturnus*, auch in Kampanien, bey Kapua.

§. 3.

Eintheilung in Provinzen.

Das Königreich Napoli wird in zwölf Hauptprovinzen eingetheilt; nemlich:

I. Terra di Lavoro, begreift das ehemalige Kampanien, und ein Stück von *Lazium*.

II. Principato citra, oder das diesſeitige Fürſtenthum im Lande der alten Picentiner und Lukanier.

III. Principato ultra, oder das jenſeitige Fürſtenthum, im ehemaligen *Samnium*.

IV. Baſilicata, im alten Lucanien, deſſen Oſtgränze macht der *Bradanus*, Bradano.

V. Kapi-

(*) Die Breite des Landes beträgt nirgends über 16 geographiſche Meilen; da alſo die Küſtenflüſſe auf beyden Seiten des Gebürges nicht über 6 bis 8 Meilen flieſſen, ſo können ſie freylich noch nicht ſehr anſehnlich und ſchiffbar ſeyn.

V. Kapitanata, oder Lucera, ehemals *Daunia*, die ſüdliche Gränze macht der Ofanto.
VI. Terra d'Otranto, ehemals *Japygia*, *Meſſapia*, *Calabria*.
VII. Terra di Bari, ehemals *Peucetia*.
Apulia.

VIII. Die Grafſchaft Moliſe, im ehemaligen *Samnium*.

IX. Abruzzo citra, das disſeitige Abruzzo, durch den Fluß Peſcara, ehemals *Aternus*, getrennt, von:

X. Abruzzo ultra, dem jenſeitigen Abruzzo. Beyde Abruzzo bewohnten ehemals die Veſtiner, Peligner, Marrucciner, Picenter, Marſer, Sabiner.

XI. Calabria citra, durch den Neeto, *Neæthus*, getrennt, von:

XII. Calabria ultra. Beyde im Lande der alten Bruttier.

§. 4.

Seen und Meerbuſen.

Der einzige merkwürdige See iſt Lago di Celano, ehemals *Lacus Fucinus*, zwey geographiſche Meilen lang, und eben ſo breit. Von den Teichen Agnano, Averno und andern, die nicht über eine Viertelſtunde im Umfange haben, wird unten in der Topographie geredet.

Die merkwürdigen Seebuſen ſind: 1) Golfo di Gaeta, ehemals *Sinus Formianus*; 2) Golfo di Napoli, *Crater*; 3) G. di Salerno, *Sinus Pæſtanus*; 4) G. di Policaſtro, *Sinus Laus*; 5) G. di S. Eufemia, *Sinus Terinæus*, oder *Hipponiates*; 6) G. di Gioja, *Sinus Bruttius*; 7) G. di Girace, *Sinus Locrenſis*; 8) G. di Squillace, *Sinus Scyllacius*; 9) G. di Roſſano; 10) G. di Taranto, *Sinus Tarentinus*; 11) G. di Manfredonia.

§. 5.

Vorgebürge.

Die merkwürdigſten Vorgebürge ſind: 1) Capo Miſeno, *Promontorium Miſenum*; 2) C. della Minerva, *Pr. Minervæ*; 3) C. Palinuro, *Palinurum*; 4) C. Spartivento, *Herculis P.* am ſüdlichen Ende Italiens; 5) C. delle Colonne, *Lacinium*; 6) C. de Leuca, *Finis terræ*, *Japygium*, *Salentinum*; 7) C. de Vieſtice, *Pr. Gargarium.*

§. 6.

Natürliche Beſchaffenheit.

In dem apenniniſchen Gebürge herrſcht zwar eine ſehr gemäßigte Luft, und im Winter fehlt es daſelbſt an Kälte und Schnee nicht, der auf hohen Berggipfeln bis in den May und Junius liegen bleibt. Allein im übrigen Lande, beſonders an der Küſte, weiß man wenig von Froſt und Winter. In der Stadt Napoli ſelbſten dienen die Kamine mehr zur Zierde, als zum Gebrauch. Das ganze Jahr hindurch ſiehet man daſelbſt gemeine Kinder nackend herumlaufen; wann aber im Sommer der Scirocco wehet, ſo iſt die Hitze unerträglich, und faſt erſtickend. Zu gutem Glücke dauert er nie ſehr lange. Abends wehen kühle Seelüfte, und erquicken Menſchen und Vieh. Es fällt zu Neapel vielmehr Regenwaſſer als zu Paris; die Luft iſt jedoch meiſtens heiter. Der feuerſpeyende Veſuv und die Erdbeben ſind ſchreckliche Landplagen. Letzteres äuſſerte ſich im Februar 1783 beſonders furchtbar, da faſt das ganze mittägige Calabrien zu Grunde gegangen, und über 150000 Menſchen umgekommen ſeyn ſollen. Uebrigens iſt Neapel ſeiner herrlichen Fruchtbarkeit wegen ein irrdiſches Paradies.

§. 7.

§. 7.

Pflanzenreich.

Obgleich dies Land Getreyde im Ueberfluß hervorbringt, ſo eräugnen ſich doch auch bisweilen Mißjahre, da eine würkliche Hungersnoth entſtehet, weil man noch nicht auf Anlegung hinreichender Vorrathshäuſer bedacht geweſen. Hauptſächlich werden **Weizen, Gerſte, türkiſch Korn, Hirſen, Hafer, Klee, Wicken, Reis, Flachs** und **Gartengewächſe** gebauet. Das Getreyde wird nicht gedroſchen, ſondern vom Vieh ausgetreten, oder von Menſchen beym Schall einer Sackpfeife ausgetanzt. **Rocken** wird wenig, und blos in rauhen Gebürgen gebaut. Es heißt hier il grano Germano, weil es Kaiſer Karl V. zuerſt anbauen laſſen. Im ſüdlichſten Theil wird auch ziemlich viel **Baumwolle**, auch etwas **Tabak** und **Zucker** gebaut. Die **Weine** ſind vortreflich. Die Weinſtöcke werden meiſtentheils an Pappelbäumen gezogen; daher die Trauben, des hitzigen Klima ohnerachtet, erſt im October reifen, aber einen deſto ſchmackhaftern und ſtärkern Wein liefern. Die neapolitaniſchen Weine ſind ſehr hitzig, führen viel Schwefel bey ſich, und ſind etwas ſchwer, werden aber durch das Liegen mit der Zeit leichter. Die beſte, in ganz Europa bekannte Art, iſt die ſogenannte *lacryma Chriſti*, welche am Fuße des Veſuvs wächſt. Es wird aber viel andrer Wein fälſchlich unter dieſem Namen verkauft. Der wenige ächte kommt in den königlichen Keller. Man zieht nicht nur viele **Seide** von den Maulbeerbäumen, ſondern man ſammelt auch viele **Pflanzenſeide** von dem *Apocynum* oder *Aſclepias Syriaca*. Ja man verfertigt auch aus den Haaren gewiſſer Seemuſcheln, Strümpfe, Mützen, Handſchuhe, Camiſöler, die wärmer als Wolle halten, zwar nicht ſo fein als Seide ſind, aber einen eigenthümlichen beſondern Glanz beſitzen. Die Muſcheln ſind zwar häufig vorhan-

den; allein 40 bis 50 Muſcheln geben nur ein Pfund Wolle, wovon drey Unzen brauchbar ſind. Ein paar Strümpfe davon koſten 10 bis 20 Ducati, d. i. 20 bis 40 fl. (*)

Die Citronen- Pomeranzen- Oel- und Mannabäume, ſind häufig und ergiebig. Der Mannabaum, *Fraxinus ornus*, iſt nur 10 bis 20 Schuhe hoch, und 5 bis 6 Zoll dick. Man rizt deſſelben Zweige in den heiſſen Monaten, der herausdringende Saft gibt das Manna; der kalabriſche iſt der beſte. Alle Bäume, welche nicht, wie der Oelbaum, die Cypreſſen, Oranſcherien und das Nadelholz, immer grünen, verlieren nur auf zwey bis drey Monate ihr Laub. Sie wachſen nicht ſo hoch, und gerade als in Deutſchland, das Holz iſt aber viel härter. Aus dem ſogenannten phrygiſchen Steine, welches eigentlich eine verhärtete und verwachſene Maſſe von Erden, faulem Buchenholz und Pflanzenfäſerchen iſt, zieht man Schwämme, die oft 20 Pfund ſchwer ſind.

§. 8.

Mineralien.

Man hat einige Gold- Silber- und Eiſenbergwerke, Schwefel und die herrlichſte Arten von Marmor in Ueberfluß; Alaun, Vitriol, Bergkriſtalle, Salmiak und andre Mineralien ſind hier und da auch anzutreffen. Es fehlet nicht an mineraliſchen Quellen. Die warmen Bäder auf der Inſel Iſchia, und bey Pozzuoli, ſind vor andern berühmt.

§. 9.

Thiere.

Die Pferde ſind stark, feurig, dauerhaft, und die ſchönſten in Europa, obgleich ſo geſchwind nicht wie die Engli-

(*) Baron Riedeſels Nachrichten von Sicilien und Grosgriechenland, S. 211.

Engliſchen. Sie werden mit Gerſte und Häckerling, niemals aber mit Heu gefüttert. Das Rindvieh iſt groß und ſtark, das Fleiſch ſchmackhaft, das Leder aber nicht ſo ſtark wie bey uns. Die Schafzucht könnte und ſollte noch in weit beſſere Aufnahme gebracht werden. In der Stadt Neapel allein werden jährlich 160000 Schöpſe und Lämmer, 55000 Schweine, 82000 Zicklein, 21800 Rinder, 16 Millionen Hüner und Tauben, 20 Millionen Eyer verzehrt, ohne das was heimlich und Accisfrey eingebracht wird. Es fehlt auch nicht an Wildpret, zahmen und wilden Geflügel. Das fiſchreiche Meer liefert zu allen Jahrszeiten eine unglaubliche Menge Fiſche, eßbare Muſcheln und Korallen; letztere werden hauptſächlich bey Surrento, Palinuro, Infreschi und Belvedere gefiſchet. Gegen die Skorpionen- und Tarantelbiſſe hat man viele hinreichende Hülfsmittel.

§. 10.

Münzen, Maas und Gewichte.

Napoli hält Buch und Rechnung in

Ducato di Regno = 5 Tari = 2 fl. nach dem 24 fl. Fuß. (*)

1 Taro = 2 Carlini = 6 Bz.
1 Carlino = 10 Grani = 3 Bz.
1 Grano = 3 Quartini = $4\frac{4}{5}$ Pf.
1 Quartino = 12 Cavalli = $1\frac{4}{15}$ Pf.

Würklich geprägte und roulirende Münzen ſind:

In Gold. Doppie zu 46 Carlini, ohngefehr 9 fl.; ferner Goldmünzen zu 2, 3, 4, 6, 10, 16 und 24 Ducati.

In Silber. Ganze und halbe Ducati di Regno, Tari, Carlini und Grani, auch Stücke von 13 und 26 Grani; eine päbſtliche Ducate gilt 25 Carlini.

(*) Z. E. 100 venetianiſche Ducati di Banco, werden gemeiniglich gegen 234 fl. nach dem 24 fl. Fuß zu Frankfurt, und gegen 117 Ducati di Regno in Napoli verwechſelt.

In Sicilien ſind die Tari, Carlini und Grani, nur halb ſo viel werth als die Neapolitaniſchen, z. E. die Goldmünze Onza von 30 Tari, gilt in Napoli nur 30 Carlini.

Der Fuß in Neapel hält 9″. 8½‴ eines pariſer Schuhes, und wird in 12 Uncie, und die Uncia in 5 Minuten getheilt. Die Elle hat 8 Palmen. Der Paſſo iſt verſchieden zwiſchen 6 und 8 Palmen.

Eine Meile hält 989 franzöſiſche Klafter, 900 Quadratpaſſi, oder 987 franzöſiſche Quadratklafter machen ein Moggio oder Morgen Landes.

Der Tumulo, ein Salz- und Getreydemaas hält 3 Kubikpalmen, oder 4 franzöſiſche Boiſſeau.

Das Weinmaas Botta, wird in 12 Barili, und dieſe wieder in 60 Caraffen getheilt; 1 Pfund hat 12 Unzen, 33⅓ Unzen machen ein Rotoli, 100 Rotoli machen eine Cantara, oder ohngefehr 2 Centner.

§. 11.

Manufacturen.

Neapel führet zwar viele Seide roh aus; es verarbeitet jedoch auch viele zu Taffent, Strümpfen, und hauptſächlich zu Schnupftüchern. Das Rauſchgelb, (Giallolino, Jaune de Naples) die beſte und theuerſte gelbe Farbe, welche beſonders bey Miniaturmahlereyen häufig gebraucht wird, wird aus calcinirtem Bley und ein Drittheil geſtoſſenen Antimonium im Ofen gebrannt. Aus der Verfertigung hat man bisher in Napoli ein groſſes Geheimniß gemacht. Auch die meiſten und beſten italiäniſchen Darmſaiten, womit ganz Europa verſorgt wird, werden in Neapel verfertigt. Sie werden alle in den Sommermonaten und von 7 bis 12 Monat alten Lämmerdärmen bereitet. Neapel iſt auch der Lohgerbereyen wegen berühmt. Die gröſten Häute wiegen nach der Garmachung 72 Pfund, und koſten an 20 fl. Auſſerdem werden für ganz Italien viele

viele Macaroni oder groſſe Nudeln verfertigt, deren es 35 Arten giebt, ferner viel Regliſſenſaft, Eſſenzen, Seifenkugeln, künſtliche Blumen, eingemachte Früchte, Diavolini, oder gewiſſe ungemein kräftige Körner, von Zucker, Zimmetöl und andern ſtärkenden Sachen. Die Kunſt, Paſtellmahlerey durch Fiſchleim zu fixiren, iſt eine Erfindung des Prinzen von S. Severo. Die Wollenmanufacturen kommen auch immer mehr in Aufnahme.

§. 12.

Handel.

Auſſer obgedachten Manufacturen wird hauptſächlich Baumöl, Getreyde, Wolle, Hanf, Manna, Wein, Roſinen, Kaninchenfelle und Haare, allerhand Arten von Marmor, Süßholz und dergl. ausgeführt. Eingeführt werden Zinn, Bley, engliſche Tücher, geſalzene Fiſche, Tabak, Caffee, Zucker, Gewürze, Caviar u. ſ. w. Die Neapolitaner ſind etwas träg im Seehandel, und laſſen ihn meiſtens durch fremde Schiffe führen.

§. 13.

Einwohner Anzahl und Beſchaffenheit.

Im Jahr 1773 zählte man nach Herrn le Bret Magazin V. Theil, 4,249430 Menſchen. Seit 1768 bis gedachtes Jahr, überſtieg die Anzahl der Gebohrnen die Verſtorbenen alljährlich um 50000. Es mögen alſo izt wohl an 4½ Millionen Menſchen im Königreich Neapel leben; wovon aber das Erdbeben im Jahr 1783 auch wieder an 150000 wegraſte. Ein beträchtlicher Theil der Einwohner iſt ſeit uralten Zeiten ſowohl, als ſeit den Einfällen der Türken, griechiſcher Abkunft. Sie haben ſich aber mit der römiſchen Kirche unirt, und nur noch an wenigen Orten ihre vaterländiſche Sprache und Liturgie beybehalten. Juden werden nicht geduldet, einige wenige Handeltreibende ausgenommen. Der Adel

iſt

iſt zahlreich, man zählet an 119 Fürſten, 156 Herzoge, 173 Markgrafen, 42 Grafen, 445 Baronen, worunter aber viele ſehr arme ſind.

Es iſt dem Himmelsſtrich zuzuſchreiben, daß der gemeine Mann an vielen Orten träg und wohllüſtig iſt. Man rechnet allein in der Hauptſtadt 30 bis 40000 ſogenannte Lazaroni, welche nichts zu thun haben, auch nichts thun wollen. Sie brauchen ein paar Ellen Leinwand zu ihrer Kleidung, und für ein paar Kreuzer Macaroni zu ihrem täglichen Unterhalt, ſchlafen ohne Betten, auf Bänken, und verachten mit ſtoiſcher Gleichgültigkeit alle Bequemlichkeiten des Lebens. Die veneriſchen Krankheiten ſollen nirgends häufiger ſeyn, ſie ſind aber nicht ſo gefährlich. Der gemeine Mann curirt ſich mit den Schwitzbädern zu Pozzuolo.

Die Vornehmen leben und kleiden ſich meiſtens auf franzöſiſchen Fuß; die Geſellſchaften ſind in Neapel frey und angenehm. Die Damen binden ſich an keine Cicisbeen. Die Menge armer Leute macht, daß man mit wenigen Koſten viele Bedienten halten kann. Die Neapolitaner ſind in ihren Ausdrücken und in der Höflichkeit übertrieben. Jeder Fremder heißt bey ihnen Excellenz, jede alte und häßliche Frau bella Donna. Anſtatt des Kopfſchüttelns beym verneinen, fährt man hier mit den Spitzen der Finger in der rechten Hand unter das Kinn, welches die Schönen mit vieler Grace thun. Man hört nichts mehr von fürchterlicher Rache und Eiferſucht. Mord und Diebſtahl ſind ſelten.

§. 14.

Wiſſenſchaften und ſchöne Künſte.

Cicero, Horaz und Ovid waren aus dem Neapolitaniſchen gebürtig. Die Stadt Neapel liebte und trieb ehemals die Wiſſenſchaften ſo ſtark, daß Cicero und Seneka ſie *Mater Studiorum* nannten. Heutzutag iſt dieſer Ruhm vorbey. Rom und viele kleinere Städte Ita≈

Italiens, können viel mehrere Gelehrte unter ihren Mitbürgern aufweiſen. Das warme, wohllüſtige Klima, die Fruchtbarkeit und das wohlfeile Leben, der Mangel an Aufmunterung und Belohnung, die Feſſeln des Aberglaubens ſind ſtarke Hinderniſſe des Fleißes. Es fehlet unterdeſſen nicht an einzelnen berühmten Gelehrten. Noch vor kurzem waren der Domherr Mazocchi in den Alterthümern und morgenländiſchen Sprachen, der P. della Torre in der Naturlehre und Mathematik, Cyrillo in der Botanik und Naturhiſtorie, Sabatelli in der Aſtronomie, die Brüder Martini in der Mathematik vor andern berühmte Namen. Maria Angela Ardinghelli und die Prinzeſſin Colombrano, waren wegen ihrer Einſichten in Naturwiſſenſchaften bey Gelehrten vortheilhaft bekannt. Groſſe Dichter können die Neapolitaner heutzutage nicht aufweiſen, wohl aber viele Improviſatori oder Dichter aus dem Stegreif. Zwey der gröſſeſten italiäniſchen Poeten, Taſſo und Sannazar, waren Neapolitaner. In der Mahlerey ſieht es anizt ſchlecht aus. Ueberhaupt können ſich die Neapolitaner keines Meiſters der erſten Gröſſe, weder in der Mahlerey noch Bildhauerkunſt rühmen; Giordano und Salvator Roſa, waren ihre gröſten Mahler. Mit der Baukunſt iſt es noch ſchlechter beſtellt. Nirgends iſt hingegen die Muſik zu einem ſolchen Grad der Vollkommenheit gebracht worden, als in Neapel. Die ganze Nation iſt gleichſam muſikaliſch, der Ton ihrer Stimme, ihrer Sprache, alles iſt Muſik. Neapel iſt daher die Quelle der Muſik, und die Mutter der gröſten Componiſten, z. E. eines Corelli, Vinci, Pergoleſe ꝛc. Hier werden auch die meiſten italiäniſchen Caſtraten gemacht; geräth ihre Stimme nicht, ſo dürfen ſie Prieſter werden, wann ſie nur das durch die Operation Verlohrene bey ſich tragen; die andern, die eine gute Stimme bekommen, vertheilen ſich an alle Höfe in Europa, wo ſie ſich oft unermeßliche Reichthümer erwerben.

ben. Die Action der Opernſänger hingegen iſt ſteif, und ſchlechter als in Frankreich. Die Tänzer in den Ballets lieben hohe Sprünge und Kapriolen, tragen auch keine Masken wie zu Paris.

§. 15.

Religion.

Das ganze Reich iſt römiſchkatholiſch. Die Religion des gemeinen Mannes beſteht faſt blos im Aeuſſern, in Betung des Roſenkranzes, und ſehr leichtſinniger und gleichgültiger Beywohnung der Meſſe. Uebrigens wird die geiſtliche Gewalt des Pabſtes immer mehr eingeſchränkt, keine Breven und Bullen dürfen ohne das königliche Exequatur publicirt werden. Seit 1751 ſind viele Klöſter aufgehoben worden. Fremde Unkatholiſche werden nicht zum Knien vor der Monſtranz, oder zu Faſtenſpeiſen genöthigt.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter 20 Erzbiſchöſſen und 127 Biſchöſſen, die ausländiſchen Metropolitane ungerechnet. Im Jahr 1768 zählte man 53626 Prieſter, 30484 Mönche und 23246 Nonnen. Ihre Einkünfte ſind anſehnlich; ſie beſitzen faſt die Hälfte aller liegenden Güter. An 30 Biſchöffe und Erzbiſchöffe ernennt der König, die übrige der Pabſt.

§. 16.

Regierungsform.

Die Regierungsform iſt zwar monarchiſch und unumſchränkt; indeſſen haben doch die ſechs Seggi oder Klaſſen des Adels in der Hauptſtadt noch einigen Antheil daran, als einen Schatten ihrer ehemaligen Macht; ſie ſtehen unter ſechs Eletti, welche die Klaſſen zuſammen fordern, und auch die Policey in Neapel beſorgen. Die königlichen Verordnungen werden dieſen Klaſſen zugeſchickt, und nach den meiſten Stimmen entweder regiſtrirt, oder Vorſtellungen dagegen gemacht. Der Hof

hat aber immer den ſtärkſten Anhang, und iſt in Dingen von Wichtigkeit ſeiner Sache gewiß (*).

§. 17.

Reichscollegia.

Das höchſte königliche Collegium iſt der **Staatsrath**, in welchem der König, einige Miniſters und vier Staatsſecretaire ſitzen. Das obere Gericht in Civil- und Criminalſachen, iſt **Camera reale di S. Chiara** in vier **Ruoten**. In jeder Provinz iſt der Präſident und die Auditoren der **Ruota** die erſte Inſtanz. Die Kammerſachen (**l'Azienda**) werden durch zwey **Surintendances** verwaltet.

König **Karl** hat 1754 ein neu Geſetzbuch, *Codex Carolinus*, eingeführt. Indeſſen iſt der Schlendrian der Prozeſſe noch langweilig. Eine unſägliche Anzahl Advocaten bereichert ſich dadurch. Manche haben an 10000 fl jährliche Einkünfte aus ihrer Praxis. Sie legen ſich ſtark auf die Beredſamkeit, weil ſie öffentlich reden müſſen.

§. 18.

Einkünfte.

Nach dem weiblichen Chevalier **d'Eon de Beaumont**, betragen die königlichen Einkünfte

aus

(*) Die normanniſchen Regenten in Neapel erkannten die Päbſte als Lehnsherrn, um ihres Schutzes gegen die Kaiſer verſichert zu ſeyn. Noch itzt laſſen ſich die Könige von Neapel vom Pabſt inveſtiren, und erkennen die päbſtliche Lehensgerechtſame durch jährliche Ueberſendung eines weiſſen Pferdes und einer Summe von 11548 Scudi.

	aus Napoli	3 002,183 Ducati
	aus Sicilien	959,342
		3,961,525
Die Ausgabe hingegen		3,526,654
Der Ueberſchuß alſo		434,871 Ducati.

Die Einkünſte vom Tabak allein betragen 441000 Ducati (*).

Nach einer zuverläſſigern Nachricht (in Herrn D. Büſchings wöchentl. Nachr. VIII. 58.) belaufen ſich die königlichen Einkünfte auf 13 Millionen preußiſcher Thaler, wovon aber die Hälfte Schulden wegen verpfändet iſt.

§. 19.

Landmacht.

Die Landarmee ſoll aus ohngefähr 30000 Mann zu Fuß, und 4000 zu Pferde beſtehen. Sie iſt aber in Friedenszeiten ſelten vollſtändig. Unter denſelben ſind auch drey Schweizerregimenter, eine Schweizer- und eine italiäniſche Garde, ein Bataillon Cadets u. ſ. w.

§. 20.

Seemacht.

Die Seemacht iſt geringe, und beſteht nur aus ein paar Linienſchiffen, 3 bis 4 Galeeren, eben ſo viel Fregatten, 6 bis 8 Schebecken.

§. 21.

Ritterorden.

Der Ritterorden vom heil. Januarius ward 1738 geſtiftet. Das Zeichen iſt ſein Bildnis an einem Band, von

(*) Hierunter iſt das freywillige Geſchenk nicht begriffen, welches die zwey Reichsſtände, der Adel und das Volk in ihrer allgemeinen Verſammlung zu Neapel alle zwey Jahre beſtimmen, und welches oft über 1500000 Scudi betragen hat.

von gewäſſerter Leibfarbe; auf der linken Bruſt ein von Silber geſtickter Stern. Der König iſt Grosmeiſter.

§. 22.

Titel und Wappen.

Der Titel iſt: König beyder Sicilien, zu Jeruſalem ꝛc. Das Wappen ein blaues Feld, mit goldenen Lilien, nebſt einem rothen Turnierkragen von fünf Lätzen.

§. 23.

Geſchichte.

Die Römer wurden ohngefähr 366 Jahre vor Chriſti Geburt mit Bezwingung Unter-Italiens fertig; nachdem ihnen die tapfern Samniter unglaublich viel Mühe, Zeit und Geldverluſt gekoſtet hatten. Im erſten und zweyten puniſchen Kriege wurden ſie Herrn von Sicilien. Nach Untergang des abendländiſchen Kaiſerthums, und Vertilgung der Heruler und Oſtgothen, blieben dieſe Lande ein unglückſeliger Tummelplatz und Zankapfel zwiſchen den griechiſchen Kaiſern, Sarazenen, Longobarden und deren Nachfolgern, nemlich den deutſchen Kaiſern. Die Sarazenen bemächtigten ſich ganz Siciliens und des größten Theils vom heutigen Neapel. Ums Jahr 1016 kamen endlich viele tapfere Normänner hieher, deren Anführer erſt nur den gräflichen Titel führten. Nachdem ſie aber innerhalb hundert Jahren von allen dieſen Landen Meiſter geworden waren, ſo nahm Roger II. im Jahr 1130 den königlichen Titel an, und ließ ſich vom Pabſt darüber belehnen. Ihm folgten Wilhelm I. der II. Tankred und Wilhelm III. Nach deſſen Tode kam das Reich durch Vermählung der Prinzeßin Conſtantia an Kaiſer Henrich VI. aus dem ſchwäbiſchen Hauſe. Die Päbſte ruhten aber nicht, bis dieſes ganz vertilgt war. Henrichs Sohn, Kaiſer Friedrich II. wurde 1250, ſein Enkel Conrad IV. 1254 vergiftet. Friedrich

des II. natürlicher Sohn **Manfred**, wurde vom franzöſiſchen Prinzen **Karl von Anjou**, kurz darauf geſchlagen und getödet. Conrads Prinz, **Conradinus**, der mit einer deutſchen Armee ankam, wurde auch von **Karl** überwunden, gefangen und 1268 auf Anrathen des Pabſtes öffentlich enthauptet. Sicilien aber kam 1282 durch die ſicilianiſche Veſper an das Haus Arragonien. **Alphons V**, König von Arragonien, wurde endlich auch von der unbeerbten Königin **Johanna II.** aus dem Hauſe Anjou, zum Erben eingeſetzt, und bemächtigte ſich 1441 Neapels. Seine natürliche Nachkommenſchaft herrſchte unter vier Königen bis 1501 darüber, da ſich ſeines Bruders Johann des II. Sohn, **Ferdinandus Catholicus**, dieſer Lande bemächtigte. Er brachte durch ſeine Heyrath Kaſtilien und Arragonien zuſammen, worauf die ganze ſpaniſche und neapolitaniſche Monarchie, durch Vermählung ſeiner Tochter Johanna an **Philipp I.**, dem Hauſe Oeſterreich zufiel. Die öſterreichiſche Linie in Spanien gieng 1700 mit **Karl II.** aus; worauf im Utrechter und Raſtadter Frieden 1713, 1714 Sicilien dem Hauſe Savoyen, Neapel aber dem Hauſe Oeſterreich in Deutſchland zu Theil ward; 1720 wurde Sicilien von Kaiſer **Karl VI.** gegen Sardinien eingetauſcht. Er verlohr aber 1734 Neapel und Sicilien, an den ſpaniſchen Prinzen Bourboniſcher Linie, **Don Carlos**, deſſen zweyter Prinz **Ferdinand IV.** es ſeit 1761 beherrſchet.

§. 24.

Topographie.

I. **Terra di Lavoro** begreift das alte **Campanien**, und ein Stück von **Latium**. Sie hat ihren Namen von der ausnehmenden Fruchtbarkeit und Tüchtigkeit zur Bearbeitung; darinn liegen:

1) **Neapel**, **Napoli**, *Parthenope*, *Neapolis*, die Hauptſtadt des Reichs und die gröſſeſte in Italien, in einer prächtigen

gen amphitheatraliſchen Lage, an dem 6 ital. Meilen langen und eben ſo breiten Golfo. Sie hat mit den Vorſtädten 18 bis 20 ital. Meilen im Umfang, 49 Pfarrkirchen, 149 Klöſter, 70 andre Kirchen, 130 Kapellen der geiſtlichen Brüderſchaften, einen Erzbiſchof, 11 Spitäler, 37 Conſervatorien, (oder Armen- und Waiſenhäuſer, worinnen oft über 1000 Perſonen erhalten werden), 5 Citadellen, worunter Caſtel nuovo, C. del Uovo und S. Elmo die vornehmſten ſind. Die eyförmige Figur giebt dem Caſtel del Uovo den Namen. Es liegt auf einem Seefelſen. Das Caſtel nuovo liegt am Meere, iſt von groſſem Umfange, einer kleinen Stadt ähnlich, mit guter Artillerie und einem Zeughauſe für 50000 Mann verſehen. Der Haven iſt nur 900 Schritte ins Gevierte groß, wird von zwey Molo und zwey Forts vertheidigt. Am Einfahrt liegt ein Leuchtthurm. Vor demſelben iſt noch eine gute Rheede. Der Handel blühet aber nicht gar ſehr. Das im Jahr 1600 gebaute königliche Schloß, deſſen Vorderſeite 600 Schritte lang iſt, drey Thorwege und 22 Fenſter in einer Reihe hat, auch mit doriſchen, joniſchen und korinthiſchen Pilaſtern geziert iſt, und zuletzt ein mit Pyramiden und Vaſen geziertes Säulengeländer hat, ſieht auf einer Seite gegen die See, auf der andern gegen einen groſſen, aber unregelmäßigen Platz. Es hängt durch eine bedeckte Gallerie mit dem Caſtel Nuovo zuſammen, und bey demſelben findet man das Arſenal, die königlichen Schiffswerfte und die Stückgiesserey. In der Stadt zählte man 1742 an 305090 Einwohner, im Jahr 1773 aber 361489 Menſchen. Au Schönheit der Gebäude und Kunſtwerke muß ſie Rom und Genua weichen. Die Häuſer ſind übrigens meiſtens hoch, ſteinern, oben platt, mit einem Eſtrich und Bruſtlehnen verſehen, daß man alſo auf den Dächern ſpazieren kann. Die ſchönſte, mit den reichſten Palläſten verſehene und ſchnurgrade Gaſſe, Strada di Toledo, iſt 1500 Schritte lang, 20 Schritte breit, wird aber durch viele Buden verunſtaltet. Sie wird von einer viel gröſſern, aber nicht ſo graden und regelmäßigen Straſſe durchſchnitten, die 6000 Schritte lang iſt.

Die Kirchen beſitzen unſägliche Koſtbarkeiten, beſonders die Kathedralkirche, die Kirche S. Trinita, Gieſu nuovo, die Karthaus S. Martino und die Dominicanerkirche S. Dominico maggiore, wie auch S. Philippo Neri.

Die alte gothiſche Kathedralkirche iſt dem Schutzheiligen von Neapel S. Januarius gewidmet, deſſen Leichnam in einer unterirrdiſchen marmornen Kapelle, ſein ſo berühmtes Blut aber

in der unbeſchreiblich reichen und prächtigen Kapelle, il Teſoro, verwahrt wird. Die Flaſche mit ſeinem geronnenen Blute wird alljährlich den 19ten September und 6ten May, oder bey allgemeinen Unglücksfällen, öffentlich gezeigt, eine Viertelſtunde lang in den Händen gehalten, und endlich dem Haupte des heil. Januarius genähert. Wann es alsdann nicht flüſſig wird, ſo hält es der Pöbel für die unglückſeligſte Vorbedeutung. Aber ſelbſt vernünftige katholiſche Schriftſteller haben gezeigt, daß dieſes Flüſſigwerden ſich ganz natürlich zutragen könne.

Die Karthaus S. Martino liegt grade unter dem Caſtel S. Elmo, und hat eine der reichſten und ſchönſten Kirchen in ganz Italien. In dem Kloſter werden täglich 3 bis 400 Perſonen geſpeiſet, in dem Garten deſſelben iſt die herrlichſte Ausſicht, die vielleicht in der ganzen Welt anzutreffen iſt. Man überſieht nemlich ganz Neapel, den Haven, den Golfo und die herrlichſte Ebene bis Portici und Caſerta. Die ehemalige Jeſuiterkirche und Collegium gehören zu den prächtigſten in Italien. Im Nonnenkloſter S. Chiara leben 300 adeliche Nonnen.

Unter den Armenanſtalten ſind die merkwürdigſten: das Hoſpital dell' Annunciada, welches eine Million Thaler Einkünfte hat, und zugleich ein Findelhaus, ein Tollhaus und ein Waiſenhaus iſt, vier Spitäler auſſerhalb erhält, und viele Mädchen oft mit 1000 bis 2000 Thalern ausſtattet; ferner il Seraglio, ein 1752 bis 1765 gebautes Arbeitshaus; ein prächtiges Gebäude, das 4000 Perſonen herbergen kann. In dem von ſchlechten Baumeiſtern verhunzten Pallaſt Capo di Monte wird die vortrefliche farneſiſche Gemähldeſammlung und eine der wichtigſten Münzſammlungen verwahrt. Die im Jahr 1224 geſtiftete Univerſität hat 33 Lehrer, und mehr Freyheit zu ſchreiben und zu denken, als andere, ſo lang ſie der herrſchenden Religion nicht zu nahe kommt. Ihr Gebäude wäre das prächtigſte akademiſche Gebäude in der Welt, wenn es ganz ausgebaut wäre. Es ſind auſſerordentlich viele Rechtsgelehrten. In Anſehung der Polizey iſt zu merken, daß 22 Compagnien Sbirren für die Sicherheit wachen; ſieben davon patroulliren alle Nächte; Oeffentliche Straſſenbeleuchtung fehlet noch. Die Straſſen ſind alle mit breiten Steinen gepflaſtert, welches für die Fußgänger bequem, für die Pferde aber unſicher iſt. Bey Regenwetter ſind ſie ſehr kothig. Es ſind hier eben ſowohl als zu Rom ſehr merkwürdige Catacomben, welche in drey unterirrdiſchen Gallerien über einander beſtehen, die an zwey italiäniſche Meilen weit fortgehen. Sie rühren

aber

aber nicht von den erſten Chriſten her. Es waren Sand- und Steingruben, worinnen hernach auch arme Leute und Sklaven begraben wurden, meiſtens Heyden, wie viele Innſchriften, Thränengefäſſe und andre Umſtände zeigen. Indeſſen haben die Päbſte alle dieſe todten Körper für Reliquien der Heiligen erklärt und verſchenket.

Neapel iſt eigentlich eine uralte griechiſche Kolonie. Karl I. von Anjou machte ſie zuerſt zur königlichen Reſidenz. Seine Nachfolger vergröſſerten ſie ſehr. Hauptſächlich aber hat ſie Kaiſers Karl V. Statthalter, Peter von Toledo, viel zu danken. Denn unter ihm ward ſie zweymal gröſſer, weit ſchöner, feſter und durch Kanäle geſunder gemacht. Zweymal ward ſie ehedem durch ihre unterirrdiſche Waſſerleitungen eingenommen. Man merke noch in der Gegend von Neapel:

a) Den berühmten **unterirrdiſchen Weg** durch den Berg Pauſilippo, in der Länge von 700 Schritten, 26 bis 98 Schuh hoch, 20 Schuh breit, deſſen ſchon Strabo gedenkt. Auf dem Berge zeigt man das Grab des **Virgils**.

b) Der **Lago d'Agnano**, von einer italiäniſchen Meile im Umfang, er ſprudelt zuweilen auf und ſcheint zu kochen; iſt aber kalt und nährt viele Aale und Schleyen, Taucher und andre Waſſervögel. Aller Hanf und Flachs der benachbarten Gegend wird darinnen geröſtet, welches den Eigenthümern des Sees jährlich an 2000 Scudi einträgt. Er hat ſeinen Namen von der zerſtörten Stadt Agnano.

c) Die **Hundsgrotte**, am Ufer des Sees Agnano, in derſelben pflegt bis zu einer Höhe von zehn Zoll, wegen erſtickenden Ausdünſtungen alles Lebendige zu ſterben, und brennende Fackeln zu verlöſchen. Bleiben die Hunde oder andre Thiere aber nur ein paar Minuten darinnen, ſo erholen ſie ſich nach und nach in freyer Luft wieder. Waſſer beſchleunigt dieſe Auflebung.

d) Die **Schwitzbäder von S. Germano**, auch daſelbſt. Es ſind verſchiedene Gewölbe voll ſchwefelichter Ausdünſtungen, die in wenig Minuten den Schweiß austreiben. Man braucht ſie gegen das Podagra, Geſchwüre und veneriſche Uebel, und bleibt jedesmal eine Viertelſtunde darinnen.

e) Das **brennende Feld Solfatara**, *Forum & olla Vulcani*, ein beſtändig rauchendes, 1000 Fus langes und 650 Fus breites Feld. Es wirft oft kleine Steine 6 Ellen hoch empor. Das Erdreich iſt faſt allenthalben hohl. Je ruhiger der zwey deutſche Meilen entlegene Veſuv iſt, deſto ſtärker raucht es hier, und umgekehrt; der Dampf legt viel Salmiak an, davon

jährlich ein paar Centner gewonnen werden; man bereitet auch jährlich an 300 Centner Schwefel und 40 Centner Alaun daraus. Es liegt nur eine halbe Viertelſtunde vom See Agnano.

f) Den **Lukriner See**, nahe am Meere, ehemals wegen ſeiner Auſtern und guten Fiſchen bey den alten Römern berühmt; er ward aber im Jahr 1538 durch einen neu entſtandenen Berg meiſt verſchüttet, den ein unterirrdiſcher Vulkan 2400 Schuh emportrieb, und der izt drey italiäniſche Meilen im Umfange hat.

g) Die **Ruinen von Bajae**, dem ehemals berühmten wohlluſtigen Ergötzungsort der alten Römer, mit den ſchönen Ueberbleibſeln von Tempeln der Venus, Diana und des Merkurs. Hier trank man ehemals Brunnen, gebrauchte die warmen Bäder, und begieng tauſend Ausſchweifungen. Noch iſt die Gegend von Trümmern alter Landhäuſer überſäet. Im Meere ſiehet man die Ueberbleibſel des Tempels des Herkules, wo Nero ſeine Mutter Agrippina umbringen ließ, deren Grabmahl auf dem Lande noch vorhanden iſt. Die ganze Gegend und Küſte iſt voll mineraliſcher Quellen, und Schwitzbäder in Höhlen; die Luft aber ungeſund.

h) Der Averner See, *Lacus Avernus*, eine italiän. Meile nordwärts von Bajä; ein rundes Baſſin von 300 Klaftern im Durchmeſſer, und 25 Klaftern tief. Er iſt mit Hügeln umgeben, deren ehemaliges dickes Gebüſch und die ſchwefelhafte Eigenſchaften des Waſſers, Luft und See ſo ungeſund machten, daß kein Fiſch darinnen leben, kein Vogel darüber fliegen konnte. Nun hat er nichts ſchädliches mehr. Zwiſchen dieſem See und Pozzuolo, *Puteoli*, lag das Landgut des Cicero, wo er ſeine *Quæſtiones Academicas* geſchrieben hat.

i) Die Grotte der Cumäiſchen Sybille, am Averner See, ſoll ehemals bis Cumae gegangen ſeyn. Jezt iſt der averniſche Eingang nur noch 150 Schritte lang, und 14 Schritte muß man kriechen. Zu Ende führet ein 40 Schritte langer Fußſteig in ihr Orakelzimmer, woran ihre Badſtube ſtößt. Bey den Ruinen von Cumä kann man noch 300 Schritte weit hineingehen und findet verſchiedene Kammern. Es iſt wahrſcheinlich, daß hier ehemals Bergwerke und Badſtuben geweſen.

k) Die **Ruinen der Stadt Miſenum**, auf dem miſeniſchen Vorgebürg, wo die Hauptſtation der römiſchen Flotte im mittelländiſchen Meere war. Bey demſelben iſt die Höhle Dragonara, deren 60 Fus langer Eingang zu einer fünffachen Grotte führt, wovon die mittelſte 180 Fus lang iſt.

l) Lago

l) Lago Fuſaro, ehemals *Acheruſia Palus*, ohnweit Cumä, wurde ſeines ſchwärzlichen Waſſers wegen für einen Eingang der Unterwelt gehalten. Anizt fiſcht man Aaale und Barben darinnen. Die Poeten dichteten ſich hier auch einen Charon und eliſäiſche Felder, *Virgil Aeneid. VI.* 298.

m) Der feuerſpeyende Berg Veſuvio, *Veſuvius*, er iſt 8 ital. Meilen von Neapel entfernet, und 900 Ehlen, oder nach dem P. della Torre 1677 pariſer Fus ſenkrecht hoch; der Umfang wird auf 6000 Klaftern geſchätzt, (36000 Schuhe). Die unterſte Hälfte des Berges, und die ganze weit umherliegende Ebene, iſt durch die innere Wärme, und durch die viele ausgeworfene Aſche, Salpeter und Schwefel dermaſſen gedüngt, daß ſie funfzigfältige Früchte bringet. So gefährlich alſo auch der Aufenthalt in der Gegend des Veſuvs iſt, ſo wird ſie doch nach ſo öftern Verheerungen immer wieder bewohnt. Die Berge Soma und Ottajano haben den Fuß mit dem Veſuv gemein. In den Thälern zwiſchen ihnen und dem Veſuv wachſen dreyerley köſtliche Weine, Vino greco, gelber Muskateller, und der rothe *Lacryma Chriſti.* Die obere Hälfte iſt ohngefähr 350 Klaftern hoch, mit Sand, Aſche, Schlacken und Steinen ganz bedeckt, und unfruchtbar. Das Steigen iſt beſchwerlich, man braucht über eine Stunde Zeit dazu. Da der Berg nicht immer ſtark raucht und auswirft, ſo kann man alsdann ohne groſſe Gefahr ſeine Oberfläche beſteigen. Dieſe iſt unaufhörlich warm, mit Schwefel und angeſchoſſenem Salz und Salmiak bedeckt. Die Oefnung des Schlundes hat 900 Klaftern im Umfang. Wann der Berg wütet, ſo wirft er Aſche und Centnerſchwere Steine etliche italiäniſche Meilen weit umher, oft ergieſſen ſich auch feurige Ströhme von geſchmolzenen Metallen, Schwefel, Salpeter und andern Mineralien, welche man Lava nennt. Sie verheeret alle Felder und Häuſer, die ſie in ihrem Laufe antrift. Iſt ſie aber erkaltet, ſo läßt ſie ſich zu Pflaſterſteinen, zum Häuſerbau, ja auch zu Tiſchblättern, Tabaksdoſen und dergleichen verbrauchen, weil ſie ſich gut poliren läßt. Oefters ergießt auch der Berg ganze Ströhme geſalzenes Waſſer.

Schwefel und Eiſentheile, die durch Regen oder Meerwaſſer in Fermentation geſetzt werden, ſind die Urſache dieſer ſchröcklichen Naturbegebenheit.

Die Bauern, welche bey Beſteigung des Berges zu Führern dienen, nennen ſich insgeſamt Ciceroni, ſind aber oft grob und zudringlich.

n) Die Städte Herculanum, Pompeji und Stabiä, welche im erſten Jahrhunderte von Aſche und Lava des Veſuvs überſchüttet, ſeit 1738 aber wieder aufgegraben wurden. Es gehörten Folianten dazu, die unſägliche Menge von Alterthümern allerhand Art zu beſchreiben, die hier ſchon herausgegraben worden, und noch täglich entdeckt werden; man kann dieſe alten meiſtens vortrefliche Statuen, Gemählde, Münzen, Opfer und Hausgeräthe, ja auch 1700 Jahr alte Früchte, Weine, Torten, Eyer und dgl. in dem königlichen Schloſſe Portici ſehen, und die von Winkelmann und andern (*) darüber herausgegebene Schriften nachleſen. Unendlich ſchade iſts, daß die auf Rollen von Papyrus geſchriebene Bücher, ſo viel Zeit, Mühe und Vorſicht zur Entwickelung bedurften, und nun alle unverantwortlicher Weiſe verdorben und zernichtet worden, ſiehe deutſches Muſäum 1783. Herculanum kann wegen der ungeheuren Laſt Erde und Lava, die darauf liegt, nicht aufgedeckt werden, ſondern man muß jedes durchſuchte Haus ſogleich wieder zuwerfen; hingegen von Pompeji ſind ſchon Stadtthore und ganze Gaſſen völlig aufgedeckt worden.

2) Puzzuolo, Puzzuoli, *Puteoli.* Eine vormals viel anſehnlichere Stadt. Sie hat noch an 10000 Einwohner, 1 Bißthum, 2 Kirchen, 8 Klöſter, einen guten Haven, prächtige Ruinen eines Amphitheaters, eines Tempels des Serapis, und alter römiſcher Palläſte. In der Gegend verdienen auch drey merkwürdige unterirrdiſche Waſſerbehältniſſe eine Betrachtung, nemlich das ſogenannte Labyrinth; ferner Piſcina mirabile, 200 Fuß lang, 130 breit, auf 48 ſtarken Pfeilern, und die Cento Camerelle, oder 100 Kammern am Ufer des Meers.

3) Capua, eine ſchlecht gebaute, etwas feſte Stadt am Volturno, mit 5000 Einwohnern, 17 Kirchen, 12 Klöſtern, 1 Erzbißthum. Die Ruinen des alten *Capua*, der ehemaligen zweyten Hauptſtadt Italiens, beſonders ein trefliches Amphitheater, findet man zwey ital. Meilen davon, beym Flecken S. Maria.

4) Caſerta, eine kleine königliche Domainenſtadt, mit einem Bißthum und einem von Könige Karl ſeit 1752 erbauten Schloſſe, welches alle italiäniſche an Regelmäßigkeit, Gröſſe und Schönheit

(*) Man ſehe hauptſächlich Biornſtahls Reiſen. Auf königliche Koſten iſt eine Beſchreibung in mehr als 10 Folianten mit den prächtigſten Kupfern gedruckt, welche aber nur an Vornehme verſchenkt wird.

heit übertrift. Es iſt ein längliches Viereck, 5 Geſchoß oder 162 Fuß hoch, die beyden Hauptſeiten ſind 731, die Nebenſeiten 569 Fus lang. Nirgends wird man ſo vielerley Arten von Marmor und Alabaſter angewandt finden. Der prächtige nach franzöſiſchem Geſchmack ſchöne Garten iſt 500 Klaftern lang, und mit mehr als hundert marmornen Statuen geziert. Eine der erſtaunlichſten Waſſerleitungen führet das Waſſer 12 ital. Meilen vom Berg Taburno hieher. Zwiſchen den Bergen Tifata und Longano geht ſie 1618 Schritte lang in einer Höhe von 178 Fuß auf drey übereinanderſtehenden Reihen Bögen durch die Luft.

5) Portici, ein königliches Luſtſchloß, 7 bis 8 ital. Meilen von Neapel, iſt von keiner ſonderlichen Architektur und von ſchlechter Dauerhaftigkeit. Die Landſtraſſe geht durch den Schloßhof. Es liegt dem Veſuv allzunahe; es iſt alſo zu bedauern, daß die hier aufgeſtellte Alterthümer vielleicht einmal wieder verſchüttet werden.

6) Averſa, *Atella*, eine artige wohlgebaute Stadt in einer herrlichen Gegend, mit 1 Bißthum, 9 Kirchen, 16 Klöſtern. Die Einwohner waren ehemals wegen ihrer witzigen Scherze berühmt.

7) Nola, eine ehemals berühmte römiſche Kolonie, nun ein Städtchen mit einem Biſchof; hier ſollen die erſten Glocken gegoſſen worden ſeyn.

8) Gaëta, *Cajeta*, von der hier begrabenen Amme des Aeneas, auf einer ſchmalen Erdzunge, die beſte Feſtung in Neapel, mit 10000 Einwohnern, 1 Bißthum, 8 Klöſtern und einem feſten Kaſtell, worinnen der einbalſamirte Leichnam des Connetable Carl von Bourbon zu ſehen, der bey der Eroberung Roms, unter Kaiſer Karl V. geblieben. Man zeigt hier auch den Ort, wo der heil. Franz den Fiſchen gepredigt, wo er ſich in Dornen abgekühlt, einen bey der Kreuzigung Chriſti geſpaltenen Felſen 2c.

9) Monte Caſſino, das älteſte und berühmteſte Kloſter in der Welt, vom heil. Benedikt, der hier begraben liegt, ſelbſten im Jahr 529 geſtiftet. Der Abt hat den Patriarchentitel, biſchöfliche Vorrechte, und iſt der erſte Baron des Reichs. Zur Abtey gehören 65 Mönche und eine Menge Bediente. Sie übt Gaſtfreyheit gegen jedermann aus, hat aber auch über 500000 Thaler Einkünfte; die 1649 neuerbaute Kirche iſt mit ihren Kapellen prächtig und mit Zierrathen überhäuft, 196 Fuß lang, 59 breit, 54 hoch. Die Abtey liegt auf einem hohen ſteilen Berg, und iſt den Stürmen, den Erdbeben und Don-

nerwettern ſehr unterworfen, welche faſt alle Monate einſchlagen. Auf dem dabey liegenden Berg Cairo kann man beyde Meere ſehen. Der Abtey gehört S. Germano am Fuß des Bergs, eine Stadt mit 4000 Einwohnern, 5 Klöſtern, und einem Pallaſte des Abts.

10) Arpino, *Arpinum*, die Vaterſtadt des M. T. Cicero und des C. Marius.

11) Die kleinen biſchöflichen Städte: Sora; Aquino, *Aquinum*, das Vaterland des berühmten Thomas Aquinas; Fondi; Seſſa, *Sueſſa Pometia*, in deren Gegend der berühmte Falerner Wein wuchs; Carinola; Calvi, *Cales*; Teano, *Theanum*; Venafro, *Venafrum*, ehemals ſeiner guten Oliven wegen berühmt; Alife; Teleſe; Caiazzo, *Calatia*; Acona, in einer ungeſunden Gegend; Vico equenſe, *Aequa*; Caſtello di Stabia, mit 6 Kirchen, 10 Klöſtern.

12) Folgende kleine Inſeln:

a) Iſchia, *Aenaria*, *Pithecuſa*, 18 ital. Meilen im Umfang gros, mit 18000 Einwohnern, legt ſich blos auf den Weinbau, und iſt der warmen Bäder wegen berühmt. Das Hauptſtädtchen Iſchia hat 1 Bißthum, 4 Kirchen, 1 Kloſter und ein Schloß für Staatsgefangene.

b) Procida, *Prochyta*, mit 4000 Einwohnern, hat ſechs Meilen im Umfang und guten Weinbau.

c) Niſida, einem groſſen Garten ähnlich, trägt ihrem Herrn 8000 Ducaten ein, und hat ein Lazareth, wo die nach Napoli gehende Schiffe Quarantaine halten.

d) Ponza, *Fontia*, mit einem Flecken und einer Schanze; liefert viel Salz.

II. Principato citra, ehemals ein Stück vom Herzogthum Benevent; darinnen:

1) Salerno, *Salernum*, die etwas feſte Hauptſtadt mit einem Erzbißthum, 17 Kirchen, 27 Klöſtern, und einem guten Haven. Die ehemalige Schola Salernitana war beſonders in der Arzneykunſt berühmt, und iſt jezt eine Univerſität.

2) Amalfi, mit einer Kirche, 2 Klöſtern und einem Erzbißthum, liegt am Meere, treibt aber keine Schiffahrt.

3) Surrento, *Surrentum*, auf einem Berge am Meere, mit einem Erzbißthum, das Vaterland des Torq. Taſſo. Zwiſchen den Steinklippen findet man ſchöne Smaragden, Jaspis und Saphire.

4) No=

4) Nocera delli Pagani, *Nuceria paganorum*, eine groſſe Stadt mit einem Bißthum, 12 Kirchen, 6 Klöſtern, und dem Titel eines Herzogthums.

5) Campagna, desgleichen mit 4 Kirchen, 9 Klöſtern (*).

6) Die kleinen biſchöflichen Städte: Minuri, Ravello, Scala, Maſſa Lubrenſe, Lettere, Cava, mit 7 Kirchen, Sarno, mit 2 Kirchen, 5 Klöſtern, Acerno, Capaccio nuovo, Caggiano, Marſico, Policaſtro, Caſt. a mare della Brucca.

7) Die Inſel Capri, *Caprea*, iſt ringsum mit ſteilen Bergen umgeben, und hat gute Nahrung vom Fang der Zugvögel, die hiedurch ihren Weg nehmen. Die Stadt Capri hat einen Biſchof und königl. Gouverneur. Die Inſel iſt wegen den wohllüſtigen Ausſchweifungen des Kaiſer Tiberius, wovon er den Zunamen Caprinus bekam, ſehr berüchtigt.

III. **Principato ultra, der andre jenſeits der Apenninen gelegene Theil des Herzogthums Benevent. Darinnen:**

1) Conza, *Compſa*, die jetzige Hauptſtadt, weil Benevent päbſtlich iſt, am Ofanto und ein Herzogthum, mit einem Erzbißthum.

2) Die biſchöflichen Städte: Avellino, *Abellinum*, mit 7000 Einwohnern; Frigento, Trevico, Monte marano, mit 6 Klöſtern, Nuſco, S. Angelo de Lombardi, mit 3 Kirchen, 2 Klöſtern, Biſaccia, Lacedogna, Monte Verde, Ariano, *Arianum*, eine häßliche Stadt, mit 14000 Einwohnern, die in böſem Rufe wegen Straſſenraub ſtehen, ſ. B. v. Riedeſel Reiſe, S. 265. und S. Agatha de Goti, mit 8 Kirchen, 4 Klöſtern.

IV. **Baſilicata, vom griechiſchen Kaiſer Baſilius alſo benennt; darinnen:**

1) Acerenza, *Acheruntia*, die ehemalige Hauptſtadt, mit einem Erzbißthum, iſt ganz in Abnahme gekommen, hat nur eine Kirche, 2 Klöſter. Der Erzbiſchof reſidirt zu Matera.

2) Melfi, mit 1 Bißthum, 7 Kirchen, 8 Klöſtern: Lavello; Maro, mit 4 Kirchen, 3 Klöſtern; Tricarico, mit 3 Kirchen, 4 Klöſtern; Potenza, *Potentia*, mit 3 Kirchen, 4 Klöſtern; und Turſi, ſind biſchöfliche Städte.

3) Ve-

(*) Die prächtige Trümmer der ehemaligen groſſen Stadt Paeſtum, oder Poſidonia, hat man erſt ſeit 1755 näher unterſucht. Sie ward im Jahr 1080 verſtört. S. The Ruins of Paeſtum, London 1767, 1768, mit ſchönen Kupfern.

3) Venoſa, *Venuſia*, das Vaterland des Horaz, mit einem Bißthum, 7 Kirchen, 7 Klöſtern.

V. Calabria citra, oder Settentrionale. Ganz Calabrien iſt auſſerordentlich mit allen italiäniſchen Produkten geſegnet; hat vorzüglich guten Honig, Manna, Reiß, Safran, auch Gold- Silber- und Eiſenbergwerke.

1) Coſenza, *Conſentia*, die Hauptſtadt mit einem Erzbißthum, 4 Kirchen, 16 Klöſtern.

2) Roſſano, *Roſcianum*, auf einem Berge ohnweit dem Meere, mit 1 Erzbißthum, 15 Kirchen, 9 Klöſtern; in ihrer Gegend ſind die Trümmer des alten Sibaris, von Heraclea und Metapontum zu ſehen.

3) Corigliano, eine artige Stadt mit 8000 Einwohnern. Sie iſt ein wahres Paradies, mit allen hier möglichen Producten reichlichſt geſegnet, mit dem beſten Wein und Oel, Oranſchen und andern Obſt, herrlicher Viehzucht, vielem Manna, Süßholz, Fiſchen ꝛc. Sie hat den Titel eines Herzogthums.

4) Paula, der Geburtsort des heil. Franz von Paula, des Stifters von dem Orden der Minimer, der eine Viertelſtunde von hier eine ſchöne Kirche und Kloſter hat.

5) Die biſchöfliche Städte: Caſſano, mit vier Klöſtern; Biſignano, auf einem Hügel und volkreich, mit 15 Kirchen, 4 Klöſtern; S. Marco, *Argentanum*; Strongoli, mit vier Kirchen, *Petilia Philoctetis*; Gerenza, *Geruntia*; Umbriatico; Martorano; Cariati, wo das beſte Manna geſammelt wird.

VI. Calabria ultra, oder *meridionale*. *Fuimus Troes! fuit Ilium!* Den 5ten Februar des 1783ſten Jahres iſt faſt ganz Hintercalabrien durch ein Erdbeben umgekehrt, und im Meere verſunken; eine Menge Menſchen, viele Städte und Dörfer ſind zu Grunde gegangen. Wir beſchreiben erſtlich dieſe Provinz, wie ſie vor dieſem fatalen Tage war.

1) Reggio, *Rhegium*, eine uralte Stadt mit einem Erzbißthum, 12 Kirchen, 7 Klöſtern, 2 Collegien und 20000 Einwohnern, baute vortreflichen Wein, und führte jährlich 80000 Pfund Seide aus. Ihre Stätte kennet man nicht mehr.

2) Sciglio,

2) Sciglio, am alten Vorgebürg, *Scylla*, mit einem feſten Kaſtell, auf einem 200 Fuß hohen Felſen, und 3 bis 400 Einwohnern.

3) Squillace, *Scillacium*, eine groſſe Stadt, mit einem Bißthum, 11 Kirchen, 6 Klöſtern.

4) Die biſchöfliche Städte: Cotrone, *Croto*, ehemals ſehr mächtig und berühmt, iſt häßlich und ungeſund, hatte nur noch 5000 Einwohner, 5 Kirchen, 2 Klöſter; Iſola; Belcaſtro Catanzaro, *Catacium*, eine der gröſſeſten Städte, mit einer Kirche, 13 Klöſtern; Caſtel Vetere, *Caulonia*, mit 10 Kirchen, 4 Klöſtern; Gierace, *Hieracium*, mit 13 Kirchen, 4 Klöſtern, und warmen Bädern; Bova, mit 5 Kirchen, einem Kloſter; Oppido, mit 3 Kirchen; Nicotera, Mileto, mit 2 Kirchen, 2 Klöſtern; Tropea, mit 5 Kirchen, 11 Klöſtern; Nicaſtro, *Sicania*, mit warmen Bädern; Monte Leone, mit dem herzoglichen Titel.

5) Santa Severina, *Syberona*, am Grenzfluß Neeto, mit einem Erzbißthum, 8 Kirchen, 2 Klöſtern.

Dieſe Provinz erlitte nebſt Sicilien an oben bemeldten Tage eine grauſame Verwüſtung. Die Städte die am meiſten gelitten haben, ſind folgende: Reggio und Palma ſind eingeſtürzt; Bagnara, Seminara, Geraci, Caſalnuovo, Scilla, Cotroni, Tropeo, Monteleone, Capo, Cariati, Sanpantaleone, St. Lorenzo, Badolati, St. Eufemia, Sinopoli, Nicaſtro, Pizzo, litten theils mehr, theils weniger. Die Spitze des Leuchtthurms bey der letzten Stadt iſt in das Meer geſtürzt. Einige Flüſſe haben ihren Lauf verändert, Berge ſind verſchwunden, andere wurden geſpalten, wieder andere bekamen andere Richtungen. In Sicilien iſt Meſſina gleichfals gänzlich zu Grunde gerichtet.

VII. **Terra d'Otranto**, der Abſatz des Stiefels, unter dem man ſich Italien vorſtellt; und der ſüdliche Theil von Apulien. Ueberhaupt iſt Apulien Waſſerarm. So grünend alles im Winter iſt, ſo verbrannt ſieht alles im Sommer aus; es ſteht alſo mit den Einwohnern der Apenninen in einer Art von Vertrag. Sommers treiben die Apulier ihr Vieh auf die kühle und feuchte Gebürge; Winters kommt alles Vieh aus den beſchneyten Apenninen in die grünende apuliſche Fluren. Am Meere hin ſind viele Sandſtrecken, wo viele Myrrthenſtanden wachſen,

ſen, ſie werden aber gut zur Viehzucht benützt; auch ziehen die Einwohner vortrefliche ganz ſüſſe Melonen und andre Gartenfrüchte daſelbſt. Es halten ſich auch viele Büffel hier auf. Man merke:

1) Lecce, *Aletium*, *Lupiæ*, eine ſehr groſſe und ſchöne, aber volkarme Handelsſtadt, mit einem Bißthum, vier römiſchen und einer griechiſchen Kirche, 28 Klöſtern und 15000 Einwohnern, da ſie Platz vor 80000 hätte. Sie iſt die Hauptſtadt.

2) Taranto, das weltberühmte *Tarentum*, eine ehemals ſehr anſehnliche, griechiſche Kolonie, deren Aufenthalt für auſſerordentlich angenehm gehalten wurde. Sie hat noch 16000 Einwohner, ein Erzbißthum, ein feſtes Schloß, und ſtarken Auſternfang. Der Haven iſt verſtopft. Sie iſt mit Waſſer umgeben, und hängt nur mit einer Brücke an das feſte Land; die eigentliche Tarentiner ſind Edelleute oder Fiſcher. Sie überlaſſen den Ackerbau und die Handwerker den Fremden. Die Einwohner ſind höflich, auſgeräumt und den Vergnügungen ergeben. Die Weiber ſehr ſchön; die Männer eiferſüchtig. Die Taranteln, eine Art groſſer Spinnen, deren Biß durch Tanzen curirt werden ſoll, haben von ihr den Namen. Man hält aber die meiſten Tarantulati heutzutage für Betrüger.

3) Brindiſi, das alte berühmte *Brunduſium*, mit 9000 Einwohnern, einem Erzbißthum, 2 Kirchen, 2 Klöſtern, und einem verſtopften Haven; es iſt äuſſerſt ungeſund.

4) Otranto, *Hydruntum*, eine etwas feſte Handelsſtadt auf einer Inſel, mit 3000 Einwohnern, einem Erzbißthum, einem feſten Schloß und guten Haven.

5) Gallipoli, *Callipolis*, eine feſte vortrefliche Handelsſtadt, mit 8000 Einwohnern, einem Bißthum, 5 Klöſtern und einem Kaſtell. Sie ſteht auf einer Felſeninſel.

6) Matera, mit einem Erzbißthum, einer Kirche und 6 Klöſtern.

7) Die biſchöfliche Städte: S. Maria di Leuca; Ugento, *Uxentum*; Aleſſano; Caſtro, *Caſtrum Minervæ*; Nardo, *Neritum*, mit 8 Klöſtern; Oſtuni, *Hoſtunum*, mit 4000 Einwohnern, 5 Klöſtern; Oria, *Uriæ*, wovon die berühmte Markgrafen Doria benannt ſind; Mottola, *Mutila*; Caſtellaneta, mit vier Klöſtern.

8) Die Häven und Städtchen *Trecaſi* und *Levorano*.

VIII. Terra di Bari, oder di Trani; darinnen:

1) Bari, *Barium*, die Hauptſtadt mit 30000 Einwohnern, einem Erzbißthum, 12 Klöſtern, einem Kaſtel und guten Haven. Sie iſt wohlgebaut, und treibt guten Handel. Seit 870 war ſie der Sitz des griechiſchen Katapan über Apulien.

2) Trani, *Tranium*, eine kleine wohlbewohnte Stadt, mit einem Erzbißthum, 12 Klöſtern, einem Kaſtel und verſchlammten Haven. Sie hat ſchöne Palläſte.

3) Barletta, *Barulum*, eine ſchöne groſſe, aber volkarme Stadt, mit einem Erzbißthum und Kaſtel; ſie liegt am Meere in einer von Schnaken und Taranteln geplagten Gegend.

4) Bitonto, *Bituntum*, mit einem Bißthum, 12 Kirchen, 12 Klöſtern; hier wurden 1734 die Oeſterreicher von den Spaniern geſchlagen; welches das Schickſal Neapels entſchied.

5) Die biſchöfliche Städte: Gravina, mit 2 Kirchen, 8 Klöſtern, ein Herzogthum. Converſano, mit 7 Klöſtern. Monopoli, eine häßliche Stadt, mit 10000 Einwohnern, 6 Kirchen, 9 Klöſtern, in einer anmuthigen Gegend am Meere. Polignano, *Polymnianum*. Giovenazzo, *Juvenacia*, mit 4 Kirchen, 4 Klöſtern, ein Herzogthum. Molfetta, *Melfita*, mit 2 Kirchen, 6 Klöſtern. Biſceglia, *Vigilia*, alle vier am Meere. Andria, mit 2 Kirchen, 6 Klöſtern, ein Herzogthum. Ruvo, *Rubum*, mit 4 Klöſtern. Bitetto, *Bitectum*.

IX. Capitanata, eigentlich Katapanata, von dem ehemaligen Katapan oder Generalgouverneur der griechiſchen Kaiſer.

1) Lucera, *Luceria*, eine uralte, berühmte, jezt aber kleine Stadt, mit 1 Bißthum, 4 Kirchen, 9 Klöſtern; iſt der Hauptort, wohlgebaut, und der guten Wolle wegen bekannt.

2) Manfredonia, vom König Manfred 1256 aus den Trümmern der Stadt *Sipontum* erbauet, mit einem Erzbißthum, 8 Klöſtern und einem Kaſtel.

3) Monte S. Angelo, auf dem bey alten Schriftſtellern ſo geprieſenen Berge *Garganus*; in ihrer Felſenkirche wird der Erzengel Michael andächtig durch Wallfarten geehrt. Sie hat 16 Canonici.

4) Die biſchöfliche Städte: Minervino, Aſcoli, *Aſculum*, beyde mit 3 Klöſtern. Troja, mit 6 Kirchen, 6 Klöſtern. Voltorara, *Vulturaria*. Termoli, mit 2 Kirchen, 3 Klöſtern. Dragonara, S. Severo, Vieſte, *Veſtix*, mit einem Kaſtel; Bovino.

5) Can-

5) Canne, ein Dorf an der Stelle des durch einen Hauptſieg des Hannibals berühmten Orts *Cannæ.*

6) Canoſa, *Canuſium*, eine uralte, ehemals anſehnliche Stadt und Fürſtenthum.

7) Die Tremitiſchen Inſeln, *Inſulæ Diomedis*; ſie ſind nur klein und heißen:

a) Tremiti, oder S. Nicolai, mit einem Kloſter und einem Kaſtel; b) S. Domino, mit einem Kloſter; c) Capraia, iſt unbewohnt.

X. Die Grafſchaft Moliſe; ſie hat den Urſprung vom bulgariſchen Herzog Alzeco, dem dieſes Land vom longobardiſchen König Grimoald als eine Grafſchaft eingeräumet ward.

1) Moliſe, ein Städtchen mit einem Kaſtel.

2) Iſernia, *Aeſernia*, mit einem Bißthum, einem Kaſtel, 7 Klöſtern; Trivento, *Triventum*; Guardia Alfiera; Larino, *Alarinum*; und Bojano, *Bovianum*, ein Herzogthum mit acht Kirchen; ſind biſchöfliche Städte.

XI. Abruzzo citra, diſſeits des Peſcara; darinnen:

1) Civita di Chieti, *Teate*, die Hauptſtadt mit einem Erzbißthum, 4 Kirchen, 9 Klöſtern. Hier ward 1524 der Theatinerorden geſtiftet.

2) Sulmona, *Sulmo*, eine groſſe Stadt mit einem Bißthum, 10 Kirchen, 12 Klöſtern. Sie iſt die Vaterſtadt des unglücklichen Ovidius geweſen.

3) Die biſchöfliche Städte: Civita Borella; Ortona a Mare; Valva, auf der Stelle des alten *Corfinium.*

4) Lanciano, *Anxanum*, mit einem Erzbißthum und kleinen Seehaven. Sie hat jährlich zwey groſſe Meſſen.

5) Il vaſto di Amone, *Hiſtonium*, eine Stadt mit dem herzoglichen Titel am Meere; ſie hat 2 Kollegiatkirchen und 9 Klöſter.

6) Peſcara, *Aternus*, eine etwas feſte Stadt am Ausfluß des Peſcara.

XII. Abruzzo ultra.

1) Aquila, *Avia*, *Avella*, die Hauptſtadt, ſie iſt gros, wohlgebaut und volkreich, liegt auf einem Berge am Fluß Peſcara, und hat ein Bißthum, eine Kathedral= 16 Kollegiat=

und

und 8 andre Pfarrkirchen, 29 Klöſter, ein Kaſtel. Die Gegend iſt fruchtbar an Safran.

2) Teramo, *Interamnia*, nachmals hieß ſie auch Abruzzo, wovon die beyden Landſchaften den Namen bekommen. Sie war ehemals eine Stadt der Prätulier, wovon der Name Abrulii und Abruzzo verſtümmelt worden. Sie hat eine Kirche, 9 Klöſter.

3) Citta di Penna, *Pinna*, mit einem Bißthum, 6 Kirchen, 9 Klöſtern. Sie hat den Titel eines Herzogthums.

4) Die biſchöfliche Städte: Campli, *Camplum*; Atri, *Hadria*, ein Herzogthum; Civita du Cale; Peſcina, der Sitz des Biſchofs der Marſer.

5) Celano, ein Städtchen, wovon heutzutag der *Lacus Fucinus* benannt wird. Ohnweit dieſes Sees bey Tagliacozzo, wurde 1268 Conradinus von Karl d'Anjou überwunden.

6) Ajello, ein kleiner Ort mit dem Titel eines Herzogthums.

B. Das Königreich Sicilien.

§. 1.

Namen und Gröſſe.

Sicilien, *Sicilia*, *Sicania*, vor Alters auch wegen ihrer faſt dreyeckigten Geſtalt *Trinacria*, *Triquetra*, genannt, iſt die gröſte Inſel im mittelländiſchen Meere, und nach Tempelmann 587½, nach Büſching aber 576 Quadratmeilen gros, und hat 1200000 Einwohner.

§. 2.

Beſte Landcharten.

Die beſten Landcharten ſind: die von Daidone, 1718 und 1744, und die von den Homanniſchen Erben, welche die Schmettauiſche von vier Blättern in ein Blatt zuſammen gezogen haben.

§. 3.

Flüſſe und Gebürge.

Sicilien hat zwar keine groſſe ſchiffbare Ströhme, wohl aber viele kleinere; worunter Salſo, vor Alters *Himera*, Cantera, ehemals *Taurominus*, und Jaretta, ehemals *Symæthus*, der izt an ſeiner Mündung vielen guten Bernſtein auswirſt, die vornehmſten ſind. Viele Berge ſind in Sicilien, worunter der *Aetna*, heutzutag Mongibello, der höchſte, und ſeines Feuerſpeyens wegen der berühmteſte iſt. Seine ſenkrechte Höhe beträgt 13000 Schuhe, ſein Umfang 100000 Schritte, ſeine unterſte Gegend iſt ſehr fruchtbar. Er verſieht Sicilien und Malta mit Eis. Von ſeinem Gipfel hat man die anmuthigſte Ausſicht über ganz Sicilien und Kalabrien. In dem Innerſten deſſelben brennt ein beſtändiges Feuer, wovon durch die Oeffnung des Craters immer Rauch aufſteigt; aber nicht alle Jahre ſpeyt er Feuer aus; und noch ſeltener eine Lava. In einer Zeit von 614 Jahren hat er 28 Erdbeben, und 27 Ausbrüche verurſacht.

§. 4.

Natürliche Beſchaffenheit.

Von Schnee und Winter weiß man nichts, auſſer auf dem Berge Aetna, wo der Schnee, der Höhe wegen, nie zerſchmilzt; Sommers ſind die Winde oft ziemlich kalt und veränderlich, daß man ſich mit dicken Kleidern wider Verkältung verwahren muß. Der Scirocco oder Südoſtwind verurſacht im Sommer eine unerträgliche Hitze. Die Fruchtbarkeit macht Sicilien ſeit den älteſten Zeiten her berühmt. Die öftern Erdbeben ſind eine fürchterliche Landplage, beſonders wurde im Jahr 1693 und 1783 entſetzlicher Schaden angerichtet.

§. 5.

Pflanzenreich.

Sicilien hat einen Ueberfluß an Getreyde, Oel, Oranſchefrüchten, baut auch vortreflichen Wein und etwas Zucker, Seide und Baumwolle; die Viehzucht iſt herrlich.

§. 6.

Mineralreich.

Man findet hier ſchönen Marmor, Agathe, Jaſpis und Alabaſter, Schwefel, Vitriol, Salz in Ueberfluß, mineraliſche Waſſer, auch einige metalliſche Erze; der Bergbau wird jedoch ſchlecht getrieben. Pech- und Harzquellen, wie auch Schwefeldampfbäder ſind häufig.

§. 7.

Thiere.

Es nährt trefliche Pferde, Rinder, Ziegen und Schafe, die alle unter freyem Himmel bleiben; Wildpret iſt häufig. Seiden- und Honigbau, Fiſcherey und Korallenfang ſind einträglich. Die Francolina, eine Art delikater Birkhüner, und die wilde Pfauen, ſind Sicilien eigen.

§. 8.

Handel.

Der Handel wird durch Abgaben und Verordnungen ſehr eingeſchränkt; doch ſoll nach den neueſten Nachrichten der Getreydehandel befreyt worden ſeyn. Es werden an 79 Arten von Landesprodukten ausgeführt. Die vornehmſten Handelsſtädte ſind Palermo und Meſſina. Ohnerachtet Sicilien alles hervorbringt, was zum Lebensunterhalt und Vergnügen gehört, (einige oſt- und weſtindiſche Waaren ausgenommen) ſo ſind doch die meiſten Landleute dürftig, und Tagelöhner der Reichen, der Geiſtlichkeit und Vornehmen.

§. 9.

Münzen.

1 Onza in Gold = 30 Tari = 6 fl. nach dem 24 fl. Fus.

1 Taro = 2 Carlini = 3 Bz.

1 Scudo = 12 Tari = 2 fl. 6 Bz.

1 Florino = 6 Tari = 1 fl. 3 Bz.

1 Carlino = 10 Grani = 6 kr.

1 Grano = 6 Piccioli = $2\frac{2}{7}$ D.

In Silber hat man ganze, halbe, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{12}$ Scudi und ganze Carlini.

§. 10.

Kirchenſtaat.

Sicilien ſteht unter drey Erzbiſchöffen und acht Biſchöffen. Die Geiſtlichen, worunter 50000 Ordensleute ſind, beſitzen ein Drittheil aller Güter des Reichs. Seitdem der Pabſt Urban VIII. im Jahr 1098 die Beherrſcher Siciliens zu gebohrnen Legaten des päbſtlichen Stuhls erklärt hat; läßt der König durch ein von ihm ernenntes Tribunal die höchſte geiſtliche Gerichtsbarkeit ohne alle Appellation ausüben.

§. 11.

Reichsſtände.

Zu den Reichsſtänden, welche das Parlement ausmachen, und vom Könige nach Belieben zuſammen berufen werden, gehören:

1) Die Reichsbaronen, oder 368 hohe und niedre adeliche Familien.

2) Die Geiſtlichkeit; und

3) Die 43 königliche Städte.

§. 12.

Regierungsform.

Der König läßt Sicilien durch einen Unterkönig regieren, der zugleich Generalcapitain der Truppen iſt,

den

den Vorſitz in den höchſten Collegien, 40000 Conventionsthaler Einkünfte und das Recht hat, die meiſten Aemter zu beſetzen. Auſſerdem ſind die Tribunale des Oberhofgerichts, der Finanzen, der Junta, und das Conſiſtorium zu merken, welches ein Appellationsgericht für beyde vorhergehende Tribunale iſt.

§. 13.

Kriegsmacht.

Zur Vertheidigung Siciliens dienen nur 10000 Mann Land- und Seetruppen, und 6 Schebecken.

§. 14.

Charakter, Lebensart, Kleidung der Sicilianer.

Die Nation iſt wie alle mittägige Völker, ſcharfſinnig und voller Talente; bey einem erſtaunlichen Feuer haben ſie aber kein Phlegma, das zu Ausführung der Künſte doch nöthig iſt. Ihre meiſten Dichter ſind Improviſatori, oder Dichter aus dem Stegreif. Die Eiferſucht und Rachgier iſt hier heftiger als bey allen Nationen; doch iſt der Meuchelmord nicht mehr ſo häufig, und die Eiferſucht nimmt beſonders in Palermo und Syrakus immer mehr ab. Die Sicilianer ſind gaſtfrey, welches bey dem Mangel an Wirthshäuſern auch nöthig iſt, mäßig in Eſſen und Trinken, und Liebhaber ſüſſer Speiſen; dabey herrſcht aber auch Weichlichkeit, Wolluſt und Argliſt. Der gemeine Mann trägt bunte Mützen und keine Hüte, dabey mehrere Ueberröcke mit Kapuzinerkappen. Die Weiber tragen Schleyer und breite Binden um den Leib; in den Städten aber groſſe ſchwarze Regentücher. Die Vornehmen ahmen die franzöſiſche Moden nach.

Wegen den vielen Höhlen laſſen ſich die Banditen und Straſſenräuber nicht ausrotten; dingt man einige ihrer Brüderſchaft für Geld zur Convoy, ſo iſt man ſicher.

§. 15.

Topographie.

I. **Val di Mazzara**, mit 99000 Feuerſtellen, und 378700 Einwohnern (*).

1) Palermo, *Panormus*, die Hauptſtadt Siciliens, mit einem guten Haven, zwey Citadellen, einem Erzbißthum, 120000, nach andern 150000 Einwohnern, 13 Kirchen, 8 Abteyen, 71 Klöſtern, vielen ſchönen Palläſten und Springbrunnen, einem königlichen Pallaſt, worinnen der Unterkönig wohnt. Zwey ſchöne grade Straſſen durchkreuzen die ganze Stadt, welche ſtarken Handel treibt, und eine Million Scudi Einkünfte hat.

2) Monreale, ein Städtchen nahe bey Palermo, mit einem einträglichen Erzbißthum.

3) Trapani, *Trepanum*, mit einem Haven, einer Citadell, 4350 Feuerſtellen, einträglichen Korallenfang, Salzwerk und Tonfiſchfang. Nahe dabey, auf einem Berge, welches der höchſte nach dem Aetna iſt, findet man Ruinen der Stadt *Eryx* und des berühmten Venustempels. Noch izt ſind hier die ſchönſten Weiber Siciliens.

4) Marſala, *Lilybaum*, an dem weſtlichſten Vorgebürge Siciliens, mit 2430 Einwohnern; baut viel Seide. Der Haven wurde der Seeräuber wegen von K. Karl V. ausgefüllt.

5) Mazzara, mit einem Bißthum und 1870 Feuerſtellen, baut viel Baumwolle. Sie liegt am Meere, die Fiſcherey aber iſt der Seeräuber wegen gefährlich.

6) Sciacca, *Therma Seluntina*, mit 2170 Feuerſtellen; liegt ſehr anmuthig auf einem Hügel am Meere.

7) Girgenti, *Agrigentum*, *Acragas*, mit 20000 Einwohnern, 2840 Feuerſtellen, 1 Bißthum, 1 Haven, prächtigen Ruinen alter Tempel, unterirrdiſchen Cloaken, Grabmähler und Tempel. Die Stadt liegt in einer auſſerordentlich fruchtbaren, und ihrer treflichen Pferdezucht wegen von alten Zeiten her berühmten Gegend.

8) Alicata, *Gela*, mit 12000 Einwohnern, 2700 Feuerſtellen, und einem Haven.

9) Termine, *Therma Himerenſes*, auch am Meere, mit 1850 Feuerſtellen.

(*) Alle dieſe Häuſer= und Einwohnerzahlen ſind vom Jahr 1715 und aus dem zu Palermo 1716 gedruckten Verzeichnis genommen.

10) Naro, Palizzi, Salemi, Monte di Giuliano, Corniglione, Städte von 1000 bis 2000 Feuerſtellen.

11) Caſtro novo, von 976, und Sutera, von 594 Feuerſtellen.

12) Alcamo, ein Städtchen, wo viel Manna und Sommaco für Gerber gebaut wird, acht italiäniſche Meilen davon ſind die Ueberbleibſel der Stadt *Segeſtus* und ein alter Tempel zu ſehen.

II. **Val di Demone, hat den Namen der aberglaubiſchen Meynung, von Dämonen zu verdanken, welche den Berg Aetna bewohnen ſollten, 93265 Feuerſtellen, 331423 Einwohner.**

1) Meſſina, *Zancle*, *Meſſana*, mit einem vortreflichen Haven, 25000 Einwohnern, einem Citadell, 7 Forts. Die ſchönſten Gebäude ſind: der Erzbiſchöfliche Pallaſt und das Generalhoſpital. Seit der Rebellion 1674 und der Peſt 1743, iſt Handel, Fabriken und Bevölkerung ſehr vermindert worden. Meſſina iſt altmodiſch befeſtigt, hat auch vier Vorſtädte, ein ſchönes Rathhaus, Zeughaus, Münze, viele Statuen und Alterthümer, ein wohleingerichtetes Leihhaus und Lazareth. Der Haven iſt ſichelförmig, und die Schiffe ſind vor allen Winden geſichert; er wurde deswegen von den Alten Zangle genennt. Im Jahr 1783 ward ſie durch ein Erdbeben völlig zerſtört, wobey an 4000 Menſchen umkamen.

2) Melazzo, *Mylæ*, feſter Haven, 1445 Feuerſtellen, hat guten Tonfiſchfang und Handel.

3) Cefalu, *Cephalœdis*, mit einem Haven, 1460 Feuerſtellen und einem Bißthum.

4) Nicoſia, mit 3167, Jaci Reale, mit 2945, Caſtroreale, mit 2336 Feuerſtellen.

5) Taormini, *Taurominium*, auf einem Berge am Meer, hat guten Wein- Oel- und Seidenbau, koſtbaren Marmor, und 723 Feuerſtellen, auch viele ſchöne Alterthümer, z. E. ein noch ganz unverſehrtes Theater, fünf groſſe Waſſerbehältniſſe, Ruinen von Tempeln und dergl.

6) Rametta, S. Lucia, Linguagroſſa, Patti, mit einem Bißthum, Pizzo di Gotto, Tortorici, Städte mit 400 bis 800 Feuerſtellen.

7) Miſtrotta, mit einem Bißthum, und Traina, Städte von 1500 Feuerſtellen.

8) Il Faro di Meſſina, *Fretum Siculum*, zwiſchen dem Capo di Faro, *Promontorium Pelorum*, und dem Capo

Sciglio, *Scylla*, iſt kaum drey ital. Meilen breit, und war vor Alters wegen dem Meerwirbel *Charybdis* fürchterlich bekannt; man hält ihn heutzutage weder für tief noch gefährlich, und glaubt, daß er bloß von gegeneinander flieſſenden nordlichen und ſüdlichen Seeſtrömen herrühre.

III. Val di Noto, mit 75660 Feuerſtellen, 283000 Einwohnern.

1) Catania, *Catana*, *Catina*, eine oft vom Aetna und durch Erdbeben zerſtörte, aber ſchön und regelmäßig wieder aufgebaute Stadt, mit 30000 Einwohnern, 4160 Feuerſtellen, einem Bißthum und einer Univerſität. Die Domkirche iſt die ſchönſte und größte in Sicilien. Im dem alten von der Lava verſchütteten Catania unter der Erde findet man prächtige Ruinen von Theatern und Palläſten. Die Gegend iſt auſſerordentlich fruchtbar an köſtlichem Wein, Getreyde und andern Früchten. Die Häuſer ſind des Erdbebens wegen nur einſtöckig und die Gaſſen mit Lava gepflaſtert. In der Stadt ſind auch zwey vortrefliche Muſea mit ſchönen Statuen, Münzen und Alterthümern. Der Haven iſt durch die Lava ausgetrocknet.

2) Agoſta, *Auguſta*, eine feſte Stadt auf einer Inſel, mit 9000 Einwohnern, in der Gegend von Hybla, das vor Alters wegen ſeines vortreflichen Honigs berühmt war.

3) Syragoſa, *Syracuſæ*, ehemals die Hauptſtadt Siciliens und eine mächtige griechiſche Republik, welche mehr Einwohner hatte als jezt ganz Sicilien. Kriege und Erdbeben, beſonders das von 1693, haben ſie bis auf 14000 Einwohner und 4000 Feuerſtellen heruntergebracht. Sie hat zwey Häven, ein Bißthum, eine Citadelle; baut guten Wein, Oel und Tabak. Eine italiäniſche Meile von dem jetzigen Syrakus findet man die berühmte unterirrdiſche Steinbrüche, die ehedem zu Gefängniſſen dienten, und die Ruinen des alten prächtigen und und ungeheuren groſſen Theaters.

4) Piazza, Caltagirone und Caſtro Giovanni, faſt mitten in der Inſel ſind Städte von 2 bis 3000 Feuerſtellen.

5) Calaſcibetta, Leontini, Mineo, Noto, Städte von 1 bis 2000 Feuerſtellen.

6) Carlentini, eine Stadt von 900 Feuerſtellen.

7) La Marza, ein ſchlechter Anlandungsort mit einem Salzteich, der im Sommer eintrocknet und alsdann viel Salz liefert.

8) Terra nova, ein Flecken, mit einem ſehr fiſch- und ſalzreichen See, wird von einigen für das alte Gela gehalten.

9) Capo

9) Capo Paſſaro, *Prom. Pachynum*, die äuſſerſte ſüdöſtliche Landſpitze iſt nur niedrig und keine Gebürge. Bey demſelben wurde im Jahr 1718 (nicht wie Hr. D. Büſching und die Reiſe- und Staatsgeographen ſchreiben) 1735 die ſpaniſche Flotte von der engländiſchen geſchlagen; eigentlich iſt das Kap eine Inſel, und ein Verbannungsort mit einem Fort.

IV. Kleine Inſeln um Sicilien:

1) Die weſtliche Inſeln, ehemals *Aegates*, nemlich Favagnana, *Aeguſa*, *Capraria*, iſt ſehr fruchtbar und hat ein Schloß S. Catharina genannt. Levenzo, *Phorbantia*, und Maretimo, *Maritima*, mit einem Schloß das zum Staatsgefängnis dienet.

2) Iſole di Lipari, *Aeolia*, *Vulcania*, nordwärts, wurden ehemals der unbeſtändigen Winde wegen für den Sitz des Aeolus, und wegen der feuerſpeyenden Berge für einen Sitz des Vulcanus gehalten. Sie liefern Alaun, Schwefel, Salpeter, Zinnober, Wein, Feigen und dgl. Die vornehmſten dieſer eilf Inſeln ſind:

a) Lipari, ſie iſt am beſten bewohnt, und hat eine Stadt mit 2 Kirchen, 2 Klöſtern, 1 Schloß und 1 Bißthum.

b) Stromboli, *Strongyle*, und Volcano, *Vulcania*, *Theresia*, *Hiera*, mit feuerſpeyenden Bergen. Stromboli ſpeyt unaufhörlich Feuer, iſt, nach Brydone, dennoch bewohnt, und hat auf der Nordſeite einige Weinberge.

c) Uſtica, mit zwey kleinen Forts.

3) Zwiſchen Africa und Sicilien liegen die Inſeln: Lampadoſa, *Lopaduſa*, die unbewohnt iſt, und Pantalarea, *Coſyra*, fruchtbar, mit 3000 Einwohnern.

II.

Das Grosmeiſterthum Malta.

---

§. 1.

Name, Gröſſe, Theile.

Es beſteht aus den drey Inſeln: Malta, vor Alters *Iperia*, *Ogygia*, *Melite*, welche $4\frac{3}{4}$ Meilen lang, $2\frac{1}{4}$ breit iſt, und über 140000 Einwohner hat; Gozo, *Gaulos*, die nicht halb ſo gros iſt, und nur 3000 Einwohner

wohner hat; Comino, *Hephæſtia*, zwiſchen beyden, dieſe beſteht nur aus einer Pfarrey und hat 5000 Schritte im Umfang.

§. 2.

Natürliche Beſchaffenheit und Producte.

Der Boden beſteht aus einem Felſen von Kalkſtein; deſſen Oberfläche von den Einwohnern zermalmet und angebaut wird. Alsdann trägt er Getreyde, jedoch wegen Menge der Einwohner um die Hälfte zu wenig, die beſte Pomeranzen in der Welt, und andere Baumfrüchte, beſonders für mehr dann 400000 Conventionsthaler Baumwolle. Malta hat auch einträglichen Fiſch- und Korallenfang, Meerſalz, aber nur eine friſche Quelle. Holz, Wein, und die Hälfte des nöthigen Getreydes müſſen eingeführt werden. Giftige Thiere fehlen, welches die Einwohner dem Apoſtel Paulus zuſchreiben.

§. 3.

Einwohner, Geſchichte und Sprache.

Die Johanniterritter, deren Grosmeiſter das Land beherrſcht, entſtanden gegen das Ende des eilften Jahrhunderts aus den ehemaligen Hoſpitalbrüdern zu Jeruſalem, deren Amt geweſen, die Pilger zu verpflegen. Sie erwählten die Regel des heil. Auguſtins, bekamen ein achteckiges Kreuz und einen ſchwarzen Mantel zu Ordenszeichen, und verpflichteten ſich zum ewigen Streit wider die Mahomedaner. Im Jahr 1191 verlohren ſie Acre, ihren letzten Platz in Paläſtina, wanden ſich hierauf nach Cypern, im Jahr 1309 aber nach der von ihnen eroberten Inſel Rhodus. Nachdem ihnen Sultan Solyman II. a. 1522 dieſelbe entriſſen, ſo ſchenkte ihnen Kaiſer Karl V. die zu Sicilien gehörige drey Inſeln, Malta, Gozo und Comino, mit der Bedingung, daß ſie zur Lehenserkenntlichkeit jährlich einen Falken zu Neapel überreichen müſſen; Er behielt ſich auch das Recht vor, den Biſchof von Malta zu ernennen.

Der

Der Orden hat ſich auch in dem übrigen Europa anſehnliche Güter erworben, welche in Prioraten und Comthureyen vertheilt ſind. Der Grosprior in Heitersheim iſt ein deutſcher Reichsfürſt. Der Orden beſteht aus acht Zungen oder Nationen; nemlich der italiäniſchen, deutſchen, engliſchen (*), drey franzöſiſchen und zwey ſpaniſchen. Das Heermeiſterthum zu Sonnenburg in der Neumark, das auch unter dem Grosmeiſter zu Malta ſteht, iſt evangeliſch geworden. Das Landvolk in Malta ſtammt von den alten Karthaginenſern und Arabern ab, und redet verdorben Arabiſch; in den Städten wird Italiäniſch geſprochen.

§. 4.

Regierungsform.

Der Grosmeiſter führt den Titel Alteſſe Eminentiſſime; wird von ſeinem Rath und Ordenscapitel gewählt, an die er auch in Sachen, die den Orden betreffen, gebunden iſt, ſonſt aber die Einwohner der drey Inſeln unumſchränkt beherrſcht. Er hat faſt 200000 fl. Einkünfte. Sein Rath beſteht aus den acht hohen Ordensbedienten, welche zugleich die Häupter der acht Zungen ſind. Jeder Ritter muß ordentlicher Weiſe vom alten Adel ſeyn, und wenigſtens drey Kriegszüge wider die Türken thun. Es kann aber in beyder Abſicht diſpenſirt werden.

§. 5.

Seemacht.

Die Flotte beſteht gewöhnlich aus drey oder vier Schiffen von der Linie, eben ſoviel Galeeren, einigen Galeotten, Fregatten und dergl. Fahrzeugen.

§. 6.

Topographie.

I. Auf der Inſel Malta ſelbſt, die theils ihrer ſteilen Ufer, theils der Schanzen wegen ſchon vor ſich eine Feſtung iſt, liegen: 1) La

(*) Vor kurzem iſt eine neue Bairiſche Zunge eingeführt worden, welche die an 6 Millionen geſchätzte Güter der Bairiſchen Jeſuiten erhalten, ſ. Schlözers Staatsanzeig. erſter Band, 5tes Heft, n. 6.

1) La Valetta, die 1566 vom Grosmeiſter Fr. Joh. de Valetta erbaute Hauptſtadt der Inſel, von 20000 Einwohnern. Sie beſteht eigentlich aus fünf Stádten und fünf Forts, die nun einen groſſen, durch Erdzungen in fünf Theile abgeſonderten Seehaven herumliegen. Dieſe fünf Städte ſind: a) das eigentliche Valetta, auf einer ins Meer laufenden Erdzunge, die den Haven in zwey groſſe Theile trennt, mit dem Pallaſt des Grosmeiſters, den öffentlichen Häuſern der verſchiedenen Zungen, der prächtigen Hauptkirche S. Johann, und noch einer ſchönen Pfarrkirche, verſchiedenen Klöſtern, einem groſſen Spital, einem Sklavenhaus, dem ſtarken Kaſtel S. Elmo vorn an der Spitze der Erdzunge, und zwey andere Forts. b) Citta Vittorioſa, oder Il Borgo, eine feſte Stadt, an dem linken Theil des Havens zwiſchen zwey natürlichen Kanälen, die zwey Häven bilden, und dem Fort S. Angelo. Sie enthält den Pallaſt der Inquiſition, und das Zeughaus. c) Senglea, zwiſchen einem der Kanäle von il Borgo und einem andern, der ihren Haven ausmacht, mit 4000 Einwohnern. d) Bormola, hinter Senglea, eine offene Stadt, von 6 bis 700 Häuſern. e) Citta nova Cattonera gleich daneben, mit dem Fort S. Margarita, iſt regelmäßig befeſtigt.

2) Citta Vecchia, Medina, oder Malta, eine feſte Stadt auf einem Hügel, mitten in der Inſel, mit einem Bißthum. Die S. Paulskirche iſt nach der ſchönſten Architektur gebaut. Man zeigt hier auch die Grotte, wo Paulus Apoſt. Geſch. XXVIII. die Viper ins Feuer geſchüttelt hat.

II. Die Inſel Gozo, baut viel Zucker und Baumwolle, welche von den Weibern zu Decken verarbeitet werden, welche den türkiſchen gleichen und wohl verkauft werden. Sie bringt 25000 Scudi ein, und führt den Titel eines Marcheſats. Auſſer dem feſten Schloß Gozo ſind hier verſchiedene Haven und ein feſtes Städtchen. Die Häuſer der Inſel ſind alle von Steinen ſehr ſauber und reinlich gebaut.

III. Die Inſel Comino, hat nur eine Kirche, ein Fort und einen Haven, Cala di S. Maria genannt.

Die

Die Monarchie

von

Frankreich

Einleitung.

§. 1.

Benennung.

Frankreich, franzöſiſch *la France*, lateiniſch *Francia*, hat dieſen Namen bekanntlich von den Franken erhalten, einem deutſchen Volke, das aus der Verbindung vieler kleinern deutſchen Nationen entſtanden war, und ſich vom fünften Jahrhunderte an, nach und nach von Gallien, ja endlich auch faſt von ganz Italien, Deutſchland und Spanien bis an den Ebro Meiſter machte. Nach der Theilung der Karolinger behielt Deutſchland eine Zeitlang den Namen des oſtfränkiſchen, und Gallien des weſtfränkiſchen Reichs. Jedoch, als in Deutſchland nach Abgang der Karolinger im zehnten Jahrhunderte auch Könige von ſächſiſchem Geblüte gewählet wurden, ſo blieb die Benennung des fränkiſchen Reiches oder Frankreichs endlich Gallien eigen. Die Etymologie des Namens Franken iſt eben ſo ungewiß als die von Gallien. Kelten, (nicht Celten) Galater und Gallier ſind einerley. Der erſte Name war nach Cäſars Bericht Einheimiſch, der zweyte Griechiſch, der dritte Römiſch. Wegen den vielen keltiſchen Kolonien in Spanien, Britannien und Süddeutſchland, rechneten einige alte Schriftſteller alle dieſe Lande mit zu dem Lande der Kelten; welches nach der ſchärfſten Wahrheit unrichtig iſt.

§. 2.

§. 2.

Grenzen und Gröſſe.

Gegen Abend ſind das weſtliche Weltmeer; gegen Mitternacht meiſtentheils der ſogenannte Kanal; gegen Mittag das mittelländiſche Meer, und an Spanien hin das pyrenäiſche Gebürge; auf der Morgenſeite endlich gegen die königl. ſardiniſche Staaten, die Alpen und der Rhonefluß; gegen Helvetien der Leberberg, (*Juraſſus, Jura*) und der Fluß Doux, gegen Deutſchland aber der Rhein natürliche Grenzen. In Nordweſten vom Rhein bis an die Nordſee ſind die Grenzen nicht von der Natur, ſondern blos durch Verträge mit dem deutſchen Reiche beſtimmet.

§. 3.

Dazu gehörige Provinzen.

Die groſſe Menge der Herzogthümer, Grafſchaften und Herrſchaften, welche ehemals beſondere Herren von der Krone zu Lehen trugen, iſt der Grund der heutigen Abtheilungen von Frankreich. Da aber viele derſelben auf allerley Art zuſammenkamen, viele auch wieder Lehen von einander oder Afterlehen waren, ſo iſt die Beſtimmung und Zahl dieſer Länder ſehr ſchwankend und verſchieden. Heutzutage ſind ſie ſowohl in Anſehung des geiſtlichen, als des bürgerlichen und Militairregiments und der Finanzdepartements auf vielerley Art getrennet und vereinigt. Ja in Anſehung des geiſtlichen Regiments iſt Frankreich ſowohl unter neun geiſtliche Gerichtskammern zu Paris, Rouen, Lion, Tours, Bourges, Bourdeaux, Toulouſe, Aix und Pau, als in Anſehung der alten Provinzen unter ſechs geiſtliche Primate zu Rheims, Lion, Bourges, Narbonne, Arles und Vienne, ferner in 20 Erzbiſchöfliche und ohngefähr 114 Biſchöfliche Diöceſen vertheilet. In Anſehung des bürgerlichen Regiments ſind 16 Diſtricte der 16 hohen Gerichts-

Gerichtshöfe. In den Erdbeſchreibungen wird insgemein die Militairabtheilung in Generalgouvernements zum Leitfaden genommen. König Henrich III. theilte das damalige Frankreich in zwölf Hauptgouvernements, welche nicht nur im 17ten und 18ten Jahrhundert mit zehn neueroberten und erkauften vermehrt worden, ſondern auch durch Zertheilungen auf vierzig gebracht wurden, die zu Italien gehörige Inſel Korſika und die Ländereyen auſſerhalb Europa ungerechnet. Wir wollen die alte und neue Militairabtheilung zu verbinden ſuchen.

§. 4.

Generalgouvernements.

Frankreich beſtehet alſo aus folgenden ſechszehn Hauptländern:

A. Alte Provinzen, oder auch durch alte Kronländereyen eingetauſchten Länder:

I. Isle de France, mit den Generalgouverments Paris und Isle de France.

II. Champagne, mit den Generalgouvernements Champagne an ſich und Sedan.

III. Orleans, mit den Generalgouvernements Orleanois, Nivernois, Berry, Touraine, Maine und Perche, Anjou, Saumur, Poitou, Rochelle und Saintonge.

IV. Bourgogne, mit den Generalgouvernements von Bourgogne an ſich und Dombes.

V. Lion, mit den Generalgouvernements von Lionnois, Auvergne, Bourbonnois und la Marche.

VI. Dauphiné, ein Generalgouvernement.

VII. Provence, desgleichen.

VIII. Languedoc, mit den drey Generalgouvernements von Languedoc an ſich, der Grafſchaft Foix und der im 17ten Jahrhunderte wiedererworbenen Grafſchaft Rouſſillon.

IX. Gu-

IX. Guyenne, mit den drey Generalgouvernements von Guienne und Gaſcogne an ſich, Limouſin und Navarra oder Bearn.

X. Bretagne, ein Generalgouvernement.

XI. Normandie, mit den Generalgouvernements von Normandie an ſich, und Havre de Grace.

XII. Picardie, ein Generalgouvernement.

B. Neueroberte Länder.

I. Die franzöſiſche Niederlande, unter den Generalgouvernements von Ryſſel (d. i. Flandern und Hennegau) und Arras, oder der Grafſchaft Artois.

II. Lothringen, mit den drey Generalgouvernements zu Metz, Toul und Nancy (oder Lorraine und Bar.)

III. Die Franche-Comté, ein Generalgouvernement.

IV. Elſaß, ein Generalgouvernement.

§. 5.

Generalitäten und Einwohnerzahl.

Da die Einwohner nach den Generalitäten oder Finanzdepartements gezählet werden, ſo liefert die folgende Tabelle in der Columne A die Generalitäten; unter B die Volksmenge, durch 26fache Multiplication der jährlichen Geburten analogiſch geſchloſſen; unter C die Volksmenge einiger Provinzen nach würklichen Zählungen; unter D die Gröſſe der Generalität in franzöſiſchen Quadratmeilen; unter E die Zahl der Einwohner, welche auf eine franzöſiſche Quadratmeile kommt.

A.	B.	C.	D.	E.
Stadt Paris	787954	800000		
Generalität von Paris, wozu auch ein Stück von Champagne gehört	1127334	— —	1157	1657
Amiens oder Picardie	532922	631543 (ao. 1778)	458	1163
Soiſſons, oder das nordliche Stück von Jsle de France, ſo ehemals zur Picardie gehörte.	435578	429361	445	979
Orleans, oder das Generalgouvernement von Orleanois, nebſt der Election Clamecy in Nivernois.	712114	— —	1021	698
Bourges, oder Berry, nebſt einigen Stücken der benachbarten Provinzen.	539630	542907	686	787
Moulins, oder faſt ganz Bourbonnois, halb Nivernois, Stücke von Auvergne und la Marche.	628030	639866	896	701
Lion, gleich dem Generalgouvernement von Lionnois.	638976	651003 (ao. 1779)	416	1536
Riom, oder ganz Auvergne, nur die Election Evaux ausgenommen.	701558	691175 (ao. 1774)	651	1077
Poitiers, oder faſt ganz Poitou.	686244	— —	1057	649
La Rochelle, oder Aunis, Saintonge, und Cognac in Angoulême.	452140	480000 (ao. 1778)	463	997

A.	B.	C.	D.	E.
Limoges, oder Limouſin, Stücke von Angoumois und la Marche.	681956	— —	853	800
Bourdeaux.	1306942	1407665 (ao. 1775)	1625	804
Auſch und Pau.	825000	850000	1345	620
Montauban.	531986	538766	585	912
Summa in ganz Guienne	2663928	2796431	3555	778
Tours, oder Touraine, Anjou, Maine und ein klein Stück von Poitou	1324336	— —	1388	954
Champagne, das Stück ausgenommen, das zu Jsle de France gerechnet wird	821366	— —	1226	669
Rouen	727818	— —	587	1256
Caën	649428	— —	583	1113
Alençon, mit Perche	522574	— —	463	1129
Summa der ganzen Normandie und Perche	1899820	2134061	1633	1166
Bretagne	2323646	2344642	1774	1310
Rouſſillon	188652	186280 (ao. 1772)	286	660

A.	B.	C.	D.	E.
Languedoc und Foix	1731314	1787916	2140	809
Provence	742170	768391	1146	650
Dauphiné	686608	693005	1023	671
Bourgogne	1088256	1134359 nach andern 1273375	1142	953
Franchecomté	719888	664501 (ao. 1769)	871	827
Lorraine und Bar	869362	798563 (ao. 1770)	893	974
Metz, wozu auch Toul, Verdun und Sedan gehören	359086	375060	513	700
Alſace, Elſaß	649532	651441	529	1220
Flandern und Artois	726492	735181	414	1754
Hennegau	265538	267749	257	1033
Dombes	29406		41	717
Summa	25,155873		26934	929

Hieraus

Hieraus erhellet alſo, daß Frankreich mehrere Einwohner als irgend eine Monarchie in Europa habe. Die 26934 franzöſiſche Quadratmeilen machen 9696¾ deutſche Quadratmeilen aus. Mit Korſika und Avignon werden 10000 Quadratmeilen voll werden. Einige kleine Länder des deutſchen Reiches ſind ganz in dem franzöſiſchen Gebiete eingeſchloſſen, z. E. Kriechingen, Saarwerden, Salm, und größtentheils auch Mömpelgard.

Die größte Ausdehnung von Süden nach Norden beträgt über 120, und von Oſten gen Weſten über 130 deutſche Meilen.

§. 6.

Landcharten.

Die beſte Landcharten ſind: die von Rizzi-Zannoni bey den Homänniſchen Erben, 1764; die Caſſiniſche, von 1761 auf 25 Blättern in gr. 4. bey Julien; Zannoni *Atlas hiſtorique de la France* von mehr als 50 Blättern; *Carte itineraire de la France*, bey Bourgon, 6 Blätter, 1774; vorzüglich aber *Carte topographique de la France, levèe par ordre du Roi*, 175 *feuilles*, bey Julien, aber ohne alle Landabtheilungen.

§. 7.

Gebürge.

Die Bergketten dieſes Reichs ſind: 1) die Alpen, *Alpes*, an Italien hin; 2) der *Jura*, *Juraſſus*, oder Leberberg an Helvetien hin; 3) das Vogeſiſche Gebürg, Wasgau, *Vogeſus*, *Voſagus*, welches Lothringen von Franchecomté und Elſaß abſondert; 4) das Sevenniſche Gebürg, *les Cevennes*, *Cebenna*, in Languegoc und Auvergne.

§. 8.

Flüſſe.

Die ſchiffbare Hauptſtröme ſind:

1) Die Loire, *Ligeris*, ſie entſpringt auf dem Berge Gerbier le Joux, zwiſchen den Landſchaften Vivarais und Velay, wird bey Rouanne ſchiffbar, und flieſſet durch die Hauptprovinzen Lion, Orleans und Bretagne, endlich 15 franzöſiſche Meilen unterhalb Nantes in das Weltmeer. In ſie ergieſſen ſich:

a) Der Allier, *Elaver*, entſpringt in Gevaudan, wird bey hohem Waſſer von Braſſac an für platte Fahrzeuge ſchiffbar, durchſtrömt Auvergne, Bourbonnois, und fällt bey Nevers in die Loire.

b) Der Cher, *Caris*, *Carus*, kommt aus Auvergne, fließt durch Bourbonnois, Berry, Orleannois nach Touraine, wo er in zwey Armen unterhalb Tours in die Loire fällt. Zu Vierzon in Berry wird er ſchiffbar.

c) Der Indre, entſpringt in Berry, wird bey Chatillon ſchiffbar, und vereinigt ſich zwey franzöſiſche Meilen unterhalb des Cher mit der Loire.

d) Die Vienne, *Vigenna*, entſpringt zwiſchen den Landſchaften Limouſin und la Marche, durchſtrömet Poitu, wird bey Chatelleraulo ſchiffbar, nimmt an der Grenze von Touraine die ſchiffbare Creuſe, *Creuſa*, *Croſa*, auf, und ſtürzt ſich bey Cande in die Loire.

e) Die Mayenne, *Meduana*, entſpringt an der normandiſchen Grenze, durchſtrömt Maine, nimmt ohnweit Angers die Sarte, *Sarta*, welche von Laval an ſchiffbar iſt, und le Loir, *Lidericus*, welcher bis Vendome fahrbar gemacht werden könnte, auf, iſt von Laval an ſchiffbar, und fällt in Anjou in die Loire.

f) Die Ardre oder Erdre, kommt aus Anjou, und fällt bey Nantes in die Loire. Er iſt überall in Bretagne ſchiffbar.

2) Die

2) Die Seine, *Sequana*, entſpringt 1½ franzöſiſche Meile von S. Seine in Bourgogne, wird bey Troyes in Champagne ſchiffbar, und eilt durch Jsle de France und Normandie in den Kanal le Manche. Jhre Mündung bey Havre de Grace iſt drey franzöſiſche Meilen breit. Die Hauptſtröme, welche ſie aufnimmt, ſind:

a) Die Yonne, *Icauna*, entſpringt an der Grenze zwiſchen Nivernois und Bourgogne, wird zu Clamecy ſchiffbar, und fällt bey Monterau-faut-Yonne in die Seine.

b) Der Loing, welcher aus Orleanois kommt, bey Montargis die Kanäle von Briare und Orleans aufnimmt, welche aus der Loire kommen, und ſodann bis zu ſeiner Mündung bey Moret ſchiffbar iſt.

c) Die Marne, *Matrona*, entſpringt ohnweit Langres in Champagne, wird bey Vitry ſchiffbar, und fällt bey dem Dorfe Carrieres in die Seine.

d) Die Oyſe, *Iſara*, entſpringt an der Grenze von Hennegau, wird zu Fere in der Picardie ſchiffbar, und fällt zu Conflans S. Honorine in die Seine, nachdem ſie die aus Champagne kommende Aiſne, *Axona*, welche von Chateauporcien an ſchiffbar iſt, ohnweit Compiegne aufgenommen hatte.

e) Die Eure, *Autura*, kommt aus Perche, und iſt von Maintenon an bis zu ihrer Mündung zu Pont de l'Arche in der Normandie ſchiffbar.

3) Der Rhone, Rotten, *Rhodanus*, entſpringt auf dem Furkaberg in Helvetien, durchſtrömt das Walliſer Land, den Genfer See, und fällt vier franzöſiſche Meilen unterhalb Genf in eine Felſenkluft, wo er eine Viertelſtunde Wegs lang unſichtbar bleibt. Hierauf wird er von Seiſſel an ſchiffbar, trennt Bourgogne von Savoyen und Dauphiné; Languedoc aber von Dauphiné, Avignon und Provence, fällt endlich mit drey Mündungen in das mittelländiſche Meer. Von Valence an bis zu ſeinem Ausfluß wird Gold aus ihm gewaſchen.

Er ſoll nach *Plinii* des Aeltern Bericht von der Stadt *Rhoda*, einer Pflanzſtadt, welche die Rhodier an ſeinem Ausfluſſe angelegt hatten, den Namen haben.

Er nimmt folgende ſchiffbare Ströme auf:

a) Die Saone, *Arar*, bey Lion, ſie kommt vom Vogeſiſchen Gebürge in Lothringen, wird ohnweit Auxonne ſchiffbar, und fließt unglaublich langſam. Bey Verdun nimmt ſie den groſſen Doux, *Dubis*, auf, der die Franchecomté durchſtrömet.

b) Die Iſere, *Iſara*, bey Valence ohnweit Dauphiné, welche aus Savoyen kommt, und von Montmelian Schiffe trägt.

c) Die Durance, *Druentia*, wird nur von Flöſſen befahren. Sie kommt vom Mont-Genevre, und zertheilt ſich in Provence in zwey Arme, wovon der eine unterhalb Avignon, der andere bey Arles in den Rhone fällt.

4) Die Garonne, *Garumna*, entſpringt in den Pyrenäen, im Thale Aran, wird bey Muret ſchiffbar, durchſtrömt die Generalitäten von Montauban, Bourdeaux und Toulouſe. Nachdem ſich die Dordogne mit ihr vereinbaret, bekommt ſie den Namen Gironde, und fällt endlich durch zwey Mündungen in den Ocean. Sie nimmt folgende ſchiffbare Ströme auf:

a) Die Arriege, Riege, *Arregia*, kommt von den Pyrenäen, durchſtrömt die Grafſchaft Foix, und iſt von Hauterive bis zu ihrer Mündung eine franzöſiſche Meile oberhalb Toulouſe ſchiffbar.

b) Der Tarn, *Tarnis*, iſt von Gaillac an bis zu ſeiner Mündung bey Moiſſac ſchiffbar, und nimmt in Rouergue den ſchiffbaren Avegrou auf.

c) Der Lot, *Oltis*, der von Entraygues an bis zu ſeiner Mündung bey Aiguillon ſchiffbar iſt.

d) Die Dordogne, *Duranius*, welche auf dem Montd'or in Auvergne entſpringt, bey Libourne die ſchiffbare L'Isle, und bey Bergerac die ſchiffbare Vezere

auf-

aufnimmt, und endlich bey Blaye in die Garonne fällt.

Von der Somme in Picardie, dem Adour in Guienne, und andern noch mindern ſchiffbaren Küſtenflüſſen, von dem Rhein, welcher nur an den Grenzen im Elſaß hinfließt, von der Moſel und Maas in Lothringen, welche bald den franzöſiſchen Boden verlaſſen, und mehreren niederländiſchen Flüſſen, wird bey Beſchreibung der Provinzen Nachricht gegeben.

Ebendaſelbſt wird auch von den Kanälen zwiſchen der Garonne und dem mittelländiſchen Meere, zwiſchen der Seine und Loire, zwiſchen der Oiſe, Somme und Schelde geredet werden.

§. 9.

Producten und Handel.

Bey der groſſen Ausdehnung dieſes Reiches muß auch das Klima und die Fruchtbarkeit ſehr verſchieden ſeyn. Z. Ex. die ſüdliche Provinzen am mittelländiſchen Meere ſind vorzüglich mit Oranſcheriefrüchten, Oliven, Seide und andern Südeuropäiſchen Producten geſegnet. Alle am Kanal und der Nordſee liegende Länder, nemlich Bretagne, Normandie, Picardie, und die franzöſiſche Niederlande haben keinen Weinbau, und behelfen ſich meiſtens mit Bier oder Cyder. Die Diſtricte um die Gebürge tragen hauptſächlich Viehweyde, liefern Holz, Wildpret und allerley Mineralien. Ueberhaupt läßt ſich aber von Frankreich behaupten, daß es eines der geſundeſten, anmuthigſten, gemäßigtſten und fruchtbarſten Reiche der Welt iſt. In fruchtbaren Jahren kann Frankreich noch Getreyde ausführen, in ſchlechten Jahren braucht es Zufuhr. Woſern aber der Ackerbau beſſer getrieben, und das unbebaut liegende Land urbar gemacht würde, welches auch zum Theil ſchon würklich geſchiehet, ſo würden die Erndten viel einträglicher ſeyn.

Deutſchland, Grosbrittannien, und alle nordiſche Reiche ziehen eine groſſe Menge **Wein** und **Brandtewein** aus Frankreich. Man baut überhaupt für mehr als 300 Millionen Wein, wovon die beſten in Champagne und Burgund wachſen. Man hat zwar vielen einheimiſchen **Hanf**, **Flachs** und **Schiffbauholz**. Dennoch wird auch vieles aus Norden gezogen. So ſind auch die einheimiſchen Metalle nicht hinreichend, ſondern man ziehet aus Norden und Spanien viel **Eiſen** und **Kupfer**, aus England viel **Zinn**, **Bley** und **Steinkohlen**; ob es gleich hie und da, z. E. in Hennegau, vieles und gutes Eiſen und Steinkohlen, in Bretagne viele Bleybergwerke giebt. An **Meer-** und **Quellſalz** iſt Ueberfluß. **Wolle**, die aber nicht ſehr fein iſt, haben die meiſten Provinzen hinlänglich. **Mauleſel** ziehet man ſehr viele, hingegen iſt an ſtarken **Pferden** Mangel. Die beſten fallen in Burgund, Normandie, Elſaß und bey Arles; die meiſten aber in Bretagne und Limouſin. **Wildpret** und **Fiſche** ſind faſt überall in Ueberfluß. Die Seidenzucht liefert nicht die Hälfte der Seide, welche im Reich verarbeitet wird.

Aus den amerikaniſchen und afrikaniſchen Inſeln, die Frankreich beſitzt, kommt eine ungeheure Menge **Kaffee**, **Zucker**, **Chocolade**, **Baumwolle**, **Färbewaaren** und andre **Spezereyen**, womit Frankreich auch das übrige Europa verſorgt. **Tabak** wird größtentheils aus Virginien und Maryland eingeführt.

Die franzöſiſchen **Manufacturen** und **Fabriken** ſind vortreflich, beſonders die Seidenmanufacturen, deren Stifter Henrich IV. war. Vor Vertreibung der Reformirten waren ſie jedoch viel anſehnlicher (*). Die fran-

(*) Es ſollen ſich izt zwey Millionen Menſchen damit beſchäftigen, und überhaupt 18000 Stühle für Seidenſtoffe, 12000 für Bänder und Galonen, 20000 für Strümpfe, und 1500 Seidenmühlen in Frankreich seyn.

franzöſiſchen Tapeten ſind die ſchönſten und beliebteſten in Europa. Die Glasfabriken liefern das größte Glas in Europa. Die franzöſiſchen Tücher ſind zwar nicht ſo fein und ſtark wie die engländiſchen, aber ſchöner gefärbt und wohlfeiler.

In der Topographie wird das nöthigſte von den Producten, Manufacturen und dem Handel jeder Provinz geſagt werden. Hier merke ich nur noch an, daß der Handel nach Norden wenig mit eigenen Schiffen geführt wird, und dem engländiſchen dahin nicht gleichkomme; in der Levante ihn itzt aber weit übertrift. Nach Guinea, Oſtindien und China iſt er ebenfalls beträchtlich.

§. 10.

Münzen.

In ganz Frankreich hält man Buch und Rechnung in Livres zu 20 Sous, deren jeder 12 Deniers hält. Sousd'or und Deniersd'or ſind dreymal ſoviel als Sous und Deniers Tournois.

Würklich geprägte Münzen ſind:

In Gold: Doppelte, ganze und halbe Schildlouisd'or zu 48, 24 und 12 Livres, oder 22, 11 und 5½ deutſche Gulden nach dem 24 fl. Fuß.

In Silber: Doppelte und einfache Ecus zu 6 und 3 Livres, (in Deutſchland groſſe und kleine franzöſiſche Thaler, Laubthaler oder Kronen genannt,) ingleichen Stücke von 24, 12, 6, 2, 1½ und 1 Sous Tournois. Ein Sou iſt = 1⅛ Kreuzer; 1 Livre = 27½ Kreuzer.

In Kupfer: Doppelte und einfache Liardſtücke zu 6 und 3 Deniers.

Fremde Münzſorten, und die vor 1726 geprägte franzöſiſche Münzen haben in Frankreich keinen Cours.

§. 11.

Character der Franzoſen.

Die Franken, Gothen, Burgunder und andere Deutſche, die ſich mit den alten Galliern vereinten, haben zur Veränderung des Nationalgeiſtes dieſer Nation, ſo wie ihn Cäſar, Livius und andre alte Geſchichtſchreiber ſchildern, ſehr wenig Einfluß gehabt; dann noch izt ſind die Franzoſen nach ihrem eignen Geſtändniſſe (Piganiol de la Force, I. 10.) unbeſtändig, veränderlich, Freunde von Neuigkeiten, lebhaft, im Kriege hitzig beym erſten Angrif; aber verdrüßlich und bald ermüdet, wann ſich groſſe Hinderniſſe entgegen ſtellen. An Höflichkeit, Witz und Geſprächigkeit, einnehmender Gefälligkeit auch gegen Fremde, geſchmackvoller Pracht in Kleidung, Meublen und der ganzen Lebensart kommt ihnen keine Nation gleich. Aber ihre unaufhörliche Umbildung der Mode, und der Werth, den ſie auf Kleinigkeiten ſetzen, fällt auch ſehr oft in das Lächerliche, welches doch noch mehr ihre affenmäßige Nachahmer unter den übrigen Nationen trift. In allem, wozu ausharrende Geduld, gründliches Denken und Tiefſinn gehöret, ſind die Deutſchen und Engländer ihre Meiſter. Hingegen an partheyiſcher Hochachtung ihrer Nation und enthuſiaſtiſcher Liebe zu ihrem königlichen Hauſe übertrift ſie kein Volk des Erdkreiſes.

§. 12.

Sprache.

Die reine franzöſiſche Sprache, welche aus der lateiniſchen, Galliſchen und Deutſchen entſtanden, iſt wegen ihrer Geſchmeidigkeit, Anmuth, Weichlichkeit und Wohlklang an den meiſten Höfen Europens eingeführt, und die zweyte Mutterſprache faſt aller derer geworden, die nicht zur unterſten Klaſſe des Pöbels gehören wollen. Die Meiſterſtücke des Witzes, welche dieſe Nation beſitzt,

ſitzt, die correcte Nettigkeit und Zierde, die jeder Schriftſteller ſeinen Ausdrücken zu geben ſucht, die Sorgfalt, welche eine beſonders dazu geſtiftete Academie auf die Ausbildung der franzöſiſchen Sprache verwendet, die Nothwendigkeit derſelben für angeſehene Kaufleute, Staatsmänner und Militairperſonen, alles dieſes trug ſehr vieles zu der ungemeinen Achtung bey, worinnen die franzöſiſche Sprache geſtanden, und zum Theil noch ſtehet.

Der gemeine Mann in Provence, Dauphiné, Languedoc und Guienne redet einen ſehr abweichenden Dialect, der dem Spaniſchen und Italiäniſchen näher kommt. In einigen Gegenden vom Elſaß wird Patois oder romaniſch, in Navarra, Bearn und Labour Baſkiſch oder Biſkogiſch, in Rouſſillon Kataloniſch, in Nieder-Bretagne Kymriſch oder Alt-Britiſch, auf der Inſel Oueſſant Alt-Keltiſch, im Elſaß meiſtens Deutſch, in Flandern Flämiſch oder Niederländiſch-Deutſch geſprochen.

§. 13.

Religionszuſtand.

Die chriſtliche Religion breitete ſich in Gallien ſchon im zweyten Jahrhunderte ſtark aus, und kam nach vielfachen Verfolgungen endlich unter Conſtantinus Chlorus, dem Vater Conſtantins des Groſſen, zu erwünſchter Ruhe. Die Einfälle der barbariſchen Völker erſchütterten zwar das Chriſtenthum; doch auch hier behielt es die Oberhand, nachdem die Gothen, Burgunder und Franken ſich ſelbſt dazu bequemt hatten. Jene zwey Völker waren anfänglich der arianiſchen Secte zugethan. Die Franken traten aber gleich unter dem König Klodoväus zur allgemeinen orthodoxen Kirche. Im 16ten Jahrhunderte verbreitete Joh. Calvinus, der aus Noyon in Frankreich gebürtig war, die Reformation von Genf aus in allen Provinzen. Die grauſamen Verfolgungen

aber,

aber, welche die Reformirten erdulden mußten, und die in öftere innerliche Kriege ausbrachen, hemmten ihren weitern Fortgang. Doch war ein groſſer Theil des Adels, ſelbſt die bourboniſche Linie des königlichen Hauſes, ehe Henrich IV, um den Empörungen der Katholiken ein Ende zu machen, äuſſerlich zu ihnen übergieng, und viele Millionen anderer Perſonen der reformirten Kirche zugethan. In dem königlichen Edict, welches Henrich IV. a. 1598 zum Vortheil der Reformirten herausgab, ward ihnen an mehr als 900 Orten die öffentliche Religionsübung zugeſichert. Allein der Kardinal Richelieu, ſeines Nachfolgers Ludwigs XIII. Premierminiſter, entriß den Reformirten ihre feſte Zufluchtsörter, und Ludwig XIV. hub das Edict von Nantes gar auf, verjagte alle reformirte Prediger, zwang die übrigen durch höchſtbarbariſche Martern ſeiner einquartierten Dragoner, äuſſerlich ſich zur katholiſchen Religion zu bekennen; wer wieder abfiel, ward in Gefängniſſe, oder auf die Galeeren und in Zuchthäuſer geſchickt, die Trauungen reformirter Prediger wurden für ungültig erklärt, und Lebensſtrafen auf die heimliche gottesdienſtliche Verſammlungen geſetzt, wie dann auch würklich viele dabey überfallen und niedergemacht, viele Prediger noch in dieſem Jahrhunderte aufgehenkt wurden. So genau aber auch die Gränzen bewacht wurden, ſo fanden doch ein paarmal hunderttauſend Reformirte Gelegenheit nach Deutſchland, Holland, England und Amerika zu entrinnen, welche den Flor dieſer Staaten durch viele neuerrichtete Manufacturen ungemein erhöheten. Noch izt leben einige Millionen heimliche Reformirte in Frankreich, welche von Zeit zu Zeit von herumreiſenden Predigern beſucht werden. Die ſcharfen Verordnungea Ludwigs XIV. ſind zwar noch nicht aufgehoben, doch wird den Parlementern vom königlichen Staatsrath öfters befohlen Ausnahmen zu machen, und meht Duldung zu bezeigen.

Im Elſaß haben die Proteſtanten, Kraft der Friedensſchlüſſe freye Religionsübung. Auch die Juden ſind im Elſaß zahlreich, und haben daſelbſt ſowol als in einigen wenigen Orten des übrigen Frankreichs ihre Synagogen.

Die gallicaniſch-katholiſche Kirche hat übrigens groſſe Vorzüge und eigenthümliche Freyheiten. Dieſe ſind:

I. **In Anſehung der Layen**, der freye Gebrauch der Bibel, die Erlaubnis in Kirchenzuchtsſachen an die weltliche Obrigkeit zu appelliren, die Befreyung von aller Glaubensinquiſition, wann man die herrſchende Religion nicht beſtreitet, die verbotene Religionsverſammlungen und Trauungen unterläßt.

II. **In Anſehung der Biſchöffe und Geiſtlichen**, die Befreyung von allen neuen Geldauflagen des Pabſtes, Schutz gegen gewaltthätiges Verfahren geiſtlicher Obern, die vom Pabſt nicht einzuſchränkende Gewalt der Biſchöffe: in der Liturgie, dem äuſſern Gottesdienſt und der Kirchenzucht, in Prüfung aller anderweitigen, ſelbſt päbſtlichen Entſcheidungen in Glaubensſachen.

III. **In Anſehung der weltlichen Obrigkeit**: die Befreyung aller obrigkeitlichen Perſonen von der Kirchenzucht, das Recht des Königs, auch ohne Einwilligung des Pabſtes Kirchenverſammlungen anzuordnen, Kirchengeſetze zu geben, päbſtliche und biſchöfliche Geſetze zu billigen oder zu verwerfen, alle Erzbiſchöffe, Biſchöffe, Aebte und Prioren zu ernennen, erledigte Bißthümer zu verwalten, den Geiſtlichen Auflagen zu machen, und über die Verwaltung der Kirchenzucht und aller geiſtlicher Gerichtsbarkeit durch ſich ſelbſt oder die Parlemente in höherer Inſtanz zu erkennen.

In Frankreich ſind 112 Biſchöffe, welche unter achtzehn einländiſchen und zwey ausländiſchen Erzbiſchöffen ſtehen. Nur die Erzbiſchöffe und Biſchöffe der alten

Provinzen haben Sitz und Stimme in den Verſammlungen der Geiſtlichkeit, welche ordentlicher Weiſe alle zehn Jahre, oder auſſerordentlich, wann es die Umſtände erfordern, zuſammenkömmt; da dann jede Erzbiſchöfliche Provinz zwey Biſchöffe und zwey Aebte dazu ſendet.

Erzbiſchöffe	Biſchöffe	Einkünfte Livres	Taxe am päbſtlichen Hofe in Gulden	Untergebene Pfarreyen
I. Rheims		80000	4750	477
	1. Soiſſons	18000	2400	397 (nach andern 450)
	2. Chalons ſur Marne	3000	3000	304
	3. Laon	50000	4000	420
	4. Senlis	18000	1254	177
	5. Beauvais	60000	4600	598
	6. Amiens	40000	4900	776
	7. Noyon	25000	3000	450
	8. Boulogne	20000	1500	277
II. Lion		50000	3000	841
	9. Autun	30000	4080	611
	10. Langres	40000	9000	600
	11. Macon	20000	1000	268
	12. Chalons ſur Saone	15000	700	186 (nach andern 104)
	13. Dijon	25000	1233	211
	14. S. Claude	34000	1500	84

III. Paris

Erzbiſchöffe	Biſchöffe	Einkünfte Livres	Taxe am päbſtlichen Hofe in Gulden	Untergebene Pfarreyen
III. Paris		200000	4283	492
	15. Chartres	25000	4000	810
	16. Meaux	25000	2000	227
	17. Orleans	30000	1500	272
	18. Blois	36000	2533	200
IV. Sens		80000	6166	775
	19. Troyes	20000	2500	372
	20. Auxerre	35000	4400	238
	21. Nevers	20000	2150	271
	22. Clamecy	1000		1
V. Tours		45000	9500	404
	23. Mans	25000	2216	696
	24. Angers	26000	1700	668
	25. Rennes	18000	1000	265
	26. Nantes	40000	2000	237
	27. Quimper	25000	1000	220
	28. Vannes	30000	350	189
	29. S. Pol de Leon	15000	800	120
	30. Treguier	20000	460	130
	31. S. Brieux	25000	800	111
	32. S. Malo	36000	1000	200
	33. Dol	25000	4000	94

Erzbiſchöffe	Biſchöffe	Einkünfte Livres	Taxe am päbſtlichen Hofe in Gulden	Untergebene Pfarreyen
VI. Rouen		100000	12000	1388
	34. Bayeux	90000	4433	611
	35. Avranches	15000	2500	180
	36. Evreux	26000	2500	485
	37. Séez	18000	3000	580
	38. Liſieux	50000	4000	580
	39. Coutances	25000	2500	550
VII. Bourges		40000	4033	800
	40. Clermont	15000	4550	850
	41. Limoges	25000	1600	908
	42. Tulles	12000	1400	70
	43. Puys	25000	2650	156
	44. S. Flour	12000	900	270
VIII. Bourdeaux		60000	4000	450
	45. Agen	35000	2440	363
	46. Angouleme	20000	1000	290
	47. Saintes	20000	2000	591
	48. Poitiers	30000	2800	722
	49. Perigueux	25000	2590	430
	50. Condom	60000	2500	140
	51. Sarlat	37000	742	130
	52. Rochelle	50000	742	108
	53. Luçon	22000	1000	150

Erzbiſchöffe	Biſchöffe	Einkünfte Livres	Taxe am päbſtlichen Hofe in Gulden	Untergebene Pfarreyen
IX. Auch		150000	10000	372
	54. Acqs	18000	500	196
	55. Leitour	20000	1600	79
	56. Commenges	30000	4000	200
	57. Conſerans	20000	1000	28
	58. Aire	30000	1200	241
	59. Bazas	20000	600	234
	60. Tarbes	25000	1200	384
	61. Oleron	13000	600	380
	62. Leſcar	15000	1300	240
	63. Bayonne	20000	100	100
X. Touloſe		102000	5000	250
	64. Montauban	25000	2500	93
	65. Mirepoix	24000	2500	154
	66. Lavaur	35000	2500	88
	67. Rieux	20000	2500	90
	68. Lombez	20000	2500	90
	69. S. Papoul	20000	2500	56
	70. Pamiers	25000	2500	100
XI. Alby		100000	2000	327
	71. Rhodez	60000	2326	500
	72. Caſtres	35000	2500	79
	73. Cahors	45000	1000	422
	74. Vabres	20000	1000	150
	75. Mende	50000	3500	208

Erzbiſchöffe	Biſchöffe	Einkünfte Livres	Taxe am päbſtlichen Hofe in Gulden	Untergebene Pfarreyen
XII. Narbonne		150000	9000	240
	76. Beſiers	30000	2008	106
	77. Agde	30000	1560	21
	78. Carcaſſonne	36000	6000	96
	79. Nimes	26000	1200	215
	80. Montpellier	32000	4000	220
	81. Lodeve	25000	1060	50
	82. Uzes	30000	1000	181
	83. S. Pons	33000	3400	40
	84. Aleth	18000	500	80
	85. Alais	24000	500	80
	86. Perpignan	18000	1500	180
XIII. Arles		30000	2008	51
	87. Marſeille	30000	700	36
	88. S. Pol trois Chateaux	15000	400	34
	89. Toulon	15000	400	25
	90. Orange	10000	408	19
XIV. Aix		40000	2400	84
	91. Apt	10000	250	33
	92. Riez	18000	850	54
	93. Frejus	25000	1000	88
	94. Gap	20000	1400	229
	95. Siſteron	15000	800	64

Erzbiſchöffe	Biſchöffe	Einkünfte Livres	Taxe am päbſtlichen Hofe in Gulden	Untergebene Pfarreyen
XV. Vienne		30000	1854	365
	96. Grenoble	40000	1008	270 in Frankreich 64 in Savoyen
	97. Viviers	30000	4400	314
	98. Valence	16000	2389	140
	99. Diè	18000	2126	200
	Geneve, S. Jean de Maurienne	liegen beyde in Savoyen.		
XVI. Ambrun		30000	2400	121
	100. Digne	12000	400	33
	101. Graſſe	24000	424	22
	102. Vence	7000	200	23
	103. Glandeve	10000	400	56
	104. Senez	10000	300	42
	Nizza	in Piemont		
XVII. Beſançon		40000	1023	876
	105. Belley	8 bis 10000	330	83
	Baſel	gehört zu Deutſchland.		
	Lauſanne	in Helvetien.		

Erzbiſchöffe	Biſchöffe	Einkünfte Livres	Taxe am päbſtlichen Hofe in Gulden	Untergebene Pfarreyen
XVIII. Cambray		150000	6000	600
	106. Arras	40000	4000	400
	107. S. Omer	40000	1000	110
	Tournay Namur	in den öſterreichiſchen Niederlanden.		
XIX. Maynz in Deutſchland				
	108. Strasburg	250000		347
XX. Trier in Deutſchland				
	109. Mez	120000	6000	623
	110. Toul	30000	2500	1700
	111. Verdun	60000	4466	350

Die Biſchöffe zu Ypern, Tournay, Speyer, Baſel und der Churfürſt von Trier haben auch anſehnliche Stücke von Frankreich an der Grenze hin im Geiſtlichen unter ſich. Dagegen erſtreckt ſich die Dióces des Erzbiſchofs von Cambray, des Biſchofs von Mez, Grenoble, und andere ebenfalls über die benachbarte Grenze. Nach *Pig. de la Force* ſteht der Biſchof von Perpignan ſeit den Zeiten des Kaiſers Karl V. unter dem ſpaniſchen Erzbiſchof von Tarragona. Er gibt auch oft die biſchöflichen Einkünfte anders an, als der *Almanac Royal*. Nach letzterem belaufen ſich die Einkünfte aller Erzbi-

ſchöffe und Biſchöffe auf 4909000 Livres. Der Pfarreyen ſind 22291, der Abteyen 1087, Klöſter ſind an 16000 vorhanden. Die Malteſerritter haben 250 Commenthureyen. Die Anzahl der Kapitel iſt 679. Die ganze Geiſtlichkeit ſoll aus mehr als 400000 Perſonen beſtehen, und 120 Millionen Pfund Einkünfte haben. Es iſt aber ſchon der Anfang gemacht worden, die Zahl der Klöſter einzuſchränken.

Statt aller andern Abgaben zahlt die Geiſtlichkeit ſeit 1753 ein jährliches Dongratuit von 12 Millionen Pfund, wozu noch alle fünf Jahre ein freywilliges Geſchenk von 16 Millionen kommt.

Die Janſeniſten, d. i. die Anhänger Quesnels und Janſenii, welche die Lehren des Auguſtinus und Calvinus von dem unbedingten Rathſchluſſe Gottes verfechten, übrigens aber eifrige Katholiken ſind, wurden zwar durch die Bulle Unigenitus verdammet, und gaben in dieſem Jahrhunderte zu vielen Unruhen Anlaß. Seitdem aber ihnen und ihren Gegnern beyderſeits ein Stillſchweigen aufgelegt worden, und ihre Hauptfeinde die Jeſuiten geſprengt ſind, ſo leben ſie in Ruhe.

§. 14.

Wiſſenſchaften und Gelehrſamkeit.

In der Geſchichte, Naturhiſtorie, Taktik, Kriegsbaukunſt, Artillerie, Architectur, und überhaupt in allen ſchönen Künſten und Wiſſenſchaften haben die Franzoſen vorzüglich vieles geleiſtet. Sie lehrten das übrige Europa über die ſchwerſte philoſophiſche Materien, witzig, angenehm und populär zu denken. Oft mußte aber freylich eine blos hiſtoriſche Erkenntniß, die Stelle tiefſinniger Beweiſe vertreten, und viele ihrer größten Geſchichtſchreiber zogen bisweilen das Wunderbare und Romanhafte der hiſtoriſchen Wahrheit vor. Hier würde es zu weitläufig fallen, auch bey den meiſten Leſern überflüßig ſeyn, ihre berühmteſte Philoſophen, Meßkünſtler,

Aerzte, Rechtsgelehrte, Theologen, Mahler, Bildhauer, Kupferſtecher, Geſchichtſchreiber und andre Gelehrte zu nennen. Den Geburtsort von vielen werde ich unten in der Topographie anführen. Die richtigſte Schätzung der gelehrten Verdienſte dieſer Nation habe ich in Herrn Prof. Schroekhs Weltgeſchichte für Kinder (vielmehr für Lehrer der Kinder) gefunden, welche hier abzuſchreiben überflüßig wäre.

Mit Univerſitäten, Academien, gelehrten Geſellſchaften, Collegien und Schulen iſt Frankreich hinlänglich verſehen.

§. 15.

König.

Der König, welcher ſich ganz kurz, **König von Frankreich und Navarra** nennt, von Ausländern den Titel **Allerchriſtlichſter König**, und vom Pabſte die Benennung eines **erſtgebohrnen Sohnes der Kirche** empfängt, regiert uneingeſchränkt (*). Doch dürfen die Parlementer einen Monat lang Gegenvorſtellungen machen, wann ſie eine königliche Verordnung, die ihnen nachtheilig ſcheint, eintragen ſollen. Die Regierung iſt vermöge des Saliſchen ungeſchriebenen Geſetzes oder Herkommens nur auf die näheſte Verwandten männlichen Geſchlechts erblich. **Der König ſtirbt nicht**, d. i. in dem Augenblicke, da der vorige König ſtirbt, tritt der neue an ſeine Stelle, ohne Salbung und Krönung nöthig zu haben. Dennoch geſchieht hernach beydes, dem Herkommen gemäß zu Rheims, von dem daſigen Erzbiſchof. Nach zurückgelegtem 13ten Jahre iſt

(*) In mündlichen und ſchriftlichen Anreden wird das Wort Sire gebraucht. Die Unterthanen dürfen den König nie Seine Allerchriſtlichſte Majeſtät, ſondern blos le Roi nennen. In den königlichen Ausſchreiben, welche Dauphiné und Provence betreffen, wird der Titel dieſer Länder mit angefügt.

iſt der König majorenn. Seit 1610 werden die Gemahlinnen des Königs nicht mehr gekrönt. Seit 1349 heißt der älteſte Sohn des Königs Dauphin, wovon mehreres bey Dauphiné geſagt wird. Eigentlich iſt der zweyte königliche Prinz Herzog von Orleans, der dritte Herzog von Anjou, und der vierte Herzog von Berry. Dieſe Titel erben aber fort; man nimmt alſo zu andern Benennungen ſeine Zuflucht, wann dieſe beſetzt ſind. Das heutige Haus Orleans, ſtammt von einem Bruder König Ludwigs XIV. her. Das Haus Anjou, welches von Philipp, dem jüngern Enkel Ludwigs XIV. abſtammt, regiert in Spanien, Neapel und Parma. Daher gab der Vater des jetzigen Königs, welcher als Dauphin ſtarb, ſeinem älteſten Prinzen, welcher 1761 noch vor ihm ſtarb, den Titel eines Herzogs von Burgund, dem zweyten oder dem jetzigen König Ludwig XVI. den Titel Herzog von Berry, der dritte und vierte, ſind die noch izt lebende und appanagirte Brüder des Königs Comte de Provence und Comte d'Artois. Der älteſte Bruder des Königs heißt vorzüglich Monſieur, der Dauphin Monſeigneur, und alle königliche Prinzeſſinnen Mesdames de France. Die Prinzen des Comte d'Artois heiſſen gegenwärtig Duc d'Angouleme und Duc de Berry. Die übrigen Prinzen des Hauſes Bourbon nennt man Prinzen von Geblüte.

Die vornehmſten Ceremonien, welche bey der Krönung des Königs vorgenommen werden, ſind die Salbung aus dem Oelfläſchgen, welches eine Taube bey der Krönung des erſten Königs Clodowigs vom Himmel gebracht haben ſoll, die Anlegung goldener Sporen, die Ueberreichung des Schwerds Kaiſers Karl des Groſſen und zweyer Scepter: eines langen, worauf das Bildnis des Kaiſers, und eines kleinern, die Hand der Gerechtigkeit genannt, worauf eine helfenbeinerne Hand befeſtigt iſt; die Umlegung des kö-

niglichen Mantels, die Communion mit Brod und Wein, die Anrührung der Kröpſe mit den Worten: le Roi te touche, Dieu te gueriſſe &c. Die Beerdigung der Könige geſchieht in der Abtey S. Denis.

Zu den Vorzügen derſelben gehört der Rang über alle chriſtliche Könige, und der Titel Padiſchah oder Kaiſer, den ihm der türkiſche Grosſultan gibt.

Die legitimirte natürliche Nachkommenſchaft Ludwigs des XIV. hat zwar den Rang gleich nach den Prinzen vom Geblüte, iſt aber von der Erbfolge ausgeſchloſſen. Sollten alle franzöſiſche Prinzen ausſterben, ſo würde den Ständen die Königswahl freyſtehen. Dem nächſten Prinzen vom Geblüte gebührt die Vormundſchaft eines minderjährigen Königs.

§. 16.

Hohe Staatscollegia.

Der höchſte Staatsrath beſteht aus dem Könige, dem Premierminiſter, vier Staatsſecretairen, und dem Generalcontroleur der Finanzen.

In dem Depeſchenrath für einheimiſche und auswärtige Staatsſachen, ſitzen auſſer obigen Staatsräthen noch der Dauphin und der Kanzler. Ferner:

Der Staats- geheimer Rath; der groſſe Rath für innerliche Reichsſachen; die Reichskanzley; der königliche Finanzrath; und der königliche Commerzrath, deren Mitglieder und Verrichtungen hier nicht ausführlich zu beſtimmen ſind.

§. 17.

Juſtizcollegia.

Die Gerechtigkeit wird durch untere, mittlere und obere Gerichte verwaltet. Zu den erſtern gehören die Prevotèz, Vigueries, Mairies, Kaſtellaneyen 2c.; zu den mittleren die Ballinges (Aemter),

Senechauſſeés (Landvogteyen) und Preſidiaux (Landgerichte).

Die oberſte Gerichtshöfe (deren Entſcheidungen der königliche Staatsrath doch noch caſſiren kann) ſind die vierzehn Parlemente zu Paris, Toulouſe, Rouen, Grenoble, Bourdeaux, Dijon, Aix, Rennes, Pau, Mez, Beſancon, Douay, Nancy und Dombes, und die ſouveraine Rathsverſammlungen zu Colmar, Perpignan und Arras. Doch ſteht letzteres in bürgerlichen Sachen unter dem Parlement zu Paris, welches das vornehmſte iſt, faſt die Hälfte des ganzen Königreichs unter ſich hat, und die Staatsbedienten, die Prinzen vom Geblüte, Herzoge und Pairs (*) allein richtet.

Wann der König bey wichtigen Anläſſen in Begleitung der Prinzen von Geblüte und der Pairs ſelbſten im Parlement präſidirt, ſo heißt dis ein *Lit de Juſtice.* Alle Parlementsräthe erſcheinen alsdann in rother Kleidung, da die gewöhnliche ſchwarz iſt.

Das Parlement hat zwar keine Macht mehr in Staatsſachen, doch müſſen alle Friedenstractate und königlichen Edicte, um ihre feyerliche Gültigkeit als Staatsgeſetze zu erhalten, vom Parlement zu Paris eingetragen werden. Die Stellen der Parlementsräthe werden gekauft.

Die ſüdliche Hälfte des Reiches wird nach dem Römiſchen Recht (Droit ecrit) gerichtet; die nordliche Hälfte, oder die Länder von *Langued'oui*, meiſtens nach den Coutumes, oder herkommlichen Rechten.

§. 18.

(*) Pairs (Pares regni) ſind die Häupter des hohen Adels, welche die königliche Krönung verrichten helfen, den König begleiten wann er ein Lit de Juſtice im Parlement hält, auch jederzeit Sitz und Stimme darinnen haben. Die Zahl der weltlichen kann der König nach Belieben vermehren. Die geiſtliche Pairs ſind der Erzbiſchof von Rheims, die Biſchöffe von Langres, Laon, Beauvais, Chalons ſur Marne und Beauvais.

§. 18.

Finanzweſen.

Nach Compte rendu par M. Necker, (welches Buch man nachleſen muß, um ſich einen ausführlichen Begrif von dem gegenwärtigen Zuſtande der franzöſiſchen Finanzen zu machen) beliefen ſich die ordentlichen königlichen Einkünfte, zu der Zeit, da Necker die Verwaltung derſelben niederlegte, auf 260,154000 Livres, die Ausgaben aber auf 253,954000 Livres. Eigentlich aber macht alles was der König einnimmt (nach pag. 14 gedachten Buchs) 430 Millionen aus, welches die Ausgaben in Friedenszeiten um 27½ Millionen Pfund überſteiget. Der Hofſtaat allein koſtet 25,700000 Pfund, die Schulden geben den engländiſchen Staatsſchulden wenig nach, und belaufen ſich auf 4000 Millionen Pfund, wofür 180 Millionen Zinſen bezahlt werden müſſen.

Auſſerdem muß das Reich noch über 50 Millionen Pfund für geiſtliche und weltliche Bedienten aufbringen. König Henrich IV. hatte nicht über 30, und Ludwig XIII. nicht über 50 Millionen Pfund. Die königlichen Einkünfte theilen ſich:

I. In ordentliche. Dazu gehören die Domainen, die Trankſteuer, (*Aydes*) welche im zwanzigſten Theil vom Werth des im Groſſen, und dem achten oder vierten des im Kleinen verkauften Weins beſtehet; die Kopfſteuer, die Zölle, das Stempelpapier, die Vermögenſteuer, (*Tailles*) und die Salzauflagen, (*Gabelle*). Eine Landcharte bey obgedachtem Buche Herrn Neckers zeigt am deutlichſten, welche Länder ganz davon befreyt ſind, und welche wenigſtens das Salz im geringern Preiſe verkauft bekommen, als andere. Endlich auch das Dongratuit der Geiſtlichen.

II. In auſſerordentliche, welche ſo groß und vielerley ſind, als der König will; z. E. die Erhöhung der

Steuer,

Steuer, die Taillon zum Unterhalt der Soldaten, der zehnte oder zwanzigſte Pfenning aller Einkünſte der Unterthanen, die Errichtung und Verkaufung neuer Aemter. Dieſe ungeheure Abgaben, wozu noch manche Erpreſſungen der Finanzpächter und Steuereinnehmer kommen, verbreiteten Armuth und Elend unter dem gemeinen Volk.

Zur Hebung der Steuern ſind in jeder Generalität ein Collegium von Schatzmeiſtern und Finanzgeneralen, nebſt einem Intendanten; aber Languedoc, Provence, Bretagne, Bourgogne, einige Diſtricte in Gaſcogne und die neueroberte Provinzen, ſind Staatenländer, worinnen die Landſtände die Auflagen vertheilen und heben, in einigen verrichtet dieſes blos der Intendant mit den Amtmännern. Jene erſte Art der Generalitäten ſind wieder in Electionen vertheilet.

Die Oberaufſicht und Gerichtsbarkeit über die unverpachtete Einkünſte des Königs führen die Rechnungskammern zu Paris, Blois, Montpellier, Grenoble, Dijon, Rouen, Aix, Nantes, Pau, Dole und Lille. Die Steuerkammergerichte ſchlichten die Streitigkeiten zwiſchen dem Volk und den Hebungsbedienten. Es giebt auch neunzehn Oberforſtämter, *Maitriſes des eaux & forets.*

§. 19.

Kriegsweſen.

Die Gouverneurs haben die Aufſicht über die Truppen und Feſtungen ihrer untergebenen Diſtricte, halten die Einwohner in Gehorſam und Unterthänigkeit, verhindern Aufruhr und Unruhen, und unterſtützen die Ausführung der gerichtlichen Ausſprüche. Sie haben einen oder etliche Statthalter, *Lieutenants-Generals*, unter ſich, die in ihrer Abweſenheit commandiren, und dieſe wieder ihre Unterſtatthalter, *Lieutenants du Roi.*

Unter

Unter dem *Siege de Connetablie & Marechauſſée* zu Paris ſtehen die Marechauſſees, welche zur Sicherhaltung der Straſſen, Aufſuchung der Diebe und Landſtreicher dienen, in jeder Generalität in verſchiedene Brigaden getheilet ſind, und unter ihren Generalprevots und vielerley Unterbedienten ſtehen.

Die vornehmſte Kriegswürden zu Lande ſind, nachdem die Stelle eines Connetable a. 1627 aufgehoben worden, die Marſchälle von Frankreich, unter welchen die Generallieutenants, unter dieſen aber die Marechaux de Camps, ferner die Major-Generals, Brigadiers, Oberſten u. ſ. w. ſtehen. Bis a. 1218 war der Connetable, *Comes ſtabuli*, eigentlich nichts als Oberſtallmeiſter, und die Marſchälle (welches Wort aus dem Deutſchen Mähre oder Pferd, und Schalk oder Knecht zuſammengeſetzt iſt) des Connetable Unterbediente. Izt ſind die Marſchälle von Frankreich die Richter in Ehrenſachen, und formiren das obgedachte Marſchallsgericht, welches die aufgehobene Diebe, Vagabunden, Mordbrenner, Straſſenräuber in letzter Inſtanz richtet. Im Kriege aber ſind ſie die Oberbefehlshaber der Armeen.

§. 20.

Landarmee.

Die franzöſiſche Landarmee beſtehet ohngefähr aus 160000 Mann regulairer Truppen, worunter an 15000 Schweizer ſind. Auſſerdem iſt noch eine Landmiliz von 105 Bataillons oder 74450 Mann vorhanden, worzu noch die Küſtenbewahrende Miliz kommt, welche unter den Befehlen eines Admirals ſtehet.

§. 21.

Seemacht.

Im Jahr 1783 hatte Frankreich 89 Schiffe von der Linie, 7 Schiffe von 50 Kanonen, 101 Fregatten, 108

bewaſnete Schaluppen, 5 Bombardierſchiffe und 7 Branders, welche Schiffe mit ohngefähr 12800 Matroſen und 10000 Seetruppen beſetzt waren, wozu noch 6000 Mann Seemiliz, 3400 Mann Nationalſeetruppen, und 2000 auf den Galeeren kamen. Breſt und Toulon ſind die vornehmſten Standorte der Flotte.

§. 22.

Wappen.

Das Reichswappen beſtehet blos aus den Wappenſchildern von Frankreich und Navarra, obſchon jede franzöſiſche Landſchaft, ja jede Stadt ihr beſonderes Wappen hat. Drey goldene Lilien im blauen Felde, ſtehen im rechten Schild wegen Frankreich, und eine theils kreuzweiß, theils in ein kleineres und gröſſeres Viereck gelegte Stangenkette von Gold im rothen Felde zur Linken wegen Navarra. Eine Krone bedeckt das Wappen, auf welcher ein Band mit dem alten franzöſiſchen Kriegsgeſchrey: *Monjoye S. Denis*, flattert, nebſt der ehemaligen Reichsſtandarte oder Oriflamme.

§. 23.

Ritterorden.

Die Ritterorden ſind:

1) Der Orden des heil. Geiſtes, a. 1578 vom König Henrich III. geſtiftet. Sein Zeichen iſt ein goldnes Kreuz, in deſſen Mitte auf der einen Seite eine weiß emaillirte Taube, auf der andern Seite das Bild des heil. Michaels befindlich iſt. Es wird an einem blauen Bande getragen. Die Ritter müſſen alle katholiſch ſeyn. Ihrer ſind nicht über hundert. Die weltlichen Ritter tragen zugleich den Orden des h. Michaels.

2) Der Orden des heil. Michaels, ward a. 1469 geſtiftet und 1665 erneuert. Das Ordenszeichen iſt eine goldene Kette, die aus verbundenen doppelten Seemuſcheln zuſammengeſetzt iſt, woran unten ein

Schau-

Schauſtück hängt, auf welchem der heil. Michael mit dem Drachen ſtreitend abgebildet iſt.

3) Der Orden des heil. Ludewigs, ward a. 1694 für verdiente Kriegsleute geſtiftet. Das Zeichen iſt ein goldnes, weiß emaillirtes und mit goldenen Lilien umher geziertes Kreuz, auf deſſen einer Seite der heil. Ludwig im Panzer mit der Umſchrift *Lud. M. inſtituit*, auf der andern aber ein bloſſes Schwerdt mit einem Lorbeerkranz und der Ueberſchrift: *Bellicae virtutis praem.* zu ſehen iſt. Von den zehn Großkreuzen hat jeder 6000, die Commandeurs 3000, die Ritter von 2000 bis 200 Pfund Penſion.

4) Der Orden des heil. Lazarus, mit welchem der Orden U. L. Frauen vom Berge Karmel vereinigt iſt, iſt zwar ein geiſtlicher Orden, wird aber von Rittern in weltlicher Kleidung getragen, die ſich verheyrathen können. Er beſtehet aus einer franzöſiſchen Großmeiſterſchaft, die der König beſetzt, und einer in Savoyen.

5) Der Orden des Kriegsverdienſtes (*du merite militaire*) für proteſtantiſche Officiers, welche an einem dunkelblauen Band ein goldnes Kreuz tragen, auf deſſen einer Seite ein Degen mit der Unterſchrift *pro virtute bellica*, auf der andern aber ein Lorbeerkranz mit den Worten *Ludov. XV. inſtituit* 1759 zu ſehen iſt.

§. 24.

Geſchichte.

Zur Zeit, da die Römer Gallien bezwangen, machte der Rhein, von ſeinem Urſprunge an, bis zu ſeinem Ausfluß, die Grenze von Gallien auf der Abendſeite. Es war damals in viele kleine Republiken vertheilet, die aber doch wegen gemeinſchaftlichen Angelegenheiten ihre allgemeine Landtäge hielten, und im Nothfall einander beyſtanden. Doch fehlte es auch nicht an innerlichen

lichen Kriegen und Zwiſtigkeiten. Die galliſchen Kolonien in Ober-Italien, welches die Römer *Gallia ciſalpina* genannt hatten, wurden von ihnen ſchon zwiſchen den zwey erſten puniſchen Kriegen bezwungen. 123 Jahre vor Chriſti Geburt ſetzten ſie auch jenſeits der Alpen feſten Fuß, und wurden innerhalb acht Jahren von dem heutigen Languedoc, Provence und Dauphiné Meiſter, welches abgeriſſene Stück die Römiſche Provinz oder *Gallia Narbonenſis*, von der Hauptſtadt Narbo, genannt wurde. Das übrige Gallien wurde nach Jul. Cäſars Bericht in *Gallia Aquitanica*, zwiſchen der Garumna und den Pyrenäen, *Gallia Celtica* zwiſchen der *Garumna* und *Sequana* (der heutigen Seine) und *Gallia Belgica* getheilt. Letzteres lag zwiſchen dem Rheine und dem Meere, auf der Südſeite machte die Sequana oder Seine, Matrona oder Marne, und das Vogeſiſche Gebürg die Grenze. Viele deutſche Völker hatten ſich in letzterem Theile niedergelaſſen. Wie Jul. Cäſar, der 56 Jahre vor Chriſti Geburt römiſcher Statthalter im römiſchen Gallien ward, innerhalb neun Jahren auch den bisher noch freygebliebenen Theil bezwungen, hat er in ſeinen Büchern vom galliſchen Kriege eigenhändig beſchrieben. Auguſtus ſchlug alles, was zwiſchen der Garonne und Loire lag zu Aquitanien, hingegen das Land der Sequaner und Helvetier zu *Gallia belgica*. Was von *Gallia celtica* übrig blieb, hieß von der Hauptſtadt, *Gallia Lugdunenſis*.

Unter Conſtantin dem Groſſen war Trier die Hauptſtadt einer Präfectur, wozu Gallien, Spanien und Britannien als Diöceſen gehörten; Gallien aber war in 17 Provinzen abgetheilet. Endlich brachen im fünften Jahrhunderte die Franken, eine deutſche Nation, in Gallien ein, und bezwangen nicht nur die Römer, ſondern auch die Burgunder und Britten, die ſich ebenfalls einiger Stücke von Gallien bemächtigt hatten. Die erſte königliche Linie, welche wegen ihrer Abſtammung

von dem Könige Merovāus, die Merovingiſche genannt wurde, regierte bis a. 752, da der *Major-Domus, Pipinus*, den ſchläfrigen König Childerich III. ins Kloſter ſteckte, und ſelbſt den Thron beſtieg. Unter Karl dem Groſſen ſeinem Sohne und Nachfolger, erreichte die fränkiſche Monarchie den höchſten Gipfel ihrer Macht, indem faſt ganz Deutſchland und Italien, nebſt Stücken von Spanien und Ungarn dazu gehörten. Im Jahr 840 aber, mit dem Tode ſeines Sohnes, Ludwigs des Frommen, zerfiel dieſe groſſe Monarchie wieder in drey Hauptreiche. Ludwig der Kahle erhielt alles was von Gallien auf der Weſtſeite des Rhone, der Saone, der Maas und der Schelde lag, als ein beſonderes Königreich, welchem endlich der Name Frankreich allein eigen blieb. Die Nachſicht und Schwäche der letztern Könige vom karolingiſchen Stamme, gaben nicht nur Anlaß, daß die Statthalter oder Herzoge und Grafen ihre Würde erblich und faſt unabhängig machten, ſondern daß ſich auch einer derſelben Hugo Capetus, welcher Isle de France und Orleans beſaß, a. 987 gar auf den Thron ſchwang. Seine Nachkommenſchaft, welche noch itzo regiert, wird in die eigentliche Capetingiſche bis 1328, in die Valeſiſche bis 1589 und die Bourboniſche Linie abgetheilt. Letztere, die heutzutag in vier Linien über Frankreich, Spanien, beyde Sicilien und Parma regiert, ſtammt von Robert, Graf von Clermont, einem jüngern Sohne des a. 1270 verſtorbenen Königs Ludwigs des IXten her.

Wie dieſe Kapetingiſche Könige nach und nach ſo glücklich geweſen, die vornehmſten Herzogthümer und Grafſchaften wieder an die Krone zu bringen, ja das Reich bis an die Alpen, das Juragebürg und den Rhein zu erweitern, wird bey jeder Provinz in der Topographie kürzlich erzählet werden.

I.

Iſle de France

Inſula Franciæ.

Dieſe Hauptprovinz hat wahrſcheinlich von der Inſel der Hauptſtadt, worauf Citè de Paris liegt, ihren Namen, und beſteht heutzutage aus zwey Generalgouvernements, dem von Paris, und dem von Soiſſons, welches letztere auch das von Iſle de France im engern Sinn genannt wird.

A. Das Generalgouvernement von Paris.

Es begreift auſſer der Stadt noch ein Stück der umliegenden Gegend. Beyde Theile haben ihre beſondere Generallieutenants. Im Louvre, dem Schloſſe Tuilleries, der Baſtille, dem Invalidenhaus und Zeughaus ſind eigene Gouverneurs, die unmittelbar unter dem Könige ſtehen.

1) Paris, *Pariſii, Lutetia Pariſiorum*, die Hauptſtadt des Königreichs, und eine der volkreichſten, prächtigſten und berühmteſten Sitze von Gelehrten, Künſtlern, Kaufleuten, hohen und niederem Adel, obrigkeitlichen und reichen Privatperſonen, die Königin der Moden, der Richterſtuhl des Geſchmacks und der Moden für den gröſten Theil des übrigen Europens. Sie liegt in einer groſſen Ebene zu beyden Seiten, und auf Inſeln der Seine, hat mit Inbegriff der Vorſtädte zwey franzöſiſche Meilen im Durchſchnitt, ſechs im Umfang, und nach den neueſten Zählungen 800000 Einwohner, (wann man Fremde und Geiſtliche mitrechnet,) an 24000 Häuſer, (wovon die meiſten vier bis fünf Stockwerke hoch ſind, und oft 20 und mehrere Menſchen zu Bewohnern haben) 150 Hotels, 924 Gaſſen, mehr als 30 öffentliche Plätze, 24 Märkte, 65 öffentliche Springbrunnen, 4 königliche Palläſte, 5 alte

 Schlöſ-

Schlöſſer, 52 Pfarrkirchen, worunter die zu S. Sulpice 90000, und die zu S. Euſtache 80000 Kommunikanten zählt, 200 andere Kirchen, 11 Abteyen, 116 Klöſter, 16 Spitäler ꝛc. Die Straſſen der Stadt werden des Nachts durch widerſcheinende Laternen (Reverbéres) erleuchtet, und durch eine Wache (Guet) von 1032 Mann ſicher gehalten. Die Unreinigkeiten führt ein 10 Fuß breiter, 6 Fuß tiefer Kanal unter der Erde hin nach dem Fluß. Das Waſſer, welches denſelben reinigt, wird den ganzen Tag über durch vier Pferde aus der Seine gepumpet. Zu den Unbequemlichkeiten von Paris gehören auſſer dem unaufhörlichen ſtarken Getöſe ſo vieler Fahrzeuge, Pferde und Menſchen, worüber Boileau ſich ſchon in einer ſeiner Satyren beklagte, der Mangel an trinkbarem Quellwaſſer, weil die angelegte Waſſerleitungen unzureichend ſind, und das Flußwaſſer ungeſund iſt. Reichere kaufen das von fremden Orten her eingebrachte Trinkwaſſer. Endlich ſind auch die meiſten Straſſen für eine ſo volkreiche Stadt zu enge.

Hier iſt der Sitz der höchſten Reichscollegien, nemlich des vornehmſten Parlements über Isle de France, Champagne, Picardie, Orleans und Lion (im weiteſten Sinn) auch über Maçonois in Burgund, welches aus der groſſen Kammer, zwey Enquetenkammern, zu Beurtheilung der Appellationen ſchriftlicher Proceſſe; der Tournelle, oder dem peinlichen Gericht; zwey Requetenkammern für alle privilegirte Perſonen, königliche Hausbedieute und Prinzen von Geblüt, und der Mareekammer beſteht, welche die Aufſicht über den Preis der Fiſche führt; ferner iſt Paris der Sitz einer Rechnungskammer, Steuerkammer, eines Münzhofs, eines Hauptſtuhles der marmornen Tafel, (wozu das Marſchallgericht, die Admiralität und das Oberforſtamtsgericht gehören) des königlichen groſſen Raths, einer Vogtey des königl. Hofes (*Prevoté de l'Hotel du Roi*), einer Generalität, Election, Baukammer ꝛc. Die angehende Rechtsgelehrten (Clercs) und Candidaten der Procuratur bey dem Parlement und bey der Rechenkammer wählen ſich aus ihrem Mittel ihr eignes, ganz ſouveraines Gericht, deren Präſidenten ehemals ſogar Könige hieſſen. Das Gericht der *Clercs des Procureurs du Parlement* heißt Baſoche, und nennt ſich in ſeinen Decreten: *La Baſoche regnant en triomphe & titre d'honneur, Salut!* und ſchließt: *fait au dit royaume &c.* Das Gericht der Clercs der Rechenkammer nennt ſich ſogar das hohe und ſouveraine Kaiſerthum von Galiläa.

Die

Die beſondre Civil- Polizey- und Criminalgerichte über das Generalgouvernement Paris, werden in dem groſſen Chatelet, unter Vorſitz des Civil- des Polizey- und des Criminallieutenants gehalten.

Der Stadtrath, deſſen Haupt der *Prevot des Marchands* iſt, hat die Einkünfte der Stadt, die Feyerlichkeiten, die öffentliche Gebäude, die Schiffahrt ꝛc. unter ſeiner Aufſicht. Auſſerdem ſind noch zehn beſondere Gerichtsbarkeiten in Paris, welche einigen Klöſtern, Stiftern, Jagdämtern, Commenthureyen ꝛc. zugehören, und ihre eigene Gefängniſſe haben. Nachdem die Stadtgefängniſſe zu Pont l'Eveque und Petit-Chatelet eingegangen, ſo ſind noch ſechs Hauptgefängniſſe vorhanden. Im Hotel de la Force iſt kürzlich für Schuldner und dergleichen bürgerliche Gefangene, ein ſehr geſundes, bequemes und wohleingerichtetes Gefängnis zurecht gemacht worden.

Die Anſtalten zur Beförderung der Gelehrſamkeit und Wiſſenſchaften, ſind ſehr mannigfaltig. Die alte, berühmte Univerſität beſteht aus vier Facultäten, nemlich der Theologie, der Rechte, der Arzneykunſt, und der Künſte. Letztere lehret die lateiniſche und griechiſche Sprache, die Redekunſt und Weltweisheit. Es waren zwar ſchon ſeit Karl des Groſſen Zeiten allerhand Schulen in Paris, aber weder mit dem Namen, noch mit der Einrichtung einer Univerſität. Die älteſten Statuten der pariſiſchen Univerſität ſind von a. 1215, und der Name Univerſität kam erſt unter Ludwig IX. auf. Der Rector, als das Haupt derſelben, wird alle drey Monate aus der Facultät der Künſte gewählt. Er hat bey Feyerlichkeiten den Rang gleich nach den Prinzen von Geblüt. Seine Ceremonienkleidung beſteht aus einem violeten langen Rock, einem ſeidenen Gürtel mit goldenen Quaſten, daran ein Beutel hängt, zum Zeichen daß er über alle Stipendiaten die Aufſicht hat. Sein mit Hermelin gefüttertes Mäntelchen geht bis auf den halben Arm. Er hat den Vorſitz im akademiſchen Rath, der aus den drey Dechanten der obern Facultäten, und den vier Procureurs der vier Nationen beſteht, in welche die Künſtefacultät getheilt iſt. Man appellirt davon an das Parlement. Die theologiſche Facultät iſt die erſte, aber nicht die älteſte. Ihr Dechant iſt immer der älteſte weltliche Doctor in Paris. Sie beſteht aus ſechs Häuſern oder Collegien, worunter die Sorbonne die vornehmſte iſt, und hierzu kommen noch die zerſtreut wohnende Ubiquitiſten. Die medieiniſche Facultät hat ordentlich 100 Docteurs regens. Die Facultät der Künſte

iſt die älteſte, und wird in die Nationen von Frankreich, Normandie, Picardie und Deutſchland getheilt. Die Univerſität zieht den 28ſten Theil aller Einkünfte von Poſten, oder 121000 Pfund. Das berühmteſte theologiſche Collegium iſt die Sorbonne, von ihrem Stifter Robert von Sorbonne alſo genannt. Der Kardinal von Richelieu lies es ſehr prächtig umbauen, und eine ungemein ſchöne Kirche daneben aufführen, worinnen ſein ſehenswürdiges Grabmahl iſt. Im Collegio ſelbſt ſind Wohnungen für 37 Doctores Theol. und eine der beträchtlichſten Bibliotheken. Nach der Sorbonne iſt das theologiſche Collegium von Navarra das beträchtlichſte. A. 1771 ward eine neue und anſehnliche juriſtiſche Schule (*Ecole de Droit*) auf dem Platz der neuen Kirche S. Genoveva erbauet. Auſſer den Univerſitätscollegien gibt es noch andere, die nicht zur Univerſität gehören, z. E. das a. 1661 erbaute Collegium des Kardinal Mazarin, mit deſſen ſehenswerthen Mauſoleum, und einer Bibliothek von 40000 Bänden; das königliche Collegium mit 19 Profeſſoren, das Collegium Ludwigs des Groſſen, das ehemals den Jeſuitern gehörte, und mit welchem izt das Collegium von Cambrai vereinigt iſt; das neuaufgerichtete Muſeum in der Straſſe S. Avoie, wo in der engliſchen und italiäniſchen Sprache, der Aſtronomie, Phyſik, Naturhiſtorie, Anatomie, Hippiatrik, dem Fabrikweſen ꝛc. Unterricht gegeben wird. Cours publics werden überdiß von vielen Gelehrten über alle Gattungen von Kenntniſſen in Privathäuſern gegeben. 14 Profeſſoren lehren in der prächtigen, unter Louis XV, gebauten Ecole de Chirurgie in der Franziſcanerſtraſſe. Es iſt auch eine Ecole Veterinaire, eine öffentliche freye Zeichenſchule und eine Beckereyſchule vorhanden.

Die Academien, die ihre Sitzungen im Louvre halten, ſind 1) die Academie françoiſe, zur Verbeſſerung der franzöſiſchen Sprache, a. 1636 geſtiftet; 2) die Academie der Inſchriften und ſchönen Wiſſenſchaften, a. 1663 aufgerichtet; 3) die königliche Academie der Wiſſenſchaften, mit 52 einheimiſchen und acht ausländiſchen Mitgliedern, a. 1666 geſtiftet; 4) die a. 1648 gegründete Mahler- und Bildhaueracademie; 5) eine im Jahr 1776 errichtete königliche Societät der Arzneykunſt, mit 102 einheimiſchen, und eben ſo vielen ausländiſchen Mitgliedern; 6) die Academie der Baukunſt, von 32 Mitgliedern. Die übrigen Academien ſind eine Tanzacademie, von 13 Mitgliedern; einer Schreibacademie von vier Profeſſoren und acht andern Mitgliedern; eine Fechtacademie von 20

Fecht-

Fechtmeiſtern, die 20 Jahre nach ihrer Aufnahme den Adelſtand erhalten; die chirurgiſche Academie, eine königliche Agriculturgeſellſchaft und die Ritteracademien. Die Academien im Louvre theilen jährlich anſehnliche Preiſe aus.

Oeffentliche Bibliotheken ſind: die königliche von mehr als 200000 Bänden, nebſt einem Kabinet voller Kupferſtiche, die Stadtbibliothek, die in dem mazariniſchen Collegium, in der mediciniſchen Schule, im Collegium S. Ludwig, die Advocatenbibliothek im Erzbiſchöflichen Pallaſt, in der Abtey S. Victor und im Kloſter P. P. Doctrinæ Chriſtianæ. Gelehrte finden auch leicht in den übrigen Bibliotheken Zutritt. Die Gemählde- Naturalien- und Münzenſammlungen ſind zahlreich.

Zum öffentlichen Vergnügen dienen das franzöſiſche und das italiäniſche Theater (*), die Opera, die Stiergefechte, die Kaffeehäuſer, deren an 5 bis 600 vorhanden, die ſchöne offene Gärten und Promenaden ꝛc. Der gemeine Mann findet ſeinen Zeitvertreib in denen Billards, bey allerhand Schauſpielern, Seiltänzern ꝛc. Die ehemalige Wälle ſind mit ſchönen Alleen und Kaffeehäuſern bepflanzet. An Tägen, wo kein Schauſpiel iſt, beſuchen die Vornehmen das Concert ſpirituel, für deſſen Entrée 3 bis 6 Pfund bezahlt werden. Vaux-halls nach dem engliſchen Fuß, hat man ſowohl Sommers als des Winters. Eine ungemeine Menge Miethkutſchen, Senften, Fiakers und Schiffe, ſtehen alle Stunden des Tages zu Luſtreiſen bereit.

Wir ſchreiten nun zu der kurzen Beſchreibung der vornehmſten Merkwürdigkeiten der drey Haupttheile von Paris, welche wieder in 24 Quartiere eingetheilt werden, die zwölf Vorſtädte miteingerechnet, wann wir vorher bemerkt haben, daß viele Thore die Geſtalt prächtiger Triumphbögen haben.

aa) la Citè, die eigentliche alte Stadt *Lutetia*, auf drey Inſeln der Seine. Die Inſel Louviers enthält nur Holzmagazine und iſt mit la Ville durch eine hölzerne Brücke verbunden. Die Inſel S. Louis oder Notre Dame, welche die ſteinerne Marienbrücke mit la Ville, eine hölzerne, rothe Brücke mit der Pallaſtinſel, und die ſteinerne la Tournelle mit l'Univerſité verbindet. Sie hat einige ſchöne Hotels, und die anſehnliche Pfarrkirche S. Louis. Die Inſel des Pallaſts iſt durch ſieben ſteinerne Brücken mit dem feſten Lande verbunden. Die vornehmſte und berühmteſte darunter iſt die a. 1578 ge-

(*) Letzteres wird auf der Stelle des Hotel de Choiſeul ſehr herrlich erbauet.

gründete neue Brücke, Pont neuf, welche am nordweſtlichen Ende der Inſel über die ganze Seine führt. Sie ruhet auf zwölf Schwibbögen, iſt 1008 franzöſiſche Fuß lang, 72 breit, und in der Mitte mit einer ſchönen metallenen Bildſäule Henrichs IV. gezieret. Die merkwürdigſten Gebäude der Pallaſtinſel ſind auſſer drey Stiftskirchen und zwölf Pfarrkirchen vorzüglich I. der alte Pallaſt (*le Palais Marchand*) am dreyeckigten Platz Dauphiné, welcher von Louis XII. dem Parlement und andern Gerichtshöfen eingeräumt ward, und ſeit dem Brand von a. 1772 zum Theil neu und ſehr ſchön wieder aufgebaut ward. II. Die Domkirche, Notre Dame, ein prächtiges gothiſches Gebäude, 390 franzöſiſche Fuß lang, 144 breit, 102 hoch, hat inwendig 120, mit herrlichen Gemählden gezierte Pfeiler in vier Reihen, und 45 Kapellen. Die beyde, 204 Fuß hohe Thürme, ſind oben platt, mit Lehnen verſehen, und gewähren eine herrliche Ausſicht. Eine Glocke wiegt 310, die zweyte 400 Centner. Neben dieſer Kirche ſtehet der groſſe Pallaſt des Erzbiſchofs. III. Das Spital l'Hotel-Dieu, worinnen Auguſtinernonnen, mit Hülfe von mehr als 200 Bedienten und 60 Wundärzten, oft über 5000 Kranke verpflegen. Es brannte a. 1772 ab, ward aber wieder aufgebauet, und iſt würklich mit 1200 Krankenbetten verſehen. IV. Das groſſe, im Jahr 1747 prächtig umgebaute Findelhaus. Hier und in dem zweyten Findelhaus in der Vorſtadt S. Antoine werden jährlich an 8000 Kinder aufgenommen und erzogen.

bb) La Ville; worinnen das merkwürdigſte: Erſtlich, drey königliche Palläſte, das Louvre, *Lupara*, ward von Franz I. im Jahr 1528 gegründet, von den nachfolgenden Königen vermehret, von Ludwig XIV. nach einem neuen, ſehr groſſen Plan fortgeführet, aber nicht ausgebauet. Dennoch iſt die von letzterem errichtete, 87 Klafter lange Façade ein Meiſterſtück der Baukunſt. In der groſſen, 681 Ehlen langen Gallerie, welche das Louvre mit dem Pallaſt der Tuilleries verbindet, ſind ehemals an 170 ſehr genaue und ausführliche Modele franzöſiſcher und benachbarter Feſtungen zu ſehen geweſen, izt aber in das Hotel des Invalides gebracht worden. In jener Gallerie ſollen auch alle vortrefliche Gemählde des Königs zuſammengebracht und aufgeſtellt werden. Das Louvre iſt der Sitz der ſechs obgedachten Academien, des königlichen groſſen Raths, der königlichen Buchdruckerey, der Medaillenmünze, eines Kabinets von Zeichnungen, und eines Seekabinets.

Der

Der königliche Pallaſt des Tuilleries, beſteht aus fünf Pavillons und vier Corps de Logis, in einer Linie von 1008 Fuß. Er ward von 1564 — 1600 auf der Stelle einiger Ziegelhütten aufgeführt, wovon er den Namen hat. Er iſt reich verzieret. Der Garten, welcher 67 Morgen (*Arpens*) gros iſt, hat ſchöne marmorne Statuen, und wird als ein öffentlicher Spaziergang ſtark beſucht. Hinter demſelben ſind noch verſchiedene anmuthige Alleen und Spaziergänge, welche man Cours la Reine und die eliſäiſche Felder nennt. Der ſogenannte Palais royal, welchen der Kardinal Richelieu erbauete, und a. 1639 an Louis XIII. verſchenkte; König Louis XIV. aber dem Herzog von Orleans überließ. Er enthält eine herrliche Gemähldeſammlung, welche vier Millionen Pfund werth iſt. Er iſt kürzlich durch herrliche Gebäude im Garten vergröſſert und ungemein verſchönert worden. Zu deſſen Nebengebäuden gehört auch der a. 1770 erbaute, a 1781 aber abgebrannte Opernſaal, welcher 2500 Zuſchauer faſſen konnte. Bis zu deſſen Wiederaufrichtung iſt einsweilen innerhalb 70 Tagen, ein ſehr kunſtreicher Opernſaal von Holz auf dem Walle des Thores S. Martin errichtet worden.

Zweytens: Die alte Schlöſſer; das groſſe Chatelet, worinnen die Polizey- Civil- und Criminalgerichte von Paris ihren Sitz haben; und die Baſtille, welche mit Baſtionen und Graben befeſtigt, und ein furchtbares Staatsgefängniß iſt, worinnen eine Beſatzung von Invaliden liegt, und ein niedlich geordnetes Waffenmagazin zu ſehen iſt. Es ward a. 1370 erbauet.

Drittens: Ein weitläufiges, aber ſchlecht verſehenes Zeughaus im Quartier S. Paul, nebſt einer Salpeterſiederey, Stückgieſſerey, und einem Kabinet mit allerhand künſtlichem Gewehr, z. E. einer Muskete, die zwey Stunden Wegs weit ſchieſſen ſoll. Das Zeughaus hat ſeinen eignen Gouverneur, Beſatzung von Invaliden, und einen ſchönen öffentlichen Garten.

Viertens. Geiſtliche Gebäude: Das ehemalige Profeßhaus der Jeſuiten, welches izt den regulirten Chorherren der heil. Genoveva gehört, mit einer zahlreichen Bibliothek und der ſchönen Kirche S. Louis, woſelbſt zwey ſchwebende Engel von Silber in Menſchengröſſe die Herzen Ludwigs XIII und XIV. in vergoldeten Kapſeln tragen; ferner die Kirche der Cöleſtiner, zwar nicht ſchön, aber vieler prächtigen Grabmale wegen ſehenswerth; das Kloſter der P. P. Oratorii, iſt der Sitz ihres Generals, hat eine trefliche Bibliothek mit raren

Handſchriften, und einen Lehrſtuhl der Hydrodynanik; Le Temple, ein Gebäude der ehemaligen Tempelherren, iſt jezt eine Johanniter-Commenthurey und der Siz des Grospriors von der franzöſiſchen Zunge. Die Abtey S. Antoine des Champs, welcher die Vorſtadt S. Antoine gehört, trägt ihrer Aebtiſſin 40000 Pfund ein. Die Auguſtinernonnen, im Spital S. Catherine, müſſen fremde Weibsperſonen drey Tage lang unentgeldlich bewirthen, und die in der Stadt Todgefundene beerdigen. Erſteres muß das Spital S. Gervais denen Mannsperſonen leiſten. Andre Spitäler und Waiſenhäuſer muß ich hier übergehen.

Fünftens: Das Rathhaus, l'Hotel de Ville, mit einer ſchönen Statue Henrichs IV. zu Pferde über dem Eingang, und einer zu Fuſſe von Louis XIII. im Hofe.

Sechſtens: Die merkwürdige Hauptplätze a) Ludwigs des Groſſen, mit ſeiner 22 Fuß hohen metallenen Bildſäule, aus einem Guſſe, auf einem 30 Fuß hohen marmornen Fußgeſtell; b) Place des Victoires, wo der Marſchall von Feuillade eben dieſem Könige eine ſehr merkwürdige, 13 Fuß hohe Statue von vergoldetem Bley, mit der Aufſchrift: *Viro immortali*, errichtete; c) der Platz Ludwigs XV. bey den eliſäiſchen Feldern, wo die von Bouchardon verfertigte Bildſäule Louis XV. zu Pferd aufgerichtet worden. Sie iſt nach altrömiſchen Geſchmack, 16 Fuß hoch und aus einem Guſſe. Die vier Tugenden am Piedeſtal, auch von Bronze, hat Pigalle verfertigt. Der Platz iſt achteckigt (*); d) La Place royale, ein regulaires Viereck von 72 Klaftern ins Gevierte, und mit 35 Pavillons eingefaßt, unter denen man bedeckt gehen kann. Hier ſteht die marmorne Bildſäule Louis XIII. zu Pferde.

cc) l'Univerſité, der dritte Hauptheil von Paris, auf der Südſeite der Seine, hat ſeinen Namen von der Univerſität, deren Collegia hier alle liegen. Wir bemerken darinnen a) den prächtigen Pallaſt von Luxembourg, welchen Maria von Medicis, die Mutter Ludwigs XIII. erbauete. Er ward a. 1779 Monſieur, dem Bruder des Königs, eingeräumt, welcher viele Veränderungen darinnen vornehmen ließ. Die Gemählde deſſelben, deren andre Geographen gedenken, ſtehen izt im Louvre.

Neben

(*) An dem Platz Ludwigs XV. liegt das Hotel de Gardemeuble, worinnen das Hausgeräthe der Krone verwahrt wird; nemlich an 24000 Ehlen koſtbarer Tapeten, allerhand Waffen und koſtbare Kleinodien.

Neben demſelben iſt der kleine Pallaſt von Luxemburg. b) Das neue franzöſiſche Theater, auf der Stelle des ehemaligen Hotel de Condé. Es vereinigt alle mögliche Schönheiten und Bequemlichkeiten in ſich. c) Das prächtige Münzhaus, auf der Stelle des ehemaligen Hotels von Conty. d) Das von a. 1670 bis 78 erbaute herrliche Invalidenhaus, für mehr als 7000 Soldaten und Officiers. Es iſt ein regelmäßiges Viereck, welches 17 Morgen Landes einnimmt, mit fünf gleichförmigen Höfen, einem Krankenhauſe und einer Kirche, woran die größten Künſtler Europens 30 Jahre lang arbeiteten, um ſie zu einem der bewundernswürdigſten Gotteshäuſer zu machen. Auch ſind die beym Louvre erwähnte Plane der Feſtungen kürzlich in dis Hotel gebracht worden. Ohnweit davon iſt e) die gleich prächtige und groſſe königliche Kriegsſchule, für 500 arme Edelleute, a. 1751 geſtiftet. Sie liegt an dem Marsfelde, einem mit vierfachen Alleen umgebenen Exercierplatz, worauf 10000 Mann in Schlachtordnung ſtehen können; und f) der ungemein prächtige und herrlich meublirte Pallaſt von Bourbon-Condé, welcher mit allen dazu gehörigen Gebäuden 14798 Klafter einnimmt. Die Luſtgärten ſind koſtbar und anmuthig angelegt. g) Das allgemeine Hoſpital oder la Salpetrière, ein Findel- Arbeits- Toll- Zucht- und Armenhaus für Weibsleute. h) Bicêtre, ein Schloß auf einer Höhe, das als ein Armen- und Zuchthaus für Mannsperſonen, ein Spital für Veneriſche, und auch als ein Gefängnis gebraucht wird. Es hat eine Beſatzung von 50 Mann, eine Kapelle, die durch alle fünf Stockwerke gehet, und einen 148 Fuß tiefen Brunnen, worinnen das Waſſer 20 Fuß tief ſtehet, den ganzen Tag über durch vier Pferde heraufgezogen, und im Schloſſe vertheilet wird. i) Das Spital la Pitié, darinnen an 1200 Kinder erzogen werden, in der Vorſtadt S. Victor. Gegenüber iſt der groſſe botaniſche Garten, zu deſſen Unterhaltung der König jährlich 13000 Pfund gibt. k) Die Abteyen S. Victor und S. Geneviève, wegen zahlreicher Bibliotheken, Naturalien- und Antiquitätenkabinetern, ſehr ſehenswerth. l) Das ſonderbare und mit ſchönen Inſtrumenten angefüllte Obſervatorium. m) Les Thermes, oder die Ueberbleibſel des Pallaſtes des Kaiſer Julians, davon noch ein groſſes Gewölbe ſehenswürdig iſt, welches ſo viele Jahrhunderte ſchon drey Mann hoch Erde, mit Bäumen und Gartenfrüchten trägt. n) Les petites Maiſons, ein Spital für 400 arme Alte, Unſinnige, Veneriſche und Grindige.

Dieſes

Dieſes iſt nur ein kurzer Entwurf der vornehmſten Merkwürdigkeiten dieſer Hauptſtadt. Wer noch näher damit bekannt ſeyn will, muß den Almanac des Voyageurs, Tableau de Paris, und ähnliche Schriften nachleſen.

Lutetia Pariſiorum, ward beym Anrücken der Soldaten des Cäſars, von den Einwohnern ſelbſt abgebrannt, von den Einwohnern aber wieder aufgebauet. Lutetia heißt in der celtiſchen Sprache, eine Wohnung mitten im Fluß. Sie ward erſt unter Hugo Capetus eine bleibende Reſidenzſtadt. König Philipp Auguſt fing zuerſt an ſie zu vergröſſern und zu verſchönern. A. 1572 ward ſie durch die Ermordung vieler tauſend unſchuldiger Reformirten, in der bekannten Bluthochzeit, ſchrecklicherweiſe befleckt. Im 15ten Jahrhundert war ſie eine Zeitlang in der Gewalt der Engländer, von 1589 bis 94 in der Gewalt der Ligiſten. Ihre Unterwerfung unter den rechtmäßigen König Henrich IV. wird durch eine jährliche Proceſſion gefeyert.

In der Gegend von Paris liegen:

2) Chaillot, oder le Fauxbourg de la conference, ein Dorf an der Seine, mit einer Glashütte, Kriſtall- und Tapetenfabrik.

3) Paſſy, ebendaſelbſt, ein Dorf mit einem Kloſter und ſtark beſuchten Geſundbrunnen.

4) Neuilly und Seves, mit Brücken über die Seine.

5) La Muette, ein königliches Jagdſchloß, bey dem anmuthigen und berühmten Gehölz von Boulogne, das von einem Dorf benannt wird.

6) Madrid, ein vom K. Franz I. a. 1529 nach dem Muſter des Madrider Schloſſes in Spanien erbautes Schloß, damit er alles halten konnte, was er in Madrid, wo er gefangen geſeſſen, verſprochen hatte.

7) Bellevue, ein Luſtſchloß, das Louis XV. für die Marquiſe de Pompadour erbaute.

8) Iſſy, ein Dorf mit einer Abtey, und einem fürtreflichen Contyiſchem Luſtſchloß.

9) Charenton, ein groſſer bemauerter Flecken mit einer ſteinernen Brücke über die Marne, eine franzöſiſche Meile von Paris, wo die pariſiſche Reformirte von 1606 bis 1685 in einer groſſen Kirche, die 14000 Menſchen faſſen konnte, ihren Gottesdienſt verrichteten. An ihrer Stelle iſt ein Kloſter gebaut.

10) Vincennes, *ad Vicenas*, weil es 20 Stadien von Paris lag, mit Thürmen von einem um a. 1337 erbauten alten Schloß, worinnen Staatsgefangene pflegen verwahrt zu werden,

werden, und einem im vorigen Jahrhunderte erbauten neuen Schloß.

11) La Bagatelle, ein neues Lustſchloß in dem Holz von Boulogne, das dem Grafen von Artois gehört.

B. Das Generalgouvernement von Isle de France im engern Sinn, oder von Soiſſons.

Es iſt an 50 franzöſiſche Meilen lang, und an einigen Orten faſt eben ſo breit, wird von der Seine, welche die ſchiffbare Ströme, Marne, (*Matrona*) und Oiſe, (*Iſara*) aufnimmt, gewäſſert. Auch die Aiſne, (*Axona*) welche in die Oiſe fällt, iſt ſchiffbar. Mineraliſche Quellen ſind zu Verberie bey Compiegne, zu Bruieres bey Laon, vorzüglich gute aber zu Abbecour bey St. Germain en Laye. Letztere dienen gegen Kopfweh, Schwindel, Magenſchwäche, Fieber ꝛc. Zu Senliſſes iſt ein Brunnen, der die Zähne ausfallen macht. Wein, Getreydebau und Viehzucht iſt von gutem Ertrag. Tuchfabriken, Tapeten- Kamelot- und Plüſchmanufacturen ſind häufig vorhanden. In dieſem Gouvernement ſind fünf Biſchöffe, zu Beauvais, Senlis, Soiſſons, Laon und Noyon.

Alle Gerichte ſtehen unter den höhern Gerichtshöfen zu Paris. Landgerichte und Oberämter ſind zu Senlis, Soiſſons, Laon, Creſpy, Mante, Melun, Nemours. Oberämter ſind auch zu Dreux, Montfort, Villers-Coterèz, Clermont. Zu Beauvais iſt ein Amtmann des Biſchofs als Gerichtsherrn, und ein königliches Landgericht. Es wird nach vielerley Herkommen und Rechten gerichtet. In Anſehung der Finanzen ſtehen die Electionen Senlis, Beauvais, Compiegne, Nemours, Melun, Etampes, Mante, Montfort, Dreux und Pontoiſe unter der Generalität zu Paris; die Electionen Laon, Soiſſons, Noyon und Creſpy unter

der

der Generalität zu Soiſſons. Es ſind auch zwey Oberforſtmeiſter vorhanden.

Der Generalgouverneur hat auſſer einem Generallieutenant noch vier königliche Lieutenants unter ſich. Da der nordliche Theil von Isle de France ehemals zur Picardie, Vexin aber zur Normandie gehörte, ſo theilen wir es in zwey Haupttheile, nemlich

AA. Das ſüdliche und ältere Isle de France. Dazu gehört

a) Isle de France im engſten Sinn. Darinnen die Städte:

1) S. Denis, *Fanum S. Dionyſii*, ein anſehnlicher Ort mit groſſen Jahrmärkten an der Seine. Er enthält eine Stiftskirche, 13 Pfarrkirchen, 5 Klöſter, und eine ſehr berühmte, zu Ehren des heil. Dionyſius a. 600 geſtiftete Abtey, welche 60000 Pfund Einkünfte, aber ſeit 1692 keinen Abt mehr hat, weil ſeine 100000 Pfund betragende Tafelgüter dem Erziehungshauſe S. Cyr gewidmet worden. Die gothiſch ſchöne Kirche der Abtey enthält einen reichen Schatz von geiſtlichen und weltlichen Raritäten, (die man im achten Theile der Bernoulliſchen Reiſeſammlung beſchrieben findet) und das königliche Erbbegräbniß. Viele merovingiſche und alle kapetingiſche Könige, Philipp I, Ludwig VII. und XI. ausgenommen, liegen hier begraben.

2) Montmorency, *Mons Maurenciacus*, auf einem Berge, mit 247 Feuerſtellen, ein Herzogthum und Pairie des Hauſes Condé.

3) Beaumont, an der Oiſe, mit einer Stiftskirche; eine Grafſchaft und Pairie.

4) Gonneſſe, wo das ſchönſte und weiſſeſte Brod in Frankreich gebacken wird.

5) Luſarche, mit 122 Feuerſtellen, verfertigt viele Spitzen.

6) Chelles, mit 176 Feuerſtellen und einer Benedictinerabtey. Louvres, mit 125 Feuerſtellen. S. Maur des Foſſes, mit einem Stift und einem ſchönen Schloß des Prinzen von Condé, ſind kleine Flecken.

b) Le Mantois. Darinnen aa) die Städte:

1) Mante, *Medunta*, mit 588 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche, 3 Klöſtern und einer ſchönen ſteinernen

nen Brücke über die Seine. Sie baut herrlichen Wein, handelt mit Leder, hat auch einige Baumwollenſammetfabriken.

2) Dreux, *Durocaſſes*, mit 860 Feuerſtellen, einem Schloß, einer Stiftskirche, 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, und dem Titel einer Grafſchaft. A. 1562 verlohren hier die Reformirten eine Schlacht.

3) Verſailles, eine Stadt von 83000 Einwohnern, welche hier neuangelegt ward, nachdem Louis XIV. das weltberühmte Schloß zu ſeiner Reſidenz baute, welches eines der prächtigſten in Europa iſt, die ſchönſten Malereyen und andre glänzende Zierrathen aufweiſet, und über 300 Millionen Pfund gekoſtet haben ſoll. Die Gärten ſind mit den ſchönſten Bildſäulen und Waſſerkünſten gezieret; doch ſind die waſſerſpeyende Landthiere in den äſopiſchen Fabeln ſehr unnatürlich. Ein Kanal, der 800 Klaftern lang, 32 breit iſt, kommt aus dem Fluſſe Eure, und wird in der Mitte von einem andern, 500 Klafter langen durchſchnitten, welcher Trianon und die Menagerie, zwey kleine aber niedliche Palläſte, miteinander verbindet. Die Stadt hat übrigens ſchnurgrade Straſſen, die ſchönſten Häuſer und Palläſte.

4) S. Germain en Laye, eine ſchöngebaute Stadt mit manchen Palläſten, einer Pfarrkirche, drey Klöſtern und zwey königlichen Schlöſſern an der Seine. Das alte Schloß ward von Franz I. erbauet, und von dem vertriebenen engliſchen König Jakob II. bis an ſeinen Tod bewohnt. Das neue gegenüber ward von Heinrich IV. erbauet, von Ludwig XIV. aber mit fünf groſſen Pavillons vermehrt. Bey demſelben iſt ein Garten von ſechs ſtark unterwölbten Terraſſen und ein anmuthiger Luſtwald. Man ließ aber alles ſehr zerfallen.

4) Meulant, *Melleotum*, *Mulancum*, mit 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 175 Feuerſtellen und einer Brücke über die Seine, welche ein Fort beſchützet, worinnen eine Pfarrkirche und ein Kloſter.

5) Montfort l'Aumary, mit 455 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, zwey Klöſtern, iſt ein Herzogthum.

6) Poiſſy, *Pinciacum*, mit einer Stiftskirche, 2 Klöſtern, einer ſteinernen Brücke über die Seine und ein Priorat, welches König Philipp der Schöne zu Ehren ſeines Grosvaters Ludwig des Heiligen für 120 Dominikanernonnen ſtiftete. Als der Blitz a. 1695 deſſen Kirche verheerte, gab Louis XIV. 300000 Pfund zu ihrer Herſtellung. Sie hat einen ſehr reichen Schatz. A. 1561 wurde hier zwiſchen den Reformirten und Katholiken ein fruchtloſes Religionsgeſpräch gehalten.

Auf

Auf Seiten der Katholiken ſtanden 6 Kardinäle und 36 Biſchöffe. Theod. Beza war der vornehmſte reformirte Theologe.

7) Houdan, mit 321 Feuerſtellen, ein Priorat und Wollenſtrumpffabriken.

bb) Flecken und Schlöſſer:

1) Marly le Roi, ein Flecken mit einem prächtigen, von Louis XIV. gebauten Schloſſe, davon zwölf gegeneinander über ſtehende Pavillons ausgehen, die durch bedeckte Gänge miteinander verbunden ſind. Der Garten iſt wegen der Menge vortreflicher Bildſäulen und Waſſerwerke ſehr ſehenswerth. Durch die weltberühmte Waſſermaſchine an der Seine von 14 Rädern wird das Waſſer erſt 610 Klaftern weit in ein groſſes Waſſerbehältniß auf einen Thurm, der auf einem Berge ſtehet, getrieben, und von dar in die groſſe Waſſerbehältniſſe nach Marly und Verſailles geleitet. Funfzig Leute haben die Aufſicht darüber, und ſie koſtet jährlich 50000 Pfund zu unterhalten.

2) Choiſi leroi, Clugny und Ruël, drey ſehr ſchöne Luſtſchlöſſer.

3) Anet, ein Flecken, Fürſtenthum und Schloß, an der Eure.

cc) S. Cyr, ein Auguſtinerkloſter zur Erziehung von 250, nicht gebrechlichen jungen Fräulein, unter der Aufſicht von 50 adelichen Damen und 36 Layenſchweſtern. Erſtere bleiben hier bis zum 20ſten Jahre, da ſie entweder 400 Piſtolen zum Heyrathsgut bekommen, oder in Klöſter vertheilt werden. Das Kloſter iſt prächtig gebaut, und hat 220000 Pfund Einkünfte.

c) Le Hurepoix. Darinnen die Städte:

1) Meudon, *Moldunum*, zwey Meilen von Paris, mit 300 Feuerſtellen und zwey königlichen Schlöſſern, wovon das neuere nur aus einem Corps de Logis beſteht; das ältere aber weitläufiger iſt, viele ſchöne Gemählde, alte und neue Bruſtbilder, und eine artige, mit Marmor ausgelegte Kapelle hat. Im anliegenden Luſtwalde ſind viele hochaufgemauerte Terraſſen mit unvergleichlicher Ausſicht und beluſtigende Alleen. Es war der Wohnſitz des Prinzen und Dauphins, des Sohnes Ludwigs XIV.

2) Dourdan, *Dordanum*, mit 450 Feuerſtellen, 2 Kirchen, 2 Klöſtern, gehört dem Hauſe Orleans.

3) Montlhery, *Mons Letherici*, mit zwey Kirchen, einem Priorat, und dem Titel einer Grafſchaft. Hier fiel a. 1465

zwiſchen Ludwig XI. und den ligirten franzöſiſchen Prinzen eine Schlacht vor.

4) Long-jumeau, mit 330 Feuerſtellen und einem Priorat, welches der berühmte Theod. Beza beſaß, ehe er reformirt ward.

5) Rambouillet und Vaux le Villars, zwey Herzogthümer.

6) Arpaion, ehemals Chaſtres, ein Marquiſat mit 318 Feuerſtellen.

7) Chevreuſe, mit 300, und la ferté Alois, mit 144 Feuerſtellen.

8) Portroyal des Champs, ein berühmtes Ciſterzienſerkloſter, das wegen ſeiner ſtrengen Diſciplin berühmt war, aber a. 1709 des Janſeniſmus wegen zerſtört ward.

d) Le Gatinois françois, *Pagus Vaſtinenſis*, heißt ſo ſeiner Wildniſſe wegen, weil es mit Felſen, Bergen, Wäldern und Teichen angefüllt iſt.

1) Fontainebleau, *Fons Bliaudi*, mit 1264 Feuerſtellen, und einem weitläuftigen königlichen Schloſſe, daran vier Könige gebaut haben. Es beſteht eigentlich aus vier Schlöſſern, hat auch vier Gärten, groſſe Wälder und Felſen um ſich herum, und iſt zur Herbſtzeit, der Jagd wegen, der Aufenthalt des Hofes. In der Hirſchgallerie findet man zwiſchen Geweihen erlegter Hirſche die Grundriſſe aller königlichen Schlöſſer. A. 1762 wurde hier der Friede zwiſchen England, Frankreich und Spanien geſchloſſen.

2) Melun, *Melodunum*, mit 819 Feuerſtellen, 1 Stiftskirche, 5 Pfarrkirchen, 2 Abteyen. Sie liegt wie Paris, auf beyden Seiten, und in der Seine, hängt aber durch zwey ſteinerne Brücken zuſammen.

3) Etampes, *Stampæ*, mit 982 Feuerſtellen, 2 Stiftskirchen, 5 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern, und dem Titel eines Herzogthums. Es iſt noch zwiſchen den Generalgouvernements von Orleans und Soiſſons ſtreitig.

4) Nemours, *Nemus*, *Nemoſium*, mit 660 Feuerſtellen, einem alten Schloſſe, auf einer Inſel des Loing, 3 Pfarrkirchen, einer Abtey und einem Priorat. Es iſt ein Herzogthum und Pairie, treibt ſtarken Victualienhandel und gehört dem Hauſe Orleans.

5) Moret, mit einem alten Schloſſe, Chateau Landon, *Vellaunodum*, mit 3 Kirchen, einer Abtey und einem Kloſter,

Milly, mit einer Stiftskirche, und Courtenay, alle vier mit 3 bis 400 Feuerſtellen.

6) Beaumont, ein a. 1769 geſtiftetes Herzogthum.

e) Le Païs de Thimerais, ein Theil von Perche; darinnen

1) Chateau neuf, mit 185 Feuerſtellen, und Bazoche, mit 226 Feuerſtellen, ein königliches Gerichtsſtädtchen.

2) Senonches, ein Flecken und Grafſchaft, welche a. 1771 der ältere Bruder König Louis XVI. zur Appanage bekam.

f) La Brie françoiſe. Darinnen die Städte:

1) Corbeil, auf beyden Seiten der Seine, beym Einfluß der Juine; über beyde Flüſſe gehen hier ſteinerne Brücken. Sie hat 444 Feuerſtellen, (nach Pig. de la Force 800) 1 Stiftskirche, 3 Pfarrkirchen, 4 Klöſter, und verfertigt viel Leder.

2) Juilly, *Juliacum*, mit einer guten Erziehungsanſtalt der P. Oratorii, die von 30 Lehrern beſorgt wird.

3) Lagny, *Latiniacum*, mit 145 Feuerſtellen, 3 Pfarrkirchen, 1 Abtey, 2 Klöſtern, 1 Johanniter-Commenthurey an der Marne. Im Dorfe Checi iſt ein zur Zeit Henrich des IV. vom Surintendant Fourci gebautes Schloß, mit einer ſchönen Gemähldegallerie, einem artigen Park, und einer reizenden Gruppe der Leda von Metall im Garten, wo auch eine ſchöne marmorne Statue Ludwigs XIV. zu ſehen iſt.

4) Brie Comte-Robert, mit einem Kloſter, 59 Feuerſtellen, von einem Grafen Robert von Dreux, ihrem Stifter alſo genannt, Mangis, mit einem ſchönen Schloß, Rozoy, mit einer Pfarrkirche, einem Kloſter ꝛc. kleine Städtchen.

5) Gevres, ehemals Treſme, ein Herzogthum und Pairie.

g) Le Valois, ehemals die Grafſchaft Creſpy genannt, gehört izt als ein Herzogthum und Pairie dem Hauſe Orleans. Der Name Valois ward in der Geſchichte berühmt, da dem Hauſe Valois, welches von Karl, Grafen von Valois, einem Sohne Philipp III. abſtammte, nach Abgang der drey Söhne und Nachfolger König Philipps IV. als älteren Bruders, gedachten Grafen Karl von Valois, von England die Erbfolge auf dem Throne ſtreitig gemacht wurde. Vermöge des

Sali-

Saliſchen Geſetzes behauptete ſich aber doch Philipp VI, Karls Sohn darauf. Wir merken die Städte:

1) Villers-Cotte Rets, *Villaris ad Collum Retiæ*, am Anfang des Waldes Rets, mit einem ſchönen herzoglichen Pallaſt, einer Pfarrkirche, einer Abtey, ward anſtatt Creſpy a. 1703 zur Hauptſtadt erklärt.

2) Creſpy en Valois, *Crepiacum*, ein guter Handelsort mit 500 Feuerſtellen, 2 Stiftskirchen, 3 Pfarrkirchen und einem Kloſter; a. 1544 ward hier zwiſchen Kaiſer Karl V. und König Franz I. ein Frieden geſchloſſen.

3) Senlis, *Silvanectum*, eine mit Mauern, Graben, Baſteyen und halben Monden umgebene Stadt, am Abhang eines Berges und an der Nonnette, zwey franzöſiſche Meilen von der Oiſe. Sie iſt mit Geiſtlichen und Juſtizbedienten angefüllt, treibt aber keinen Handel. Man findet hier einen Biſchof, der 18000 Pfund Einkünfte hat, 7 Pfarrkirchen, die Domkirche und eine Stiftskirche mit eingerechnet, nebſt drey Vorſtädten. Die Stadtmauern ſind ein ſchönes Denkmahl der Römer.

4) Compiegne, *Compendium*, an der Oiſe, ohnweit dem Einfluſſe der Aiſne, mit 1476 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, vier Pfarrkirchen, einer Benedictinerabtey, einem Jeſuitercollegium, 7 Thoren, einem ſchönen Rathhaus und einem prächtigen königlichen Schloß, das von Ludwig IX erbauet, von Ludwig XI, Franz, Ludwig XIV und XV, beſonders von beyden letztern ſehr erweitert und verſchönert worden. Letzterer hielt ſich öfters hier auf, ließ auch zwey ſteinerne Brücken über die Oiſe bauen, wovon die gröſſere 340 Fuß lang, 40 Fuß breit iſt, und auf drey groſſen Bögen ruhet; daher auch ihm zu Ehren eine 30 Fuß hohe Pyramide auf der Brücke errichtet worden. A. 1430 wurde das Mägdchen von Orleans bey einem Ausfall von den Engländern gefangen genommen, welche damals Compiegne belagerten. Ohnweit davon liegt Mouchy, ein ſchönes Schloß der Herzoge von Humieres, und ein königlicher Wald der 27000 Morgen Landes gros, und zur Jagd ſehr bequem iſt. Daher ehemals in hieſiger Gegend viele königliche Schlöſſer lagen, z. E. Cuiſe, Royaulieu, Choiſy, Venette, Troſly, Beſtiſy, Verberie, Pierrefont, S. Leger, Maumaques ꝛc.

5) La Ferté Milon, *firmitas Milonis*, mit 400 Feuerſtellen, 3 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern und einem groſſen Schloſſe des Biſchofs von Soiſſons. Sie liegt am Fluß Ourques, hat

den Namen von ihrem Erbauer, und iſt das Vaterland des groſſen dramatiſchen Dichters Racine.

6) Pont S. Maixence, mit 364 Feuerſtellen, Creil, mit 176 Feuerſtellen, Betiſy, mit 264 Feuerſtellen, Nanteuil le Haudouin, mit 214 Feuerſtellen; kleine Städte oder Flecken.

7) Chantilly, ein Flecken des Prinzen von Condé, mit 150 Feuerſtellen und einem ſehr prächtigen groſſen, und einem kleinen Schloſſe deſſelben. Der Parc, die Bosquets und der Luſtwald ſind ſehr ſchön. Ihm gehört auch Verneuil, ein ehemaliges Luſtſchloß König Henrichs IV, das mit Gräben und ſehr anmuthigen Gärten umgeben iſt.

BB. Das nordliche Theil von Isle de France, das ehemals zur Picardie gehörte, wann man Vexin, das ein Theil der Normandie war, ausnimmt.

aa) Le Soiſſonnois. Darinnen die Städte:

1) Soiſſons, *Noviodunum*, *Auguſta Sueſſionum*, der Sitz des Generalgouverneurs, einer Generalität und Intendanz, auch eines Biſchofs, der Pair von Frankreich iſt, in Abweſenheit des Erzbiſchofs zu Reims den König krönt, und 18000 Pfund Einkünfte hat. Sie iſt gros und ſchön, treibt auf der Aiſne guten Kornhandel, und hat eine Domkirche, 3 Stiftskirchen, 6 Abteyen, ein Collegium, eine Academie der Wiſſenſchaften und ein altmodiſches königliches Schloß. Sie iſt eine Grafſchaft, welche halb durch Heyrath, halb durch Verpfändung an die Herzoge von Savoyen-Carignan kam, ihnen aber nur 4000 Pfund einträgt. Soiſſons war unter der merovaͤiſchen Linie eine Zeitlang die Haupt- und Reſidenzſtadt eines beſondern Königreichs.

2) Brenne, Braine, *Brennacum*, eine Grafſchaft, mit 354 Feuerſtellen, einer Abtey, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern.

3) Coeuvres, mit 128, und Humieres, mit 148 Feuerſtellen; Herzogthümer, erſteres iſt eine Pairie.

bb) Le Laonnois. Darinnen die Städte:

1) Laon, *Lugdunum clavatum*, *Laodunum*, eine wohlgebaute Stadt, in geſunder Luft auf einer ſteilen Höhe, die in einer Ebene liegt. Sie hat 1625 Feuerſtellen, einen Biſchof, der Herzog und Pair von Frankreich iſt, und 50000 Pfund Einkünfte hat; eine Domkirche, 3 Stiftskirchen, 5 Abteyen, 5 Klöſter, ein Collegium und ein Generalhoſpital. Als König Henrich IV. ſie a. 1594 eroberte, ließ er in ihr eine Citadelle errichten. Sie ſoll das Bibrax des Cäſars ſeyn.

2) Lieſſe,

2) Lieſſe, *Lætitia*, mit 287 Feuerſtellen, ein Wallfahrtsort, deſſen Kirche ein beliebtes Marienbild hat.

3) Coucy, mit 253, und Corbigny, mit 147 Feuerſtellen und einer Kirche des heil. Markulf, den die Könige von Frankreich nach ihrer Salbung ſonſt perſönlich, izt aber durch einen Hofgeiſtlichen neun Tage lang hier verehren, worauf ſie die Kraft bekommen, Kröpfe zu heilen. Coucy gehört dem Hauſe Orleans, und hat ſeit 1743 ein Hotel-Dieu.

4) Premontrè, eine Abtey, die 45000 Pfund Einkünfte hat; das Haupt des vom heil. Norbert geſtifteten Premouſtratenſerordens. Sie iſt in dieſem Jahrhunderte neu und ſehr prächtig umgebaut worden.

cc) **Le Noyonnois.** Darinnen die Städte:

1) Noyon, *Noviodunum*, *Noviomagus*, mit 1466 Feuerſtellen, 8000 Einwohnern, einem Biſchof, der Graf und Pair von Frankreich iſt, und 25000 Pfund Einkünfte hat; eine Domkirche, 10 Pfarrkirchen, 5 Klöſter, 2 Abteyen, ein Seminarium und ein Generalhoſpital. Sie iſt mit vielen ſchönen Häuſern, Kirchen und Brunnen geziert, treibt ſtarken Getreydehandel, und iſt das Vaterland des Johannes Calvinus und des groſſen Rechtsgelehrten Anton le Conte.

2) Chauny, *Calniacum*, mit 816 Feuerſtellen, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, an der Oyſe.

dd) **Le Beauvaiſis, das Land der alten Bellovaker.** Darinnen die Städte:

1) Beauvais, *Bellovacum*, *Cæſaromagus*, mit 2900 Feuerſtellen, 15000 Einwohnern, einen Biſchoffe, der Graf und Pair von Frankreich iſt, und 60000 Pfund Einkünfte hat; einer Domkirche, 7 Stiftskirchen, 13 Pfarrkirchen, 3 Abteyen, einer Johanniter-Commenthurey, einem Generalhoſpital. Beauvais hat ſchöne Straſſen und einen der gröſten Marktplätze in Frankreich; es verfertigt viele Tapeten, Sarſche und Tücher. A. 1443 wurde es von den Engländern, und a. 1472 von Karl dem Kühnen, Herzog in Burgund, vergeblich belagert. Die Weiber thaten ſich in letzterer Belagerung ſo hervor, daß ſie deswegen beſondere Vorzüge erhielten. Wegen der umliegenden Berge kann es ſich aber heutzutage nicht unter die ſtarken Feſtungen rechnen. Die Domkirche iſt wegen ihres ſchönen Chors und reichen Schatzes ſehenswerth.

2) Clermont en Beauvaiſis, auf einem Berge, mit 475 Feuerſtellen und dem Titel einer Grafſchaft, welche Ludwig IX.

ſeinem Sohne Robert, dem Stammvater des Hauſes Bourbon, zur Appanage gab. Nach dem Abfall des Connetable Karl von Bourbon ward ſie eingezogen.

3) Gerberoi, *Gerboredum*, ein Städtchen, deſſen Herr und Vidame (*Vicedominus*) der Biſchof von Beauvais iſt. Sie war Heinrich dem IV. ſehr getreu.

4) Warti oder Fitzjames, und Cagny oder Boufleurs, Herzogthümer und Pairien.

5) Chambly, mit einem alten Schloſſe und 2 Pfarrkirchen, l'Isle-Adam, auf einer Inſel der Oiſe, zwey Städtchen des Hauſes Bourbon-Conty.

6) Merlou, mit einem alten Schloſſe, einer Stiftskirche und einem Kloſter.

7) Bulles, mit 247 Feuerſtellen, S. Leu, mit einem Kloſter und vortreflichen Steinbrüchen; Liancourt, mit einem ſchönen Schloſſe des Herzogs von Rochefoucault, und ſehenswürdigen Caſcaden; Beaumont, mit einer Stiftskirche; kleine Städte.

ee) **Le Vexin françois; benannt von den alten Velocaſſiern. Darinnen:**

1) Pontoiſe, *Pons Iſaræ, Briva Iſaræ*, auf der Seite eines Berges, bis an die Oiſe hinab, über welche eine ſteinerne Brücke führt. Sie hat 655 Feuerſtellen in der Stadt, 237 in den Vorſtädten, eine Stiftskirche, 6 Pfarrkirchen, 2 Abteyen, 6 Klöſter, ein Collegium und ein feſtes Schloß oben auf dem Berge. Sie gehört dem Hauſe Bouillon.

2) Magny, mit 293 Feuerſtellen, einer Pfarrkirche, 4 Klöſtern, ein Hotel-Dieu, und Chaumont, mit 103 Feuerſtellen, 2 Klöſtern.

3) La Roche-Guyon, ein Städtchen, Schloß und Herzogthum.

II. Cham-

II.

Champagne
Campania.

Es macht zwar zwey Generalgouvernements aus, ein ſehr groſſes über das eigentliche Champagne und Brie; und zu Sedan ein viel kleineres; es ſteht aber ganz unter der Generalität zu Chalons, und iſt in zwölf Electionen getheilet, nemlich Troyes, Reims, Chalons, Langres, Chaumont, Vitry, Rhetel, Bar ſur Aube, Epernay, Seſanne und S. Menehoud (*). Im Geiſtlichen ſteht es unter den zwey Erzbiſchöffen zu Reims und Sens, und den vier Biſchöffen zu Langres, Chalons, Troyes und Meaux.

A. Das Generalgouvernement von Champagne und Brie.

Es iſt 54 franzöſiſche Meilen lang, 46 breit, und hat ſeinen Namen von den groſſen Ebenen (*Campi*) in der Mitte des Landes, die aber doch an der Grenze mit Bergen, Hügeln und Wäldern umgrenzt ſind. Seine ſchiffbare Ströme ſind auſſer der Maas, Meuſe, *Moſa*, an der öſtlichen Grenze, die Seine, und die ſich darinn ergieſſende Marne und Aube, nebſt der Aiſne, welche in die Oiſe fällt. Gute mineraliſche Quellen ſind zu Bourbonne les Bains, Attencourt, Sermaiſe, zu Hermonville, drey franzöſiſche Meilen von

(*) Die Electionen von Meaux, Sens, Tonnerre, Joigny, S. Florentin, Coulomiers und Provins ſtehen unter der Generalität Paris.

von Reims, zu Provins, davon hernach. Zu Veron, vier franzöſiſche Meilen von Sens, iſt eine verſteinernde Quelle. Herrliche Weine, die zu den beſten in Europa gehören, Korn, Holz, Vieh, allerhand wollene und ſeidene Zeuge kann Champagne in groſſer Menge ausführen. Die beſten Champagner Weine wachſen bey Troyes, Hautvilliers und Ay.] Der Morgen zu 32400 Quadratſchuhe wird faſt um 1000 Pfund verkauft, ob er ſchon ſehr wenig (oft kaum 28 Maas) erträgt, und mühſam zu bearbeiten iſt. An der Maas ſind viele Schieferbrüche.

Das ganze Gouvernement ſteht unter dem Parlement, der Rechen- und Steuerkammer zu Paris. Es hat neun Landgerichte und Hauptämter, nemlich Troyes, Reims, Chalons, Langres, Chaumont, Vitry, Sens, Meaux und Provins, der davon abhangenden Untergerichte nicht zu gedenken. Die meiſten Diſtricte haben ihre beſondere Herkommen und Gerichte. Die Kinder von einem bürgerlichen Vater und einer adelichen Mutter ſind adelich. Doch iſt dieſes Recht meiſtens wieder abgekommen. Der Generalgouverneur hat vier Generallieutenants und vier erbliche königliche Lieutenants unter ſich. Joinville, Rhetel, Piney und Chateauvilain ſind Herzogthümer und Pairien.

Was die Geſchichte betrift: ſo wohnten hier bey Ankunft der Römer die *Trecaſſini*, *Remi*, *Meldi*, *Lingones* und *Senones*. In der Theilung zwiſchen den Söhnen des fränkiſchen Königs Clodoväus ward Champagne zu Auſtraſien geſchlagen. Die Könige lieſſen es von a. 570 bis 714 durch Herzoge, hernach aber durch Grafen regieren. Eudo, im eilften Jahrhundert, war der erſte, der ſich Graf von Champagne nannte. Mit Henrich des III. Prinzeſſin Johanna, erheyrathete König Philipp der Schöne a. 1284 ſowohl Champagne als das Königreich Navarra, welches Theobald der V, der Vater Henrich des IIIten, von ſeinem mütterlichen

terlichen Onkel ererbet hatte. Weil aber von dem Sohne gedachter Ehe, König Ludwig dem Xten, nur eine Prinzeſſin übrig blieb, ſo wäre Champagne wieder von der Krone getrennt worden, wann nicht Philipp, Graf von Evreux, der Gemahl gedachter Prinzeſſin, Champagne gegen Angouleme, Mortain, und eine Rente von 8000 Pfund an König Philipp VI. a. 1335 überlaſſen hätte. Champagne wird eingetheilt

a) In Champagne im eigentlichſten Verſtand. Darinnen die Städte:

1) Troyes, *Auguſtomana*, *Auguſtobona*, *Civitas Tricaſſinorum*, nachher *Trecæ*, *Trici*, die Hauptſtadt an der Seine, die aber a. 1724 von 60000 Einwohnern auf 22000 herabgekommen war. Sie hat ein Forſtamt, einen Münzhof, ein Bißthum von 20000 Pfund Einkünften, eine Domkirche, zwey Stiftskirchen, 4 Abteyen, 10 Klöſter, ein Collegium und ein Seminarium. In dem alten gräflichen Schloſſe haben die Gerichte ihren Sitz, die zwey andern Schlöſſer ſind ruinirt. Im Collegio der P. P. Oratorii, und dem Franziscanerkloſter ſind ſchöne öffentliche Bibliotheken. Die Stiftskirche S. Stephan, der Hochaltar in der Kirche S. Loup, die Gemählde und Statuen von S. Pantaleon, und das prächtige Stadthaus ſind ihrer Schönheit wegen ſehenswürdig. Das Stadthaus beſteht aus einem Corps de Logis und zwey Seitenflügeln. Ueber dem Eingange iſt eine ſchöne marmorne Statue Ludwigs XIV. Der Handel iſt zwar nicht mehr ſo anſehnlich wie ehedem, jedoch noch immer beträchtlich. Die Ausfuhr beſteht aus hier verfertigtem Leinwand, Kattun, vortreflichen Wachs- und Unſchlittlichtern, Serche, Atlas, Stecknadeln. Troyes hat Mangel an gutem Waſſer, liegt aber in einer fruchtbaren Gegend. Es iſt das Vaterland des groſſen Bildhauer Fr. Girardon. Etwas beſondres iſt, daß die Metzgerbank von allen Mücken frey iſt, ob es ſchon nahe dabey deren genug gibt.

2) Epernay, *Sparnacum*, an der Marne, mit einer Abtey und Forſtamt, gehört eben ſowohl als Chatillon ſur Marne, mit 105 Feuerſtellen, dem Hauſe Bouillon.

3) Ay, mit 678 Feuerſtellen; Dormans, mit 428 Feuerſtellen und einem Schloſſe; und la fére Champenoiſe, mit 336 Feuerſtellen.

4) Mery an der Seine, Arcis und Avenay mit einer Abtey, Städtchen von 2 bis 300 Feuerſtellen.

5) Luſigny, Plancy, Piney, ein Herzogthum, Anglure, noch geringere Städtchen.

6) Vertus, *Virtudum*, mit einer Stiftskirche, 2 Abteyen und dem Titel einer Grafſchaft.

b) Le Chalonnois. Darinnen die Städte:

1) Chalons, *Catalaunum*, mit 18000 Einwohnern, 2800 Feuerſtellen, einer Domkirche, 2 Stiftskirchen, 11 Pfarrkirchen, 3 Abteyen, 9 Klöſtern, einem Seminarium und einem Collegium, der Sitz der Generalität und Intendanz über Champagne, eines Biſchofs, der Graf und Pair des Reichs iſt, und 30000 Pfund Einkünfte hat, und einer gelehrten Geſellſchaft. Das Stadthaus und die Glockenthürme der Domkirche ſind von herrlicher Architectur. Chalons iſt das Vaterland der zwey Aerzte Acakia, des berühmten lateiniſchen Ueberſetzers Perron d'Ablancourt, und des gelehrten reformirten David Blondel. Wegen der Treue dieſer Stadt, wurde das pariſer Parlement von a. 1589 bis 94 hieher verlegt, und zu ihrer Belohnung von K. Heinrich IV. eine Münze mit der Aufſchrift geprägt: *Catalaunenſis fidei monumentum*. In der hieſigen Gegend (*in campis Catalaunicis*) ward Attila, König der Hunnen vom fränkiſchen Könige Merovänus in einer entſetzlichen Schlacht überwunden, und bey la Croiſette, ohnweit der Stadt, erlegten die Einwohner 8000 Engländer.

c) Le Remois, *pagus Remorum*. Darinnen die Städte:

1) Reims, *Durocortorum*, *civitas Remorum*, die größte und volkreichſte Stadt in Champagne mit einem Gouverneur, Münzhof, Forſtamt, Erzbiſchof, der Primas regni, erſter Herzog und Pair von Frankreich iſt, auch 80000 Pfund Einkünfte genießt, einer Domkirche, 3 Stiftskirchen, 5 Abteyen, 9 Klöſtern, einem Seminarium, einem Collegium, 2 Commenthureyen ꝛc. In der gothiſchen Domkirche, die ein herrliches Portal, einen ſehr reichen Schatz, und einen mit Goldblech überzogenen Hochalter beſitzt, wird der König vom hieſigen Erzbiſchof gekrönt. In der alten Abtey S. Remy wird das Oelfläſchgen verwahrt, welches eine Taube vom Himmel gebracht haben ſoll, als der heil. Remigius den erſten chriſtlichen König Clodovänus ſalbte. Bey jeder Krönung wird etwas davon unter das Salböl gemiſcht. Auſſer dem Stadthaus, der K. der Abtey S. Nicaiſe und dem Jeſuitercollegium, welches prächtige

prächtige Gebäude ſind, findet man wenige ſchöne Häuſer. Reims handelt mit Wein, Pfefferkuchen und allerhand hier verfertigten wollenen und ſeidenen Zeugen. A. 1766 zählte man hier 1902, und in der umliegenden Gegend 808 Weberſtühle, worauf jährlich 87171 Stücke Tuch, 6800800 Pfund werth, verfertigt wurden. Man ſiehet hier noch einen Triumphbogen des Cäſars. Der groſſe Staatsminiſter Colbert, der Mahler Nanteuil und der gelehrte Benedictiner Ruinartus ſind hier gebohren.

2) Chateau=Porcien, *Caſtrum Porcianum*, mit 521 Feuerſtellen, einem Felſenſchloß und Serſchfabriken, ein Fürſtenthum des Herzogs von Aiguillon, an der Aiſne.

3) Rocroy, *Rupes regia*, eine Grenzveſtung gegen Norden, wo die Spanier a. 1643 vom groſſen Prinz Condé geſchlagen wurden.

4) Fimes, mit 409, Cornicy, eine Erzb. Reimſiſche Stadt mit 256, Avaux la Ville, mit 206, Avaux le Comte, mit 131 Feuerſtellen.

d) **Le Retelois**, ehemals eine der ſieben Champagniſchen Grafſchaften und Pairien, izt ein Herzogthum. Es kam durch Heyrath an die Grafen von Flandern, und mit Flandern an die Herzoge von Burgund. Durch eine burgundiſche Prinzeſſin an Cleve, ferner an das Haus Gonzaga, und durch Kauf an den Kardinal Mazarin, deſſen Nichte Mancini, vermählte Herzogin von Meilleray es auf ihre Nachkommen brachte. Darinnen die Städte:

1) Retel, *Regiteſte*, eine befeſtigte Stadt mit 3 Klöſtern, welche die Spanier a. 1650 und 52 einnahmen, aber jedesmal wieder verlohren, auch 1650, als ſie den Erſatz verſuchten, geſchlagen wurden.

2) Mezieres, *Maceriæ*, eine Feſtung mit einer Citadelle an der Maas, und 456 Feuerſtellen.

3) Charleville, eine regelmäßig ſchöne, vom Herzog Karl von Gonzaga neben Mezieres a. 1609 angelegte Stadt, mit einer Pfarrkirche, 4 Klöſtern und einem Jeſuitercollegium. Auf dem ſymmetriſch umbauten Place Ducale, der mit einem Springbrunnen geziert iſt, ſieht man die vier Thore der Stadt, welche izt dem Hauſe Condé gehört.

4) Donchery, mit 400 Feuerſtellen, und Attigny, *Attiniacum*, mit 166 Feuerſtellen an der Aiſne.

5) Sor

5) Sorbonne, ein izt zerſtörter Ort, das Vaterland Roberts von Sorbonne, des Stifters der berühmten Sorbonne zu Paris.

e) Aegonne, eine Landſchaft, die etwa 18 franzöſiſche Meilen lang iſt.

1) S. Menehould, *Fanum S. Menechildis*, in einem Moraſt zwiſchen einem Felſenſchloſſe und der Aiſne. Sie ward a. 1726 ſehr ſchön und regelmäßig an ihrer jetzigen Stelle wieder aufgebaut, nachdem die alte befeſtigte Stadt a. 1719 durch den Blitz war verzehret worden. Alle Häuſer ſind von Steinen, gleichförmig in modernem Geſchmack wieder errichtet, und mit Schiefern gedeckt worden, wozu der König 300000 Pfund anwieß. Die hieſige Election iſt eine der fruchtbarſten in Champagne, hat auch anſehnliche Wälder, Glashütten und Eiſenhämmer.

2) Montfaucon, mit 304, und Grand-pré, eine Grafſchaft, mit 274 Feuerſtellen, kleine Städte; ſo wie auch Villefranche, eine ehemalige Feſtung, Monjou, Beaumont ꝛc.

f) Pertois, *Pagus Pertiſus*, benannt vom Dorfe Pertes, einer ehemaligen Stadt.

1) Vitry le François, eine vom K. Franz I, anſtatt des alten vom Kaiſer Karl V. verbrannten Vitry, aufgebaute Stadt, mit einer Stiftskirche, 3 Klöſtern, einem Collegium, 2 Spitälern, betreibt ſtarken Getreydehandel. Vitry le brulé, iſt izt nur ein Dorf mit einer Abtey und einem Kloſter. Zwiſchen hier und S. Diſier liegt der Flecken Sermaiſe mit einem Geſundbrunnen, der gegen Fieber und Stein ſehr gut iſt.

2) S. Diſier, *fanum S. Deſiderii*, liegt wie Vitry an der Aiſne, und hat eine Pfarrkirche, 2 Klöſter, eine Abtey. A. 1544 wurde ſie von den Kaiſerlichen nach einer ſechswöchigen Belagerung erobert. In der Gegend ſind viele Eiſenhämmer.

3) Cheminon, ein Flecken mit einer Abtey, das Vaterland des berühmten Gelehrten Peter Richelet.

g) Vallage, von ihren ſchönen Thälern benannt; darinnen die Städte:

1) Joinville, *Jovinivilla*, mit 845 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche, 4 Klöſtern, an der Marne, und am Fuße eines hohen Berges, worauf ein Schloß ſtehet. Sie macht mit 82 Dörfern ein Fürſtenthum des Hauſes Orleans aus, gehörte aber lange den lothringiſchen Herzogen von Guiſe, deren ſehr prächtige Grabmahle in der Stiftskirche zu ſehen ſind.

2) Vaſſy,

2) Vaſſy, *Vaſſiacum*, mit einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern und guten Droguetfabriken. A. 1562 wurde unter den hieſigen Reformirten ein groſſes Blutbad angerichtet. Eine halbe Stunde von Vaſſy liegt Attencourt, mit einem Sauerbrunnen, der wegen ſeinen Eiſen= Schwefel= und Vitrioltheilchen ſehr ſtärkend und heilſam gegen alle Uebel der Verdauung iſt. Man hat auch a. 1772 in hieſiger Gegend an der Marne die Ruinen der ſeit 1400 Jahren zerſtörten Stadt *Caſtellodurum* entdeckt.

3) Bar ſur Aube, *Barrum ad Albulam*, mit 665 Feuerſtellen, 4000 Einwohnern, einer Stiftskirche und dem Titel einer Grafſchaft, treibt ſtarken Holzhandel. Zwey franzöſiſche Meilen von hier liegt die berühmte Ciſtercienſerabtey Clairvaux, *Claravallis*, mit einem kleinen und ſchlechten alten, aber einem ſehr prächtigen neuen Kloſter und Kirche. Sie hat 120000 Pfund Einkünfte. Des Abts Sackgelder (ſeine Tafel= und Reiſegelder ungerechnet) betragen allein 45000 Pfund. Er hat auch in der Nähe ein ſchönes Luſtſchloß. Die Mönche ſind nicht in Gefahr Durſts zu ſterben, dann in ihren Kellern liegen gefüllte Fäſſer, die 100, 400 bis 800 Ohm halten.

4) Chateauvilain, mit 306 Feuerſtellen, einem Schloſſe mit einer Stiftskirche und einem Kloſter, iſt ein Herzogthum und Pairie. *Pig. de la Force* gibt ihr über 500 Häuſer, a. 1744 gehörte ſie dem Herzoge von Penthievre.

5) Brienne, *Breona*, ein Städtchen, Grafſchaft und Pairie an der Aube, mit 109 Feuerſtellen.

h) Baſſigny, *Pagus Baſſiniacenſis*. Darinnen die Städte:

1) Langres, *Andemantunum*, *Civitas Lingonum*, mit 1800 Feuerſtellen, einem Biſchof, der 4000 Pfund Einkünfte hat, einer Domkirche, 3 Stiftskirchen, 7 Klöſtern, einem Seminarium und einem Collegium. Sie liegt auf einem Berge, in dem ſüdweſtlichen Ecke von Champagne, verfertigt verſchiedene Zeuge, gute Meſſer, und treibt ziemlichen Kornhandel.

2) Chaumont, *Calvus mons*, mit 1100 Feuerſtellen auf einem Berge an der Marne. Sie hat nur eine Stiftskirche, eine Abtey, ein Kloſter, ein Schloß und ein ſehr ſchönes Jeſuitercollegium.

3) Bourbonne les Bains, ein Flecken mit warmen Bädern, die man zum trinken und baden, ja den Satz deſſelben zum Pflaſter gebraucht.

4) Vaucouleurs, ein Städtchen, das mit ſeiner Prevoté, wozu 22 Pfarreyen gehören, in Lothringen an der Maas liegt.

Dom=

Dom⸗Remi, ein dazu gehöriges Dörfchen, war der Geburtsort der Jeanne d'Arc, Pucelle d'Orleans, welche dem Könige Karl VII. ſo heldenmüthige Dienſte that. Die ganze Prevoté iſt ihrentwegen von allen Abgaben frey.

5) Andelot, Clesmont, Coiffy, Montagny le Roi an der Maas, und Grancay le Chatel, mit einem Stift und dem Titel einer Grafſchaft, ſind kleine Städtchen.

i) Senonois, *Ager Senonienſis*, das Land der Sennonen, mit den Städten:

1) Sens, *Agendicum Senonum*, eine groſſe, aber ſchlecht bevölkerte Stadt an der Yonne, mit einem Erzbiſchof, welcher 50000 Pfund Einkünfte hat, einer Domkirche, worinnen die Eltern Ludwigs XVI. begraben liegen, 16 Pfarrkirchen, 5 Abteyen, 9 Klöſtern, einem Seminarium und einem Jeſuitercollegium. Die Domkirche, welche ſo gros iſt, wie die Domkirche Notre Dame zu Paris hat künſtlich gemahlte Gläſer und einen Hochaltar mit ſchönen Bas⸗reliefs. Sens ſchicket Wein, Holz, Kohlen, Korn und Heu auf der Yonne nach Paris.

2) Joigny, *Joviniacum*, auf einem Hügel an der Yonne, mit 959 Feuerſtellen, 3 Pfarrkirchen, einem Kloſter.

3) Nogent ſur Seine, *Novigentum ad Sequanam*, eine königliche Stadt mit 750 Feuerſtellen, 3000 Einwohnern, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern und einem Collegium. Die hieſige Election führet viel Heu aus.

4) Monterau fault Yonne, am Zuſammenfluß der Yonne und Seine, mit 352 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, Election ꝛc.

5) Chablis, *Cabelia*, mit 495 Feuerſtellen und herrlichem Weinwachs.

6) Tonnerre, *Tornodorum*, der Hauptort einer Grafſchaft, mit einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern.

7) Bray und Pont ſur Seine, Pont ſur Yonne, Ancy le Franc ꝛc. mit 2 bis 300 Feuerſtellen.

8) S. Florentin, der Hauptort einer Grafſchaft und Election, am Armançon.

k) Brie Champenoiſe, eine mit der Krone vereinigte Grafſchaft. Darinnen:

1) Meaux, *Civitas Meldorum*, zu beyden Seiten der Marne, mit einem Biſchof, welcher 25000 Pfund Einkünfte hat, vier Vorſtädten, einer Domkirche, einer Stiftskirche, 3 Abteyen, 11 Kirchen, 10 Klöſtern, einem Generallieutenant und beſondern Gouverneur. Meaux war die erſte Stadt

in Frankreich darinnen ſich die Reformirten verbreiteten, und die erſte, welche von der heil. Liga zu Heinrich IV. abfiel.

2) Chateau-Thierry, *Caſtrum Theodorici*, mit 940 Feuerſtellen, 5000 Einwohnern, 3 Pfarrkirchen, einer Abtey, vier Klöſtern, einem Collegium ꝛc. Sie iſt ein Herzogthum und Pairie, und das Vaterland des vortreflichen Fabeldichters Jean le Fontaine. Sie gehört dem Hauſe Bouillon.

3) Provins, eine feine Stadt mit 891 Feuerſtellen, 3 Stiftskirchen, 4 Pfarrkirchen, 2 Abteyen, einem Collegium.

4) Colomiers, *Columbaria*, mit 570 Feuerſtellen, Montmirail, mit 344 Feuerſtellen, Dammartin, mit 349 Feuerſtellen; letztere iſt eine Grafſchaft des Hauſes Condé, mit einer Stifts- und einer Pfarrkirche.

5) Sezanne, mit einer Stiftskirche, einer Abtey, 2 Klöſtern, einem Collegium, Forſtamt, Election ꝛc. gehört als eine Grafſchaft dem Hauſe Harcourt-Beuvron.

B. Das Generalgouvernement von Sedan.

Es macht in Anſehung der Civilgerichtsbarkeit ein eignes Amt und Landgericht aus, das unter dem Parlement zu Metz ſtehet. Bis a. 1641 war es eine ſouveraine Herrſchaft des Hauſes Bouillon, der König tauſchte es aber gegen Chateau-Thierry, Albret, Evreux ꝛc. ein. Die Manufacturen ſind ſehr anſehnlich; a. 1766 zählte man in Sedan 773 Stühle für Tuch und 14 für Sarſch, in ihrem Gebiete aber 136 Stühle für Tuch und 42 für Sarſch; die jährlich verfertigte Zeuge ſind 6 bis 7 Millionen Pfund werth. Die Tücher ſind zum Theil ſehr fein und koſtbar. Wir bemerken izt:

1) Sedan, die Hauptſtadt, eine ſtarke Feſtung mit einer guten Citadelle, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern, einem Jeſuitercollegium, einem Seminarium und einer Brücke über die Maas. Vor a. 1685 war Sedan faſt ganz reformirt, und hatte eine berühmte reformirte Univerſität.

2) Mouzon, *Moſomagus*, eine Stadt an der Maas und ehemalige Feſtung, mit 474 Feuerſtellen, einer Abtey, einem Kloſter und Amt.

3) Mont-Dieu, eine der ſchönſten Karthauſen in Europa.

III. Die

III. Die Provinz Orleans.

Hierzu rechnete man ſonſt die Landſchaften Orleanois, Gatinois Orleanois, Nivernois, Berry, Touraine, Beauce, Perche, Maine, Anjou, L'Angoumois, le Blaſois, Aunis. In neuern Zeiten wurde ſie in die Generalgouvernements Orleans, Maine und Perche, Anjou, Touraine, Berry, Nivernois, Poitou, Saumur, Rochelle und Saintes vertheilet. Zu letzteren gehören die Landſchaften Saintonge und Angoumois; wovon aber Saintonge als eine Aquitaniſche Landſchaft anzuſehen iſt, und unter das Parlement zu Bourdeaux gehöret.

A. Das Generalgouvernement von Maine und Gros-Perche.

Es machte ſeit 1771 nebſt Anjou, die Appanage des älteſten Bruders des Königs, Louis Stanislas Comte de Provence, aus.

AA. Die Landſchaft Maine, *Cenomanorum pagus*, iſt 35 franzöſiſche Meilen lang, über 20 breit, und hat 80 im Umfange. Die ſchiffbare Flüſſe ſind:

1) Die Mayenne, *Meduana*, entſpringt an den Grenzen der Normandie, und fällt bey Pont de Cé in die Loire. Sie iſt von Laval an ſchiffbar, und könnte es bis Mayenne werden.

2) Die Sarte, *Sarta*, *Serta*, entſpringt in Perche, zwey franzöſiſche Meilen von Mortagne, macht über zehn franzöſiſche Meilen lang die Grenze gegen die Normandie, nimmt bey le Mars die l'Huiſne auf, wird alsdann ſchiffbar und fällt in Anjou in die Mayenne.

3) Le

3) Le Loir, *Lidericus*, kommt aus den Moräſten der Abtey du Loir in Perche, und fällt bey Briolé in die Sarte. Sie könnte von Vendome an ſchiffbar gemacht werden.

4) L'Huiſne, *Jognia*, *Hiogina*, *Eucanium*, *Idonea*, kommt auch aus Perche, und fällt bey le Mans in die Sarte. Sie könnte bis la Ferté-Bernard ſchiffbar gemacht werden.

Maine hat fruchtreiche Fluren, viele Wieſen, Wälder, Teiche, und um Chateau du Loir guten Weinbau; ferner zwey Marmorbrüche, groben Schiefer, verſchiedene Eiſengruben und zwölf Eiſenhämmer. Zu Baignols und Linieres ſind eiſenhaltige Geſundbrunnen. Die Einwohner werden für fein und verſchmitzt gehalten. Einer aus Maine wiegt $1\frac{1}{2}$ Normannen auf, wie ein Sprichwort lautet.

Im Geiſtlichen ſtehet Maine unter dem Biſchof zu Mans, zu deſſen Diöces 696 Pfarreyen, 10 Stiftskirchen, 22 Abteyen gehören. Die Civilgerichtsbarkeit verwaltet unter dem Parlement zu Paris, ein Präſidial zu Mans, acht königliche Gerichtsſtuben zu Laval, Chateau du Loir, Memers, Beaumont, Freſnay, S. Suſanne, Longoſné und Bourgnouvel. In Anſehung der Finanzen ſteht es unter der Generalität zu Tours, und hat vier Electionen, nemlich zu Mans, Laval, Chateau du Loir und Mayenne; in dieſen vier Städten und zu Memers ſind auch Forſtämter.

In den mainiſchen Städten ſind beträchtliche Tuchfabriken, Wachs- und Tuchbleichen; doch iſt die Wolle zu hart für Stoffe. Die mainiſche Etamine ſind in ganz Frankreich beliebt. Man hat auch beträchtliche Glashütten.

Was die Geſchichte betrift, ſo kommt ſchon a. 834 ein Guido, Graf von Maine, vor. Aber erſt a. 1010 geht die zuſammenhängende Geſchichte der Grafen an. A. 1110 ging ihr Mannsſtamm aus, aber Eremburg,

die mainiſche Erbprinzeſſin, ward an einen Grafen von Anjou vermählt, und wurde die Mutter Gottfrieds V. Grafen von Anjou und Maine, welcher England erheyrathete. Maine ward aber mit der Normandie a. 1202 vom König Philipp Auguſt von Frankreich eingezogen, und hernach öfters Prinzen vom Geblüte zur Appanage gegeben. Von 1584 bis 1771 blieb es bey der Krone.

Wir merken nun die Städte:

1) Le Mans, *Civitas Cenomannorum*, eine uralte Stadt auf einem Hügel an der Sarte, mit 2363 Feuerſtellen, 20000 Einwohnern, 16 Pfarrkirchen, einem Bißthum, einer Kathedralkirche, 2 Stiftskirchen, 4 Abteyen, 8 Klöſtern und einem ſehr berühmten und blühenden *Collegio Patrum oratorii.* Sie iſt der Sitz des Generalgouverneurs, das Vaterland verſchiedner berühmter Männer, worunter der gelehrte Bernard Lamy und der Marſchall von Teſſé die bekannteſten ſind. Der hieſige Abt von S. Vincent hat 36000 Pfund Einkünfte, die übrigen 10 bis 20000.

2) Laval, mit 18000 Einwohnern, 3525 Feuerſtellen, 2 Stiftskirchen, 3 Pfarrkirchen, 10 Klöſtern, einem Collegium, der Hauptort einer Grafſchaft und Pairie. Alle Regenten hieſſen ehemals Guy oder Guido. Der letzte, oder Guy XVII. hinterließ eine Schweſter Anne, welche durch ihre Vermählung die Grafſchaft an das Haus Trimouille brachte. Laval liegt in einem Thale an der Mayenne. Jenſeits der groſſen Brücke über dieſelbe liegt noch die Vorſtadt Pont de Mayenne. Sie hat ſowohl ein königliches als ein gräfliches Gericht, und einen Gouverneur; verfertigt, bleicht und verhandelt viele feine Leinwand.

3) Mayenne la Juhel, *Meduana Juheli*, (welchen Zunamen ſie von Juhel, dem Erbauer des ehemals ſehr feſten Felſenſchloſſes hat) mit 546 Feuerſtellen in der Stadt, 375 in den Vorſtädten, 2 Pfarrkirchen, einigen Klöſtern und einem Collegium. Sie iſt ein Herzogthum und Pairie, welche a. 1654 an das Haus Mazarin kam.

4) Memers, *Mamercia*, mit 800 Feuerſtellen, einem Amt und Forſtamt.

5) Beaumont, an der Sarte, ein Herzogthum und Pairie mit 375 Feuerſtellen.

6) Die Städte und Baronien: Ernee mit 610 Feuerſtellen, Gorron, Ambrieres mit 337 Feuerſtellen, La Fresnay mit

244 Feuerſtellen, Bonnetable mit 783 Feuerſtellen, 4000 Einwohnern, S. Suzanne mit 227 Feuerſtellen, S. Calais mit einer Abtey, einem Kloſter, Sillé mit 312 Feuerſtellen, La Ferté Bernard mit 329 Feuerſtellen, einem Schloß, 2 Pfarrkirchen, einer Abtey, 2 Klöſtern, und Entrasmes.

7) Die Städte und Marquiſate: Sablé mit 458 Feuerſtellen, Vibrais mit 308 Feuerſtellen, Montfort, Ballon mit 409 Feuerſtellen, Laſſay mit 310 Feuerſtellen, Vilaine la Juel.

8) La Suze, eine Grafſchaft an der Sarte, mit 250 Feuerſtellen.

9) Chateau du Loir, *Caſtrum Liderici*, mit 425 Feuerſtellen, 2 Pfarrkirchen und einem Gouverneur; verfertigt viele grobe Leinwand, und liegt in einer weinreichen Gegend an dem Loir.

BB. **Das Land und Grafſchaft Gros-Perche,** (*Comitatus Perticenſis*) 15 franzöſiſche Meilen lang, 12 Meilen breit. Die Höhen dienen nur zur Weyde; die Thäler tragen Getreyde, Hanf und Heu in Menge. Der Wein iſt ſchlecht und ſelten, der Cyder deſto beſſer und häufiger. Man hat verſchiedene Eiſengruben, und zwey eiſenhaltige Geſundbrunnen, nemlich la Herſe, im Walde von Belleme, und der etwas ſchwächere zu Chesnegallon. Die Flüſſe ſind ſchon bey Maine beſchrieben. 99 Pfarreyen ſtehen unter dem Biſchof von Seez, 38 unter dem zu Chartres, und 11 unter dem Biſchof von Mans; zu Mortagne und Nogent ſind Stiftskirchen, der Abteyen ſind nur drey. Die bürgerlichen Gerichte ſtehen unter dem pariſer Parlement. In Anſehung der Finanzen ſteht Perche unter der Generalität zu Alençon, und gehört zur Election zu Mortagne. Es wird aus Perche ſowohl als aus Maine viel Getreyde, Butter, Eyer und Geflügel ausgeführt. Zu Mortagne wird viel Leinwand, zu Nogent viel Etamine verfertigt. Die vier Eiſenhämmer bereiten für 50000 Livres Eiſen, zu Montmiral iſt eine anſehnliche Glashütte. Perche-Gouet ſteht unter dem Gouvernement Orleans, Timerais aber unter dem Gouvernement

Isle de France. Es kamen ſchon a. 840 Grafen von Perche vor. Jacob von Chateau-Gondier trat ſie an König Ludwig den Heiligen ab. Hierauf war es bis 1584 eine Appanage königlicher Prinzen.

Wir merken die Städte:

1) Mortagne, *Moritonia*, welchem Bellême den Titul einer Hauptſtadt ſtreitig macht; mit 910 Feuerſtellen, 3 Pfarrkirchen, einer Stiftskirche, 4 Klöſtern und einem Schloß; der Sitz eines Lieutenants des Baillif und Forſtamt.

2) Belléme, *Belliſmum*, mit 483 Feuerſtellen, einem alten Schloß und Forſtamt.

3) Nogent le Rotrou, *Novigentum Rotroci*, ein groſſer Hauptort eines Herzogthums und Pairie, mit 1255 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 3 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, einem Spital, einem Collegium, vielen Wollen- Sarſche- und Etaminfabriken.

4) Perriere, mit einer Vicomté und Kaſtellaney.

Unter den Abteyen merken wir la Trappe, eine Ciſterzienſerabtey, die wegen ihres ſtrengen Lebens berühmt iſt, und Tiron, eine Benedictinerabtey, das Haupt der Congregation S. Mauri, mit einem Collegium. Der Abt der letztern hat 4000 Livres Einkünfte, und alle Gerichtsbarkeit über ſeine Unterthanen.

B. Das Generalgouvernement von Orleans.

Iſt an 30 franzöſiſche Meilen breit, von Weſten gegen Oſten faſt 40 franzöſiſche Meilen lang, und beſteht aus dem eigentlichen Orleanois, Blaiſois, Sologne, Chartrain, Dunois, Vendomois, Perche Gouet, und einem Theil von Gatinois. Die zwey erſten Länder gehören zu den ſchönſten in Frankreich, und tragen trefliche Weine, Getreyde und Viehweide. Wildpret von allen Arten und Fiſche ſind in groſſem Ueberfluſſe vorhanden. Die Weiden zwiſchen den Flüſſen Caſſon und Beuvron ſind ſo fett und edel, daß man Milch und Rahm für die beſten in Frankreich hält, beſonders wann ſie in den Kellern von S. Gervais erfriſcht worden. Sologne, auf der Südſeite der Loire bis an den Cher, iſt ſchlechtes

Land, welches nichts als Roggen trägt. Die Einwohner derſelben ſind ſparſam und zurückhaltend. Die drey folgenden Landſchaften ſind Theile von Beauſſe, einer Landſchaft die 10 franzöſiſche Meilen von Paris anfängt, und ſich bis an die Loire erſtreckt. Beauſſe iſt ſehr fruchtreich, und wird die Kornkammer von Paris genannt, hat aber weder Wieſen noch Wälder, weder Berge noch Springbrunnen. Die Einwohner haben theils tiefe Ziehbrunnen, theils ſammeln ſie auch Regenwaſſer. Auſſer dem oben beſchriebenen Hauptſtrom, der Loire, iſt hier nur noch ein ſchiffbarer Strom, nemlich Cher, welcher aus Auvergne kommt, bey Vierzon in Berry ſchiffbar wird, und ſich in Touraine mit der Loire vereinigt. **Le Loiret** bey Orleans iſt deswegen merkwürdig, weil er durch ſeine zwey Hauptquellen, im Garten des ſchönen Luſtſchloſſes Source, und unzählige andre Quellen, ſo viel Waſſer bekommt, daß er einem groſſen Strome gleicht, ohnerachtet er nach einem Lauf von zwey franzöſiſchen Meilen ſich ſchon mit der Loire vereinigt. Seine Hauptquelle iſt ein unergründlicher Abgrund. Sein Waſſer iſt leicht, geſund, gefriert nie, und düngt alle Gewächſe vortreflich, wegen dem bey ſich führenden Salpeter. Die Loire iſt zum größten Vortheil des Handels durch die Kanäle von Briare und von Orleans mit der Seine verbunden. Erſtrer geht von Briare an der Loire, bis in die ſchiffbare Loing bey Cepoy. Er trägt den 30 Intereſſenten oder Erben derjenigen Privatperſonen, die ihn a. 1639 ausgeführt haben, jährlich an 100000 Livres ein. Der Kanal von Orleans fängt zwey franzöſiſche Meilen oberhalb Orleans an, und reicht auch bis Cepoy, ohnweit Montargis. Er trägt dem Herzoge von Orleans, der ihn von 1682 bis 92 durch Entrepreneur graben lies, jährlich an 150000 Livres ein, wovon die Nachkommen derſelben 15000 Livres bekommen. Er hat 30 Schleuſſen. Weil aber die Loing a. 1720 faſt ganz unbrauchbar ge-

 worden,

worden, ſo wurde auch von Montargis ein Kanal bis in die Seine angelegt. Dieſe Ströme und Kanäle befördern den Handel gar ſehr, wovon Orleans gleichſam der Mittelpunct und Stapelort iſt. Die Ausfuhr geht meiſtens nach Paris, und beſteht hauptſächlich in Wein, Getreyde und Spezereywaaren, die aus Amerika über Nantes, oder aus der Levante über Lyon kommen, und Gelegenheit zu Anlegung dreyer Zuckerraffinerien in Orleans gegeben haben. Ferner werden auch viele Hammelfelle, Baumfrüchte, Branntewein, Holz, Steinkohlen, Töpferwaaren, Schiefer, Oel, Eiſen, Stahl, Hanf, Wolle, Seiden ꝛc. über Orleans transportirt.

Die Kirchen ſtehen unter den drey Biſchöffen zu Orleans, Chartres und Blois; 39 Pfarreyen gehören unter die Diöces des Biſchofs von Mans; 127 ſtehen unter dem Erzbiſchof von Sens.

Das Gouvernement von Orleans ſteht unter dem Parlement zu Paris, und iſt in vier groſſe Bailliagen, mit Gerichtsſtuben, und drey geringere vertheilet. Jene ſind zu Orleans, Chartres, Blois und Montargis; dieſe zu Gien, Vendome und Dourdan. Alle haben wieder ihre Unterämter, Kaſtellaneyen und Prevotès unter ſich. Forſtämter ſind zu Orleans, Chambort, Blois, Beaugency, Montargis, Dourdan und Romorentin. Oberjägermeiſter ſind an den fünf erſtgenannten Orten ebenfalls, die eine groſſe Anzahl Jagdbediente unter ſich haben. Das Oberforſtamt zu Orleans hat ſechs Unterforſtämter, über den Wald von Orleans, unter ſich.

Was die Verwaltung der Finanzen betrift, ſo beſteht die Generalität von Orleans aus zwölf Electionen; (*) auch

(*) nemlich Orleans, Gien, Montargis, Pluviers, Chartres, Chateaudun, Vendome, Blois, Romorentin und Beaugency, Clamecy in Nivernois und Dourdan in Isle de France.

auch ſind 22 Salzkammern darinn. Die Salzabgaben und Aydes tragen dem Könige jährlich über 2½ Million Livres ein. Die königlichen Domainen in dieſer Generalität gehören zu der Appanage des Hauſes Orleans, wann man die Grafſchaft Blois ausnimmt, worinnen ſie für den König durch die Rechnungskammer zu Blois verwaltet werden. Der Herzog von Orleans überläßt die Direction ſeiner Domainen den königlichen Generallieutenants, Advocaten und Procureurs. Das heutige Haus Orleans ſtammt von Philipp, einem Bruder Königs Louis XIV. her, welcher dieſes Land a. 1661 zur Appanage bekam.

Was das Militairregiment betrift, ſo hat der Generalgouverneur zu Orleans drey Generallieutenants unter ſich, deren jedem ein Lieutenant du Roi beygefügt iſt. Zu Chartres, Montargis, Gien, Jargeau, Pluviers und Beaugency ſind beſondere Gouverneurs. Die Marſchälle von Frankreich haben ihre Lieutenants zu Orleans, Chartres, Blois, Montargis und Yenville, welche die Streitigkeiten der Adelichen ſchlichten.

AA. **Orleanois**; darinnen die Städte:

1) Orleans, (*Aurelianum*, vermuthlich Cäſars *Genabum*, welches vom Kaiſer Aurelianus ſeinen jetzigen Namen bekommen) die Hauptſtadt an der Loire mit 4500 Feuerſtellen, 3 Stiftern, 52 Kirchen, (worunter 22 Pfarrkirchen ſind) 2 Abteyen, 23 Klöſter, einer ſchlechten Univerſität, die nur aus einer juriſtiſchen Facultät beſteht, zwey öffentlichen Bibliotheken und einem Seminarium der Theologie. Sie hat die Geſtalt eines Bogens, wovon die Loire die Sehne vorſtellt, 5750 gemeine Schritte im Umfang, über 1000 Klafter in die Länge, faſt 600 in die Breite, ſchlechte Häuſer, kleine und meiſtens krumme Straſſen. Die ſchönſte iſt die groſſe Straſſe, welche durch die ganze Stadt hingeht, und die auf gemeine Koſten verſchönerte Straſſen nach der Brücke zu. Die Kathedralkirche iſt eine der ſchönſten, und ward nach vielen Zerſtörungen a. 1601 wieder aufgerichtet. Sie iſt inwendig mit Schnitzwerk prächtig verziert. Die Kirche S. Agnan hat ein herrliches Grabmahl dieſes Heiligen von Goldſchmids Arbeit. Orleans iſt von der Landſeite mit einer Mauer, auf der Waſſer-

ſeite von zwey Baſtionen umgeben. In dem Stadtgraben iſt eine 450 Klafter lange Allee zum Spazierengehen. Die Vorſtadt jenſeits der Loire hängt mit der Stadt durch eine 170 Klafter lange ſteinerne Brücke zuſammen. Auf derſelben ſieht man die berühmte metallene Statuen der Jungfer Maria mit dem Leichnam Chriſti auf dem Schooſſe, vor welcher König Karl VII. und die berüchtigte Jeanne d'Arc, oder das Mägdchen von Orleans knien, welche letztere die Engländer a. 1429 zu Aufhebung der Belagerung nöthigte. Die Brücke iſt durch eine Inſel unterbrochen, auf welcher einige Feuerſtellen und eine Kirche ſtehen; am Ende wird ſie durch ein kleines feſtes Schloß beſchützt, das in der Vorſtadt liegt. Der hieſige Biſchof hat 30000 Livres Einkünfte, und das Recht bey ſeinem erſten Einzuge alle Miſſethäter in den Gefängniſſen der Stadt zu befreyen, wovon aber alle Unkatholiſche, alle Mörder, Nothzüchtiger und andre Hauptverbrecher nunmehro ausgeſchloſſen ſind. Zu Orleans ſind viele Kirchenverſammlungen gehalten worden. Unter der merovä iſchen Linie war ſie eine Zeitlang die Reſidenz eines beſondern Königreichs. Die Einwohner haben wegen ihrem Hang zur Spötterey den Beynamen Guepins, oder Weſpen bekommen, und zum Sprichwort: die Gloſſe von Orleans iſt ſchlimmer als der Text, Anlaß gegeben. Der berühmte Jeſuit Dionyſ. Petavius iſt hier gebohren worden. Man findet hier auch einige Strumpffabriken, und das Obſt in der Gegend iſt ſehr vortreflich.

2) Beaugency, *Balgentiacum*, der Hauptort einer Grafſchaft und Election an der Loire, über welche hier eine ſteinerne Brücke von 22 Bogen führt. Sie hat 1500 Feuerſtellen, handelt mit Wein und Brandtewein.

3) Meung, Mehun, *Magdunum*, *Maudunum*, mit einer Stiftskirche und 872 Feuerſtellen an der Loire.

4) Chateau-neuf, der Sitz eines Herzogthums, mit 607 Feuerſtellen und einem ſchönen Schloſſe.

5) Pluvier, Pithiviers, *Caſtrum Piveris*, mit einer Stiftskirche, einem Priorat und Kaſtellaney, gehört dem Biſchoffe von Orleans.

6) Jargeau, Gergeau, *Gargolium*, mit 428 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche, und einer ſteinernen Brücke über die Loire, gehört auch dem Biſchoffe zu Orleans.

7) Clery, *Cleriacum*, mit 164 Feuerſtellen und einer Stiftskirche, worinnen das Grabmahl Louis XI. ihres Stifters.

8) La Ferté Nabert, ein Schloß, Herzogthum und Pairie,

BB. Char-

BB. Chartrain, oder das eigentliche Beauſſe, führt ſehr vieles Getreyde aus, und hat auch einige gute Weindiſtricte. Die wichtigſten Städte ſind:

1) Chartres, *Autricum*, *Carnutum*, mit 2000 Feuerſtellen, 10000 Einwohnern, einem Biſchof von 25000 Livres Einkünfte, 4 Stiftskirchen, 6 Pfarrkirchen, 3 Abteyen, 10 Klöſtern, 2 Seminarien, 2 Spitälern und neun Thoren. Die Kathedralkirche iſt eine der ſchönſten. Die Pfarrkirche S. Andreas wird für ein franzöſiſches Wunder angeſehen, weil ihr Chor auf einem ungeheuern Schwibbogen über der Eure ſteht, und ihre Gruft viele ganz unverweſte Leiber zeigt. Der erſte franzöſiſche Satyriker Regnier, Peter Nicole, die Felibiens, und andre Gelehrte waren hier gebohren. Uebrigens wird die Stadt durch die Eure in zwey Theile getheilet; der gröſſere hat enge Straſſen und liegt auf einer Höhe. In der Vorſtadt ſind auch noch Pfarrkirchen (*).

2) Nogent le Roi, *Novigentum*, der Hauptort einer Grafſchaft, da wo die Eure ſchiffbar wird, mit einer Kaſtellaney und Schloß.

3) Espernon, *Sparho*, der Hauptort eines Herzogthums und Pairie, auf einem hohen Felſen mit zwey Vorſtädten, 3 Pfarrkirchen und 187 Feuerſtellen.

4) Maintenon, der Hauptort eines Marquiſats und Pairie, mit 286 Feuerſtellen, einem ſchönen Schloſſe, einer Stiftskirche und Priorat.

5) Gaillardon, mit 293 Feuerſtellen, eine Kaſtellaney und Marquiſat.

6) Bonneval, am Zuſammenfluß des Loir und der Ozanne, mit 380 Feuerſtellen, einer Abtey, 3 Pfarrkirchen, einem königlichen und einem Abteygerichte.

CC. Die Grafſchaft Dunois, 10 franzöſiſche Meilen lang, 7 bis 8 breit; ſie trägt Getreyde und Wein, Obſt, woraus auch Cyder verfertigt wird, hat auch Etaminfabriken und ein reiches Eiſenbergwerk.

1) Chateaudun, *Caſtellum Dunum*, auf einer Höhe am Loir, mit 925 Feuerſtellen, 2 Stiftskirchen, 6 Pfarrkirchen, einer

(*) Eine franzöſiſche Meile von Chartres liegt das Dörfchen Bretigny, wo a. 1360 ein bekannter Friede zwiſchen England und Frankreich geſchloſſen worden.

einer Abtey, 3 Klöſtern, 2 Spitälern und einem alten Schloſſe. Nachdem ein Brand a. 1723 allhier 1100 Häuſer verzehrt hatte, iſt ſie zum Theil wieder ſchöner aufgebaut worden. Sie iſt das Vaterland des geiſtlichen Redners Cheminais, und des lateiniſchen Dichters Auguſtin Coſtè.

2) Pattay, wo die Engländer a. 1429 von der Pucelle d'Orleans geſchlagen wurden.

3) Puyſeaux, ein Städtchen, welches a. 1608 durch eine Waſſerflut 150 Häuſer und 120 Perſonen verl: .

DD. Vendomois, eine ehemalige Grafſchaft, und ſeit 1514 ein Herzogthum und Pairie, führt in guten Jahren Wein und Korn aus, hat auch viele Tuchmacher, Gerber, und hauptſächlich viele Handſchuhmacher. Nach Abgang der alten Grafen kam Vendomois a. 1362 durch Heyrath an das Haus Bourbon. Der erſte König von Frankreich aus dieſem Hauſe Henri IV. gab es ſeinem natürlichen Sohne Cäſar, deſſen Nachkommenſchaft es noch beſitzt. Es enthält 87 Pfarreyen, und die Städte:

1) Vendome, *Vindocinum*, am Loir, mit 5 Pfarrkirchen, einer Abtey, einem Collegium, 5 Klöſtern, einem Schloß, beſondern Gouverneur und einer Stiftskirche. In der Abtey wird eine Thräne Chriſti verwahrt, die er bey dem Tode Lazari geweinet haben ſoll. Die Geiſtlichkeit trägt ſie alle Jahre in Proceſſion herum, und hat hierauf das Recht einen Gefangenen zu befreyen. Am Sebaſtiansfeſt den 20ſten Jenuer, wird hier ſowohl als im ganzen Herzogthum eine Proceſſion gehalten, da die Mannsperſonen ganz nackend, nur mit einem kurzen Chorhemd, oder ſchlechten Tuch bedeckt, übrigens mit bloſſem Kopf und Beinen mitgehen müſſen, welches im Schnee und Eis ſehr erquickend ſeyn muß.

2) Montoire, *Mons aureus*, mit 458 Feuerſtellen, 3000 Einwohnern, 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, einem Schloſſe und Kaſtellaney. Ein Beſitzer derſelben, ein Herr von Kerhöen, erhielt das Recht ſie nach ſeinem Namen zu nennen, welches aber nur in Acten geſchiehet.

3) Montdoubleau, mit 205 Feuerſtellen, einem Schloſſe, (wovon nur noch die Mauern ſtehen) und einem Priorat. Sie iſt der Sitz einer Baronie und Pairie, und war ehemals ganz reformirt.

4) la

4) la Poſſonniere, ein altes Schloß und das Vaterland des Dichters Ronſard.

EE. Le Perche-Gouet, oder klein Perche. Darinnen die Städtchen und Sitze von Baronien:

1) Brou, *Braium*, *Braiacum*, mit 400 Feuerſtellen, einer Kirche und einem Priorat. In der Nähe ſind merkwürdige Mergelgruben, worinnen man vom April bis in den October nicht arbeiten kann, weil kein Licht brennen bleibt.

2) Montmirail, Bazoche-Gouet, Auton und Hallaye, Hauptörter von Baronien.

FF. Le Blaiſois, oder die Grafſchaft Blois. Der letzte des uralten Grafengeſchlechts, Guido III, verkaufte ſie a. 1391 an Ludwig, Herzog von Orleans, deſſen Enkel König Louis XII. ſie mit der Krone vereinigte; darinnen die Städte und Schlöſſer:

1) Blois, *Bleſſæ*, an der Loire, mit 1859 Feuerſtellen, 10000 Einwohnern, einem Biſchof, der 36000 Livres Einkünfte hat, 3 Kapiteln, 3 Abteyen, 8 Klöſtern, einem Seminarium und einer ſteinernen Brücke über die Loire. Das gothiſche, aber prächtige königliche Reſidenzſchloß, worinnen ſich vor König Louis XIV. der Hof öfters aufhielt, liegt auf einem Felſen, und über deſſen Portal ſteher die Bildſäule Louis XII. zu Pferde. Man ſagt, daß hier das Franzöſiſche am reinſten geredet werde. Der Handel wird hauptſächlich mit Wein und Branntewein getrieben.

2) Chambord, *Camboricum*, ein von König Franz I. erbautes Schloß, vier franzöſiſche Meilen von Blois am Fluſſe Couſſon. Es beſteht aus vier groſſen Flügeln, iſt mit Höfen, einem breiten Graben und Mauern von Quaderſteinen umgeben, hat auch eine Kapelle, groſſe und ſchöne Gärten, und inwendig eine beſonders künſtliche Schneckentreppe. König Stanislaus I. bewohnte es neun Jahre lang, hernach der Marſchall, Graf von Sachſen, bis an ſeinen Tod 1750. Es iſt das ſchönſte gothiſche Gebäude in Frankreich.

3) Die alten Landesherrſchaftlichen Schlöſſer: Montfrault, eine franzöſiſche Meile von Chambord, und les Montils, welches verfallen iſt.

4) Die adelichen Schlöſſer: Chiverny, ein prächtiges Gebäude und der Sitz einer Grafſchaft; Beauregard, Ville Savin, Herbault, Menars, der Sitz eines Marquiſats, welches König Louis XVI. a. 1783 für die franzöſiſche Prinzeſſin

Eliſa-

Eliſabeth kaufte; Chaumont, mit einer Stadt und Herrſchaft an der Loire, Nozieux, Bury, der Sitz einer Grafſchaft, Unzain ꝛc.

5) Mer, eine Stadt mit 482 Feuerſtellen im Marquiſat Menars, das Vaterland des berühmten reformirten Theologen Peter Jurieu.

6) Milancey, mit einer königlichen Kaſtellaney, Pont le Voi, mit einer Benedictinerabtey und Collegio; Contres, mit 256 Feuerſtellen; la Ferte Imbault, und S. Diè, *Sanctus Deodatus*, kleine Städtchen.

GG. Die Landſchaft Sologne, *Secalacenia, Segalonia*. Darinnen die Städte:

1) Romorentin, *Rivus Morentini*, mit einer Kaſtellaney, einer Pfarrkirche, einer Stiftskirche, iſt wegen ihrer guten Wolle, Serſche- und Tuchfabriken in ganz Frankreich berühmt.

2) La Ferte Aurain, der Hauptort eines Herzogthums.

3) Sully, mit einem Schloſſe und einer Stiftskirche, iſt ein Herzogthum und Pairie.

HH. Le Gatinois Orleanois. Darinnen die Städte:

1) Montargis, *Mons Argiſus*, worinnen 1210 Feuerſtellen, eine ſchöne Pfarrkirche mit 10 Kapellen, 6 Klöſtern, einem Collegium, der Sitz eines Gouverneurs und Intendanten, ohnweit davon, wo die Kanäle von Briare und Orleans in den Loing fallen. In dieſer Election werden viele grobe Tücher verfertigt.

2) Briare, *Brivodurum*, hat nur eine Straſſe mit 260 Feuerſtellen, giebt aber dem allhier aus der Loire kommenden Kanal ſeinen Namen.

3) Gien, *Giemum*, mit einer Stiftskirche, 3 Klöſtern, einem Gouverneur, dem Titel einer Grafſchaft und einer ſteinernen Brücke über die Loire.

4) Chatillon, an dem Loing, mit 376 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, einem Kloſter und Schloß, der Hauptort eines Herzogthums und Pairie; bey Montbouy, 1½ franzöſiſche Meilen davon, findet man Reſte eines römiſchen Theaters.

5) Chateaurenard mit 420, Lorris mit 238, Blireau mit 246 Feuerſtellen; kleine Städte.

6) S. Fargeau am Loing, mit einem Schloſſe und Amt, der Hauptort eines Herzogthums.

7) Ferrieres mit einer Abtey, und

8) Boiscommun, mit einer Kaſtellaney.

C. Das

C. Das Generalgouvernement von Nivernois.

Nivernois, das Land der alten Vadicaſſier, die unter dem Schutze der Aeduer ſtanden, hat ſeinen jetzigen Namen von der Hauptſtadt Nevers, und iſt faſt rund, 20 franzöſiſche Meilen lang und eben ſo breit, fruchtbar an Wein, Obſt und Getreyde, nur den bergigten Diſtrict Morvant ausgenommen, der nicht Getreyde genug für ſeine Bewohner liefert. Mit Wäldern und Eiſenminen iſt dieſe Provinz reichlich verſehen, und aus dem Eiſen wird viel Stahl verfertigt. Bey Decize ſind reiche Steinkohlengruben; zu S. Pariſe und Pougues ſind kalte mineraliſche Quellen. Letztere liegt zwey franzöſiſche Meilen von Nevers, hat einen ſäuerlichen Weingeſchmack und iſt eiſenhaltig.

Auſſer der Loire ſind hier nur die Yonne, *Jeauna*, und der Allier, *Elaver*, ſchiffbar. Erſtere wird es bey Clamecy, und fällt bey Montereau in Champagne in die Seine. Der Allier kommt aus den arverniſchen Gebürgen, und fließt ohnweit Nevers in die Loire. Im Geiſtlichen ſteht Nivernois größtentheils unter dem Biſchof zu Nevers; der nördliche Theil unter dem Biſchof zu Auxerre, und was jenſeits der Yonne liegt, unter dem Biſchof von Autun.

In Anſehung des Civilregiments ſteht Nivernois unter dem Parlement zu Paris, und hat ſein beſonderes Recht. Zu Nevers und S. Pierre le Moutier ſind Baillifs und Landvogteyen. Zur erſteren Baillage gehören 24 Kaſtellaneyen. Zu Nevers, Chateau Chinon, Clamecy, la Charité und Vezelai ſind Electionen. Erſtre beyde ſtehen unter der Generalität zu Moulins; die dritte unter der zu Orleans; die vierte unter der Generalität zu Bourges; die fünfte unter Paris. Der Herzog von Nevers, dem Nivernois als eine Pairie gehöret, läßt ſeine Domainen und übrigen

Ein-

Einkünfte durch eine Rechenkammer verwalten; hat auch eben ſowohl als der König ſein beſonderes Forſtamt zu Nevers.

Das Militairregiment verſiehet ein Generalgouverneur, der einen Generallieutenant und königlichen Provinziallieutenant unter ſich hat. Nivernois führt jährlich für 300000 Livres Eiſen, für 150000 Livres Blech, für 200000 Livres unächtes Porcellan und Glaswaaren, für 20000 Livres Steinkohlen aus. Es kann überdiß viel Getreyde, Hanf, Holz und Fiſche an Auswärtige überlaſſen. Die Tuchfabrik zu Chateau=Chinon iſt der Armuth der Arbeitsleute wegen nicht ſehr beträchtlich. In den acht Diſtricten, worein Nivernois getheilt wird, ſind die merkwürdigſten Oerter:

1) **Nevers**, *Noviodunum Aeduorum, Nivernum*, die Hauptſtadt bey der Mündung des Nievrefluſſes, (wovon die Stadt den Namen bekommen) und an der Loire, welche hier unter einer Brücke von 20 Bogen durchlauft. Sie hat 8000 Einwohner, 1450 Feuerſtellen, 1 Bißthum von 20000 Livres Einkünfte, eine ſchöne Kathedralkirche, 11 Pfarrkirchen, 2 Abteyen, viele Klöſter und ein ſchönes herzogliches Schloß, an einem groſſen, mit ſymetriſchen Häuſern bebauten Hauptplatz. Die Straſſen ſind enge und uneben. In dem ehemaligen Jeſuiterhauſe iſt ein Gymnaſium. Die hieſige Glas= und Fayencearbeiten ſind berühmt. Seit 1538 iſt die ehemalige Grafſchaft Nevers ein Herzogthum.

2) **La Charité**, *Caritas*, mit 590 Feuerſtellen, 3400 Einwohnern, 3 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern und einer ſteinernen Brücke über die Loire. Den jetzigen Namen erhielt ſie anſtatt des alten Seyr, von der Mildthätigkeit des hieſigen Benedictinerpriorats, welchem die Stadt zuſtändig iſt.

3) **Clamecy**, *Clamiciacum*, wo die Yonne durch den Einfluß des Beuvron ſchiffbar wird, mit 770 Feuerſtellen. Seit dem Jahre 1180, da ein Biſchof von Bethlehem aus Paläſtina vertrieben ward, und ſich in der Vorſtadt Pantenor niedergelaſſen, iſt dieſelbe der Sitz des Biſchofs von Bethlehem, der 1000 Livres Einkünfte, und auſſerhalb Clamecy keinen Kirchſprengel hat.

4) **Vezelay**, *Viceliacum*, auf einem gähen Berge, mit einer Abtey, einem Kloſter und einer Stiftskirche, gehört dem hieſi=

hieſigen Abt, und iſt das Vaterland des reformirten Kirchenlehrers Theod. Beza.

5) Chateau-Chinon, *Caſtrum Caninum*, die Hauptſtadt des bergigten und waldigten Diſtricts Morvant, mit 1500 Einwohnern und 420 Feuerſtellen, ohnweit den Quellen der Yonne, iſt der Sitz einer Grafſchaft.

6) S. Pierre le Moutier, mit 430 Feuerſtellen, 1500 Einwohnern, 3 Klöſtern, der Sitz eines Grand-Baillif und Landgerichts.

7) Coſne, *Cona, Condida*, mit 734 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 3 Klöſtern, an der Loire. Hat gute Meſſerſchmiede.

8) Donzy, mit 282 Feuerſtellen, einem Schloſſe, einer Stiftskirche und 2 Klöſtern.

9) Dreve, mit 144 Feuerſtellen; Decize, mit 155 Feuerſtellen, 3 Klöſtern; Moulins-Engelbert, mit 290 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 2 Klöſtern; Lorme, mit 224 Feuerſtellen.

10) Corbigny, mit 382 Feuerſtellen und einer Abtey; Saint-Saulge, mit 260 Feuerſtellen und 600 Einwohnern, nebſt andern Städtchen.

D. Das Generalgouvernement von Berry.

Es iſt von Mittag gegen Mitternacht 35 bis 36 franzöſiſche Meilen lang, und 27 bis 28 breit, trägt allerley Feldfrüchte, Wein, (der zu Sancerre, Saint-Satur und Lavernuſſe dem Burgunder gleicht, an andern Orten aber ſchwach und übelſchmeckend iſt) vielen Hanf und Flachs, ſehr gutes Obſt in Menge. Die vortreflichen Weiden liefern fette Hämmel, mit feiner Wolle. Man hat deswegen viele Tuch- und Strumpffabriken, führt auch Hämmel und Rinder in Menge aus. Die Wälder liefern viel Holz zur Ausfuhr. Die Eiſen- und Silberminen werden ziemlich vernachläſſigt. Bey Vierzon iſt eine Ockermine, und bey Bourges ein Geſundbrunnen, der viel Salpeter und Vitriol bey ſich führt.

Alle flieſſende Waſſer laufen endlich in die Loire. Die Cher iſt von Vierzon an ſchiffbar. Die Indre

wird

wird bey Chatillon ſchiffbar. Den Cher vergröſſert die Evre, *Avara*, mit welchen vorher der Auron, *Utrio*, ſich vereinbart. Der See Villiers hat 7 bis 8 franzöſiſche Meilen im Umfang, wann er am volleſten iſt.

In Berry iſt zwar kein anderer Biſchof, als der Erzbiſchof von Bourges, dieſer hat aber als Patriarch und Primas von Aquitanien, die Jurisdiction über die Erzbiſchöffe von Bourdeaux, Auch, Narbonne und Toulouſe, und iſt Metropolitan über fünf Biſchöffe. Seine Dioces enthält 24 Collegiatkirchen, 35 Abteyen, 9 Archidiakonen, 20 Erzprieſter und 900 Pfarreyen. Er hat 25000 Livres Einkünfte.

Berry hat ſein eignes Recht, ſteht unter dem Parlement zu Paris. Zu Bourges iſt ein Grand-Bailli, unter welchem die ſechs Unterämter zu Bourges, Yſſoudun, Mehun, Dun-le Roi, Vierzon und Concreſſaut ſtehen, die von Generallieutenants verwaltet werden. Unter der Generalität Bourges ſtehen ſieben Electionen, wovon die zu Bourges, Yſſoudun und Chatres in Berry liegen. Zu Bourges iſt auch ein königliches Oberforſtamt.

In Anſehung der Militairregierung ſtehen unter dem Generalgouverneur ein Generallieutenant und zwey königliche Lieutenants.

Berry hatte zuerſt Grafen, hernach von 917 bis 1094 Vicomtes. Hierauf kam es durch Kauf an die Könige, welche es verſchiedenemal Prinzen und Prinzeſſinnen vom Geblüte zur Appanage gaben.

Die merkwürdigſten Städte ſind:

AA. **In Ober-Berry**, zwiſchen dem **Cher** und der **Loire**:

1) **Bourges**, *Avaricum*, *Biturigæ*, die Hauptſtadt am Evre und Auron, mit 3738 Feuerſtellen, 20000 Einwohnern, einem Erzbiſchof, 4 Stiftskirchen, 4 Abteyen, 16 Pfarrkirchen und verſchiednen Klöſtern. Nach Piganiol de la Force iſt Bourges von groſſem Umfang aber ſchlecht bewohnt, und hat nur 14800 Einwohner. Die berühmte Univerſität von vier

Facul-

Facultäten, ward von Ludwig dem Heiligen geſtiftet, und durch Ludwig XI. a 1463 erneuert. Das ſehr groſſe und prächtige Rathhaus iſt a. 1682 der Stadt vom Staatsminiſter Colbert geſchenket worden. Bourges war faſt die einzige groſſe Stadt, welche König Karl VII. gegen die Engländer übrig behielt, die man deswegen le Roi de Bourges nennte. Sie iſt das Vaterland der berühmten Jeſuiten, Bourdaloue, eines groſſen Kanzelredners, und Phil. Labbé, eines ſtreitbaren Kritikers.

2) Sancerre, *Sincerra*, von einigen *Vicus Saxiacus*, in einer weinreichen Gegend auf einem Hügel, nur einen Kanonenſchuß weit von der Loire. Sie hat nur eine Pfarrkirche und ein Kloſter, und gehört als der Hauptort einer Grafſchaft von 20000 Livres Einkünften, dem Hauſe Bourbon-Condé. Ehemals war ſie eine Hauptfeſtung der Reformirten, denen ſie a. 1573 durch eine ſieben monatliche Belagerung abgenommen ward. In der erſtaunenden Hungersnoth, welche während derſelben herrſchte, wurden nicht nur Leder, Pferde- und Ochſenhufen gegeſſen, ſondern Eltern verzehrten auch ihre eigene Kinder. Noch izt ſind viele Reformirte hier.

3) Meun, Mehun, *Magdunum*, an der Evre, mit 100 Feuerſtellen und den Ruinen eines königlichen Schloſſes, in welchem König Karl VII, aus Furcht vergiftet zu werden, Hungers ſtarb.

4) Vierzon, *Brivodurum*, *Virizio*, mit einer Abtey, drey Klöſtern, einem Collegium und Gouverneur, der Hauptort einer Grafſchaft, da wo die Cher durch die Evre ſchiffbar wird, und in einer ungemein fruchtbaren Gegend. Die Einwohner ſind die fleißigſten und gewärbigſten in Berry.

5) Aubigny, *Albiniacum*, ein Städtchen mit hohen Mauern und tiefen Graben umgeben, darinnen eine Pfarrkirche, 3 Klöſter, ein ſchönes Schloß und gute Fabriken, worinnen mehr als 2000 Menſchen arbeiten. Sie iſt der Hauptort eines Herzogthums und Pairie.

6) Chatillon an der Loire, mit 489 Feuerſtellen.

7) Concorſault, ein offener Ort, mit 50 Feuerſtellen, einem Schloß und Amt.

8) Dun le Roi, *Dunum Regis*, mit 300 Feuerſtellen, einer Stiftskirche und Amt.

9) Chateau neuf und Aix-Dam-Gillon, jedes Städtchen mit einem Schloſſe und einer Stiftskirche.

BB. **Unter-Berry, auf der Weſtſeite des Cher;** darinnen die Städte:

1) Iſſoudun, *Auxellodunum*, *Iſſoldunum*, mit 2050 Feuerſtellen, 2 Stiftskirchen, 4 Pfarrkirchen, einer Abtey, 5 Klöſtern, einem Schloß, vier Vorſtädten, 9600 Einwohnern. Sie treibt ſtarkes Gewerbe mit Hüten, Strümpfen, Tüchern, Serſche, Holz und Vieh.

2) Chateau-Roux, *Caſtrum Radulphi*, in der unfruchtbarſten Gegend in Frankreich an den Indre, mit 1220 Feuerſtellen, 6000 Einwohnern, einer Stiftskirche, 3 Klöſtern, 4 Pfarrkirchen, der Sitz eines Herzogthums und Pairie. Hier und in der umliegenden Gegend nähren ſich an 10000 Menſchen vom Tuchmachen. Auf einem Hügel bey derſelben liegt ein Schloß.

3) le Blanc, *Oblincum*, mit 1868 Feuerſtellen, 10000 Einwohnern, 2 Klöſtern, einem Schloſſe, in einer gleich unfruchtbaren Gegend, die jedoch viele Fiſche und Holz liefert, welches auf der Creuſe fortgeflöſet wird.

4) Argenton, an der Creuſe, mit 1056 Feuerſtellen, drey Kirchen, einem Kloſter; iſt eine Grafſchaft.

5) La Chatre, an der Indre, mit 520 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche, 3 Klöſtern; iſt eine Baronie des Hauſes Bourbon-Condé.

6) Chateau-Meilland, ohnweit davon mit 260 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, einem Kloſter, einer Pfarrkirche, einem alten Schloß; der Sitz einer Grafſchaft.

7) Charoſt, mit 90 Feuerſtellen, einem Schloſſe und einem Kloſter; 8) S. Aignan, mit einer Stiftskirche, 2 Klöſtern, einem Schloſſe; beyde Herzogthümer und Pairien.

9) Deols, Bourg-Deols, an der Indre, mit 350 Feuerſtellen, 2 Kirchen; ein Fürſtenthum des Hauſes Condé.

10) Linieres, mit 140 Feuerſtellen; Leuroux, mit 320 Feuerſtellen; jede mit einer Stiftskirche und Schloß.

11) Lury, mit 140 Feuerſtellen, Selles, Graçay, mit einer Stiftskirche, 2 Pfarrkirchen, Valençay, Bouſſac; Städtchen mit Schlöſſern.

CC. **Das Fürſtenthum Boisbelle;** iſt ein völlig unabhängiger, aber ſehr kleiner Staat, der unter franzöſiſchem Schutz dem Herzoge von Sully, aus dem Hauſe Bethüne gehört. Dieſer regiert es durch ſeinen Conſeil ſouverain zu Paris, und zieht daraus 2000 Livres

von Domainen, und 14000 Livres von den franzöſiſchen Generalpachtern, für die Erlaubniß des Salzverkaufs. Die Einwohner, welche ſich auf 6 bis 7000 belaufen, wohnen in einigen Dörfern, und in

1) Henrichemont, dem Hauptſtädtchen, welches der groſſe Miniſter des Königs Henri IV, Max. Herzog von Sully, in einer unfruchtbaren Gegend zwiſchen Bourges und Sancerre erbaute, und von dieſem Könige benannte. Der Tod des Königs unterbrach den vorgehabten Bau einer groſſen regelmäſſigen Stadt.

2) Boisbelle, ein Flecken nahe dabey, mit 155 Feuerſtellen.

E. Das Generalgouvernement von Touraine.

Es hat ſeinen Namen von ſeinen alten Bewohnern, welche Turones hieſſen, iſt 24 franzöſiſche Meilen lang, 22 breit, und wird von der Loire durchſtrömt, welche hier auch die ſchiffbare Ströme Cher, Indre und Vienne aufnimmt. Es iſt überhaupt ſo fruchtbar und angenehm, daß man es den Garten von Frankreich nennt; jedoch mit groſſer Verſchiedenheit des Bodens. An der Loire iſt viel Sandland, das aber doch Rocken, Gerſte, Hirſen, Hülſenfrüchte und guten Wein trägt. Die Gegend, la Brenne, iſt naß und ſumpfigt, und la Gaſtine dürr und ſchwer zu bauen. Man findet einige Eiſengruben, eine Kupfergrube, Salpeter, Mühlſteine, einige mineraliſche Quellen, eine erſtaunende Menge von Seemuſcheln, womit man die Erde düngt; in der Ebene von Ligueil ſind berühmte Felſenhölen, 2½ franzöſiſche Meilen von Tours, voll artiger Figuren von natürlichen Tropfſteinen. Die Wälder ſind anſehnlich. Die ehemals ſo blühende Seiden- und Tuchfabriken, und Lederbereitungen, haben beſonders nach der Widerrufung des Edicts von Nantes ſehr abgenommen. Touraine ſteht unter dem Parlement zu Paris, und hat ſein eigen Recht; zu Tours und Chatillon ſind Landgerichte (Preſidiaux), zu Loches, Chinon und Langeais

königliche Gerichtsſtüle; zu Amboiſe, Loudun und Montrichard königliche Aemter.

Zu Tours iſt ein Bureau des Finances und die Generalität von Tours geht über Touraine, Anjou und Maine. Zu Tours, Amboiſe, Loches, Chinon und Loudun ſind Electionen.

Der Generalgouverneur hat einen königlichen Lieutenant und verſchiedene Gouverneurs in Städten unter ſich. Montbazon und Luines ſind Herzogthümer und Pairien.

Unter den 27 Städten ſind acht königlich, die übrigen gehören beſondern Herren. Im Geiſtlichen ſteht Touraine unter dem Erzbiſchof von Tours.

Touraine hatte bis a. 1044 ſeine beſondern Grafen, da es von dem Grafen von Anjou erobert ward. Nachdem die Grafen von Anjou den engliſchen Thron beſtiegen, gieng es a. 1202 mit andern von Frankreich eingezogenen Ländern wieder verlohren, worauf es a. 1356 zum Herzogthum erklärt, und verſchiedenemal bis zur Zeit König Henrichs III. franzöſiſchen Prinzen zur Appanage gegeben ward.

Wir bemerken nun die Städte:

1) Tours, *Cæſarodunum*, *Civitas Turonum*, die Hauptſtadt zwiſchen der Loire und dem Cher in einer ſchönen Ebene. Sie hat auſſer obgedachten obrigkeitlichen Perſonen und Collegien, einen Erzbiſchof (mit 45000 Livres Einkünften), 6 Stiftskirchen, 3 Abteyen, 12 Klöſter, ein königliches Forſtamt und einen uralten Münzhof, 12 Hauptthore und 5 Vorſtädte. Wann nach einer neuern Nachricht hier noch 18000 Seidenwebſtühle und 80 Seidenmühlen ſind, ſo kann die Nachricht des Pig. de la Force, daß die Zahl der Einwohner von 60000 auf 33000 herabgekommen, nicht wohl wahr ſeyn. Die Häuſer ſind alle von ſehr weiſſen Steinen gebaut und mit Schiefern gedeckt, die Straſſen ſehr ſchön und wegen verſchiedenen durchflieſſenden Bächen ſehr reinlich. Die Kathedralkirche, welche vom heil. Martinus gebauet worden, der hier Biſchof war, hat ein ſehr ſchönes Portal und eine Bibliothek mit uralten, ſehr merkwürdigen Handſchriften. Die Kirche S. Martin, worinnen dieſer Heilige begraben liegt, iſt eine der gröſſeſten in Frankreich.

Auſſer dem alten Schloſſe, an der groſſen ſteinernen Brücke über die Loire, iſt noch das königliche Haus Pleſſis-les Tours vor der Stadt zu merken, bey welchem eine Stiftskirche und Kloſter iſt. Die Stadt iſt frey von Tailles. Von einem alten Grafen Hugo, der hier als ein nächtliches Geſpenſt umhergehen ſoll, und von welchem auch das Hugonsthor benahmt iſt, ſollen die franzöſiſche Reformirte den Namen Hugonotten bekommen haben, weil ſie anfangs genöthiget wären, ihre Verſammlungen des Nachts zu halten, beſonders in einigen Kellern bey gedachtem Hugonsthore, vielleicht gab ihnen auch blos das Thor den Namen. In der Inſel Saint Come in dem Cher, liegt der berühmte Berengarius, welcher im eilften Jahrhunderte die reformirte Lehre vom Nachtmal vertheidigte, und der Poet Ronſard begraben. Die mehr als 1000 Schritte lange Maillebahn vor der Stadt mit zwey Ulmenalleen, iſt einer der ſchönſten Spaziergänge. Gregorius Turonenſis, der Poet Renatus Rapin, und der Geſchichtſchreiber Peter Hardion ſind die bekannteſten Gelehrten von Tours. A. 733 erlegte hier der Major Domus, Carolus Martellus, an 200000 Saracenen in einer gräulichen Schlacht.

2) Amboiſe, *Ambacia*, eine kleine Stadt mit gröſſern Vorſtädten, welche überhaupt 4600 Einwohner, 937 Feuerſtellen, 2 Pfarrkirchen, 4 Klöſter, eine Stiftskirche, ein altes Schloß (darinnen Karl VIII. gebohren und geſtorben iſt), eine ſteinerne Brücke über die Loire, und den Titel eines Fürſtenthums hat.

3) Loches, *Lucca*, mit 638 Feuerſtellen, 5 Klöſtern, und Beaulieu, mit 329 Feuerſtellen, 3 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, zu beiden Seiten der Indre. Bey Loches iſt ein altmodiſch feſtes Schloß auf einem ſteilen Felſen, mit vielen grauſen Staatsgefängniſſen und einer Collegiatkirche, worinnen das Grabmal der berühmten Maitreſſe Königs Karls VII, der Agnes Sorell, zu ſehen iſt. Sie beſchenkte die Stiftsherren ſehr reichlich, die ihr deswegen dieſe tröſtliche, ſehr rühmliche Grabſchriften weihten. Z. E.

Hic iacet in tumba, mitis ſimplexque columba
Candidior cygnis, flamma rubicundior ignis.
Agnes pulchra nimis terræ latitans in imis,
Ut flores veris, facies huius mulieris &c.

Nach Karl VII. Tode verlangten ſie von Louis XI. die Erlaubniß das Grabmal wegzuſchaffen, weil ſie deswegen über der Meſſe ſehr beunruhigt würden. Er verwieß ihnen aber

ihre Undankbarkeit und ſchlug es ab, ob er ſchon gar kein Freund der Agnes Sorell geweſen war.

4) Chinon, an der Vienne, mit 4 Pfarrkirchen, 15 Klöſtern, 840 Feuerſtellen (nach de la Force aber mit 987 Feuerſtellen und 5000 Einwohnern) und einem altfränkiſchen königlichen Schloſſe. Sie iſt das Vaterland des berühmten Franz Rabelais.

5) Maillè, *Malliacum*, an der Loire, ward a. 1619 unter dem Namen Luynes zu einem Herzogthum und Pairie erhoben. Sie hat ein Schloß, eine Stifts- 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſter, 546 Feuerſtellen, 2200 Einwohner.

6) Langeai, Langez, *Langiacum*, *Alingavia*, an der Loire, mit einem alten Schloſſe, 2 Kirchen, einem Stift, 542 Feuerſtellen, 2000 Einwohnern und treflichen Melonen.

7) Condé, *Condate*, an der Mündung der Vienne, mit 500 Einwohnern, einem Stift, und einem a. 1763 entdeckten Silber- und Goldbergwerke.

8) La Haye, mit 160 Feuerſtellen, 700 Einwohnern, das Vaterland des Carteſius, und eine Baronie an der Creuſe.

9) Chateau-Renaud, Buzancois, Montrichard, Chatillon, l'Isle, Bouchard, Preuilly mit 5 Pfarrkirchen, Ligueil, Städte von 3 bis 400 Feuerſtellen.

10) Champigny, Aſſay, Blére, la Guierche, Cormery, Städtchen von 2 bis 300 Feuerſtellen.

11) Montbazon, ein Herzogthum und Pairie mit 800 Einwohnern, 200 Feuerſtellen.

12) Mont-Loys, *Mons Lodaicus*, ein Flecken mit einem Abt und 350 Feuerſtellen, die ſeltſam genug unter der Erde gebaut ſind. A. 1170 ward hier zwiſchen England und Frankreich ein Friede geſchloſſen. Es iſt das Vaterland des gelehrten Buchdruckers Chriſt. Plantinus.

13) S. Catherine de Fierbois, ein Flecken, der wegen ſeiner herrlichen Pflaumen berühmt iſt, welche davon Katharinenpflaumen heiſen.

14) Die altmodiſch ſchönen königlichen Schlöſſer Veret und Chenonceau an dem Cher.

15) Das Dorf Rocheposoy an der Creuſe, iſt wegen ſeiner mineraliſchen Quellen berühmt.

F. Das

F. Das Generalgouvernement von Anjou.

Es iſt 26 franzöſiſche Meilen lang und 24 breit. Unter deſſen 49 Strömen ſind nur die Loire, Maine, Sarte, le Loir, welche alle in Maine ſchon beſchrieben worden, und die Thoue ſchiffbar; letztere aber kaum einige Stunden Wegs weit. Das Land iſt mehr eben als bergigt, trägt gute weiſſe Weine, allerhand Feldfrüchte und Baumfrüchte, gute Viehweide und an 33 Eichenwälder. Man gräbt ſehr viele Steinkohlen, Eiſen, Marmor, Schiefer, gute weiſſe Bauſteine, verſchiedene Geſundbrunnen von geringem Gehalt. Man hat auch einige Glashütten, Zuckerrafinerien, 10 Wachsbleichen, allerhand Tuch- und Seidenfabriken. Anjou hat ſein eigen Recht, und ſteht in bürgerlichen Sachen unter dem Parlement zu Paris. Zu Angers, la Fleche, Chateaugontier, Saumur, Baugé und Beaufort ſind königliche Gerichtsſtüle.

In Anſehung der Finanzen ſteht Anjou unter der Generalität zu Tours. Electionen ſind zu Angers, Baugé, Chateaugontier, Montreuil-Bellay und la Fleche. Das Forſtweſen verſehen ſechs Oberforſtämter.

Unter dem Generalgouverneur ſtehen ein königlicher Generallieutenant und zwey königliche Lieutenants, nebſt verſchiedenen Städtegouverneurs. Briſſac und Vautour ſind Herzogthümer und Pairien.

Im Geiſtlichen ſteht Anjou unter dem Biſchof von Angers, welcher 12 Kapitel und 462 Pfarreyen unter ſich hat.

König Karl der Kahle errichtete in dieſem Wohnſitze der alten Andegaver, zwey Grafſchaften dis- und jenſeits der Mayenne. Fulco I, welcher a. 938 ſtarb, brachte beyde zuſammen; Gottfried III. Plantageneta, verſchafte ſeinem Hauſe durch eine Heyrath mit der engliſchen Prinzeſſin Mathtldis die engliſche Krone. Frankreich entzog aber a. 1202 deſſen Enkel, dem Könige Johann ohne

Land, Anjou, Touraine, Maine, die Normandie und andre Länder, als ein verwürktes Lehen. A. 1356 ward es zum Herzogthum erhoben, und hernach oft franzöſiſchen Prinzen zur Appanage gegeben; wie es dann izt der älteſte Bruder des Königs, Louis Comte de Provence, beſitzt, welcher auch das Recht hat, die eröfnete geiſtliche Pfründen zu vergeben.

Die merkwürdigſten Städte ſind:

1) Angers, *Juliomagus*, *Andegavum*, die volkreiche Hauptſtadt an der Mayenne, nicht weit davon wo die Sarte und der Loir ſich mit ihr vereinigen, worinnen 5409 Feuerſtellen, 36000 Einwohner, ein Erzbiſchof von 26000 Livres Einkünften, auſſer der Kathedralkirche 7 Stiftskirchen, 16 Pfarrkirchen, 5 Abteyen, viele Klöſter, eine Univerſität, eine Academie der ſchönen Wiſſenſchaften, eine Zuckerrafinerie, 7 Wachsbleichen, ſchöne Etamin- Kamelot- und Serſchefabriken ſind. Die Domkirche iſt wegen ihrem Schatz, wegen dem breiten und hohen Gewölbe, das auf gar keinen Säulen ruht, und wegen der drey ſehr hohen Thürmen auf dem Portal, davon der mittelſte in freyer Luft zu ſchweben ſcheint, ſehr merkwürdig. Der berühmte Menagius, Joh. Bodinus, und der Mathematiker Karl Reyneau, erkennen Angers für ihr Vaterland. Das Trinkwaſſer iſt abſcheulich. Das hieſige Schloß liegt auf einem Felſen am Fluß, und iſt mit tiefen Graben umgeben.

2) La Fleche, *Flexia*, *Fiſca*, *Fiſſa*, am Loir, mit 643 Feuerſtellen, 6000 Einwohnern, einem alten Schloſſe, welches König Heinrich IV. für ſeinen Favoriten, Fouquet, Marquis von Varanne, ungemein prächtig bauen und meubliren ließ; nebſt einem ehemaligen ſehr berühmten Jeſuitercollegium, das izt in eine Militairſchule für 500 junge Edelleute verwandelt iſt. Man kann ſich deſſen Pracht und Gröſſe vorſtellen, wenn man bedenkt, daß König Henrich IV. ſein Schloß Chateauneuf, nebſt dem Park und Gärten dazu geſchenket, und daß hernach noch 30 Häuſer dazu gekauft worden, um das Jeſuitercollegium auf ihre Stelle zu bauen. Die dazu gehörige ſchöne Kirche verwahrt das Herz Königs Heinrich IV. und ſeiner Gemahlin.

3) Vihers, mit 1500 Feuerſtellen, einem Schloſſe, vier Pfarrkirchen und dem Titel einer Grafſchaft.

4) Cha-

4) Chateau=Gontier, mit 765 Feuerſtellen, 6000 Einwohnern, einer Stiftskirche, 3 Pfarrkirchen und einem Schloſſe an der Mayenne.

5) Folgende Städtchen von 3 bis 400 Feuerſtellen: Doe, oder Doue, *Theodoadum*, mit einer der ſchönſten Fontainen in Frankreich; Craon, *Credonium*, der Hauptort einer ſehr groſſen Baronie, mit einem Stift und 2 Klöſtern; Beaupreau, ein Herzogthum, mit einem Stift und 2 Pfarrkirchen; Pont de Cé, *Pons Seii*, mit einer 2000 Schritte langen ſteinernen Brücke über die Loire, und feſten Schloß; Beaugé, Duretal, Poancé ꝛc.

6) Städtchen unter 300 Feuerſtellen: Chollet, mit einem Schloſſe und 2 Klöſtern; Ingrande, eine Baronie an der Loire; Beaufort, im Thal; Chemillé, mit einem Stift; Chantoſſe; Chateauneuf; Briſſac und Vanjour, zwey Herzogthümer; Rillé; Treves; Paſſavant und Montrevaux, zwey Grafſchaften; Candé en Lamée; Lion d'Angers; Segré; Montſoreau, mit einem Stift; Chateau=Ceaus ꝛc.

7) Lude, eine Stadt der Herzoge von Roquelaure, mit 691 Feuerſtellen.

8) Le Verger, ein groſſes regelmäßiges Schloß, mit einem Graben umgeben.

G. Das Generalgouvernement von Saumur.

Es begreift Stücke von Anjou und Poitu, die auch in Civilſachen noch zu dieſen Provinzen gehören, iſt 12 franzöſiſche Meilen lang und 7 breit.

Wir bemerken darinnen die Städte:

1) Saumur, *Salvus murus*, *Salmurus*, die Hauptſtadt an der Loire, mit einem alten Schloß, 3 Pfarrkirchen, 9 Klöſtern, einem königlichen Collegium und 5500 Einwohnern. Sie hatte aber vor 1685, ehe die blühende reformirte Univerſität aufgehoben ward, doppelt ſo viele Einwohner. Es iſt der Sitz des Generalgouverneurs, Generallieutenants, königlichen Lieutenants, einer Landvogtey, Election ꝛc. und in Anſehung der Kirche des Ardillieres, ein berühmter Wallfahrtsort. Eine Viertelſtunde davon liegt die Benedictinerabtey S. Florent.

2) Richelieu, der Hauptort eines Herzogthums und Pairie, eine vom Staatsminiſter Richelieu a. 1637 ſehr ſchön und regelmäßig angelegte Stadt, 350 Klafter lang, 250 breit, mit einem prächtigen Schloß.

3) Fontevrault, *Fons Ebraldi*, mit 432 Feuerſtellen und einer berühmten Abtey, das Haupt eines von Robert Arbriſſée geſtifteten Ordens. Dieſer, der wegen ſeines ſeltſamen Inſtituts bekannt genug iſt, liegt, nebſt einigen Perſonen aus dem königlichen engliſchen Hauſe hier begraben. Die Abtey hat 100000 Pfund Einkünfte, 50 Nonnen und 60 Mönche. Letztere ſtehen auch unter der Aebtiſſin.

4) Montreuil-Bellay, mit 326 Feuerſtellen, einer Landvogtey, Election, Schloß, Stiftskirche und dem Titel einer Baronie.

5) Mirebeau, mit einer Stiftskirche, 4 Klöſtern, auf einer Anhöhe.

6) Moncontour, wo die Reformirten a. 1569 geſchlagen wurden.

7) Montſoreau, eine Grafſchaft an der Loire, mit 157 Feuerſtellen und einer Stiftskirche.

8) Pacè, eine Kaſtellaney, deren Beſitzer ganz ſonderbar ſeltſame Vorrechte hat (*).

H. Das Generalgouvernement von Poitou.

Dieſes Land der alten Pictonen oder Pictavier iſt 45 franzöſiſche Meilen lang und 25 breit. Getreidebau und Viehzucht iſt die Hauptſache; der wenige Wein hält ſich nicht lange, und wird deswegen meiſt zu Brannteweinn gemacht. Bey dem Hauptort jeder Election werden die beſondern Producte derſelben angeführt werden. Die einzige ſchiffbare Flüſſe ſind die Sevre Niortoiſe, von Niort an, und die Ventèe, von Fontenai le Comte an.

(*) Nemlich 1) muß jeder durchreiſender Keßler und Glasverkäufer bey Verluſt ſeiner Waare in das Schloß gehen, und alles darinnen fehlende an Kupfer- und Glasgeräthe, blos gegen einen Trunk Weins, wieder ergänzen. 2) Muß am Trinitatistag jede ehrliche Weibsperſon zu Saumur mit dem Herrn von Pacè, oder ſeinen Bevollmächtigten, einen Tanz thun, und hernach vier Pfenninge und einen Roſenkranz erlegen; im Entſtehungsfall muß ſie mit einem Staab, worauf das Wappen des Herrn eingegraben, der vorne eine eiſerne Spitze hat, drey Stiche in die Lenden empfangen. Uebel berüchtigte Weiber müſſen bey Strafe von fünf Sous ebenfalls erſcheinen.

an. Erſtere nimt letztere ein, und macht meiſtens die Grenze gegen Saintonge und Aunis. Von den neun kleinen Häven ſind acht nur für Barken, und der zu Sable d'Olonne für Schiffe von 150 Tonnen brauchbar. Zu Availles iſt eine klare, etwas ſalzige mineraliſche Quelle. Berge ſind nur wenige vorhanden.

Im Geiſtlichen ſteht Poitou unter den Biſchöffen zu Poitiers, Luçon und Rochelle. Erſtrer hat 722 Pfarreyen, 30 Abteyen und 25 Kapitel unter ſich. In Civilſachen ſteht es unter dem Parlement zu Paris, dem Preſidial zu Poitiers, denen fünf Landvogteyen, zu Chatellerault, Montmorillon, Civray, Fontenay, Poitiers, und drey königlichen Gerichtsſtülen, zu Niort, S. Maixent und Luſignau. Zu Poitiers iſt auch ein Oberforſtamt, ein Konſulgericht für die Kaufleute, und ein Bureau des Finances, unter welchem neun Electionen ſtehen, nemlich zu Poitiers, Chatellerault, Niort, Fontenay, Sables d'Olonne, Mauleon, Thouars, S. Maixent und Conſolans. Der Generalgouverneur hat ſowohl in Ober= als Nieder=Poitou, einen Generallieutenant, mit zwey königlichen Lieutenants unter ſich. In Poitou ſind die fünf Herzogthümer und Pairien: **Thouars, Richelieu, Mortemar, Meilleraye** und Chatillon.

aa) In **Ober=Poitou**, dem öſtlichen Theile, ſind die merkwürdigſten Städte:

1) **Poitiers**, *Pictavium*, (nach der gemeinen Meynung das alte *Auguſtoritum*, Cellarius bewieß aber, daß *Auguſtoritum* eher das heutige Limoges, *Limonum* hingegen Poitiers ſey) die groſſe ſehr weitläufige aber ſchlecht bewohnte, meiſtens wüſte Hauptſtadt, mit 4030 Feuerſtellen, einer Domkirche, (welche eine der ſchönſten wäre, wann die Höhe den übrigen Ausmeſſungen gleich käme) 5 Stiftskirchen, 22 Pfarrkirchen, 4 Abteyen, 21 Klöſtern, einer 1431 geſtifteten Univerſität, einem Collegium, 2 Seminarien, 3 Spitälern, 6 Thoren. Sie iſt der Sitz vieler obgedachter obrigkeitlichen Perſonen und eines Biſchofs, von 30000 Livres Einkünften. Das ehemalige Jeſuitercollegium iſt ein ſchönes Gebäude. Man findet hier

auch ein altrömiſches Theater und einen Triumphbogen. Handel wird hier wenig getrieben, die Einwohner ſind nach Pig. de la Force träg, und lieben die Ergötzlichkeiten, ſind aber ſanft und geſellig; Handſchuh- und Kammmacher ſind zahlreich. Der Hauptabſatz der Election von Poitiers beſteht in Vieh, Wolle, Getreyde, wollenen Strümpfen und Mützen, auch präparirten Schaaffellen. Der Fluß Clain, woran Poitiers liegt, könnte zum Vortheil der Stadt bis in die Vienne leicht ſchiffbar gemacht werden. A. 1356 wurden die Franzoſen von den Engländern bey Poitiers geſchlagen, und ihr König Johann ſelbſt gefangen genommen.

2) Chatellerault, *Caſtellum Heraldi*, mit 1564 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 3 Pfarrkirchen, 5 Klöſtern, 8000 Einwohnern und einer ſteinernen Brücke über die Vienne, der Hauptort eines Herzogthums der Herzoge von Tremouille. Man verfertigt hier viele Uhren, Meſſer, Scheeren und dergl. Die Einwohner dieſer Election ſind ſinnreich, fleißig, zum Handel aufgelegt. Auſſer obigen Fabrikwaaren wird auch Hanf und Flachs ausgeführt.

3) Niort, *Niortum*, in einer Ebene an der Seure, mit 1900 Feuerſtellen, einem Schloß, Gouverneur, Forſtamt ꝛc. 2 Pfarrkirchen, 9 Klöſtern, einem Collegium der P. P. Oratorii, guten Handel, vielen Wollenfabriken und Gemſelederbereitungen. Die Niortiſche Election treibt ſtarken Viehhandel.

4) Loudun, *Laudunum*, *Losdunum*, mit 860 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 2 Pfarrkirchen, 9 Klöſtern, einer Johannitercommenthurey, das Vaterland der Zwillinge Scävola und Ludov. Sammarthanus, des Iſmael Bouillaud und Urban Chevreau. Das Schickſal des Canonicus und Pfarrers Urban Grandier, der hier a. 1634 verbrannt worden, weil er einige Nonnen bezaubert haben ſollte, iſt ſehr berüchtigt.

5) S. Maixent, *fanum S. Maxentii*, ein übelgebautes Städtchen mit einigen Wollenfabriken, zwey groſſen Vorſtädten, einer Abtey, 3 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern und einem Collegium, iſt Mazariniſch. In ihrer Election wird ſtarker Getreyde- und Viehhandel getrieben. Der Abt hat 12000 Pfund Einkünfte.

6) Parthenay, mit 780 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 3 Klöſtern.

7) Rochechouart, Trimouille, Thouars und Mortimer, Hauptörter von Herzogthümern. Die Election von Thouars hat

hat viele Kaſtanien, Nußbäume, Pferde, Mauleſel, einige Fabriken ꝛc.

8) **Montmorillon**, mit 460 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 2 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern.

9) **Charroux**, mit 470 Feuerſtellen und einer Abtey an der **Charente**.

10) **Chauvigny** an der **Vienne**, mit 345 Feuerſtellen.

11) **Coray**, mit einer Kirche, 2 Klöſtern, 328 Feuerſtellen, an der **Charente**.

12) **Melle**, mit einigen Serſchefabriken; **Chizay**; **C. Isle Jourdain**; **Luſſac**; **Luſignan**; Städtchen unter 300 Feuerſtellen. Letzteres iſt das Stammhaus des berühmten Geſchlechts **Luſignan**, woraus Könige von Cypern und Jeruſalem entſproſſen.

bb) **Nieder-Poitou**, der weſtliche Theil am Meere. Dazu gehören die Städte:

1) **Les Sables d'Olonne**, ein Seehaven mit 7 bis 8000 Einwohnern, 2 Pfarrkirchen, einem Profeſſor der Hydrographie, oder Schiffahrtskunſt, 3 Klöſtern, einer Admiralität und Sardellenfiſcherey. Die ausgetrockneten Moräſte dieſer Election tragen viel Getreyde, und nähren Pferde und Mauleſel in Menge.

2) **Fontenay le Comte**, an der Vendee, mit 1485 Feuerſtellen, 3 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, einem Collegium. Ihre Election iſt obiger ähnlich, hat Getreyde im Ueberfluß, herrliche Viehzucht und viele Wollenfabriken.

3) **Luçon**, *Lucio*, mit 696 Feuerſtellen, einem Biſchof von 22000 Livres Einkünften, einem Domkapitel, 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern und einem Seminarium. Es iſt eine offene Stadt zwiſchen Moräſten.

4) **Mauleon**, mit 5 bis 600 Familien, einer Abtey, einem Priorat, einer Johannitercommenthurey und der Hauptort des a. 1736 errichteten Herzogthums **Chatillon**. Der Wein in dieſer Gegend wird zu Branntewein abgezogen, weil er ſich nicht hält. Mit Vieh wird ſtarker Handel getrieben.

5) Die kleine Häven für Barken: **Beauvoir**, **la Barre du Mons Jard**, **S. Benoit**, **la Tranche**, **S. Gilles**.

6) **La Meilleraye**, der Hauptort eines Herzogthums, **Maillezais**, **Mortagne**, **Talmont**, ein Fürſtenthum mit einer Abtey, 2 Pfarrkirchen, **Les Eſſarts**, **Gamache** ꝛc. Städtchen unter 220 Feuerſtellen.

7) Die Inſel **Noirmoutier**, *Nigrum monaſterium*, iſt drey franzöſiſche Meilen lang, aber ſehr ſchmal, hat 7 franzöſiſche Meilen

Meilen im Umfang und nur zwey Pfarreyen. Die erſte in der Stadt Noirmoutier, welche ein Kloſter, 2500 Einwohner und einen Haven für Barken hat. Die zweyte in dem Flecken Balbaſtre, mit 400 Feuerſtellen, 1800 Einwohnern. Sie baut viel Getreyde und Hülſenfrüchte, hat aber wenig Weinbau und Viehzucht. Sie trägt dem Hauſe Bourbon, dem ſie ſeit 1720 gehört, nur 16000 Livres ein, weil die Einwohner faſt von allen Abgaben frey ſind. Es iſt auch noch eine Ciſterzienſerabtey la Blanche darauf, welches 12000 Livres Einkünfte und ſchöne Kloſtergebäude beſitzt.

8) Die Inſel Neu, Dieu, *Oya*, eine franzöſiſche Meile lang, worauf ein Flecken mit einem Haven für Barken. Beyde letztern Inſeln haben einen gemeinſchaftlichen Lehrer der Hydrographie, oder Schiffahrt.

I. Das Generalgouvernement von Rochelle oder Aunis.

Es iſt an 20 franzöſiſche Meilen lang, 4 bis 8 breit, und beſteht aus dem Lande Aunis, *Pagus Alnenſis*, und einigen Inſeln. Die Seure und Charente ſind die einzigen ſchiffbaren Ströme. Am Meere ſind viele gute Häven. Es trägt viel Getreyde und Wein, hat an moraſtigen Gegenden gute Viehweide, und verfertigt vieles Seeſalz, welches für das beſte in Europa gehalten wird.

Es ſteht unter dem Parlement zu Paris, und hat zu Rochelle ein Landgericht und Landvogtey; einen Gerichtsſtul zu Rochefort, und ſein eigen Recht. Unter der Generalität zu Rochelle ſteht die Election daſelbſt und noch vier in angränzenden Provinzen. Zu Rochelle wird ein ungemeiner Handel nach Amerika, Afrika, dem weſtlichen und nordlichen Europa getrieben. Im Geiſtlichen ſteht Aunis unter dem Bißthum Rochelle, das a. 1648 von Mailleſais in Poitou hieher verlegt ward. Wir merken nun:

1) Rochelle, *Rupellæ*, *Portus Santonum*, die wohlgebaute Hauptſtadt von mittelmäßiger Gröſſe, mit einem Generalgouverneur,

verneur, einem Biſchof von 50000 Livres Einkünften, einer Admiralität, Commerzkammer, einem Collegium, Seminarium, einer mediciniſch=anatomiſchen Schule, einer Stiftskirche, 3 Pfarrkirchen, 5 Klöſtern ꝛc. A. 1732 ward hier auch eine Academie der Wiſſenſchaften geſtiftet; der Haven iſt ſicher, aber nicht ſehr tief und von engem Eingang. Die Luft iſt der Moräſte wegen ungeſund. Rochelle kam mit Guyenne durch die Verehligung der aquitaniſchen Prinzeſſin Eleonora an König Henrich II. von England. A. 1371 machten ſich die Einwohner von England los, und unterwarfen ſich Frankreich, wobey ſie groſſe Privilegia bekamen. Seit 1562 ward faſt die ganze Stadt reformirt, und einer der vornehmſten Zufluchtsörter der franzöſiſchen Reformirten. A. 1573 hielten ſie eine harte Belagerung glücklich aus. A. 1627 wurde ſie auf Anſtiften des Kardinals Richelieu abermals vom König Louis XIII. belagert, und nach einem dreyzehnmonatlichen Widerſtand durch Hunger zur Uebergabe gebracht, nachdem man ihr durch einen Damm alle Gemeinſchaft mit der See abgeſchnitten. Hierauf verlohr ſie ihre Freyheiten und Feſtungswerke, bis Louis XIV. ſie a. 1689 durch den Marſchall von Vauban mit 19 Baſtionen und acht halben Monden wieder befeſtigen ließ. Der Haven wird durch zwey Hornwerke vertheidigt. A. 1718 erhielten die Rocheller wieder ihren ordentlichen Stadtrath, der aus einem Maire, vier Schöffen, einem Syndicus und zehn Rathsherren beſteht. Das Rathhaus iſt ein altes trefliches Gebäude, und der Paradeplatz einer der ſchönſten und größten in Frankreich, mit ſchönen Alleen beſetzt. Venette, der wegen ſeinem Tractat von der Zeugung des Menſchen berühmt iſt, war hier Profeſſor. Die beyde gelehrte Tallemant ſind hier gebohren.

2) Rochefort, *Rupifortium*, eine a. 1664 regelmäßig gebaute Stadt an der Charente, welche tief genug für die größten Schiffe iſt. Man hat hier alle nöthige Seemagazine und ein Departement des franzöſiſchen Seeweſens angelegt. Die Straſſen ſind die ſchönſten in Frankreich. Die Stadt iſt mit einem Wall umgeben, und die Einfahrt des Havens wird durch ſtarke Forts beſchützet; aber Luft und Waſſer iſt ſchlecht.

3) Marans, ein groſſer Flecken mit 1011 Feuerſtellen, welcher ſehr ſtarken Handel mit Getreyde und Salz treibt.

4) Die Inſel Rè, *Radis*, 1400 Klafter vom Land, iſt 13000 Klafter lang, 3400 breit, hat 20000 Einwohner, weder Heu noch Getreyde, wenig Bäume, aber vielen Wein, woraus Branntewein gemacht wird, und Salz. Auſſer drey

Forts

Forts und 6 Pfarreyen auf dem Lande iſt hier die feſte Stadt S. Martin, mit einer Citadelle und einen Haven zu merken.

5) Die Inſel Oleron, *Uliarus*, drey franzöſiſche Meilen vom Lande, iſt 5 franzöſiſche Meilen lang, 2 breit, hat 12 im Umfang, 2282 Feuerſtellen, und 10 bis 12000 Einwohner in 6 Pfarreyen, nebſt einem Flecken, worinnen ein Kloſter und zwey Spitäler, bey einem feſten Schloß. Die Einwohner ſind gute Seeleute. Auf dem Thurme Chaſſiron wird ein Feuer für die Schiffe unterhalten. Die Inſel iſt fruchtbar an Getreyde, Wein, Holz, und liefert viel Salz. Sie ſteht unter dem Parlement zu Bourdeaux, und dem Landvogt von Saintonge.

6) Die kleine Inſel Aix, mit einem Fort, zwiſchen Oleron und dem feſten Lande.

K. Das Generalgouvernement von Saintonge und Angoumois.

Es gehört in Anſehung Saintonge eigentlich zu Guyenne, und ſteht unter dem Parlement zu Bourdeaux in Anſehung von Angoumois aber zu Orleans, und ſteht unter dem pariſiſchen Parlement. Wir können es aber in der Beſchreibung nicht trennen, da es nur ein Generalgouvernement ausmacht.

AA. Saintonge, *Santonia*, *Terra Santonum*, 25 franzöſiſche Meilen lang, 12 breit, liefert Getreyde im Ueberfluß, treflichen Wein, ſehr gutes Salz und ſchätzbare Pferde. Die ſchiffbare Charente kommt aus Limoſin, durchſtrömt das ganze Gouvernement, und fällt in Aunis ins Meer. Sie düngt durch ihre Ueberſchwemmungen, und führt Perlenmuſchen. Sie nimmt bey Carillon die von S. Jean d'Angely an ſchiffbare Boutonne auf. Zu Saintes iſt der Siz des Generalgouverneurs, eines Seneſchal und Preſidial, unter welchen die königlichen Gerichtsſtüle zu S. Jean d'Angely und Brouage ſtehen; zu Brouage, Rouſſignac und Champagnac ſind Aemter. Die Electionen von Saintes und

und S. Jean d'Angely ſtehen unter der Generalität Rochelle.

Wir merken die Städte:

1) Saintes, die uralte, ehemals ſehr anſehnliche, izt kleine und ſchlecht gebaute Hauptſtadt, mit einem Biſchoffe von 20000 Livres Einkünften, einer Domkirche, einer Stiftskirche, einer Abtey, einem römiſchen Amphitheater, und einem Bogen mit altrömiſchen Innſchriften an der Brücke über die Charente.

2) Pons, *Pontes*, eine wohlgebaute Stadt und Fürſtenthum mit 1033 Feuerſtellen, 3 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, einem Geſundbrunnen und einer Johannitercommenthurey.

3) S. Jean d'Angely, an der Boutonne, mit einer Abtey, 3 Klöſtern. Sie war eine reformirte Feſtung, welche Louis XIII. a. 1620 eroberte und ſchleifte.

4) Brouage, eine Feſtung mit 142 Feuerſtellen am Meere.

5) Jonſac, mit 610 Feuerſtellen und 2800 Einwohnern, gehört dem Hauſe Oubeterre.

6) Soubiſe, *Solbiſia*, ein geſunder Ort an der Charente, mit ſehr reichen Kaufleuten, der Hauptort eines Fürſtenthums, das 10 bis 12000 Livres einträgt.

7) Marennes, *Marina*, am Seudre ohnweit dem Meere, der Sitz einer Admiralität und Election, hat guten Weinbau, Auſternfang und Salzwerke.

8) La Tremblade, ein ſtarker Handelsort mit einem Haven.

9) Mortagne, Talmont, Barbezieux, Städtchen, davon die erſten zwey, Fürſtenthümer, letzteres ein Marquiſat iſt, zwey Pfarrkirchen und ein Kloſter hat.

10) Das Fort Chapus, am Ausfluſſe der Seudre, hat ſeinen eigenen Gouverneur.

11) Taillebourg, an der Charente, mit einem Felſenſchloß und Kapitel, der Hauptort einer Grafſchaft.

12) Fontenay l'Abbatu, mit 216 Feuerſtellen, der Hauptort eines Herzogthums.

13) Tonnay-Charente, an der Charente, mit einem Schloß, einer Abtey und Haven, gehört dem Hauſe Rochechouart.

BB. Angoumois, 20 franzöſiſche Meilen lang, 19 breit; hat viele Hügel, und liefert allerhand Getreyde, Wein, Branntewein, ſehr ſchönes Papier und viel Eiſen. Dieſe ehemalige Grafſchaft ward 1307 dem Könige Philipp dem Schönen geſchenkt; a. 1356

an England abgetreten; eilf Jahre hernach verjagten die Einwohner die engländiſchen Garniſonen, und ergaben ſich an Frankreich. Es ward oft zur Appanage gegeben, und a. 1515 zum Herzogthum gemacht, iſt aber ſeit 1714 mit der Krone vereinigt. Die Election von Angouleſme ſteht unter Limoges, die zu Cognac unter Rochelle.

Wir bemerken die Städte:

1) Angouleſme, *Inguliſma*, die Hauptſtadt auf einem Berge an der Charente, mit 11200 Einwohnern, 2240 Feuerſtellen, einer Landvogtey, Landgericht, Forſtamt, einem Biſchoffe, der 20000 Livres Einkünfte hat, 12 Pfarrkirchen, 2 Abteyen, 10 Klöſtern, das Vaterland des Balzac, Jean Tillot, Girac und andrer Gelehrten.

2) Cognac an der Charente, mit einem Schloß und drey Klöſtern.

3) Jarnac, mit 320 Feuerſtellen, wo die Reformirten a. 1569 geſchlagen wurden.

4) Rochefoucault, mit 2000 Einwohnern, einer Stiftskirche und einem Kloſter, ein Herzogthum und Pairie an der Tardoire. Die Bürger ſind meiſtens Rothgerber.

5) Aubeterre, ein Marquiſat, mit 154 Feuerſtellen, einer Abtey und Stiftskirche.

6) Chateau neuf, mit 400 Feuerſtellen, eine Grafſchaft an der Charente.

7) Verteuil, eine Baronie und das Erbbegräbnis der Herzoge von Rochefoucault.

8) Chabanois, ein Fürſtenthum an der Vienne.

9) Montbrun, an der Tardoire, mit 150 Feuerſtellen, eine Grafſchaft.

IV. Das

IV.
Das Herzogthum Burgund oder Bourgogne ꝛc.

Es beſteht aus dem Generalgouvernement des eigentlichen Herzogthums Burgund, und aus dem a. 1762 dem Grafen von Eu abgekauften und zu einem Generalgouvernement gemachten, ganz ſouverainen Fürſtenthum Dombes. Die Länge beträgt 55, die Breite 30 franzöſiſche Meilen. Die ſchiffbaren Ströme ſind der Rhone, *Rhodanus*, welcher die Grenze gegen Savoyen und Dauphiné macht, die Saone, *Avar*, welche aus Lothringen kommt, ganz Burgund durchſtrömt, bey Auxonne ſchiffbar wird, und bey Lyon in die Rhone fällt, aber wegen ihrem trägen Lauf und ſeichten Bette oft austritt; die Loire, *Ligeris*, durchſtrömt nur ein kleines Stück auf der Weſtſeite, ſo wie auch die Yonne, *Jeauna*, welche bey Montereau Faut-Yonne in die Seine fließt; der Doux, *Dubis*, kommt aus Franche-Comté, und vereinigt ſich bey Verdun mit der Saone; die Seine, welche eine Stunde von Champſeaux entſpringt, iſt in Burgund noch nicht ſchiffbar. Man hat oft Projecte gemacht, die Saone mit der Loire, Seine oder Maas zu verbinden, welches möglich wäre, beſonders mit der Loire, da die Dehune, welche bey Verdun in die Saone fließt, und der Bourbinçon, der vermittelſt des Arroux in die Loire kommt, aus einem See, Long Pendu genannt, entſpringen; es iſt aber nie ausgeführt worden.

Die mineraliſchen Quellen zu Bourbon-Lancy, S. Reine und Vezeley ſind ſehr berühmt. Das Waſſer der erſten verbrennt die Finger, kann aber ohne Schaden

den ſogleich getrunken werden; die zu Apoigny und Seignelay ſind weniger merkwürdig. Die Grotte von Arci in Auxerrois, voll unzähliger artigen Figuren, aus kriſtallhellen Tropfſteinen naturlich gebildet, und die Salzquellen bey Vezeley ſind ebenfalls ſehenswerth (*). Letztere ſind eigentlich unſichtbar; will man Salz haben, ſo gräbt man auf einer Wieſe ein zwey Schuh tiefes Loch, dieſes füllt ſich mit Salzwaſſer, welches heraus geſchöpft wird. Nach dem Abdampfen bleibt zwey Zoll hoch reines Salz auf dem Boden des Keſſels. Bey Pourrain, drey franzöſiſche Meilen von Auxerre, wird Ocker gegraben, der bey den Färbern ſehr beliebt iſt. Man hat auch einige Eiſen- und Bleybergwerke, Steinkohlenwerker, und führt viel Schiffbauholz, Getreyde, Vieh, vornehmlich aber herrlichen Wein aus. Dieſer Burgunderwein, der in ganz Europa ſo beliebt iſt, wächſt zu Pomar, Chambertin, Beaune, le Clos de Vougeat, Vollenay, Montrachet, la Romancé, Savigny, Beze, Santenay, S. Aubin, Vougeat, Blegny, Nuits, Chaſſagne, Mulſault, Auxerre, Coulanges, Irency, Tonnere, Avalon, Joigny und Chablis am beſten. Der weiſſe Wein von Meurſaut iſt klar wie Quellwaſſer, verbeſſert alle Weine, mit denen er vermiſcht wird, und gibt ihnen Stärke und Lieblichkeit. Die Kette von Bergen, die ſich von Dijon, an der Saone hin bis Maçon erſtreckt, trägt die meiſten dieſer edlen Weine.

Burgund hat ſeinen Namen von einem deutſchen Volk, den Burgundern, Bourgnignons, welche um das

(*) Die Höhle bey Arci iſt 300 Klafter lang, temperirt und gar nicht feucht. Der Eingang iſt enge. Das merkwürdigſte darinnen iſt der ſogenannte Prinzeſſaal mit einem natürlichen, ganz ebenen Platfond von Kaffeefarbe, voll ſeltſamer Figuren, und die natürliche Orgel von Tropfſteinen, welche aus fünf Pfeiffen, Mannshoch und acht bis zehn Zoll dick, beſtehet, die einen harmoniſchen Klang von ſich geben, wann man darauf ſchlägt.

das Jahr 406 über den Rhein giengen, Chriſten wurden, und ſich bis a. 450 aller der Länder, die heutzutage Bourgogne, Franchecomté, Savoyen, Dauphiné, Provence, Avignon heiſſen, und des weſtlichen Theiles der Schweiz, bemächtigten. Ihr letzter König Gondemar wurde a. 534 von den Franken in Autun gefangen genommen, und ihr Reich eine franzöſiſche Provinz. Bey dem Verfall der karolingiſchen Könige, entſtanden a. 879 in *Burgundia Cis-Jurana*, (Provence, Dauphiné, Avignon) und a. 888 in *Burgundia Trans-Jurana*, oder Savoyen und der Schweiz, beſondere Königreiche, welche nach 50 Jahren vereinigt wurden, aber nach dem Tode Rudolf III. a. 1032 durch deſſen Diſpoſition an das deutſche Reich fielen. Das eigentliche Bourgogne bekam a. 890 als ein franzöſiſches Lehen ſeine eigenen Herzoge, a. 1027 fiel es an die franzöſiſche Krone, worauf es der König Robert ſeinem zweyten Sohne Robert, mit dem Titel erſter Herzog und Pair von Frankreich, gab. Als ſeine Nachkommenſchaft a. 1361 ausgeſtorben war, gab es König Johann a. 1363 ſeinem zweyten Sohne Philipp dem Kühnen, welcher die dritte Linie der burgundiſchen Herzoge ſtiftete. Dieſe brachte faſt alle Niederlande und die Franchecomté an ſich, welche Lande nach dem Tode Herzogs Karl des Kühnen a. 1477 durch ſeine Prinzeſſin Maria an das Haus Oeſterreich kamen. Bourgogne aber nahm König Louis XI. von Frankreich weg, und vereinigte es mit der Krone. Die Landſchaften Bugey, Breſſe und Gex zwiſchen der Saone und dem Rhone, gehörten nicht zum Herzogthum Burgund, ſondern wurden erſt a. 1601 von dem ſavoyiſchen Herzoge gegen Saluzzo an Frankreich überlaſſen.

A. Das Generalgouvernement von Dijon oder Bourgogne an ſich.

Es begreift 41 Städte, 69 Flecken, 744 Dörfer, 6 Bißthümer, nemlich zu Autun, deſſen Biſchof jederzeit Präſident der Landtage, und ſede vacante, Vicarius des Erzbißthums zu Lyon iſt, Chalons, Maçon, Auxerre, Dijon, Belley und einen Theil der Dioͤces des Erzbißthums Lyon, 1327 Pfarreyen und an 30 Kapitel. Dieſes Gouvernement ſteht unter acht Landgerichten, nemlich zu Dijon, Autun, Chalons, Chatillon, Auxerre, Semur, Maçon und Bourg, der groſſen Anzahl der Aemter zu geſchweigen. Die Landgerichte zu Maçon und Auxerre, nebſt dem Amte Bar ſur Seine, hängen vom Parlement zu Paris, alles übrige aber vom Parlement zu Lyon ab. Letzteres ward a. 1477 errichtet, beſteht aus der groſſen Kammer, der Tournelle, Enqueten- und Requetenkammer, oder 10 Präſidenten, 62 Räthen, 2 Generaladvocaten ꝛc. Die Biſchöffe von Lyon, Autun und Chalons, die Aebte von Citeaux und S. Benigne ſind zugleich Parlementsräthe. Es iſt auch eine Rechenkammer und Cour des Aides damit verknüpft. Bugey, Breſſe und Gex werden nach dem geſchriebenen Recht, das übrige Land meiſtens nach burgundiſchem Herkommen gerichtet.

In Bourgogne ſind nur vier Electionen, zu Maçon, Bourg, Belley und Bar ſur Seine, ſonſt überall erkennen die Amtleute über die Tailles, auſſer daß zu Auxerre beſondre Commiſſarien dazu geſetzt ſind. Zu Dijon iſt auch ein Bureau des Finances von 24 Schatzmeiſtern und ein Oberforſtamt; zu Dijon, Autun, Chalons ſur Seine und Avalon ſind Unterforſtämter.

Die Landſtände, welche ſich alle drey Jahre wegen Bewilligung der Auflagen verſammeln, beſtehen aus dem Tiers-Etat, d. i. den Deputirten der Städte, dem Adel, wozu alle adeliche Lehenträger gehören, und der Kleri-

Kleriſey, wovon aber nur die Biſchöffe zu Autun, Chalons, Maçon und Auxerre, 18 Aebte, nebſt den Stiftsdechanten Sitz und Stimme haben. Die Stände von Charolois, Maçonnois, Bugey und Breſſe halten auch ihre beſondere Landtäge. Der Generalgouverneur hatte a. 1766 vier Generallieutenants unter ſich. Im ganzen Lande iſt nur eine Univerſität zu Dijon, und dieſe hat nur eine Facultät der Rechte. Eben daſelbſt iſt ſeit 1740 eine königliche Academie der Wiſſenſchaften.

Wir beſchreiben izt

aa) Le Dijonnois, *Pagus oſcarenſis*, vom Fluß Ouche, *Oſcara*; darinn die merkwürdigſten Städte:

1) Dijon, *Divio*, *Divionenſe caſtrum*, die Hauptſtadt von Burgund, der Sitz des Parlements, Generalgouverneurs und vieler andern obrigkeitlichen Perſonen, mit 3000 Feuerſtellen, 25000 Einwohnern, 7 Pfarrkirchen, 3 Abteyen, 5 Klöſtern, 4 Thoren, 3 Vorſtädten, dem prächtigen Logis du Roi, oder alten herzoglichen Schloß, am Königsplatz, der mit einer Bildſäule Ludwigs XIV. zu Pferde, geziert iſt, und noch einem königlichen Pallaſt. Die Stadt iſt nur mit Gräben, 12 Baſtionen und einer altfränkiſchen Citadelle befeſtigt. Die Gebäude ſind meiſtens ſchön, die Straſſen reinlich, breit und grade. In dem ehemaligen Jeſuiterhaus, einem der ſchönſten in Frankreich, iſt eine öffentliche Bibliothek und ein Gymnaſium. In der Karthauſe der Vorſtadt ſind ſchöne herzogliche Grabmale, in der ſogenanuten heiligen Kapelle aber, eine blutige, von einem Juden verwundete Hoſtie zu ſehen, die ſehr heilig verehret, und in einem 57 Mark ſchweren Gefäſſe von Gold gezeigt wird. Dijon war das Vaterland des berühmten Boſſuet, Biſchofs zu Meaux, und des tragiſchen Dichters Crebillon. Die Gegend wird durch die Bäche Dijon, Suſon und Ouche gewäſſert, und hat angenehme Alleen, Luſtwälder und andre Spazierplätze. A. 1731 wurde hier erſt ein Biſthum errichtet, ihm ein Theil der Diöces von Langres, und 25000 Pfund Einkünfte zugelegt. A. 1477 wurde Dijon von den Schweizern vergeblich belagert. Im Dorfe Fontaines, eine Stunde von Dijon ward der heil. Bernhardus gebohren.

2) Beaune, *Belna*, *Belnum*, mit 6000 Einwohnern, 870 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 4 Pfarrkirchen, einer Abtey, 9 Klöſtern, ſchönen Collegium, einer Johannitercommenthurey und

und 4 Thoren, hat 780 Klafter im Umfang. Die Feſtungswerke ſind ziemlich verfallen.

3) Nuys, *Nutium*, mit 130 Häuſern in der Stadt, 422 in der Vorſtadt, 3000 Einwohnern, einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern, einem Collegium.

4) Auſſonne, *Auxona*, eine gute Feſtung mit 872 Feuerſtellen, 6000 Einwohnern, einem alten Schloſſe, einer Pfarrkirche, 4 Klöſtern, einem Collegium, und einer ſteinernen Brücke von 23 Bogen über die Saone.

5) S. Jean de Loſne, oder Laone, *Laudona*, *Latona*, eine etwas feſte Stadt, von 2 bis 3000 Einwohnern, welche 2 Klöſter und 1700 Schritte im Umfange hat. Die Einwohner hielten a. 1636 eine Belagerung von 80000 Oeſterreichern und Spaniern ſehr muthig aus, deswegen ſie von allen Auflagen frey ſind, und andre groſſe Privilegien beſitzen.

6) Verdun, *Viridunum caſtrum*, ein Städtchen am Einfluß des Doux in die Saone, 150 Schritte lang, 170 breit, aber mit einer gröſſern und ſchönern Vorſtadt. Es hat den Titul einer Grafſchaft, und treibt ziemlichen Handel.

7) Seurre, ein Städtchen, das mit den Vorſtädten eine halbe franzöſiſche Meile im Umfange, 500 Feuerſtellen, 3000 Einwohner, eine Pfarrkirche, 4 Klöſter und den Titel eines Marquiſats hat, und auf einer ſchönen Anhöhe bey der Saone liegt.

8) Citeaux, *Ciſtercium*, das Haupt des Ciſterzienſerordens, eine Abtey, die a. 1099 vom heil. Robert geſtiftet ward, 110000 Livres Einkünfte und 80 Mönche hat. Von dem Abt, als General des Ordens, hängen an 1800 Klöſter ab.

bb) **La Montange, hat von ſeinen vielen Bergen den Namen; darinnen:**

1) Chatillon ſur Seine, *Caſtellio ad Sequanam*, die Hauptſtadt mit 418 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 3 Pfarrkirchen, 2 Abteyen, 5 Klöſtern, einer Johannitercommenthurey und Collegium. Sie liegt in Form eines Amphitheaters zu beiden Seiten der Seine, und hat 3500 Schritte im Umfang.

2) Bar ſur Seine, zwiſchen einem Berge und der Seine, mit 455 Feuerſtellen, 2300 Einwohnern, einer Stifts- und Pfarrkirche, 2 Klöſtern, einem Collegium, königlichen Amt ꝛc. der Hauptort einer Grafſchaft. Sie iſt ſchlecht gebaut, und gehörte bis a. 1434 zu Champagne.

3) Arc en Barrois, mit 186 Feuerſtellen und einem feſten Schloſſe; der Sitz eines Herzogthums und Pairie.

cc) L. Auxerrois, eine Grafſchaft, 6 franzöſiſche Meilen lang, 5 breit. Sie ward a. 1040 veräuſſert, und kam erſt a. 1434 mit Bar ſur Seine, durch den zu Arras mit König Karl VII. geſchloſſenen Vertrag wieder an Burgund.

1) Auxerre, *Antiſſiodurum*, 1100 Schritte lang und 1000 breit, an der ſchiffbaren Yonne, mit 2017 Feuerſtellen, 20000 Einwohnern, einem Biſchoffe von 35000 Livres Einkünften, 2 Stiftskirchen, 12 Pfarrkirchen, 5 Abteyen, einer Johannitercommenthurey, einem ehemaligen Jeſuitercollegium, und einem Seminarium. Sie treibt ſtarken Handel.

2) Die Städtchen: Cravant, mit 316, Coulanges les Vineuſes, mit 270, Coulanges ſur Yonne, mit 185, und Apoigny, mit 158 Feuerſtellen.

3) Seignelay, ein Marquiſat, mit einem Schloſſe und Städtchen, welchem Colbert durch Fabriken aufhalf.

4) Vermanton, ein Städtchen, deſſen ſchon a. 900 gedacht ward.

dd) L'Auxois, *Aleſienſis pagus*.

1) Semur, *Sinemurum*, eine alte Stadt auf einem gähen Felſen am Armançon, die nur 2400 Schritte im Umfange, aber 6 Vorſtädte, eine Stiftskirche, 8 Klöſter, 1 Collegium hat, und viele Tücher verfertigt. Sie iſt das Vaterland des Polyhiſtors Claud. Salmaſius, und des berühmten Rechtsgelehrten Karl Fevret.

2) Avalon, *Avalo*, 500 Schritte lang, 200 breit, mit 3000 Einwohnern, 520 Feuerſtellen, 3 Thoren, einer Stiftskirche, 2 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern und einem Collegium; drey franzöſiſche Meilen davon findet man viele ſteinerne Särge.

3) Arnay le Duc, am Arroux, hat 1500 Schritte im Umfange, 450 Feuerſtellen, eine Pfarrkirche, 3 Klöſter, ein ehemaliges Jeſuitercollegium und zwey Vorſtädte.

4) Saulieu, *Sidoleucum*, hat 1600 Schritte im Umfange, eine Stiftskirche, eine Pfarrkirche, ein Collegium, 2 Thore und 5 Vorſtädte, welche volkreicher ſind als die Stadt ſelbſt. Sie gehört dem Biſchoffe von Autun.

5) Die Städtchen: Montbart, mit 306, Noyers, mit 254, Flavigny, mit 143 Feuerſtellen.

6) St. Reine, *Sancta Regina*, ein Flecken von der hier martyriſirten heil. Regina alſo genannt, mit berühmten Geſundbrunnen. Ohnweit davon lag das berühmte Alexia, *Aleſia*, auf der Stelle des Dorfes Aliſe.

ee) L'Autunois; darinnen:

1) Autun, (*Auguſtodunum*, nach einiger Meynung das alte *Bibracte*) die Hauptſtadt am Arroux, mit 765 Feuerſtellen, 8900 Einwohnern, einem Biſchoffe von 30000 Livres Einkünften, 2 Domkirchen, einer Stiftskirche, 8 Pfarrkirchen, 5 Abteyen, 7 Klöſtern, 2 Seminarien und ſchönen römiſchen Alterthümern, z. E. zwey Thoren, einem Amphitheater, einem Janustempel ꝛc. Sie liegt am Fuße dreyer groſſen Berge, die ſie reichlich mit Quellwaſſer verſehen, iſt eine viertel franzöſiſche Meile lang, eben ſo breit, und gehöret theils dem Biſchoffe, theils dem Domkapitel.

2) Bourbon L'ancy, berühmt wegen der warmen Bäder, mit 128 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 3 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, einem Bergſchloſſe und einem Collegium.

3) Mont Cenis, mit 155 Feuerſtellen, und

4) Semur en Brionois, mit einer Stiftskirche; Amtsſitze und Städtchen.

ff) Le Chalonnois. Eine ſeit 1237 mit Burgund vereinigte Grafſchaft. Darinnen:

1) Chalons an der Saone, *Cabillonum*, eine gute Handelsſtadt, mit 1257 Feuerſtellen, einer guten Citadelle von 5 Baſtionen, einem Biſchoffe von 15000 Livres Einkünften, 2 Stiftskirchen, 2 Abteyen, 8 Klöſtern, 2 Commenthureyen, einem Seminarium und einem Waiſenhauſe. Eine ſteinerne Brücke führt über die Seine nach S. Lorent, wo eine Kaſtellaney iſt.

2) Louhans, Loans, *Lovincum*, ein Städtchen, das 1500 Schritte im Umfange, eine Pfarrkirche, ein Kloſter und ein Collegium hat. Alle Häuſer haben Vordächer, worunter man bedeckt gehen kann, welches ſie aber finſter macht.

gg) Le Charollois. Eine Grafſchaft des Hauſes Condé, die 84 Kirchſpiele begreift.

1) Charolles, *Quadrigella*, die Hauptſtadt, mit 301 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 4 Klöſtern und einem alten Schloſſe.

2) Paray le Monial, mit 320 Feuerſtellen, 3 Klöſtern, einem Collegium; das Vaterland des Humaniſten Franz Vavaſſeur.

hh) Le Maçonnois, *pagus Matiſconenſis*, mit 176 Kirchſpielen; eine ehemalige Grafſchaft, welche oft burgundiſchen Prinzen zur Appanage gegeben, a. 1239

an Frankreich verkauft wurde, aber durch den Tractat zu Arras, a. 1434 wieder an Burgund kam. Darinnen die Städte:

1) Maçon, Maſcon, *Matiſco*, die Hauptſtadt auf einem Hügel an der Saone, mit 917 Feuerſtellen, einem Biſchoffe von 20000 Livres Einkünften, 2 Stiftskirchen, 2 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern, einem Seminarium, einer Johannitercommenthurey, einem ehemaligen Jeſuitercollegium, einer ſteinernen, 300 Schritt langen, 6 Schritt breiten Brücke, die auf 13 Bogen ruht. Die Stadt hat enge Straſſen, keine groſſen Plätze, etwa 6000 Einwohner und 3000 Schritte im Umfange. Sie iſt das Vaterland des Geſchichtſchreibers Samuel Guichenon.

2) Clugny, *Cluniacum*, eine Stadt mit 467 Feuerſtellen, 3 Pfarrkirchen, einer ſehr berühmten, ſchon a. 910 geſtifteten Benedictinerabtey, deren Bibliothek über 1800 Handſchriften enthält; ihre Kirche iſt 600 Schuhe lang, 120 breit, und verlor durch eine Plünderung der Reformirten einige Millionen. Der Abt hat 40000 und das Convent 60000 Pfund Einkünfte.

3) Tournus, *Tinurtium*, *Tornucium*, ein altes Städtchen an der Saone, mit 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, einer Benedictinerabtey, einem Seminarium. Die Stadt gehört der Abtey, welche 12000 Pfund Einkünfte hat.

4) Marcigny, mit 188 Feuerſtellen, einer Abtey, 2 Klöſtern, und S. Gengoux le Roial, kleine Städte. Bey letzterer wächſt der beſte Wein in Maçonnois.

ii) **La Breſſe**, ein Theil vom *Burgundia Transjurana*, welches 1272 durch Heyrath an Savoyen, a. 1601 aber mit **Bugey** und **Gex** durch einen Tauſchvertrag gegen **Saluzzo** an Frankreich kam. Es ſteht im Geiſtlichen unter dem Erzbiſchoffe von Lyon, enthält 7 Kapitel und 176 Pfarreyen.

1) Bourg, die Hauptſtadt, mit 550 Feuerſtellen, 4500 Einwohnern, einem Gouverneur, Landgerichte ꝛc. einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche, 6 Klöſtern, und einem ehemaligen Jeſuitercollegium.

2) Montluel, *Mons Lupelli*, mit 340 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 2 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern, hat 780 Schritte im Umfange, und gehört dem Hauſe Condé.

3) Beaugé, Chatillon, Pont de Vaux, Pont de Velle ꝛc. Städtchen unter 200 Feuerſtellen.

4) Coligny, eine Grafſchaft, und das Stammhaus eines berühmten Geſchlechts.

kk) Le Bugey, *Beugeſia*, 16 franzöſiſche Meilen lang, 9 breit, kam durch eine Schenkung Kaiſers Henrich IV, und zum Theil durch Ceſſion des Hauſes Thoire a. 1404 an Savoyen, und mit Breſſe a. 1601 an Frankreich (*). Darinnen:

1) Belley, die Hauptſtadt mit 378 Feuerſtellen, einem Biſchoffe, welcher 8 bis 10000 Pfund Einkünfte hat, 4 Klöſtern, einem Domkapitel, 2 Pfarrkirchen, einer Abtey und einem Collegium,

2) Nantua, *Nantuacum*, ein Städtchen, das nur aus einer an 1000 Schritte langen Straſſe beſteht, 321 Feuerſtellen, 2 Klöſter, eine Pfarrkirche, ein Collegium, und faſt lauter Schuſter zu Einwohnern hat.

3) Seiſſel, *Seſſelium*, eine Stadt zu beiden Seiten des Rhone, welcher hier ſchiffbar wird, daher hier das nach Savoyen und der Schweiz beſtimmte Seeſalz ausgeladen wird. Sie bekam a. 1720 einen eignen Gouverneur, und ſollte befeſtigt werden, hat übrigens vier Klöſter und eine Pfarrkirche.

4) Varembon und Pontain mit Stiftskirchen, S. Germain d'Amberieu mit 426 Feuerſtellen, Ambournay mit 305 Feuerſtellen und einer Benedictinerabtey, die ihrem Abt 10000 Pfund einträgt, Rambert, mit einer Abtey und einem Collegium; ſind kleine Städte.

ll) Das Land Gex, *Geſtenſis pagus*, 6 franzöſiſche Meilen lang, 3½ breit, mit 26 Pfarreyen, die unter dem Genfer Biſchof ſtehen, und 25 bis 30000 Einwohnern. Die Berner und Walliſer nahmen es a. 1536 dem Herzoge von Savoyen ab, und überlieſſen ohngefähr ein Drittheil davon der Stadt Genf, das übrige ward a. 1561 zurückgegeben, und von Savoyen zugleich mit Breſſe und Bugey an Frankreich abgetreten. Es ſtößt an das Gebürge Jura, den Genfer See und den Rhone. Viehzucht und etwas Weinbau ernähren die Einwohner.

1) Gex,

(*) 19 Pfarreyen ſtehen unter dem Biſchoffe zu Belley, 21 unter dem Biſchoffe von Genf, 14 unter dem Erzbiſchoffe zu Lyon.

1) Gex, *Geſium*, das Hauptſtädtchen, mit einer Pfarrkirche, 5 Klöſtern, einem Collegium, Amt und Gouverneur.

2) Le Fort d'Ecluſe, eine in Felſen gehauene Feſtung am Rhone.

3) Verſoy, ein Ort am Genfer See, welchen der franzöſiſche Miniſter Duc de Choiſeul unter Louis XV. zu einer Stadt, Feſtung und Haven machen wollen, um die Genfer zu züchtigen, welches aber ſeine Entlaſſung hintertrieb.

4) Ferney, ein Dorf, Schloß und Herrſchaft, 1½ Stunde von Genf, weltberühmt durch ſeinen letzten Beſitzer den Herrn von Voltaire, der das Schloß und die Kirche von Grund auf ſchön umbauen, auch viele Uhrmacher aus Genf und andere Koloniſten hieherzog, wodurch der Ort ſehr blühend ward.

B. Das Generalgouvernement von Dombes.

Ein ehemaliges Fürſtenthum, deſſen Beſitzer alle Souverainitätsrechte und 200000 Pfund Einkünfte hatte, und welches nach vielen Abwechſelungen an das Haus Maine kam, aber a. 1762 von Frankreich eingetauſcht ward. Es iſt ſehr fruchtbar, 7 franzöſiſche Meilen lang und eben ſo breit, liegt zwiſchen la Breſſe und der Saone, und beſteht aus 12 Kaſtellaneyen und 225 Kirchſpielen. Wir merken die Städte:

1) Trevoux, *Trivultium*, *Trevortium*, die Hauptſtadt auf einem Hügel an der Saone, der Sitz des Parlements von Dombes, deſſen Pallaſt, nebſt dem Gouvernementshauſe, der Münze, Schatzkammer, einer Stiftskirche, 3 Klöſtern und einem Collegium, die wichtigſten Gebäude ſind. Die Memoires de Trevoux, ein gelehrtes, aber ſehr partheyiſches Journal, welches die Jeſuiten ſeit 1701 hier drucken lieſſen, ſind bekannt.

2) Thoiſſey, *Toſſiacus*, an der Saone, ein Städtchen mit einer Pfarrkirche, einem ſchönen Collegium, Amt und Kaſtellaney; hatte ehedem ein ſehr feſtes Schloß.

3) Montmerle, mit 222 Feuerſtellen an der Saone. Aus dem hieſigen Kloſter hat man eine herrliche Ausſicht über Burgund und Lyonnois.

4) Chalamont, mit 360 Feuerſtellen auf einem Berge.

5) S. Olive, ein Dorf, der Geburtsort des berühmten Mathematikers Ozanam.

V. Die

V.

Die Provinz Lyon.

Sie iſt heutzutag in vier Generalgouvernements getheilt, welche ſind:

A. **Das Generalgouvernement von Lyonnois**, wozu Lyonnois, Forez und Beaujolois gehören, iſt 24 franzöſiſche Meilen lang, und 16 breit, wird von den drey groſſen ſchiffbaren Strömen', Saone, Loire und Rhone gewäſſert. Es bringt Getreyde, Wein, Baumfrüchte, beſonders Marronen in Ueberfluß hervor. Bey dem Dorfe Cheſſey iſt eine Kupfermine, mit einer kalten, Vitriolführenden Quelle; man hat auch Eiſen- Alaun- Spiesglas- und einträgliche Steinkohlenbrüche. Zu S. Galmier, Moin, S. Alban und Sals, eine Stunde von Feurs, ſind mineraliſche Quellen.

Der Erzbiſchof von Lyon, unter welchem es im Geiſtlichen ſteht, iſt Primas über die Erzbiſchöffe von Paris, Tours und Sens, und Metropolit der Burgundiſchen Biſchöffe, wie auch des zu Langres und S. Claude. Er hat 50000 Livres Einkünfte. In dieſem Generalgouvernement ſind 12 Kapitel, und 492 Pfarreyen mit 65 Filialen.

In Anſehung des bürgerlichen Regiments ſtehet es unter dem Parlement zu Paris. Das Landgericht zu Lyon, und die Aemter Montbriſon und Beaujolais ſind die vornehmſten Gerichtsſtüle. Bourg - Argental, S. Ferriol und Chaufour, ſind drey kleine Aemter unter dem pariſer Parlement. Unter der Generalität zu Lyon ſtehen die Electionen zu Lyon, S. Eſtienne, Montbriſon, Rouanne und Villefranche. Das freye Lyonnois beſteht aus 13 Gemeinen, zwiſchen la Breſſe und der Saone, welche

welche von allen Auflagen frey ſind, und nur alle neun Jahre ein Geſchenk von 9000 Livres erlegen.

aa) **Das eigentliche Lyonnois**, iſt 13 bis 14 franzöſiſche Meilen lang, 18 breit. Es kam mit dem übrigen zweyten Königreich Burgund, an das deutſche Reich. A. 1157 erklärte Kaiſer Friedrich I. die Stadt und das Bißthum Lyon für Reichsunmittelbar. Die Biſchöffe und die Grafen von Forez, die ſich Grafen von Lyon nannten, ſuchten dennoch beyde die Gerichtsbarkeit über Lyon zu behaupten, und die Biſchöffe brachten a. 1173 durch Tauſch und Kauf alle gräfliche Rechte in Lyonnois an ſich. A. 1307 mußte es Frankreich huldigen; die Gerichtsbarkeit behielt aber der Erzbiſchof mit ſeinem Kapitel, bis a. 1563, da ſie an die Krone kam. Wir bemerken:

1) *Lyon, Lion, Lugdunum Seguſianorum*, die Hauptſtadt beym Zuſammenfluß der Saone und Rhone, mit 7780 Feuerſtellen, 126000 Einwohnern, einem Erzbißthum, 6 Stiftern, 14 Pfarrkirchen, 4 Abteyen, 28 Klöſtern, 2 Seminarien, einer Academie der Wiſſenſchaften und ſchönen Künſte. Es ſind hier drey Forts (die aber wenig bedeuten), zwey hölzerne und eine ſteinerne Brücke über die Saone, eine lange und krumme Brücke von 20 Bogen über die Rhone, vier Thore und ſechs Vorſtädte.

Das Stadthaus, ein groſſes Viereck, iſt eines der prächtigſten in Europa. Unter den zwey ehemaligen Jeſuitercollegien, iſt das gröſſere ſehr ſchön. Seine Säulen ſind nach den vier Hauptordnungen der alten Baukunſt über einander aufgeführt. In demſelben iſt eine Bibliothek von 57000 Bänden, und auf der Façade ein Obſervatorium. Die Gaſſen ſind übrigens enge. Einige öffentliche Plätze ſind ſchön, beſonders die, welche mit der metallenen Bildſäule Louis XIV. zu Pferde geziert iſt. Auſſer obgemeldeten obrigkeitlichen Aemtern iſt hier auch ein Oberforſtmeiſter über Lyon, Dauphiné und Provence, und ein Münzhof über das ganze ſüdliche Frankreich, ein Schöffenſtul, Polizeygericht ꝛc. Lyon iſt die volkreichſte Stadt in Frankreich nach Paris, und in Anſehung des Handels und der Manufacturen eine der wichtigſten in Europa. Man verfertigt goldene, ſilberne und ſeidene Stoffen, allerhand Treſſen ꝛc., wozu jährlich an 12 bis 13000 Centner einheimiſche,

und doppelt ſo viel ausländiſche Seide verbraucht wird. Nach Italien ſchickt Lyon für 6 oder 7 Millionen Livres Tücher, Leinwand, Stoffen, goldne und ſilberne Spitzen, Bücher und Galanteriewaaren, holt dagegen für 10 Millionen Seide, Sammet, Damaſt, Taffet, Atlas und Reis. Nach Spanien werden Tücher, Leinwand, Safran, Papier ꝛc. geſandt; dagegen Wolle, Seide, Farbmaterialien, Gold und Silber eingeführt. Der Handel geht meiſtens über Genua. Die Schweizer holen etwa für eine Million Pfund grobe Tücher, Hüte, Safran, Weine, Oele, Seife ꝛc.; bringen dagegen für 600000 Pfund Käſe und für 1500000 Pfund Leinwand. Deutſchland empfängt ohngefehr gleiche Waaren wie die Schweiz, für etwa 1500000 Pfund, und ſchickt für 400000 Pfund Zinn, Kupfer und Blech zurück. Nach England gehen für 2 bis 3 Millionen Pfund Waaren, davon nicht der vierte Theil mit engliſchen feinen Tüchern, Sarſchen, Strümpfen, Bley, Zinn, Spccereyen und Farben bezahlt wird. Nach Holland gehen für 500000 Pfund ſchwarzer Taffet, Seidenſtoffen; dagegen ſchicket Holland für zweymal ſo viel Waaren zurück, nemlich ſchwarze Tücher, Scharlach, feine Kattune und Leinwand, Spccereyen ꝛc.

Aus Provence ziehen die Lyoner Kaufleute viel Baumöl und getrocknete Baumfrüchte; aus Languedoc Tücher, Wein und Aquavit; aus Guyenne Safran ꝛc.

Der Proconſul *Munatius Plancus*, der dem Triumvir Antonius nach der Schlacht bey Mutina wieder aufhalf, war der Stifter von Lyon. Die 60 galliſche Nationen bauten hier gemeinſchaftlich einen prächtigen Tempel des Auguſts. Kaiſer Claudius I, der hier gebohren war, verſchönerte Lyon, und nannte es *Colonia Claudia Copia Auguſta.* Unter dem Nero brannte die ganze Stadt in einer Nacht durch den Blitz ab. Er ſchenkte aber viel Geld zu ihrer Wiedererbauung. Photinus und Irenäus, Schüler der Apoſtel, gründeten das hieſige Chriſtenthum. Wie muthig letzterer die Kirchenfreyheit gegen den römiſchen Biſchof Victor im Oſterſtreit vertheidigt habe, iſt merkwürdig. Auch ſind dieſes noch Spuren des ächten apoſtoliſchen Kirchenrituals, daß die Domherren, welche hier den gräflichen Titel führen, ſich niemals vor dem Brod im Abendmahl niederwerfen. Man findet hier auch einige Arkaden von einem römiſchen Amphitheater, und von Waſſerleitungen, nebſt andern Alterthümern. Das älteſte und merkwürdigſte aber, das Grab zweyer Liebenden, des Amandus und der Amanda, in der Vorſtadt de Vaiſe, deſſen Verluſt Yorik und

und alle empfindſame Herzen ſo ſehr bedauern, ward a. 1707 vom Lyoner Conſular zerſtöret.

2) Condrieux, *Condruſium*, mit 642 Feuerſtellen, 2 Klöſtern, an der Rhone, baut herrlichen Wein.

3) S. Chamont, eine Stadt mit einem Schloß, deſſen Beſitzer es auf erhaltene königliche Erlaubnis regulair befeſtigen ließ. Es hat fünf Baſteyen.

4) Ance, mit 151 Feuerſtellen; La Bresle, mit 105 Feuerſtellen; Charlieu, mit 4 Klöſtern; und Tarare; kleine Städtchen.

bb) Forez, Foreſt; eine ehemalige Grafſchaft, welche ſeit 1531 mit der Krone vereinigt iſt. Darinnen die Städte:

1) Feurs, *forum Seguſianorum*, mit 276 Feuerſtellen, einem Kloſter, war ehemals viel anſehnlicher.

2) S. Etienne de Furand, mit 1800 Einwohnern, nährt ſich meiſtens von Eiſenarbeiten, Verfertigung von Gewehren und Handel. In der Nähe ſind Steinkohlengruben.

3) Montbriſon, mit 862 Feuerſtellen, 5000 Einwohnern, die Hauptſtadt und der Sitz des Generallieutenants, Forſtamts ꝛc. mit einer Stiftskirche, 6 Klöſtern, 3 Pfarrkirchen und einem Collegium.

4) Roanne, Rouanne, (*Rodumna* des Ptolomäus), der Hauptort eines Herzogthums und Pairie, mit 4000 Einwohnern, an der Loire, die hier ſchiffbar wird; daher zu Roanne eine ſtarke Waarenniederlage iſt.

cc) Le Beaujolois, 12 franzöſiſche Meilen lang, 7 breit, kam von dem letzten der alten Baronen, Eduard II. a. 1400 durch Schenkung an das Haus Bourbon, und von dieſem durch Heyrath an das Haus Orleans; dem es 24600 Livres einträgt. Darinnen die Städte:

1) Villefranche, das Hauptſtädtchen, in einer ſchönen Ebene, ohnweit der Saone, der Sitz eines königlichen Provinziallieutenants, und einer Academie der ſchönen Wiſſenſchaften. Hier dürfen die Männer ihre Frauen ſchlagen, wann ſie ſie nur nicht verwunden. Sobald das Korn zeitig wird, erndet hier der ärmſte Pöbel alles ohne Anfrage, und behält die zehnte Garbe vor ſeine Mühe.

2) Beaujeu, die ehemalige Hauptſtadt, mit 360 Feuerſtellen, 3000 Einwohnern, einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche, einem Kloſter; ſie gab Beaujolois ſeinen Namen.

3) Belleville, mit 390 Feuerſtellen, einem Stift und einer Abtey.

B. Das Generalgouvernement von Auvergne.

Benannt von den alten Arvernern, iſt 35 franzöſiſche Meilen lang, 23 breit. Es wird ganz vom Allier, *Elaver*, durchſtrömt, welcher in Gevaudan entſpringt, in der Gegend von Clermont anfängt ſchiffbar zu werden, und bey Nevers in die Loire fällt. Er nimmt unter andern den reiſſenden Alagnon auf. Die Dordogne, welche auf dem Montd'or entſpringt, iſt hier noch nicht ſchiffbar.

Nieder-Auvergne iſt eines der anmuthigſten und fruchtbarſten Länder in Europa, und mit Getreyde, Wein, Baumfrüchten, Hanf, dreyſchurigen Wieſen reichlich verſehen. Die Felder ruhen hier niemals, die Baumfrüchte ſind niedlich, die Nußbäume ſo häufig, daß man um Clermont faſt kein anderes Holz brennt. Ober-Auvergne iſt der hohen Gebürge wegen viel rauher und kälter, auch faſt blos zur Viehzucht tauglich, die aber vortreflich iſt. Es führt ſeine Käſe durch ganz Frankreich. Der Schnee dauert in den Gebürgen ſieben bis acht Monate lang; die Winde ſind heftig und unordentlich.

Vorzeiten waren reiche Gold- und Silberbergwerke hier, jezt liefert das Mineralreich hauptſächlich eine Menge Steinkohlen bey Braſſac, etwas Eiſen und Bley, viel Antimonium bey Brioude; durchſichtige gefärbte Steine, die eine ſchöne Politur annehmen, bey Murat; und Amethyſten zu Pegu, vier franzöſiſche Meilen von Brioude.

Keine Provinz von gleicher Gröſſe beſitzt einen ſolchen Vorrath an mineraliſchen und heilſamen Quellen als

als Auvergne. Man zählet deren über zwölf, die alle ihre beſondere Kräfte und Vorzüge haben. Wir zeichnen hier die vortrefliche warme und kalte Waſſer zum trinken und baden, bey dem Montd'or, dem höchſten auvergniſchen Berge, aus. Der Berg ſelbſt iſt nach Caſini 1030 Klafter hoch. Das warme Bad hat die rechte Temperatur, daß es nicht nöthig iſt, es abzukühlen oder verrauchen zu laſſen. Es iſt ein ſouveraines Mittel gegen Gicht und alle Nervenſchwächen. Man begreift aber unter dem Namen der Bäder von Montd'or, auch einige benachbarte, z. E. die Bäder zu Vernet, deren Heilkräfte man nicht genug loben und bewundern kann. Das Waſſer iſt ſehr hell und klar; alle Anwohner kuriren ſich damit von Fiebern, Unverdaulichkeit, Koliken, Kopfweh, Stein, Waſſerſucht, Verhaltung des Urins ꝛc. Es beſitzt eine ſolche Stärke, daß es nie gefriert, wann man es auch in einem Glaſe der größten Kälte ausſetzt, und daß ein Drittheil davon unter jeder Gattung Wein gethan, denſelben doppelt ſo ſtark macht, und auf der Stelle Farbe und Geſchmack verbeſſert. Es verdirbt nie, kann nie zum ſieden gebracht werden, und dient vortreflich zum ſchärfen des Stahls. Die andre mineraliſche Quellen ſind zu Chanonat, Chatelguyon, Cauderaigues, Jaude, S. Pierre, S. Myon, S. Florent, Pont-Gibaud, Vic le Comté und Vic en Carlades. Zu Aigueperſe iſt eine ſiedende geſchmackloſe Giftquelle, zu Clermont aber in der Abtey S. Allyre eine verſteinernde Quelle, die von ſelbſt Brücken und Mauern aufgeführt hat. Eine Stunde von Clermont iſt der ſogenannte Pui de Poix, Pechberg, mit ſehr vielen Quellen, welche Pechrinden auswerfen, an ſich aber ſalzig ſind, Speichelfluß und Erbrechen erregen. Das Pech wird zu Wagenſchmiere gebraucht. Ein und eine halbe Stunde von Clermont iſt auch eine Naphthaquelle.

Auvergne führt viele Steinkohlen, Holz, Käſe, Vieh, Stoffe und Tücher, feine Spitzen, ſchönes Papier, Wachs, Calville- und Reinetteäpfel, Seife ꝛc. aus.

Im Geiſtlichen ſteht es unter den Biſchöffen zu Clermont und S. Flour, des erſteren Diöces, der 15000 Livres Einkünfte hat, erſtreckt ſich auch in Bourbonnois; überhaupt über 800 Pfarreyen und 27 Kapitel. Der Biſchof zu S. Flour hat 400 Pfarreyen unter ſich, 7 Kapitel, 12000 Livres Einkünfte.

Ganz Auvergne ſteht unter dem Parlement zu Paris, und denen Landvogteyen zu Riom und Clermont, welche die groſſe Aemter zu Clermont, Riom, Montferrand, Montaigu, Aiqueperſe und Montpenſier unter ſich haben. Es richtet ſich theils nach dem römiſchen Recht, theils nach dem Herkommen, welches in dieſem Lande ſehr verſchieden iſt. Unter der Generalität zu Riom ſtehen die Electionen zu Riom, Clermont, Yſſoire, Brioude, S. Flour und Aurillac, überhaupt 925 Pfarreyen. Nieder-Auvergne iſt gröſtentheils von der Salzſteuer und Aides frey.

Die Arverner hatten vor ihrer Bezwingung durch die Römer mächtige und reiche Könige, welche denſelben ſehr viel zu ſchaffen machten. Unter den kapetingiſchen Königen ward ihr Land eine Grafſchaft, wovon aber nachher die Grafſchaften Auvergne zu Vic le Comte und zu Clermont abgeſondert worden. Die gröſſere Grafſchaft ward a. 1360 zum Herzogthum und Pairie erhoben. Als aber der Connetable Karl von Bourbon, dem der Beſitz deſſelben ſtreitig gemacht ward, darüber vom Könige abfiel, ſo wurde es a. 1531 mit der Krone vereinigt. Die zwey leztern Grafſchaften fielen endlich an das königliche Haus Bourbon. Louis XIV. gab ſie dem Hauſe Bouillon gegen Sedan.

AA. Nieder-Auvergne; darinnen die Städte:

1) Clermont, die reiche Hauptſtadt von Auvergne. Sie erhielt dieſen Namen erſt im neunten Jahrhunderte von ihrer Lage, ehemals hieß ſie *Nemoſſus*, *Nemetum*, *Auguſtonemetum*, *Arverna*, *Civitas Arvernorum*. Sie liegt auf einer Anhöhe, am Fuße noch höherer Berge, iſt der Sitz des Generalgouverneurs, eines Biſchofs ꝛc. und hat 16000 Einwohner, 1427 Feuerſtellen, enge Straſſen und finſtere Häuſer, 4 Stifter, 3 Abteyen und ein prächtiges Jeſuitercollegium. Clermont hat 12 Thore und einige ſehr ſchöne Hauptplätze zum Spazieren. Auf dem hieſigen Concilium von a. 1095 wurden vom Pabſt Urban II. die Kreuzzüge nach Paläſtina geſtiftet. Clermont iſt unter andern das Vaterland des Paſcals. A. 1731 ward die nur eine Viertelſtunde davon entfernte Stadt Montferrand, worinnen ein Stift, 4 Klöſter und 2 Komenthureyen ſind, mit Clermont zu einer Stadt vereinigt, unter dem Namen Clermont-Ferrand. Auf dem Berge Gergoye, eine Stunde von Clermont lag die berühmte Stadt *Gergovia*.

2) Riom, *Ricomagus*, eine anſehnliche Stadt mit einem Landgerichte, einer Generalität, einer Ritterakademie, drey Stiftskirchen und einem Zeughaus; das Vaterland des Jac. und Joh. Sirmond und des Abts Faydit.

3) Brioude, *Briva*, mit 670 Häuſern, 4200 Feuerſtellen, 5 Klöſtern, einem adelichen Stift, dem die Stadt gehört, und einer altrömiſchen Brücke über den Allier.

4) Ambert, mit 800 Feuerſtellen, 4000 Einwohnern, iſt berühmt wegen ihren vortreflichen Papier- Spielcharten-, Tuch- Kamelot- Band- Drath- Nadel- und Würfelfabriken.

5) Billom, *Biliomagus*, eine arme Stadt des Biſchofs von Clermont, mit 786 Feuerſtellen, einem Stift, worinnen man etwas vom Blut und Kreuz Chriſti zeigt, und einem Jeſuitercollegium.

6) Thiers, Tiern, *Tigernum*, die volkreichſte und betriebſamſte Stadt in Auvergne, worinnen ſich 5000 Familien blos von Meſſer- Scheeren- und Bartmeſſerſchmieden ernähren. Sie verfertigt auch viel Papier und Spielkarten, hat eine Stiftskirche und eine Abtey.

7) Aigueperſe, *Aqua ſparſa*, benannt von den obgedachten kochenden Quellen, hat eine einzige lange Straſſe mit 447 Feuerſtellen, 2 Stiftskirchen, einer Abtey. Sie iſt der Hauptort des Herzogthums Montpenſier, dem Herzoge von Orleans gehörig, wozu die Städtchen Vodable, Montagu, mit

465 Feuerſtellen, und andre Städtchen, nebſt den Trümmern des Schloſſes Montpenſier gehören.

8) Cuſſet, mit 600 Feuerſtellen und einer Abtey; Ardes, mit 410 Feuerſtellen; Langeac, mit 412 Feuerſtellen; Uſſon; Herment; Artonne; Riz, mit gutem Weinwachs; S. Pourcain, mit 3 Klöſtern; Sauxilanges ꝛc. kleine Städtchen.

9) Iſſoire, *Iciodurum*, mit 729 Feuerſtellen und einer Benedictinerabtey, welcher die Stadt gehört. A. 1733 ſtürzte ein Berg, ohnweit der Stadt, mit dem Dorfe Pardines, durch ein Erdbeben ein.

10) Maringue, mit 495 Feuerſtellen, und Pont de Chateau, Handelſtädtchen und Waarenlager am Allier.

11) Vic le Comte, das Hauptſtädtchen der kleinern Grafſchaft Auvergne, mit einem Stift und berühmten mineraliſchen Quellen.

12) Orcival, wo man nicht nur ein vom Lucas gemahltes Marienbild, ſondern auch Milch, Haare und Hemder der Jungfrau Maria verwahrt; nebſt Besle, am Berge Vaſſiviere, wo ein ganz ſchwarzes, ungemein wunderthätiges Marienbild verehrt wird. Zwey Hauptörter für andächtige Pilger!

BB. **Ober-Auvergne**; darinnen die Städte:

1) S. Flour, *Civitas S. Flori*, die Hauptſtadt mit einem Biſchof, dem die Stadt gehört, einer Stiftskirche, einem Jeſuitercollegium und 4 Klöſtern. Sie liegt auf einem gähen Berge (*Mons planus, indiciacus*) und treibt ſtarken Handel mit Getreyde und Mauleſeln.

2) Aurillac, *Aureliacum*, mit 1420 Feuerſtellen, 7500 Einwohnern (nach Pig. de la Force gar 20000), einem Landgericht, einem Felſenſchloß, einer Stiftskirche, einem Kloſter, einem Jeſuitercollegium und dem Titel einer Grafſchaft. Das Stift hat noch einen Abt, welcher Herr der Stadt und des Schloſſes iſt, und 8000 Livres Einkünfte zieht, indem es aus einer ſeculariſirten Abtey entſtanden iſt. In der Brüdervorſtadt ſind vier prächtige Klöſter. In der Vorſtadt du Buis iſt eine Abtey und eine ſteinerne Brücke über den Jordan. Aurillac verfertigt ſchöne Tapeten und Spitzen.

3) Murat, mit einem Stift, einem Kloſter, 525 Feuerſtellen, vielen Keßlern und Spitzenmachern.

4) Mauriac, mit 359 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, einem Jeſuitercollegium und einer Pfarrkirche an der Dordogne.

5) Chaudes aigues, mit 415 Feuerſtellen und einer Stiftskirche, wie auch Vic en Carlades, ſind ihrer mineraliſchen Waſſer wegen berühmt.

6) Carlat,

6) Carlat, mit 150 Feuerſtellen, der Hauptort einer Grafſchaft, welche ſeit 1642 dem Fürſten von Monaco gehört.

7) Maurs, mit einer Abtey und 188 Feuerſtellen, Manche, Mariolles, Salers, Roquebrou, Pleaux; ſind kleine Städtchen.

8) Montſalvi, an der Grenze von Querci, hat eine Stiftskirche und die beſten Erbſen in Europa, die bis nach Paris und Rom verführet werden.

C. Das Generalgouvernement von la Marche.

Der Name zeigt an, daß es ehedem eine Mark, oder Grenzland gegen Aquitanien war. Es iſt 23 franzöſiſche Meilen lang, 15 breit. Die durchſtrömende Flüſſe Vienne, Creuſe, Cher und Gartempe ſind hier noch nicht ſchiffbar. Es iſt fruchtbar an Wein und Getreyde; führt viel Vieh und im Lande verfertigte Tapeten aus.

Im Geiſtlichen ſteht es unter dem Biſchoffe zu Limoges, welcher ſeine Functionen durch die Officiale zu Gueret und zu Chenerailles verſehen läßt. Von den drey Landvogteyen zu Gueret, Dorat und Bellac wird an das pariſer Parlement appellirt. In erſtrer Landvogtey gilt das Herkommen und Recht von la Marche, in der zweyten das von Poitou, in der dritten das römiſche Recht. Die Electionen von Gueret und Combrailles ſtehen unter der Generalität von Moulins, die zu Bourganeuf unter der Generalität von Limoges. Zu Gueret iſt ein Oberforſtamt über ganz la Marche, welches Gouvernement ſich von den Salzabgaben losgekauft hat.

Der Generalgouverneur hat keine Stadtgouverneurs, wol aber einen Generallieutenant, und in Ober-Marche ſowol als in Unter-Marche, einen königlichen Lieutenant unter ſich.

La Marche ward unter K. Karl dem Kahlen eine Grafſchaft, welche von den Herren von Charroux durch Hey-

Heyrath an das Haus Luſignan, und Teſtamentsweiſe a. 1309 an den König Philipp den Schönen, ferner a. 1327 durch Tauſch gegen Clermont en Beauvoiſis, an Louis von Bourbon, mit deſſen Urenkelin Eleonora aber a. 1438 an das Haus Armagnac kam. A. 1477 ließ König Louis XI. den Jacob von Armagnac, Herzog von Nemours, enthaupten, und zog la Marche an ſich, gab es aber ſeiner Tochter Anna mit, an Peter von Bourbon, deren Tochter Suſanne den Connetable Carl von Bourbon heyrathete. La Marche ſollte vermöge der Ehepacten nach Suſannens Tode ihrem Gemahle zufallen. Der König Franz I. ließ es aber durch das Parlement zu Paris ſeiner Mutter Louiſe von Savoyen, einer Niece Peters von Bourbon zuſprechen, worüber der Connetable Karl von Bourbon zum Kaiſer Karl V. übergieng, aller ſeiner Länder verluſtig erklärt, und bey der Eroberung Roms a. 1527 getödtet ward. König Franz I. zog nach dem Tode ſeiner Mutter Louiſe a. 1531 la Marche an die Krone. Schon König Karl IV. hatte es zu einem Herzogthum und Pairie gemacht. Wir merken izt folgende Städte

aa) In Ober-Marche:

1) Gueret, *Varactum*, die Hauptſtadt von la Marche, zwiſchen zwey Bergen an dem Fluſſe Gartempe, mit 500 Feuerſtellen, einer Pfarrkirche, 4 Klöſtern und einem Collegium; das Vaterland des Geſchichtſchreibers Varillas.

2) Aubuſſon, *Albucum*, *Albucio*, in einem von Felſen und Bergen eingeſchloſſenen Thale längſt der Creuſe, mit 595 Feuerſtellen, einem Stift und guten Tapetenfabriken.

3) Ahun, *Agedum*, ein wohlhabendes volkreiches Städtchen mit einer Benedictinerabtey, an der Creuſe; Felletin, mit 427 Feuerſtellen, einem Collegium, einer Tapetenfabrik und mineraliſchen Quellen; Chenerailles, mit ſehr anſehnlichen Jahrmärkten; Drouilles und Jarnage; fünf Städtchen und Prevotés, welche nebſt Aubuſſon dem Herzoge von la Feuillade gehören.

4) Grandmont, das Vaterland des groſſen Muretus, mit einer berühmten Abtey.

5) Crocq und la Chapelle Taille fer, mit Stiftskirchen.

bb) In Nieder=Marche:

1) Bellac, die Hauptſtadt mit 532 Feuerſtellen, (nach Pig. de la Force 770 Feuerſtellen, 3000 Einwohnern).

2) Dorat, mit einer Stiftskirche, 349 Feuerſtellen, (nach Pig. de la Force 420 Feuerſtellen, 1800 Einwohnern).

3) Bourganeuf, eine artige wohlgebaute Stadt, der Sitz des malteſiſchen Grospriors von Auvergne, mit einem türkiſchen Thurm oder Schloß, vom Zemes, dem Bruder des Sultan Bajazeth des II. gebaut, der hieher ſeine Zuflucht nahm.

4) Mortemart, ein Herzogthum und Pairie.

5) Rancon, ein Flecken, wo man 1762 Ueberbleibſel der römiſchen Stadt *Andecamulum* gefunden.

D. Das Generalgouvernement von Bourbonnois.

Es iſt bis 30 franzöſiſche Meilen lang, aber nur 5 bis 13 Meilen breit. Die Loire fließt an der öſtlichen Grenze hin, der Allier und Cher durchſtrömen es; letzterer iſt hier noch nicht ſchiffbar. Es hat ungemein viele Wälder und Seen, iſt fruchtbar an gutem Wein und Getreyde, aber den Ergieſſungen des Allier, Stürmen und Hagelwettern ſehr ausgeſetzt. Man findet einige, nicht ſehr beträchtliche Steinkohlengruben; bey Bourbon l'Archambaud unächte Diamanten, die den ächten ſehr nahe kommen, und ſogar Glas zerſchneiden. Ebendaſelbſt zu Vichis, bey Moulins und S. Pardoux ſind berühmte mineraliſche Quellen.

Bourbonnois führet viel Getreyde, Hanf, etwas Wein, ſehr viel Vieh, Fiſche, Holz, und für 50000 Livres zu Moulins verfertigte Meſſer und Eiſenwaaren aus.

Im Geiſtlichen ſteht es unter den Biſchöffen zu Autun, Bourges, Clermont und Nevers. Es enthält 3 Abteyen, 23 Priorate, 7 kleine Stifter und 30 Klöſter.

Der Generalgouverneur iſt geborner Landvogt. Zu Moulins iſt auſſer der Landvogtey auch ein Oberamt und Landgericht, worunter 19 königliche Kaſtellaneyen ſtehen. Die Appellationen gehen an das Parlement zu Paris, es hat übrigens ſein eigen Herkommen und Recht. Der Herzog von Bourbon-Condé ernennt alle königliche Civilbediente. Unter der Generalität zu Moulins ſtehen die Electionen zu Moulins, Gannat, Montluçon, in Bourbonnois, und zu Nevers, Chichinon, Gueret und Hevaux auſſerhalb.

Die Bojer, ein deutſches Volk, das mit den Helvetiern zu Jul Cäſars Zeit in Gallien einbrach, erhielte dieſe Gegend von den Heduern zum Wohnſitz. Seit a. 912 kommen Herren von Bourbon, unter dem Titel *Sires*, Prinzen, Barons und Grafen vor. Ihr Land kam durch Heyrath an Robert, Grafen von Clermont, jüngſte Sohne König Louis IX. Unter König Karl IV. ward es ein Herzogthum und Pairie. Nach dem Abfall des Connetable Karl zog es König Franz I. zur Krone. A. 1651 erhielt es das Haus Condé gegen das abgetretene Herzogthum Albret und andre Güter. Hier ſind die Städte:

1) **Moulins**, *Molina*, eine erſt von dem Herrn von Bourbon erbaute, und von nahen Mühlen benannte, offene, aber ſehr ſchöne Stadt, mit 1281 Feuerſtellen, worinnen man a. 1696 11309 Perſonen zählte. Sie iſt die Hauptſtadt, liegt am Allier, worüber eine ſehr künſtliche Brücke führt, hat eine Stiftskirche, ein Jeſuitercollegium, 15 Klöſter, unter welchen das von **Montmorency** erbaute Nonnenkloſter, wegen ſeiner Schönheit und dem unvergleichlichen Monument gedachten Herzogs, das ſehenswürdigſte iſt. **Moulins** war das Vaterland der groſſen Kanzelredners **Claudius** und **Johannes des Lingendes**.

2) **Montluçon**, mit 647 Feuerſtellen, 3000 Einwohnern, einer Stiftskirche, 2 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern und 4 Vorſtädten an dem Cher, worüber eine ſteinerne Brücke führt.

3) **Bourbon l'Archambaud**, *Burbo Archembaldi*, eine unbemauerte, zwiſchen vier Hügeln in einem Grunde liegende offene, aber gut gebaute Stadt mit 240 Häuſern, 2000 Einwohnern,

wohnern, einer Pfarrkirche, einem Kloſter und einem alten verfallenen Schloſſe, deſſen drey Kapellen wegen der ſchönen alten Fenſtergemählde und einem 14 Mark ſchweren maſſivgoldenen mit Perlen beſezten Kreuz ſehr ſehenswerth ſind. Der Ort hat die Ehre, daß von ihm das mächtige königliche Haus **Bourbon** benannt iſt, ob er gleich ſelbſt nur ſeinen Namen vom Koth (la Bourbe) hat. Die hieſige berühmte kalte und heiſſe Bäder und Geſundbrunnen geben ihm gute Nahrung. Das heiſſe Quellwaſſer iſt ganz klar, verbrennt im Augenblick die Hand, ſiedet aber keine Eyer, enthält Oel und Niter; iſt auch ein ſichrer Kalender, weil es ſich jederzeit grün überzieht, wann es ſchönes Wetter geben ſoll.

4) **Gannat**, mit 700 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 3 Klöſtern.

5) **Vichy** am Allier, und **Neris** auf einem Felſen, ſind ihrer warmen Bäder wegen bekannt.

6) **Souvigny**, *Silviniacum*, mit einer Stiftskirche, 800 Einwohnern, die alte Reſidenz der Sires von Bourbon.

7) **Billy**, **Varennes**, **Verneuil** mit einer Stiftskirche, **la Veurdres**, **Jaligny**, **la Palice**, **Heriſſon** mit einer Stiftskirche, **Ville franche** mit einer Stiftskirche; lauter Städtchen unter 200 Feuerſtellen.

VI.

Provinz und Generalgouvernement Dauphiné, Delphinatus.

Gegen Norden ſcheidet es der Rhonefluß von Burgund, gegen Weſten von Lyonnois und Languedoc, gegen Oſten die Alpen und der Fluß Guier von Italien. Unter den Strömen, welche endlich alle in den Rhone kommen, ſind nur die Iſer, *Iſara*, von Montmelian für kleine, und von Grenoble an für groſſe Schiffe; die Durance, *Druentia*, aber nur für Flöſſe ſchiffbar. Leztere entſpringt auf dem Berge Genevre, und tritt bald in die Provence. Die Iſer, welche man von einem gleich-

gleichnahmigen Fluß in Bayern unterſcheiden muß, nimmt bey Grenoble den reiſſenden Drac auf, der gleich der Durance, oft durch Ueberſchwemmungen ſchädlich wird. Zwey Drittheile von Ober-Dauphiné ſind mit Gebürgen angefüllt, die blos zur Viehzucht tauglich ſind, aber auch allerhand kräftige Kräuter, Markaſit, unächte Diamanten und viele Lerchenbäume haben, wovon man Benzoin, Manna und Lerchenſchwämme ſammelt. Bey der Einſiedeley oberhalb Tain, iſt eine geringe Gold- und Silbergrube. Gemſen, Steinböcke, Murmelthiere, Rebhüner, Faſanen, Adler, Steingeyer, Bären und andre wilde Thiere ſind in den Alpen häufig anzutreffen. Das übrige Land iſt fruchtbar an Wein, Getreyde, Oliven und Hanf. Man findet auch Vitriol, Eiſen, etwas Kupfer und Bley, Salz und Kriſtallen. Bey dem Thale la Mothe, fünf franzöſiſche Meilen von Grenoble, iſt eine mineraliſche Quelle, welche den Bädern zu Bourbon gleichkommt. Sie wird aber wenig gebraucht, weil ſie in den ſteilſten und unwegſamſten Gebürgen quillt. Bey Die und Montelimart ſind Bäder gegen das dreytägige, und zu Gap wider das viertägige Fieber. Zu Argenſon iſt eine eiſenhaltige Quelle. Die übrige haben geringe Kräfte. Ein Stück Landes bey dem Dorfe S. Barthelemy, drey franzöſiſche Meilen von Grenoble, welches acht Schuh lang und vier Schuh breit iſt, ſtößt blaue und rothe, einen halben Schuh hohe Flammen aus, welche alles andere, nur kein Schießpulver, entzünden.

Der Handel bedeutet nicht viel. Die Ausfuhr beſteht faſt blos in Schiffbauholz und einigen oben erwähnten Producten. Zu S. Gervais iſt eine Fabrik von eiſernen Kanonen und Bomben, zu Vienne für Anker. Die Häute und Handſchuhe von Grenoble ſind ſehr beliebt, und das daſelbſt verfertigte Tuch vielmehr ſtark als fein.

Im Geiſtlichen ſtehet Dauphiné unter den Erzbiſchöffen zu Vienne und Ambrun, und den Biſchöffen zu Grenoble, Valence, Die, Gap, S. Paul und Orange.

Die Gerichtshöfe ſind das Parlement, (welches aus 10 Präſidenten, 55 Räthen, 3 Generaladvocaten und einem Generalprocurator beſtehet, die in vier Kammern zertheilet ſind, und zugleich den Cour des Aydes vorſtellen), ein Rechenhof, die zwey Hauptämter von Viennois und dem Gebürge, wozu noch zwey Landgerichte in Valentinois kommen. Erſteres Hauptamt beſteht aus den Unterämtern von Vienne, Grenoble, S. Marcellin und Romans. Im Gebürge ſind die Unterämter von Briançon, Embrun, Gap und du Buys.

Unter dem Finanz-Büreau ſtehen die Electionen zu Grenoble, Vienne, Valence, Montelimart, Gap und Romans. Dauphiné hat auch ſein eignes Oberforſtamt. Zu Valence und Orange ſind Univerſitäten.

Der Generalgouverneur hat einen Generallieutenant und fünf Unterſtatthalter unter ſich, die Gouverneurs in den Feſtungen ungerechnet. Erſtre beyde, wie auch alle Erzbiſchöffe und Biſchöffe haben Siz im Parlement.

Als die Römer ſich dieſer Gegend bemächtigten, ſo wohnten die *Allobroges*, *Tricorii*, *Segalauni* und *Vocontii* daſelbſt. Im fünften Jahrhunderte ward es ein Theil des erſten burgundiſchen Königreichs, und kam mit demſelben unter die Franken. Nach dem Verfall der Karolinger gehörte es zu dem neuentſtandenen Königreich Arles, und fiel mit dem übrigen *Burgundia trans-* und *cis-jurana* unter dem Kaiſer Conrad II. an das deutſche Reich. Unter den vielen Unterherrſchaften, worein es damals zertheilet war, wurden die Grafen von Albon zu Viennois die mächtigſten, und brachten alles übrige nach und nach an ſich. Guigues IV. im eilften Jahrhundert hatte den Beynamen Dauphin, welchen er

nicht

nicht nur auf ſeine Nachfolger, ſondern auch auf ſein Land brachte. Nachdem ſein männliches Geſchlecht a. 1184 ausgeſtorben war, ſo kam Dauphiné durch Heyrath an Burgund, und a. 1282 an das Haus Tour du Pin. A. 1349 trat Humbert III, der letzte dieſes Hauſes, ſein Land an Frankreich mit der Bedingung ab, daß der Kronprinz ſtets das Land beſitzen, und den Titel Dauphin davon führen ſollte. Letzteres geſchiehet noch, und der König ſelbſt nennt ſich in ſeinen Edicten, welche Dauphiné angehen, Dauphin von Viennois.

A. **Das obere Dauphiné.** Es begreift die Landſchaften Graiſivaudan, Champſaur, Briançonnois, Embrunnois, Gapençois, les Royanez und les Baronies. Darinnen ſind zu bemerken:

1) Grenoble, (vor Alters *Cularo*, hernach *Gratianopolis*, vom Kaiſer *Gratianus*, die wohlbevölkerte, ſchöngebaute und feſte Hauptſtadt an der Iſer, mit ohngefähr 1100 Häuſern. Sie iſt der Sitz des Parlements, eines Biſchofs und anderer obrigkeitlichen Perſonen. Das Quartier Bonne hat ſchöne und breite Straſſen. Die merkwürdigſten Gebäude ſind: der alte Pallaſt für die Gerichtshöfe, das Rathhaus, (ehemals l'Hotel des Lesdiguieres, welches zum Theil modern gebaut iſt, und ſchöne Gärten zur öffentlichen Promenade hat), der biſchöfliche Pallaſt, die Domkirche, die Stiftskirche S. Andreas, das ehemalige Jeſuitercollegium, das befeſtigte Zeughaus und die Citadelle, Baſtille genannt.

2) Le Fort des Barraux, eine Grenzfeſtung von fünf Baſtionen, welche der Herzog von Savoyen, Karl Emanuel, a. 1597 auf franzöſiſchem Grunde und Boden anlegte, die Franzoſen aber a. 1598, ſobald es gebauet war, wegnahmen.

3) La grande Chartreuſe, ein weltberühmtes Kloſter, das Haupt und der Sitz des Generals vom Karthäuſerorden, welcher davon, ſo wie das Kloſter, vom Dorfe Chartreuſe benannt iſt. Es liegt auf einer Höhe, wozu fürchterliche und gefährliche Wege führen, 2⅔ franzöſiſche Meilen von Grenoble, und iſt mit weit höhern Felſen und waldigen Bergen eingeſchloſſen. Seit ſeiner erſten Erbauung im Jahr 1084 brannte es achtmal ab. Jezt iſt es ein ſchönes, länglicht viereckigtes Gebäude mit einer treflichen Bibliothek, wohlverſehenen Weinkellern und 70 Mönchen. Umher ſind allerley Vorrathshäuſer, Fabri=

Fabriken, eine Apotheke, Buchdruckerey und dergl. für die Bedürfniſſe des Kloſters. Fremde werden frey bewirthet. Der heil. Bruno iſt der Stifter dieſes Kloſters und des ganzen Ordens, wozu a. 1780 über 170 Klöſter und 3000 Mönche gehörten, welche an 3 Millionen Pfund Einkünfte hatten.

4) Die Herzogthümer Lesdiguieres und Champſaur, welche itzt dem Hauſe Villeroy gehören, mit den Flecken S. Bonnet und Lesdiguieres.

5) Briançon, *Brigantio*, *Virgantia*, eine kleine feſte Stadt, welche man durch viele Schanzen und Redouten, die mit unermeßlicher Mühe und Koſten auf ſteilen Felſen angelegt ſind, faſt unüberwindlich gemacht hat. Ueber den 20 Klafter breiten Abgrund, zwiſchen der Stadt und den Forts, ward eine ſteinerne Brücke von einem einzigen Bogen gebauet. Hier entſteht die Durance, aus der Vereinigung der Dure und Ance.

6) Embrun, Ambrun, *Eburodunum*, eine Stadt auf einem ſteilen Berge mit 12000 Einwohnern, 5 Pfarrkirchen, einer Domkirche, 3 Klöſtern, einem Jeſuitercollegium und Seminarium, wie auch einem Erzbiſchof, welcher hier einen ſchönen Pallaſt, und die Helfte der Herrſchaft über die Stadt, nebſt den Baronien Guilleſtre und Beaufort beſitzt.

7) Mont-Dauphin, eine Feſtung auf einem ſteilen Berge.

8) Gap, *Vapincum*, eine ſchlechtgebaute Stadt, mit einem Biſchof, 4 Klöſtern; a. 1692 ward ſie nebſt 80 Dörfern von den Kaiſerlichen verbrannt.

9) Tallard, der Hauptort einer berühmten Grafſchaft, womit das Herzogthum Hoſtun verknüpft iſt.

10) La Tour de Champeron, ein Bergſchloß und ehemaliger Zufluchtsort der Reformirten in der Grafſchaft Ric.

11) Pont de Royan, das Hauptſtädtchen von Royanez, mit einem Kloſter.

12) Les Buis und Nyons, die Hauptſtädtchen der Baronien Meuillon (*Medullio*), und Montauban, welche ehemalige freye Reichsbaronien, ſeit dem 13ten Jahrhunderte mit Dauphiné vereinigt ſind.

B. Unter-Dauphiné, dazu gehören die Länder

AA. **Viennois**, eine ehemalige Grafſchaft, deren Beſitzer ſich ſeit dem eilften Jahrhundert Dauphins von Viennois nannten.

1) Vienne, *Vienna*, eine uralte Stadt und ehemalige römiſche Kolonie, nachher die Hauptſtadt der burgundiſchen

Könige,

Könige, und der Dauphins von Viennois. Sie liegt am Rhone und der Isère, hat 1½ franzöſiſche Meilen im Umfange, eine unebene Lage zwiſchen Bergen, enge und krumme Straſſen, einen Erzbiſchof, der die halbe Gerichtsbarkeit hier beſitzt, 3 Stifter, 3 Abteyen, 10 Klöſter, ein Seminarium und ein ehemaliges Jeſuitercollegium. Die Domkirche, woran acht Erzbiſchöffe gebauet haben, iſt ein edles, prächtiges und helles Gebäude, ſo wie auch das Seminarium. Auſſer unzähligen römiſchen Inſchriften iſt hier auch eine ſehenswerthe Pyramide, 400 Schritte vor dem avignonſchen Thore zu betrachten. Pontius Pilatus iſt vom Kaiſer Tiberius hieher verwieſen, und auf dem 15ten Generalconcilio, welches hier a. 1311 gehalten ward, der Orden der Tempelherren aufgehoben worden.

2) Romans, eine artige und blühende Handelsſtadt an der Iſer, mit einer Stiftskirche, 2 Abteyen und einigen Klöſtern.

3) **Le Pont de Beauvoiſin**, ein halb ſavoyiſcher Flecken, zu beiden Seiten des ſchnellen Grenzfluſſes Guier.

4) **S. Marcellin**, ein wohlbewohntes Städtchen an der Iſer, mit einem Amt.

BB. Valentinois, ein Herzogthum und Pairie. Darinnen:

1) **Valence**, *Valentia Segalaunorum*, eine mittelmäßige, wohlgebaute Stadt am Rhone, mit einem Biſchof, deſſen Pallaſt, nebſt dem Gouvernementshauſe die ſchönſten öffentlichen Gebäude ſind, einer Domkirche, einer Stiftskirche, 3 Abteyen, 6 Klöſtern, einer Univerſität, (deren Gebäude nett und anſtändig iſt), einem Collegium und einem Seminarium. Es ſind hier ſechs Concilia gehalten worden. Die Gegend iſt ſehr angenehm. Ein Hügel formirt einen ſo vollkommenen halben Zirkel um die Stadt, als ob er durch Kunſt gemacht wäre. **Le Valentin** iſt das ſchönſte Schloß in Dauphiné, mitten in einem Park, welcher 1½ franzöſiſche Meilen im Umfange hat. Ein Parlementsrath, der **Marquis de Veynes**, ließ es erbauen.

2) **Montelimart**, *Montilium Adhemari*, eine kleine, wohlbevölkerte Stadt mit einer Citadelle, einer Stiftskirche, 5 Klöſtern, verſchiedenen Seiden= Leder= und Wollefabriken, eine Stunde Wegs vom Rhone. Sie bezeugte immer groſſe Anhänglichkeit an der reformirten Lehre.

3) **Creſt**, ein Städtchrn mit einem Schloß und einer Landvogtey.

CC. **Le Diois**, eine ehemalige Grafſchaft. Darinnen:

Die, *Dea Vocontiorum*, die Hauptſtadt am Drome, und ehemalige reformirte Univerſität, mit einem Biſchoffe, welchem das Städtchen Saillans von 1200 Einwohnern gehört, wo einige Fabriken ſind. Zu Die iſt auch ein ehemaliges Jeſuitercollegium und Seminarium.

DD. **Tricaſtin**, hat den Namen von den alten Tricaſtinern; die Hauptſtadt iſt:

S. Paul Tricaſtin, S. Paul trois Chateaux, *Auguſta Tricaſtinorum*, auf einer Höhe, mit einem Biſchoffe, einer Domkirche und einem Kloſter. Sie hat den Namen von ihrem vierten Biſchof S. Paul.

EE. **Das Fürſtenthum Orange, Oranien.** Es war ehemals eine Gräfſchaft, die unter den Regenten von Provence ſtand. Wilhelm V. nennte ſich a. 1183 zuerſt von Gottes Gnaden Fürſt von Oranien. Es herrſchten hier vier Häuſer nacheinander, nemlich Orange, Beaux, Chalons, und ſeit 1530 Naſſau. Als Oranien-Naſſau a. 1702 mit König Wilhelm III. von England ausſtarb, ſo fiel es an den König in Preuſſen, der es aber a. 1713 im Utrechter Frieden gegen Geldern an Frankreich überließ. Einige tauſend Reformirte, nebſt dem ganzen oraniſchen Parlement, lieſſen ſich in Berlin nieder.

1) Orange, *Arauſio*, die Hauptſtadt mit 6900 Einwohnern, einem Collegium, einer Abtey, 3 Klöſtern, einem Biſchoffe, einer Domkirche, nebſt verſchiedenen andern Kirchen. Man findet hier viele römiſche Alterthümer, beſonders einen ſchönen Triumphbogen, ein Amphitheater, Bäder, Waſſerleitungen ꝛc. Orange liegt in einer Ebene, am Fuß eines Berges, auf welchem bis 1673 eine Citadelle ſtand, und an den Bächen Aygues und Mayne. Letztrer iſt fiſchreich, treibt vielerley Mühlen, und wäſſert die Wieſen.

2) Courtezon, das Vaterland des berühmten Saurin, mit 436 Feuerſtellen.

VII.

Die Grafſchaft und das Generalgouvernement von Provence.

Es machte mit Dauphiné und Languedoc die ſchon vor Jul. Cäſars Zeiten von Gallien abgeriſſene Römiſche Provinz aus, ihm blieb aber endlich allein dieſer Name. Es iſt 40 bis 44 Meilen lang, 34 breit. Der Rhone und die Durance, deſſen ſchon bey Dauphiné erwehnt worden, ſind die einzigen ſchiffbaren Ströme (*). Der Var, Varo, *Varus*, macht einige Meilen Wegs weit vor ſeiner Mündung, die Grenze gegen Italien, ſo wie übrigens meiſtentheils das Alpengebürg, (*Alpes maritimæ*). An der Küſte ſind verſchiedene groſſe Meerbuſen, z. E. der von Berre oder Martigues, 5 franzöſiſche Meilen lang, 2 breit und überall ſchiffbar, die von Grimauld und von Toulon, beyde 4 franzöſiſche Meilen lang und eine breit; die von Meyrans, Entrecene, du Fort, Galejon ꝛc; auch ſind die Vorgebürge: Garoup, Theoullé, Roux, Taillat, Ardier, Benat, Siſſié, Aigle und Croiſette zu merken. Zu Digne und Aix ſind warme Quellen; zu Tartone, Moriez und Caſtellane ergiebige Salzquellen. Bey Colmars iſt eine Quelle, welche die Ebbe und Fluth des Meeres nachahmet; in der Pfarrey Peireſc aber eine Höle, aus welcher alle Nacht ein Wind wehet, der bis um Mitternacht zu und hernach abnimmt.

Ober-Provence hat eine gemäßigte Luft, gute Viehzucht, reichlichen Fruchtbau, viel Obſt, aber wenig Wein, der jedoch hier und da vortreflich ausfällt. Nieder-

(*) Sie verurſachen beyde oft fürchterliche Ueberſchwemmungen.

Nieder-Provence hat ſeines Sandbodens wegen im Sommer eine ſehr heiſſe Luft, (welche unerträglich wäre, wann ſie nicht durch Winde gemäßigt würde), und kaum die Helfte des nöthigen Getreydes, aber deſto mehr Granat- Pomeranzen-, Citronen- Oel- Feigen- Palm- Cypreſſen- Maſtix- und Acaciabäume. Die immergrünende Steineichen, Pinaſtern und Korkbäume, ſind ebenfalls häufig. Unter dem Geſträuche machen die angenehmen Erdbeerenbäume, die Myrten, *Ruſcus*, verſchiedene Arten von Buchsbäumen, Rosmarin, Wachholdern, Schasmin, Storax- und Miſpelbäume, auch immergrünende Roſenſtauden die Spaziergänge ſehr angenehm. Die Winter ſind am Meere hin ſo gelinde, daß Schnee und Eis ſehr ſelten und von kurzer Dauer ſind. Auf einem zwey bis drey Schuh hohen Geſträuche von der Art der immergrünenden Eichen, ſammelt man Kermes oder Scharlachwürmer, wovon das Pfund nach der verſchiedenen Schwere mit 9 bis 60 Sous bezahlt wird, und manche Frau ſammelt des Tags zwey Pfund davon. Die adeliche Familie Arletan zu Arles, zieht von jedem geſammelten Pfund eine Abgabe von 1 Denier coronat. Sie werden in den Apotheken und zum Scharlachfärben gebraucht. Die meiſten Weine in Nieder-Provence ſind dick, dumpfig und ſüß, aber die Muſcatenweine ſind vortreflich. Man findet in Provence die Pflanzen vieler Himmelsſtriche beyſammen: Alpenpflanzen im Gebürge; Seepflanzen, an der Küſte; Sumpfgewächſe an dem Rhone, Spaniſche, Griechiſche, ja ſelbſt Aegyptiſche auf den Inſeln.

Es fehlet nicht an Eiſengruben; zu Maures de Luc ſind ergiebige Bleygruben und Erze aller andern Metallen, wovon man auch an andern Orten Spuren findet, ſo wie auch von Agat. Bey Marſeille findet man Seifenerde. Die Wälder ſind zwar nicht ſehr häufig, liefern aber doch nützliches Schiffholz. Der Seidenbau wird ſtark getrieben. In Nieder-Provence

zieht man mehr Ziegen und Eſel als Hornvieh, jedoch machen die Gegenden um den Rhonefluß eine Ausnahme. Auſſer vielerley Arten von Fiſchen liefert das Meer auch Purpurſchnecken und Dattelmuſcheln. In Nieder-Provence iſt das Wildpret ſchlecht, die Feigenſchnepfen deſto delicater.

Die eigne Waaren, welche Provence ausführen kann, ſind Seide, Wolle, Taffent, Atlas, Seife, Oliven, Kapern, Oranſcherie- und andere Baumfrüchte. Ueberdiß wird der Handel von ganz Frankreich nach den Staaten am mittelländiſchen Meere faſt blos über Marſeille geführt. So gehen nach Italien für mehr als drey Millionen Livres Tücher, Sarſche, Kattun, Strümpfe, Branntewein, Honig, Mandeln, Pflaumen, Feigen, Pflanzenöl, Aale, Kapern ꝛc. Dagegen wird für eine etwas gröſſere Summe Reis, piemonteſiſcher Hanf, Korn, Schwefel, Manna, Anis und Seide eingeführt. Nach Spanien gehen für ohngefehr 9 bis 10 Millionen Livres Tücher, Seidenſtoffe, Spitzen, goldne und ſilberne Borden, Nadeln, Bänder, Tabak, levantiſche Waaren ꝛc.; dagegen kommen von da für etwa 8 bis 9 Millionen Livres Cochenille, Indigo, Fieberrinde, Kampeſchenholz, Saſſaparille, Seide, Oel, Roſinen, Zucker und Piaſtern. Nach Aegypten gehen Tücher, Mützen, Papier, Spezereyen, Färbewaaren, Korallen, Drath und Silbergeld, und von da zurück, Häute, Flachs, Wolle, Baumwolle, Wachs, Datteln, Kaffee, allerhand Rauchwerk, Vogelfedern, Gummilak, Elfenbein, Safran ꝛc. Nach der übrigen Levante, oſt- und weſtindiſche Waaren, Papier, allerhand Zeuge und Tücher, Mützen, Bleyweiß, Meſſing, Blech, Drath ꝛc.; dagegen werden für eine viel gröſſere Summe Ziegenhaare, Baumwolle, Schagrin, Büffel- und Kühhäute, Wolle, gelbes Wachs, Alaun, Gallápfel, Maſtix, Terpentin, Seide, Korduan, Tabak, Balſam, Sennesblätter; ja über Aleppo auch perſiſche

und

und oſtindiſche Waaren eingeführt. Marſeille ſchickt auch Schiffe nach Weſtindien und Norden.

Aus der Barbarey werden Korallen, Häute, Wolle, Getreyde geholt, und franzöſiſche Waaren dagegen hingeführt. Zu Kap-Neger im Tunetaniſchen, und zu Baſtion de France im Algieriſchen, haben die Franzoſen zwey befeſtigte Waarenlager, wofür ſie 24367 Piaſter Tribut erlegen müſſen.

In Provence ſind zwey Erzbiſchöffe, zu Aix und Arles, 11 Biſchöffe zu Apt, Frejus, Riez, Siſteron, Marſeille, Toulon, Graſſe, Digne, Glandeves, Senez und Vence; die fünf letztern ſtehen unter dem Erzbiſchoffe zu Embrun.

Das Parlement von Provence zu Aix, ward a. 1501 errichtet, und beſtehet aus der groſſen Kammer, der Tournelle und Enquetenkammer, oder 11 Präſidenten und 51 Räthen, davon einer geiſtlich iſt. Unter denſelben ſtehen die 12 Landgerichte zu Aix, Arles, Draguignan, Digne, Forcalquier, Marſeille, Toulon, Graſſe, Brignole, Siſteron, Caſtellane und Hieres, die zwey Gerichtsſtüle über das Fürſtenthum Martigues und Grafſchaft Sault. Dazu kommen noch die Viguiers, eine Art Polizeyrichter in den Städten, die Gerichte für Kaufleute, die Admiralitätsgerichte in allen Seehäven, die Fiſchergerichte, welche aus vier Fiſchern unter dem Namen *Prud'hommes* beſtehen.

Die Auflagen werden auf den jährlichen Generalverſammlungen der Landſtände verwilligt. Dieſe beſtehen aus der Cleriſey (d. i. Erzbiſchöffen, Biſchöffen, Aebten, Domprobſten), der Nobleſſe (d. i. den Beſitzern der Lehengüter), und dem Tiers-Etat (d. i. den Deputirten der 37 vornehmſten Gemeinen und 20 Viguerien). Zu Aix iſt auch ein Bureau des Finances und ein Steuergerichtshof.

Unter dem Generalgouverneur ſtehen ein Generallieutenant und vier königliche Unterſtatthalter zu Aix, Arles, Marſeille und Graſſe.

Obgleich die Nobleſſe zahlreicher iſt als irgendwo, ſo iſt doch hier nur ein Herzogthum, nemlich von Villars.

Als die Römer ohngefähr 120 Jahre vor Chriſti Geburt ihre galliſche Provinz eroberten, ſo wohnten hier die *Salyi* an der Seeküſte, *Cavares* um Avignon, *Meminii* um Carpentras und Siſteron, *Vulgientes* um Apt, *Vocontii* an und in Dauphiné bey Die und Luc, *Sentii* um Digne, *Suetrii* um Caſtellane, *Vesdiantii* um Senez, und *Neruſii* um Vence. Im fünften Jahrhunderte nach Chriſti Geburt eroberten die Weſtgothen die Seeküſte bis an die Durance, das übrige kam unter die Burgunder, und mit ihrem ganzen Reiche unter die Herrſchaft der Söhne des fränkiſchen Königs Clodováus, welche auch von den Weſtgothen die Abtretung ihres Antheils erhielten. Nach dem Verfall der Karolinger, warf ſich **Ludwig** a. 888 zum König von *Burgundia cisjurana* zu Arelat oder Arles auf, welches a. 930 mit *Transjurana* vereinigt ward, und mit demſelben an das deutſche Reich kam. Die dazu gehörige Grafſchaft Provence kam nach vielen Veränderungen durch Heyrath an **Karl**, Herzog von Anjou, (Brudern Königs Louis IX.), welcher auch König in Neapel ward. Seine Enkelin Johanna I, vermachte Provence an **Louis**, **Duc d'Anjou**, den Bruder Königs Karl V. in Frankreich, deſſen letzter männliche Nachkomme **Karl** a. 1481 Provence dem König Louis XI. erb- und teſtamentsweiſe hinterließ. Die Könige von Frankreich nennen ſich in ihren Schriften, welche Provence angehen, **Grafen von Provence, Forcalquier und anliegenden Ländern.** Ein gutes Theil vom weſtlichen Provence war an die Grafen von Toulouſe, und von ihnen durch Erbſchaft an König Philipp den Kühnen von Frankreich gekommen, welcher die Grafſchaft Venaiſſin a. 1273 dem päbſt-

päbſtlichen Stul, ſo wie ſein Sohn Philipp der Schöne a. 1290 die Helfte von Avignon an die Grafen von Provence verſchenkte; ja a. 1348 verkaufte Johanna I, Königin von Neapel, ganz Avignon mit ihrem Gebiete für 80000 Goldgulden an den päbſtlichen Stuhl. Da aber dieſes Geld nicht ausgezahlt ward, die Krone Frankreich ihre Rechte darauf verſchiedentlich ſchriftlich verwahrt, auch a. 1662, 1688 und 1768 auf einige Zeit beide päbſtliche Staaten in Beſitz genommen, vielleicht auch künftig einmal wieder an ſich ziehen möchte, ſo beſchreiben wir hier Provence nach ſeinem ganzen Umfang, und zwar:

A. Das königliche Provence.

AA. Unter-Provence, darinnen acht Landvogteyen, nemlich

a) Von Aix, darinnen die Städte:

1) Aix, *Aquæ Sextiæ*, die Hauptſtadt mit den oberſten Landescollegien, 20000 Einwohnern, einem Erzbiſchoffe, vier Pfarrkirchen, einer Univerſität, zwey Collegien, einer Academie, 13 Klöſtern, einer Johannitercommenthurey mit einer Kirche, einem Seminarium und einem ſchönen Generalhoſpital. Der Pallaſt am Ende der Stadt iſt der Sitz der höchſten Gerichte. Das Stadthaus iſt von ſchöner Bauart, und hat eine öffentliche Bibliothek. Die Domkirche iſt gros, und hat wie die meiſten übrigen Kirchen prächtige Zierrathen und Grabmähler.

Aix liegt nicht weit vom Fluſſe Arc, und iſt eine der ſchönſten und artigſten Städte des Reichs. Eine Menge Springbrunnen und groſſe Plätze dienen zu ihrer Zierde, beſonders der Cours d'Orbitelle, welcher 220 Ruthen lang, 20 breit, mit drey Alleen bepflanzet, und mit gleichförmig ſchönen Häuſern eingeſchloſſen iſt. Die hieſige warme Bäder gaben Anlaß zur Erbauung der Stadt durch den römiſchen Conſul Sextius Calvinus. Sie iſt das Vaterland des berühmten Kräuterkenners, Joſ. de Tournefort. A. 1720 und 21 litte ſie viel durch die Peſt. Wein- und Oelbau iſt herrlich.

2) Les Martigues, mit 8000 Einwohnern, beſteht eigentlich aus den drey Städtchen: Jonquieres, das dem Abt von Montmajeau gehört, Ferrieres und l'Isle, oder die Inſel.

Sie liegen zwiſchen den Seen von Berre und Caronte. Sechs Kanäle vereinigen dieſe Seen, und ſcheiden die drey Städtchen, welche gegen Norden mit Oel- und Weinbergen eingeſchloſſen ſind. In der Gegend iſt gute Fiſcherey, Aalfang, Korallenfiſcherey und Scharlachwürmerſammlung. Der Stifter des Maltheſerordens, Gerhard Tenque, ward hier gebohren.

3) La Ciotat, *Civitas*, mit einer Pfarrkirche, 4 Klöſtern, einer ſichern Rhede, und einem von Menſchenhänden verfertigten Haven für Schiffe von 150 Tonnen. Es wird durch ein Fort beſchützt, und bauet guten Muſcatenwein.

4) Caſſis, mit 3000 Einwohnern, einem Haven, welcher 1200 Schritte lang, 50 breit iſt, und einem feſten Schloſſe.

5) Berre, ein ungeſundes Städtchen am Eingang des davon benannten Sees, mit vielen Salzwerken.

6) Lambeſc, ein Fürſtenthum des Hauſes Lothringen-Brionne, mit 3600 Einwohnern, 2 Klöſtern.

7) Aubagne, mit 4000 Einwohnern, gehört dem Biſchoffe von Marſeille.

8) Salon, mit einer Stiftskirche, einem ſchönen Schloſſe des Erzbiſchofs von Arles, dem das Städtchen gehört, und ein Franziskanerkloſter, worinnen das Grabmahl und Bildnis des berühmten Propheten Michael Noſtradamus zu ſehen, welcher a. 1566 geſtorben iſt.

9) S. Chamas, am See von Berre, mit 260 Bürgern, (die gute Matroſen abgeben), trefflichen Oliven, und einem ſehenswürdigen römiſchen Alterthum, nemlich einer ſchönen Brücke über die Touloubre, eine Viertelſtunde davon.

b) Die Landvogtey von Arles, mit den Städten:

1) Arles, *Arelas*, *Arelate*, die ehemalige Hauptſtadt des Arelatenſiſchen Königreichs am Rhone, mit 26000 Einwohnern, einem Erzbißthum, einer Domkirche, einer Stiftskirche, 6 Pfarrkirchen, 2 Abteyen, 17 Klöſtern, ehemaligen Jeſuitercollegium und einer Academie. Die groſſe, uralte Domkirche iſt mit ſehr vielen Figuren gezieret. Das Stadthaus wurde a. 1673 nach dem Plan des berühmten Manſart prächtig erbauet. Unter den vielen hieſigen Alterthümern ſind die merkwürdigſten: ein Amphitheater, ein Schauplatz, ein im Jahr 1675 ausgegrabener und a 1676 dem König Louis XIV. zu Ehren wieder aufgerichteter Obelisk von Granit, auf dem Hauptplatz; die eliſäiſche Felder vor der Stadt, wo viele Begräbnisurnen, Todenlampen, Thränengefäſſe und Grabmahle gefunden worden. Man ſtreitet ſich ob der Name *Arelate*, aus dem Celtiſchen herzuleiten (von *ar*, bey, und *late*, Moraſt) oder

oder von *ara lata*, einem Altar der Diana. Die umliegende Moräſte machen die Gegend ungeſund. Ueber den Rhone, der am Fuße der Mauern hinflieſſet, und ſich hier in zwey Arme zertheilet, führet eine Schiffbrücke. Zu Arles ſind ſechs Kirchenverſammlungen gehalten worden. Das Gebiet der Stadt beſteht aus vier Diſtricten: 1) Tres-bon, das kleinſte aber fruchtbarſte, eine franzöſiſche Meile lang, eine halbe breit, mit der Abtey Montmajour. 2) Le Plan de Bourg, an dem Rhone hin, bis zum Meere, iſt ſehr fruchtbar, hat ſchöne Landhäuſer, Inſeln, Wieſen ꝛc. 3) La Crau, eine ſteinigte, 3 franzöſiſche Meilen lange Ebene, welche durch einen Kanal aus der Durance gewäſſert wird, zu Anfang noch ſchöne Wieſen und Oelbäume, auch viele Kermesbäume hat; gegen Salon zu aber mit Kieſelſteinen überzogen iſt, unter welchen jedoch die Schaafe ihre Nahrung hervorzuſuchen wiſſen. 4) Camargue, *Camaria*, eine ſehr fruchtbare Inſel zwiſchen zwey Hauptärmen des Rhone, 7 franzöſiſche Meilen lang, 4 breit. Sie trägt viel Getreyde und Wein, nährt auch eine groſſe Menge Pferde und Hornvieh, die man Winters und Sommers in den Fluren und Moräſten weiden läßt. Die Pferde ſind ſchneller und unermüdeter als andere, aber ſcheu, wild, und von ungeſtalten Füſſen. Am Ausfluſſe des Rhone liegt das Städtchen les trois Maries, wo Lazarus und drey Marien aus Paläſtina ans Land getreten ſeyn ſollen.

2) Les Baux, *Baltium*, der Hauptort einer Herrſchaft, deren letzter Beſitzer Raymond zwey Töchter hinterließ, wovon die eine Oranien an Chalons, die andre Baulx an Provence vererbte.

3) Taraſcon, *Taraſco*, mit einer Schiffbrücke über den Rhone, einer Abtey, 7 Klöſtern, einer Stiftskirche, einem Collegium und einem alten Schloß.

4) S. Remy, ehemals *Glanum*, mit einer Stiftskirche, 2 Klöſtern, das Vaterland des Noſtradamus. Ohnweit derſelben ſind zwey ſchöne römiſche Alterthümer, nemlich ein Triumphbogen und Mauſoleum.

c) Die Landvogtey Marſeille. Dazu gehöret:

1) Marſeille, *Maſſilia*, eine der wichtigſten Handelsſtädte und die volkreichſte Stadt in Provence, mit 88000 Einwohnern, einem Biſchoffe, einer Domkirche, 2 Stiftskirchen, 3 Pfarrkirchen, 4 Abteyen, 33 Klöſtern, zwey ehemaligen Jeſuitercollegien, einer Academie der ſchönen Wiſſenſchaften, einer vortreflichen Sternwarte, einem Collegium der P. P. Oratorii, und mehr Spitälern als irgendwo, auſſer Paris. Die alte

Stadt oberhalb des Havens auf einer Höhe hat ſchlechte Häuſer, enge und unſaubere Straſſen. Die neue Stadt hingegen iſt vollkommen wohlgebauet. Sie wird von jener durch den Cours, eine der ſchönſten Straſſen, getrennet, welche von einem Thore zum andern geht, und auf beiden Seiten mit Alleen und gleichförmig ſchönen Häuſern beſetzt iſt. Die berühmte und reiche Abtey S. Victor in der Vorſtadt, welche ihrem Abt 40000 Pfund eintrug, iſt ſeit 1739 ein Collegiatſtift. Der Haven kann keine groſſe Kriegsſchiffe, aber an 700 Galeeren und Kauffartheyſchiffe, einnehmen. Der Eingang wird durch die Citadellen S. Jean und S. Nicolas vertheidigt. Auf den beiden langen Kays oder Dämmen um denſelben liegen die ſehenswürdige zwey Galeerenarſenäle, welche bis 1759, da alles nach Toulon verlegt ward, mit Magazinen, Arbeitern und Fabriken zum Schiffbau verſehen waren, auch ein Spital für 2000 invalide Galeerenſclaven enthielten, ferner die Baraken der Galeerenſclaven und der ins Gevierte 30 Klafter groſſe Platz, worauf das Rathhaus von ſehr vortreflicher Architectur zu ſehen iſt. Die Stadt iſt an ſich heutiges Tages nicht feſt, ob ſie ſchon vom Kaiſer Karl V. vergeblich belagert ward, hat aber auſſer gedachten zwey Citadellen, noch das Fort notre Dame de la Garde, auf einem ungemein hohen und gähen Felſen, zu ihrer Bedeckung. An allerhand Fabriken von ſeidenen, wollenen, Gold- und Silberſtoffen fehlt es nicht. *Maſſilia* iſt eine griechiſche Kolonie, welche lange vor Ankunft der Römer von den Phokeenſern aus Jonien angelegt worden. Sie ward bald durch ihren Handel und die kluge Regierungsform ſehr reich und mächtig. Künſte und Wiſſenſchaften blüheten vortreflich. Sie erleichterte den Römern die Eroberung von Gallien, von denen ſie deswegen geehret und bey ihrer Freyheit geſchützet ward. Jul. Cäſar eroberte ſie in ſeinem bürgerlichen Kriegen, nach einer vortreflichen Gegenwehr. Im fünften Jahrhunderte ward ſie von den Weſtgothen erobert, die ſie den Franken abtraten. Carolus Martellus entriß ſie den Saracenen, welche ſich ihrer bemächtigt hatten. Nachher erfuhr ſie mit der übrigen Provence gleiches Schickſal. A. 1721 verlohr ſie durch eine Peſt mehr als 60000 Menſchen. Sie iſt das Vaterland des Kanzelredners Maſcaron. Nizza, Agde und Antibes ſind maſſiliſche Kolonien. Die umherliegende Gegend iſt mit einer groſſen Menge von Baſtides oder Landhäuſern angefüllt.

2) Die Maſſiliſche oder Stöchadiſche Inſeln, *Inſulæ Stœchades*. Es ſind ihrer drey, welche alle mit feſten Thürmen

verwah-

verwahret, und mit drey Compagnien Invaliden beſetzt ſind. If, *Hypæa*, *Hypata*, die nächſte und vornehmſte, hat weder Haven noch Rhede. Auf der mittelſten Pomegue, *Meſe*, *Pomponiana*, wird die Quarantaine in einem Haven gehalten. Die dritte heißt Ratonneau, *Prote*.

d) Die Landvogtey Brignolles. Darinnen die Städte:

1) Brignolles, *Brinonia*, mit 4000 Einwohnern, einer Pfarrkirche, 4 Klöſtern und vortreflichen Pflaumen.

2) S. Maximin, mit einer Pfarrkirche und einem Kloſter. In der Gegend dieſes Städtchens liegt S. Baume, die Felſengrotte, worinnen Maria Magdalena 30 Jahre lang Buße gethan haben ſoll. Man hat ſie in eine Kirche verwandelt, und ein Kloſter darneben gebauet.

3) Barjoux, mit einer Stiftskirche und 2 Klöſtern. Zu deſſen Viguerie gehört auch Colignac, ein Flecken mit einem wunderthätigen Marienbilde in der Kirche der P. P. Oratorii, zu welchem ſelbſt Ludwig der Groſſe gewallfarthet hat.

e) Die Landvogtey Toulon, mit der Stadt

Toulon, (*Telo Martius*, *Telonium*, von einem römiſchen Tribun benannt, der eine Kolonie dahin führte), eine feſte Stadt mit 2400 Häuſern, einem Bißthum, 8 Klöſtern, einer Domkirche und einer Pfarrkirche. Der doppelte Haven iſt ganz mit den Feſtungswerken eingeſchloſſen, ſo daß nur ein Schiff auf einmal einlaufen kann. Die alte Stadt iſt ſchlecht gebaut, die neue Stadt hat viele öffentliche Gebäude, und der neue Haven wurde unter Ludwig XIV. angelegt. Weil hier die größten Kriegsſchiffe in Menge ſicher liegen können, ja der ganze groſſe Seebuſen eine gegen alle Stürme, durch Thürme und Batterien auch gegen Feinde hinlänglich gedeckte Rhede iſt, ſo liegt hier in Friedenszeit ein groſſer Theil der königlichen Flotte, und in dem vortreflichen Arſenal findet man alles, was zur Ausrüſtung einer Flotte nöthig iſt, wohlverſehene Magazine, Zeughäuſer, Stückgieſſereyen, Schiffswerfte, bedeckte und gewölbte Seilerbahnen, von der erſtaunlichen Länge zu 320 Klaftern, auch eine Seekadettenſchule. Alles dieſes macht Toulon zu dem gröſſeſten, ſicherſten, wohlverſehenſten, feſteſten und bequemſten Seehaven im ganzen mittelländiſchen Meere. Man findet hier auch ein Seminarium und Collegium der Piariſten. Einige halten Toulon für den *Portus Cithariſta* des Plinius. Kaiſer Karl V. eroberte Toulon a. 1524. Aber im Jahr 1707 wurde es von den Kaiſerlichen unter dem Prinz

Enge=

Eugenius und dem Herzog Victor Amadeus von Savoyen vergeblich belagert. An dem Seebuſen von Toulon liegen verſchiedene groſſe Flecken, z. E. Six fours, und la Seine. Letzterer iſt regelmäßig gebauet, hat über 600 Häuſer, und gehört dem Stift S. Victor zu Marſeille. Die Einwohner von Six fours ſind gröſſer als andre Provenſalen.

f) Die Landvogtey Hieres; dazu gehöret

1) Die Stadt Hieres, *Area*, *Olbia*, mit einer Stiftskirche, einer Abtey, 4 Klöſtern, einem Collegium, 2 Pfarrkirchen, engen, finſtern, zum Theil ſteilen Straſſen, aber hohen und maſſivgebauten Häuſern, die in einiger Entfernung, wegen der ſteilen Anhöhe, auf welcher die Stadt liegt, ſehr gut ins Auge fallen. Die Gegend um Hieres iſt eine, gegen die See zu, moraſtige Ebene, eine Stunde Wegs lang, eben ſo breit, mit hohen Bergen eingeſchloſſen, und vom Flüßchen Gapaud durchſtrömet. Die Berge ſind theils kahl, theils in Terraſſen eingetheilt, und mit Oelbäumen bepflanzet. Die Rhede vor der Stadt iſt 25 franzöſiſche Meilen lang, 15 breit, und ſehr ſicher. Die Einwohner von hier ſind ungemein leutſelig und dienſtfertig. Ihre Oranſcheriegärten tragen ihnen jährlich über 150000 Pfund ein. Sie bauen auch viele Küchenkräuter für Toulon und Marſeille. Die Aecker und Wieſen der Ebene ſind mit vielen Oel- Feigen- Mandelbäumen und Weinſtöcken bepflanzt. In dem groſſen Salzwerk, eine Stunde von Hieres, werden jährlich an 100000 Centner Seeſalz bereitet. Der Eigenthümer hat aber dabey an 14000 Livres Unkoſten, und bekommt von den Generalpächtern nur 5 Sols für jeden Centner, den ſie hernach wieder für 1 Louisd'or verkaufen (*). Der berühmte Kanzelredner Maſſillon ward hier gebohren.

2) Die vier hieriſche oder güldene Inſeln, *Inſulae arearum, vel aureae*, von einigen unrichtig *Stœchades* genannt: aa) Porqueroles, *Porcariola*, 4 franzöſiſche Meilen lang, mit einem alten Schloſſe, ſo benannt von den wilden Schweinen, welche der Eicheln wegen hieher ſchwimmen; bb) Portecros, mit zwey Häven und einem Fort; cc) Titan, oder Levant; und dd) Bagneaux, ſind unbewohnt. Sie haben den Titel eines Markiſats.

3) Bragançon, Bergançon, ein feſtes Schloß.

g) Die

(*) Siehe Sulzers Reiſen, Bern 1780, Seite 65-90.

g) Die Landvogtey Draguignan, mit den Städten:

1) Draguignan, nach einigen *forum Voconii*, mit 5000 Einwohnern, einer Stiftskirche, 7 Klöſtern und einem Collegium.

2) Frejus, *forum Julii*, eine ehemals ſehr anſehnliche, von Jul. Cäſar angelegte, aber a. 940 von den Saracenen zerſtörte Stadt, das Vaterland des Cornelius Gallus und Julius Agricola. Sie hat izt einen Biſchof, eine Dom- und Pfarrkirche, 4 Klöſter, ein Seminarium und Jeſuitercollegium, vier römiſche Thore, Reſte von einem Amphitheater und einer Waſſerleitung ſind ſehenswürdige Alterthümer.

3) S. Tropez, mit 3000 Einwohnern, einer guten Citadelle, zwey geräumigen Häven, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern, an einem groſſen Seebuſen, welcher einträgliche Fiſcherey und Korallenfang hat. Die Luft iſt hier ſehr geſund.

4) Bargemon, auf einem Hügel, in deren Gegend das berühmte Kaſtel der Saracenen *Fraxinetum* lag, eine Geiſel der Gegend, heutzutag der Flecken la Garde frainet.

5) Pignans, mit einer Stiftskirche, 2 Klöſtern, 4 Kapellen. Sie gehört dem Domprobſt.

6) Grimaud, Fayence, mit einem Schloß des Erzbiſchofs von Frejus, dem ſie gehört; Aups, *Alpes*, mit 2600 Einwohnern; Lorgues, *Leonica*, mit einer Stiftskirche; ſind kleine Städte.

h) Die Landvogtey Graſſe, mit den Städten:

1) Graſſe, die volkreiche Hauptſtadt, mit einem Biſchof, einer Dom- und Pfarrkirche, 7 Klöſtern.

2) Antibes, *Antipolis*, ein feſter Seehaven mit 500 Häuſern, 3000 Einwohnern, einigen Citadellen, einer Pfarrkirche und 2 Klöſtern. Der Haven iſt faſt ganz verſchlammt, die Beveſtigung aber vortreflich, wie die Oeſterreicher während ihrer vergeblichen Belagerung a. 1747 erfuhren. Auſſer einem gewöhnlichen Spital iſt hier auch eines für alle veneriſche Soldaten in Provence.

3) Cannes, mit 600 Häuſern, 5000 Einwohnern, einer Pfarrkirche und einem Haven, der durch ein Schloß beſchützt wird, führt viele geſalzene Sardellen aus, und trägt ihrem Herrn, den Abt von Lerins, 8 bis 9000 Pfund ein. In dem Dorfe Vallauris hat derſelbe ein ſchönes Luſtſchloß.

4) Vence, *Vincium*, eine alte Stadt, die theils dem hieſigen Biſchof, theils dem Hauſe Villeneuf als eine Baronie gehört, mit einer Domkirche.

5) Die

5) Die leriniſche Inſeln, welche nur ein ſchmaler Kanal von einander trennet, nemlich aa) S. Marguerite, *Lero*, hat eine Citadelle, welche a. 1635 von den Spaniern, a. 1747 von den Engländern erobert ward, iſt aber übrigens ganz ungebaut; bb) S. Honorat, *Lerina*, hat eine franzöſiſche Meile im Umfang, viele Häven für kleine Schiffe, und eine berühmte Abtey mit einer ſchönen Bibliothek. Der Biſchof von Graſſe iſt ſeit 1732 beſtändiger Abt, und ziehet die Tafelgelder zu 15000 Pfund. Dieſe Juſel iſt ſehr fruchtbar.

BB. **Ober-Provence**, mit vier Landvogteyen, nemlich:

a) Die Landvogtey Caſtellane, mit den Städten:

1) Caſtellane, *Salina*, die Reſidenz des Biſchofs von Senez, mit 2 Klöſtern, eine viertel Meile davon iſt eine ſtarke Salzquelle.

2) Sénez, *Sanitium*, ſehr klein, mit einem Biſchoffe und einer Domkirche.

3) Riéz, *civitas Recenſium*, ein artiges Städtchen mit einem Biſchof und 3 Klöſtern.

4) Glandéves, *Glanateva*, ward durch Ueberſchwemmungen des Var ruinirt, worauf ſich die Einwohner mit dem Biſchof nach dem Städtchen Entrevaux zogen.

b) Die Landvogtey Digne, mit den Städten:

1) Digne, *Dinia*, mit 3000 Einwohnern, einem Biſchof, 5 Klöſtern, einem Collegium, und mineraliſchen Quellen zum trinken und baden.

2) Seyne, mit 2 Klöſtern, und Colmars, ſind kleine Städtchen.

c) Die Landvogtey Siſteron, darinnen

1) Siſteron, *Seguſtero*, an der Durance, mit einer Citadelle, einem Biſchof, 2 Kirchen, 5 Klöſtern.

2) Grignan, der Hauptort einer Grafſchaft.

d) Die Landvogtey Forcalquier, mit den Städten:

1) Forcalquier, *forum Calcarium*, mit einer Stiftskirche und 4 Klöſtern, der Hauptort einer Grafſchaft, welche a. 1193 durch Heyrath an Provence kam, und noch im königlichen Titel ſteht.

2) Manoſque, *Manueſca*, an der Durance, mit 2 Kirchen, 7 Klöſtern, iſt ziemlich gros und volkreich.

3) Apt,

3) Apt, *Apta Julia*, mit 6500 Einwohnern, einem Biſchof, einer Domkirche, 2 Abteyen, 6 Klöſtern und verſchiedenen römiſchen Alterthümern.

4) Sault, der Hauptort eines Thals und Grafſchaft, wozu ſechs Gemeinden, viele Wälder und Glashütten gehören.

5) Barcelonette, *Barcino nova*, mit 1010 Häuſern, 6400 Einwohnern, der Hauptort eines Thals von 16 Gemeinden, welches a. 1714 von Piemont abgetreten ward.

B. Der päbſtliche Antheil von Provence.

Er iſt fruchtbar an Getreyde, Wein, Safran, und erlegt an den Pabſt nur den Zehenden der Landesfrüchte; dagegen zahlen die franzöſiſchen Generalpächter eine ſtarke Summe für das Monopolium mit Salz und Tabak.

AA. Der Staat von Avignon. Er beſteht auſſer dem Flecken Mouriere, aus

Avignon, *Avenio*, der Hauptſtadt mit 3800 Häuſern, 28000 Einwohnern, einem Erzbiſchof, (welcher 48000 Pfund Einkünfte, und die Biſchöffe zu Carpentras, Vaiſon und Cavaillon unter ſich hat), einer Univerſität, 7 Stiftskirchen, 7 Pfarrkirchen, 7 Thoren, 7 Palläſten, 7 Spitälern, 7 Mönchsklöſtern und 7 Nonnenklöſtern. Die Jeſuiten hatten ein ſehr ſchönes Collegium und ein Profeßhaus. Der altmodiſche Pallaſt des Vicelegats, welcher im Namen des Pabſts ſeine franzöſiſche Lande regieret, und der Pallaſt des Erzbiſchofs, liegen auf einem Felſen. Die Appellationen, welche von den Untergerichten an den Vicelegat geſchehen, läßt er durch das Tribunal der Rota entſcheiden, von deſſen Ausſprüchen nach Rom appellirt werden kann. Der Viguier richtet bis auf vier Ducaten ohne Appellation. Die Konſuls und ihr Beyſitzer beſorgen die Stadtpolizey. Avignon ward ohngefehr 215 Jahre nach Rom von den Maſſiliern erbauet. Sie erhielt von den Kaiſern Conrad II. und Heinrich III, wie auch von den Grafen zu Forcalquier anſehnliche Privilegien, worauf ſie bis a. 1251 eine freye Republik vorſtellte, hierauf aber den Grafen von Provence und Toulouſe huldigen mußte. Ihre übrigen Schickſale ſind bey der Geſchichte von Provence ſchon erwehnet worden. Sie iſt mit vielen ſchönen Gebäuden geziert, und

liegt

liegt in einer fruchtbaren Ebene am Einfluß der Sorgue in den Rhone. Von a. 1305 bis 1377 reſidirten hier ſieben römiſche Päbſte. In der Franziſcanerkirche iſt das Grab der ſchönen und gelehrten Laura, welche der zärtliche Petrarcha durch 88 Lieder und 318 Sonnete verewigt hat. Sie ſtarb hier a. 1348 im 34ſten Jahre ihres Alters. König Franz I. ließ ihr ein ſchönes Grabmahl errichten. Die Juden zu Avignon, deren ohngefehr 600 ſind, haben ihr eignes und verſchloſſenes Quartier, und eine Synagoge.

BB. Die Grafſchaft Venaiſſin, mit den Städten:

1) Carpentras, *Carpentoracte, forum Neronis*, mit 12000 Einwohnern, worunter 500 Juden ſind, der Sitz des Landvogts oder Rectors der Grafſchaft, und eines Biſchofs von 42000 Pfund Einkünften.

2) Cavaillon, *Cabellio*, eine ſchlechtgebaute Stadt von 1400 Feuerſtellen, 6900 Einwohnern an der Durance, mit einem Biſchof, einer Abtey, einem Landrichter und einer Judenſchule.

3) l'Isle, eine artige Stadt auf einer Inſel am Fluß Sorgue, mit 900 Häuſern, 5600 Einwohnern, einem Untergerichte und einigen Fabriken.

4) Pernes, mit 800 Feuerſtellen; die Vaterſtadt des Biſchofs Eſprit Flechier.

5) Vaiſon, *Vaſco Vocontiorum*, eine ehemals ſehr anſehnliche, izt geringe Stadt mit einem Biſchof.

6) Die Städte: Caderouſſe, mit 800 Feuerſtellen, ein Herzogthum; Boune, mit 700 Feuerſtellen; Bedouin, mit 517 Feuerſtellen; Bedarides, mit 500 Feuerſtellen, 2500 Einwohnern; Malaucenne, mit 520 Feuerſtellen; Le Pont de Sorgue, mit 1200 Einwohnern; Mornas, mit 300 Feuerſtellen ꝛc.

7) Vaucluſe, *Vallis clauſa*, der Wohnort des Petrarcha und ſeiner Laura, bey der ſtarken von Felſen herabſtürzenden Quelle der Sorgue, einem würdigen Gegenſtand der Lieder dieſes empfindſamen Dichters.

VIII.
Languedoc.

In dieſem Lande wohnten vor Chriſti Geburt die *Volcæ Tectoſages*, *Volcæ Arecomici*, und in dem heutigen Vivarais die *Helvii*, in Gevaudan aber die *Gabali*. Sie wurden vom römiſchen Conſul Fabius Maximus ohngefähr 116 Jahre vor Chriſti Geburt bezwungen, und ihr Land machte nebſt dem heutigen Dauphiné, Provence und Savoyen die römiſche Provinz in Gallien aus. Die Römer blieben im Beſitz bis auf den Kaiſer Honorius, zu Anfang des fünften Jahrhunderts nach Chriſti Geburt, da ſie es den Weſtgothen überlaſſen mußten, welche ſich auch von ganz Spanien Meiſter machten. Als ſie a. 714 von den Saracenen überwunden und ihr letzter König Roderich erſchlagen worden, ſo drangen die Saracenen auch in Languedoc ein, welches unter den Gothen *Septimania* (von den ſieben Hauptſtädten, unter denen die vornehmſte Narbonne war) oder auch *Gothia* hieß. Carolus Martellus, der fränkiſche Maiordomus, und nach ihm ſein Sohn, der König Pipinus ſchlug die Saracenen aus Gallien heraus. Karl der Groſſe ſetzte a. 778 Chorſon oder Torſin zum erſten Grafen von Toulouſe. Unter Ludwig dem Frommen wurde a. 829 zu Narbonne auch ein Herzog von Septimanien eingeſetzt. A. 936 kam dieſes Herzogthum auch an die Grafen zu Toulouſe. A. 1208 giengen die Kreuzzüge wider die vermeinte Ketzer, die Albigenſer an, welchen ihr Landesherr, Graf Raymund VI. von Toulouſe beyſtand, darüber aber faſt alles verlohr. Sein

(*) Nach anderer Gelehrten Meynung hieß das ganze gothiſche Gallien wegen ſeiner ſieben Provinzen Septimania.

Sein Sohn Raymund VII. mußte alles, bis auf die Dioͤces von Toulouſe an den Koͤnig Ludwig IX. abtreten. Ja, nachdem Raymunds Schwiegerſohn, Alphons, ein Bruder Koͤnigs Ludwigs IX, mit ſeiner Gemahlin Johanna, der Erbin von Toulouſe, ohne Kinder verſtorben war, ſo vereinigte Koͤnig Philipp der Kuͤhne a. 1270 ſeine Laͤndereyen mit der Krone. Ganz Frankreich wurde damals in Langued'oui, oder die nordliche Provinzen, worinnen man mit oui bejahete, und Langued'oc, wo man ſtatt deſſen oc ſagte, getheilet. Letzterer Name blieb aber endlich nur denen Diſtricten am mittellaͤndiſchen Meere, zwiſchen dem Rhone, den pyrenaͤiſchen und ſevenniſchen Gebuͤrgen eigen, und wird heutzutage in ein ſehr groſſes Generalgouvernement zu Toulouſe, und zwey ganz kleine zu Foix und Perpignan eingetheilet.

A. Das Generalgouvernement von Languedoc zu Toulouſe.

Die groͤſſeſte Laͤnge von Suͤdweſten gegen Nordoſten betraͤgt an 100 franzoͤſiſche Meilen; die groͤßte Breite von Agde bis Caſtel-Sarrazin uͤber 50; zwiſchen Rouergue und dem mittellaͤndiſchen Meere aber nicht halb ſo viel.

Die Loire und Allier, welche auf den ſevenniſchen Gebuͤrgen entſpringen, ſind hier noch nicht ſchiffbar. Der Rhone fließt nur an der oͤſtlichen und die Garonne an der weſtlichen Grenze hin. Letztere nimmt die ſchiffbare und goldreiche Arriege, (davon mehreres unten in Foix), die Tarn, *Tarnis*, welche von Gaillac an ſchiffbar iſt, und viele kleinere auf. Aus dem Gardon und der Ceize, welche beyde in den Rhone flieſſen, wird viel Gold gewaſchen. Der beruͤhmte Kanal, welcher das mittellaͤndiſche Meer mit der Garonne, und vermittelſt derſelben mit dem Weltmeere verbindet, wurde von

1666 bis 1680 mit einem Aufwand von 30½ Millionen Pfund nach heutigem Münzfuß, auf Koſten des Königs und der Stände von Languedoc ausgeführt. Er fängt im See Thau, welcher bey Cette mit dem Meere zuſammenhängt, an, und gehet eine viertel Meile unter Toulouſe in die Garonne, iſt 32 franzöſiſche Meilen lang, 6 Fuß tief, am Grunde 32, oben 60 Fuß breit, ſo daß eine Ladung von 1800 Centner überall fortgebracht werden kann. Er iſt an manchen Orten viele 100 Klafter lang in Felſen gehauen, ja ohnweit Beziers mußte der ganze Berg Malpas, welcher 14 Klafter hoch, 307 Klafter breit und felſenhart iſt, durchſchnitten werden; 120 Klafter lang fährt man hier in einem unterirrdiſchen Gewölbe. Ueber viele Bäche und Ströme gehet er ſchwebend auf Bogengewölben hin. Man mußte an demſelben über 100 Schleuſen, 92 Brücken und mehr als 40000 Kubikklafter Mauern, viele Waſſerbehältniſſe und Speiſekanäle anlegen, um ihm überall und zu allen Zeiten das nöthige Waſſer zu verſchaffen. Ohnweit Beziers ſind acht Schleuſen, welche einen prächtigen 156 Klafter langen, und 11 Klafter hohen Waſſerfall formiren. Bey Naurouze iſt der Theilungspunct des Waſſers zwiſchen beyden Meeren, 32 Klafter hoch über der Garonne, und mehr als 100 Klafter hoch über dem mittelländiſchen Meere. Aber der damalige Director der Languedokiſchen Ferme, Paul Riquet, welcher den Kanal mit Beyhülfe des geſchickten Mathematikers Andreoſſy zu Stande brachte, hätte die Durchgrabung des Berges, die Schleuſen bey Beziers, die koſtbaren Werke im Haven zu Cette, und eine groſſe Strecke des Kanals erſparen können, wann er ihn über Carcaſſonne und Narbonne geführt hätte, welches aus Vorliebe zu ſeiner Vaterſtadt Beziers unterblieb. Der König ſchenkte ihn dem Riquet und ſeinen männlichen Erben, welche izt den Titel Grafen von Caraman führen. Sie ziehen von Agde bis Toulouſe von jedem Centner 19 Sols

 6 De-

6 Deniers Fracht, welches jährlich über 700000 Pfund abwirſt; dagegen auch die Unterhaltungskoſten auf mehr als 300000 Pfund zuſtehen kommen. Ohngefähr 250 Fahrzeuge, welche 75 Schuh lang, 16 bis 17 breit ſind, und in 6 bis 7 Tagen von Agde bis Toulouſe fahren können, werden beſtändig auf dem Kanal unterhalten; Nachts liegen ſie aber ſtille.

Die Küſten von Languedoc ſind arm an guten Seehäven; der Haven zu Cette hat unter Ludwig XIV. zwey Millionen Pfund in der Anlage gekoſtet, erfordert wegen Verſchlemmung jährlichen neuen Aufwand, und kann doch nur Galeeren und kleine Schiffe faſſen.

Keine franzöſiſche Provinz hat ſo viele vortrefliche Geſundbrunnen und Bäder wie Languedoc. Die ſevenniſche Gebürge liefern Kupfer, Bley, eine Menge Eiſen, Antimonium, Steinkohlen und Naphtha. Bey Coſne iſt eine reiche Grube von rothem Marmor mit weiſſen Flecken. Zu Simore, Gimont und Caſtres findet man Türkiſſe, welche in mäſſigem Feuer ein ſchönes Blau annehmen. Eine Art Diamanten findet ſich bey Gabian, Kryſtalle bey Cabreiroles.

Das Erdreich trägt Getreyde, Früchte und vortrefliche Weine im Ueberfluß, auch Waid zum Blaufärben. Die Oliven- und Maulbeerbäume liefern viel Oel und Seide. Von letzterer erhält man in guten Jahren 12 bis 1500 Centner, und verarbeitet ohngefähr eben ſo viel.

Auſſer dem **Wein**, welcher meiſtens nach Italien geht, dem **Baumöl**, das man nach der Schweiz und Deutſchland ſchickt, dem **Getreyde**, das in guten Jahren in Spanien und Italien abgeſetzt wird, dann gedörrten **Kaſtanien** und **Roſinen**, welche man nach Algier und Tunis führt, beſteht die Hauptausfuhr in **Tüchern** von verſchiedner Feine, die man nach der Schweiz, Deutſchland, Italien und nach der Levante ſchickt.

Die

Die in Languedoc jährlich verfertigte Seidenwaaren ſchäzt man 1800000 livres werth.

Die Geiſtlichkeit iſt auſſerordentlich zahlreich und begütert. Man zählet hier 3 Erzbiſchöffe, 20 Biſchöffe, 61 Abteyen, 990 Klöſter, 2 Großpriorate und 60 Johannitercommenthureyen, nebſt ohngefähr 13000 Geiſtliche, welche zuſammen an $4\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Einkünfte genieſſen.

Der Erzbiſchof von Narbonne iſt Primas und Präſident der Landſtände. Das Erzbißthum Alby ward erſt a. 1676 errichtet, da es vorher unter dem Erzbiſchoffe zu Bourges ſtand. Die Reformirten ſind hier jederzeit ſehr zahlreich geweſen.

Das höchſte Gericht iſt das Parlement zu Touloуſe, welches a. 1302 errichtet, nachher verſchiedenemal aufgehoben oder an andere Orte verlegt worden. Seit 1444 bleibt es beſtändig in Toulouſe. Es beſteht aus der groſſen, der peinlichen, dreyen Enqueten- und einer Requetenkammer. Nicht nur Languedoc, ſondern auch Rouergue, Quercy, Foix; die Landgerichte zu l'Isle-Jourdain, Auſch, Leictoure und Tarbe in Gaſcogne ſtehen unter demſelben. Zu Toulouſe, Caſtelnaudary, Carcaſſone, Limoux, Beziers, Niſmes, Montpellier und les Puy ſind Landvögte und Landgerichte. Ober- und Nieder-Vivarais ſind Aemter. In Gevaudan wechſelt die Gerichtsbarkeit zwiſchen dem König und Biſchoffe von Mende ab. Ueberall wird nach dem römiſchen Recht geſprochen, welches aber an vielen Orten durch beſondere Rechte modificirt wird. Zu Serignan und Aigues mortes ſind Admiralitäten. Unter dem Oberforſtamt ſind ſieben Unterforſtämter, und die königliche Waldungen allein belaufen ſich auf 150000 Morgen. Dennoch muß an vielen Orten wegen Holzmangel Stroh oder Kühmiſt gebrannt werden. Zu Montpellier, Niſmes und Toulouſe ſind noch beſondere Gerichtshöfe zum Vortheil des Handels. Unter dem

Parlement ſtehen auch die Appellationsrichter in den Herzogthümern Joyeuſe und Uzez, wie auch zu Caſtres, Carming, Martel und Alais. Zu Montpellier iſt eine Steuer- und Rechenkammer, nebſt dem Finanz-Bureau. Die auſſerordentlichen Abgaben, nebſt den nöthigen Landesausgaben beſorgen die Staaten, welche aus den drey Erzbiſchöffen, 20 Biſchöffen, dem Grafen von Alais, Vicomte von Polignac, 21 Barons und den Deputirten der landtagsfähigen Städte beſtehen. Die Ferme der Salinen zu Pecais, Mardirat und Sigean tragen dem Könige jährlich 2500000 Pfund ein. Zu Toulouſe und Montpellier ſind Münzhöfe.

Unter dem Generalgouverneur, welcher 115170 Pfund Einkünfte hat, ſtehen drey Generallieutenants von 6000 Pfund, und neun königliche Lieutenants von 2000 Pfund Einkünften. Uzez, Joyeuſe und Fleury ſind Herzogthümer und Pairien.

Languedoc wird insgemein nach den biſchöflichen Diöceſen beſchrieben, wie hier auch geſchiehet.

AA. Ober-Languedoc.

a) Die Dioces von Toulouſe. Sie führet Getreyde und Waid aus.

1) Toulouſe, *Toloſa*, die uralte Hauptſtadt von Languedoc an der Garonne mit 18000 Familien, graden Straſſen, und Häuſern von Ziegelſteinen, der Sitz des Generalgouverneurs, Parlements, Erzbiſchofs, einer Univerſität, mehr als 10 Collegien, einer Academie der Wiſſenſchaften, einer Mahler- und Bildhaueracademie, und einer poetiſchen Academie des Jeux floreaux. Unter den vielen Kirchen und Klöſtern ſind ſehr ſchöne und prächtig verzierte. Die Domkirche hat einen prächtigen Hochaltar von korinthiſcher Ordnung, und eine 500 Centner ſchwere Glocke. Die Abtey S. Sernin oder S. Saturnin, deren Abt 18000 Pfund Einkünfte hat, iſt ein groſſes, majeſtätiſches, aber finſteres Gebäude, und zeigt die Leiber von ſieben Apoſteln und vieler andern vermeintlichen Heiligen. In den Grüften der Franciſcanerkirche vertrocknen die Leichname ohne zu verweſen; daher man in ihrem Beinhauſe über hundert dergleichen vollſtändige Leichname ſehen kann. Ein

kohl-

kohlſchwarzes, vergoldetes Marienbild, hat der prächtigen Kirche la Dorade den Namen gegeben. In der Dominikanerkirche iſt der heil. Thomas begraben. Das anſehnliche Rathhaus heißt Capitolium und die Rathsglieder daher Capitouls. Es verwahrt merkwürdige Gemählde, Bruſtbilder berühmter Toloſaner und andre Merkwürdigkeiten. Der Handel iſt hier eben nicht anſehnlich. Man verfertigt einige Tapeten, ſeidene und wohlfeile halbſeidene Zeuge. Unter denen hier gebohrnen Gelehrten ſind die vornehmſten, der groſſe Rechtsgelehrte Cujacius, und der Jeſuit Vaniere, deſſen lateiniſche Gedichte ſo berühmt ſind. Vor der Stadt iſt eine groſſe Mühle von 16 Gängen ſo künſtlich in der Garonne erbauet, daß man kein Geräuſch von Rädern und Waſſer höret. Sie trägt ihren Eigenthümern jährlich 120000 Pfund ein.

2) Die Städtchen: **Montesquieu**, mit 480 Feuerſtellen, eine Baronie; **Griſolles**, mit 353 Feuerſtellen; S. Felix de Carmain, mit einer Stiftskirche und 280 Feuerſtellen und andere.

b) Vierzig Pfarreyen aus der Diöces von Montauban, in Quercy, welche Getreyde, Wein, Franzbranntewein, Waid und Pferde ausführt, mit den Städtchen:

1) Caſtel Sarrazin, *Caſtrum Saracenorum*, beym Einfluß des Azin in die Garonne, (daher der Ort nach andern Caſtel ſur Azin heißt), mit 918 Feuerſtellen.

2) **Montech**, mit 507 Feuerſtellen, und **Villemur.**

c) Die Diöces von Alby. Sie führet viele getrocknete Pflaumen, Weine von Gaillac, Flor und Zeuge aus, hat auch einträgliche Steinkohlen, guten Frucht- und Safranbau, trefliche Schaafzucht.

1) Alby, *Albiga*, die Hauptſtadt mit 1936 Feuerſtellen, 10000 Einwohnern und einem Erzbiſchof. Die Orgel in der Domkirche ſoll die ſchönſte und anmuthigſte in ganz Frankreich ſeyn. Alby liegt auf einer Höhe am Tarn.

2) Gaillac, ein Städtchen mit 180 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern am Tarn. Ihr Wein iſt der einzige dieſer Diöces, der ſich ausführen läßt.

3) Die andre Städtchen: Cordes, Lille, Caſtelnau, **Leſcure**, **Carlus**, **Donat** ꝛc. haben weniger als 400 Feuerſtellen.

d) Die Diöces von Caſtres. Sie führt Vieh, Zeuge und Stoffe aus.

1) Caſtres, *Caſtra*, mit 1689 Feuerſtellen, 10000 Einwohnern am Agout. Der biſchöfliche Pallaſt und die dazu gehörige Gärten ſind koſtbar. Ehemals war die ganze Stadt reformirt, und der Sitz der Chambre mi-partie, oder des halbkatholiſchen, halbproteſtantiſchen Gerichtshofs. A. 1629 wurde die Stadt den Reformirten abgenommen, und die Feſtungswerke geſchleift. Ohnweit davon ſind ſehenswürdige unterirrdiſche Hölen, eine unter andern die von Natur zur Kirche gebildet worden, wie auch ein Felſen, welcher 600 Centner ſchwer iſt, und den doch ein einziger Menſch bewegen kann.

2) Die Städtchen: Montredon, mit 616 Feuerſtellen; Lautrec, eine Vicomté mit 379 Feuerſtellen; Ambres, ein Marquiſat mit 204 Feuerſtellen; La Caune, mit 340 Feuerſtellen.

e) Die Diöces von Lavaur. Darinnen:

1) Lavaur, *Vaurum*, am Fluß Agout, war ehemals ein Hauptſitz der heterodoxen Albigenſer.

2) Die Städtchen: Puy Laurens, *Podium Laurentii*, mit 586 Feuerſtellen, ehedem eine reformirte Feſtung und Academie; Revel, eine im Jahr 1629 geſchleifte Feſtung der Reformirten; Soureze, desgleichen, mit einer Abtey.

f) Die Diöces von S. Papoul. Begreift den größten Theil der Grafſchaft Lauraguais, welche unter Ludwig XIII. mit der Krone vereinigt ward, und kann viel Getreyde ausführen.

1) S. Papoul, *fanum S. Papuli*, das biſchöfliche Reſidenzſtädtchen.

2) Caſtelnaudari, *Caſtellum novum Arii*, mit einer ſchönen Stiftskirche und 1015 Feuerſtellen, die ehemalige Hauptſtadt von Lauraguais.

3) Laurac le grand, ein Flecken von 108 Feuerſtellen, der ehemals ein ſehr feſtes Schloß hatte, wovon Lauraguais benannt worden.

4) Mas Saintes-Puelles, vormals ein ganz reformirtes Städtchen, welches a. 1623 zerſtört worden.

g) Die Diöces von Rieux. Darinnen:

1) Rieux, *Villa de Rivis*, benannt vom Flüßchen Rize, ein Städtchen mit einem ſchönen Schloß des hieſigen Biſchofs.

2) Caze-

2) Cazeres, mit 400 Feuerſtellen; S. Sulpice und Monteſquiou, kleine Städte.

h) Die Diöces von Mirepoix. Hat zwar guten Getreydebau und Viehzucht, führt aber wenig davon aus; verfertigt aber viele buchsbaumene Kämme, und führt ſie nach Spanien und Italien.

1) Mirapoix, *Mirapicum*, die biſchöfliche Reſidenzſtadt und ein Marquiſat des Hauſes Levis, mit 441 Feuerſtellen.

2) Carlat, der Geburtsort des berühmten Peter Bayle.

3) Fanjaux, mit 284 Feuerſtellen, einem Schloß; und Cintagabelle; kleine Städte.

4) Belleſtat, ein geringer Flecken, 300 Schritte von der Quelle des Fluſſes Lers, welche dieſes beſondre hat, daß ſie im Sommer und Herbſt, ja auch in andern Jahreszeiten, wann das Wetter lang trocken geweſen, alle Stunde eine ſtarke Fluth und Ebbe erfährt, und alſo eine natürliche Waſſeruhr iſt.

i) Eilf Pfarreyen von der Diöces Comminges, welches Land in Gaſcogne liegt. Darunter ſind die Städtchen:

1) Valentine, ein Hauptpaß nach Spanien.

2) S. Beat, mit einem Schloß am Zuſammenfluß der Garonne und Pique. Es iſt ganz von Marmor, weil man keine andre Steine hat, und treibt ſtarken Viehhandel.

BB. Nieder-Languedoc. Dazu gehören

a) Die Diöces von Alet. Sie trägt guten weiſſen Wein, der ſich aber nicht ausführen läßt, und zu Limoux iſt die Hauptniederlage des Eiſens, welches in den Hämmern umher zubereitet worden.

1) Alet, *Electa*, das geringe biſchöfliche Reſidenzſtädtchen, mit 178 Feuerſtellen, 1000 Einwohnern, am Fuße der Pyrenäen und am Fluß Aude.

2) Limoux, *Limoſum*, mit 1034 Feuerſtellen, auch am Aude, der Hauptort der ehemaligen Grafſchaft Rozez, in einer weinreichen Gegend, verfertigt vielerley wollene Zeuge.

3) Escouloubre, mit 182 Feuerſtellen, der Hauptort des Ländchens Sault.

4) S. Paul und Caudiez, mit 285 Feuerſtellen; Städtchen im Lande Fenouilledes.

b) **Die Dioͤces von Carcaſſonne.** Die Einwohner erndten nur eben ſoviel Getreyde, als ſie verzehren, ſind aber fleißig in Manufacturen; bey Caune ſind ſchoͤne Marmorbruͤche.

1) Carcaſſonne, *Carcaſo*, die biſchoͤfliche Reſidenzſtadt mit 1604 Feuerſtellen, 10000 Einwohnern. In der obern ſchlecht gebauten Stadt oder la Cité iſt ein feſtes Schloß, die Domkirche und der biſchoͤfliche Pallaſt, beyde nicht ſchoͤn; in der untern Stadt, welche durchaus regelmaͤßig und ſchoͤn iſt, ſind der Pallaſt des Landgerichts, das Rathhaus, viele Kirchen, Kloͤſter und Kapellen, alle nett und huͤbſch gebauet. Die ganze Stadt iſt gleichſam nur eine Manufactur von Tuͤchern, welche zum Theil ſehr fein und ſchoͤn ſind, und meiſtens nach der Levante gehen.

2) Alzonne, Mas Cabardes, la Graſſe mit einer Abtey, Montreal, Saiſſac ꝛc.; Staͤdtchen von ein paar hundert Feuerſtellen.

c) **Die Dioͤces von Narbonne.** Liefert ſehr vieles und gutes Getreyde, wenig Wein, aber deſto mehr Oel und Seeſalz.

1) Narbonne, eine groſſe Stadt, an einem Kanal der aus dem Meere in den Fluß Aude gefuͤhrt iſt, mit 2098 Feuerſtellen, einer Domkirche des Erzbiſchofs, 2 Stiftskirchen, 5 Pfarrkirchen, 2 Abteyen, 13 Kloͤſtern, verſchiedenen Collegien und Seminarien, 4 Thoren und ſchoͤnen Waͤllen. Die Auſſenwerke ſind aber geſchleift. Die Domkirche, welche im 13ten Jahrhunderte angefangen, aber erſt von a. 1708 bis 1720 ausgebaut worden, wird wegen der kuͤhnen Structur und hohen Gewoͤlben bewundert, enthaͤlt auch viele ſchoͤne Grabmahle von Marmor, wie auch eine goldene Monſtranz, woran 8 Prieſter zu tragen haben. Der erzbiſchoͤfliche Pallaſt iſt eine altmodiſche Feſtung. Der Haven, welcher ehemals vortreflich war, iſt nachher ſehr verſchlammt und verdorben worden, ſo daß groſſe Schiffe keinen Schutz darinnen ſuchen koͤnnen. Man hat aber angefangen ihm wieder aufzuhelfen.

Ehemals war dieſe Stadt unter dem Namen *Narbo Martius*, eine beruͤhmte roͤmiſche Kolonie, die Hauptſtadt der roͤmiſchen Provinz in Gallien, und nachher von *Gallia Narbonenſis*, auch eine vortrefliche Handelsſtadt, welche die Roͤmer mit vielen Meiſterſtuͤcken der Baukunſt ausgezieret hatten.

Wie

Wie verſchieden alte und neue Dichter von dieſer Stadt gedacht haben, zeigen dieſe kleinen Strophen in der Note (*). Welch ein Contraſt!

A. 1753 wuſte Piganiol de la Force noch nichts davon, daß Narbonne mit dem groſſen Kanal Communication habe, indem er es wünſchet, und bedauert, daß es noch nicht zu Stande gekommen, da doch aus dem Kanal, oder ſogenannten Robine des Aude (*Atax*) nur drey viertel franzöſiſche Meilen zu durchſtechen, und drey Schleuſſen anzulegen wären, um den Weg nach dem groſſen Kanal zu eröfnen. Ob es wahr iſt, was Hr. D. Büſching ſagt, daß dieſe Verbindung würklich geſchehen, kann ich aus Mangel neuerer Nachrichten nicht zuverläſſig beſtimmen.

2) Sigean, ein ſehr kleines Städtchen, wo gutes Seeſalz bereitet wird, und Karl Martellus a. 737 die Saracenen ſchlug.

3) Die Städtchen: Leucate, eine ehemalige Feſtung mit 121 Feuerſtellen, zwiſchen dem Meere und dem See von Salces, eine franzöſiſche Meile vom Vorgebürge Franqui; ferner Azille mit einem Schloß, und Rieux, zwey Grafſchaften; Capeſtan, mit 167 Feuerſtellen; Les Caunes, mit 190 Feuerſtellen und einer Abtey.

d) **Die Diöçes von S. Pons.** Die Einwohner leben vom Hirſen, und verkaufen ihr Getreyde, halten viel Vieh, haben auch Marmorbrüche.

1) S. Pons de Tomieres, die kleine biſchöfliche Reſidenzſtadt mit einem Forſtamt; legt ſich gleich der folgenden ſtark auf Wollenmanufacturen.

2) S.

(*) Sidonius Apollinaris, Carm. XXIII.
Salve Narbo! potens ſaluberrime,
Urbe & rure ſimul bonus videri,
Muris, civibus, ambitu, tabernis,
Portis, porticibus, foro, theatro,
Delubris, capitoliis, monetis,
Thermis, arcubus, horreis, macellis,
Pratis, fontibus, inſulis, ſalinis,
Stagnis, flumine, merce, ponto.

Bachaumont & la Chapelle.
Digne objet de notre courroux,
Vieille Ville toute de fange,
Qui n'es que ruiſſeaux & qu'egouts,
Pourrois tu pretendre de nous
Le moindre Vers à ta louange?

2) S. Chignan, mit einem ſchönen Pallaſt des Biſchofs von Pons, der ſich oft hier aufhält, verdankt ſeinen Urſprung der hieſigen Abtey.

3) Caſſenon mit 390, Cruſſy mit 215, Olonzac mit 170, Olargues mit 158 Feuerſtellen; kleine Städtchen oder Flecken.

e) Die Diöces von Beziers. Hat guten Wein, überflüſſig Getreyde, viel Oel; bey Roquebrune auch Marmorbrüche, zu Gab an Steinkohlen und Erdpech, Kriſtalle, welche den Diamanten nahe kommen, Belemniten, Bimsſteine, und auſſer einer ſtärkenden mineraliſchen Quelle, auch eine, welche von Steinöl quillet. Dieſes brennt im Waſſer und hat ſowohl innerlich als äuſſerlich groſſe Heilkräfte.

1) Beziers, *Beterræ*, *Biterræ*, eine uralte Stadt in einer ſehr angenehmen und fruchtbaren Gegend, auf einem Hügel am groſſen Kanal. Sie enthält 2406 Feuerſtellen, 18000 Einwohner, auſſer der Domkirche des Biſchofs, eine Stiftskirche, 3 Abteyen, 10 Klöſter, eine Academie der Wiſſenſchaften und ein Collegium. Der Biſchof und die zwey Aebte haben an der Gerichtsbarkeit Antheil.

2) Bedarcieux, eine Stadt an der Orbe, welche viele Droguets webet.

3) Gignac mit 519 Feuerſtellen, Serignan, der Sitz einer Admiralität, Caux rc.; kleine Städte.

4) Vendres, ein Dorf mit einem guten Geſundbrunnen an der Mündung des Fluſſes Aude (*Atax*) und dem See von Vendres. Zu Roujan, Verniére und Malou findet man auch mineraliſche Waſſer.

f) Die Diöces von Agde, iſt ein an Wein, Oel, Seide und Getreyde ſehr geſegnetes Land.

1) Agde, (*Agatha*, eine uralte Pflanzſtadt der Maſſilier) mit 1065 Feuerſtellen, 10000 Einwohnern, einer Domkirche des Biſchofs, 2 Pfarrkirchen und einem Haven für Barken im Fluß Eraut, welchen das Fort Breſcou beſchützet. Die meiſten Einwohner ſind Schiffer oder Kaufleute. Eine Viertelſtunde von der Stadt iſt ein ſehr ſchönes Kapuzinerkloſter mit ſchönen Gemählden, und einem ſehr beliebten Marienbild, welches die Pilger von Agde aus baarfuß beſuchen müſſen.

2) Pezenas, *Piſcenæ*, eine Stadt und Grafſchaft des Hauſes Bourbon-Conty, mit 1500 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, einem Collegium und einigen Klöſtern. Der berühmte Geſchicht-

Geſchichtſchreiber und Poet J. Franz Sarraſin iſt hier gebohren und begraben worden.

3) Cette, eine unter Ludwig XIV. angelegte Stadt mit 6000 Einwohnern und einer Pfarrkirche. Der hieſige höchſtnöthige Haven iſt mit ungemeiner Mühe und Koſten angelegt, muß jährlich mit 45000 Pfund Unkoſten gereinigt werden, und iſt doch nur 18 Fuß tief. Hier endigt ſich die Schiffahrt des groſſen Kanals, welche 12000 Klaftern weit durch den See Thau gehet, aus welchem ein andrer 900 Klaftern langer Kanal in den Haven Cette führet, der durch drey Forts beſchützet wird. Die Stadt gehöret dem Biſchof von Agde.

4) Florenſac, mit 470 Feuerſtellen, eine Baronie; Meze, mit 366 Feuerſtellen; S. Tiberi am Erau und andere kleine Städte.

g) **Die Diöces von Lodève.** Iſt ſehr trocken und unfruchtbar, hat aber gute Viehzucht auf den Bergen, und die Einwohner verfertigen viele Tücher und Hüte. Darinnen die Städte:

1) **Lodeve**, *Leuteva*, *Luteva*, mit 840 Feuerſtellen, einer Abtey und einigen Klöſtern. Sie gehört dem hieſigen Biſchof, und iſt der Geburtsort des Kardinals Fleury, welcher Premierminiſter unter Ludwig XV. war.

2) Clermont, auf einem Hügel, mit 791 Feuerſtellen, woſelbſt und in ihrer Gegend vortrefliche Tuch- und Hutmanufacturen ſind.

h) **Die Diöces von Montpellier.** Das Erdreich iſt zum Feldbau mittelmäßig gut, aber mit Weinbergen und Oelbäumen bedeckt. Zu Montpellier werden jährlich ohngefähr 2000 Centner Grünſpan von Weibern verfertigt, und für mehr als 100000 Pfund Wachs gebleichet. Mit levantiſcher Wolle, Wein, Franzbranntewein, wohlriechenden Waſſern, wird groſſer Handel getrieben. Ebendaſelbſt werden viele wollene Decken und für ein paarmal 100000 Pfund Leder bereitet. Im Dorfe Perault iſt ein Graben kaltes Waſſers, welches beſtändig aufſiedet. Bey dem Flecken oder Dorfe Balaruc, wo nur 98 Feuerſtellen ſind, findet man mineraliſche Quellen, welche zum trinken und baden heilſam gebraucht werden. Sie rauchen beſtändig, ſind

aber nur ſo heiß, daß Eyer darinnen ausgebrütet, aber nicht gekocht werden können, und ein Menſch 6 Minuten darinnen ausdauern kann. Man bereitet auch vielen Scharlach und Kermespulver, und fängt viele Sardellen.

1) **Montpellier**, *Mons peſſulanus*, *mons puellarum*, die größte Stadt nach Toulouſe, in einer ſehr geſunden und anmuthigen Lage, der Sitz eines Generallieutenants, vieler oben erwehnten hohen Collegien, einem Biſchof, einer Univerſität, welche a. 1180 geſtiftet worden und im mediciniſchen Fache ſehr berühmt iſt, wie auch einer a. 1706 errichteten Academie der Wiſſenſchaften. Die Stadt hat übrigens 8000 Feuerſtellen, 13 Klöſter, ein Seminarium, 6 Collegien und verſchiedene Pfarrkirchen. Die Straſſen ſind weder breit noch grade, und die meiſten Häuſer von auſſen nicht ſchön. Die Citadelle von vier Baſtionen baute Ludwig XIII, als er a. 1623 die Stadt den Reformirten entriſſen hatte. Vor der Stadt iſt der groſſe botaniſche Garten und der ſchöne Platz Peyrou, mit einer metallenen Bildſäule Ludwigs XIV, zu welchem man durch ein Thor kommt, das wie ein prächtiger Triumphbogen eingerichtet iſt. **Montpellier** entſtand aus den Trümmern der Stadt **Maguelonne**, welche Karl der Groſſe zerſtörte, weil die Saracenen oft daſelbſt anlandeten.

2) **Frontignan**, *Forum Domitianum*, eine Stadt mit 594 Feuerſtellen, die wegen ihrem vortreflichen Muſcatenwein und Roſinen berühmt iſt.

3) **Lunel**, eine ehemalige Feſtung mit 664 Feuerſtellen; **Ganges**, mit 470 Feuerſtellen und vielen Gerbereyen; **Aniane**, mit einer Abtey und 400 Feuerſtellen, beſchäftigt ſich ſtark mit Kriſtalliſirung des Weinſteins; **Ville neuve lez Maguelonne**, mit 213 Feuerſtellen; **Barave**, **Mauguio**, eine Grafſchaft, und andere Städtchen.

i) **Die Diöces von Niſmes.** Iſt an Getreyde, Wein, Seide und Oel, eines der reichſten Länder in Frankreich. Die Einwohner ſind vorzüglich fleißig und zum Handel aufgelegt.

1) **Niſmes**, **Nimes**, *Nemanſus*, eine wohlgebaute Stadt zwiſchen Weinhügeln und fruchtbaren Ebenen. Man findet in derſelben 4500 Feuerſtellen, 40000 Einwohner, (nach Piganiol 12600 Familien) eine Domkirche des Biſchofs, 2 Pfarrkirchen, verſchiedene Klöſter, Collegien und Seminarien, nebſt einer Academie. Die Handlung, die Wollen- und Seidenmanufacturen

facturen ſind ſehr anſehnlich. Man zehlet 3000 Stühle für Seidenſtoffe, 8000 für ſeidene Strümpfe, 120 Seidenmühlen. Eine Citadelle von vier Baſtionen beſchützet die Stadt. Ein Drittheil der Einwohner ſind reformirt. Die berühmte römiſche Alterthümer dieſer Stadt beſtehen in einem vortreflich erhaltenen Amphitheater; einem länglicht viereckichten Tempel zu Ehren des Lucius und Cajus, zweyer Enkel des Auguſtus, izt eine Auguſtinerkirche; einem halberhaltenen Tempel der Diana; Ruinen von Bädern, einen maſſiven achteckichten Thurm, einer Menge Innſchriften, Bildſäulen, Bas reliefs ꝛc. Drey franzöſiſche Meilen von Niſmes ſind die erſtaunende Ueberbleibſel einer Waſſerleitung, Pont du Gard genannt. Sie leitete die Quelle Eure neun Stunden weit her, und gieng hier, über den Gardon von einem Felſen zum andern. Es ſind drey Reihen Schwibbögen übereinander. Unten ſind ſechs Schwibbögen, 83 Fuß hoch, 438 lang; in der Mitte eilf Schwibbögen, 616 Fuß lang, 67 hoch; oben 35 Bögen, 580 Schuhe lang, 32 hoch; alles von harten Quaderſteinen erbauet. In der Gegend iſt auch eine römiſche *via Militaris* mit vielen Meilenſteinen.

2) Beaucaire, *Bellum quadrum*, vor Alters *Ugernum*, eine nahrhafte Stadt an der Rhone, mit einer Stiftskirche, 2 Pfarrkirchen, 5 Klöſtern und einem berühmten Jahrmarkt, welcher den 22ſten Julii anfängt. Er wird ſelbſt von ſpaniſchen, italiäniſchen und türkiſchen Kaufleuten beſucht, und viele Millionen umgeſetzt.

3) Aiguesmortes, *Aquæ mortuæ*, eine Stadt mit 800 Feuerſtellen, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern, zwiſchen Moräſten. Der ehemalige berühmte Haven iſt verſchlammt. Eine franzöſiſche Meile davon liegt ein Fort zu Beſchützung der Salinen zu Pecais, wovon und vom Fiſchfang ſich die Einwohner meiſtens ernähren.

4) Aimargues mit 400, und Calviſſon mit 500 Feuerſtellen; ſind Baronien.

5) Sommieres, *Sumerium*, eine Stadt mit einem feſten Schloß.

6) S. Gilles, *Villa S. Aegydii*, ein Städtchen ohnweit dem Ausfluſſe des Rhone, mit einem Kloſter und einem Grospriorat des Johanniterordens. Ehemals hieß es Pallaſt der Gothen, weil die erſten gothiſchen Könige hier reſidirten.

k) Die Dioͤces von Uzez, trägt alles was im übrigen Languedoc wächſt, hat auch gute Wollen- und Seide-

Seidenmanufacturen. Zu Youſet und Peyret ſind gute mineraliſche Quellen zum trinken und baden. Zu Ozon quillet Erdpech.

1) Uſez, *Ucetia*, eine Stadt mit 800 Feuerſtellen, deren Gerichtsbarkeit theils dem Könige, theils dem Biſchoffe, theils dem Herzoge zugehöret; letzterer hat hier ein groſſes altmodiſches Schloß. Im 16ten Jahrhunderte trat die ganze Stadt, mit dem Biſchof und Domkapitel zur reformirten Religion.

2) Die Städtchen: Pont S. Eſprit (*), mit einer 420 Klafter langen Brücke über den Rhone und einer Citadelle; Aramont, mit 505 Feuerſtellen, eine Baronie; Roquemaure, auf einem ſteilen Felſen am Rhone; Villeneuve lez Avignon, mit einer Abtey und Karthauſe; Bagnols, eine ſchlechtgebaute Stadt mit 900 Häuſern, welche jedoch einen ſehr ſchönen Marktplatz hat, der mit Arcaden umgeben iſt. Sie gehört dem Prinzen von Conty.

l) Die Diöces von Alais. Die Einwohner verfertigen viele Sarſche, Ratine und andere Zeuge, ſind deswegen meiſtens wohlhabend. Um Alais ſind viele vitrioliſche und eiſenhaltige, auch ſchwefelichte Quellen. Zu Servas iſt ein ſtark purgirender Brunnen.

1) Alais, *Aleſium*, eine nahrhafte Handelsſtadt mit 1800 Feuerſtellen, 10000 Einwohnern und einer Citadelle. Faſt überall ſind bedeckte Gänge auf den Straſſen. Sie gehört als eine Grafſchaft größtentheils dem Hauſe Conty.

2) Sauve, *Salva*, ein Städtchen mit einer Abtey, ohnweit welchem gegen das Dorf Quiſſac eine periodiſche Quelle iſt, welche in 24 Stunden zweymal fließt und zweymal ſtille ſtehet. Sie iſt zugleich ſchwefelhaft, und wird zum trinken und baden heilſam gebrauchet.

3) Anduze, *Anduſia*, eine nahrhafte Stadt mit 1040 Feuerſtellen, 5200 Einwohnern und guten Manufacturen.

4) S. Hypolite, eine neue Stadt mit einem Fort.

m) Die Diöces von Mende. Sie begreift das Land Gevaudan, und iſt meiſtens mit Bergen angefüllt, welche theils unfruchtbar ſind, theils nur Roggen und Kaſta-

(*) Der Prior daſelbſt iſt Herr der Stadt, und hat 15000 Pfund Einkünfte.

Kaſtanien tragen. Die Einwohner und ſelbſt die Bauern verfertigen Sarſche und allerhand andere Zeuge, welche dem Lande jährlich an 2 Millionen Livres eintragen. Ohnweit Mende ſind ſehr merkwürdige Hölen.

1) Mende, *Mimate*, *Memmate*, eine ſehr ſchlechtgebaute Stadt, welche in Form eines Dreyecks am Fluſſe Lot lieget, 910 Feuerſtellen, ſchöne Springbrunnen, eine Domkirche mit hübſchen Thürmen, 4 Klöſter und ein Collegium hat.

2) Marvejols, eine wohlgebaute Handelsſtadt mit 662 Feuerſtellen, einer Stiftskirche und 5 Klöſtern. Die Gerichtsbarkeit über Gevaudan wird abwechſelnd ein Jahr hier von königlichen, und das andre Jahr zu Mende von biſchöflichen Bedienten verwaltet.

3) Florac mit 330, Canourgue mit 340 Feuerſtellen, Espagnac mit einer Stiftskirche, und andre Städtchen.

n) Die Diöces von Viviers, oder das Land Vivarais. Die Gebürge Boutieres tragen nur Kaſtanien, Hanf und Schaafweyde; die gegen Velay zu liefern auch guten Wein und Getreyde. Was zwiſchen beyden Gebürgen liegt iſt ſo fruchtbar, beſonders an Wein und Getreyde, als irgend eine Gegend in Languedoc.

1) Viviers, *Vivarium*, eine kleine unreinliche Stadt mit der Domkirche des Biſchofs und einem Kloſter am Rhone; der Hauptort einer Grafſchaft.

2) S. Andeol am Rhone, mit einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern; Joyeuſe, ein Herzogthum; Aubenas, mit einem ehemaligen Jeſuitercollegium; Argentiere, Privas, und andre Städtchen in Unter-Vivarais.

3) Annonay, mit 397 Feuerſtellen, der Hauptort eines Marquiſats des Hauſes Rohan-Soubiſe; Turnon, *Turno*, am Rhone, mit einem Schloſſe und einem der berühmteſten und ſchönſten Jeſuitercollegien; Audance und andre Städtchen in Ober-Vivarais.

4) Vals, ein bemauerter Flecken mit fünf kalten Geſundbrunnen.

5) S. Laurent, ein Dorf in einer rauhen, wegen Gebürgen faſt unzugänglichen Gegend, mit mineraliſchen Quellen zum trinken und baden, welche wider Krankheiten der Haut, Engbrüſtigkeit und Gicht ſehr dienlich ſind.

o) Die Dióces von le Puy, oder das Land Velay. Iſt ſehr rauh und gebürgig, hat aber hinlänglichen Getreydebau und vortrefliche Viehzucht. Zu Puy werden viele Spitzen verfertigt.

1) Le Puy, *Podium*, eine anſehnliche Stadt mit 2926 Feuerſtellen, einer Abtey, einem ehemaligen Jeſuitercollegium, vielen Kirchen und Klöſtern. Sie gehört dem hieſigen Biſchoffe. Nicht weit davon entſpringt die Loire.

2) Moniſtrol, mit 516 Feuerſtellen und einem biſchöflichen Luſthaus; Polignac, mit 356 Feuerſtellen, ein Marquiſat, nebſt andern Städtchen.

B. Das Generalgouvernement der Grafſchaft Foix.

Es iſt eins der kleinſten, kaum 5 bis 6 franzöſiſche Meilen breit, und erſtreckt ſich vom pyrenäiſchen Gebürge an, zu beyden Seiten der hier noch nicht ſchiffbaren, aber an Elſen, Lachsforellen, und ſehr reinem Goldſand reichen Fluß Arriége, *Aregia*, *Areia*, in einer Länge von 20 franzöſiſchen Meilen. Ober-Foix trägt nur Gras, Holz, mediciniſche Pflanzen, ſehr ſchöne wilde Tulpen und andere Blumen, hat auch einträgliche Eiſenbergwerke. Nieder-Foix trägt allerley Getreyde und Wein. An einigen Orten findet man Amiant. Zu Pamiers iſt ein ſchwacher Sauerbrunnen, zu Aqs ein warmes Bad, zu Camarode eine Salzquelle. In den Gebürgen findet man Hölen mit ſeltſamen Figuren von Tropfſteinen. Die Hauptartikel der Ausfuhr ſind Eiſen, Vieh, Harz, Kork, Marmor und Jaſpis.

Der einzige Biſchof iſt der zu Pamiers, welcher Präſident der Landſtände iſt. Letztere, die aus Geiſtlichen, dem Adel und dem Volk beſtehen, ſetzen unter dem Namen eines Geſchenks, die Abgaben feſt. Tailles werden nicht bezahlt. Foix gehört übrigens in Finanzſachen zum Departement von Rouſſillon. In Juſtizſachen

ſachen ſteht es unter dem Parlement zu Toulouſe. Zu Pamiers und Foix ſind Landgerichte.

Die alten Grafen von Foix waren ſeit 1062 eine abgetheilte Linie der Grafen von Carcaſſonne. A. 1280 erheyratheten ſie Bearn. Iſabelle, die Schweſter des letzten Grafen von Foix, brachte dies Land an das Haus Grailly, welches a. 1434 das Königreich Navarra erheyrathete, mit welchem es an das Haus Albret, ferner an das Haus Bourbon fiel, und unter dem König Henrich IV. mit der Krone vereinigt ward. Die Einwohner ſind lebhaft, ſinnreich und gute Soldaten.

AA. Die Grafſchaft Foix an ſich.

a) Ober-Foix. Darinnen die Städte:

1) Foix, *Foxum, Fuxium*, die Hauptſtadt mit 538 Feuerſtellen, 3200 Einwohnern, einem Felſenſchloß und einer ſchönen Brücke über die Arriége, der Abt der hieſigen Auguſtinerabtey von regulirten Chorherren hat 10000 Pfund Einkünfte, und iſt ein Landſtand.

2) Acqs, *Aquæ*, mit 524 Feuerſtellen und warmen Bädern.

3) Taraſcon, mit vielen Eiſenfabriken, und Baſtide de Seron, mit 352 Feuerſtellen.

b) Nieder-Foix. Darinnen die Städte:

1) Pamiers, Pamiés, *Apamia, Fredelatum*, mit 910 Feuerſtellen, 4400 Einwohnern, einem Biſchoffe, einer Domkirche, einer Stiftskirche, 7 Klöſtern, 2 Pfarrkirchen, einem Collegium und graden Straſſen. Einige Meilen unterhalb liegt Balbonne, eine reiche Ciſterzienſerabtey.

2) Mazeres, mit 491 Feuerſtellen, eine ehemalige Feſtung der Reformirten.

3) Lezat, mit 404 Feuerſtellen und einer Abtey; Barilles, mit 302 Feuerſtellen; Maz d'Azil, ehemals ganz von Reformirten bewohnt und befeſtigt, izt aber offen, da wo die Riſe mit einem fürchterlichen Geräuſche zwiſchen Felſen aus einer Berghöle hervorbricht; Saverdun, S. Ibars, Montaut, Carla und andere Städtchen.

BB. Die Souverainité Donnezan, drey franzöſiſche Meilen lang, zwey breit, mit neun Flecken, darunter Querigut, der vornehmſte, allwo ein Schloß,

welches nebſt Soir, einem andern Schloſſe, Grenzpäſſe beſchützet.

CC. Das Thal Andorre. Darinnen Andorre, Ourdines und andere Dörfer.

C. Das Generalgouvernement von Rouſſillon.

Es beſteht aus der eigentlichen Grafſchaft Rouſſillon, und einem Theile der Grafſchaft Cerdagne, welche ſeit der Verjagung der Saracenen a. 796 unſtreitige Lehen von Frankreich waren. A. 1173 kam zwar Rouſſillon, durch ein Teſtament des letzten Grafen an die Könige von Arragonien, wodurch aber die franzöſiſche Lehensrechte nicht aufgehoben werden konnten. A. 1462 verſetzte König Johann II. beyde Grafſchaften um -00000 Goldgulden an Frankreich, und nach neun Jahren erhielt daſſelbe, wegen nicht erfolgter Bezahlung, vermöge Contracts auch das Eigenthum. König Karl VII. von Frankreich ließ ſich von ſeinem Beichtvater bereden, daß er ſie gegen gewiſſe Bedingungen an den König Ferdinand von Arragonien zurückgab, welche aber nicht erfüllt wurden. Endlich eroberte Ludwig XIV. dieſes alte franzöſiſche Erbgut wieder, und behielt es im pyrenäiſchen Frieden a. 1659. In den älteſten Zeiten hieß es *Regio Sardonum*; war ein Theil von *Gallia Narbonnenſis*, bekam aber von der römiſchen Kolonie *Ruſcino*, welche in den mittleren Zeiten *Ruſciliona* genannt wurde, den Namen Rouſſillon. Es iſt zwar an 20 franzöſiſche Meilen lang, aber in der Breite nimmt es gegen Weſten von 9 bis 2 Meilen ab. Es iſt ringsum mit hohen Bergen eingeſchloſſen, gegen Spanien zu ſind die Pyrenäen, und Canigou, der höchſte derſelben, welcher 1440 franzöſiſche Klafter hoch iſt. Die Hitze iſt im Sommer ſehr heftig, und die Einwohner deswegen ſchwarz, mager und von abgezehrtem Geſichte. Das Erdreich iſt fruchtbar an Wein, Oliven, Citronen,

Pomeran-

Pomeranzen, Getreyde und Gras. Manche Gegenden liefern jährlich an Hirſen und andern Früchten eine zwey- bis dreyfache Erndte. Wein wird wenig ausgeführt, ob er ſchon gut iſt; hingegen für mehr als 200000 Livres Baumöl, und viele ſehr ſchöne und gute Wolle. Kühe ſind ſelten, und das Holz iſt rar, weil es nur Geſträuche gibt, und das fremde auf Mauleſeln hereingeführt werden muß. Die drey kleinen Ströme, Tet, *Tetis*, Tec, *Ticbis*, *Tecum*, und Agly, *Aquilanus*, ſind nicht ſchiffbar. Bey Arles, zu Vernet, Oletto, Cerdagne, Noſſa, Nyer und Molz ſind warme Bäder. Bey Canet wird Seeſalz gekocht. Denen Küſten fehlet es an guten Rheden und Häven. Zu Manufacturen ſind die Einwohner zu gemächlich.

148 Pfarreyen ſtehen unter dem Biſchoffe von Perpignan, welcher ein Suffragan des Erzbiſchofs von Tarragona in Spanien iſt; die übrigen unter den Aebten zu Arles, S. Michel de Cuzan, und S. Martin von Canigou. Der König beſetzt das Bißthum, und die Benefices conſiſtoriaux; die meiſten Pfarreyen und übrige Beneficien, während acht Monaten der Pabſt, in den übrigen vier Monaten der Biſchof, oder die Aebte.

A. 1660 ward in Perpignan der hohe Rath errichtet, welcher aus drey Präſidenten, einem Chevalier d'honneur, ſechs weltlichen, einem geiſtlichen Rath, zwey Generaladvocaten, einem Procureurgeneral ꝛc. beſtehet, welche alle der König ſetzet. Unter dieſem hohen Rath ſtehen, das Gericht des Baille für das Volk; des Viguier für die Cleriſey, den Adel und Vornehmen; und des Conſulats für Kaufleute, wie auch alle andere Untergerichte. Auſſer dem römiſchen Recht befolgt man auch einige beſondere Herkommen. Zu Perpignan iſt auch ein Salzpachtergericht und die Salzmagazinsbediente, ein Münzhof, und ein Intendant über Finanz- Juſtiz- und Polizeyſachen. Die Abgaben beſtehen faſt blos in Kopfgeld, welches nur 40000, nach andern

100000 Pfund einträgt; Rouſſillon iſt wegen ſeiner Lage und Grenzfeſtungen für Frankreich wichtig.

A. Die Grafſchaft Rouſſillon an ſich.

AA. Die Viguerie von Perpignan; darinnen:

1) Perpignan, *Perpiniacum*, die Hauptſtadt mit 1050 Feuerſtellen, einer Univerſität, einem Biſchoffe, einer Domkirche, 4 Pfarrkirchen, 13 Klöſtern, 2 Jeſuitercollegien und einem Seminarium, liegt auf der Stelle der ehemaligen Stadt *Flavium Ebuſum*, und 2000 Schritte weit von dem alten *Ruſcino*, wovon nur noch ein Thurm (Tour de Rouſſillon) ſtehet. An ihrer Nordſeite flieſſet der Tet, aus welchem ein Bach, la Baſſe genannt, abgeleitet iſt, welcher erſt die Ebene oberhalb der Stadt wäſſert, hernach zur Reinigung der Straſſen, durch die Stadt und auch durch die Stadtgräben fließt. Die Stadt iſt theils in der Ebene, theils auf einem Hügel, eine franzöſiſche Meile vom Meere, erbauet. Sie hat fünf Thore, hohe und dicke Mauern, Baſtionen, Wälle und gute Auſſenwerker, eine der ſtärkſten Citadellen auf der Anhöhe, einige breite und grade Straſſen, iſt aber im ganzen nicht ſchön gebauet, und hat ſchlechtes Trinkwaſſer. Bey dem Thore Notre Dame iſt noch ein kleines feſtes Schloß. Die fünf Conſuls der Stadt haben das Recht Bürger zu adeln. In einigen Kirchen wird franzöſiſch, in andern kataloniſch gepredigt.

2) Elne, (*Illiberis*, nachher von Helena der Mutter Kaiſers Conſtantin des Groſſen *Helena* genannt) mit 250 Feuerſtellen, 900 Einwohnern, einer Pfarrkirche, einem Kloſter, am Tec. Es war bis 1602 der Sitz des Biſthums, das izt zu Perpignan iſt.

3) Collioure, *Caucoliberum*, mit zwey feſten Schlöſſern und einem Haven für Barken, nebſt Port-Vendres, *Portus Veneris*, mit drey Forts und einem ausgebeſſerten Seehaven, haben zuſammen kaum ein paar hundert Feuerſtellen.

4) Salſes, *Salſulæ*, ein verfallenes Städtchen mit einem Fort, benannt von einem ſtarken Salzfluß, der hier entſpringt, aber ſich bald in einen See ſtürzt.

5) Rives altes, *Ripæ altæ*, mit 200 Feuerſtellen, 800 Einwohnern am Agly, iſt wegen ſeinem guten Muſcatenwein ſehr berühmt.

6) Opouls, ein Städtchen, am weitſten gegen Norden, mit 250 Feuerſtellen, 1000 Einwohnern.

7) Bello-

7) Bellegarde, eine vortrefliche Bergfeſtung mit einem Fort, und 5 bis 600 Einwohnern.

8) Ceret, ein kleines Städtchen, mit einer gröſſern und ſchönern Vorſtadt, worinnen 2 Klöſter, hat überhaupt 416 Feuerſtellen, und liegt am Fuße der Pyrenäen.

9) Arles, *Arula*, mit 130 Feuerſtellen, einer Abtey und 2 Pfarrkirchen am Berge Canigou und Fluſſe Tec.

10) Le Fort des Bains, eine ſtarke Feſtung von vier Baſtionen bey dem Dorfe Bains, eine halbe Stunde von Arles. Die hieſigen Bäder ſind ſo heiß, daß ſie einem Schwein in einem Augenblick die Haare abbrühen, und dennoch kann darinnen kein Ey hart geſotten werden.

11) Prats de Moulіou oder de Molo, eine ſehr feſte Stadt mit 205 Feuerſtellen am Fluſſe Tec, und dem Fort de la Garde, auf einer Anhöhe.

12) Jlle, eine vorzüglich artige und ſchöne Stadt am Tet, mit 443 Feuerſtellen.

13) Millas, mit 303 Feuerſtellen; Thuy und andere kleinere Städtchen.

BB. **Die Viguerie und ehemalige Grafſchaft Conflans; darinnen**

1) Villefranche, ein feſtes Städtchen, welches nur aus zwey langen Straſſen beſteht, eine ſtarke Citadelle hat, und am Fluſſe Tet, in einem äuſſerſt ſchmalen Thal zwiſchen zwey hohen Felſen liegt.

2) Prades, eine artige Stadt mit 339 Feuerſtellen, einem Kloſter und der Abtey S. Michel de Coxa nahe dabey.

B. Der franzöſiſche Antheil von la Cerdagne; darinnen:

Mont-Louis, ein feſtes Städtchen von acht graden Straſſen, 3 Baſtionen, ſehr ſchönen und regelmäßigen Häuſern auf einem Felſen, mit einer ſtarken und regelmäßigen Citadelle von 4 Baſtionen. Sie ward a. 1681 erbauet.

IX.

Guyenne.

Der Name Guyenne iſt durch Verderbung des Wortes *Aquitania* entſtanden. Dieſes Land hatte aber in verſchiedenen Zeiten ſehr verſchiedene Ausdehnung. Julius Cäſar ſchrenkt es zwiſchen der Garonne, den Pyrenäen und dem Meere ein. Auguſtus erweiterte es bis an die Loire. Ludwig IX. machte durch ſeinen Vertrag mit England, die Charente zur nordlichen Grenze. Insgemein verſteht man izt den Umfang des alten Gouvernements von Guyenne darunter, als eines von den zwölf, worinnen König Henrich III. das damalige Frankreich vertheilete. Nachher wurden zu Pau und Limoges beſondere Generalgouverneurs beſtellet. Unter König Clotarius II. kamen die Vaſcones oder Gaſconier aus Spanien nach Aquitanien, bemächtigten ſich des ſüdlichen Theils deſſelben, welcher noch izt Gaſconien benannt wird, und hatten ihre eigene Herzoge, denen Karl der Groſſe ein Ende machte. Er vertheilte Aquitanien in viele Grafſchaften, und ſezte ſeinen Sohn, Ludwig den Frommen, zum König darüber, welcher Aquitanien, da er Kaiſer ward, ſeinem dritten Sohne Pipinus überließ. Dieſem folgte a. 838 ſein Sohn Pipinus II, welcher von Karl dem Kahlen, ſeinem Onkel, dethroniſirt und ins Gefängniß geſezt ward, worinnen er auch ſtarb. Hierauf gab der Kaiſer Karl der Kahle das Herzogthum Aquitanien dem gräflichen Hauſe Poitou, welches nach einigen Beunruhigungen und eingedrungenen fremden Herzogen, ſeit der Zeit des Königs Hugo Capetus dem Herzogthum Aquitanien acht Regenten gab, welche alle Wilhelm hieſſen. Wilhelm IV. erheyrathete auch die Grafſchaften Bourdeaux

und

und Agen. Wilhelm des IXten Erbtochter Eleonora, brachte a. 1152 Aquitanien und Poitou ihrem zweyten Gemahl, König Henrich II. von England zu, nachdem ſie ihr erſter Gemahl, König Ludwig VII. von Frankreich, aus Eiferſucht verſtoſſen hatte. Die Franzoſen eroberten es nachher verſchiedenemal, und zum letztenmal a. 1453, ſeitdem ſie immer im Beſitz geblieben ſind.

AA. Das Generalgouvernement von Guyenne und Gaſcogne.

Es iſt eines der gröſzten, 90 franzöſiſche Meilen lang, 80 breit. Auſſer der 1) Garonne, welche von Toulouſe an ſchiffbar iſt; den von Gaillac an ſchiffbaren 2) Tarn, *Tarnis*, bey Moiſſac; den von Entraygues an ſchiffbaren 3) Lot, *Oltis*, bey Aiguillon; und 4) die Dordogne, *Duranius*, bey Blaye aufnimmt, und hierauf bis zu ihrer Mündung den Namen Gironde bekommt, ſind noch ſchiffbar 5) die l'Isle, welche bey Libourne, und 6) die Vezere, welche 4 franzöſiſche Meilen oberhalb Bergerac in die Dordogne fällt; 7) der Adour, *Aturus*, der aus Bigorre von den pyrenäiſchen Gebürgen kommt, bey Grenade ſchiffbar wird, und eine franzöſiſche Meile unterhalb Bayonne in den Ocean flieſzt; 8) die Nive, oder Errobi, welche 3½ franzöſiſche Meilen lang ſchiffbar iſt, und zu Bayonne in den Adour flieſzt; 9) der Aveyron, in Rouergue, welcher 4 franzöſiſche Meilen vor ſeinem Einfluß in den Tarn Fahrzeuge zu tragen anfängt. Zu Mier in Quercy, Cranſac, Pont de Camarés, Vabres und Silvanez in Rouergue, zu Dax am Adour, zu Capver in Nebouzan, Baigneres und Baredge in Bigorre, zu Barbazán und Encauſſe in Comminges ſind gute mineraliſche Quellen. Ja Aquitanien ſoll zufolge des Plinius von ſeinen mineraliſchen Quellen den Namen haben.

In Rouergue ſind reiche Kupfer- Marmor- und Steinkohlengruben; in Bigorre findet man Amiant; in den Pyrenäen vielerley Arten von vortreflichem Marmor. Aus dem Lande Medoc werden allerley farbige Kieſelſteine ausgeführet. Zu Baſtenne und Caupenne in der Landvogtey Dax ſind Erdpechgruben.

Die Fruchtbarkeit iſt übrigens ſehr verſchieden. Die Gegenden um die Pyrenäen und ſevenniſche Gebürge ſind beſſer zur Viehzucht als zum Ackerbau. Von jenen wird viel Schiffholz nach Bayonne geflößet; überhaupt aber Getreyde, guter Wein in groſſer Menge, Obſt, Wolle, Flachs, Hanf und dgl. ausgeführet.

In dieſem Gouvernement ſind zwey Erzbiſchöffe, 16 Biſchöffe und zwey Univerſitäten, nemlich zu Bourdeaux und Cahors. Es iſt in drey Generalitäten vertheilet, nemlich die von Bourdeaux, die Generalitäten von Auch und Montauban. Das Land Soulle ſteht unter dem Parlement zu Pau; Bigorre, Quercy, Rouergue, Armagnac, Nebouzan, unter dem Parlement zu Toulouſe. Zu Bourdeaux und Montauban ſind Steuergerichtshöfe. Bigorre, Nebouzan und die vier Thäler ſind Staatenländer, wo die Landſtände die Auflagen beſtimmen. Aydes und Gabelles finden nur in Rouergue ſtatt.

Das Parlement zu Bourdeaux beſteht aus 12 Präſidenten, 98 Räthen, und ward a. 1460 errichtet. Es wird überall nach dem römiſchen Recht geſprochen. Zu Bourdeaux iſt ein Oberforſtamt, von welchem an die marmorne Tafel daſelbſt appellirt wird. Zu Bayonne und Bourdeaux ſind Admiralitäten.

Der Generalgouverneur hat 110000 Pfund Einkünfte, und einen Generallieutenant in Guyenne, einen in Gaſcogne, nebſt zwölf königlichen Lieutenants oder Unterſtatthalter unter ſich. Albret, Fronſac, de la Force, Roquelaure, Duras, Antin und Lauzun ſind Herzogthümer, die ſechs erſten auch Pairien.

a) Gu-

a) Guyenne an ſich, oder Unter-Guyenne.

aa) Le Bourdelois, *Ager Burdegalenſis*, auch Guyenne im engſten Sinn genannt, mit den Oertern:

1) Bourdeaux, *Burdigala*, *Burdegala*, die Hauptſtadt von Guyenne, die volkreichſte in Frankreich nach Paris, der Sitz des Generalgouverneurs, Parlements, Intendanten, einer Landvogtey, Election, Univerſität, Academie, eines Erzbiſchofs ꝛc. Sie liegt faſt dreywinklicht an der Garonne, welche hier einen Haven formirt, worinnen die größten Schiffe einlaufen können, indem die Ebbe und Fluth des Meers ſich noch acht franzöſiſche Meilen oberhalb Bourdeaux erſtrecken. Es ſind hier 5000 Häuſer, 2 Stiftskirchen, 2 berühmte Collegien, 3 Seminarien und 130000 Einwohner, wann man die Vorſtädte mit einrechnet. Die Straſſen ſind enge, die Straſſe Chapeau rouge ausgenommen. Die Domkirche S. Andreas, der erzbiſchöfliche Pallaſt, das ehemalige Jeſuitercollegium und die Karthauſe ſind vortreflich ſchöne Gebäude. Das Fort la Trompette von 6 Baſtionen beſchützet den Haven, die andern zwey Schlöſſer ſind unwichtiger. Die Stadt ſelbſt iſt blos ummauert. Es ſind auch hundert Judenfamilien hier, welche aber keine Synagoge haben. Die Proteſtanten, welche hier zahlreich ſind, verrichten ihren Privatgottesdienſt ungeſtört. Der Königsplatz in der Vorſtadt Chapeau rouge und die Vorſtadt des Chartrons ſind ſehr prächtig gebauet. Ueberreſte von einem Amphitheater, der Pallaſt des Kaiſer Gallienus, und la Porte baſſe, ein uraltes, vereckichtes, von Quaderſteinen erbautes Thor, ſind die vornehmſten Alterthümer. Es werden hier jährlich über 100000 Tonnen Wein und Branntewein, viele Pflaumen, Eſſig, Harz, Getreyde und Manufacturwaaren ausgeführt. Aus den Colonien kommt viel Zucker, Caffee, Syrup, Indigo, Baumwolle und andre indiſche Waaren. Bourdeaux iſt die Vaterſtadt des Dichters Auſonius.

Drey und zwanzig franzöſiſche Meilen von hier im Ausfluß der Gironde ſteht auf einer Felſeninſel le Tour de Cordouan, ein pyramidenförmiger, ſehr ſchöngebauter Leuchtthurm, welcher 175 Schuh hoch iſt, und 126 Schuh im Durchmeſſer hält.

2) Blaye, *Blavia*, *Blavium*, eine Handelsſtadt auf einem Felſen an der Gironde, mit 540 Feuerſtellen, 2 Abteyen, einem Fort von 4 Baſtionen, dem Fort Medoc von 4 Baſtionen gegenüber, und einer Batterie auf einer Inſel, mitten im Fluß, welcher hier 5400 Schuh breit iſt.

3) Libourne, eine Stadt mit 900 Feuerſtellen und 502 auſſerhalb ihren Mauern, welche viel Salz auf der Dordogne verſchickt, in die hier die l'Isle fällt.

4) Coutras, *Certerate*, an der Isle, mit 658 Feuerſtellen; Caſtillon mit 539 Feuerſtellen; Bourg mit 490, und Fronſac, ein Herzogthum, mit 384 Feuerſtellen; alle drey an der Dordogne.

5) Cadillac, mit einer Stiftskirche, einem Kloſter, 396 Feuerſtellen; der Hauptort der Grafſchaft Benauges, mit einem prächtigen Schloſſe des Herzogs von Epernon.

6) Eſparre, der Hauptort des Landes Medoc, einer Halbinſel zwiſchen der Gironde und dem Meere, welche vielen leichten Wein trägt.

7) La Tête de Buch, der Hauptort des Landes Buch.

bb) **Perigord**, benannt von den galliſchen Petrokoriern; darinnen:

1) Perigueux, *Veſunna*, *Petricorium*, die Hauptſtadt an der Isle mit 1085 Feuerſtellen, einem Biſchoffe, 4 Klöſtern, einer Landvogtey und Landgericht, Election ꝛc. Der hundert Fuß hohe Thurm Veſune, ohne Thüren und Fenſter, in welchem man durch unterirrdiſche Grotten kommt, Reſte von einem Amphitheater und andre Denkmale zeugen von ihrem Alterthum.

2) Bergerac, *Bergeriacum*, mit 1610 Feuerſtellen, eine a. 1621 geſchleifte Feſtung der Reformirten, wo a. 1685 und 6 franzöſiſche Meilen umher über 40000 derſelben lebten. Sie iſt der Sitz einer Landvogtey.

3) Sarlat und Mucidan, mit 218 Feuerſtellen, ebenfalls ehemalige Feſtungen der Reformirten; im erſtern Ort iſt ein Biſchof, Landgericht, Amt und eine Election.

4) Domme, mit 519 Feuerſtellen; Limeuil, Beaumont, Monpazier, Montignac, Terraſſon und andere Städtchen. Bey Miremont iſt eine Grotte, welche 8 franz. Meilen lang iſt.

cc) **Agenois**, das Land der alten Nitiobriger, iſt ſehr fruchtbar, und war ehemals eine beſondere Grafſchaft. Darinnen:

1) Agen, *Aginnum*, eine übelgebaute Stadt ohne Handel, mit 862 Feuerſtellen, 8000 Einwohnern, einem Biſchof, einer Landvogtey und Election, einer Domkirche, einer Stiftskirche, 2 Pfarrkirchen, einem Jeſuitercollegium, einem Seminarium und einer Johanniterconmenthurey. Das Vaterland Josephs Scaliger.

2) Aigu-

2) Aiguillon, mit 250 Feuerſtellen am Einfluſſe des Lot in die Garonne, und Duras am Drot; Herzogthümer und Pairien.

3) Clairac, ein Handelsſtädtchen an der Lot, mit 332 Feuerſtellen, einer Abtey, einem Kloſter.

4) Marmande, eine ziemliche Handelsſtadt an der Garonne.

5) Villeneuve d'Agenois, in einer ſchönen Lage am Drot; Salvetat, das Vaterland des reformirten Theologen Jean Claude, und des Philoſophen Sylvanus Regis; Sainte-foi, eine a. 1622 geſchleifte Feſtung der Reformirten; Lauzun, der Hauptort eines Herzogthums; Montflanquin, mit einem königlichen Gericht und 380 Feuerſtellen; ſind kleine Städtchen.

6) Tonneins, zwey reiche, wohlbevölkerte Flecken dieſes Namens nebeneinander, dem Duc de la Force und Comte de Vauguyon gehörig.

dd) **Quercy**, wo ehemals die *Cadurci* wohneten, nachmals eine Grafſchaft. Zu Cabreres iſt eine ſonderbare und weite Höle. Die Flüſſe Lot, Tarn und Aveyron richten oft Schaden durch Ueberſchwemmungen an.

1) Cahors, *Divona*, nachher *Cadurcum*, eine arme Stadt mit engen Straſſen, unregelmäßigen Häuſern, 10000 Einwohnern, einem Biſchof, Landgericht und Election, am Lot. Die a. 1332 geſtiftete Univerſität iſt 1751 aufgehoben worden. Das Vaterland des Clement Marot und des Pabſts Johann XXII.

2) Figeac, *Figeacum*, mit 3000 Einwohnern, einer Election, Landvogteygericht, Abtey und einem Kapitel. Eine a. 1622 geſchleifte Feſtung der Reformirten. Wann der hieſige Abt ſeinen erſten Einzug hält, ſo muß der Baron von Montbrun und de la Rocque, wie ein Harlekin gekleidet, und mit einem bloſſen Bein, ihn in Empfang nehmen, ſein Pferd am Zaum bis zur Kirchenthüre führen, da auf ihn warten, beym Aufſitzen den Steigbügel halten und ihn zur Abtey führen, worauf das Roß dem Baron zufällt. Beym Eſſen muß er dem Abt aufwarten, bis er ihm zu trinken gereicht hat; hierauf ſagt der Herr Abt: Du kanſt dich jezt mit mir zu Tiſche ſetzen!

3) Montauban, *Mons albanus*, eine ſehr anſehnliche Stadt am Tarn, mit 25000 Einwohnern, einer Domkirche, einer Stiftskirche und verſchiednen Klöſtern; der Sitz eines Finanz-

Büreau,

Büreau, Steuerkammergerichts, einer Landvogtey, Election ꝛc. Sie war bis a. 1621 eine Hauptfeſtung der Reformirten.

4) Uſſeldun, das alte *Uxellodunum*; Martel, mit 300 Feuerſtellen und einem Landvogteygerichte; Gourdon, desgleichen mit einer Abtey; Souillac mit einer artigen Benedictinerabtey; vier Städtchen an der Dordogne.

5) Capdenac oder Cadenac, auf einem Felſen am Lot; Roquemadour, mit einem Kapitel; Moiſſac, mit einer Abtey und 3000 Einwohnern; Negrepeliſſe am Aveyron, eine a. 1621 geſchleifte Feſtung der Reformirten; Cauſſade desgleichen; Lauzette, mit einem Landvogteygericht und andere Städtchen.

ee) **Rouergue**, wo ehemals die *Rutheni* wohnten; nachher eine aquitaniſche Grafſchaft, welche Jeanne d'Albret zugleich mit Armagnac, Perigord und Albret dem Hauſe Bourbon zubrachte, als ſie ſich mit Anton, König von Navarra, dem Vater Henrich des Groſſen, der a. 1589 auf den franzöſiſchen Thron kam, vermählete. Zu Naiac, Corbieres und Longuepié ſind Kupferbergwerke; zu Feumy und Cranſac reiche Steinkohlengruben; zu Firmy ergiebige Marmorbrüche von allerley Farben. Im Dorfe Cranſac ſind ſchwefelreiche Quellen, welche gegen Fehler der Eingeweide ſehr gut ſind; die mineraliſchen Quellen zu Pont de Camarés ſind abführend und erfriſchend; die zu Vabres und Silvanez ſind weniger bekannt.

1) Rhodes, *Segedunum*, nachher *Ruteni*, die Hauptſtadt mit 6000 Einwohnern, einem Biſchoffe, einer Landvogtey und Landgericht, Election, 8 Klöſtern, einer Abtey, einem Seminarium, einem ſchönen Jeſuitercollegium und prächtigen Domkirche, die wegen ihres hohen Thurmes berühmt iſt. Die Stadt iſt immer eifrig katholiſch geblieben.

2) Milhaud, *Aemilianum*, mit 3000 Einwohnern, einem Landgericht und einer Landvogtey, 5 Klöſtern, einer Johannitercommenthurey und einer Election. Die Stadt hat wegen ihrer eifrigen Anhänglichkeit an der reformirten Religion, a. 1744 vieles leiden müſſen.

3) Vabres, *Vabrincum*, eine elende dorfmäßige Stadt; jedoch der Sitz eines Biſchofs.

4) Ville-

4) Villefranche, mit 6000 Einwohnern, 5 Klöſtern, einem Collegium, am Aveyron; iſt der Sitz eines Landgerichts und Landvogtey, einer Election ꝛc.

5) Die Städtchen: Entraygues, *Interaqua*, am Zuſammenfluß des Lot und der Truyére; Gniolle; Le Mur de Barez, mit einer Stiftskirche, 2 Klöſtern; Eſtain, eine Grafſchaft; Ville Comtat; Marcillas; Albin; Caſtagnettes; Nant, mit einer Benedictinerabtey; S. Cernin, mit einer Stiftskirche; S. Frique, eine ehemalige reformirte Feſtung; Belmont, mit einer Stiftskirche; Roquefort, das wegen ſeines guten Käſes bekannt iſt.

6) S. Genies de rive d'Olt, das Vaterland des Abts Raynal.

7) S. Antonin, ein Städtchen mit einem Stift und drey Klöſtern, nährt ſich vom Safranbau und ſeinen vortreflichen Pflaumen, und war bis 1622 eine Feſtung der Reformirten.

ff) Bazadois, der Wohnſitz der galliſchen *Vaſates*; hat meiſtens ſandigen Boden. Darinnen:

1) Bazas, *Coſſia*, *Vaſates arenoſa*, mit 500 Feuerſtellen, 2500 Einwohnern, einem Biſchof, einer Domkirche, 3 Pfarrkirchen, einer Landvogtey und einem Landgerichte, einem Gouverneur, königl. Lieutenant und einem Collegium.

2) la Reole, ein Handelsſtädtchen mit einer Benedictinerabtey.

3) Langon, ein Marquiſat mit gutem Weinwachs; Monſegur am Drot; Sauveterre und andere Städtchen.

b) Gaſcogne, oder Ober-Guyenne. Es hat ſeinen Namen, wie oben ſchon erwehnt worden, von den Vaſcones, welche unter dem König Klotarius II. aus Spanien hieher kamen. Ihre ältere Herzoge wurden von Karl dem Groſſen bezwungen, bald nachher ward Gaſconien wieder ein beſonderes, denen franzöſiſchen Königen unterworſenes Herzogthum, aber im eilften Jahrhundert vom Herzog Wilhelm VII. mit ſeinem Erbherzogthum Aquitanien vereinigt. Es gehören dazu die Landſchaften:

aa) Condomois, darinnen auſſer verſchiedenen kleinen Städtchen

Condom, mit 993 Feuerſtellen, einem Biſchof, einer Domkirche, 2 Pfarrkirchen, einem Seminarium, einem Collegium und

und wenigem Handel. Die Vaterſtadt des Geſchichtſchreibers Scipio Dupleix.

bb) Gabardan, eine ehemalige Vicomté, mit dem Hauptſtädtchen Gabaret am Gelize.

cc) Marſan, eine ehemalige Vicomté, darinnen auſſer den Städtchen Grenade und Roquefort:

Mont de Marſan, die Hauptſtadt mit 1925 Feuerſtellen, einer Abtey, Landvogtey ꝛc. an der Midouze, die hier ſchiffbar wird.

dd) Turſan, war allezeit mit Marſan verknüpft. Darinnen:

1) Aire, *Vicus Julii, Aturum*, eine dorfmäßige Stadt am Adour, mit einem Biſchof, welcher Theil an der Gerichtsbarkeit hat, und 680 Feuerſtellen, den Flecken Mas d'aire miteingerechnet, wo eine Stiftskirche iſt.

2) Buannes und Miremont, kleine Städtchen.

ee) Chaloſſe, darinnen auſſer andern Städtchen:

1) S. Sever, die Hauptſtadt in Gaſcogne, eine kleine, artige Stadt und Ladungsplatz für Weine am Adour, mit einer Landvogtey und Abtey. Das Vaterland des gelehrten Benedictiners P. Martianay.

2) Hagelnau, eine Stadt am Lons, mit einer Abtey, einem Schloß, wo ſich der gaſconiſche Adel zu verſammeln pflegt, und treflichen Weinbau.

ff) Marennes, ein ſandiger und moraſtiger Diſtrict, zwiſchen dem Adour und dem Meere, mit dem Flecken Capbreton, woſelbſt, wie auch zu Vieux Boucaut, ſeichte Häven für Barken ſind.

gg) Les Landes, ein ſandiger und heydereicher Diſtrict, woſelbſt aber gute Bienenzucht iſt. Er begreift:

aaa) Das Herzogthum Albret, welches der Herzog von Bouillon a. 1652 gegen Sedan bekam. Darinnen die Oerter:

1) Albret, ein Flecken, davon das Herzogthum benannt iſt.

2) Nerac, die Hauptſtadt am Fluß Baiſe, der hier ſchiffbar wird, mit einem Schloß, Landgericht und 4 Klöſtern.

Sie

Sie treibt ziemlichen Handel, und war bis 1621 eine Hauptveſtung der Reformirten.

3) Tartas, mit einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern und groſſen Kornmärkten. Der Hauptort einer Vicomté, am Midouze.

4) Caſtel-jaloux, mit 264 Feuerſtellen und einer Stiftskirche, treibt guten Handel.

bbb) Die Vicomté d'Acqs. Darinnen auſſer den Städtchen Gavjac vorzüglich zu bemerken iſt:

Acqs oder Dax, *Aquæ Tarbellicæ*, eine Stadt mit 1046 Feuerſtellen, einem Biſchoffe, einem Landgericht, einer Landvogtey und Election, 6 Klöſtern, einem Collegium und einem alten Schloß. Sie hat den Namen von ihren warmen Bädern. Das Waſſer kocht und dampft beſtändig, iſt auch ſo heiß, daß man kaum 10 Schritte davon ausdauern kann; dennoch wird kein Ey darinnen hart geſotten. Es iſt ganz klar und ohne beſondern Geſchmack.

ccc) Die Vicomté Aorte oder Ortevielle, von einem kleinen Flecken alſo benannt. Ihre Hauptſtadt iſt:

Pierre Hurade, *Petra forata*, mit 800 Feuerſtellen am Adour.

hh) Labourd, hat den Namen von dem alten Namen der Stadt Bayonne, *Lapurdum*, iſt unfruchtbar und bauet wenig Getreyde, noch weniger Wein, gibt aber auch wenig Tribut. Kupfer- und Eiſenerzt iſt vorhanden, aber kein Holz. Die Einwohner reden die Baskiſche Sprache, und ehemals wohnten hier die Tarbelli.

1) Bayonne, (ehemals *Lapurdum*, der jetzige Name heißt in der Landesſprache ſoviel als ein guter Haven) eine vortrefliche Feſtung und wichtige Handelsſtadt mit 1520 Feuerſtellen, mehr als 20000 Einwohnern, aber engen Straſſen und ſchlechtgebauten Häuſern. Die eigentliche Stadt liegt auf der Südſeite des Adour, und hat 1030 Häuſer, die Domkirche des hieſigen Biſchofs, welche zugleich die einzige Pfarrkirche iſt, 8 Klöſter und zwey alte Schlöſſer in ihrem Umfang. Die durchſtrömende ſchiffbare Nive theilt ſie in gros und klein Bayonne. Sie iſt der Sitz der Landvogtey über Labour. Auf der Nordſeite des Adour, welcher ſich eine franzöſiſche Meile unter-

unterhalb ins Meer ergießt, liegt grade gegen Bayonne über eine feſte Citadelle von vier Baſtionen, und die wohlbefeſtigte Vorſtadt S. Eſprit, worinnen man a. 1722 zählte: 250 Häuſer, 2300 chriſtliche und 3500 jüdiſche Familien, welche letztere groſſe Freyheiten, und ihre eigne Synagoge haben. Der Adour bildet einen groſſen und ſichern Haven, welcher höchſtens Schiffe von 30 bis 40 Kanonen aufnehmen kann, und einen beſchwerlichen Eingang hat. Auſſer dem anſehnlichen Handel, welchen Bayonne treibt, ſchickt es auch Schiffe auf den Wallfiſch- und Stockfiſchfang. Ueber den Handel führet ein Conſulgericht, über Seeſachen ein Admiralitätsgericht die Aufſicht. Der Stadtrath hat 75000 Pfund Einkünfte.

Die Vorſtadt S. Eſprit hat ihre Pfarrkirche auſſer den Feſtungswerken, aber inwendig eine Stiftskirche, ein Urſulinerkloſter und ein Collegium. Die Bayonnetes haben hier ihren Urſprung und Namen bekommen.

2) S. Jean de Luz und Siboure, zwey groſſe Flecken zu beiden Seiten des Flüßchens Ninette, mit ihrem gemeinſchaftlichen Haven Socoa für Schifferbarken.

3) Andaye, ein Flecken mit 100 Feuerſtellen und einem Fort am Grenzfluß Bidaſſoa; das Fürſtenthum Bidache, dem Hauſe Grammont gehörig, mit der Grafſchaft Guiche.

ii) Das Thal Soule, zu beyden Seiten der Gave von Souzon, beſteht aus 69 Pfarreyen Baskiſcher Einwohner. Es wird von Bearn, Nieder-Navarra und den Pyrenäen ganz eingeſchloſſen, und ſteht unter dem Parlement zu Pau. Die Beſitzer der Lehengüter und die Deputirten der ſieben Landesdiſtricte machen die Landesſtände aus. Das Land bezahlet dem König nichts.

Mauleon, die Hauptſtadt, hat 1000 Hausväter und ein Schloß.

kk) Armagnac, eine ehemalige Grafſchaft, welche mit Rhodes an das Haus Bourbon kam, und mit der Krone vereinigt ward. Die Election Auſch führet Branntewein, Wolle, Flachs und vortrefliche Bonchretienbirnen aus, wovon das Stück auf der Stelle mit 15 bis 20 Sols bezahlet wird. Die Election Verdun

führet blos Getreyde aus. Zu Auſch und Mauveſin wird viel Salpeter bereitet.

1) Auſch, *Auguſta Auſciorum*, von den Galliern ehemals *Climberris* genannt, eine ſehr artige, angenehme Stadt zwiſchen Bergen am Fluß Gers, mit 6000 Einwohnern, einer ſehr ſchönen und geſchmackvoll ausgezierten Domkirche des Erzbiſchofs, einer Stiftskirche und einem Priorat. Sie iſt der Sitz einer Landvogtey und Landgerichts, einer Generalität und Election.

2) Leictoure, *Lactoratum*, mit 4000 Einwohnern, einem Schloß, einer Election, Landvogtey, Landgericht, Biſchof, welcher Theil an der Herrſchaft der Stadt hat.

3) Eauze, *Eluſa*, *Civitas Eluſatium*, ehemals die Hauptſtadt von *Aquitania Novempopulania*; Nogaro, mit einer Stiftskirche, dem Herzoge von Bouillon gehörig; Serrancolin, mit ſchönen Marmorbrüchen; Caſtelnau de Magnoac, mit einer Landvogtey und Stiftskirche; Vic, der Hauptort der Grafſchaft Fezenzac, mit einer Stiftskirche; Fleurence, der Hauptort der Grafſchaft Gavre; Mauveſin, eine ehemalige Feſtung der Reformirten; Grenade, mit einer Election über das Land Riviere-Verdun; l'Isle Jourdain, *Caſtellum Ictium*, der Hauptort einer Grafſchaft, mit einer Stiftskirche, einer Landvogtey, einem Forſtamt rc.; Verdun, mit 2300 Einwohnern; Auvillars, wo viele ſchöne Strümpfe verfertigt werden; Roquelaure, der Hauptort eines Herzogthums und Pairie; Mirande, der Hauptort einer Election und der Grafſchaft Aſtarac, welche dem Herzoge von Roquelaure gehöret; Carmaing, der Hauptort einer Grafſchaft und andere Städtchen.

II) Die Grafſchaft Comminges, *Convenæ*, iſt 18 franzöſiſche Meilen lang, 15 breit, und hat ſchöne Marmorbrüche.

1) S. Bertrand, die Hauptſtadt auf einer Höhe an der Garonne, mit einem Biſchof und 500 Einwohnern. Am Fuße des Hügels lag die alte Stadt *Lugdunum Convenarum*, welche gröſſer war als Toulouſe.

2) Lombéz, mit 2500 Einwohnern und einem Biſchof.

3) Die Städtchen: Muret, mit 1200 Einwohnern, wo der heil. Dominicus a. 1213 mit 14000 Mann, 100000 Albigenſer geſchlagen haben ſoll; Montregau, treibt ziemlichen Handel und gehört dem Herzoge von Antin; Monteſpan, ein

 berühm-

berühmtes Marquiſat; Samatan, mit einem Bergſchloß, und l'Isle Dodon, beydes Kaſtellaneyen.

mm) Das Land Conſerans, eine ehemalige Vicomté; darinnen auſſer dem Flecken Conſerans, die Stadt S. Lizier, *fanum Solicerii*, ehemals *Auſtria*, mit einem Biſchof, und Maſſat, mit einer Stiftskirche.

nn) Die Grafſchaft Bigorre, benannt von den alten Bigerrionen, hat einige Bleybergwerke. Die Landſtände ſetzen die Auflagen an.

1) Tarbes, die Hauptſtadt, mit einem Biſchof, einer Domkirche, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern, einer Landvogtey und einem Forſtamt am Adour. Ein Schloß beſchützt ſie.

2) Bagneres, mit 4000 Einwohnern und berühmten warmen Bädern.

3) Campan, mit 430 Feuerſtellen; S. Sever, mit einer Abtey; Lourdes, mit 290 Feuerſtellen und einem feſten Schloß; Baredges, mit 100 Feuerſtellen und warmen Bädern.

oo) Die Vicomté Nebouzan. Der Hauptort iſt das Städtchen:

S. Gaudens, mit einer Stiftskirche und einigen Klöſtern. Barbazan und Capver, ſind wegen mineraliſchen Quellen berühmt.

BB. Das Generalgouvernement von Limouſin.

Es hat ſeinen Namen von den alten galliſchen Lemovikern, und erfuhr meiſtens mit dem übrigen Aquitanien einerley Schickſal. Seitdem es aber der König Karl V. denen Engländern abgenommen, blieb es unter franzöſiſcher Oberherrſchaft. Die den aquitaniſchen Herzogen untergebene Vicomté von Limoges aber, kam mit der Erbin des Hauſes Albret, Johanna, an das Haus Bourbon, und ward alſo unter König Henrich IV. mit der Krone vereinigt.

Die Vienne, Dordogne und Vezere, welche Limouſin durchſtrömen, ſind hier noch nicht ſchiffbar. Ober-Limouſin iſt bergigter und kälter als Nieder-Limouſin.

ſin. Heydekorn, Rüben und Kaſtanien machen die Hauptnahrung aus. Man bauet auch Roggen, und ſehr wenig Weitzen. In Nieder-Limouſin wächſt ſehr guter Wein. Die Bearbeitung der Kupfer- Bley- Zinn- und Stahlbergwerke hat keinen guten Fortgang gehabt. Deſto ergiebiger ſind die Eiſengruben, und das Limoſiniſche Eiſen iſt wegen ſeiner Geſchmeidigkeit ſehr beliebt. Die Hufnägel von Limoges hält man für die beſten in Frankreich.

Die Ausfuhr von Limouſin beſteht in Hornvieh und Pferde, (welche letztere die feinſte, beſte und dauerhafteſte in Frankreich ſeyn ſollen), in Leder, dem zu S. Leonard verfertigten Papier und groben Tüchern. Zu Tulle iſt eine Gewehrfabrik.

Die geiſtliche Aufſicht führen die Biſchöffe zu Limoges und Tulle. Die ganze Provinz wird nach dem römiſchen Recht gerichtet, ſteht unter dem Parlement zu Bourdeaux, und iſt unter die Landgerichte zu Limoges, Tulle und Brive vertheilet, welchen ein Senechal d'Epée zu Limoges vorſtehet. Aydes und Gabelles finden hier nicht ſtatt, wohl aber die übrige franzöſiſche Auflagen. Zu Limoges iſt ein Finanzbüreau. Zur Generalität von Limoges gehören die Electionen von Limoges, Tulle und Brive in Limouſin, wie auch auſſerhalb die Electionen zu Angouleme und Bourganeuf.

Der Generalgouverneur hat einen Generallieutenant in Ober- und einen in Nieder-Limouſin unter ſich. Noailles und Ventadour ſind Herzogthümer und Pairien.

AA. Ober-Limouſin. Darinnen die Städte:

1) Limoges, *Auguſtoritum*, *Civitas Lemovica*, die Hauptſtadt an der Vienne, theils auf einem Hügel, theils im Thale gelegen. Sie iſt ſchlecht gebaut, hat hölzerne, finſtre Häuſer, 2573 Feuerſtellen, eine Domkirche des Biſchofs, eine Stiftskirche des heil. Martial, welcher hier am meiſten gilt, 13 Pfarrkirchen, 5 Abteyen, 2 Klöſter, 2 Collegia und ein Seminarium, welches ein ſchönes, ſteinernes Gebäude iſt. Die Stadt mit den Vorſtädten hat 1½ franzöſiſche Meilen im

 Umfang.

Umfang, und iſt der Sitz des Generalgouverneurs, Intendanten, Generallieutenants, eines Münzhofs ꝛc.

2) S. Junien, mit einer Stiftskirche, 900 Feuerſtellen, 3000 Einwohnern, gehört dem Biſchoffe zu Limoges.

3) S. Leonard, mit einer Stiftskirche, 658 Feuerſtellen, 2400 Einwohnern, gehört dem Biſchoffe und König gemeinſchaftlich.

4) S. Priez la Perche, mit 700 Feuerſtellen, 2500 Einwohnern und einem Kapitel, welches Theil an der Stadt hat.

5) Chalus, *Caſtrum Lucii*, eine Grafſchaft mit berühmten Jahrmärkten, hat nur 74 Feuerſtellen.

6) Eymoutiers, *Autimonaſterium*, mit einer Stiftskirche und einem Kloſter an der Vienne. Die Pfarrey Pompadour iſt ein berühmtes Marquiſat.

BB. Unter-Limouſin. Darinnen die Städte:

1) Tulle, *Tutela Lemovicum*, mit 1200 Feuerſtellen, 5000 Einwohnern, einer Abtey, 7 Klöſtern, einem Jeſuitercollegium und einem Biſchoffe, dem die Stadt gehört. Sie iſt das Vaterland des Gelehrten Stephan Baluze, und des Jeſuiten Peter Jarrige.

2) Brive la Gaillarde, eine artige kleine Stadt mit 1160 Feuerſtellen, 6000 Einwohnern, einer Stiftskirche, 6 Klöſtern und einem Collegium.

3) Uzerche, mit 210 Feuerſtellen, 1000 Einwohnern, 3 Pfarrkirchen und einer Abtey, welcher die Stadt gehöret.

4) Uſſel, mit 550 Feuerſtellen, 2000 Einwohnern, der Hauptort des Herzogthums Ventadour.

5) Bord, mit 214 Feuerſtellen; das Vaterland des berühmten Marmontel.

6) Die Vicomté Turenne, *Torinenſis Vice-Comitatus*, welche der König a. 1752 vom Hauſe Tour d'Auvergne erkaufte. Darinnen:

a) Turenne, das Hauptſtädtchen mit einem Schloß.

b) Die Städtchen: Beaulieu, Argentac, S. Cere, Meſſac, Colognes und Curemonte, 90 Flecken und Kirchſpiele.

CC. Das Generalgouvernement von Navarre und Bearn.

Dieſe zwey Länder unter einem Generalgouverneur ſchließen das Ländchen Soule ein, welches mit ihnen,

in Anſehung der Civilgerichtsbarkeit ebenfalls unter dem Parlement zu Pau ſtehet, wozu 8 Präſidenten, 46 Räthe, 2 Generaladvocaten und ein Generalprocurator gehören. Es wird nach dem ſogenannten Fors, d. i. dem Herkommen des Landes gerichtet. Jedes der beyden Länder hat ſeinen eignen Generallieutenant, und Bearn noch einen königlichen Lieutenant.

AA. Nieder-Navarra, war eine der 6 Merindaden des hiſpaniſchen Königreichs Navarra, welches, wie oben bey dem Generalgouvernement Foix erwehnet worden, durch die Erbprinzeſſin Katharina mit Bearn und Foix an das Haus Albret kam. Aber a. 1512 nahm König Ferdinand der Katholiſche in Spanien, ihr und ihrem Gemahl Johann von Albret, das noch zu Spanien gehörige Königreich Navarra jenſeits der Pyrenäen ab. Unter ihrem Sohne Henrich II. ward durch ſeine Gemahlin Margaretha, einer Schweſter Königs Franz I. von Frankreich die reformirte Religion eingeführt. Seine Erbtochter Johanna, heyrathete Anton von Bourbon, unter deſſen Sohne, dem Könige Henrich IV. von Frankreich, die Länder Navarra, Bearn, Foix, Albert ꝛc. a. 1607 mit Frankreich vereinigt wurden, deſſen König noch davon Titel und Wapen führt. A. 1694 nöthigte König Louis XIV. alle Einwohner in dieſen Landen, wenigſtens äuſſerlich, die katholiſche Religion anzunehmen.

Das Königreich Navarra iſt nur 8 franzöſiſche Meilen lang und 5 breit, bergig und unfruchtbar; doch ſind die wenige hier wachſende Früchte vortreflich. Es iſt auch ein Kupferbergwerk im Gang. Die Einwohner reden die Biſcayiſche Sprache, ſind ſehr arbeitſam und treiben ziemlichen Verkehr mit Spanien. Die zwey kleinen Hauptflüſſe Nive und Bidouſe ſind nicht ſchiffbar, und fallen in den Adour.

Im Geiſtlichen ſteht es unter den gaſconiſchen Biſchöffen zu Bayonne und Dax, welche mit ihren Gene-

ralvicarien und den vier Pfarrprioren Landſtände ſind. Im Lande ſelbſt iſt weder Biſchof noch Kapitel, Abt oder Kloſter. Zu S. Palais iſt eine Landvogtey, in den Diſtricten von Mixe und Oſtobarets ſind Amtleute, in Arberou und Cize ſind Alcalden.

Die Landſtände, wozu obgedachte Geiſtliche, der Adel und 28 Landesdeputirte gehören, beſtimmen die Abgaben unter dem Titel eines Geſchenkes, und beſolden den Gouverneur mit 7714 Pfund, den königlichen Lieutenant aber mit 2714 Pfund. A. 1648 ward das Herzogthum und Pairie Grammont errichtet.

1) S. Jean Pied de Port, *fanum S. Joannis Pedeportenſis*, die kleine Hauptſtadt an der Nive, mit einer feſten Citadelle von vier Baſtionen, auf einem Felſen. Sie baut guten Wein.

2) S. Palais, an der Bidouſe, auf einer Anhöhe, wo wechſelsweiſe mit der Hauptſtadt die Landtäge gehalten werden.

3) Garris, der Sitz eines Amtes, iſt nur noch ein Flecken.

BB. Das Fürſtenthum Bearn, benannt von der ehemaligen Stadt *Benecharmum*, iſt 16 franzöſiſche Meilen lang, 15 breit, meiſtens bergigt und trocken, ſäet in den Ebenen viel Mais und Flachs, aber wenig Roggen und anderes Getreyde. Der Wein iſt hier und da vortreflich, und wird ſtark ausgeführt. Um Monneins ſind Kupfer- Bley- und Eiſengruben. Die Tannen geben gute Maſten und Bretter. Zu Aigueſcaudes ſind gute mineraliſche Waſſer gegen Kopf- und Magenweh, und andere für Wunden. Auch zu Eſcot und Oleron ſind ſtärkende Quellen. Zu Sallies iſt eine Salzquelle, welche das ganze Generalgouvernement mit Salz verſiehet. Die Hauptſtröme heiſſen alle Gaves, und ſind nicht ſchiffbar, überſchwemmen aber das Land oft. Die Gave d'Oleron entſteht bey Oleron aus dem Zuſammenfluß der Gaves von Oſſau und Aſpe, nimmt die Gave de Suzon aus dem Ländchen Soule auf, und fällt in die Gave von Pau, welche endlich der Adour auf-

aufnimmt. Die Bearner beſchreibt Piganiol als ſtark, arbeitſam, mäßig, haushälteriſch, lebhaft, mais peu ſinceres & extremement attachès a leur interet, welches aber nicht von allen gelten kann. A. 1695 zählte man 198000 Menſchen in Bearn. Sie helfen den Spaniern in ihren Feldarbeiten, und treiben auch zu Pau gute Tuchfabriken.

Die Biſchöffe zu Leſcar und Oleron, nebſt den Aebten zu Saubelade, la Reule und Luc ſind die geiſtliche Landſtände; die weltliche ſind der Adel und 42 Landesdeputirte. Sie verſammeln ſich alljährlich zu Beſtimmung der freywilligen Abgaben. Zu Pau, Morlas, Sauveterre, Oleron und Ortez ſind Landvogteyen. Die Edelleute haben nur die niedere Gerichte.

Von a. 820 bis 1134 gehörte Bearn, als ein Theil von Aquitanien, beſondern Vicomtés aus dem Stamm der Herzoge von Gaſconien. Hierauf kam es nach und nach durch Vermählungen an die Häuſer von Gavaret, Moncade, Foix, Grailly, Albret und Bourbon. Seit 1607 iſt es mit der Krone vereinigt.

1) Pau, *Palum*, die Hauptſtadt mit 6 Klöſtern, 2 Spitälern, einem Jeſuitercollegium, einer a. 1724 geſtifteten Univerſität, und einer a. 1721 errichteten Akademie. Die Stadt liegt auf einer Höhe an der Gave von Pau, iſt wolgebaut, aber klein, und hat nur 1795 Cottes de Capitation, oder 8 bis 9000 Einwohner. Ueber Bayonne werden viele delicate Schinken ausgeführt. Das alte Schloß war der Sitz der Könige von Navarra.

2) Leſcar, *Leſcuria*, mit einem Biſchof, einem Collegium, 136 Feuerſtellen und 2000 Einwohnern, auf einem anmuthigen Hügel, eine franzöſiſche Meile von Pau.

3) Ortez, *Urta*, *Orteſium*, mit 980 Familien, am Gave de Pau.

4) Oleron, *Illuro*, mit einem Biſchof und 220 Feuerſtellen, treibt ſtarken Handel nach Arragonien, welcher noch ſtärker war, ehe ihre Waarenläger zu Saragoſſa a. 1694 aus Religionshaß geplündert wurden.

5) Monneins, mit 377; Morlas, mit 212 Feuerſtellen, 2 Klöſtern, 2 Pfarrkirchen; Sauveterre; S. Marie, der

Sitz des Biſchofs von Oléron; Nay, mit 100 Feuerſtellen, guten Wollen- und Baumwollfabriken; Pontac, mit 125 Feuerſtellen und andere Städtchen.

6) Navarreins, *Navarreſium*, eine alte Feſtung von vier Baſtionen, aber ohne Auſſenwerker, welche von benachbarten Anhöhen beſtrichen werden kann, und alſo nichts mehr bedeutet.

X.

Das Generalgouvernement und Herzogthum Bretagne.

Es bildet beynahe ein Dreyeck ab, deſſen öſtliche Seite an das übrige von Frankreich ſtößt, die andern beyde aber vom Meere umgeben ſind, wann man 8 oder 10 franzöſiſche Meilen gegen Süden an Poitou hin ausnimmt. Die gröſte Länge iſt ohngefähr 60 franzöſiſche Meilen, die Breite ſteigt von 20 bis 50. Die groſſe Loire, durchſtreicht das ſüdöſtliche Stück von Bretagne, und ergießt ſich in den Ocean, nachdem ſie die kleine, aber tiefe und ſchifbare Ardre oder Erdre bey Nantes aufgenommen hat. Die übrige Küſtenflüſſe, worunter die Vilaine, *Vicino*, *Vicinonia*, der fürnehmſte iſt, ſind bey hoher Fluth wenigſtens einige Meilen vor ihrem Ausfluſſe ſchifbar. Am meiſten aber befördern die trefliche Häfen am Meere hin, den Handel und die Schiffart. Ebene wechſeln mit Bergen ab; von letzten ſind die Arré die bekannteſte, welche Niederbretagne anfüllen. Die Luft iſt ſehr temperirt, aber am Meere hin dick und feucht. Im Biſtthum Nantes, zu beiden Seiten der Loire werden jährlich an 25000 Muids Seeſalz bereitet. Die Bleybergwerke, beſonders zu Pontpean, 2 franzöſiſche Meilen von Rennes, ſind ſehr ergiebig. Zu Poullaouën in Niederbretagne wird auch Silber aus dem Bley geſchieden. Um die Loire gibt es Steinkohlen. Die

Wälder ſind anſehnlich, und beſtehen meiſtens aus Eichen, Buchen und Kaſtanien. Getreyde wird ziemlich gebaut, viele Gegenden liegen aber wüſte. Der wenige Wein um Nantes und in der Halbinſel Rhuis iſt ſchlecht, und unzureichend. Doch wird guter Brandtewein daraus gezogen. Die Viehweide iſt gut, daher viel Butter und Pferde ausgeführt werden. Aus dem häufigen Hanf und Flachs wird Leinwand und Segeltuch verfertigt. An der Küſte werden viele Sardellen, und andere Fiſche gefangen. Doch wir werden bey Beſchreibung jeder Diöces, ausführlicher von Handel und Producten reden.

Bretagne iſt unter 9 Biſchöffe vertheilet, welche zu Rennes, Nantes, Dol, Quimper, Vannes, S. Paul de Leon, Treguier, S. Brieux, und S. Malo reſidiren, und unter dem Erzbiſchof zu Tours ſtehen. Auch ſind 25 Collegiatkirchen vorhanden.

A. 1553 wurde zu Rennes ein eigenes Parlement für Bretagne errichtet, beſtehend aus 4 Präſidenten, und 32 Räthen, wovon die Hälfte gebohrne Bretannier seyn müſſen; die andere Hälfte aber vom Könige nach Willkühr geſetzt wird. Nachher ſind noch 5 Präſidenten und mehrere Räthe dazu gekommen. A. 1724 ward es ganz auf den Fuß des Pariſiſchen Parlements geſetzt. Zunächſt unter ihm ſtehen die 4 Landgerichte zu Rennes, Vannes, Nantes und Quimpercorentin. Erſteres hat 10, das 2te 5, das 3te 2, das 4te 8 königliche Gerichte unter ſich. Zu Nantes iſt eine Rechnungskammer, und ein Bureau des finances. Zu S. Malo, Nantes, S. Brieux, Morlaix, Breſt, Vannes und Quimper ſind Admiralitäten. Auch ſind 8 Oberforſtämter vorhanden. Münzhöfe ſind zu Rennes und Nantes. Bretagne hat ſein eignes herkommliches Recht, und iſt von Tailles, Aydes und Gabelles frey.

Dennoch ſind die königliche Einkünfte ſehr anſehnlich. Sie flieſſen aus den freywilligen Gaben der Landſtände, den Domänen und Wäldern (an 380000 Pfund), den

verpach-

verpachteten Einkünften vom Stempelpapier, Wein⸗ Bier⸗ Cyderauflagen, dem Taback (zu 500000 Pfund), denen Havengeldern, Herdgeldern und vielen andern Artikeln. Auch die Provinz hat zur Beſtreitung des Donativs und anderer Ausgaben, Ohmgelder, und Herdgelder zu ziehen, welche jährlich an 2456000 Pfund abwerfen. Die Landſtände beſtehen aus der Cleriſey, dem Adel, und den Deputirten von 40 Gemeinden. Zur landtagsfähigen Cleriſey gehören die 9 Biſchöfe, ihre Domkapitel und 42 Aebte.

Unter dem Generalgouverneur, welcher den Zehenden von allen in den bretanniſchen Häven eingebrachten Priſen genießt, ſtehen zwey Generallieutenants; einer zu Nantes, blos über dieſes Biſthum; der andere zu Rennes über die acht übrige. Unter letzterem ſtehet ein Unterſtatthalter über die Biſthümer Rennes, Dol, S. Malo und Vannes, und ein zweyter über die übrige. Die Feſtungen ſind zahlreich, und mit beſondern Gouverneurs verſehen. Viele kleine Inſeln ſind mit feſten Thürnen und kleinen Forts verwahret, damit ſie zu Kriegszeiten denen feindlichen Kapern nicht zur Zuflucht dienen können.

Penthievre, Rohan, und Lorge ſind Herzogthümer und Pairien.

Die *Oſiſmii*, *Nannetes*, *Veneti*, *Curioſolites*, *Rhedones* und *Ambialites*, welche zu Jul. Cäſars Zeit in dieſer Halbinſel wohnten, hieſen mit einem gemeinſchaftlichen Namen Armoriſche, d. i. an dem Meere liegende Nationen. Sie waren geſchickte und kriegeriſche Seeleute, beſonders die *Veneti*. Nach ihrer Bezwingung durch Jul. Cäſar blieben ſie unter römiſcher Botmäſigkeit, bis ſich Clodováus mit ſeinen Franken, des nordlichen Galliens bemächtigte. Zu Anfang des ſechsten Jahrhunderts flüchteten viele Britten von den Angelſachſen hieher, und überſchwemmten die ganze Halbinſel. Ihre Grafen mußten ſich aber immer wieder den

frän⸗

fränkiſchen Königen unterwerfen, ſo oft ſie ſich auch unabhängig zu machen ſuchten. Seit A. 911 war Bretagne, als ein franzöſiſches Afterlehen den Herzogen der Normandie unterworfen. Godfried, ein Sohn Königs Henrichs II. erheurathete Bretagne, mit Conſtantia, einer Tochter des Grafen Conan des Kleinen. Sein Sohn Artus wurde A. 1203 von ſeinem Onkel, dem König Johann von England, gegen welchen er ſich mit Frankreich alliirt hatte, eigenhändig ermordet. Dieſer verlohr darüber faſt alle ſeine Länder in Frankreich, und Bretagne ward wieder ein unmittelbares franzöſiſches Lehen. Conſtantia hatte aus ihrer zweyten Ehe mit Guido von Thouars, eine Tochter Alix, welche durch ihre Heurath A. 1212 Bretagne an das Haus Dreux brachte, deſſen Stammvater Ludwig der Dicke, König von Frankreich geweſen. Mit Anna, des letzten Herzogs von Bretagne Tochter, erheyrathete König Karl VIII. dieſes Land. Nach ſeinem Tode, ward es mit der Königin Anna, deſſen Nachfolger, dem Könige Ludwig XII. zu Theil. König Franz I. welcher Claudia, die Prinzeſſin aus dieſer letzten Ehe, zur Gemahlin hatte, vereinigte Bretagne im Jahr 1532 mit der franzöſiſchen Krone.

AA. Ober-Bretagne, worinnen franzöſiſch geredet wird.

aa) **Das Bißthum Rennes.** Es wird viel Roggen, Hafer und Heydekorn gebauet, aber faſt ganz im Lande ſelbſt verzehret; dagegen trefliche Butter, viel Zwirn und grobe Segelleinwand ausgeführt. Hier ſind die Städte:

1) Rennes, *Condate*, *Civitas Rhedonum*, die Hauptſtadt von Bretagne, an der Vilaine, welche ſie in zwey Theile abſondert, durch Schleuſen ſchiffbar gemacht iſt, und ihr viel Holz, Wein, Bauſteine und Schiefer zuführt. Der Sitz des Parlements, einer Intendanz, eines Steuerkammergerichts, Landgerichts, eines Biſchofs, einer Facultät der Rechte ꝛc.

mit 30000 Einwohnern, einem Domkapitul, 8 Pfarrkirchen, 2 Abteyen, 17 Klöſtern, einem Seminar, und einem prächtigen Jeſuitercollegium.

Die zwey ſchönſte freye Plätze dieſer Stadt ſind der Platz des Pallaſts und der Waffenplatz. Erſterer iſt auf der Nordſeite von dem ſehr ſchönen, nach Italieniſcher Architectur erbauten königl. Pallaſt, auf den übrigen Seiten mit Häuſern eingefaßt, die mit joniſchen Pilaſtern geziert ſind. In der Mitte ſteht die metallene Bildſäule Ludwigs XIV. Der Waffenplatz wird auf der Nordſeite von dem Gebäude des Landgerichts, auf der Südſeite vom Stadthaus, auf der Morgenſeite vom Commandantenhaus, und auf der Weſtſeite von einem groſſen Gebäude eingeſchloſſen, in deſſen Mitte ein mit doriſchen Säulen gezierter, und mit einen Fronton bekrönter Thurm ſteht; zu unterſt iſt eine marmorne Statue Ludwigs XV. in einer Niche. A. 1720 brannten über 850 Häuſer ab, ſie wurden aber ſchöner und regelmäßiger wieder aufgebaut. Der übrige Theil der Stadt hat meiſtentheils hohe Häuſer und enge Straſſen. Die Vorſtädte ſind gröſſer als die Stadt ſelbſt.

2) Vitré, eine Stadt und Baronie des Herzogs von Trimouille, welche für 40 bis 50000 Livres grobe Leinwand, und für 25000 Pfund leinene Strümpfe und Handſchuhe jährlich verfertigt.

3) Fougeres, *Filiceriæ*, mit 900 Feuerſtellen, 4000 Einwohnern, 2 Pfarrkirchen, einer Abtey, einem Schloß und dem Titel einer Baronie, nährt ſich von Lederbereitungen.

4) S. Aubin, wo Karl VIII. im Jahr 1488 die Bretannier beſiegte.

bb) Das Bißthum Nantes. Liefert zwar viel Getreyde und etwas Wein, hat gute Viehzucht und Salzwerke, nährt ſich aber hauptſächlich vom Handel. Darinnen:

1) Nantes, *Condivincum*; *Civitas Nannetum*, die zweyte Bretanniſche Hauptſtadt am Einfluß der ſchiffbaren Ardre in die Loire, welche hier eine franzöſiſche Meile breit iſt, ohngefähr 10 Meilen vom Meere. Es iſt eine der wichtigſten Handelsſtädte in Europa, obgleich Schiffe von mehr als 100 Tonnen, zu Painboeuf, 9 franzöſiſche Meilen unterhalb Nantes ausladen müſſen, hernach können ſie noch den Fluß hinauf bis le Pellerin, 4 franzöſiſche Meilen von Nantes kommen, wo die groſſen Schiffe abgetakelt und auch ausgerüſtet werden. Der Handel wird theils durch Nantiſche Schiffe, deren über

120 von mehr als 100 Tonnen, vorhanden ſind, theils mit fremden Schiffen getrieben, und zwar hauptſächlich nach den franzöſiſchen Kolonien in Amerika, von da ſie Zucker, Indigo, Cacao, Baumwolle, Felle, Färbewaaren ꝛc. holen, und ſie dagegen mit Negerſklaven aus Afrika, Lebensmitteln, irländiſchem Pökelfleiſch und Fabrikwaaren verſorgen. Nach den nordlichen Staaten Europens gehen Wein, Salz, Brannteweín, Zucker, Syrop, Honig ꝛc. Dagegen werden aus England: Zinn, Bley, Vitriol, Steinkohlen; aus Holland: Zimmet, Specereyen, Tabak, Tabaksröhren, Wallfiſchthran, Seife und allerhand Schiffsmaterialien; aus Schweden, Norwegen und Rußland: Eiſen, Kupfer, Maſtbäume, Bretter, Tannen, Hanf und dergleichen eingeführt. Nach Spanien werden Papier, Leinwand, Seidenſtoffe, goldene und ſilberne Spitzen, Quincailleries und andere Fabrikwaaren geführt; dagegen aber Eiſen, Baumöl, Cochenille, Tabak und andere amerikaniſche Producten abgeholet. Aus Nantes ſowohl, als aus den übrigen Häven dieſes Bißthums werden viele Schiffe auf den Stockfiſchfang geſchickt. Man hat auch gute Wollen- und Kattunfabriken. A. 1766 fand man hier 13000 Hausväter, 80000 Einwohner, eine Domkirche, eine Stiftskirche, 11 Pfarrkirchen, eine Abtey, 24 Klöſter, ein Collegium, ein Seminarium, einen Biſchof, eine Univerſität, eine chirurgiſche Schule, eine öffentliche Schule der Hydrographie, Mathematik und Rhetorik, eine muſikaliſche Akademie, eine Geſellſchaft des Ackerbaues und eine des Handels und der Künſte; Nantes iſt auch der Sitz eines Generallieutenants, einer Intendanz, einer Rechnungskammer, eines Finanz-Bureau und Landgerichts, eines Münzhofs ꝛc. Die Stadt iſt mit Wällen, tiefen Gräben und einigen andern Werkern umgeben, hat auch ein altmodiſches Schloß zur Bedeckung. Die fünf Vorſtädte ſind gröſſer als die Stadt ſelbſt. A. 1598 gab Henrich IV. allhier das berühmte Edict heraus, wodurch die Proteſtanten freye Religionsübung bekamen. Ueber die Loire und Erdre führen verſchiedne groſſe Brücken.

2) Die Städtchen: Chateaubriant, mit 650 Feuerſtellen, 2 Klöſtern, einer Pfarrkirche und einem Schloß, eine Grafſchaft des Hauſes Condé; Guerande, *Aula Guiriaca*, mit einer Stifts- und Pfarrkirche, 2 Klöſtern, einem Schloß; Ancenis, mit 2000 Einwohnern, ein Marquiſat; Coislin, mit 170 Feuerſtellen, ein Herzogthum; Guemené, ein Fürſtenthum des Hauſes Rohan Soubiſe.

3) Die

3) Die kleinen Häfen: Croiſic, mit 320 Feuerſtellen; Painboeuf, mit 5 bis 6000 Einwohnern; und le Pelerin, die zwey obgedachte Häfen von Nantes; Bourgneuf, Pornic und la Bernerie, welche letztere drey zu dem Herzogthum Retz, *Ratiate, pagus Ratiatenſis*, gehören, deſſen Beſitzer der Herzog von Villeroi, und das Hauptſtädtchen Machecou iſt.

Das Bißthum Nantes erſtreckt ſich bis in Anjou, was davon zu Bretagne gehört, heißt ſonſt auch die Grafſchaft Nantes. Verſchiedene berühmte Gelehrte ſind darinnen gebohren, z. E. Peter Abälard, in der Pfarrey Palet, der Pater Tournemine und Abt Bellegarde in der Gegend von Croiſic.

cc) **Das Bißthum Dol, an der normandiſchen Grenze, 7½ franzöſiſche Meilen lang, 3 breit; trägt Getreyde, vielen Hanf und Obſt, woraus Cyder gemacht wird. Die einzige Stadt darinnen iſt:**

Dol, *Dolum*, mit 1200 Häuſern und einer Admiralität. Sie liegt in einer moraſtigen, ungeſunden Gegend, und gehört dem hieſigen Biſchof.

dd) **Das Bißthum S. Malo, dem Doliſchen an Fruchtbarkeit ähnlich. An der Küſte werden viele Makrelen gefiſcht. Zu Painpon wird vortrefliches Eiſen geſchmiedet.**

1) S. Malo, *Maelovium, fanum S. Maclovii vel Macuti*, eine vortrefliche und feſte Handelsſtadt auf dem Felſen S. Aaron, der nur durch den ſchmalen Damm, le Sillon, mit dem feſten Lande zuſammen hängt. Auſſer der guten Citadelle am Ende dieſes Dammes liegen noch neun Forts auf Seefelſen umher und vertheidigen den Haven, welcher einer der beſten in Frankreich iſt. Man findet hier 9 bis 10000 Einwohner, eine Domkirche, 5 Klöſter und ein Seminarium. Die Straſſen ſind enge, und man hat nur Regenwaſſer zum trinken und kochen. Der Feſtungswerke ohnerachtet haben die Engländer ſchon verſchiedenemal durch Bombardirungen Schaden gethan, auch a. 1758 an 80 franzöſiſche Schiffe, nebſt dem Taumagazin verbrannt. Der einträglichſte Handel wird mit Spanien, nachher auch mit England und in etwas mit Holland getrieben. Die Waaren ſind ohngefähr dieſelbe, die ſchon bey Nantes angeführt worden. Es werden auch viele Schiffe auf den Stockfiſchfang, und in Kriegszeiten auf Kapereyen ausgeſchicket.

2) S. Servant, eine und eine halbe franzöſiſche Meile von S. Malo, eine Stadt, die ſehr in Aufnahme iſt, weil viele groſſe Schiffe ihre nach S. Malo beſtimmte Waaren hier ablegen. A. 1744 hatte ſie ſchon 3000 Einwohner.

3) Dinant, eine Stadt auf einem gähen Berge, mit einem Schloß, 1000 bis 1200 Familien, verſchiednen Klöſtern und einem berühmten Jahrmarkt. Zwey franzöſiſche Meilen davon liegt das Dorf Corſeult, wo man viele alte römiſche Münzen und andre Alterthümer gefunden, und daraus geſchloſſen hat, daß hier die Stadt der Curioſoliter geſtanden habe.

4) Cancale, ein Flecken an einer davon benannten Bay und Vorgebürg, mit guten Auſternfang.

5) Die Städtchen: Ploërmel, Montfort, Joſſelin und andere.

ee) Das Bißthum S. Brieux, trägt viel Getreyde, Obſt, woraus man Cyder macht, führet viel Leinwand und Garn aus, hat auch drey Eiſenhämmer. Darinnen die Städte:

1) S. Brieux, *Oppidum S. Brioci*, eine kleine, von Bergen eingeſchloſſene Stadt, eine halbe franzöſiſche Meile vom Meere, mit einem Haven, einem Biſchof, dem die Stadt gehört, einer Domkirche, einer Stiftskirche, einem Collegium, einem Seminarium, verſchiednen Klöſtern und einer Admiralität. Sie hat ſchöne Straſſen, Kirchen und freye Plätze, aber weder Mauern noch Gräben zur Bedeckung.

2) Lamballe, *Civitas Ambiliatum*, mit 2000 Einwohnern und einem Schloſſe des Herzogs von Penthievre, deſſen Hauptſtadt ſie iſt.

3) Moncontour, mit 310 Hausvätern im Herzogthum Penthievre.

4) Quintin oder Lorges, ein Herzogthum mit einer Stiftskirche.

BB. Nieder-Bretagne, worinnen die alte brittiſche oder kymriſche Sprache geredet wird, welche mit der Walliſchen und Kornwalliſchen in England übereinkommt. Dazu gehöret:

aa) Das Bißthum Treguier, führet viele ſtarke Pferde, Getreyde, Papier, Leinwand und jährlich an

30000 Centner Hanf aus. Mit Garn wird ebenfalls ſtarker Handel getrieben. Darinnen ſind die Städte:

1) Treguier, *Trecorium*, iſt klein, mit einem kleinen Haven, und gehört dem hieſigen Biſchof.

2) Morlaix, Montrelaix, *Mons relaxus*, eine anſehnliche Handelsſtadt mit mehr als 20000 Einwohnern, einer Stiftskirche, 2 Pfarrkirchen, 5 Klöſtern, einer Admiralität, berühmten Jahrmärkten und einer groſſen Tabaksfabrik, worinnen beſtändig 900 Perſonen arbeiten. Die zwey nicht ſchiffbaren Flüſſe Jarlot und Zereulet treiben viele Mühlen, und formiren nach ihrer Vereinigung einen Haven für Schiffe unter 100 Tonnen. Die Rhede iſt groß und ſicher. Das Schloß Toreau beſchützt den Haven. Morlaix liegt zum Theil in der Diöces von Leon.

3) Guingamp, mit 200 Feuerſtellen und einer Abtey, 7 Klöſtern, groſſen Vorſtädten und 2000 Einwohnern, nebſt Lannion, mit 1000 Familien, welches ſtarken Handel mit Wein und Hanf treibet; zwey Städte im Herzogthum Penthievre.

bb) Das Bißthum Vannes; führet viel Getreyde nach Spanien und Guyenne, auch Meeraale und Sardellen in Menge, nebſt etwas Honig und Eiſen aus.

1) Vannes, Vennes, *Dariorigum*, *Civitas Venetum*, eine kleine Stadt mit meiſtentheils engen Straſſen, 4 Pfarrkirchen, einem ſchönen Jeſuitercollegium, einem Biſchof und verſchiedenen Klöſtern zwiſchen zwey Vorſtädten, wovon eine größer iſt als die Stadt, und zwey franzöſiſche Meilen vom Meere, mit welchem ſie durch eine Baye Gemeinſchaft hat, die einen groſſen und ſichern Haven formiret.

2) Port-Louis, eine wohlbefeſtigte, von Ludwig XIII. angelegte Stadt, auf einer Erdzunge am Ausfluß des Blavet, mit 356 Häuſern, 2 Kirchen, einem Kloſter und einer im Meere gelegnen, ſehr ſtarken Citadelle. Der Haven kann ohngefähr acht Kriegsſchiffe faſſen. Die Einwohner nähren ſich meiſtens vom Sardellenfang.

3) L'orient, eine kleine Stadt an der Baye von Port-Louis, gehörte von 1666 bis 1769 der oſtindiſchen Compagnie, welche hier ihre Hauptmagazine und Schiffswerfte hatte. Sie wird durch Port-Louis bedeckt.

4) Hennebon, ein guter Handelsort am Blavet, zwey franzöſiſche Meilen vom Meere mit 3000 Einwohnern und 2 Pfarrkirchen.

5) Auray, ein Städtchen mit einem kleinen Haven, 200 Häuſern und 1000 Einwohnern.

6) Pontivy, das Hauptſtädtchen des Herzogthums Rohan, welches vom Flecken Rohan benannt iſt.

7) Maleſtroit, mit 250 Feuerſtellen; Redon, an der Villaine, mit einer Abtey; Rochefort, Rieux und Quintambert, kleine Städtchen.

8) Die Halbinſeln Rhuis, mit einer Abtey und einem Schloß, welche vielen ſchlechten Wein baut; und Quiberon, mit zwey Häven für Barken. Bey letzterer ward a. 1759 die franzöſiſche Flotte von der Engländiſchen geſchlagen.

9) Der Haven von Craach, welcher eine franzöſiſche Meile lang, und 25 Fus tief iſt.

10) Die Inſel Bellisle, 6 franzöſiſche Meilen lang, 2 breit und auſſerordentlich fruchtbar, ſo daß man von keinen Fehljahren weiß, und von ſo gemäßigtem Klima, daß das Vieh den ganzen Winter durch im freyen bleibt. Sie iſt faſt ganz mit Felſen umgeben, und enthält die kleine ſehr feſte Stadt Palais, welche die Engländer a. 1761 nach einer langwierigen Belagerung eroberten, 3 Flecken, 123 Dörfer, überhaupt 5000 Familien. Sie hat zwey Häven für kleine Schiffe zu Palais und Sauzon, nebſt einem zu Goulfard, welcher Schiffe von 50 Kanonen einnehmen kann, aber einen gefährlichen Eingang hat. Bellisle iſt anizt ein Herzogthum. Die Einwohner legen ſich ſtark auf den Sardellenfang.

11) Die Inſel Grouais, hat 2000 Einwohner und guten Meeraalenfang.

cc) **Das Bißthum Quimper, oder Cornouailles, hat gute Viehzucht, Feldbau und Lachsfang.**

1) Quimper, Quimper-corentin, oder Cornouailles, mit 7000 Einwohnern, einer Abtey, 2 Klöſtern, einem ſchönen Jeſuitercollegium und einem Biſchof, dem dieſe Stadt gehöret. Das Vaterland des P. Hardouin.

2) Die Städtchen Concarneau und Douarnenez, mit kleinen Häven; Chateaulin, mit Eiſen- und Kupfergruben; Quimperle, Audierne und andere.

dd) **Das Bißthum S. Paul de Leon.** Es bauet nur nothdürftig Getreyde, aber deſto mehr Flachs, und führet viel Leinwand, Papier und Pferde aus. Zwey Drittheil der Pferde, welche Bretagne ausführt, kommen aus dieſem Bißthum.

1) S. Paul de Leon, *Legio*, eine kleine, dem hieſigen Biſchof zuſtändige Stadt mit einem Seminarium. Das merkwürdigſte darinnen iſt der gothiſche Thurm der Kirche Notre Dame de Creiſker, einer der künſtlichſten und höchſten in Europa. Der Flecken Roſcof iſt gleichſam die Vorſtadt, und hat eine ſehr berühmte Rhede, wo die Schiffe, welche nach dem Kanal la Manche fahren, oft einzulaufen pflegen.

2) Breſt, *Brivates*, eine wolbefeſtigte Stadt mit 2500 Häuſern, 24000 Einwohnern, 4 Pfarrkirchen, einem ſchönen Jeſuitercollegium und einem Kloſter. Sie liegt ganz abhängig, hat meiſtens enge und krumme Straſſen, jedoch iſt die ſogenannte groſſe Straſſe und die von Siam auszunehmen. Zwiſchen der eigentlichen Stadt und der Vorſtadt Recouvrance, welche izt mit in die Feſtungswerke eingeſchloſſen, und als ein Theil der Stadt anzuſehen iſt, liegt der vortrefliche Haven, einer der beſten und ſicherſten in Frankreich, deſſen Eingang durch eine vortrefliche Citadelle beſchützt wird, aber verborgener Felſen wegen einen beſchwerlichen Eingang hat. Die Rhede iſt ſehr groß und ſicher.

Da in Breſt die Hauptſtation der franzöſiſchen Seemacht iſt, ſo findet man hier alle zur Ausrüſtung einer Flotte nöthige Magazine und Fabriken, wie auch eine Seeakademie. Bis a 1631 war hier nur ein elendes Fiſcherdorf mit einer Filialkirche.

3) Landernau, mit 250 Häuſern und 3 Pfarrkirchen, der Hauptort der Baronie Leon des Hauſes Rohan.

4) Lesneves und S. Renan, zwey kleine königliche Städte.

5) Die Inſel Oueſſant, *Uxantus*, hat 7 franzöſiſche Meilen im Umfange, ein Schloß, einige Dörfer, überhaupt 700 Einwohner, 2 Kirchen, 3 bis 4 Kapellen und einen Leuchtthurn. Das Erdreich iſt fruchtbar und nähret ſeine Einwohner. Alles Vieh iſt viel kleiner als anderswo, beſonders Pferde und Hämmel; leztere aber ſind ſehr delicat. Auſſer einigen Obſtbäumen ſind gar keine Bäume vorhanden. Die Einwohner reden die alte galliſche Sprache, haben wenig Umgang mit der übrigen Welt, von welcher ſie nichts bedürfen, haben daher ihre beſondere Kleidung und Sitten, ſind auſſerordentlich ehrlich, einfältig, unwiſſend, aber auch in Laſtern unerfahren. Sie ſind alle gros und wolproportionirt. Die Jungfern müſſen hier ſelbſt auf die Freyerey gehen, welches ſie auf folgende Art thun: Das Mägdchen geht in Begleitung ihrer nächſten Verwandten zu der Mannsperſon; ſie nimmt Wein, Brod, Speck und einiges Naſchwerk mit ſich, und

bietet es ihm an; genießt er davon, ſo iſt die Heyrath, wo nicht, ſo iſt der Korb erklärt. Die Inſel iſt übrigens ganz mit Felſen befeſtigt, ſo daß nur an einem Orte zwey Menſchen nebeneinander hineinkommen können, und ein Marquiſat des Hanſes Rieux, welches aber nur 8 bis 900 Pfund Einkünfte daraus ziehet.

6) Die kleine Inſel Saints, *Sena*, hat nur 350 Einwohner, die ſich vom Fiſchfang nähren.

XI.

Die Normandie.

Die Grenzen dieſer anſehnlichen Landſchaft zeiget die Charte, die Gröſſe und Volksmenge unſere oben eingerückte Tabelle. Wir bemerken alſo nur noch ihre vortheilhafte Lage zum Handel, da ſie gegen Norden und Weſten an den ſogenannten Kanal zwiſchen England und Frankreich ſtößt, und von der Seine, einem ſchiffbaren Hauptfluß, durchſtrömt wird; ferner daß ihre Länge über 60, ihre Breite über 30 franzöſiſche Meilen beträgt.

Die kleinere ſchiffbare Ströme ſind: 1) Die Eure, ſie kommt aus Perche, wird bey Maintenon ſchiffbar, und ergießt ſich, nachdem ſie die Aure und Iton aufgenommen, eine halbe Stunde von Pont de l'Arche in die Seine. 2) Die Rille, iſt nur 3 franzöſiſche Meilen lang, vor ihrem Einfluß in die Seine bey la Roque ſchiffbar. 3) Die Dive und 4) die Touques, kleine Küſtenflüſſe, für platte Fahrzeuge ſchiffbar. 5) Die Orne, entſpringt in der Gegend von Seez, wird bey Caën ſchiffbar, und ergießt ſich 3 franzöſiſche Meilen davon ins Meer. Die Andelle, welche ſich in die Seine ergießt, wird nur zum Holzflößen gebraucht, das hernach auf der Seine weiter nach Paris geht; die

Aure und die Drome ſind merkwürdig, weil ſie ſich ¾ franzöſiſche Meilen vom Meere ohnweit Bayeux in die Erde verkriechen.

Das Meer ſowohl als die Flüſſe ſind ſehr fiſchreich. Der Heringsfang, der von Boulogne bis Havre an der Küſte hin getrieben wird, trägt oft 3 bis 400000 franzöſiſche Thaler ein; man braucht gewöhnlich an 100 Schiffe dazu. Man ſchickt auch viele Schiffe auf den Stockfiſchfang nach Amerika, auf den Fang der Makrelen, Plateiſen und anderer Seefiſche. Die Viehzucht iſt der herrlichen Weide wegen vortreflich, und die anſehnlichen und einträglichen Waldungen liefern vielerley Wildprett. Man rühmet vorzüglich das Rindfleiſch im lande Auge, das Kalbfleiſch von Rouen, die Hämmel und Haaſen von Cabour, die Hüner von Caux und Beſſin, die Rebhüner von Bec. Die Felder bringen alle Getreidearten, Hanf, Flachs und Farbekräuter in Ueberfluß hervor; Wein wird nur an wenigen Orten gebauet, und iſt von ſchlechter Beſchaffenheit; deſtomehr Aepfel- und Birnenwein wird gemacht, weil die Einwohner mit Obſt ſehr reichlich verſehen ſind. Das Meer wirft Tangt aus, der zum Düngen der Felder oder zum Brennen der Sode gebraucht wird. Bey la Hogue erſetzt es den Mangel des Brennholzes.

Das Mineralreich liefert hauptſächlich eine ſehr anſehnliche Menge Eiſen, ziemlich viel Kupfer, Schieferſteine und Marmor; bey Basleroi werden vortrefliche Steinkohlen gegraben; bey Hertré, einem Dorfe zwey franzöſiſche Meilen von Alençon, iſt eine izt ziemlich erſchöpfte Diamantengrube, worinnen man bisweilen Diamanten von der Gröſſe eines Eyes fand, die den Oſtindiſchen an Schönheit und Glanz wenig nachgeben. In der Grafſchaft Eu findet man allerhand merkwürdige Verſteinerungen und andre natürliche Merkwürdigkeiten, z. E. einen Brunnen zu Trepont, nahe am Seehaven, worinnen das Waſſer bey der Ebbe ſteigt, und

bey

bey der Fluth abnimmt. In einem Walde dieſer Grafſchaft ſteigt bey Regenſtürmen ein ſtarker Rauch aus verſchiedenen Gegenden. Mineraliſche, heilſame Waſſer ſind häufig vorhanden, z. E. bey Rouen, Forges, Aigle, Baignolles ꝛc. Zwey franzöſiſche Meilen von S. Lo iſt eine Zinnobergrube. Das Meer wirft unter andern Kieſelſteinen bisweilen auch ſchöne Kriſtallen aus.

Handel und allerhand Manufacturen ſind im blühendſten Stande Die Hauptausfuhr beſtehet in Tüchern, Stoffen, Leder, Hüten, Eiſen- und Glaswaare, Papier, Spitzen von Dieppe, Confituren von Rouen, Karten, Bänder ꝛc. Die Generalität von Rouen bereitet jährlich an 1900 Stück Tuch, (7 Mill. Livres werth;) 400 Stück Eſpagnolettes, (vom Werth von 150000 Livres); 4500 Stück Flanell, (für 130000 Livres); 500 Stücke Ratine, (für 260000 Livres); 260 Stücke Serge, (für 24000 Livres). Die Generalität von Caen liefert 12000 Stücke Tuch, (für 900000 Livres); 8000 Stücke Stoffe, (für 600000 Livres). Die Generalität von Alençon: 600 Stücke Tuch, (für 72000 Livres); und 40000 Stücke Stoffe, (für 300000 Livres). Man findet auch Fayence- Stärke- und Seifefabriken, und Zuckerrafinerien. In dem einzigen Walde von Lyonx, 8 franzöſiſche Meilen von Rouen ſind 6 Glashütten, die jährlich für mehr als 300000 Livres Glaswaaren abſetzen.

Was das **Militairgouvernement** betrift, ſo ſind in der Normandie zwey Generalgouverneurs, einer zu Rouen, der den größten Theil der Normandie unter ſich hat, gebohrner Parlementsrath und Amtmann von Rouen iſt, und 90 bis 100000 Livres Einkünfte genießt, und einer zu Havre de Grace. Die Feſtungen und faſt alle Städte haben ihre eigne Gouverneurs.

In Anſehung des **Civilgouvernements** ſtehet die Normandie unter dem **Parlement zu Rouen**, welches ſchon von dem erſten Herzoge der Normandie

unter dem Namen Echiquier, als ein Obertribunal angelegt worden, a. 1515 aber den Namen Parlement erhielte. Unter ihm ſtehen 7 Grand Baillifs: zu Rouen, Caux, Evreux, Alençon, Caën, Coutances und Giſors; eben ſo viele *Sieges Preſidiaux*: zu Rouen, Caudebec, Caën, Evreux, Alençon, Coutances und Andely. Ein jeder Bailli hat wiederum ſeine Vicomtes oder Unterrichter unter ſich. Letztere richten aber nur bürgerliche und nicht privilegirte Perſonen. Die normandiſche Geſetze ſchreiben ſich hauptſächlich von dem erſten Herzog Rollo, oder Raoul her. Von dieſem Namen kommt das Wort Haro, mit deſſen Ausrufung ein jeder den andern in Arreſt führen kann, wann er ſich von ihm beleidigt glaubt. Die Sammlung normänniſcher Herkommen und Geſetze heißt la Coutume de Normandie, und ward a. 1583 reformirt. Sie wird mit dem Titel der Weiſen beehrt, iſt hauptſächlich den Ehemännern, Wittfrauen und erſtgebohrnen Kindern günſtig, läßt aber wenig Freyheit zu Teſtamenten. Im Lande Caux erhält der älteſte Sohn über zwey Drittheil der Güter. Die Aufſicht über die Finanzen führet die Rechenkammer zu Rouen, die Bureaux des Finances zu Rouen, Caën und Alençon. Die Generalität von Rouen iſt wieder in 14, die von Caën und Alençon jede in 9 Electionen getheilet. Die königlichen Einkünfte ſollen ſich weit über 20 Millionen Livres belaufen.

Was den Kirchenſtaat betrift, ſo ſtehen unter dem Erzbiſchoffe von Rouen 6 normandiſche Biſchöffe, 20 Kapitel, 94 Abteyen und 4216 Kirchſpiele. Das Domkapitel zu Rouen hat das Recht alle Jahre am Himmelfahrtstage einen Miſſethäter zu befreyen, und alle 6 Biſchöffe müſſen ihm den Eid der Treue ſchwören (*).

Im

(*) Zu Rouen und Caën ſind Univerſitäten und Akademien der Wiſſenſchaften; faſt in allen Städten aber Collegien, oder lateiniſche Schulen.

In Anſehung der Geſchichte dieſes Landes merken wir nur, daß es zu Jul. Cäſars Zeiten von 10 Nationen bewohnt war, wozu noch die Inſeln als der eilfte Staat kam. Dieſe Nationen waren die Velocaſſier, Biducaſſier, Lexovier, Caleter, Eburonen, Aulerker, Seſſanter, Unellier, Abrincatuer und Ambilarier. Nach ihrer Bezwingung durch Jul. Cäſars General Sabinus, blieben ſie unter römiſcher Botmäßigkeit, bis ſie mit denen übrigen Galliern durch die Franken bezwungen wurden. Von a. 820 an erſchienen die Normänner aus Scandinavien an den fränkiſchen Küſten, plünderten und verheerten das Land bis Paris, ja ſie nöthigten endlich Karl den Einfältigen, daß er ihrem Anführer Rollo a. 912, die von ihnen benannte Normandie zu Lehen gab, nachdem er den chriſtlichen Glauben angenommen und Karls Tochter geehligt hatte. Der König Eduard der Heilige vermachte das Königreich England dem Herzog Wilhelm, der es auch a. 1066 eroberte. Die Normandie blieb hierauf unter Wilhelms männlichen und weiblichen N[illegible]kommen mit England vereinigt, bis König Joha[illegible] ohne Land, ſeinen Neveu Artus ermordete, worauf der König Philipp Auguſt von Frankreich die Normandie a. 1202 als ein verwürktes Lehen einzog. Unter den franzöſiſchen Königen Karl VI. und VII. im 15ten Jahrhundert eroberten die Engländer dieſelbe zwar wieder, ſie wurden aber nach 30 Jahren vom König Karl VII. vertrieben.

Wir beſchreiben izt:

A. Das Generalgouvernement zu Rouen.

Unter dem Generalgouverneur ſtehen die zwey Generallieutenants in der Ober- und Unter-Normandie, und die 7 königlichen Lieutenants der 7 Hauptämter.

AA. Die Ober-Normandie, beſteht aus den Landſchaften

a) Le Vexin Normand, zum Unterſchied des Vexin françois, das zu Isle de France gerechnet wird. Der Name rührt von den alten Velocaſſiern her. Es gehörte ehemals bald den Engländern, bald den Franzoſen, und gab Anlaß zu vielen Streitigkeiten; darinnen die Städte:

1) Rouen, *Rothomagus*, nachmals *Rothomum*, (eigentlich *Rotobecomagus*, von dem Bach *Rotobeccum* oder Robec, und *Magus*, welches auf Celtiſch eine Stadt heißt) die Hauptſtadt der Normandie, eine groſſe und wichtige Handelsſtadt an der Seine, und der Sitz des Parlements, des Generalgouverneurs, Intendanten, der Rechnungs- und Steuerkammer, einer marmornen Tafel und vieler niedrigerer Bedienten, einer Admiralität, eines Münzhofs, Prevot der Marechauſſee ꝛc. mit 5 Land- 2 Flußthoren, 11 kleinern Flußpforten, 7 Hauptplätzen, 6 Vorſtädten, mehr als 11000 Häuſern und 60000 Einwohnern, 37 Pfarrkirchen, 3 Stiftern, 4 Abteyen, 52 Klöſtern, 5 Spitälern, 40 Springbrunnen. Rouen iſt auf drey Seiten von hohen und gähen Bergen umgeben. Die Straſſen ſind klein und enge, nur die groſſe Hauptſtraſſe ausgenommen. Die uralte 408 Schuh lange Kathedralkirche, worinnen viele Regenten und vornehme Perſonen begraben liegen, iſt wegen der 36000 oder gar 40000 Pfund ſchweren Glocke berühmt, deren Klippel 1360 Pfund wiegt. Sie hat 32 Fuß im Umfange und heißt George d'Amboiſe. In dem Pallaſt verſammelt ſich das Parlement. Das Hotel des erſten Präſidenten, der Münzhof, das Zollhaus, Salzmagazin und die Hallen ſind ſehr ſchöne geſchmackvolle Gebäude. Das groſſe Stadthaus iſt nicht ſehr ſehenswerth. Auſſer dem Jeſuitercollegium, worinnen ehemals über 1000 Schüler waren, ſind hier noch 3 Collegien und 4 Seminarien.

Ueber die Seine führt eine 270 Schritt lange, hölzerne Brücke, welche auf 19 Schiffen ruhet. Die Stadt hat drey groſſe Jahrmärkte, 3 Fayencefabriken, welche ganz Frankreich verſorgen können, 4 Zuckerrafinerien, an 4000 Wollenarbeiter und 200 Tapetenwirker. Die eingemachte Früchte und Confituren von Rouen ſind in ganz Frankreich beliebt. Der Magiſtrat, welcher 150000 Livres Einkünfte, aber auch groſſe Ausgaben hat, wählet ſich alle drey Jahre einen Maire. Die Gegend um Rouen iſt überaus angenehm. In dem Luſthauſe Genetay, bey der Abtey S. George, iſt ein ſehr künſtliches Echo.

Unter denen allhier gebohrnen Gelehrten ſind die vornehmſten: Samuel Bochartus, Peter und Thomas Corneille, der P. Gabriel Daniel und Fontenelle. Das berühmte Mägdchen Jeanne d'Arc, die Erretterin von Frankreich, ward hier von den Engländern als eine Hexe verbrannt. Ihre Bildſäule auf dem Marktplatz aux Veaux, ſtellt ſie vor König Karl VII. knieend vor.

2) Giſors, *Giſortium*, mit 3 Vorſtädten, einer ſehr ſchönen Pfarrkirche, 7 Klöſtern, 616 Feuerſtellen, einem Spital und alten Schloß, der Hauptort eines Herzogthums, das dem Grafen von Eu gehöret, und der Sitz eines Bailli, Gouverneurs, Vicomte, einer Election, eines Forſtamts, und einer Marechauſſee.

3) Gros- und klein Andeli, *Andeliacum*, *Rupes Andeli*, *Andelagum*, zwey Städtchen, die eine Viertelſtunde von einander liegen. Gros Andeli hat 269 Feuerſtellen, eine Stiftskirche, eine Pfarrkirche, 3 Klöſter, ein kleines Collegium, ein Amt, Landgericht, Forſtamt, Vicomté ꝛc. Klein Andeli, mit 202 Feuerſtellen, hat eine Pfarrkirche, ein Kloſter und ein Spital.

4) Lions, mit 241 Feuerſtellen; und

5) Vernon, Sitze von Vicomts, Electionen, Forſtämter; in dieſem iſt eine Stiftskirche, eine Pfarrkirche, 6 Klöſter, in jenem 2 Klöſter.

6) Ecouis, *Eſcovium*, mit 94 Feuerſtellen und einer reichen Stiftskirche.

7) Jumieges, mit 390 Feuerſtellen, einer Abtey, 2 Kirchen, an der Seine.

8) Bacqueville, und

9) Motteville; Hauptörter von Grafſchaften.

10) Darnetal, ohnweit Rouen, mit 2 Kirchen und 3000 Tuch- und Droguetfabrikanten.

b) Das Land Caux, zwiſchen Rouen und Havre, hat den Namen von den alten Caletern, iſt hoch und eben, ſehr fruchtbar an Getreyde, aber mit wenig guten Quellen verſehen.

Wir merken die Städte:

1) Caudebec, *Calidum beccum*, mit 457 Feuerſtellen, einer Kirche, 2 Klöſtern; der Sitz einer Bailliage und Siege Preſidial, einer Vicomté, Election, Admiralität, eines Forſtamts, Gouverneurs ꝛc. Sie liegt am Fuß eines Berges an

der Seine, und wird von einem ſtarken Bach durchſtrömt, treibt auch ziemlichen Seehandel.

2) Dieppe, eine wohlbefeſtigte Stadt mit einer Citadelle und einem Haven, der 200 Schiffe faſſen kann, die aber nur von 400 Tonnen ſeyn dürfen. Sie hat 2 Vorſtädte, 2 Thore, 2 Pfarrkirchen, 7 Klöſter, 2050 Häuſer, 4400 Feuerſtellen, 21000 Einwohner (aber nach Piganiol de la Force 50000 Einwohner) in der Stadt, und 5000 Einwohner in 777 Häuſern und 30 Straſſen in der Vorſtadt Pollet, wo auch einige Klöſter und das groſſe Spital für 350 Perſonen iſt. Faſt alle Häuſer ſind a. 1694 durch ein Bombardement der Engländer zerſtört worden, worauf ſie gleich hoch in breiten, graden Straſſen von Ziegelſteinen wieder aufgebaut worden. Sie ſind auf 3000 ſchönen Arkaden aufgeführt, inwendig aber unbequem. Die Einwohner ſind arbeitſam, faſt alle Matroſen von Profeſſion, verfertigen auch viele künſtliche Arbeiten in Elfenbein und Horn, ſchöne Spitzen, haben zwey Zuckerrafinerien und eine Tabaksbereitung, die 230000 Livres einträgt, handeln mit 80 eignen Schiffen, und ſchicken viele Fahrzeuge auf den Fiſchfang. Ohnweit Dieppe ſind 3 Glashütten. Die Stadt ſtehet im geiſt- und weltlichen unter dem Erzbiſchof von Rouen, hat aber auch einen königlichen Gouverneur, Lieutenant und eine Admiralität. Die Erzbiſchöfliche Einkünfte belaufen ſich auf 47000 Livres. Dieppe iſt frey von Tailles und Salzabgaben, und ward erſt a. 1080 unter dem Namen Berthelot erbauet; ihren jetzigen niederdeutſchen Namen bekam ſie von ihrer tiefen Lage. Sie iſt das Vaterland des berühmten Kritikers Richard Simon, des Arztes Pecquet, des Geographen Bruzen de la Martiniere und des groſſen Seehelden du Queſne.

3) Arques, 1½ franzöſiſche Meilen von Dieppe, mit 160 Feuerſtellen, einer ſchönen Pfarrkirche, einer Abtey, einem Priorat, einem Gouverneur, Vicomte, Election, Forſtamt ꝛc. Im Jahr 1589 ſchlug Henrich der IV. allhier mit 14000 Mann 30000 Ligiſten.

4) Eu, *Auga*, *Augum*, eine Stadt, Grafſchaft und Pairie, an dem Bresle, einem Grenzfluß gegen die Picardie, mit 759 Feuerſtellen, 2780 Einwohnern, einer Stiftskirche, 3 Pfarrkirchen, einer Abtey, 3 Klöſtern, 2 Schlöſſern, einer Admi-

(*) Zwey Drittheil der Weibsperſonen und 150 Kaufleute nähren ſich von dieſen Spitzen, welche jährlich 600000 Livres eintragen ſollen.

Admiralität, Election, Amt, Forſtamt und verſchiednen römiſchen Alterthümern, z. E. einer *via militaris*, einem römiſchen Tempel und Stadtthor.

5) Treport, bey dem Cäſar *ulterior portus*, ein ehemals berühmter Ort und Seehaven am Einfluß der Bresle, mit einer Abtey und Vicomté. Die Franzoſen zerſtörten ſie a. 1475 wegen einer befürchteten engländiſchen Landung, worauf Dieppe, S. Valery und Abbeville dagegen empor kamen.

6) S. Valery en Caux, mit 800 Feuerſtellen und 4 bis 5000 Communikanten, einem kleinen Haven für ohngefähr 30 Schiffe, einer Pfarrkirche, 3 Kapellen, 2 Klöſtern, Mairie und Admiralität.

7) Yvetot, ein groſſer Flecken mit einer Stiftskirche und ſchönem Schloſſe, hat vier Jahrmärkte und treibt guten Handel mit Korn und Tüchern. Die Herren derſelben nennen ſich Prinzen von Yvetot; daß ſie ſich ehemals Könige genannt, iſt eine Fabel. Die Einwohner geben nur Kopfgeld.

8) Lislebonne, *Juliobona*, mit 111 Feuerſtellen, 2 Kirchen, einem Schloß und dem Titel Fürſtenthum.

9) Longueville, ein Flecken und Herzogthum.

c) Das Ländchen Bray, hat viele Berge und moräſtige Thäler, herrliche Viehweide und viele Obſtbäume, aber ſchlechten Feldbau. Darinnen die Städte:

1) Neufchatel, *Novum caſtrum*, mit 550 Feuerſtellen, 3 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, einem Collegium und einer Election.

2) Aumale, *Albamarla*, der Hauptort eines Herzogthums und einer Pairie, mit 395 Feuerſtellen, 2 Pfarrkirchen, einer Abtey, 2 Klöſtern, einem Vicomte und Forſtamt; verfertigt ſehr ſchönes Tuch und Froc.

3) Gournay, mit 381 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche, 4 Klöſtern, Amt, Vicomté und Mairie.

4) La Ferte S. Saiſon, mit 116 Feuerſtellen, einer Vicomté und Kaſtellaney.

5) Forges, *Forgiæ*, ein Flecken der ſwegen ſeiner mineraliſchen Waſſer berühmt iſt.

d) Die Campagnes von Neubourg und S. André; darinnen die Städte:

1) Pont de l'Arche, *Pons arcus*, mit 309 Feuerſtellen, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern, einem feſten Schloſſe auf einer Inſel, und ſchönen Tuchmanufacturen. Sie iſt der Sitz eines

Gouverneurs, einer Vicomté, Election, Amts und Forſtamts, und hat den Namen von einer Brücke über die Seine.

2) Louviers, *Luparia*, mit 1056 Feuerſtellen, gehört als eine Grafſchaft dem Erzbiſchof von Rouen.

3) Evreux, *Mediolanum, Civitas Eburovicorum*, mit 2031 Feuerſtellen, 6000 Einwohnern, 9 Pfarrkirchen, 2 Abteyen, 10 Klöſtern, einem Biſchof, der 26000 Livres Einkünfte hat. Sie iſt der Sitz eines Gouverneurs, Election, Amts, Forſtamts und Marechauſſée; auch der Hauptort einer Pairie und Grafſchaft des Herzogs von Bouillon, der hier ein ſehr prächtiges Schloß hat.

4) Vernon, *Verno*, an der Seine, mit einer Vicomté, Amt, Election, Forſtamt, einer Stiftskirche, 2 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern und einem Collegium.

5) Neubourg, mit 353 Feuerſtellen, einem Schloß, einer Kirche, einem Kloſter und anſehnlichen Jahrmarkte.

6) Harcourt, der Hauptort eines Herzogthums und Pairie.

7) Gaillon, *Caſtrum Gallionis*, mit einer Stiftskirche, prächtigen erzbiſchöflichen Luſtſchloß und einer ſchönen Karthauſe eine Viertelſtunde davon, mit Monumenten der Grafen von Soiſſons Bourbon.

8) Verneuil, *Vernolium*, eine ziemliche Amtsſtadt mit 2 Klöſtern, einigen Kirchen und einem Collegium.

9) Breteuil, und

10) Conches, *Conchæ*, ziemliche Amtsſtädte von 5 bis 600 Feuerſtellen.

11) Ivry, an der Eure, berühmt durch die Schlacht, welche hier Henry IV. gegen die Ligiſten gewann.

12) Damville, der Hauptort eines Herzogthums.

13) Paſſy, an der Eure, mit einem Amt, Forſtamt, eine Abtey und Spital.

e) **Le Roumois**, zwiſchen der Seine und Rille, hat guten Ackerbau und Viehzucht, beſonders trefliche Hämmel; darinnen die Städte:

1) Pont Audemer, *Pons Audemari*, mit 1385 Feuerſtellen, 2 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, 4 Thoren, einem kleinen von König Ludwig XIV. gegrabenen Haven, Amt, Vicomté, Election und Forſtamt.

2) Elboeuf, an der Seine, mit einer Admiralität und ohngefähr 80 Piloten, zum Beſten der nach Rouen gehenden Schiffe.

f) Le

f) **Le Lieuvin**, ein fruchtbares Ländchen; darinnen die Städte:

1) Liſieux, *Lexovium*, mit 1666 Feuerſtellen, einem Biſchof, der 50000 Livres Einkünfte hat, einer Abtey, einem Collegium, einem Seminarium, und liegt da wo der Touques aus dem Zuſammenfluß der Flüſſe Orbe und Gaſſey entſteht. Sie treibt gute Manufacturen.

2) Honfleur, *Huneſlotum*, *Hunflutum*, eine Stadt dem Herzoge von Orleans gehörig, an der Seine, mit 1027 Feuerſtellen, 4 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, 5 Hauptplätzen und einem groſſen Spital. Der Haven wird durch eine Baſtion vertheidigt, und kann 30 bis 35 Schiffe faſſen; zur Flutzeit iſt er 18 bis 22 Fuß tief; a. 1767 ward er noch erweitert und verbeſſert.

3) Cormeilles, mit 3 Pfarrkirchen und einer Abtey; Orbec und Lieuvray, mit 395 Feuerſtellen; mäßige Städte.

g) **Das Land Ouche**, zwiſchen der Carantone und Rille; mit den Städten:

1) Bernay, wo 1175 Feuerſtellen, eine reiche Abtey, zwey Pfarrkirchen, Amt, Vicomté, Election, ein Collegium ꝛc.

2) L'aigle, *Aquila*, mit 802 Feuerſtellen, Vicomté, 3 Vorſtädten, 6 Thoren, 2 Klöſtern, Manufacturen von Nadeln, Sporn, Hacken, Eiſenhäfen ꝛc.

BB. **Die Nieder-Normandie**, worinnen drey groſſe Aemter und die Länder:

a) **Auge**, hat den Namen von dem deutſchen Wort Au, und beſteht meiſtens aus fetten Weiden, daher hier ſehr viele Ochſen gemäſtet und Käſe zur Ausfuhr gemacht werden. Wir merken darinnen:

1) Pont l'Evecque, eine Stadt mit 483 Feuerſtellen, Amt, Vicomté, Election und Forſtamt.

2) Authieux, ein Dorf welches ein Bach merkwürdig macht, der alles hineingelegte verſteinert.

b) **Le Campagne de Caën**; darinnen die Städte:

1) Caën, *Cadomum*, der Hauptort in Niedernormandie, mit 5680 Häuſern, 50000 Einwohnern, 4 groſſen Vorſtädten, 6 Thoren, einer Stiftskirche, 13 Pfarrkirchen, 2 Abteyen,

12 Klöſtern, 2 groſſen Spitälern und einer feſten Citadelle von groſſem Umfang. Sie liegt zwiſchen zwey groſſen Wieſen an der Orne, die von hier an ſchiffbar iſt, 4 Stunden vom Meer; iſt der Sitz einer Univerſität, Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften, eines Generallieutenants, Grand-Bailli, Intendanten, einer Generalität, Election ꝛc. und treibt ſtarken in- und ausländiſchen Handel. In dem Univerſitätsgebäude von ſehr regelmäßiger Architectur iſt eine öffentliche Bibliothek. Tannaquil Faber, der Dichter Segrais, und der Kupferſtecher Michael Laſne, ſind hier gebohren.

In dem Dorfe Vieux, zwey Stunden von Caën, findet man römiſche Alterthümer, z. E. eine Waſſerleitung, ein Gymnaſium, Bäder, Säulen, Innſchriften und Ruinen.

2) Falaiſe, mit 660 Feuerſtellen, 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, einer Abtey, 2 Spitälern, Amt, Election; der Sitz eines Marquiſats.

c) Das Land Beſſin, *ager Boiocaſſinus, vel Bagiſinus.* Iſt nicht ſehr fruchtbar, wenn man die Meergegenden ausnimmt, welche gute Weyde haben; deſtomehr Cyder wird verfertigt. Die Einwohner ſind arbeitſam. Die merkwürdigſten Städte ſind:

1) Bayeux, *Civitas Baiocaſſium vel Vadicaſſium*, eine und eine halbe franzöſiſche Meile vom Meere am Fluß Aure, mit 1640 Häuſern, 10000 Einwohnern, 17 Pfarrkirchen, 9 Klöſtern, 2 Spitälern, einem Biſchof, der 90000 Livres Einkünfte hat, und einem Seminarium. Die Kathedralkirche mit ihrem herrlichen Portal und drey Thürmen iſt eine der ſchönſten im Lande. Die Einwohner ſind arbeitſam. Es iſt hier auch ein Gouverneur, Amt, Election, Admiralität ꝛc.

2) Saint Lo, *Briovera, Sanctus Laudus*, eine Stadt von 13 bis 14000 Communicanten, 4 Pfarrkirchen, einer Stiftskirche, 2 Spitälern, einem Collegium, 2 Klöſtern. Die Stadt ſelbſt iſt klein, etwa 150 Klafter lang, 120 breit, und hat nur eine Pfarrkirche. Die Vorſtädte ſind deſto gröſſer, die Stadt hat viele Serges- und Lederfabrikanten. Eine feſte Citadelle beſchützt ſie. Eine Stunde davon ſind gute Schiefer- und Marmorbrüche.

3) Iſſigny, mit 300 Häuſern und 15000 Einwohnern; hat eine angenehme Lage am Fluß Aure, ohnweit dem Meere, ein ſehr ſchönes Schloß des Marquis von Luzerne, und verfertigt viel Salz. Der Cider aus hieſiger Gegend wird für ſehr delicat gehalten. In dem Haven laufen jährlich ohngefähr

fähr 100 Schiffe von 90 bis 100 Tonnen ein, die viele Butter hier abholen. Iſſigny hat nur eine Pfarrkirche und drey Kapellen, und gehört dem Biſchof von Bayeux.

4) Creully, *Curleſum*, der Hauptort einer Grafſchaft mit einem alten Schloß.

d) Das Land Cotentin, oder Coutentain; eine Halbinſel, die etwas rauh, uneben, kalt und feucht iſt, aber ſehr viel Quellwaſſer und gute Viehzucht hat. Nach Rouen und Paris werden viele Poularden, Kapaunen und Kaninchen geführt. Die wichtigſten Städte ſind:

1) Coutances, *Conſtantia*, *Coſedia*, ehemals die Hauptſtadt der Uneller, mit 1150 Feuerſtellen, 2 Pfarrkirchen, einer Abtey, 5 Klöſtern, einem Collegium, einem Seminarium und einem Biſchof, der 25000 Livres Einkünfte hat, einem Gouverneur, Amt, Election, Admiralität und Forſtamt. Sie treibt Getreyde- und Viehhandel.

2) Cherbourg, *Cæſaris Burgus*, mit 804 Häuſern, 1200 Familien, 6000 Einwohnern, einer Pfarrkirche, einer Abtey, welcher die Stadt mit dem Könige gemeinſchaftlich gehört, und einem guten Haven, der izt erweitert und anſtatt des Dünkirchiſchen Havens für England furchtbar gemacht werden ſoll. Sonſt iſt hier auch eine Admiralität, Abteygericht u. ſ. w. Man baut und rüſtet viele Kauffahrteyſchiffe aus, und der Handel iſt noch ziemlich.

3) Valogne, *Valoniæ*, (bey den Trümmern der römiſchen Stadt *Alauna*, worinnen man ein Amphitheater, Bäder und alte römiſche Münzen entdeckt hat) die vornehmſte Stadt mit 8000 Einwohnern, einer Stifts- und einer Pfarrkirche, einer Abtey, 2 Klöſtern, 2 Spitälern und verſchiednen Gerichten. Sie hat auch ein ſehr ſchönes Seminarium, eine Manufactur, die ſehr feines Tuch liefert, und viele Gerber.

4) Dielette, ein kleiner, 60 bis 70 Klafter langer, und zur Fluthzeit 20 Fuß tiefer Haven, welchen der Marquis von Flamanville a. 1731 graben ließ. Er liegt nur eine Viertelſtunde von Flamanville, einem Dorfe, am Vorgebürge Grosnez de Flamanville, in welchem gedachter Marquis ein ſchönes Schloß hatte.

5) La Hogue, *Hoga*, *Caput Hogigiæ*, ein kleiner Flecken, mit einem Haven und ſtarken Fort, das a. 1689 erbauet worden, und eine Compagnie Invaliden zur Beſatzung hat, auf einer Landzunge am Vorgebürge la Hogue oder Hougue.

6) S. Vaaſt, ein Fiſcherdorf von 2000 Einwohnern, nur eine viertel franzöſiſche Meile vom Kap Hogue, mit einem kleinen Haven und einer Feſtung auf der Inſel Tathiou, woſelbſt auch ein Lazareth iſt. Der Abt von Feſcamp und die Abtey S. Trinité zu Caen haben die Herrſchaft hier gemeinſchaftlich. Die Gegend iſt ſehr fruchtbar.

7) Carentan, *Carentonium*, mit 490 Feuerſtellen, einem uralten Schloſſe, einer Pfarrkirche und einem Nonnenkloſter, worinnen acht Fräulein umſonſt erzogen werden, der Sitz einer Admiralität, Election und Amt, in einer moraſtigen ungeſunden Gegend.

8) Grandville, eine ovalrunde, bemauerte Stadt auf einem rauhen unebenen Felſen, der faſt ganz vom Meer umfloſſen iſt, mit 470 Feuerſtellen, 2 Thoren, 2 Vorſtädten, einigen ſehr bergigten Gaſſen, 2 Kirchen, woran 37 Prieſter ſtehen, einem Haven für etwa 60 Schiffe, der zur Fluthzeit 25 Fuß tief iſt, und einem kleinen Fort auf dem Cap de Lihau. Die Einwohner, welche Pig. de la Force auf 10000 ſchätzt, nähren ſich vom Fang und Handel der Auſtern und Stockfiſche. Der Gewinn ihres Auſternfangs wird auf 45000 Livres geſchätzt. Sie handeln auch nach Amerika und vielen franzöſiſchen Seehäven.

9) Barfleur, *Barbefluvium*, eine ehemals ſehr anſehnliche Stadt, die a. 1346 von den Engländern ruinirt ward. Sie hat nur noch 136 Feuerſtellen, und der groſſe Haven iſt izt ein Baſſin.

10) Ville dieu, ein Flecken mit 3000 Einwohnern in einem Thal, iſt ganz von Keßlern und andern hämmernden Handwerkern bewohnt, daher die Einwohner Sourdins heiſſen. Es iſt hier auch eine Maltesercommenthurey von 6000 Livres Einkünften.

11) Pirou, ein Dorf und Marquiſat mit 190 Feuerſtellen, einem berüchtigten alten Schloß, und einem Haven für Barken.

Anmerkung. Auf den Inſeln Chauſey, in Nordweſten von Grandville, ſind immer viele Arbeiter, welche ſchöne Quaderſteine aushauen, und eine Kapelle mit einem Kapellan haben. Das Haus Mantignon, welchem auch das Gouvernement von Grandville erblich zuſteht, hat ſie von einigen Einwohnern zu S. Malo gepachtet.

e) Das Land Avranchin, zwiſchen Cotentin, Maine und Bretagne, hat wenig Weyden, weder Manufacturen noch Handel, aber ſehr guten Cyder; auch

über:

überflüßig Flachs, Hanf und Getreyde. Die Mannspersonen lieben den Krieg. Die drey Flüſſe Coësnon, Selune und Sée, ſind eine franzöſiſche Meile vom Meere zurück ſchiffbar. In vier Pfarreyen wird weiſſes Seeſalz gemacht. Wir merken die Städte:

1) Avranches, *Abrincæ*, *Abrincatæ*, mit 900 Feuerſtellen, 6000 Einwohnern, einem Biſchof, der 15000 Livres Einkünfte hat, 4 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, einem Spital, einem Collegium und Seminarium. Der Hauptort eines Amts und Election.

2) Mont Saint Michel, ein Städtchen auf einem Vorgebürge zwiſchen den Mündungen der Flüſſe Selune und See. Es ſind hier zwey Tumbes oder Felſen, ein niedriger, worauf bis 1669 ein Schloß ſtand, und ein höherer ſehr gäher, auf welchem die Stadt mit der Abtey und Kirche ſteht. Weil der Zugang vom Lande her zur Fluthzeit überſchwemmt wird, ſo heißt ſie *Mons S. Michaelis in periculo maris.* In der a. 769 zu Ehren des Erzengel Michaelis geſtifteten Kirche, wovon das Städtchen den Namen hat, zeigt man ſeine Bildſäule in menſchlicher Gröſſe von Gold, ja ſogar ſeinen Schild und Degen, womit er in Irrland einen Drachen erlegt haben ſoll. Auf einem abgeſonderten Seefelſen liegt noch eine Kapelle; das Städtchen iſt von Natur feſt, und der Abt iſt deſſen gebohrner Gouverneur. Zu Friedenszeiten verſehen die Bürger alle Wachen. Es iſt ein ſtarker Wallfahrtsort.

3) Mortain, *Moretonium*, der Hauptort einer berühmten Grafſchaft, mit 270 Feuerſtellen, hat nur eine Gaſſe, einen beſchwerlichen Zugang wegen gäher Felſen, eine Stiftskirche, Election und Forſtamt.

4) Pontorſon und S. James, ehemalige kleine Feſtungen.

f) Das Land Bocage, iſt klein. Die wichtigſten Städte ſind:

1) Vire, *Vira*, *Caſtrum Viriæ*, die Hauptſtadt mit 1200 Hausvätern, einem Amt, Election, Forſtamt, 5 Klöſtern. Die Gegend iſt rauh und ſandig; die Einwohner aber arbeitſam.

2) Torigny, *Tauriniacum*, der Hauptort einer Grafſchaft des Herzogs von Valentinois, mit einem groſſen und prächtigen Schloß, Amt, 2 Pfarrkirchen und 2 Klöſtern.

 3) Condé,

3) Condé, *Condatum*, ein Städtchen des Hauſes Matignon, mit 733 Feuerſtellen, 2 Pfarrkirchen und einem Spital.

g) **Les Marches.** Begreift das Land Houlme und Alençon; die wichtigſten Städte ſind:

1) Alençon, *Alentio*, eine wichtige Stadt am Zuſammenfluß der Sarte und Briante mit 5 Vorſtädten, 1528 Häuſern, 10000 Einwohnern, 2 Pfarrkirchen, einer Abtey, 3 Klöſtern, 2 Prioraten, 2 Spitälern; der Sitz eines königlichen Lieutenants, einer Generalität, eines Hauptamts, Election, Forſtamts ꝛc. Das Schloß iſt gros, aber ſehr verfallen, und der Sitz einer alten berühmten Pairie und Grafſchaft, die a. 1411 zu einem Herzogthum erhoben ward, ſeit 1714 aber mit der Krone vereinigt iſt.

2) Séez, *Sagii*, eine verfallene Stadt, mit einem Biſchof von 18000 Livres Einkünften, einer Kathedralkirche, 4 Pfarrkirchen, einer Benedictinerabtey, einem Kloſter, 2 Seminarien ꝛc.

3) Argentan, *Argentorum*, mit 1000 Feuerſtellen, 4 Thoren, 4 Vorſtädten, Amt, Election, Forſtamt, Schloß, einer Pfarrkirche, 5 Klöſtern, 3 Spitälern, an der Orne. Sie iſt regelmäßig mit breiten Straſſen gebaut, und hat viele Wollen- und Leinenfabriken.

4) Domfront, *Domnifrons*, auf einem ſteilen Felſen, mit 358 Feuerſtellen, einem Amt, Election, Forſtamt, einem Schloß und einer Pfarrkirche; gehört dem Hauſe Orleans. Ohnweit davon zu la Briere iſt ein königl. Collegium und Seminarium, und im Dorfe Bagnolles ein Schwefelbad.

5) Carouges, der Hauptort einer Grafſchaft, mit einem Schloß und 363 Feuerſtellen.

6) Eſſey, mit einer Kaſtellaney, einem Amt, einer Pfarrkirche und einer Abtey.

B. Das Generalgouvernement zu Havre de Grace.

Es iſt ein Stück des Landes Caux in Ober-Normandie, und hat ſeinen beſondern Generalgouverneur, und Generallieutenant; gehört aber übrigens zur Intendanz, Generalität und Erzbiſzthum von Rouen; doch ſind die Abteyen von Feſcamp, welche 36 Pfarreyen,

11 Prio-

11 Priorate und 14 Kapellen mit aller Gerichtsbarkeit unter ſich hat, und die Abtey Montivilliers, deren Abtiſſin die Gerichtsbarkeit über 15 Pfarreyen hat, vom Erzbiſchof unabhängig. Wir merken die Städte:

1) Havre de Grace, *Portus Gratiæ*, *Franciſcopolis*, eine unregelmäßige Feſtung am Ausfluſſe der Seine, mit 1500 Häuſern, 15000 Einwohnern, 2 Thoren, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, einem Seminarium, breiten und graden Straſſen, die aber nicht parallel ſind, und einer vortreflichen Citadelle, die ein regelmäßiges Viereck iſt. Die Häuſer müſſen ſeit 1719 von Steinen erbaut werden, da ſie ehemals von Holz waren. Der Haven, der an 300 Schiffe faſſen kann, und zur Flutzeit 20 Fuß tief iſt, liegt zwiſchen der Stadt und Citadelle; hingegen das Baſſin für Kriegsſchiffe mitten in der Stadt, und kann 25 bis 30 Schiffe von 60 Kanonen faſſen. An demſelben liegt das Seearſenal, Werkſtätte und Magazine zu allen nöthigen Schiffgeräthe. Die Einwohner ſind frey von Tailles und Salzabgaben, und bewachen ihre Stadt ſelbſt. Sie treiben ſtarken Handel nach Amerika. Faſt alle Weiber und Mägdchen beſchäftigen ſich mit Spitzenmachen, welche hernach von 30 Kaufleuten ausgeführt werden. Man findet hier auch ein Collegium, worinnen zwey Prieſter lehren, eine Tabakfabrik, welche 170000 Livres einträgt, ein groſſes Hoſpital mit 32000 Livres Einkünften, und die Stadt iſt der Sitz des Generalgouverneurs, einer Vicomté, Admiralität und Seeintendanz. König Franz I. legte ſie a. 1516 an. Sie bekam ihren Namen von einer Kapelle N. D. de Grace, an deren Stelle die Hauptkirche gebaut worden. Die umliegende Gegend iſt ſumpfig und mit vielen Gräben durchſchnitten. Ohnweit der Stadt liegt das Fort S. Aignon. Havre iſt das Vaterland der Magdalena von Scudery, der franzöſiſchen Sappho, und ihres Bruders Georg von Scudery.

2) Feſcamp, *Fiſcamnum*, *Feſcannus*, mit 1300 Häuſern, 6000 Einwohnern, einem groſſen und tiefen Haven, einer ſichern Rhede, 10 Pfarrkirchen, 2 Prioraten, 2 Klöſtern, einer Commenthurey der Maltheſerritter, einer Landvogtey und einem Collegium. Die Stadt hat ihren Urſprung der hieſigen Benedictinerabtey zu verdanken, die an 10000 Livres Einkünfte hat, aber auch jedem Bettler, der ſich meldet, ein halb Pfund Brod reichen muß, daher täglich 12 bis 1500 derſelben erſcheinen. Die Abtey muß entweder funfzehn junge Edelleute frey erziehen, oder eine gute Muſik unterhalten, daher ſie lieber

das letzte thut. Ihre Kirche iſt 72 Klafter lang, 26 breit, und hat eine Glocke, die jener zu Rouen an Schwere, aber nicht an Gröſſe nachgiebt.

3) Montivilliers, mit 370 Feuerſtellen, 3 Pfarrkirchen, Amt, Vicomté, Election, und einer reichen Abtey, 3 Thoren und 3 Vorſtädten an der Lezarde; das Vaterland des Geſchichtſchreibers Iſaac von Larrey.

4) Harfleur, *Hareflotum*, *Auriflorium*, eine durch die Plünderungen von 1415 und 1562 ſehr herabgekommene Stadt, mit 371 Feuerſtellen, einer Pfarrkirche, einem Kloſter, einer Admiralität und Polizey. Der Haven iſt nur noch für Barken gut.

XII.

Das Generalgouvernement von Picardie.

Die Picardie, welche aus den Grafſchaften Amiens, Vermandois, Guiſe, Marles, Ponthieu, Boulogne, Guines und Oye zuſammenwuchs, liegt in Form eines Winkelhakens längſt der Somme und dem Kanal. Die größte Länge beträgt an 48, die Breite über 30 franzöſiſche Meilen; doch iſt letztere meiſtentheils viel geringer, und nur zwiſchen 5 bis 10 franzöſiſchen Meilen. Der Name Picardie kam erſt im zwölften Jahrhunderte auf, und ſoll entweder von den Piken oder Spieſen der Einwohner, oder von ihrer hitzigen und lebhaften Gemüthsart herkommen. Ein Theil der Picardie, nemlich Beauvoiſis, Laonnois und Noyonnois iſt zum Gouvernement von Isle de France geſchlagen worden.

Die ſchiffbaren Ströme ſind: 1) Die Somme, *Samara*, in mittlern Zeiten *Sumina*, *Sommena*, iſt der Picardie allein eigen, und vom Meere an bis S. Quentin ſchiffbar gemacht worden. 2) Die Oiſe, *Iſara*, iſt bis Siſſy ſchiffbar gemacht, und durch einen Kanal mit der

Somme

Somme vereinigt worden. Sie fällt in Isle de France in die Seine. 3) Die Canche, *Quantia*, *Cancia*, kommt aus Artois, und iſt von Montreuil an ſchiffbar. 4) Die Aa, *Agnio*, im äuſſerſten Norden an den flandriſchen Grenzen, iſt von S. Omer an durch Schleuſſen ſchiffbar gemacht worden.

Noch gegenwärtig wird an einem Verbindungskanal zwiſchen der Somme und der Schelde gearbeitet, welcher unter der Erde 3 franzöſiſche Meilen lang, und oft 200 Fuß tief durchgehen ſoll. Ein erſtaunenswürdiges, aber auch ſehr nützliches Werk! wodurch einſt die Waaren aus dem Innern von Frankreich nach Artois, Flandern und Brabant mit viel geringern Koſten gebracht werden können.

Bey Boulogne und Peronne ſind mineraliſche Quellen. Das Land iſt überhaupt eben, zwar ohne Weinbau, aber fruchtbar an Getreyde, Obſt und Gras. Man gräbt viel Mergel. Waldungen ſind ziemlich vorhanden; dennoch iſt hier und da Mangel an Brennholz, welches bey Amiens durch Torf, und durch die Steinkohlenbrüche in Boulonnois erſetzt wird. Die Küſten liefern viele Makrelen und andre Fiſche. Im letzten Jahresviertel fängt man viele Heringe an den engländiſchen Küſten; zwey Drittheile der gefangenen Fiſche werden wieder ausgeführt. In Manufacturen iſt man vorzüglich fleißig. Es werden beſonders in Abbeville ſehr feine und grobe Tücher, allerhand Sarſche von Sayette, grobe Leinwand, Plüſch und dgl. in ungemeiner Menge verfertigt. Von der Spiegelglasfabrik zu S. Gobin reden wir unten. Auſſer dieſen Fabrikwaaren wird eine groſſe Menge von Getreyde, Flachs, Fiſche und Steinkohlen ausgeführt.

Die Geiſtlichkeit ſtehet unter den Biſchöffen zu Amiens, Boulogne, Noyon und Beauvais.

Zu Amiens und Abbeville ſind **Landgerichte**; (Preſidiaux) mit letzteren iſt die Senechauſſée von Pon-

thieu vereinigt. Zu Boulogne iſt eine Landvogtey, (Senechauſſée). Zu Amiens, Montreuil, Calais, Peronne, Montdidier, Roye und S. Quentin ſind Aemter; zu Amiens, Abbeville, Boulogne und Calais Oberforſtämter; zu Abbeville, S. Valery, Bourdault, Boulogne und Calais Admiralitäten. Ueberdiß ſind 20 Vogteyen, und ſo viele Gerichte der Gutsherren als Ländereyen und Lehen derſelben vorhanden. Letztere haben die obere und untere Gerichtsbarkeit, ſtehen aber nicht unmittelbar unter dem pariſer Parlement, wohin alle Appellationen ergehen. Faſt jede Landſchaft hat ihr eigenes herkommliches Recht.

In Anſehung der Finanzſachen ſtehen unter der Generalität zu Amiens die Electionen Amiens, Abbeville, Doulens, Peronne, S. Quentin und Montdidier. Boulogne iſt von Tailles, Gabelles, Subſides und dergleichen Auflagen frey.

Unter dem Generalgouverneur zu Amiens ſtehen zwey Generallieutenants, vier königliche Lieutenants, zu Amiens, Peronne, Guiſe und Boulogne, und beſondere Gouverneurs in allen Feſtungen. Der Gouverneur von Boulogne und Boulonnois iſt gewiſſermaſſen vom Generalgouverneur unabhängig.

Poix, Pecquigny, Guiſe, Chaulnes und S. Simon ſind Herzogthümer und Pairien; Tingry iſt ein Fürſtenthum. Die Herzogthümer Bournonville, Crequy und Halluin ſind erloſchen.

AA. Ober-Picardie. Hierzu gehören die Landſchaften:

a) Amienois, eine ehemalige Grafſchaft, welche Kaiſer Ludwig der Fromme a. 823 errichtete. Die Grafen, welche mächtig und faſt unabhängig geworden, waren Lehensleute der Biſchöffe zu Amiens und aus dem Hauſe Bove, wurden aber von Graf Rollo von Vermandois verdrängt. Seine Erbtochter Eliſabeth brachte

beyde

beyde Grafſchaften ihrem Gemahl, dem Grafen Philipp von Flandern zu. Weil derſelbe keine Erben von ihr bekam, ſo mußte er a. 1184 dieſe Länder an den König Philipp Auguſt von Frankreich abtreten, welcher auch die Rechte der Alienor, einer Schweſter gedachter Eliſabeth, eintauſchte. König Ludwig XI. trat Amiens und ande e Städte an der Somme den burgundiſchen Herzogen ab, welche aber a. 1477 nach dem unbeerbten Tode Karl des Kühnen, zurückfielen. Wir bemerken die Städte:

1) Amiens, *Ambianum*, *Samarobriva*, die Hauptſtadt der ganzen Picardie mit 38000 Einwohnern, 5980 Feuerſtellen, graden, breiten und ſchönbebauten Straſſen, 5 Marktplätzen, einem Biſchof, einer Domkirche, (worinnen das Haupt Johannis des Täufers verwahrt wird, welches noch ſo friſch ſeyn ſoll, wie bey ſeiner Enthauptung vor 1700 Jahren) 2 Stiftskirchen, 10 Pfarrkirchen, einer reichen Prämonſtratenſerabtey, worinnen eine groſſe Bibliothek, mehr als 15 andre Klöſter, worunter das Urſelinerkloſter wegen ſeiner Gemählde ſehr ſehenswerth iſt, einem Seminarium, einem ehemaligen Jeſuitercollegium, zwey Hotels Dieu, eins mit 18000 und eins mit 9000 Einkünften, einem Generalhoſpital, welches jährlich 24000 Pfund Ausgaben hat, und noch vier Pfarrkirchen vor der Stadt. Amiens iſt auch der Sitz des Generalgouverneurs, Intendanten, Unterſtatthalters, vieler hohen Collegien, einer Academie und einer a. 1750 geſtifteten gelehrten Geſellſchaft. Es iſt mit Wällen umgeben, welche mit Bäumen bepflanzt ſind und einen öffentlichen Spaziergang abgeben, hat auch eine alte Citadelle zur Bedeckung. Die Somme, welche ſich hier in zwölf Kanäle theilet, durchſtrömet die Stadt, welche vier Thore und im Umfange eine franzöſiſche Meile hat, auch ſo alt iſt, daß man ihren Urſprung nicht beſtimmen kann, und nebſt der umliegenden Gegend vieler groſſen Gelehrten Geburtsſtätte geweſen, z. E. des Mathematikers Jakob Rohault, des Philologen Karl du Freſne Seigneur du Cange, des Belletriſten Vincent Voiture, wie auch Peters des Einſiedlers, welcher der Anſtifter der Kreuzzüge war.

Auſſer den Grafen hatten auch Kaſtellane und Vidames Antheil an der Herrſchaft dieſer Stadt. Die Vidamie beſitzt das Haus Albret-Luines noch heutzutag. Die Spanier

eroberten Amiens a. 1597, gaben ſie aber 1598 im Frieden zu Vervins zurück.

2) Doulens (unrichtig Dourlens), *Dulincum*, *Donincum*, eine Feſtung an der Authie, mit einer Citadelle, 460 Feuerſtellen, einer Abtey und 3 Pfarrkirchen.

3) Corbie, *Corbeja*, mit 411 Feuerſtellen, 5 Pfarrkirchen, einem Collegium, und einem Hotel Dieu. Die Stadt liegt am Einfluſſe des Baches Corbus in die Somme, und verdanket ihren Urſprung der hieſigen berühmten Benedictinerabtey, welche um a. 660 geſtiftet ward, 40000 Pfund dem Abt, und ebenſoviel den Mönchen einträgt, die Mutter der gefürſteten Abtey Corvey in Weſtphalen iſt, und ehemals 800, jezt kaum 200 alte Handſchriften hat, worunter das Stiftungsdiplom der Abtey von a 663 auf ägyptiſchem Papyrus beſonders merkwürdig iſt. Die übrigen Handſchriften ſind izt in der Abtey S. Germain zu Paris.

4) Pecquigny, *Pinqueniacum*, ein Städtchen des Hauſes Albret, an der Somme, mit einer Stiftskirche, einem Schloß, reichen Torfgruben, und alten römiſchen Feldlagern in der Nachbarſchaft. Es iſt ſeit 1762 ein Herzogthum.

5) Conty, mit 157 Feuerſtellen, wovon das Haus Bourbon-Conty benannt iſt; Poix, mit 164 Feuerſtellen, ein Herzogthum, dem Herzoge von Noailles gehörig; Beauqueſnes, mit 300 Feuerſtellen; ſind Flecken.

b) Santerre, *Sanguis terſus*, *ſolum Santororienſe*, kam mit der Grafſchaft Vermandois an die Krone. Darinnen:

1) Peronne, *Perronna Viromanduorum*, eine Feſtung an der Somme, mit 1100 Feuerſtellen (die Vorſtädte mitgezählt) 4 Pfarrkirchen, einer Stiftskirche, 4 Klöſtern und einem ſchönen Collegium mit einer Kapelle. Weil Peronne ſeit 898 nicht eingenommen worden, ſo hat es den Beynamen Pucelle. Zwey franzöſiſche Könige, nemlich Karl der Einfältige, welcher auch a 929 hier geſtorben, und Ludwig XI. wurden hier gefangen genommen. Letztern ſetzte Karl der Kühne von Burgund, den er hier beſuchen wollte. Auf dem Marktplatz iſt ein Sandſtein (Grés) 4 Fuß lang, 2 Fuß breit, welcher für ſich allein ein beſonderes Lehen iſt, deſſen Beſitzer verbunden iſt, des Königs Pferd, wenn er hier eintrift, auf gedachtem Stein mit Silber beſchlagen zu laſſen. Dagegen bekommt er alles Silbergeſchirr, worauf der König in Peronne ſpeißt, zieht eine Abgabe von dem hier vertrunkenen Bier, das beſte hauende

oder

oder ſchneidende Inſtrument in den Butiken des Jahrmarktes, und von jedem Kaufmann etwas gewiſſes. Der Stein iſt auch eine Freyſtätte für Gefangenzunehmende, die ſich darauf flüchten können.

Eine halbe franzöſiſche Meile von hier liegt die Benedictinerabtey Mont S. Quentin, welche man nicht mit S. Quentin en l'Isle zu S. Quentin verwechſeln muß.

2) Mont=Didier, *Mons Deſiderii*, mit 848 Feuerſtellen, 5 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, einem Generalſpital und einem Collegium. Es ſoll ſeinen Namen von Deſiderius, dem letzten Longobardiſchen König haben, welchen Karl der Groſſe hieher ſetzte, und vorher *Bratuſpantium* geheiſſen haben.

3) Roye, *Rauga*, *Roia*, *Rhodium*, mit einer Stiftskirche, 3 Pfarrkirchen, 2 Spitälern. Sie ward a. 1373 von den Engländern, und 1552 von den Spaniern verbrannt.

4) Nesle, mit 364 Feuerſtellen; ein Marquiſat.

5) Lihons, mit 276 Feuerſtellen.

6) Albert, ein Marquiſat mit 316 Feuerſtellen, hieß ehemals l'Encre, und gehörte dem berühmten Coucini, Marquis d'Encre, welcher es um 330000 Pfund erkauft hatte. Nach ſeiner Hinrichtung ſchenkte es der König dem Herzoge von Luynes, Carl d'Albert, und änderte den Namen in Albert. Nun gehört es dem Herzoge von Penthievre.

c) Le Vermandois, eine ehemalige Grafſchaft. Die erſten Grafen waren Nachkommen des Königs Bernhard von Italien, von welchem es durch Heyrath an Hugo, einen Sohn Königs Henrichs I. von Frankreich kam. Wie es nach dem Tode Rollo II. nebſt Amiens und Valois, an die Krone kam, iſt ſchon oben gemeldet worden. Ehemals wohnten hier die Veromanduer, ein belgiſches Volk.

1) S. Quentin, *Auguſta Veromanduorum*, wofür aber andere das Dorf Vermand ausgeben, hat den jetzigen Namen von dem hier begrabenen heil. Quintinus, und iſt eine ziemlich groſſe und feſte Stadt, (die aber ehemals viel anſehnlicher war) mit 2 Stiftskirchen, 12 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern, einem berühmten Collegium, zwey Benedictinerabteyen, deren eine, S. Quentin en l'Isle genannt, (weil ſie ehemals auf einer Inſel in der Somme lag) ihrem Abte 25000 Pfund einträgt, einem Hotel Dieu und einem Generalhoſpital, welches Waiſen erzieht und Geld unter Hausarme austheilet. Hier und in

dieſer

dieſer Gegend wird viel feine Leinwand oder Batiſt verfertigt. A. 1557 ſchlug König Philipp II. von Spanien die Franzoſen, und eroberte die Stadt nach einer hartnäckigen Gegenwehr, aber a. 1559 gab er den Ort zurück.

2) Ham, eine kleine Stadt, mit 378 Feuerſtellen, einem ehemals ſehr feſten Schloſſe, (wovon noch ein Thurm, mit 30 Schuhe dicken Mauern zu ſehen, welcher 100 Schuh im Durchſchnitte hat) 3 Pfarrkirchen und einer Abtey. Es iſt der Hauptort einer Herrſchaft, welche a. 1645 an das Haus Mazarin kam, und liegt in einem Moraſt an der Oiſe.

3) Le Caſtelet, mit 190 Feuerſtellen; S. Simon, ein Herzogthum und Pairie.

d) Le Thierache, *Teoracia*, *Theraſia*. Darinnen die Städte:

1) Guiſe, *Guſia*, mit 386 Feuerſtellen, einem feſten Schloſſe, einer Stiftskirche und einem Kloſter. Sie iſt der Hauptort eines Herzogthums, welches durch Heyrath von der berühmten Guiſiſchen Linie des Hauſes Lothringen, an Bourbon-Condé kam.

2) Marles, *Marna*, mit 233 Feuerſtellen, der Hauptort einer Grafſchaft, welche König Henrich IV. mit der Krone vereinigte.

3) Aubenton, im Herzogthum Guiſe; Ribemont, mit einer Abtey; Montcornet, mit 266 Feuerſtellen; ſind gering.

4) La Fére, eine ehemalige Feſtung, mit 436 Feuerſtellen, 2 Stiftskirchen, einer Abtey, und einer a. 1720 errichteten theoretiſchen und practiſchen Kriegsſchule. In den umliegenden Wäldern ſind viele Glashütten. Im Jahr 1689 ließ Ludwig XIV. die Feſtungswerke ſchleifen.

5) S. Gobin, ein Städtchen, mit einem königl. Schloſſe von groſſem Umfang, welches a. 1699 der hieſigen Glasfabrik verkauft worden. Dieſelbe gießt zuweilen Spiegelſcheiben, die 105 Zoll hoch, 60 breit ſind, und hat einen groſſen Abſatz, aber auch ſehr groſſe Koſten; denn ſie braucht jährlich 1500000 Pfund ſpaniſches Salzkraut (Soude), 2 Mill. Pfund Sand von Creil, 15000 Pfund Thonerde von Believre aus der Normandie für die Oefen, 15000 Klaftern Eichenholz, und muß über 400000 Livres auf Beſoldungen, Fuhrgeld und andre Ausgaben verwenden.

6) Vervins, *Verbinum*, auf einer Anhöhe mit dem Titel Marquiſat, bekannt durch den Frieden, welcher a. 1598 allhier

zwiſchen Frankreich und Spanien geſchloſſen ward; nebſt la Capelle, einer geſchleiften Feſtung; ſind kleine Städtchen.

BB. Nieder-Picardie, beſteht aus den vier Landſchaften:

a) Vimeu, oder Vimeux. Sie wurde im 12ten Jahrhundert von den Grafen von Ponthieu dem Könige wieder überlaſſen.

1) S. Valery, (ehemals *Leuconaus*, hernach Quinquenau, endlich S. Valery, *fanum S. Valarici*, welcher Heilige a. 623 hier ſtarb), ein Städtchen mit 3 Vorſtädten und 6000 Einwohnern, wenn man die Vorſtädte mitzählet. Die eigentliche Stadt iſt klein und ſchlecht gebaut, treibt keinen Handel, und nährt ſich blos von den obrigkeitlichen Perſonen, des Amtes, der Admiralität, der Salzmagazinsbedienten ꝛc. Aber 378 Klafter von der Stadt liegt die gröſſere Vorſtadt la Ferté, welche ihre beſondere Pfarrkirchen, 12000 Häuſer und einen Haven am Ausfluß der Somme hat, welcher 90 Schiffe von 20 bis 150 Tonnen faſſen kann, aber gegen Oſtwinde nicht ſicher iſt. In derſelben wird ſtarker Handel getrieben. Die 10 Mönche der vor der Stadt liegenden Abtey S. Valery, welche ſchon a. 613 geſtiftet ward, haben 9500, der Abt aber 13000 Pfund Einkünfte. Die Abtey hat einige trinkbare Quellen, davon das Waſſer in der Stadt verkauft wird, als welcher es gänzlich daran fehlet. Folgende drey Flecken:

2) Gamaches, mit einem Schloß, einer Stiftskirche und 201 Feuerſtellen; iſt ein Marquiſat.

3) Oiſemont, mit 241 Feuerſtellen und einer Johanniter-commenthurey.

4) Le Bourg d'Ault, mit 630 Feuerſtellen, einem kleinen Haven und einer Admiralität, ſchickt die beſten friſchen Fiſche nach Paris.

5) Die Dörfer Sancourt und Azincourt, ſind wegen Schlachten berühmt. Bey erſterem ſchlugen die Franzoſen a. 881 die Normannen; bey letzterem die Engländer a. 1415 die Franzoſen.

b) Die Grafſchaft und das ehemalige Herzogthum Pontieu, *Pontium*, *Pontivum*. Sie war ehemals viel gröſſer; dann die Grafſchaft Eu kam an die Normandie, vieles zu Artois; Vimeux und Dourlens

zu

zu Amienois. König Eduard I. erheyrathete dieſe Grafſchaft mit Eleonora von Kaſtilien. A. 1369 ward ſie von König Karl V. von Frankreich erobert. Von 1435 bis 1463, und von 1465 bis 1477 beſaſſen ſie die Herzoge von Burgund. Von 1710 bis 1714 war ſie eine Appanage des Duc de Berry. Wir bemerken die Städte:

1) Abbeville, *Abbatis villa*, eine blühende Handelsſtadt und Feſtung an der Somme, mit 3641 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 13 Pfarrkirchen, 15 Klöſtern, einer Johannitercommenthurey und einem Collegium. Man verfertigt hier alljährlich 12 bis 1300 Stücke fein Tuch, 700000 Pfund werth, ſchöne Baracane, Etamine, Plüſch und Tapeten, grobe Leinwand und Feuergewehr. Nicht nur die Somme durchſtrömt dieſe Stadt in zwey Kanälen, ſondern ſie wird auch von drey Bächen gewäſſert. Bis a. 980, da ſie von Hugo Kapetus ummauert worden, war es nur ein geringes Gut der Abtey S. Riquier, davon ſie benannt iſt. Die Erdbeſchreiber Nikolaus und Wilhelm Sanſon, Peter du Val und Philipp Briet ſind hier gebohren worden.

2) Montreuil, *Monaſteriolum*, eine feſte Stadt auf einem Hügel, 3 franzöſiſche Meilen vom Meere an der Canche, mit 831 Feuerſtellen, mehr als 5000 Einwohnern, einer Stiftskirche, 2 Abteyen, einigen Klöſtern und 8 Pfarrkirchen.

3) Rue, mit 4 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern; Crotoy, *Corocotinum*, mit 170 Feuerſtellen an der Somme, gegen S. Valery über; und Pont de Remy, auch an der Somme, wobey ein Schloß auf einer Inſel ſteht; ſind kleine Städtchen.

4) S. Riquier, (*fanum S. Richerii*, ehemals Centula, von ſeinen 100 Thürmen), ein Städtchen mit 2 Pfarrkirchen und einer berühmten, a. 630 oder 638 geſtifteten Abtey, welche ihrem Abte 22000 Pfund einträgt. Die Kirche iſt die ſchönſte in der Diöces Amiens; das Kloſter ward a. 1719 vom Blitz verzehrt.

5) Crecy, *Cariſiacum*, ein Flecken mit 280 Feuerſtellen, berühmt wegen der Niederlage, welche die Franzoſen allhier von den Engländern a. 1346 erlitten, da 31200 Franzoſen, nebſt dem blinden König, Johann von Böhmen, auf dem Platz blieben.

c) **Le Boulonnois, oder das Gouvernement von Boulogne.** Eine ehemalige Grafſchaft, 12 franzöſiſche

zöſiſche Meilen lang, und 7 breit. Es iſt nicht ſehr fruchtbar; aber der Hering- und Makrelenfang, nebſt den ergiebigen Steinkohlengruben, bringen viel Geld in dies Ländchen. Die Normandier holen jährlich ein paar tauſend Füllen daraus.

Unter dem Kaiſer Karl dem Kahlen und zur Zeit ſeines Schwiegerſohns, des erſten Grafen von Flandern, Balduins mit dem eiſernen Arm, kommt ſchon ein Graf von Boulogne, Helgaud I. vor. Nach vielerley Abwechſelungen kam Boulogne a. 1260 durch Erbſchaftsrecht an das Haus der Grafen von Auvergne. Die Grafen von Flandern und Artois ſetzten ſich aber in Beſitz der Lehensherrlichkeit. A. 1338 kam Boulogne durch Heyrath an die erſte königliche Linie der Herzoge von Burgund, aber nach deren Erlöſchung a. 1361 wieder an das Haus Auvergne. A. 1393 ſetzte ſich Johann, Herzog von Berry, ein Schwiegerſohn des Grafen Johann III, in Beſitz der Grafſchaft; nach deſſen unbeerbtem Abgang ſich Philipp der Kühne, Herzog von Burgund, Meiſter davon machte, und ſein Haus blieb von 1419 bis zu deſſen Erlöſchung a. 1476 im Beſitz. Hierauf fiel ſie an das Haus Auvergne zurück, von welchem ſie König Ludwig XI. a. 1477 gegen die Grafſchaft Lauraguais und andere Güter in Languedoc eintauſchte, Boulogne von flandriſcher Lehensbarkeit losmachte, und durch ein 13 Mark ſchweres guldenes Herz, das er der Jungfrau Maria in der Kirche zu Boulogne verehrte, gedachter Jungfrau auftrug. Von a. 1544 bis 1550 waren die Engländer im Beſitz dieſes Landes. Wir merken izt die Städte:

1) Boulogne, *Geſoriacum*, *Bononia*, hat überhaupt 1600 Feuerſtellen, 7500 Einwohner. Die obere Stadt, auf einer Anhöhe, iſt faſt überall mit noch höhern Bergen umgeben, Südweſten ausgenommen, und enthält etwa 400 Häuſer, ein altes Schloß, die Domkirche des Biſchofs, deſſen Pallaſt, das Haus des Gouverneurs, ein Rathhaus, eine Pfarrkirche, zwey Klöſter und ein Collegium. In der Unterſtadt im Thal ſind

an

an 1200 Häuſer, eine Pfarrkirche, 3 Klöſter, ein Seminarium und ein Generalhoſpital mit einer ſchönen Kirche. Der Haven iſt a. 1739 ausgebeſſert worden. Die Feſtungswerke bedeuten nicht viel. Vor der Stadt iſt eine eiſenhaltige Quelle. Die Häuſer in Boulogne ſind faſt durchgehends wohlgebauet.

2) Ambleteuſe, mit 133 Feuerſtellen; und

3) Etaples, *Stapulæ*, mit 176 Feuerſtellen; Städtchen mit kleinen Häven. Letzteres ſoll der *portus Iccius* der Alten ſeyn, und iſt das Vaterland des gelehrten *Jacobus Faber Stapulenſis*, welcher in ſeinem 102ten Jahre ſanft an der Tafel der Königin Margaretha von Navarra verſchied.

4) Das Fürſtenthum Tingry, und ehemalige Herzogthum Bournonville.

d) Das wiedereroberte Land, *le païs reconquis*, welches den Engländern a. 1558 nach einem zweyhundertjährigen Beſitz wieder abgenommen worden, iſt 6½ franzöſiſche Meilen lang und breit, enthält in 26 Pfarreyen ohngefehr 3500 Häuſer, und beſteht:

aa) Aus der Grafſchaft Guines. Siegfried, eine Däne, ward ums Jahr 926 der erſte Graf. A. 1282 kaufte ſie König Philipp III. für 3000 Pfund, und verkaufte ſie a. 1295 an Johann II, Grafen von Eu. A. 1360 ward Graf Rollo II. enthauptet, ſeine Länder vom König Johann eingezogen, und Guines in ebendemſelben Jahre an England abgetreten. Karl VI. machte ſich a. 1413 wieder Meiſter davon. Von 1465 an beſaß ſie der Herzog von Burgund, Karl der Kühne, bis zu ſeinen Tod 1476. Wir bemerken die Städte:

1) Guine, in einer moraſtigen Gegend, 2 franzöſiſche Meilen vom Meere, eine a. 1557 geſchleifte Feſtung, mit 404 Feuerſtellen.

2) Ardres, *Ardra*, eine Feſtung mit 920 Feuerſtellen, 3700 Einwohnern und einem Gouverneur. Der Sitz der Vogtey über die Grafſchaft.

bb) Aus der Grafſchaft Oye. Sie hat den Namen von dem Flecken Oye, (wo 188 Feuerſtellen) und mit Guines einerley Schickſal gehabt, bis a. 1447, da

da ſich ihrer die Engländer bemächtigten, und ſie bis 1558 beſaſſen. Die einzige Stadt iſt:

Calais, *Caleſium*, *Caletium*, eine ungemein wichtige Feſtung an der Meerenge zwiſchen Frankreich und England, welche Pas de Calais heißt, und hier 21360 franzöſiſche Klaftern, oder ohngefehr 5 und eine halbe deutſche Meilen breit iſt. Die Stadt iſt ſelbſt, ſo wie die Citadelle ein längliches Viereck, und hat innerhalb der Baſtionen 1200 franzöſiſche Klaftern im Umfang, 14000 Einwohner, 4 Klöſter, ein Collegium, ein Generalſpital, welches zugleich ein Findlings- und Waiſenhaus iſt, ein anderes Spital, zwey ſchöne Kaſernen, eine ehemalige Börſe, welche 90 Fuß lang, 84 breit und mit vielen dicken Pfeilern umgeben iſt, endlich eine anſehnliche Pfarrkirche, welche ins Kreuz gebaut, mit 11 Kapellen, einem Hochaltar von karrariſchem Marmor und einem prächtigen Tabernakel gezieret iſt, auch einen hohen und künſtlich gebauten Thurm in der Mitte trägt. Die Straſſen ſind ſchön und breit, die Häuſer von Ziegelſteinen, der Hauptplatz ſchön, 66 Klafter lang und 58 breit. Vor dem prächtig gezierten königlichen Thor liegt noch eine Vorſtadt, die Unterſtadt genannt, welche offen iſt, 440 Häuſer und eine Pfarrkirche hat. In einer groſſen Baſtion gegen Nordweſt am Haven liegt le Courgain, oder die Matroſen- und Fiſcherſtadt, mit artigen Häuſern und 340 Familien. Dieſe Volksmenge gibt Piganiol de la Force an, nach Expilly hat die eigentliche Stadt nur 1000 Feuerſtellen und 8000 Einwohner.

Die Citadelle hat 870 franzöſiſche Klaftern im Umfange, ein trefliches Arſenal und eine Kirche. Der Haven kann ohngefehr 130 Schiffe, aber höchſtens nur Fregatten von 25 Kanonen einnehmen, und wird nebſt der Rhede, welche guten Ankergrund hat, durch 5 Forts und obgedachte Citadelle beſchützt. Eine halbe Stunde von Calais gegen Oſten liegt das ſchöne und ſehr feſte Fort Nieuwelet von 4 Baſtionen und zwey halben Monden, welches a. 1678 angelegt worden. Den Handel befördert der ſchiffbare Kanal, auf welchem man nach S. Omer und Dünkirchen ſchiffen kann, wie auch das Paquetboot, welches wöchentlich zweymal nach Douvres in England abgeht. Durch Schleuſſen kann die ganze umliegende Gegend unter Waſſer geſetzt werden, welches Calais unüberwindlich macht.

A. 1222 ward es erſt eine Stadt. A. 1347 eroberte ſie König Eduard III. von England, nach einer heldenmüthigen Gegen-

Gegenwehr, welche zu der bekannten tragiſchen Geſchichte Anlaß gab, da 6 Bürger von Calais für die übrigen ein Opfer abgeben ſollten. A. 1558 ward Calais wieder von den Franzoſen, 1596 von den Spaniern erobert, welche es a 1598 zurückgaben.

XIII.

Die franzöſiſche Niederlande.

A. Das Generalgouvernement von Artois.

Die Grafſchaft Artois iſt ohngefähr 25 franzöſiſche Meilen lang, und halb ſo breit. Die ſchiffbaren Ströme ſind, auſſer der ſchon bey der Picardie gedachten Aa: 1) die Lys, Lis, *Letia*, *Legia*. Ihre Quelle bey dem Dorfe Lisbourg, iſt ein natürliches Wetterglas; dann ſie wird trübe, wann es regnen will. Ohnweit Aire wird die Lys ſchiffbar und fällt bey Gent in die Schelde. 2) Die Scarpe, *Scarpus*, entſpringt bey Aubigny, 4 franzöſiſche Meilen oberhalb Arras, wo ſie ſchiffbar wird, und fällt bey Mortagne in die Schelde. 3) Die Deule fällt bey Deulemont in die Lys, und iſt von Lens an durch Schleuſſen ſchiffbar gemacht, auch durch einen Kanal, der ſich bey Douai endigt, mit der Scarpe vereinigt worden. Ein anderer Kanal verbindet die Aa mit der Lys zwiſchen S. Omer und Aire. Bey dem Dorfe Boiaval iſt eine wunderſame Quelle. Sie iſt 110 Fuß tief, und hat bisweilen einige Wochen lang gar kein Waſſer, wann aber der Nordwind wehet, überſchwemmt ſie ſogar die Keller der benachbarten Häuſer. Eine andere natürliche Merkwürdigkeit iſt der Moraſt bey S. Omer mit ſeinen ſchwimmenden Inſeln.

Artois führet Getreyde, Flachs, Hopfen, Wolle, Oel und Leinwand aus. An Wein, Obſt und Holz iſt Mangel. Die Einwohner ſind arbeitſam und geſetzt, aber eiferſüchtig auf ihre Privilegien, und ſchwierig gegen Neuerungen, die ſie befürchten.

In den älteſten Zeiten wohnten hier die *Atrebates*, ein belgiſches Volk. Von a. 863 an war dieſes Land ein Theil der Grafſchaft Flandern, und ein franzöſiſches Lehen. A. 1180 erhielt es König Philipp Auguſt als eine Mitgabe ſeiner Gemahlin Iſabelle, einer Tochter Graf Balduin V. König Ludwig IX. belehnte damit a. 1236 ſeinen Bruder **Robert**, als mit einer beſondern Grafſchaft. Nachher kam es durch Heyrathen der Prinzeßinnen an König **Philipp den Langen**, deſſen Schwiegerſöhne Herzog **Eudo IV.** von Burgund, und Grafen **Ludwig** von Flandern. Die Tochter des letztern, **Margaretha**, brachte es ihrem Gemahl, Herzog Philipp dem Kühnen von Burgund, zu. Nach dem Tode Karl des Kühnen, Philipps Urenkel, a. 1476, zog Frankreich zwar die Grafſchaft Artois als ein eröfnetes Lehen ein, mußte ſie aber doch dem Schwiegerſohne des letzten burgundiſchen Herzogs, dem Kaiſer Max I. a. 1493 abtreten. Im pyrenäiſchen Frieden a. 1659 entſagte Spanien ſeinen Rechten auf Artois, wovon ſich Frankreich ſchon a. 1640 Meiſter gemacht hatte; Aire und S. Omer ausgenommen, welche erſt a. 1679 abgetretten wurden.

Im Geiſtlichen ſtehet Artois unter den Biſchöffen zu Arras und S. Omer. Zu Arras war S. Waſt, welcher a. 540 ſtarb, der erſte Biſchof. S. Omer aber ward nebſt dem Bißthum Boulogne, nach Zerſtörung des biſchöflichen Sitzes zu Terouanne, erſt a. 1566 errichtet.

Zu Verwaltung der Juſtiz iſt zu Arras ein **Provinzialrath**, welchen Kaiſer Karl V. errichtete, unter welchem alle Aemter in Artois, und auſſerhalb, die Aemter Calais, Ardres, Boulogne, Montreuil, Eu, Peronne,

Ponthieu und Roye ſtehen. Nur in Civil- nicht in Criminalſachen kann von ihm an das pariſer Parlement appellirt werden.

Die Staaten oder Landesſtände, welche aus den Biſchöffen, 18 Kapiteldeputirten, 18 Aebten, ohngefehr 70 Edelleuten und den Deputirten der Städte Arras, S. Omer, Bethune, Lillers, Bapaume, Pernes, Lens, Hesdin, S. Paul und Aire beſtehen, bewilligen und beſtimmen die königlichen Einkünfte, welche aus einem Dongratuit von ohngefehr 400000 Pfund, und der Fourage für die in Artois liegende Cavallerie beſtehen. Sie beſorgen und beſtreiten auch ſelbſt alle nöthige Landesausgaben. Dagegen ziehen ſie die Tranksteuer und Viehabgaben, welche ſich jährlich auf 400000 Pfund belaufen, und den Centieme von 215000 Pfund, welcher oft ſechsfach in einem Jahre erlegt werden muß. Seit 1765 hat Artois ſeinen eignen Generalgouverneur, einen Generallieutenant, 11 beſondere Gouverneurs, 3 Commendanten und 11 königliche Lieutenants.

Man theilt Artois gemeiniglich in 12 Aemter, welche von folgenden 12 Oertern benannt ſind:

1) Arras, *Civitas Atrebatum*, (vermuthlich das alte *Nemetacum*, *Nemetocenna*, oder das *Origiacum* des Ptolomäus) die Hauptſtadt von Artois, eine vortrefliche Feſtung mit 3768 Feuerſtellen, 18000 Einwohnern, einer ſehr feſten Citadelle, einer Domkirche, 11 Pfarrkirchen, 11 Klöſtern, 2 Abteyen, einem Collegium und einem Seminarium. Sie iſt auch der Sitz des Generalgouverneurs, eines Landraths, des Amts, welches Gouvernanz heißt, des biſchöflichen und des domſtiftlichen Gerichts, eines Forſtamts und einer Akademie der Wiſſenſchaften.

Das Flüßchen Crinchon, welches hier in die ſchiffbare Scarpe flieſſet, theilet la Cité von la Ville. Letztere huldiget der hieſigen reichen und prächtigen Abtey S. Waſt, welche mehr als 130000 Pfund Einkünfte hat. Der groſſe und kleine Markt ſind mit den vornehmſten und ſchönſten weltlichen Gebäuden gezieret. Das anſehnliche Domkapitel beſteht aus 40 Domherren und 52 Kapellanen. Es hat die obere und untere

Gerichtsbarkeit in ſeinem Kloſter, und ein eignes Spital. Das ehemalige Jeſuitercollegium iſt prächtig.

Zwey Stunden von hier liegt die reiche Abtey Mont S. Eloy, welche 50000 Pfund Einkünfte hat.

2) S. Omer, *Audemaropolis*, eine wolbefeſtigte Stadt an der ſchiffbaren Aa, mit einer Domkirche des Biſchofs, 6 Pfarrkirchen, mehr als 14 Klöſtern, einem Generalſpital und verſchiedenen Collegien. Die Jeſuiten hatten hier zwey Collegien, ein Walloniſches und ein Engländiſches. Letzteres war vornemlich zur Fortpflanzung der katholiſchen Religion in England beſtimmt, und es wird immer eine Menge junger katholiſcher Engländer darinn erzogen. Das Benedictinerkloſter S. Bertin hat mehr als 100000 Pfund Einkünfte, an 50 Mönche, ſehr ſchöne Gebäude, eine anſehnliche Bibliothek, vortrefliche Orgel 2c.

Die zwey Vorſtädte Hautpont und l'Isle, ſind meiſtens von Gärtnern bewohnt, arbeitſamen, aufrichtigen, treuen und von Laſtern entfernten Leuten, welche alle ihre Streitigkeiten unter ſich, durch Schiedsrichter ausmachen, ihre beſondere Kleidung und Gebräuche haben, und ſich nur unter ſich verheyrathen. A. 1677 ward S. Omer von den Franzoſen erobert. Zwey franzöſiſche Meilen davon liegt die Ciſterzienſerabtey Clairmarets, welche 30000 Pfund einträgt, eine Bibliothek mit ſeltenen Handſchriften und eine prächtig verzierte 400 Schuhe lange Kirche hat.

3) Aire, *Aeria*, *Aria*, eine ſtarke Feſtung an der Lys, mit 966 Feuerſtellen, 5000 Einwohnern, einer Stiftskirche, einem Collegium, 7 Klöſtern. Sie iſt a 1641 und 1676 von den Franzoſen, 1710 von den öſterreichiſchen Alliirten weggenommen, 1713 aber zurückgegeben worden. Einen Kanonenſchuß davon liegt das Fort S. François, ein regulaires Fünfeck. Der berühmte Malebranche war zu Aire gebohren. Unter dem hieſigen Amte ſtehen auſſer 60 Gemeinden, die kleine, izt geſchleifte Feſtung S. Venant, an der Lys.

4) Bethune, eine ſchlechtgebaute, aber wolbefeſtigte Stadt mit 1042 Feuerſtellen, 5200 Einwohnern, 2 Pfarrkirchen, 9 Klöſtern und einer feſten Citadelle. Bethune war ehemals eine beſondere Herrſchaft, welche Karl der Kühne mit Artois vereinigte. A. 1710 ward ſie von den Alliirten weggenommen, aber 1713 zurückgegeben.

5) Lillers, *Lillerium*, ein Städtchen mit 510 Feuerſtellen, 2250 Einwohnern und einer Stiftskirche.

 6) Lens,

6) Lens, *Lentium*, ein Städtchen mit 282 Feuerſtellen, 1400 Einwohnern und einer Stiftskirche.

7) Terouanne, *Tarrenna*, die ehemalige Hauptſtadt der Moriner, an der Lys, welche Karl V. a. 1553 eroberte und zerſtörte. Die dazu gehörige Regalien und Diſtricte ſind a. 1659 an Frankreich zurückgegeben worden.

8) Bapaume, *Bapalma*, eine regelmäßige Stadt und irregulaire Feſtung von 7 Baſtionen, mit 902 Feuerſtellen, 4500 Einwohnern, 4 bis 5 Kirchen, in einer trockenen, waſſerarmen Gegend. A. 1723 wurde eine geſunde Quelle, eine halbe franzöſiſche Meile her in die Stadt geführt, und hierauf Ludwig XV. eine Ehrenſäule auf dem Baſſin vor dem Rathhauſe errichtet.

9) Avernes, ein Flecken, 2 franzöſiſche Meilen von Doulens.

10) Aubigny, ein Flecken, der durch einen Berg in Aubigny le Comte und Aubigny la Marche getheilt wird.

11) S. Pol, eine berühmte Grafſchaft, die izt dem Hauſe Soubiſe gehöret, mit dem gleichnamigen Hauptort von 2850 Einwohnern; dem Städtchen Pernes mit 112 Feuerſtellen, 560 Einwohnern; dem Flecken Beauqueſnes mit 300 Feuerſtellen; dem ausgeſtorbenen Herzogthum Crequy und Grafſchaft Croi.

12) Hesdin, *Hesdinium*, eine in Moräſten liegende Stadt, mit 938 Feuerſtellen, 4700 Einwohnern und einem Forſtamt an der Canche. Sie iſt regelmäßig mit 6 Baſtionen befeſtigt, und erſt a. 1554 von Karl V. angelegt worden.

B. Das Generalgouvernement von Ryſſel.

Es begreift Cambreſis, den größten Theil von franzöſiſch Flandern und Hennegau, nebſt dem franzöſiſchen Antheil an der Grafſchaft Namur. Grävelingen in Flandern, Landrecy und Queſnoy in Hennegau ſtehen unter dem Generalgouverneur der Picardie, werden jedoch hier ebenfalls beſchrieben.

Die ſchiffbaren Ströme ſind auſſer den oben bey Artois beſchriebenen, die Schelde, l'Eſcaut, *Scaldis*, welche an der Grenze der Picardie entſpringet, und eigentlich nur von Valenciennes an ſchiffbar iſt, aber bis über Cambray hinauf durch Schleuſſen ſchiffbar gemacht, und durch einen Kanal mit der Somme und Oiſe verbunden werden ſoll. 2) Die Haine, welche dem Hennegau

den Namen giebt, entſpringt bey Binche, und iſt von Mons an bis Condé ſchiffbar, wo ſie in die Schelde fließt. 3) Die Sambre, *Sabis*, kommt aus der Picardie, wird bey Landrecy ſchiffbar, und fällt bey Namur in die Maas, welche letztre dieſes Gouvernement gegen Oſten nur berühret.

a) Das franzöſiſche Flandern. Die Geſchichte von Flandern, worinnen ehemals die Morini wohnten, wird bey dem burgundiſchen Kreiſe in Deutſchland ausführlicher berührt werden. Der franzöſiſche Antheil ward im Aachener Frieden von 1668 und dem Nimwegner von 1679 von Spanien an Frankreich abgetreten, a. 1713 aber im Utrechter Friede etwas eingeſchränkt, und in neuern Zeiten durch Tauſch beſſer arrondiret.

Die Luft iſt feucht und dick, der Winter lange, die Sommerhitze oft ſehr ſtark, aber von kurzer Dauer. Gegen das Meer hin iſt das Land niedrig und eben; an der Küſte hin ſind Dünen oder Sandhügel. Das übrige Land iſt mit fruchtbaren Hügeln untermengt. Die Viehzucht iſt vortreflich; Waizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Buchwaizen und Flachs wächſt überflüßig, inſonderheit wird viel Rübſaat, oder Räps gebaut, und Oel daraus geſchlagen. Bier erſetzt den Mangel des Weins; Torf, welcher gegen das Meer hin häufig gegraben wird, den Mangel des Holzes. Doch iſt auch bey Nieppe ein Forſt von 4500 Morgen Landes. Bey S. Amand iſt eine laue, klare, mineraliſche Quelle, welche Salpeterſalz enthält. An Steinen und Schiefer iſt Mangel. Die Kaſtellaneyen von Kaſſel und Ypern ſind weniger fruchtbar als das übrige Land, welches niemals brach lieget.

Die Flanderer gleichen den Holländern ſehr, ſind meiſtens groß und ſtark, nicht von lebhafter Einbildungskraft, aber von gutem und gründlichem Verſtand; arbeitſam im Ackerbau, Manufacturen und Handel. Die gewöhnlichſte Nahrung des Volkes iſt ſchwarz Brod,

Milch, Butter und eingeſalzenes Fleiſch. Sie ſind größtentheils haushälteriſch und ſparſam. Doch hat jedes Dorf ſein Kirchweihfeſt, welches acht Tage lang mit verſchwenderiſcher Luſtbarkeit gefeyert wird. Die Frauensperſonen, ſagt Piganiol (XII. 223), ſind ſchön und weis, ihre Schönheit dauert aber nicht lange. Die Ehefrauen genieſſen völlige Freiheit, und beſorgen den größten Theil der Haushaltung.

In Anſehung des Geiſtlichen ſtand das franzöſiſche Flandern bisher größtentheils unter den Biſchöffen zu Ypern und Tournay im öſtreichiſchen Flandern. Es wird aber vermuthlich, nach den Grundſätzen Kaiſer Joſephs II. hierinn eine Aenderung und Umtauſch geſchehen. Ein Theil ſtehet auch unter dem Biſchof zu Arras und S. Omer. Es gibt hier ſehr reiche Abteyen, deren Aebte 50 bis 60000 Pfund Einkünfte haben, wie zu S. Winoxbergen, S. Amand, Marchienes, Haſnon, Flines, welche letztere die allerprächtigſte Ciſterzienſerabtey iſt.

Das ganze Gouvernement ſtehet unter dem Parlement zu Douai, welchen die Flandriſche Magiſtrate und Aemter zu Douay, Armentieres, Bergues, Bourbourg, Orchies, Seclin, Gravelines, la Gorghe, Bailleul, Caſſel und Lille unter ſich hat. In letzterem Ort iſt eine Gouvernanz, Kaſtellaney und ein Magiſtrat von mehr als 50 Perſonen; ferner eine Rechenkammer, ein Finanzbüreau, ein Münzhof, Oberforſtamt und Accisgeriche. Die Provinz Lille iſt ein Staatenland, das übrige Land iſt allen franzöſiſchen Auflagen unterworfen, welche nach Proportion der Gröſſe mehr als in irgend einer Provinz betragen, und vom Intendanten ausgetheilet werden. Faſt jeder Ort hat ſein eigenes herkommliches Recht.

aa) Das Quartier von Lille, oder Ryſſel. Darinnen;

1) Lille oder Liſle, auf deutſch Ryſſel, *Inſula*, die Hauptſtadt der franzöſiſchen Niederlande, welche von der ſchiffbaren Deule in ihren Feſtungsgräben ganz umfloſſen iſt. Sie hat ohngefähr 6000 Häuſer, 11284 Feuerſtellen, 56000 Einwohner, über 50 Kirchen, (darunter 7 Pfarrkirchen ſind), 24 Klöſter, 3 Collegia, ein Seminarium, auſſer den eignen ſehr ſtarken Feſtungswerken eine Citadelle, welche für die feſteſte in ganz Europa gehalten wird, und 7 prächtig verzierte Thore. In der Stiftskirche S. Peter ſind ſehr ſehenswürdige fürſtliche Grabmahle. Die Häuſer ſind meiſtens ſteinern und ſchön. Die Einwohner treiben anſehnlichen Handel, beſonders nach Spanien und Indien, verfertigen auch ſchönes Tuch, Sarſche, Camelot, Spitzen, Treſſen, Tapeten, Papier, Leinwand ꝛc. Die Franzoſen eroberten Lille a. 1667; die öſterreichiſche Alliirte unter dem Prinz Eugenius a. 1708, nachdem ſie 18000 Mann und 16 Millionen Pfund dabey zugeſetzt hatten, gaben ſie aber a. 1713 zurück.

2) Die Städte und ehemalige Feſtungen: Armentieres, mit 984 Feuerſtellen; la Baſſée, mit 365 Feuerſtellen; Comines, mit 282 Feuerſtellen und einer Stiftskirche.

3) Die Städte: S. Amand, mit 600 Häuſern und 4000 Einwohnern, welche dem hieſigen Abt gehöret; Orchies, *Origiacum*, mit 416 Feuerſtellen; Mortagne, *Moritonia*, beym Zuſammenfluß der Schelde und Scarpe, mit 100 Feuerſtellen; welches nebſt S. Amand eigentlich zur Herrſchaft Tournaiſis gehöret.

4) Die Flecken: Rouboix und Tourcoin, jeder mit mehr als 12000 Einwohnern und vielen Wollen- und Seidenmanufacturen; Seclin mit einem Kapitel; Bouvines, wo Kaiſer Otto IV. mit ſeinen Alliirten vom Kaiſer Friederich II. geſchlagen wurde.

5) Douay, *Duacum*, eine wolbefeſtigte Stadt zu beyden Seiten der Scarpe, mit 2737 Feuerſtellen, 2 Stiftskirchen, 7 Pfarrkirchen, 3 Abteyen, einem Seminarium und verſchiedenen Klöſtern. Sie iſt der Sitz des Parlements und einer 1559 geſtifteten Univerſität. A. 1667 und 1712 ward ſie von den Franzoſen, a. 1710 von den öſterreichiſchen Alliirten erobert. Einen Kanonenſchuß davon liegt das Fort Scarpe, ein regulaires Fünfeck.

bb) Das Quartier Caſſel; darinnen die Städte:

1) Caſſel, *Caſtellum Morinorum*, eine ſehr heruntergekommene Stadt mit 250 Häuſern, 1300 Einwohnern, in einer

ſchönen Lage auf einem Berge. A. 1071, 1328 und 1677 ſind hier Schlachten vorgefallen. Es war ehedem feſt.

2) Merville, mit 703 Feuerſtellen; Watten, Haſebroek und Etaires, gehören nebſt 47 Dörfern zur Kaſtellaney Caſſel.

3) Bailleul, *Balliolum*, der Hauptort einer Kaſtellaney an der Lys, mit 555 Feuerſtellen, 2400 Einwohnern, einem Kloſter und ehemaligen Jeſuitercollegium.

cc) Das Quartier des Freyenlandes, mit folgenden Hauptſtädten von Kaſtellaneyen und Aemtern:

1) Gravelines, Grevelingen iſt klein, aber ziemlich regelmäßig gebauet, mit 6 Baſtionen, einem alten Schloß und ſtarken Auſſenwerken befeſtigt. Es hat nur 2 Thore, eine Pfarrkirche, 3 Klöſter, und ward a. 1659 an Frankreich abgetreten. A. 1559 wurden hier die Franzoſen von den Spaniern geſchlagen. Die Aa durchſtrömet die Stadt.

2) Bourbourg, mit 260 Häuſern, einer Abtey, einem Kloſter und einem königlichen Lehenhof. Sie liegt an einem ſchiffbaren Kanal, der aus der Aa nach Dünkirchen führt.

3) Dunkerque, Dünkirchen, eine anſehnliche, wolgebaute Handelsſtadt, ¾ franzöſiſche Meile von einer ſehr ſichern Rhede, die durch eine Sandbank vom Meere getrennet wird, aber gegen Oſten und Weſten zwey Eingänge hat, und worinnen über 50 groſſe und 100 kleine Schiffe ankern können. Sie hat durch Kanäle, welche für Barken ſchiffbar ſind, mit Furnes, Bourbourg, Bergues, S. Omer, mit der Rhede und mit allen groſſen Städten in Flandern und Artois Gemeinſchaft. Man findet darinnen 1819 Feuerſtellen, eine groſſe Pfarrkirche, eine Abtey, 8 Klöſter, ein ehemaliges Jeſuitercollegium, 2 Spitäler, eine Armenſchule, anſehnliche Kaſernen, Seemagazine und Zeughäuſer mit den nöthigen Schiffsgeräthfabriken. Eine Kirche auf den Dünen oder Sandhügeln, war der Anfang dieſer Stadt, welche im 10ten Jahrhundert bemauert ward. Unter den Spaniern ward ſie neumodiſch befeſtigt. Die Franzoſen eroberten ſie a. 1646 zum erſtenmal, verlohren ſie aber bald wieder. Turenne ſchlug mit einer alliirten engliſchen und franzöſiſchen Armee a. 1658 allhier die Spanier, und eroberte den Ort, welcher den Engländern eingeräumet ward. A. 1662 kaufte ihn Ludwig XIV. dem König Karl II. um 5 Millionen ab, ließ ihn vortreflich durch 10 Baſtionen und eine ſtarke Citadelle befeſtigen. Der Haven mitten in der Stadt ward durch einen tiefen Kanal, welcher Kriegsſchiffe von 70 Kanonen tragen konnte, und durch viele Forts und Batterien bedeckt war,

mit der Rhede verbunden, und dadurch Dünkirchen zu einem Hauptetabliſſement der franzöſiſchen Marine gemacht. Der Ort ward England ſo furchtbar, daß es ſich im Utrechter Frieden die Demolition der Feſtungswerke, und die Verſchüttung des Havens ausbedungen, worauf der Ort ſehr in Abnahme gerieth. Der Kanal, welcher a. 1717 aus Dünkirchen, über das 1½ franzöſiſche Meilen entlegene Dorf Mardik ins Meer geführet ward, mußte auch von einer Breite von 50 Fuß auf 16 Fuß eingeſchränkt werden. A. 1728 ward das hier aufgerichtete Generalgouvernement wieder aufgehoben. Die Wiederaufräumung des Havens, welche im Friedensſchluß von 1783 erlaubt ward, fand man zu koſtſpielig.

4) Bergues S. Winox, Wynoxbergen, eine ſehr übelgebaute, aber vortreflich befeſtigte, von ſchiffbaren Kanälen durchſchnittene Stadt, mit 810 Häuſern, 4500 Einwohnern, 2 Forts, einem Jeſuitercollegium und einer Benedictinerabtey, welche 50000 Pfund Einkünfte hat, und der Stadt ihren Urſprung gegeben. Eine franzöſiſche Meile davon liegt das Fort S. François von vier Baſtionen.

b) Das Land Cambreſis, hat guten Getreydebau, vortrefliche Viehzucht, nnd liefert Wolle und Flachs von beſonderer Feine. Die Einwohner ſind lebhaft, arbeitſam, und legen ſich ſtark auf Manufacturen. Die ehemaligen Grafen wurden a. 1007 vom Kaiſer abgeſchaft, und ihr Land den Erzbiſchöffen zu Cambray übertragen. Kaiſer Karl V. legte zu Cambray eine Citadelle an, und machte ſich Cambreſis unterwürfig; a. 1679 ward es aber an Frankreich abgetreten. Die vornehmſte Gerichtsbarkeit über die Stadt Cambray iſt der daſige Magiſtrat, deſſen 14 Schöffen jährlich vom König geſetzt werden, und an welchen auch die Appellationen von den Gerichten aus 89 Dörfern ergehen. In perſönlichen Sachen kann man ſich auch von dem Officialat richten laſſen. Der Erzbiſchof in ſeinem Pallaſt, das Domkapitel, die Stifter S. Croix, S. Gery und S. Aubert, nebſt der Abtey S. Sepulchre, haben über ihre Gebäude, Dörfer und Ländereyen ihre eigne Aemter zu Cambray, von welchen in Criminalſachen unmittelbar an das Parlement zu Douay appellirt wird. Es iſt auch ein

ein königliches Domainenamt über einige Häuſer in Cambray vorhanden, Balliage de Feuillée genannt. Die Landſtände, wozu obgedachte Cleriſey, nebſt dem Abt zu Vaucelles, den Edelleuten und dem Magiſtrat zu Cambray gehören, verwilligen die Abgaben. Die Ausfuhr beſtehet aus Korn, Hämmeln, Wolle und feiner Leinwand.

1) Cambray, Kamerich, *Cameracum*, eine ummauerte Stadt mit ſtarken Auſſenwerken, einer feſten Citadelle, 2993 Feuerſtellen, 16000 Einwohnern, kurzen und krummen Straſſen, einer Domkirche, 2 Stiftskirchen, 5 Abteyen, 10 Klöſtern, einem Seminar und dem Sitz eines Erzbiſchofs, welcher ſich Fürſt des römiſchen Reichs und Graf zu Cambreſis nennt, 150000 Pfund Einkünfte, die Biſchöffe zu Arras, S. Omer und Tournay zu Suffraganten hat. Der Waffenplatz, worauf das ſchöne Stadthaus ſteht, und die Eſplanade, ſind ſehr ſchöne, freye Plätze. Der Pallaſt des Erzbiſchofs, das Jeſuitercollegium und die Abtey S. Sepulchre ſind die ſchönſten Gebäude. Die hieſige feine Leinwand iſt unter dem Namen Kammertuch berühmt. 1678 ward dieſe Stadt von den Franzoſen erobert. A. 390 ward hier das Bißthum, a. 1562 das Erzbißthum errichtet.

2) Chateau- oder Cateau-Cambreſis, mit 741 Häuſern, 4000 Einwohnern, einer Abtey und einem prächtigen Schloß des Erzbiſchofs, welchem die Stadt gehöret. A. 1559 ward hier zwiſchen Spanien und Frankreich Friede geſchloſſen.

3) Crevecoeur, mit guten Sarſchfabriken; Valincourt, mit einer Stiftskirche; und Vaucelles, mit einer Abtey, welche 40000 Pfund einträgt, ſind geringe Oerter.

c) Das franzöſiſche Hennegau, *Hainault, Hannonia.* Die Geſchichte der Grafſchaft Hennegau, welche ein deutſches Reichslehen war, und durch die Friedensſchlüſſe von 1659 und 79 zur Helfte an Frankreich kam, berühren wir bey den öſterreichiſchen Niederlanden. Es iſt gegen Flandern zu ziemlich fruchtbar; zwiſchen der Sambre und Maas aber wird faſt blos Roggen gebaut, hier ſind aber die reichen Eiſenbergwerke, welche alljährlich 6 Millionen Pfund Eiſen liefern, und vier Glashütten. Zwiſchen Cevrin und Marimont ſind

7 fran-

7 franzöſiſche Meilen lange Steinkohlengruben, deren Kohlen beſſer als die Engländiſchen ſind, und jährlich an Geld 225000 Pfund eintragen. Auſſer Eiſen, Steinkohlen und etwas Getreyde, werden auch Hopfen, Leinwand und Spitzen ausgeführt. Die Viehzucht iſt gut, und das gemeine Volk lebet meiſtens von Milch und Butter, dagegen brauchet es vielen ausländiſchen Tabak und Branntewein. Zur Juſtizpflege iſt zu Valenciennes auſſer einer königlichen Vogtey und dem Gericht der Abtey S. Jean über ein Quartier der Stadt, vorzüglich der Magiſtrat, deſſen 11 Schöffen vom Gouverneur und Intendanten geſetzt werden, und welcher auch Appellationen aus den Aemtern Bouchain und Queſnoy annimmt. Zu Aveſnes und Philippeville ſind ebenfals Aemter. Die Abgaben beſtimmt der Intendant zu Valenciennes. Im Geiſtlichen ſteht Hennegau unter dem Erzbiſchoffe von Cambray; aber das, was noch jenſeits der Schelde liegt, unter dem Biſchof von Arras. Die reichſten Abteyen ſind: Haſnon, von 40000 Pfund; Anchin, von 40000 Pfund; Marolles bey Aveſnes, von 30000 Pfund; Liſſiés, von 25000 Pfund; Vicogne, eine Prämonſtratenſerabtey von 50000 Pfund Einkünften, mit einer ſchönen Bibliothek und 3 Kirchen. Wir merken izt

aa) Die Städte:

1) Valenciennes, *Valentianæ*, der Hauptort an der Schelde mit 4 bis 5000 Häuſern, 25000 Einwohnern, einer Stiftskirche, vielen Kirchen und Klöſtern, ſehr engen und krummen Straſſen, irregulairen Befeſtigungen, und einer noch unregelmäßigern Citadelle. Sie hat anſehnliche Manufacturen.

2) Condé, eine irregulaire Feſtung mit 600 Feuerſtellen, einer Stiftskirche und einem Schloß. Es iſt eine Herrſchaft des Hauſes Croy.

3) Bouchain, *Buccinium*, eine Feſtung an der Schelde, mit 130 Feuerſtellen.

4) Queſnoy, *Quercetum*, eine Feſtung in einer fruchtbaren Ebene, mit 1000 Kommunikanten, einer Pfarrkirche, einer Abtey, 4 Klöſtern und einem Collegium. A. 1654 ward ſie

von

von den Franzoſen erobert, und ihnen nebſt Landrecy und Aveſnes, im pyrenäiſchen Frieden a 1659 überlaſſen. A. 1712 ward ſie von den Oeſterreichern, aber noch in ebendemſelben Jahre wieder von den Franzoſen erobert.

5) **Landrecy**, *Landericiacum*, *Landericiæ*, eine Feſtung von 5 Baſtionen an der Sambre, mit 462 Feuerſtellen und einem Kloſter, ward a. 1655 von den Franzoſen erobert, und a. 1712 vom Prinz Eugenius vergeblich belagert.

6) **Maubeuge**, *Malbodium*, eine Feſtung von 7 Baſtionen an der Sambre, mit 600 Feuerſtellen, 2 Stiftskirchen, einem Jeſuitercollegium und einigen Klöſtern. Ludwig XIV. ließ ſie befeſtigen, ob ſie gleich eine ungünſtige Lage hat.

7) **Aveſnes**, *Avennæ*, eine ſtarke Feſtung von 6 Baſtionen, mit 700 Feuerſtellen, 2550 Einwohnern, einer Stiftskirche, 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, einem Collegium. Es iſt eine Herrſchaft und Pairie des Hauſes Orleans.

8) **Philippeville**, eine a. 1555 gebaute, von König Philipp II. benannte Feſtung von 5 Baſtionen, mit graden und breiten Straſſen, 218 Feuerſtellen, 800 Einwohnern.

9) **Bavay**, *Bagacum*, *Bavacum*, eine ehemals wichtige Stadt, wovon viele römiſche Denkmahle zeugen, hat izt nur 159 Feuerſtellen, 2 Klöſter und ein Collegium.

10) **Marienbourg**, von der Statthalterin Maria, Kaiſers Karl V. Schweſter a. 1547 erbaut und benannt, mit 119 Feuerſtellen.

11) **Chimay**, *Chimacum*, der Hauptort eines Fürſtenthums mit einem Schloß und Kapitel.

bb) Die Dörfer:

1) **Denain**, ein Dorf mit einer Stiftskirche, wo die Franzoſen a. 1712 einen Sieg über ein öſterreichiſches Corps erhielten.

2) **Ferron**, 2 Meilen von Aveſnes, mit einer mineraliſchen Quelle.

d) **Der franzöſiſche Theil der Grafſchaft Namur**, beſtehet aus vier kleinen Feſtungen neben einander, mit 880 Feuerſtellen, welche man unter dem gemeinſchaftlichen Namen **Charlemont** begreift. Nemlich:

1) **Charlemont**, eine vom Kaiſer Karl V. erbaute Feſtung an der Maas, auf einem ſteilen Felſen. Sie hat 6 Baſtionen, eine Kirche, grade Straſſen, liegt aber ſehr uneben, eigentlich

auf

auf Lüttichſchem Boden, welchen der Biſchof gedachtem Kaiſer überließ.

2) Givet S. Hilaire, ein ehemaliger Flecken am Fuß von Charlemont, welchen Ludwig XIV. mehr als ſechsfach durch regelmäßige Straſſen vergrößern, mit 5 Baſtionen und Auſſenwerkern befeſtigen ließ.

3) Givet notre Dame, auf der andern Seite der Maas, über welche eine Brücke führt, ward auch von Ludwig XIV. neu angelegt und befeſtigt. Es beſteht wieder aus der obern Stadt, welche mit 4 Baſtionen, und der untern Stadt, welche mit 5 Baſtionen befeſtigt iſt, 2 Thore und ſchöne grade Straſſen hat.

e) Der franzöſiſche Antheil von Luxemburg, wird mit dem folgenden Generalgouvernement von Metz beſchrieben, zu welchem es geſchlagen worden.

XIV.

Lothringen.

Lorraine, Lotharingia.

Alſo nennt man dieſes Land anſtatt des eigentlichern Ausdrucks Ober-Lothringen, weil man die Niederlande auf der Oſtſeite der Schelde nicht mehr Nieder-Lothringen nennt. Beyde erhielten dieſen Namen a. 855, als Lotharius II, der zweyte Sohn Kaiſers Lotharius I, dieſe Lande zu ſeiner Appanage erhielte. Nach deſſen unbeerbtem Tode kam Lothringen a. 870 zur Helfte, unter König Henrich dem Vogler aber a. 935 völlig an das deutſche Reich, worauf es Herzogen anvertraut ward. Otto I. theilte a. 954 Lothringen in zwey Herzogthümer, Ober- und Nieder-Lothringen. Erſteres hieß auch das Herzogthum an der Moſel. Allein Elſaß wurde bald davon getrennet, und zu Schwaben geſchlagen. Durch Freygebigkeit der Kaiſer erhielten die Biſchöffe

ſchöffe zu Trier, Metz, Toul und Verdun viele Diſtricte als unmittelbare Reichsfürſten, und die Städte Metz, Toul und Verdun wurden freye Reichsſtädte. Das übrige von Ober-Lothringen, zwiſchen der Maas und dem Vogeſiſchen Gebürge, erhielte a. 1048 Gerhard, der Stammvater aller nachherigen und heutigen Herzoge von Lothringen. Man leitet ſeine Abkunft, ſo wie das Geſchlecht der Markgrafen von Baaden, und der Habsburgiſch-Oeſterreichiſchen Regenten von dem Herzog Eticho in Elſaß und Alemannien her, welcher a. 626 gebohren war. Als Herzog Karl I. a. 1430 ohne Prinzen zu hinterlaſſen ſtarb, ſo folgte ihm ſein Schwiegerſohn Renatus I, aus dem Hauſe Anjou, regierender Herzog von Bar, Graf zu Pont a Mouſſon und Guiſe, in der Regierung, jedoch mit Widerſpruch Antonii, des Bruderſohns gedachten Herzogs Karl I. Der Streit wurde endlich durch Verheyrathung der Jolantha, einer Prinzeßin und Erbin Herzogs Renatus I, mit Friderich, dem Sohne obgedachten Antonii, glücklich geſchlichtet. Der aus dieſer Ehe erzeugte Prinz Renatus II. vereinigte alſo Lothringen, Bar, Pontamouſſon und Guiſe, mit der Grafſchaft Vaudemont, Joinville, Elboeuf, Aumale und andern Herrſchaften in Frankreich, welche ſein Urgroßvater Friederich erheyrathet hatte. Er ward zwar vom letzten burgundiſchen Herzog, Karl dem Kühnen, ſehr bedränget, war aber endlich ſo glücklich ihn mit Hülfe der Schweizer bey Nancy zu ſchlagen und zu erlegen. Sein älterer Prinz Anton ward Herzog in Lothringen, und von ihm ſtammte die Hauptlinie der Herzoge von Lothringen ab; ſein jüngerer Sohn Claudius wurde der Stammvater der izt ausgeſtorbenen Herzoge von Guiſe, und der Häuſer Elboeuf, Harcourt und Armagnac in Frankreich. Im Jahr 1552 nahm der König in Frankreich Henrich IV. die drey Bißthümer Metz, Toul und Verdun weg, welche auch in dem weſtphäliſchen Frieden Frankreich

reich verblieben. Seit a. 1640 wurden die Herzoge von Lothringen öfters von Frankreich vertrieben, und beträchtlicher Länderenen beraubet. Deswegen ſahe der Herzog Franz Stephan, der nachher die Erbprinzeſſin der öſterreichiſchen Monarchie ehligte und römiſcher Kaiſer ward, den im Wiener Frieden a. 1735 beſchloſſenen Tauſch ſehr gern, da er gegen Abtretung aller ſeiner Lothringiſchen Lande, (die in der Pfalz liegende Grafſchaft Falkenſtein ausgenommen,) Grosherzog von Toſcana ward, nachdem der letzte medicäiſche Grosherzog, Johann Gaſto a. 1737 geſtorben war. Lothringen und Bar beſaß hierauf, vermög des Friedensſchluſſes, der aus Polen vertriebene König Stanislaus Leſczinsky, bis zu ſeinem Tod a. 1766, da es von ſeinem Schwiegerſohne Ludwig XV. mit der franzöſiſchen Krone vereinigt ward.

Die fürnehmſten Flüſſe ſind:

1) Die Maas, Meuſe, *Moſa*, ſie wird zu S. Thiebaud ſchiffbar, geht durch das Lüttichſche nach Holland, wo ſie unter Rotterdam in die Nordſee fällt. Die Schiffahrt iſt ſehr mit Zöllen beſchwert.

2) Die Moſel, *Moſella*, *Moſula*, entſpringt auf dem vogeſiſchen Gebürge an der Grenze von Mümpelgard, nicht weit von der Quelle der Saone. Sie wird erſt bey Metz recht ſchiffbar, ob ſie gleich für platte Fahrzeuge bey hohem Waſſer, vom Einfluß der Meurte an brauchbar iſt, und höher herab viele Bretter und Maſten darauf verflöſſet werden. Sie fällt bey Coblenz in den Rhein.

3) Die Meurte, entſpringt im vogeſiſchen Gebürge an der Grenze von Oberelſaß, und fällt bey Conde in die Moſel. Sie iſt nur bey hohem Waſſer für leichte Fahrzeuge von Rozieres an ſchiffbar.

4) Die Saar, *Sarra*, *Saravus*, entſpringt bey Salm, wird bey Saaralbe ſchiffbar, und fällt bey Conſarbrück in die Moſel.

5) Die Seille, *Sallia*, kommt aus dem See von Lindre, welcher 7 franzöſiſche Meilen im Umfange hat, fließt ungemein langſam in Binſen und Moräſten bis in die Moſel bey Metz. Sie könnte mit 800000 Pfund Koſten ſchiffbar gemacht werden.

Im Geiſtlichen ſtehet Lothringen unter den Biſchöffen zu Metz, Toul und Verdun, deren Metropolitan der Erzbiſchof von Trier iſt. Nur einige wenige Pfarreyen ſtehen unter Beſançon und Trier Die Diöces von M tz erſtreckt ſich über den nordweſtlichen Theil von Lothringen an der Saar, und bis über Pontamouſſon die Moſel hinauf, ja auch in den oberrheiniſchen Kreis; kurz, über 9 Kapitel, 15 Abteyen, 620 Pfarreyen, welche in 5 Archidiakonate und 22 Erzprieſterthümer vertheilet ſind. Der Biſchof von Toul hat die ſüdliche Helfte von Lothringen und Bar unter ſich, von S. Michel an der Maas, und Pontamouſſon an der Moſel an aufwärts, worinnen 14 Kapitel, 29 Abteyen und 1700 Pfarreyen ſind. Der Biſchof von Verdun hat gegen Nordweſten 4 Kapitel, 11 Abteyen und 350 Pfarreyen unter ſich. Alle drey Biſchöffe nennen ſich Fürſten des heil. römiſchen Reichs.

Ganz Lothringen iſt unter drey Generalgouvernements vertheilet. Die Einwohner ſind in Anſehung der Sitten und Gemüthsart denen Deutſchen ähnlicher als den Franzoſen. Zu beyden Seiten der Saar wird deutſch, übrigens aber franzöſiſch geſprochen.

A. Das Generalgouvernement von Metz.

Es hat ein gemäßigtes, gegen den Ardenner Wald ein etwas rauheres Klima, trägt wenig Waizen, (auſſer in dem eigentlichen Bißthum) guten Wein, viele Nüſſe und Kirſchen, wenige Wälder, hier und da einige Berge. Zu Metz werden viele wollene Strümpfe geſtrickt, Ratin, Sarſche und grobe Tücher gewebt, auch guter Meth gebrauet.

Der

Der Generalgouverneur iſt zugleich Gouverneur der Stadt Metz und hat einen Generallieutenant und königl. Lieutenant unter ſich, und 24000 Pfund, ſo wie der Gouverneur zu Verdun 18000 Pfund Einkünfte.

Das Parlement zu Metz, welches a. 1633 errichtet worden, hat die Landgerichte zu Metz, Toul, Verdun, Sedan in Champagne, Saarlouis, und die Aemter Thionville, Longwy, Mouzon, nebſt den Vogteyen Montmedy, Longwy, Damvillers, Marville und Carignan unter ſich. Die Vogteyen Dun und Jamez ſtehen unter dem pariſer Parlement. Die Vogtey Stenay und die Grafſchaft Clermont en Argonne werden izt zu Champagne gerechnet, ob ſie gleich ehedem zu Lothringen gehörte. Letztgedachte Grafſchaft, deren Hauptſtadt Clermont nur 180 Feuerſtellen hat, ſchenkte Ludwig XIV. a. 1648 dem Hauſe Bourbon-Condé, mit Vorbehalt der Landeshoheit. Nach öffentlichen Blättern hat ſie der Hof um 16 Millionen Pfund a. 1784 wieder an ſich gebracht.

Sedan und Metz allein werden nach ihrem herkommlichen Recht, das übrige nach dem römiſchen Recht gerichtet. Zu Metz iſt auch eine Intendanz, ein Steuerkammergericht, ein Münzhof und Oberforſtamt. Das Gouvernement iſt allen ordentlichen und auſſerordentlichen Auflagen der übrigen franzöſiſchen Provinzen unterworfen. Unter demſelben ſtehen

AA. Der Diſtrict der Stadt Metz, (*le païs Meſſin*). Darinnen:

1) Metz, *Metæ, Metis, Divodurum Mediomatricorum*, die uralte und feſte, durch 15 Baſtionen und eine ſtarke Citadelle vertheidigte Hauptſtadt, mit 36000 Einwohnern, 5827 Feuerſtellen, einer Domkirche, 3 Stiftskirchen, 15 Pfarrkirchen, 6 Abteyen, 22 Klöſtern, 2 Seminarien, einem Collegium, unterſchiednen reichen Spitälern, und 2000 Juden, welche hier eine Synagoge haben. Sie liegt zwiſchen der Moſel und Seille, hat 2500 franzöſiſche Klaftern im Umfang, und in der alten Stadt meiſtentheils altmodiſche Häuſer und enge

Straſſen. Die Neuſtadt iſt beſſer gebaut. Die alten Mauern der Stadt, deren Angriff Kaiſer Karl V. a. 1552 ſo unglücklich ablief, ſind ganz in die neuen Baſtionen und Wälle eingeſchloſſen, welche noch durch vortrefliche Auſſenwerke und Forts vertheidigt werden. Die alte Domkirche iſt ein herrliches Gebäude, ſteht aber unbequem am Abhang eines Hügels. Ein Taufſtein aus einem einzigen Porphyr iſt darinn ſehr ſehenswerth. In der Abtey S. Arnoul iſt Kaiſer Ludwig der Fromme begraben. Es iſt hier auch ein ſchönes Kriegshoſpital, und eine 1760 errichtete Academie der Wiſſenſchaften.

2) Die Städtchen Ennery, Ury, Bronville und Borliſe.

BB. **Das weltliche Gebiet des Biſchofs von Metz.** Es war ehemals viel anſehnlicher. Die Biſchöffe aus dem Lothringiſchen Hauſe veräuſſerten vieles, manches ward auch mit Gewalt entriſſen.

1) Vic, eine Stadt an der Seille, der Sitz der biſchöflichen Kanzley und einer Kaſtellaney.

2) Die Städtchen und Kaſtellaneyen: Remilly, Baccarat, Rambervillers.

3) Die Herrſchaften Turqueſtain, Chatillon an der Bezouze, la Garde an einem See, Helfedange ꝛc.

4 Die vom Biſchof zu Lehen gehende Grafſchaft Richecour oder Rickingen.

CC. **Abgeriſſene Stücke vom Herzogthum Bar;** darinnen:

1) Longwy, Longwik, eine Feſtung mit 455 Feuerſtellen.
2) Jamez, eine ehedem feſte Stadt mit 500 Feuerſtellen.
3) Dun, an der Maas, der Sitz einer Vogtey.

DD. **Das franzöſiſche Luxemburg,** bekam Frankreich im pyrenäiſchen Frieden a. 1659. Darinnen:

1) Thionville, Diedenhoven, *Theodonis villa*, eine kleine ſehr feſte Stadt von 550 Feuerſtellen und einer Brücke über die Moſel. Hier ward der Theilungstractat unter den Söhnen Kaiſer Ludwigs I. a. 843 errichtet.

2) Montmedy, *Mons medius*, eine Stadt mit 257 Feuerſtellen. Der Fluß Chiers theilt ſie in die obere und untere Stadt, welche beyde beſonders befeſtigt ſind.

3) Marville mit 273, und Damvillers mit 153 Feuerſtellen; kleine Städtchen.

4) Ch=

4) Carignan, mit 241 Feuerſtellen, veränderte den vorigen Namen Yvoy oder Ipſch, als es Louis XIV an Savoyen-Carignan verſchenkte. Sie hat eine Stiftskirche.

5) Bouillon, *Bullio*, die feſte Hauptſtadt des ſouverainen Herzogthums Bouillon, mit einem ſehr ſteilen und wohlverwahrten Bergſchloß. Alle Appellationen gehen an das Conſeil ſouverain des Herzogs aus dem Hauſe de la Tour d'Auvergne zu Paris, Frankreich aber hat das Beſatzungsrecht.

EE. Ein abgeriſſenes Stück des Herzogthums Lothringen; worinnen

Saar-Louis, eine regelmäßige Stadt und Feſtung von 6 Baſtionen auf einer Halbinſel in der Saar, mit einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern, 2 Thoren und einigen Brücken über den Fluß; auf deſſen gegenüberliegenden rechten Seite auch noch ſtarke Feſtungswerke ſind. Die Landſeite kann unter Waſſer geſetzt werden. Auſſer den Ruinen der Stadt Walderfangen, gehören noch 5 Dörfer zu ihrem Diſtrict.

FF. Verdunois, enthält auſſer vielen Flecken und Dörfern, die Stadt

Verdun, *Verodunum*, ein mit 10 Baſtionen und einer ſtarken Citadelle, nebſt guten Auſſenwerken wohlbefeſtigter Ort, worinnen 8000 Einwohner, eine Domkirche, eine Stiftskirche, 6 Abteyen, 9 Pfarrkrchen und ein Collegium. Sie liegt zu beyden Seiten der Maas.

B. Das Generalgouvernement von Toul.

Es iſt klein; und trägt dem Generalgouverneur 12000 Pfund ein.

a) Die Stadt Toul, eine Feſtung von 9 Baſtionen mit 6000 Einwohnern, einer ſchönen Domkirche, einer Stiftskirche, 4 Pfarrkirchen, 3 Abteyen, 9 Klöſtern, einer Johannitercommenthurey und einem Seminar. Ueber die Moſel iſt hier eine ſchöne ſteinerne Brücke gebauet. *Tullum* war die Hauptſtadt der *Leucorum*. Zu ihrem Diſtrict gehören auſſer vielen Dörfern, der Flecken Void mit 300 Feuerſtellen und einem alten Schloß. Die Straſſen von Toul ſind eng, krumm und ſchlecht bebauet.

b) Das Gebiet des Biſchofs von Toul, mit den Flecken Liverdun, Vichery, und vielen Dörfern unter 6 Vogteyen.

C. Das Generalgouvernement der Herzogthümer Lothringen und Bar.

Es wird durch das hohe vogeſiſche Gebürge vom Elſaß auf der Weſtſeite, und von der Franche-Comté gegen Süden abgeſondert. Gegen dieſes Gebürge zu iſt die Luft kälter, und das Erdreich zur Viehzucht tauglicher als zum Ackerbau. Mediciniſche Pflanzen und Mineralien ſind daſelbſt häufig. Das übrige Land hat Ueberfluß an Getreyde, gutem Weine und Obſt. Vortrefliches Wildpret und Fiſche ſind in ganz Lothringen häufig vorhanden. Man gräbt Silber, Kupfer und Bley. Die Eiſenminen ſind aber am ergiebigſten. Die Silberminen finden ſich in dem Amte S. Diéz an der Grenze von Elſaß; die Bleyminen in dem Amt Boulay bey dem Dorfe Hargarten; die beträchtlichſte Eiſengrube bey Moyeuvre im Amte Briey In dem Bach Renny im Amte Bruyeres fiſcht man Perlen. Man findet auch Chalcedonier, Agathe, Ocker und Marmor.

Unter den mineraliſchen Quellen ſind die berühmteſten die warmen Bäder und Geſundbrunnen zu Plombieres, Bains und Buſſany, alle drey im Amte Remiremont, an der ſüdlichen Grenze. Die übrigen mineraliſchen Quellen, z. E. zu Pontamouſſon und zu Grosterme im Amte Bar, ſind weniger bekannt und geachtet.

Die warmen Bäder zu Plombieres ſind Schweiß- Urin- und Speichelabführend, blutreinigend, gegen Nervenkrankheiten, Flüſſe, Geſchwüre, eingewurzelte Fieber, Gicht, Kolik und Waſſerſucht ſehr dienlich. Die ſeifenartigen kalten Geſundbrunnen daſelbſt ſind den Eingeweiden ſehr heilſam.

An Salzquellen iſt Lothringen vorzüglich geſegnet. Man benützt aber blos die zu Dieuſe, Roſieres an der Meurte und Chateau-Salin an der Seille. Sie verſorgen nicht nur Lothringen, ſondern auch Elſaß, das Zweybrückiſche und andere Länder mit Salz; 100 Pfund

Salzwaſſer von Dieuſe geben 16 Pfund Salz. Ein Theil der Sole wird durch einen Kanal nach Moyenville geleitet, und daſelbſt geſotten.

Die vorzüglichſten Fabriken ſind: die Drathfabrike zu Plombieres, die Blechfabrik zu Bains ohnweit davon; eine Menge Papiermühlen, Glashütten, Fayencerien, vornemlich zu Luneville, wo auch gute Tabakspfeifen verfertigt werden. Zu Roſieres wird Epſomer Salz und Salmiak bereitet. Zu Nancy, wo der Hauptſitz des Handels iſt, ſind gute Wollen- und Seidenmanufacturen, auch eine groſſe Tabaksfabrik im Gang Im Gebürge ſind eine groſſe Menge Eiſenhämmer, Oefen und Gieſereyen angelegt worden.

In Anſehung der Juſtiz ſtehet Lothringen unter dem Parlement zu Nancy; die Aemter Bar und la Marche ausgenommen, welche an das pariſer Parlement appelliren. A. 1751 ward Lothringen in 25, Bar in 10 Aemter getheilet, wozu noch das mit Trier gemeinſchaftliche Amt Merzig kommt. Nur das Amt Feneſtrange und einige geringe Diſtricte werden nach dem römiſchen Rechte gerichtet.

Die Einkünfte wurden a. 1737 auf 5,837211 Pfund gerechnet. Stanislaus überließ dieſelbe bis auf 2½ Millionen, die er ſich vorbehalten, an Frankreich. Dieſes trieb dieſelben bis auf 15 Millionen Pfund, zu groſſer Ueberlaſt der Einwohner, welche ſonſt bey der weiſen, gütigen und gerechten Regierung des wohlthätigen Philoſophen, bey ſeiner ungemeinen Freygebigkeit gegen die Armen, ſeinen treflichen Anſtalten zur Aufnahme der Wiſſenſchaften, der guten Sitten, Gewerben, Künſten und Handlung, bey ſeinen Verſchönerungen ſo vieler Städte, Unterſtützungen ſo vieler Rechtſchaffenen vorzüglich glücklich gelebet hätten.

Sowohl Lothringen als Bar hat ſeine beſondere Rechenkammer, mit erſterer iſt auch ein Cour des Aydes und Münzhof verknüpft.

Wir beſchreiben izt

AA. Das Herzogthum Lothringen an ſich.

a) Der franzöſiſch redende Theil. Dazu gehören:

aa) An der Meurte und Vezouze fünf Aemter, neulich:

aaa) Das Amt Nancy; darinnen

1) Nancy, *Nanceium*, die Lothringiſche Haupt- und ehemalige herzogliche Reſidenzſtadt mit 6000 Familien, 25 bis 30000 Einwohnern und einer feſten Citadelle an der Nordſeite der Stadt. Nach den vielfachen Verſchönerungen des Königs Stanislaus iſt beſonders die Neuſtadt eine der ſchönſten Städte in Europa. Die Altſtadt kommt zuerſt im 12ten Jahrhundert in der Geſchichte vor, da ſie von dem Herzog Matthäus I. a. 1153 erkauft und zur Reſidenz erwählet ward. Sie gehörte damals als ein Lehen der Grafen von Champagne denen Herren von Drogon. Seit dem Ende des 13ten Jahrhunderts lieſſen ſich die Herzoge nicht mehr damit belehnen. Man findet darinnen 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſter, einen prächtigen Münzhof, ein altes Arſenal, viele ſchöne Hotels, und den prächtigen Platz la Carriere, welcher mit lauter ſchönen Gebäuden eingefaßt iſt, unter andern mit der Börſe, als dem Sitz des Konſulgerichts; dem Pallaſt der Gerechtigkeit, worinnen ſich alle übrige hohe Collegien verſammeln, dem Archiv ꝛc. Von dem alten herzoglichen Pallaſt ſtehet nur noch ein Flügel mit der öffentlichen Bibliothek, wo ſich auch die Geſellſchaft der Wiſſenſchaften verſammelt. Auf der Stelle des Hauptgebäudes iſt das Hotel de l'Intendance errichtet worden. Die a. 1591 gegründete Neuſtadt iſt durch einen prächtigen Triumphbogen mit der Altſtadt verknüpfet, hat 4 Thore, eine Primatialkirche, (deren Primat 12000 Pfund, jeder der 23 Stiftsherren aber 1200 Pfund Einkünfte hat) 3 Pfarrkirchen, 3 Jeſuitergebäude, 21 Klöſter. Der König Stanislaus ließ viele neue Straſſen, Kirchen, und auſſer dem ſchon vorhandenen Marktplatz, mitten in der Stadt, die ſchöne und regelmäßige Hauptplätze, des h. Stanislaus, der Allianz, mit einer Gedächtnißſäule der a. 1756 geſchloſſenen Allianz zwiſchen Frankreich und Oeſterreich, vornemlich aber den groſſen Königsplatz anlegen, welcher in die Runde von 7 prächtigen Gebäuden nach italiäniſchem Geſchmack umgeben, darunter das Rathhaus das vornehmſte, anſehnlichſte und gröſte iſt. Es beſteht eigentlich aus einem Haupt-

Hauptgebäude mit zwey Flügeln, das mit einem Fronton gezieret iſt, worinnen man auch den kleinen niedlichen Komödienſaal, das mediciniſche Collegium und den Concertſaal antrift. Gegenüber erblickt man das prächtige Königsthor. Mitten auf dem Platz iſt die ſtehende Ehrenſäule Ludwigs XV. von Metall, mit der Gerechtigkeit, Sanftmuth, Tapferkeit und Klugheit zu ſeinen Füſſen, alles in Lebensgröſſe. Nancy hat vortrefliches Waſſer, viele ſchöne Springbrunnen und 2 Vorſtädte. In der nordlichen iſt eine Johannitercommenthurey mit 10000 Pfund Einkünften, ohnweit dem Ort, wo der Herzog Karl der Kühne von Burgund a. 1476 im Treffen blieb, welcher durch ein Kreuz mit einer Innſchrift bezeichnet wird. Die Neuſtadt ward a. 1591 angefangen. Die ehemaligen Feſtungswerke ſind ſeit 1697 geſchleift, und der Wall der Altſtadt dient blos zur Promenade. Handel und Manufacturen könnten ſtärker ſeyn. Auſſer obgedachten Fabrikwaaren werden auch viele Unſchlittlichter verfertigt, und weit und breit ausgeführet. A. 1768 ward die Univerſität zu Pont a mouſſon hieher verlegt. Der berühmte Jeſuit Ludwig Maimbourg war hier gebohren.

2) Malgrange, ein Luſtſchloß mit ſchönen Gärten und Luſtwäldern, welches der K. Stanislaus a. 1738 ganz umbauen ließ, eine halbe Stunde von Nancy.

3) S. Nicolas, ein Städtchen an der Meurte, welches von einem hier verwahrten Finger des heil. Niklas den Namen hat, mit einem ehemaligen Jeſuiterhaus, 3 Klöſtern, einem Collegium und einer ſchönen Brücke.

4) Gondreville, *Gondulphi villa*, ein Städtchen mit 210 Feuerſtellen, wo die alten fränkiſchen Könige bis 915 einen Pallaſt hatten. Herzog Matthias I. nahm es dem Biſchof von Toul weg.

5) Die Flecken Amance, *Eſmantia*, mit 38 Feuerſtellen, eines der älteſten Lothringiſchen Domainen; Fruard, mit 140 Feuerſtellen und einem kleinen Schloß, mit dem Titel Marquiſat, an der Moſel.

bbb) **Das Amt Roſieres aux Salines, mit 31 Gemeinden und dem gleichnamigen Hauptſtädtchen an der Meurte, worinnen die berühmten Salzwerke, eine Pfarrkirche, ein ehemaliges Jeſuiterhaus und 2 Klöſter. Das Marquiſat Bayon iſt benannt von dem Städtchen Bayon.**

ccc) **Das Amt Luneville von 117 Gemeinden;** darinnen:

1) **Luneville**, die beträchtlichſte und ſchönſte Stadt nach **Nancy**, mit einem prächtigen Schloß, der gewöhnlichen Reſidenz der zwey letzten Herzoge und des Königs Stanislaus, der es neu umbauen ließ; einigen Palläſten, einem Kabetten-Corps, einer Abtey, 5 Klöſtern und einer Johannitercommenthurey. Der Schloßgarten iſt ſehr geſchmackvoll angelegt, die Waſſerkünſte aber, beſonders die durch Waſſer künſtlich bewegte hölzerne Figuren ſind meiſtens eingegangen. Eine Viertelſtunde davon liegt **Chanteheux**, ein in die Runde gebautes Luſtſchloß von 3 Etagen, und **Jolivet**, ein ebenfals vom König Stanislaus verſchönertes Luſtſchloß.

2) Die Städtchen: **Gerbeviller**, ein Marquiſat; **Deneuvre**, mit einer Stiftskirche; **Badonville**, oder **Baltzweiler**, der Hauptort einer Herrſchaft, welche zur Helfte Fürſtlich-Salmiſch iſt. Seit 1751 macht in derſelben das Flüßchen **Plaine** die Grenze; was zur Rechten deſſelben liegt iſt nur Lothringiſch.

3) **Einville**, ein Flecken mit einem herzoglichen Luſtſchloß, einer Stiftskirche, einem Kloſter und einem ſchönen Park.

4) **Craon**, ehemals **Hadotwiller**, ein Dorf mit einem prächtigen Schloß des Prinzen von Craon.

5) Die zur Helfte Fürſtl. Salmiſche Herrſchaft **Ogeviller** mit 6 Dörfern; ganz unter Lothringiſcher Hoheit.

6) Die Bernhardinerabtey **Beaupré**, welche 80000 Pfund Einkünfte hat.

ddd) **Das Amt S. Diez, dazu gehören die Städtchen:**

S. Diez, *fanum S. Deodati*, mit einer Stiftskirche, 2 Klöſtern; **Raon l'Etape**, mit einer Kirche, einem Kloſter; ein Theil des Leberthals im Elſaß mit dem Städtchen **S. Hypolite** oder **Bilt**, darinnen ein herrſchaftliches Schloß. Auch gehöret die Helfte des Fleckens **Markirch** (*S. Marie aux Mines*) hieher, mit katholiſchen, lutheriſchen und reformirten Kirchen. Im ganzen Amt ſind 50 Gemeinden.

eee) **Das Amt Blamont oder Blankenberg,** mit 25 Pfarreyen und dem Städtchen **Blamont**, von 90 Feuerſtellen, allwo 2 Klöſter, eine Stiftskirche, an der Vezonze.

bb) **Vier**

bb) **Vier Aemter an der Moſel**, in denen die Städtchen:

Charmes, mit 100 Feuerſtellen, 2 Klöſtern; Chatel, mit 114 Feuerſtellen, 2 Klöſtern; Epinal, mit 500 Feuerſtellen, guten Häuſern und ziemlichen Handel, 3 Klöſtern, einem Stift für 18 adeliche Kanoniſſinnen und einem ehemaligen Jeſuitercollegium; Remiremont, *Mons S. Romarici*, mit einer Pfarrkirche, einem Kloſter und einem berühmten adelichen Stift, deren Aebtiſſin 15000 Pfund Einkünfte hat. Zu letzterem Amt gehören die berühmten Bäder zu Plombieres, Bains und Buſſany. Alle obige vier Amtsſtädte haben Brücken über die Moſel. Zu Charmes gehören 22, zu Chatel 24, zu Epinal, welches a. 1444 vom Bißthum Metz an Frankreich, und 1466 an Lothringen kam, 21, zu Remiremont aber 41 Gemeinden.

cc) **Das Amt Bruyeres von 51 Gemeinden zwiſchen der Moſel und Meurte, und dem Städtchen Bruyeres von 89 Feuerſtellen, welches theils der Abtey Remiremont gehöret** (*).

dd) **Drey Aemter zwiſchen der Maas und Moſel.**

aaa) **Vezelize, in dem gleichnamigen Städtchen mit einer Pfarrkirche und 3 Klöſtern, welches der Hauptort der Grafſchaft Vaudemont iſt, die vom Kaiſer Henrich III. für Gerhard, einen jüngern Prinzen Herzog Gerhards a. 1070 errichtet ward. Die Schweſter des letzten Grafen von dieſer Linie heyrathete Anſelm, Herren von Joinville, mit deſſen Tochter Margaretha, die Grafſchaft wie oben erwehnet worden, wieder an die regierende herzogliche Linie kam. Der Herzog Karl III. gab ſie ſeinem natürlichen Sohn Karl Henrich, Prinz von Vaudemont.**

Das Städtchen Vaudemont, *Vadani Mons*, wo noch ein Kapitel und eine Pfarrkirche iſt, kam ſeit 1639 ſehr herunter.

Der

(*) Die Einwohner des Fleckens Laveline im Amt Bruyeres, wurden wegen ihrer Tapferkeit im burgundiſchen Kriege, vom Herzog Renatus II. alle geadelt, welcher Adel noch heutzutag auf die Mannsperſonen forterbt.

Der Flecken **Neuwiller** an der Moſel, ward a. 1749 für den Lothringiſchen Kanzler Galaiziére zu einer Grafſchaft gemacht.

bbb) **Das Amt Mirecourt**, im gleichnamigen Städtchen am Madon, lat. *Mercurii curtis*, welches eine Kirche, 4 Klöſter hat, und wegen ſeiner Hämmel, Violinen und Spitzen bekannt iſt. Zum Amte gehören 51 Gemeinden.

ccc) **Das Amt Darney** von 71 Gemeinden und den Städtchen **Darney** an der Saone, wo eine Stiftskirche, 2 Klöſter, und **Dompaire**.

ee) **Zwey Aemter an der Maas.** Nemlich

aaa) **Commercy**, *Commarchia*. Darinnen:

1) **Commercy**, eine ſchlechtgebaute Stadt, eine einzige ſchöne vom Schloß ausgehende Straſſe ausgenommen, mit 540 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern. Es iſt der Hauptort einer Herrſchaft, welche der Herzog Theodoricus von Lothringen im 11ten Jahrhundert gegen Bauſſonville an das Stift Metz vertauſchte. Nach vielen Veränderungen der Beſitzer brachte es Herzog Leopold wieder an ſich. Seit 1735 bis 1744 war es ein Wittwenſitz der Herzogin von Lothringen, nach deren Tod ſich König Stanislaus öfters hier aufhielt, welcher das Schloß und die Gärten ſehr verſchönerte und vortrefliche Waſſerkünſte anlegen ließ.

2) Die Flecken **Vignot**, das Vaterland des Abts Calmet; **Sorcy**, mit 2 Pfarrkirchen, einem Kloſter und Schloß, eine Grafſchaft des Hauſes Choiſeul; und **Foug** oder **Fau**, *Fagus*, bey welchem Savonieres, ein Dörfchen, liegt, das ehemals *Saponariæ* hieß, und wo die Karolinger einen Pallaſt hatten, auch a. 895 ein groſſes Concilium gehalten ward.

bbb) **Das Amt Neufchateau** von 63 Gemeinden, mit der beträchtlichen Stadt **Neufchateau**, worinnen 2 Pfarrkirchen, 5 Klöſter, eine Abtey und eine Johannitercommenthurey iſt. Sie war nebſt Chatenoy, Frouard und Montfort ein Lehen von Champagne, bis auf Herzog Renatus II, der ſich davon los machte.

ff) Drey

ff) Drey Aemter an der groſſen und kleinen Seille, nemlich

aaa) Dieuze, von 69 Gemeinden, worinnen die Städtchen:

1) Dieuze, *Decempagi*, mit 256 Feuerſtellen und ſehr einträglichen Salzquellen.

2) Marſal, eine feſte Stadt, welche der Herzog Karl II. vom Bißthum Metz eintauſchte; a. 1661 aber an Frankreich abgetretten werden mußte.

3) Morhange, Mörchingen, eine Grafſchaft.

4) Kaufmanns-Saarbrük, oder Saarbourg, an der Saar, und ſchon im deutſchen Lothringen der Hauptort einer Herrſchaft, welche der Herzog Renatus II. a. 1475 dem Bißthum Metz wegnahm, aber a. 1661 an Frankreich abtreten mußte.

5) Moyenvic, ein ehmals feſtes Städtchen, wo Salz geſotten wird. In der Herrſchaft Dordhal ſind ſchöne Marmorbrüche.

bbb) Chateauſalins, von 30 Gemeinden, und dem gleichnamigen Städtchen an der kleinen Seille, mit 132 Feuerſtellen, einer Pfarrkirche, einem Kloſter, einem alten Schloß und einträglichen Salzwerken.

ccc) Nomeny von 16 Gemeinden; war ehemals eine Grafſchaft, welche der Biſchof von Metz im 16ten Jahrhundert an Nikolaus von Lothringen, Grafen von Vaudemont zu Lehen gab; worauf ſie a. 1567 vom deutſchen Kaiſer zur Markgrafſchaft erhaben ward. Als der Sohn gedachten Grafen Nikolaus ohne Erben verſtorben, ſo verkaufte ſeine Wittwe die Markgrafſchaft um 500000 Pfund an den Herzog Henrich von Lothringen, welcher das Lehen nur unmittelbar vom Kaiſer annahm. Bey der Abtretung des Herzogthums wurde den Lothringiſchen Herzogen Sitz und Stimme wegen der Markgrafſchaft Nomeny auf dem deutſchen Reichstag vorbehalten, welche Kaiſer Joſeph II. izt würklich genießet. Der Hauptort Nomeny iſt ein unbemauertes Städtchen mit einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern.

b) Der

b) Der deutſchredende Theil von Lothringen zu beyden Seiten der Saar.

aa) Um die Ober-Saar, oberhalb Saarbrücken

aaa) Das Amt Saargemünd, *Sarguemines*, von 74 Gemeinden. Darinnen die Städtchen:

1) Saargemünd, *Sarguemines*, am Einfluß der Bließ in die Saar, hat nur eine Kapelle und 2 Klöſter. Die Pfarrkirche iſt zu Neunkirch. Auſſer dem Amt iſt hier auch eine Rentmeiſterey und Forſtamt.

2) Saaralbe, am Zuſammenfluß der Saar und Albe, mit einer Pfarrkirche, der Hauptort einer Herrſchaft, welche a 1561 dem Biſchof zu Metz abgekauft ward, nachdem ſie vorher öfters zu Lehen gegeben und verſetzt worden.

3) Saarwerden, Altſaarwerden, ein Dorfmäßiger Ort, der Sitz einer alten Grafſchaft, welche nach dem Abgang der alten Grafen als ein Metziſches Lehen a. 1397 an die Grafen von Mörs, und als der letzte deſſelben a. 1527 ohne männliche Leibeserben geſtorben, ebenfals durch Heyrath an das Haus Naſſau-Saarbrücken kam, der Biſchof von Metz belehnte aber die Herzoge von Lothringen damit, welche endlich zufolg des Vertrags von 1659, einen Theil der Grafſchaft mit den Städtchen Alt-Saarwerden und Bockenheim (*Boucquenon*) behielten. Das übrige beſitzt Naſſau-Uſingen und Saarbrücken als freye Reichslehne; davon beym oberrheiniſchen Kreiſe.

4) Forbach, der Hauptort einer Grafſchaft mit einem Schloß und 13 Dörfern, welche Pfalzgraf Chriſtian IV. für ſeine nicht ſtandesmäßige Gemahlin und Kinder erkaufte, die davon den gräflichen Titel führen.

5) Puttelange, Püttlingen, der Hauptort einer Herrſchaft mit 23 Dörfern, den Allodialerben der a. 1750 ausgeſtorbenen Rheingräflich-Dhauniſchen Linie gehörig.

Anmerkung. Kürzlich ward durch einen Tauſch zwiſchen Frankreich und den Grafen von der Leye, die Blies und Saar zur beyderſeitigen Grenze gemacht.

bbb) Das Amt Finſtingen, oder Vinſtingen, *Feneſtrange*, mit 20 Gemeinden und dem Städtchen dieſes Namens von 250 Feuerſtellen. Die zwey Töchter Johanns, des letzten Vinſtingiſchen Erbherren brachten im 15ten Jahrhundert die Helfte der Herrſchaft ihren Gemahlen zu; wodurch die eine Helfte erſt an das adeliche Haus Neufchatel, dann an den Baron Fontenoi, ferner

an

an die Marquis von Havre, und a. 1665 durch Kauf an Lothringen kam. Die andre Helfte kam erſt an Saarwerden, ferner ebenfals durch Heyrath an das Rheingräfliche Haus Salm, a. 1766 aber durch Tauſch an Frankreich. Zur evangeliſch-lutheriſchen Religion, welche die Rheingrafen a. 1559 in der ganzen Herrſchaft eingeführt hatten, bekennt ſich noch ohngefehr die Helfte der Einwohner, welche nur noch einen lutheriſchen Prediger zu Wolfskirchen haben. Unter den vielen Weyhern iſt der Stockweyher der anſehnlichſte, welcher zwey Stunden lang iſt.

ccc) Das Amt und Städtchen Lixheim, ein Fürſtenthum, wozu 22 Gemeinden gehören.

ddd) Das Amt und die Herrſchaft Bitſch, *Dynaſtia Bitenſis*, von 50 Gemeinden, beſaß eine Linie der alten Grafen von Zweybrücken. Als a. 1570 Jakob, der letzte derſelben ohne männliche Erben ſtarb, ſo kam ſie zwar mit ſeiner Tochter Margaretha an den Graf Philipp von Hanau-Lichtenberg. Der Herzog von Lothringen zog ſie aber bald, unter dem Vorwande der Felonie, ein. Nur das Amt Lemberg, welches izt zum deutſchen Reich gehört, erhielte a. 1606 das Haus Hanau zurück. Der Hauptort Bitſch, *Bitche*, iſt ein ſeit 1740 wolbefeſtigtes Städtchen von 225 Feuerſtellen, einem Schloß, einer Pfarrkirche, einem Auguſtinerkloſter ohnweit dem Weyher, woraus die Hornbach entſpringt. Es iſt durch ſchöne Chauſſeen mit Strasburg, Zweybrücken und Landau verknüpft. Seine meiſten Werke ſind in Felſen gehauen und Bombenfrey. Auch iſt die Abtey Stürzelbrunn zu merken.

bb) Um die untere Saar liegen die Aemter:

aaa) Boulay, von 68 Gemeinden und den Städtchen

Boulay oder Bolchen, mit 196 Feuerſtellen, einer Pfarrkirche, einem Kloſter und einer Judenſchule; Faulquemont, Falken-

Falkenberg, mit 126 Feuerſtellen, ein Marquiſat, das ehemals unter dem Biſchof zu Metz ſtand; S. Avold, eigentlich S. Nabord, von einem in hieſiger Abtey ſeit 765 beerdigten Heiligen, welches mit Hombourg (wo 380 Feuerſtellen mit einem Kloſter) 1567 vom Biſchof zu Metz Lehensweiſe an den Herzog Henrich von Guiſe kam, der es a. 1596 an den regierenden Lothringiſchen Herzog verkaufte.

bbb) Das Amt Bouzonville oder Buſendorf, von 117 Gemeinden, mit den Städtchen:

Bouzonville, Berus oder Beaurain, Sierques oder Sirk an der Moſel, dem zerſtörten Bergſchloß Siersberg, *Sigeberti caſtrum*, und der a. 1768 von Naſſau-Saarbrücken eingetauſchten Abtey Wadgaſſen.

ccc) Das Amt Schauenburg von 26 Gemeinden, jenſeits der Saar, iſt ein bergigtes und waldigtes Land, welches kaum Roggen, Heidekorn und Kartoffeln trägt. Es enthält keine Städte, und hat ſeinen Namen von dem Schloß Schaumburg, auf einem Berge, ohnweit der Quelle der Bließ. Am Fuß deſſelben liegt die reiche Benedictinerabtey Tholey, *Theologicum*, im Dorfe Tholey, welches der Wohnſitz der Schauenburgiſchen Beamten iſt. Das ganze Amt gehöret zur Trieriſchen Diöces. Fünf abgeſonderte Dörfer wurden a. 1783 an Zweybrücken, die Meyerey Oberkirchen aber durch einen Tauſchvertrag an die Grafen von der Leyen abgetreten.

ddd) Das mit Churtrier gemeinſchaftliche Amt Merzig und Sargau an der Saar.

BB. Das Herzogthum Barr oder Barrois. Friederich I, Herzog von Lothringen, baute a. 964 das Schloß Bar, und ſeine Tochter Sophie brachte es als ein Allodialgut ihrem Ehemann Ludwig, Graf von Mouſſon oder Pontamouſſon, zu. A. 1354 machte Kaiſer Karl IV. Pontamouſſon zu einer Markgrafſchaft, und ſeit 1357 nannten ſich die Grafen von Bar Herzoge. Wer ſie dazu gemacht, iſt ungewiß. Seit dem 13ten Jahrhundert war das weſtliche Bar bis an die Maas, ein

ein Lehen von Frankreich. Des letzten männlichen Erben dieſes Hauſes, des a. 1419 verſtorbenen Herzogs Ludwigs Schweſterenkel Renatus I. erbte Bar, ward auch, wie oben erwehnt worden, Herzog von Lothringen, und hinterließ alle ſeine Lande dem Sohne ſeiner Tochter Jolantha, dem Herzog Renatus II, aus dem alten Lothringiſchen Stamme. Es gehören 10 Aemter dazu;

a) Zwey oben, gegen die Quellen der Maas und Saone zu.

aa) Das Amt la Marche. Es ſtehet unter dem Parlement zu Paris, und meiſtens auch unter den Landgerichten zu Langres und Chalons in Champagne. Es gehören 79 Gemeinden dazu, und die Städtchen:

la Marche, Conſlans en Baſſigny, S. Thiebaud, Morvilliers und Gondrecourt, jedes mit einer Pfarrkirche, 1 oder 2 Klöſtern. Letztere Stadt ſchenkte König Philipp der Schöne an das Haus Bar a. 1304.

bb) Das Amt Bourmont mit 41 Gemeinden, dem Städtchen

Bourmont, worinnen 220 Feuerſtellen, eine Pfarrkirche, eine Stiftskirche, 2 Klöſter und ein Forſtamt; dem Flecken Bullegneville, einem Marquiſat, wo Renatus I. aus dem Hauſe Anjou, a. 1431 von ſeinem Gegenherzog, Anton, Grafen von Vaudemont, geſchlagen und gefangen wurde, und dem zerſtörten, ehemals ſehr feſten Bergſchloß la Mothe.

b) Vier Aemter in der Mitte, um die Moſel und Maas.

aa) Das Amt Bar, von 178 Gemeinden, das größte unter allen, enthält aber nur zwey Städte:

1) Bar le Duc, *Barra*, *Barrum ducis*, die Hauptſtadt, welche aus der obern Stadt, auf einem Berg, der Unterſtadt in einem ſchönen Thal am Fluß *Ornain*, einem alten Schloſſe zwiſchen beyden, und einigen Vorſtädten beſteht, enthält überhaupt 1100 Feuerſtellen, 8000 Einwohner, 2 Stiftskirchen, 9 Klöſter, ein ehemaliges Jeſuitercollegium, ein Forſtamt, Biſchöfl. Touliſches Officialat, eine Rentey ꝛc.

2) Ligny en Barrois, *Ligniacum*, mit 3000 Einwohnern, einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche, 4 Klöſtern und einem Collegium. A. 1719 kaufte Herzog Leopold von Lothringen die Herrſchaft Ligny vom herzoglichen Hauſe Luxenbourg in Frankreich, welches ſie unter Lothringiſcher Oberherrſchaft beſaß.

bb) **Das Amt S. Michel, von 63 Gemeinden.** Darinnen:

1) S. Mihel, eigentlich S. Michel, eine beträchtliche Stadt an der Maas, mit einer reichen, prächtig gebauten Benedictinerabtey, einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche, 6 Klöſtern, einem Collegium, 6 Thoren, 3 Vorſtädten, einem Forſtamt und einer Reuthey.

2) Hatton-Chatel, ein Städtchen, vom Biſchof Hatto zu Verdun a. 860 erbauet und benannt, mit einer Pfarrkirche, kam a. 1546 durch Kauf und Tauſch zum Herzogthum Lothringen. Kaiſer Max II. erhub es nebſt ſeiner Kaſtellaney zu einer Markgrafſchaft.

3) Apremont, ein Dorf und Grafſchaft mit einer Stiftskirche.

cc) **Das Amt Thiaucourt,** mit 20 Gemeinden und dem gleichnamigen Städtchen, worinnen 200 Häuſer, 300 Feuerſtellen und eine Pfarrkirche, am Flüßchen Maid.

dd) **Das Amt Pont a Mouſſon.** Darinnen 56 Gemeinden, und

1) Pontamouſſon, *Muſſipontum*, eine beträchtliche Stadt zwiſchen Metz und Nancy, mit einer Stiftskirche, 2 Abteyen, 11 Klöſtern, 4 Pfarrkirchen, einem ehemaligen Jeſuitercollegium, und dem Titel Markgrafſchaft.

2) Die Flecken Malatour und Gorze mit reichen Stiftskirchen, Preny, Dieulouard, Mandre aux quatre Tours.

c) **Vier Aemter gegen Norden, zwiſchen Metz und dem Herzogthum Luxenburg,** benannt von den Hauptſtädtchen:

1) Etain, *Stagnum*, mit 360 Feuerſtellen, wozu 52 Gemeinden gehören; 2) Longuion, mit einer Stiftskirche und 28 Landgemeinden; 3) Briey, wozu 82, und 4) Villers la Montagne, wozu 47 Gemeinden gehören.

XV. Die

XV.

Die Grafſchaft Burgund
oder
das Generalgouvernement von Franche-Comté.

Dieſes Land, welches von Mittag gegen Mitternacht 39 franzöſiſche Meilen lang, und ohngefähr 20 franzöſiſche Meilen breit iſt, begreift den größten Theil des Gebietes der Sequaner, welche zu Jul. Cäſars Zeit zwiſchen der Saone (*Arar*), dem Juragebürg und dem Rhein wohneten. Sie riefen erſt den deutſchen König Arioviſtus oder Ehrenfeſt gegen die Aeduer zu Hülfe, mit denen ſie wegen der Oberſtelle in Gallien langwierige Kriege geführet hatten, mußten aber den Jul. Cäſar bald hierauf gegen dieſe Deutſche um Beyſtand anflehen, welcher den Arioviſtus zwar zu Grunde richtete, aber dadurch Gelegenheit bekam, ganz Gallien den Römern unterthänig zu machen. Im fünften Jahrhundert wurde dieſe Gegend von den Burgundern erobert, und kam mit dem übrigen Burgund an die fränkiſchen Könige. Nachher gehörte ſie zum zweyten burgundiſchen Königreich, als eine Grafſchaft, und kam mit demſelben unter dem Kaiſer Konrad II. an das deutſche Reich. Graf Rudolf III. machte ſich vom Kaiſer Lotharius dem Sachſen, unabhängig, und daher ſoll die Benennung Franche-Comté, oder einer freyen Grafſchaft, entſtanden ſeyn; nach andern aber daher, weil ſie vor a. 1668 nichts als ein Dongratuit von 150000 Pfund zu zahlen verbunden war. Sie kam durch Vermählungen an das erſte, und nachher auch an das zweyte herzogliche Haus in Burgund aus königl. franzöſiſchem Geblüte. Maria, die Erb-

tochter des letzten Herzogs Karl des Kühnen, brachte ſie dem Erzherzog und nachherigen Kaiſer Max I. zu. Nachdem deſſen Sohn Philipp I. ganz Spanien durch ſeine Vermählung an ſich gebracht hatte, ſo blieb dieſe Grafſchaft, welche Kaiſer Karl V. mit zu dem burgundiſchen Kreiſe des deutſchen Reiches ſchlug, ſeinen Nachfolgern auf dem ſpaniſchen Throne unterworfen, bis ſie a. 1668 zum erſten- und a. 1674 zum zweytenmal von Frankreich erobert und a. 1679 im nimwegiſchen Frieden an dasſelbe auf ewig abgetreten ward.

Auſſer der bey Bourgogne beſchriebenen Saone, iſt der Hauptſtrom dieſes Landes der Dou, *Dubis*, welcher im Juragebürg entſpringt, erſt von Süden gegen Norden an der helvetiſchen Grenze hin, dann gegen Weſten, und endlich von Norden gegen Süden zurückflieſſet, und bey Verdun in die Saone fällt. Er könnte von der Grafſchaft Mömpelgard an bis in die Saone, aber freylich mit groſſen Koſten ſchiffbar gemacht werden. Alle flieſſende Waſſer gelangen endlich in den Rhone, und ſind ſehr fiſchreich.

Mit ſonderbaren Quellen iſt dieſes Land wohl verſehen Bey Luxeuil ſind warme Bäder. Eine Viertelſtunde von Veſoul iſt eine abführende klare, geſchmackloſe Quelle. Zu Jouhe, eine franzöſiſche Meile von Dole iſt ein eiſenhaltiger, alkaliſcher Brunnen. Eine ſehr tiefe Quelle bey Ornans, ergießt ſich bey ſtarkem Regen, und bevölkert den Fluß Louve mit einer unſäglichen Menge von Fiſchen. Eine andere bey Veſoul, hat ein 20 Klafter tiefes, 15 Klafter breites Bett, worinnen ſich ganz zuunterſt eine kleine Quelle findet, welche nach zweytägigem Regen fünf Klaftern hoch über ihre oberſte Mündung hervorſpringet, und die benachbarten Felder überſchwemmet Beym Dorfe Touillou, ohnweit Pontarlier, iſt ein Brunnen, welcher alle Viertelſtunde ab- und anläuft. Bey Beſançon ſind 2 Bäche, Bougeaille und Craye, welche ſich miteinander vereinigen.

gen. Letzterer überziehet alles mit einer Steinrinde, jener aber löſet alle Verſteinerungen auf. Die nützlichſten Waſſer aber ſind die Salzquellen bey Salins und Lons le Saunier; 5 franzöſiſche Meilen von Beſançon iſt eine Grotte, worinnen im Sommer deſto mehr Kälte und Eis herrſcht, je wärmer es drauſſen iſt; eine franzöſiſche Meile vou Quingey ſind Hölen mit ſeltſamen Figuren von Tropfſteinen.

Mit Eiſen und Marmor iſt dies Gouvernement vorzüglich geſegnet; man findet auch Kupfer= Bley= und Silbererzte.

Zwiſchen dem Doux und Bourgogne iſt das Land meiſtens eben, fruchtbar an Getreyde, Wein, Futter, Hanf, Nüſſen und anderm Obſt. Am Juragebürge hin iſt die Viehzucht die Hauptſache. Zwiſchen dieſen beyden Gegenden wächſet auch viel Wein und Getreyde, der vielen Bergen ohnerachtet. Die Pferde= und Rinderzucht bringt das meiſte Geld ins Land. Die Schaafzucht iſt unbeträchtlich. Auſſerdem werden viele Maſtbäume, Korn, Wein und Eiſen ausgeführt, und ohngefähr 12000 Centner Salpeter bereitet. Es ſind viele Eiſenhämmer und Gieſſereyen, auch eine Menge Waffenſchmiede, aber keine Tuchfabriken vorhanden.

Die geiſtliche Aufſicht führen die Erzbiſchöffe zu Beſançon, und der Biſchof zu S. Claude. Einige Pfarreyen gehören zu den Diöceſen von Langres, Toul und Lauſanne. Die Einwohner zeichnen ſich durch ihren Eifer in der katholiſchen Religion vor andern aus.

Das höchſte weltliche Gericht iſt das Parlement zu Beſançon, welches aus 6 Präſidenten und ohngefähr 60 andern Mitgliedern beſteht. Unter ihm ſtehen die 5 Landgerichte zu Beſançon, Veſoul, Gray, Salins und Lons le Saunier, an welche von den 14 Unterämtern appellirt wird. Die Gerichte des Bißthums S. Claude, der Abteyen Luxeuil und S. Paul von Beſançon, nebſt den Herrſchaften Lure, Vauvillers und

S. Loup, ſtehen unmittelbar unter dem Parlement. Man folgt dem beſondern Recht der Provinz, welches a. 1499 geſammelt ward.

Zu Beſançon iſt auch eine Rechenkammer und ein Münzhof. Electionen ſind nicht vorhanden. Die Aemter ſetzen die Abgaben an. Die ordentliche Auflage trägt 830000 Pfund; die Kopfſteuer 700000 Pfund; die Salzwerke zu Salins 550000 Pfund; die Verpachtung der übrigen Domainen 50000 Pfund.

Der Generalgouverneur hat einen Generallieutenant unter ſich. Jedem der vier Oberämter iſt ein Baillif d'Epée vorgeſetzt.

A. **Das Oberamt Beſançon**, von 100 Pfarreyen und 6385 Feuerſtellen. Es ward erſt a. 1674 errichtet und enthält nur eine einzige Stadt, nemlich

Beſançon, *Veſontio*, die Hauptſtadt des ganzen Landes, der Sitz des Erzbiſchofs, Parlements, Intendanten, Landgerichts, Münzhofs, Generalgouverneurs, einer marmornen Tafel, Univerſität und Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften. Sie iſt vortreflich befeſtigt, und enthält 20000 Einwohner, 3293 Feuerſtellen, eine Domkirche, eine Stiftskirche, 8 Pfarrkirchen, 4 Abteyen und 12 Klöſter. Der Erzbiſchof nennt ſich einen Fürſten des heil. römiſchen Reichs, und die Stadt ſelbſt war bis a. 1650 eine freye Reichsſtadt, da ſie den Spaniern zur Ablöſung der von ihnen noch beſetzten pfälziſchen Stadt Frankenthal eingeräumt ward. Die alte oder obere Stadt war die uralte Hauptſtadt der Sequaner, und liegt vollkommen ſo, wie ſchon Jul. Cäſar ihre Lage beſchrieb; nemlich auf einer Halbinſel, welche der Dou faſt ganz umgibt. Eine vortrefliche Citadelle von vier Baſtionen auf einem gähen Felſen vertheidigt ſie auf der ſchmalen Landſeite. Die neue oder untere Stadt jenſeits des Dou, hängt mit jener durch eine ſteinerne Brücke zuſammen, und iſt mit drey Baſtionen, ſchönen Auſſenwerken, und einem Fort ſehr gut befeſtigt. Das Generalhoſpital, das Zuchthaus, das Rathhaus, das groſſe Kornmagazin, das Haus des Gouverneurs, das Hotel de Granville und das ehemalige Jeſuitercollegium ſind prächtige Gebäude von edler Architectur. Man findet hier auch eine öffentliche Bibliothek bey den Benedictinern, ein Findlingshaus, ein Seminarium und

und eine Johannitercommenthurey. Fünf Fontainen mit ſchönen Statuen dienen zur Zierde der Hauptplätze.

Die hieſige Univerſität, welche a. 1292 zu Gray errichtet, a. 1422 nach Dole, und a. 1691 nach Beſançon verlegt ward, hat ſehr groſſe Privilegien. Der Rector hat den Rang vor, die Profeſſoren gleich nach den Parlementsräthen.

Die Reſte von herrlichen Gebäuden, von Waſſerleitungen, die oft ausgegrabenen Fußboden von moſaiſcher Arbeit, Säulen, Statuen, Münzen und dgl. zeugen vom Alterthum und ehemaligen Anſehen der Stadt Beſançon.

Das vermeintliche Schweistuch Chriſti, welches man jährlich zweymal in der Domkirche zeiget, ziehet eine ungeheure Menge Pilger hieher.

B. **Das Oberamt Dole, mit folgenden 3 Hauptſtädten von Unterämtern:**

1) Dole, *Dola*, mit 1349 Feuerſtellen, einer Rechenkammer, einer Stiftskirche, einem prächtigen Jeſuitergebäude, 10 Klöſtern und einer Johanniterconmenthurey. Bis a. 1674 war es der Sitz des Parlements und der Univerſität, auch wohl befeſtigt. Das ehemalige Parlementshaus, die Univerſität, der Pallaſt der Rechenkammer, die Kirche Notre Dame, das Collegium S. Jerome ꝛc. ſind ſehr ſchöne Gebäude. Zum Amt gehören 177 Pfarreyen, 8084 Feuerſtellen.

2) Quingey, mit 500 Einwohnern, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern. Zum Amt gehören 39 Pfarrkirchen, 1407 Feuerſtellen.

3) Ornans, mit 409 Feuerſtellen, 1700 Einwohnern, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern, an der Louve. Zum Amt gehören 89 Pfarreyen, 1979 Feuerſtellen.

C. **Das Oberamt Gray, oder Amont; begreift**

aa) **Das Unteramt Veſoul, mit 467 Pfarreyen.**

1) Veſoul, *Veſolum*, eine Stadt mit 2225 Einwohnern, einer Stiftskirche, 3 Klöſtern, einem vormaligen Jeſuitercollegium, in einer herrlichen Gegend.

2) Luxeuil, *Luxovium*, ein Städtchen mit 296 Feuerſtellen und einer berühmten Abtey.

3) Lure, oder Lüders, ein Flecken mit 131 Feuerſtellen und einer Benedictinerabtey, welche ehemals ein gefürſtetes Reichsſtift und mit Murbach verbunden war. Sie trägt dem Abt 9000 Pfund ein.

bb) **Das Unteramt Gray, mit 181 Pfarreyen und 9494 Feuerſtellen.** Darinnen:

Gray, *Gradium*, eine ehemals feſte Stadt mit 608 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 5 Klöſtern, einem Schloß, einem Jeſuitercollegium, 4500 Einwohnern und einer ſteinernen Brücke über die Saone, auf welcher viel Korn und Eiſen nach Lyon eingeſchifft wird.

cc) **Das Unteramt Baume les Nones, mit 184 Pfarreyen, 5096 Feuerſtellen.**

1) Baume les Nones, *Palma*, ein Städtchen mit 270 Feuerſtellen, einer Abtey und einem Kloſter.

2) Die Grafſchaft de la Roche, dem Hauſe Tullier von Froburg gehörig, mit einem Bergſchloß und dem Flecken S. Hypolite.

3) Sieben Herrſchaften in der Grafſchaft Mömpelgard, (nebſt dem Städtchen Hericourt von 150 Feuerſtellen, und Blamont, mit einem Amt und Gouverneur) in welchen das Haus Würtemberg a. 1748 die franzöſiſche Landeshoheit erkannte. Die Einwohner ſind evangeliſch-lutheriſch; die Pfarreyen werden izt aber mit katholiſchen Prieſtern beſetzt, (ſiehe Büſchings wöchentl. Nachrichten, X. 148.).

D. Das Oberamt Salins, mit den Unterämtern

aa) **Salins, von 100 Pfarreyen, 23480 Einwohnern.**

1) Salins, *Salinæ*, eine Stadt mit 8000 Einwohnern, 3 Stiftskirchen, 4 Pfarrkirchen, 10 Klöſtern, einem Collegium und berühmten Salzquellen, aus denen jährlich über 2 Millionen Pfund Salz geſotten wird. Sie liegt zwiſchen zwey hohen Bergen, auf deren jeden ein feſtes Schloß liegt. In der Gegend ſind auch Marmor- und Alabaſterbrüche.

2) Nozeroy, *Nucillum*, ein Städtchen mit 147 Feuerſtellen, einem Schloß und einer Stiftskirche.

bb) **Das Amt Arbois, von 21 Pfarreyen, 1814 Feuerſtellen und dem Städtchen**

Arbois, worinnen 800 Feuerſtellen, 3500 Einwohner, eine Stiftskirche, 6 Klöſter; es baut treflichen Wein.

cc) Das

cc) Das Amt Pontarlier, von 69 Pfarreyen, 5410 Feuerſtellen und der Stadt

Pontarlier, *Arriarica, Pons Aelii*, worinnen 3000 Einwohner, eine Pfarrkirche, 4 Klöſter und ein Bergſchloß, am Dou.

dd) Das Amt Poligny, von 103 Pfarreyen, 4893 Feuerſtellen, und dem Städtchen

Poligny, *Polemniacum*, worinnen 3300 Einwohner, eine Stiftskirche, 5 Klöſter und ein Collegium.

ee) Das Amt Lons le Saunier, worinnen 97 Pfarreyen, 5886 Feuerſtellen, und

Lons le Saunier, *Ledo Salniarius*, eine Stadt mit 446 Feuerſtellen, 2000 Einwohnern, einer Abtey, 5 Klöſtern und einer Salzquelle, deren Sole in einem Gradierhauſe geſeigert, hernach gekocht, und 2½ Pfund Salz zu 7 Sols verkauft werden.

ff) Das Amt Orgelet, worinnen 193 Pfarreyen, 4756 Feuerſtellen, und das Städtchen Orgelet mit 290 Feuerſtellen.

gg) Das Gericht S. Claude, von 91 Pfarreyen, 34200 Einwohnern, (nach Pig. de la Force von 26 Pfarreyen, 50 bis 60000 Einwohnern; ſiehe Tom. XIII. pag. 200).

S. Claude, eine Stadt in einer rauhen, gebirgigten Gegend, 5 franzöſiſche Meilen von Geneve, mit 3000 Einwohnern, einer Domkirche, einem Collegium und 3 Klöſtern. Das Biſsthum iſt a. 1742 aus der hieſigen reichen Abtey entſtanden, welche den Leichnam des heil. Claudius verwahret, der a. 484 zu Salins gebohren, und a. 516 Biſchof zu Beſançon geworden. Die meiſten Einwohner nähren ſich davon, daß ſie allerhand hölzerne Heiligthümer für die hier häufig ankommende Pilger drechſeln. Bey der Pfarrkirche iſt eine Communität von 20 Weltprieſtern.

XVI.

Das Generalgouvernement Elſaß.

Die vormalige Landgrafſchaft Elſaß, *Alſace*, *Alſatia*, hat vermuthlich ihre Benennung von dem Fluſſe Jll, vormals Ell, (*Ellus*, *Alſa*) erhalten, deſſen Anwohner man Elſaſſer nannte. Jn der Geſchichte erſcheinet dieſer Name ſchon unter den merovåiſchen Kônigen. Die öſtliche Grenze gegen Schwaben und Brißgau macht das Hauptfahrwaſſer des Rheins, der überall voller Jnſeln iſt, oft austritt und ſein Bett verändert. Gegen Oſten trennt es das hohe vogeſiſche Gebürg, oder Wasgau (*Vogeſus*, *Voſagus*) von Lothringen. Gegen Süden ſtößt es an den Kanton und das Bißthum Baſel, wie auch an die Grafſchaft Mömpelgard. Gegen Norden möchte Frankreich gerne die Queich, welche von Landau an bis in den Rhein ſchiffbar gemacht iſt, für einen Grenzfluß geltend machen. Es ſtehen aber nicht nur das Kurpfälziſche Oberamt Germersheim, nebſt dem Pfalz Zweybrückiſchen Oberamt Bergzabern (*) noch völlig unter Römiſch-Kaiſerlicher Hoheit, ſondern es iſt auch von einem der berühmteſten pfälziſchen Geſchichtforſchern, dem ältern Herrn Profeſſor **Crollius** zu Zweybrücken, in ſeiner Rede von der Stadt Anweiler, und Herrn Hofrath **Lamey** in den Schriften der Kurpfälziſchen Akademie unwiderlegbar dargethan worden, daß die **Selzbach** ehedem die Grenze des Elſaſſes geweſen. Nur die ehemaligen Reichsſtädte **Landau** und **Weiſſenburg**, welche mit zu dem Bündniß der Elſaſ-

ſiſchen

(*) Deſto unverantwortlicher iſt der vorſetzliche oder unvorſetzliche Fehler, in der a. 1782 zu Baſel herausgekommenen Beſchreibung von Elſaß, welche das Oberamt Bergzabern unter franzöſiſche Hoheit ziehen will.

ſiſchen freyen Reichsſtädte getreten, kann Frankreich vermög des Ryſwikiſchen Friedensſchluſſes, von dem was unterhalb der Selzbach liegt, rechtmäßig beſitzen. Indeſſen hat es doch die Oberherrſchaft über die Biſchöflich-Speyeriſche Aemter Dhan, Lauterburg und Madenburg, wie auch über die Pfalz-Zweybrückiſchen Aemter Hagenbach und Gutenberg würklich an ſich gezogen.

Die ſchönſte und vollſtändigſte Charte vom neuern Elſaß hat de Rouge vor einigen Jahren auf fünf Blättern geliefert; die Homanniſche auf zwey Bogen hat gegen die nördliche Grenze hin beträchtliche Fehler. In Schöpflins *Alſatia illuſtrata* ſind zwey ſchöne Charten vom alten und mittlern Zuſtand dieſer Provinz. In dem groſſen akademiſchen Atlas über Frankreich ſtellen 6 Blätter Elſaß für.

Die Hauptſtröme ſind: 1) der Rhein, in den alle flieſſende Waſſer im Elſaß gelangen, und aus welchem unterhalb Strasburg etwas Gold gewaſchen wird, den man aber wegen ſeiner beſchwerlichen und oft gefährlichen Inſeln wenig zur Schiffahrt gebraucht. 2) Die Jll, welche von Kolmar an ſchiffbar iſt, und nach einem Lauf von 30 Stunden unterhalb Strasburg in den Rhein fällt; 3) die Breuſch, welche aus dem Wasgau kommt, von Molsheim an in zwey Armen nach Strasburg, und daſelbſt in die Jll fließt; ihr linker Arm iſt durch einen 4 Stunden langen, 24 Schuh breiten und 8 Schuh tiefen Kanal ſchiffbar gemacht worden; 4) die Motter, welche von Biſchweiler an ſchiffbar iſt, und nach einem zwölfſtündigen Lauf in den Rhein fällt; und 5) die Lauter, welche durch Weiſſenburg und den Bienwald ſtrömt, und bey Lauterburg in den Rhein fällt.

Das ſchon erwehnte Vogeſiſche oder Wasgauiſche Gebürge, welches die Franzoſen *Voges* oder *Vauges* nennen, lauft erſt zwiſchen Lothringen und Franche-Comté von Abend gegen Morgen hin (*Monts de Bour-*

gog-

gogne oder *de Faucilles*, wegen dem guten Heuwuchs daſelbſt, genannt) hernach wendet es ſich gegen Mitternacht, und gehöret auf einer Seite zum Elſaß, auf der andern zu Lothringen, erſtrecket ſich hierauf durch das Zweybrückiſche bis in das Trieriſche und Luxenburgiſche. Es iſt allenthalben mit Waldungen, Feldern und Wieſen bedeckt, und reich an Mineralien. Die höchſten Bergſpitzen deſſelben ſind: 1) der Belch, *Beleus*, franz. *Balon*, bey der Abtey Murbach, 3468 Schuh hoch; 2) der Hoheneck, ohnweit des Herzogsborn, oder des Urſprungs der Moſel im Münſterthal; 3) der Odilienberg, bey Oberehenheim, von welchem man 12 Städte und mehr als 200 Dörfer ſehen kann; er hat den Namen von dem Kloſter, welches der Herzog Eticho im 7ten Jahrhundert für ſeine Tochter Odilia geſtiftet; 4) der Frankenberg, franz. *Framont*, lat. *Ferratus mons*, er gibt dem Belch an Gröſſe nichts nach, und liefert viel Eiſen. Ehemals ſtanden über 70 Klöſter und 200 Schlöſſer im Wasgau. Von letztern ſind nur noch vier im Stande.

Auf dem vogeſiſchen Gebürge findet man an 150 Arten von Bäumen, (worunter 120 Fuß hohe Tannen ſind, welche zum Schiffsbau weit und breit verführt werden) nebſt 1550 Arten von Kräutern. Zwölf Straſſen führen über das Gebürge nach Lothringen, wovon einige groſſe Mühe und Kunſt erforderten.

Das Silberbergwerk bey Furtelbach im Leberthal liefert jährlich ohngefähr 1500 Mark, die zu Giromany und Auxelles im Beforter Amt tragen an 1600 Mark Silber und 54000 Pfund Kupfer. Eiſengruben ſind häufig. Bey Dambach, ohnweit Schlettſtadt, wird Stahl gegraben. Bley, Kobolt, Spießglas und Schwefel ſind auch nicht ſelten. Porphyr und roſenrothen Granit mit weiſſen und ſchwarzen Flecken findet man zu Giromany. Marmor, der feinere Flecken als der Italiäniſche hat, im Schiemecker Thal. Im Weiler Thale gräbt man Steinkohlen, bey Niederehenheim Torf.

Steinöl

Steinöl quillet zu Lampertsloch bey Wörth aus der Erde. Demantharte Kryſtallen, einer Nuß groß, findet man im Rheine. An Verſteinerungen und figurirten Steinen iſt kein Mangel. Man zählet an 14 Geſundbäder und verſchiedene Sauerbrunnen.

Das Land zwiſchen der Jll und dem Rhein trägt nur Roggen, Gerſte, Haſer, wenig Weide und gar keinen Wein. Die Gegend von Hagenau abwärts am Rheine hin, und die weſtliche Helfte vom Sundgau hat mehr Futter und Waldung als andere Bequemlichkeiten. Die ſandigen Gegenden um Hagenau werden fleißig bearbeitet, und liefern wenigſtens Kartoffeln, Haſer, türkiſch Korn uud Färberröthe. Der übrige größte Theil von Elſaß iſt vortreflich fruchtbar, und trägt herrliche Weine, welche im Ober-Elſaß am beſten gerathen, allerhand Getreyde, Tabak, Safran, Flachs, Hanf, viele Oelpflanzen und Gartengewächſe. Wein und Getreyde geht meiſtens nach Helvetien. Die einzige Stadt Lucern kaufte a. 1776 denen Ober-Elſaſſern für eine Million franzöſiſche Livres Wein ab. Kolmar und Hagenau führet viel Färberröthe aus. Straßburg verarbeitet jährlich an 50000 Centner Tabak. Die vortrefliche Jndiennemanufactur zu Kolmar, die Kattun- Wollen- und Leinwandmanufacturen haben meiſtens guten Fortgang. Bey Oberehenheim iſt eine königliche Gewehrfabrik, Kupferſabriken, Eiſenſchmelzen und Dratzüge gibt es hin und wieder.

Nach Holland und Deutſchland wird viel Brannteweín, Eſſig, Weinſtein, Terpentin, Hanf, Safran, Unſchlitt und dergl. ausgeführt. Doch iſt das nach Holland gehende Schiffbauholz am beträchtlichſten. Jm Elſaß ſind drey groſſe Hauptforſten, jeder begreift ohngefähr 30000 Morgen Landes, nemlich 1) die Haart, welche von Baſel an, zwiſchen der Jll und dem Rheine ſich 8 Meilen in die Länge und 2 in die Breite erſtreckt; 2) der Hagenauer Forſt, 5 Meilen lang und 4 breit;

3) der

3) der Bewald, eigentlich Bienwald, an den Grenzen von Nieder-Elſaß, gehört dem Biſchof von Speyer, die Haart aber dem Könige; und der Hagenauer Forſt halb der Stadt Hagenau, halb dem Könige. Im Plintenwald im Dachsburgiſchen ſind zwey Glasöfen für Holland und England, und zu S. Guerin werden die größten Spiegelgläſer in der Welt gegoſſen.

Die Flüſſe und einige kleine Seen im Gebürge ſind ſehr fiſchreich, treiben auch vielerley Fabriken, Kunſtwerker, Hämmer, Pulver- Papier- Röthe- Blau- Loh- Oel- und andre Mühlen. Man mäſtet auch eine Menge Rindvieh und Schweine. Die Bienenzucht und der Seidenbau wird faſt überall vernachläßigt.

Im Sundgau und obern Elſaß hat man rauhes oder ſchlechtes Geld, darinn eine Krone 2 franzöſ. Livres, 13 Sols, 4 ₰; ein Gulden oder 15 Batzen 1 Pfund, 13 S. 4 ₰; ein Sundgauer Pfund ein Pfund 6 S. 8 ₰; ein Schilling 2 S. 8 ₰; ein Batzen 2 S. 3 ₰; ein Plappert 1 S. 4 ₰; ein Rappen 3 ₰ thut.

Im untern Elſaß hat man, wie in den deutſchen rheiniſchen Landen, Gulden, Batzen, Kreuzer, Schillinge und Heller. Alles dieſes iſt aber um $\frac{1}{12}$tel ſchlechter, als deutſches Geld nach dem 24 Gulden Fuß. Dann ein Gulden iſt 2 franzöſiſche Pfund; ein Strasburger Pfund Pfenninge thut 2 fl. oder 4 Pfund; ein Sol hat 3 groſſe oder 4 kleine Pfenninge, oder 6 Heller, oder 12 ₰.

Das Weinmaas iſt ſehr verſchieden. Bey dem Getreyde hält ein Viertel (das z. E. an Waizen 180 Pfund wiegt) 6 Seſter, (Hafer 7); ein Seſter 4 Vierlinge zu 4 Viertheilgen.

Wegen der groſſen Vermiſchung mit Fremden, gibt es in den Städten wenige, in den Dörfern mehrere, in den Thälern beynahe lauter ſolche Leute, welche das Gepräge der alten deutſchen Elſaſſer an ſich tragen. Die Sundgauer, welche wenige Städte unter ſich haben, und

ſelten

ſelten reiſen, ſind ungebildeter und roher als andere, aber arbeitſam und beherzt. Bey feindlichen Einfällen haben ſie öfters alle zu den Waffen gegriffen. Die Thalleute ſind auf ihre alte deutſche Freyheiten erpicht und miß⸗trauiſch gegen Fremde; hingegen wolthätig, getreu und offenherzig untereinander. Vor dem Soldatenſtand haben ſie meiſtens eine ſtarke Abneigung.

Die Franzoſen, welche ſich in den Städten in Menge niedergelaſſen, haben nicht nur ihren Nationalcharakter beybehalten, ſondern auch vieles davon ihren deutſchen Mitbürgern mitgetheilet Die vornehmern Elſaſſer tra⸗gen ſich franzöſiſch. Die bürgerliche und geringere Mägdchen tragen um den Kopf geſchlungene Haar⸗zöpfe; die Weiber meiſtens Hauben, die mit weiſſen Spitzen beſetzt, und von hinten mit einer Schleife zuge⸗knüpft, oder dreyeckigte Schnäbelhauben, welche mit Drath an beyden Ohren und an der Stirne befeſtigt werden. Die Sundgauer lieben die grüne, die Ober⸗Elſaßiſche Gebürgleute die weißlichte; die übrige Elſaſſer die braune oder ſchwarze Farbe. Die Rockknöpfe der letzteren ſind meiſtens von Horn; ihr Kamiſol ſo lang wie der Rock, ihr Bruſtlatz von Scharlach, die lederne Hoſen und Schuhe meiſtens mit Neſteln zugemacht. Die Kochersberger Bauern ſind noch überdiß mit einer Schürze verſehen.

Die Elſaßiſche deutſche Sprache iſt ein Dialect der ſchwäbiſchen Mundart. An 176 Orten wird Patois, oder verdorben franzöſiſch geſprochen. Die reine franzö⸗ſiſche Sprache wird ſeit der franzöſiſchen Eroberung faſt von jedermann erlernet und verſtanden.

Die 1052 Gemeinden im Elſaß ſind unter 723 Pfar⸗reyen vertheilet, wovon an 300 der evangeliſch⸗lutheri⸗ſchen, 7 der reformirten, und die übrigen der katholiſchen Religion beypflichten. Die Einkünfte der römiſchkatho⸗liſchen Kleriſey belaufen ſich auf 957600 Pfund, wovon die Pfarrer 433800 Pfund genießen. Das Sundgau

und

und Ober-Elſaß ſtehet unter dem Biſchof zu Baſel, (deſſen Official zu Altkirch wohnet) auſſer 24 Pfarreyen, welche zum Kirchſprengel von Beſançon gehören. Das Unter-Elſaß ſtehet meiſtens unter dem Biſchof von Strasburg, zum Theil aber unter dem Biſchof zu Speyer, nur wenige Pfarreyen im Dachsburgiſchen unter Metz. Es ſind 13 Kapitel und 15 Abteyen im Elſaß.

Frankreich hat im weſtphäliſchen Friedensſchluß denen Proteſtanten im Elſaß ihre hergebrachte Religionsfreyheit zugeſichert. Die Lutheraner ſtehen unter ihren Kirchenconventen, Konſiſtorien, herrſchaftlichen Regierungen und Magiſtraten. Drey reformirte Pfarrer im Pfalz-Zweybrückiſchen Amt Hagenbach und zu Biſchweiler, ſind unter das reformirte Ober-Conſiſtorium zu Zweybrücken gewieſen worden. Die reformirten Pfarrer in Wolfisheim, (wo die Strasburgiſche Reformirte ihren Gottesdienſt abwarten) zu Markirch im Leberthal, zu Roſenberg und Ober-Seebach bey Weiſſenburg ſtehen unter keinen Conſiſtorien. Einige Schweizer-Cantons ſorgen für ihre beſſere Unterhaltung, und beſetzen dieſe Stellen zum Theil mit Bernern und Baslern.

Die Proteſtanten haben unter franzöſiſcher Regierung manche Einſchränkung und Bedrängung erfahren. Seit 1680 müſſen alle vorher ganz proteſtantiſche obrigkeitliche Collegien zur Helfte, die Stellen der Amtleute, Amts- oder Gerichtsſchreiber und Schultheiſſen aber privative mit lauter Katholiken beſetzt werden. Seit 1684 müſſen alle uneheliche Kinder katholiſch erzogen werden, wann ſich die Eltern nicht innerhalb fünf Jahren heyrathen. Seit 1683 darf kein proteſtantiſcher Prediger Proſelyten von der katholiſchen Kirche annehmen; wird aber ein Proteſtant katholiſch, ſo genießt er eine dreyjährige Befreyung von allen Abgaben, und eine eben ſo lange Friſt gegen ſeine Gläubiger in Schuldſachen. Seit 1722 darf kein proteſtantiſches Conſiſtorium eine Ehe ſcheiden; ſeit

1727

1727 kein Proteſtant ſich an einem ganz katholiſchen Ort niederlaſſen, oder das Directorium der Ritterſchaft führen. Seit 1774 ſind vermiſchte Ehen zwiſchen Proteſtanten und Katholiken erlaubt, die Kinder müſſen aber alle katholiſch werden.

Vor einigen Jahren mußten die etwas hartklingende Fragen im heydelbergiſchen Katechiſmus geändert werden; der Gebrauch des ungeänderten aber ward ſcharf unterſaget.

Seit 1762 müſſen alle Caſualien der Reformirten an Orten, wo ſie keinen öffentlichen Gottesdienſt haben, von katholiſchen Prieſtern verrichtet werden.

Die Zahl der Proteſtanten hat ſich unter franzöſiſcher Regierung zwar nicht vermehret, aber auch nicht vermindert. Die Katholiken müſſen ſich aber mehr als verdoppelt haben, weil die Einwohnerzahl ſeit 1695 von 245000 bis auf 800000 geſtiegen iſt. An vermiſchten Orten ſind die Proteſtanten allezeit die gewürdigſten, reichſten und wohlhabenſten.

Die Juden machten a. 1750 an 2585 Haushaltungen aus, vermehren ſich beſtändig, und haben ihre Rabbinen nicht nur zum Gottesdienſt, ſondern auch zu Schlichtung ihrer weltlichen Streitigkeiten. Hier und da leben auch **Wiedertäufer.**

Die Katholiken haben zu Strasburg, Kolmar und Molsheim ihre Collegia. Die Lutheraner zu Strasburg, Kolmar und Buchsweiler Gymnaſia, und niedrigere lateiniſche Schulen in andern Städten. Seit 1774 blühet zu Kolmar ein vom König autoriſirtes proteſtantiſches Privatinſtitut. Die Univerſität zu Strasburg iſt mit lutheriſchen und katholiſchen Lehrern beſetzt.

Das höchſte Gericht im Elſaß iſt der **königl. hohe Rath,** welcher gleiche Vorzüge mit den Parlementern hat. Er ward a. 1648 zu Alt-Breyſach errichtet, a. 1657 nach Enſisheim, a. 1674 wieder nach Breyſach, a. 1681 nach S. Louis oder der Strohſtadt, als dieſe

aber zerſtört ward, a. 1698 nach Kolmar verlegt. Der Biſchof von Strasburg hat eine Regierung zu Elſaß-Zabern, der Landgraf von Heſſen-Darmſtadt eine zu Buchsweiler, und die Unter-Elſäßiſche unmittelbare Ritterſchaft wählt ſich aus ihrem Mittel ein Directorium, welches aus einem Director und acht Räthen beſteht, die Edelleute richtet, und von ihren Gerichten Appellationen annimmt. Es entſcheidet bis auf 500 Pfund, wegen höheren Summen kann nach Kolmar appellirt werden.

Zur Ritterſchaftsmatrikel gehören an 90 adeliche Familien, welche ein Städtchen und 90 Dörfer beſitzen. Der Magiſtrat der Stadt Strasburg richtet in Criminalſachen ganz ohne Appellation, in Civilſachen bis auf 1000 Pfund. Zu Enſisheim und Hagenau ſind zwey königliche Oberforſtgerichte. Elſaß hat weder Electionen, noch Steuergerichtshöfe, noch Finanz-Bureaux, ſondern der Intendant zu Strasburg führet die höchſte Aufſicht über Finanz- und Polizeyſachen. Die Regenten, welche ehemals deutſche Reichsſtände waren, ziehen unter franzöſiſcher Oberherrſchaft ihre vorige Einkünfte noch. An den König erlegt das Elſaß die Subvention (ein andrer Name für Taille) von 300000 Pfund, die Kopfſteuer und andere gewöhnliche franzöſiſche Auflagen, welche ſich a. 1763 auf 3899504 Pfund beliefen. Die königl. Domainen beſtehen blos aus obgedachten Forſten, Zoll und Accis, Salzauflagen, Geldſtrafen und Confiſcationen.

Seitdem Mülhauſen in den Schweizerbund getreten, und Selz a. 1409 an Kurpfalz verſetzt worden, waren auſſer Strasburg noch acht freye Reichsſtädte im Elſaß, nemlich Kolmar, Schlettſtadt, Hagenau, Rosheim, Ehenheim, Kaiſersberg, Münſter und Thüringheim, welche nebſt den Städten Landau und Weiſſenburg im Speyergau, ein gemeinſchaftliches Bündniß aufgerichtet, und einen kaiſerlichen Landvogt zu ihrem Be-

ſchützer erhalten hatten. Er reſidirte in dem ehemaligen kaiſerlichen Pallaſt zu Hagenau, davon die Landvogtey der 10 Städte auch die Landvogtey Hagenau genannt ward. Die Städte huldigten ihm. Obwohl aber ſchon a. 1123 ein kaiſerlicher Landvogt vorkommt, ſo empfing doch das Bündniß der Elſaßiſchen Reichsſtädte erſt a. 1353 ſeine rechte Geſtalt. Die drey Städte, Kaiſersberg, Thüringheim und Münſter hatten noch einen beſondern Reichsvogt, deſſen Gewalt beſonders in peinlichen Sachen ſehr groß war.

Beyde Würden dauern unter franzöſiſcher Oberherrſchaft noch fort. Der Landvogt, der ehemals auch die kaiſerlichen Kammergüter und Regalien verwaltete, hat 40000 Pfund, und der Reichsvogt 4000 Pfund Einkünfte.

Die franzöſiſchen Beſatzungen im Elſaß betragen zu Friedenszeiten 24000 Mann, wozu noch zwey Bataillons Landmiliz kommen.

Der Generalgouverneur hat einen königlichen Unterſtatthalter, einen Generalcommendanten, und Gouverneurs in den acht Feſtungen Strasburg, Fort-Louis, Landau, Pfalzburg, Schlettſtadt, Neu-Breiſach, Befort und Hünningen unter ſich.

Ober-Elſaß und Sundgau beſaſſen bey Ankunft der Römer die Sequaner und Rauracher; Unter-Elſaß die Mediomatriker, deren Hauptſtadt das heutige Metz war. Man glaubt daß die Triboker ſich zur Zeit der bürgerlichen Kriege des Cäſars in Unter-Elſaß niedergelaſſen haben. Sie waren vermuthlich eine deutſche Nation, und den Römern, wie alles diſſeits des Rheins gelegene, bis a. 407 unterworfen, da ſich die Alemannier vom heutigen Elſaß Meiſter machten. Dieſe wurden a. 496 vom fränkiſchen König Chlodowig bezwungen. Zur Zeit der Karolinger wurde Elſaß zum Lotharingiſchen Reich geſchlagen, und kam nach deſſen Ende a. 869 an das deutſche Reich, ward erſt durch Cameræ nuntios regieret,

ret, a. 916 aber zum Herzogthum Schwaben geſchlagen. Elſaß war damals in das Nordgau und Sundgau, d. i. Südgau eingetheilt. Zu letzterem gehörte auch Ober-Elſaß, und in jedem Theil war ein Landgraf zur Verwaltung der Juſtiz. Nachdem das Herzogthum Schwaben a. 1268 mit dem König Conradinus ausgeſtorben war, ſo wurden die Landgrafen unmittelbare Reichsſtände. Die untere Landgrafſchaft im Nordgau wurde a. 1359 von den letzten Grafen aus dem Hauſe Oettingen an das Bißthum Strasburg, an die Herrſchaft Lichtenberg und die Herren von Fleckenſtein veräuſſert. Die obere Landgrafſchaft brachte zu Anfang des zwölften Jahrhunderts Graf Otto II. von Habsburg erblich an ſich. A. 1325 kam auch die Grafſchaft Pfirt, welche den größten Theil des heutigen Sundgaus in ſich begriff, durch Heyrath an die Grafen von Habsburg, welche bekanntlich unter Rudolf I. das Erzherzogthum Oeſterreich an ſich brachten, und endlich auch die Königreiche Ungarn, Böhmen, nebſt vielen andern groſſen Staaten mit ihren Erbgütern vereinigten. Im Münſteriſchen Frieden a. 1648 mußte dieſe Landgrafſchaft Elſaß, nebſt der Landvogtey Hagenau, und im Ryßwiker Frieden a. 1697 alles übrige im Elſaß an Frankreich abgetreten werden. Elſaß genoß ſeitdem, einige kurzdauernde Einfälle der Oeſterreicher ausgenommen, meiſtentheils eine ſtolze Ruhe, und erholte ſich von dem langwürigen Kriegsungemach des 17ten Jahrhunderts vortreflich wieder.

In ganz Elſaß ſind 71 Städte, und über 1000 Dörfer.

A. Unter-Elſaß. Darinnen

1) Folgende königliche unmittelbare Städte:

1) Strasburg, *Argentoratum*, *Strateburgum*, die Hauptſtadt des ganzen Landes, an der Jll, welche hier die Breuſch aufnimmt, in verſchiedenen Aermen unter acht Brücken hin durch die Stadt und zwey franzöſiſche Meilen unterhalb in den

Rhein fließt. Die Feſtungswerke der ſtarken, fünfeckigten Citadelle erſtrecken ſich bis an den Rhein, über welchen eine hölzerne Brücke nach Kehl führet, die durch einige Inſeln unterbrochen wird, aber überhaupt 3900 Schuhe lang iſt. Die Stadt ſelbſt iſt faſt dreyeckigt gebaut, 2200 Klafter lang, 1200 breit und mit vortreflichen Feſtungswerken umgeben, man kann auch auf der Südſeite vermittelſt einer bewundernswürdigen Schleuſſe auf 1500 Ruthen weit die Gegend überſchwemmen. Man zählet 7 Thore, 200 groſſe und kleine Gaſſen, (welche, nur drey etwa ausgenommen, ſehr enge ſind) 4000 Privathäuſer und über 50000 Einwohner. Expilly ſchätzet die Katholiken auf 26250, worunter 450 Geiſtliche ſind, die Lutheraner auf 20490, und die Reformirten auf 510, welches eine Summe von 46800 Einwohnern gibt. Juden dürfen hier gar nicht wohnen, ja bis 1784 mußten ſie für die bloſſe Erlaubniß durch die Thore zu gehen, jedesmal 3 Pfund zahlen.

Auſſer der groſſen Münſterkirche, die wegen ihren niedlichen Zierrathen, dem von Ludwig XIV. geſchenkten, 600000 Thaler werthen Altarſchmuck, hauptſächlich aber des weltberühmten, 500 Strasburger, oder 445 Pariſer Schuh hohen Thurms wegen merkwürdig iſt; beſitzen die Katholiken noch: 3 Stiftskirchen und 3 andere Pfarrkirchen, (wovon die zu S. Johann der Johannitercommenthurey gehört, welche einen ſehenswürdigen Bücherſaal hat) ferner 4 Klöſter von Bettelmönchen und 4 Nonnenklöſtern, wovon 2 zur Erziehung junge Frauenzimmer gebraucht werden, ein königl. Collegium im ehemaligen Jeſuitercollegium, ein Seminarium, und eine a. 1700 von Molsheim hieher verlegte Univerſität. Die Lutheraner beſitzen 7 Pfarrkirchen; bey der Thomaskirche iſt ein Collegiatſtift, deſſen Pfründe 13 lutheriſche Profeſſoren und die drey älteſten Stadtpfarrer genießen. Das ſehenswürdigſte in dieſer Kirche iſt das prächtige Monument des a. 1750 verſtorbenen Marſchalls, Moriz, Grafen von Sachſen.

Die hieſige Reformirte müſſen die Kirche zu Wolfisheim, eine franzöſiſche Meile von Strasburg, beſuchen.

Nach der Reformation ſind 4 Pfarrkirchen, 15 Klöſter und eine Menge Kapellen ganz eingegangen. Die lutheriſche berühmte Univerſität iſt a. 1621 aus einer Academie entſtanden. Zur Vorbereitung und weitern Bildung der Studierenden dienen das lutheriſche Gymnaſium, die Ritteracademie, das *Collegium Wilhelmitanum*, welches ein Seminarium für Kirchen- und Schullehrer iſt, der anatomiſche Schauplatz, botaniſche

Garten, die Reitſchule, Hebammenſchule, die Sternwarte, und die öffentliche Bibliothek, welche a. 1764 mit dem Bücherſchatze und Antiquitätenkabinet des groſſen Schöpflins vermehret worden. Bey dem Seminar iſt auch eine ſchöne Bibliothek.

Die vornehmſten Gebäude ſind von rothen Steinen gebauet. Die ſchönſten und prächtigſten derſelben ſind, der a. 1741 erbaute biſchöfliche Pallaſt, das Rathhaus, die Komödie, das Burgerhoſpital für 800 Kranke beyder Religionen, das Kriegshoſpital, das Münzhaus, der Pallaſt des Generalgouverneurs, und das Ritterhaus, worinnen das Directorium der Unter-Elſaßiſchen Ritterſchaft ſeinen Sitz hat. Das Intendantenhaus und das Arſenal ſind alte Gebäude. Auſſerdem ſind auch Darmſtädtiſche, Zweybrückiſche und andre Höfe, groſſe und anſehnliche Kaſernen, viele Magazine, eine Stückgieſſerey, ein Findlingshaus, Zuchthaus, Armenhaus, Lazareth, dreyzehn öffentliche Plätze und angenehme Spaziergänge vorhanden. Man hat nur Ziehbrunnen.

Der Gouverneur von Strasburg hat ein jährliches Gehalt von 29000 Pfund; der Gouverneur der Citadelle 5700 Pfund; die Commendanten in den beyden Reduits oder Kaſtelen am weiſſen und Steinthor, jeder an 2000 Pfund; der königliche Prätor 17000 Pfund.

Der Magiſtrat beſteht aus fünf Kammern. Die Kammer der Dreyzehner, als die vornehmſte, beſteht aus vier adelichen Prätors oder Stättmeiſtern, 4 Ammeiſtern und 4 angeſehenen Burgern, zu welchen noch der regierende Ammeiſter kommt. Sie iſt das höchſte Appellationsgericht in Civilſachen. Die Kammer der Funfzehner, von 2 Prätors und 10 Burgern, verwaltet die Einkünfte der Stadt, welche ſich auf 500000 Pfund belaufen. Die Kammer der Ein und Zwanziger, beſteht nur noch aus 6 Perſonen, und bearbeitet blos die Sachen, welche denen höhern Kammern ſollen vorgelegt werden. Der groſſe Senat von 10 Edelleuten und 20 Burgern erkennt in Criminalſachen ohne Appellation, und auch in geringern Civilſachen, wie der kleine Senat von 6 Edelleuten und 12 Burgern. Ein vom König geſetzter Prätor bewahret die Rechte des Königs.

Die Einwohner der Ruprechtsau, einer ſtarkbewohnten Inſel zwiſchen der Ill und dem Rhein, genießen das Burgerrecht zu Strasburg. Auſſerdem gehören der Stadt noch aa) Barr, ein Marktflecken von 530 Feuerſtellen, wozu noch 5 Dörfer gehören. bb) Waſſelnheim, ein Flecken mit 370 Feuerſtellen und einem Schloß, nebſt denen zur Herrſchaft gehöri-

hörigen 3½ Dörfern. cc) Marley, oder Marle, *Marilegium*, ein groſſes Dorf von 220 Feuerſtellen, wozu noch zwey Dörfer gehören. dd) Dorolsheim, mit einer Johannitercommenthurey, und 6 andern Dörfern.

Die gröſſeſten Erdbeſchreiber kommen darinn überein, daß der Name *Argentoratum*, deſſen zuerſt Plinius erwehnet, ebenſoviel als Strasburg heiſſe. Daß aber die Sylbe arg, das deutſche Wort arg oder böß ſeye, finde ich eben nicht ſehr verdaulich. Einige nehmen ihre Zuflucht zur Celtiſchen Sprache, wovon uns ſoviel als nichts übrig iſt, und da ſoll *Argentoratus*, eine Stadt an der Ueberfahrt heiſſen, oder zum lateiniſchen Wort *Argentum*, weil hier etwa die Soldaten ihren Sold bekamen. Nach meiner Muthmaßung bauten die Römer in dieſem Lande anfänglich zwey Hauptſchlöſſer, (*Arces*), eins an der Hauptſtraſſe nach Germanien (*Arx ſtrata*), welches die deutſchen Anwohner Arx an der Straſſe, oder platter, Arxanderſtrat, nannten, woraus der lateiniſche und griechiſche Name *Argentoratus* entſtanden; das andere am Haart oder groſſen Wald, der ſich ehemals bis Schlettſtadt erſtreckte; und dieſes nannten ſie Arx an der Haart, *Argentuaria*, oder Haarburg, Horburg, wie es heutzutag heißt. Im 5ten Jahrhundert ward *Argentoratum*, oder Straßburg, von den Alemannen zerſtört, im 6ten aber von den Franken wieder aufgebaut. Unter den deutſchen Kaiſern ward es bald eine freye Reichsſtadt, und blieb es, bis es 1681 die Franzoſen durch Verrätherey einnahmen. Das Münſter, wozu der Biſchof von Straßburg, Werner, Graf von Habsburg, a. 1015 den Grund legte, ward in 265 Jahren erſt vollendet, worauf man noch 160 Jahre bis a. 1439 an dem Thurm baute, um ihn zum höchſten der Welt zu machen. Von 1560 bis 1681 waren die Lutheraner im Beſitz des Münſters, welche es auch ſchon vor den Zeiten des Interims inne gehabt hatten. A. 1574 ward die künſtliche mechaniſche Uhr auf dem Münſterthurme errichtet, welche aber heutzutag nicht mehr völlig im Stande iſt. A. 1436 ſoll der berühmte Johann Guttenberg aus Maynz allhier die Buchdruckerkunſt erfunden haben.

2) Hagenau, *Hagenoa*, zu beyden Seiten der Motter, mit 678 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche, 6 Klöſtern, in einer ſandigten Gegend, und mitten im Hagenauer Forſt. Sie baut viel Tabak und Färberröthe, und verfertigt Fayence. Der Magiſtrat beſteht aus einem königl. Prätor, 4 Stadtmeiſtern und 6 Rathsherren. Auf der Stelle des ehemaligen kaiſerlichen Pallaſts hatten die Jeſuiten ein

Collegium erbaut. Hagenau entſtand zwiſchen a. 1105 und 25, ward a. 1164 ummauert. Vor dem dreyßigjährigen Kriege zählte man 1300 Burger, de la Force ſchreibt ihr a. 1754 nur 2600 Einwohner zu. A. 1673 wurden die Feſtungswerke geſchleift. Die ehemals zahlreiche Lutheraner mußten a. 1628 den Ort verlaſſen. Die Einkünfte der Stadt belaufen ſich auf 40000 Pfund. Wolfg. Fabricius Capito, einer der Reformatoren, war hier gebohren. Die Häuſer ſind meiſtens ſchlecht gebauet. Im Hagenauer Forſt liegen 2 Abteyen und 2 Klöſter, davon derſelbe ehemals auch der heilige Wald hieß.

3) Weiſſenburg an der Lauter, mit 500 Feuerſtellen, 2 lutheriſchen Pfarrkirchen, an deren einer auch die Katholiken Antheil haben, 2 Klöſtern und einer lutheriſchen lateiniſchen Schule. Die hieſige Probſtey mit 12 Stiftsherren, war bis 1524 eine Abtey, ſeit 1545 iſt ſie mit dem Bißthum Speyer vereinbart. Der Biſchof führet deswegen eine Stimme im Reichsfürſtenrath, ohnerachtet Frankreich die Landeshoheit darüber an ſich gezogen hat. Der Strich Landes, welchen König Dagobert II. der Abtey ſchenkte, führet den Namen des obern Mundat, (*Emunitas ſuperior*). Die Einwohner haben den gemeinſchaftlichen freyen Genuß der Waldungen, Weyden, Jagd und Fiſcherey. Nachdem 14 Dörfer davon abgekommen, ſo gehören nur noch 10 Dörfer, nebſt Weiſſenburg ſelbſt dazu, und die Stadt beſetzt die Mundatsgerichte mit dem Probſt gemeinſchaftlich. Obſchon die Stadt viel jünger iſt als die Abtey, ſo hieng ſie doch nie von ihr ab, und nannte ſich deswegen lieber Weiſſenburg am Rhein, als Kron-Weiſſenburg, weil der letzte Name von der Krone in der Stiftskirche, welche König Dagobert geſchenkt hatte, hergenommen ſeyn ſoll. Sie war von Silber und verguldet; itzt hängt nur eine nachgemachte von Kupfer da. Der Magiſtrat beſtehet aus einem königl. Schultheiſſen, 4 Burgermeiſtern und 14 Räthen, wovon immer die Hälfte ruhet. Sie iſt zwar mit Wall und Graben umgeben, ſchickt ſich aber der nahen Berge wegen nicht zur Feſtung. Von hier bis Lauterburg iſt eine Linie zur Bedeckung des Elſaſſes aufgeworfen. A. 1744 wurde hier ein Corps Ungarn, welches die Stadt beſetzt hatte, von den Franzoſen geſchlagen. Der bekannte Mönch Ottfried, welcher im 9ten Jahrhundert die vier Evangeliſten in Reimen überſetzte, lebte in hieſigem Stifte, und Bernhard Herzog, der Verfaſſer der Elſaßiſchen Chronik, war hier gebohren. Die Stadt beſitzt 3 Dörfer und 30000 Pfund Einkünfte. Der hieſige Johanniterhof gehört zur nahen Kommenthurey Geiters-

tershof; und zu der Kammerkommenthurey des deutſchen Ordens gehöret das Dorf Rietſelz.

4) Landau, eine abgeſondert liegende Stadt an der Queich, welche von Annweiler bis hieher durch Kanäle ſchiffbar gemacht worden. Sie hat 900 Feuerſtellen, 3500 Einwohner, worunter die meiſten Lutheraner, auch über 20 Judenfamilien ſind; eine katholiſche Stiftskirche, welche auch zugleich die lutheriſche Pfarrkirche iſt, 2 Klöſter und nur 2 Thore. Die Feſtungswerke formiren ein längliches Achteck. Vor den 7 kleinen Baſtionförmigen Thürmen liegen 7 detachirte Bollwerke; anſtatt des achten iſt ein Reduit, oder ein groſſes, auch von hinten befeſtigtes Bollwerk. Jenſeits des Glacis liegt noch ein groſſes Fort, mit drey ganzen und zwey halben Baſtionen auf einer Höhe. Längſt der Queich bis an den Rhein iſt eine Linie errichtet worden. Vauban führte a. 1689 dieſe Feſtungswerke auf. A. 1702 und 1704 ward Landau von den Kaiſerlichen, a. 1703 und 1713 von den Franzoſen, nach blutigen Belagerungen erobert. Zu dem Diſtrict der Stadt gehören die meiſtens lutheriſche Dörfer Nußdorf, Damheim, Queichheim und Ingenheim; letzteres gehöret denen von Gemmingen, und hat viele reformirte und jüdiſche Einwohner. Der Magiſtrat von Landau beſteht aus einem königl. Prätor, 4 Burgermeiſtern und 12 Räthen.

5) Schlettſtadt, eine ganz katholiſche Stadt an der Jll und Cher, welche mit 8 Baſtionen und 10 halben Monden wohlbefeſtigt iſt. Sie hat 3 Thore, eine groſſe Münſterkirche, 4 Klöſter, eine Johanniterkommenthurey, und ein ehemaliges Jeſuitercollegium mit Kirchen. Hier und in dem der Stadt gehörigen Dorf Kiensheim ſind 1500 Feuerſtellen. Ein königl. Prätor, 5 Stättmeiſter und 19 Räthe machen den Magiſtrat aus. Die Glaſur des irrdenen Geſchirrs ward hier im 13ten Jahrhundert erfunden. Die verdienten Gelehrten Jac. Wimpheling und Mart. Bucerus ſind hier gebohren.

6) Ober-Ehenheim, franz. *Obernay*, mit mehr als 900 Feuerſtellen, 2 katholiſchen Pfarrkirchen, 2 Klöſtern und einem Magiſtrat, der aus einem königl. Prätor, 4 Burgermeiſtern 8 Räthen beſteht, und 30000 Pfund Einkünfte hat. Zu ihrem Gebiet gehören 2 Dörfer und das Schloß Kagenfels. Hinter der Stadt liegt das Stift S. Leonhard. Ober-Ehenheim hat ſowol als der Flecken Nieder-Ehnheim den Namen vom Flüßchen Ehn, und liegt am Odilienberg.

7) Rosheim, eine ganz katholiſche Stadt mit 2 Pfarrkirchen, 300 chriſtlichen und einigen jüdiſchen Feuerſtellen. A. 1622

wurde ſie vom Graf Mansfeld mit Sturm erobert und alle Einwohner maſſacrirt.

8) Pfalzburg, eine im Jahr 1570 von Pfalzgraf Georg Johann in der Grafſchaft Lützelſtein erbaute, und a. 1583 nebſt 4 Dörfern an Lothringen verkaufte Stadt, welche von letzterem a. 1661 an Frankreich abgetreten ward, worauf ſie Ludwig XIV. befeſtigen ließ. Sie liegt in einer Ebene auf dem vogeſiſchen Gebürge, und ſtehet unter dem Parlement zu Metz, daher ſie einige zu Lothringen rechnen.

9) Fort-Louis, eine kleine Stadt von 352 Feuerſtellen, graden und regelmäßigen Straſſen, gleichförmig ſchönen Häuſern, einer Pfarrkirche und einem Kloſter, auf einer Inſel im Rhein, welche ehemals zur Baronie Fleckenſtein gehörte. Sie ward a. 1689 erbauet, iſt regelmäßig befeſtigt, und wird auch durch ein regelmäßiges Fort von vier Baſtionen vertheidigt.

2) Biſchöflich-Straßburgiſche Ländereyen. Das weltliche Gebiet des Biſchofs von Straßburg liegt theils jenſeits des Rheins, und gehöret zum oberrheiniſchen Kreiſe des deutſchen Reichs, theils im obern Elſaß; größtentheils aber hier im untern Elſaß. Wegen ſeiner zwey Aemter auf deutſchem Boden hat der Biſchof Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath. Der erſte bekannte Biſchof war S. Amandus, welcher um a. 346 vorkommt. A. 1592 wählten die proteſtantiſchen Domherren den lutheriſchen Markgraf Johann Georg von Brandenburg, die katholiſchen aber den Kardinal Karl von Lothringen. Nach einem verderblichen Krieg folgte a. 1604 ein Vertrag, worinn letzterer das Bißthum behielt, aber eine beträchtliche Geldſumme bezahlen, und darüber viele Güter des Bißthums veräuſſern mußte. Anizt belaufen ſich die biſchöflichen Einkünfte noch auf 250000 Pfund. Die 24 katholiſchen und 4 proteſtantiſchen Domherren müſſen alle von altem, hohen Adel ſeyn. Zwölf der erſten heiſſen Canonici Capitulares, haben 6000 Pfund Einkünfte, und wählen den Biſchof. Die 12 Domicellares haben nur ein Viertheil dieſer Einkünfte. Der Magiſtrat zu Straßburg zieht ohngefähr 40000 Pfund, wofür er die Domkirche unterhalten und

und bauen muß. Zwanzig Vicarii verſehen an derſelben den Gottesdienſt. Das Domkapitel iſt gewiſſermaſſen vom Biſchof unabhängig, und hat ſo gut wie er, ſeinen Official.

a) Das Amt Zabern mit 7 Dörfern und der biſchöflichen Reſidenzſtadt:

Elſaß-Zabern, franz. *Saverne*, lat. *Tabernæ Alſaticæ*, welche 4000 Einwohner, nebſt einigen Juden, eine Stiftskirche, nebſt 2 Klöſtern und 2 biſchöfliche Palläſte hat. Der neue iſt ſchön und prächtig, mit weitläufigen und vortreflichen Gärten gezieret. Vor der Stadt gehet auf der Abendſeite der bewundernswürdige Straſſendamm über das vogeſiſche Gebürg an, welcher 36 Schuhe breit, und 1825 Ruthen lang iſt.

b) Das Amt Kochersberg, benannt von einem ehemaligen Bergſchloß, mit 28 Dörfern, worunter Gugenheim das vornehmſte.

c) Das Amt Dachſtein, mit dem Städtchen Dachſtein von 58 Feuerſtellen, und Molsheim an der Breuſch, wo 400 Feuerſtellen, eine Stiftskirche, ein biſchöfliches Collegium und eine ſehr ſchöne Karthaus. Unter den 16 Dörfern iſt Sulz wegen der Bäder zu merken.

d) Das Amt Muzig im Schirmecker Thal, hat guten Getreydebau, Viehzucht, Waldungen und Weinbau. Auſſer der Stadt Muzig, worinnen viele Juden und ein Kloſter iſt, gehören die Dörfer Schirmek, Haßlach, *Avellanum*, mit einem Stift und 17 andre dazu.

e) Das Amt Benfelden, das wichtigſte unter allen, worinnen auſſer 26 Dörfern, die Städtchen und ehemaligen Feſtungen Benfeld mit 130 Feuerſtellen, Dambach mit 330 Feuerſtellen, und Rheinau, die Vaterſtadt des Geſchichtſchreibers *Beatus Rhenanus*. Das Dorf Ell war die groſſe römiſche Stadt *Helvetum* oder *Helcebum*.

f) Das Amt Markolsheim, mit dem gleichnamigen Städtchen und 7 Dörfern, wovon vier im obern Elſaß liegen.

g) Das

g) Das Amt Wanzenau mit 8 Dörfern, worunter die zwey groſſen: Wanzenau (*Vandelini Augia*), und Weyersheim zum Thurn zu merken, welches leztere 300 Familien enthält, und zum Theil Gräflich-Leiningiſch-Dachsburgiſch iſt.

h) Des Domkapitels Amt im Weiler- oder Albrechtsthal, heißt auch die Pflege Frankenburg, von einem zerſtörten Bergſchloß. Auſſer dem Hauptflecken Keſtenholz, *Chatenoy*, *Caſtinetum*, wo der Amtmann wohnt und ein Bad gegen Kräze und Gliederſchmerzen iſt, gehören noch 14 Dörfer und das Städtchen Berſch dazu. Auf dem Odilienberg iſt eine prächtige Kirche, viele Kapellen und ein Prämonſtratenſerkloſter. Die Gebeine der heiligen Odilia ziehen viele Pilger hieher. Das Weilerthal heißt lat. *Comitum Bannus*, franz. *le Comte Ban*, von den alten Grafen von Wörd, nachherigen Landgrafen von Elſaß, die es beſaſſen. Das Schloß Wörd iſt längſt zerſtöret.

i) Mehr als 30 Dörfer, welche verſchiedene Edelleute vom Bißthum zu Lehen tragen; darunter iſt Ensheim zu merken, wo zwiſchen den Deutſchen und Franzoſen, welche Turenne commandirte, a. 1674 mit gleichem Glück ein Treffen gehalten ward.

3) Die Heſſen-Darmſtädtiſche Herrſchaft Hanau-Lichtenberg. Sie begreift über 100 Oerter, 70 Pfarreyen lutheriſcher Religion, 7000 Familien, 40000 Einwohner, und hat gute Waldungen, Weyde und Wein. Vor dem 13ten Jahrhundert findet man von den Herren zu Lichtenberg keine Nachricht. Sie reſidirten auf dem ſehr feſten Schloſſe Lichtenberg, welches auf einem hohen und ſteilen Felſen liegt, und jezt eine Beſatzung von Invaliden hat. Nach Ludwigs VIII. unbeerbtem Tode, welcher a. 1458 den gräflichen Titel erhalten hatte, fiel die eine Helfte a. 1480 an die Grafen von Hanau; die andere Helfte an das gräfliche Haus Zweybrücken-Bitſch, und nach deſſen

Abgang

Abgang a. 1570 durch Heyrath ebenfalls an Hanau. Der gegenwärtige Landgraf von Heſſen-Darmſtadt erbte die Hanau-Lichtenbergiſche Lande von ſeiner Mutter, einer Prinzeßin des letzten Grafen von Hanau Johann Reinhard a. 1736. Diejenigen Aemter, welche unter deutſcher Reichshoheit liegen, werden bey dem oberrheiniſchen Kreiſe vorkommen. Die übrigen ſind:

1) Das Amt Buchsweiler, mit 26 Dörfern, davon 7 biſchöfl. metziſche Lehen ſind, und der Hauptſtadt

Buchsweiler, franz. *Bouxviller*, lat. *Buxovilla*, der Sitz der Regierung, Rentkammer, des Conſiſtoriums und Gymnaſiums, mit 346 Feuerſtellen, einem gothiſchen Schloß, einer lutheriſchen und einer katholiſchen Kirche. Die ohngefehr 40 Familien ſtarke Judenſchaft hat eine Synagoge.

2) Das Amt Jngweiler, wozu auſſer 7 Dörfern die Städtchen

Jngweiler, mit 140 chriſtlichen, 22 jüdiſchen Feuerſtellen; und Neuweiler, mit 150 chriſtlichen und einigen jüdiſchen Familien, einer katholiſchen Stiftskirche, worinnen die Lutheraner das Schif beſitzen, und einem Kloſter gehören.

3) Das Amt Pfaffenhoven, mit 9 Dörfern und den Städtchen

Pfaffenhoven an der Motter, allwo 150 Feuerſtellen, deren 14 jüdiſch ſind.

4) Das Amt Brumat, baut viel Färberröthe, gräbt Gyps und beſteht aus 10 Dörfern, (wovon drey Metziſche und zwey Straßburgiſche Lehen ſind) und dem ſeit 1674 offenen Städtchen

Brumt, Brumat, mit 215 Feuerſtellen, und einem ſchönen, von 1720 bis 28 erbauten Schloß. Zur Zeit der Römer ſtand hier die groſſe Stadt Brocomagus.

5) Das Amt Wolfisheim, worinnen das groſſe Dorf

Wolfisheim, eine Stunde von Strasburg, mit einer Kirche für die Strasburgiſche Reformirte, und das lutheriſche Pfarrdorf Hangen-Bietenheim.

6) Das

6) Das Amt Weſthoven, mit dem Städtchen

Weſthoven, (wo 300 Feuerſtellen und das alte Schloß Roſenburg) nebſt 6 Dörfern, wovon 4 Metziſchen Lehen ſind.

7) Das Amt Wörd, mit dem Städtchen

Wörd, von 120 Feuerſtellen (auf einem Wörd oder Inſel zwiſchen der Sorr und Sulzbach) und 11 Dörfern. Zu Lampertsloch iſt eine Steinölquelle.

8) Das Amt Hatten, mit dem Flecken Hatten, von 220 Feuerſtellen und 8 Dörfern.

9) Das Amt Offendorf am Rheine, mit den groſſen Dörfern

Offendorf, von 140 Feuerſtellen, beym Einfluß der Sorr in den Rhein; Herlisheim, mit mehr als 320 Feuerſtellen; Druſenheim, beym Einfluß der Motter, mit 150 Feuerſtellen, ſind nebſt Rohrdorf a. 1689 katholiſch geworden, und Oberhofen mit 100 Feuerſtellen, allein evangeliſch-lutheriſch geblieben.

10) Kutzenhauſen, ward erſt a. 1705 erkauft. Zum Amte gehören 6½ Dörfer.

11) Vierzehen Dörfer gehören als Lichtenbergiſche Lehne verſchiedenen Edelleuten.

4) Ländereyen des Biſchofs von Speyer. Die drey erſten Aemter gehören ihm als Biſchof, die zwey andern als Probſt von Weiſſenburg.

a) Das Amt Lauterburg; darinnen

1) Lauterburg, ein ſchlecht gebautes offenes Städtchen, ohnweit der Mündung der Lauter, am Ende der Lauterburger Linien und auf der Stelle des römiſchen Schloſſes *Tribuni*. Sie war eine Grafſchaft bis 1234, da ſie Kaiſer Friedrich II. dem Bißthum Speyer ſchenkte.

2) Jokgrim mit einem Schloſſe, und Rheinzabern, *Taberna Rhenana*, zwey Städtchen ohnweit des Rheins.

3) Die Dörfer: Herxheim, mit 400 Feuerſtellen; Scheid und 15 andere.

b) Das Amt Madenburg, mit dem a. 1680 von den Franzoſen zerſtörten Bergſchloß Madenburg, den

den Dörfern Arzheim, wo der Beamte wohnt, Eſchbach und drey anderen.

c) Das Amt Dhan, welches a. 1603, nachdem die Herren von Dhan ausgeſtorben waren, als ein eröffnetes Lehen eingezogen ward. Es liegt in einer wilden, bergigen und felſigen Gegend. Auſſer dem Hauptdorfe Dhan, bey welchem zwey zerſtörte Bergſchlöſſer liegen, gehören noch fünf Dörfer dazu.

d) Das Amt Altenſtadt, begreift auſſer der Altenſtadt, ohnweit Weiſſenburg, wo ehemals *Concordia* lag, Langen-Schleithal mit 300 Feuerſtellen, Schlettenbach und fünf andere Dörfer. Seit 1709, da die Helfte dieſes Amts von Kurpfalz wieder zur Probſtey kam, bis 1779, hatten die Reformirten keine Kirchen und Prediger. In letzterem Jahre erhielten ſie wieder einen zu Ober-Seebach.

e) Das Amt S. Remig oder S. Rymen, von einem zerſtörten Schloß ſo benannt, mit den Dörfern Steinfeld, Klein-Steinfeld und Rapsweyer, nebſt drey andern zerſtörten Schlöſſern.

5) Ländereyen des Pfalzgrafen zu Zweybrücken.

a) Das Amt Biſchweiler, worinnen auſſer dem Dorf Hahnhoffen, der Marktflecken

Biſchweiler, Biſchofsweiler, *Epiſcopi villa*, an der Motter, mit 232 Feuerſtellen, einer franzöſiſchen und deutſchen reformirten Gemeinde. Ihrer Pfarrkirche bedienen ſich ſeit 1640 auch die Lutheraner. Das mit Gräben umgebene Schloß heißt ſeiner Lage wegen Tiefenthal, und war bis 1733 die Reſidenz des Pfalzgrafen von Birkenfeld (*).

Die

(*) Biſchweiler kam 1520 theils als ein verwirktes Lehen, theils Kaufweiſe an Pfalz-Zweybrücken, und ward a. 1640 vom Pfalzgraf Friedrich zu Zweybrücken, ſeiner Schweſter, die an den Birkenfeldiſchen Pfalzgrafen Chriſtian I. vermählet worden, als ein Heyrathsgut mitgegeben.

Die Muſikanten im Unter-Elſaß halten hier jährlich ihre Verſammlung oder Pfeiſſertag, ſo wie die im Ober-Elſaß zu Rappoltsweiler, da dann jede Bande an den Landesherren aus dem Pfalz-Zweybrückiſchen Hauſe 5 Pfund zahlen muß.

b) Das Amt Guttenberg. Zwiſchen Landau und Weiſſenburg iſt eine alte Reichsherrſchaft, welche erſt an die Grafen von Leiningen, hernach a. 1330 an Kurpfalz verpfändet worden, welches a. 1378 den Leiningiſchen Pfandſchilling zurückgab; im folgenden Jahre aber die Hälfte dieſer Herrſchaft den Leiningiſchen Grafen wieder zu Lehen gab. Aber a. 1463 mußte Graf Schaffried, dem Grafen von Lichtenberg, deſſen Gefangner er war, ſein Antheil zur Ranzion abtreten, worauf es dieſer ebenfals an Kurpfalz und Pfalzgraf Ludwig dem Schwarzen zu Zweybrücken verkaufte. Als die Simmeriſche Linie a. 1559 die pfälziſche Kurlande erbte, ſo bekam die Veldenziſche Linie, und nach deren Abgang, vermög des Vertrags von 1733, die Pfalz-Birkenfeld-Zweybrückiſche dieſes Oberamt. Es trägt viel Wein, Nüſſe und Kaſtanien. Den Namen hat es von dem zerſtörten Bergſchloß Guttenberg. Die Einwohner ſind größtentheils lutheriſch. Die Reformirten halten ſich zu den benachbarten Kirchen im Herzogthum Zweybrücken. Auſſer Minfeld, deſſen Schloß der Sitz der Beamten iſt, Ober-Otterbach, dem Sitz eines Zweybrückiſchen Rentmeiſters, Langenkandel, welches über eine halbe Stunde lang iſt, und Dörrenbach, bey welchem eine Einſiedeley und Wallfahrtsort auf dem Kolmarberg iſt, gehören noch 6 Dörfer dazu.

c) Die Grafſchaft Lützelſtein, wozu 27 Dörfer, die in 7 Schulzenthümer und 6 lutheriſche Pfarreyen getheilet ſind, und das Städtchen Lützelſtein, franz. *Petitpierre* gehören. Letzteres hat ein feſtes Bergſchloß und einen Geſundbrunnen, iſt auch der Sitz des lutheriſchen Inſpectors und der herrſchaftlichen Beamten. Der letzte Graf von Lützelſtein ſtarb a. 1460, nachdem ſein

ſein Land ſchon acht Jahre vorher von Kurfürſt Friedrich I. erobert war. Sie hatte hierauf einerley Schickſal wie das Amt Guttenberg (*).

d) Das Amt Hagenbach. Es ward nebſt Selz a. 1770 von Kurpfalz gegen einige Zweybrückiſche Orte an Pfalz-Zweybrücken überlaſſen, welches hierauf die franzöſiſche Oberherrſchaft darüber erkannte. Auſſer dem ganz katholiſchen Städtchen Hagenbach, dem Siz eines Pfalz-Zweybrückiſchen Rentmeiſters, gehören noch zwey reformirte Pfarreyen mit vier Dörfern dazu.

e) Das Amt Selz, wozu auſſer einem Dorf das offene Städtchen Selz, *Saletis*, gehöret, beym Einfluß des Selzbachs in den Rhein, aus welchem hier Gold gewaſchen wird. Die a. 1684 eingeführte katholiſche Religion iſt izt die ſtärkſte. Die ehemalige Probſtey verwandelte Kurfürſt Friedrich III. in eine Ritterſchule, die aber unter ſeinem Sohne und Nachfolger wieder eingieng. Ludwig XIV. ſchenkte die Einkünfte der Probſtey dem Jeſuiter-Seminarium zu Straßburg.

6) Die Baronie Fleckenſtein. Als die alten Dynaſten a. 1720 ausgeſtorben waren, ſo gab der König das meiſte dem Hauſe Rohan-Soubize, welches auch das Amt Girbaden im Schirmecker Thal mit vier Dörfern als ein Straßburgiſches Lehen beſizt. Die Allodialerben konnten nur einige Stücke erhalten, und einiges war ſchon vorher veräuſſert worden. Das feſte Bergſchloß Fleckenſtein ward a. 1674 zerſtöret.

a) Das Haus Rohan-Soubize beſizt den anſehnlichen Flecken Sulz, wo eine nicht mehr gebrauchte Salzquelle iſt, und 19½ meiſtens lutheriſche Dörfer.

b) Das

(*) Pfalz-Sulzbach (jezt Kur-Pfalz) behielt zwar im Traktat von 1731 die Helfte der Lützelſteiniſchen Einkünfte, doch werden alle Bediente von Pfalz-Zweybrücken geſezt.

b) Das Markgräfliche Haus Baden erkaufte a. 1402 das Städtchen Beinheim am Rhein, nebſt zwey Dörfern, welche Oerter katholiſch ſind.

c) Sieben andere Dörfer beſitzen verſchiedene adeliche Familien.

7) Das Hagenauer Amt, oder die ehemaligen Reichsdörfer. Seitdem Ludwig XIV. fünf davon genommen, und das Dorf Hochfelden a. 1632 an die Barone von Ichtersheim gekommen, ſind ihrer noch 35. Zu Kittelsheim iſt ein Schwefelbruch.

8) Die Fürſtlich-Leiningiſche Grafſchaft Dagsburg, welche dieſem Hauſe ſeit dem 13ten Jahrhundert gehört. Sie iſt 6 Stunden lang, 2 breit, und hat einen Ueberfluß an Fiſchen, Waldungen und Wildpret. Auſſer dem zerſtörten Bergſchloß Dagsburg, bey welchem ein groſſes, gleichnamiges Dorf iſt, gehören noch 9 bis 10 Dörfer dazu, nebſt zwey groſſen Glasöfen im Plintenwald. Der anſehnlichſte Ort iſt Elbersweiler.

9) Die Herrſchaft Oberbronn, meiſtens evangeliſch-lutheriſch, iſt 1541 von der Herrſchaft Lichtenberg abgekommen, und beſteht aus 2 Schlöſſern, 14 Dörfern und einigen Höfen.

a) Das Amt Oberbrunn, deſſen eine Helfte der Gräfin von Löwenhaupt, die andere dem Fürſten von Hohenlohe-Bartenſtein und dem von Hohenlohe-Waldenburg gehört. Auſſer dem Dorfe Oberbrunn mit einem Schloß, begreift es noch 9 ganze und 2 halbe Dörfer.

b) Das Amt Niederbrunn, dem Baron von Dieterich gehörig, worinnen Niederbrunn mit einem Schloß und berühmten Bade, nebſt $3\frac{1}{2}$ andern Dörfern.

10) Die Grafſchaft im Weiler, oder Albrechtsthal, welche nach vielen Veränderungen an die Markgrafen von Meuſe, aus dem Hauſe Choiſeul, gekommen. Der vornehmſte Ort iſt Weiler, *Vilerium*,

auſſer

auſſer dem noch 21 Dörfer, überhaupt 1700 Feuerſtellen, dazu gehören. Zu Roſchbach ſind vortrefliche Eiſengruben.

11) Die Herrſchaft und das Amt Stein oder Steinthal, *Dynaſtia Rupisvallenſis*, mit 8 Dörfern und verſchiedenen Höfen. Sie liegt in einem Thal, welches 6 franzöſiſche Meilen im Umfange hat, und in deſſen Mitte das alte Felſenſchloß Stein lag. A. 1584 kam ſie um 47000 fl. an Pfalz-Veldenz. Nach dem Tode der Veldenziſchen Prinzeßin Dorothea, der geſchiedenen Gemahlin des Herzogs Guſtav Samuel von Zweybrücken, gab ſie der König dem Intendanten d'Argervilliers. A. 1771 brachte ſie der Baron von Dieterich an ſich, welchem auch ſeit 1761 das Städtchen Reichshoven gehöret.

12) Die Herrſchaft Schönek, denen Herren von Dürkheim gehörig, an der Bitſchiſchen Grenze, mit 7 Schlöſſern und 9 Dörfern. Die Schlöſſer Schönek, Drachenfels, Hohenfels, Winſtein, ſind zerſtört.

13) Die Herrſchaft Herrenſtein, dem Herzoge von Broglio gehörig, mit dem zerſtörteu Schloß Herrenſtein, dem von Schweizern angelegten Dorf Roſenweiler, mit einer reformirten Kirche und drey andern.

14) Die Sickingiſche Herrſchaft Hohenburg, mit dem zerſtörten Bergſchloß Hohenburg und zwey Dörfern.

15) Geiſtliche Allodialgüter.

a) Die Mark Mauersmünſter, gehört der Abtey Mauersmünſter, *Monaſterium Maurianum*, franz. *Marmoutier*, welche a. 590 geſtiftet ward. Es gehören dazu das Städtchen Mauersmünſter von 220 Feuerſtellen, 11 Dörfer, und die zerſtörten Schlöſſer Groß- und Klein-Geroldsek und Weyherburg.

b) Das Amt der an der Motter, zwiſchen Hagenau und Pfaffenhoven gelegenen Abtey Neuburg, mit vier Dörfern.

c) Die zwey Dörfer der weiblichen Benedictiner-Abtey S. Jean des Choux bey Elſaß-Zabern.

d) Das Städtchen Wangen und das Dorf Behlenheim, der Abtey S. Stephan in Straßburg gehörig.

e) Das Dorf Ekbolzheim, dem lutheriſchen S. Thomasſtift zu Straßburg gehörig.

16) **Von denen adelichen Gütern**, die nur aus ein oder zwey Ortſchaften beſtehen, und theils Allodial, theils Lehen des Königs, oder der Häuſer Pfalz, Würtemberg, der Biſchöffe von Baſel und Metz ſind, bemerken wir nur das Städtchen

Andlau, welches die Herren von Andlau als ein Lehen der Abtey Andlau beſitzen, mit einer katholiſchen und einer lutheriſchen Kirche. Die Aebtißin nennt ſich eine Reichsfürſtin und hat 50000 Pfund Einkünfte (*). Es iſt auch eine Deutſch-Ordens-Commenthurey daſelbſt.

B. Ober-Elſaß. Dazu gehören

1) Folgende königliche Städte:

1) **Colmar**, *Columbaria*, mit 1278 Häuſern, 1877 Feuerſtellen, 15000 Einwohnern, einer katholiſchen Stiftskirche, einer lutheriſchen Pfarrkirche, deren Chor die Katholiken beſitzen, einem lutheriſchen Gymnaſium, einem von Hrn Pfeffel errichteten akademiſchen Inſtitute, einem katholiſchen Collegium, 5 Klöſtern und einer Johannitercommenthurey; kürzlich iſt auch eine Erziehungsanſtalt für proteſtantiſche Mädchen errichtet worden. Der hohe königl. Rath hat hier ſeinen Sitz. Das Jeſuitercollegium bey der ehemals lutheriſchen Peterskirche iſt izt mit Weltprieſtern beſetzt, und zur Unterweiſung der Ober-Elſaßiſchen katholiſchen Jugend beſtimmt worden. Das prächtige Burgerſpital, welches zugleich ein Waiſen- und Findlingshaus iſt, und einen anatomiſchen Schauplatz hat, das Kommendantenhaus, der Pallaſt des hohen Raths und die Fruchtmagazine ſind ſchöne Gebäude. Colmar hat eine Kattunfabrike, Pulver- Loh- Walk- und andre Mühlen, auch eine

(*) Beſchreibung des Elſaſſes, Baſel 1782 Seite 264. Nach Piganiol de la Force XIII. 41. hat die Aebtißin nur ohngefehr 18000 Pfund, und jede der zwölf adelichen Kanoniſſinnen 20 Thlr. jährlich.

eine Roßmühle, und treibt ſtarken Weinhandel. Ihre Gaſſen werden durch die Fecht und Lauch gereinigt, welche ſich unterhalb der Stadt in die Thur ergießen, die von der Ill aufgenommen wird. Dem Magiſtrat, welcher aus 6 Stättmeiſtern, einem Syndicus, einem Gerichtsſchreiber und 20 Räthen beſteht, iſt ein königl. Prätor vorgeſetzt. Die Feſtungswerke ſind geſchleift. Ihr Gebiet, woraus ſie jährlich über 100000 Pfund zieht, beſteht aus dem Ried, einer Viehweide von 1846 Arpens, dem Niederer Wald, von mehr als 1000 Jucharten und

aa) Der Herrſchaft Heiligkreuz, welches ſie a. 1536 erkaufte, und das gleichnamige Städtchen und ein Dorf enthält. In jenen ſind 130 Feuerſtellen und ein wohl unterhaltenes Schloß.

bb) Aus der Herrſchaft Landsburg, welche das Haus Oeſterreich bis zur Zeit des Koſtnitzer Concilii beſeſſen hatte, die Stadt Kolmar aber a. 1714 vom König gegen die, dem Straßburger Domkapitel überlaſſene S. Peters Priorat erhielte. Landsburg war ehemals das feſteſte Schloß im Elſaß. Auſſer vier groſſen Dörfern und dem Städtchen Kiensheim, gehören noch Antheile an den Städten Ammersweyer, Thüringheim und Winzenheim dazu.

2) Münſter im Gregorienthal, *Monaſterium Gregoriani vallis*, mit 400 Feuerſtellen, einer katholiſchen und lutheriſchen gemeinſchaftlichen Kirche und einer reichen Abtey, Benedictiner-Ordens, welcher die Stadt ihren Urſprung zu verdanken hat. Die 7 Gemeinden des groſſen und kleinen Münſterthales, welche 9 bis 10000 Menſchen ausmachen, haben das Bürgerrecht in der Stadt, ſchicken 7 katholiſche Thalräthe in den daſigen Rath, und führen viel Butter, Käſe, Kirſchenwaſſer, Bretter und dgl. aus. Sie ſind meiſtens evangel. lutheriſch. Die übrigen Rathsglieder ſind ein königl. Prätor, 4 Burgermeiſter, 2 Stadt- und 3 Abteyräthe vermiſchter Religion. Sie hat 12000 Pfund Einkünfte.

3) Kaiſersberg, eine ganz katholiſche Stadt mit 350 Feuerſtellen, einer Pfarrkirche, einem Kloſter und einer Johannitercommenthurey, am Fuß eines Berges, worauf ein verfallenes Schloß ſtehet.

4) Thüringheim oder Türkheim, eine ganz katholiſche Stadt an der Fecht im Eingang des Gregorienthales, mit 160 Feuerſtellen und einer Pfarrkirche. Ein Drittheil der Stadt gehört der Stadt Kolmar. Der Abt zu Münſter, dem ſie jährlich vier Fuder Wein geben muß, ſetzt einen

Zengeiſen (Maaß- und Gewichtaufſeher). Der Magiſtrat beſteht aus einem königl. Prätor, 2 Burgermeiſtern, einem Syndicus und 9 Räthen. A. 1675 wurden hier die Kaiſerlichen vom Turenne geſchlagen. Das Gebiet beſteht aus dem halben Dorf Zimmerbach und einem anſehnlichen Wald.

5) Neu-Breyſach, *Nouveau-Briſac*, eine im Jahr 1699 regelmäßig angelegte Stadt und vortrefliche Feſtung, mit 300 Feuerſtellen, 2000 Einwohnern, ſchnurgraden Straſſen, 4 Thoren, die man alle auf dem Hauptplatz ſehen kann, einer Pfarrkirche und einem Kloſter. Die Werker formiren ein vollkommenes Achteck nach Vaubaniſcher Manier. Die zweyſtöckigte Kaſernen liegen inwendig am Walle. Von hier nach Rufach ward wegen bequemerer Zufuhr der Baumaterialien ein Kanal gegraben. Eine halbe Stunde davon am Rhein liegt das Fort Mortier.

6) Enſisheim oder Ensheim, mit 400 Feuerſtellen, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern und einem ehemaligen Jeſuitercollegium, welches jezt ein Arbeitshaus iſt. Der Magiſtrat, welcher die obere und untere Gerichtsbarkeit hat, beſtehet aus einem königl. Prätor und 6 Räthen. Der Stadt gehören 1½ Dörfer. Ehemals war ſie der Hauptort der Habsburgiſch-Oeſterreichiſchen Länder im Elſaß und Breisgau. Es iſt hier auch eine königl. Erbvogtey. Zwölf Dörfer ſind Enſisheimiſche Saß-Lehne.

2) **Die Grafſchaft Rappoltſtein.** Egelolf I. kommt um a. 1178 als der erſte Herr von Rappoltſtein vor. Egelolf III. nahm im 16ten Jahrhundert die lutheriſche Religion an, der Kaiſer Ferdinand I. verwehrte ihm aber die Reformation, daher die meiſten Einwohner noch katholiſch ſind. Mit Jakob III, welcher in den Grafenſtand erhoben worden, ſtarb dieſes Geſchlecht a. 1673 aus. Seine Erbtochter Katharina Agatha brachte die Grafſchaft durch ihre Vermählung mit Pfalzgraf Chriſtian I. an das Haus Pfalz-Birkenfeld. Gegenwärtig beſitzt ſie der Bruder des regierenden Pfalzgrafen von Zweybrücken, Birkenfeldiſcher Linie, der Prinz Maximilian, zur Appanage. Es gehören fünf Städte, ein Flecken und 30 Dörfer dazu.

Die acht Amtsſitze ſind:

1) Rappoltsweiler, *Ribeauviller*, *Rappoltivilla*, die Hauptſtadt mit 350 Häuſern, 500 Familien, 2200 Einwohnern, einem herrſchaftlichen Schloſſe, einer katholiſchen Pfarrkirche, einer Spitalkirche und einer lutheriſchen Kirche, woran eben izt gebaut wird, weil die Lutheraner die ſonſt innen gehabte Hofkirche räumen mußten. Die Stadt iſt der Sitz der fürſtl. Regierung, Rentkammer und vieler adlichen Herrſchaften. Die hieſige Judenſchaft iſt zahlreich. An Mariä Geburt halten die Ober-Elſaßiſche Muſikanten hier ihren Pfeiffertag. Oberhalb derſelben auf einem Berge liegen drey verfallene Schlöſſer, in Form eines Dreyecks. Von dem oberſten Rappoltſtein, *Ribeaupierre*, *Rappolti petra*, hat die Grafſchaft den Namen. Der groſſe Gottesgelehrte D. Ph. Jak. Spener war zu Rappoltsweiler gebohren. Der Stadt gehöret das Dorf Tannenkirchen.

2) Bergheim, eine Stadt von 300 Feuerſtellen, am Landgraben, der Ober- und Unter-Elſaß trennet. Sie hatte ehedem die Münzgerechtigkeit, und vermöge eines Privileginms vom Kaiſer Wenceslaus, war ein unverſehener Todſchläger 100 Jahre und einen Tag hier ſicher.

3) Gemar, ein Städtchen mit dem verfallenen Schloß Molkenburg; das Vaterland des Zürchiſchen Gottesgelehrten Leo Judä, deſſen Bibelüberſetzung die Schweitzeriſchen Reformirten gebrauchen.

4) Zellenberg, ein Städtchen auf einem weinreichen Hügel mit einem verfallenen Schloß. Es hat nur ein Thor und eine Kirche.

5) Weyer oder Wihr, ein Städtchen von 100 Feuerſtellen, liegt mit den dazu gehörigen 6 zerſtörten Schlöſſern und 5 Dörfern im Gregorienthal.

6) Markirch, *S. Marie aux Mines*, am Leberfluß im Leberthal, ein anſehnlicher Marktflecken mit Kirchen aller drey Religionen. Der gröſſere franzöſiſch redende Theil iſt Lothringiſch. Die Einwohner nähren ſich hauptſächlich vom Tuch- und Strumpfweben. Die im Amte wohnende Mennoniten haben in dieſer Gegend zwey Verſammlungshäuſer. Von denen dazu gehörigen 5 Dörfern iſt Fortelbach, wegen ſeines in der Einleitung beſchriebenen Silberbergwerks zu merken.

7) Urbis, *Orbey*, ein Dorf im Urbisthale, zu deſſen Amte noch 11 andere Dörfer, überhaupt 5 Pfarreyen gehören.

8) Heiterheim, ein Dorf am Rhein, mit einem Schloß, nebſt drey andern Dörfern.

3) Herzoglich-Würtembergiſche Ländereyen.

a) Die Grafſchaft Horburg, zwiſchen der Ill und dem Rhein. Auſſer dem Dorf und verfallenen Schloß Horburg oder Harburg, auf der Stelle der römiſchen Stadt *Argentuaria*, gehören noch 11 Dörfer dazu, und vier andre adeliche Dörfer ſind Horburgiſche Lehne.

b) Die Herrſchaft Reichenweyer, mit 6 Dörfern und der Stadt Reichenweyer, worinnen 350 Feuerſtellen, und der Sitz der evangeliſch-lutheriſchen Superintendentur und Conſiſtoriums über beyde Würtembergiſche Länder. Sie hat edeln Weinwachs und eine einträgliche Gypsgrube.

Beyde, meiſt evang. lutheriſche Länder, wurden a. 1324 von den zwey letzten Grafen an Würtemberg verkauft.

4) Das Biſchöfl. Strasburgiſche Ober-Mundat Rufach; ward a. 675 vom König Dagobert II. dem Bißthum geſchenket, iſt ganz katholiſch, und enthält auſſer 10 Dörfern, die drey Städte:

1) Rufach, mit 600 Feuerſtellen, einer Pfarrkirche, einer ehemaligen Jeſuiter-Reſidenz, einem Kloſter und einer Johannitercommenthurey. Das Vaterland des *Jodocus Gallus* und *Conradus Pellicanus*.

2) Ober-Sulz, mit 400 Feuerſtellen, einer Johannitercommenthurey und einem Bad.

3) Egisheim, mit 300 Feuerſtellen und dem zerſtörten Schloß, dem Sitz der mächtigen Grafen von Egisheim, welche a. 1144 ausſtarben.

Das Städtlein Herlisheim tragen die Freyherren von Schauenburg vom Mundat zu Lehen, ſo wie die Grafen von Waldner die Schlöſſer Freundſtein und Olweiler.

5) Das Gebiet der ſeculariſirten Abtey Murbach. Dieſe ehemalige Benedictiner-Abtey ward a. 727 am

am Flüßchen Murbach geſtiftet. Der Abt hatte Siß und Stimme im Reichsfürſtenrath, ſelbſt die Stadt Lucern in der Schweiz unter ſich. Die Abtey Lüders oder Lure war mit Murbach verknüpft; aber a. 1759 ward ſie ſeculariſirt, und ihre Einkünfte in Kanonikate für Elſaßiſche katholiſche Edelleute vertheilet. Die drey Städte und Vogteyſiße ſind:

1) Gebweiler, mit 400 Feuerſtellen, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern und einer Johannitercommenthurey, nebſt dem Stift Lautenbach, welchem 7 Dörfer gehören, und dem Dorf Bühel, mit dem heilſamen S. Gangolphsbad.

2) Wattweiler, mit einem Geſundbad, nebſt dem noch gröſſern Flecken Uffholz.

3) S. Amarin oder Dammarin, mit einer Stifts- und einer Pfarrkirche. Zur Vogtey gehören 20 Dörfer in einem anmuthigen Thal, zu beyden Seiten der Thur. Wäſſerling iſt ein kleiner fürſtl. Pallaſt.

6) Die Vogtey Sennheim, mit dem Städtchen Sennheim, *Sernay*, mit 200 Feuerſtellen am Thurfluß, und einem Dorf. Sie gehöret den Herren von Klebſattel.

7) Die Markgrafſchaft Bollweiler, mit 6½ Dörfern, gehöret izt dem Prinzen von Broglio. Zu Bollweiler iſt das herrſchaftliche Schloß.

8) Die Herrſchaft Iſenheim, mit 4 Dörfern, zwiſchen Murbach und dem Mundat Rufach, gehöret dem Hauſe Mazarin.

C. Das Sundgau. Iſt faſt ganz katholiſch. Dazu gehören

1) Die Mazariniſche Herrſchaft Befort. Sie gehörte ehemals zur Grafſchaft Pfirt, und ward mit den Herrſchaften Thann, Altkirchen, Pfirt, Iſenheim, a. 1659 dem Kardinal Mazarin verliehen. Sie begreift über

60 Dörfer (wovon aber über 20 zur Herrſchaft Roſenberg gehören, welche das Haus Mazarin mit den Baronen von Reinach gemeinſchaftlich beſitzt) und die Städte:

1) Belfort, Befort, eine gute Feſtung und Handelsſtadt, mit 520 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, einem Kloſter, 2 Spitälern und einem anatomiſchen Saal. Oberhalb derſelben liegt eine wichtige Bergfeſtung. Die hieſigen Eiſenhämmer liefern jährlich an 200000 Pfund ſehr gutes Eiſen.

2) Dattenried, franz. *Dele*, lat. *Datira*, *Dela*, ein Städtchen mit einem zerſtörten Bergſchloß.

Von Befort gehen zu Lehen:

a) Das Städtchen, zerſtörte Bergſchloß und Herrſchaft Blumenthal, franz. *Florimont*, mit 4 Dörfern, dem Hauſe Barbaud gehörig.

b) Das Städtchen, Schloß und Herrſchaft Münſterol, franz. *Montreuil*, mit 14 Dörfern, dem Hauſe Reinach gehörig.

c) Das Städtchen und Herrſchaft Granweiler, franz. *Granvillar*, mit einem ſchönen Schloß zu Morsweiler und zwey andern Dörfern, gehört der Baſinieriſchen und Noblatiſchen Familie.

d) Die Baronie Froberg, *Mont-joye*, mit 15 Dörfern, liegt am Doux zwiſchen Mömpelgard und Franche-Comté.

2) Die Mazariniſche Herrſchaft Thann, begreift auſſer 41 Dörfern und dem Flecken Damerkirch, noch die Stadt

Thann, *Pinetum*, am Thur, mit 550 Feuerſtellen, einer Stiftskirche, 2 Klöſtern. Vier adeliche Dorfſchaften gehen von Thann zu Lehen.

3) Die Mazariniſche Herrſchaft Altkirch, mit 34 Dörfern und dem Städtchen und zerſtörten Schloß

Altkirch an der Ill, mit 150 Feuerſtellen. Unter den 18 davon abhangenden adelichen Dörfeen, ſind zu merken:

Zillis=

Zillisheim, mit einem prächtigen Schloß der Herren von Klinglin; Freningen, mit einem ſchönen Reinachiſchen, und Hirſingen, mit einem ſchönen Schloß des Grafen von Montjoye.

4) Die Mazariniſche Herrſchaft Pfirt, ein kleiner Theil der ehemaligen Grafſchaft Pfirt, welche faſt den ganzen Sundgau in ſich begriff. Sie iſt nicht ſehr fruchtbar, ohne Weinwachs und fiſchreiche Waſſer. Auſſer 34 Dörfern gehöret dazu das Städtchen

Pfirt, franz. *Ferrete*, mit 60 Feuerſtellen und einem zerſtörten Bergſchloß.

Zehen adeliche Dörfer, die Herrſchaft Mörsburg (*Morimont*), mit 4 Dörfern derer von Vignacourt; die Schlöſſer Blochmont (*Blomont*), Löwenberg und fünf andere gehen davon zu Lehen.

5) Die Herrſchaft Landſee, gehört dem Herzog von Fallerano und vier andern Edelleuten, und begreift den Marktflecken Landſee, eigentlich Landesehre, mit 100 Feuerſtellen und einem zerſtörten Schloſſe, 29 Dörfern, (worunter Otmarsheim, an der groſſen Landſtraſſe zwiſchen Baſel und Strasburg, wegen einem altrömiſchen runden Tempel zu merken, der izt eine Kirche des daſigen adelichen Fräuleinſtifts iſt). Zu den Lehnen dieſer Herrſchaft gehören 10 adeliche Dörfer und die Stadt

Hüningen, franz. *Huningue*, mit 140 Feuerſtellen. Sie hieß ehemals Gros-Hüningen, zum Unterſchied des gegenüber jenſeits des Rheins liegenden Dorfes Klein-Hüningen. Seit 1679 ward ſie von Vauban mit 5 Baſtionen und ſtarken Auſſenwerkern befeſtigt, auch artig und regelmäßig umgebaut. Sie liegt nur eine halbe Stunde von Baſel am Rhein.

Im Umfang der Herrſchaft Landſee liegen auch noch drey adeliche Dörfer, welche Biſchöfl. Baſeliſche Lehne ſind, worunter Kembs zu merken, das alte römiſche *Cambes*.

6) Die

6) Die Herrſchaft Masmünſter, *Moiſevaux, Maſonis Monaſterium*, mit 16 Dörfern und dem Hauptſtädtchen Masmünſter von 170 Feuerſtellen, welches mit Eiſen, Holz, Garn und Faden ſtarken Handel treibt, und ſeinen Urſprung und Namen dem allda vom Maſo, einem Sohne des Elſaßiſchen Herzogs Adelberts im 8ten Jahrhundert errichteten adelichen Fräuleinſtifte zu verdanken hat.

7) Das feſte Bergſchloß Landskron, hart an der Biſchöfl. Baſeliſchen Grenze. Es hat eine Beſatzung von Invaliden. Die Lehensherrlichkeit, welche Baden-Durlach mit dem König gemeinſchaftlich beſaß, brachte Frankreich gegen 3000 Pfund jährlicher Renten aus dem Otmarsheimer Zoll a. 1663 ganz an ſich, und gab auch denen von Baden damit belehnten Herren von Reichenſtein, dagegen eine Geldbefriedigung.

Ende von Frankreich.

Das

Das
Königreich Spanien

Einleitung.

§. 1.

Namen, Grenzen und Gröſſe.

Spanien, (*Hiſpania*, *Iberia*, *Heſperia ultima*) begriff ehemals die ganze Halbinſel, welche auf der Nordweſtſeite durch das pyrenäiſche Gebürge von Gallien, (dem heutigen Frankreich) abgeſondert, ſonſt aber überall vom mittelländiſchen Meere und dem Ocean umfloſſen iſt. Die Meerenge von Gibraltar (*fretum Herculeum*), welche 4 bis 5 Meilen breit iſt, ſondert es von Afrika ab. Das atlantiſche Meer auf der Nordſeite hieß ehemals das kantabriſche, izt das biſkajiſche Meer. Den Namen Hiſpanien leitet man von dem phöniziſchen Worte Span her, welches ein Kaninchen bedeutet, deren es hier ehemals ſehr viele gab.

Heutzutag wird das Königreich Portugal nicht mehr zu Spanien gerechnet, und alſo begreift es nach Herrn D. Büſching 8500, nach D. Tempelmann 9390 geographiſche Quadratmeilen. Es liegt zwiſchen dem 8ten und 21ſten Grad, Oſtlänge von Ferro, und vom 36° bis 44° Nordbreite.

§. 2.

Dazu gehörige Provinzen.

Das heutige Königreich Spanien beſteht aus funfzehen Hauptländern.

A. Drey liegen nordwärts am Biſkajiſchen Meere, nemlich Gallizien, Aſturien und Biſcaia.

B. Drey weſtwärts an den Grenzen von Portugall, nemlich Leon, Eſtremadura und Andaluſien.

C. Drey

C. Drey ſüdwärts am Mittelmeer, nemlich Granada, Murcia und Valentia.

D. Drey öſtlich an den Grenzen von Frankreich, nemlich Katalonien, Aragonien und Navarra.

E. Zwey in der Mitte, nemlich Alt- und Neu-Kaſtilien.

F. Eins beſtehet aus Inſeln, nemlich das Königreich Mallorka.

Faſt alle haben den Titel Königreich, und Andaluſien beſteht ſogar aus drey Königreichen, Sevilla, Cordova und Jaën. Katalonien und Aſturien ſind Fürſtenthümer; Eſtremadura und Biſkaia Landſchaften oder Herrſchaften. Wie dieſe Staaten heutzutag in Provinzen vertheilt ſind, wird unten aus der Topographie erhellen.

§. 3.

Beſte Landcharten.

Die beſten Landcharten ſind heutzutag unſtreitig die General- und ſehr viele Specialcharten, welche Thomas Lopez in Spanien geſtochen hat, und auch in Nürnberg nachgeſtochen worden.

§. 4.

Hauptſtröme.

Die ſchiffbaren Hauptſtröme ſind:

1) Der Minho, *Minius*, in Gallizien, er macht ein Stück Wegs die Grenze gegen Portugall, bis zu ſeiner Mündung bey Caminha.

2) Der Duero, *Durius*, entſpringt in der Gegend von Soria in Alt-Kaſtilien, durchſtrömt Leon, tritt bey Miranda in Portugall, wo er die nordliche Grenze der Provinz Beira macht, und unter Porto in den Ocean fällt.

3) Der Tajo, *Tagus*, entſpringt auf den Gebürgen von Albaracin in Aragonien, lauft durch Neu-Kaſtilien und Eſtremadura nach Portugal, wo er unterhalb

halb Liſſabon in den Ocean fällt. Er iſt der gröſte unter allen. Ehemals ward aus ihm ſowohl, als aus dem Duero, Gold gefiſcht.

4) Die **Guadiana**, *Anas*, entſpringt aus denen Lagunas de Ruidera in Neu-Kaſtilien; verliert ſich aber bald wieder in dem Sandboden, und kommt noch einmal aus den Oios de Guadiana zum Vorſchein. Dieſes wird durch den Namen *Anas* ausgedrückt, man mag ihn nun durch **Endte** überſetzen, oder vom arabiſchen Worte **Hanaſa**, ſich verbergen, herleiten. Er durchſtrömt das ſpaniſche Eſtremadura, die portugieſiſche Provinz Alentejo, macht die Grenze zwiſchen Algarbien und Sevilla, worauf er bey Ayamonte in den Ocean fällt. Der heutige Name iſt der alte, mit dem vorgeſetzten arabiſchen Worte **Wadi**, **Fluß**.

5) Der **Guadalquivir**, *Baetis*, *Tarteſſus*. Er entſpringt auf dem Gebürge Segura, durchſtrömt ganz Andaluſien, und vereinigt ſich bey S. Lucar de Barameda mit dem Ocean. Einer von ſeinen zwey alten Mündungen iſt izt verſtopft. Der heutige Name iſt Arabiſch, und heiſſet ſoviel als der **groſſe Fluß**. Der anſehnlichſte Fluß den er aufnimmt, iſt der Xenil, *Singulis*.

6) Der **Ebro**, *Iberus*, nimmt ſeinen Urſprung aus den Aſturiſchen Gebürgen, und fließt durch Alt-Kaſtilien, Navarra, Aragonien und Katalonien in das Mittelmeer. Bey Tudela wird er zwar ſchon ſchiffbar, er bleibt es aber nur bis Tortoſa, und iſt der felſigten Gründe wegen hier und da gefährlich. Sein Waſſer iſt ſehr gut zum trinken. Unter denen Flüſſen die er aufnimmt, ſind der **Aragon**, wovon Aragonien benannt iſt, der **Segre**, *Sicoris*, und der **Xalon** oder *Salo*, die merkwürdigſten.

Minder anſehnlich, aber wenigſtens gegen die Mündung zu ſchiffbar, ſind: der **Xucar** (*Sucro*), **Guadalabiar** (*Turia*), beyde in Granada, und der Bidaſſoa,

daſſoa, welcher die Grenze zwiſchen Biſcaia und Frankreich macht. Beträchtliche Landſeen ſind nicht vorhanden.

§. 5.

Vorgebürge.

Die berühmteſten Vorgebürge ſind:

1) Auf der Nordſeite: Capo Machicaco (*C. de Pennas de Pieſſon*), C. Ortegal (*Trileucum*), C. Finisterrä (*Artabrum, Nerium*).

2) Auf der Südſeite: Gibraltar (*Calpe*), C. de Gates (*Charidemum*), C. de Palos (*Scombraria*), C. Martin (*Dianium*), C. de Creus (*Pyrenæum*).

§. 6.

Gebürge.

Die vornehmſten Bergketten ſind:

1) Die Pyrenäiſche (*montes Pyrenæi*), zwiſchen Spanien und Frankreich.

2) Die Kantabriſche, vom Kapo Finisterrä bis zur Quelle des Ebro, oder heutzutag die Galliziſche und Aſturiſche Gebürge.

3) Sierra d'Oca und de Molina (vordem *Idubeda*), zwiſchen den Quellen des Ebro und Tajo, davon ein Seitenarm unter dem Namen Adriansberg, Guipuſeja von Navarra und Alava ſcheidet.

4) Sierra de Pico und de Gata, welche vom Sierra d'Oca gegen Portugal zu laufen, und Leon von Eſtremadura ſcheiden.

5) Sierra Morena (*Mons marianus*), die nördliche Grenze von Andaluſien, erſtreckt ſich auch durch Portugal bis ans Meer.

6) Segura, (*Oroſpeda*), zwiſchen Murcien und Andaluſien.

7) Sierra Nevada, Elbira und las Alpuxarras, alle drey im Königreich Granada.

§. 7.

Natürliche Beſchaffenheit.

Spanien, als eines der ſüdlichſten Länder Europens, iſt zwar überhaupt genommen, eines der wärmſten. An den Gebürgen aber ſind Winter und Frühling ziemlich rauh, ja auf einigen liegt ſogar ewiger Schnee. Die Provinzen auf der Nordſeite des kantabriſchen Gebürges, Aſturien beſonders, ſind häufigen Regengüſſen ausgeſetzt, weil die Seedünſte ſich in dieſen Gebürgen brechen und auflöſen. Das übrige, hauptſächlich das mittlere Spanien und was am Mittelmeer liegt, hat oft groſſen Mangel an Regen, indem die Dürre den ganzen Sommer durch anhält. Am unerträglichſten iſt die Hitze auf den groſſen ſandigen Ebenen in Neukaſtilien, oder la Mancha. Die anmuthigſte, geſegneteſte und fruchtbarſte Provinz iſt Andaluſien, wo man wenig von Schnee und Winter weiß.

§. 8.

Producten des Pflanzenreichs.

Spanien trägt vortreflichen Wein, (worunter der Malaga- und Alikantewein vorzüglich berühmt ſind,) Citronen, Pomeranzen, Granatäpfel, Feigen, Kaſtanien, Wälder von eßbaren Eicheln, Reis, Baumwolle, Oliven und Baumöle, im ſüdlichſten Theile auch etwas Zuckerrohr, vielen Safran, etwas Hanf und Flachs, der aber bey weitem nicht hinreicht; die nordliche Provinzen liefern gutes Schiffbauholz, die Korkbäume Pantoffelholz, die Kermesbäume Scharlachbeeren, die Pflanze Kali viel Sode (*), die Pflanze Alçaperro aber Kapern, welches ihre noch unaufgebrochene Blütknoſpen ſind. Allein Getraide wird bey weitem nicht ſoviel gebauet, als nöthig iſt; woran die häufige trockne Jahre, die

(*) Das Kraut Soza, welches gleich der Sode zu Glas- und Seifenfabriken gebraucht wird, nebſt der Pflanze Sumach, welche zu Färbereyen dienet, iſt auch häufig.

die Unterdrückung und Armuth der meiſten Bauern, hauptſächlich Urſache ſind. Waizen, Gerſte, Panizo, (eine Art Mais) und Erbſen bauet man am meiſten.

§. 9.

Producten des Thierreichs.

Die ſpaniſchen Pferde und Schafe, beſonders die Andaluſiſchen, werden für die treflichſten in Europa gehalten. Dennoch bedient man ſich der Mauleſel, und gemeine Leute der Eſel viel häufiger zum fahren, tragen und reiten. Die beſten Schafe, deren Anzahl auf fünf Millionen geſchäzt wird, werden des Winters aus denen Berggegenden in die Ebenen, und im Sommer wieder zurück in die Gebürge getrieben. In Andaluſien fängt man viele wilde Stiere, welche in den Stiergefechten gebraucht werden, einem Schauſpiel, woran die Spanier beſonderes Belieben tragen. Die Hornviehzucht iſt ſchlecht, die Butter ſelten und theuer. An manchen Orten wird ſie in Därmen nach der Ehle verkauft. Man ſchmelzt gemeiniglich mit Baumöl. So viele Fiſche auch das Meer, die Ströme und Bäche liefern, ſo brauchen die Spanier doch noch jährlich für ein paar Millionen Stockfiſche und Heringe, welche ihnen die Engländer und Holländer zuführen,

Die Bienen verfertigen den treflichſten Honig, und eine Menge Wachs, welches dennoch ſoviel nicht beträgt, als in den Kirchen verbrannt wird. Der Seidenbau, der hauptſächlich in Aragonien und denen Provinzen am Mittelmeer getrieben wird, liefert jährlich an 20000 Centner Seide. An Wildpret iſt kein Mangel. Zu den ſchädlichen Thieren gehören, eine Art groſſer Eidechſen, (deren Biß gefährlich iſt), die beſchwerliche Mosquitos oder Schnaken, viele Schlangen, und an feuchten Orten auch Skorpionen.

§. 10.
Mineralreich.

Das ſpaniſche Eiſen iſt vortreflich. Die einheimiſchen Gold- und Silberbergwerke werden vernachläßigt, weil die amerikaniſchen noch zur Zeit reichhaltiger ſind. Jedoch iſt es denen Privatperſonen nicht verboten Gold- oder Silberadern aufzuſuchen, wie viele thörigter weiſe glauben. Man gräbt auch wirklich vieles Queckſilber, Antimonium, Alaun, etwas Zinn, Bley und Galmey, findet auch an einigen Orten Kriſtalle und Edelgeſteine. Salz wird in groſſem Ueberfluß und vorzüglicher Güte aus der See und aus Salzquellen gekocht. Man zählt über 1500 mineraliſche Quellen und Bäder.

§. 11.
Manufacturen und Handel.

An Manufakturen und Fabriken fehlet es den Spaniern noch sehr. Ihre meiſte Wolle und Seide wird roh und unverarbeitet ausgeführt. Die wirklich vorhandenen Wollen- und Seidenfabriken ſind für die Landesbedürfniſſe lange nicht hinreichend. Sie verbrauchen eine Menge deutſcher Leinwand und nürnberger Waaren, engliſcher und franzöſiſcher Tücher, ausländiſches Getraides, engliſcher und holländiſcher Salzfiſche u. ſ. w., dafür ſie den größten Theil ihres amerikaniſchen Golds und Silbers, ihre eignen anſehnliche Naturgüter, nemlich Wolle, Seide, Weine, Oranſcheriefrüchte, Sode, ihre oſt- und weſtindiſchen Waaren, welche hauptſächlich aus Spècereyen, Farben und Arzeneyen beſtehen, hingeben müſſen. Im Innern des Landes müſſen die Waaren, der ſchlechten Wege und wenigen ſchiffbaren Ströme wegen, meiſtentheils auf Eſeln und Mauleſeln fortgeſchaft werden, welches die Fracht vertheuert. Wegen dem beſtändigen Kriege mit den afrikaniſchen Seeräubern, getrauen ſich auch wenigere ſpaniſche Kauffahrteyſchiffe ohne Bedeckung auf das Meer. Deswegen führen die

ausländiſchen Schiffe größtentheils die Handlung. Nach Amerika iſt ihnen zwar der unmittelbare Handel verboten, als welcher bloß durch Spanier getrieben werden ſoll. Dennoch ſind dieſe meiſtens nur Bevollmächtigte reicher Ausländer, die nur ihren Namen und Schiffe dazu hergeben. Für die Erlaubnis ein ſpaniſches Schiff nach Amerika zu ſenden, müſſen 70000 Piaſter an den König erlegt werden.

Nach Oſtindien, beſonders nach denen philippiniſchen Inſeln, ward ſonſt über Mexiko aus dem Haven Acapulco durch die Süder See gehandelt; jezo aber werden Schiffe dahin auf dem gewöhnlichen Wege um das Vorgebürge der guten Hoffnung geſandt, welche Gewürz, allerhand ſeidene und baumwollene Stoffe, zurückbringen.

§. 12.

Charakter der Einwohner.

Wann man ehemals einen Spanier nannte, ſo gedachte man ſich einen äuſſerſt ernſthaften und ſtillen, ſelbſt bey der höchſten Armuth lächerlich ſtolzen Mann, der im Mantel, Degen, Federhut, in einer groſſen Halskrauſe und zerriſſenen Kleidern Eſel treibet, den Pflug lenket, oder Almoſen bettelt, und ſich einen Edelmann nennen läßt. Nach dem Berichte der neueſten Reiſebeſchreiber aber ſind dieſe fürchterliche Mäntel und Halskrauſen, die groſſe Staatsbrillen, dieſe Degen, deren Enden oft beſondere Lakeyen ihrer Länge wegen nachtragen mußten, izt verſchwunden. Die Vornehmen kleiden ſich wenigſtens in groſſen Städten durchgehends nach franzöſiſcher Mode, und in ihrem Umgang herrſcht ſo viele Munterkeit, gute Lebensart, Witz und Höflichkeit gegen Fremde, als in irgend einem europäiſchen Lande. Selbſt der gemeine Mann iſt mehr freudig und munter, als ernſthaft und traurig. Faſt jedermann liebet und treibet die Tonkunſt. Kein Abend darf vorbeygehen, ohne daß ihr Nationaltanz Fandango die Beine in Be-

wegung ſetzt. Die meiſten vom niedrigſten Stande ſind Dichter aus dem Steigreif, und ſpielen auf der Guitarre.

Der ſpaniſchen Nation fehlt es gewiß nicht an Naturgaben zu allen Arten von Wiſſenſchaften und Künſten. Nur die Strenge der fürchterlichen Inquiſition und Büchercenſur, welche alle Aufklärung zu hintertreiben ſuchte, hemmte bisher den gröſſern Flor der Gelehrſamkeit, und wußte unter dem groſſen Haufen in theologiſchen und philoſophiſchen Materien den dummſten Aberglauben zu unterhalten. Doch wiſſen die Vornehmern ſich izt die Schriften eines Voltaire, Rouſſeau und Helvetius, nebſt andern oft zu freydenkenden Schriftſtellern zu verſchaffen, und leſen ſie mit groſſer Begierde. Es fehlet alſo nur noch ein Regent wie Kaiſer Joſeph II, ſo wird es auch hier heller werden. Ihre Schriftſteller haben ſich bisher hauptſächlich in der Hiſtorie, Dichtkunſt, Sittenlehre und Rechtsgelehrſamkeit, auch bey Ausländern rühmlich bekannt gemacht. Es iſt aber keiner derſelben von ſo vorzüglicher Gröſſe, daß er den beſten ausländiſchen gleich käme, wann man nicht den Verfaſſer des komiſchen Romans Don Quixotte, den berühmten Cervantes (*), ausnehmen will. In der Mahler- und Bildhauerkunſt ſind die Spanier noch weit zurück.

Es fehlet zwar nicht an Schulen, Univerſitäten und öffentlichen Bibliotheken. Sie ſind aber meiſtentheils ſehr elend eingerichtet. Doch iſt die Bibliothek im Eſcurial, hauptſächlich der Handſchriften wegen, eine der ſehenswürdigſten in Europa.

In ihrer Koſt lieben die Spanier das ſcharfe und gewürzte. Chocolade iſt das gewöhnliche Frühſtück, auch der geringſten Leute Knoblauch und Zwiebeln ſind Leibgerichte. Sie lieben ſtarke Weine und Brannteweine,

(*) Lopez de Vega iſt ihr Shakespeare, wenigſtens in Anſehung der Vielſchreiberey; D. Jsla, der Verfaſſer des Gerundio, ihr Swift; Mariana ihr Livius.

weine, welche ſehr wolfeil ſind. Dennoch iſt das Laſter der Trunkenheit nicht ſo gemein, wie in Deutſchland. Weder in dieſer Lebensart, noch im Klima, liegt die Urſache der geringen Bevölkerung, da man kaum 1100 Menſchen auf eine Quadratmeile zählet; ſondern in der übermäßigen Gröſſe und Entfernung der Dörfer, in dem Druck der Landleute, der Schwürigkeit eine zahlreiche Familie zu verſorgen, denen öftern dürren und Fehljahren. Weder die Zahl der Geiſtlichen, noch die Religionsverfolgungen, noch die Wanderungen nach den Kolonien ſind hier ſtärker als in Frankreich, welches doch 2500 Menſchen auf jede Quadratmeile rechnen kann. Ein Zeichen, daß man darinn die Urſache der Entvölkerung Spaniens nicht ſuchen darf.

So wie man unter den Spaniern von guten Eigenſchaften, Mäßigkeit, Sparſamkeit, Geduld, Standhaftigkeit, Tapferkeit und Verſchwiegenheit am häufigſten antrift, ſo ſind hingegen Unreinlichkeit, welche das ekelhafteſte Ungeziefer hervorbringt, Praleren, Faulheit, Wolluſt, Aberglaube und Eiferſucht unter dem gemeinen Volke am gemeinſten. Viele Provinzen zeichnen ſich auch hierinn wiederum beſonders gut aus. Man findet z. Ex. Katalonier, welche ſo fleißig ſind, daß ſie ſogar des Nachts bey Mondſchein ihren Ackerbau fortſetzen.

Unter den gemeinen Leuten in jeder Provinz iſt noch eine groſſe Verſchiedenheit der Tracht, wie man aus den Kupfern der *Collection de Traies de Eſpanna* ſehen kann, welche a. 1777 zu Madrid in folio heraus kam, und 96 verſchiedene Kleidungsarten vorſtellt.

Die Reiſen ſind in Spanien ſehr beſchwerlich, weil noch wenige Chauſſeen angelegt ſind, und die Wirthshäuſer, beſonders die Ventas, oder einzelnſtehende Herbergen, nichts als Obdach geben; daher ein jeder Reiſender Victualien und Bett mit ſich führen muß.

§. 13.

Sprache.

Die Römer fanden bey ihrer Ankunft die kantabriſche Sprache im Gebrauche, und dieſes iſt die Baſkiſche oder Biſkajiſche, welche in Biſkaia, Navarra und Labour in Frankreich noch izt geſprochen wird. Sie führten die lateiniſche Sprache ein, welche aber durch ihre Vermengung mit kantabriſchen, gothiſchen, arabiſchen und mauriſchen Worten die heutige ſehr verdorbene und abweichende Geſtalt angenommen hat. In Valentia, Katalonien und Portugal werden ſehr verſchiedene Mundarten dieſer ſpaniſchen Sprache geredet. Um die geographiſche Namen ausſprechen zu können, muß man folgendes merken:

J lautet wie X: Tajo, Taxo, Jucar, Xucar.
B wie W: Bilbao, Wilwao
NN wie NJ: Eſpanna, Eſpania
Ll wie LJ: Sevilla, Sbilja, Mallorca, Maljorca
C und Z wie S: Zaragoza, Saragoſſa, Murcia, Murſia
V wie B oder W: Valladolid, Baljadolid, Civdad, Siwdad
Qu wie K: Guadalquivir wie Guadalkibir.

§. 14.

Münzen.

I. Würklich geprägte Münzen ſind:

1) In Gold: Doblon oder Piſtole, ohngefähr 9 fl. Man hat auch doppelte, vierfache und halbe. Goldene Peſo oder Piaſter = 2 fl. 6 Bz.

2) In Silber: Peſo duro oder Piaſter, Stücke von achten zu 20 Reales de Vellon = 2 fl. 6 Bz. Man hat auch halbe, viertels, achtels und 16theil Piaſter. Peſetta provinciale, $\frac{1}{5}$ Piaſter ohngefähr 29 kr. $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ dito.

3) In

3) In Kupfer: Maravedi de Vellon (*) = $\frac{15}{16}$ Pf. Ochavos von 2 Maravedi, Quartos von 4 Maravedi, und doppelte Quartos, Blancas von $\frac{1}{2}$ Maravedi.

II. Eingebildete Münzſorten ſind:

Reales de Plata von 16 Quartos, 32 Ochavos, 34 Maravedis de Plata, 64 Maravedis de Vellon, oder 640 Dineros = ohngefähr $13\frac{1}{2}$ kr. Reales de Vellon von 34 Maravedis de Vellon, oder 340 Dineros = $7\frac{1}{5}$ kr. Eſcudo de Vellon = 10 Reales de Vellon = 18 Batzen. Doblon de Plata = 4 Peſos de Plata = 7 fl. 13 Bz. Peſo de Plata = 8 Reales de Plata = 1 fl 12 Bz. Ducado in Waarenpreiſen hält 374 Maravedi de Plata, oder de Vellon, letztere = 19 Bz. $3\frac{1}{5}$ kr. Ducado de Cambro = 375 Maravedi de Plata = 2 fl. 7 Bz. Ferner Quartos, Ochavos, Dineros ꝛc.

§. 15.

Gewichte und Maaße.

Die Maaße und Gewichte ſind in dieſem Reiche ſehr verſchieden. Seit der königl. Entſcheidung von a. 1750 machen 6 pariſer Fuß 7 kaſtilianiſche; $2\frac{1}{3}$ ſpaniſche Varas 6 franzöſiſche Schuhe oder 1 Toiſe, 500 Varas aber eine kaſtilianiſche Meile aus, deren $26\frac{1}{2}$ auf einen Grad des Meridians gehen.

Man hat nach Verſchiedenheit der Provinzen mauriſches, gothiſches oder römiſches Gewicht und Maaße, welches viele Verwirrung verurſacht. Eine Arobbe von Cadix hat $23\frac{1}{2}$ Hamburger Pfund, eine von Malaga 36 Pfund, welche 27 zu Hamburg ausmachen. Es würde Folianten erfodern, um alle dieſe verſchiedene ſpaniſche Maaße genauer zu beſtimmen und anzugeben.

(*) Vellon heißt Kupfer; Plata, Silber; die Piaſter heiſſen Stücke von Achten, weil ſie ehedem 8, jezt $10\frac{5}{8}$ Reales de Plata galten.

§. 16.

Kirchenweſen.

Das Chriſtenthum iſt wahrſcheinlich ſchon im erſten Jahrhundert allhier bekannt geworden. Der Apoſtel Paulus ſelbſt hatte im Sinn nach Spanien zu reiſen, (Röm. XV, 28). Im vierten Jahrhundert erhielte das Chriſtenthum völlig die Oberhand. Die heidniſchen Völker welche im 5ten Jahrhundert einbrachen, bequemten ſich nach und nach ebenfals dazu. Die Gothen waren eine Zeitlang Arianer, bis ſie a. 589 unter dem König Reccared III. das nicäniſche Glaubensbekenntniß annahmen. Die seit 714 einbrechende Mahometaner vergönnten den Chriſten alle Religionsfreyheit. Sie behielten ihre Biſchöffe und durften ſogar Kirchenverſammlungen halten. Als die Chriſten endlich a. 1492 von ganz Spanien wiederum Meiſter geworden, ſo verdankten ſie ihnen dieſe nachſehende Güte ſehr ſchlecht. Dann alle ſtandhafte Mahometaner mußten das Reich räumen, und in Granada gar ſterben oder Chriſten werden. Viele blieben zwar heimlich zurück, und erregten ſogar unter Philipp dem IIten blutige Kriege. Sie mußten aber endlich unter Philipp III. auswandern, wodurch Spanien ein paar Millionen ſeiner fleißigſten Einwohner verlor. Ein ähnliches Schickſal betraf die Juden. Gegen alle dergleichen fremde Religionen, gegen Ungehorſam wider den päbſtlichen Stuhl, Zauberey, übele Aufführung der Geiſtlichen, unnatürliche Sünden u. ſ. w. ward das fürchterliche Gericht der geiſtlichen Inquiſition errichtet, dergleichen zu Sevilla, Toledo, Granada, Cordova, Cuenca, Valladolid, Murcia, Lerida, Logrono, Santiago, Saragoſſa, Valencia, Mallorca, auf den kanariſchen Inſeln, in Amerika zu Mexico, Carthagena und Lima ſind.

Sie ſtehen unter dem Ober- und Generalinquiſitionsgericht zu Madrid, worinnen auſſer dem Generalinqui-

ſitor

ſitor als Präſidenten, deſſen Amt ſehr anſehnlich und wichtig iſt, noch 6 Inquiſitionsräthe, worunter allemal ein Dominikaner iſt, 2 Räthe von Kaſtilien, ein Secretair des Königs u. ſ. w. ſitzen. Es hat auch an 20000 Familiares oder Spionen, die in ganz Spanien verbreitet ſind.

Die grauſame Verfahrungsart dieſer Gerichte, da z. E. ein Gefangner oft viele Monate lang im Gefängniſſe ſchmachten mußte, ohne zu wiſſen warum, und ohne verhört zu werden, da er bey dem Verhör freywillig bekennen mußte, ohne zu wiſſen, worüber er angeklagt worden, und wo er nicht etwas errathen konnte, ſogleich wieder auf lange Zeit zurückgeführt ward, die grauſame Verbrennung der oft auf falſche Anklagen und bloßen Verdacht verurtheilten Inquiſiten; alles dieſes iſt, ſo wie andre dabey vorfallende Abſcheulichkeiten, zu bekannt, als daß wir hier nöthig finden könnten, ausführlicher zu werden. Eine nächtliche Erſcheinung, welche König Karl III. laut öffentlichen Nachrichten durch Veranſtaltung der Hofgeiſtlichen gehabt hat, bewog ihn die in unſern Tagen ſehr geſunkene Gewalt dieſes Ketzergerichts wieder herzuſtellen, und ein erleuchteter, edeldenkender Olavides war eines der erſten Opfer, die dem Aberglauben dadurch wieder gebracht wurden.

Doch läßt man heutzutag fremde Proteſtanten, die ſich eine Zeitlang des Handels oder Vergnügens wegen im Reich aufhalten, in Ruhe. Es ſollen ſich auch noch viele heimliche Juden darinn aufhalten, welche ſich der Sicherheit wegen erſt nach dem Tode beſchneiden laſſen, da dann der Sarg durch die vertrauteſte Freunde ſogleich zugenagelt und unter die Erde geſchaft wird. Manche entweichen nach Holland, und bekennen ſich öffentlich zum Judenthum.

Die

Die Menge der Geiſtlichen und ihre Einkünfte ſind ſehr anſehnlich. Doch hat man auch hier übertriebene Angaben. Ein ſehr zuverläßiges Verzeichniß vom Jahr 1764 gab 108 Kathedralkirchen, 2052 Mönchenklöſter mit 67777 Perſonen, 1028 Nonnenklöſter mit 34651 Perſonen, 312 Collegien und 2008 Hoſpitäler an; wozu noch aus einem andern Verzeichniſſe vom Jahr 1757, bey den Kathedralkirchen 5 bis 6000 Bediente, ferner 19663 Kirchſpiele mit 63166 Bedienten und 8513 geiſtliche Bediente in den Spitälern zu rechnen ſind. Was Spanien in Afrika beſitzt, iſt mitgezählt.

Der König ernennt alle Erzbiſchöffe und Biſchöffe; ſeit 1753 auch alle kleinere geiſtliche Beneficiaten; kann auch die Pfründen mit Auflagen belegen. Keine päbſtliche Verordnung darf ohne vorhergehende königliche Prüfung publicirt werden.

Von den Einkünften der Biſchöffe und Erzbiſchöffe geben Klarke in ſeinen Briefen über Spanien und Herr D. Büſching (aus einer mir unbekannten Quelle) ſehr verſchiedene Angaben. Klarke hat ſeine Zahlen aus einer in Madrit ſelbſt gedruckten Schrift genommen. Bey der Büſchingiſchen Angabe iſt nicht beſtimmt, ob ſeine Ducaten goldene, oder ſpaniſche von Silber, oder gar von Kupfer ſind. Im erſtern Fall überträfe ſeine Angabe die Klarkiſche gemeiniglich vier bis fünffach. Sind es hingegen ſpaniſche Ducado von 374 Maravedi de Vellon, deren acht ohngefähr ein Pfund Sterling betragen, ſo kämen die beyde Verzeichniſſe oft einander näher.

Wir wollen dieſes in folgender Tabelle vorſtellig machen:

Erzbiſchöffe.	Biſchöffe.	Einkünfte nach Klarke Pfund Sterling	Einkünfte nach D. Büſching in Ducaten
I. Toledo		50000	300000
	1) Carthagena	8000	64000
	2) Cordova	5250	120000
	3) Cuenca	6250	60000
	4) Siguenza	7500	70000
	5) Jaën	5000	40000
	6) Segovia	4250	24000
	7) Oſma	3250	26000
	8) Valladolid	2500	15000
II. Sevilla		15000	180000 Piaſter
	1) Malaga	7500	80000 Piaſter
	2) Cadix	2000	12000 Ducaten
	3) Canariſche Inſeln	— —	— —
	4) Ceuta	— —	— —
III. Santjago		15000	80000
	1) Salamanca	3000	24000
	2) Tuy	2000	10000
	3) Avila	2500	24000
	4) Coia	3250	26000
	5) Plaſencia	6875	40000
	6) Aſtorga	1875	10000
	7) Zamora	2500	28000
	8) Orenſe	1500	10000
	9) Badajoz	3250	18000
	10) Mondonedo	1250	8000
	11) Lugo	1500	18000
	12) Civdad Rodrigo	1250	16000
IV. Granada		6250	60000
	1) Guadix	1000	8000
	2) Almeria	1125	6000

Erzbiſchöffe	Biſchöffe	Einkünfte nach Klarke in Pfund Sterling	Einkünfte nach D. Büſching in Ducaten
V. Saragoſa		7500	50000
	1) Hueſca	1500	13000
	2) Valbaſtro	1000	8000
	3) Xaca	750	4000
	4) Tarrazona	1875	20000
	5) Albarazin	1000	6000
	6) Teruel	2250	12000
VI. Valencia		13750	40000
	1) Segorbe	2000	10000
	2) Orihuela	3750	10000
	3) Mallorca	2750	24000
VII. Burgos		3750	
	1) Pampelona	3500	28000
	2) Calahorra	3000	18000
	3) Palencia	2500	24000
	4) Santandero	1500	
VIII. Tarragoua		3250	22000
	1) Barcellona	1500	20000
	2) Gerona	1250	8000
	3) Lerida	2000	12000
	4) Tortoſa	2500	15000
	5) Vique	750	6000
	6) Urgel	1000	9000
	7) Solſona	625	4000

Dazu kommen noch zwey Biſchöffe, die unmittelbar unter dem Pabſt ſtehen, der zu Leon mit 14000 Ducaten, und der zu Oviedo mit 16000 Ducaten Einkünften, welche Klark übergangen. Dagegen fehlen bey Herrn Büſching die Einkünfte des Biſchofs zu Santander. Es iſt auch ein Fehler, wann Herr D. Büſching in Amerika 7 Erzbiſchöffe und 31 Biſchöffe angibt, da der Erzbiſchof zu Manilla mit ſeinen 3 Biſchöffen zu Aſien gerech-

net

net werden muß. In dem Concordat von a. 1753 hat der Pabſt dem Könige auch die Annaten von erledigten Pfründen überlaſſen, nur von einigen wenigen ausgenommen, die ſich der Pabſt vorbehielte.

§. 17.

Anzahl und Klaſſen der Einwohner.

Herr D. Büſching hat in ſeinem Magazin einige oft in etwas von einander abgehende Zählungen der Familien und Seelen in Spanien geliefert. Das zuverläßigſte davon werde ich unten bey jeder Provinz anführen. Dieſe Verzeichniſſe ſind aber ſchon etwas alt; und die Einwohnerzahl iſt ſeitdem von 9 auf 10 Millionen geſtiegen. Man kann ſie alſo meiſtentheils um ein Zehendtheil vergröſſern, wann man die heutige Volksmenge in jeder Provinz wiſſen will. Ein detaillirtes Verzeichniß der letzten Zählung durch den Grafen von Aranda iſt mir noch nicht bekannt geworden.

Der würkliche Adel, der ſeine adeliche Anmaſſungen beweiſen kann, iſt zahlreich. Die gemeine Edelleute ſind entweder Cavalleri, oder Hidalgi, welche letztere insgemein vor den bürgerlichen Leuten keinen Vorzug haben. Zu dem hohen Adel gehören die Herzoge, Grafen und Markgrafen, unter welchen die ſogenannte Grandes von Spanien die vornehmſten ſind. Sie dürfen ſich vor dem Könige bedecken, haben herzogliche Vorrechte, ob ſie ſchon nicht alle Herzoge ſind, dürfen vor und in das Kabinet des Königs gehen, können blos auf ausdrücklichen Befehl des Königs und nur wegen Staatsverbrechen arretirt werden, ſie ſprechen ſitzend mit dem Pabſt, ſie achten ſich den italiäniſchen und deutſchen Reichsfürſten gleich, und haben den würklichen Vorgang vor allen ſpaniſchen Würden, nur den Connetable und Amirant von Kaſtilien ausgenommen.

§. 18.

§. 18.

Von dem König, deſſen Titel, Krönung, Wappen ꝛc.

Ein König von Spanien wird **mündig**, ſobald er 16 Jahr alt iſt. Seit 200 Jahren iſt keine **Krönung** und **Salbung** mehr gebräuchlich. Vor dem Einbruch der Araber a. 714 wurde der König von den Reichsſtänden, d. i. von den Geiſtlichen, dem Adel und den Abgeordneten der Städte **gewählet**, welches auch noch eine Zeitlang in dem neuen Königreich Aſturien und Leon, jedoch immer aus der königl. Familie geſchahe; ſeit den Zeiten Ildephons V. aber ganz aufhörte. Das weibliche Geſchlecht iſt eigentlich nur nach Abgang aller Prinzen ſucceßionsfähig. Dennoch wurde nach dem Teſtament des Königs Karl II. die öſterreichiſche Linie zum Vortheil ſeiner Schweſterenkel des Königs Philipps V. aus dem Hauſe Bourbon übergangen. Der Titel: **katholiſcher König**, kam eigentlich einem König von ganz Spanien ſeit 589 zu, da Reccared III. den Arianiſmus ablegte. Er ward aber a. 1500 vom Pabſt Alexander VI. erneuert. Die Reichsſtände, welche ehemals unter dem Namen Cortes in wichtigen Sachen befragt werden mußten, kommen ſeit Philipps III. Zeiten nicht mehr zuſammen, auſſer daß mit den Deputirten der Städte noch die Abgaben regulirt werden. Die Stände ernennen auch die Vormünder eines unmündigen Königs, wann keine Teſtamentsverordnung darüber vorhanden iſt, doch dürfen ſie dabey die Mutter des Königs nicht übergehen.

Da die ſpaniſche Monarchie nach und nach aus vielen Reichen und Provinzien zuſammengewachſen iſt, mehrere auch ehemals dazu gehöreten, ſo iſt es natürlich, daß der Titel weitläufig ausfällt. Seit der Erlöſchung des öſterreichiſchen Mannsſtamms a. 1740 werden auch die alten öſterreichiſchen Erbſtaaten mit eingerückt, welche der Kaiſer Maximilian I. beſeſſen hatte. Eſtremadura und Aſturien kommen gar nicht, Katalonien aber unter

dem Titel Barcelona vor; unter den Algarbien von Algezira wird ein Stück Landes dis- und jenſeits der Meerenge von Gibraltar verſtanden, welches heutzutage zu Andaluſien und Fetz gehöret. Der Titel von Jeruſalem iſt mit dem von beyden Sicilien bekanntlich verknüpft. Korſika gehörte ehemals den Aragoniern. Alle amerikaniſche und oſtindiſche Staaten, z. E. die ehemaligen Kaiſerthümer Peru, Mexiko ꝛc. werden ziemlich beſcheiden (*) blos unter dem Namen der oſt- und weſtlichen Indien begriffen. Demnach lautet der vollſtändige Titel des Königs: Karl der Dritte, von G. G. König von Kaſtilien, Leon, Aragonien, beyden Sicilien, Jeruſalem, Navarra, Granada, Toledo, (d. i. Neukaſtilien) Valencia, Galizia, Mallorka, Sevilla, Sardinien (**), Kordova, Korſika, Murcia, Jaen, der Algarbien von Algezira, Gibraltar, der kanariſchen Inſeln, der oſt- und weſtlichen Indien, der Inſeln und des feſten Landes des Weltmeers, Erzherzog von Oeſterreich, Herzog von Burgund, Brabant und Mailand, Graf von Habsburg, Flandern, Tyrol und Barcelona, Herr von Biſcaja und Molina ꝛc.

Letzteres iſt eine Neukaſtiliſche Stadt und Herrſchaft. Den Titel: Prinz von Aſturien, führet der Kronprinz ſeit 1388. Die übrigen königlichen Kinder heiſſen Infanten und Infantinnen. Alle vornehme Herren ſetzen Don vor ihren Namen.

Das weitläuftigere Reichswappen beſteht aus den Wappen aller im Titel angeführter Reiche; das kürzere und gewöhnliche aber aus vier Feldern, wovon zwey rothe

(*) So könnte man ſagen, wann nicht das darauf folgende deſto übertriebener wäre.

(**) Seltſam genug ſteht hier bey Herrn D. Büſching und in der Dreßdner Staats- und Reiſegeographie, das Königreich Cerdena. Wer verſteht dis in Deutſchland?

rothe ein goldnes Kaſtel mit 3 Thürmen wegen Kaſtilien; zwey ſilberne einen rothen Löwen wegen Leon führen. Das Mittelſchild von drey Lilien zielt auf die franzöſiſche Abſtammung des jeztregierenden Hauſes.

§. 19.

Ritterorden.

I. Neuere Ritterorden:

1) **Der Orden des güldenen Vliesſes.** Er ward a. 1430 von dem Herzog Philipp dem Gütigen von Burgund zu Brügge in Flandern geſtiftet. Die Ordenskette beſteht aus goldenen, wechſelsweis geſezten Stahl- und Feuerſteinen, waraus auf allen Seiten Feuerfunken ſpringen; und woran unten das Ordenszeichen, nemlich ein goldenes Lammfell hänget, mit den Worten: *Autre n'aurai*, (kein andrer ſoll es haben) (*). Es ſoll damit auf Jaſons güldenes Vließ und zugleich auf das Fell Gideons geſehen worden ſeyn, und derſelbe nach einiger Meinung wegen einem vorhabenden Türkenkrieg; nach andrer, zu Ehren der damals in Flandern ſo blühenden und einträglichen Wollenarbeiten geſtiftet worden ſeyn; oder gar, nach einer luſtigen Anecdote im Bayle auf etwas anderes zielen, das ſich hier nicht wohl erzählen läßt. Das Haus Oeſterreich erbte mit dem burgundiſchen Kreiſe auch die Oberherrſchaft dieſes Ordens. Seit 1700 aber, da die öſterreichiſche Linie in Spanien ausgegangen, und die ſpaniſche Monarchie an eine bourboniſche Linie, der Ueberreſt des burgundiſchen Kreiſes aber an die öſterreichiſche Linie zu Wien gekommen, ſo wird dieſer Orden auch von beyden hohen Häuſern ausgetheilet.

2 **Der königliche Orden Karl des Dritten,** im Jahr 1771 geſtiftet. Das Ordenszeichen iſt ein Kreuz,

(*) Nach Klarke und andern iſt das Motto: Pretium non vile laboris.

Kreuz, auf deſſen einer Seite das Bild der unbefleckten Empfängnis Mariä, auf der andern die Namensschifre des Königs Karl III. mit den Worten: *Virtuti & merito* zu ſehen. Er wird an einem himmelblauen Band getragen, und zwar von 60 Großkreuzern und 200 penſionirten Rittern, worunter auch 24 Geiſtliche ſind. Er kann allein mit dem güldnen Vließ zugleich getragen werden, die übrigen nicht, und gibt den Rittern den Titel Excellenz.

II. Die ältere ſpaniſche Ritterorden ſind:

1) Der von S. Jago, ward nebſt den drey folgenden gegen die Mahometaner im 12ten Jahrhundert geſtiftet. Ihre Zeichen ſind rothe Kreuze. Die 87 Kommenthureyen vom S. Jago-Orden ertragen jährlich nach Herrn Klarke 230000 Kupferducaten, d. i. 28750 Pfund Sterling (300000 fl.).

2) Der Ritterorden von Calatrava, deſſen 54 Kommenthureyen 110000 Kupferducaten oder 13750 Pfund Sterling (144000 fl.) ziehen.

3) Der von Alcantara, deſſen 38 Kommenthureyen 200000 Ducaten oder 25000 Pfund Sterling (262500 fl.) ziehen.

4) Der Orden von Monteſa, in Valenzia und Aragonien, mit 9 Kommenthureyen, ward a. 1317 errichtet.

Der König iſt Großmeiſter aller Orden. Auch der Johanniter- oder Maltheſerorden beſitzt in Spanien 113 Kommenthureyen und über 400000 fl. Einkünfte.

§. 20.

Hohe Reichscollegia.

Die inn- und auswärtigen Staatsſachen beſorgt der Staatsrath, worinnen der König präſidirt.

Die Kriegsſachen der oberſte Kriegsrath.

Das höchſte Reichsgericht iſt der königliche Rath von Kaſtilien, welcher aus 5 Gerichtsſälen beſteht. Mit ihm iſt die königl. Kammer von Kaſtilien verbunden.

Das höchſte geiſtliche Gericht iſt die obenbeſchriebene Generalinquiſition.

Das höchſte Gericht über Amerika iſt der königl. Rath von Indien. In Sachen der Ritterorden richtet der königl. Rath der Ritterorden. Die Aufſicht über Finanzſachen hat der königl. Rath der Hazienda.

Die Einkünfte, welche die Krone von vier Ablaßbullen ziehet, verwaltet die Generalcommißion wegen des heil. Krieges. Pabſt Clemens V. überließ ſie an den König, deſſen Profit davon ſich jährlich auf mehr als 4 Millionen Gulden belauſt. Sie iſt die Urſache, daß der Krieg mit den türkiſchen Seeräubern immer fortgeſetzt wird.

Das Forſtamt hat die Aufſicht über Bau- und Forſtſachen.

Der Commercienrath beſorgt das Handlungsweſen, die Münze und Bergwerksſachen.

Die Junta di Tabaca beſorget die Tabaksverpachtung.

Die Oberrechnungs- oder Reviſionskammer. Die apoſtoliſche Junta, welche die Aufſicht über die Miſſionen hat. Die Proviſionskammer, das mediciniſche Collegium ꝛc.

§. 21.

Provinzialgerichte.

Die vornehmſten Gerichte in den Provinzen ſind: die königl. Kanzelleyen zu Granada und Valladolid, über die kaſtiliſche Lande, deren Gerichtsbarkeit der Tajo ſcheidet; die königl. Audienzen in Aſturien, Sevilla, Aragonien, Katalonien, Galizia, Mallorka, Valencia, den kanariſchen Inſeln, der indianiſchen Contracte zu Kadiz und der königl. Rath von Navarra. Der Statthalter von Navarra hat allein den Titel Vicekönig; in den übrigen Provinzen heiſſen ſie Capitangeneral. Sie führen im Namen des Königs die Oberaufſicht

aufſicht in Polizey- Kriegs- und Juſtizſachen. Die Intendanten ſind die oberſten Finanzbedienten in den Provinzen. Die Magiſtrate in den Städten haben in erſter Inſtanz über politiſche und ökonomiſche Angelegenheiten zu urtheilen. Alles wird nach den römiſchen Rechten und einigen alten ſpaniſchen Geſetzbüchern entſchieden.

§. 22.

Einkünfte.

Wann Herr D. Büſching in Schätzung der königl. Einkünfte von 47 Millionen Eſcudo de Vellon, (ohngefähr 56$\frac{2}{7}$, Mill. fl.) die er in ſeiner Erdbeſchreibung angab, im 10ten Band ſeiner wöchentlichen Nachrichten auf 100 Millionen Piaſter, d. i auf 240 Millionen fl. ſteiget, ſo iſt der Sprung zu ungeheuer und überſteigt alle Wahrſcheinlichkeit. Spanien müßte auch das reichſte und bevölkertſte Land in Europa ſeyn, wann es die anſehnlichſten Einkünfte haben könnte. Vielleicht ſind etwa türkiſche Piaſter zu verſtehen, welche ohngefähr 20 Batzen werth ſind.

§. 23.

Land- und Seemacht.

Die Landmacht beſteht nach den neueſten und ſicherſten Nachrichten mit Inbegriff der Landmiliz aus 132000 Mann; jedoch die Creoliſche Miliz in Amerika nicht eingerechnet. In Anſehung der Seemacht beziehe ich mich blos auf die ſtatiſtiſche Generaltabelle.

§. 24.

Geſchichte.

Vor 2000 Jahren war Spanien in viele kleine, unabhängige Republiken getheilet. Der Handel zog erſt Tyrier aus Paläſtina dahin, die ſich am Fluß Baetis, dem heutigen Guadalquivir niederließen, und die Städte *Tarteſſus* und *Gades* (Cadix) erbaueten. Ihnen

folgten ihre Blutsverwandten die Karthaginienſer, welche *Carthago nova* (Carthagena) erbaueten, und Spanien theils bezwangen, theils durch Bündniſſe mit ſich vereinigten.

Im zweyten puniſchen Kriege, welcher wegen der Zerſtörung der im heutigen Königreich Valencia gelegenen Stadt *Saguntus*, die der Karthaginenſer Hannibal, ohnerachtet der römiſchen Allianz mit gedachter Stadt, ausführte, vertrieben die Römer die Karthaginenſer aus ganz Spanien. Doch kamen ſie mit der völligen Bezwingung des nördlichen Spaniens erſt unter dem Kaiſer Auguſtus zu Stande. Im 5ten Jahrhundert nach Chriſti Geburt drangen Weſtgothen, Alanen, Vandalen und Schwaben, lauter deutſche Nationen ein, worunter die Weſtgothen endlich überall Meiſter blieben.

Im Jahr 712 kamen Mauren und Araber mahometaniſcher Religion aus Afrika in Spanien, erſchlugen den letzten weſtgothiſchen König Roderich, und bezwangen alles bis an die kantabriſche Gebürge, worinn ſich noch Pelayo, ein gothiſcher Prinz, mit ſeinem Anhang erhielte, und zu Oviedo in Aſturien ein kleines Reich gründete, deſſen Sitz a. 914 nach Leon verlegt ward, nachdem die Nachfolger des Pelayo ihr Gebiet bis über den Duero erweitert hatten. Aus ihrem Königreich entſtanden noch zwey neue. Die demſelben unterworfene Grafen von Burgos oder Alt-Kaſtilien machten ſich im Jahr 985 unabhängig. Ein gleiches that Alfons I. im Jahr 1139 in der Grafſchaft Portugal, welche unter ſeinem Vater Henrich nur vom Minho bis an den Duero reichte, von ihm aber durch herrliche Siege über die Mahometaner bis an Algarbien ausgebreitet ward, worauf er ſich auch König nannte.

Der fränkiſche König und nachherige Kaiſer Karl der Groſſe bezwang zwar Spanien bis an den Ebro, und ſetzte Grafen als fränkiſche Lehensleute dahin. Sie machten ſich aber bey dem Verfall der Karolinger von

ihnen

ihnen unabhängig. Garſias Ennicus brachte durch Heyrath die Grafſchaften Soprarbien und Aragonien zuſammen, und ward um 860 der eigentliche Stifter des Königreichs Navarra.

Sanctius maior oder Sancho, der ältere König von Navarra, brachte zwar durch ſeine Vermählung Kaſtilien im Jahr 1033, und durch Vermählung ſeines Sohnes Ferdinand mit der Schweſter des Königs Veremund III, auch Leon an ſein Haus. Seine Söhne theilten ſich aber wieder, und ſtifteten die drey Hauptreiche: Kaſtilien, (mit welchem Leon ſeit 1217 beſtändig verknüpft blieb) Aragonien und Naparra.

Aragonien kam im Jahr 1138 durch Vermählung der Erbprinzeßin Petronella an den Grafen Raimund von Katalonien, deſſen Nachkommen im 13ten Jahrhundert ſich ſtark über den Ebro ausbreiteten, beſonders nahm Jakob I. denen Mahometanern die Königreiche Valencia und Mallorka ab. So wie zu gleicher Zeit Ferdinand III, König von Kaſtilien, die mahometaniſche Königreiche Cordova, Sevillá, Jaën und Murcia eroberte; nachdem das Königreich Toledo oder Neu-Kaſtilien ſchon im Jahr 1083 vom König Alfons VI. erobert worden.

Die Mahometaner hatten ſich durch Theilungen ihrer Staaten geſchwächt, und behielten ſeit der Mitte des 13ten Jahrhunderts nichts als das Königreich Granada, welches der König von Aragonien, **Ferdinand der Katholiſche**, (wegen ſeiner Gemahlin Iſabella auch König von Kaſtilien) im Jahr 1491 auch endlich eroberte. Dieſer groſſe König war der Stifter der mächtigen ſpaniſchen Monarchie. Im Jahr 1492 gelangten die Spanier unter ihm durch Leitung des Chriſtoph Colon zum erſtenmal nach Amerika. Schon im 13ten Jahrhundert hatte ſich Sicilien nach der bekannten ſicilianiſchen Veſper an Aragonien ergeben. Alfons IV. hatte auch vermög einer päbſtlichen Schenkung im Jahr

1324 Sardinien den Piſanern abgenommen, und Alfons V. im Jahr 1420 vermög des Teſtaments der Königin Johanna II. das Königreich Neapel eingenommen. Letzteres war aber ſeit 1458 in Beſitz der natürlichen Nachkommenſchaft des Königs Alfons V. von Aragonien, welchem es nun im Jahr 1501 durch die Franzoſen und den ſpaniſchen König Ferdinand dem Katholiſchen abgenommen ward. Erſtere mußten aber ihr erhaltenes Antheil von Neapel im Jahr 1506 dem König Ferdinand ebenfals einräumen, welcher auch im Jahr 1512 Navarra bis an die Pyrenäen eroberte. Da ſein einiger Prinz Johann ſchon im Jahr 1497 ohne Leibeserben geſtorben war, ſo wäre auch Portugal mit den Kaſtiliſch-Aragoniſchen Staaten vereint worden, und folglich die ganze ſpaniſche Halbinſel zuſammen gekommen, wann Ferdinands älteſte Prinzeßin Iſabella, welche an den König Emanuel von Portugal verheyrathet war, oder deren Prinz Michael, nicht vor Ferdinanden ſchon ohne männliche Leibeserben geſtorben wären. Seine zweyte Tochter Johanna brachte alſo das übrige Spanien ihrem Gemahl Philipp I, einem Sohne des Kaiſers Maximilian des I, aus dem Hauſe Oeſterreich zu, welcher zwar ſchon im Jahr 1506, und alſo noch vor ſeinem Vater und Schwiegervater ſtarb; aber dennoch nach dem Tode ſeiner Schwiegermutter Iſabella von Kaſtilien, bey der Blödſinnigkeit ſeiner Gemahlin eine Zeit lang in Kaſtilien regierte, und zwey Prinzen, Karl und Ferdinand, hinterließ. Jener folgte nicht nur in Spanien, Neapel, Sicilien, Sardinien, nachdem ſein mütterlicher Grosvater Ferdinand im Jahr 1516 geſtorben war, ſondern auch in den öſterreichiſchen und burgundiſchen Staaten nach dem Tode ſeines Grosvaters Maximilian des I, ja ward auch unter dem Namen Karl V. zum römiſchen Kaiſer erwählet. Er überließ den öſterreichiſchen Kreis und Elſaß ſeinem Bruder Ferdinand, welcher auch König in Ungarn und Böhmen

ward,

ward, und die öſterreichiſche Linie in Deutſchland ſtiftete, die im Jahr 1740 mit Karl VI. männlicher Seits ausgieng. Die übrigen ſpaniſchen und burgundiſchen Erblande vermehrte Karl V. mit dem einträglichen Herzogthum Mayland in Italien, denen groſſen peruaniſchen und mexikaniſchen Staaten in Amerika, und legte endlich zu Gunſten ſeines Sohnes Philipp des IIten im Jahr 1556 die Regierung nieder. Unter Philipp II. erſtieg zwar die ſpaniſche Macht den höchſten Gipfel, indem die philippiniſche Inſeln, und im Jahr 1580 auch das Königreich Portugal (*) in Beſitz genommen ward, welches in Anſehung des oſtindiſchen Handels und des Reichthums damals war, was jezt Holland iſt; allein ſeine ungerechte Strenge gegen die Niederländer und daſige Proteſtanten verurſachten ihm ſchädliche Empörungen und koſtſpielige Kriege, die ſich mit dem gänzlichen Abfall der ſieben nordlichen Niederlanden und dem Entſtehen einer neuen Republik auf Spaniens Koſten endigten. Wären aus Philipps zweyter Ehe mit der Königin Maria von England Prinzen erfolgt, ſo würde auch dieſes Reich mit Spanien verknüpft worden ſeyn. Gegen ihre Schweſter und Nachfolgerin auf dem engliſchen Throne, die Königin Eliſabeth, war er zur See unglücklich. Auf dem feſten Lande aber behauptete er ſeine Ueberlegenheit gegen Frankreich mit ziemlichen Glücke. Eine ſeiner Flotten richtete unter Kommando ſeines natürlichen Bruders Don Juan d'Auſtria in der Schlacht bey Lepanto 1571 faſt die ganze türkiſche Seemacht zu Grunde. Er ſtarb 1598.

(*) Philipps des Zweyten Mutter Iſabella, war eine Schweſter des letzten Königs Henrichs, und er behauptete das Reich mit gewafneter Hand gegen Anton, den natürlichen Sohn ſeines Mutterbruders Ludwigs, und gegen Johann, Herzog von Braganza, einem Schwiegerſohn ſeines Mutterbruders Eduards.

Ihm folgte ſein Sohn Philipp III, der ſich zu ſeinem Schaden ganz von dem Herzoge von Lerma regieren ließ. Er verjagte über eine Million mahometaniſcher Unterthanen aus Spanien; konnte die abgefallene Niederlande nicht mehr bezwingen, und ſchloß endlich 1608 einen zwölfjährigen Waffenſtillſtand mit ihnen, die ſich unterdeſſen des oſtindiſchen Handels bemächtigt hatten. Er mengte ſich auch in den deutſchen 30jährigen Krieg, wo Spinola, ſein General, mit 24000 Mann die Unterpfalz eroberte und grauſam verheerte.

Sein Sohn Philipp IV, welcher von 1621 bis 1665 regierte, war unglücklich an allen Enden und Orten. Frankreich, das ihn ſeit 1635 bekriegte, machte von 1640 an groſſe Eroberungen, und behielt im pyrenäiſchen Frieden 1659 die Grafſchaft Rouſſillon und ein Stück der Niederlande. Portugal fiel im Jahr 1640 ab, und wählte den Herzog Johann von Braganza zu ſeinem König. Die vereinigte Niederlande mußten im Jahr 1648 auf ewig für frey erklärt werden, und behielten anſehnliche Stücke, die ſie in Flandern, Brabant und Limburg erobert hatten.

Der engliſche Protector Kromwel eroberte die groſſe Inſel Jamaika in Amerika und den Seehaven Dünkirchen in Flandern. Doch brachte Philipp IV. die ebenfals abgefallene Katalonier und Neapolitaner wieder zum Gehorſam. Sein Sohn und Nachfolger Karl II, welcher im Jahr 1665 ſuccedirte, verlor die ganze Franche-Comté und groſſe Stücke in den Niederlanden, die ihm Frankreich wegnahm. Er ſtarb im Jahr 1700 ohne Leibeserben, nachdem ſeine Finanzen ſo erbärmlich heruntergekommen waren, daß ſie ſich kaum noch auf 7 bis 8 Millionen Livres beliefen. Er vermachte ſeine Lande dem Enkel ſeiner Schweſter Maria Thereſia, die an Louis XIV. vermählt war, dem Herzog Philipp von Anjou, den ſein Grosvater, der obgedachte König von Frankreich, mit aller ſeiner Macht gegen die öſterreichiſche Linie

in

in Deutſchland unterſtützte. Nach einem vierzehnjährigen Kriege, worinn England, Holland, Preußen, Portugal, das deutſche Reich und Savoyen dem Kaiſer Leopold, als dem Haupte der öſterreichiſchen Linie, und nach ſeinem Tode ſeinen beyden Söhnen, dem Kaiſer Joſeph I. und Karl VI. (wenigſtens bis zum utrechter Frieden 1713) beygeſtanden, erhielt letzterer im badener Frieden 1714 von der ſpaniſchen Erbſchaft Neapel, Sardinien und die ſpaniſche Niederlande; Philipp V. hingegen, aus dem Hauſe Bourbon, Spanien, Oſt- und Weſtindien. Im Jahr 1724 trat er die Regierung ſeinem älteſten Sohne Ludwig ab, nahm ſie aber bald darauf, nach deſſen Tode, wieder an. Im wiener Frieden von 1736 erhielt er für ſeinen dritten Prinzen, Karl, die Reiche Neapel und Sicilien. Er ließ ſich auch für ſeinen vierten Prinzen Philipp, in den öſterreichiſchen Succeßionskrieg ſeit 1740 ein, da er ſchon ſeit 1739 in einen Seekrieg mit England verwickelt war, davon er das Ende nicht erlebte. Ihm folge 1746 ſein zweyter Sohn Ferdinand II, welcher 1748 im aachener Frieden ſeinem Bruder Philipp die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guaſtalla verſchaffte. Nach deſſen Ableben folgte ihm 1759 ſein Bruder Karl III, bisheriger König von beyden Sicilien, welche Reiche er izt ſeinem jüngern Prinzen Ferdinand übergab. Er ließ ſich in einen unglücklichen Krieg mit England ein, um Frankreich beyzuſtehen, und mußte im Frieden 1762 das ſpaniſche Florida der Krone England überlaſſen, dagegen erhielt er das franzöſiſche Florida oder Louiſiane auf der Weſtſeite des Miſſiſippi. Deſto vortheilhafter war für ihn ſein zweyter Krieg gegen England, worinn er nebſt Frankreich den abgefallenen engliſchen Kolonien in Nordamerika beyſtand. Dann im Frieden 1783 bekam er das verlorne Florida und die Inſel Minorka wieder, welche nebſt Gibraltar durch den utrechter Frieden von 1713 an Grosbritannien gekommen war.

Die

Die Ehe ſeines älteren Sohnes Karl, Prinzens von Aſturien, mit Maria Louiſa, einer Prinzeßin von Parma, iſt mit verſchiedenen Prinzen geſegnet. Seine eigne Gemahlin, Maria Amalia, Prinzeßin von Polen und Sachſen, ſtarb ſchon im Jahr 1759.

§. 25.

Topographie.

Was die Krone Spanien in Europa beſitzt, iſt:

I. Neu-Kaſtilien, (*Caſtella nova*) auf ſpaniſch Caſtilla la nueva. Es beſteht heutzutage aus fünf Provinzen, und enthält über 267000 Familien, eine Million Einwohner, 10000 Mönche, 5000 Nonnen, 7000 Kirchenbedienten, 466 Klöſter und 1480 Kirchſpiele. Der Tajo, die Guadiana und alle ſich hineinergieſſende Ströme ſind nicht ſchiffbar. Es iſt faſt auf allen Seiten mit hohen Gebürgen umkränzt, ſonderlich nord- und ſüdwärts, und hat viele dürre Sandgegenden.

A. **Die Provinz Madrid,** worinnen eine Stadt, 73 Flecken, 150000 Einwohner.

1) Madrid, die königliche Haupt- und Reſidenzſtadt mit 13100 Häuſern, 100000 Einwohnern, 13 Pfarrkirchen, 6 Filialkirchen, 69 Klöſtern und 22 Spitälern, am Flüßchen Manzanares, welches im Sommer kaum ſichtbar iſt, Winters aber oft ſo ſtark anläuft, daß man zwey ſehr groſſe und koſtbare Brücken darüber angelegt hat; die Segoviſche 695 Schuh lang und 32 breit, welche Philipp II. erbauen ließ; und die Toledische, vom König Philipp V, 385 Schuh lang, 36 breit. Bey dieſem Flüßchen liegt der prächtige, ſeit 1736 neuerbaute Pallaſt des Königs. Es iſt ein Viereck, auf jeder Seite 400 Schuh lang und 5 Stockwerke hoch; zu oberſt iſt eine Balluſtrade mit ſteinernen Vaſen. In jedem Stockwerk ſind 21 Fenſter in einer Reihe. Die Vorderſeite hat 5 Thore, und der inwendige groſſe Hofplatz iſt ein Viereck von 195 Fuß auf jeder Seite. Die Schloßkapelle und der groſſe Staatsſaal ſind ſehr prächtig. Die königl. Bibliothek belief ſich ſchon im Jahr 1765 auf 60000 Bände.

Der

Der groſſe Marktplatz iſt mit gleichförmig ſchönen Häuſern und an denſelben oder umher mit bedeckten Gängen umgeben. In dem groſſen Spital, welches an 180000 Thaler Einkünfte genießt, ſind an 1500 eiſerne Krankenbetten. In den 5 Findel= und Waiſenhäuſern werden an 1800 Kinder ernähret. Die übrigen merkwürdigen Gebäude ſind: zwey Schauplätze, ein prächtiges Amphitheater für Stiergefechte vor dem Alcalathor, ein groſſes Zollhaus und manche ſchöne Palläſte. Bis 1760 waren die Gaſſen äuſſerſt unreinlich, indem aller Unflath auf die Straſſen geſchüttet ward; ſeitdem müſſen ſie auf königl. Befehl ſauber gehalten und des Nachts erleuchtet werden. Man irrt ſich gewaltig, (ſagt Klarke S. 83) wann man glaubt, daß Madrid in einer Ebene liege. Es iſt auf einer Kette kleiner Hügel erbauet. Das Trinkwaſſer iſt mit groſſen Koſten ſehr weit hergeleitet worden, und das Brennholz iſt erſtaunend theuer. Die Holzkohlen, deren man ſich in den Küchen und Schmieden bedienet, kommen von Gallapagar, 10 Stunden Wegs weit her. Die Koſten für ein einziges Feuer den Winter durch belaufen ſich auf 50 Pfund Sterling (525 fl.) und dennoch iſt es der nahen Gebürge wegen eben nicht warm im Winter.

Madrid iſt der Sitz der höchſten Reichscollegien, einer Academie der ſpaniſchen Sprache und Beredſamkeit, einer hiſtoriſchen, einer mediciniſchen Academie, und einer Academie der ſchönen Künſte, auch von 10 Seminarien. Sie hat 3 Stunden Wegs im Umfang, und iſt blos von einem Erdwall ohne Graben umgeben.

Dicht vor dem Alkalathor liegt das von Philipp IV. erbauete Schloß Buenretiro, deſſen vier Seiten ein vollkommenes Viereck machen, welches in jeder Ecke ein Pavillon hat, mit einem königl. Theater, vielen treflichen Gemählden, einem ſehr angenehmen Park, einer Menagerie und einer Porcellanfabrik in einem groſſen prächtigen Gebäude; 1784 ward es dem Infanten Don Gabriel eingeräumt.

2) Die königl. Luſtſchlöſſer: el Pardo, ein unanſehnliches Jagdſchloß in einer reizenden Gegend, mit einem anliegenden, zur Jagd eingehegten Eichenwald, welcher 24 ſpaniſche Meilen im Umfange hat und mit verſchiedenen Jagdhäuſern verſehen iſt; Caſa del Campo, gegen Weſten von Madrid; la Florida, am Ende einer Meilenlangen Ulmenallee; Zarzuela und Villa Viciosa.

B. Die Provinz Toledo, enthält zwey Städte, 229 Flecken, 100 Dörfer, 80000 Familien, 300000 Einwohner.

1) To-

1) Toledo, *Toletum*, die Hauptſtadt am Tajo, mit 20000 Einwohnern, 27 Kirchen, 39 Klöſtern, 28 Spitälern; der Sitz einer ſchlechten Univerſität, des vornehmſten Erzbiſchofs und eines Inquiſitionsgerichts. Unter den Gothen und Mahometanern war ſie viel anſehnlicher und eine königl. Reſidenz. Jezt ſind die Straſſen voller Ruinen, eng und krumm, die Häuſer ſchlecht gebauet. Die Domkirche, welche 384 Fuß lang, 191 breit und 107 hoch iſt, beſitzt ſehr reiche Schätze. Die Meſſe wird hier nicht nach dem römiſchen, ſondern nach dem mozarabiſchen Ritus geleſen.

Die Lage der Stadt iſt uneben, weil ſie am Abhang eines Hügels gebauet iſt. In der Vorſtadt findet man Ueberbleibſel von römiſchen Schauplätzen. Ehemals hatte es 250000, izt nicht 25000 Einwohner.

2) Alcala de Henares, (*Complutum*) am Flüßchen Henares, mit 800 Familien, 3 Kirchen, 28 Klöſtern, einer Univerſität und 24 Collegien, welche aber meiſtens verfallen ſind. Die berühmte Biblia polyglotta, welche der Kardinal Ximenes a. 1517 hier drucken ließ, heißt davon *Biblia Complutenſia*. Man zeigt hier noch die Wiege des Kaiſer Ferdinand I, welcher hier gebohren ward. Ehedem hatte die Stadt über 60000 Einwohner.

3) Talavera la Reyna, (*Libura*, *Ebura*, *Liberalitas Julia*) ein wohlgebauter Flecken am Tajo, mit 4000 Einwohnern, 7 Kirchen, 12 Klöſtern, 7 Spitälern, und einer beträchtlichen Seidenfabrik. Der Ort verfertigt viel irrden Geſchirr, und war ehemals ein Leibgeding der Königinnen, davon er den Zunamen hat. Er gehört izt dem Erzbiſchof von Toledo. Das groſſe Spital ernähret an 700 Menſchen. Der auch in Deutſchland bekannte Geſchichtſchreiber Mariana war hier gebohren.

4) Ocanna, ein alter ziemlich verfallener Flecken, mit 1800 Familien, 4 Kirchen, 10 Klöſtern, in einer fruchtbaren Gegend.

5) Alcaçar de San Juan, ein Priorat des Johanniterordens, mit 2000 Familien, 2 Kirchen, 4 Klöſtern, einer Salpeter- und Salzſiederey. Erſtere liefert jährlich 2000 Centner feinen Salpeter. Man findet auch Ocker, Bolus, Erzte ꝛc.

6) Eſcalona, ein groſſer Flecken, der Hauptort eines Herzogthums, mit einer Collegiat- und vielen andern Kirchen, 2 Klöſtern, 4 Vorſtädten und einem Kaſtel.

7) Gua-

7) Guadaloupe, *Aqua lupia*, ein Flecken der dem hieſigen Hieronymitenkloſter gehört, zu deſſen Marienbild ſtark gewallfahrtet wird. Er hat die Ehre, daß von ihm eine beträchtliche Inſel in Amerika den Namen hat.

8) Puente del Arzobiſpo, *Auguſtobriga*, am Tajo, dem Erzbiſchof von Toledo zuſtändig; Conſuegra; Illeſcas; Ucles, der Hauptort des Ordens S. Jago; Tembleque, eine Johanniterpriorey mit 1000 Familien, und andre anſehnliche Flecken.

9) Brihuega, ein nahrhafter Flecken am Tajunna, mit 5 Kirchen, 3 Klöſtern, 1200 Familien, welche mit Wolle und Zeugen handelt. Im Jahr 1710 wurde hier der General Stanhope mit einem Corps Engländer eingeſchloſſen und gefangen genommen.

10) Aranjuez, ein vom König Philipp II. gebautes Luſtſchloß, mit einem neuangebauten Flecken, welcher ſchon 5000 Einwohner, 3 Kirchen, ſchnurgrade Straſſen, gleichförmig bemahlte Häuſer hat. Die Hauptkirche auf dem Markt iſt ſchön und hat eine prächtige Colonnade. Der königl. Pallaſt iſt mehr zierlich als prächtig, ein Viereck mit 21 Fenſtern in der Fronte und einem Thurm an jedem Ecke. Im Garten ſind 7 prächtige Fontainen mit vielen Statuen. Rings umher liegt ein groſſer königlicher Park, durch welchen breite Alleen von Ulmenbäumen in Form eines Sternes auf das Schloß zu führen. Manche derſelben ſind einige Stunden Wegs lang. Die ganze Gegend iſt paradieſiſch; nur ſoll die Luft bisweilen ungeſund ſeyn, und das Waſſer iſt des Salpeterbodens wegen ſchlecht. Wann ſich der Hof hier aufhält, ſo wird für deſſen Gebrauch alles Waſſer aus Madrid geholt. Bey Aranjuez iſt auch eine mineraliſche Quelle.

C. Die Provinz Guadalaxara, mit 2 Städten, 187 Flecken, 110 Dörfern, 21000 Familien und 100000 Einwohnern.

1) Guadalaxara, hat nach Herrn Baretti 6 bis 7000 Einwohner, 9 Kirchen, 14 Klöſter, einen Pallaſt der Herzoge von Infantado, welche hier auch ihr Erbbegräbniß haben, und eine anſehnliche Manufactur, welche ſehr feine Tücher und Zeuge liefert.

2) Siguenza, *Seguntia*, mit einem Biſchof, 3 Kirchen, 3 Klöſtern, einem Kaſtel und einer Univerſität, ward ehemals zu Alt-Kaſtilien gerechnet.

3) Man-

3) Manzanares, ein Flecken am Fluſſe dieſes Namens, mit 2000 Familien, 2 Klöſtern, einer Kirche; zieht den beſten ſpaniſchen Safran.

D. **Die Provinz Cuenca, mit zwey Städten, 232 Flecken, 186 Dörfern, 58200 Familien und 228000 Einwohnern.**

1) Cuenca, eine Stadt auf einem Hügel, zwiſchen hohen Bergen, mit 14 Kirchen, 14 Klöſtern, einem Biſchof und Inquiſitionsgerichte, am Xucar.

2) Huete, *Opta*, eine Stadt mit 500 Familien, 7 Klöſtern, 10 Pfarrkirchen, in einer fruchtbaren Ebene.

3) Caracena, mit 2 Pfarrkirchen; San Clemente; Moya mit 6 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern; Sacedon; Gaſcuenna und andre groſſe Flecken.

4) Molina, der Hauptort einer Herrſchaft, welche der König in ſeinem Titel führet.

5) Valera de Arriva und de Abbaio, zwey nahgelegene Flecken, wovon erſtrer bis 1183 der Sitz eines Biſchofs und eine anſehnliche Stadt war.

E. **Die Provinz la Mancha, mit 2 Städten, 93 Flecken, 93 Dörfern, 41000 Familien, 180000 Einwohnern. Iſt der ſandigſte und ödeſte Theil von Spanien, bauet jedoch hier und da guten Wein und viel Safran.**

1) Civdad-Real, die Hauptſtadt mit 3 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern und herrlichen Weinbau.

2) Alcaraz, nicht weit von der Quelle der Guadiana, eine Stadt mit 900 Familien, 5 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern und einem Kaſtel.

3) Villa rubia, ein Flecken des Herzogs von Hijar, mit guter Viehweyde, der jährlich einige tauſend Mauleſel ziehet.

4) Valdepennas, ein Flecken mit 2000 Familien, baut den beſten Wein, Safran und Weizen in ganz la Mancha.

5) Santa Cruz de Mudela, ein Flecken mit 1500 Familien, der Hauptort eines Marquiſats, wozu der vorhergehende und der Flecken el Viſo gehören, worinnen eine Kirche, 2 Klöſter, 1000 Familien ſind.

6) Al-

6) Almagro, mit 2 Kirchen, 9 Klöſtern und einem Geſundbrunnen 2 Meilen davon (*); 8500 Familien, die ſie nach Herrn Büſchings Magazin, IV. 424. haben ſoll, ſind wohl zu viel.

7) Calatrava, ein Kloſter und Flecken auf einem Berge an der Guadiana, der Hauptort des Ritterordens von Calatrava.

8) Almodavar del Campo, ein Flecken mit 800 Familien, einer Kirche, 2 Spitälern, in einem angenehmen Thale.

II. Alt=Kaſtilien, *Caſtella vetus*, ſpaniſch Caſtilla la vieja.

Es heißt alt, weil es den Mahometanern eher als Neu=Kaſtilien wieder abgenommen ward; und Kaſtilien, von denen vielen darinnen gegen die Mahometaner errichteten Kaſtellen, hat vortreflichen Wein, die feinſte Wolle und überhaupt gute Viehzucht. Man zählt in den vier dazu gehörigen Provinzen 156000 zinnsbare Familien, 804000 Einwohner, 3400 Kirchen, 1500 Kapellen, 7 bis 8000 Kirchenbediente, 244 Klöſter, 5000 Mönche und 3000 Nonnen. Die Stadt Valladolid, welche man ehedem in Charten und Geographien auch hieher rechnete, wird bey Leon vorkommen.

A. Die Provinz Burgos, mit 6 Städten, 588 Flecken, 1191 Dörfern, 410000 Einwohnern.

1) Burgos, *Burgi*, die ehemals anſehnlichere, izt ſchlecht bewohnte und ſchlecht gebaute Hauptſtadt mit engen und krummen Straſſen, worinnen doch auch einige anſehnliche Palläſte ſind, 16 Kirchen, 18 Klöſter, 5 Spitäler, ein Erzbiſchof, und einer ſehr reichen adelichen Abtey, deren Aebtißin 14 Städte und 50 Flecken und Dörfer beſitzen ſoll. Die Domkirche iſt ein groſſes gothiſches Gebäude, mit einem reichen Schatz und einem ſehr berühmten Crucifix, welches die Spanier als wunderthätig verehren.

Die

(*) Daß Almagro eine Univerſität ſey, davon weiß das Verzeichnis im Klarke nichts, es ſtimmt auch mit der Zahl von 16 Univerſitäten, die Herr D. Büſching in der Einleitung gibt, nicht überein.

Die Stadt liegt übrigens am Fuß eines ſteilen Berges, auf welchem ein feſtes Kaſtel ſteht, und hat ſeit 1768 eine königl. Handels- und Manufacturgeſellſchaft.

2) Aranda de Duero, eine anſehnliche Stadt mit 14000 Einwohnern, 3 Kirchen, 4 Klöſtern. Der Wein iſt hier auſſerordentlich wohlfeil.

3) Frias, eine kleine Stadt auf einer Höhe, nicht weit vom Ebro. Der Hauptort eines Herzogthums.

4) Die anſehnlichen Flecken: Caſtro Xeriz, mit 1 Stiftskirche, 5 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern; Lerma, der Hauptort eines Herzogthums; Roa, mit einer Stiftskirche, 2 Pfarrkirchen und einem Fort am Duero; Amaya u. ſ. w.

5) Der Meerdiſtrict der Berge von Burgos. Er ward ſonſten zu Biſcaia und Aſturien gerechnet, weil er jenſeits der kantabriſchen Gebirge liegt; gehört aber nunmehr zur Provinz Burgos. Er enthält vier Flecken und Haven am Meere: Laredo, der Sitz des Corregidors, mit einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern; Santander, *fanum S. Andreæ*, mit einem Biſchof, 4 Kaſtelen; Caſtro Urdiales, mit einem Kaſtel, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern; und S. Vincent de la Barquera, mit einem Fort.

6) Die Landſchaft Rioxa; darinnen

a) Die Städte: Logronno, *Lucronium*, *Juliobriga*, ein anſehnlicher Ort mit einer Stiftskirche, 4 Pfarrkirchen, 8 Klöſtern und mehr als 5000 Einwohnern; S. Domingo de la Calzada, mit einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche und 2 Klöſtern; Narera, der Hauptort eines Herzogthums mit 3 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern und einem Fort.

b) Die groſſen Flecken: Navarrete, mit 2 Pfarrkirchen und einem Kaſtel, Briones, San Aſenſio, Fuenmajor, S. Vincent, la Guardia u. ſ. w.

7) Trevino, mit 3 Pfarrkirchen und einem Kaſtel, der Hauptflecken einer Grafſchaft, im Umfang von Alava. Es gehören noch drey Flecken und viele Dörfer dazu.

B. Die Provinz Soria, mit 4 Städten, 132 Flecken, 482 Dörfern und 190000 Einwohnern.

a) Die Städte:

1) Soria, bey den Ruinen von *Numantia*, ein anſehnlicher Ort am Duero, mit einer Stiftskirche, 13 Pfarrkirchen, 11 Klöſtern, 4 Spitälern.

2) Oſma,

2) Oſma, (*Uxama*) mit einem Biſchof und einer Univerſität, 3 bis 400 Häuſern, mit dem gegenüberliegenden volkreichern Flecken Burgo.

3) Calahorra (*Calagurris*), mit einem Biſchof, 3 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern.

4) Alfaro, am Ebro, mit 4 Klöſtern.

b) Die Flecken:

Agreda (*Gracuris*), mit 1500 Familien, 6 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, ein ſchlechtgebauter Ort, welchen die neue Heilige, Maria von Agreda, durch ihre myſtiſche Phantaſien berühmt machte; Medina Celi, mit einer Stiftskirche, 3 Klöſtern und einem Kaſtel, der Hauptort eines berühmten Herzogthums; Almazan, am Duero, (über welchen hier eine koſtbare Brücke von 9 Schwibbögen gebauet iſt) mit 8 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern und einer Johannitercommenthurey; Monteagudo, mit reichen Salzquellen; Verlanga, mit einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche und einem Kaſtel; Arnedo, Gravalos u. a. m.

C. Die Provinz Segovia, worinnen eine Stadt, 100 Flecken, 302 Dörfer und 140000 Einwohner.

1) Segovia (*Segubia*), die Hauptſtadt auf einem hohen und rauhen Felſen am Fluß Ereſma, mit 8000 Einwohnern, 27 Kirchen, 24 Klöſtern, einem Biſchof und einem alten Schloß, welches theils als ein Staatsgefängnis, theils als der Sitz einer Militairacademie für 80 Cadetten gebraucht wird. In der Stadt ſind viele feine Tuchfabriken und eine königliche Münzſtätte. Die hieſige Waſſerleitung iſt ein bewunderns= würdiges Ueberbleibſel der alten römiſchen Baukunſt. Sie iſt von einem Berge zum andern in einer Länge von 3000 Schritten geführet, und beſtehet aus einer Reihe von 118 Schwibbögen, worauf noch 43 andere erbauet ſind. Die größte Höhe macht 102 Fuß aus. Sie iſt von lauter 3 Fuß langen und 2 Fuß dicken Steinen aufgeführt. Die beyden größten Bögen dienen heutzutage zu Thoren, und auf den übrigen ſtehen Häuſer.

2) San Ildefonſo, ein königl. Luſtſchloß, am Fuß der Grenzgebirge zwiſchen Alt= und Neu=Kaſtilien, ward im Jahr 1716 blos von Backſteinen und nur zwey Stockwerke hoch aufgeführet, aber ſchön übertüncht und bemahlet. Die Gartenfaçade hat 31 Fenſter und 12 Zimmer in einer Reihe. Inwendig ſind viele herrliche Gemählde und antike Statuen, im Garten 27 Springbrunnen und 2 Caſcaden, jede von 10 Waſſerfällen. Die Waſſerbecken ſind von weiſſem Marmor, und werden von vergoldeten metallenen Bildſäulen getragen. Auſ-

ſerdem ſind noch 61 Statuen in Lebensgröſſe im Garten. Die Fontaine der Fama ſprützt das Waſſer 133 Fuß hoch. Bey dem Schloſſe liegt ein Flecken, worinnen eine Glashütte, Spiegelfabrik und ohngefähr 400 Familien ſind.

3) Eſcorial, ein Flecken, (der ſeinen Namen von dem ſpaniſchen Worte Eſcoria, Schlacken, bekommen, weil hier ehedem bey gröſſerem Holzvorrath Eiſenbergwerke waren) mit San Lorenzo el Real, einem weltberühmten Hieronymitenkloſter und königl. Pallaſt, welche der König Philipp II. mit einem Aufwand von 5260570 Ducaten, zum Andenken ſeines über die Franzoſen bey S. Quintin erhaltenen Sieges und zu Folge eines dabey gethanen Gelübdes von 1563 bis 1584 aufgebauet hat. Es iſt länglicht viereckigt, 657 Fuß lang, 495 Fuß breit, und bis an die Korniſchen 70 Fuß hoch. An jedem der vier Ecken ſtehet ein viereckigter, 200 Fuß hoher Thurm. Die Hauptfronte hat drey Thore. Ueber dem mittelſten, prächtigſten und vornehmſten Eingange, welcher 12 Fuß breit und 24 hoch iſt, erblickt man den heil. Lorenz, dem das ganze Gebäude gewidmet iſt, in einer übermenſchlichen Gröſſe von 15 Ehlen, mit einem vergoldeten Roſt in der rechten, und einem Buch in der linken Hand. Auf dieſen Roſt, worauf er gebraten worden ſeyn ſoll, wird überall in dieſem Gebäude angeſpielet. Der Grundriß des ganzen Gebäudes gleicht einem Roſt mit einem Handgriff. Auch überall an Fenſtern, Höfen und Galerien ſieht man die Figur eines Roſtes. Auſſer den Wohnungen für die Mönche, deren hier an 200 ſeyn mögen, iſt ein Theil des Gebäudes auch zu einer königlichen Wohnung eingerichtet. In dem inwendigen Hofe ſtehet die prächtige Kirche, welche 336 Fuß lang, 230 breit und 330 hoch iſt. Ueber ihren 5 Thüren erblickt man ſechs marmorne, 17 Fuß hohe Statuen, welche Könige von Juda vorſtellen. Inwendig ſind 48 Altäre, 8 Orgeln, und in der Hauptkapelle der Kirchenſchatz und der Hochaltar von Jaſpis, mit 15 metallenen Statuen. Der Prieſter- und Altarſchmuck hatte 400000 Ducaten gekoſtet. Unter dem Hochaltar findet man das ſogenannte Pantheon, ein mit Gold, Silber und Edelſteinen prächtig verziertes Gewölbe mit den königl. Begräbniſſen. Doch laſſen ſich die Könige der bourboniſchen Linie nicht mehr darinn begraben.

Im ganzen Gebäude zählet man 11000 Fenſter, 8000 Thüren, 1600 Gemählde, meiſtens von den beſten Meiſtern, 11000 Reliquien, 22 Höfe, 800 Säulen, und die Thürſchlüſſel wiegen zuſammen 7 Centner. Es iſt auch ein Collegium

gium und eine groſſe Bibliothek vorhanden, von welcher aber aus der verheerenden Feuersbrunſt von 1671 nur 12000 Bände und 1805 arabiſche Handſchriften gerettet worden. Es ſind auch verſchiedene andere wichtige alte Manuſcripte in derſelben.

4) Chinchon, mit 2 Kirchen, 2 Klöſtern und 2000 Einwohnern, der Hauptflecken einer Grafſchaft am Tajo, im Umfange von Neu = Kaſtilien.

D. Die Provinz Avila, mit einer Stadt, 90 Flecken, 207 Dörfern, 94000 Einwohnern.

1) Avila (*Abula*), die Hauptſtadt in einer fruchtbaren Gegend, mit 3000 Einwohnern, 8 Kirchen, 17 Klöſtern, einem Biſchof, 9 Spitälern, einer Univerſität und guten Tuchmanufacturen.

2) Arevalo, ein Flecken, mit 8 Kirchen, 9 Klöſtern und dem Beynamen der Edeln, weil viele adeliche Geſchlechter aus ihm abſtammen.

III. Die Landſchaft Biſcaia.

Sie beſteht aus den drey Provinzen: Guipuſcoa, Alava und dem eigentlichen Biſcaia, iſt auf einer Seite von dem Weltmeere, auf der andern von hohen Gebirgen eingeſchloſſen. Ihre Producten ſind Citronen, Pomeranzen, viele Aepfel, Holz zum Schiffbau, Eiſen und Stahl. Hier und da wächſt auch treflicher Wein. Die Einwohner reden die alte kantabriſche Sprache, ſind meiſtens gute Seeleute und Fiſcher, auch ſehr arbeitſam. Wo an den Bergen mit dem Pflug nicht fortzukommen iſt, gebrauchen ſie die Häcke. Man zählet 600 Oerter, 54000 Familien und 300000 Menſchen.

A. Die Provinz Biſcaia an ſich, mit 19000 Familien, 100000 Einwohnern.

1) Bilbao (*Bilbaum*, *bellum Vadum*, *Flaviobriga*), die Hauptſtadt mit 20000 Einwohnern, 5 Kirchen, 12 Klöſtern, iſt wohlgebaut und anmuthig, treibt ſtarken Seehandel, da ſie vermittelſt des ſchiffbaren Fluſſes Ybaichalval mit dem (zwey ſpaniſche Meilen entfernten) Meere hat.

2) Ordunna, eine kleine ſchlechtgebaute Stadt, mit 2 Kirchen, 2 Klöſtern und gutem Weinbau, in einem anmuthigen Thale.

3) Durango, ein volkreicher Flecken mit dem Titel einer Grafſchaft, verfertigt viele Eiſenarbeiten.

4) Die Flecken und Häven Guernica, Bermeo und Portugalete.

B. Die Provinz Guipuſcoa, mit 24000 Familien und 130000 Einwohnern.

1) San Sebaſtian, *fanum S. Sebaſtiani*, eine wolgebaute, feſte Handelsſtadt am Fuße eines Berges, worauf eine Citadelle liegt, und 2 Kirchen, 5 Klöſter.

2) Fuenterabia, *fons Rapidus*, eine gute Grenzfeſtung am Ausfluß des Bidaſſoa, am Abhang eines Hügels, mit einem Haven und einer Citadelle.

3) Toloſa, ein feiner Flecken in einem ſchönen Thale, wo viele Waffenſchmiede wohnen, und das Landſchaftsarchiv verwahret wird.

4) Mondragon, ein bemauerter Flecken auf einem Hügel, mit einer Kirche, 2 Klöſtern und einigen Geſundbrunnen. Er erzielt viele Aepfel und Cyder.

5) Onate, der Hauptort einer Grafſchaft und der Sitz einer Univerſität.

6) Loyola, ein adeliches Erbgut des Ignaz von Loyola, des weltbekannten Stifters des ehemaligen Jeſuiterordens.

7) Renteria, ein Flecken am Fluſſe Orla, der bey ſeinem Ausfluß in den Meerbuſen los Paſſages, einen groſſen und ſichern Haven macht.

8) Guetaria und Motrico mit Häven, Orio, Deva und Zumay am Meere; Vergara am Deva, mit 2 Pfarrkirchen, einem Kloſter; Gaza, mit guten Salzquellen und andere Flecken.

9) Die Faſanen-Inſel am Fluſſe Bidaſſoa, welcher die Grenze gegen Spanien macht. Auf derſelben ward nicht nur a. 1659 der pyrenäiſche Friede geſchloſſen, ſondern auch a. 1529 die beyden gefangenen Prinzen des Königs Franz I. gegen 2 Millionen Gulden, und einigemal vermählte ſpaniſche und franzöſiſche Prinzeßinnen zwiſchen beyden Reichen ausgeliefert.

C. Die Provinz Alava, mit 11000 Familien; darinnen auſſer einigen unbeträchtlichen Flecken, die Stadt

Victoria, *Victoria*, ein wohlgebauter Ort, mit 5 Kirchen, 4 Klöſtern, 3 Spitälern. Es wohnen viele Adeliche und Kauf-

Kaufleute darinnen, und der Woll- und Eiſenhandel iſt anſehnlich.

IV. **Das Fürſtenthum Aſturien.** Es hat die Ehre nie von Mahometanern bezwungen zu ſeyn und den Titel des Kronprinzens abzugeben. Die alten Aſturier wohnten dis- und jenſeits des kantabriſchen Gebirges, und alſo auch in Leon. Sie behaupteten auch ehemals gegen die Römer ihre Freyheit am längſten. Die heutigen Einwohner bilden ſich auf ihr unvermiſchtes Chriſtenblut viel ein. Die ärmſten Bauern wollen erlauchte Gothen genannt ſeyn, und würden eine Heyrath mit andern, auch reichen Spaniern, für ſchimpflich halten. Weil ihr Land durchaus mit den höchſten Gebirgen angefüllt iſt, ſo gehen ſie, wie die benachbarte Biſkaier, um ſich etwas zu verdienen, häufig auſſer Landes. Die Thäler ſind indeſſen nicht unfruchtbar, und bringen Getraide, Mayz, Obſt und Wein hervor. Weil unter einer dünnen Erdſchichte harter Felſenboden liegt, ſo iſt es gut, daß es hier faſt täglich regnet. Aber die Feuchtigkeit des Klima iſt auch Urſache, daß Früchte und Fleiſch unſchmackhaft und kraftlos ſind, daß alle Pflanzen ſtark aufſchieſſen, und ein ſchönes, grünendes Anſehen, aber keinen Geiſt und Geruch haben, daß das Erdreich mit unzähligen Schwämmen und Schnecken überſäet iſt, alles tode Fleiſch ſogleich in Fäulniß gehet, der Waizen ſich kaum zwey Jahre hält, der Stahl verroſtet, Kleider und Schuhe leicht verſchimmeln. Wider die Gewohnheit anderer Spanier lieben die Aſturier die hitzige Getränke bis zum Uebermaas. Das Fürſtenthum enthält 765 Kirchſpiele, 1 Ciodad, 354 Flecken und Dörfer, 64000 Familien, 10000 Witwen, 2000 Weltgeiſtliche, 700 Mönche und Nonnen, 300000 Seelen.

Wir bemerken in Aſturien;

1) Oviedo, *Lucus Aſturum*, *Ovetum*, die Hauptſtadt auf einem Felſenboden, zwiſchen hohen Bergen, mit 3000 Familien,

lien, einem Biſchof, 4 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern, 4 Spitälern, der Sitz einer Univerſität und einer königl. Audienz. Die Häuſer ſind von Steinen gut gebauet, und verſchiedene Edelleute haben prächtige Palläſte. Die Stadt iſt mit einer vier Ehlen dicken, alten Mauer umgeben, hat vier Thore, vier öffentliche Plätze und 25 Straſſen. In der anſehnlichen Domkirche ſind 21 Altäre und viele ſeltſame Reliquien, z. E. Milch der Jungfrau Maria, ein Judas-Silberling, ein Stück von Moſes Wunderſtab. Es liegen auch 11 Könige darinnen begraben.

2) Santillana, *fanum ſanctæ Julianæ*, ein offener geringer Flecken mit einer Kirche, einem Kloſter, 300 Häuſern, den Herzogen von Infantado gehörig.

3) Die Flecken und Seehäven für Boote: **Gijon, Aviles Navia** und **Villaviciosa.**

4) Die mineraliſchen Quellen von **Priorio** und **Nava.**

V. Das Königreich Galizia. Der Name rühret von den *Galæcis*, einem alten ſpaniſchen Volke her. Es iſt gegen Norden ziemlich gebirgig und Aſturien ähnlich, aber fruchtbar und am beſten unter allen ſpaniſchen Provinzen bewohnet. Es enthält 7 Städte, 60 Flecken, 242265 Familien, eine Million Menſchen, 3250 Kirchſpiele, 103 Klöſter und 12600 Geiſtliche.

a) Die Städte ſind:

1) Corunna, *Caronium*, vor Alters *Brigantium*, die wolgebaute Hauptſtadt, der Sitz der Audienz, des Generalkapitans und Intendanten, mit einem Haven, 3 Citadellen, 5 Kirchen, 4 Klöſtern. Sie iſt volkreich und treibt guten Handel.

2) Sant Jago de Compoſtella, vom Apoſtel Jakobus dem Kleinern benannt, der hier begraben ſeyn ſoll, und zu welchem aus allen katholiſchen Ländern ſtark gewallfarthet wird. Er war ſonſt der einzige Patron von ganz Spanien; der König Karl III. aber hat die Jungfrau Maria dafür angenommen. Die Stadt enthält 12 Kirchen, 12 Klöſter, 4 Spitäler.

3) Lugo, *Lucus Auguſti*, mit 3 Kirchen, 4 Klöſtern, 2 Spitälern, einem Biſchof und einigen Geſundbrunnen. Sie liegt ohnweit den Quellen des Minho, und iſt mit ſehr hohen und dicken Mauern und runden Baſteyen eingeſchloſſen.

4) Orenſe, *Aquæ calidæ*, am Minho, mit einem Biſchof 4 Kirchen, 2 Klöſtern und heiſſen Bädern.

5) Tuy, *Tyde*, gegen die Mündung des Minho, mit einem Biſchof, 2 Kirchen, 3 Klöſtern.

6) Mon-

6) Mondonnedo, mit einer Kirche, 2 Klöſtern und einem Biſchof, welcher Herr der Stadt iſt.

7) Betanzos, mit 2 Kirchen, 2 Klöſtern und 1 Haven.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Ferrol, ein wolbefeſtigter, geräumiger und vortreflicher Haven für Linienſchiffe. Er treibt auch einigen Handel.

2) Vigos, *Vigum*, mit 3 Kirchen, 2 Klöſtern, einer Citadelle und einem Haven, in welchem a. 1702 die ſpaniſche Silberflotte von den Engländern ruinirt ward.

3) Bayona, Ribadeo, Vivero, Pohtevedra, mit 2 Kirchen, 3 Klöſtern, und Muros, *Claudomerium*, kleine Häven.

4) Ribadavia am Minho, mit 4 Kirchen, 2 Klöſtern.

5) El Padron, *Iria Flavia*, mit einer Stifts- und einer Pfarrkirche am Meere.

VI. Das Königreich Leon. Was nordwärts des Duero lag, gehörte ehemals zum Lande der Aſturier, und iſt mit den rauheſten Felſen und unfruchtbaren Gebirgen angefüllt (*). Der ſüdliche Theil und die Ebenen hinter Aſtorga ſind fruchtbarer. Die ſechs dazu gehörige Provinzen haben 784000 Einwohner.

A. **Die Provinz Leon**, mit zwey Städten, 1800 Flecken und Dörfern, 200000 Einwohnern; darinnen

1) Leon, *Legio VII. gemina*, die Hauptſtadt mit 12000 Einwohnern, 8 Kirchen, 13 Klöſtern, einem Biſchof und vier Spitälern. Die Domkirche, woriunen 37 Könige begraben liegen, war bis 1029 eine königliche Reſidenz.

2) Aſtorga, *Aſturica Auguſta*, die ehemalige Hauptſtadt der Aſturier, mit einem Biſchof, 8 Kirchen, 4 Klöſtern, 9 Spitälern.

3) Ponferrado, (erſt *Interamnium*, hernach *Pons ferratus*, wegen einer durch harte Felſen gehauenen Brücke) ein artiger Flecken mit 2 Kirchen, 2 Klöſtern.

4) Sahagun, ein anſehnlicher Flecken, mit 9 Kirchen, 3 Klöſtern, einem Kaſtel. Im Benedictinerkloſter liegen viele königliche Perſonen begraben.

5) Mancilla, mit 5 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern; Cea, mit 2 Kirchen; Valencia, *Coyaca*, und andere Flecken.

(*) Klarkes Briefe über Spanien, Theil I. S. 84.

B. **Die Provinz Palencia**, mit einer Stadt, 1̄0 Flecken, 187 Dörfern und 100000 Einwohnern. Darinnen:

1) Palencia, *Pallantia*, die Hauptſtadt mit einem Biſchof, 5 Kirchen, 11 Klöſtern.

2) Die Flecken: Paredes de Nava, mit 4 Pfarrkirchen, einem Kloſter; Mayorga; Saldanna; Torquemada, *Turris cremata*; Melgar und andere Flecken.

C. **Die Provinz Toro**, mit einer Stadt, 83 Flecken, 229 Dörfern, 75000 Einwohnern. Darinnen

1) Toro, *Taurus*, mit 23 Kirchen, 14 Klöſtern, 4 Spitälern, einem Kaſtel und einer Brücke von 22 Schwibbögen über den Duero.

2) Villalpando, gehört dem Connetable von Kaſtilien, (wenigſtens war es ſo a. 1760) welcher hier einen Pallaſt hat, und liegt in einer luſtigen Ebene. Der groſſe viereckigte Marktplatz gereicht ihr zur Zierde.

5) Carrion de los Contes, *Carrio Comitum*, ein gröſſer Flecken mit 10 Kirchen, 6 Klöſtern, 2 Spitälern; hat anſehnliche Privilegien.

D. **Die Provinz Valladolid**, mit 2 Städten, 179 Flecken, 554 Dörfern, 180000 Einwohnern. Darinnen:

1) Valladolid, *Vallisoletum*, eine der gröſten und ſchönſten Städte in Spanien, mit 11000 Häuſern, 16 Kirchen, 46 Klöſtern, 3 Spitälern, einem Inquiſitionsgericht, einer königl. Kanzelley über alles, was von Leon, Kaſtilien und Extremadura diſſeits des Tajo liegt, einem Biſchof, einer Univerſität von 1500 Studenten, einer geographiſchen Academie ꝛc. Der alte königl. Pallaſt, worinnen die kaſtiliſchen Könige bis auf den Kaiſer Karl V. reſidirten, iſt jetzo verfallen.

2) Medina de Rio ſecco, die Hauptſtadt eines Herzogthums, mit 3 Kirchen, 5 Klöſtern, (vordem *Forum Egurronum*).

3) Medina del Campo, hat groſſe Freyheiten, eine ſehr angenehme Lage, ſtarken Handel, viele Edelſitze, einen ſchönen viereckigten Hauptplatz, 15 Kirchen, 15 Klöſter.

4) Simancas, *Septimanca*, am Duero, wo er die Piſuerga aufnimmt, mit 2 Kirchen, einem Kaſtel, worinnen das Archiv des Königreichs verwahrt wird, hat herrlichen Weinbau.

5) Bena-

5) Benavente, ein groſſer Flecken zwiſchen drey Flüſſen; mit 4000 Familien, 7 Kirchen, 6 Klöſtern und einem gräflichen Pallaſt des Hauſes Pimentel, welchem der Ort gehöret. In der Gegend wächſt viel *Ciſtus Ladanifera*, woraus jährlich eine groſſe Menge Ladanum gezogen wird.

6) Tordeſillas, *Turris Syllæ*, auf einem Hügel am Duero, mit 6 Kirchen, 4 Klöſtern und einem königl. alten Schloß, worinnen die blödſinnige Johanna, die Mutter des Kaiſers Karl V. ſtarb.

7) Die anſehnliche Flecken: Olmedo, mit 7 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern; Villalobos, mit 3 Pfarrkirchen; Salvatieira und andere mehr (*).

E. Die Provinz Salamanca, mit 2 Städten, 134 Flecken, 500 Dörfern und 165000 Einwohnern. Darinnen:

1) Salamanca, *Salmantica*, die Hauptſtadt mit 8000 Häuſern, 10 Thoren, einem Biſchof, 25 Kirchen, 31 Klöſtern, 6 Spitälern, und der vornehmſten Univerſität in ganz Spanien, die an 30 Collegia hat, in deren jedem 30 Studenten leben. Letztere gehen alle ſchwarz gekleidet, und tragen eine geſchorene Glatze. Der Marktplatz iſt rings umher mit bedeckten Gängen, und gleichförmigen, dreyſtöckigten Häuſern umgeben. Jede Seite deſſelben iſt 293 Fuß lang. Die Brücke über den Tormes iſt von altrömiſcher Bauart und 300 Schritte lang.

2) Ciudad Rodrigo, *Civitas Roderici*, eine ſchöne Stadt, mit 8 Kirchen, 9 Klöſtern, 3 Spitälern und einem Biſchof. In der Gegend dieſer Stadt iſt der Diebſtahl ſo ſelten, daß man keine Schlöſſer an den Thüren braucht.

3) Ledeſma, *Bletiſa*, mit 6 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, 3 Spitälern, dem Titel einer Grafſchaft und warmen Bädern.

4) Alva de Tormes, *Alba*, mit 9 Pfarrkirchen, 5 Klöſtern und dem Titel eines Herzogthums; Bejar, mit 3 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, und andre Flecken.

F. Die Provinz Zamora, mit einer Stadt, 59 Flecken, 185 Dörfern, 60000 Einwohnern. Darinnen:

Zamora,

(*) Ein anſehnliches Stück von den Provinzen Valladolid und Palentia wird auf den Homänniſchen Charten zu Alt-Kaſtilien gezogen.

Zamora, vor Alters *Sentica*, eine Feſtung am Duero, mit 24 Kirchen, 6 Klöſtern, einem Biſchof und einer ſchönen Brücke von 16 Schwibbögen.

VII. Die Landſchaft Eſtremadura. Sie trägt viel Getraide, Wein, Baumfrüchte, eßbare Eicheln und vortrefliche Viehweide. Man gräbt auch Marmor in Menge. Man findet 7 Städte, 230 Flecken, 133 Dörfer, 110000 Familien, 480000 Einwohner, 416 Kirchen, 357 Kapellen, 5 bis 6000 Kirchenbediente, 172 Klöſter, und 5000 Mönche und Nonnen darinnen.

a) Die Städte:

1) Badajoz, (das alte *Pax Auguſta*, nach andern aber richtiger *Badia*) die wolbefeſtigte Hauptſtadt mit 6000 Einwohnern, 3 Kirchen, 12 Klöſtern, 3 Citadellen, einem Biſchof und einer Brücke über die Guadiana von 30 Bögen, welche 700 Schritte lang und 14 breit iſt.

2) Merida, *Auguſta emerita*, eine Feſtung an der Guadiana, mit 3 Kirchen, 6 Klöſtern, einer ſchönen ſteinernen Brücke und einigen römiſchen Alterthümern.

3) Truxillo, *Turris Julii*, das Vaterland des weltberühmten Pizarro, des Eroberers von Peru, mit 6 Kirchen, 10 Klöſtern und einem Kaſtel.

4) Plaſencia, *Placentia*, ein wohlgebauter Ort mit 7 Kirchen, 7 Klöſtern, 5 Spitälern, 2 Collegien und einem Biſchof. Ohnweit davon liegt la Vera de Plaſencia, der Baumgarten von Plaſencia, ein anmuthiges, 12 Meilen langes und 3 Meilen breites Thal, mit 5000 Einwohnern und dem Kloſter S. Juſti, worinnen Karl V. nach ſeiner Abdankung lebte, und 1558 geſtorben iſt.

5) Coria, *Caurium*, eine kleine, etwas feſte Stadt, mit einem Biſchof, 2 Kirchen, 2 Klöſtern.

6) Xeres de los Cavalleros, ſüdwärts von Badajoz am Ardillafluß, mit 4 Kirchen, 9 Klöſtern. In ihrer Gegend iſt herrliche Viehzucht.

7) Ellerena, an der Andaluſiſchen Gränze, mit 2 Kirchen, 7 Klöſtern und einem Inquiſitionsgericht. Sie hat ebenfals gute Viehweyde, und gehört dem Orden S. Jago.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Alcantara, eine Feſtung am Tajo, mit 900 bis 1000 Familien, 2 Kirchen, 4 Klöſtern. Gibt dem Ritterorden von Alcan-

Alcantara den Namen, welcher hier ein Kloſter mit einer prächtigen Kirche hat, deren Einkünfte ſich auf 14000 Ducaten belaufen. Die Brücke über den Tajo von 6 Schwibbögen, welche 670 Schuh lang, 28 breit und 200 hoch iſt, hat der Kaiſer Trajanus erbauet, wovon der Ort *Pons Traiani* genannt wurde, da ihn der Kaiſer Nerva ſein Erbauer *Norba Caſarea* genannt hatte. Alcantara heißt im Arabiſchen ebenfals eine Brücke.

2) Valencia d'Alcantara, nicht weit davon, iſt etwas feſt, und der einzige Ort, welchen die Portugieſen im letztern Kriege im Jahr 1762 eroberten.

3) Albuquerque, *Alba quercus*, hatte vordem 5000, itzt nur 1000 Familien, 2 Kirchen, 2 Klöſter, ein von Natur feſtes Kaſtel und den Titel eines Herzogthums.

4) Zafra, mit 2000 Einwohnern, 2 Kirchen, 7 Klöſtern und einem Kaſtel.

5) Caceres, hat 4 Kirchen, 7 Klöſter und gute Schafzucht.

6) Zalamea de la Serena, vor Alters *Julipa*, mit einer Kirche, 2 Klöſtern, einem Kaſtel, auf einem Berge.

7) Medellin, (die ehemals berühmte Stadt *Metellinum*) mit 4 Kirchen, 3 Klöſtern und einem Waiſenhauſe; der Hauptort einer Grafſchaft.

8) Feria, der Hauptort eines berühmten Herzogthums mit einem Kaſtel.

9) Almaraz, mit einer altrömiſchen Brücke über den Tajo.

10) Bejar, Bexar, mit 3 Kirchen, 3 Klöſtern, einer Tuchmanufactur und einer warmen und kalten mineraliſchen Quelle nebeneinander. Sie hat den Titel eines Herzogthums.

VIII. Andaluſien, *Vandalitia*, (von den Vandalen benannt, die hier eine Zeitlang herrſchten, ehe ſie nach Afrika giengen) begreift die Königreiche Sevilla, Cordova und Jaën, im weiteſten Sinn auch das Königreich Granada, welches alsdann Ober-Andaluſien heißt. Es iſt der ſüdlichſte, anmuthigſte und fruchtbarſte Theil von Spanien. Die Hauptſtröme ſind: der Guadalquivir, welcher den aus Granada kommenden Xenil aufnimmt, und an Portugals Gränzen die Guadiana. Das hohe Gebirg Sierra Morena trennt es von Eſtremadura und Neu-Kaſtilien. In Nieder-Andaluſien rechnet man 1100000 Einwohner.

A. Das

A. **Das Königreich Sevilla.** Es enthält 19 Städte, 160 Flecken, 720000 Einwohner, 300 Kirchen, 294 Kapellen, 5000 Weltgeiſtliche, 258 Klöſter, 9900 Mönche und Nonnen, 143800 zinnsbare Familien.

a) Die Städte ſind:

1) Sevilla, Sevilien, *Hiſpalis*, die Hauptſtadt, ja die gröſſeſte in Spanien, mit 28000 Häuſern, 120000 Einwohnern, 30 Kirchen, 82 Klöſtern, 24 Spitälern, einem Erzbiſchof, deſſen Domkapitel 140000 Kupferdukaten Einkünfte hat, einer Univerſität, Academie der Wiſſenſchaften, Pilotenſchule, Audienz, Münze, Börſe, Stückgieſſerey und einem königl. Pallaſt. Die hieſige Tabaksfabrik iſt die einzige in ganz Spanien, und bereitet allen Tabak der in Spanien verbraucht wird. Das Gebäude derſelben iſt ein Viereck, 740 Fuß lang und breit, worinnen beſtändig 800 Menſchen und 190 Pferde arbeiten. Sie bringt dem Könige 10 Millionen Gulden jährlichen Gewinſt. Deſto mehr ſind hingegen die übrigen Fabriken und Manufacturen gefallen. Anſtatt 16000 arbeiten izt kaum noch 4 bis 500 in Wolle und Seide. Der Handel iſt noch immer ſehr anſehnlich, beſonders weil Schiffe von 400 Tonnen auf der See den Fluß hinauf bis an die Stadt kommen können. Man führet dadurch jährlich über 60000 Centner Wolle, (1200000 Piaſter werth) ohngefähr eben ſo viel Centner Baumöl, 250 Schiffsladungen von Citronen und Pomeranzen, auch viel Safran, das Pfund zu 5 bis 6 Piaſter aus. Dagegen werden für ein paar Millionen Piaſter engliſche Tücher und deutſche Leinwand eingeführet.

Die Häuſer in Sevilla ſind hoch, und darunter viele Palläſte. Die Straſſen aber eng, ſchief und ſchlecht gepflaſtert. Der 350 Fuß hohe Thurm der Domkirche, enthält 25 Glocken und hat dieſes beſondere, daß die Treue als ein 14 Schuh hohes Frauenzimmer den Wetterhahn darauf vorſtellt; in der rechten Hand trägt ſie einen Palmzweig, in der linken eine Flagge.

Vor der Stadt iſt eine bewundernswürdige arabiſche Waſſerleitung, und eine ſpaniſche Meile davon lag die berühmte römiſche Kolonie *Italica*. Das Erdbeben von 1755 den 1. Nov. beſchädigte auch Sevilien ſehr ſtark; jezt iſt aber alles wieder aufgebaut. Unter der Herrſchaft der Mahometaner hatte die Stadt über 500000 Einwohner.

2) Triana,

2) Triana, mit 3000 Familien, ehemals eine Vorſtadt von Sevilla, gegen welcher über ſie jenſeits des Guadalquivirs liegt; ſeit 1732 aber eine eigne Stadt, die mit jener durch eine Schiffbrücke verbunden iſt.

3) Cadix, Cadiz, *Gades*, eine der beſten Handelsſtädte und Seehäven in Europa, auf einer langen und ſchmalen Inſel (*), welche ſo nahe am feſten Lande liegt, daß ſie durch einer Brücke von 5 Schwibbbögen damit verbunden iſt. Sie hat 70000 Einwohner, 13 Klöſter, einen Biſchof, eine alte, und eine ſehr prächtige neuerbaute Domkirche, welche 2 Millionen Gulden zu erbauen gekoſtet hat, 4 Spitäler, ein groſſes königl. Lazareth für Land- und Seeſoldaten, eine Sternwarte, ein franzöſiſches ſehr gutes Theater und eine italiäniſche Opera. Sie iſt auch der Sitz des indianiſchen Commerzcollegiums und einer Seekadettenacademie, welche aber nach Herrn Twiß Bericht, auf der Inſel Isla iſt.

Die Häuſer ſind hoch, und zum Theil ſchön; die Gaſſen aber meiſtens kothig, krumm und ſchlecht gepflaſtert. Die Feſtungswerke ſind ſtark (**), und einige Citadellen beſchützen den Haven. Da Kadiz der Mittelpunkt des ſpaniſch-amerikaniſchen Handels iſt, ſo ſchicken die Engländer, Holländer, Franzoſen und Italiäner ihre Waare an ihre hieſige ſpaniſche Factoren, worauf ſie unter deren Namen weiter nach Amerika ſpedirt werden. Die ſpaniſche Factors haben aber ihren ſichern Gewinn, der Handel mag glücklich oder nicht ſeyn. Die königl. Zolleinkünfte werden auf 700000 Piaſter gerechnet. Es wohnen ohngefähr 30 engliſche Kaufleute, und auch andere Proteſtanten allhier, welche einen Geiſtlichen zu ihrem Privatgottesdienſt halten. Alle Handeltreibende Nationen haben ihre Agenten und Conſuls hier.

Zu den Unbequemlichkeiten von Kadix gehöret, daß man ſich mit Regenwaſſer behelfen, oder das gute Trinkwaſſer vom feſten Lande kommen laſſen muß, und daß Logis und Lebensmittel ſehr theuer ſind.

Dagegen weiß man von Schnee und Eis im Winter nichts. Gegenüber auf dem feſten Lande liegen noch zwey ſtarke Forts zur

(*) Der ſüdliche Theil dieſer Inſel heißt Leon. Sie baut guten Wein, hat etwas Weide, guten Fiſchfang und Salzwerke, iſt 3 ſpaniſche Meilen lang, 2 breit.

(**) Man kann Kadiz der ſteilen und hohen Ufer, der Sandbänke und Klippen wegen, blos auf dem ſchmalſten Theil der Erdzunge angreifen, wo die Feſtungswerke am ſtärkſten ſind.

zur Vertheidigung der zwey Bayen und Häven von Cadix, nemlich Malagorda und S. Catalina. Auf der Inſel Caraca in der Bay von Puntales, iſt ein Schiffswerft, Arſenal, ein Seeſpital, und eine Kaſerne, welche mehr als 50 Millionen Piaſter gekoſtet.

Der Name der Stadt iſt Phöniziſch, weil die Tyrier ſie anlegten, und Gaddir, das iſt einen Zaun, nannten. 1262 ward ſie den Arabern wieder abgenommen, im Jahr 1566 von den Engländern erobert, geplündert und verbrannt, von den Spaniern aber wieder hergeſtellt und beſſer befeſtiget.

4) Puerto Real, *Portus regius*, eine kleine Stadt an der Bay von Cadix, bey dem Fort Malagorda.

5) Puerto de S. Maria, eine groſſe und ſchöne Stadt gegen Cadiz über, auf dem feſten Lande, mit 6000 Familien, einer Kirche, 9 Klöſtern, 3 Spitälern, graden und breiten Straſſen, einem Amphitheater zum Stiergefecht, und einem ziemlichen Haven. Der Generalcapitan über Nieder-Andaluſien hat hier ſeinen Sitz.

6) Artos, *Arcobriga*, auf einem hohen Felſen mit 12000 Familien, 2 Kirchen, 5 Klöſtern, und dem Titel eines Herzogthums.

7) Xeres de la Frontera, *Aſta regium*, *Aſta Cæſarianum*, ein groſſer Ort auf einem Hügel, mit 9 Kirchen, 21 Klöſtern und 4 Spitälern. Von dem hieſigen herrlichen Weine werden jährlich an 20000 Fäſſer, jedes 50 Thaler werth, ausgeführt. Hier fiel im Jahr 712 die berühmte Schlacht zwiſchen den Arabern und dem letzten gothiſchen König Roderich vor, wodurch dem gothiſchen Reiche ein Ende gemacht ward.

8) San Lucar de la Barrameda, *Luciferi fanum*, am Ausfluß des Guadalquivir, mit 15000 Einwohnern, einem Haven, 2 Kaſtelen, einer Kirche, 16 Klöſtern.

9) Medina Sidonia, *Medymna Sidonia*, der ſchlechtgebaute Hauptort eines Herzogthums, auf einem hohen Felſen, mit 500 Familien, 2 Kirchen und 7 Klöſtern.

10) Tariffa, *Julia Traducta*, welches einerley iſt mit dem phöniziſchen Namen *Joza*, eine ſchlechtbewohnte Stadt an der Meerenge von Gibraltar, mit 2 Häven, 4 Kirchen, 1 Kloſter und 1 Kaſtel. Im Jahr 1340 gewannen hier die Spanier einen groſſen Sieg über die Mahometaner.

11) San Roque, eine kleine Grenzſtadt, eine ſpaniſche Meile von Gibraltar, bey deſſen Belagerungen hier das ſpaniſche Lager und Hauptquartier zu ſeyn pflegt.

12) Alge-

12) Algezīras, eine offene Stadt am Meerbuſen von Gibraltar und auf dem Abhang eines Hügels, mit 1000 Familien, 2 Kirchen, einem Kloſter, breiten, gutgepflaſterten Straſſen, zwey groſſen öffentlichen Plätzen und einigen ſchönen Häuſern. Ehemals war es viel gröſſer, als es die Spanier im Jahr 1344 nach einer harten dreyjährigen Belagerung eroberten.

13) Oſſuna, *Urſao*, *Orſo*, der Hauptort eines Herzogthums, mit einer Stiftskirche, 15 Klöſtern, 3 Spitälern, 5000 Häuſern und einer Univerſität.

14) Eccia, *Aſtigi*, *Auguſta firma*, mit 8000 Einwohnern, 6 Kirchen, 16 Klöſtern und 5 Spitälern, am Xenil.

15) Carmona, *Carmo*, eine ſehr alte Stadt mit 7 Kirchen, 10 Klöſtern.

16) S. Lucar la mayor, der Hauptort eines Herzogthums in einer ſchönen Ebene am Guadiamar.

17) Moguer, mit einer Kirche, 2 Klöſtern, iſt klein.

18) S. Lucar de la Guadiana, auf einem Berge an der Guadiana, ein ganz geringer Ort.

19) Ayamonte, am Ausfluß der Guadiana, mit 2 Kirchen, einem Kloſter, einem Haven und einem Kaſtel.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Palos, ein kleiner Ort, aus deſſen Haven Chriſt. Kolumbus auslief, um Amerika zu entdecken.

2) Niebla, ein groſſer bemauerter Ort, mit 5000 Einwohnern, 5 Kirchen, einem Kloſter und dem Titel einer Grafſchaft.

3) Aracena, Cazalla, Conſtantina, drey groſſe Flecken am Sierra Morena.

4) Utrera, mit 2 Kirchen, 8 Klöſtern, 4 Spitälern, ſüdwärts von Sevilla.

5) Alcala de Guadaira, 2 Meilen ſüdöſtlich von Sevilla, mit 4 Kirchen, 3 Klöſtern.

6) Gibraleon, der Hauptort eines Marquiſats, mit 2 Kirchen, 2 Klöſtern.

7) Bornos, mit 2 Kirchen, 700 Familien, gehört dem Herzoge von Medina Celi.

8) Rota, gegen Kadiz über, baut vortreflichen rothen Wein.

9) La Isla und Chiclana, zwey Luſt- und Erholungsörter der Stadt Cadix, mit vielen ſchönen Gebäuden und einigen hundert Familien.

10) Los Barrios, bey Gibraltar, mit 500 Familien und groſſen Privilegien.

11) Moron, mit einer Pfarrkirche und 8 Klöſtern, gehört dem Herzoge von Oſſuna.

12) Zahara, auf einer Höhe, hat ein feſtes Schloß und den Titel eines Marquiſats.

13) Marchena, mit einer Kirche, 6 Klöſtern, gehört dem Herzoge von Arios.

14) Eſtepa, *Oſtippo*, auf einer Höhe, ohnweit Oſſuna an der Grenze von Granada, mit 2 Kirchen, 3 Klöſtern; der Hauptort eines Marquiſats.

15) Vegar de la Frontera, mit 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, ohnweit der Meerenge.

16) Cantillana, ein groſſer Ort, bey den Ruinen der ehemaligen römiſchen Pflanzſtadt *Italica*, welche *Scipio Africanus* im zweyten puniſchen Kriege anlegte; der Geburtsort der Kaiſer Trajan und Adrian.

B. Das Königreich Kordova, Kordoba oder Kordua. Es iſt zwar mit allen ſpaniſchen Producten reichlich geſegnet, beſonders mit Getraide, davon es jährlich 3 Millionen Fanegas bauet, vortreflicher Wolle, niedlichen kleinen Citronen und Wein; der Adel, die Geiſtlichen und einige Privatperſonen ſind auch ſehr reich; der gemeine Mann iſt aber ſehr gedrückt und arm. Man rechnet 220000 Einwohner, oder 55000 ſteuerbare Familien, 4 Städte, 55 Flecken, 35 Dörfer, 3185 einzelnſtehende Pacht- und Landhäuſer, 80 Kirchen, 243 Kapellen, über 2000 Kirchenbedienten, 5000 Mönche und Nonnen, 22 Ventas oder einzelnſtehende Wirthshäuſer.

a) Die Städte:

1) Cordova, *Corduba*, die ſehr alte Hauptſtadt, welche nach dem Bericht des Strabo von einem römiſchen General Marcellus erbaut worden, und das Vaterland des Seneca und Lucanus, des Avicenna und Averroës war. Sie hat 3300 Häuſer, 16 Kirchen, 36 Klöſter, 16 Spitäler, 2 Collegia, 2 Waiſenhäuſer, einen Erzbiſchof und ein Inquiſitionsgericht. Ueber den Guadalquivir, welcher hier für kleine Fahrzeuge ſchiffbar wird, iſt eine anſehnliche ſteinerne Brücke geſchlagen, welche 364 Ehlen lang, 9½ Ehlen breit iſt, und

auf 16 Schwibbögen ruhet. Die Domkirche, eine ehemalige Moſchee, iſt die größte Kirche in der ganzen Chriſtenheit, indem ſie es ſelbſt der Peterskirche zu Rom hierin zuvorthut. Sie ruhet auf mehr als 600 Säulen von Marmor, Alabaſter, Porphyr und Granit, welche vor Zeiten verguldet waren. Es wird hier der Hauptmarkt mit Audaluſiſchen Pferden gehalten. Man verfertigt ziemlich viel wollene und ſeidene Zeuge, auch goldgeblumte Tapeten von Leder; und das Corduanleder dankt dieſer Stadt ſeinen Urſprung und Namen.

2) Die übrigen Städte: **Buialante**, **Lucena** und **Montilla**, haben jede 4 bis 5000 Einwohner, 5 bis 10 Kirchen. Die zwey letztere gehören dem Herzoge von **Medina Celi**.

b) Merkwürdige Flecken:

1) **Baëna**, mit 4 Kirchen, 5 Klöſtern; **Rute** und **Eſpeio**, alle mit reichen Salzwerken.

2) **Briego**, mit einer Kirche, 5 Klöſtern und dem Titel eines Marquiſats.

3) **Cabra**, mit einer Kirche, 6 Klöſtern und einem Collegium.

4) **Aguilar**, mit einer Kirche, 5 Klöſtern, 2 Spitälern, gehört dem Herzoge von **Medina Celi**.

5) **Palma**, mit einer Kirche, 3 Klöſtern, der Hauptort einer Grafſchaft.

6) **Fuente Ovejuna**, *Mellaria*, **Caſtro del Rio**, *Caſtra Poſtumia*, dem Herzoge von **Medina Celi** gehörig, ſo wie auch **Villa franca**, **Cannete** u. a. m.

C. **Das Königreich Jaen**, das kleinſte unter allen, hatte bis 1767 nur 5 Städte, 60 Flecken, 33000 Familien, 180000 Einwohner, 4000 einzeln ſtehende Häuſer, 111 Pfarreyen, 200 Kapellen, 1400 Weltgeiſtliche, 89 Klöſter, 3000 Mönche und Nonnen. Seit 1767 wurden gegen Sierra Morena zu an 10000 neue Familien aus Deutſchland, Spanien und Frankreich angeſetzt, und durch den menſchlich und vernünftig denkenden Paul Olavides in vortrefliche Verfaſſung gebracht. Er hatte aber zu viel Toleranz und zu wenig Aberglauben für einen Spanier gezeigt, und fiel deswegen in die Klauen der löblichen Inquiſition, die ihn izt Ave Maria beten läßt. Seitdem mag manche ſchöne Einrichtung wieder eingegangen ſeyn. Der Ackerbau und die Pferde-

zucht könnte viel einträglicher werden. Es ſind reiche Salzwerke und eine Bleygrube vorhanden.

a) Städte:

1) Jaën, vor Alters *Oningis*, *Oringis*, die Hauptſtadt am Fuß eines hohen Gebirges, mit einem Biſchof, 12 Kirchen, 15 Klöſtern, 8 Spitälern, 4400 Familien.

2) Baëza, *Beatia*, mit 2240 Familien, 13 Kirchen, 16 Klöſtern und einer Univerſität.

3) Ubeda, *Betula*, mit 2600 Familien, 11 Kirchen, 8 Klöſtern und einem Salzwerk.

4) Anduxar, mit 2250 Familien, 5 Kirchen, 12 Klöſtern. Man verfertigt darinnen eine Menge irdenes Geſchirr aus einer Miſchung von Salz und Thon, welches das Getränke im Sommer vortreflich abkühlt.

5) Alcala le Real, mit 2000 Familien, 2 Kirchen, 6 Klöſtern und einer reichen Abtey. Sie liegt abhängig, die Häuſer ſind aber wohlgebauet, und die Straſſen gut gepflaſtert.

6) La Carolina, eine neue, regelmäßig angelegte Stadt mit 6 bis 7000 Einwohnern. Der Hauptort der neuen Colonie.

7) Carlotta, und

8) Louiſiana, auch zwey neuangelegte Städte.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Martos, *Tucci* oder *Colonia Auguſta Gemina*, mit 1500 Familien, 3 Kirchen, 4 Klöſtern und ſchlechten abhängigen Straſſen, verfertigt viele grobe Spitzen. Römiſche Inſchriften und andre Alterthümer findet man hier oft.

2) Alcaudete, mit 1000 Familien, 2 Kirchen, einem Kloſter; der Hauptort einer Grafſchaft am Fuß eines hohen Berges. Man preſſet hier jährlich an 30000 Arroben Oel.

3) Ariona, mit 3 Kirchen, 2 Spitälern; Cazorla, mit 2 Kirchen, 5 Klöſtern; Eſpeluy, das alte Oſſigi; Portuna, mit einer Pfarrkirche, 3 Klöſtern, das alte Obulco; Linares, mit einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern u. a. m.

4) Torre Campo, mit 800 Familien und einer Kirche; Torre Don Ximeno, ein artiger Ort, mit 865 Familien, einer Kirche, 2 Klöſtern; Baylen, mit 800 Familien, dem Herzoge von Arcos gehörig, welcher hier einen Pallaſt hat.

IX. Das Königreich Granada.

Es liefert den Einwohnern zwar nur auf 8 Monate Getraide, dagegen an 100000 Pfund Seide, treflichen Wein, Zuckerrohr, Granatäpfel, Citronen, Datteln, Kapern, Sumac,

Sumac, Sode, eßbare Eicheln und andere Früchte. Es hat ergiebige Salzquellen, Eiſen, Marmor, Edelſteine, und Geſundbrunnen, 500000 Einwohner, 12500 zinsbare Familien, 17 Städte, 180 Flecken, 172 Dörfer, über 13000 einzelnſtehende Häuſer, 478 Kirchſpiele, 2000 Weltgeiſtliche, 100 Klöſter, 4000 Mönche und Nonnen, 310 Spitäler.

a) Die Städte:

1) Granada, die Hauptſtadt am Xenil, auf vier Bergen, theils auch in der Ebene erbauet. Sie hat in einem Umfange von 12000 Schritten, 70000 Einwohner in 14000 Familien, 25 Kirchen, 41 Klöſter, 13 Spitäler, eine ſchlechte Univerſität, eine königl. Kanzley über die kaſtiliſche Lande ſüdwärts des *Tajo*, einen Erzbiſchof, ein Inquiſitionsgericht, einen alten Pallaſt von den Mauren, und einen von Kaiſer Karl V. erbauet, eine Salpeterſiederey, verſchiedene Seidenmanufacturen und eine Papiermühle. Es wird in vier Quartiere getheilet; die zwey, welche auf Hügeln erbaut ſind, haben enge, ſchlechte und abhängige Straſſen. Das in demſelben befindliche alte mauriſche Schloß iſt der Wohnſitz des Gouverneurs; das neue iſt unvollendet, und dienet zu Magazinen und Pferdeſtällen. Das vornehmſte Quartier Granada hat breite und grade Straſſen, ſchöne Häuſer, viele Palläſte, und iſt der Hauptſitz des Adels, der Geiſtlichkeit und der reichſten Einwohner. Das vierte, auch in der Ebene gelegene Quartier, Antequeruela, iſt faſt blos mit Seidenarbeitern von Antequera angebaut worden. Die Domkirche im Quartier Granada iſt 425 Schuh lang, 249 breit. Ferdinandus Catholicus und Philippus I. liegen darinnen begraben. Das Ceremoniel der Vornehmen iſt ſehr ſteif und umſtändlich. Wegen der nahen Gebirge iſt die Witterung des Winters ſehr rauh und kalt mit vielem Schnee und Eis. Im Sommer iſt es ſehr heiß.

2) Malaga, *Malaca*, eine vortrefliche Handelsſtadt mit einem guten Seehaven, der durch das Kaſtel S. Elmo bedeckt wird, einem Biſchof, 4 Kirchen, 22 Klöſtern, 5 Spitälern, 2 Collegien, 2099 Geiſtlichen, 8000 Familien, 40000 Einwohnern. Die Ausfuhr beſteht aus Sect und Tintowein (zu 500000 Arroben), Roſinen, Citronen, Pomeranzen, Feigen, Oliven, Baumöl, Mandeln und Rosmarin. Eingeführt werden: Getraide, Holz, Eiſen, Leinwand, Tücher, holländiſcher Käſe und Butter, getrocknete Fiſche. Es iſt auch der

Sitz von dem Generalkapitan über Granada, von engliſchen, däniſchen, ſchwediſchen, holländiſchen und hamburgiſchen Conſuls.

3) Alt-Malaga, Velez Malaga, eine Meile von der See mit 5000 Familien, 2 Kirchen, 5 Klöſtern und einem Bergkaſtel. Es bauet jährlich an 50000 Centner Roſinen, und 5000 Kiſten voll Pomeranzen und Citronen zur Ausfuhr.

4) Ronda, *Arunda*, mit 2000 Familien, 2 Kirchen, 8 Klöſtern, auf einem Berge, welcher 900 Fuß hoch, und auf einer Seite ſteil wie eine Mauer iſt. Ueber tiefe Abgründe gebaute Brücken verbinden die zwey Theile der Stadt. Ein und eine halbe Meilen davon findet man Ueberbleibſel der römiſchen Stadt Acinipo mit einem ſehenswürdigen Theater.

5) Alhama, mit 800 Familien, einer Kirche, 3 Klöſtern und einem warmen Bade.

6) Marbella, an der See zwiſchen Ronda und Malaga, mit einer Kirche, 4 Kapellen, 1500 Familien und einer Citadelle. Sie kann nur kleine Fahrzeuge gebrauchen.

7) Loxa, mit 3 Kirchen, 4 Klöſtern, einem Salzwerk und Kupferhammer, am Fuß eines Berges und am Fluß *Xenil*.

8) Santa Fé, ein kleiner Ort, welchen Ferdinandus Katholikus während der Belagerung von Granada, nahe dabey erbauete.

9) Almunecar, am Meere mit einem Kaſtel und Haven; baut viel Zuckerrohr.

10) Motril, *Firmium Julium*, eine halbe Stunde vom Meere, mit 400 Familien, einer Kirche, 4 Klöſtern; nährt ſich vom Zuckerbau und der Fiſcherey. Es ſind vier Zuckermühlen hier. Aber die Einwohner ſind arm, und haben wenig Antheil an den Zuckerplantagen.

11) Almeria, am Meer, mit 4 Kirchen, 4 Klöſtern, 1000, nach andern 2500 Familien, einem Biſchof, einer Citadell und Salpeterſiedereyen, handelt mit Sode und ſpaniſchen Pfriemen, auch mit den daraus verfertigten Tauen. In der Nähe findet man Edelſteine und ein Bad.

12) Muxacra, *Murgis*, und Veria, *Virge*, zwey Städtchen von 300 Familien am Meere, welche Ackerbau und Viehzucht treiben.

13) Purchena, mit 300 Familien, nährt ſich vom Ackerbau.

14) Guadix, *Acci*, *Colonia Accitana*, mit 1000 Familien, einem Biſchof, 3 Kirchen, 6 Klöſtern.

15) Baza, mit 2000 Familien, 3 Kirchen, 6 Klöſtern und einem Kaſtel.

16) Hueſcar,

16) Hueſcar, vordem *Oſca*, mit 500 Familien, 2 Kirchen, 4 Klöſtern; gehört dem Herzoge von Alba.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Eſtepona, am Meere ohnweit Gibraltar, mit 500 Familien, einer Kirche, einem Kloſter und einem Kaſtel. Die Einwohner ſind meiſtens Kohlenbrenner oder Fiſcher und übel berüchtigt.

2) Monda, *Munda*, ehemals eine anſehnliche, feſte Stadt, welche durch den Sieg des Jul. Cäſars über die Söhne des Pompejus berühmt ward.

3) Salobrenna, *Salumbria*, mit einem Haven und Kaſtel am Meere.

4) Grazalema, ohnweit Ronda, mit 500 Familien, über 100 Wollenſtühle, iſt der Lage wegen feſt und gehöret dem Herzoge von Arios.

5) Orgiva mit 500 Familien, Verja mit 1000, Adra und Ujixar, jeder mit 400 Familien, liegen auf dem Gebirge Alpuxarras, zwiſchen Granada, Motril und Almeria. Es iſt hoch und rauh, die Thäler aber ſehr fruchtbar. Die Einwohner ſind mauriſcher und arabiſcher Herkunft, zahlreich, legen ſich ſtark auf Seiden- und Zuckerbau. Die zarten Schinken ihrer Schweine werden weit und breit ausgeführet.

Anhang.

Die Stadt Antequera, *Antiquaria*, liegt zwar mit ihrem Gebiete zwiſchen Sevilla und Granada, macht aber einen ganz abgeſonderten Diſtrict aus. Sie iſt ſchön gebauet, enthält 5000 Familien, 4 Kirchen, 22 Klöſter und ein Kaſtel, nährt ſich vom Oel- Seiden- und Ackerbau und ihren Baumfrüchten. Ihr Gebiet begreift 13 Flecken, unter welchen Archedona mit 1500 Familien, einer Kirche, 5 Klöſtern und einem Kaſtel ganz artig gebauet iſt.

X. Das Königreich Murcia. Erſtreckt ſich viel weiter nordwärts, als in den Homanniſchen Charten, wo die Diſtricte Chinchilla, Villena und Segura zu Neu-Kaſtilien gezogen werden. Es iſt reich an allen Arten ſpaniſcher Producte, und enthält 55000 Familien, 270000 Einwohner, 5 Städte, 60 Flecken, 13300 einzelnſtehende Häuſer, 81 Klöſter, 3000 Mönche und Nonnen, 112 Kirchſpiele und 30 Spitäler. Der Fluß Segura, *Tader*, ſtrömt

durch Murcia, und fällt unter Orihuela in Valencia ins Meer.

a) Die Städte:

1) Murcia, das alte *Vergilia*, nach andern *Menlaria*, hat grade Straſſen, ſchöne Häuſer, 15000 Einwohner, 11 Kirchen, 20 Klöſter, 3 Collegien, ein Inquiſitionsgericht, einen Biſchof, ein Findelhaus, Theater und Kaſtel. Sie liegt am Segura in einer ſchönen Ebene.

2) Carthagena, *Carthago nova* oder *Spartaria*, eine von den Karthaginenſern erbauete und vom König Philipp II. wieder hergeſtellte Stadt, mit einem treflichen Haven für die größten Linienſchiffe, welchen zwey Schlöſſer beſchützen, mit einem Arſenal und Schiffswerft, in welchem immer an 200 Sklaven arbeiten. In der Gegend findet man Edelſteine und Alaun, im Haven Makrelen.

3) Lorca, *Ilorci*, auf einer Höhe am Fluß Guadalentin, mit 7 Kirchen, 5 Klöſtern, 2000 Familien und einem Kaſtel.

4) Chinchilla, mit 1000 Einwohnern, einem Kaſtel und einer Salzquelle.

5) Villena, *Arbacala*, ein Marquiſat, mit 2 Kirchen, 2 Klöſtern.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Albacete, mit 5000 Einwohnern, 2 Kirchen; verfertigt viele Meſſer und Scheeren.

2) Almanza, *Almantica*, mit 1600 Einwohnern, 1 Kirche, 8 Klöſtern, ward durch den Sieg berühmt, welchen die Spanier im Jahr 1707 allhier über die öſterreichiſchen Allirten erhielten. Auf der Wahlſtatt ſtehet ein viereckigter Obelisk mit Inſchriften.

3) Caravaca, mit 2000 Einwohnern, einer Kirche, 6 Klöſtern und einem Kaſtel.

4) Jumilla, mit 2 Kirchen, 2 Klöſtern, einem Kaſtel und Geſundbrunnen.

5) Segura de la Sierra, und

6) Totana, groſſe Flecken und Commenthureyen des Ordens S. Jago.

XI. Das Königreich Valencia;

war ehemals ein beſonderes arabiſches Königreich von 788 bis 1238, da es von dem aragoniſchen König Jakob I. erobert ward. Seitdem blieb es eine Provinz des arago-

niſchen Königreichs. Es hat zwar viele felſige Berge, die nur zur Viehzucht dienen; aber die Thäler und Ebenen ſind deſto fruchtbarer, liefern herrlichen Wein, Reis, Getraide, Datteln, Granatäpfel, Algarobben und eine groſſe Menge Seide. Man zählet 9 Städte, 500000 Einwohner, 6 Domkirchen mit 600 geiſtlichen Bedienten, 527 Kirchſpiele mit 3298 Weltgeiſtlichen, 214 Klöſter, 8000 Mönche und Nonnen, 138 Spitäler. Die Sprache weicht von dem übrigen Spaniſchen ſehr ab. Es hat mit Murcia einen gemeinſchaftlichen Generalkapitan, welcher zugleich Präſident der königl. Audienz iſt.

a) Die Städte:

1) Valenzia, *Valentia*, die Hauptſtadt, eine halbe Stunde vom Meere am Guadalabiar, über welchen hier 5 groſſe ſteinerne Brücken gebauet ſind. Sie hat hohe Häuſer, aber enge und krumme Straſſen, 5 Thore, 12000 Häuſer, 14 Kirchen, 41 Klöſter, 7 Collegien, eine Univerſität, einen Erzbiſchof, eine im Jahr 1768 geſtiftete Academie der ſchönen Wiſſenſchaften, eine königl. Audienz, ein Inquiſitionsgericht und verſchiedene Seidenmanufacturen. Sie iſt zwar nur bemauert, hat aber doch jenſeits des Fluſſes eine Citadelle zur Bedeckung des Havens, welchen der Fluß hier macht. Sie ward ohngefähr 140 Jahre vor Chriſti Geburt von ausgedienten römiſchen Soldaten erbauet.

2) Segorbe, *Segobriga*, mit einem Biſchof und einer Citadelle; gehört dem Hauſe Medina-Celi. In ihrer Gegend ſind Marmorbrüche.

3) S. Phelipe, eine vom König Philipp V. erbaute und benamte Stadt, auf den Trümmern von Xativa, *Sætabis*, welche derſelbe wegen ihrer Anhänglichkeit an das Haus Oeſterreich zerſtöret hatte.

4) Denia, *Dianium*, mit einer Citadelle und einem Haven, woraus viele Roſinen und Mandeln ausgeführet werden; gehört als ein Marquiſat den Herzogen von Medina-Celi.

5) Gandia, mit einer Univerſität, einer Stiftskirche und einem geringen Haven, iſt ein Herzogthum des Hauſes Pimentel.

6) Alicante, *Lucentum*, am Abhang eines Berges, mit 12000 Einwohnern, 3 Kirchen, 9 Klöſtern und einem treflichen Haven für Kauffartheyſchiffe, woraus Seife, Anis, Roſinen und treflicher Wein ausgeführt wird, welcher zwar Ali-

kautewein heißt, aber doch nicht hier, ſondern einige Meilen landwärts wächſet. Sie hat ein feſtes Bergſchloß.

7) Oribuela, *Orcelis*, mit einem Biſchof, einer Univerſität und einem alten Schloß am Segura.

8) Peniſcola, *Peninſula*, ein kleiner Ort auf einer Halbinſel, wo bis auf das Koſtnitzer Concilium einer der drey damaligen Gegenpäbſte regierte.

9) Gijona, Xixona, ein Städtchen mit einer Citadelle, baut treflichen Wein.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Murviedro, *Muri veteres*, mit den Trümmern jener berühmten vom Hannibal zerſtörten Stadt *Saguntum*.

2) Monteſa, iſt beträchtlich, und gab dem Ritterorden von Monteſa ſeinen Namen. Das Kloſter dieſes Ordens iſt aber 1748 nach Valentia verlegt worden.

3) Morella, ein etwas feſter Ort in einer rauhen Gegend.

4) Guardamar, *Alona*, am Ausfluß des Segura, führt viel Salz aus, welches in daſiger Gegend häufig bereitet wird.

5) Alcira, vor Zeiten *Sucro*, ein etwas feſter Ort auf einer Inſel im Fluſſe Xucar.

6) Elche, das alte *Ilicia*, zieht Oel und Datteln in Menge.

7) Caſtellon de la Plana, am Meer, mit einem Gouverneur; ba... viel Hanf.

8) Oliva, auch am Meere, eine Grafſchaft des Hauſes Benavente, und der Geburtsort des groſſen ſpaniſchen Philoſogen Mayanſius.

9) Nueva Tabarca, ein Inſelchen mit einem Flecken von 400 Einwohnern, welches lauter in Afrika losgekaufte Sklaven ſind, welche ſich hier im Jahr 1771 anbauen mußten. Sie haben eine Segelfabrik angelegt, leben aber ſehr elend, und müſſen ihr trinkbar Waſſer vom feſten Lande holen.

c) Valdigna, ein ſehr reiches Ciſterzienſerkloſter, welches König Jakob II. von Aragonien geſtiftet, und 30000 Peſos Einkünfte hat.

XII. Das Fürſtenthum Katalonien,

ſpan. Katalunna, mit 112500 Familien, 500000 Einwohnern, 13 Städten, 1560 Flecken und Dörfern, 3644 einzeln ſtehenden Häuſern, 13 Domkirchen mit 200 geiſtlichen Bedienten, 1425 Kirchſpiele mit 4503 Bedienten, 148 Klöſtern mit 5800 Mönchen und Nonnen,

nen, 110 Spitälern. Es iſt ſehr bergig, aber doch mit Getraide, Wein, Reis, Oel, Citronen, Zinn, Bley, Alaun, Vitriol, Steinkohlen, ſchönen Jaſpis, Alabaſter, Korallenfiſchereyen, warmen Bädern und Salz reichlich verſehen. Die Einwohner ſind lebhafter, arbeitſamer und kriegeriſcher als die übrigen Spanier. Sie reden einen ſehr abweichenden Dialect des Spaniſchen. Die Benennnng ſoll von den Gothen und Alanen herkommen, gleichſam Goth-Alanien. Karl der Groſſe nahm es den Arabern ab, und ſetzte eigene Grafen darüber, welche das Aragoniſche Reich durch Heyrath an ſich brachten, und ſich im Jahr 1182 ganz von Frankreich los machten. Katalonien hat eine Menge vornehmer Standesperſonen, dann man zählet ein Erzbißthum, 7 Bißthümer, 28 groſſe Abteyen, ein Fürſtenthum, 2 Herzogthümer, 5 Marquiſate, 17 Grafſchaften, 14 Vicegrafſchaften und eine Menge Baronien. Anſtatt der ehemaligen drey (nicht ſieben wie Hr. D. Büſching ſchreibet) Univerſitäten, ließ der König Philipp V. nur eine einzige zu Cervera errichten, einer Stadt, die ihm vor andern getreu geblieben war, da die übrigen Katalonier die Parthey des Hauſes Oeſterreich mit äuſſerſter Standhaftigkeit hielten, und ſich endlich, als ſie von allen Alliirten, von Oeſterreich ſelbſt, verlaſſen waren, als eine freye Republik zu wehren ſuchten, ſo lang ſie konnten. Sie verloren zwar darüber ihre alte Privilegien, und erhielten ſtärkere Auflagen. Was aber eine Strafe für ſie und die Aragonier ſeyn ſollte, ward eine Wolthat für ſie, weil die neue Auflagen auf eine bequemere Art gehoben werden konnten, und nicht ſo viele ausſaugende Hebungsbediente erfoderte, da ſie dem phyſiokratiſchen Syſteme gemäſſer ſind.

a) Die Städte:

1) Barcelona, *Barcino*, die wolbefeſtigte Hauptſtadt mit 15000 Einwohnern, einem Biſchof, 9 Kirchen, 34 Klöſtern, 6 Collegien, 6 Spitälern, einem Inquiſitionsgericht, eine königl

königl. Audienz, einem Generalkapitan und Statthalter, einem Schiffswerft, einer guten Gewehrfabrik, ziemlichen Handel und einigen Manufacturen. Sie hat eine ſtarke Citadelle und am Meere die Schanze S. Carlos. Den Haven, welchen ein Fort auf dem Berge Montjouy und ein Damm bedecket, an deſſen Ende ein Leuchtthurm und ein kleines Bollwerk iſt, hält man für groſſe Kriegsſchiffe zu ſeicht. Es werden hier auch die Archive aller Aragoniſchen Reiche verwahrt, und im Jahr 1752 ward hier eine Academie der ſchönen Wiſſenſchaften errichtet.

Nach dem Berichte des Herrn Baretti, ward eine Meile davon eine ſehr regelmäßig ſchöne Stadt angelegt, welche im Jahr 1760 ſchon 3000 Einwohner hatte.

2) Tarracona, *Tarraço*, mit einer Kirche, 10 Klöſtern, einem Erzbiſchof und einem Haven für kleine Schiffe, worinn ziemlicher Handel getrieben wird. Sie war unter den Römern viel anſehnlicher und die Hauptſtadt von Oſtſpanien, *Hiſpania citerior*, *Tarraconenſis*.

3) Lerida, *Ilerda*, am Segre, eine Feſtung auf einer Höhe, mit einem Citadell, 6 Kirchen, 11 Klöſtern und einem Biſchof. Bey dieſer Stadt nöthigte Julius Cäſar die pompejaniſche Armee unter dem Afranius und Petrejus zur Uebergabe. Sie iſt volkreich, aber ſchmutzig.

4) Tortoſa, *Dertoſa*, eine Feſtung am Ebro, über welchen hier eine Schiffbrücke gehet, und auf dem ſie ziemlichen Handel treibt, mit 4 Kirchen, 9 Klöſtern und einem Biſchof, einem feſten Schloß und einer Porcellanfabrik. In der Nachbarſchaft ſind Marmor- und Jaſpisbrüche, auch Erzgruben und Salzquellen. Es hat den Titel eines Marquiſats.

5) Gerona, *Gerunda*, ein anſehnlicher feſter Ort, der auch auf einer Seite durch Moräſte, auf der andern durch ein Kaſtel und Schanzen vertheidigt wird. Sie hat einen Biſchof, 3 Pfarrkirchen, 13 Klöſter und 3500 Häuſer.

6) Cervera, eine kleine, aber wohlbewohnte und nahrhafte Stadt mit einer Pfarrkirche, 6 Klöſtern und der im Jahr 1717 hier aufgerichteten Univerſität.

7) Solſona, *Celſona*, mit einem Biſchof, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern und 2 Kaſtelen.

8) Cardona, mit einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche, einem feſten Kaſtel und Salzbergwerken, gehört als ein Herzogthum dem Hauſe Medina-Celi.

9) Manreſa, *Minoriſa*, am Llobregat, mit einer Pfarrkirche, 5 Klöſtern und einem Kaſtel.

10) Ma-

10) Mataro, am Meer, mit einem Haven und 5 Klöſtern.

11) Vich oder Vique, *Vicus Auſonenſis*, mit einem Biſchof, einer Pfarrkirche, 10 Klöſtern und dem Titel einer Grafſchaft.

12) Urgel, Seo d'Urgel, *Orgella*, am Segre, mit einem Biſchof, 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, und einem Kaſtel zwiſchen hohen, weinreichen Bergen.

13) Balaguer, *Belegarium*, am Fuß eines hohen Berges und zu beyden Seiten des Segre, mit einer Pfarrkirche, 4 Klöſtern. Die Feſtungswerke wurden 1711 geſchleifet.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Figueras, ein vom König Ferdinand II. (VI.) ſtark befeſtigter Grenzort.

2) Flix, ein von Natur und Kunſt wolbefeſtigter Ort auf einer Halbinſel im Ebro, der hier einen Waſſerfall hat. Daneben iſt ein feſtes Bergſchloß.

3) Roſes, *Rhoda*, eine regulaire Feſtung von 5 Baſtionen, mit einigen Forts und einem guten Haven.

4) Puycerda, *Podicerta*, der Hauptort in dem ſpaniſchen Antheil der Grafſchaft Cerdagne. Er iſt wohlbefeſtigt, hat auch eine Citadelle, zwiſchen den Flüſſen Segre und Carol.

5) Palamos, eine kleine Feſtung mit einer Citadelle und einem Haven.

6) Die Flecken: Batalona, *Batula*, Centellas, Ager, Campredon, Lers, Blanes, *Blanda*, Oſtalric, alle mit Kaſtelen.

7) Valls, mit einer Pfarrkirche, 5 Klöſtern; Lybia, *Julia Lybica*, Ampurias, der Hauptort der Grafſchaft Ampurdan, Prades und Perolada, Hauptörter von Grafſchaften, Tarrega, Monblanc u. a. m.

c) Nueſtra Sennora de Monferrat, iſt eine berühmte Benedictinerabtey auf der Mitte des Berges Monferrat, mit einem berühmten Marienbild, zu welchem viele Wallfarthen geſchehen. Ueber derſelben ſind 13 Einſiedeleyen.

XIII. Das Königreich Aragonien. Es hat von dem Flüßchen Aragon, welches in den Ebro fließt, ſeine Benennung erhalten, war erſt ſehr klein, und ebenſowohl als Soprarbien eine von Navarra zu Lehen rührende Grafſchaft, welche im Jahr 868 durch Vermählung der Urraca, des Grafen Fortunius von Aragonien Tochter, mit Navarra vereinigt ward. Als

der

der König Sancho I. von Navarra ſeine Lande unter ſeine Kinder vertheilte, ſo erhielt Ramirus Aragonien als ein Königreich, und nach ſeines Bruders Gonſalv Tode auch Soprarbien, welches er Aragonien einverleibte. Wie Katalonien, Valencia und Mallorka dazu gekommen ſeyen, iſt oben in der Einleitung ſchon angezeigt worden. Es wird zwar vom Ebro und vielen kleinern Flüſſen durchſtrömt, iſt aber doch dürre, ſandig, und trägt an den meiſten Orten wenig, wann das Land nicht gewäſſert wird. Auf dieſe Art aber bringt es Getraide, Wein, Flachs, Hanf, Safran u. dgl. hervor; liefert auch viele Seide. Seiner Gröſſe nach iſt es ſchlecht bewohnet, indem man nur 75000 Familien und 350000 Einwohner zählet. Es hat 11 Kathedralkirchen mit 578 Bedienten, 1107 Kirchſpiele mit 5000 Kirchenbedienten, 216 Klöſter mit 6000 Mönchen und Nonnen, 318 Spitäler.

a) Die Städte:

1) Saragoſſa, *Cæſar auguſta*, *Cæſarea auguſta*, die Hauptſtadt in einer fruchtbaren Gegend am Ebro, über welchen hier zwey Brücken führen, mit 60000 Einwohnern, einem Erzbiſchof, 17 Kirchen, 36 Klöſtern, einer Univerſität, königl. Audienz und einer Citadelle. Die Häuſer ſind ſchön, die Straſſen grad und breit, aber unreinlich. Viele Häuſer ſind 6 Stockwerke hoch. Die ſchönſte und breiteſte Straſſe iſt Calle Santa, der gewöhnlichſte Spazierort der Vornehmen. Das Marienbild zum Pfeiler in der Domkirche, welches als wunderthätig verehrt wird, zieht eine ungeheure Menge Pilger hieher, und verſchafte der Kirche einen unermeßlichen Schatz. Das Bild ſelbſt iſt von Holz, ſehr häßlich gearbeitet, aber über und über mit Edelſteinen bedeckt, welche auch auf allen Seiten, nebſt Gold und Silber ſo reichlich angebracht ſind, daß man bey dem Glanz der vielen Wachskerzen und ſilbernen Lampen ganz verblendet wird. Die Pilger lecken mit groſſer Andacht an der hohen Jaſpisſäule, worauf das Bildnis ſtehet. Alphonſus der Streitbare, König von Aragonien und Navarra, nahm zuerſt im Jahr 1118 den Mahometanern Saragoſſa wieder ab. Im Jahr 1710 ward König Philipp V. bey derſelben vom nachherigen Kaiſer Karl VI, ſeinem Gegenkönig, überwunden.

2) Calatayud, *Auguſta Bilbilis*, das Vaterland des Martialis und Gracians, mit 13 Kirchen, 15 Klöſtern, einer Johannitercommenthurey und einem Felſenſchloſſe. Die Gegend iſt die fruchtbarſte in Aragonien, und von Alters her ihres guten Eiſens wegen berühmt, welches die Römer ſelbſt dem noriſchen Eiſen vorzogen. Es erhielte dieſe Güte, wann es in dem Fluſſe Xalon, *Salo*, *Bilbilis*, abgekühlt ward.

3) Tarazona, *Turiaſo*, an der Grenze von Navarra und Altkaſtilien, mit 3 Kirchen, 7 Klöſtern und einem Biſchof. Sie liegt theils auf einer Felſenhöhe, theils in einer Ebene.

4) Daroca, mit 6 Kirchen, 5 Klöſtern und einer alten Stiftskirche. Sie liegt in einer rauhen, faſt unzugänglichen Gegend. Nahe dabey iſt eine merkwürdige Höle, welche 780 Klaftern lang iſt.

5) Albarazin, *Lobetum*, *Turia*, gegen die Quelle des Tajo zu, mit 1000 Familien, 3 Kirchen, 2 Klöſtern und einem Biſchof.

6) Teruel, in einer ſchönen Ebene, beym Einfluß des Alhambra in den Gadalabiar, mit 8 Pfarrkirchen, 5 Klöſtern, einem Biſchof und einem Kaſtel.

7) Boria, Borgia, ohnweit Tarrazona, mit 3 Kirchen, 5 Klöſtern und einem Kaſtel.

8) Hueſca, *Oſca*, mit einem Biſchof, 4 Pfarrkirchen, 5 Klöſtern und einer Univerſität, eine ehemals ſehr berühmte Stadt, in welcher Sertorius eine Schule der römiſchen und griechiſchen Literatur angelegt hatte.

9) Jaca, *Jacca*, mit einer Citadelle, einem Biſchof, einer Domkirche und 4 Klöſtern; war ehedem die Hauptſtadt der Grafſchaft Aragonien.

10) Balbaſtro, *Balbaſtrum*, mit einem Biſchof, einer Pfarrkirche, 5 Klöſtern, 1500 Familien und einer Johannitercommenthurey.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Montalvan, *Mons albanus*, mit 2 Kirchen, 1 Citadell und Salzgruben.

2) Hijar, Hixar, der Hauptort eines Herzogthums mit einem Kaſtel.

3) Alcanniz, mit 1500 Familien, einer Stifts- und einer Pfarrkirche.

4) Ainſa, die ehemalige Hauptſtadt von Soprarbien.

5) Monzon, mit 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern, und Fraga, *Flavia gallica*, mit 2 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern, beyde am Cinca, ehemals *Cinga*, der ſich in den Ebro ergießet.

6) Mign-

6) Miquinenza, ehemals *Octogeſa*, beym Einfluß des Segre in den Ebro.

7) Loarre, Caſpe, Quinto, beyde am Ebro, Uncaſtillo, Sos, alle mit Kaſtelen.

XIV. **Das Königreich Navarra**, eigentlich Ober-Navarra, zum Unterſchied von dem franzöſiſchen Nieder-Navarra. Es ſoll den Namen von Navierras, d. i. flaches Land, bekommen haben, weil die erſten Beſitzer ſich im Anfang auf den Pyrenäen aufgehalten, und die Grafſchaft Soprarbe beſeſſen, ehe ſie dieſes niedrigere aber freylich nicht ganz ebene Land in Beſitz genommen. Sanctus III, oder Major, theilte bekanntlich ſeine Lande unter ſeine Söhne, da dann Aragonien und Soprarbien (Supra montem Arbam ſita) vom übrigen Navarra abgeriſſen worden. Letzteres erhielte Garſias. Von a. 1076 bis 1134 war es wieder mit Aragonien vereinigt. Mit Sancho VII. endigte ſich 100 Jahre hernach die Reihe der einheimiſchen Könige, da dann Navarra innerhalb 320 Jahren ſiebenmal bey Ermangelung von Prinzen durch Navarriſche Prinzeſſinnen an fremde Häuſer kam. Nemlich 1234 an die Grafen von Champagne, 1283 an den König Philipp IV. von Frankreich, deſſen Söhne wieder ohne Prinzen ſtarben; 1318 an die Grafen von Evreux; 1425 an Aragonien; 1479 an die Grafen von Foix; 1483 an Johann, Herzog von Albret, welchem König Ferdinand der Katholiſche, zur Execution des päbſtlichen Bannes Ober-Navarra wegnahm; 1455 kam Nieder-Navarra allein an das Haus Bourbon.

Ober-Navarra beſteht zwar meiſtens aus Bergen, welche nur Viehweide und Holz liefern; hat aber auch einige fruchtbare Ebenen und Thäler, welche Getraide, Wein, Oel und allerley Baumfrüchte hervorbringen. Es fehlt auch nicht an ergiebigen Salzquellen, mineraliſchen Quellen und gutem Honig. Die Einwohner reden einen Dialect der baskiſchen oder biskaiſchen Sprache,

und

und belaufen ſich auf ein paarmal hundert tauſend. Sie haben groſſe Freyheiten und wenig Abgaben.

a) Die Städte:

1) Pampelona, *Pompelona* oder *Pompejona*, ſoll vom Pompejus dem Groſſen erbauet ſeyn, welches andere widerſprechen, weil man auch Pompälona geſchrieben findet. Dieſe wohlbefeſtigte Hauptſtadt hat 6 bis 7000 Einwohner, eine Citadelle, 6 bis 7000 Einwohner, 3 Kirchen, 13 Klöſter, einen Biſchof, eine Univerſität, 4 Spitäler. Sie iſt der Sitz eines Unterkönigs, welcher in einem Schloß auf einer Höhe reſidirt, und einer königl. Audienz.

2) Eſtella, *Stella*, eine artige Stadt in einer Ebene am Fluß Ega, mit 6 Kirchen, 6 Klöſtern und einem Collegium.

3) Tudela am Ebro, der hier ſchiffbar wird, mit einer Stiftskirche, 9 Pfarrkirchen, 8 Klöſtern und einem zahlreichen Adel.

4) Olite, *Oligitis*, mit einem Schloß, 4 Kirchen, 2 Klöſtern; ehemals eine königl. navarriſche Reſidenz.

5) Sangueſſa, *Ituriſſa*, am Aragon, mit 3 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern.

Dieſe fünf Städte ſind die Hauptörter der fünf Merindade, worein Navarra getheilt iſt. Die übrigen ſind:

6) Viana, in einer fruchtbaren Gegend am Ebro, mit 2 Pfarrkirchen, einem Kloſter und einem Kaſtel; der Hauptort eines Fürſtenthums, welches ehedem die navarriſche Kronprinzen im Titel führten.

7) Corella, an der altkaſtiliſchen Grenze, iſt klein, mit einer Pfarrkirche, 3 Klöſtern.

8) Caſcante, mit einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern; ein kleiner Ort in einer Ebene.

9) Tafalla, eine nette Stadt und ehemalige Reſidenz, mit 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern und einem Fräuleinſtift.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Puente de la Reyna, mit 2 Kirchen, 3 Klöſtern.

2) Xavieres bey Sangueſſa, der Geburtsort des berühmten jeſuitiſchen Heidenlehrers und Heiligen, Franciſcus Xaverius.

c) Roncesvalles, ein Dorf mit einem Kloſter im gleichnamigen Thal, welches von den vielen Dornbüſchen benannt iſt, und in der Geſchichte durch eine Niederlage berühmt geworden, welche der Kaiſer Karl der Groſſe im Jahr 809 erlitten haben ſoll, bey welcher Gelegenheit viel fabelhaftes von ſeinem Vetter dem groſſen Roland erzählt wird.

XV. Das Königreich Mallorca oder Majorka.

Begreiſt die ehemals ſogenannte Baleariſche und Pythiuſiſche Inſeln, welches beides griechiſche Namen ſind. Den erſten gaben die Alten der heutigen Inſel Majorka und Minorka, wegen der Geſchicklichkeit der Einwohner in der Schleuder (*); den zweyten denen Inſeln Iviça und Formentera, wegen ihren vielen Fichtenbäumen. Zu beyden gehörten noch verſchiedene ganz kleine Inſeln. Dieſes Königreich enthält (ohne Minorka, deſſen Einwohner ſich auf 36000 belaufen) 33000 Familien, 150000 Einwohner, 60 Oerter, 69 Kirchſpiele mit 865 Bedienten, eine Domkirche mit 324 Bedienten, 4 Spitäler, 53 Klöſter mit 1850 Mönchen und Nonnen. Es gehöret dazu:

A. Die

(*) Leitet man mit Bochart dieſen Namen lieber aus der puniſchen Sprache her von בַּעַל Baal, einem Herrn, oder Kunſterfahrnen; und יָרָה Jarah, werfen, ſchleudern, ſo kommt die Bedeutung auf eins hinaus. Die Griechen nannten ſie auch Gymneſiä, weil die Einwohner im Sommer nackend giengen.

A. Die Inſel Majorka, Mallorca (lies Mal- jorca) *Inſula major*, iſt ſo wie die übrigen dieſer In- ſeln den dürren und trockenen Sommern ſehr unterwor- ſen. Gemeiniglich regnet es vom May bis in den September gar nicht. Im Winter iſt hingegen alles grün. Sie iſt deswegen auch mit allen Lebensbedürf- niſſen reichlich verſehen. Die Viehzucht, Fiſcherey, der Wein- Acker- Honig- und Seidenbau, Obſt und Wildpret ſind vortreflich. Die Einwohner ſind arbeit- ſam und gute Seeleute. Sie geben ſich groſſe Mühe ihre Aecker zu wäſſern. Das gemeine Volk ſpricht einen mit griechiſchen, arabiſchen und franzöſiſchen Wörtern ſehr vermengten Dialect der ſpaniſchen Sprache. Das Land iſt meiſtens eben, hat viele gute Häven und An- kerplätze; iſt auch der Seeräuber wegen ringsumher an der Küſte mit Wachtthürmen umgeben. Schädliche wilde Thiere ſind nicht vorhanden.

Die vier vornehmſten Vorgebürge ſind: **Capo de la Pedra**, *Promontorium Petræ*, **Capo de Sa- linas, Dragonera** und **Formentor.**

a) Zwey Städte:

1) Mallorka, Majorka, *Palma*, die feſte Hauptſtadt mit einem doppelten Haven für groſſe Kriegs- und andere Schiffe, 3 Citadellen, 10000 Einwohnern, 5 Kirchen, 22 Klö- ſtern, einem Biſchof, einer Univerſität, einer königl. Audienz, einem Generalkapitan und Inquiſitionsgericht, 10 Thoren, breiten Straſſen und meiſtentheils groſſen und regelmäßigen ſteinernen Häuſern. Der Pallaſt, in welchem die königl. Au- dienz ihren Sitz hat, iſt ein vortrefliches Gebäude. Die ſchöne Domkirche iſt 586 Schuh lang und 272 breit. Auſſer dem groſſen Spital gibt es noch 6 andere, und 3 Stiftungen für Weibsperſonen. Die Stadt hat auch das Münzrecht.

2) Alcudia, mit 1000 Häuſern, einer Pfarrkirche, einem Kloſter und einem Haven, an einem von ihr benannten Meerbuſen. Sie wird durch zwey Forts beſchützt.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Pollenza, *Pollencia*, mit 700 Häuſern, einem guten Haven und ſehr beliebtem Weine.

2) Soller, Andraix, Puerto Colora, Puerto Petri, Puerto de Campos, kleine Seehäven durch Kaſtele beſchützet.

B. **Die Inſel Minorka**, *Inſula minor*. Iſt 7 Meilen lang, 2 bis 3 breit, enthält an 26 Quadratſtunden und 36000 Einwohner, iſt fruchtbar an Weitzen, Gerſte, gutem und ſehr wolfeilen Wein, Oliven, Datteln, Feigen, Citronen und Granatäpfeln. Alle Berge ſind mit Eichen von eßbaren Früchten, Oelbäumen, Myrthen und Roßmarin bewachſen. Die Myrthen ſind eine Hauptnahrung für Schweine und Krammetsvögel, welche letztere nebſt den Schnepfen häufig gefangen werden. Kaninchen, Schnecken, (die von den Einwohnern in der Faſtenzeit fleißig aufgeſucht werden) Fiſche, Schaafe, Bienen, und alſo auch Wolle, Honig und Wachs, Kapern, Bleyerzt und Marmor ſind in Menge vorhanden. Die Myrthen werden auch zum Gerben gebraucht. Die Opuntia (eine Art indianiſcher Feigen) iſt ſehr gemein, und wird häufig gegeſſen Aber ein Drittheil des benöthigten Getraides, vieles Vieh, Tabak, Oel, Reis, Gewürze, Leinwand und Branntewein muß auswärts gekauft werden, welches die Ausfuhr dreyfach überſteiget.

Von Nachtwächtern, Diebereyen, Hirſchen, Haaſen und Winterkälte weiß man hier nichts. Vermiſcht

ſich

ſich bisweilen Hagel und Schnee mit dem Winterregen, ſo ſchmelzet er ſogleich wieder. Die Sommer ſind ſehr heiß und trocken. Deſto einträglicher iſt die Salzbereitung durch die Sonne.

Die Einwohner ſind lebhaft und luſtig, lieben das Singen und Tanzen, ſind in der Schleuder, womit ſie ihr Vieh regieren, und in dem Versmachen aus dem Stegreif ſehr geübt, von mittelmäßiger, aber ſchöner Statur, etwas mager, dumm, ſtark und geſchäftig, jähzornig, hitzige Freunde der ſtarken Getränke, des Tabaks und der Ergötzungen.

Sie kochen nur ihr Fleiſch, hingegen Melonen, Knoblauch, Zwiebeln, Wurzeln, Rüben und Gemüß eſſen ſie roh. Die vornehmen Mannsperſonen tragen franzöſiſche Kleidung. Das Frauenzimmer iſt meiſtentheils ſehr ſchön und auſſerordentlich reinlich. Vornehme und geringe Frauensleute tragen ſich auf einerley Art, und nur die Feinheit des Stofs macht einen Unterſchied. Ihr Rock iſt bis halb auf die Hüfte in lauter Falten gelegt, und ſo enge, daß der Bauch vorne wie eingeſchnürt iſt. Den Schlitz des Rockes tragen ſie vorne. Ferner tragen ſie Wämſer mit 16 Knöpfen an jedem Arm. Die Vornehmen haben kleine, durchbrochene goldne Knöpfe. Dis Wams geht bis über die Knöchel der Hände; hiebey haben ſie kleine Manſchetten, ohngefähr eines Daumens breit, ſeidene Handſchuhe mit groſſen goldnen Franzen. Vom Schnüren wiſſen ſie nichts, dennoch ſind ſie ſo, daß man ſie mit der Hand umfaſſen kann. Von Kopfhauben wiſſen ſie gar nichts, ſtatt deren haben ſie ſehr feine Leinwand über den Kopf, wie ein vierkantiges Tuch, unten mit den ſchönſten Spitzen beſetzt, welche bis halb auf den Elenbogen gehet, und

unter dem Halſe feſtgemacht iſt. Wann ſie ausgehen, werfen ſie noch ein weißes Tuch von dem allerfeinſten Chalons darüber, welches mit rothem oder gelben Band rund umher beſetzt iſt, und hinten mit einem goldnen Haken zuſammen geheftet wird. Sie haben erſtaunlich langes Haar, welches ſie in ſteifen Zöpfen tragen, die mit ſeidenen Bändern durchflochten ſind.

Von Wägen wiſſen die Minorkaner nichts. Jedermann reitet auf Maulthieren, und trägt dabey einen Hut mit weißen oder ſchwarzen Federn.

Die Engländer bemächtigten ſich dieſer Inſel im ſpaniſchen Succeßionskrieg, und durften ſie im utrechter Frieden 1713 behalten. Im Jahr 1756 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen, gaben ſie aber im Friedensſchluß 1762 wieder zurück. Hingegen ward ſie von den Spaniern mit Hülfe der Franzoſen im Jahr 1782 wieder erobert, und ihnen auch im Frieden 1783 überlaſſen. Sie ſoll den Engländern jährlich nur 4000 Pfund Sterling eingetragen haben.

1) Civitadella, die alte etwas feſte Hauptſtadt mit 600 Häuſern, 2 Kirchen, 3 Klöſtern und einem kleinen Haven. Eine Stunde davon iſt eine groſſe natürliche Höle mit Tropfſteinen.

2) Portomahon, *Portus Magonis*, eine gute Handelsſtadt mit 3 Klöſtern und einem groſſen vortreflichen Haven, auf einer ziemlich ſteilen Anhöhe. Die Engländer hatten hier die Regierung über ganz Minorka, ein Seehoſpital und viele Magazine angelegt. Der Name zeuget, daß ſie von einem karthagiſchen General angelegt worden.

3) Das Fort S. Philipp, an dem Haven von Mahon, eine der ſtärkſten Feſtungen in der Welt; eigentlich nur ein Viereck,

Viereck, aber mit ungemein weitläuſigen Auſſenwerkern und drey ſtarken Schanzen vertheidigt, welche die Engländer Fort Marleborough, die Königin und Charlesfort genannt hatten. Nahe dabey war eine ſchöne Stadt von 1500 Häuſern entſtanden, welche die Engländer im Jahr 1776 niederriſſen, und die Einwohner eine Stunde davon ſich anbauen ließen, alwo im Jahr 1777 ſchon 400 ſteinerne Häuſer errichtet waren. Die Engländer nannten den Ort George-Town, wie er itzt heiſſe, kann ich nicht ſagen.

4) Fornelle, ein viereckigtes Fort, mit einem groſſen und ſeichten Haven.

C. Die Inſel Iviça (man ſpricht Ibiza) ehemals *Ebuſus*, oder *Lauſo*. Sie iſt fruchtbar, die Einwohner nähren ſich aber hauptſächlich vom Salzbereiten und dem Weinbau.

1) Iviça, die wohlbefeſtigte Hauptſtadt und der Sitz des Statthalters mit einem guten Haven.

2) Die kleinen Häven: San Antonio, Puertomagno und San Hilario. Die Alten lobten dieſe Inſel, wegen ihrer guten Viehzucht und herrlichen Feigen. Pomp. Mela verſichert, daß kein ſchädliches Thier darauf dauern könnte.

D. Die Inſel Formentera, *Frumentaria*, iſt jezt nur mit Buſchwerk bewachſen, und von wilden Eſeln bewohnt. Ehemals aber war ſie ſehr fruchtbar. Die Alten nannten ſie auch wegen ihren zahlreichen Schlangen *Ophiuſa*. Sie muß nicht mit der kleinen Inſel, oder vielmehr Felſenklippe Montcolobre verwechſelt werden, welche ſie *Colubraria* nannten, und nahe an der Küſte von Valenzia, gegen Capo d'Oropeſa über lieget.

E. **Unbewohnte Inſeln bey Majorka**, als Cabrera, *Capraria*, ein Verbannungsort mit einem Kaſtel; las Bledas, nahe bey voriger, mit einem Marmorbruch; Dragonera ꝛc.

F. **Unbewohnte Inſeln bey Minorca.** Die Kaninchen-Inſel und die Tauben-Inſel, Colomba.

Das

Das Königreich
Portugal und Algarbien

Einleitung.

§. 1.

Namen, Grenze, Gröſe und Einwohnerzahl.

Portugal begreift den gröſten Theil des ehemaligen Luſitaniens, welches zwiſchen den Flüſſen Guadiana und Duero lag, und ſich auch bis in das heutige Kaſtilien oſtwärts erſtreckte; ferner den ſüdlichen Theil des Landes der Galácier vom Duero bis an den Minho, und ein kleines Stück vom alten Bätica jenſeits der Guadiana. Es liegt vom 8° bis 12° Oſtlänge von Ferro, und vom 37° bis 42° Nordbreite. Der Flächeninhalt beträgt höchſtens 1800, und mit den dazu gezogenen Inſeln im Atlantiſchen Meere 2000 Quadratmeilen. Mit Inbegrif dieſer Inſeln belauft ſich die Einwohnerzahl auf 2½ Millionen.

Der Name Portugal entſtand im 11ten Jahrhundert, von einer Stadt, welche bey dem Haven des ehemaligen Städtgens Cale ¼ Meilen oberhalb der Mündung des Duero erbaut worden, welcher *Portus Cale* die jetzige Stadt Porto iſt. Auch die Galaezier oder Galizier ſollen von dieſem Cale den Namen erhalten haben (*Cellarii Geogr. ant. I.* 101.)

Gegen Süden und Weſten hat es am Atlantiſchen Meere Naturgrenzen; gegen Norden nnd Oſten, da es an Spanien ſtößt, ſind blos politiſche Grenzen; auſſer daß es gegen Norden der Minho einige Meilen lang von Galizien, und ſüdöſtlich die Guadiana von Andaluſien ſcheidet.

§. 2.

§. 2.

Dazu gehörige Provinzen.

Portugal beſtehet aus zwey Königreichen

I. dem eigentlichen Königreich Portugal, mit fünf Landſchaften: 1) Eſtremadura, 2) Alenteio, 3) Beira, 4) Entreminho e Duero, 5) Traz los montes.

II. Dem kleinen Königreich Algarbien.

§. 3.

Beſte Landcharten.

Die vornehmſte Landcharten ſind die vom Thomas Lopez, Madrid 1762 in einer General- und ſieben Specialcharten; die von Zannony, Paris 1762; von Thomas Jefferys, London 1762 auf ſechs Blättern, von Campomanes, Madrid 1762 auf zwey Blättern; doch iſt keine noch ganz fehlerfrey.

Die beſte unter allen iſt gegenwärtig diejenige, welche Thom. Lopez, zu Madrid 1778 auf acht Bogen herausgegeben hat, welche zuſammengeſetzt werden können.

§. 4.

Hauptflüſſe.

Auſſer dem Minho, Duero, Tajo (welchen die Portugieſen Tejo nennen) und der Guadiana, wovon wir ſchon bey Spanien geredet haben, bemerken wir noch: den Mondego, *Munda* in Beira, den Lima, ehemals *Lethe* oder der Fluß der Vergeſſenheit genannt, nebſt dem Cavado, *Nebis* in Entreminhoduero, welche aber nicht ſchifbar ſind. Selbſt der Tejo iſt es nicht durchgehends.

§. 5.

Gebürge.

Die vornehmſte inländiſche Gebürge ſind: 1) Serra do Amazao, in Tra los montes. 2) Serra da Eſtrella und Cintra in Beira und Eſtremadura. 3) Serra

?? Monchique und Caldeirao, die Nordgränze von ?lgarbien.

§. 6.

Vorgebürge.

Die groſen Vorgebürge ſind: Capo de Roca (*magnum Promontorium*) und Capo de Eſpichel (*Barbarium*) nord- und ſüdwärts am Ausfluß des Tejo; Capo de S. Vincente (*Sacrum*) Capo de S. Maria (*Cuneum*) und Capo do Carvoeiro; leztere drey in Algarbien.

§. 7.

Natürliche Beſchaffenheit.

Die weſtliche Seewinde, die ziemlich häufige Gebürge und Flüſſe, mäßigen die Sonnenhitze ungemein, welche in Kaſtilien viel heftiger iſt. Es iſt alſo eines der anmuthigſten Länder in Europa, worin der ſpäte Herbſt nach Allerheiligen noch einen gemäſigten Sommer, und der Winter unſerem Frühling gleichet. Die Wälder von Orangeriefrüchten, die Rosmarinberge erfüllen die Lüfte mit herrlichen Wolgerüchen und liefern den edelſten Honig. Die Oelbäumen ſind ſo häufig, daß die Einwohner das vortreflichſte Baumöl überflüſſig ausführen, nachdem ſie eine Menge Oliven theils roh, theils eingemacht genoſſen, theils andern Nationen überlaſſen haben. Die Melonen, Kürbiſſe, alle Garten- und Baumfrüchte ſind vortreflich. Bey der ſtarken Anzahl der Maulbeerenbäume könnte der Seidenbau ungleich wichtiger werden, als er es würklich iſt. Er wird aber ebenſowohl als der Ackerbau und die Manufacturen von den Portugieſen noch zu fahrläſſig getrieben. Man findet Meilen lange Gegenden, die mit wildem Salbey bedeckt ſind und ungebaut liegen. An nöthigem Bauholz zu Häuſern und Schiffen fehlet es ſehr; ſelbſt Brennholz muß an vielen Orten durch fremde Steinkohlen erſetzt werden. Mit dem häufig vorräthigen Kork oder Pantoffel-

toffelholz täfelt man Zimmer und verarbeitet ihn auch zum Hausrath. An Wachholder- und Erdbeerenſträuchen, Weiden und Pappeln an Flüſſen iſt kein Mangel. Der Wein iſt von beſonderer Güte und gibt dem Spaniſchen wenig nach, der Maderawein übertrift ihn noch.

Die Pferde- und Schaafzucht ſteht weit unter der Spaniſchen, die Rindviehzucht iſt an vielen Orten beſſer, die Eſel und Mauleſel ſind zahlreicher als die Pferde, ſie könnte jedoch auf den Gebürgen noch ſehr verbeſſert werden. Von der guten Schweinezucht zeugen die delicate Schinken von Lamego, die groſen Würſte Solamos und der vor andern derbe Portugieſiſche Speck.

Das kleine Wildpret iſt häufiger als das hohe Wild. In Alentejo ſind die Kaninchen vor andern zahlreich. Wildes und zahmes Federvieh von allen Gattungen. In den Gebürgen finden ſich auch Wölfe; von andern ſchädlichen Thieren: Schlangen, Eidexen und Skorpionen, die doch nicht ſo häufig und gefährlich wie in Unteritalien ſind.

Das Weltmeer, die Ströme und Bäche tiſchen den Einwohnern Fiſche, Krebſe und Muſcheln von unzähligen Arten auf. Die Sonne kocht das ſchönſte Seeſalz, welches das ſpaniſche an Güte noch übertrift.

Das Mineralreich liefert Hyacinthe, Türkiſſe, Kriſtalle, vortreflichen weiſen, bunten und grünlichen Marmor, brauchbare Mühlſteine, welche bis nach Oſt- und Weſtindien verführt werden, Magnetſteine, Queckſilber, Salpeter (davon man bey Alkantara in Eſtremadura eine merkwürdige Grube findet) Vitriol, Schwefel, Mennig und Grünſpan, verſchiedene Farben und Kreideerden. Man findet auch Spuren von mancherley Erzen, die aber für nicht ſo ergiebig als die in andern Welttheilen gehalten, und alſo vernachläſſigt werden.

§. 8.

§. 8.
Handel.

Die Engländer ziehen den ſtärkſten Gewinn aus dem Handel mit Portugal Sie verſorgen es mit allerley Arten Manufacturwaaren, Getraide (welches nebſt Schifsgeräthe auch ſtark aus Norden kommt) Zinn, Bley, Salz und Stockfiſchen, und d. gl. holen dagegen Weine, Baumfrüchte, Oel, Wolle, Seide, Honig, Seeſalz, nebſt demjenigen ab, was Portugal von ſeinen Afrikaniſchen und Braſiliſchen Waaren entrathen kann, woraus es Zucker von allerley Art, Tabak, Cacao, Elfenbein, Ebenholz, Braſilienholz, Häute, Gewürze, Specereyen, Gold, Perlen, Diamanten und d. gl. bekommt.

Die Schiffart der Portugieſen erſtreckt ſich nicht auf das übrige Europa; ſondern nach Guinea in Afrika um Negern zu holen, und nach ihren Kolonien in den übrigen Welttheilen. Die Braſiliſche Flotte, welche innerhalb ſieben bis acht Monaten hin- und herſegelt, bringt jährlich für 20 Millionen fl. Goldes aus Amerika, wovon aber das wenigſte im Lande bleibt.

§. 9.
Münzweſen.

Man rechnet nach Rees, einer eingebildeten Münze, die weniger als ein Heller iſt. Mille Rees (1000 Rees) = ohngefähr 3 fl. Ein Real iſt 40 Rees oder 7½ kr. Würklich geprägte Münzen ſind:

I. In Gold:

Alte Dobraons von 24000 Rees = 72 fl. Neue Dobraons, von 12800 Rees = 38⅖ fl. Man hat auch halbe, und Viertheils Dobraons. Lisbonine von 4800 Rees = 14⅗ fl. Alte Cruſados von 400 Rees = 18 Batzen. Neue dito von 480 Rees = 21½ Batzen. Eſcudos von 1600 Rees = 4⅘ fl. Man hat auch ½, ¼ dito. Die Goldmünzen nennt man Moedoren.

II. In

II. In Silber:

Neue Cruſados, von 480 Rees $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ dito. Toſton von 100 Rees = $4\frac{1}{2}$ Batzen, $\frac{1}{2}$ dito. Vintem von 20 Rees = $3\frac{3}{5}$ Kreuzer.

III. An Kupfer:

Stücke von 10, 5, 3, $1\frac{1}{2}$ Rees.

§. 10.

Einwohner Charakter, Sprache und Gelehrſamkeit.

Was oben vou dem Character und der Aufklärung der Spanier geſagt worden, gilt auch mehrentheils von den Portugieſen, ſo wie ſie aus einerley Völkermiſchung entſtanden, eine wenig verſchiedene Sprache reden, und unter gleich tyranniſcher Aufſicht der Inquiſition und Büchercenſur ſtehen, welche unter der jetzigen Regierung noch ein wenig ärger geworden, da die Mönche wieder am Hof die Oberhand erhalteu, und Pombal, der in manchen Stücken mehr Licht nnd Freiheit zu verbreiten ſuchte, mit ſeinem Anhang geſtürzt iſt. Das gemeine Volk, beſonders in Liſſabon wird als ſehr tückiſch und grob gegen Ausländer geſchildert. Der Name Fremder iſt ſogar ein Scheltwort bey ihnen. Eine grauſame Probe, welche vor einiger Zeit die Matroſen auf dem Tajo gaben, da ſie ein Boot mit Ruſſiſchen Officiers aus Muthwillen verſenkten, iſt noch in friſchem Andenken. Die Gewinnſucht herrſcht auch ſtärker allhier, als in Spanien.

Der Adel iſt zahlreich, und ein guter Theil ſtammt von den natürlichen Kindern der Könige her. Zu dem hohen Adel gehören die Herzoge, Grafen, Marquiſen, Vicegrafen nnd Baronen, welche alle auch Grandes und Don heiſſen. Der niedere Adel darf dieſe Titel nicht führen.

Mit der Gelehrſamkeit ſieht es in vielen Stücken noch eben ſo ſcholaſtiſch und finſter aus, als in Spanten.

Zu Koimbra und Evora ſind Univerſitäten. Zu Liſſabon, Santaren und Thomar ſind Akademien, es fehlt auch nicht an Collegien oder niedern Schulen, woran wenigſtens ſcholaſtiſche Theologie und Philoſophie nebſt barbariſchem Latein gelehrt wird.

§. 11.

Geiſtlichkeit.

Was bey Spanien aus der Religionsgeſchichte angeführt worden, gilt auch hier. Die drey Inquiſitionsgerichte zu Liſſabon, Koimbra und Evora ſind etwas mehr eingeſchränkt und beſcheidener als ehemals. Die Biſchöffe ſtehen unter dem Patriarchen zu Liſſabon, welcher allemal Kardinal iſt, und den Erzbiſchoffen zu Liſſabon, Evora und Braga. Letzterer nennt ſich Primas von ganz Spanien; von dem Patriarchat, welches erſt im Jahr 1717 errichtet worden, hängen nicht nur die Biſchöffe zu Leiria und Lamego auf dem feſten Lande, ſondern auch die Biſchöffe zu Angra auf den Azoriſchen Inſeln, und zu Funchal auf Madeira ab. Die Suffraganten des Erzbiſchofs von Liſſabon ſind die Biſchöffe von Portalegre, Guarda und in Afrika, auf der Inſel S. Thomè, den Inſuln des grünen Vorgebürges und in Angola. Unter dem Erzbiſchof zu Evora ſtehen die Biſchöffe zu Elvas und Faro. Unter dem Erzbiſchof zu Braga, die Biſchöffe zu Porto, Viſeu, Coimbra und Miranda. Die Biſchöffe in Aſia ſtehen unter dem Erzbiſchof zu Goa in Oſtindien, wo auch ein Inquiſitionsgericht iſt. Die Biſchöffe in Amerika unter dem Erzbiſchof zu S. Salvator in Braſilien.

Die Zahl der Klöſter wird von einigen auf 300, von andern auf 900 geſetzt. Unſinnig aber wäre es andern nachzuſchreiben, daß die Zahl aller Geiſtlichen ſich auf 200000 Menſchen belief, welches faſt die Helfte aller erwachſenen Perſonen wären.

Der König ernennt alle Erzbiſchöffe und Biſchöffe, diſponirt auch über ein Viertheil ihrer Einkünfte. Der Pabſt aber beſtättigt ſie, vergiebt die übrige Pfründe, und zieht viel Geld aus Portugal.

§. 12.

Der König.

Der König regiert unumſchränkt. Ehemals wurde zu neuen Auflagen und zu Beſtimmung der Reichsfolge die Einwilligung der Reichsſtände erfordert; ſie ſind aber ſeit 169 nicht mehr verſammelt worden. Die Prinzeſſinnen des letzten Königs gehen in der Erbfolge ſeinen Brüdern vor. Der vollſtändige Titel des Königs iſt: König von Portugal und Algarbien diſſeits und jenſeits des Meeres in Africa, Herr zu Guinea, der Eroberung, Schiffarth und Handlung in Aethiopien, Arabien, Perſien und Indien ꝛc. Den Beynamen *rex fideliſſimus* gab ihm der Pabſt Benedikt XIV. im Jahr 1749. **Prinz von Braſilien** heißt der Kronprinz ſeit Johannes des IV. Zeit; die übrige königliche Kinder heiſſen **Infanten.**

§. 13.

Das Wappen.

Das **Wappen** iſt ein ſilberner Schild, welcher mit fünf blauen Schildlein kreuzweis beſetzt iſt, auf deren jedem fünf ſilberne Pfennige, in Geſtalt eines Andreaskreuzes gelegt ſind. Am Rande des Schildes ſind ſieben Kaſtele, wegen Algarbien.

§. 14.

Ritterorden.

Die **Ritterorden** ſind:

1) Der Orden Chriſti, vom König Dionyſius im 14ten Jahrhundert geſtiftet. Das Zeichen iſt ein röthliches Kreuz, welches in einem andern weiſſen Kreuz ſtecket. Sein Hauptſitz iſt Thomar. Er hat 454 Kom-

menthureyen. Er iſt aber heutzutag ſo gemein worden, daß ihn Kammerdiener und Handwerksleute tragen.

2) Der Orden von S. Jago, wurde im Jahr 1290 vom Kaſtiliſchen Orden S. Jago abgeſondert. Das Zeichen iſt ein röthlicher Degen, in Geſtalt eines Kreuzes, welches das Gefäſſe bildet. Er hat 47 Ortſchaften und 150 Kommenthureyen.

3) Der Ritterorden von Aviz, im Jahr 1147 geſtiftet. Sein Zeichen iſt ein grünes lilienförmiges Kreuz. Er beſitzt 49 Kommenthureyen.

Die Könige ſind beſtändige Ordensmeiſter dieſer drey geiſtlichen Orden; die Ritter dürfen heyrathen.

Die Johanniterritter beſitzen 23 Kommenthureyen. Das Priorat von Crato und drey Balleyen in Portugal.

§. 15.

Höchſte Staatskollegia.

Die höchſte königliche Staatskollegia ſind 1) der Staatsrath, mit denen Staatsſekretärs, 2) der Kriegsrath, 3) der Rath des Pallaſts, als das höchſte Reichsgericht, 4) und 5) die beyde Appellationsgerichte zu Liſſabon und Porto, 6) das Rentkammerkollegium.

§. 16.

Provinzialgerichte.

Jede der ſechs Landſchaften wird wieder in Krongüter (Correiçoens) und Güter der Donatarien (Ouvidorias) getheilet; der Richter über jene heißt Corregidor, über dieſe Ouvidor. Sie werden aber auch in andrer Abſicht in Comarcas getheilet, oder Bezirke, für welche ein Provedor oder Teſtamentsexekutor, ein Juiz de fora, und ein Waiſenrichter beſteliet iſt. Die Städte haben ihre Magiſtrate. Das Römiſche Recht ſowohl, als die königliche Edicte und päbſtliche Rechte ſind der Leitfaden der Richter.

§. 17.
Einkünfte des Königs.

Die königliche Einkünfte flieſſen aus den Erbgütern des Hauſes Braganza, wozu 50 Flecken gehören, aus den Domänen, Zöllen, Steuern, der Acciſe, welche ſtark iſt, der Tabaksverpachtung, welche an drey Millionen Cruſaden einträgt, aus dem Münzweſen, denen Einkünften von den drey Ablaßbullen, welche der Pabſt aus ſehr politiſchen Abſichten den Königen überlaſſen hat, den Grosmeiſterſchaften der Ritterorden, dem geiſtlichen Zehenden in auswärtigen Landen, dem fünften Theil von allem Braſiliſchen Golde, welches an vier Millionen beträgt, und der Verpachtung der Braſiliſchen Diamantenſuchung, denen Confiſcationen und Freveln.

Alle dieſe Einkünfte können zuverläßig auf mehr als 30 Millionen Gulden geſchäzt werden.

§. 18.
Landmacht.

Der lezte Krieg im Jahr 1762 gab Anlaß, daß die Portugieſiſche Landmacht, die in ſehr elender Verfaſſung war, völlig umgeſchmolzen, und durch den Kriegserfahrenen Grafen von Lippe-Bückeburg, welcher zum Generaliſſimus geſezt wurde, vortreflich geübt und ganz auf preuſiſchen Fuß eingericht ward. Sie beſtehet (wie wenigſtens Stich. Twiß im Jahr 1773 zu Liſſabon erfuhr) aus 38 Infanterieregimentern, jedes zu 821 Mann, und aus 12 Kavallerieregimentern, jedes von 400 Mann, zuſammen alſo aus 35656 Mann, wozu noch die Landmiliz kommt, worunter alle taugliche Bauern gehören.

§. 19.
Seemacht.

Die Seemacht iſt gering, und beſtehet nur aus 10 bis 11 Linienſchiffen und einigen Fregatten.

§. 20.

Geſchichte.

Henrich, ein Sohn des Herzogs Robert von Burgund, von väterlicher Seite alſo ein Enkel des Königs Roberts von Frankreich und ein Urenkel des Hugo Kapetus, leiſtete dem König Alphons VI. von Leon ſo wichtige Dienſte gegen die Mahometaner, daß er ihm a. 1093 ſeine Tochter Thereſia zur Ehe und zum Heyrathsgut die Grafſchaft Portugal gab, welche ſich damals noch nicht weit ſüdwärts über den Duero erſtreckte. In ſeinem Teſtament 1110 überließ er ſie ihm endlich erb- und eigenthümlich. Sein Nachfolger und Sohn Alphons I. nahm nach einem wichtigen Sieg über die Mahometaner bey Ourique, wodurch er Portugal bis an die Algarbiſche Gebürge ausbreitete, den königlichen Titel an, eroberte mit Hülfe einer Kreuzfahrerflotte Liſſabon, und errichtete im Jahr 1183 das noch itzo geltende Reichsgrundgeſetz wegen der Nachfolge. Einer ſeiner Nachkommen Alfons III. eroberte 1251 auch Algarbien. Nachdem der eheliche Mannsſtamm dieſes Hauſes mit dem König Ferdinand im Jahr 1383 ausgegangen war, ſo folgte deſſen natürlicher Halbbruder Johannes Nothus, und behauptete auch das Reich gegen die Kaſtilianer durch ſeinen Sieg bey Aliubarotta. Er verlegte die Reſidenz von Koimbra nach Liſſabon, ſetzte ſich auf den Azoriſchen Inſeln und in Afrika feſt und ſtarb 1433. Sein Sohn und Nachfolger Eduard kriegte unglücklich wider die Mohren und ſtarb 1438. Deſſen Sohn Alfons V. entdeckte die Küſte von Guinea, ſuchte Kaſtilien vergebens an ſich zu bringen, und ſchloß endlich 1479 mit Spanien einen Frieden, welcher 101 Jahr dauerte. Sein Sohn Johann II. ſetzte die Eroberung in Kongo fort, entdeckte durch Bartholomäus Diaz das Vorgebürg der guten Hofnung, und ſtarb 1494. Unter ſeines Vaters Bruderssohn und Nachfolger Emanuel, waren Portugals guldene Zeiten. Der Handel nach

Oſtindien um das Vorgebürg der guten Hofnung herum ward zu Stande gebracht, und viele Eroberungen daſelbſt gemacht, Braſilien entdeckt und in Beſitz genommen. Er ſtarb endlich a. 1521, nachdem ſeine Abſicht auch die Spaniſche Monarchie an ſich zu bringen fehlgeſchlagen, ohnerachtet er zwey Töchter und eine Enkelin des Königs Ferdinand des Katholiſchen nach einander zur Ehe gehabt. Sein Sohn Johann III. ſtarb im Jahr 1557. Sein Enkel Sebaſtian blieb in einem unbeſonnenen Feldzug gegen die Marokkaner in Afrika 1578 ohne Leibeserben, worauf deſſen Oheim und Nachfolger Henrich a. 1580 durch ſein unbeerbtes Ableben den ehelichen Mannsſtamm des Königs Johann I. beſchloß. Seiner Schweſter Sohn der König Philipp II. von Spanien bemächtigte ſich hierauf des Portugieſiſchen Reiches. Unter deſſen Enkel Philipp IV. fiel es im Jahr 1640 wieder ab, und ſetzte den Herzog von Braganza Johann IV. (einen Nachkömmling des Alphonſus, eines natürlichen Sohnes des Königs Johann des I.) deſſen Grosmutter Katharina eine Enkelin Königs Emanuels war, ohne Blutvergieſſen auf den Thron. Nur blieb die Stadt Ceuta in Afrika bey Spanien. Die Holländer hatten ſich während der Spaniſchen Oberherrſchaft des halben Braſiliens bemächtigt, welches die Portugieſen zwar izt wieder einnahmen, dagegen aber von den Holländern ihrer vornehmſten Beſitzungen in Oſtindien beraubt wurden. Seitdem blieb Portugal unter den Königen Alphons VI., der a. 1668 abgeſetzt ward, ſeinem Bruder Petrus II. († 1706) deſſen Sohn Johann V. († 1750) und Enkel Joſeph I. († 1778) ohne alle Vermehrung und Verminderung ſeines Gebietes. Dem König Joſeph I. folgte ſeine älteſte Prinzeſſin, Maria Franciſca, auf dem Throne, deren Gemahl und Vatersbruder Petrus izt ebenfalls den königlichen Titel führet.

§. 21.

Topographie.

I. Eſtremadura, oder Extremadura.

Die Könige von Leon nannten ihre jenſeits des Duero eroberte ſüdlichſte Provinzen, extrema Durii, die Vorderdueriſche Lande; daher der Namen des Portugieſiſchen und Spaniſchen Eſtremadura. Dieſer fruchtbarſte und wichtigſte Theil von Portugal enthält 660000 Einwohner, 3 Cidades, 111 Villas und 316 Parochien. Wir bemerken

a) Die Cidades, oder groſe Städte,

1) Lisboa, Liſſabon, *Olyſippo*, die Haupt- und Reſidenzſtadt auf ſieben Bergen, in Geſtalt eines Amphitheaters am Tejo, der hier einen vortreflichen Seehaven formirt, deſſen Eingang durch das Kaſtel S. Juliao, und den Thurm Bogia vertheidigt wird. Auſſerdem ſind vom Eingang des Havens bis jenſeits der Stadt an 12 Kaſtelle angelegt, und mitten in derſelben liegt eine Citadelle, worin Kaſernen für 4 Regimenter Infanterie erbauet ſind. Die Stadt ſelbſt iſt nun mit einer Mauer umgeben, welche 36 Thore hat, und enthält 20000 Häuſer, 250000 Einwohner, 50 Klöſter und 37 Pfarrkirchen, iſt der Sitz eines Patriarchen und Erzbiſchofs, der höchſten Reichscollegien, einer Ritterakademie und königlichen Akademie der Geſchichte. Sie treibt auch ſtarke Handlung, und iſt der Hauptſitz der Portugieſiſchen Marine, deswegen auch mit einer anſehnlichen Börſe und Arſenal verſehen. Die Engliſche Faktorey beſteht aus 300 Perſonen. Man findet hier auch ein Theater für italiäniſche Opern und eines für Portugieſiſche Schauſpiele.

Ein Fünftheil der Einwohner Liſſabons iſt ſchwarz oder ſchwärzlich. In dem gräßlichen Erdbeben den 1. Nov. 1755 verlohr es durch Umſturz der Häuſer, und den daranf erfolgten Brand in wenig Minuten über 20000 Menſchen und ⅔ der Häuſer. Selbſt der königliche Pallaſt am Tejo, die Inquiſitionsgebäude, die Patriarchalkirche mit ihren 45 ſilbernen Altären und 12 goldenen Leuchtern, und ſo viele andere Kirchen und Klöſter mit unermeßlichen Schätzen giengen zu Grunde.

Man hat hernach angefangen die Stadt regelmäſiger wieder aufzubauen, doch liegen viele Häuſer noch in ihren Ruinen, oder ihre Einwohner behelfen ſich mit elenden Baracken.

Der königliche Pallaſt ward vom Tejo an eine andere Stelle verlegt.

Nahe bey der Stadt im Thal von Alcantara ſieht man eine prächtige Waſſerleitung, welche auf 35 Bogen, davon der groſe 332 Fuß hoch und 249 Fuß breit iſt, von einem Berg zum andern gehet, und Liſſabon mit gutem Trinkwaſſer verſiehet.

In der Gegend der Stadt iſt ein artigmöblirter Pallaſt des Königs Don Pedro, welchen Twiß Calüz nennet, und das Hieronymitenkloſter Belem, mit einer prächtigen Kirche und königlichen Begräbniß, nebſt einem wohlgebauten, gleichnamigen Flecken, worin ein königlicher Pallaſt, und ein feſter Thurm iſt.

2) Leiria, mit 3500 Einwohnern, einem Bißthum, 2 Kirchen, 4 Klöſtern und einer Citadelle.

Unter der Correiçao von Leiria ſtehen die Flecken: Peniche mit 2800, einem Haven, einer Citadelle und Fort; auf einer mit Felſen umgebenen Halbinſel. Atouguia, mit 1300 Einwohnern, dem gräflichen Titel, und einem Kaſtel; Pombal, mit 3700 Einwohner, ein berühmtes Marquiſat. Soure mit 3200 Einwohnern; Aliubarotta, mit 1600 Einwohnern, wo König Johann I im Jahr 1385 die Kaſtilianer ſchlug. Alcobaça mit 900 Einwohnern und einer adelichen Abtey, mit 130 adlichen Mönchen, welche 180000 Cruſaden Einkünfte hat; und in deren Kirche verſchiedene Könige begraben liegen. Batalha, mit 1800 Einwohnern und einem Dominikanerkloſter, welches 48 adliche Mönche und 8000 Cruſaden Einkünfte hat.

b) Merkwürdige Villas:

1) Santaren (ehemals *Scabilis*, *Scalabiſcus*, *Præſidium Julium*) mit 10000 Einwohnern, 13 Kirchen, 13 Klöſtern, einer Citadelle und einer philologiſchen Akademie, hat den jetzigen Namen von der hier begrabenen heil. Irene, und iſt der Sitz eines königlichen Corregidors, unter deſſen Correiçao auch Salvatierra ein königliches Luſtſchloß ſteht, wo ſich der Hof oft Winters aufhält.

2) Thomar, mit 3600 Einwohnern, 2 Kirchen, 4 Klöſtern, und einer Akademie der Wiſſenſchaften, der Hauptſitz des Ordens Chriſti. Unter dem daſigen Corregidor ſtehet auch Abrantes, eine Feſtung auf einer anmuthigen Anhöhe am Tejo, mit 3500 Einwohnern, 4 Kirchen und 4 Klöſtern.

3) Torres vedras, *Turres Veteres*, mit 2200 Einwohnern, 4 Kirchen, 3 Klöſtern, einem Kaſtel und dem Titel einer Grafſchaft. Unter deſſen Corregidor ſtehen unter andern Flecken.

Caſcaës, ein etwas befeſtigter Ort und Marquiſat mit 2 Pfarrkirchen am Vorgebürge S. Roque, Cadaval, ein Herzogthum, Villa franca de Xiras mit 3000 Einwohnern, hauptſächlich aber Mafra, ein Flecken mit ohngefähr 1000 Einwohnern, wobey Johann V. zufolg eines Gelübdes, welches er in einer harten Krankheit gethan, vom Jahr 1717 bis 1731 ein Gebäude aufführen ließ, welches weit prächtiger iſt als Eſcurial. In der Mitte ſtehet eine herrliche ganz von Marmor erbaute Kirche, mit 4 Thürmen an den 4 Ecken, deren 48 Glocken ein ſehr anmuthiges Glockenſpiel geben. Hinter dem Chor iſt ein Kloſter mit 300 Zellen für Mönche, welche reiche Einkünfte haben, um in dieſer Kirche den Gottesdienſt zu verrichten. Zur Rechten iſt ein weitläufiger Pallaſt für den König und den Hofſtaat, zur Linken ein koſtbarer Pallaſt für den Patriarchen und 24 Domherren, welche Biſchofsmützen tragen dürfen. Das ganze Gebäude hat 870 Zimmer, und 5200 Fenſter und eine ſchöne Ausſicht über das Meer hin.

4) Alenquer, mit 2000 Einwohnern, 5 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern. Er ſoll von den Alanen erbaut und benannt ſeyn, und iſt der Hauptort eines Amts oder Ouvidoria der Königin, wozu 8 Flecken gehören, unter welchen die merkwürdigſte ſind: Obidos mit 2400 Einwohnern, 4 Pfarrkirchen. Caldas, wegen ſeiner warmen Bäder, und Cintra, mit 1900 Einwohnern, 4 Klöſtern, und einem vom Erdbeben 1755 zerſtörten Schloſſe, wovon das Gebürge Cintra den Namen hat, welches ſich bis an das Vorgebürge S. Roque erſtreckt, und in einer Strecke von 3 Meilen aus lauter von Wölfen und einigen Ziegenhirten bewohnten Wüſteneyen beſtehet.

5) Ourem, ein Flecken auf einem Berge, der einen beſchwerlichen Zugang hat, mit einer Stiftskirche, einem Kloſter. Der Hauptort eines Amts oder Ouvidoria des Hauſes Braganza (*).

6) Almada, ein Flecken mit einem Schloß, gegen Lisboa über am Tejo. Der Sitz eines königlichen Corregidor.

7) Setubal oder S. Ubes (das alte *Caltobrigo*) eine Feſtung an einem Meerbuſen mit einem ſehr guten Haven, 10 bis 11000 Einwohnern, 4 Pfarrkirchen, 10 Klöſter und einer Academia problematica. Hier wird ſehr viel Salz, Baumöl und Orangeriefrüchte abgeholt. Er gehört dem Orden S. Jago, zu deſſen hieſigen Ouvidoria auch 9 andre Flecken gehören, worunter Alcacer do Sal, das alte berühmte Salacia am merwürdigſten iſt.

8) Azei-

(*) Das jetzige Haus Braganza ſtammt von den legitimirten Söhnen der Könige Peters II. und Johannes des V. ab.

8) Azeitao, der Hauptflecken einer Ouvidoria, welche den Herzogen gehörte, mit Torrao, S. Jago de Cazem und andern Flecken.

II. Die Provinz Beira, auf Spaniſch Bera, welches Bera ausgeſprochen wird; enthält 560000 Einwohner, vier biſchöfl. Cidades, 234 Flecken, unter 1091 Parochien. Der älteſte Sohn eines Prinzen oder einer Prinzeſſin von Braſilien führt den Beynamen Prinz von Beira. Das Erdreich iſt überhaupt ſehr fruchtbar. Der Berg Eſtrella (mons herminius) im Gebiet von Guarda hat einen ſchönen Alabaſterbruch, und auf der oberſten Ebene, welche man in $2\frac{1}{2}$ Stunden erſteiget, ungemein ſchöne Weide, vornehmlich aber einen merkwürdigen See, deſſen Waſſer aus der Erde hervorquillt, klar und etwas warm iſt, in der Mitte eine zitternde Bewegung hat, und von Zeit zu Zeit kleine Bläschen in die Höhe ſteigen läßt. An einem Orte hat er einen Schlund, der alles an ſich zieht, und die Portugieſen ſehen ihn für nicht viel beſſer als den Eingang zur Hölle an, und trauen ſich ihm nicht von weitem zu nahen. Fremde Reiſende haben ſich aber ohne Schaden im See gebadet. An einem Ort dieſes Berges liegt ewiger Schnee, welchen die Portugieſen bis nach Liſſabon verführen, dann Eisgruben wiſſen ſie vermuthlich nicht anzulegen. Wir beſchreiben nun

a) Die Cidades,

1) Coimbra, *Conimbrica*, die Hauptſtadt am Mondego, mit 12000 Einwohnern, 10 Kirchen, 8 Klöſtern, einem Bißthum und einer Univerſität, welche im Jahr 1375 von Liſſabon hieher, ſo wie die königliche Reſidenz unter Johann I. von hier nach Liſſabon verlegt ward. Das Univerſitätsgebäude iſt prächtig. Auf der Stelle des ehemaligen Jeſuitercollegiums iſt für Kunſt- und Naturalienſammlung ein ſchönes Gebäude errichtet worden. Die Kirchen ſind mehrentheils mit Marmor und Mahlereyen koſtbar, aber in einem ſchlechten Geſchmack ausgeziert. Beſonders iſt die Domkirche ein ſehr anſehnliches Gebäude. In den 18 Collegiis der Univerſität ſollen ſich gemeini-

meiniglich an 2000 Studenten aufhalten. Ueber den Mondego iſt eine 839 Schritte lange Brücke gebaut, welche auf 30 Schwibbögen ruhet. Die Stadt, welche ziemlich gut gebaut, und der Sitz eines Inquiſitionsgerichts, eines Corregidor, Provedor und Juiz da fora iſt, hat ebenfalls in dem Erdbeben von 1755 viel gelitten.

2) Viſeu, in der Gegend der alten Stadt *Vocca*, zwiſchen den Flüſſen Vouga und Mondego, mit einem Bißthum, 3 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern. Der Hauptort einer Correiçao, oder königlichen Regierung.

3) Lamego, *Lameca*, mit 4000 Einwohnern, einem Bißthum, 2 Klöſter. Der Hauptort einer Correiçao am Duero.

4) Guarda, mit 2300 Einwohnern, einem Bißthum, 5 Pfarrkirchen, 2 Klöſtern und einem Kaſtel. Der Hauptort einer Correiçao. Die Feſtungswerke müſſen nicht viel bedeuten, weil ſie 1762 ohne Widerſtand von den Spaniern beſetzt ward. Unter den Flecken, die unter ihrem Corregidor ſtehen, ſind Corilhâa, mit 13 Pfarrkirchen, 3500 Einwohnern, Gouvea, Cea, Manteigas, mit ein bis 2000 Einwohnern die beſte.

b) Merkwürdige Villas:

1) Caſtello branio, mit 5700 Einwohnern, 2 Pfarrkirchen, und einem Pallaſt des Biſchofs von Guarda. Der Hauptort einer Correiçao, wozu auch unter andern Flecken Penamacor, mit 2300 Einwohnern, 3 Pfarrkirchen und ein Kaſtel gehöret.

2) Mondemor o Velho, *Medobriga*, mit 5 Pfarrkirchen, 5 Spitälern, einem Kloſter. Der Hauptort einer Ouvidoria, am Mondego.

3) Aveiro, *Averium*, *Talabrica*, der Hauptort eines berühmten Herzogthums, welches wegen dem verſuchten Königsmord des Beſitzers, nach ſeiner Hinrichtung eingezogen ward. Er liegt an einem Meerbuſen, welchen die Vouga macht, und in deſſen Inſelchen viel Seeſalz bereitet wird, und enthält 4400 Einwohner, 4 Pfarrkirchen, 6 Klöſter. Der Hafen iſt für mittelmäſige Schiffe brauchbar.

4) Alafoens, der Hauptort eines 1718 für die natürliche Nachkommenſchaft des Königs Peters II. errichteten Herzogthums, wozu auch Mirando de Corvo, ein groſer Flecken, mit dem Titel einer Grafſchaft und 2700 Einwohnern gehöret.

5) Arganil, Pombeiro, Catanhede, Tentugal, (dem Herzoge von Cadaval gehörig) Santa Cruz, Villaverde, Alva, Tarouca, Lnmiares, S. Joao de Pesqueira am Duero, meiſtens geringe Flecken und alle Hauptörter von Grafſchaften.

6) Feira,

6) Feira, ein Flecken mit 1000 Einwohnern, 2 Klöſtern, der Hauptort einer Ouvidoria, wozu auch die Flecken Ovar mit 5600 Einwohnern, Pereira de Suſao mit 2300, Lambra mit 1100 und andern gehören.

7) Pinhel, mit 15 bis 1600 Einwohnern, 6 Pfarrkirchen, einer Kirche, der Sitz einer Correiçao, wozu auch die Flecken Almeida, (mit 2200 Einwohnern, einer Pfarrkirche und einem Kloſter, eine ſtarke Feſtung von 6 Baſtionen und 2 Thoren, welche die Spanier 1762 nach einer langen Belagerung einnahmen) und Tavora, (der Hauptort eines 1759, des verſuchten Königsmords wegen, aufgehobenen Marquiſats) gehören.

III. Die Landſchaft Entre Minho e Duero,

Provincia interamnenſis iſt zwar die kleinſte, aber am beſten bevölkert, fruchtbar, fiſchreich, zur Handlung wohlgelegen, mit zwey Cidades, 26 Villas, 504000 Einwohnern, zweyen Domkirchen, fünf Stiftskirchen, 963 Parochien.

a) Cidades oder groſe Städte

1) Porto, Oporto, Portaport, *Portus Cales*, ein vortreflicher Handelsort, am Duero, ¾ Meilen von ſeiner Mündung, mit 40000 Einwohnern, einem Bißthum, 7 Pfarrkirchen, 12 Klöſtern, einem Haven, in welchem es aber gefährlich iſt, bey niederem Waſſer einzulaufen, und der durch 2 Kaſtele vertheidigt wird, wovon das gröſeſte S. Joao da Foz genannt wird. Porto iſt die reichſte, gröſte, volkreichſte und am beſten gebauete Stadt nach Lisboa, der Sitz des 2ten Appellationsgerichts, einer Münze und Correiçao. In der umliegenden Gegend (vermuthlich von vielen Meilen) ſollen jährlich von 80000 Pipen Wein, jede von 60 bis 72 Thaler werth gewonnen, und 20000 davon ausgeführt werden. Die Engländer ſind vor andern groſe Liebhaber davon. Der Ort *Cale* lag ehemals auf der andern Seite des Duero, auf einem beſchwerlichen Berge. Die Einwohner zogen ſich nach und nach auf dieſe niedrige und bequemere Stelle; und von dieſem Haven (*Portu*) der Stadt Cales erhielt die ehemalige Grafſchaft Portugal, woraus das Königreich entſtanden, ihre Benennung. Die Engliſche Faktorey allhier, beſteht aus mehr als 30 Familien, und hält ſich einen Geiſtlichen von ihrer Kirche. Unter den Flecken der daſigen Correiçao merke man noch Villa

nova

nova da Porto, gegen Porto über mit 3000 Einwohnern, einer Pfarrkirche, 3 Klöſtern.

2) Braga, *Bracara*, mit 12000 Einwohnern, 5 Kirchen, 8 Klöſtern und einem Erzbiſchof, welcher Herr der Stadt und ihrer Ouvidoria iſt. In der groſen und alten Domkirche iſt der Stifter des Portugieſiſchen Staates Henrich von Burgund begraben. Man findet hier anſehnliche Ueberbleibſel von römiſchen Waſſerleitungen, Amphitheatern und andern Gebäuden. Sie iſt etwas befeſtigt und liegt in einer ſchönen Ebene. Ehemals war ſie die Reſidenz der Schwäbiſchen Könige, daher ſich der Erzbiſchof Primas von Spanien ſchreibt.

b) Merkwürdige Villas oder Flecken:

1) Vianna, ein feſter Ort, nicht weit vom Ausfluß des Lima mit 7000 Einwohnern, 2 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern und einem feſten Schloß. Zu der daſigen königlichen Correiçao gehören auch die 2 kleine Feſtungen Villa nova de Cerveira und Monçao, beyde am Minho, die Flecken Ponte de Lima (*forum Limicorum*) mit 2000 Einwohnern, einer Stiftskirche und 2 Klöſtern. Prado und Arcos de Valdevez. Beyde letzte und Villa nova haben den Titel Grafſchaften.

2) Guimaraëns, der Hauptort einer Correiçao, mit 5000 Einwohnern, 4 Pfarrkirchen und 6 Klöſtern. Er war der erſte Sitz des Portugieſiſchen Reiches. Unter der Correiçao ſtehen Canavezes mit 6 Pfarrkirchen, und Amarante, 2 Flecken.

3) Barcellos, der Hauptort einer Ouvidoria des Hauſes Braganza, am Cavado mit einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche und einem Kloſter. Dazu gehören die Flecken Eſpoſende und Villa de Conde, beyde mit einem kleinen Haven und Fort, und Melgaço, ein Grenzort am Minho, mit einem Kaſtel.

4) Valença, eine Feſtung am Minho mit 8 bis 900 Einwohnern, einer Stiftskirche, einer Pfarrkirche und 2 Klöſtern. Zu der daſigen Ouvidoria des Hauſes Braganza, gehört auch der feſte Flecken Caminha, am Ausfluß des Minho, mit 1300 Einwohnern, einer Pfarrkirche, 2 Klöſtern.

IV. Die Provinz Traz los Montes, Tra los montes, *Transmontana*,

hat ihre Benennung in Anſehung der vorhergehenden Landſchaft, weil ſie jenſeits des Gebürges Marao liegt. Sie iſt gröſtentheils bergig und unfruchtbar; enthält auch nur 156000 Einwohner, zwey Cidades, 57 Flecken, aber doch 551 Parochien.

a) Ci-

a) Cidades:

1) Braganza, in einer geräumigen Ebene, mit 2700 Einwohnern, 2 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern. Im Jahr 1442 ward ſie für Alfonſum, den natürlichen Sohn des Königs Johann des I. zu einem Herzogthum gemacht. Sein Nachkomme im achten Glied Johannes II. ward 1640 König in Portugal. Jetzt führt die natürliche Nachkommenſchaft des Königs Johann des V. den Herzoglichen Titel davon. Zu der hieſigen Ouvidoria gehöret:

Chaves, *Aquæ flaviæ*, ein etwas feſter Flecken mit 2000 Einwohnern, 2 Forts, einer Stiftskirche und 2 Klöſtern am Fluß Tamega.

2) Miranda de Douero, eine 1762 von den Spaniern eroberte und geſchleifte Grenzfeſtung am Douero, mit 1000 Einwohnern und einer Domkirche des daſigen Biſchofs. Sie iſt der Hauptort einer Correiçao.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Torre de Moncorvo, mit 1300 Einwohnern, einer Pfarrkirche, einem Kloſter. Der Hauptort einer Correiçao.

2) Villa real, mit 2 Pfarrkirchen, 3 Klöſtern. Der Hauptort einer Ouvidoria des Hauſes Braganza.

V. Die Provinz Alentejo, *Transtagana*,

ſo benannt, weil ſie in Anſehung der älteren Provinzen jenſeits des Tago liegt. Hat zwar viele ſehr fruchtbare, aber gegen Süden hin auch viele bergigte, ſandigte und unfruchtbare Gegenden. Sie enthält vier Städte, 88 Flecken, 355 Parochien und 280000 Einwohner.

a) Cidades:

1) Evora, *Ebora*, *Liberalitas Julia*, die Hauptſtadt und Feſtung, in einer weiten, mit Bergen umgränzten Ebene. Sie hat 10000 Einwohner, 5 Kirchen, 20 Klöſter, ein Erzbißthum und 2 Citadellen. Die Feſtungswerke ſind im Spaniſchen Succeſſionskriege errichtet, und 1762 ausgebeſſert worden. Sie iſt eine der beſten portugieſiſchen Städte. Der Sitz eines Inquiſitionsgerichts, einer Correiçao und Univerſität.

Zu ihrer Correiçao gehören die Flecken

aa) Eſtremoz, eine gute Feſtung, mit 6500 Einwohnern, 3 Pfarrkirchen, 6 Klöſtern, einer Citadelle und ſchönen Marmorbrüchen.

bb) Montemor o novo, mit 4000 Einwohnern, 4 Pfarrkirchen. Redondo mit 2700 Einwohnern. Vianna mit 1500 Einwoh-

Einwohnern und ſchönen weiſſen Marmorbrüchen. Vimieiro mit 1600 Einwohnern und dem Titel Grafſchaft.

2) Elvas, *Helva*, eine Feſtung mit einigen Citadellen, 12400 Einwohnern, einem Bißthum, 4 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern. Ihr Trinkwaſſer empfängt ſie durch eine wiederhergeſtellte altrömiſche Waſſerleitung, welche auf dreyfach übereinander gebaute Schwibbögen ruhet.

Ohnweit davon ward a. 1763 und 64 die neue und vortrefliche Feſtung la Lippe angelegt, ein Vierek von 4 Baſtionen, Bombenfreyen Caſematten und Batterien, worin ſich ein paar 1000 Mann ſehr lange halten können.

Unter der Correiçao von Elvas ſtehen die Flecken

aa) Olivença, eine gute Feſtung mit 9 Baſtionen, ſchönen Auſſenwerkern, 4500 Einwohnern, 2 Pfarrkirchen und einem Kloſter in einer ſchönen Ebene.

bb) Campo mayor, eine ſtarke Feſtung von 4 ganzen und 5 halben Baſtionen, mit 5000 Einwohnern, einer Pfarrkirche und 2 Klöſtern, ward 1732 durch ein entzündetes Pulvermagazin ſehr ruinirt.

cc) Mourao, mit 1400 Einwohnern und einem Schloß an der Guadiana.

3) Beia, *pax Julia*, *pax Auguſta*, mit 5000 Einwohnern, 4 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern und guten warmen Bädern. In ihrer Nachbarſchaft iſt ein fiſchreicher Landſee, welcher ein herannahendes Ungewitter durch ein ſtarkes Brauſen und Brüllen anzeigt. Beja hat als der Hauptſitz einer Ouvidoria und eines Herzogthums, welches den Infanten zur Appanage pflegt gegeben zu werden, ein ſchönes fürſtliches Schloß.

Unter den Flecken, welche dazu gehören, ſind am merkwürdigſten, Moura und Serpa, beydes befeſtigte Oerter mit 4000 Einwohnern, einigen Pfarrkirchen und Klöſtern jenſeits der Guadiana; wie auch Alcoutin an der Guadiana, mit 1000 Einwohnern, einem Kaſtel und dem gräflichen Titel Vidigueira mit 2300 Einwohnern u. a. m.

4) Portalegre, *portus alacer*, mit 5600 Einwohnern, einem Bißthum, einer Domkirche, 4 Pfarrkirchen, 5 Klöſter, erlitte 1755 ſehr vieles durch das bekannte Erdbeben.

Zu ihrer Correiçao gehören die Flecken Arronihes, mit 1200 Einwohnern. Niza mit 1900 Einwohner und 2 Pfarrkirchenn. Caſtello de Vide, mit 5700 Einwohnern, 3 Pfarrkirchen u. a. m.

b) Villa oder Hauptflecken:

1) Villa Viçoſa, d. i. die luſtige Stadt, mit 3700 Einwohnern, 2 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern und einem ſchönen und

groſen

groſen Pallaſt des Königs. Sie iſt der Hauptort einer Ouvideria des königl. Hauſes Braganza, und war bis 1640 die Reſidenz der Herzoge.

Unter denen dazu gehörigen Flecken ſind die wichtigſten: Borba, mit 2700 Einwohneru, 2 Pfarrkirchen; Arrayolos, mit 2000, und Portel mit 1900 Einwohnern.

2) Ourique, mit 2000 Einwohnern, gehört nebſt ihrer Ouvidoria, worinnen Mertola, *Myrtilis*, mit 2400 Einwohnern an der Guadiana; Caſtroverde, mit 2700 Einwohnern, und Almodavar mit 1800 Einwohnern die vornehmſten Flecken ſind, dem Ritterorden von S. Jago. Bey Ourique gewann der erſte König von Portugal Alfons a. 1139 die berühmte Schlacht gegen die Mahometaner.

3) Crato, ein geringer Flecken, mit einer Pfarrkirche und einem Kloſter, welcher nebſt der Ouvidoria von 12 Flecken dem daſigen Prior des Johanniterordens gehöret, der unmittelbar unter dem Pabſt ſtehet.

4) Aviz, ein ſchlechter Ort zwiſchen Portalegre und Evora, mit 1500 Einwohnern. Er gehört nebſt ſeiner Ouvidoria dem von ihm benannten Ritterorden von Aviz.

VI. Das Königreich Algarve, Algarbien.

Iſt vorzüglich an Wein, Oel, Weizen und Baumfrüchten fruchtbar, und hat ziemlichen Tonfiſchfang. Ehemals erſtreckte es ſich an der ganzen andaluſiſchen Küſte hin, bis in Afrika, und wird deswegen auch unter dem Namen Algarbias von Algeziras und Africa im ſpaniſchen Titel geführet. Dies kleine portugieſiſche Algarbien aber endigt ſich gegen Abend an der Guadiana; nordwärts ſind hohe Gebirge, gegen Süden und Weſten der Ocean. Es enthält 4 Städte, 12 Flecken, 60 Dörfer, 67 Parochien und 65000 Einwohner. Die Römer nannten es ehemals *Cuneus*. Die Cidades mit ihren untergebenen Flecken ſind:

1) Lagos, *Lacobriga*, die Hauptſtadt mit 2800 Einwohnern, 2 Pfarrkirchen, 4 Klöſtern, einem Haven und unregelmäßigen Feſtungswerken, 2 Forts zu Bedeckung des Havens, und 5 andern an der Küſte hin. Sie iſt der Sitz des Statthalters und eines Generalkapitans. Ohnweit derſelben

ward 1759 eine franzöſiſche Flotte von einer engländiſchen geſchlagen.

Zu ihrer Correiçao gehören die feſten Flecken und guten Seehäven Villa nova de Portimao (mit 2 Schanzen, 1600 Einwohnern) und Sagres, auf einer Erdzunge mit einem Kaſtel.

2) Tavira, mit 4700 Einwohnern, 2 Pfarrkirchen, 5 Klöſtern, einem guten Haven, welcher durch zwey Schanzen vertheidigt wird, und einem Kaſtel, in der Gegend der alten Stadt *Balſa*. Zu ihrer Correiçao gehören die Flecken: Loulé, mit 4400 Einwohnern, einer Pfarrkirche, 3 Klöſtern und einem feſten Kaſtel; Caſtromarin, ein feſter Ort am Ausfluß der Guadiana.

3) Faro, *Pharus*, in der Gegend des alten *Oſſonoba*, ein wolbefeſtigter Ort mit 7600 Einwohnern, einem Biſchof, einer Domkirche, einer Pfarrkirche, 4 Klöſtern, einem Kaſtel und einem groſſen Haven, woraus viel Wein verſchickt wird, welcher in daſiger Gegend vortreflich iſt. Zu ihrer Correiçao gehöret auſſer dem Flecken Alvor, welcher eine Grafſchaft iſt, noch die Stadt:

4) Sylves, mit 1600 Einwohnern, einer Pfarrkirche, einem Kloſter; ſie war ehemals ein biſchöflicher Sitz und die Hauptſtadt von Algarbien.

VII. Einige anſehnliche Inſeln im atlantiſchen Meere. Man findet ſie auf der Charte von Amerika.

a) Porto Santo, 140 Meilen ſüdweſtlich von Liſſabon, doch näher an der afrikaniſchen als europäiſchen Küſte unter dem 34 Grad Nordbreite. Sie iſt 5 portugieſiſche Meilen lang, 2 Meilen breit, hat nur etwa 1200 Einwohner und ſoviel Wildpret, daß man ſie ſonſt den Thiergarten von dem nahen Madeira zu nennen pflegte. Der Hauptort gleiches Namens (*Portus ſanctus*) hat ohngefähr 600 Einwohner und einen Haven, welcher gegen Süd- und Südoſtwinde nicht ſicher iſt. Die Inſel ward 1418 entdeckt.

b) Ma-

b) **Madera, Madeira,** ohngefähr 10 Meilen ſüdweſtlich von Porto ſanto, zwiſchen dem 32 und 33 Grad Nordbreite und dem 1 und 2° Oſtlänge von Ferro. Sie iſt 18 Meilen lang, 7 breit; eine ſehr angenehme, hohe, bergigte und fruchtbare Inſel, welche hauptſächlich Zuckerrohr, herrlichen Wein und Orangeriefrüchte hervorbringt. Der Wein, welcher auf Eſeln in ledernen Schläuchen in die Stadt gebracht wird, iſt von fünferley Sorte. Der erſte und beſte wird **Madera-Malvaſier** genannt, davon die Pipe 250 Thlr. koſtet; die zweyte Gattung heißt Particulairwein, und koſtet 150 Thlr.; die dritte, welche gemeiniglich nach Oſtindien mitgenommen wird, 125 Thlr.; die vierte Sorte, oder der **Londonwein,** 115 Thlr.; die fünfte, oder der **Weſtindier,** auch **Neuyorkwein,** zu 80 Thlr.; geht nach Amerika. Die ganze Inſel ſoll 10500 Häuſer, 120000 Einwohner, eine Stadt, 4 Flecken, viele Dörfer, 39 Kirchſpiele enthalten, und an Zoll und Zehenden dem König jährlich 300000 Kruſaden eintragen. Die Hauptſtadt, wo die Schiffe gemeiniglich ankern, iſt:

Funchal, der Sitz des Gouverneurs, eines Biſchofs und Corregidors. Sie iſt eine groſſe, lange, aber ſchmale Stadt, mit ſehr unreinlichen Straſſen, ohnerachtet ſie am Abhang eines Berges erbauet iſt, und mit vielen Quellen durchwäſſert wird, welche unvergleichliches Waſſer haben. Die Stadt hat keinen Haven, ſondern nur eine gegen Weſt- und Südweſtwinde offene Rhede, iſt aber doch der beſte Ankerplatz der Inſel. Sie wird durch 6 Citadellen vertheidiget. Die Zahl der Geiſtlichen iſt unmäßig gros, man zählet 8 Kirchen und viele Klöſter. Ja in einem einzigen Franciſcanerkloſter waren im Jahr 1775 an 167 Mönche (*). Es wohnen hier auch 15 reformirte und einige lutheriſche Familien, die ſich aber nicht zum Gottesdienſt verſammeln dürfen. Der Name Funchal heißt ſoviel als Fenchelſtadt, wegen dem vielen Fenchel, welchen die erſten Erbauer antrafen. Man findet hier auch eine portugieſiſche Komödie.

Dieſe

(*) Bernoulli Reiſeſammlung III, 344.

Dieſe Inſel war im Jahr 1419 entdeckt worden (**), und damals ganz mit Holz bewachſen, welches ihr Name auch andeutet. Nachdem man es angezündet hatte, ſo brannte es ſieben Jahre unaufhörlich, und nun hat ſie eben ſo groſſen Mangel an Holz, als ehemals Ueberfluß.

Auſſer der Stadt Funchal können noch die Flecken S. Cruz mit 1200 Einwohnern, Calheta, mit dem gräflichen Titel, und Machico, mit 2000 Einwohnern bemerkt werden. Letzterer hat den Namen von dem in der Note erwehnten Engländer Macham.

c) Die Azoriſchen oder Terceiras-Inſeln, *Inſulæ accipitrum, tertianæ*, zwiſchen Europa und Amerika, vom 34 bis zum 41ſten Grad Nordbreite, und zwiſchen dem 5 und 14ten Grad Weſtlänge von Ferro. Die Portugieſen entdeckten ſie von 1432 bis 1450, und gaben ihnen den erſten Namen wegen der vielen Habichte und Falken, die ſie darauf antrafen, den zweyten erſt nachher, von der größten Inſel, die ſie Terceira genannt hatten. Die Niederländer nannten ſie die flämiſchen Inſeln. Sie haben an 150000 Einwohner und bauen Waizen, welcher ſtark nach Portugal verführet wird, Gerſte, Mayz, Bohnen, Melonen, Saflor und Wein. Die Viehzucht iſt gut. Das Erdbeben thut aber öfters beträchtlichen Schaden.

Die neun azoriſchen Inſeln ſind:

1) Terceira, *Tertia*, weil ſie die dritte geweſen, welche entdeckt worden, und zwar zwiſchen 1444 und 50. Ihre

(*) Doch war der Engländer Macham mit ſeiner Liebſte ſchon im Jahr 1344 durch einen Sturm an dieſe Inſel geworfen, und von der Equipage des Schiffs verlaſſen worden. Seine Liebſte ſtarb vor Gram. Er aber machte ſich aus einem Baumſtamm einen Nachen und kam glücklich nach Afrika, nachdem er ſeine Begebenheit daſelbſt aufgezeichnet hinterlaſſen.

Ihre Länge beträgt 13, ihre Breite 6 Meilen. Sie hat 20000 Einwohner, und iſt der Felſen wegen überall unzugänglich, auſſer bey der Stadt Angra, welches der Hauptort der azoriſchen Inſeln, der Sitz des Generalgouverneurs und des Biſchofs iſt, ſchöne Häuſer, 6 hübſche Kirchen, 8 Klöſter, 2 Citadellen und einen guten Seehaven hat. Von hier, bis Liſſabon werden 245 Meilen gerechnet. Man appellirt nach Porto. Sebaſtiao und Praya ſind zwey feſte Flecken. Der erſte wird von 6 Forts beſchützt.

2) S. Miguel, *Inſula S. Michaëlis*, weil ſie am Michaelsfeſt 1444 entdeckt worden. Sie iſt die nächſte gegen Portugal, 18 Meilen lang, 2 breit, hat 25000, nach andern aber 50000 oder 60000 Einwohner und 1393 Geiſtliche. Sie trägt viel Waizen, Wein und Hirſe. Auſſer der Hauptſtadt Ponta Delgada, mit 1879 Feuerſtellen, einer Citadelle, 3 Pfarrkirchen, 7 Klöſtern und einem Haven; denen Flecken Ribeira grande, mit 1424 Feuerſtellen, 2 Kirchen, 2 Klöſtern, und Villafranca, mit 813 Feuerſtellen, 2 Kirchen, 2 Klöſtern und einer Citadelle; Alagoa, mit 605, Agua de Pao und Nordeſte, jeder mit 330 Feuerſtellen, ſind noch 22 Dörfer vorhanden.

3) Pico, 16 Meilen lang, 3 Meilen breit, und von einem ſehr hohen Berg benannt, der aber dem Pico auf Teneriffa an Gröſſe nicht gleichkommt. Sie trägt guten Wein, Cedern und Teixosbäume, welche wegen ihres ſtarken und röthlichen Holzes ſehr beliebt ſind. Sie hat 30000 Einwohner, und auſſer dem Hauptflecken Villa de Lagoens mit einem groſſen Haven, noch einen kleinern Haven, einen Flecken und verſchiedene Dörfer.

4) Fayal, 9 Meilen lang, 3 Meilen breit, benannt von den vielen Erdbeerenbäumen, welche auf portugie-

ſiſch Fayal heiſſen, hat 15000 Einwohner. Der Hauptflecken gleiches Namens, auch Horta genannt, mit einer Citadell, 5000 Einwohnern, einer Pfarrkirche, 5 Klöſtern, liegt am Fuß eines Berges. Auſſerdem ſind noch verſchiedene Forts und 10 Kirchſpiele auf der Inſel.

5) Flores, *Inſula florum*, 10 Meilen lang, 3 Meilen breit; hat ſehr viele Färberröthe, 10000 Einwohner; zwey Flecken: Santacruz, mit 200 Feuerſtellen, einer Pfarrkirche, einem Kloſter, eine Grafſchaft des Hauſes Gouvea; und Lagens, mit 300 Feuerſtellen. Die drey Rheden vertreten die Stelle der Häven.

6) S. Jorge, *Inſula S. Georgii*, 11 Meilen lang, 1½ Meilen breit, mit 5000 Einwohnern, 3 Flecken, 4 Dörfern und einem Haven für kleine Schiffe. Sie iſt 1450 am Georgstag entdeckt worden.

7) Graciosa, *Gratioſa*, wegen ihrer Anmuth, mit 3000 Einwohnern und 2 Flecken, davon der vornehmſte S. Cruz, mit einem Haven, einer Citadelle, einer Kirche, einem Kloſter.

8) Santa Maria, 4 Meilen lang, 2 Meilen breit, ward zu allererſt, nemlich im Jahr 1432 entdeckt. Sie hat einen befeſtigten Haven gegen Südweſten, und einen Flecken Namens Porto mit 2 Klöſtern.

9) Corvo, *Corvina*, eine Meile von Flores, hat nur 3 Meilen im Umfange, zwey kleine Häven und einige Dörfer, die ein Kirchſpiel ausmachen.

Ende von Portugal.

Das
ungariſche Reich

wozu gehören

A. Ungarn an ſich

B. Ungariſch-Illyrien

a) Slavonien

b) Ungariſch Croatien und Dalmatien

C. Das Grosfürſtenthum Siebenbürgen

D. Die Bucowina

E. Galizien und Lodomerien

A.
Das Königreich Ungarn an ſich
Hungaria.

Einleitung.

§. 1.
Name.

Ungar heißt eigentlich ein Ausländer; die Einwohner nennen ſich ſelbſt Madſcharen. Sie ſind, wie ihre Sprache lehret, mit den übrigen Völkern vom finniſchen Stamme, mit den Lappen, Eſthen, Oſtiaken, Tſcheremiſſen und andern Nationen des ruſſiſchen Reiches verwandt. Zu Anfang des 10ten Jahrhunderts kamen ſie auf ihrer Wanderſchaft von der Wolga her, in ihre jetzige Sitze. Es wohnen aber izt ungemein viele Völker von ſlaviſcher Abkunft, Deutſche und Walachen, unter ihnen.

§. 2.
Gränzen.

Die eigentliche alte ungariſche Staaten gränzen nordwärts an Polen und Schleſien, öſtlich und ſüdlich an das ottomanniſche oder türkiſche Reich; weſtwärts an Mähren und den öſterreichiſchen Kreys. Seitdem dieſe Staaten an das öſterreichiſche Erzhaus gekommen ſind, ſo beſitzt ein König von Ungarn zugleich das Königreich Böhmen, den öſterreichiſchen und burgundiſchen Kreys, und die öſterreichiſche Lombardie. Jedoch, da die Reſi-

denz

denz in Deutſchland zu Wien verblieben, der Hof und deſſen höchſte Collegien deutſch ſind, und jene geſammte Staaten die öſterreichiſche Monarchie genannt werden, ſo wollen wir auch von derſelben überhaupt bey Oeſterreich reden. Das eigentliche Ungarn wird nordwärts durch das karpathiſche Gebürg von Galizien und Lodomerien, durch ebendaſſelbe oſtwärts von Siebenbürgen, der Buckowina und Wallachey, ſüdwärts durch die Drau von Slavonien, und durch die Donau von Slavonien und Servien abgeſondert.

§. 3.

Beſte Charten.

Die **Mülleriſche** Charte von 1709, welche Homann auf 4 Bogen nachgeſtochen, die Fritſchiſche, Preßburg 1753, auf einem kleinen Bogen, und vorzüglich die neueſte von **Krieger**, ſind ſehr brauchbar. Schade, daß bey letzterer oft die deutſchen Namen der Städte fehlen, und die Geſpanſchaftsgränzen nicht deutlich genug bezeichnet ſind. Die Oerter an der Donau findet man in dem prächtigen Werke des Grafen **Marſigli**, Deſcriptio Danubii, am deutlichſten.

Aber die beſte und brauchbarſte Charte wäre die vom Feldmarſchall **Laſcy**, 1769 auf 16 Bogen entworfene, welche aber um Geld nicht zu haben iſt.

§. 4.

Gröſſe und Volksmenge.

Ungarn an ſich hält nach der Ausmeſſung des Statthaltereyingenieurs von Krieger 2790, nach Herrn von Felbiger aber 3721 Quadratmeilen. Letzterer gibt Ungarn 5,230000 Einwohner; Hrn. Schlözers Briefwechſel 4,756594, Herr von Windiſch 3,170000, welches aber ein Druckfehler ſeyn muß, da er, vermög einer unten, zu Ende dieſer Einleitung folgenden Tabelle, die ich aus ſeiner Beſchreibung von Ungarn zuſammengezo-

gen habe, bey den Geſpanſchaften über $4\frac{1}{2}$ Millionen Menſchen angibt. Er rechnet überhaupt 50 Städte, 470 Marktflecken, 8559 Dörfer, 1952 katholiſche, 1272 griechiſche, 181 lutheriſche und 1026 reformirte Pfarrer. Die nicht katholiſche Pfarrer haben ſich aber ſeit dem Toleranzedikt Kaiſer Joſephs II. anſehnlich vermehret.

§. 5.

Flüſſe.

Schiffbare Ströme ſind: a) Die **Donau**, *Danubius*, *Iſter*, der aus Deutſchland durch Ungarn nach der Türkey, und daſelbſt ins ſchwarze Meer fließt. b) Die **Theiß**, *Tibiſcus*, der fiſchreichſte Fluß in Europa, von dem man ehemals ſagte, er enthalte zwey Drittheile Waſſer und ein Drittheil Fiſche. Noch würklich füttert man die Schweine mit deſſen Fiſchen. Sie entſpringt auf dem karpathiſchen Gebürge, und fließt bey Titul in die Donau, nachdem ſie bey Szegedin die aus Siebenbürgen kommende ſchiffbare Maroſch aufgenommen. c) Die **Drau**, **Drave**, *Dravus*, welche aus Deutſchland kommt und bey Darda in die Donau fällt. d) Die **Sau**, **Save**, *Savus*, welche ebenfals aus Deutſchland kommt, die Gränze zwiſchen Slavonien und der Türkey macht, worauf ſie ſich bey Belgrad mit der Donau vereinigt. e) Die **Waag**, *Vagus*, ein überaus reiſſender und ſchneller Fluß, welcher viele Strudel hat, über welche jedoch beherzte Schiffer hinfahren. Kleinere Flüſſe ſind die krebsreiche **Morawa** oder **March** an der öſterreichiſchen Gränze, **Raab**, **Gran**, **Temes**, **Leutha** und **Samoſch**.

§. 6.

Seen.

Die drey größten Landſeen ſind:

1) Der **Neuſiedler See**, ungariſch Fertő, vier Meilen lang, zwey Meilen breit; die ſüdliche Spitze

endet

endet ſich mit einem Rohrgebüſch, welches den Anwohnern zur Feuerung und zur Decke ihrer Häuſer dient, auch viele wilde Enten, Rohrhüner, Schnepfen und Gänſe beherbergt. Seit 1728, da das Waſſer ſalziger geworden, hat er wenigere und ſchlechtere Fiſche.

2) Der Plattenſee, ungr. Balaton, wird jezt abgelaſſen und zu Wieſen und Aeckern gemacht.

3) Der Palitſcher See, in der Batſcher Geſpanſchaft, hat faſt 3 Meilen im Umfang. Sein Waſſer iſt ein heilſames Bad für Ausſaz und Nervenkrankheiten.

§. 7.

Gebirge und Klima.

Nordwärts in den Gebürgen iſt die Luft dick, neblicht, die Witterung veränderlich, oft ſehr rauh und kalt. Dis karpathiſche Gebirg, ungar. Crapak, *Carpathus*, umgibt Ungarn gegen Norden und Oſten wie ein halber Mond, und ſchließt Siebenbürgen rings herum ein. Es ziehet ſich auch weit in die nordliche Geſpanſchaften, und gleicht an Höhe und Rauhigkeit, wenigſtens in der Liptauer Geſpanſchaft, den höchſten Schweizeralpen. Der allerhöchſte Gipfel iſt der Krywan. In der Mitte von Ungarn ſind hie und da groſſe Sandflächen, wo eine unerträgliche Hitze herrſcht. Gegen Süden iſt das Land eben, die Luft aber der vielen Sümpfe und Moräſte wegen, ſehr feucht. Man trocknet aber die Moräſte nach und nach aus. Die häufigen ſtarken Winde reinigen die Luft. Unmäßigkeit und Unterlaſſung der gehörigen Bedeckung in den kalten Sommernächten verurſachen die meiſten Krankheiten. Die Fruchtbarkeit des Bodens iſt faſt überall ausnehmend groß, die Bevölkerung aber gering, daher viele deutſche Koloniſten dahin gezogen werden.

§. 8.

Pflanzenreich.

Die Gefilde tragen ohne mühſame Bearbeitung alle Gattungen von Getraide, Gartenfrüchten, Tabak, Safran, Zucker- und Waſſermelonen, die oft 30 Pfund ſchwer werden. Obſtbäume ſind häufig überall, ja es gibt ganze Wälder von Zwetſchken und Pflaumenbäumen, woraus vortrefliche gebrannte Waſſer gemacht und ſtark ausgeführt werden. Die ungariſche Weine gehören zu den beſten in Europa. Die vortreflichſten ſind der Tokaier, und nach ihm der Oedenburger und Ruſter.

Auf den Bergen wachſen nutzbare Wälder, und überhaupt iſt faſt ganz Ungarn hinlänglich mit Holz verſehen. Das Krummholzgeſträuche liefert den bekannten ungariſchen Balſam, oder das Krummholzöl. Der Backonyer Eichenwald iſt 12 Meilen lang, 4 bis 5 Meilen breit, nährt viele Schweine und liefert Pottaſche in Menge.

§. 9.

Mineralien.

Die nördlichen Gebürge liefern Mineralien und Foſſilien in Ueberfluß, das beſte Gold in Europa, Silber, Kupfer, Eiſen, Bley, Queckſilber, Zinnober, Schwefel, Vitriol, Arſenik, Salz in unerſchöpflichen Gruben, Kreide, Gyps, Salpeter, Porcellanerde, Marmor, Kriſtalle, Schiefer, Agat, Jaſpis, Alabaſter, ja auch Edelgeſteine, die aber den orientaliſchen nachſtehen, faſt unzählige ſeltene Verſteinerungen, warme und kalte Bäder und Geſundbrunnen, auch Gift- und Eisquellen.

§. 10.

Thiere.

Es gibt zwar in Ungarn auch viele ſchädliche Thiere, z. E. Bären und Wölfe in den Gebürgen, giftige Inſecten

ſecten und Schlangen in den moraſtigen Gegenden, ebendaſelbſt eine Art Bremſen, welche in wenig Stunden ganze Heerden von Rindern zu grund richten können, und die Heuſchrecken richten oft groſſe Verheerungen an. Dagegen ſind die Wälder auch reichlich mit Wildpret verſehen, ja auf den karpathiſchen Gebürgen gibt es Gemſen und Murmelthiere wie auf den Alpen. Die Flüſſe und Seen ſind ſehr fiſchreich. Der Hauſen, ein Fiſch, der oft 25 Fuß lang iſt, und 15 Centner wiegt, kommt aus dem ſchwarzen Meere die Donau herauf. Sein Rogen gibt den Caviar, ſeine Blaſe vortreflichen Leim. Auch die Bienen- und Seidenwürmerzucht wird immer anſehnlicher. Da das Gras oft Manns hoch wächſt, ſo iſt die Hornviehzucht ſehr anſehnlich. Es werden jährlich über 50000 Ochſen nach Deutſchland ausgeführt. Die Pferde gehören zu den dauerhafteſten und ſchnelleſten in Europa. Man zieht auch viele Eſel und Mauleſel, und führet ganze Heere fetter Schweine aus.

§. 11.

Klaſſen der Einwohner.

Auſſer den eigentlichen Ungarn gibt es ſehr viele Deutſche, Slaven, (wozu die Böhmen, Mähren, Raitzen, Wenden, Ruſſen, Croaten und Dalmatier gehören) ferner Griechen, Juden, Walachen und Zigeuner. Zu den Ungarn gehören auch die Szekler, Jazygen und Kumanier. Sie werden im eigentlichen Ungarn nebſt den Deutſchen allein einheimiſche (regnicolæ) die andern extranei genennt. Es können aber weder Deutſche noch andere Ausländer in Ungarn adeliche Güter kaufen, wo ſie ſich nicht vorher das Indigenat um 1000 Ducaten erkauft haben; Polen und Venezianer ſind ganz davon ausgeſchloſſen. Die Zigeuner werden nach und nach genöthigt, ihre herumſchweifende Lebensart zu verlaſſen und Ackerbau oder Handlung zu treiben.

Der

Der Adel iſt zahlreich. Die Bauern ſind entweder leibeigen, oder halbfreye (*liberæ emigrationis*) oder ganz freye, welche nur an den König Abgaben zahlen. Einige Bauern, beſonders Raitzen, wohnen in Gruben unter der Erde.

§. 12.

Kleidung.

Die vornehmen und adelichen Mannsperſonen in den Städten kleiden ſich nun meiſtentheils franzöſiſch und deutſch. Die ungariſche Nationaltracht beſtehet in einem kurzen Hemde, bis an die Hüfte, Unterhoſen von Leinwand, die bis an die Knöchel reichen und Gattya heiſſen. Der eigentliche Rock (Dalmany) liegt feſt am Leibe, geht ebenfals nur bis an die Hüfte und wird gegürtet. Der Oberrock (Mente) wird Winters mit Pelzwerk, Sommers mit dünnem Zeuge gefüttert, allzeit aber rund umher mit rauhen Fellen ausgeſchlagen. Die Hoſen bedecken ebenfals die Beine ganz und liegen feſt an. Die Halbſtiefeln ſind von rothem, gelben oder ſchwarzen Leder. Winters bedecken ſie ihr Haupt mit einer Mütze von rauhen Thierfellen.

Die gemeinen Leute begnügen ſich Sommers mit einem groben Hemde und leinenen Hoſen. Manche im innern Theil des Landes, beſonders Viehhirten, ziehen ein Hemd nicht eher aus, als bis es zerriſſen iſt. Winters tragen ſie einen langen Rock von dickem und ſtarkem Tuch, (Halena), oder einen weiten Pelz von Lammfellen (Bunda) und Hoſen von weiſſem oder blauen Tuch. An den Füßen tragen ſie entweder ſtarke Stiefeln mit eiſernen Abſätzen, oder ſie wickeln den Fuß in Stücke Tuch und Leinwand, ſchnüren ihn hierauf mit einer ledernen Sole und ſtarken Fäden zuſammen, welches ſie Bundſchuhe (Botskoe) nennen. Auf dem Kopfe tragen ſie entweder Hüte oder Filzkappen, die einem ſtumpfen Zuckerhute ähnlich ſind. Die Haare

werden entweder rund herum verſchnitten, oder bis auf einen Zopf an der Seite, der in einen Knoten gewickelt iſt, abgeſchoren.

Das vornehmere Frauenzimmer trägt bald kürzere, bald längere Hauben von Seiden oder Stoffe, mit Gold- oder Silberſpitzen verbrämt. Die ledigen gehen mit bloſſem Kopfe, und wickeln ihre geflochtene Haare in einen Kranz, der oft auch mit einer Krone von Perlen oder mit Demantnadeln geziert iſt; allzeit aber mit einer meßingenen Spange zuſammengeheftet wird. Ihre Leibſtücke werden auf der Bruſt mit Ketten von Gold oder Silber, oder auch mit reichen Bändern zuſammengeſchnüret. Die Röcke ſind meiſt mit güldenen oder ſilbernen Spitzen beſetzt, und rund herum verbrämt. Die Arme bedeckt Sommers blos ein Oberhemd von feiner Leinwand, das mit Spitzen verbrämt iſt, und oberhalb des Ellenbogens mit reichen Bändern in Maſchen gebunden wird. Winters gehen ſie in Pelzen. Um Hals und Lenden tragen ſie oft güldne oder ſilberne Ketten.

Die gemeinen Weiber tragen ein weiſſes, mit Spitzen geziertes, oder mit Seiden von allerley Farben ausgenehtes Tuch um den Kopf, das faſt einer Ellen lang über den Rücken herabhängt. Die Mägdchen tragen Zöpfe, die ſie mit bunten Bändern ausziereu. Die Röcke und Leibgen ſind von blauem oder ſittiggrünem Raſche. Erſtere garniren ſie mit grünen, dieſe mit rothen Bändern. Winters tragen ſie Schaafpelze, oder Oberröcke von dickem weiſſen Tuche. Die Raitzen und Walachen tragen braune, grobe Jacken, weitere Hoſen als die Ungarn, und Bundſchuhe. Ihre Weiber haben ſtatt des Unterrocks zwey Schürzen. Ihr Oberrock iſt von grobem Tuch, oder Lämmerfellen. Sie tragen Glasſtückchen oder ſilberne Münzen an Schnüren um Kopf und Hals, die ein artiges Geklingel machen.

Die Zigeuner lieben rothe Röcke und Hoſen, gelbe Stiefeln, rauhe Mützen. Ihre Weiber tragen Manns-

und Weibskleider, wie ſie ſie bekommen können. Oft beſteht ihre ganze Bedeckung in einem leinenen Tuch, das ſie um den Leib ſchlagen. Ja man hat oft in Wäldern ganze Familien derſelben nackend angetroffen.

§. 13.

Sprache.

Die ungariſche Sprache iſt mit andern finniſchen Dialekten nahe verwandt, und hat auch tartariſche und altperſiſche Worte. Ein ſ lautet wie ſch, z wie ſ, v wie w, ts und cs wie tſch, cz wie tz. Ein Accent bezeichnet eine lange Sylbe. Die Buchſtaben ſind die lateiniſchen. Die andern Nationen reden ihre vaterländiſche Sprache, nach verſchiednen Dialekten.

Die lateiniſche Sprache wird nicht nur vor Gericht, ſondern auch ſelbſt im gemeinen Leben gebraucht; aber ſchlecht geredet und ausgeſprochen. Der Hof ſucht die deutſche Sprache immer mehr auszubreiten und in allen Gerichten einzuführen.

In der ungariſchen Topographie kommen folgende Worte oft vor, deren Bedeutung zu wiſſen nützlich iſt: Alſö, der untere; felſö, der obere; arannos, golden; banya, die Erzgrube; erdö, der Wald; falu, falva, das Dorf; haz, das Haus; hegy, der Berg; hely, der Ort; kereſzt, das Kreuz; kis, klein; nagy, groß; ko, der Stein; nemet, deutſch; ratz, raitziſch; tot, böhmiſch; olaſz, walachiſch; oroſz, rußiſch; o, alt; ui, neu; ſzent, heilig; var, die Burg; varos, die Stadt; vaſar, der Markt; palanka, die Schanze.

§. 14.

Religion.

Die herrſchende Religion, welcher auch der König zugethan ſeyn muß, iſt die römiſch-katholiſche unter zwey Erzbiſchöffen. Der Erzbiſchof von Gran iſt *Primas Regni*, oder Reichsſecretair und Kanzler, *Legatus*

gatus natus des päbſtlichen Stuls, und ſeit 1715 Fürſt des H. Röm. Reichs. Er krönet den König, und kann adeln; reſidirt aber zu Preßburg, und ſein Domkapitel zu Tyrnau. Unter ihm ſtehen die Biſchöffe zu Erlau, Fünfkirchen, Weſprin, Waitzen, Raab, Neitra und die 1776 neugeſtiftete Biſtümer zu Zips, Neuſohl, Roſenau, Stein am Anger und Stuhlweiſenburg; nebſt den griechiſchkatholiſchen oder unirten Biſchöffen von Groß-Waradein, Munkatſch, Fogaraſch in Siebenbürgen und Schwidnitz in Kroatien.

Der Erzbiſchof von Kolocza hat die Biſchöffe zu Groß-Waradein, Tſchanad, Agram in Kroatien, Syrmien, Siebenbürgen und Bosnien unter ſich. Unter dieſem Biſchof ſtehen im eigentlichen Ungarn 1991 katholiſche Pfarrer. Die Gewalt des Pabſts iſt hier ſehr eingeſchränkt; man darf nicht an ihn appelliren. Der König zieht die Einkünfte der erledigten geiſtlichen Stellen bis zur Wiederbeſetzung, und vergibt ſie ſelbſten, der Pabſt muß ſie beſtättigen.

Der griechiſchen Religion ſind viele Illyrier, Wenden, alle Ruſſen und Griechen in Ungarn zugethan. Ein Theil hat die Päbſtliche Gewalt erkannt, das Fegfeuer und Ausgehen des h. Geiſtes vom Sohne angenommen; ſonſt aber alle griechiſche Lehren und Ceremonien beybehalten. Die nicht unirte Griechen haben groſe Freyheiten, und öffentliche ungekränkte Religionsübung. Ihre Geiſtliche (die Wallachiſche ausgenommen) ſtehen unter dem Erzbiſchof von Karlowiz, der den Titel eines Kaiſerlichen geheimen Raths führt, und acht Biſchöffe unter ſich hat.

Denen Proteſtanten, wozu die meiſte Einwohner und Edelleute gehören, waren in dieſem und vorigen Jahrhundert viele Kirchen entriſſen worden. Sie waren auch auſſerdem auf vielerley Art kläglich bedränkt. Im Jahr 1781 aber gab die erhabene Weisheit und Menſchenliebe Kaiſer Joſephs II. den ev. refor-

mirten, lutheriſchen und griechiſchen Chriſten völlige Gewiſſens- und Religionsfreyheit, mit der Erlaubnis, überall wo 100 Familien dieſer Religionen ſich befinden, ein Bethaus ohne Glocken zu erbauen, Prediger und Schuldiener anzunehmen. Die Zahl derer Kirchen, die ihnen noch übergeblieben waren, iſt aus der angefügten Tabelle erſichtlich.

In Siebenbürgen haben auch die Socinianer freyen öffentlichen Gottesdienſt. Die Juden haben ihre Synagogen.

§. 15.

Zuſtand der Gelehrſamkeit.

So aufgelegt zu Kultivirung der Wiſſenſchaften das lebhafte Naturel der Ungarn iſt, ſo herrlich auch ihr Clima, ſo haben doch Religionszwang, und die Jahrhunderte lang dauernde Kriege im Innern des Landes, dem Flor der Wiſſenſchaften groſen Eintrag gethan. Die K. K. Maria Thereſia hat durch Einführung eines neuen Erziehungsſyſtems, und Errichtung der Normalſchulen die ſchönſte Ausſichten in die Zukunft eröfnet. Nun iſt eine Univerſität zu Ofen, Akademien ſind zu Raab, Tyrnau, Kaſchau und Groß-Waradein; Hauptgymnaſia, in eben dieſen Städten, wie auch zu Presburg, Neuſohl, Ungwar, Fünfkirchen: und lateiniſche Schulen in allen Städten und vielen Marktflecken. Hiezu kommen noch die Kloſterſchulen, und die Ritterſchulen zu Tyrnau, Wartberg und Waitzen (*).

Auch die Proteſtanten haben ihre eigne Schulen und Gymnaſia, worauf ſie ihre Studien auf auswärtigen Univerſitäten fortſetzen, wenigſtens einige von denen, die ſich der Theologie widmen.

§. 16.

(*) Die ſchöne Künſte und Wiſſenſchaften ſind zwar in Ungarn nicht ſo hoch geſtiegen, wie anderswo, doch waren Dürer, Oeſer und Kupezki gebohrne Ungarn. Es fehlte auch nie an einigen Ungarn von groſer Gelehrſamkeit.

§. 16.
Handlung.

Ausgeführt werden: Wein, Metalle, Mineralien, Getreide, Vieh und Producte des Thierreichs, Pottaſche u. ſ. w.

Die meiſte Bauern verwahren ihr Getreide bis zum Verkauf in groſen Gruben unter der Erde, die ſie mit Feuer ausgebrannt haben. Die groſſe Impoſten, womit die nach Deutſchland gehende Waaren, beſonders der Wein belegt werden, ſind Ungarn ſehr nachtheilig.

§. 17.
Manufacturen.

An nöthigen Fabriken und Manufacturen fehlt es noch ſehr, obgleich viel grobes Tuch, Leder und Leinwand verarbeitet wird.

§. 18.
Münzen und Poſtwege.

Die Ungariſche Ducaten, Thaler, Gulden, ½ fl. und Kreuzerſtücke gleichen dem teutſchen Gelde nach dem Conventionsfuß. In Kupfer hat man Polturaken = ½ Groſchen; Ungariſche Pfennige = ⅐ Groſchen; Gröſchl = ¼ Groſchen; Kreuzer = ⅓ Groſchen.

Im ganzen Lande iſt die Wiener Elle, Klafter und Gewicht, und das Presburger Getreidemaas eingeführt. Der Centner hält alſo grad 100 Pfund, das Pfund 32 Loth. Eine Ocka iſt 2¼ Pfund.

Das Poſtweſen und die Landſtraſſen ſind vortreflich eingerichtet, an allen erheblichen Oertern ſind bequeme Gaſthöfe (*).

§. 19.

(*) Doch mag man damit des Kaufmanns Kleemann Reiſen im Jahr 176 vergleichen, der in ihnen Unſauberkeit, Grobheit, theure Bewirthung und ſchlechten Wein gefunden.

§. 19.

Regierungsform.

Ungarn war ehedem ein Wahlreich; jedoch ſo, daß man ſtets bey den nächſten Verwandten des vorigen Königs blieb. Nachdem aber Kaiſer Leopold den gröſten Theil von Ungarn den Türken wieder entriſſen hatte, ſo übertrugen die Stände ihm und ſeinem Hauſe das Reich erblich auf Prinzen und Prinzeſſinnen. Auch wurden ſeitdem die groſſe Freyheiten des Adels eingeſchränkt, welcher nicht nur keine Abgaben von ſeinen Gütern gibt, ſondern auch vermöge eines Privilegiums vom Könige Andreas II. ſich einem Könige mit bewafneter Hand entgegenſetzen durften, wann die Freyheiten des Reichs gekränkt wurden. Die Krönung geſchieht zu Presburg (wenigſtens bis auf Kaiſer Joſeph II.) mit der güldenen, neun Mark und drey Unzen ſchweren Krone, woran 53 Sapphire, 50 Rubine, ein groſer Smaragd, und 338 Perlen ſitzen. Der König beſchwört die Freyheiten und Verfaſſungen des Landes, und reitet nach der Krönung in vollem Gallop auf den ſogenannten Königshügel, wo er mit bloſem Schwerdt gegen die vier Weltgegenden Streiche führt, als ein Zeichen ſeiner Bereitwilligkeit das Land gegen alle Feinde zu vertheidigen.

§. 20

Landescollegia.

Ungarn wird regiert, durch die Stände auf den Reichstägen, die Ungariſche Hofkanzley, den königlichen Statthaltereyrath, die königliche Kammer, die Geſpanſchaften, den Senat der königlichen freyen Städte, und die herrſchaftliche Gerichtsſtüle.

Zu den Ständen gehören:

I. Die Prälaten, welche aus den katholiſchen Erzbiſchöfen und Biſchöfen, aus mehr als 100 Aebten, und ohngefähr 100 Pröbſten beſtehen (*).

II. Die

(*) Nur die vornehmſte dieſer Aebte und Pröbſte ſind Reichsſtände.

II. Die Magnaten, oder Reichsbarone, nemlich:

a) Gröſſere, welche ſind der Palatin, (*Palatinus regni*) der Reichs- und Hofrichter (*Judex curiæ regiæ*) der Ban- oder Statthalter (*Prorex*) von Illyrien, der königliche Schatzmeiſter (*Magiſter Tavernicorum*, vom Ungariſchen Wort Tavar, ein Schatz) der oberſte Mundſchenk, Truchſeß, Stallmeiſter, Kämmerer, Thürhüter, Hofmarſchall (*Magiſter Pincernarum*, *Agaſonum*, *Cubiculariorum*, *Janitorum*, *Curiæ* (und ſeit 1765 der Kapitän der adlichen Ungariſchen Leibwache.

Der Palatin iſt der beſtändige Statthalter des Königs, wird aus zwey Katholiſchen, und zwey Evangeliſchen vom Könige vorgeſchlagenen Magnaten, durch die Stände erwählt, und hat 30000 fl. Gehalt.

b) Die kleinere Reichsbaronen, wozu die Obergeſpane, die zwey Kronhüter, die Grafen und Freyherren gehören.

III. Die Ritter und Edelleute. Diejenige welche adeliche Güter beſitzen, heiſſen *Nobiles poſſeſſionati*, die andere *armaliſtæ*. Die Erzbiſchöfliche Edelleute heiſſen *Prædialiſtæ*. Biſchöffe dürfen nicht mehr adeln.

IV. Vierzig Freyſtädte, die ihren eigenen Magiſtrat wählen, das *Jus gladii*, adeliche Freyheiten, und zum theil auch Landgüter und Dörfer beſitzen. Ihre Zahl wird noch immer vergröſſert.

Die Ungariſche Hofkanzley zu Wien beſteht aus einem Kanzler, Vicekanzler, Referendarien, u. a. die alle vom König ernennt werden Sie fertigt alle bürgerliche, Kirchen- und Rechtsſachen, die an den König gelangen, unter königlicher Unterſchrift aus. Unter ihr ſteht:

Die königliche Statthalterey zu Ofen, (*Collegium regium locumtenentiale*) beſteht aus dem Palatin oder Statthalter als Präſidenten, und 26 vom König

zu Räthen ernannten Magnaten, und beſorgt öffentliche Civilſachen nach den Landesgeſetzen.

Die Bergwerkskammer zu Schemniz beſorgt die Münz- und Bergwerksſachen, und die Hofkammer zu Presburg die übrige Regalien und Einkünfte.

Die adeliche Untergerichte in den Geſpanſchaften werden durch den Geſpan, Vicegeſpan, Ober- und Unterſtuhlrichter beſorgt. Die gemeine Leute ſtehen unter den Gerichten ihrer adelichen Erbherren. Der Obergeſpan, lateiniſch: Comes, weil er vorzeiten die Könige in ihrem Kriegszug begleiten mußte, wird vom König erwählt, auſſer in 12 Geſpannſchaften, wo dieſe Würde erblich iſt. Sein Gehalt iſt 1500 fl. Die andre Geſpanſchaftsbedienten werden vom Adel gewählt. 1785 wurde Ungarn und Jllyrien nach Zeitungsnachrichten unter 10 Obergerichte vertheilet, welche zu Neitra, Neuſol, Raab, Peſth, Fünſkirchen, Kaſchau, Groß-Wardein, Mungatſch, Temeſchwar und Agram ihren Sitz bekamen.

Von da wird an die zwey adliche Obergerichte zu Peſth, an die königliche Tafel, und die Septemviraltafel appellirt, doch ſoll itzt letztere aufgehoben werden.

§. 21.

Königliche Einkünfte.

Dieſe ſollen aus Ungarn an ſich über 18 Millionen betragen. Die Contribution, von welcher der Adel und die Geiſtlichkeit frey iſt, belauft ſich auf vier bis fünf Million fl.

§. 22.

Kriegsmacht.

Da in ganz Ungarn über vier Millionen Einwohner ſind, ſo muß ſich auch die Anzahl derer, die Waffen tragen können, über eine Million belaufen; und von den Revenüen können nach Abzug aller nöthigen Landesauslagen an 100000 Mann in ſtehendem Solde erhalten

werden.

werden. Gegenwärtig liegen viele Oeſterreichiſche deutſche Regimenter in Ungarn, und Ungariſche in Italien, Böhmen und andern Oeſterreichiſchen Staaten zerſtreut, wodurch Ungarn in gröſſerer Unterwürfigkeit erhalten wird. Bey einem feindlichen Einfall waren ſonſt alle Edelleute verbunden zu Pferde zu ſitzen, und ihre Unterthanen gegen den Feind zu führen. Dieſe Inſurgenten werden aber wohl nie mehr gebraucht werden.

Die leichte Truppen aller europäiſchen Mächte haben ihren Urſprung und Namen denen Ungariſchen Huſaren zu verdanken, welches Wort aus Huſz, zwanzig, und ar der Lohn zuſammengeſetzt iſt, weil vormals 20 Häuſer einen Mann ins Feld ſtellen mußten Zu den Freyheiten der Ungarn gehört, daß ſie von der Militärconſcription befreyt ſind, man ſucht ſie aber dennoch einzuführen. Das Ungariſche Fusvolk hieß bis 1741 Heyducken, jetzt heiſſen nur diejenige Infanteriſten, welche von den Geſpanſchaften zur Sicherheit der Straſſen unterhalten werden, Geſpanſchaftsheyducken.

§. 23.

Ritterorden.

Die K. K. Maria Thereſia erneuerte im Jahr 1764 den S. Stephansorden. Das Ordenszeichen iſt das Ungariſche Kreuz, mit den Buchſtaben M. T. und der Umſchrift: *Publicum meritorum præmium.* Auf der Rückſeite ſtehet: *S. Stephano Regi I. Apoſtolico.* Die andre hohe Orden kommen bey Oeſterreich vor.

§. 24.

Geſchichte.

Zur Römer Zeit gehörte das Land ſüd- und weſtwärts der Donau zu Pannonien, das übrige den Daciern und Jazygern. Pannonien blieb unter den Römern, die ſich deſſen unter dem Kaiſer Auguſt im 1ſten Jahrhundert bemächtigt

tigt hatten; bis ſich die Hunnen, eine aus der groſſen Tartarey von den Sineſiſchen Gränzen hergekommene Nation, deſſelben um das Jahr 377 völlig bemeiſterten. Ihr Reich verfiel nach dem Tode ihres groſſen Königs Attila wieder. Die Gothen und Gepiden verjagten die Hunnen, wurden aber wieder von den Avaren, einem Aſiatiſchen Volk um das Jahr 553 verſchlungen; denen auch die Longobarden ihre in Pannonien gemachte Eroberungen gutwillig überlieſſen, als ſie ſich nach Italien wandten. Die Avaren wurden vom Karl dem Groſſen ſehr geſchwächt, zur chriſtlichen Religion genöthigt, und ihnen alles Land bis an den Raabfluß abgenommen. Sie vereinigten ſich endlich mit den Ugern, Ungarn oder Madſcharen, die ſich um 897 in Pannonien feſtſezten. Teutſchland litte ſehr durch ihre verheerende Einfälle, bis ſie vom König Henrich I. und Otto I. verſchiedenemal aufs Haupt geſchlagen worden. Im Jahr 973 fiengen ſie unter ihrem Fürſten Geiſa an die chriſtliche Religion anzunehmen. Sein Sohn Stephan I. nahm Anno 1000 den königl. Titel an, errichtete Bißthümer, Abteyen und Kirchen, gründete das Chriſtenthum völlig, und ward nach ſeinem Tode unter die Heiligen gezählt. Nach ihm regierten 20 ſeiner Nachkommen, wovon der 8te Ladislaus der heilige, die Königreiche Kroatien und Dalmatien durch ſeine Schweſter erhielte, die an den lezten beſondern König derſelben Zelomir verheurathet geweſen. Der 17te Andreas II. ertheilte dem Adel groſe Privilegien, und that einen unglücklichen Kreuzzug. Mit Andreas III. ſtarb die männliche Linie dieſes Hauſes aus. Es folgten hierauf 12 auswärtige beſonders Neapolitaniſche und Polniſche Könige. Der lezte Ludwig II. wurde 1526 bey Mohatſch von den Türken geſchlagen, und ertrank auf der Flucht; die Türken plünderten halb Ungarn. Sein rechtmäſſig erwählter Nachfolger König Ferdinand I. aus dem Hauſe Oeſterreich, der Bruder Kaiſers Karl V, und zwiefacher Schwa-

ichte an, unter welchen die
u. ſ. w.

I. Kreis,

Geſ	Reformirte Pfarreyen	Contribution	Einwohner überhaupt	Juden
1) Preßbu	1	208716½ fl.	180170	3556
2) Neitra.	0	212617 fl.	214680	4835
3) Trentſc	0	137766 fl.	187780	1862
4) Arwa	0	43396 fl.	60648	112
5) Lyptau	0	35474 fl.	39606	263
6) Solyor	0	52867 fl.	57578	0
7) Thurot	0	31686 fl.	27975	135
8) Barſch	1	93164 fl.	86555	0
9) Komor	31	61995 fl.	70587	721
10) Hont.	11	108146 fl.	90000	
11) Neogr	2	79215 fl.	110850	990
12) Peſth	39	121923 fl.	249716	1838
13) Batſc	0	82660 fl.	164690	408
Klein-Ku	5			
	90	1269625½ fl.	1540835	14720

II. Kreis,

1) Wieſel	0	111591 fl.	49575	1073
2) Oeden	0		136450	1595
3) Eiſenb	1	207338 fl.	176515	1353
4) Salad	9	150533 fl.	197780	1410
5) Weſpr	42	61306 fl.	80370	1520
6) Raab.	4	43740 fl.	54730	525
7) Gran.	0	33064 fl.	39570	195
8) Stuhl	32	49596 fl.	76660	
9) Tolna	21	43396 fl.	110200	950
10) Schy	47	70261 fl.	122460	1280
11) Bar	49	77149 fl.	137670	200
	205	847974 fl.	1181980	10101

r n.

I

…theriſche Pfarreyen	Reformirte Pfarreyen	Contribution	Einwohner überhaupt	Juden
4	0	64750 fl.	83920	500
9	0	69227 fl.	86118	
1	60	92303 fl.	149125	
0	18	19287 fl.		
0	61	25486 fl.	45750	770
3	41			
24	38	77838 fl.		
0	10	7299 fl.	12250	26
1	84	62683 fl.	93100	900
0	1	78527 fl.	108180	
0	0	24109 fl.	30740	
0	1	57173 fl.	81100	
0	5			
42	319	578682 fl.	690283	2196

0	5		61780	
0	27	9643 fl.	18500	340
0	108	48562 fl.	57600	
0	131	48218 fl.	60200	1200
0	126	138972 fl.	222780	300
5	13	26864 fl.	54820	
1	1	} 54417 fl.	} 101540	} 310
0	0			
0	1	14465½ fl.	19320	210
			} 450000	} 353
6	412	341141½ fl.	1046540	2713

ndiſch nicht ergänzen. Ober-Ungarn könnte man der
nen. Wir haben dieſe alte natürliche Eintheilung
ıach 10 Kreiſen vermuthlich noch manche Veränderungen

(Hierauf folgt §. 25.)

Schwager des letzten Königs Ludwig, mußte das Reich mit ſeinem Nebenkönig Johann von Zapolyn, Woiwoden von Siebenbürgen, theilen; deſſen Sohn Johann Sigmund, ein Socinianer, ſich doch endlich mit Siebenbürgen begnügen ließ. Die Türken bemächtigten ſich aber während dieſer Streitigkeiten der Hauptſtadt Ofen, und des gröſten Theils von Ungarn, welchen ſie auch über 100 Jahre lang beſeſſen, bis Kaiſer und König Leopold ganz Ungarn, Sklavonien und Siebenbürgen von 1683 bis zum Karlowitzer Frieden 1699 eroberte; das Bannat Temeswar ausgenommen, welches jedoch Kaiſer Karl VI. ebenfalls wieder einnahm. Die andre Eroberungen in Servien, Bosnien und der Wallachey, giengen aber 1739 wieder verlohren. Seine Erbprinzeſſin, die K. K. Maria Thereſia, welche ihm 1740 ſuccedirte, vereinigte Gallizien, Ludomirien und die Bukowina wieder mit Ungarn, und hatte 1780 ihren älteſten Prinzen, Kaiſer Joſeph II. in allen ihren Staaten zum Nachfolger.

Sind alſo gleich, einige ehedem zinsbare Reiche, z. E. Bosnien, Servien, die Moldau, Wallachey, Bulgarien, von Ungarn abgekommen, ſo iſt doch heutzutage die Macht der Hungariſchen Könige, theils durch Verbeſſerung des Finanz- und Kriegsweſens, theils durch Ungarns Verknüpfung mit den übrigen Oeſterreichiſchen Erbſtaaten ſo ſehr geſtiegen, daß ſie keiner andern auf dem ganzen Erdkrayſe etwas nachgiebt.

§. 25.

Topographie.

I.

Der erſte Nieder- oder Weſtungariſche Kreys: nord- und oſtwärts der Donau.

Er begreift 14 Geſpanſchaften und die Landſchaft Kleinkumanien, und wird von Ungarn, Deutſchen, Böhmen und zum theil von Raitzen bewohnet.

1) Die Preßburger Geſpanſchaft.

An der Oeſterreichiſchen Gränze, der Donau, March und Waag. Die Berge gegen Norden haben oberhalb ſchöne Wälder mit Wildpret, unten aber ſchöne Weinberge mit Obſtgärten. Das flache Land iſt fruchtreich, und die Viehzucht anſehnlich. Die Luft durchgehends geſund. Es mangelt nicht an Geſundbrunnen, Mineralien und Marmor. Die Grafen von Palfy ſind erbliche Obergeſpan. Wir bemerken:

1) Preßburg, *Poſonium* (Ung. Poſony) an der Nordſeite der Donau, war ſeit Ferdinand I. die Haupt- und Krönungsſtadt der Könige, und enthält nach Hr. von Windiſch 27900, nach Bernoulli Reiſeſamml. X. 187. aber 34000 Einwohner, 14 Palläſte und viele andere ſchöne Häuſer. Die eigentliche Stadt hat nur 300 Häuſer, ſie iſt aber kürzlich durch Niederreiſſung der Mauern mit den Vorſtädten vereinigt worden, welche zum theil auch ummauert ſind. Die Häuſer ſind ſteinern. Auſſer der Stadtpfarrkirche S. Martin, einem groſſen gothiſchen Gebäude, worin die Könige gekrönt werden, ſind noch die den Lutheranern abgenommene Kirche S. Salvator und 8 ſchöne Kirchen bey Klöſtern den Katholiſchen zuſtändig. Die Lutheraner haben ein Ungariſches und ein deutſches Bethaus. In dem prächtigen Pallaſt des Erzbiſchofs von Gran, der hier reſidirt, in 2 Beneficiathäuſern und bey den Paulinern ſind Kapellen. In der ehemaligen Jeſuiterreſidenz iſt itzt die Hauptnormalſchule. Auſſerdem iſt noch ein katholiſches Archigymnaſium, und ein blühendes lutheriſches Gymnaſium hier. Das Schloß iſt in ein Seminarium verwandelt worden. Die andre merk-

merkwürdige Gebäude ſind: Das Haus der königl. Statthalterey, die Ungariſche Hofkammer, das Landhaus, das Generalcommandohaus, Rathhaus, das Burgerſpital, das Spital der Kreuzherrn, das prächtige Schauſpielhaus, der koſtbare königl. Kornſpeicher, die Kaſernen für ein Bataillon, welche 160000 fl. gekoſtet haben, das von Ormoszdiſche Haus, worin das ſchönſte Kaffeehaus in Ungarn anzutreffen iſt, die Erdödiſche, Eſterhaſiſche, Palfyſche, Csakiſche und andere Palläſte. Auſſerhalb der Thoren der Stadt iſt ſeit 1730 eine neue Vorſtadt angelegt worden, worin man einen prächtigen Erzbiſchöfl. Sommerpallaſt, die gräflich Erdödiſche, Aſpermontiſche, Groſſalkowitziſche und Palfiſche Gärten und Palläſte bewundert.

Der Stadtmagiſtrat iſt zur Hälfte lutheriſch. Die Burger ſind meiſtens Deutſche, die ſich vom Handel, den Künſten, Handwerkern und dem Weinbau nähren.

Das königl. Schloß liegt 500 Schritte weſtwärts von der Stadt auf einem luſtigen Hügel, und war ehemals feſt. Es iſt ein längliches Vierek mit 4 ſtarken Thürmen. Seit 1762 iſt es ungemein verſchönert und herrlich möbliret. 1784 ward aber die Königskrone nach Wien gebracht, ſo wie überhaupt alle hohe Reichscollegia wieder von hier weg nach Ofen kommen ſollen. Zu dem Schloſſe gehöret der Schloßberg mit einer Kirche und dem gräflichen Palfiſchen Pallaſt, wie auch der Flecken Zuckermantel, wo ſehr viele Juden wohnen. Beydes zuſammen heißt der Schloßgrund (Poſony = Varallya.)

2) Tyrnau, (Ung. Nagy = Szombath) eine königl. Freyſtadt, mit 7260 Einwohnern, welche wegen der vielen Kirchen, Klöſtern und Geiſtlichen das kleine Rom genennt wird. Man findet hier einen Erzbiſchöfl. graniſchen Pallaſt, deſſen Domkapitel, 6 Kirchen, 4 Klöſter, eine Akademie, ein adliches Convict, verſchiedne Seminarien, Spitalkirche und eine Kirche vor der Stadt, 5 Kapellen rc. Die Einwohner treiben Handel, Handwerker und Landwirthſchaft.

3) Modern, Modor, Modra, eine Freyſtadt, in einer weinreichen und waldigen angenehmen Gegend, mit einer Benedictinerabtey, und einer katholiſchen Kirche, 3 Vorſtädten, wo eine katholiſche und 2 lutheriſche Kirchen ſind, ohngefähr 350 Häuſer und 4700 Einwohner, welches deutſche und böhmiſche Slaven ſind.

4) Pöſing (*Baſinium*) Bozin, Peſinek, eine Freyſtadt mit 3 katholiſchen Kirchen, einem Kloſter, 3720 Einwohnern, Deutſchen und Böhmen, die ſich vom Weinbau und Handwerken nähren.

5) S. Georgen (*Fanum S. Georgii*) Swaty Jury, eine Freyſtadt, mit 1080 Einwohnern gleicher Nahrung und Nation, hat ein kaltes Schwefelbad.

6) Die gräfl. Palfyſchen Marktflecken: Tſcheſt, mit dem Schloß Bibersburg auf einem Marmorfelſen, das eine romantiſche Ausſicht hat; Theben, am Einfluß der March in die Donau, mit einem Bergſchloß; Stampfen und Malatzka, mit ſchönen Luſtſchlöſſern; bey Stampfen, wo viele Handelsjuden wohnen, liegt das Schloß Ballenſtein, auf einem Marmorfelſen, und das Dorf Maaß, wo man viele römiſche Alterthümer und Münzen ausgräbt. Das Palfiſche Schloß Königsaden hat die größten Gärten und Orangerien in Ungarn.

7) Die gräfl. Eſterhaſiſche Marktflecken: Landſitz, mit einem ſchönen Luſtſchloß; Wartberg, gros und volkreich, mit einem Zuchthaus; Galantha, ein ſchöner weitläufiger Ort, woran mehrere Adliche Theil haben.

8) Die gräfl. Erdödiſche Marktflecken: Smoleniz mit einem Bergſchloß, Ober-Nußdorf, welches Wein baut, der dem beſten Rheinwein gleichet, Deithe, mit einem Geſundbrunnen.

9) Die Schütt (Ung. Tſchallokös) iſt zwar fruchtbar an Gras und Obſt, aber den Ueberſchwemmungen ausgeſetzt, und die Nebel verderben das Getreide. Die beſte Marktflecken darinn ſind: a) Somerein, mit 2 katholiſchen Kirchen, einem Kloſter, b) Serdahel, mit einem Kloſter, hat Mangel an Holz und gutem Waſſer. c) Biſchdorf, Pilspöki, deſſen Einwohner faſt alle Kröpfe haben, gehört dem Graner Erzbiſchof. d) Wayka der Hauptort des Waykiſchen Gerichtsſtuhls, welcher lauter Ungarn und Prädialiſten, d. i. Erzbiſchöfliche Edelleute zu Einwohnern hat. In demſelben ſtellt der Erzbiſchof den Landesfürſten vor.

2) Neitraer Geſpanſchaft.

Iſt zwar meiſtentheils gebürgig, jedoch fruchtbar an Weide, Feldfrüchten, Wein, hat auch viele wildreiche Waldungen, Geflügel, warme Bäder und Geſundbrunnen. Die Einwohner ſind Böhmen, Ungarn und Deutſche. Man merke:

a) Die Städte

1) Skalitz (Szakoltza, Skalitza) eine königl. Freyſtadt mit einer katholiſchen Kirche, 3 Klöſtern, einem Gymnaſium, und 5185 Einwohner.

2) Nei-

2) Neitra, (*Nitria*, Nitra) mit einer Kirche, 2 Klöſtern, einem Gymnaſium, adlichen Convent und einem Biſchof, deſſen Reſidenz, Kathedralkirche und Domkapitel in dem Schloſſe, auf einem anliegenden Berge zu ſuchen, und dem die Stadt gehört, welche übrigens guten Handel treibt.

3) Leopoldſtadt, eine vom Kaiſer Leopold 1665 erbaute Feſtung in einer ſumpfigen Gegend. Sie wird izt (1782) geſchleift.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Holitſch, ein nahrhafter Ort, mit einem Kaiſerl. Luſtſchloß, wo ſich Kaiſer Franz I. oft aufhielt, auch eine ſchöne Fayencefabrik und ein Kapuzinerkloſter hier ſtiftete.

2) Sobotiſcht, mit einer Colonie Wiedertäufer, die ſehr gute Häfner und Meſſerſchmiede ſind, aber kürzlich wie alle andre Mennoniten in Ungarn katholiſch werden mußten.

3) Neuſtädtel an der Waag, (Nagh=Uihely, Nowe=Meſto,) ein nahrhafter Ort mit einer Probſtey. Baut Wein dem Burgunder gleich.

4) Galgoz, (Freyſtädtel, Freyſtak,) gegen Leopoldſtadt über an der Waag, gehört nebſt dem Schloß den Grafen Erdödi, hat Getreidehandel, guten Weinbau, und ein Kloſter.

5) Pöſteny, (Piſchtyan,) mit einem heilſamen warmen Bad, an und in der Waag, welches Eyer ſieden und Hüner brühen kann.

6) Boyniz (Baymotz,) an der Neitra, mit einer Abtey, Schloß und warmen Bad. Iſt Gräflich Palfiſch.

7) Priwiz, (Prividye, Priwitza) mit 2 Klöſtern, einem Piariſtencollegium und Gymnaſium. Hat viele Tuchmacher und Schuſter.

8) Groß = Topoltſchan, ein volkreicher Ort, der viel Getreide und Safran baut, gutes Bier brauet, anſehnliche Jahrmärkte hält, und ehedem eine Freyſtadt war.

9) Neuhäuſel, (*Uivarinum*) Erſeg = Uivar, Nowe=Zamky, volkreich, gut gebaut, mit 3 Kloſtern, einer Kirche. War ehemals eine durch 10 türkiſche Belagerungen berühmte Hauptfeſtung, die aber 1726 geſchleift worden.

10) Werbau, (Verbo, Wrbowe,) ein volkreicher ſchöner Ort, mit gutem Acker= und Weinbau, wo viele Halena=Schneider wohnen.

Der ſogenannte Schloßberg, Sas = Var, Schaſſin, iſt ein berühmter Wallfahrtsort, mit einem ſchönen Paulinerkloſter.

3) Trent=

3) Trentſchiner Geſpanſchaft.

Iſt ſehr bergigt, und hat deßwegen keinen guten Wein- und wenig Ackerbau, aber gute Viehzucht, Waldung mit Wildpret, Baumfrüchte, Geſundbrunnen und Bäder. Die Einwohner ſind Böhmen. Die Grafen Illeſchhaſy ſind erbliche Obergeſpan. Man merke:

a) Die Freyſtadt Trentſchin (*Trenchinium*, Trentſin) mit 2650 Einwohnern. Die eigentliche Stadt iſt klein, und hat nur eine Straſſe, eine Kirche, ein ehemaliges Jeſuitercollegium, welches nebſt dem Gymnaſium, und der prächtigen Kirche nun den Piariſten gehört, ferner ein Rathhaus, und das Geſpanſchaftshaus. In den Vorſtädten iſt eine Lutheriſche Kirche und ein Gymnaſium. Ohnweit davon iſt ein feſtes Bergſchloß und berühmte warme Bäder.

b) Flecken:

1) Betzko, bemauert und anſehnlich mit 2 Kirchen, einem Kloſter und einem anſehnlichen Schloß. Baut ſauern Wein.

2) Beluſſa, ein hübſcher Ort mit einem Schwefelbad.

3) Dubnitz, nahrhaft, mit einem ſchönen Eſterhaſiſchen Schloß und Garten.

4) Illawa, ſchön und wohlbewohnt. Der Stiftungsort der Trinitarier.

5) Puchow, ein nahrhafter Ort, der vieles Tuch webt.

6) Rajetz, ein anſehnlicher Flecken, von vielen Gerbern bewohnt, mit heilſamen warmen Bädern.

7) Bitſcha, und 8) Biſtriz, anſehnliche mit Schlöſſern verſehene Oerter.

8) Kiſſutza-Uihely, (Nowe Meſto) treibt ſtarken Weinhandel.

9) Silein, (Zolna, Zilina) braut köſtliches Bier; auſſer 3 Kirchen und einem Franziſcanerkloſter, iſt ein ehemaliges Jeſuitercollegium hier, deſſen Schule jetzt die Franziſcaner beſorgen.

4) Arwer Geſpanſchaft.

Liegt mitten im Karpathiſchen Gebürg, iſt alſo rauh und unfruchtbar; auſſer an Haſer, Flachs und Wäldern. Sie hat ihren Namen von dem alten Schloß Arva, Orawa. Im Flecken Unter-Kubin werden die Geſpannverſammlungen gehalten.

5) Lyp-

5) Lyptauer Geſpanſchaft.

Iſt mit den höchſten Gebürgen angefüllt, welche viele merkwürdige Höhlen, Seen, Bäche und Waſſerfälle haben. Der höchſte hier und in ganz Ungarn iſt der Krywan. An Bären, Luchſen, Füchſen, Gemſen und anderem Wildprett iſt in den anſehnlichen Wäldern ein Ueberfluß. Man findet das feinſte Gold (doch eben nicht in Ueberfluß) Silber, Eiſen, Antimonium, Jaſpis, Topaſe, Granaten. Der Landbau iſt gering, die Schaafzucht anſehnlich. Die Geſpanſchaft hat den Namen vom Flecken Liptſche, ehedem Lypto. Die Obergeſpanſchaftswürde gehört der Illyeshaſiſchen Familie erblich. Man merke:

a) Von den neun Marktflecken

1) S. Niklas, (Szent Miklos, Swiaty Mikulaſch) ein volkreicher Ort, mit einer ehemaligen Jeſuiterreſidenz, wo die Komitatsverſammlungen gehalten werden.

2) Botza, mit einem Sauerbrunnen und ſchlecht gebauten Goldbergwerk.

3) Geib, (Zibbe, Gybbe) mit gutem Ackerland und Salzquellen.

4) Roſenberg, Ruſchomberg, iſt volkreich, treibt ſtarken Salzhandel, und hat 2 Kirchen, ein Piariſtencollegium, viele Töpfer und ſchöne Marmorgruben.

5) Deutſch Lyptſch, (Nemeth Lyptſe, Nemezka Luptſcha) ſoll ſeinen Urſprung Leipziger Kaufleuten zu danken haben; iſt volkreich, hat guten Ackerbau, trefliches Bier, Antimonium und Eiſenbergwerke.

S. Johann, ein Dorf, auf deſſen Kirchhof alle Leichen unverweſet bleiben, und eine Quelle zu ſehen iſt, deren Ausdünſtungen für Menſchen und Thiere tödlich ſind.

6) Die Soler Geſpanſchaft.

Hat ihre Benennung von dem Bergſchloß Solyom; iſt ganz mit Bergen eingeſchloſſen, und gleicht alſo der vorigen, nur daß ſie angenehmere Hügel und Flächen hat, die Bergwerke häufiger und reichhaltiger ſind. Bey dem Dorfe Luxowo gibt es viele vortrefliche Krammetsvögel

vögel. Die Flüſſe ſind fiſchreich, es finden ſich auch viele heilſame Quellen. Die Einwohner ſind Böhmen.

a) Fünf königl. Freyſtädte:

1) Neuſohl, *Neoſolium*, (Beſtrcze-Banya, Banſka-Byſtrizza) mit 5000 Einwohnern, einem Biſchof, 5 kathol. Kirchen, 4 Vorſtädten mit einer lutheriſchen Kirche und Gymnaſium, einem kathol. Archi-Gymnaſium, einem Bergamt und einem anſehnlichen Bergſchloß. Die Einwohner nähren ſich vom Bergbau, Handel, Handwerkern und Bierbrauen.

Der Herrengrund, (Schpania, Dolina) ſind zerſtreute Häuſer von Bergleuten auf einem hohen Berg bey Neuſohl, der hauptſächlich des Cementwaſſers wegen merkwürdig iſt, wodurch jährlich an 50 Centner Eiſen in Kupfer verwandelt werden.

2) Libethen, (Libeth-Banya, Lubietowa) mit 1160 Einwohnern, einem Bergamt, Kupfer- und Eiſenbergwerk.

3) Bries, (Brezno Banya) mit 2338 Einwohnern, die ſich auf Schaaf- und Bienenzucht, Wolle- und Käſehandel legen, auch höflich und gaſtfrey ſind.

4) Alt-Sohl, *Vetuſolium*, (Zolyom, Zwolen) mit einem Schloß und 1770 Einwohnern, die vom Handel und Ackerbau leben.

5) Karpfen, *Carpona*, (Korpona, Krupina) mit 3000 Einwohnern, einer Kirche und einem Gymnaſium der Piariſten. Die Einwohner treiben Wein- und Ackerbau.

Bey dem Dorfe Ribary iſt ein Geſund-Bad, und guter Sauerbrunnen. Etwa 600 Schritte davon war eine merkwürdige Höle, deren Ausdünſtung allen Thieren, die ſich näherten, das Leben nahm. Sie iſt jezt ausgefüllt.

7) Die Thurotzer Geſpanſchaft.

Iſt eine von Gebürgen eingeſchloſſene, angenehme, ziemlich fruchtbare Ebene. Die Einwohner ſind Böhmen und Deutſche, von ſehr verdorbener Mundart. Sie hat den Namen vom Fluſſe Thurotz. Die erbliche Obergeſpane ſind die Grafen von Rewa.

Hier ſind die ehemals berühmte Bergſchlöſſer Szklabina und Zeio.

Der Hauptflecken iſt: S. Martin, groß und volkreich, mit einer ſchönen Kirche, treibt Ackerbau, braut gutes Bier, und gehört den Grafen Rewa.

8) Die

8) Die Barſcher Geſpanſchaft.

Der mittägliche Theil iſt eben und fruchtbar; der nordliche bergig. Schaafzucht und Ackerbau wird ſtark getrieben. Der Wein iſt nur mittelmäßig. Die Gold- und Silbergruben ſind nicht mehr ſo anſehnlich wie ehemals. Sonſt werden auch Achate von allerhand Farben und Granaten gefunden. Es fehlt auch nicht an allerhand Bädern und Geſundbrunnen. Sie hat den Namen von einer ehemals berühmten Stadt und Feſtung Bars.

a) Zwey Freyſtädte:

1) **Kremnitz, Kormötz-Banya**, die vornehmſte Bergſtadt in einem tiefen Thal, mit 10200 Einwohnern. In der Stadt ſelbſt ſind nur 32 Häuſer, eine Kirche und ein Kloſter. In den weitläuftigen Vorſtädten aber ſind ein Spital mit einer Kirche, einer lutheriſchen Kirche; im Schloß ebenfals eine Kirche und eine Kapelle. Die hieſigen Berggruben gehören theils dem Könige, theils den Gewerken. Es iſt hier eine groſſe Münzſtätte und eine Bergkammer.

2) **Königsberg**, *Regiomontum*, **Uy-Banya**, war ehemals eine ungemein ergiebige Bergſtadt. Man erzählt, daß die Einwohner dadurch übermüthig und ſchwelgeriſch geworden, allerhand ſchändliche Luſtbarkeiten und Ausſchweifungen in den Gruben vorgenommen, bis einſt während einem Schmauſe 400 Perſonen beyderley Geſchlechts vom Einſturz der Berge bedeckt und zerquetſcht wurden, ſo daß das Blut einige Tage lang aus den Stollen gefloſſen. Seit dieſer Zeit habe man die ergiebigen Goldadern nicht mehr finden können. Jezt ſind hier 2866 Seelen, die ſich vom Ackerbau, Bierbrauen und Glashütten ernähren. In ihrem Bezirk iſt ein guter Sauerbrunnen.

b) Die merkwürdigſten Flecken ſind:

1) **Lewenz, (Leva, Lewitze)** volkreich, mit 2 Kirchen, einem Kloſter, einem Sauerbrunnen, guten Acker- und mittelmäßigem Weinbau.

2) **Klein-Tapoltſchan**, in einer fruchtbaren Gegend. Hier werden die Comit. Verſammlungen gehalten.

3) **Werebely, Wrabble**, der Hauptort eines Diſtricts, der dem Erzbiſchof von Gran unterworfen, und von Prädialiſten bewohnt iſt.

Sonſt ſind noch die zwey berühmten Bäder, das Glashüttenbad und das Eiſenbacher Bad zu merken. Bey jenem iſt eine berühmte Höhle, das Schwitzloch genannt. Sie kann 20 Perſonen faſſen, iſt ohne allen Rauch oder Dampf, und doch ſo heiß, daß niemand über eine Viertelſtunde darinnen ausdauern kann.

9) Die Komorner Geſpanſchaft.

Liegt an beyden Seiten der Donau, und theils auch auf der Inſel Schütt. Dieſe Lage dient zur Fiſcherey, Goldwäſche und zum Kornhandel der Einwohner, welche faſt alle Ungarn ſind. Der ſüdliche Theil iſt bergig; der nordliche eine ſchöne, durchaus fruchtbare Ebene. Die ganze Geſpanſchaft hat guten Acker- und Weinbau, Viehzucht, Marmor, Geſundbrunnen und Bäder; auch verſteinernde Quellen. Sie enthält:

a) Die königl. Freyſtadt Komorn, mit 5000 Einwohnern, 2 Klöſtern, 4 katholiſchen, einer griechiſchen Kirche, nebſt einem Gymnaſium. Die ehemalige Jeſuiterkirche iſt eine der ſchönſten in Ungarn. Die Einwohner handeln mit Korn, Wein, Fiſchen und Honig. Die dabey liegende Feſtung iſt ganz von der Donau umfloſſen, und eigentlich nur eine Schanze von drey Baſtionen. Sie heißt die Jungfer von Ungarn, weil ſie nie von Türken erobert worden. 1763 litte Stadt und Feſtung ſehr von einem Erdbeben.

b) Dotis, (*Theodatum*, Tata) ein Flecken, wo ein feſtes Schloß, 3 Kirchen, 2 Klöſter, eine Ritterſchule, ein Geſundbad, verſteinernde Quelle, eine Fayencefabrik und ein Marmorbruch. Man findet an dieſem gräfl. Eſterhaſiſchen Ort auch viele römiſche Alterthümer.

c) Zwey merkwürdige Dörfer:

1) Almas, mit einem Schwefelbad, röthlichem Marmorbruch und gutem Wein. Man gräbt hier ſchätzbare römiſche Alterthümer.

2) Neſymel, mit geſundem Wein. Hier ſtarb Kaiſer Albert II, weil er zuviel Melonen gegeſſen hatte.

10) Die vereinte Groß- und Klein-Honter Geſpanſchaften.

Sie haben guten Feld- Tabak- und Weinbau, edle Metalle und Mineralien, Bäder, Geſundbrunnen, Quellen,

Quellen, die im Sommer eiskalt, im Winter warm ſind. Die Einwohner ſind Böhmen, mit Ungarn und Deutſchen untermengt. Der Graf Kohary iſt erblicher Obergeſpan.

Die drey königl. freye Bergſtädte ſind:

1) Schemnitz, (Selmetz = Banya, Stiawnitza) die einträglichſte Bergſtadt in Ungarn. Die Häuſer liegen auf Anhöhen, in einem mit Felſen umgebenen Thale zerſtreuet. Sie hat 2 katholiſche, 2 lutheriſche Kirchen, 2 Schlöſſer, 8000 Einwohner, wovon zwey Drittheile lutheriſch ſind. Die hieſigen Bergwerke tragen noch wöchentlich 1000 Mark, im vorigen Jahrhundert aber 4000 Mark Silber ein. Das Gold iſt beſſer als das Kremnitzer. Man rechnet den jährlichen Ertrag der hieſigen Bergwerke auf 2 Millionen fl. an Gold und Silber, die jährliche Koſten aber auf 500000 fl.

2) Dilln, (Bela = Banya, Dillna) mit 1500 Einwohnern, treibt Acker- und Bergbau.

3) Puganz, (Baka = Banya, Pukanetz) von 2000 Einwohnern; legt ſich jezt mehr auf Feld- und Weinbau. Eine mineraliſche Quelle ſoll hier die Kraft haben Kröpfe zu heilen.

4) Teisdorf, (Tiſzolz, Tiſſowitz) ein Flecken mit guten Eiſen- und Magnetengruben und einem Sauerbrunnen.

11) Die Neograder Geſpanſchaft.

Der nordliche Theil iſt bergig, rauh und unfruchtbar, der ſüdliche deſto ergiebiger an Wein, Obſt, Früchten und Gras. Die Waldungen ſind voll Wildprett. Der Fluß Eipel nährt trefliche Fiſche, auch Biber und Fiſchottern. Die Benennung hat ſie vom alten Schloß Nowigrad. Die Einwohner ſind Ungarn, Böhmen und einige Deutſche. Man merke folgende Marktflecken:

1) Loſchonz, *Loſoncinum*, Lucſenez, im Scherz *Lutetia Hungarorum*, wegen dem vielen Koth, mit einer katholiſchen, einer reformirten Kirche und reformirten Gymnaſium, iſt der Verſammlungsort der Geſpanſchaften.

2) Gätſch, (Gats, Halitſch) ein hübſcher Ort mit einem Kaſtel und guten Fabriken.

3) Filek, mit ungriſchen Einwohnern, 2 Kirchen, einem Kloſter, ein bemauerter Gräflich = Kohariſcher Ort. Das ehemals

mals feſte Schloß iſt geſchleift. In der Nähe iſt ein Sauerbrunnen.

12) Die vereinte Geſpanſchaften Peſth, Piliſch und Scholt.

Sie wurden ehemals unmittelbar von dem zu Ofen reſidirenden König, jezt aber vom Palatin als Obergeſpan regiert.

A. **Die Peſther Geſpanſchaft**, hat gegen Norden Berge und rothen Weinbau, gegen Süden ebene Felder. Man merke

a) Die königl. Freyſtadt **Peſth**, *Peſtinum*, in einer ſchönen Ebene gegen Ofen über an der Donau, die hier 300 Klaftern breit iſt, mit 13500 Einwohnern, 7 katholiſchen Kirchen, 7 Klöſtern, einem prächtigen 300 Fus langen Invalidenhaus, einem Collegium und Gymnaſium der Piariſten, 2 Oberappellationsgerichten, einem Hauptſalzeinnehmeramt und einer Schiffbrücke. **Peſth** iſt ins Viereck gebaut, hat lauter ſchöne Häuſer, anſehnliche Palläſte, aber zur Befeſtigung nur Mauern und Graben, treibt ſtarken Handel, Künſte und Handwerker. Die Vorſtädte ſind auch ſchön gebaut. Ueber die Donau geht eine Schiffbrücke. Seit 1785 iſt hier die Tyrnauer Univerſität.

b) Die biſchöfliche Stadt **Waitzen**, *Vacium*, (Vacz, Waczow) mit 4 Kirchen, 4 Klöſtern, einer adelichen Ritterſchule, einem geiſtlichen Seminarium, einem Collegium und Gymnaſium der Piariſten. Sie baut guten Wein.

c) Merkwürdige Flecken:

1) **Ketskemet**, *Egopolis*, mit einer kathol. Kirche und einem Kloſter, einem Gymnaſium der Piariſten, und einigen reformirten Kirchen nnd Schulen, ein groſſer und wohlhabender Ort. Auf der Kerſchkemeter Haide kann man viele Meilen reiſen, ohne einen Baum oder Wohnhaus anzutreffen. Jedoch werden viele Pferde und Hornvieh darauf gezogen; ſie ernährt auch viele Trappen und groſſe Adler.

2) Gödelö, ein regulairgebauter Ort, mit einer reformirten Kirche und einem ſehr prächtigen nach dem neueſten Geſchmack erbauten Luſtſchloß des Grafen Graſſalkowitſch. Die Schloßkirche iſt mit 4 Kuppeln gedeckt und herrlich ausgeziert. Der ſchöne Luſt- und Thiergarten hat faſt 3 Meilen im Umfang.

3) Aszod, ein anſehnlicher, volkreicher Ort der Pödmaniskiſchen Familie, die hier einen ſchönen Pallaſt hat. Es

werden

werden hier viele Wildſchuren aus blau- und grüngefärbten Schaaffellen gemacht und ausgeführt.

4) Körös, ein offener aber volkreicher Ort mit einer reformirten Kirche und Gymnaſio.

B. Die **Piliſcher Geſpanſchaft**, liegt jenſeits der Donau, und hat auf der Nordſeite Gebürge, Waldungen voller Wildprett und weinreiche Hügel, gegen Süden fruchtbare Ebene. Wein und Melonen ſind vortreflich. Es gehören auch drey fruchtbare Donauinſeln dazu: die **Andreasinſel**, **Tſchepel**, und die **Haſen- oder S. Margaretheninſel**, wie auch das **Eugeniſche Vorgebürg**, ein mit Waldung und Weinſtöcken beſetzter anmuthiger Berg, nebſt einer anliegenden fruchtbaren Ebene, von einer Meile im Umfang. Sie gehörte ehemals dem berühmten Prinz Eugenius von Savoyen, deſſen Luſtſchloß allhier noch vorhanden. Man merke:

a) Die königl. Freyſtadt und jetzige ungariſche Hauptſtadt **Ofen**, (*Buda*, Budin) mit 21600 Einwohnern. Die eigentliche Stadt auf dem Berg iſt ſtark befeſtigt, hat ein wieder neuerbautes königliches Schloß, welches 1777 der Tyrnauer Univerſität, 1785 aber den Reichscollegien eingeräumet worden, wo auch eine ſchöne Bibliothek, Naturalien- und Münzkabinet befindlich iſt, ferner 4 katholiſche Kirchen, 2 Klöſter, ein Zeughaus und adeliches Convict. Sie ward unter König Bela IV. aufgebaut, unter Ludwig I. die königl. Reſidenz und Hauptſtadt, 1526 zum erſtenmal, 1529 zum andernmal von den Türken erobert, hierauf oft von den Oeſterreichern vergeblich belagert, endlich 1686 wieder erobert. Dieſe Belagerungen ſollen den Chriſten 272000 Mann gekoſtet haben.

Die drey Vorſtädte ſind: aa) die **Waſſerſtadt** an der Donau, mit 2 katholiſchen Kirchen, 2 Klöſtern. bb) Die **Raitzenſtadt** mit einer katholiſchen, einer griechiſchen Kirche, einem unirten und einem nicht unirten griechiſchen Biſchof. cc) Das **Neuſtift** mit einer Kirche und Kloſter. Auf dem Hauptplatz ſtehet eine 52 Schuh hohe Säule der heil. Dreyeinigkeit.

Bey Ofen ſind auch berühmte warme Bäder.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Alt-Ofen, zur Römer Zeit *Sicambria*, war unter den erſten ungariſchen Königen eine groſſe Stadt. Nach ihrer Zer-

ſtörung ward Neu-Ofen gebaut, und endlich auch wieder auf der Stelle von Alt-Ofen ein Marktflecken mit einer Kirche.

2) Viſegrad, Plintenburg, war eher als Ofen die königliche Reſidenz; hatte ein Schloß auf einem hohen Felſen, und ein anderes prächtiges Schloß mit 350 Zimmern.

C. Die Scholther Geſpanſchaft, hat keine Waldung und Berge, und nährt ſich blos von der Viehzucht. Man kann ganze Tagreiſen thun, ohne ein Dorf anzutreffen. Man merke:

a) Colotſcha, eine Stadt, die ehemals viel anſehnlicher war. Sie gehört dem Erzbiſchof, der 30000 fl. Einkünfte hat. Die Luft iſt ungeſund, aber der Fiſchfang einträglich. Auſſer der Kathedralkirche iſt hier auch ein adeliches Convict.

b) Scholth, ein ganz reformirter Flecken mit einer Kirche.

c) Pandur, ein Dorf im unterſten Winkel der Geſpanſchaft, wovon die Panduren den Namen haben.

13) Die Batſcher Geſpanſchaft.

Benannt von dem verfallenen Flecken Batſch. Sie hat Feldfrüchte, viel Hornvieh, gute Pferde, Fiſchereyen, und treibt damit ſtarken Handel. In ihr iſt der Palitſcher See und viele Moräſte. Seit 1747 iſt ſie mit der Bodrogher Geſpanſchaft nicht mehr vereinbart. Hier ſind die Städte:

1) Sombor, mit 11000 Einwohnern, einer katholiſchen und einer griechiſchen Kirche.

2) Thereſiopolis, (hieß bis 1779 S. Maria, Szabadka) ein ſchöner Ort mit 2200 Häuſern und 24000 Einwohnern, welche meiſtens Raitzen ſind, und guten Handel mit Vieh und Getraide treiben.

14) Die Bodrogher Geſpanſchaft.

Iſt ſehr moraſtig, und hat Mangel an Holz, aber Ueberfluß an Fiſchen und andern Nahrungsmitteln. Man merke:

a) Die Freyſtadt Neuſatz, (Neoplanta) Uividek, ehedeſſen Peterwardein Schanz genannt. Sie hat ihre Aufnahme der Religionsfreyheit zu verdanken, da bisher in Peterwardein ſelbſt

ſelbſt nur Katholiſche wohnen durften. Sie hat 9000 Einwohner, einen griechiſchen Biſchof und verſchiedne Kirchen.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Titul, war ehemals eine anſehnliche Feſtung. Jezt ſind hier Schiffswerfte, und der Staab der Tſchaikiſten, oder Schiffsſoldaten. Es ſind ihrer 1113, alle griechiſcher Religion. Ehemals hatten die Römer in dieſem Winkel beym Einfluß der Theiß in die Donau ihren Schiffbau, und den Ort mit einer noch vorhandenen Römerſchanz eingeſchloſſen. Man findet deswegen noch in hieſiger Gegend öfters römiſche Schiffsſchnäbel, Anker, Münzen und Waffen.

2) Zentha, iſt wegen des Sieges zu merken, da Prinz Eugen im Jahr 1697 an 30000 Türken mit dem Grosvizir erlegte.

15) Die Landſchaft Klein = Kumanien.

Die Einwohner ſind Nachkommen der alten Kumanier, einer türkiſchen Nation, die aber izt ungriſch reden, und meiſt reformirt ſind. Ihr Land hat viel Hornvieh, Pferde, Getraide, Melonen; aber Holz und gutes Waſſer fehlt. Ihr einziger Flecken iſt:

Halaſz, mit einer katholiſchen und einer reformirten Kirche, iſt gros und volkreich, und treibt ſtarken Viehhandel.

II. Der Nieder = Ungariſche Kreys ſüdwärts der Donau.

Iſt ein Theil des alten Pannoniens, wird von Ungarn, Deutſchen, Böhmen, Kroaten und Raißen bewohnet, und enthält 11 Geſpanſchaften.

1) Die Wieſelburger Geſpanſchaft.

Iſt an weiſſem Wein, Getraide und Gras ſo fruchtbar, daß ſie die Vorrathskammer von Wien genannt wird. Sie hat in dem Neuſiedler See und der Leitha allerhand gute Fiſche und ſchmackhafte Krebſe; zwar wenig Waldung und Hirſche, jedoch viele Haaſen, Kaninchen, Feldhühner, Trappen, Auerhühner, wilde Hühner, Rohrhühner und Schneppen.

a) Merkwürdige Flecken:

1) Altenburg, (Ovar, Stare=Grady) ein ſchöner Ort an der Leitha, mit einem alten Schloß, 3 Kirchen, 2 Klöſtern und einem Piariſtencollegium, treibt Korn= und Viehhandel. Zur Herrſchaft Altenburg, welche der Herzogin von Sachſen=Teſchen gehört, und 80000 fl. einträgt, gehören 20 Dörfer. Die Bauern in derſelben ſind meiſt lutheriſch.

2) Wieſelburg, *Moſonium*, Moſony) iſt nahrhaft, treibt Kornhandel, war aber ehedem anſehnlicher.

3) Neuſiedel, (*Neſiderium*, Neſider) ein hübſcher Ort, mit 2 Kirchen, einem Kloſter, einem alten Schloß; baut guten Wein.

4) Kitſee, Köptſeny, mit einem fürtreflichen Luſtſchloß und Faſanengarten des Grafen Eſterhaſy, dem der Ort gehört.

5) Pozneuſiedel, Laithafaly, mit einer Fabrik von engliſchen Leder, und einem nach engliſchen Geſchmack eingerichteten Garten.

b) Das Dorf Halbthurn, in der Herrſchaft Altenburg, mit einem ſchönen Luſtſchloſſe und Faſanerien. Kaiſer Karl VI, der es erbaut, hielt ſich hier öfters auf, und bekam auch hier ſeine letzte Krankheit.

2) Die Oedenburger Geſpanſchaft.

Hat einen Ueberfluß an Getreide, herrlichen Weinen, Fiſchen, Wäldern, Wildpret, Steinkohlen, Torf und mineraliſchen Quellen. Die Grafen Eſterhaſy ſind die erblichen Obergeſpane, und beſitzen hier auch anſehnliche Herrſchaften.

a) Drey königl. Freyſtädte:

1) Oedenburg, (*Sopronium*, Soprony) mit 11600 Einwohnern, 8 Kirchen, 3 Klöſtern und einem Gymnaſium der Katholiſchen, einer Kirche und einem Gymnaſium der Lutheraner. Der Stadtrath iſt halb lutheriſch. Die Stadt treibt ſtarken Handel, und baut ausnehmend guten Wein.

2) Eiſenſtadt (Kismarton, Zelezne=Meſto) mit 3 katholiſchen Kirchen, 3 Klöſtern, 1300 Einwohnern, einem Eſterhaſiſchen Schloß und Menagerie.

3) Ruſt, *Ruſtinum*, mit 1100 Einwohnern. Der Stadtrath iſt halb lutheriſch. Die Kirche haben die Katholiken 1674 den Lutheranern weggenommen. Es wird ebenfals ſehr köſtlicher Wein gebaut.

 b) Fle=

b) Flecken: Capurar und Forchtenau, mit feſten Eſterhaſiſchen Schlöſſern.

c) Merkwürdige Dörfer:

1) Schüttern, Söitör, mit dem prächtigen königlichen meublirten Schloß Eſterhas, deſſen Garten wegen der darinn angebrachten Tempeln, Statuen, Eremitagen, Grotten, Springbrunnen, ſehenswerth iſt. Es iſt die gewöhnliche Reſidenz des Fürſten Eſterhaſy.

2) Saagh, ein volkreicher, mit Maulbeerbaumalleen gezierter Ort des Grafen Feſtetitſch, der hier ein ſchöngebautes Kaſtel, ausgeſuchte Bibliothek und vortrefliche Gärten hat.

3) Die Eiſenburger Geſpanſchaft.

Kommt an Fruchtbarkeit der Oedenburger gleich. Führt beſonders viel Federvieh nach Oeſterreich aus. Die Fürſten Battyani ſind die erblichen Obergeſpane.

a) Die königl. Freyſtadt Güns, (*Ginſium*, Köſzög, Kyſek) mit 3750 Einwohnern, worunter viele Tuchmacher ſind, 2 Kirchen, einem Gymnaſium; liegt in einer geſegneten Gegend, und die Pfirſiſche, die hier wachſen, ſind als die größten und ſchmackhafteſten bekannt, die in Ungarn wachſen.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Stein am Anger, Szombathely, zur Zeit der Römer *Saboria* und *Claudia Auguſta*, ein ſchöner volkreicher Ort, mit einem neuerrichteten Bißthum, 3 Kirchen, 2 Klöſtern; man findet hier noch viele alte Innſchriften.

2) Gieſing, Nemeth = Uivar, ein ſchöner Ort mit deutſchen Einwohnern, einer Kirche und einem ſehr feſten Schloß auf einem hohen Felſen.

3) St. Gotthard, mit einem Schloß, Ciſterzienſerabtey und deutſchen Einwohnern, die ſich ſtark auf den Tabaksbau legen. Hier ſchlug der kaiſerliche General Montecuculi im Jahr 1664 die Türken.

4) Körmend, ein ſchöner Ort, mit dem Schloß und Archiv des Fürſten Battyany.

5) Eiſenburg, Vas = Var, eine ehemalige Feſtung, wovon die Geſpanſchaft den Namen hat.

6) Pinkafeld, ein hübſcher Ort und Luſtſchloß mit groſſen Thiergärten und einen Sauerbrunnen, der dem Selterwaſſer gleich kommt.

4) Die Salader Geſpanſchaft.

Kommt an Anmuth und Fruchtbarkeit den beiden vorhergehenden gleich. In der Muhr wird Gold gewaſchen. Die Obergeſpanswürde gehört dem Gräflich-Althaniſchen Hauſe erblich. Man merke folgende Flecken:

1) Tſchakathurn, Cſakatornia, volkreich, mit 2 Kirchen, 2 Klöſtern, hatte vormals ein ſehr feſtes Schloß, baut ſehr lieblichen Wein.

2) Legrad, am Zuſammenfluß der Muhr und Drau, iſt ziemlich feſt, hat guten Ackerbau, iſt aber Ueberſchwemmungen und Erdbeben ausgeſetzt.

3) Strido, *Stridonia*, wird für den Geburtsort des heil. Hieronymus gehalten, weswegen viele Wallfarthen hingeſchehen.

4) Keſzthely, ſchön und volkreich, mit 8000 Einwohnern, (worunter viele Tuchmacher ſind) 2 Kirchen, einem Kloſter, einem groſſen nach neuem Geſchmack gebauten Schloß der Grafen von Feſtelitſch, liegt am Plattenſee. In der Nähe iſt ein warmer Schwefelbach.

5) Caniſcha, Kaniſa, eine in der Geſchichte berühmte Feſtung, die aber 1702 geſchleift worden, mit einer Kirche, 2 Klöſtern.

5) Die Weſprimer Geſpanſchaft.

Iſt den vorhergehenden an Fruchtbarkeit ähnlich; hat beſonders viel Eichelmaſt, auch Eiſen, Alaun, Vitriol, Antimonium.

a) Die biſchöfliche Stadt Weſprim, (*Veſprimium*, Veſzprim) mit einer prächtigen Domkirche, 2 Kirchen, 2 Klöſtern, einem Gymnaſium. Der Biſchof hat 50000 fl. Einkünfte, und das Recht die Königin zu krönen.

b) Papa, eine ehemalige Feſtung mit 2 Kirchen, 2 Klöſtern; iſt Eſterhaſiſch.

6) Die Raaber Geſpanſchaft.

Hat gute Viehzucht, Ackerbau und Fiſchfang.

a) Raab, (lat. *Arrabo*, *Jaurum*, *Javaricum*, ungriſch Nagy-Györ) eine königl. Freyſtadt und ſtarke Feſtung am Einfluß der Raab in die Donau, mit 20000 Einwohnern, einem

einem Biſchof von 20000 fl. Einkünften, einer Domkirche, 4 Klöſtern mit Kirchen, einem Archigymnaſium, adelichen Convict, einer Academie; 1749 wurden den Proteſtanten ihre Kirchen genommen. Die Stadt iſt ſchöngebaut und nahrhaft.

b) Martinsberg, Szend = Marton, am Fuße eines ganz mit Reben bepflanzten Berges, (*Mons ſacer Pannoniæ* genannt) auf welchem die vom heil. Stephan im Jahr 1000 geſtiftete reiche Benedictinerabtey liegt. Ihr Abt heißt Erzabt, und ſteht unmittelbar unter dem Pabſt.

7) Die Graner Geſpanſchaft.

Hat guten Wein, viel Obſt, Waldung, Wildpret, Marmor; aber die Viehzucht und der Ackerbau iſt nicht ſonderlich. Der Erzbiſchof von Gran iſt erblicher Obergeſpan.

a) Die königl. Freyſtadt Gran, (*Strigonium*, Eſtergom, Oſtryhom) am Einfluß der Gran in die Donau, beſteht aus 6 Theilen: 1) Die eigentliche Freyſtadt von 5000 Einwohnern, 2 Kirchen, einem Kloſter, einem Gymnaſium, ſchönen Rathhaus; 2) Die Feſtung, mit einer neuerbauten prächtigen Kirche; 3) Die Waſſerſtadt, mit 2 Kirchen, einem Kloſter, Proviant= und Komitatshaus; 4) Das Georgenfeld, mit einer Kirche, gehöret nebſt der Waſſerſtadt dem Erzbiſchof; 5) Der Thomasberg, gehört dem Domkapitel; 6) Die Raitzenſtadt, mit einer Kirche.

b) Parkan, gegen Gran über, eine ehemalige Feſtung. Hier wurden 1684 die Türken geſchlagen; iſt ein ziemlicher Marktflecken.

8) Die Stuhlweiſſenburger Geſpanſchaft.

Kommt der Weſprimer und Oedenburger an Fruchtbarkeit gleich. Doch iſt der Wein ſchlechter. Sie hat vielen rothen Marmor.

Die königl. Freyſtadt Stuhlweiſſenburg, (*Alba regalis*, Szekes = Fejervar, ſlav. Bieligrad) hier wurden ſeit Stephan, dem erſten König, 500 Jahre lang die Könige gekrönt und beerdigt, auch die Krone verwahrt. Sie war ehemals viel anſehnlicher, hatte 9 Kirchen, 5 Klöſter mit Kirchen, 2 Probſteyen, eine prächtig ausgezierte Domkirche, ſtarke Feſtungswerke, welche 1702 geſchleift wurden. Jezt ſind noch 4 Kirchen,

2 Klöſter und ein neuerrichtetes Bißthum da. Die Gegend iſt moraſtig.

9) Die Tolner Geſpanſchaft.

Gleicht der vorigen an Fruchtbarkeit, und die Weine ſind vortreflich. Man merke folgende Flecken:

1) Simonthurm, *Simonthornia*, mit einem Kloſter, 2 katholiſchen und einer reformirten Kirche; iſt mit Wall und Graben umgeben, baut herrlichen rothen Wein, und iſt der Sitz der Komitatsverſammlungen.

2) Tolna, ein nahrhafter Ort, der ehemals eine anſehnliche Stadt war.

10) Die Schimeger Geſpanſchaft.

Die Luft iſt der Moräſte wegen ungeſund. Der Boden überaus fruchtbar. Die Weine aber halten ſich nicht lange.

Gränz-Sigeth, (Szigéthvar, *Sigedinum*) eine Feſtung, die ehemals von dem tapfern Graf Serini ſo tapfer gegen den Kaiſer Solimann und 200000 Türken vertheidigt ward, daß dieſer im Lager aus Verdruß ſtarb. Serini that endlich mit ſeinen noch übrigen 217 Mann einen Ausfall und ſtarb fechtend. Die Türken koſtete die Belagerung 35000 Mann. Es iſt hier eine katholiſche und eine griechiſche Kirche.

11) Die Baranyer Geſpanſchaft.

Ebenfals ſehr fruchtbar an Getraide, Wein, Waldung, Gras; hat auch Marmorgruben. Man merke:

a) Die biſchöfliche Stadt Fünfkirchen (*Quinque eccleſiæ*, Pèts) hat eine Kathedralkirche und 6 Klöſter mit Kirchen, einen Biſchof mit 30000 fl. Einkünften, ein ehemals feſtes Schloß, eine öffentliche Bibliothek von mehr als 20000 Bänden und ein geiſtliches Seminarium. Sie war aber ehedem viel gröſſer.

b) Die Flecken:

1) Mohacs, Mohatſch, mit einer katholiſchen, einer griechiſchen und einer reformirten Kirche. Er ward im Jahr 1526 durch die Niederlage König Ludwigs II. bekannt, der mit 7 Biſchöffen, 28 Magnaten, 500 Edelleuten, 300 Studenten

denten von Fünfkirchen, und 22000 Mann hierbey ums Leben kam.

2) Siclos, Skloſch, mit einer katholiſchen, einer reformirten und einer griechiſchen Kirche, nebſt einem feſten Schloß auf einem hohen Felſen. Es iſt hier auch eine Abtey.

3) Pecſvàr; es ſind drey Marktflecken dieſes Namens, das ungriſche, deutſche und griechiſche Pecſvàr.

III. Der Ober=Ungariſche Kreys diſſeits der Theis.

Er begreift 11 Geſpanſchaften, und iſt von Ungarn, böhmiſchen Slaven, Deutſchen und Ruſſen bewohnt.

1) Die Zypſer Geſpanſchaft.

Benannt von dem Bergſchloſſe Zypſerhaus bey Kirchdorf, liegt an und auf den karpathiſchen Gebürgen, das hier am höchſten iſt, und einige merkwürdige Bergſeen hat. Der Fluß **Dunawetz**, welcher den Popper (**Poprad**) aufnimmt, und nach Polen in die Weichſel geht, und andere, z. E. Hernad, Gölniz, haben Salmen, Forellen und Aale. Die Luft iſt etwas rauh; Getraide wächſt auf den Ebenen, aber kein Wein. Die Schaafzucht iſt gut. Gemſen, Luchſe, Bären, Wölfe, Haſen, Adler, Birkhühner, Krammetsvögel, wilde Tauben ꝛc. gibt es in Menge. Von Mineralien finden ſich Kupfer, Eiſen, Marmor, Smaragde, Rubinen, Granaten, Karniole, Siegelerde, Zinnober und Opale. Die Grafen von Tſchaky ſind erbliche Obergeſpane. Wir bemerken

a) Die Städte:

1) Leutſchau, (ung. Lötſe, ſlav. Lewocza) *Leutſchovia*, wo der Verſammlungsort der Geſpanſchaft iſt, mit 4600 Einwohnern, 3 katholiſchen Kirchen, 2 Klöſtern, einem katholiſchen Gymnaſium und adelichen Convict, einer lutheriſchen Kirche und Gymnaſium.

2) Käsmarkt, (ſlav. Kesmark) *Cæſareo forum*, mit 3660 Einwohnern, 3 katholiſchen, einer lutheriſchen Kirche, einem Kloſter, einem lutheriſchen und einem katholiſchen Gymnaſium,

naſium, adelichen Convict, und einem mit Mauern, Gräben und Thürmen wolverwahrten Schloß, worinnen eine Kapelle.

b) Die Flecken:

1) Donnersmarkt, (ung. Csöterkhely, ſlav. Sſtwerttek) *Quintoforum*, mit einer Kirche, einem Kloſter; der Stammort der Grafen von Henkel.

2) Gölniz, der volkreiche gräfl. Tſchakiſche Hauptort, mit Eiſen- und Kupferbergwerken, einer Eiſendratfabrike und vielen Meſſerſchmieden.

3) Einſiedel und Stoß, mit reichen Eiſengruben und Hämmern.

4) Schmölniz, ung. Szomolnok, iſt ſeiner reichen Kupfergruben, ſeines Cementwaſſers, der Münze und Oberbergamts wegen berühmt.

c) Die ſechzehn Städte, oder vielmehr Flecken. Dreyzehen derſelben waren ſeit 1412 an Polen verpfändet, wurden aber 1772 wieder zu Ungarn gezogen, noch drey dazugeſchlagen, und hierauf unter obigem Namen mit einem beſondern Gerichtsſtuhl verſehen. Die merkwürdigſten ſind:

1) Lublau, (ung. Lublyo, ſlav. Lubowna) iſt volkreich und hat ein Bergſchloß, warme Bäder und Geſundbrunnen.

2) Neudorf, ung. Iglo, ſlav. Nowaweß) *Iglovia*, *Neocomum*, ein anmuthiger, volkreicher Ort, der Sitz der königl. Adminiſtration der 16 Städte und eines Bergamts. Man findet hier Eiſen, Kupfer, Marmor ꝛc.

d) Der Sitz der zehen Lanzenträger, 14 Oerter von ſolchen Edelleuten bewohnet, die ehemals die königliche Leibwache im Felde ausmachten, und wovon immer zehn mit Lanzen bewafnete um den König ſeyn mußten. Sie haben ihren eigenen Vicegeſpan und Stuhlrichter, ſind auch von aller Einquartirung, Vorſpann und Contribution befreyt. Ihr Hauptort iſt Abrahamsdorf.

2) Die Scharoſcher Geſpanſchaft.

Iſt in Anſehung ihrer gebürgigen Lage, natürlichen Beſchaffenheit und Producten der vorigen ähnlich. Die drey königl. Freyſtädte ſind:

1) Eperies, (ſlav. Breſow) *Eperieſinum*, mit 5700 Einwohnern, 4 katholiſchen Kirchen, 2 Klöſtern, katholiſchen und lutheriſchen Gymnaſien und einer lutheriſchen Kirche. Sie iſt eine gewürbige, etwas feſte Handelsſtadt, hat aber Mangel an Trinkwaſſer.

2) Zeben,

2) Zeben, (ung. Szebeny, ſlav. Sabinow) *Cibinium*, mit 2100 Einwohnern, ein kleiner Ort mit groſſen Vorſtädten, kathol. und lutheriſchen Kirchen, einer Piariſtenſchule. Sie nährt ſich meiſt vom Branntweinhandel.

3) Bartfeld, (ung. Bartfa, ſlav. Bardiow) ein ſchöner Ort mit 3000 Einwohnern, einer katholiſchen und einer lutheriſchen Kirche, 2 Sauerbrunnen und beliebten Bädern.

Der Flecken Salzburg, ung. Sovar, mit ſehr ergiebigen Salzgruben und einem Oberſalzamt. In der Grube iſt eine ganz mit allem Zugehör aus Salzſteinen ausgehauenen Kapelle.

3) Die Sempliner Geſpanſchaft.

Liegt ebenfals am karpathiſchen Gebürge, erſtreckt ſich aber auch südwärts bis an die Theiſſe. Letzterer Theil iſt ausnehmend fruchtbar, und die Weine ſind die beſten in Ungarn. Er wächſt am beſten um Tokay, Tarzal, Toltſchowa, auf einem vier ungariſche Meilen langen Gebürge, Hegy-Allia genannt. Auch Viehzucht und Fiſchfang ſind anſehnlich. An Wildpret iſt Mangel. Man findet Onyxe, Luchsſapphire, Karniole und ſogenannte Tokayer Diamanten, welche ſchwarz und undurchſichtig, aber den ächten an Härte gleich ſind. Wir bemerken die Flecken:

1) Tokay, mit 3 katholiſchen, einer reformirten und einer griechiſchen Kirche, 2 Klöſtern und einem feſten Schloſſe. Auf dem eigentlichen Tokaier Berge (izt Thereſienberg genannt) wächſt der allervorzüglichſte ungariſche Wein, der aber nur an den kaiſerlichen Hof kommt. Was ohne Preſſen abläuft, iſt das Köſtlichſte, und heißt Eſſenz.

2) Patak, mit katholiſchen, reformirten und griechiſchen Kirchen, katholiſchen und reformirten Gymnaſien.

3) Semplin, ung. Zempleny, wovon die Geſpanſchaft den Namen bekam, hat eine reformirte Kirche, und liegt angenehm.

4) Uihely, der Comitatsverſammlungsort, mit 2 katholiſchen, einer reformirten, einer griechiſchen Kirche, einem Kloſter.

4) Die

4) Die Ungher Geſpanſchaft.

Iſt in Anſehung der Lage und natürlichen Beſchaffenheit der vorigen ähnlich, hat auch Wildpret im Ueberfluß. Es ſind hier keine Städte. Wir bemerken die Flecken:

1) **Unghwar**, am Fluſſe Ungh, mit 2 katholiſchen, einer griechiſchen Kirche und einem kathol. Erzgymnaſium. Auf dem Bergſchloſſe wohnen Domherren.

2) Sobranz, mit einem Heilbrunnen gegen Gicht, Lähmung, Schlafloſigkeit ꝛc.

5) Die Munkatſcher Geſpanſchaft.

Iſt der Unghwarer ähnlich; ſie hat auch groſſe und ſchöne Schildkröten. Die merkwürdigen Marktflecken ſind:

1) **Munkatſch**, *Muncatſinum*, mit einer katholiſchen, einer reformirten, einer griechiſchen Kirche, einem Kloſter. Das dabey liegende wohlbefeſtigte Bergſchloß kann nur durch Hunger eingenommen werden. Es hat einen 50 Klafter tiefen Brunnen. In den innerlichen Unruhen unter dem Kaiſer Leopold und Joſeph I. war es ein Zufluchtsort des Rakotzi und Tekely.

2) **Beregh**, wovon die Geſpanſchaft benannt iſt, hat eine reformirte Kirche und ein Schloß.

6) Die Abauiwarer Geſpanſchaft.

Vom verfallenen Schloß Uivar benannt, iſt nicht nur an Feldfrüchten und Wein ſehr fruchtbar; ſondern hat auch Gold, Silber, Eiſen, Heilbrunnen und Edelſteine, ſchöne Waldungen und Wildpret.

a) Die königl. Freyſtadt **Kaſchau**, ung. **Kaſſa**, ſlav. **Koſſica**, eine Univerſität und Feſtung mit 5800 Einwohnern, 5 katholiſchen, 3 lutheriſchen, einer reformirten Kirche und 4 Klöſtern. Die Tſchemel durchſtrömt die Stadt und formirt eine ovale Inſel, auf welcher die ausnehmend prächtig und koſtbar erbaute Pfarrkirche zur heil. Eliſabeth, eine Statue der Jungfrau Maria, eine groſſe Caſerne und der Execierplatz zu finden. Sonſt iſt noch das Archigymnaſium, ein adeliches

Convict, ein Cammercollegium, Oberpoſtamt, Zeughaus und prächtiges Commendantenhaus zu bemerken.

b) Merkwürdige Flecken:

1) Jaſſo, Jaſſau, mit einem Schloß und einer Prämonſtratenſerabtey, deren Kirche, Kloſter, Bibliothek und Garten ſehr koſtbar und ſchön ſind. Man bricht hier Marmor.

2) Ober= und Unter=Metzenſeif, mit Kupfer= und Eiſengruben und 2 Bergämtern.

3) Nagy=Ida, mit einem feſten Gräflich=Tſchakyſchen Schloſſe. Die Juden hielten hier 1650 ein Concilium, zu unterſuchen, ob der Meßias ſchon gekommen ſey. Es erſchien dabey eine unglaubliche Menge Juden und Rabbinen aus allen Nationen. Weil ſich aber römiſche Geiſtliche eindrangen, ſo gieng alles ohne Nutzen auseinander.

7) Die Torner Geſpanſchaft.

Die allerkleinſte, indem ſie nur 9 Meilen im Umfange hat. Sie iſt bergig, der Ackerbau ſchlecht, die Viehzucht aber treflich; an Wildpret, Fiſchen und Geſundbrunnen iſt kein Mangel. Zu den natürlichen Merkwürdigkeiten gehöret die Höhle bey dem Dorfe Szilitze. Derjenige Theil von ihr, den man bisher unterſuchen können, iſt 50 Klafter tief und eben ſo weit; die übrigen Klüfte derſelben ſind unzugänglich. Sommers iſt ſie mit Eis erfüllt und grimmig kalt; im Winter aber warm und ohne alles Eis; alsdann nehmen Füchſe, Haaſen, Nachteulen, Fledermäuſe, Fliegen und dergleichen Thiere ihre Zuflucht dahin. Bey Borzowa iſt eine ähnliche Eishöhle. In der Höhle bey Szadello findet man viele Knochen.

Torna, mit einer katholiſchen Kirche und alten Bergſchloß, iſt der einzige Flecken.

8) Die Gomörer Geſpanſchaft.

Der obere Theil iſt gebürgig und unfruchtbar, der übrige ſandig, aber fruchtbar an Korn, Tabak und Melonen. Unter den vielen andern Wildpret finden ſich auch Tannenfinken, Zugvögel, die zu Millionen im

Anfang

Anfang des Winters erſcheinen. Die Mineralien ſind Kupfer, Eiſen, Queckſilber, Antimonium, Steinkohlen, Asbeſt ꝛc. Schaio iſt der vornehmſte Fluß, die Waag, Gran, Gölniz, Hernath entſpringen auf dem höchſten Schneeberg Königsberg. Im Topſchauer Gebürge iſt eine Höle mit Steinmilch, welches zur weiſen Farbe dient. Wir bemerken die Flecken:

1) Pelſchötz, (ſlaw. Pleſſuwcze) mit dem Comitatshaus, 2 Eiſenhämmern und ſchönen Marmorbrüchen..

2) Gomör, mit einer lutheriſchen Kirche, berühmten Schule, alten Schloß, wovon die Geſpanſchaft benannt iſt, und guten Tabacksbau.

3) Roſenau, (ung. Roſny-Banya, ſlaw. Roznawa) am Schaio, mit einem Biſchof, dem es gehöret, einem Kloſter, Bergamt, Eiſenhämmern und Geſundbrunnen.

4) Tſchetnek, (ſlaw. Stitiak) gräbt das beſte ungriſche Eiſen und hat 18 Eiſenhämmer, eine katholiſche, eine lutheriſche Kirche und berühmte Schule.

5) Kraßzna-Varallya, mit einer katholiſchen Kirche, einem Bergſchloß und reichen Queckſilbergruben.

6) Topſchau, wo viel Kupfer, Eiſen, Zinnober und Asbeſt gegraben, aus letzterem auch berühmtes Papier gemacht wird. Es hat auch einen alle 24 Stunden ab- und zulaufenden Brunnen und ein Bergamt.

7) Putnok, mit einer katholiſchen, einer reformirten Kirche, einem gräfl. Serenyſchen Schloß und guten Weinbau.

9) Die Borſchoder Geſpanſchaft.

Gibt keiner andern an Fruchtbarkeit etwas nach. An Metallen findet ſich blos Kupfer. Sie iſt benannt vom alten Schloß Borſchod. Wir bemerken die Flecken:

1) Miſchkolz, gros und ſchön mit 2 katholiſchen, einer reformirten Kirche, einem Kloſter, dem Comitatshaus, guten Weinbau und einigen Geſundbrunnen.

2) Onod, mit katholiſchen und reformirten Kirchen und einem alten Schloß. 1707 erklärten die hier verſammelten Mißvergnügten den Thron für erledigt.

3) Dios-Gyor, mit katholiſchen und reformirten Kirchen, und einem lauen Bade.

4) Ede-

4) Edeleny, mit einem ſchönen Gräfl. Eſterhaſiſchen Luſtſchloſſe.

5) Szendrö (Sz. András) mit 2 katholiſchen, einer reformirten Kirche, einem Kloſter, ruinirten ehemals feſten Schloſſe, und einem Schwefelbrunnen.

10) Die vereinte Heweſcher und äuſſere Zolnoker Geſpanſchaft.

Hat guten Wein- und Fruchtbau, Viehzucht, Salpeter, aber hie und da Mangel an Holz. Wir bemerken:

1) Die biſchöfliche Stadt Erlau, (ung. Eger, ſlaw. Jager) *Agria*, mit einem anſehnlichen Pallaſt des hieſigen Biſchofs, einer prächtigen Domkirche, 5 Klöſtern mit Kirchen, einer Univerſität, auf deren Gebäude ein Biſchof aus dem Hauſe Eſterhaſy über 2 Millionen verwendet hat, einer Sternwarte, feſten Schloſſe ꝛc. In der Vorſtadt ſind 2 Bäder. Der hieſige rothe Wein iſt vortreflich.

2) Die Flecken a) Gyongyos, mit 5 Kirchen, einem Kloſter, ſtarkem Viehhandel und Weinbau. b) Hatvan, mit 2 Kirchen, einem Kloſter, einem prächtigen gräfl. Graſſalkowitſchiſchen Luſtſchloß, und groſen Weiden, worauf über 1000 Pferde wild erzogen werden. c) Heweſch, mit einer katholiſchen Kirche, gibt der Geſpanſchaft den Namen. d) Zolnok, mit einer katholiſchen Kirche, einem Kloſter und einem feſten Schloß, gibt 3 Geſpanſchaften den Namen.

11) Die Tſchongrader Geſpanſchaft.

Beſteht auſſer einigen rebentragenden Hügeln, aus lauter gras- und kornreichen Ebenen. Füchſe, Wölfe, Haſen, wilde Enten ſind das einzige Wild. Die Theis wimmelt von Fiſchen.

1) Die königl. Stadt Segedin (ung. Szeged) am Einfluß der Maroſch in die Theiſſe, eine alte wohlgebaute Stadt mit 16160 Einwohnern, 2 katholiſchen, einer griechiſchen Kirche, einem Kloſter, einem Gymnaſium. Die Feſtung iſt ein Vierek und wichtig.

2) Die Flecken a) Tſchongrad, nahrhaft, mit einem alten Schloß. b) Zentha, ein ruinirter Ort, wo der Prinz Eugen 30000 Türken a. 1697 erlegte.

12) Das Land der Jazyger (ung. Jaſzſag.)

Die Jazygen ſind Nachkommen der Kumanier, reden ungariſch und ſind katholiſch. Ihr Name heißt ſo viel als Bogenſchützen. Da ſie nur 11 Oerter und etwa 8 Quadratmeilen bewohnen, ſo kann ſich ihre Zahl nicht wohl auf 81100 belaufen, wie Herr von Windiſch meynt, vielleicht ſollen es 8100 ſeyn. A. 1086 thaten die heydniſche Jazygen einen Einfall in Ungarn, wurden aber vom König Ladislaus zur Kapitulation und zum Chriſtenthum genöthigt, worauf ſie dies Ländchen zu bewohnen bekamen.

Apathi, Arok-Szalos und Jaſzbereny, welches ſtarken Kornhandel treibt, ſind die 3 einzige Marktflecken.

13) Groß-Kumanien (ung. Kunſag.)

Die Kumanier ſind Nachkommen einer türkiſchen Nation, welche unter dem König Bela IV. 40000 Mann ſtark in Ungarn kamen, aber Chriſten wurden, und dieſes Ländchen eingeräumt erhielten. Sie reden Ungariſch, ſind meiſtens reformirt, treiben Ackerbau und Viehzucht, haben aber Mangel an Holz, anſtatt deſſen ſie Stroh und Kühmiſt brennen. Sie bewohnen 5 Dörfer und den Marktflecken Karczag-Ui-Szalas, ein volkreicher Ort mit einer katholiſchen, einer reformirten Kirche und anſehnlichen Jahrmärkten.

IV. Der Kreys jenſeits der Theis.

Es war ehemals ein Stück von Dacien, als es Kaiſer Trajan dem römiſchen Reich unterwarf, und beſteht izt noch aus 11 Geſpanſchaften, nachdem die Sarander, Kraßner und mittlere Zolnker Geſpanſchaft nebſt dem Kövarer Diſtrikt, im vorigen Jahrhundert zu Siebenbürgen geſchlagen worden. Die Einwohner ſind Ungarn, Reuſſen, Walachen, Raitzen, auch viele deutſche, ſpaniſche und italiäniſche Koloniſten.

1) Die

1) Die Marmaroſcher Geſpanſchaft.

Sie wird durch das karpathiſche Gebürge von Galitzien und der Bukowina getrennet, hat keinen Weinbau, aber viel Getraide, Wälder, Wildpret, Fiſche, gute Schaafzucht, 3 ſehr einträgliche Salzgruben, vornehmlich zu Rhonaſek, man findet auch Edelſteine und Heilbrunnen. Die merkwürdigſte Flecken ſind:

1) Huſth, mit einer katholiſchen, einer griechiſchen, einer reformirten Kirche, einem Kloſter und einem ſehr feſten Bergſchloß.

2) Sigeth mit eben dergleichen Kirchen, einer Salzniederlage, dem Comitatshauſe und einer Piariſtenſchule.

2) Die Ugotſcher Geſpanſchaft.

Iſt ebenfalls gebürgig und in den Ebenen ſumpfig: alſo ziemlich unfruchtbar. Wein wächſt wenig und iſt ſchlecht. Doch hat ſie gute Wälder, Wildpret, Schaafzucht und guten Fiſchfang.

1) Nagy = Szölös, der Hauptflecken mit einer katholiſchen, einer griechiſchen und einer reformirten Kirche, gehört der Perenyſchen Familie und nährt ſich vom Weinbau.

2) Halmi, (Holmi) ein Flecken in der Ebene mit einer reformirten Kirche.

3) Die Saboltſcher Geſpanſchaft.

Vom verfallenen Schloß Saboltſch benannt. Iſt ganz eben, hat Getraide, Obſt, Rindvieh, Fiſche, Weyde im Ueberfluß aber keinen Wein. Die Theis tritt oft aus und macht ungeſunde Sümpfe. Es gibt hier viele Zigeuner.

a) Marktflecken:

1) Nagy = Kallos, der beſte Ort, mit dem Comitatshaus, einer griechiſchen und einer reformirten Kirche. Iſt durch Krieg und Brand ſehr heruntergekommen.

2) Bathor, mit einer katholiſchen, einer reformirten Kirche, einem Kloſter. Das Stammhaus der berühmten Bathoriſchen Familie.

3) Klein-Wardein, nahrhaft, in einer ſumpfigen Gegend, mit einer katholiſchen und einer reformirten Kirche und ehemals feſten Schloſſe.

b) Die 6 ſogenannte Heiduckenflecken ſind von Reformirten und einigen Griechen bewohnt. Vom Johannes Corvinus bekamen ſie viele Freyheiten, unter der Bedingung allzeit zum Kriege bereit zu ſeyn.

Beſzermeny, mit einer reformirten und einer griechiſchen Kirche, iſt der Hauptort.

4) Sathmarer Geſpanſchaft.

Iſt meiſt eben und ſandig, hat deswegen ſchlechte Viehzucht. Mays oder türkiſch Korn geräth am beſten. Der Weinbau iſt treflich. Es fehlt auch nicht an Obſt, Waldung und Wildpret. Die Grafen Karoly ſind erbliche Obergeſpan. Darin:

a) Drey königl. Freyſtädte:

1) Sathmar (ung. Szathmar-Nemethy) auf einer Inſel der Samoſch, mit 5000 Einwohnern, ein volkreicher Handelsort; der aber durch Kriege vieles erlitten. 1711 ward hier der bekannte Friede mit den misvergnügten Ungarn geſchloſſen.

2) Nagy-Bania, oder Uivaros, Neuſtadt, mit 2100 Einwohnern, guten Gold- und Silberbergwerken, einem Oberinſpectorat, Münzamt, Berggericht, vielen Kaſtanienwäldern und einigen mineraliſchen Quellen. Ihr lateiniſcher Name rivulus dominarum, ſoll anzeigen, daß ſie mit ihren Bergwerken ehemals den ung. Königinnen gehörte.

3) Falſobania, eine reiche Bergſtadt mit 3000 Einwohnern.

b) Die Marktflecken:

1) Karoly, ein volkreicher Ort, mit 2 katholiſchen, einer reformirten, einer griechiſchen Kirche, einem Kloſter und einem Piariſtengymnaſium. Das Schloß der Grafen von Karoly, denen der Ort gehöret, iſt ſehr prächtig.

2) Erdöd, mit vielen guten Glashütten und einem ſchönen Karolyſchen Luſtſchloſſe.

5) Die Biharer Geſpanſchaft.

So benannt von dem Flecken Bihar; iſt eine der größten, 12 Meilen lang, 10 breit. Beſtehet durch-

gehends aus fruchtbaren Ebenen und Weinhügeln. Sie iſt auch mit Wildpret, Fiſchen, Waldung, Kupfer, Eiſen, Alabaſter, Marmor und warmen Bädern wohl verſehen. Bey Furnacza iſt eine merkwürdige 50 Klaſtern tiefe Höle.

1) Debreczyn, Debretzen eine königliche Freyſtadt mit 15500 Einwohnern, mit dem Comitatshauſe, vielen reformirten Kirchen und einem berühmten reformirten Gymnaſium, worin 400 Schüler frey unterhalten werden, 3 katholiſche Kirchen, 2 Klöſtern, einem Piariſtengymnaſium und Seminarium. Die Stadt hat Weingärten und Wälder, aber Mangel an gutem Waſſer. In ihrer Gegend ſind 15 Meilen lange Heiden, worauf über 100000 Stück Hornvieh und Schaafe weiden, und ein mineraliſches Laugſalz in Menge gegraben wird, woraus man die berühmte Debrezyner Seife verfertigt. Der Handel iſt alſo auch ſehr wichtig.

2) Großwaradein, *Varadinum*, ung. Nagy = Warad, eine ſtarke Feſtung am Fluß Körös, mit einem katholiſchen und einem unirt = griechiſchen Biſchof, 2 Kapiteln, 5 katholiſchen Klöſtern mit Kirchen und einem Hauptgymnaſium. Eine Meile davon ſind berühmte warme Bäder. Vor einigen Jahren brannte die ganze Stadt ab.

6) Die Bekeſcher Geſpanſchaft.

Iſt eine zum theil ſumpfige Ebene, die wenig trinkbar Waſſer hat. Fruchtbau und Viehzucht iſt treflich, aber der Wein nicht ſonderlich gut. Holz fehlet ganz. Merkwürdige Flecken ſind:

1) Bekeſch, mit einer reformirten Kirche, liegt angenehm und iſt nahrhaft.

2) Nemet = Gyula, mit einer ehemals berühmten Citadell, katholiſchen, griechiſchen und reformirten Kirchen. Iſt gräflich Karolyſch und der Sitz der Geſpannverſammlung.

3) Magyar = Gyula, mit katholiſchen, griechiſchen und reformirten Kirchen, ein ſchöner volkreicher Ort.

7) Die Arader Geſpanſchaft.

Iſt bergig, Wein= Wald= und Fiſchreich. Merkwürdige Flecken ſind:

1) Alt-Arad, mit katholiſchen und griechiſchen Kirchen und verfallenen Schloß, eine Meile von der neuen Feſtung. 2) Neuarad, mit einem regelmäſſigen Viereck. Beyde liegen an der Maroſch.

8) Die Tſchanader Geſpanſchaft.

Iſt eine vollkommene Ebene, auſſer einigen Hügeln, auf denen ſehr guter Wein wächſt. Ackerbau, Viehzücht und Fiſchfang iſt vortreflich.

1) Tſchanad, Chanad, eine unbemauerte Stadt mit einem Bißthume, einer katholiſchen und einer griechiſchen Kirche, am Maroſch. Der Biſchof reſidirt mit dem Domkapitel zu Temeſchwar.

2) Mako, ein volkreicher Flecken mit katholiſchen, griechiſchen und reformirten Kirchen, hat vortrefliche Trauben, und gehöret dem Tſchänader Biſchof.

Der Temeſchwarer Bannat.

Zwiſchen dem Maroſch, der Donau, Theiß und dem Grenzgebürge gegen Siebenbürgen und die Wallachey. Es iſt erſt 1716 den Türken wieder abgenommen, und ſeitdem durch viele deutſche, italiäniſche, griechiſche und ſpaniſche Koloniſten beſſer angebaut worden. Die ungeſunde Moräſte werden nach und nach ausgetrocknet. Der Boden iſt ausnehmend fruchtbar an Reis, Mays, Hafer, Weitzen, Gerſte, Roggen, Baumfrüchte, Wein (der ſich aber nur ein Jahr lang hält) Taback, Wayd und Färberröthe. Wildpret, Hornvieh, Schaafe und Schweine ſind unzählig. Doch ſind die Kolumbatzer Mücken der Viehzucht ſehr nachtheilig. Sie pflegen in ungeheuren Schwärmen über das Vieh herzufallen, in alle Oefnungen einzudringen, und es in wenig Stunden zu todt zu peinigen. Die Wälder und Mineralien ſind ſehr einträglich. Gold wird ohngefähr für 1200 Dukaten jährlich aus den Flüſſen gewaſchen. Die Bergwerke liefern jährlich an 8000 Centner Kupfer, woraus an 2000 Mark Silber geſchieden wird; und

und 30000 Centner Schwefel. Der Hof kauft den Centner Kupfer für 32 bis 36 fl. und verkauft ihn wieder für 53 fl. Die 4 Bergämter haben ihren Siz in den Bergflecken Oravitza, Dognoska, Saska und Moldova. Von 132 Kuxen müſſen die Gewerke eins für die Kirche, 2 für den Landesherren und eins für die Gemeinſchaft bauen. Griſelini rechnet 450000 Einwohner, unter welchen 181638 Walachen, 43200 ausländiſche Koloniſten und 353 Juden ſind. Im Jahre 1779 wurde das Bannat in 3 Geſpanſchaften und die Diſtrikte der Grenzſoldaten eingetheilet.

9) Die Temeſchwarer Geſpanſchaft.

Sie enthält auſſer vielen ſchönen Koloniſten = Dörfern von 2 bis 300 Häuſern:

1) Temeſchwar, *Temesvarinum.* Die ungemein ſchöne und feſte Hauptſtadt unweit der Temeſch an der ſchifbargemachten Bega in einer weiten Ebene. Sie iſt der Siz des Tſchanader katholiſchen Bißthums und eines unirt = griechiſchen Biſchofs, hat 2 katholiſche Klöſter mit Kirchen, ein deutſches und raitziſches Rathhaus ꝛc. Die Einwohner ſind meiſtens Deutſche und treiben ſtarken Handel. In der Joſephsſtadt, einer Vorſtadt, ſind Seidenmanufacturen. Die Gegend iſt aber moraſtig und ungeſund.

2) Lippa, eine vormals berühmte, izt zerfallene Feſtung am Maroſch, mit einer Hauptſalzniederlage.

3) Werſchez, am Fuß eines Berges mit 1000 Häuſern, treibt Seidenhandel und baut guten Wein.

4) Thereſienſtadt, eine neue und ſchöne Pflanzſtadt.

10) Die Torontaler Geſpanſchaft.

An der Theiß, Donau und Maroſch. Sie hat den Namen von Thor oder Thurn, einem ſchlechten Städtgen.

a) Marktflecken: Nagy S. Miclos und Betſkerek.

b) groſſe Koloniſtendörfer: z. E. Gottlob und Trübswetter, jedes mit 300 deutſchen Familien.

11) Die Kraſchower Geſpanſchaft.

An dem Maroſch und den Siebenbürgiſchen Grenzen. Sie hat den Namen vom Städtgen **Caraſchowa**, am Fluſſe Carlitz. Im Dorfe Bogſan ſind Eiſenhämmer und eine Stuckkugelgieſſerey. Merkwürdige Flecken ſind:

1) Lugoſch an der Temeſch, eine verfallene Feſtung mit 900 Einwohnern, meiſtens Deutſchen, hat guten Wein und beliebte Fiſche.

2) Karanſchebes, an der Temeſch, mit einem griechiſchen Biſchof.

3) Orawitza, eine reiche Kupferbergſtadt, der Sitz des Oberbergamts.

12) Der Temeſchwarer Diſtrict der Grenzſoldaten.

Darin auſſer den Bergflecken **Alt-Moldava** und Raſka. Die Feſtungen:

1) Pantſchova, an der Temeſch, eine Meile von der Donau, gegen Belgrad über, mit einem Contumazhauſe, wo die aus der Türkey kommende Waaren die Quarantäne halten. Nach Selbigern iſt es itzt ein offener Ort, und der Sitz des deutſch-illyriſchen Grenzregiments.

2) Neupalanka, (ung. Uipalanka) bey den Ruinen des berühmten Schloſſes Horom, wurde 1738 von den Türken geſchleift.

3) Alt-Orſchova, gegen dem türkiſchen Neu-Orſchova über, das auf einer Inſel liegt.

4) Mehadia, Meadia, an der Walachiſchen Gränze. Eine Meile davon ſind berühmte warme Bäder, die den Römern ſchon bekannt waren und Herkulesbäder hieſſen. Dabey iſt in der Mitte des ſteilen Rauberberges eine Höle von 100 Fuß im Umfang.

5) Weiskirchen iſt ein nach neuer Art ſchön angelegter Ort mit guten Weingebürgen. Hier iſt der Staab des illyriſch-walachiſchen Gränzregiments.

Anhang zum Königreich Ungarn.

In den Landcharten und Geographien werden folgende Geſpanſchaften in Ungarn bemerkt, welche ſchon

im 16ten Jahrhundert den ſiebenbürgiſchen Fürſten überlaſſen worden.

1) Die Sarander Geſpanſchaft.

Zwiſchen Arad und Gros-Waradein, eine fruchtbare Ebene, welche bey Jenö und Pankota ſehr guten Wein trägt. Die beyde Köröſchflüſſe ſind fiſch- und goldreich. Die merkwürdigſte Flecken ſind:

1) Sarand, mit einer griechiſchen Kirche.

2) Jenö, Deßkna und Pankota mit ehemals feſten Schlöſſern.

2) Die Kraßner Geſpanſchaft.

Zwiſchen Siebenbürgen und der Biharer Geſpanſchaft, iſt nur 2 Meilen lang, ½ breit, hat aber guten Weinbau, Viehzucht und ſchöne Wälder mit Wildpret. Kraßna iſt itzt nur ein Dorf, Nagyfalu und Somlyo ſind itzt die beſte Orte.

3) Die mittlere Zolnocker Geſpanſchaft.

Oberhalb der Kraßner, iſt gebürgigt, hat ziemlich guten Wein, aber ſchlechte Viehzucht. Es fehlt an Bauſteinen. Die Jagd ſteht jedermann frey. Die 3 Marktflecken Szilai, Szilagy-Geh und Taſnad ſind gering.

4) Der Kövarer Diſtrict.

Gehörte ehemals zur vorigen Geſpanſchaft, ſteht aber izt unter einem eignen Oberhauptmann. Die groſſe Eichenwälder nähren viele Schweine und Wild. Die Ebenen ſind fruchtbar, der Wein gering. Beskeſz mit dem zerſtörten Bergſchloß, Kövar und Kapnik, mit reichen Gold- und Silberbergwerken, ſind die einzige Flecken.

B.

Ungariſch-Illyrien.

Unter Illyrien verſteht man heutzutage Slavonien, Kroatien, Servien, Bosnien und Dalmatien, wovon die Türken ſeit dem 15ten Jahrhundert den ſchönſten Theil beſitzen. Die älteſten Illyrier wohnten in Albanien und Dalmatien, die Römer ſchlugen aber nach ihrer Bezwingung, alle ihre Eroberungen bis an die Drau hinzu. Nachdem Illyrien, durch unzählige Einfälle barbariſcher Völker, der Vandalen, Gothen, Hunnen, Longobarden, Heruler, Alanen, Quaden und Avaren gänzlich verwüſtet worden, ſo räumte Kaiſer Heraklius im Jahr 640 zweyen ſlaviſchen Nationen, nemlich den Serviern und Croaten Illyrien ein, welche noch eine gute Zeitlang die Oberherrlichkeit der griechiſchen Kaiſer erkannten, auch die griechiſche chriſtliche Religion annahmen. Mit ihnen vereinigten ſich die alten Illyrier völlig, ſo daß nur noch bey den Montenegrinern in Dalmatien, und Arnauten in Albanien, Ueberreſte ihres Stammes und ihrer Sprache zu finden waren. Die Servier theilten ſich in zwey Fürſtenthümer, Bosnien und Raſcien, oder Servien an ſich, und huldigten im 13ten Jahrhunderte den ungariſchen Königen. Croatien, Dalmatien und Slavonien kamen endlich unter einen König zuſammen. Des letzten dieſer Könige Sladomir oder Zuonimirs Witwe, eine Schweſter König Ladislaus des heiligen, in Ungarn, rief, nebſt den kroatiſchen Reichsſtänden, gedachten ungariſchen König ins Land, der ſich im Jahr 1078 vom ganzen Lande Meiſter machte. Dalmatien aber begab ſich meiſtens in den Schutz der Venetianer, die ſich nach fünfmaliger Vertreibung allemal wieder feſtzuſetzen wußten. Seit dem 15ten Jahrhundert machten

ſich die Türken von ganz Illyrien, bis auf einige Stücke von Kroatien und Dalmatien Meiſter. Nach vielen blutigen Kriegen, iſt ſeit 1739 die Unna, und die Save die Grenze beyder Reiche verblieben. Zu dem ungariſchen Illyrien gehört alſo noch

I. Das Königreich Slavonien.

§. 1.

Gröſſe und Einwohnerzahl.

Dieſes Reich, deſſen unterſter Theil Syrmien genannt wird, iſt 34 Meilen lang, 12 Meilen breit, lauft aber in Form eines Dreyeks endlich ſpitz zu, enthält alſo nicht viel über 300 Quadratmeilen. Es hatte im Jahr 1777 nicht mehr als 235000 Einwohner (*).

§. 2.

Flüſſe.

Die drey ſchifbare Ströme, Donau, Save und Drave, (im gemeinen Leben Sau und Drau) haben keine Brücken. Man wird aber unentgeldlich mit Fähren übergeführt.

§. 3.

Gebürge.

Von den croatiſchen Grenzen bis eine Stunde unterhalb Karlowitz, wird das Land von einer Kette hoher, nicht unfruchtbarer Berge durchſchnitten; die höchſte derſelben ſind etwa 2248 Schuh über die Fläche der Landesflüſſe erhaben.

§. 4.

(*) Wann aber Herr von Taube in ſeiner Beſchreibung von Slavonien, dem wir hauptſächlich übrigens folgen, p. 55. daraus folgert, daß alſo nur 203 Menſchen auf eine Quadratmeile käme, ſo iſt dieſes ein handgreiflicher Irrthum. Man kann über 800 Einwohner auf eine Quadratmeile rechnen, oder man müßte über 1000 Quadratmeilen blos in Slavonien annehmen.

§. 4.

Natürliche Beſchaffenheit.

Das Land iſt von Natur ſehr fruchtbar, lachend und angenehm. Der Winter iſt zwar beſonders im Gebürge ſehr ſtreng, dauert aber ſelten zwey Monate. Acht Monate lang ſind alle Wälder grün. Der Sommer iſt oft unerträglich heiß. Die Flüſſe machen durch ihre Ueberſchwemmungen viele Moräſte, welche den achten Theil des Landes einnehmen, viele Krankheiten und Ungeziefer verurſachen, die beſonders den Ausländern zuſetzen.

§. 5.

Pflanzenreich.

Allerhand Arten von Getreide, ſehr feurige Weine, vortreflicher Tabak, der dem aſiatiſchen nichts nachgibt, und Gartenfrüchte, bringt das Land im Ueberfluß. Ein wohlgedüngter Acker bringt 20- bis 30fältig Waitzen; und Mais, oder türkiſch Korn, 2000 bis 3000fältig. Die Bauern düngen aber gar nicht, und verwahren ihr Getreide blos in groſſen aufgethürmten Haufen unter freyem Himmel, wo es auswächſt, vom Vieh, Gevögel und von Inſecten zum theil gefreſſen wird; dann Scheunen haben ſie gar nicht. Der Mais wird ſeiner Brauchbarkeit und Vermehrung wegen am häufigſten gebaut; ein Stamm hat oft 5 Aehren, jede mit 6 bis 700 Körnern. Um das Vieh abzuhalten, werden die Maisfelder mit einer Art Spelz, Sirok genannt, umfaßt, welche das Vieh nicht anrührt. Der Flachs und Hanfbau wird vernachläſſigt. Hopfen, Safran, Färberröthe, Krapp, ꝛc. wird gar nicht gebaut. Die Weine halten ſich nicht lange, und werden ein Landgetränke. Pflaumenbäume hat man des Branteweins wegen häufig angebaut; an andern Obſtbäumen iſt Mangel. Jedoch gibt es noch viele Kaſtanien- Maulbeeren- Mandeln- und Feigenbäume. Die Waldungen beſtehen hauptſächlich aus Eichen,

Eichen, hernach auch Buchen, Birken, weiſſen Pappelbäumen, (mit drey Zoll dicker ſchwammigter Rinde gleich dem Pantoffelholz) aus Erlen und wilden Obſtbäumen. Süßholz iſt auch häufig. Das ganze Land (Syrmien ausgenommen,) iſt faſt ein an einander hängender Eichenwald. An Erdſchwämmen, Morcheln, Trüffeln iſt ein Ueberfluß.

§. 6.

Mineralreich.

Bergwerke ſind gar nicht vorhanden, ob man gleich viele Eiſenſteine, Spuren von anderem Erz, auch Marmor, Alabaſter, Gyps, ja ſelbſt rohe Edelſteine findet.

§. 7.

Thiereich.

Die Bären, Wölfe, Füchſe, Luchſen, Hamſter und Iltis, thun zwar groſſen Schaden, werden aber auch häufig geſchoſſen, und ihre Bälge tragen viele 1000 fl. ein. Hirſche gibt es gar nicht, und wenige wilde Schweine, Rehe und Haſen. Aber viele Fiſchottern, welche nur einzeln in Hölen oder von Rohr erbauten Neſtern wohnen. Sie werden häufig gefangen und nach Wien geführt, wo ſie theuer verkauft werden, weil ihr Fleiſch den Katholiſchen zur Faſtenzeit erlaubt iſt. Die Gebürgmäuſe oder Biliche werden hier nur des Balgs wegen gefangen, und nicht gegeſſen wie in Oeſterreich. Sie ſchlafen den Winter durch, nicht aber die Bären, wie man fälſchlich glaubt. Dieſe ſammeln ſich vielmehr Vorrath auf den Winter. An Trappen, wilden Gänſen und Enten, Ortolanen, Schnepfen, Faſanen und andern Federwildpret, wie auch an Adlern, Habichten, wilden Schwanen, Kranichen, Kybitzen, Störchen, Rohrdommeln, Falken und Geyern iſt ein groſſer Ueberfluß.

Die

Die Jagd gehöret den Magnaten und Edelleuten, doch wird vieles Wild heimlich von andern erlegt. In den Soldatendiſtricten haben die Oberofficiers die Jagdfreyheit. Der Seidenbau iſt erſt ſeit 1761 eingeführt worden, kommt aber immer mehr und mehr in Aufnahme. Man hat eigne Mühlen zur Abwindung der Seide gebaut. Die Bienenzucht wäre vortreflich, wann ihr die Bären nicht ſo viel Eintrag thäten. Die vielen Moräſte zeugen eine Menge Ungeziefer, Schlangen, Nattern, Kröten, drey Schuh lange Waſſereidechſen, Skorpione, fliegende Wanzen, Schnaken, u. d. gl. Im Sommer müſſen die Bette mit einem Mückengarn überzogen werden.

Das Rindvieh, die Pferde, Schweine, u. d. gl. laufen immer unter freyem Himmel herum. Man melkt keine Milch, ſammelt keinen Dung, führt aber unſäglich viele Ochſen und Schweine nach Deutſchland. Die Büffel werden zur Arbeit gebraucht, aber nicht gegeſſen. Die Pferde ſind klein und flüchtig, ſie leben von der Weide, und ſind zu anhaltender Arbeit unbrauchbar. Die Schaafzucht iſt noch gering, auſſer in Sirmien, wo man oft Heerden von mehr als 1000 Stück ſieht. Die viele Ziegen ſchaden den Bäumen. Eſel werden wenige gehalten. Die Fiſchereyen ſind vortreflich, $2\frac{1}{4}$ Pfund gemeine Fiſche koſten nur einen Kreuzer.

§. 8.

Manufacturen.

Die Einwohner ſind zu träge, Handwerker oder Künſte zu treiben. Man ſucht alſo fremde Handwerksleute ins Land zu ziehn. Die Bauernweiber verfertigen alles, was in jeder Familie zu Bedeckung des Leibes und zum Hausrath nöthig iſt; die rothe Kappe der Männer ausgenommen, welche von Venedig kommt. Die Weiber weben, ſpinnen, gärben, färben, und machen die Kleider, deswegen ſie auch von den Männern

erkauft werden müſſen. Bey Naſſicz iſt im Walde eine Glasfabrik von 40 Arbeitern.

§. 9.

Handel.

Die Ausfuhr beſteht aus Getreide, das die Italiäner in Mißjahren ſich verſchreiben, und Vieh nach Deutſchland. Ferner geht noch viele rohe Seide, Thierhäute, Wachs und Honig, Tabak, Hauſen und Caviar, Brantewein und Holz auſſer Landes. Die Kornausfuhr beträgt ein Jahr ins andre gerechnet, ½ Million fl. Bey dem Kriege in Amerika wurde der Tabaksbau ſehr beträchtlich.

Eingeführt werden Salz, Metallen, Waffen, Tücher, Strümpfe, Arzneyen, Gewürze, Zucker, Caffee. Aus der Türkey kommen an 40000 Schweine, die hier gemäſtet und weiter geführt werden, auch Wolle und Baumwolle u. d. gl.

Die Schiffe gehen auf der Sau und Kulpa bis Karlſtadt. Die Landwege ſind aber in Slavonien ſelbſt äuſſerſt ſchlecht; Gaſthöfe fehlen gänzlich. Die Einwohner ſind aber gaſtfrey.

Die Münzen, die hier rouliren, ſind blos Oeſterreichiſche, auſſer einigen holländiſchen Ducaten und deutſchen Speciesthalern.

§. 10.

Der Einwohner Character und Lebensart.

Die Einwohner ſind faſt alle Raitzen, die ſich nach der Wiedereroberung des Landes aus der Türkey in das ganz verheerte Land gezogen haben; kaum $\frac{1}{10}$ der Einwohner ſind Deutſche oder Hungarn. Doch wird die deutſche Sprache faſt von allen Vornehmen geredet. Die alt-ſlavoniſche oder glagolitiſche Sprache iſt die gottesdienſtliche bey den Einwohnern griechiſcher Religion. Die Slavonier ſind von Natur nicht dumm, ſondern

witzig

witzig und verſchlagen. Ihre Haupttugenden ſind Treue gegen ihren Landesherrn, Gaſtfreyheit, Muth und Tapferkeit im Kriege. Dagegen ſind ſie auch faul, raubſüchtig, zum Trunk, Unkeuſchheit, Betrug im Handel und Wandel ſehr geneigt, abergläubiſch und unwiſſend. Der entſetzlichen, unaufhörlichen Straſſenräubereyen und Mordthaten wegen hat man alle einzeln ſtehende Häuſer niedergeriſſen, Dörfer angelegt, an den Straſſen Wachthäuſer errichtet, deutſche Regimenter im Lande verlegt, um fleiſſig auf Räuber zu ſtreifen, welche ohne Gnade lebendig geſpießt werden. Nun iſt Slavonien, das noch vor 30 Jahren ein Raubneſt und Mördergrube war, ziemlich beruhigt und gereinigt.

Zu denen noch üblichen türkiſchen Moden gehöret auſſer der halbtürkiſchen Kleidertracht, das Sitzen auf der Erde, die langen Bärte und die Vielweiberey. Die Mägdchen bekommen keinen Brautſchatz, ſondern werden an den Meiſtbietenden verkauft.

Die Lebensart und Erziehung verſchaft den Illyriern einen harten, geſunden und ſtarken Körper. Das gemeine Volk ſchläft ohne Betten auf der Erde. Die Kinder laufen im Schnee und Eis mit bloſen Hemde herum.

Die Bauernhäuſer in allen ungariſchen Ländern ſind leimern, mit Stroh oder Schilf gedeckt, und haben Fenſter von Leinwand. Selbſt in den Städten ſind die meiſte Häuſer einſtokig, von Holz oder Leimen gebaut. Nur Eſſek und Peterwardein, ſind gepflaſtert. In ganz Slavonien findet man keine Spitäler, Lazarethe, Zucht- oder Tollhäuſer, keine Gaſthöfe, keine Hebammen und Feueranſtalten. Hingegen ſind die Anſtalten gegen die Peſt und Streifereyen aus der Türkey nachdrücklich und ſchön. Selbſt die Schweine müſſen die Quarantaine halten.

Im Jahr 1737 zogen an 20000 Albanier aus, um ſich in Slavonien niederzulaſſen; ſie wurden aber von den Türken eingeholt, und faſt alle, bis auf einige hundert,

dert, niedergemacht. Die Entronnenen haben 6 Dörfer an der Save gebaut, und ſich ſtark vermehrt. Sie reden die uralte illyriſche Sprache, tragen ſich buntſcheckig, faſt wie Bergſchotten. Die Männer haben einen hohen ſpitzigen Harlekinshut. Uebrigens ſind ſie fleißig und tapfer, ohne Argliſt und Tücke, und machen eine Compagnie unter den ſlavoniſchen Soldaten aus.

§. 11.

Religion und Gelehrſamkeit

Die Hälfte der Illyrier ſind griechiſcher Religion, die andre katholiſch. Bey Eſſek ſind noch drey reformirte Pfarreyen; im 16ten Jahrhundert waren deren ein paar hundert. Die Katholiſchen ſtehen unter dem Biſchof zu Diakovar, der im Jahr 1739 aus Bosnien verjagt ward, und deswegen noch der Bosniſche Biſchof heißt. Er hat 25000 fl. Einkünfte, wovon er den 25ſten Theil wie alle katholiſche Biſchöffe in Ungarn zum Feſtungsbau abgeben muß. Dieſelben haben den Zehenden von allen Katholiken und Griechen, doch iſt Mayß ausgenommen. In Slavonien ſind 15 Klöſter der Franziſcaner nnd ein Kapuzinerkloſter, in welchem a. 1776 über 1200 Mönche waren.

Die Einwohner griechiſcher Religion, die ſich in allen ungariſchen Ländern auf 2 Millionen belaufen, haben die vollkommenſte Religionsfreyheit. Glocken und Geläute, viele Klöſter, halten öffentliche Prozeßionen, können zwar keine adeliche Güter oder Civilämter beſitzen, wohl aber alle Officiersſtellen bis zum Feldmarſchall. Ihre Biſchöffe haben die geiſtliche Gerichtsbarkeit und das Recht ihre Kirchen zu viſitiren. Sie dürfen aber ohne obrigkeitliche Erlaubnis niemand in den Kirchenbann thun. Sie genießen die höchſte Ehrerbietung von ihren Glaubensgenoſſen, welche überall vor ihnen auf die Erde fallen, und einen blinden Gehorſam äuſſern.

Das Haupt der Geiſtlichkeit iſt der Erzbiſchof von Karlowiz, der von 75 geiſt- und weltlichen Deputirten der illyriſchen Kirche gewählt wird, 34000 fl. Einkünfte und 8 Biſchöffe unter ſich hat. Alle Biſchöffe werden aus Ordensleuten erwählt, und ſind alſo unverheurathet. Die Popen oder Weltprieſter dürfen einmal heurathen, und behalten ihre Pfarrey nach dem Tode ihrer Weiber, welches bey den übrigen griechiſchen Prieſtern nicht iſt. Sie tragen weite ſchwarze Talare, langen Bart und Haupthaar; hohe ſchwarze Hauben.

Die 18 griechiſche Klöſter in Slavonien ſind alle Mönchsklöſter. Die Mönche, welche Kalugier heiſſen, dürfen weder Fleiſch, noch Milch, noch Eyer oder Butter, ja an den Faſttagen auch keine Fiſche genieſſen. Die Hieromonachi müſſen unaufhörlich ſtudieren, die Layenbrüder aber ſtrenge Handarbeit thun. Sie genießen aber auch vorzügliche Ehrerbietung vom Volk, welches häufig nach den Klöſtern wallfarthet, und ihnen viele Geſchenke macht.

Der entſetzlichen Unwiſſenheit des gemeinen Mannes, da unter tauſenden kaum einer das Vater unſer, den Glauben und die Zahl der Götter ſagen kann, ſucht man izt durch Errichtung von Landſchulen, Austheilung nützlicher Bücher und Bildung geſchickter Lehrer abzuhelfen.

Künſte und Wiſſenſchaften liegen noch gänzlich darnieder, ob man gleich unter Vornehmen, ſelbſt unter der hohen Geiſtlichkeit einzelne Perſonen von Einſicht und Wiſſenſchaft findet. Pater Boſcovich, ein Mathematiker vom erſten Rang, iſt ein Illyrier.

§. 12.

Klaſſen der Einwohner.

Alle Bauern, ja faſt alle Bürger, ſind bisher Leibeigene geweſen. Die Leibeigenſchaft beſteht nur aus einigen geſetzmäßig beſtimmten Frohndienſten, ein paar Gulden Abgaben, und einem Klafter Holz, das der

Leib-

Leibeigne liefern muß. Die Frohndienſte können auch z. E. durch ein fettes Schwein alljährlich abgekauft werden.

Ueber die Hälfte des Königreichs beſteht aus adelichen Herrſchaften von 10 bis 50 Dörfern, wovon der Adel die meiſten, einige auch der König und die Geiſtlichkeit beſitzt. Die adelichen Häuſer ſind meiſtens elend, und die Herrſchaften halten ſich faſt alle auſſer Landes auf.

Zu den Reichsſtänden gehören: der Biſchof, die Magnaten, der Adel und die Freyſtadt Poſſega.

§. 13.

Regierungsform und Kriegsweſen.

Slavonien iſt dem Königreich Ungarn einverleibet; und beſteht ſeit 1747 aus drey Geſpanſchaften, gleich denen ungariſchen; und den drey ſlavoniſchen Soldatendiſtricten. In jenen beſorgen die Ober- und Untergeſpane, nebſt denen Stuhlrichtern, die Gerichtsbarkeit über Adeliche und Freye. Alle Prozeſſe werden nach den Landesgewohnheiten und dem ungariſchen Geſetzbuch ohne Weitläufigkeit abgethan. In den Herrſchaften haben die Erbherren auch die Erbgerichtsbarkeit. Die drey Soldatenbezirke längſt der türkiſchen Grenze, ſind in 48 Compagnien vertheilet, welche unter ſo vielen Hauptleuten ſtehen, 4 Compagnien machen ein Bataillon, 4 Bataillons ein Regiment. Eine Compagnie iſt ein Diſtrict Landes, worinnen 250 Einwohner das Gewehr führen. Der Hauptmann ſtellt in demſelben den Amtmann, die zwey Lieutenants, der Fähndrich und die Unterofficiersſtellen die Untervögte vor. Die drey Regimenter, jedes von 4000 Mann, begreifen ein Huſarenregiment von 1000 Mann mit unter ſich. Der Obriſte iſt gleichſam Landvogt, und hat ſeinen Obriſtlieutenant und Major unter ſich.

Alle peinliche Sachen werden durch einen Kriegsrath auf der Stelle abgethan. Die Soldaten ſind von

Abgaben und Frohndienſten frey, bekommen in Friedenszeiten keinen Sold, und müſſen ihre Oberofficiers beſolden. Die Eltern, Brüder und Söhne der Soldaten ſind darum von Abgaben nicht befreyt. Entſteht ein Krieg, ſo ziehen drey Bataillons von jedem Regiment zu Felde, das vierte bewacht die Grenzen.

Auſſer ihm liegen noch verſchiedene deutſche und ungariſche Regimenter in denen Feſtungen.

Die illyriſche Hofdeputation zu Wien führt die Aufſicht über alle Kirchenſachen und Privilegien der Illyrier griechiſcher Religion, in allen ungariſchen Landen. Von ihr kann man ſich unmittelbar an den König wenden.

§. 14.

Einkünfte.

Die königl. Landeseinkünfte belaufen ſich auf eine Million Gulden, wovon die Hälfte auf Landesausgaben, Beſoldungen und den Kriegsſtaat wieder verwendet wird.

§. 15.

Topographie.

AA. Die bürgerlichen Bezirke

1) Die Veroviticzer (lies Werowitiſcher) Geſpanſchaft, iſt meiſt eben, hat 70000 meiſt katholiſche Einwohner, und ſchickt für 150000 fl. Getreyde auf der Drave und Muhr nach Deutſchland. Man merke:

a) Eſſeck, *Murſia*, eine Feſtung und ehemalige Hauptſtadt Slavoniens, mit 3600 Einwohnern, (meiſtens deutſcher Katholiken) 82 guten Häuſern, 2 Kirchen, einem Kloſter, drey Vorſtädten (mit 4400 Einwohnern, 2 Klöſtern und katholiſchen Kirchen, einer griechiſchen Kirche). Die Stadt iſt der Sitz des commandirenden Generals von Slavonien, des Obergeſpans, Generalauditors, eines Zoll- und Salzamts u. dgl. Die Feſtung hat keine Caſematten, und kann von einem Hügel beſtrichen werden.

Jenſeits der Drave iſt 1775 der eine halbe Stunde Wegs lange Damm und Chauſſée zu Stande gekommen, welche

60000.

600000 fl. gekoſtet, und über lauter Moräſte weggeht. Ehemals hatten die Türken die berühmte lange Brücke darüber geſchlagen, welche 1685 verbrannt ward.

b) Diakowar, ein Marktflecken mit 1000 Einwohnern, der nebſt der dazu gehörigen Herrſchaft, dem hier reſidirenden Biſchof gehört, mit einem Kloſter.

c) Verowiticza, Werowitiſcha, ein groſſer Flecken mit einer Kirche und Kloſter, eine ehemalige Feſtung, welcher nebſt der Herrſchaft Werowitiſcha dem Grafen von Pejachevich (lies Peatſchewitſch) gehört.

2) Die Poſcheganer Geſpanſchaft, mit 53000 Einwohnern, wovon nur ein Drittheil Katholiken ſind, führt jährlich an 50000 Centner Tabak aus.

a) Die Freyſtadt Poſchega, mit 3600 Einwohnern, die alle bemittelt und katholiſch ſind, einer Probſtey, 2 Kirchen, einem Kloſter, einem Gymnaſium, welches ein Jeſuitercollegium war, und worinnen 6 Pauliner lehren. Der Ort hat weder Handel, noch Manufacturen oder Beſatzung, aber das Comitatshaus, worinnen die Geſpanſchaftsbeamten wohnen, ein altes Bergſchloß und 600 Bürgerhäuſer.

b) Pakracz, Pakraſch, ein wohlgebauter Marktflecken mit 282 Häuſern, der Sitz des griechiſchen Biſchofs von Slavonien, mit einem alten, ſehr ſtarken Kaſtel, 1205 Schritte im Umfange. Der Ort gehörte ehemals dem berühmten Baron Trenk.

c) Daruvar oder Podborje, ein Flecken mit 60 Häuſern, einer griechiſchen und einer lateiniſchen Kirche, welche die ſchönſte und prächtigſte in Slavonien iſt, einem neuen prächtigen Pallaſt mit ſchönen Luſtgärten, einem mineraliſchen Waſſer. Unter der Erde hat man ein altes römiſches Bad, nebſt vielen goldenen Münzen, entdeckt.

d) Lipik, ein Dorf mit vortreflichen warmen Bädern, die in allen Nervenkrankheiten gute Dienſte leiſten.

3) Die Syrmiſche Geſpanſchaft, mit 33000 Einwohnern. Syrmien, wozu auch das Peterwardeiner Regiment gehört, iſt der edelſte und fruchtbarſte Theil von Slavonien, und hat den Namen von der ehemaligen römiſchen Hauptſtadt Syrmium. Die Einwohner ſind meiſtentheils griechiſcher Religion.

a) Wuckowar, eine wohlgebaute Stadt mit 700 Häuſern und 3600 Einwohnern, dem neugebauten ſchönen Comitatshaus, einer katholiſchen Kirche und Kloſter, einer griechiſchen Kirche, einem ſchönen Hof der Grafen von Elz, welchen dieſe Herrſchaft gehöret, und eine Reuterkaſerne. Sie treibt ſtarken Handel und Seidenbau.

b) Illok, eine reiche Herrſchaft der Fürſten von Bracciano, mit der ehemaligen Feſtung Illok, wo drey alte verfallene Schlöſſer, eine Kirche und ein Kloſter iſt. Die Reuterkaſerne bey der Stadt hat man verlaſſen müſſen, weil der Donner in wenigen Jahren achtmal darinn eingeſchlagen hatte.

BB. Das Land der Grenzſoldaten.

1) **Das Peterwardeiner Regiment.** In deſſen Bezirk:

a) Peterwardein, *Petri-Varadinum*, Peter-Vara, eine der ſtärkſten Feſtungen in Europa. Sie beſteht eigentlich aus der obern Feſtung auf einem hohen und ſteilen Felſen, worinnen nur Soldatenhäuſer und eine griechiſche Kapelle; aus der untern Feſtung, mit 42 ſchönen Häuſern, worinnen nur Katholiken wohnen dürfen; aus dem neuerbauten Hornwerk mit dreyfachen Minen übereinander; und endlich aus den weitläufigen Vorſtädten mit 600 Häuſern. Die Einwohner belaufen ſich auf 3000, 1716 wurden hier die Türken geſchlagen.

b) Karlowitz, eine Stadt mit 845 Häuſern und 5600 Einwohnern, der Sitz des griechiſch-illyriſchen Metropoliten, der hier zwey groſſe Reſidenzgebäude und eine prächtige Kathedralkirche hat. Auſſerdem ſind noch 2 griechiſche und eine katholiſche Kirche hier. $\frac{4}{5}$ der Einwohner ſind griechiſcher Religion. Der Ort iſt den Ueberſchwemmungen unterworfen, und ungeſund. 1699 ward hier der berühmte Friede mit den Türken geſchloſſen.

c) Semlin, ein wichtiger Handelsort ohnweit dem Zuſammenfluß der Donau und Save, gegen Belgrad über, mit 1130 Häuſern und 6800 Einwohnern. Die Hälfte der Einwohner ſind griechiſcher Religion, die übrigen katholiſch, Juden, Mahometaner und Armenier. Semlin iſt nur von Palliſaden umgeben. Weil es der erſte Ort in dem öſterreichiſchen Gebiet, auf der Hauptſtraſſe von Conſtantinopel nach Wien iſt; ſo iſt die Waarenniederlage und das Gewimmel der Reiſenden und Handelsleute ſehr ſtark. Alles was aus der Türkey kommt, muß in dem Contumazhauſe ſcharfe Quarantaine halten.

d) Demi-

d) Demitrovicza, Mitrowitſch, ein volkreicher, etwas feſter Flecken, wo der Staab des Peterwardeiner Regiments liegt. Einer der vier Quarantainörter.

e) Salankement, ein ſchlechter Flecken, der im Jahr 1691 durch einen Hauptſieg wider die Türken berühmt geworden.

2) Das Broder Regiment. In deſſen Bezirk:

a) Brod, Brodi, ein ſchlecht befeſtigter Quarantaineort, mit faſt 3000 Einwohnern, über welchen groſſer Handel nach Bosnien getrieben wird.

b) Ratſcha, eine kleine Feſtung auf einer Inſel der Save.

c) Winkofzi, ein volkreicher Ort, wo der Staab des Broder Regiments, und die drey Brigadiers aller Regimenter ihren Sitz haben.

d) Morowitſch, Kobaß, Lukach, etwas feſte Schlöſſer.

3) Das Gradiſcaner Regiment. In deſſen Bezirk iſt:

a) Alt-Gradiska, ein etwas befeſtigter, groſſer, aber ſchlecht gebauter Quarantaineort, mit einem Schloß und Kloſter. Ohnweit davon iſt das Grab eines Chriſten, den die Türken als einen Heiligen und Propheten verehren, weil er ihnen den unglücklichen Ausgang des Krieges von 1683 an vorhergeſagt, und darüber zum Märtyrer geworden. Sie wallfarthen häufig dahin.

b) Neu-Gradiska, ein neuer, regelmäßig und ſchöngebauter Ort, wo der Staab des Regiments liegt, an der Poſchegaiſchen Grenze.

II. Das Königreich Kroatien und Dalmatien.

Von dem alten und eigentlichen Dalmatien, welches den ſüdlichen Theil von *Illyricum* in ſich begriff, von der Stadt *Delminium* oder *Dalmium* den Namen hatte, und ſich nordwärts an dem Fluſſe *Titius*, (heutzutage Kerka) endigte, beſitzt das Haus Oeſterreich nichts als den Titel. So wie man aber ehemals unter Illyrien blos den Strich Landes zwiſchen dem adriatiſchen Meere und dem *Mons Albius* und *Bæbius*, oder die Landſchaften Dalmatien und Liburnien verſtand; nachher aber

alles dazu ſchlug, was zwiſchen der Drau und dem adriatiſchen Meere liegt; ſo rechnet man auch heutzutage das Land der alten Liburnier und Jopyden mit zu Dalmatien. Doch hat das öſterreichiſche Liburnien oder Dalmatien, welches zwiſchen der Zermagna, dem Gebürge (*Mons Albius*) und dem Golfo di Carnero (*Sinus Flanaticus*) liegt, ſeit Jahrhunderten mit Kroatien einerley Verfaſſung; und wird auch im politiſchen und Kurialſtil zu Kroatien gerechnet. Das übrige und eigentliche Kroatien war ein Theil von Ober-Pannonien, und ward um a. 640 von den **Kroaten** oder **Hrowaten**, einer ſlaviſchen Nation, in Beſitz genommen. Sie unterwarfen ſich zwar dem Kaiſer Karl dem Groſſen, und nachher den griechiſchen Kaiſern. Der kroatiſche König Demetrius Zwanemyr entzog ſich aber der griechiſchen Hoheit wieder, bis Croatien endlich nebſt dem übrigen Illyrien vom ungariſchen König **Ladislaus dem Heiligen** erobert ward. A. 1487 wurde Ober-Slavonien zwiſchen der Sau und Drau mit zu Kroatien geſchlagen. Die Türken hingegen bemächtigten ſich des öſtlichen Kroatiens zwiſchen der Unna und Verbaz.

Seitdem enthält Kroatien ohngefähr 470 Quadratmeilen, 367000 Einwohner, und erſtreckt ſich von Süden gegen Norden wohl 50, von Weſten gegen Oſten aber 12 bis 15 deutſche Meilen lang.

Die Hauptflüſſe ſind: 1) Die **Drau**, *Dravus*, welche die nordliche Grenze gegen Ungarn macht. 2) Die **Sau**, *Savus*, welche mitten durchhin ſtrömet. 3) Die **Kulpa**, *Colapis*, welche bey Siſſeg in die Sau fällt; und 4) die **Unna**, welche die Grenze gegen das türkiſche Kroatien macht. Sie ſind alle ſchiffbar.

Der nördliche und öſtliche Theil iſt ſehr fruchtbar, und trägt alle Gattungen von Erd- und Gartenfrüchten im Ueberfluß; Wein wächſt im ganzen Lande; er kommt aber dem guten ungariſchen nicht gleich. Die Viehzucht iſt ſchlecht, man ſucht ſie aber, ſo wie den Frucht- und

Wein-

Weinbau auf alle mögliche Art zu verbeſſern. Der weſtliche und ſüdliche Theil iſt mit rauhen Gebirgen angefüllt und ſehr unfruchtbar; die Einwohner verdienen ſich aber vieles durch Transportirung der Waaren von der Küſte her nach Karlſtadt, und mit dem Meerſalzhandel.

Die Kroaten ſind noch rauher und kriegeriſcher als die Slavonier. Ehemals waren ſie wegen den Grauſamkeiten und Raubereyen, die ſie in Kriegszeiten ausübten, übel berüchtigt. Die Regierung gibt ſich aber die möglichſte Mühe, ſie geſitteter und ruhiger zu machen. In Friedenszeiten ſind ihnen alle Räubereyen, ſelbſt gegen die Türken, aufs ſtrengſte verboten. Viele deutſche Handwerksleute und Künſtler laſſen ſich von Zeit zu Zeit unter ihnen nieder, welche ebenſowohl als die deutſchen Civil- und Militairbedienten vieles zur Ausbreitung der deutſchen Sprache, Sitten und Wiſſenſchaften beytragen. Die **Landesſprache** iſt ſonſten ein Dialect der ſlaviſchen, die alt-illyriſche iſt auch noch hie und da im Gebrauch.

Die **Religion** iſt theils **katholiſch**, unter der Aufſicht der Biſchöffe zu Agram und Zeng; theils **unirt-griechiſch**, unter der Aufſicht des Biſchofs zu Kreuz; theils **nicht unirt-griechiſch**, deren Anhänger unter ihrem Biſchof zu Karlſtadt oder Plaſchka ſtehen. Der König hat gleiche Macht im Geiſtlichen, wie in Ungarn, er ſetzt Biſchöffe ein und ab, beruft Kirchenverſammlungen u. ſ. w.

AA. *Croatia provincialis*, oder das **Land unter bürgerlicher Verfaſſung**, iſt mit Ungarn vereinigt, und wird nach ungariſchen Geſetzen und Gewohnheiten, wo nicht eigene da ſind, verwaltet. Der *Bannus Croatiæ*, welcher auch Slavonien unter ſich hat, iſt der königliche Statthalter, von dem man ſich nur in ſehr wichtigen Fällen an die ungariſche hohe Gerichte wenden kann. Die Geſpanſchaften ſtehen unter ihren Obergeſpanen.

a) Die Warasdiner Geſpanſchaft, *Comitatus Varasdinenſis*, iſt in vier Diſtricte vertheilet. Die merkwürdigſten Orte ſind:

1) Warasdin, eine kleine, mit gefütterten Gräben, Wällen und einer Burg ziemlich befeſtigte Stadt an der Drau. Die Vorſtädte ſind gröſſer als die Stadt ſelbſt. Als der ganze Ort im Jahr 1776 abbrannte, ſo wurde der Sitz des *Bannus* und aller hohen Reichscollegien von hier nach Agram verlegt. Vor der Stadt ſind warme Bäder, (*Aquæ Jaſæ, Thermæ Conſtantinianæ*) dergleichen auch zu Töplitz und im Marktflecken Krapina ſind.

2) Klanecz, ein Städtchen an der ſteyermärkiſchen Grenze, mit einem gräfl. Erdödiſchen Schloß und Erbbegräbniß.

3) Lepoglava, ein Flecken mit einem ſchönen Paulinerkloſter.

b) Die Kreutzer Geſpanſchaft, *Comitatus Criſienſis*, mit zwey Diſtricten; darinnen

1) Kreutz, *Criſium*, Körös-Vaſarhely, eine mit Wall und Gräben umgebene königl. Freyſtadt, welche von Grenzſoldaten bewacht wird. Es iſt hier ein Militairkommandohaus, Geſpanſchaftshaus, eine Kathedralkirche des unirt-griechiſchen Biſchofs und 2 Klöſter.

2) Kopreinitz, Caproncza, eine ebenfals mit Gräben und Erdbaſtionen befeſtigte, ziemlich gut gebaute und mit Grenzſoldaten beſetzte Freyſtadt, worinnen eine Kirche, ein Kloſter.

3) Moſzlowina, *Mons Claudius*, ein Flecken mit einem ſchönen gräfl. Erdödiſchen Schloß und vortreflichem Weinwachs.

4) Kralowa Welika, ein offener Flecken, ehemals *Clara* und *Magnana* genannt, eine der gröſſeſten alten Städte in *Pannonia Savia*.

c) Die Agramer Geſpanſchaft, *Comitatus Zagrabienſis*, darinnen

1) Agram, Zagrab, *Zagrabia*, die wohlgebauete, gutbewohnte Hauptſtadt von Kroatien, auf einem Hügel, eine Stunde von der Sau. Sie wird durch einen Bach in die obere und untere Stadt getheilet. In jener ſind die hohe Landesgerichte, eine 1671 errichtete Academie, die Archive, ein Seminarium, die Wohnungen der Domherren, ein ehemaliges ſchöngebautes Jeſuitercollegium und eine Kirche. In

der

der Unterſtadt iſt die Domkirche, der prächtige biſchöfliche Pallaſt, einige höhere und niedere Schulen und eine öffentliche Bibliothek.

2) Sichelburg, ein Schloß auf einem Hügel an der Sau, und der Hauptort der Uskochen, welche hier zwiſchen der Kulpa und Krain einen Diſtrict von 4 bis 5 Quadratmeilen bewohnen. Sie ſind ein wohlgewachſenes, ſtreitbares Volk, walachiſcher Religion und Sprache. Der Name heißt Flüchtlinge, weil ſie im 16ten Jahrhundert aus Dalmatien hieher flohen. Die Sitten der Morlachen, von denen ſie entſproſſen, ſind bey dem venetianiſchen Dalmatien ſchon beſchrieben worden.

3) Werbowetz, ein Flecken auf der Nordſeite der Sau.

d) Die Severer Geſpanſchaft, *Comitatus Severienſis*, iſt erſt a. 1776 aus Stücken der Agramer Geſpanſchaft, und des ehemaligen *Litoralis auſtriaci* errichtet worden

1) Karlſtadt, ſlav. Karlowitz, eine ſchöne, wohlgebaute, gutbewohnte, und regelmäßig befeſtigte Stadt beym Einfluß der Korona in die Kulpa, welche hier ſchiffbar wird. Sie ward im Jahr 1579 vom Erzherzog Karl, welcher in Inneröſterreich regierte, angelegt. Die Vorſtädte ſind volkreich und der Handel iſt beträchtlich. Es iſt hier auch ein Gymnaſium, eine Normalſchule, und der Sitz des Generalats über alle Karlſtädter Grenzen.

2) Novigrad, ein bemauertes Städtchen, ein paar Meilen von Karlſtadt.

3) Fiume, oder S. Veit am Pflaum, *Flumen S. Viti*, am Golfo di Carnero, mit einer ſichern Rhede für groſſe, und einem bequemen Haven für kleine Schiffe, eine wolgebaute ſtark bevölkerte Handelsſtadt in einem anmuthigen Thale, worinnen viele Baumfrüchte und fürtreflicher Wein gezogen wird. Die vielen von den Bergen herabſtürzende Bäche ſind in den hier angelegten Zuckerläuterungen und Fabriken von groſſem Nutzen. Man findet hier auch eine Stiftskirche, 3 Klöſter und ein ehemaliges Jeſuitercollegium. Der Handel nach Ungarn wird durch die Carolinerſtraſſe ungemein befördert, welche im Jahr 1726 unter Kaiſer Carl dem Sechſten mit ungemeiner Mühe und Koſten von hier nach Karlſtadt geführt worden. Ganze Berge mußten abgetragen, Felſen geſprengt, oder durch Brücken vereinigt werden. Der hieſige Gouverneur war zugleich der erſte Obergeſpan.

BB. *Croa-*

BB. *Croatia militaris*, oder der Theil von Kroatien, welcher unter Militairverfaſſung ſtehet. Man gibt ihn auch den Namen Gränzen, Gränitzen, *Confinia*. Die Einrichtung iſt wie in Slavonien.

a) Das **Warasdiner Generalat**, wozu das Kreutzer und S. Georger Regiment gehört. Wir bemerken

1) Belovar, eine im Jahr 1756 im Mittelpunct des Generalats neuangelegte Stadt, und der Sitz des Generalſtaabs und der Officiere beyder Regimenter, mit einer Kirche, einem Collegium, einem Seminarium, dem Commandohaus, Kaſernen und vielen Burgerhäuſern.

2) Die etwas feſten Städtchen: Petrinia, S. Georgen und Jvanitſch.

b) Das **Bannat**, beſteht aus zwey Infanterieregimentern und einigen Eſcadrons Huſaren, welche zuſammen Bannaliſten heiſſen. Der *Bannus Croatiæ* iſt ihr commandirender General. Die vornehmſten Orte ſind:

1) Siſſek, *Siſcia*, beym Einfluß der Kulpa in die Sau, eine ehemals berühmte Stadt, die izt klein und ziemlich befeſtigt iſt.

2) Die etwas feſten Städtchen: Novi, mit einem feſten Schloß und einem ſchönen Kloſter; Koſtaniz und Dubitza.

3) Koſtanicza, der Sitz eines Oberſten, und des nicht unirten Biſchofs von Karlſtadt.

c) Das **Karlſtädter Generalat**, das größte und volkreichſte, aber gebürgig und nicht das fruchtbarſte. Es begreift die ehemaligen Grafſchaften Lyka, Corbavien und Morlachien. Es iſt in das Sluiner, Ogulnier, Ottoſchaner und Lykaner Infanterieregiment vertheilet, wozu noch das Karlſtädter Huſarenregiment kommt, welchem auch die im Warasdiner Generalat zerſtreuete Eſcadrons einverleibt ſind. Die merkwürdigſten Orte ſind:

1) Die Sitze der Regimentsſtäbe: Sluin, Ogulin, Gospitſch, der Hauptort in Lyka, und Ottoſchacz, *Ottocium*. Letzte-

Letzteres iſt ein biſchöflicher Sitz, und ſteht meiſtentheils auf Pfälen in dem fiſchreichen und ſeltſamen Waſſer Goska, deſſen zwey Arme ſich endlich in der Erde verlieren.

2) Pründel, ein vom König Karl VI. angelegtes feſtes Bergſchloß.

3) Buccari, eine kleine Stadt mit einer Leinwandfabrik, reichen Tonnfiſchfang, einem bequemen Haven, aus welchem viel Vieh und Holz ausgeführt wird, und einem Schifwerfte.

4) Porto Rè, (*portus regius*) ein kleiner, vom König Karl VI. zugerichteter Seehaven.

5) Zeng, *Segnia*, *Senia*, eine volkreiche, wohlbefeſtigte Handelsſtadt, mit einem guten Seehaven und Kaſtel, der Sitz eines katholiſchen Biſchofs von Zeng, Modrus und Korbavien. Der Handel befördert die nach Karlſtadt angelegte Hauptſtraſſe.

6) Carlopago (*Campus Carolinus*) ein Marktflecken mit einem Kloſter am Meer.

7) Obrowaz, ein Grenzflecken mit einem feſten Bergſchloß an dem Seebuſen, in welchen die Zermagna fällt. Südwärts von Zeng liegt die öſterreichiſche Morlachey, ein Strich Landes 15 deutſche Meilen lang, und meiſtens von Morlachen bewohnt.

C.

Das Großfürſtenthum Siebenbürgen.

§. 1.

Namen.

Siebenbürgen, 630 Quadratmeilen groß, mit 2351 Oertern und einer Million Einwohnern, hat ſeinen deutſchen Namen vermuthlich von ſieben anfangs erbauten Schlöſſern; den ungariſchen: Erdely, und lateiniſchen *Transſilvania*, von den waldigen Gebürgen, womit es rings umgeben iſt. Die von Schmeitzel verbeſſerte Homanniſche Charte iſt bis izt noch die beſte (*).

§. 2.

(*) Von 1769 bis 1773 wurde Siebenbürgen von ſechzehn kaiſerlichen Ingenieurs genau aufgenommen, und in mathematiſche richtige Landcharten gebracht, welche aber wohl niemals

§. 2.

Flüſſe und Seen.

Die drey ſchiffbare Flüſſe ſind: 1) die Maroſch, die ſich endlich mit der Theiß vereinigt, iſt ſehr fiſchreich, und dient hauptſächlich zum Holzflößen und zu Ausführung des ſiebenbürgiſchen Salzes, ſo wie auch 2) die Samoſch, welche 1770 wieder gereinigt worden, und auch in die Theiß fließet, 3) die Aluta fließt ſüdwärts durch die Walachey in die Donau, iſt aber hier zu Lande noch nicht ſchiffbar.

Der einzige beträchtliche See iſt Hodos, in der Doboker Geſpanſchaft, drey Meilen lang Es gibt auch in den Gebürgen kleine Seen von unergründlicher Tiefe und Schwefelſeen, über die kein Vogel lebendig fliegen kann.

§. 3.

Gebürge.

Ueber die hohe Grenzgebürge, die in Kriegszeiten dem Lande zum treflichen Schutz dienen, führen neun Hauptpäſſe in die Moldau und Walachey, und fünf nach Ungarn. An den türkiſchen Gränzen ſind überall Contumazhäuſer wegen der Peſt errichtet, wo auch von den Gränzſoldaten fleiſſig Wache gehalten wird. Die Berge innerhalb des Landes ſind alle fruchtbar.

§. 4.

Natürliche Beſchaffenheit.

Die Luft iſt heiter und geſund. Es vergeht jedoch kein Jahr, wo Donner und Hagel nicht Schaden anrichtete. Die Winter ſind ſtrenge; dauern aber nur drey oder vier Monate. Das Land iſt durchgehends fruchtbar, nur gegen Norden etwas rauher.

§. 5.

mals öffentlich ausgegeben werden. Herr von Felbiger gibt Siebenbürgen 1056 Quadratmeilen und 1250000 Einwohner.

§. 5.

Pflanzenreich.

Mit Waldung allerley Art ſind die meiſte Gegenden überflüſſig verſehen. Waizen, Roggen, Maiz, Hirſen, Hafer, Hanf, Flachs, guter Tabak wächſt reichlich. In der rauhern nördlichen Gegend wird auch viel Buchwaizen gebaut, und Bier gebrauet, weil es an Wein fehlet. In den mittäglichen Gegenden wächſt viel Wein, der aber dem beſten ungariſchen nicht gleichkommt. An Hülſen- und Gartenfrüchten iſt kein Mangel. Aepfel- Birnen- Pflaumen- Nüß- und Pfirſichbäume ſind häufig; aber Kaſtanien- und Oelbäume ſeltener. Dagegen wird viel Oel von Buchelu gemacht. Orangeriefrüchte und Granatäpfel findet man nur in den Gärten der Vornehmen.

§. 6.

Thierreich.

Die Viehzucht iſt vortreflich. Viele tauſend Ochſen werden jährlich ausgeführt. Ein Pfund Rindfleiſch koſtet nur $2\frac{1}{2}$ kr. ein Pfund Schaaffleiſch 2 kr. Büffel halten nur Vornehmere. Die Pferde ſind geſchickt im Bergklettern, und werden hauptſächlich von den Sachſen gezogen, und als Zugvieh gebraucht. Die Schaafe werden im Winter häufig nach der mildern Walachey zur Weyde getrieben. Ziegen und Schweine werden in groſſer Menge, Eſel und Mauleſel aber ſelten gehalten. Alles ungariſche Wildprett findet man hier auch. Auerochſen laſſen ſich ſehr ſelten ſehen. Die Bären und Wölfe werden immer mehr vermindert. Honig und Wachs wird in den Buchweizenfeldern der Zekler und von den zahlreichen Linden ſehr viel geerndet, auch viel Meth gemacht. Die Zahl der Schnaken, Fliegen, Bremſen und anderer Inſecten iſt Menſchen und Vieh ſehr beſchwerlich.

§. 7.
Mineralreich.

An herrlichem Gold, daß man theils gediegen, theils vererzet findet, theils aus den Flüſſen wäſcht, an Silber, Kupfer, Eiſen und Bley liefern die Bergwerke reiche Ausbeute. Wann die Zekler die Bergwerke liebten, ſo könnten ſie auch Zinngruben bequem anlegen. Bey Zalathna ſind reiche Zinnoberminen, woraus viel Queckſilber und *Mercurius ſublimatus* fabricirt wird. Alaun, Vitriol, Arſenik, Schwefel, Bitterſalz findet man häufig. Sechs Stunden von Hermanſtadt iſt eine reiche Steinkohlengrube.

Mit Salz iſt Siebenbürgen ſo reichlich verſehen, daß es halb Europa damit verſorgen könnte. Der Centner koſtet nur 50 kr. An Marmor, Alabaſter, Gyps, Spat, Amiant, Asbeſt, Achat, Jaſpis, Onyx und andern halben Edelſteinen iſt kein Mangel.

§. 8.
Arten der Einwohner.

Die Einwohner Siebenbürgens ſind:

A) Drey vereinte Nationen, die Ungarn, Zekler und Sachſen (oder Teutſchen) welche allein das Burgerrecht haben, Landtägen als Landſtände beywohnen, und öffentliche Aemter oder adeliche Güter beſitzen dürfen.

B) Tolerirte, die im ganzen Großfürſtenthum zerſtreut wohnen, wozu die Walachen, Griechen, Raitzen, Reuſſen, Polen, Armenier, Juden und Zigeuner gehören. Wann einige derſelben das Bürgerrecht oder Indigenat erhalten, ſo werden ſie einer der drey Hauptnationen einverleibt.

§. 9.
Ungarn.

Die Ungarn bewohnen den weſtlichen Theil von Siebenbürgen, ſie haben zwar fünfmal mehr Oerter als die

die Sachſen, geben aber doch faſt einerley Contribution, weil das Land der Sachſen viel fruchtbarer, ihre Oerter bevölkerter und zur Handlung beſſer gelegen ſind. An Sitten, Sprache, Kleidung und Regierungsform gleichen ſie den übrigen Ungarn. Ihr Land iſt in eilf Geſpanſchaften und zwey Diſtricte getheilet, welche leztere Oberſthauptmänner zu ihren Häuptern haben. Der ganze Fogaraſchdiſtrict, Clauſenburg, Karlsburg mit dem Flecken Weiſſenburg, Epeſchdorf, Szamosvivar oder Armenienſtadt, Hunyad, Haczeg, Groß-Schlatten und Salzburg, ſind Domänen- oder Fiſcalgüter, und haben ihre eigne Rentmeiſter und Gerichte.

Die Ungarn ſind meiſtens reformirt, theils auch katholiſch und ſocinianiſch. Die unter ihnen wohnende Wallachen übertreffen ſie an Anzahl, ſind aber meiſtens leibeigen.

§. 10.

Zekler.

Der Name Szekely heißt ſowohl ein **Wächter**, als ein **Gerichtsſtuhl**. Vielleicht ward ihr Land in Siebenbürgen zuerſt in Gerichtsſtühle vertheilet, vielleicht waren ſie auch ſchon in den älteſten Zeiten Grenzhüter. Sie wohnen in Nordoſten, und ſind zwar Ueberbleibſel der alten Hunnen, jezt aber an Sprache, Sitten, Kleidung und Religion den ſiebenbürgiſchen Ungarn gleich. Ihr Land iſt in acht Gerichtsſtühle vertheilet. Der Landesherr nennt ſich in denen Edicten, welche Siebenbürgen betreffen, einen Grafen der Zekler. Ihrer groſſen Freyheiten; daß ſie alle für Adeliche gerechnet wurden, Tribut- und Zehendsfrey, nur zu Kriegsdienſten und zur Abgabe des ſechſten Ochſens verpflichtet waren, wann der König gekrönt wurde, heurathete, oder einen Prinzen bekam, ſind ſie längſtens beraubet worden. Ackerbau, Viehzucht, Leinwandweben, und Verführung des

Salzes machen ihre Hauptnahrung aus. In ihrem Lande ſind auch ſieben Fiſcalörter.

§. 11.

S a ch ſ e n.

König Geyſa II. berief im Jahr 1142 viele deutſche Familien aus Sachſen nach Siebenbürgen, denen er beſondere Freyheiten einräumte, welche vom König Andreas II. und Karl I. beſtätigt wurden. Sie vereinten ſich mit einigen vorher ſchon in Siebenbürgen ſeßhaften Deutſchen, ſo wie auch nachher alle aus ihrem alten Vaterlande kommende Deutſche ihnen einverleibt wurden.

Ihre Sprache iſt eine Niederſächſiſche Mundart, die ſo wie ihre Kleider und Sitten, durch Vermiſchung mit neuen deutſchen Ankömmlingen, der heutigen deutſchen immer näher gebracht wird. Schon haben ſich ihre Bärte in kleine Schnurbärte verwandelt, die auch bey vielen ſchon den Abſchied bekommen. Mannsperſonen und Weibsleute tragen Stiefeln. Erſtere auch mit Pelz gefütterte Röcke und breite Gürtel.

Das Land der Sachſen wird in neun Stühle und zwey Diſtricte vertheilet, welche von den Magiſtraten der Städte und Flecken, wovon ſie benannt ſind, gerichtet werden. Davon wird an die Städteverſammlung, welcher ein königlicher Graf vorſteht, und weiter an die höhere Landescollegien appellirt.

Faſt alle Sachſen ſind freye Leute, dahingegen die meiſte Ungarn Unterthanen der Edelleute ſind. Der Religion nach ſind ſie meiſtens Evangeliſchlutheriſch.

§. 12.

W a l a ch e n.

Dieſes ſind Nachkommen der Dacier, als der urälteſten Landeseinwohner und der römiſchen Coloniſten, die endlich mit ihnen zu einem Volke zuſammenwuchſen. Ihre Sprache hat noch ſehr viele Wörter lateiniſchen

Urſprungs. Sie ſind meiſtens Schaafhirten und Taglöhner. Ihre Kinder werden ſehr rauh erzogen, und laufen ſelbſt Winters baarfus und im Hemde herum. Die Walachen haben keine Betten, und nur die nothwendigſten Kleider und Möbeln; ſie lieben den Krieg nicht. Wann ein Stück Vieh an einem Orte geſtohlen wird, wo Walachen wohnen, ſo müſſen es dieſe erſetzen. Sie machen über die Hälfte aller ſiebenbürgiſchen Einwohner aus. Insgemein rechnet man auch die Illyrier, Bulgaren und Griechen zu ihnen, die ſich im Lande niedergelaſſen haben. Die Griechen leben durchgehends von der Handlung, und wohnen in den Städten und Flecken.

§. 13.

Reuſſen oder Ruſſen und Polen.

Eine Colonie derſelben ſoll ſich ſchon im achten Jahrhundert in Siebenbürgen niedergelaſſen haben. Ihrer Nachkommen ſind wenige, und izt faſt alle Proteſtanten. Die Polen ſind meiſtens emigrirte Socinianer.

§. 14.

Armenier.

Die Armenier, welche Anno 1766 nur 5445 Seelen ausmachten, bewohnen die Flecken Armenienſtadt (Szamos-Uivar) und Epeſchdorf (*Eliſabethopolis*). Sie haben ſich mit der katholiſchen Kirche vereinigt, halten aber ihre Meſſe noch in armeniſcher Sprache.

§. 15.

Juden.

Die Juden wohnen nur zu Carolina oder Weiſſenburg, und in einigen Dörfern. Am erſteren Ort iſt eine Synagoge für die morgenländiſche, und eine für die deutſche Juden.

§. 16.

Zigeuner.

Die Zigeuner halten ſich theils in Hütten und Zelten bey den Städten, Flecken und Dörfern auf, wo ſie ſchmieden, drechſeln, oder ſich von Muſik ernähren, theils ziehen ſie in Wildniſſen herum. Ihre Anzahl iſt ziemlich ſtark, ſie erlegen izt auch Tribute, und müſſen vermöge eines kürzlich publicirten Befehls nicht mehr Zigeuner, ſondern Neubauern genannt werden. Die Fiſcalzigeuner beſchäftigen ſich meiſtens mit Goldwaſchen.

Ihre Sitten ſind bekannt. In der Religion ſind ſie ganz gleichgültig; ſie halten ſich zur erſten der beſten Kirche.

§. 17.

Klaſſen der Einwohner.

I. Zu dem Adel gehören die Grafen und Barone, wovon 28 Familien katholiſch, und 51 Familien reformirt ſind: ferner die gemeine Adeliche, wovon man 826 reformirte, und 170 katholiſche Familien zählet. Nicht weniger Adeliche ſind unitariſcher Religion, jedoch gar keine Grafen und Barone.

Die Adeliche, welche adeliche Güter beſitzen, ſind von allen Auflagen frey, können nur, wann ſie Todſchlag, Nothſchande, Diebſtal oder Mordbrennerey begehen, ohne gerichtliches Verhör eingezogen werden, ſie müſſen aber bey feindlichem Einfall auf ihre Koſten zu Felde ziehen. Die katholiſche Geiſtlichkeit hat adeliche Freyheiten.

II. Die Unadeliche ſind entweder Freye oder Leibeigene. Letztere müſſen drey bis vier Tage Frohndienſte in jeder Woche thun, den Zehenden geben, und eines jeden Leibeigenen Frau muß jährlich vier Pfund Garn oder Wolle für ihren Gutsherrn ſpinnen. Sie beſitzen aber ihre Güter erblich, können gegen ihre Gutsherrn klagen,

klagen, wann ſie mißhandelt, oder ohne Urſach verjagt werden.

§. 18.

Religion.

A) Die vier feyerlich privilegirte Religionen ſind:

a) Die Römiſchkatholiſche, welche einen Biſchof zu Weiſenburg, und 148 Pfarreyen, unter 17 Archidiakonen und zwey Decanen hat. Auch waren bisher 37 Mönch- und zwey Nonnenklöſter in Siebenbürgen; wie viel aber bey gegenwärtiger Seculariſationszeit gleich den ehemaligen sechs Jeſuitercollegien aufgehoben werden mögen, muß die Zeit lehren.

Gleiche Freyheiten genieſſet die unirte griechiſche Kirche, zu welcher die walachiſche Gränzregimenter und überhaupt mehr als 100000 Menſchen gehören. Ihre zahlreiche Geiſtlichkeit ſteht unter dem Biſchof zu Fogaraſch, welcher aber in ſeiner Herrſchaft Balasfalva reſidirt, und unter 48 Archidiakonen.

b) Die Evangeliſchreformirten, deren fünfhundert Prediger, unter vierzehn Senioren vertheilet ſind: Ueber welche ein Superintendent die Oberaufſicht hat. Hiezu kommen noch das teckiſche Kapitul (mit ſechs lutheriſchen,) und das Sajoiſche (mit neun reformirten und eben ſo vielen lutheriſchen Pfarrern,) welche ebenfalls unter dem reformirten Superintendenten ſtehen, und neun Pfarrer in den Kraßner, Salnoker und Kövarer Diſtricten, unter dem reformirten Superintendenten zu Debretſchin in Ungarn.

Einige reformirte Prediger werden von der grosfürſtlichen Kammer, andere von den Gemeinden beſoldet, einige empfangen auch den vierten Theil der Zehenden. Auſſer andern gewöhnlichen Pfarrverrichtungen müſſen ſie täglich Morgens und Abends öffentliche Betſtunden halten. Die Senioren müſſen alljährlich (bey den Zecklern aber nur alle drey Jahre) ihre untergebene

Pfarrgemeinden viſitiren, und drey Specialſynoden mit ihren Geiſtlichen halten, wo Eheſachen entſchieden, Candidaten examinirt, Prediger verſetzt werden und d. gl.

Der Superintendent muß alle zwey Jahre in dem Wohnſitz jedes Senioren, eine Synode aller Pfarrer, Schullehrer, und deputirten Aelteſten in derſelbigen Diöceſe veranſtalten, wo die allgemeine Viſitation derſelben vorgenommen wird. Er ſchreibt auch jährlich eine Generalſynode aus, wo die Candidaten nach gehaltenen Predigten und Diſputirübungen von ihm ordinirt, und mit Zuziehung des Oberconſiſtoriums die eingelaufene Appellationen beurtheilt werden. Dieſes Oberconſiſtorium beſteht aus vielen reformirten Edelleuten, denen Profeſſoren und einigen Senioren.

Diejenige Prediger, welche nur auf einheimiſchen Gymnaſien ſtudiret haben, heiſſen *Domidocti*.

c) Die Evangeliſchlutheriſche Religion, zu welcher faſt alle Sachſen, und einige wenige Ungarn gehören, wird von 270 Hauptpredigern gelehret, ohne die Diakonen und Filialprediger zu rechnen. Sie ſind unter vierzehn Decane vertheiler. Die Oberaufſicht führet der Superintendent oder Biſchof zu Birthelm, welcher den höchſten Rang unter der ganzen Sächſiſchen Nation, ſelbſt über die königliche Grafen der Sachſen behauptet Die andre Geiſtliche haben auch über politiſche Bediente den Rang, und wenigſtens $\frac{1}{4}$ des Zehenden, welcher nebſt den Stolgebühren ihre Beſoldung ausmacht. Jeder Geiſtliche wird aus drey von dem Magiſtrat, und drey vom Presbyterium vorgeſchlagenen Kandidaten durch die Gemeinde erwählet.

d) Die Unitarier oder Socinianer haben einen Superintendenten zu Clauſenburg, und 117 Pfarrer unter acht Senioren. Dieſe haben ähnliche Verrichtungen wie die reformirte Senioren und Superintendenten. Unter dem erſten beſondern ſiebenbürgiſchen Fürſten, Johann Siegmund, den ſein Leibmedikus Blandrata

zu ihren Lehrſätzen neigte, waren die Unitarier die herrſchende Parthey.

B) Tolerirte Religionen ſind:

a) Die griechiſche Chriſten. Man nennt ſie insgemein Walachen, weil dieſe den größten Theil derſelben ausmachen, oder auch Bulgarn. Die nicht unirte haben zwar einige tauſend Popen oder Prieſter, und an dreyſſig Archidiakonen, aber keinen Biſchof. Ihre Geiſtliche werden von dem griechiſchen Biſchof zu Ofen ordinirt; ſind aber ebenſowohl als die Layen ſehr unwiſſend.

b) Von den Juden iſt ſchon geredet worden. Die wenige Wiedertäufer wurden vor einigen Jahren zur katholiſchen Religion gezwungen.

§. 19.

Zuſtand der Gelehrſamkeit.

Die Römiſchkatholiſchen haben eine Univerſität zu Clauſenburg, Gymnaſia zu Weiſenburg, Udvarhely, Maroſch-Vaſarhely, Medwiſch, Biſtritz, Hermannſtadt, und Trivialſchulen an mehrern Orten.

Die Reformirte haben blühende Gymnaſia zu Clauſenburg, Enyed, Maroſch-Vaſarhely und Udvarhely, und viele Trivialſchulen. Bey allen Gymnaſien ſind Bibliotheken und ſehr zahlreiche Stipendien für Studirende.

Die Evangeliſchlutheriſche haben Gymnaſien zu Hermanſtadt, Kronſtadt, Schäsburg, Medwiſch, Biſtritz, Groß-Schenk und Birthelm, auch einige Trivialſchulen.

Die unirte Griechen ein Seminarium zu Balasfalva, die nicht unirte eine Kloſterſchule in der Bulgarey, einer Vorſtadt von Kronſtadt.

Daß die Siebenbürgen die Wiſſenſchaften lieben, zeigt die groſſe Menge einheimiſcher Schriftſteller, deren Herr Benkö viele hundert aufzählet, meiſtens Theologen und Geſchichtſchreiber; theils ſieht man dieſes auch

daraus, weil man im Jahr 1766 in den vier reformirten Gymnaſien allein an 2600 Studirende zählte, welches nach Proportion der hieſigen reformirten Einwohnerzahl gegen andere Länder gerechnet, ſehr viel iſt. Dann in eben dem Jahre zählte man die Einwohner überhaupt, und fand:

140,043 Evangeliſchreformirte in dem eigentlichen alten Siebenbürgen,
130,365 Evangeliſchlutheriſche,
93,135 Römiſchkatholiſche, ohne die unirte Griechen und die Katholiken in Hermanſtadt und Kronſtadt,
28,647 Unitarier.

Da man nun auch im Jahr 1761 an 547243 Walachen gezählt hat, ſo erhellet daraus, daß die Einwohnerzahl mit Inbegrif der nicht gezählten Zigeuner über eine Million ſteige.

§. 20.

Regierungsform und Landescollegia.

Siebenbürgen iſt mit Ungarn als ein beſonders ariſtokratiſch-monarchiſches Grosfürſtenthum verbunden. Der Landesherr hat alle Majeſtätsrechte und Regalien, jedoch müſſen alle Veränderungen in Geſetzen und Auflagen, und noch auſſerdem manche beſonders vorbehaltene Rechtsſachen auf dem **Landtage** ausgemacht werden. Glieder des Landtages ſind: 1) Die Geſandten der Geſpanſchaften, Gerichtsſtühle, Freyſtädte und privilegirte Flecken. 2) Ohngefähr dreiſſig vom König beſchiedene Magnaten und Edele, 3) die Obergeſpane und Stuhlrichter, 4) die königliche Gerichtstafel und 5) das königliche Gouvernement.

Die königliche Landescollegia ſind: 1) **Das hohe Gouvernement** zu Hermanſtadt, welches aus einem Gouverneur und zwölf theils proteſtantiſchen, theils katholiſchen Räthen, aus allen drey Hauptnationen beſteht.

Unter

Unter ihrer Aufſicht ſtehen die gemiſchte Militärcom-miſſion, die Contributions- Handlungs- Sanitäts- und Büchercenſurcommiſſionen. 2) Eine doppelte Kanzley, eine zu Wien zu Ausfertigung der königlichen Edicte, und eine für die Regierung zu Hermanſtadt, welcher ein königlicher Kanzler vorſteht. 3) Die königliche Tafel zu Maroſch-Vaſarhely, iſt das Appellationsgericht für die Geſpanſchafts- und Stuhlgerichte, auch für die Gerichte der Gutsherren. Von ihr wird an das königliche Gouvernement, und weiter nach Wien appellirt, 4) die königliche Finanzkammer zu Hermanſtadt beſorgt die Landeseinkünfte, Domänen, Bergwerksſachen und d. gl.

Jedes Dorf hat endlich Unterrichter und Geſchworne.

§. 21.

Kriegsweſen.

Es liegen hier gewöhnlich ſechs Regimenter zu Fuß, und drey zu Pferd. Auſſerdem ſind im Jahre 1764 zwey Gränzregimenter zu Fuß von Zeklern, und eben ſo viele von Walachen, jedes 3000 Mann ſtark, ferner zwey Gränzregimenter zu Pferd errichtet worden, welche eben dieſe Verrichtungen (*) wie die bey Slavonien beſchriebene Gränzregimenter, haben.

Die Aufſicht über das Kriegsweſen führt der kaiſerlich-königliche Kriegsrath, oder das Generalat, welches noch viele andre Kriegscollegia unter ſich hat; ſelbſt aber unter dem Hofkriegsrath zu Wien ſtehet.

§. 22.

Landeseinkünfte.

Sie flieſſen aus dem Tribut, der 1300000 fl. beträgt, den Zöllen, Bergwerken, Zehenden und Fiſcalgütern, und betragen überhaupt ohngefähr vier Millio-

(*) Die ganze Gränzmiliz beträgt 15000 Mann.

nen fl., wovon nach Abzug der Landesausgabe ein paar mal 100000 fl. übrig bleiben.

§. 23.
Geſchichte.

Das ehemalige Dacien, wozu auch Siebenbürgen gehörte, konnte von den Römern nicht eher als unter Kaiſer Trajanus bezwungen werden, welche hierauf viele Kolonien darinnen anlegten, aber es unter Kaiſer Gallienus im dritten Jahrhundert wieder verlohren. Es ward hierauf ein Raub der Gothen, Hunnen, Avaren und anderer barbariſcher Völker, bis zur Ankunft der Ungarn, die es mit ihrem Reiche vereinbarten, und durch Woiwoden regierten. Der Woiwode Johann Zapolya, warf ſich nach der Schlacht bey Mohatſch 1526 zum König von Ungarn auf, nnd behauptete auch gegen König Ferdinand I. den öſtlichen Theil des Reichs. Nach ſeinem Tode erhielt ſein Sohn Johann Siegmund Siebenbürgen, als ein beſonderes Fürſtenthum, durch Hülfe der Türken, denen auch ſeine meiſte von den Ständen erwählte Nachfolger zinsbar waren. Dieſes dauerte bis zur Verjagung der Türken aus Ungarn, da ſich der Fürſt Michael Abaffi I. im Jahr 1687 dem Kaiſer Leopold, als König von Ungarn unterwarf. Sein Sohn und Nachfolger Michael Abaffi II. der zwanzigſte und letzte beſondere Fürſt trat ſein Fürſtenthum an Kaiſer Leopold ab, und ſtarb 1713 ohne Erben. Während der Regierung dieſer Fürſten ward Siebenbürgen ſehr oft von den Türken, Tartaren, Walachen, mißvergnügten Ungarn, auch von teutſchen Soldaten grauſam verheeret. Wegen der Errettung von den Türken übertrugen die ſiebenbürgiſche Stände dem Hauſe Oeſterreich die Erbfolge in männlicher und weiblicher Linie, und Königin Maria Thereſia erklärte Siebenbürgen zu einem Großfürſtenthum.

§. 24.
Handlung.

Siebenbürgen kommt in Anſehung des Handels, der Manufacturen und der Münzen Ungarn ziemlich gleich.

§. 25.
Topographie.

I. Das Land der Ungarn; beſteht aus eilf Geſpanſchaften und zwey Diſtricten. Die mittlere Zolnoker, Kraßner und Sarander Geſpanſchaft, ſind ſchon bey Ungarn beſchrieben worden, ſo wie auch der Kövarer Diſtrict. Sie gehören erſt ſeit dem ſechzehnten Jahrhundert zu Siebenbürgen.

1) und 2) **die obere und untere Weiſſenburger Geſpanſchaft** mit 13 Flecken und 239 Dörfern. Man merke:

a) **Weiſſenburg**, ung. Fejer=Var, lat. *Alba Julia*, an der Maroſch, der Sitz des katholiſchen Biſchofs, der 12000 fl. Einkünfte hat. Oberhalb derſelben liegt auf einer Anhöhe die vom Kaiſer Karl VI. verbeſſerte und benannte Feſtung **Karlsburg**, Karoly=Var, *Alba Carolina*.

b) **Enyed, Nagy=Enjed**, ein Flecken mit einem berühmten reformirten Gymnaſium, und 2 reformirten Predigern, 1766 waren hier 4 Profeſſoren, 6 Präceptoren und 844 Studirende.

c) **Klein=Schlatten**, Zalatna, *auraria parva*, ein Bergflecken mit reichen Gold= und Queckſilberbergwerken, vielen altrömiſchen Aufſchriften, und einem Oberbergamt. Es wird von den Walachen als ihr Hauptort in Siebenbürgen angeſehen. Groß=Schlatten iſt auch ein volkreicher Bergflecken mit Gold= und Silbergruben.

d) **Nagyag**, ein reiches Gold= und Silberbergwerk, das jährlich an 200000 fl. Ausbeute liefert.

3) **Die Kokelburger Geſpanſchaft**, *Comitatus Kukolienſis*, hat den Namen von der feſten und ſchönen Burg **Kokelburg**, Kükölló=Var. **S. Miklos** iſt ein ſchöner Flecken mit zwey Schlöſſern. Sie hat zwey Flecken, ſieben Dörfer.

4) Die Torenburger Geſpanſchaft, *C. Tordenſis*, mit ſechs Flecken, 167 Dörfern. Sie hat den Namen von Torenburg, Torda, *Salinæ*, ein volkreicher Marktflecken mit einem ſocinianiſchen Collegium, reichen Salz- Gyps- und Alabaſtergruben. Toroczko hat anſehnliche Eiſengruben und viele Eiſenſchmiede.

Prat de la Trajan, *pratum Trajani*, iſt ein Feld, das ſich bis an das eiſerne Thor erſtreckt, auf welchem Kaiſer Trajan den König Decebalus geſchlagen.

5) Die Klauſenburger Geſpanſchaft, *C. Coloſvarienſis*. Darinnen ſind eine königliche Freyſtadt, fünf Flecken, 197 Dörfer. Darinn:

Klauſenburg, ung. Kolosvar, lat. *Claudiopolis*, eine königliche Freyſtadt, und die Hauptſtadt der Ungarn am kleinen Samos, gros und volkreich mit einer katholiſchen Univerſität, einem reformirten und einem unitariſchen Gymnaſium. Im reformirten Gymnaſio zählte man im Jahr 1766 vier Profeſſoren und 534 Studirende. Die Unitarier haben hier einen Superintendenten, 2 ungariſche und einen pohlniſchen Prediger. Der Ort iſt wohlgebaut, etwas feſt, hat auch ein feſtes Bergſchloß.

6) Die Doboker Geſpanſchaft, *C. Dobocenſis*, mit einem Flecken, 163 Dörfern, hat den Namen von dem Marktflecken Doboka.

7) Die innere Zolnoker Geſpanſchaft, *Com. Szolnok inferior* mit vier Flecken, 192 Dörfern. Man merke:

a) Dees, ein Marktflecken mit berühmten Salzgruben, und der Sitz des vornehmen Grafen von Bethlen, reformirter Religion.

b) Armenienſtadt, *Armenopolis*, ehemals Szamos-Uivar, der Hauptſitz der Armenier, denen er 1726 eingeräumt worden.

c) Bethlen, ein Schloß an der groſſen Szamos, das Stammhaus der Grafen von Bethlen.

8) Die Hunyader Geſpanſchaft mit fünf Flecken, 294 Dörfern, iſt reich an Eiſenbergwerken. Man merke:

a) Waida-Hunyad, ein Flecken, wovon die Geſpanſchaft und die Hunyadiſche Familie den Namen hat, aus welcher König Matthias entſproſſen war.

b) Deva, ein volkreicher Flecken mit einem Bergſchloß und Kupfergruben.

c) Haczeg, oder Hatzog, ein Flecken, mit einer reformirten lateiniſchen Schule, iſt der Hauptort eines 8 Meilen langen von Walachen bewohnten Thales, in welchem die Ruinen der alten daciſchen Hauptſtadt *Szarmizegethuſa* zu ſehen, hernach *Ulpia Trajana* genannt.

d) Die Schlöſſer Rapot, mit einem Sauerbrunnen, Folt und Pöſtöny, welches das eiſerne Thor beſchützt.

9) Der Fogaraſcher Diſtrict, mit einer Stadt und 62 Dörfern. Er gehört ganz zu den Fiſcalgütern, und hat den Namen von der Stadt **Fogaraſch**, an der **Olta**, (*Aluta*) mit einem Schloß.

II. Das Land der Zekler, *Terra Siculorum*. Es beſteht eigentlich aus den Stühlen: 1) Udvarhely, womit die Filialſtühle Kereſztur und Bardoz verbunden ſind. 2) Maroſch. 3) Zſchik mit den Filialſtühlen Gyorgyn und Kaſſon. 4) Harom-Szek, welches eigentlich aus vier Stühlen, Orbai, Kesdi, Sepſi und Miklos-Var beſteht. 5) Arannas. Worinnen überhaupt eine Freyſtadt, eilf Flecken und 406 Dörfer ſind. Weil aber die Stühle Bardoz und Györgyn beſondere Gerichte kürzlich erhalten haben, ſo ſind izt ſieben Gerichtsſtühle der Zekler.

Im Jahr 1764 wurde der Stuhl Zſchik, nebſt Györgyn und Kaſzon zu einem Gränzinfanterieregiment eingerichtet, wobey man 4982 Hausväter zehlte. Sein Staab iſt zu Zſchik-Szereda. In den Stühlen Haromſzek und Bardoz wurde das zweyte Gränzregiment aufgerichtet, wobey man 4851 Hausväter und 24600 Seelen zählte. Wir merken:

a) Neumark, Maroſch-Vaſarhely, *Agropotis*, ein volkreicher ſchöner Flecken, der Sitz der königl. Gerichtstafel, und eines reformirten Gymnaſiums, worinn man im Jahr 1766 vier Profeſſoren und 748 Schüler zählte.

b) Ode-

b) Oderhellen, Udvarhely, ein Marktflecken am Fluß Kukullö, iſt ſo wie der vorhergehende ein Fiſcalort, und der Sitz eines reformirten Gymnaſiums, worinnen man 1766 zählte einen Profeſſor und 498 Studirende. Der lateiniſche Name iſt *Areapolis.*

c) Szent-Miklos, *fanum S. Nicolai*, ein weitläufiger und volkreichen Flecken.

d) Bagyon und Szent-Mihaly, anſehnliche Flecken im Aranyaſchen Stuhl.

e) Kowaßna, iſt der geſunden Bäder wegen berühmt.

f) Somlyo, ein volkreicher Ort mit einem katholiſchen Gymnaſium.

III. Das Land der Sachſen, *Fundus regius Saxonum*, war ehemals die Hermanſtädter Geſpanſchaft, heutzutag beſteht es aus neun Stühlen und zwey Diſtricten.

1) Der Hermanſtädter Stuhl, mit 57 Dörfern und der königl. Freyſtadt:

Hermannſtadt, ung. Szeben, lat. *Cibinium*, die Hauptſtadt von ganz Siebenbürgen, der Sitz des Gouvernements, der Landtäge und andrer hohen Collegien, mit katholiſchen und lutheriſchen Kirchen und Gymnaſien, auch einem neuerrichteten katholiſchen Waiſenhaus. Den lateiniſchen und ungariſchen Namen hat ſie vom Fluß Zibin. Zwey Meilen ſüdwärts iſt der rothe Thurm, ein feſter Paß.

2) Der Schäsburger Stuhl, enthält auſſer 14 Dörfern:

Schäsburg, eine kleine königl. Freyſtadt, mit einem Schloß und Gymnaſio.

3) Der Burzländer Diſtrict, enthält eine Freyſtadt, 4 Flecken, 23 Dörfer.

a) Kronſtadt, ung. Braſſo, lat. *Braſſovia*, eine groſſe und volkreiche freye Handelsſtadt, mit einem lutheriſchen Gymnaſio und andern lateiniſchen Schulen. In einer der drey Vorſtädten, die Bulgarey genannt, haben die nicht unirte Walachen ein Kloſter mit einer Schule. Sie hat ein Gebiet von 13 Dörfern.

b) Die

b) Die vier königl. Flecken Marienburg (Földvár), Roſenau (Roſnio), Zaiden (Tekete = halom), Tratlen (Praſmar). Ohnweit Roſenau iſt der befeſtigte enge Paß Türzburg.

4) Der Medwiſcher Stuhl, mit einer königl. Freyſtadt, 5 Flecken, 21 Dörfern.

a) Medwiſch, ung. Medgyes, lat. *Media*, eine königl. Freyſtadt mit katholiſchen und lutheriſchen Gymnaſien, in einem tiefen Thal, am Kükülló.

b) Birthelm, ung. Berethalom, ein groſſer Flecken, der Sitz des lutheriſchen Superintendenten, deſſen Kirche auf einem hohen Felſen ſtehet.

5) Der Nösner, oder Biſtritzer Diſtrict, mit 45 Dörfern und einer Freyſtadt. Er liegt abgeſondert im äuſſerſten Norden.

Biſtritz, oder Nöſen, mit lutheriſchen und katholiſchen Gymnaſien, eine königl. Freyſtadt am Waſſer Biſtritz.

6) Der Müllenbacher Stuhl, mit 10 Dörfern und der Freyſtadt

Müllenbach, Szaſz = Sebes, lat. *Sabeſium.*

7) Der Repſer Stuhl, *Sedes Rupenſis*, mit 16 Dörfern und dem Flecken

Reps, ung. Köhalom, lat. *Rupes*, mit einem Schloſſe.

8) Der Großſchenker Stuhl, mit 20 Dörfern und den zwey Flecken:

a) Großſchenk, Nagy = Sink, mit einem lutheriſchen Gymnaſium.

b) Agnethlen, ung. Szent = Agatha.

9) Der Leſchkircher Stuhl, mit 11 Dörfern und dem Flecken

Leſchkirch, ung. Ui = egy = haſz.

10) Der Reismarkter Stuhl, *Sedes Mercurienſis*, mit 10 Dörfern, und

Reismarkt, ung. Szeredahely, lat. *Mercurium*, ein Marktflecken.

11) Der

11) Der Brooſer Stuhl, mit 13 Dörfern und dem Flecken

Brooß, ung. Szaſch-Varoſch, lat. *Saxopolis*, am Maroſch in einer ſchönen Ebene.

Nach den neueſten Nachrichten iſt jetzo das Großfürſtenthum Siebenbürgen in drey Bezirke eingetheilt: 1) Den Hermanſtadter, dazu gehört der Hermanſtädter Comitat, mit einem Theil des Ober-Weiſſenburger vereinet, der mit dem Hunyader vereinbarte Zarander, der Unterweiſſenburger und Kükuller Comitat, mit welchem der Maroſcher Stuhl verbunden iſt. 2) Der Fagaraſcher, dazu gehört der Fagaraſcher Comitat, dem ein Theil des Ober-Weiſſenburger Comitats zugegeben iſt, der mit dem Barcenſer Diſtrict verbundene Haromſzeker Comitat, der mit dem Cſekerſtuhle vereinigte Udvarheber Comitat. 3) Der Klauſenburger, dazu gehört die Oberklauſenburger Geſpanſchaft mit dem Unterirdenſer und Arannyenſer Stuhle verbunden, das Obertardenſer Comitat mit dem Unterklauſenburger und Unterdoboker Comitat, der Biſtriczer Diſtrict, die innere Zolnoker Geſpanſchaft, mit der Oberdoboker vereinigt, und die mit dem Kovarer Diſtrict und Kraſzna verbundene mittlere Zolnoker Geſpanſchaft.

D.

Die Buckowina.

Dieſer nordweſtliche Theil der Moldau, ward vom moldauiſchen Fürſten Stephan V. von Siebenbürgen abgeriſſen, aber durch den Grenzſcheidungsvertrag mit den Türken im Jahr 1777 wieder an das ungariſche Reich gebracht. Das Land hat ſeinen Namen von dem Eichenwald Buckowina, den gedachter Fürſt von 20000 in einer blutigen Schlacht gefangenen Polaken anpflanzen ließ.

Die vielen Wälder ſind reich an Wildprett. Die Schaaf- und Bienenzucht iſt einträglich. Die Pferde ſind klein, aber ſtark, und brauchen keine Hufeiſen.

Das

Das Land enthält 130 Quadratmeilen, 6 Städte, 2 Marktflecken, 284 Dörfer, 22 Bojaren- 175 gemein-adeliche Familien, überhaupt 17000 chriſtliche, 546 jüdiſche, 294 Zigeuner Familien. Nach andern 130000 Seelen. Die Chriſten ſind griechiſcher Religion, und haben einen Biſchof, 415 Popen, 96 Diakonen, 466 Mönche, 88 Nonnen, in 26 Mönch- und einem Nonnenkloſter; doch ſind auch zwey katholiſche Dörfer mit Kirchen vorhanden. Die Einwohner ſind in Soldatenbezirke vertheilet, und ſtehen in Militair- und Civilſachen unter einem Generalfeldwachtmeiſter, der in Maut- und Accisſachen unter der Halitſcher Regierung, übrigens aber unter dem Hofkriegsrathscollegium zu Wien ſtehet. Man merke

A. Sechs Städte:

1) Czernovicz, Tſchernowitſch, die ſchöne und volkreiche Hauptſtadt, mit vielen neuen Häuſern und einer Normalſchule, am Pruth.

2) Suczava, Sutſchawa, eine Stadt mit 200 moldauiſchen, 80 griechiſchen, 131 armeniſchen, 116 jüdiſchen Familien, war ehedeſſen die moldauiſche Reſidenz, und hatte 16000 Häuſer.

3) Szeret, Siret, eine alte volkreiche Stadt am gleichnamigen Fluß.

4) Visnitza, 5) Sadagurra, 6) Biſtritza, kleine Städtchen.

B. Die zwey Flecken:

Piatra und Radaucz, der Sitz des Biſchofs mit einem groſſen Kloſter.

E.

Gallizien und Lodomerien.

---

§. 1.

Gröſſe und Einwohnerzahl.

Dieſe Länder, welche vor dem Jahre 1772 noch die polniſchen Woiwodſchaften Belz und Roth-Reuſſen,

und Theile der Woiwodſchaften Krakau, Sendomir, Lublin und Podolien ausmachten, begreifen in ihren 1200 Quadratmeilen, nach dem glaubwürdigſten Verzeichniſſe, 166 Städte, 82 Marktflecken, 619 Parochien, 3523 Dörfer und benannte Oerter, 1695776 Chriſten, und 195878 Juden, zuſammen 1891654 Menſchen. Güſſefeld hat durch die Homanniſche Erben eine beſondere Charte davon ans Licht geſtellt, die aber die politiſche Eintheilung in Kreyſe nicht vor Augen legen konnte.

§. 2.

Natürliche Beſchaffenheit.

Viehzucht und Ackerbau iſt gut, und wird unter der öſterreichiſchen Regierung, ſo wie auch Handel und Manufacturen, immer mehr verbeſſert Die 1782 erfolgte Aufhebung der Leibeigenſchaft muß das Land in viel blühendere Umſtände verſetzen.

Das an der Südſeite hinſtreichende karpathiſche Gebürg kennt man in Anſehung ſeiner Producte ſchon aus Ungarns Beſchreibung. Das Mineralreich liefert alle Arten von Metallen und Halbmetallen, doch in eben nicht beträchtlicher Ausbeute, ferner Marmor, Alabaſter, Achate, Marienglas, Erdfarben, Vitriol, Brunnenſalz und Edelſteine. Die Hauptausbeute aber beſteht in Steinſalz, aus den zwey groſſen Bergwerken zu Bochnia und Wielitſchka.

§. 3.

Regierungsform.

Gallizien und Lodomerien ſind unumſchränkte Erbreiche, mit Ungarn zwar verbunden, aber ihm nicht wie Slavonien einverleibet. Der König läßt ſie durch einen Statthalter und die Landesregierung zu Lemberg verwalten, unter welchen die 18 Kreyſe ſtehen, welche 1782 aufgerichtet worden.

§. 4.

Religion.

Die katholiſche Religion iſt zwar die herrſchende; doch haben auch die Armenier, Griechen und Proteſtanten ihre Kirchen und völlig freye Religionsübung. Die Katholiken haben einen Erzbiſchof zu Lemberg, einen Biſchof zu Przemisl, dürften vermuthlich auch noch mehrere bekommen, weil man gegenwärtig in den öſterreichiſchen Staaten die Gerichtsbarkeit fremder Biſchöffe aufhebt. Die Griechen haben ſich meiſtens mit der katholiſchen Kirche vereinigt, und zu Lemberg und Przemisl unirte Biſchöffe. Die Proteſtanten bauen ſich anizt, zufolge des Religionsedicts von 1782, hier und da Kirchen ohne Glocken.

§. 5.

Einkünfte.

Die Landeseinkünfte betrugen unter polniſcher Regierung nur 3800000 polniſche Gulden, worunter 1870000 fl. Einkünfte aus den Salzwerken waren. Jezt ſind ſie durch Hervorſuchung alter Einkünfte, durch die Militaircontribution, die auferlegte Abgabe von 12 pro Cent auf die Erbgüter, und die Zölle, bis auf 10 Millionen deutſcher Gulden vermehrt worden.

§. 6.

Geſchichte.

Dieſes Land gehörte zu dem groſſen ruſſiſchen Reich, das ſich im 11ten Jahrhundert in verſchiedene Fürſtenthümer theilte, worunter auch Halitſch und Wladimir waren. Im Jahr 1213 wählten ſich dieſe Provinzen, (welche aber einen etwas andern Umfang hatten, als das jetzige Galizien und Lodomirien) einen ungariſchen Prin-

zen Koloman zu ihrem König. Von dieſer Zeit an, und nach dem Siege 1236 blieben die Ungarn Meiſter dieſer Lande. König Ludwig der Groſſe trat ſie 1352 an König Kaſimir III. von Polen unter der Bedingung ab, daß er nach deſſen unbeerbten Abgang die polniſche Krone erben, und Halitſch nebſt Wladimir an Ungarn zurückfallen ſollte. König Ludwig ward alſo im Jahr 1370 auch König von Polen. Seine älteſte Tochter Maria ward nach ſeinem Tode Königin in Ungarn; die jüngere Hedwig, heurathete den Großherzog von Litthauen, Jagello, der unter dem Namen Uladislaus, König in Polen ward. Gallizien und Lodomerien blieb aber unbilligerweiße bey Polen, bis die Kaiſerin Königin Maria Thereſia, mit Einverſtändniß von Preuſſen und Rußland, zu ihrer Genugthuung Gallizien und Lodomerien nach ihrem heutigen Umfange im Jahr 1772 wieder an das ungariſche Reich brachte, auch 1773 die feyerliche Abtretung von Polen erhielte. Hierzu wurden auch die ehemals ſchleſiſchen Herzogthümer Oſwiecim oder Auſchwitz, und Zator, geſchlagen, welche im 15ten Jahrhundert von dem Herzog Januſſius, ohne Einwilligung des Königs von Böhmen, ſeines Lehenherrn, an Polen verkauft worden waren.

§. 7.

Topographie.

A. Das Königreich Lodomerien; worinnen:

1) Lemberg, poln. Lwow, *Leopolis*, die Hauptſtadt, der Sitz der Regierung, mit 20362 Einwohnern, (worunter 6396 Juden ſind) einem katholiſchen Erzbiſchof, einem griechiſchen unirten, und einem unirten armeniſchen Biſchof, einer prächtigen Kathedralkirche, verſchiedenen reichen Klöſtern, vielen andern Kirchen und Collegien oder Gymnaſien, einer hohen Schule, einer Normalſchule und griechiſchen Seminarium. Die Feſtungswerke ſind ſeit 1782 geſchleift. Der Ort iſt auch eine Kreisſtadt, ſiedet Salz und treibt ſtarken Handel.

2) In

2) In der ehemaligen Woiwodſchaft Groß-Rußland liegen noch die Hauptkreisſtädte: Przemisl, mit einem katholiſchen und einem griechiſchen Biſchof, Gymnaſium und Felſenſchloß; Sambor am Dnieſter, mit einem Schloß; Lisko, Zloczow, (Slotſchow) mit einem Piariſtencollegium; wie auch die anſehnlichen Handelsſtädte Jaroslaw und Krosno, mit ehemaligen Jeſuitercollegien; die ziemlich anſehnlichen Städte Sanok, Zydaczew, (Sydatſchew) am Dnieſter, mit einem Schloß; Zbaras, Zborow, wegen Schlachten zwiſchen den Polen und Koſaken berühmt, u. ſ. w.

3) In der ehemaligen Woiwodſchaft Belz liegen die Hauptkreisſtädte: Belz, Neu-Samosk, eine Feſtung, Tomaszow und Brody, eine gute Handelsſtadt und geſchleifte Feſtung.

4) In der ehemaligen Woiwodſchaft Sendomir die Hauptkreisſtädte: Dukla, Rzeszow, (Rſeſchow) und Tarnow, wo ein Bißthum für die ehemals unter dem Krakauer Bißthum ſtehende Diſtricte Lodomeriens errichtet werden ſoll.

5) In der ehemaligen Woiwodſchaft Krakau die Hauptkreisſtädte:

a) Mislenice, unter welcher auch die Herzogthümer Oſwiecim und Zator ſtehen, mit den gleichnamigen Städtchen und der Grenzſtadt Biella, gegen der ſchleſiſchen Stadt Bieliz über. Landskron, iſt ein feſtes Schloß; Tyniez, ein Städtchen mit einer feſten Benedictinerabtey.

b) Sandek, mit einer Collegiatkirche.

c) Bochnia, mit einem Gymnaſium, iſt ſo wie die Stadt Wielitſchka, ihrer ungeheuer groſſen unterirrdiſchen Salzgruben wegen berühmt, die ſich ſchon eine Stunde Wegs weit in die Länge, an 800 Schuhe in die Tiefe erſtrecken. Die Breite des Salzſtrichs hat ſeine beſtimmte Grenze von ungefähr 750 Schuhe; in der Länge und Tiefe iſt man aber noch nicht zu Ende gekommen. Unter der Erde ſind ſehr viele ausgehauene Kammern, die theils zu Salz- und Heumagazinen dienen, theils zu Pferdeſtällen, theils zu Kapellen eingerichtet ſind. In letzteren ſind Altäre, Bilder, Stühle und Zierrathen aus Salz gehauen. Ueber 500 Arbeiter leben beſtändig unter der

Erde, und fahren nur von Zeit zu Zeit, z. E. an Feſt- und Sonntägen, auf die Erde herauf.

Seitdem aus Preuſſen mehr Seeſalz in Polen eingeführt wird, und die Salzwerke nicht mehr zu Polen gehören, hat ſich der Abſatz des Salzes ſehr vermindert.

B. Das Königreich Halitſch oder Gallizien. Es iſt unter die drey Kreisſtädte: **Mariampol**, **Zalesczycki**, (Saleſchtſchicki) beide am Dnieſter, und **Stanislawow**, vertheilt; hat aber den Namen von der ehemals ſehr anſehnlichen Stadt Halitſch, *Galitia*, wo Salz geſotten wird. Auſſerdem iſt noch zu merken:

Snyatin, die Hauptſtadt von Pokutien, am Pruth und an der Grenze von der Buckowina.

Die übrigen kleinen Städte in Gallizien und Lodomirien übergehen wir, weil ihre Namen, auſſer welchen wenig von ihnen zu ſagen iſt, auf den Charten ſchon angezeigt ſind. Wir merken nur noch an, daß auf der Nordſeite die Weichſel bis zur Mündung des San, auf der Oſtſeite der Fluß Sebrawze, nun Podhorze genannt, die Grenze macht.

Das

Das Königreich

oder

die Republik Polen

I. Das polniſche Reich ſelbſt

1) Groß-Polen

2) Klein-Polen

3) Das Großherzogtum Lithauen

II. Das davon abhangende Herzogthum Kurland

Einleitung.

§. 1.

Name, Gröſſe, Grenzen und beſte Charten.

Polen, *Polonia*, bedeutet in der Landesſprache ein flaches, ebenes Land. Seit 1772, da Rußland, Preuſſen und Oeſterreich 2 bis 3000 Quadratmeilen davon abgeriſſen, iſt Polen noch ohngefehr 10000 Quadratmeilen groß; und grenzet öſtlich an Rußland; weſtlich an die königl. preußiſche Staaten; ſüdlich an Lodomerien, Gallizien und die europäiſche Türkey; nordwärts an das Königreich Preuſſen, die Oſtſee und auch an Rußland. Gegen letzteres ſind die Düna, Druec, und der Dniepr; gegen die Moldau aber der Dnieſter; und gegen Lodomerien zum Theil die Weichſel natürliche Grenzen. Die beſte Landcharte iſt zu Paris a. 1772 von Rizzi Zannoni (*) auf 25 Bogen ans Licht geſtellet worden, wozu a. 1777 zu Berlin 4 Blätter als ein Supplement herausgekommen ſind. Eine ziemlich gute Generalcharte lieferte Tob. Meyer in der Homanniſchen Officin; ſie hat aber zu wenige Oerter. Von den neueſten Grenzen hat Brion zu Paris 1775 in klein folio eine ſehr ſchöne Charte geliefert.

§. 2.

(*) Ein Blatt iſt Titel, eins enthält den Grundriß von Warſchau, und eins iſt eine allgemeine Charte von der Republik Polen. Sie koſtet 72 franzöſiſche Livres. Die mathematiſche Richtigkeit derſelben iſt groß.

§. 2.

Flüſſe.

Die gröſten Flüſſe ſind:

1) Die Weichſel, *Viſtula*, auf polniſch Wisla, kommt aus Schleſien, nimmt in Maſovien den groſſen und ſchiffbaren Bug, mit dem ſich kurz vorher die ſchiffbare Narew vereinigt hatte, auf, und fällt unter Danzig in die Oſtſee, nachdem ſie vorher zwey Arme, Nogat und Altweichſel genannt, in das friſche Haff geſchickt hat.

2) Die Memel, *Chronus*, auf polniſch Niemen, fließt durch Lithauen und Preuſſen in die Oſtſee.

3) Die Düna oder Dzwina, *Duna*, kommt aus Rußland und macht deſſen Grenze gegen Lithauen zu, auſſer daß noch einige Stücke von Liefland auf der Südſeite deſſelben liegen.

4) Der Dnieper, Dnepr, *Danapris*, *Boryſthenes*, kommt aus Rußland, macht hernach meiſtens die Grenze beyder Reiche, nimmt auf der polniſchen Seite den Grenzfluß Druec und den groſſen ſchiffbaren Prſypietſch, *Pripetius*, auf, und ergießt ſich endlich unter Oczakow ins ſchwarze Meer. Der Prſypietſch, beim Ptolemäus *Boryſthenes Meridionalis*, nimmt unterſchiedne anſehnliche Flüſſe ein, z. E. den Horyn, Styr, Sluzk u. dgl.

5) Der Bog, *Hypanis*, entſpringt an der Grenze Wolhyniens, durchſtrömt Podolien, und fließt in den Liman, den der Dnieper vor ſeinem Ausfluß macht.

6) Der Dnieſter, Dneſter, *Danaſtris*, *Tyras*, kommt aus Gallizien, und ergießt ſich bey Ackiermann ins ſchwarze Meer.

7) Die Warta, kommt aus Klein-Polen, durchſtrömt Groß-Polen und die Neumark, fällt endlich bey Küſtrin in die Oder.

8) Die Netze, Natecz, durchſtrömt den Goploſee und das anizt königl. preußiſche Netzeland, fällt endlich unter Drieſen in die Warta.

§. 3.

Seen.

Groß-Polen und Lithauen haben eine groſſe Menge Seen, wovon wir hier nur den Goploſee, der 5 Meilen lang und eine halbe Meile breit iſt, und den See bey Auguſtowa merken, der ſich aus Podlachien weit in Lithauen erſtreckt, an 10 Meilen lang, aber kaum eine viertel Meile breit iſt. Poleſien, oder die Woiwodſchaft Brzeſc, gleicht der vielen Seen und Moräſte wegen einer offenbaren See.

§. 4.

Natürliche Beſchaffenheit.

Als eines der nordöſtlichen Länder Europens zwiſchen $47\frac{1}{2}$ und $57\frac{1}{2}$ Grad Norderbreite, iſt Polens Luft ſchon ziemlich kalt, und zum Weinbau an wenig Orten geſchickt; aber geſund, wann man die moraſtigen Gegenden ausnimmt. Der Boden iſt, wie ſchon oben erwehnt worden, ſehr eben. Das karpathiſche Gebirge auf der ehemaligen Südgrenze gegen Ungarn, iſt ſeit 1772 weit von Polen entfernt; doch erſtreckt ſich ein Landrücken von Süden gegen Norden, der eine verſchiedene Abdachung der Flüſſe, gegen die Oſtſee, und gegen das ſchwarze Meer zu verurſachet. Das Land iſt überaus fruchtbar, aber ſehr waldig, und der bisherigen Verfaſſung wegen ſchlecht angebaut.

§. 5.

Pflanzenreich.

Wegen der geringen Bevölkerung und ungemeinen Fruchtbarkeit, die beſonders in Volhynien, Podolien und Lithauen am größten iſt, kann Polen ſehr viel Getraide, Hanf und Flachs an Ausländer überlaſſen. Die Weide iſt beſonders in Podolien ſo vortreflich, daß das Gras das weidende Vieh oft verdeckt, und viele tauſend Rinder ausgeführt werden können. Holz iſt ebenfals in

in Ueberfluß vorhanden. Der Ackerbau würde noch grössern Fortgang haben, wann die Ausfuhr des Getraides weniger Schwierigkeit fände; und die Sclaverey der Bauern aufgehoben würde. Seitdem Westpreussen unter königl. preußiſche Gewalt gerathen, und die Weichſelzölle von dem König von Preussen ſo ſehr erhöhet worden, ſuchten ſehr viele Polen lieber den beſchwerlichen und langen Umweg nach den kurländiſchen Seehäven. Der jeztregierende König thut alles mögliche, um den Fleiß der Polen, ſo wie überhaupt zu allen Künſten, Wiſſenſchaften und Handwerken, als insbeſondere auch zum Ackerbau zu ermuntern. Man fängt an, wo zu viele Kornfelder ſind, auch andre nützliche Sachen, z. E. Tabak, Reis, Mohn, Rüben, Kartoffeln u. dgl. zu bauen. Man hat viel Obſt von allerley Arten, auſſer in dem nordlichen Lithauen nicht. Portulak und Spargel wächſt wild, und wird nicht gegeſſen. Morcheln, die ungemein groß und vollkommen ſind, ißt nur das Vieh.

§. 6.

Thierreich.

Auſſer dem gewöhnlichen Hornvieh, halten viele Edelleute auch Büffel; eine Art Ochſen, die immer ſtolpern, und ſehr dumm ausſehen; ſie ſind kleiner als die andern, roth und braun, haben ganze, nicht geſpaltene Füße, breite Hörner und viele zottigte Haare um die Augen. Sie laufen unter dem andern Vieh, werden verſchnitten, und eben ſo wie dieſes genutzt. Ein Büffel zieht ſo viel als zwey Pferde; Milch und Fleiſch iſt aber ſchlechter. Das groſſe blaue Rindvieh kommt aus Podolien, das übrige iſt klein. Die Pferde der Bauern ſind elende Thiere, die wegen der harten Arbeit nicht alt werden; aber die groſſen Pferde der Edelleute ſind ſtark, hurtig und ſchön. Die Schweinezucht iſt der groſſen Eichen- und Buchenwälder wegen vortreflich; hauptſächlich in Lithauen, von da Seiten Speck von ungeheurer

Gröſſe

Gröſſe gebracht werden, welcher in Anſehung der Derbe, Farbe und übrigen Eigenſchaften allen andern Speck weit übertrift. Die Schaafheerden ſind zahlreich; aber die Wolle iſt grob. Faſt jeder Edelmann hat eine Schäferey, und jeder Bauer ein paar Schaafe, die unter dem andern Vieh ausgetrieben werden. Man hält auch viele Ziegen der Milch und des Fleiſches wegen. Die Edelleute und Hirten haben ungeheuer groſſe und ſtarke Hunde, welche im Stande ſind die ſtärkſten Wölfe zu zerreiſſen. Sie ſind auch fremden Menſchen gefährlich, wann ſie nicht angebunden werden. Enten, Gänſe Hüner, Schwanen und Tauben hält man in erſtaunender Menge. Man ſiehet ſehr groſſe Heerden von Trappen und Kranichen; die Gewäſſer ſind voller Fiſche, Krebſe und eßbare Schildkröten. Bey der Menge Buchwaizen, den man baut, den groſſen Heidereichen Wäldern und vielen Lindenbäumen, muß die Bienenzucht ſehr beträchtlich ſeyn. Es wird nicht nur ungemein viel Honig und Wachs ausgeführt, ſondern auch eine Menge vortreflicher Meth gebrauet, und vertrunken oder verkauft. Der Seidenbau hingegen wird faſt nirgends noch getrieben.

An wilden Thieren hat Polen einen Ueberfluß. Die Wölfe thun groſſen Schaden in den Heerden, ja ſie greifen Winters oft zu 12 bis 20 ſtark Menſchen und Pferde an. Von Bären hat man dreyerley Arten: den Moosbär, Aasbär und Zeidelbär. Der letzte iſt der kleinſte aber gefährlichſte; er fällt alles an, ſaugt den Thieren das Blut aus, und weiß beſonders geſchickt mit dem Honigzeideln umzugehn, davon er ein groſſer Liebhaber iſt. Daß die Polaken ſie zähmen, tanzen lehren, und im übrigen Europa herum führen, um Geld damit zu verdienen, iſt bekannt. Die Biber bauen hier, wie in Kanada, ordentliche Waſſerdämme und hölzerne Häuſer. Doch ſind ſie ziemlich ſelten. Der Biſon, den man beſonders in Lithauen findet, iſt ein wilder Ochs,

den zahmen an Gröſſe gleich, grau, ſchwärzlichgefleckt, bucklicht, an Hals und Schultern mit ungemein langen Haaren bekleidet. Wilde Widder, Elendthiere, Vielfraße, wilde Schweine, Füchſe, Luchſe, Eichhörnchen, Marder, Haſen, Fiſchottern ſind in ziemlicher Menge; Auerochſen aber, Hirſche und wilde Katzen ſeltener. In den Wäldern iſt eine unglaubliche Menge giftiger und nicht giftiger Schlangen. In der Ukraine findet man viele wilde Pferde.

§. 7.

Mineralien.

Seitdem die Salzbergwerke zu Bochnia und Wieliczka und die karpathiſche Bergdiſtricte an Oeſterreich abgetreten worden, ſind die polniſchen Bergwerke überhaupt ſehr unbeträchtlich. Das Olkuſcher Bergwerk, ehemals eines der einträglichſten, iſt jezt meiſtens erſoffen, und lieferte a. 1780 nur für 2754 Thaler Silber, Glätte und Bley, wovon 1702 Thaler Koſten abgerechnet werden müſſen. Einheimiſches Salz iſt jetzo lange nicht mehr hinreichend für das Land vorhanden.

§. 8.

Einwohner Anzahl.

Da in Polen nie eine vollſtändige Zählung vorgenommen worden, ja die Edelleute dieſes nicht einmal leiden würden, ſo kann auch die Zahl der Einwohner nicht zuverläßig beſtimmt werden. Man darf auch nicht, wie einige thun, aus der Volksmenge des öſterreichiſchen Polens etwas ſchließen, da wohl fünferley verſchiedene und widerſprechende Angaben derſelben bekannt geworden. Die Zahl der Schornſteine in Polen iſt 876983, nimmt man 5 Perſonen auf einen Schornſtein an, ſo kämen 4384915 Menſchen heraus. Hierunter iſt aber Lithauen nicht begriffen, und die Zählung der Schornſteine iſt überhaupt nicht vollſtändig. So viel iſt gewiß, daß

Polen

Polen wegen der Sklaverey der Bauern, Tyranney der Edelleute, Religionsbedruckungen, Mangel an Künſten und Manufacturen, der ehemaligen Verheerungen der Tartaren, Koſaken und Haidamaken, und der letzten entſetzlichen Verheerungen durch die Conföderirten, ſeiner ungemeinen Fruchtbarkeit ohnerachtet, ein ſehr ſchlechtbevölkertes Land iſt. Da die königlich Preuſſiſche Zählung in dem ehemaligen polniſchen Preuſſen zuverläſſig iſt, und nur etwa tauſend Menſchen auf eine Quadratmeile zeiget, ſo kann man nach meinem Urtheil ohngefähr gleiche Bevölkerung für das übrige Polen und alſo überhaupt etwa neun bis zehn Millionen Einwohner annehmen. Weſtpreuſſen hat zwar eine glücklichere Lage an der See, aber man muß auch bedenken, daß es viele unfruchtbare Heiden enthält, und die Hauptſtädte Danzig und Thoren nicht mitgezählt worden.

§. 9.

Klaſſen der Einwohner.

Die vornehmſte Klaſſen der Einwohner ſind: Einheimiſche Bauern, fremde Coloniſten, Burger, Edelleute, Geiſtliche und Juden. Die einheimiſche Bauern ſind ein völliges Eigenthum ihres Herren, der mit ihnen, wie mit einem Stücke Vieh umgeht, ſie vertauſcht, verkauft, verwettet, verſpielt und verſauft. Nur erſt ſeit einigen Jahren darf ein Gutsherr ſeine Unterthanen nicht mehr nach Belieben tödten. Wollte ſich aber ein Bauer wegen Nothzüchtigung ſeiner Weiber und Töchter, der harten Prügeltractament, beſchweren, ſo fände er gegen den Edelmann ſelten Schutz und Recht (*). Gar oft ſieht man einen polniſchen Bauer auf die Knie fallen, ſich an die Erde werfen, ſein Verſehen iſt ein Nichts, und die Strafe: Hund! Kanaille! leg dich! du ſollſt funfzig Prügel haben! Sonſt iſt Eſſen, Kleidung, Lager, Wohnung dieſer Sklaven nicht ſo gar elend, als man

(*) Nach Bernoulli Reiſeſammlung IV. 253. ſq.

man ſichs vorſtellt. Ihre groſſe Heerden Gänſe verſchaffen ihnen recht gute Betten. Thiere und Menſchen wohnen zwar meiſtens in einer Hütte beyſammen; ſie ſind aber beſſer gedeckt als im Brandenburgiſchen hin und wieder die Häuſer ſind. Das Eſſen iſt bey der ungemeinen Wohlfeile aller Dinge gar nicht ſchlecht. Der Bauer ißt fett, trinkt ſo gutes Bier als der Edelmann, und hält ſich an Feſttagen ſeine Milch- und Eyerkuchen. Ein fettes Schwein gilt hier kaum 2 oder 2½ Rthlr. ein Mandel Eyer ſechs Heller, ein Pfund Butter einen Groſchen, und ſo nach Proportion (*). Holz koſtet nur das Fuhrlohn, dem der eigenes Gefärthe hat gar nichts. Doch iſt an einigen wenigen Orten auch Holzmangel, wo man Stroh und Torf brennet. Wildes Geflügel iſt in gar geringem Preiß, es ſchieſſet wer will. Die Heidenfrüchte, allerley Beeren, Wurzeln und Kräuter, für die Berlin jährlich viele tauſend Thaler bezahlt, ſind in unglaublicher Menge und Vollkommenheit vorhanden, und jedem Preiß gegeben. Von Fiſchen allein, die in den vielen Waſſern wimmeln, kann ſich ein Menſch nähren, wann er nicht zu faul iſt zu angeln. Er kann ſo gar delicat ſeyn, und ſich etwas Gutes ausſuchen. Fremde Dinge ſind auch ſo theuer nicht als anderſtwo, weil Handel und Wandel völlig frey iſt.

Die Kleider ſind das elendeſte an einem polniſchen Bauer. Man kann oft hundert Flicken an einem Kittel ſehen. Wer Geld hat, muß es vor dem Edelmann ſorgfältig verbergen, die wohlhabendeſte kleiden ſich alſo oft am ſchlechteſten. Meiſt ſind Kittel und Hoſen, Sonntags wie Werktags leinen. Im Winter tragen alle: Meiſter, Knechte und Jungen, Schaafpelze. Die Hoſen gehen bis an die Knöchel, wo ſie mit einem Riemen feſtgebunden werden. Strümpfe tragen ſie nicht. Im Winter wickeln ſie ſich viele Lappen oder Stroh um die Füſſe und Beine, und ſo mit in die Stiefel hinein, die ſo

(*) Aber nicht an allen Orten und zu allen Zeiten.

ſo ſtark ſind, daß ſie einen ganzen Winter durch aushalten. Die Sohlen ſind ein paar Finger dick, und mit einer Art Hufeiſen beſchlagen. Ein ſolches paar Stiefeln koſtet drey Groſchen. Sie frieren ſo wenig, daß ſie Winters vor Wärme dampfen.

Uebrigens ſind die Bauern meiſtens treuherzige Geſchöpfe, nicht betrügeriſch, ſehr empfindlich für das Gute, das man ihnen thut. Bey aller ſklaviſchen Bedruckung, da ſie ſogar Sonntags arbeiten und ihr Feld öfters des Nachts beſtellen müſſen, ſind ſie lebhafter und luſtiger, als die benachbarte Preuſſiſche Unterthanen. Sie haben ihre muntere Volkslieder, lieben Muſik und Tanz, beſaufen ſich aber auch leicht in Brauntewein, wann ſie zur Stadt fahren, dann legen ſie ſich rüklings auf ihren Wagen, ſobald ſie im Freyen ſind, ſchreyen, jauchzen, pfeifen, ſingen, jagen, und ſchlafen wohl gar im Fahren ein. Leicht fangen ſie im Rauſch Händel an, und ſchlagen ſich alsdann mit ihren langen Stöcken gefährlich. Bey nüchternem Muth ſind ſie ſehr gelaſſen; bey allen Vorfällen hört man weniger ſchimpfen und ſtreiten als bey den Deutſchen.

Die fremde Coloniſten ſind meiſtens Deutſche. Sie contrahiren mit dem Edelmann, und können wieder gehen, wann ſie wollen. Für ſie iſt Polen zu ruhigen Zeiten ein wahres Paradies, ein Land voll Ueberfluß, mit vollkommener Freyheit zu wirthſchaften, zu handeln wie ſie wollen; keine Accise, faſt nichts von Abgaben, keine Soldatendienſte, allen möglichen Schuz bey dem Adel. Dieſer gibt ſich ſehr Mühe, und läßt ſichs oft was rechts koſten, Deutſche zu bekommen. Auſſer den burgerlichen Deutſchen ſind noch ſehr viele, als Domeſtiken, Schreiber, Amtleute, Haushälterinnen, Ammen, u. ſ. w. bey dem vornehmen Adel, und werden wohl bezahlt.

Die Edelleute ſind ſehr zahlreich, und können bey einem allgemeinen Aufgebott leicht ein Heer von einigen hunderttauſend formiren. Ein ſolches Aufgebott heißt Poſpo-

Poſpolite Ruſchenie, und alle Edelleute ſind verbunden zu erſcheinen, auſſer den kranken, alten, minderjährigen, ſolchen die zum Hofſtaat gehören, denen Miniſtern und Unterſtaroſten. Alle Edelleute haben das Stimmrecht bey der Wahl des Königs, ſind des Thrones fähig, genieſſen von Zöllen und Abgaben, können auch allein Landgüter beſitzen, wann man die Burger der Städte Thorn, Krakau, Wilua und Lublin ausnimmt, die dieſes Recht auch haben. Ihre Häuſer ſind Zufluchtsörter für Verbrecher. Alle geiſtliche und weltliche Ehrenämter müſſen allein mit Adelichen beſezt werden. Auf ihren Gütern dürfen ſie alle Arten von Bergwerken anlegen. Sie ſtehen blos unter dem Könige, und müſſen im Lande gerichtet werden; treiben ſie aber bürgerliche Handthierung, ſo verlieren ſie ihre adeliche Rechte. Unter der ungeheuren Zahl der Edelleute ſind die meiſten arm, und laſſen ſich von dem reichen Adel unter allerhand Titeln als Bediente gebrauchen. Aber alle nennen ſich unter einander Brüder; ſie mögen übrigens Fürſten, Grafen, Baronen oder ſchlechtweg Edelleute heiſſen. Manche ſind ſo reich und mächtig, daß ſie viele tauſend Haustruppen halten können. Die Länder des Fürſten Karl Radzivil ſind anſehnlicher als manche teutſche Herzogthümer, und ſeine Truppen belaufen ſich über zehntauſend Mann. Der vornehme Adel legt ſich zum theil mit ausnehmendem Eifer auf Künſte und Wiſſenſchaften; ihre Landſiße ſind meiſtens prächtig nach der neueſten Architectur erbaut, mit vortreflichen Bibliotheken, Kunſt- und Naturaliensammlungen angefüllt. Die groſſe Zaluskiſche Bibliothek von mehrern hunderttauſend Bänden wird für die wichtigſte in Europa gehalten, und ſollte nach einem Plan des Königs auf Koſten des Staates zu einer öffentlichen Bibliothek erkauft werden, welches nun vermuthlich auch geſchehen iſt. Der gemeine Adel iſt aber mit der Kunſt zu reiten, zu ſchieſſen, und ſeine Unterthanen zu prügeln, ſchon

meiſtentheils zufrieden (*). Die ächte polniſche Nationaltracht hat viel vorzügliches und ſchönes. Die Beinkleider hat ganz Europa von ihnen angenommen. Ein Säbel und Schnurrbart ſind von der Kleidung eines Edelmanns unzertrennbar. Die Haare werden abgeſchnitten. Manche aber und beſonders junge fangen an ſich deutſch zu kleiden, und tragen Haarzöpfe. Viele Dörfer ſind von lauter Edelleuten bewohnt, die dem ohnerachtet ſehr gut leben, ihre groſſe Hünerhäuſer, Taubenhäuſer, Schaafheerden haben, und ſich Delicateſſen von der Jagd holen. Die Burger in den Städten ſind meiſtens freye Leute, haben aber keinen Antheil mehr an der Regierung des Staats.

Die Juden ſind ſehr zahlreich, zum theil wohlhabend, aber verachtet. Sie müſſen ſich ſehr hüten Anlaß zu Klagen zu geben. Sie nähren ſich wie gewöhnlich vom Wucher und Handel. In Polen führen ſie auch größtentheils die Wirthshäuſer. Ihre Anzahl belauft ſich über eine Million, und ſie erlegen ein beſtimmtes Kopfgeld (**). In der Stadt Krakau aber und in allen geiſtlichen Gütern dürfen keine wohnen. Wird ein Jude ein Chriſt, ſo erhält er dadurch den Adel. Zigeuner ſind in Polen ſehr zahlreich, und mauſen wie in Deutſchland auch, nur legt man ihnen hier noch gröbere Vergehungen, Mord und Brand, zur Laſt.

Die Bettler oder Tſchatit gehören zu keinem der vorigen Menſchengeſchlechter: ſie ſind aboriginiſche Bettler, das iſt, ihr Stammbaum hat keinen Anfang. Man gibt dieſem Geſindel, weil man ſich vor ihnen fürchtet. Sie durchſtreichen das Land mit ganzen Haushaltungen;

nicht

(*) Bernoulli Sammlung von Reiſebeſchr. IV. 259.

(**) Nemlich zwey polniſchen Gulden für jeden Kopf. Da dieſes Kopfgeld in Polen allein a. 1771 vor der Theilung 858262 Gulden betrug, ſo kann man daraus ſchlieſſen, daß damals in Polen (Litauen ausgeſchloſſen) 429431 Juden gelebet. Es wird aber bey der Zählung viel Unterſchleif begangen.

nicht ſelten findet man ſie wie die Eidechſen im Sonnenſchein, an den Bäumen, mit der Sorge beſchäftigt ihre edle Race fortzupflanzen.

Die Einwohner von Volhynien, Podolien, ſchwarz und weiß Reuſſen, in Lithauen ſind ruſſiſchen Urſprungs, wie ihre Religion, Sprache und Sitten lehren.

Der Aberglaube herrſcht unter allen Religionsverwandten in Polen noch äuſſerſt ſtark. Ein jeder Ort hat ſeine eigne Hexen- und Geſpenſtermährgen, die mit Furcht und Angſt angehört, und wie Evangelia geglaubt werden. Nur erſt kürzlich ſind die Hexenproceſſe abgeſtellt worden, die jährlich vielen hundert Menſchen das Leben gekoſtet hatten. Ehebruch und Hurerey wird an den gemeinen Polaken ſcharf beſtraft, daher man wenig davon hört. Sie heurathen lieber ſehr jung: die Mädchen meiſtens im vierzehnten Jahre, oft auch im dreyzehnten, zwölften, eilften, ehe ſie noch mannbar ſind.

§. 10.

Sprache.

Die Polen, Reuſſen und Lithauer reden drey Dialecte der ſlavoniſchen Sprache. Die Sprache der Lithauer, welche auch in Kurland, Preuſſiſchlithauen und bey den Letten in Liefland gebräuchlich iſt, ehemals auch von allen Preuſſen mit geringer Verſchiedenheit geredet ward, hat zwar größtentheils ſlavoniſche, aber auch viele eigne, und aus andern Sprachen entlehnte Wörter. Einige Gelehrte wollen alſo eine Hauptſprache daraus machen. Die lateiniſche iſt hier ſelbſt unter dem Pöbel ſehr gewöhnlich. Man ſieht aber weder auf Quantität noch Reinigkeit derſelben. Die Deutſchen reden ihre Mutterſprache; ſo wie die franzöſiſche am Hofe und unter den Vornehmen ſehr gewöhnlich iſt.

§. 11.

Kirchenſtaat.

Die römiſchkatholiſche Religion iſt die herrſchende; ſeitdem der polniſche Herzog Miecislaus I. a. 965 zuerſt das Chriſtenthum einführte. Lithauen aber, das bis a. 1386 ſeine eigene heidniſche Großherzoge hatte, nahm im gedachten Jahre erſt die chriſtliche Religion an, als der Großherzog Jagello unter der Bedingung ein Chriſt zu werden, die polniſche Prinzeſſin Hedwig nebſt der polniſchen Krone erhielte. Die Güter und Einkünfte der katholiſchen Geiſtlichen ſind groß, und machen faſt ⅔ der Güter in Polen aus. Sie ziehen auch den Zehnden durchs ganze Königreich. Die Häupter der Geiſtlichkeit ſind der Erzbiſchof von Gneſen, und zehn Biſchöfe. Erſterer iſt Primas regni, legatus natus des römiſchen Hofes, führt die Zwiſchenregierung nach dem Tode des Königs, empfielt die Kroncandidaten, krönt den König und die Königin, und hat wichtige Einkünfte. Er reſidirt in der ihm eigenthümlich gehörigen Stadt Lowitſch. Der Biſchof von Krakau hat ganz Kleinpohlen im eigentlichen Verſtand unter ſeiner geiſtlichen Gewalt, und die meiſte Einkünfte unter allen Geiſtlichen in Polen. Ein groſſer Theil ſeiner Güter und Dioces ſteht jezt unter dem Erzhauſe Oeſterreich. Der Biſchof von Wadislaw, in Kujavien, iſt des Erzbiſchofs von Gneſen Stellvertreter. Der Biſchof von Poſen, deſſen Dioces ſich von Poſen bis in Maſuren erſtreckt, und ſelbſt Warſchau unter ſich begreift, hat in Abweſenheit des Primas und des kujaviſchen Biſchofs den Vorſitz bey der Königswahl. Der Biſchof von Wilna in Lithauen, hat ganz Lithauen, auſſer Schamaiten und Poleſien unter ſeiner geiſtlichen Aufſicht. Die übrige ſind die Biſchöfe von Plozk, Luzk in Volhynien, Schamaiten, Chelm, Kiow und Kaminiecz in Podolien. Alle dieſe Biſchöfe ſind Reichsräthe.

Alles

Alles was ſeit 1340 von Reuſſen oder Rußland an Polen kam, welches faſt die Hälfte des Reichs ausmacht, hatte im zehnten Jahrhundert mit dem übrigen Rußland die griechiſch-chriſtliche Religion angenommen. Unter pölniſcher Oberherrſchaft nahm ein Theil die katholiſche Religion völlig an, der größte Theil unirte ſich nur mit der römiſchen Kirche, und behielte die Prieſterehe, den Kelch im Abendmahl, ja alle andre Lehren und Ceremonien der morgenländiſchen Kirche, mußte aber die Gewalt des Pabſtes, das Fegfeuer und den abendländiſchen Lehrbegrif vom Ausgehen des h. Geiſtes annehmen. Ein groſſer Theil iſt noch nicht unirt; beyde Partheyen haben ihre eigene Biſchöffe. Es ſind auch einige Armenier vorhanden, die ihren Biſchof haben.

Seit Anbeginn der Reformation in Deutſchland bekamen ſowohl die Lutheraner und Reformirten, als die Socinianer viele tauſend Anhänger in Polen. Sie errichteten Pfarreyen, Gymnaſia, Seniorate und Superintendenturen. Die Socinianer wurden aber a. 1643 aus ganz Polen vertrieben. Die Proteſtanten hatten im ſechzehnten Jahrhundert, und fürnehmlich durch die Generalconföderation von 1573 gleiche Rechte mit den Katholiken erhalten. Sie wurden aber nachher beſonders ſeit 1716 ſehr bedrängt, und vieler Kirchen beraubet, man ſchloß ſie von allen Ehrenämtern aus, und nöthigte durch allerhand Bedrängniſſe, viele wieder katholiſch zu werden. Endlich verſchafte ihnen und den nichtunirten Griechen die mächtige Vermittelung von Rußland, Preuſſen, Dänemark und Schweden im Jahr 1766, die Freyheit neue Kirchen zu bauen, die alten wieder auszubeſſern, und alle Handlungen ihrer Religion ungehindert auszuüben. Man verſprach auch damals, ſie zu weltlichen Ehrenämtern gelangen zu laſſen, wovon ſie aber nachher wieder ausgeſchloſſen worden. In den innerlichen Kriegen ſeit 1767 mußten ſie ſehr vieles von den Conföderirten leiden. Jede der beyden proteſtantiſchen

Kirchen ſtehet unter einem Generalſenior. Das Presbyterium beſteht aus den proteſtantiſchen Edelleuten oder Aelteſten der Gemeinden und den Predigern. Die aus Böhmen und Mähren hieher geflüchtete Huſſiten haben ſich mit den Proteſtanten vereinigt. Alle nichtkatholiſche Chriſten werden in Polen Diſſidenten genannt. Die Proteſtanten haben auch verſchiedenemal Vereinigungen unter ſich geſchloſſen, und haben auch noch gemeinſchaftliche Conſiſtoria.

§. 12.

Gelehrſamkeit.

So finſter es noch meiſtens bey dem gemeinen Mann und ſelbſt in den Schulen der Geiſtlichkeit ausſieht, ſo aufgeklärt ſind manche Großen, und der vortrefliche König ſelbſt. Die Mühe, welche derſelbe anwendet, Unwiſſenheit und Rohigkeit zu vertreiben, iſt ohne ihres gleichen. Man darf ſich nur an die neuerrichtete Erziehungscommiſſion, die faſt drey Millionen polniſche Gulden Einkünfte hat, und die Anlegung und Einrichtung guter Schulen, die Verfertigung guter Lehrbücher u. d. gl. beſorgt, ferner an die in Warſchau, Grodno und andern Orten geſtiftete Cadettenſchulen, an die ſo nöthige mediciniſche Akademie zu Grodno, und andre dergleichen Anſtalten erinnern. Die Scharfrichter, Zigeuner, alte Weiber, beſonders aber die Juden als Univerſaldoctors, hatten ſich bisher in die Ausübung der Arzneykunſt getheilet. Die Schweinverſchneider, welche alle gebohrne Ungarn ſind, rühmten ſich auch allerhand mediciniſche Arcana zu beſitzen. Vielleicht waren den Polaken graduirte und wohl unterrichtete Aerzte noch am entbehrlichſten, da ſie von Natur ſtark und geſund ſind, und ein thätiges Leben in freyer Luft führen.

Zu Krakau iſt eine alte berühmte Univerſität. Vor einigen Jahren war aber kein Lehrer derſelben im Stande hebräiſche Codices zu leſen. In den gröſſern Städten

ſind

ſind Gymnaſia, es fehlet auch nicht an Kloſterſchulen von gewöhnlicher Beſchaffenheit. Anizt überſetzen nicht nur die Polaken vortrefliche alte und neue Bücher in ihre Mutterſprache, ſondern ſie können auch ſchon trefliche Nationaldichter, Geſchichtſchreiber, Mathematiker und Naturkundige unter ſich aufweiſen. Die Proteſtanten beziehen auswärtige Univerſitäten, a. 1781 waren in Polen nur erſt 33 Buchdruckereyen vorhanden.

§. 13.

Manufacturen.

Polen führte, vor Anfang der izigen Regierung, faſt alle ſeine Producte roh und unverarbeitet aus. Nun ſind aber ſchon viele Manufacturen im Gange. Z. E. im Grodno allein funfzehn, worinnen 1500 Perſonen arbeiten. A. 1776 wurde allen Perſonen bürgerlichen Standes, Gold, Silber, Perlen, Edelſteine und Spitzen am Leibe zu tragen verboten, und die Bediente der bürgerlichen durften kein Kleidungsſtück tragen, das nicht im Gebiet der Republik verfertigt worden. Auch ward alles fremde Leder, fremde Kutſchen, Wagen und irrdene Geſchirr unterſagt.

§. 14.

Münzen.

Ein polniſcher Gulden iſt $\frac{1}{4}$ fl. nach dem 20 Guldenfuß, gleicht alſo vier guten Groſchen, oder 18 Kreuzern Rheiniſch. Der jezige König hat Stücke prägen laſſen vom Werth eines deutſchen Conventionsthalers, welche acht polniſche Gulden gelten; ferner auch $\frac{1}{2}$ Conventionsthaler = vier polniſche Gulden; $\frac{1}{4}$ Conventionsthaler = zwey polniſche Gulden; $\frac{1}{8}$ = einen polniſchen Gulden; $\frac{1}{16}$ Conventionsthaler = $\frac{1}{2}$ polniſchen Gulden; $\frac{1}{32}$ Conventionsthaler = $\frac{1}{4}$ polniſche Gulden oder einen Ggr. Alle dieſe Stücke ſind von Silber. Von Kupfer hat man Stücke von drey, von einem, und von $\frac{1}{2}$ pol-

niſchen Groſchen. Dreyſſig polniſche Groſchen in Kupfer oder vier Groſchen in Silber machen einen polniſchen, Gulden. Ein Kupfergroſchen hat 18 Heller.

Der König Stanislaus Auguſtus ließ bisher eine groſſe Menge ſinnreicher Medaillen zu Belohnung verdienſtvoller Männer von allen Ständen, und zu Verewigung merkwürdiger Begebenheiten ſchlagen. In manchen Gegenden der Ukraine iſt wegen Mangel an Geld der Tauſchhandel üblich.

§. 15.

Handel.

Polen führt jährlich eine groſſe Menge Getraide, Flachs, Hanf, Leinſaat, Hopfen, Honig, Wachs, Vieh und Producten der Viehzucht, Holz, Pech, Aſche und Salpeter aus. Dagegen wird Salz, Wein, Metalle, Gewürze, Pelzwerk, Tücher und allerhand Manufacturwaaren eingeführt. Die Einfuhr übertrift bisher die Ausfuhr um ein anſehnliches. Z. E.

a) Die Einfuhr war

a. 1776 für 48,640669 polniſche Gulden,
a. 1777 für 47,488867 — — —

b) Die Ausfuhr

22,096360 polniſche Gulden,
29,839238 — — —

Im Jahr 1777 führten ein:

Die Oeſterreichiſche Lande für 19,111438 poln. Gulden.
Die preuſſiſche Länder für 24,794341 — —
Rußland und die Türkey für 3,583088 — —

und führten aus:

für 8,377956 polniſche Gulden.
— 19,513858 — — —
— 1,047424 — — —

Unter

Unter den preuſſiſchen Waaren ſind auch diejenige zu verſtehen, die auf fremden und Danziger Schiffen über Danzig die Weichſel herauf geſandt werden.

§. 16.

Landesregierung.

Wir wollen dieſen Artikel meiſtens nach dem unverbeſſerlichen Schema des Herrn Hofrath Gatterers entwerfen. Polen iſt alſo eine ariſtokratiſche Republik, wo alle Gewalt bey dem Adel beruhet. Dieſer läßt die Majeſtätsrechte theils durch einen von ihm gewählten ſehr eingeſchränkten **Wahlkönig**; hauptſächlich aber durch ſeine Deputirte auf den **Reichstägen**, wo die vornehmſte geiſt- und weltliche Beamte beſtändige Mitglieder ſind; und zwiſchen den Reichstagen, durch den **beſtändigen Rath** oder Conſeil permanent ausüben.

§. 17.

Der König.

Die Wahl des Königs geſchiehet auf freyem Felde bey **Wola**, ohnweit Warſchau. Die Wahl verrichten die Reichsräthe, die Landbotten des Adels und Deputirte der Städte Krakau, Warſchau, Wilna und Poſen, Danzig und Thorn, welche Städtedeputirte aber blos den Stimmen des Adels beytreten. Heutzutag dirigiren die Abgeſandte der beyden nächſten und mächtigſten Nachbarn, nemlich von Preuſſen und Rußland, jederzeit die Königswahl. Warſchau wird von Ruſſichen Truppen beſetzt, bis ſie durch ihre Macht, Geld und Einfluß der meiſten Stimmen für einen ihnen anſtändigen Kronkandidaten verſichert ſind. Künftig wird wohl ohne Beyſtimmung des Erzhauſes Oeſterreich hierinnen nichts mehr vorgenommen werden.

Der König muß ein Katholike, und wie ſeit 1764 feſtgeſetzt worden, ein anſäſſiger polniſcher Edelmann

und Piaſt (*) seyn. Eines Königs Söhne oder Enkel ſind nun nicht eher als nach zwey Zwiſchenregierungen Wahlfähig. Der Titel iſt: König in Polen und Großherzog in Lithauen, Reuſſen, Preuſſen, Maſovien, Samogitien, Kyovien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien und Tſchernichovien. Der Pabſt fügte unter dem König Johann Kaſimir noch den Titel eines Rechtgläubigen (orthodoxus) hinzu.

Alle Ausfertigungen auf dem Reichstage und im immerwährenden Rath geſchehen in des Königs Namen, er präſidirt in beyden, ſchreibt die ordentliche Reichstäge aus, die auſſerordentliche aber nur mit Einwilligung des beſtändigen Raths.

In letztern hat er nur zwey Stimmen. Er vergibt alle Officiersſtellen, alle geringe geiſtliche und weltliche Stellen. Von den hohen und wichtigen Aemtern der Biſchöfe, Woiwoden, Kaſtellane, Kronbeamten, ꝛc. ernennt er ſeit 1773 nur eine, aus drey vom beſtändigen Rath vorgeſchlagenen Perſonen.

§. 18.

Der Reichstag.

Auf den Reichstägen werden nicht nur der König, alle Mitglieder des beſtändigen Raths, und der jedesmalige Reichstagsmarſchall gewählt, und die Wahl der Landboten unterſucht, ſondern auch alles, was Krieg und Frieden, Tractaten mit fremden Mächten, Münz- und Finanzweſen, Geſetze und Privilegien betrift, entſchieden. Der Reichstag nimmt auch die Armee in Pflicht, ertheilet Indigenat und Adel, und richtet die Vergehungen des beſtändigen Raths. Die Mitglieder der Reichstäge ſind auſſer dem König, der in königlicher Pracht vom Throne herab präſidirt a) an 150 von dem Adel jeder Woi-

(*) Piaſten nennt man die polniſche Könige und Kronkandidaten, welche gebohrne Polaken ſind, von Piaſt, einem alten einheimiſchen Könige, deſſen Nachkommenſchaft vom neunten Jahrhundert bis 1370 regierte.

Woiwodſchaft gewählte Landboten (*nuncii terreſtres*) worunter auch drey Diſſidenten aus jeder Woiwodſchaft ſeyn können; und b)

Die beſtändige Reichstagsmitglieder, nemlich

aa) Der Erzbiſchof von Gneſen, und die 13 lateiniſche Biſchöfe.

bb) Die 27 Woiwoden, *Palatini*. Woiwoda heißt eigentlich ein Anführer im Krieg, und iſt eben ſo viel als das deutſche Herzog und das lateiniſche *Dux*. Sie führen auch würklich den Adel ihrer Woiwodſchaft in Kriegszeiten an; in Friedenszeiten aber beſorgen ſie die Zuſammenkünfte des Adels, geben bey demſelben und den Gerichten den Ausſchlag; ſchützen und richten die Juden, führen die Aufſicht über Maas, Gewicht, und die Preiſe der Marktſachen. Es ſind ihrer A) in Großpolen noch zehn, nemlich von Poſen, Kaliſch, Siradien, Lentſchitza, Brſez in Kujavien, Plozk, Maſuren, Jnowratzlau, Rawa, Gneſen. B) In Kleinpolen auch noch zehn, nemlich der von Krakau, Sendomir, Lublin, Volhynien, Podolien, Brazlaw, Podlachien, Kyow und Tſchernichow. C) In Lithauen noch ſechs, nemlich der von Wilna, Trocki, Polatſk, Novogrodek, Brſeſz und Minſk, nebſt dem Staroſten mit Woiwodengewalt in Samogitien.

cc) 28 gröſſere und 38 kleinere Kaſtellane. Sie ſind in Kriegszeiten die Generallieutenants der Woiwoden. Die Kaſtellane von Wielun, Dobrzyn und Chelm, haben gar keine Woiwoden über ſich. Die gröſſere Kaſtellane haben den Namen von den Woiwodſchaften, und ſitzen mit den Woiwoden in einer Linie; ja die Kaſtellane von Krakau und Wilna haben den Sitz unter den Woiwoden. Die kleinere Kaſtellane ſitzen hinter den Woiwoden, und nennen ſich von Diſtricten.

Der gröſſere Kaſtellan von Danzig iſt bisher von der ehemaligen Woiwodſchaft Pomerellen noch übrig geweſen.

dd) Die zehn Reichsbeamten oder Miniſter, nemlich der Krongroßmarſchall, Großkanzler, Unterkanzler, Schatzmeiſter und Kronhofmarſchall, dann auch eben dieſe Miniſter in Lithauen.

Die Reichstäge werden eingetheilt in a) ordentliche, die alle zwey Jahre gehalten werden, zweymal hintereinander zu Warſchau, das drittemal zu Grodno; jedesmal ſechs Wochen lang, vom Montag nach Michaelis an. Wann der König, die Senatoren und Landboten einig ſind, ſo ſind die Reichstagsſchlüſſe erſt gültig und heiſſen *Conſtitutiones*. Die Proteſtation eines einzigen Reichstagmitglieds zerreißt den Reichstag; daher wenige zu Stande kommen. Dieſes iſt das berüchtigte *liberum Veto*, welches die Polaken als das *Palladium* ihrer Freyheit anſehen, aber ein groſſes Elend für den Staat iſt.

b) Auſſerordentliche Reichstage werden vom König mit Einwilligung des beſtändigen Raths in äuſſerſten Nothfällen ausgeſchrieben, und dauern kürzer.

c) Konföderationsreichstage, auf welchen die Mehrheit der Stimmen gilt, entſtehen meiſtens aus zerriſſenen ordentlichen Reichstägen.

§. 19.

Der beſtändige Rath.

Der beſtändige Rath beſtehet aus achtzehn Senatoren (*) und achtzehn andern Edelleuten, die von einem ordentlichen Reichstag zum andern oder zwey Jahre lang dieſes Amt führen. Alles wird nach Mehrheit der Stimmen, welche ſchriftlich übergeben werden, entſchieden. Jedes Mitglied muß jährlich wenigſtens ſechs Monate lang in Warſchau anweſend bleiben. Der König präſidirt

(*) nemlich drey Biſchöffen, eilf Woiwoden und Kaſtellanen, vier Kronbeamten.

dirt und hat zwey Stimmen. In des Königs Abweſenheit präſidirt der Primas, oder ſtatt deſſen der erſte Senator. Der Marſchall des Ritterſtandes, welches der Vorſteher des Ritterſtandes, der Aufſeher über die Regierungsform, und die Rechte des Adels, die Protokolle und Archiven, auch über die Wahl der beſtändigen Rathsglieder iſt, führt die Siegel und unterſchreibt alles nebſt dem Präſidenten. Der beſtändige Rath entwirft Geſetze, Verordnungen und Privilegien, die im künftigen Reichstag beſtätigt oder verworfen werden. Er vollzieht die Reichstagsſchlüſſe, und regiert zwiſchen den Reichstägen. Er führt alſo die Aufſicht über alle andre Staatskollegien, fordert Bericht und Rechenſchaft von denſelben, und decretirt ohne weitere Appellation. Ernennet die Geſandte und drey Kandidaten zu erledigten Senatorſtellen und Kommiſſariaten. Er iſt Richter in Staatsverbrechen und confirmirt alle Todesurtheile; ſorgt für die Unmündigen und das ganze Erziehungsweſen, für die Beobachtung der Tractaten und Bündniſſe.

Der beſtändige Rath hat fünf Departements. Nemlich 1) das Departement der auswärtigen Geſchäfte, 2) der Juſtitz, 3) der Polizey, 4) des Schatzes oder der Finanzen, 5) das Kriegsdepartement, worinnen auch alle Feldherrn ſitzen. Letzteres kann aber ohne Vorwiſſen des ganzen Conſeil permanent keinen wichtigen Befehl an Regimenter abſchicken.

§. 20.

Nichtſenatoriſche Reichs- und Landbeamte.

Auſſer obigen hohen Reichsbeamten hat noch Polen ſowohl als Litthauen ſeine Oberkämmerer, Fähndriche, Schwerdträger, Ober- und Unterſtallmeiſter, Küchenmeiſter, Mundſchenke, Jägermeiſter, Truchſeſſe ꝛc. Aehnliche Beamte (*Dignitarii*) hat auch jede Woiwodſchaft und Diſtrict. Der Oberſecretär des

Reichs,

Reichs, und der von Lithauen, ſind des abweſenden Kanzlers Stellvertreter bey Hofe und geiſtlichen Standes.

§. 21.

Hohe Tribunale.

Unter dem beſtändigen Rath ſtehen folgende hohe Gerichte: 1) Das Krontribunal über bürgerliche und peinliche Sachen des Adels in Polen, wird erſt zu Peterkau für Großpolen und hernach zu Lublin für Kleinpolen von einerley Richtern gehalten, die theils geiſtliche, theils weltliche Perſonen ſind. 2) Das Tribunal für Lithauen von gleicher Beſtimmung wird erſt zu Wilna, hernach zu Minſk oder Novogrodek gehalten, und hat blos weltliche Richter. 3) Die Rechnungskammer für Polen über Finanzſachen. 4) Das Tribunal der Aſſeſſorialgerichte, oder der Kanzler, ein Appellationsgericht für Municipalſtädte und Juden, richtet auch Sachen, welche die königliche Städte und Tenutarien der königlichen Güter betreffen, 5) das Tribunal der Referendarien richtet zwiſchen den Bauern und den Hebungsbedienten des Königs oder den Tenutarien der königlichen Güter. Es ſind zwey geiſtliche und zwey weltliche Referendarien. 6) Das Tribunal der Obermarſchälle, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, drey Meilen rund um den königlichen Hof. 7) Die Gränzgerichte an den Gränzen Rußlands und der Türkey, zur Entſcheidung der Streitigkeiten zwiſchen Fremden und Einheimiſchen.

§. 22.

Untergerichte.

Untergerichte ſind die Landgerichte in den Woiwodſchaften, die Staſtoreygerichte oder Grods, die Magiſtratgerichte in den Städten ꝛc. Die Staroſten, oder Schloßamtmänner *Capitanei judiciales*, haben nicht nur die Aufſicht über die königliche Schlöſſer, ſondern

ſind

ſind auch Friedensrichter über Burger, Bauern und Adeliche in ihren Staroſteyen, Rentmeiſter der königlichen Einkünfte, Vollzieher der Tribunalsſchlüſſe. Sie haben ihre Unterſtaroſten, Burggrafen, Schloßrichter und Grodſchreiber. Manche Staroſten haben keine Gerichtsbarkeit. Die geiſtliche und weltliche Groſſen haben auch ihre Staroſten.

§. 23.

Einkünfte.

Vom 1. Sept. 1778 bis dahin 1779 beliefen ſich die Einkünfte aus Polen auf 13174679 polniſche Gulden, aus Lithauen etwas über vier Millionen polniſche Gulden, dieſes beträgt überhaupt nur etwa fünf Millionen Gulden Rheiniſch (*). Dem König ſind 1666666 polniſche Gulden oder ohngefähr 500000 fl. Rheiniſch ausgeſetzt.

A. 1777 kamen von den königlichen Einkünften:

1) an das Haus Oeſterreich		2698000	poln. Gulden,
2) an Preuſſen	. .	513530	— —
3) an Rußland	. .	824000	— —

Man ſieht aus den geringen Summen der Einkünfte, wie mäßig die Staatsauflagen und Zölle ſind (**).

In Polen werden jährlich an 12000 köllniſche Mark feinen Silbers zu Silbergeſchirr verarbeitet, und ohngefähr dreymal ſo viel ausgemünzt. In Polen ſollen überhaupt nur 80 Millionen polniſche Gulden seyn, und 60 Millionen polniſche Gulden umlaufen. (Büſching Woch. Nachr. VIII. 105)

(*) Büſchings Woch. Nachr. VIII. 83.

(**) Im ganzen polniſchen Reich werden jährlich für 3100000 polniſche Gulden Tabak conſumirt, wovon die Hälfte für die Schatzcommiſſion Gewinnſt iſt. Das Stempelpapier trägt 940407 polniſche Gulden ein.

§. 24.

Kriegsſtaat.

Die Armee ward nach der Muſterung vor dem Reichstag 1780 von folgender Stärke befunden:

	Etat.	würkliche Stärke.
I. Die Kronarmee.		
1) Reuterey in polniſcher Kleidung	2975	2963
2) Die Avantgarde	756	733
3) Die Dragoner	1293	1039
4) Die Artillerie	827	827
5) Das Fußvolk	6459	5876
Summa	12310	11438
II. Die Lithauiſche Armee.		
1) Der Generalſtaab	25	25
2) Die Reuterey	2670	2497
3) Das Fusvolk	2075	1943
Summa	4780	4465

Die Armee ſollte alſo nach dem Etat 17080 Mann ſtark ſeyn, belief ſich aber würklich nur auf 15903 Mann.

Die mächtigſten des Adels halten aber auch eine Menge regulairer Haustruppen, die ſich leicht an 50000 Mann belaufen mögen. Iſt die Noth am gröſſeſten, ſo wird der ganze Adel aufgeboten, welchen der König anführen muß. Die Städte liefern alsdann Kriegsgeräthſchaft und Infanteriſten. Da aber der Adel nur verbunden iſt zwey Wochen im Felde zu bleiben, und nicht genöthigt werden darf, über die Gränzen zu ziehen, auch gemeiniglich ein groſſer Mangel an guten Waffen, Proviant, Subordination und Kriegszucht iſt, ſo ſchaft ein ſolches Aufgebot wenig Nutzen, iſt auch ſeit 1672 nicht mehr geſchehen.

§. 25.

Wappen und Ritterorden.

Das Reichswappen iſt ein ſilberner Adler im rothen Felde wegen Polen, und ein ſilberner Reuter im rothen Felde wegen Lithauen.

Die Ritterorden ſind:

1) Der Ritterorden vom weiſſen Adler, a. 1325 geſtiftet und a. 1705 erneuert. Das Zeichen iſt ein goldnes roth emaillirtes durchſichtiges Kreuz mit einem weiſſen Rande, und zwiſchen den Spitzen ſtehen vier Feuerflammen. An der Vorderſeite iſt der polniſche weiſſe Adler, auf der andern aber des Königs Name mit der Ueberſchrift: *Pro fide, rege & lege.* Er wird an einem blauen Bande getragen.

2) Der Ritterorden des heil. Stanislaus, vom jeztregierenden König Stanislaus Auguſtus a. 1765 geſtiftet. Das Zeichen iſt ein rothemaillirtes, achteckigtes Kreuz, mit vier ſchwarzen Adlern zwiſchen deſſen Spitzen; und ſtellet auf der einen Seite das Bildnis des heil. Stanislaus, auf der andern die Namenschifer des Königs vor. Auf dem Sterne ſtehen die Worte *Præmiando incitat.* Das Kreuz wird an einem rothen, weiß eingefaßtem Bande getragen.

§. 26.

Geſchichte.

Zu des Corn. Tacitus Zeiten erſtreckte ſich nicht nur das eigentliche Deutſchland vom Rhein bis an die Weichſel, ſondern es wohnten auch einige deutſche Völker jenſeits der Weichſel, unter andern die Peukiner und Baſtarner, welche leztere in Rothreuſſen und Podolien gewohnt zu haben ſcheinen. Alles Land nordwärts der Karpathen und des Dnieſters oder Tyras, und oſtwärts der Weichſel nannten die Alten das Europäiſche Sarmatien. Ob die Sarmaten ſlaviſche Völker waren, iſt ungewiß; ſo viel aber zuverläßig, daß

ſich die deutſche Nationen in Polen, beſonders nach der groſſen Völkerwanderung im fünften Jahrhundert verlohren, und alles bis über die Elbe hin von ſlaviſchen Nationen überſchwemmt worden. Die gewiſſe Reihe der ſlaviſchen Regenten in Polen geht aber erſt um das Jahr 840 mit Piaſt an; deſſen männliche Nachkommenſchaft bis 1370 regierte. Damals gehörte nur das eigentliche Groß-Polen, das eigentliche Klein-Polen, Schleſien und die Neumark den polniſchen Regenten. Miecislaus I. nahm a. 965 das Chriſtenthum, und ſein Sohn Boleslaus I. den königlichen Titel an, der aber mit Boleslaus II. wieder bis zum 13ten Jahrhunderte ruhete. Unter Boleslaus des IIIten Söhnen wurde nach langen Kriegen das Reich zertheilt. Einer derſelben, Uladislaus, erhielte Schleſien, und ſeine Nachkommen theilten daſſelbe ſo oft, bis die viele ſchleſiſche Fürſtenthümer daraus entſtanden. Dieſe Piaſtiſche Fürſten in Schleſien kamen nach und nach, beſonders zur Zeit König Johann von Böhmen und Kaiſers Karl IV. von Polen ab, und unter böhmiſche Oberherrſchaft. Der letzte vom Mannsſtamm derſelben, ein Herzog von Liegnitz und Brieg, ſtarb erſt 1675. König Kaſimir der Groſſe brachte a. 1340 Rothreuſſen zur polniſchen Krone, ihm hat auch Polen ſeine Geſetze, Gerichte, Ordnung, die meiſten Städte, Schlöſſer und andre Gebäude zu verdanken. Als König Kaſimir III. a. 1370 mit Tode abgieng, ſo wurde ſeiner Schweſter Sohn, König Ludwig von Ungarn, auch König von Polen, und mit einer ſeiner Prinzeſſinnen Hedwig, erhielte der Großherzog Jagello von Litauen a. 1386 die polniſche Krone. Litauen behielte jedoch ſeine eigene Großherzoge vom Jagelloniſchen Stamme noch eine Zeitlang, aber unter der Oberherrſchaft der Jagelloniſchen Könige in Polen. Jagello erhielte in der Taufe den Namen Uladislaus, überwand die Ordensritter in Preuſſen bey Tannenberg, und erhielte die Zypſer Städte

Pfandweiße von Ungarn. Sein älteſter Sohn und Nachfolger Uladislaus VI. war auch König von Ungarn, und blieb mit ſeiner Armee gegen die Türken in der unglücklichen Schlacht bey Varna. Sein Bruder und Nachfolger in Polen Kaſimir IV, bekam Weſtpreuſſen, und nöthigte die Ordensritter Oſtpreuſſen von ihm zu Lehen zu nehmen. Seine drey Söhne Johann Albert, Alexander und Sigismund I. regierten nach einander. Der letztere vereinigte a. 1530 Maſovien wieder mit Polen, und ſein Sohn Sigismund II, Auguſt, erhielt von dem letzten Ordensmeiſter in Liefland und Kurland, Gotthard Kettler, Liefland eigenthümlich, Kurland aber gab er Kettlern, als ein weltliches Herzogthum zu Lehen. Nach ſeinem unbeerbten Tode a. 1572 wurden Polen und Lithauen völlige Wahlreiche. Erſt wurde Heinrich, ein franzöſiſcher Prinz gewählt; als dieſem aber das Königreich Frankreich zufiel, ſo wählte man a. 1574 den Fürſten Stephan Bathori von Siebenbürgen, einen herzhaften und klugen Fürſten, der a. 1586 für Polen allzufrüh verſtarb. Hierauf wurde Sigismund III, ein ſchwediſcher Prinz gewählt, deſſen Mutter eine polniſche Prinzeſſin war. Er brachte zwar die ruſſiſchen Provinzen: Smolensko, Tſchernichew und Severien zu Polen, verlor aber Liefland, deſſen ſich König Guſtav Adolph von Schweden bemächtigte. Sein Sohn und Nachfolger Uladislaus brachte die Koſaken durch ſeine Strenge zum Aufſtand, und ſtarb a. 1648. Deſſen Bruder und Nachfolger, Johann Kaſimir, mußte Smolensk, Kiow und alle Länder auf der Oſtſeite des Dniepers an Rußland abtreten, und Preuſſen für ein unabhängiges Herzogthum erkennen. Er legte endlich a. 1668 die Regierung nieder. Sein Nachfolger Michael Koributh Wisniowizki, der nur von 1669 bis 72 regierte, mußte Kaminietz und Podolien den Türken überlaſſen, welches aber der a. 1673 erwählte König Johann

Sobieski, welcher die Türken bey Chatschin schlug, und Wien a. 1683 entſetzen half, gröſtentheils wieder bekam. Sein Nachfolger Friederich August I, Kurfürſt von Sachſen, ward der polniſchen Krone wegen katholiſch, erhielte a. 1699 im Karlowitzer Frieden Kaminieß wieder, und griff den König Karl XII. in Liefland an, ward aber von ihm oft geſchlagen, bis in ſeine Kurſächſiſche Erblande verfolgt, und 1708 zur Abtretung der polniſchen Krone an Stanislaus Lesczinski genöthiget, welcher ihm aber nach der Schlacht bey Pultawa a. 1709 wieder Platz machen mußte. Sein Sohn und Nachfolger Friederich August II. wurde a. 1733 und 34 über ſeinen Nebenkönig Stanislaus Lesczinski Meiſter, und regierete Polen in Ruhe bis an ſeinen Tod a. 1763. Nun ward durch Vorſchub von Rußland und Preuſſen, Stanislaus Auguſtus, Graf von Poniatowski erwählt. Unter ihm erhielten die Diſſidenten auf dem Reichstage von 1767 und 68 völlige Religionsfreyheit, welches aber einen Aufſtand und Conföderation vieler polniſcher Edelleute verurſachte, wodurch Polen vier Jahre lang jämmerlich zerrüttet ward. Die Ruhe ward endlich durch Rußland, Preuſſen und Oeſterreich a. 1772 wieder hergeſtellt, aber auch groſſe Stücke von Polen abgeriſſen. Oeſterreich erhielte nemlich alter Anſprüche wegen ein Stück von Kleinpolen; Preuſſen bekam Weſtpreuſſen mit dem Netzediſtrict, die zwey Städte Danzig und Thorn ausgenommen. Rußland erhielte Litauen bis an die Düna, den Druec und Dnieper. Die Macht des Königs wurde durch den errichteten beſtändigen Rath noch mehr eingeſchränkt. Dennoch erhöhete Stanislaus Auguſtus das Glück ſeines Vaterlandes durch viele vortrefliche Anſtalten, ſo weit es ihm die eingeſchränkte königliche Gewalt verſtattete.

§. 27.

e l

, Abgaben

ß = P o l

...rnſt.	Lentſchi... Oerter	Sch...
—	—	—
—	—	—
873	6	—
1588	45	—
1156	13	—
7663	748	—
1280	814	—
1 Gr.	119315 fl.	

...r	Plozk Schornſt.	Rawa Oerter	Rawa Schornſt.
—	—	—	—
1	389		
3	310	8	757
5	186	90	1737
9	615	10	894
...9	10318	803	11943
...37	11818	911	15331
...752 fl. 2 Gr.		169420 fl. 23 Gr.	

i n = P

...ien ...ornſt.	Wolhy... Oerter
—	—
	3
2123	4
6728	56
3472	88
...9495	2072
...1818	2223
1 Gr.	877928

Bey dem Diſtrict Chelm fehlen ...n dieſem Verzeichniß die gróſſere ...Erbgüter, und die Königliche Dörfer.

... der hier vorkommenden Woiwodſchaft Belzk, oder deren ...eringen Ueberreſt, ſiehe die Anmerkung S. 788 bey dem ...ande Chelm.

§. 27.

Topographie.

Wir betrachten izt A. das polniſche Reich an ſich und B. das von demſelben abhängige Herzogthum Kurland. Das polniſche Reich betrachten wir nach den drey Haupttheilen, nemlich I. Großpolen, II. Kleinpolen, III. Litauen; jeden Haupttheil nach ſeinen Woiwodſchaften und Diſtricten.

A.

Das polniſche Reich an ſich.

I. Gros=Polen. Dazu gehören

1) Die Woiwodſchaft Poſen, *Palatinatus Poſnanienſis.* Ehe der kleinere nordliche Theil a. 1772 an Preuſſen abgetreten ward, enthielt ſie 66 Städte und 1977 Dörfer. Es wohnen viele Deutſche darinnen. Sie beſteht noch aus vier Diſtricten (Powiaty) und eben ſo vielen Staroſteyen. Der Staroſt von Poſen heißt Oberſtaroſt von Groß=Polen, weil er ſieben Staroſteyen vorſtehet (*). Wir merken:

1) Poſen, p. Poſnan (Poznan) *Poſnania*, eine groſſe Stapel= und Handelſtadt, die Hauptſtadt von Groß=Polen, an der Warta und Prosna. Sie hat 36 katholiſche Kirchen, eine ſchöne neuerbaute lutheriſche Kirche, ein ehemaliges Jeſuitercollegium, welches ein herrliches Viereck iſt, ein academiſches Gymnaſium und das älteſte Bißthum in Polen, das zur Zeit Miecislaus I. und Kaiſer Otto I. geſtiftet worden. Die Stadt und die zwey Vorſtädte ſind Ueberſchwemmungen unterworfen. Man findet hier auch eine Johannitercommenthurey, ein Stiftſeminarium und eine vortrefliche Sternwarte. Das Schloß iſt altmodiſch feſt.

(*) Der Buchſtabe p. bezeichnet den eigentlichen polniſchen Namen, wie er ausgeſprochen werden muß, die eingeſchloſſenen Namen zeigen die Schreibart.

2) Schwerin, p. Swierſchina (Swierszyna), eine königliche Stadt an der Warta, mit einer evangeliſchen Kirche.

3) Meſeriz, p. Miendſirſitſch (Miendzyrcecz), eine königliche Stadt an der Obra, iſt eben ſowohl als das hieſige Schloß mit Wall und Graben umgeben, und hat einen Kaſtellan, ein Collegium der Piariſten und eine luther. Kirche.

4) Polniſch Freyſtadt, eine offene Stadt, a. 1622 von lauter evangeliſchen Einwohnern angelegt.

5) Paradieß, eine reiche Ciſterzienſerabtey an der ſchleſiſchen Grenze.

6) Koſcian, die Hauptſtadt eines der vier poſeniſchen Diſtricte, mit einer Staroſtey und Landgericht.

7) Prſemenz, oder Priment (Przemenc), ein Städtchen mit einem Kaſtellan und einer Ciſterzienſerabtey.

8) Krieben, p. Krſiwin, ein Städtchen mit einem Kaſtellan.

9) Schrim, (Szrim, Szrem) eine Stadt auf einer Inſel in der Warta mit einem Kaſtellan.

10) Szroda, ein Städtchen, darinnen der Landtag der Woiwodſchaften Poſen, Gneſen und Kaliſch gehalten wird.

11) Frauſtadt, p. Wſchowa, eine groſſe und nahrhafte Handelſtadt mit deutſchen Einwohnern und 3 lutheriſchen Kirchen, einer Staroſtey und Landgericht. A. 1706 ſchlugen die Schweden dabey die Ruſſen und Sachſen. Sie iſt der Hauptort eines der vier poſeniſchen Powiaty.

12) Polniſch Liſſa, p. Leſchno (Leszno), eine volkreiche Stadt und der Stammort der Grafen Leſchzinsky; wovon der letzte, der König Stanislaus Leſchzinsky ſie an das Fürſtliche Haus Sulkowski verkaufte. Die Lutheraner und Reformirten haben hier Kirchen und Gymnaſien; die hier zahlreichen Juden eine groſſe Synagoge. Liſſa iſt von proteſtantiſchen Flüchtlingen aus den öſterreichiſchen Landen angelegt worden.

13) Rawitſch (Rawicz), ein Städtchen der Fürſten Sapieha, mit lauter deutſchen und evangeliſchen Einwohnern, die meiſtens Tuchmacher ſind.

14) Rogoſchno (Rogoſzno), ein Städtchen mit einem Kaſtellan.

2) Die Woiwodſchaft Kaliſch, *Palatinatus Caliſienſis.* Sie beſteht ſeit der Abſonderung der Woiwodſchaft Gneſen, a. 1768, nur noch aus drey Diſtricten und Staroſteyen. Ehe der Netzediſtrict zu den königl. preußiſchen Landen gezogen ward, enthielt ſie mit

der

der jetzigen Woiwodſchaft Gneſen, 92 Städte und 2094 Dörfer. Wir merken die Städte:

1) Kaliſch (Kaliſz), der Sitz des Woiwoden, eines gröſſern Kaſtellans und Staroſten, zwiſchen zwey Armen der Prosna. Sie iſt groß, mit Moräſten, Mauern und Thürmen umgeben, und hat ein ehemaliges Jeſuitercollegium von groſſer Pracht. A. 1706 verlor der ſchwediſche General Mardefeld hieſelbſt eine Schlacht gegen den König Friedr. Auguſt I.

2) Konin, mit einem alten Schloß an der Warta, einer Staroſtey und Landgericht.

3) Kolo, der Verſammlungsort der Landboten, und des Adels aus ganz Groß = Polen bey einer Poſpolite Ruſchenie, an der Warta.

4) Peiſern, p. Pisdri (Pyzdry), mit einer Staroſtey und Landgericht an der Warta.

3) Die Woiwodſchaft Gneſen. Iſt 1768 entſtanden, und verlor ein groſſes Stück Landes a. 1772 an Preuſſen. Darinnen ſind die Städte:

1) Gneſen, p. Gnieſno (Gniezno), der Sitz eines a. 1000 geſtifteten Erzbißthums, eines Woiwoden, Kaſtellans und einer Staroſtey des Oberſtaroſten zu Poſen; iſt zwar groß und bemauert, aber ſeit der ſchwediſchen Verheerung ſehr Volkleer. Im May wird hier ein ungemein anſehnlicher Jahrmarkt gehalten. Eine unzählige Menge Menſchen und Vieh campirt alsdann unter allerhand Luſtbarkeiten in den Wäldern umher. Es iſt hier auch ein Gymnaſium und ein Landgericht.

2) Trſemeſchno (Trzemeſzno), mit einer reichen Abtey regulairer Stiftsherren des heil. Auguſtins, worinnen eine ſchöne Bibliothek.

3) Wongrowiez, mit einer Ciſterzienſerabtey.

4) Die Woiwodſchaft Sieradz, *Palatinatus Sieradienſis*, hat 4 Diſtricte, 2 Staroſteyen und 4 Kaſtellane. Die merkwürdigſten Städte ſind:

1) Sieradz, die bemauerte Hauptſtadt mit einem Schloß in einer Ebene an der Warta; der Sitz des Woiwoden, gröſſern Kaſtellans, Staroſten und eines Landgerichts.

2) Schadek (Szadek), der Hauptort eines Diſtricts, wo der Landtag und das Landgericht gehalten wird.

3) Peterkau, Piotrokow, *Petricovia*, der Hauptort eines Diſtricts mit einem Staroſten, einem ehemaligen Jeſuitercollegium und einer Piariſtenſchule. Hier wird das hohe Tribunal für Groß-Polen, das Landgericht und auch bisweilen der Landtag gehalten.

4) Radomsko, der Hauptort eines Diſtricts, mit einem Landgericht.

5) Spitzimierſch, Roſprza und Konary, Sitze dreyer Kaſtellane.

6) Witow, eine Prämonſtratenſerabtey.

5) Das Wielunſche Land, mit zwey Diſtricten und einem kleinern Kaſtellan. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) Wielun, die Hauptſtadt und der Sitz des Kaſtellans, Staroſten, Landtags und Landgerichts, mit einer Piariſtenſchule.

2) Oſtrſeſbow (Oſtrzeszow), mit einer Staroſtey und Landgericht.

6) Die Woiwodſchaft Lentſchitz, *Palatinatus Lancicienſis*, hat vier Diſtricte und vier Kaſtellane. Wir merken:

1) Lentſchitza (Lencyca), die Hauptſtadt, der Sitz eines Woiwoden, gröſſern Kaſtellans und eines Staroſten, des Landtags und Landgerichts, mit einem Schloß auf einem Felſen.

2) Brzeziny und Inowlods, Sitze von Kaſtellanen; erſtres hat auch ein Landgericht.

3) Orlow, eine kleine Stadt, 4 Meilen von Lentſchitz, mit einem Landgericht.

7) Die Woiwodſchaft Brſesz, *Pal. Breſtienſis*, in Kujavien. Unter Kujavien verſteht man die Woiwodſchaften Brſeſz und Inowrazlau, die ihren Landtag zu Radziejow halten, von beyden iſt ein groſſer Theil zu dem preußiſchen Netzediſtrict gekommen. Der Biſchof von Kujavien, unter welchem auch Pomerellen größtentheils ſtehet, reſidirte erſt zu Kruſchwitz, welches jezt preußiſch iſt. Nun iſt ſein Sitz zu Wladislau, ſeine

gewöhn-

gewöhnliche Reſidenz aber in ſeinem Schloß **Wolborv.** Die Woiwodſchaft Brſeſz hat noch 4 Diſtricte und drey Kaſtellane. Wir merken die Städte:

1) Brſeſz, *Breſtia Cuiaviæ*, (Brzesc) der Sitz des Woiwoden, gröſſern Kaſtellans, Staroſten und Landgerichts, in einer Ebene zwiſchen Moräſten.

2) Radziejow, der Sitz einer Staroſtey und der Kujaviſchen Landtage, mit einer Reſidenz der Piariſten.

3) Prſeditſch (Przedecz), mit einer Staroſtey und Landgericht.

4) Kowal, mit einem Landgericht, Kaſtellan und Staroſten.

5) Konary, mit einer kleinen Kaſtellaney.

8) Die **Woiwodſchaft Jnowrazlaw**, *Palatinatus Juni-Uladislavienſis*, hat nur noch einen Kaſtellan und einen Diſtrict. Die Hauptſtadt, nebſt dem größten Theil des Landes kam an Preuſſen.

Wladislaw, der Sitz des Cujaviſchen Biſchofs, iſt die jetzige Hauptſtadt.

9) Das **Land Dobrſin**, *Dobrinenſis terra*, gehört vermög der Grenzreceſſe von 1776 und 77, bis an die Flüßchen Drewenz, Piſſa und Soldau, zu Preuſſen. Es hat noch einen Staroſten und 3 kleinere Kaſtellane. Wir merken die Städte:

1) Dobrſin, *Dobrinia*, die Hauptſtadt mit einem kleinen Kaſtellan und Landgericht; ſie liegt an der Weichſel auf einem Felſen.

2) Bobrownik an der Weichſel, der Sitz des Staroſten.

3) Lipno, der Sitz der Landtäge und eines Landgerichts.

4) Rypin und Slonsk, Sitze von Kaſtellanen.

10) Die **Woiwodſchaft Plozk**, *Palatinatus Plocenſis*, hat 5 Diſtricte und 3 Kaſtellane. Wir merken darinnen die Städte:

1) Plozk (Plock), eine groſſe Handelſtadt an der Weichſel mit mehr als 1000 Häuſern; der Sitz eines Biſchoffen, Woiwoden, gröſſern Kaſtellans, Staroſten über die ganze Woi-

wodſchaft, einer Benedictinerabtey, eines Gymnaſii und ehemaligen Jeſuitercollegii, nebſt einem Landgericht und Schloß. Der Probſt des Domkapituls iſt Fürſt und Herr des Sieluniſchen Gebiets.

2) Bielsk, Srzensk, Mlawa, Niedzborz, Plonsk, Razionz und Sierpz, Städte mit Landgerichten. Die zwey letztern haben auch Kaſtellane. Zu Razionz werden die Landtäge gehalten.

11) Die **Woiwodſchaft Tſchersk** (**Czersk**), auch **Maſuren**, oder **Maſovien** genannt, *Palatinatus Muſovienſis.* Maſovien, wozu auch Plozk gehörte, hatte von a. 1138 bis 1526 ſeine eigne Herzoge aus dem piaſtiſchen Stamm. Die Woiwodſchaft Maſovien iſt die gröſſeſte in Polen, und hat 10 Diſtricte, unter 16 Staroſteyen auch 7 Kaſtellane. Die merkwürdigſten Städte ſind:

1) **Warſchau**, p. **Warſchawa** (**Warſzawa**), *Varſovia.* die Hauptſtadt von Maſovien, und ſeit dem König Sigismund III. die Reſidenz des Königs, auch der Sitz eines Woiwoden, Kaſtellans, Staroſten, Landgerichts und Landtags. Sie hat 60000 Einwohner und 11720 Schornſteine. Auſſer der eigentlichen Stadt, die aus lauter engen und krummen Straſſen beſteht, gehören noch neun Vorſtädte dazu, welche breite und reine Straſſen, ſchöne Häuſer und viele Paläſte, Kirchen und Klöſter haben. In der Stadt ſelbſt iſt die Haupt- und Collegiatkirche S. Johann, zwey vormalige Jeſuitercollegia mit einem ſchönen Gymnaſium, und ein Auguſtinerkloſter und Kirche. In der Neuſtadt ſind auſſer vielen Kirchen, Klöſtern und 2 Spitälern, ein adeliches Collegium der Theatiner, ein Piariſtencollegium, das Zeughaus mit einer Kanonengieſſerey, ein a. 1779 erbautes Theater, die ſchönen Palläſte des päbſtlichen Nuntius, der Gräflich Zaluskiſche, der Radzivilſche und andere.

In der Vorſtadt Krakau findet man auſſer vielen Kirchen und Klöſtern, das vom König Sigismund III. erbaute königliche Schloß, ein weitläuftiges Gebäude, in deſſen einem Theil oder dem Grod, die Staroſteygerichte gehalten werden, im zweyten wohnt der Schatzmeiſter der königlichen Oeconomien, im dritten oder eigentlichen Schloß iſt die königliche Wohnung, der Senatorenſaal, die Landbottenſtube und das Reichsarchiv. Vor dem Krakauiſchen Thore ſteht das metallene

lene und vergoldete Bild König Sigismund III. auf einer 26 Fus hohen marmornen Säule.

Sonſt findet man noch in Warſchau die Münze, eine Cadettenſchule für 100 Adeliche, eine phyſikaliſche Geſellſchaft, das königl. Luſtſchloß Lazienki, am Ende der Vorſtadt, mit einem Luſtgarten, der zu jedes Vergnügen offen ſteht; ein ſächſiſches Palais, deſſen Gärten ebenfals öffentliche Spaziergänge ſind, eine neue ſehr koſtbar erbaute evang. lutheriſche Kirche, wozu eine über 6000 Menſchen ſtarke Gemeinde gehört; eine Kapelle der unirten Griechen, im Pallaſt des Lithauiſchen Metropoliten, und eine Kirche der diſſidentiſchen Griechen. In dem ehemaligen Kraſinskiſchen Pallaſt, welches das ſchönſte Gebäude in Warſchau iſt, ſind jezt die Gerichtscollegia und die Zolladminiſtration. Eine Stunde von Warſchau liegt das Dorf Wola, wo ſeit 1587 die Könige auf freyem Felde gewählt werden.

2) Praga, eine Stadt grade gegen Warſchau über, jenſeits der Weichſelbrücke.

3) Wizka, Liw, Wiſchogrod (Wyſzogrod), Sakrotſchim (Zakroczym), Cichanow, Städte mit Staroſten, Kaſtellanen und Landgerichten.

4) Tſchersk (Czersk), *Cirna*, *Cyriſcum*, an der Weichſel, mit einem Schloß, gröſſern Kaſtellan, Staroſten und Landgericht, übrigens jetzo gering, obſchon die Woiwodſchaft davon den Namen führt.

5) Warka, Grodſisk, Blonie, Tartſchin (Tarczyn), Sierozk oder Serozietz, Zambrow, Oſtrolenka, Kolno, Makow, Oſtrowic uad Sonchozin, Nowe = Miaſto, Wonſoſch; Radzilow und Kaminiez, Hauptorte von Powiaty oder Diſtricten.

6) Nur, die Hauptſtadt des Landes Nurska, wozu drey Diſtricte gehören, am Einfluß des Nurtſche (Nurcze) in den Bog, mit einem Staroſt und Landgericht.

7) Rozan, die Hauptſtadt eines Landes von 2 Diſtricten, mit einem Felſenſchloß, Staroſten und Landgericht.

8) Lomza an der Narew, der Hauptort von 4 Diſtricten, mit einer Staroſtey und Landgericht.

9) Pultusk, eine Stadt des Biſchofs von Plozk, an der Narew, mit einem ehemaligen Jeſuitercollegium. Hier ſchlug König Carl XII. von Schweden a. 1703 die Sachſen.

Ohnweit Warſchau ſind noch 2 Luſtſchlöſſer zu merken:

1) Ujasdow, gehört dem Könige, ein angenehmer Ort mit Bädern.

2) Wil=

2) Willanow, ein groſſes prächtiges Landhaus des Fürſten Czartorisky, mit ſehr ſchönen Gärten, eine Meile oſtwärts von Warſchau.

12) **Die Woiwodſchaft Rawa**, *Palatinatus Ravenſis* beſteht aus drey Ländern, jedes von zwey Diſtricten, und hat drey Kaſtellane. Wir merken:

1) Rawa, am gleichnamigen Fluß, der Sitz des Woiwoden, Kaſtellans, Staroſten, Landgerichts und Landtags, mit einem Schloß auf einem Felſen, wo Staatsgefangene verwahrt werden.

2) Biala, die Hauptſtadt des Diſtricts Bielsk im Lande Rawa.

3) Sochatſchow (Sochaczow) der Sitz eines Kaſtellans, Staroſten und Landgerichts mit einem Felſenſchloß.

4) Mſchtſchanow (Mſzczanow) der Hauptort eines Diſtricts im Land Sochatſchow.

5) Lowitſch (Lovicz) eine Stadt und Reſidenz des Erzbiſchof von Gneſen, mit einem Schloß, 4 Klöſtern, einem Gymnaſium und Piariſtencollegium.

6) Goſtyn, mit einem Felſenſchloß an der Bſura, der Sitz eines Kaſtellans, Staroſten und Landgerichts.

7) Gombyn, der Hauptort eines Goſtynniſchen Diſtricts, wo die Goſtynniſche Landtäge gehalten werden.

13) **Ueberreſte von Polniſch-Preuſſen.** Nachdem faſt ganz Weſtpreuſſen a. 1772 mit Oſtpreuſſen reunirt worden, ſo beſitzt Polen nur noch:

1) Danzig, poln. Gdanſk, *Dantiſcum, Gedanum*, eine groſſe, vortrefliche Feſtung und Handelsſtadt, beym Einfluß der Radaune und Motlau in die Weichſel, eine Meile von der Oſtſee, mit 60000 Einwohnern, 15 lutheriſchen, 2 reformirten und 7 katholiſchen Kirchen, einigen Klöſtern und einem ehemaligen Jeſuiterkollegium. Der Magiſtrat und die meiſten Einwohner ſind lutheriſch, die vornehmſten und reichſten aber mehrentheils reformirt. Der erſte Prediger an der anſehnlichen Marienkirche iſt Senior des Miniſterii, deſſen Mitglieder ſehr gut beſoldet ſind, und alſo aus ganz Deutſchland ausgeleſen werden können. Bey ſeinem Einzug bekommt ein Prediger eine mit allen nöthigen und erſinnlichen Möbeln verſehene Wohnung. Zwey Prediger müſſen allemal Doctores der Theologie ſeyn.

An

An dem lutheriſchen akademiſchen Gymnaſium, in deſſen Gebäude auch die Stadtbibliothek ſtehet, lehren ſieben Profeſſores. Die andere öffentliche Gebäude ſind die Rathhäuſer in der Alt= und Neuſtadt, unter welchen letzteres die Pfundkammer iſt, wo der Waarenzoll erlegt wird, der Junkernhof, die öffentliche Waage, zwey Zeughäuſer und die Kaufmannsbörſe, der Artushof genannt, welches aber meiſtens altmodiſche Gebäude ſind. Die Bauart der Häuſer iſt gothiſch, und die Galerien oder Altane vor den Häuſern, durch welche man in die Häuſer geht, und die man Beyſchläge nennt, machen die Straſſen enge. Ehemals war Danzig eine der vornehmſten Hanſeeſtädte, und treibt bis auf den heutigen Tag ihrer vortheilhaften Lage wegen einen ſehr ſtarken Handel. Sie empfängt die Weichſel herab polniſche und preuſſiche Producte, hauptſächlich was Feldbau, Viehzucht und Wälder liefern können, führt ſie theils auf eignen, theils auf fremden Schiffen aus, und verſorgt dagegen dieſe Länder mit Wein, Gewürze, ſeidenen und wollenen Zeug, Salz, Metallen, Heringen, und d. gl. So war z. E. a. 1771 der Werth aller ausgeführten Waaren 12922376 Danziger Gulden, die Einfuhr aber 10011690 Danziger Gulden, welche halb ſo viel deutſche Gulden betragen. Reiner Profit der Danziger, ohne die Zölle zu rechnen, war alſo hier 2910586 Danziger Gulden. An Getraide werden jährlich 20000 Laſten ausgeführt, damit aber Danzig nicht in Noth gerathe, ſo müſſen allzeit 1840 Laſten vorräthig liegen bleiben. Allein als a. 1772 Weſtpreuſſen an den König von Preuſſen kam, welcher auch den Danziger Hafen, und die daſige Zölle ſich zueignete, die Weichſel mit der Oder verband, und dadurch viele polniſche Schiffe von Danzig nach Stettin zog, durch ungeheure Zölle, zwölf vom Hundert auf alle in Danzig ein= und ausgehende Waaren die Handelsroute über Danzig ſehr erſchwerte, ſo iſt ſeitdem der Danziger Handel ſehr geſunken.

Danzig hat wichtige Privilegia und Freyheiten. Z. E. Sitz und Stimme auf polniſchen Reichs= und Wahltagen, das Münzrecht, und a. 1657 erhielten der Magiſtrat, die Schöppen und Hundertmänner den polniſchen Adel. Die Stadt hält eine Garniſon von 1500 Mann Infanterie und 60 Mann Cavallerie, zu letzterer kommt noch im Nothfall das Schlächterkorps. In die Feſtungswerke ſind auch die zwey Berge vor der Stadt, der Biſchofsberg und Hagelberg gezogen, und alle Werke mit einer erſtaunenden Menge metallener Kanonen beſetzt. Bey der accuraten Nachricht von der Danziger Belagerung

gerung und Eroberung, Kölln 1731 ſind ſchöne Proſpecte und Grundriſſe von der Stadt und ihrer Gegend. Lohrmann und Deuſch haben auch ſchöne Kupferſtiche von Danziger Gegenden und Gebäuden geliefert. Aber eine vollſtändigere Beſchreibung dieſer merkwürdigen Stadt, wo möglich von einem erfahrnen Danziger ſelbſt, iſt noch zu wünſchen.

Die alte Stadt war ſchon a. 977 vorhanden, und ſoll von Dänen angelegt worden ſeyn. Die neue Stadt iſt von den Kreuzherren a. 1311 angelegt, und a 1343 befeſtigt worden, a. 1454 ergab ſie ſich an Polen. 1577 mußte ſie wegen ihrer Widerſetzlichkeit gegen den König Stephan Bathor, und 1734 wegen ihrer Anhänglichkeit an den König Stanislaus harte Belagerungen ausſtehen, die ſich mit ihrer Unterwerfung und aufgelegten Geldſtrafe endigten.

Ein Danziger Gulden hat 30 Groſchen; Ein Thaler 90 Groſchen; Ein Groſchen 3 Schilling oder 18 Heller. Alle dieſe Münzen ſind fingirt. Das gemünzte Geld ſind: Schillinge zu 6 Heller, Tympfe zu 18 Groſchen, Sechſer von 6 Groſchen und Duttchens zu 3 Groſchen. Ein alter Louisd'or oder Friedrichsd'or gilt 17 Gulden 5 Groſchen (mehr oder weniger.) Im Längenmaaſe hat eine Ruthe 15 Schuhe, oder $7\frac{1}{2}$ Ellen. Eine Elle hat 2 Fuß, ein Fuß 12 Zoll. Ein Faden Holz 6 Fuß. Sechs Danziger Ellen ſind fünf Brabander Ellen gleich. Hundert Danziger Ruthen = $114\frac{1}{2}$ Rheinländiſchen. Ein Morgen Landes hat 300 Quadratruthen. Eine Hube hat 30 Morgen.

Im Weinmaaß hat eine Laſt = 2 Faß. Ein Faß = 4 Oxhöfte oder 6 Aam. Eine Oxhöft = $1\frac{1}{2}$ Aam oder 30 Viertel oder 165 Stofen. Eine Aam = 20 Viertel oder 110 Stofen. Eine Anker = $27\frac{1}{2}$ Stofen, ein Viertel = $5\frac{1}{2}$ Stofen, eine Pipe Sect = 3 Aam, eine Pipe Spaniſchen Weins = $2\frac{1}{2}$ Aam.

Im Biermaas hat eine Laſt = 6 Faß, ein Faß = 2 Tonnen, jede von 90 Stofen, eine Stoofe = 4 Quartiere.

Im Kramgewicht: ein Schiffpfund = 20 Lißpfund oder 320 Pfund, ein Lißpfund = 16 Pfund, ein Grosſtein = 34 Pfund, ein Kleinſtein = 24 Pfund, eine Laſt Flachs = 60 Pfund, ein Centner = 120 Pfund, eine Tonne Butter = 16 Lißpfund.

Danzig beſitzt auſſer ſeinen Mauern:

a) Den Danziger Werder, zwiſchen der Weichſel und Motlau, mit 33 Dörfern, 1400 Hufen Landes, 11 lutheriſchen und einem reformirten Kirchſpielen.

b) Die

b) Die friſche Nehrung eine Erdzunge, oder vielmehr Inſel, zwiſchen der Oſtſee, dem friſchen Haff, und 2 Weichſelårmen, 11 Meilen lang und meiſtens nur ½ Meile breit. An der Weichſel iſt ſie frucht= und Grasreich, übrigens aber Wald und ſandiges Heideland. Auſſer 6 Kirchſpielen iſt hier:

Die Feſtung Weichſelmünde, oder Münde, am Ausfluß der Weichſel mit einer Garniſon von 200 Mann Stadtſoldaten. Jenſeits der Weichſel grad gegen über liegt die Weſterſchanze.

c) Die Danziger Höhe, auf einer pomerelliſchen Erdzunge, wo das Stådten Hela und 8 Kirchdörfer. Der Seebuſen, der dieſe Erdzunge einſchließt, heißt der Panzkerwik.

2) Thorn, poln. Torun, eine ſchon a. 1235 auf ihrem jezigen Platz von den Ordensrittern erbaute Stadt, mit einer etwa 10000 Mann ſtarken, meiſtens evangeliſchlutheriſchen Burgerſchaft. Die Katholiken nahmen den Lutheranern ihre Kirchen weg, und beſitzen alſo 3 Kirchen und 2 Klöſter. Die Lutheraner bauten in der Altſtadt eine neue Kirche, und machten ſich auch das Rathhaus der Altſtadt zu einer Kirche zurecht. Sie haben 8 Prediger unter einem Senior und ein Gymnaſium mit 5 Profeſſoren. Die Reformirten verrichten ihren Gottesdienſt in einem groſſen Hauſe. Auch die Juden haben eine Synagoge. Thorn war ehemals eine Hanſeeſtadt und wohl befeſtigt; hat auch noch izo das Stapelrecht. Ihre Pfefferkuchen, Steckrüben und ſchöne Seife ſind berühmt. Die hölzerne Brücke über die Weichſel, welche faſt ½ Stunde lang iſt, und durch eine Inſel in 2 Theile getrennt iſt, leidet jährlich vom Eisgang groſſen Schaden, und iſt koſtbar zu unterhalten. A. 1472 wurde hier der berühmte Mathematiker Joh. Kopernikus gebohren. 1708 und 1710 litte Thorn viel durch die Peſt. A. 1724 mußte ſie wegen einem Auflauf des proteſtantiſchen Pöbels eine ſtarke Geldbuſſe erlegen, und einige Rathsglieder verlohren ihre Köpfe. Ihr Gebiet beſteht aus 25 Dörfern, mit 4 lutheriſchen Kirchen.

II. Klein=Polen, (oder Ober=Polen) im weitern Sinne.

Dann im engern Sinn begreift es nur die Woiwodſchaften Krakau, Sendomir und Lublin. A. 1773 erlitte Klein=Polen den Verluſt der Woiwodſchaften Rothreuſſen, Beltz, und groſſer Stücke von vier andern Woiwodſchaften, woraus Oeſterreich, alter Anſprüche wegen, die Königreiche Gallizien und Lodomerien errichtete.

1) Die

1) Die Woiwodſchaft Krakau, *Palatinatus Cracovienſis*, verlohr a. 1772 alles auf der Südſeite der Weichſel, und beſteht nur noch aus drey Diſtricten unter fünf Staroſteyen, welche der Oberſtaroſt von Kleinpolen beſitzt. Sie hat drey Senatoren, den Biſchof, gröſſern Kaſtellan und Woiwoden von Krakau. Der Kaſtellan hat nichts als den Namen und die Einkünfte mit andern Kaſtellanen gemein, aber im Reichsrath den Rath vor allen Woiwoden. Der Biſchof von Krakau iſt zugleich Herzog von Severien, welches a. 1443 dem Bißthum von Herzog Wenzel zu Teſchen für ſechstauſend Prager Groſchen verkauft worden. Alle Adeliche und Unadeliche dieſes Herzogthums ſind dem Biſchof völlig unterworfen. Die Edelleute gehören aber nicht zum polniſchen Adel. Auſſer der Hauptſtadt Siewierz, *Severia*, gehören noch verſchiedene Städtchen und Dörfer dazu. Die um 20000 fl. verpachtete königlichen Einkünfte in der Woiwodſchaft Krakau heiſſen: Die groſſe krakauiſche Procuratur. Wir merken nun:

1) Krakau, poln. Cracowa, *Cracovia*, die Hauptſtadt des ganzen Königreichs und ehemalige Reſidenz, wo ſeit 1320 die Könige gekrönt werden. Die eigentliche Stadt Krakau und die von ihr durch einen Arm der Weichſel getrennte, aber mit vier Brücke verbundene Stadt Kaſimirs, welche König Kaſimir II. gebauet und benannt hat, ſind mit Mauern, Wall und Graben umgeben, und enthielte a. 1778 überhaupt 8894 Menſchen, worunter 2173 Geſellen, Jungen, Knechte und Diener, 171 Weltgeiſtliche, 233 Mönche, 196 Nonnen und 132 Studenten waren. Aber mit den offenen Vorſtädten: Klepars, worinnen der biſchöfliche Pallaſt iſt, der Judenſtadt, Weſſela, Piaſek, ꝛc. waren darinnen 4155 Schornſteine. Auf der Südſeite der eigentlichen Stadt nach der Weichſel zu liegt das weitläufige, altmodiſche königliche Schloß auf einem Felſen, welches mit Mauern, Thürmen und Bollwerken umgeben iſt. Es gehören dazu der königliche Pallaſt, die Domkirche, 2 andere Kirchen und verſchiedene Häuſer. In der Domkirche des heil. Stanislaus, an welcher 36 Domherrn ſtehen, liegt gedachter heil. Biſchof, der a 1076 vom König Boleslaus II. eigenhändig am Altar ermordet worden,

iſt

in einem ſilbernen Sarge begraben. In dem Dom wird auch ein Theil der Reichskleinodien verwahrt, (der andere Theil im Schloß) und die Könige gekrönt und begraben. In Kaſimirs iſt die a. 1343 geſtiftete, aber erſt a. 1401 zu Stande gebrachte Univerſität von 11 Collegiis, deren beſtändiger Kanzler der Biſchof iſt. Es ſtehen noch 14 grammatikaliſche Schulen und ein Gymnaſium unter ihr. Alle Lehrer der Univerſität, auſſer den mediciniſchen, müſſen Prieſter ſeyn. Sie iſt aber eben ſowohl als die Stadt ſehr herunter gekommen. In der Bibliothek ſind 4400 Handſchriften, die Hebräiſche ungerechnet. Vom Krakauer Stadtrath kann nur an den König appellirt werden. Der Woiwode ſetzt die Rathsglieder, kann ſie aber nicht abſetzen. Im Schloß iſt das Landgericht des Krakauer Diſtricts. A. 1763 wurde das von Conföderirten beſetzte Schloß durch die Ruſſen mit ſtürmender Hand erobert. Die Häuſer in Krakau ſind faſt alle altmodiſch. Die Kirchen ſind ſo häufig, daß man alle paar Schritte eine antrift. Das Schloß iſt ganz baufällig. Es ſind nur noch drey vermögende Kaufleute hier. Eine Meile von Krakau liegt die berühmte, reiche und feſte Ciſterzienſerabtey Claratomba, oder Mogila, mit einem anſehnlichen Gymnaſium.

2) Olkuſch (Olkuſz) ein Städtchen, das izt ebenſowohl, als ſeine ehedem ungemein reiche Bergwerke ganz verfallen iſt.

3) Proſchowitz (Proſzowiez) Xions und Lelow, Hauptſtädte davon benannter Diſtricte, mit Staroſten und Landgerichten.

4) Neu = Tſchenſtochowa (Czenstochowa) ein Städtgen am Fuß des Klarembergs, auf welchem ein ſehr reiches und feſtes Kloſter mit einem Gnadenbilde zu finden, wohin ſtark gewallfarthet wird. Das Kloſter ſoll eines der reichſten in der Welt ſeyn, und den funfzehnten Theil von Polen beſitzen.

5) Alt = Tſchenſtochowa, ein Städtchen mit einem Paulinerkloſter ½ Stunde vom vorigen.

2) Die Woiwodſchaft Sendomir, poln. Sondomirs, *Palatinatus Sendomirienſs*, hat ſeit 1772 noch ſechs Diſtricte, ſechs Staroſteyen und ſechs Kaſtellane. Wir merken die Städte:

1) Sendomir, poln. Sondomirs, *Sendomiria*, der Sitz eines Woiwoden, Kaſtellans, Staroſten und Landgerichts, in einer angenehmen Lage, gegen der Mündung des San über, an der Weichſel. Sie hat ein reiches Collegium Canonicorum,

und ein Exjeſuitencollegium, iſt auch in der Kirchengeſchichte, wegen des a. 1570 zwiſchen den Proteſtanten geſchloſſenen *Conſenſus Sendomirienſis* berühmt. Jezt ſind ihre ſteinerne Mauern, Thore und Häuſer verfallen, die Burger wohnen in elenden Baraken, und der Handel iſt ganz unbedeutend (*).

2) Cunow, eine Stadt des Biſchofs von Krakau, mit guten Marmorbrüchen.

3) Wonchozk, mit einer Ciſterzienſerabtey, guten Steinbrüchen und Eiſenwerken.

4) Opatow, wo die Landtage gehalten werden. Ein angenehmer Ort mit einer Stiftskirche.

5) Rakow, eine ehemals volkreiche Stadt, und der Hauptſitz der Socinianer, die hier ein Gymnaſium und Buchdruckerey hatten, auch den Racoviſchen Catechiſmus herausgaben. Seit ihrer Verjagung von a. 1643 iſt der Ort ganz in Verfall.

6) Stenſitza und Apotſchno, Hauptörter mit Staroſteyen.

7) Wislica, ein Hauptort unter Moräſten mit einem Kaſtellan.

8) Chencin, ein Hauptort mit einer Staroſtey, Marmorbrüchen, Bley- und Glättegruben. Seit den Verheerungen des Krieges haben hier die Juden alle Nahrung an ſich gezogen.

9) Radow, ein bemauerter Hauptort. Der Sitz eines Kaſtellans, Staroſten, Landgerichts und des Schatztribunals für Polen.

10) Kortſchin (Korczyn) oder Nowe-Miaſta, ein ſehr verfallenes Städtchen, wo der Generallandtag von Polen und ein Landgericht gehalten wird.

11) Pintſchof (Pinczow) der Hauptort einer Markgrafſchaft, wo König Karl XII. a. 1702 den polniſchen König Auguſt überwand.

12) Malagoſchtſch (Malogoſzcz) ein Städtchen mit einem Kaſtellan.

13) Kielce, eine biſchöflich-Krakauiſche Stadt und Herrſchaft mit Kupfer- Bley- und Eiſenbergwerken.

14) Sawichoſt und Polanice, Städtchen mit Kaſtellanen an der Weichſel.

15) Staszow, regelmäſig und gröſtentheils neu erbauet, mit guten Wollenmanufacturen und einem Kupferhammer. Iſt fürſtl. Tſchartoriskiſch (*).

16) Schid-

(*) Caroſi Reiſe durch Polen, Leipzig 1781.

16) Schidlowiz (Scydlowiec) der Hauptort einer fürſtl. Radzivilſchen Herrſchaft, hat wenige und armſelige chriſtliche Einwohner. Die Judenſtadt iſt volkreich aber ſchmutzig, und treibt ſtarken Handel mit Eiſen, Holz, Getraide, Kalk, Steinen, Häuten, ꝛc.

3) Die Woiwodſchaft Lublin, *Pal. Lublinenſis*, mit drey Diſtricten, zwey Staroſteyen und einem Kaſtellan, darinnen die Städte:

1) Lublin, eine königliche groſſe Stadt mit 1829 Schornſteinen; der Sitz des Woiwoden, Kaſtellans, des Landtags, Landgerichts und Krontribunals für Klein = Polen, mit einem Felſenſchloß und drey berühmten Jahrmärkten. Die Vorſtädte ſind von Juden bewohnt.

2) Pulawy und Caſimirz, ziemliche Städte an der Weichſel. Erſtere iſt fürſtl. Tſchartoriskiſch.

3) Urſendow, eine weitläuftige Stadt, der Hauptort eines Diſtricts.

4) Lukow, ein Hauptort mit einem Staroſten, Landgericht und Piariſtencollegium.

4) Die Woiwodſchaft Podlachien, oder Bielſk, *Pal. Bielcenſis*, hat drey Diſtricte und eben ſo viele Staroſteyen, darinnen die Städte:

1) Bielſk, die groſſe Haupt= und Handelſtadt am Einfluß der Bialla in die Narew, der Sitz des Woiwoden und Kaſtellans.

2) Auguſtow, eine vom König Siegm. Auguſt erbaute Stadt an einem groſſen See.

3) Tykotſchin (Tykoczyn) eine Stadt mit einem feſten, von der Narew und Moräſten umgebenen Schloß.

4) Branſk, am Nur, wo der Landtag und ein Landgericht gehalten wird.

5) Droſitſchin und Milnik, Hauptörter mit Staroſten.

6) Simiatitſche (Siemiatycze) ein Städtchen und Schloß der Fürſtin Jablonowska, welche hier eine koſtbare Natur= und Kunſtſammlung verwahrt.

7) Wengerow, eine gräfliche Kroſinskiſche Stadt mit lutheriſchen und reformirten Kirchen.

5) Das Land Chelm, *Chelmenſis terra*, in Roth=Reuſſen mit zwey Diſtricten und Staroſteyen, darinnen die Städte:

 1) Chelm,

1) Chelm, der Hauptort mit einem kleinern Kaſtellan, Staroſten, katholiſchen Biſchof, der aber zu Kraſnoſtaw reſidirt, einem griechiſch=unirten Biſchof und Piariſtencollegium. Der Sitz der Landtage und eines Landgerichts.

2) Dubienka, am Bug, der Sitz einer Staroſtey.

3) Krasnoſtaw, ein Hauptort an einem See, mit einem Staroſten und biſchöflich Chelmiſchen Reſidenzſchloß. Ein Theil ihres Diſtricts mit einer Feſtung Zamoſc kam a. 1772 unter Oeſterreich (*).

6) Die **Woiwodſchaft Volhynien**, *Palat. Volhyniæ*, iſt eine der größten, hat Ruſſiſche Unterthanen, und beſteht aus drey Diſtricten und der groſſen Ordination Oſtrog, einem ehemaligen Herzogthum, woraus zufolg einer Verordnung Januſz Herzogs von Oſtrog, die ſchon 1609 gemacht war, endlich a. 1773, ein Großpriorat des Maltheſerordens mit ſechs Commenthureyen für polniſche Edelleute geſtiftet worden, jedoch ſo daß hierzu nur 120000 polniſche fl. beſtimmt, 180000 polniſche fl. aber jährlich auf die Erhaltung eines Kronregiments verwandt, und die übrigen Einkünfte dem jetzigen Beſitzer der Ordination, Fürſten Januſz Sangusko gelaſſen werden ſollten. Volhynien hat vortrefliche Viehzucht, Ackerbau und Fiſcherey. Wir bemerken:

1) Luzk die Hauptſtadt am Styr, mit einem lateiniſchen Biſchof, und einem unirten griechiſchen, der ſich Erarchen von ganz Rußland nennet, iſt der Sitz des Woiwoden, Kaſtellans, eines Staroſten und des Landtags.

2) Krſemienetz (Krzemieniec) ein Hauptort mit einem Felſenſchloß und Staroſten.

3) Wisnowiz (Wiesnowice) am Horyn, die Hauptſtadt eines Herzogthums.

4) Wlodſimirſch (Wlodzimirsz) am Fluß Lug, der eine Meile davon in den Bug fällt, mit einem griechiſch=unirten Erz=

(*) Ob der Ueberreſt von der Woiwodſchaft Belzk, der aus dem Städtchen Horodla, einem Ackerſtädtchen und 28 Dörfern beſteht, zu Chelm geſchlagen worden, oder noch eine Woiwodſchaft ausmacht, kann ich nicht beſtimmen.

Erzbiſchof. Hier werden die Landtäge wechſelsweiſe mit Luzk gehalten.

5) Oſtrog, die Hauptſtadt gedachter Ordination, nicht weit vom Horyn, mit einem adelichen und Exjeſuiten=Collegium.

6) Dubno, eine Stadt, wo nachdem Lemberg an Oeſterreich gekommen, die Contracte des polniſchen Adels am drey Königstage gehalten werden.

7) Wlodſimirſez (Wlodzimirzec) in der Ordination Oſtrog, ein Hauptort mit einer Staroſtey und Landgericht.

8) Olyka, der Hauptort eines Herzogthums, das dem Hauſe Radzivil gehört, mit einer Univerſität, Seminarium und Collegiatſtift.

9) Zahlaw, am Horyn, der Hauptort eines Herzogthums.

7) **Oberpodolien, oder die Woiwodſchaft Podol,** *Pal. Bodoliæ.* **Podolien überhaupt iſt das fruchtbarſte Land in Polen, ſowohl in Anſehung der Viehzucht als des Ackerbaus und der Bienenzucht, viele tauſend groſſe Ochſen werden jährlich nach Deutſchland getrieben. Oberpodolien hat izt nur noch einen Staroſten, nemlich den podoliſchen Oberſtaroſten und einen gröſſern Kaſtellan. Man merke die Städte:**

1) Kaminiez (Kaminiec) Podolſki, *Camenecum Podoliæ,* die Hauptſtadt; zwey Meilen von der türkiſchen Feſtung Chotſchin; der Siz eines Woiwoden, Kaſtellan, Staroſten, des Landtags, eines katholiſchen und eines armeniſchen Biſchofs nebſt einem Exjeſuitencollegium. Neben derſelben liegt auf einem Felſen ein mehr durch Natur als Kunſt befeſtigtes Schloß, das man ehemals für unüberwindlich hielte, aber doch a. 1672 von den Türken erobert ward, nebſt dem Fort der Dreyeinigkeit.

2) Latitſchew (Latyczew) ein Hauptort mit einem Landgericht.

3) Bar, eine Stadt mit einem Exjeſuitencollegium, welche durch die hier a. 1768 errichtete Conföderation berüchtigt ward. Die Ruſſen eroberten ſie einige Zeit darauf mit ſtürmender Hand.

4) Sbaras (Zbaras) ein Städtchen wo die polniſche Armee a. 1649 von den Koſaken und Tartaren eingeſchloſſen ward, welches den Sborower Vertrag nach ſich zog.

8) Die Woiwodſchaft Bratzlaw (Braclaw) *Pol. Brazlavienſis.* Hat drey Diſtricte, aber nur einen Kaſtellan und Staroſten. Wegen den ehemaligen Verheerungen der Tartarn und Haidamacken iſt ſie ſehr volkleer. Wir merken die Städtchen:

1) Bratzlau (Braclaw) die Hauptſtadt, der Sitz des Woiwoden, Kaſtellans und Landgerichts am Bog.

2) Winnitſcha (Winnicza) ein Hauptort und Sitz des Staroſten, Landtags und Landgerichts am Bog, mit einem vormaligen Jeſuitercollegium.

3) Balta, eine Stadt an der Grenze, welche das Flüßchen Kodima in dem polniſchen und tartariſchen Antheil trennet.

4) Niemirow, iſt wegen einem hier a. 1737 zwiſchen ruſſiſchen, öſtreichiſchen und türkiſchen Geſandten gehaltenen Congreß bekannt.

5) Targowica, ein Handelsſtädtchen an der Grenze.

9) Die Woiwodſchaft Kiow, *Pal. Kiovienſis.* Nachdem Polen durch den Andruſſowſchen Vergleich von a. 1667 alles auf der Oſtſeite des Dniepers gelegene Land an Rußland abgetreten, ſo gehören nur noch drey Diſtricte und Staroſteyen dazu. Unter den vielen Städtchen ſind die merkwürdigſte:

1) Sytomirſch (Zytomirsz) der Sitz des Woiwoden, Kaſtellans und Landtags.

2) Owrutſch (Owrucz) der Hauptort des nördlichſten Diſtricts, mit einem Staroſten und griechiſchen Kloſter. Zu ihrem Diſtrict gehören Skorodno, Tſchernobyl, Uſimir, Wyſowka und andre Städte.

3) Bralozerkiew, eine Stadt am Fluß Ros, wo die Tartarn a. 1626 geſchlagen wurden.

4) Tſchyrkaſſy (Czyrkaſſy) am Dnieper, eine ehemalige Regimentsſtadt der Koſaken.

5) Borowica, am Dnieper, wo die Polen die Koſaken a. 1637 einſchloſſen, und ſie zu Auslieferung ihrer Generale nöthigten.

10) Die Woiwodſchaft Tſchernichow (Czernichow). Iſt in dem Andruſſowſchen Frieden von 1667 ganz an Rußland abgetreten worden. Dennoch werden

noch von den Edelleuten der Woiwodſchaft Kyow, in ihrem Namen zu Wolodſimirs Landtäge gehalten, ein Woiwode, gröſſerer Kaſtellan, zwey Staroſten von Nowogrod und Tſchernichow, vier Landboten ꝛc. erwählt, die es aber nur dem Titel nach ſind.

III. Das Großherzogthum Lithauen.

In der Landesſprache Litwa. Es iſt bey aller ſeiner Fruchtbarkeit noch ſchlechter bevölkert als Polen, und die Landwirthſchaft iſt elend, die Lebensmittel ſind zwar im Ueberfluß vorhanden und wohlfeil, das Geld aber iſt rar. In den älteſten Zeiten gehörte Lithauen zu Rußland, und die Großfürſten ſollen von alten ruſſiſchen Fürſten zu Polozk abſtammen. Wie es chriſtlich und mit Polen vereinigt ward, iſt ſchon oben erwähnet worden. Es blieb jedoch als ein erbliches Land der Jagelloniſchen Familie, unter ſeinen eigenen, den polniſchen Königen unterworfenen Großfürſten, bis beyde Staaten a. 1569 zu einem gemeinen Weſen unter einem Fürſten vereinigt worden.

Beyde Nationen bekamen einen Rath und eine Landbotenſtube; doch behielt jede ihre beſondre Reichsbeamte, Heere und Feldmarſchälle. A. 1772 nahm Rußland die Woiwodſchaften Mſcislaw, Liefland, Witepſc, die Hälfte der Polozker, und ein Stück der Minſker Woiwodſchaft weg. Es gehören alſo nur noch ſechs Woiwodſchaften zu Lithauen, nebſt dem Herzogthum Schamaiten, das unter einem Staroſten mit Woiwods Gewalt ſtehet.

1) Die **Woiwodſchaft Wilno**, *Palatinatus Vilnenſis*, macht mit der Woiwodſchaft Trocki das eigentliche Lithauen aus, und beſteht aus fünf Diſtricten, mit fünf beſondern Grods und Landtägen.

1) **Wilna, Wilno, Wilda**, die groſſe Hauptſtadt von Lithauen an der ſchiffbaren Wilia, auf vielen Hügeln; und der

Sitz des Woiwoden, Kaſtellans, des Landtags und Grodgerichts, mit einem Biſchof, einer Univerſität, einem adelichen und einem Piariſtencollegium, einem griechiſchen Metropoliten und theologiſchen Seminarium. Auſſer den katholiſchen Kirchen, die ſich über 30 belaufen, haben auch die Lutheraner, Reformirte, die Griechen, ja auch Mahometaner und Juden ihre öffentliche Gotteshäuſer. In dem alten verfallenen königlichen Schloß iſt das Zeughaus, der Tribunalſaal, die prächtige Schloßkirche mit einem groſſen Schatz und der Kapelle des heil. Caſimirs zu ſehen, der hier in einem ſilbernen, 30 Centner ſchweren Sarg begraben liegen ſoll.

2) **Lida**, **Oſchmiana** (Oſszmiana), **Braslaw**, an einem See mit einer unirten griechiſchen Abtey, und **Wilkomicz** mit einem Piariſtencollegium, ſind die Hauptörter der vier übrigen Diſtricte, mit Staroſten, Grods und Landtägen.

3) **Kiernow**, ein Städtchen am Fluß Wilia, wo die erſte Reſidenz der Großfürſten geweſen.

4) **Dubinki**, die Hauptſtadt eines Fürſtenthums, das dem Hauſe Radzivil gehört.

2) Die Woiwodſchaft Troki, *Palatinatus Trocenſis*, von vier Diſtricten, eben ſo vielen Grods und Staroſteyen. Die Hauptörter ſind:

1) **Troki**, oder **Neu-Troki**, zum Unterſchied von Alt-Troki, welches ein Dorf mit einer Benedictinerabtey, eine Stunde davon iſt. **Neu-Troki** iſt vom Großherzog Gedimin a. 1321 erbaut worden, und war vor Wilna die Großfürſtliche Reſidenz. Sie liegt an einem See voller treflichen Muränen, und iſt der Sitz des Woiwoden, Kaſtellans, einer Staroſtey, die vom Woiwoden abhängt, und des Landgerichts. Zu ihrem Diſtrict gehöret:

a) **Calvarie**, eine Stadt an der Scheſchupe, mit 120 chriſtlichen und 300 jüdiſchen Familien, gehört dem Hauſe Sapieha.

b) **Meretſch** (**Merecz**), eine königliche Stadt beym Einfluß des Meretſch in den Memel, wo ſich König Uladislaus IV. oft, wegen der angenehmen Lage aufhielt, und auch a. 1648 geſtorben iſt.

2) **Grodno**, die gröſste lithauiſche Stadt nach Wilno, theils auf einer Höhe, theils im Thal an dem Memel, mit 9 katholiſchen, 2 griechiſchen Kirchen, einem ehemaligen Jeſuitercollegium (mit einer prächtigen Kirche), einer griechiſchen unirten Abtey und vielen Klöſtern. Das alte königliche, mit

einem

einem Graben umgebene Schloß iſt bis auf einen Flügel verfallen; das neue aber iſt ſchön, groß und regelmäßig. Die Stadt iſt der Sitz eines Staroſten, Grods und Landtags; auch wird in ihr allemal der dritte Reichstag gehalten. Der jetzige König Stanislaus Auguſt hat hier eine mediciniſche Academie für 15 Jünglinge, und eine Kadettenſchule für 30 Adeliche errichtet. Die hieſigen Manufacturen beſchäftigen an 1500 Perſonen. Unter den adelichen Palläſten ſind der Radziwilſche und Sapiehiſche die anſehnlichſten. Zu ihrem Diſtrict gehören:

a) Bialyſtok, eine ſehr ſchön gebaute Stadt, die theils in Podlachien liegt, mit einem groſſen Spital und prächtigen gräfl. Branitziſchen Reſidenzſchloß.

b) Supraſl, ein uraltes, reiches, unirt-griechiſches Kloſter, mit einer Buchdruckerey und anſehnlichen Bibliothek.

c) Die königl. preußiſche Herrſchaft Serrey, worinnen das gleichnamige Städtchen, mit katholiſchen und reformirten Kirchen, auch einer Judenſchule, auſſer welchem noch 22 Dörfer und 3 Vorwerke dazu gehören. Markgraf Ludwig von Brandenburg erheyrathete ſie mit einer Radziwilſchen Prinzeßin, und nach ſeinem Tode fiel ſie dem königl. Kurhauſe heim.

3) Kauen, Cowno, eine ziemliche Handelsſtadt mit vielen deutſchen Einwohnern, 10 katholiſchen, einer lutheriſchen Kirche, einer prächtigen Jeſuiterkirche, am Einfluß des Wilia in den Memel. Sie iſt ihres guten Meths wegen berühmt, und der Sitz des Staroſten, Grods und Landtags.

Der Friedensberg, 1½ Meile davon, iſt ein berühmtes Kloſter mit 24 Kamaldolenſer Einſiedlern, welches der lithauiſche Großkanzler, Chr. Paz, ſehr prächtig mit 800000 fl. Koſten a. 1674 erbauen ließ. Ihm gehören an 300 Bauern.

4) Poniewitz, der Sitz einer Piariſtenſchule, des Landtags, Grods und Staroſten des Diſtricts der Stadt Kupiszki, wozu noch gehören:

a) Birſe (Birze), die Hauptſtadt eines fürſtl. Radziwilſchen Fürſtenthums, mit katholiſchen, lutheriſchen und reformirten Kirchen.

b) Radziwilisky, eine ziemliche Stadt mit einer reformirten Kirche.

3) **Die Woiwodſchaft Brſeſz**, *Pal. Breſtienſis in Lituania*, auch die Landſchaft Poleſien genannt, gehört zum lithauiſchen Rußland, iſt mit vielen Seen, Flüſſen und Moräſten angefüllt, aber Fiſch- und Honig-

 reich.

reich. Ein Graf Oginski ließ einen Kanal zur Verbindung des Prſipietſch und des Memels anlegen, der auch die Oſtſee und das ſchwarze Meer verbinden wird, und 8 Meilen lang werden ſoll. Die zwey Hauptörter der zwey Diſtricte, und Sitze der Staroſten, Landtäge und Landgerichte ſind:

1) Brſeſz (Brſeſc), *Breſtia Poleſia*, am Bug, mit einem Felſenſchloß, königl. Pallaſt, einer berühmten jüdiſchen hohen Schule und einem griechiſchen Biſchof. Sie iſt der Sitz des Woiwoden.

2) Pinsk, zwiſchen ungeheuern Moräſten, am Fluß Pina, iſt von allerhand Glaubensgenoſſen, beſonders aber von Griechen bewohnt, die hier einen unirten Biſchof haben. Es wird hier das beſte polniſche Juchtenleder verfertigt. Die Jeſuiten hatten hier ein ſchönes Collegium, mit einer in Lithauen ſeltenen Apotheke.

4) Die **Woiwodſchaft Nowogrodek**, *Pal. Novogrodenſis*, begreift den größten Theil vom ſogenannten Schwarz-Rußland. Wir merken

aa) Folgende drey Hauptörter der Diſtricte, Sitze der Staroſten, Grods und Landtägen.

1) Nowogrodek, die Hauptſtadt auf einem Berge, und der Sitz des Woiwoden, auch 20 Wochen über des lithauiſchen Tribunals. Sie hat viele katholiſche und griechiſche Kirchen, und ein Collegium der Exjeſuiten.

2) Slonim, wo der lithauiſche Generallandtag gehalten wird, eine ehemalige Jeſuiterreſidenz.

3) Wolkowysk, gegen die weſtliche Grenze zu,

bb) Folgende groſſe Ländereyen des fürſtlichen Hauſes Radzivil:

1) Sluzk, ein über 30 Meilen langes Herzogthum. Der Hauptort Sluzk am Fluſſe gleiches Namens, hat Kirchen aller chriſtlichen Partheyen, ein reformirtes Gymnaſium und 3 Schlöſſer.

2) Kopyl, der Sitz eines Herzogthums, mit einer reformirten Kirche.

3) Nieswiz (Nieszwieſz), eine fürſtliche Reſidenz, der Hauptort eines Herzogthums, mit einem ehemaligen Jeſuitercollegio und einer Benedictinerabtey.

4) Kletzk (Kleck), die Hauptſtadt eines beſondern Fürſtenthums.

5) Stolowiz, ein Städtchen, mit einer a. 1610 für die Radziwilſche Familie geſtifteten Johannitercommenthurey.

5) Die Woiwodſchaft Minsk, *Pal. Minſcenſis*, gehört meiſtens zu dem ſogenannten Weiß-Rußland. Die Hauptſtädte der drey Diſtricte, Sitze der Staroſten und Landtäge, ſind:

1) Minsk, der Sitz des Woiwoden und gröſſern Kaſtellans, am Fluß Schwislotſch, mit 2 Schlöſſern, einem Collegium der Exjeſuiten, einer unirten griechiſchen Abtey, und alle zwey Jahre auch des litthauiſchen Tribunals. In ihrem Diſtrict liegt unter andern Städten auch, Roydanow, der Hauptort einer Radziwilſchen Grafſchaft.

2) Rſenſchiza (Rzenczyca) am Dnieper, und Mozyr am Prſypietz.

6) Die Woiwodſchaft Polotſch (Polock), *Palatinatus Polocenſis*, hat die nordliche Helfte jenſeits der Düna, verloren. Der Ueberreſt hat beträchtliche Seen. Den jetzigen Sitz des Woiwoden weiß ich nicht anzugeben. Unter den Städtchen kann man bemerken:

1) Ula, eine ehemalige Feſtung an der Düna, wo die Ruſſen 1564, und Tſaſchniki, wo ſie 1567 geſchlagen wurden.

2) Bobynitſche (Bobynicze) und Pſuja an einem See.

3) Alt- und Neu-Lepel, Suſcha (Susza) und Kamien, an Seen.

7) Das Herzogthum Smuids (Zmuids) oder Schamaiten, *Ducatus Samogitiæ*, hatte in den älteſten Zeiten oft lithauiſche Prinzen zu beſondern Herren, und gehörte auch noch 1404 eine Zeitlaug den preußiſchen Ordensrittern. Der Staroſt, der es regiert, hat unter den Reichsräthen Sitz und Stimme. Wir merken in den 25 Diſtricten dieſes groſſen waldigen, honigreichen und fruchtbaren Landes:

1) Roſienie, die izt geringe Hauptſtadt, der Sitz des Staroſten, des Landtags und Grods, mit einem Piariſtencollegium.

2) Mied-

2) Miedniki, oder Wornie, der Sitz des a. 1417 geſtifteten Bißthums von Samogitien.

3) Tauroggen, der Hauptort einer Herrſchaft, die auf eben die Art, wie oben Serrey, in der Woiwodſchaft Troki, an das preuſſiſche Haus gekommen. Sie hat gute Viehzucht, Jagd und Fiſcherey.

4) Kieydani, der Hauptort einer Radziwilſchen Grafſchaft mit Kirchen aller chriſtlichen Hauptreligionen.

5) Byrſiniany, Georgenburg am Memel, Polangen, Wielona, Telſche, Kroki, Eyragola, Redow, Zorany, Uswienta, Schawdowo, Hauptörter von Diſtricten.

B.

Das Herzogthum Kurland und Semgallen.

Von dieſen beyden Herzogthümern, die ihren eigenen evangeliſch-lutheriſchen Herzog haben, aber unter polniſcher Oberherrſchaft ſtehen, wäre eine ſo genaue Landesbeſchreibung durch einen gebohrnen Kurländer zu wünſchen, als die Hupeliſche über Liefland iſt. Bey deren Ermangelung, ſind weder die Landeseinkünfte, noch die Gröſſe und Bevölkerung des Landes und der Städte, noch der Ertrag des Handels und der Producte, ſicher zu beſtimmen. Die beſte Charte iſt bisher die von Groot, Berlin 1770.

Der Name Kurland, den man auch beyden Herzogthümern überhaupt giebt, und in der Lettiſchen Landesſprache Kur-Semme heißt, ſoll ſoviel als Jur-Semme, das iſt ein Seeland, heiſſen. Die Länge beträgt zwar an 50, und die gröſſeſte Breite an 30 Meilen. Es läuft aber gegen Oſten ganz ſpitzig zu, und enthält ohngefähr

gefähr 400 Quadratmeilen. Die Volksmenge kann auf 3 bis 400000 Menſchen geſchätzt werden. Krieg und Peſt verheerten es zu Anfange dieſes 18ten Jahrhunderts ſehr erbärmlich. Der Städte ſind zehn, und der Flecken fünf. Die Einwohner ſind theils Deutſche, theils Letten, theils Lieven. Von letztern beyden iſt bey Liefland hinlänglich geredet worden. Die Lieven reden zwar unter ſich einen Eſthniſchen Dialect, ſie halten aber ihren Gottesdienſt in lettiſcher Sprache. Die lutheriſche Religion iſt ſeit 1522 die herrſchende. Die Geiſtlichen werden entweder vom Herzog, oder den Edelleuten, oder beyden zugleich, und einige Stadtpfarrer auch von den Städten geſetzt. Es ſind überhaupt 140 Pfarrkirchen unter 7 Pröbſten, vorhanden, zu welchen 7 piltenſche Kirchſpiele unter einem eignen Superintendenten und Conſiſtorium kommen. Das fürſtliche Oberconſiſtorium, die Superintendenten und Pröbſte werden vom Herzog geſetzt, die Kirchenviſitatoren aber von der Landſchaft vorgeſchlagen und vom Herzog beſtätigt. In dieſem Jahrhundert haben auch die Katholiſchen wieder einige Kirchen, und mit den Lutheranern gleiche Vorrechte erhalten. Auch die Reformirten haben freye Religionsübung, ſind aber von allen Landesbedienungen ausgeſchloſſen. Die Juden dürfen nicht im Lande wohnen.

Alle Bauern ſind leibeigen.

Auſſer der Düna, welche meiſtens die Grenze gegen Liefland macht, ſind die aus Schamaiten kommende Windau; und die Aa, welche bey Bauske, aus dem Zuſammenfluß der Muß und Memel entſteht, die größten Ströme. Der Saukehnſche See in Semgallen iſt 2 Meilen lang und eine halbe Meile breit; reich an Fiſchen, beſonders an Kaulbarſchen.

Der

Der Boden iſt eben, und meiſtens fett und thonigt, daher die Wege oft ſo mühſam ſind. Die Wieſen ſtehen Winters meiſtens unter Waſſer. Manche ſumpfige Gegenden werden wechſelsweiſe zu Wieſen und Teichen gebraucht. Ackerbau, Viehzucht und Jagd, welche allen Edelleuten überall freyſteht, nebſt der Fiſcherey, ſind vortreflich. Man findet hier alle liefländiſche wilde Thiere, gräbt auch Eiſen und Gyps. Die Oſtſee wirft Bernſtein aus.

Das Land kann alles ausführen, was Liefland auch ausführt. Die Edelleute ſind insgeſammt einander gleich, und haben groſſe Vorrechte. Sie haben das Indigenatrecht in Polen, ſo wie ein Polniſcher in Kurland, wann ſie ſich an Ort und Stelle anſäßig gemacht haben. Sie ſind mit ihren Unterthanen von Auflagen, Zoll, Acciſe und Einquartierung frey. Sie geben nur in Kriegszeiten 200 Reuter, oder im erſten Jahr 30000, hernach jährlich nur 10000 Thaler. Sie haben auch das Strandrecht, das Jagdrecht, bey vielen Kirchen das Patronat, über ihre Unterthanen die Civilgerichtsbarkeit, und das Recht Leibesſtrafen nach Belieben zuzuerkennen. In Halsſachen müſſen ſie aber bey 100 fl. Strafe ein ordentliches Criminalgericht niederſetzen. Bey einem Generalaufgebot, welcher Fall aber ſchwerlich mehr kommen wird, muß ſie der Herzog perſönlich anführen.

Der Titel der Herzoge iſt: in Liefland, Kurland und Semgallen Herzoge. Das Wappen von Kurland iſt ein goldbekrönter rother Löwe im weiſſen Felde; von Semgallen: ein gekröntes halbes Elendthier im blauen Felde. Zwey goldne gekrönte Löwen halten den Fürſtenmantel von Purpur und Hermelin, der das Wappen umgibt. Ein Fürſtenhut bedeckt es.

Der regierende Herzog beſitzt mehr als den dritten Theil aller Landesgüter. Sein geheimer **Rath** beſteht aus den vier Oberräthen, nemlich dem **Landhofmeiſter, Kanzler, Oberburggraf** und **Landmarſchall**, wozu noch zwey Rechtsgelehrte, mit dem Titel fürſtliche Räthe, kommen. Sie verwalten in Abweſenheit, Minderjährigkeit und Krankheit des Herzogs die Regierung. Die Juſtiz verwalten die vier Oberhauptleute zu **Mitau, Seelburg, Goldingen** und **Tuckum**, von da wird an das fürſtliche Hofgericht, und weiter an den König in Polen appellirt, wann es mehr als 600 polniſche Gulden betrift. Unter dem Hofgerichte ſtehet auch der Magiſtrat in den Städten. Alle zwey Jahre wird zu Mitau ein Landtag gehalten, wozu jedes Kirchſpiel einen Deputirten ſchickt.

Kurland hat mit Liefland bis 1561 einerley Schickſal gehabt. A. 1561 trat der letzte Heermeiſter **Gotthard Kettler**, Liefland an Polen ab, und empfing Kurland als ein weltliches Herzogthum zu Lehen. Nachdem der Kettleriſche Stamm a. 1737 ausgeſtorben war, ſo wurde durch Vorſchub der ruſſiſchen Kaiſerin Anna, ein kurländiſcher Edelmann, Ernſt Johann von Biron, erwählt. Er blieb aber in Rußland, ward nach der Kaiſerin Anna Tod, Reichsregent, aber 1741 ins Elend geſchickt. Er kam erſt 1763 zurück, worauf ihm der unterdeſſen erwählte katholiſche Herzog Carl, König Friedrich Auguſts II. von Polen, dritter Prinz, wieder weichen mußte. A. 1769 trat er die Regierung ſeinem Erbprinzen, dem jetztregierenden Herzog **Peter** ab, und ſtarb 1772.

Die Oberhauptmannſchaften Kurlands werden wieder in gewiſſe Diſtricte getheilt, welche Kirchſpiele heiſſen.

AA. Das eigentliche Kurland. Darinnen

I. Die Oberhauptmannſchaft Goldingen, von 8 Kirchſpielen mit 2 Probſteyen, 18 fürſtlichen und 17 adelichen Kirchen. Darinnen die Städte:

1) Goldingen, lettiſch: Kuldiga, eine ehemals anſehnliche Handelsſtadt, mit einem fürſtl. Schloß, einer lutheriſchen und einer katholiſchen Kirche, am Fluß Windau.

2) Windau, lettiſch: Wente, mit einem Seehaven und Schloß, an der Mündung der Windau. Sie hat eine lutheriſche Stadt- und eine Schloßkirche.

3) Libau, Libawa, lettiſch: Leepaia, eine offene, mittelmäßige Stadt, mit lauter einſtöckigen, hölzernen Häuſern. Sie treibt ſtarken Seehandel; der Haven iſt aber für groſſe Schiffe nicht tief genug. Es laufen hier gewöhniglich 200 Schiffe jährlich ein. Die Lutheraner haben eine a. 1742 nach italiäniſcher Architectur ſehr ſchön wieder aufgebaute Stadtkirche, und eine lateiniſche Schule mit 3 Collegen; die Katholiken haben auch eine Kirche.

4) Gruben, ein Städtchen mit einem Schloß, einer deutſchen und einer lettiſchen Kirche.

II. Die Oberhauptmannſchaft Tukum, von 5 Kirchſpielen. Darinnen

Eine Probſtey mit 8 fürſtlichen und 14 adelichen Kirchen, wie auch die Städtchen Kandau und Tukum, mit verfallenen Schlöſſern.

BB. Das Herzogthum Semgallen, *Semigallia*, dazu gehören:

I. Die Mietauiſche Oberhauptmannſchaft, mit 9 Kirchſpielen, worinnen 3 Probſteyen, 29 fürſtliche und 18 adeliche Kirchen, nebſt den Städten:

1) Mitau, lettiſch: Jelgawa, *Mitavia*, *Mitoa*, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Herzogs, am Fluß Aa, von anſehnlichem Umfange, worinnen aber auch viele Gärten und ledige

ledige Plätze ſind. Sie hat eine deutſche Hauptkirche, woran der Superintendent des ganzen Landes ſteht, eine lutheriſche lettiſche Kirche, eine ſchöne reformirte und eine katholiſche Kirche. A. 1775 ward hier vom Herzog Peter, nach dem Plan des Prof. Sulzers, ein muſterhaftes academiſches Gymnaſium geſtiftet. Jeder Profeſſor hat bey einem anſehnlichen Gehalt, täglich nur zwey Stunden, und nur eine Hauptwiſſenſchaft zu lehren. Vor der Stadt ſteht das ſchöne herzogliche Schloß, welches Herzog Ernſt Johann von Biron erbauet hat. Unter einem Flügel des Gebäudes in einem hellen Gewölbe ſtehen die fürſtlichen Leichen. Mitau hat meiſtens nur ſchlechte hölzerne Häuſer, und die ehemalige Feſtungswerke ſind eingegangen.

2) Bauske, mit einem Felſenſchloß, einer deutſchen und einer lettiſchen lutheriſchen Kirche, an dem Muß und Memel, deren Zuſammenfluß hier die Aa bildet.

3) Ruhenthal, ein ſchönes Luſtſchloß, von Herzog Ernſt Johann erbauet.

4) Gemäuerthof, ein Dorf, wo die Schweden unter dem General Löwenhaupt a. 1705 die Ruſſen überwanden.

II. Die Seelburgiſche Oberhauptmannſchaft, von 5 Kirchſpielen mit 11 fürſtlichen und 18 adelichen Kirchſpielen. Darinnen:

1) Seelburg, lettiſch: Sehnspillis, ein ganz verfallenes Städtchen an der Düna, ehemals der Sitz des Semgalliſchen Bißthums, welches a. 1245 aufgehoben und zum Erzbißthum Riga geſchlagen worden.

2) Friedrichsſtadt, lettiſch: Jauna Righa, ein vom Herzog Friedrich an der Düna erbautes Städtchen, mit einer lutheriſchen Kirche.

3) Jakobſtadt, ein von Herzog Jakob a. 1670 errichtetes und mit ruſſiſchen Koloniſten beſetztes Städtchen, deſſen meiſte Einwohner Bärenführer ſind. Es hat eine katholiſche und ein griechiſche Kirche.

4) Subbat und Illuxt, zwey adeliche Flecken mit katholiſchen Kirchen; letzteres hat auch eine griechiſch-unirte Kirche, und ein Exjeſuitercollegium.

CC. **Der Piltenſche Diſtrict**, im eigentlichen Kurland, begreift das Gebiet des ehemaligen kurländiſchen Bißthums, welches vom däniſchen König Waldemar II. a. 1220 zu Pilten geſtiftet, aber a. 1560 ſeculariſirt worden, als es der letzte Biſchof an Dännemark verkauft hatte. König Friedrich II. von Dännemark verkaufte es a. 1585 um 30000 Rthlr. an die Krone Polen, die es um die nemliche Summe an Kurland verpfändete. Es wird von 7 Landräthen regiert, von denen die Appellation blos an den König geht. Wir merken auſſer den Schlöſſern Haſenpoth, Sackenhauſſen, Amboten und Dondangen

1) Das Städtchen Pilten, am Fluß Windau, mit einem Schloß und Staroſtey. Es ſoll ſeinen Namen davon haben, daß der König Waldemar II. den erſten Biſchof gefraget, wo das neue Schloß ſtehen ſollte, und dieſer geantwortet, da wo Pilten, d. i. der Junge ſteht.

2) Das Vorgebürge Domesneß, von den Holländern der blane Berg genannt. Es erſtreckt ſich weit gegen Norden in den liefländiſchen Meerbuſen, und iſt wegen einer vier Meilen langen Sandbank gefährlich; daher man hier zwey Feuerbarken zur Warnung der Schiffer unterhält, auf denen jährlich an 1000 Klaftern Holz verbrannt werden. Die Stadt Riga zahlt jährlich zu deren Unterhaltung 2500 Albertsthaler.

Regiſter.

A.

Aa, Fl. 455. 797
Abano 84
Abauiwarer Geſp. 686
Abbeville 445. 462
Abrahamsdorf 684
Abrantes 631
Abruzzo citra 197. 224
— ultra 197. 224
Acerenza 219
Acerno 219
Acona 218
Acqs 259. 403. 417
Acquapendente 153
Acqui 37
Adda, Fl. 66
Adel in Venedig 69
Adige, Fl. 466
Adour, Fl. 249. 409
Adra 599
Adria 85
Adriatiſche Meer 3
Aetna B. 226
Agde 260. 396
Agen 258. 412
Agenois le 412
Ager 605
Agli, Fl. 405
Agnadella 53
Agnano, See 197
Agnethlen 735
Agoſta 100. 232
Agout, Fl. 392
Agram 714
Agramer Geſpanſ. 714
Agreda 578
Agua de Pao 643
Aguilar 595
Ahun 360
Ajazzo 118
Ajello 225
Aigle 447
Aigue belle 23
— — blanche 25
Aigueperſe 355. 357
Aigues mortes 399
Aiguillon 413
Aimargues 399
Ainſa 607
Aire 259. 416. 469
Aisne, Fl. 247
— Dam-Gillon 321
— in Frankr. 260. 375
— Inſ. 336
Aix, in Ital. 23
Aixme 25
Alaçar de San Juan 574
Alafoëns 634
Alagnon, Fl. 354
Alagoa 643
Alais 260. 400
Alatri 147
Alava 578. 582
Alba 32
Albacete 600
Albanien, venet. 100
Albano 148

Albarazin	507. 558	Almagro	577
Albenga	111	Almanza	600
Albert	459	Almaraz	589
Albia	24	Almazan	579
Albona	90	Almeida	635
Albrechtsthal	524. 530	Almeria	557. 598
Albret	416	Almiſſa	97
Albuguerque	589	Almodava del Campo	577
Alby	259. 391	Almodavar	639
Alcala de Henares	574	Almos	672
— — de Quadeira	593	Almuneca	598
— — de Real	596	Alpen	5. 245
Alcamo	231	— griechiſche	5
Alcanniz	607	— karniſche	5. 67
Alcantara	588	— kottiſche	5
Alcaraz	536	— penniniſche	5
Alcaudete	596	— rhätiſche	5. 67
Alcazer da Sol	632	— See	5
Alcira	602	las Alpuxaras	545. 599
Alcoutin	638	Alt=Arad	694
Alcudia	612	Alte Weichſel	740
Alençon	243. 452	Altenburg	678
Alenquer	632	Altenſtadt	527
Alentejo	619. 637	Alt=Gradisca	711
Ales	47	Altkirch an der Ill	538
Aleſſandria	37	Alt=Lodi	53
— — de la Paglia	37	Alt=Moldava	696
Aleſſano	222	Alt=Ofra	676
Aleth	260. 393	Alt=Orſchova	696
Alexia	345	Alt=Saarwerden	494
Alfaro	579	Alt=Sohl	670
Algagliola	118	Aluta, Fl.	716
Algarbien	619. 639	Alva	634
Algeziras	593	Alva de Tormes	587
Algheri	48	Alvor	640
Alhama	598	Alzonne	394
Alhambra, Fl.	607	Amaja	578
Alicante	601	Amalfi	218
Alicata	230	Amance	489
Alife	218. 345	Amarante	636
Aliubarotta	631	Amazao	619
Alleria	118	Ambert	357
Allier, Fl. 246.	317. 386	Ambleteuſe	464
Almada	632	Amboiſe	636

Ambour=

Ambournay 348
Ambres 392
Ambrieres 306
Ambrogiana 179
Ambrun 367
Amburdon 605
Amburias 605
Ambuſſon 360
Amelia 150
Amienois 456
Amiens 242. 256. 457
Ammersweiler 523
Amont 503
Anagni 147
Ance 353
— Fl. 367
Ancenis 431
Ancona, Mark von 121. 153
— — St. 153
Ancy le Franc 30
Andaluſien 542. 589
Andaye 418
Andeli 443
Andelle, Fl. 437
Andelot 302
Andes 54
Andlau 532
Andorre 404
Andraix 612
Andreasinſel 675
Andria 223
Anduxar 596
Anduze 400
Anecy 24
Anet 288
Angers 257. 328
Anghiari 181
Anghiera 38
Anglûre 298
Angouleme 258. 338
Angoumois 336. 337
Angra 643
Aniane 398
Anjou 240. 327
Annonay 401
Antequera 599
Antibes 381
Antiogo 48
Antipachſu, Inſ. 101
Aorte 417
Aoſta 31
Apathi 690
Apoigny 345
Apotſchno 786
Appenniſche Gebürg 5. 164
Apremont 498
Apt 260. 383
Apulien 197. 221
Aquila 224
Aquino 218
Aracena 593
Arad 691
Arader Geſpanſ. 693
Aragon 544
Aragonien 545. 605
Aramont 400
Aranda de Duero 578
Aranjuez 575
Aranyas 733
Arazena 593
Arbe 98
Arbois 504
Arc en Barrois 344
— Fl. 22. 375
Archedona 599
Arci 340
Arcidaſſo 188
Arcis 298
Arcos de Valdavez 636
Ardea 148
Ardes 358
Ardilla, Fl. 588
Ardillieres 329
Ardre, Fl. 246. 426
Ardres 464
Arevalo 581
Arezzo 180
Arganil 634

Argentao 422
Argentau 452
Argentiere 401
Argentine 25
Argenton 322
Argonne 300
Argoſtoli 100
Ariano 219
Ariona 596
Arles 260. 376. 407
Armagnac 418
Armançon 302
— — Fl. 345
Armay le Duc 345
Armenien-Stadt 721. 723. 732
Armentieres 473
Arnedo 479
Arno, Fl. 4. 163
Arok-Szalos 690
Arona 38
Aronihes 638
Arpajon 289
Arpino 218
Arqua 85
Arques 444
Arras 241. 262. 468
Arrayolos 639
Arriega, Fl. 248. 386
Arroux, Fl. 329. 345
Arſia, Fl. 67
Arta 100
Artimino 182
Artois 241. 244. 466
Artonne 358
Artos 592
Arva 668
Arve, Fl. 22
Aſcoli 155. 223
Aſinaria 48
Aſolo 89
Aſſa 100
Aſſay 326
Aſſiſi 150
Aſtarac 419
Aſti 31. 32
Aſtorga 557. 585
Aſtura 147
Aſturien 542. 583
Aſturiſche Gebirge 545
Aszod 674
Atouguia 631
Atri 225
Attencourt 301
Aubagne 376
Aubenton 460
Aubeterre 338
Aubigny 321. 470
Aubuſſon 360
Auche 459
Audance 401
— — Fl. 393
Audierne 435
Auge 447
Auguſtow 787
Aumale 445
Aunis 334
Aups 381
Auray 435
Aure 437
Aurillac 358
Auſch 243. 419
Auſſone 344
Authieux 447
Auton 315
— — Fl. 320
Autun 256. 342. 346
l'Autunois 346
Auvergne 240. 354
— — Nieder- 357
— — Ober- 358
Auvillars 419
Auxerre 257. 340. 345
l'Auxerrois 345
l'Auxois 345
Auxonne 344
Avalon 340. 345
Avaux le Comte 299
— — la Ville 299

Aveiro

Aveiro 634
Avellino 219
Avenay 298
Averno, St. 197. 214
Averres 470
Averſa 217
Avesnes 478
Aveyron, Fl. 409
Avigliana 33
Avignon, Staat von 121. 162. 383
Avila 557. 581
Aviles 584
Aviz 639
Avranches 258. 451
Avranchin 450
Ay 297
Ayamonte 593
Azeitao 633
Azile 395
Azincourt 461
Azoriſche Inſeln 642

B.

Baccarat 484
Bacchilione, Fl. 66
Bacqueville 443
Badajoz 557. 588
Badonville 490
Baena 595
Baeza 596
la Bagatelle 284
Bagnarea 152
Bagneaux 380
Bagneres 420
Bagni detta Poretta 160
Bagno 180
Bagnolles 452
Bagnols 400
Bagnone 183
Bagyon 734
Bailleul 474
Bains 407
Baka Bonya 373
Balaguer 605
Balbaſtro 557. 607
Balbonne 403
Baleariſche Inſeln 610
Ballenſtein 666
Ballon 307
Baloton, See 649
Balta 790
Balzweiler 490
Bannat 716
Banzka Brſtriza 670
Bapaume 470
Bar 241. 244. 497. 789
— ſur Aube 307
— le Duc 497
— ſur Seine 344
Barauyer Geſpanſ. 682
Barava 398
Barbazan 420
Barcellona 558. 603
Barcellonette 383
Barcellos 636
Bardiow 685
Bardonache 33
Baredges 420
Barfleur 450
Barga 183
Bargemon 381
Bari 223
Barilles 403
los Barios 594
Barjoux 379
Barr 486. 496
la Barre du Mons Jard 333
Barletta 223
Bars 671
Barſcher Geſpanſ. 671
Bartezieux 337
Bartſa 685
Bartfeld 685
Barzed 733
Baſel 261
Baſilicata 196. 219

Baſſano 84. 89
la Baſſee 473
Baſſigny 301
Baſtia 117
Baſtione de Seron 403
Batalha 631
Batalona 605
Bathor 691
Batſch 676
Batſcher Geſpanſ. 676
Baume les Nones 504
Bauske 801
les Baux 377
Bavay 478
Bayeux 258. 448
Baylen 596
Baymoz 667
Bayon 489
Bayona 585
Bayonne 259. 417
Baza 598
Bazadois 415
Bazas 259. 415
Bazoche 290
— — Gouet 315
Bearn 241. 420
Beauaire 399
Beaufort 24. 329. 367
Beauge 329. 347
Beaugency 312
Beauguesne 458. 470
Beaujeu 354
le Beaujolois 353
Beaulieu 422
Beaumont 286. 290. 294
300. 306. 412
Beaune 340. 343
Beaupré 490
Beaupreau 329
Beaurain 496
Beauregard 315
Beauße 309
Beauvais 256. 293
Beauvaiſis le 293
Beauvoir 337
Bedarcieux 396
Bedarides 384
Bedouin 384
Befort 537
Behlenheim 532
Beia 638
Bejar 587. 589
Beinheim 530
Beira 619. 633
Bekeſch 693
Bekeſcher Geſpanſ. 693
Bela=Banya 673
Belcaſtro Catanzaro 221
Belch, B. 508
Belem 631
Belfort 538
Bellac 361
Bellegarde 407
Belleisle 435
Belleme 308
Belleſtat 313
Belle Ville 25. 354
Bellevue 284
Belley 261. 348
Belluno 89
Belovor 716
Beluſſa 668
Belvedere 176
Belz 741
Benevent, Herz. 121. 161
Benevento 587
Benfeld 523
Berald 509
Beregh 686
Berethalom 735
Bergamaſco il 65
Bergameſiſches Gebiet 65
Bergamo 88
Bergançon 480
Bergerac 412
Bergheim 535
Bergues, St. Winox 475
Bermeo 582

Bernay 447
la Bernerie 432
Berre, See 376 St. 376
Berry 240. 319
— Ober⸗ 320
— Unter⸗ 322
Berſch 524
Berthelot 444
Bertinoro 158
Berus 496
Beſançon 562
Beſiers 260
Beskez 697
Besle 358
Beſſin 448
Beſtify 291
Beſtrcze⸗Banya 670
Beszermeny 692
Betanzos 585
Bethlen 732
Bethune 469
Betify 292
Betſ keret 695
Betzko 668
Beuil 36
Beuvron, Fl. 308
Bevald 509
Bexar 589
Beze 340
Bezieres 396
Biala 780
Bialyſtock 793
Bibbiena 181
Bibersburg 666
Bicocco 53
Bidache 418
Bidaſſoa, Fl. 418. 544
Bidouſe, Fl. 422
Bieligrad 681
Bieliz 741
Biella 31. 741
Bielsk 778. 780. 787
Bientina, See 186
Bienwald 509
Bigorre 420
Biharer Geſpanſ. 692
Bilbao 581
Billom 357
Billy 363
Bilt 490
Birſe 793
Birthelm 735
Biſaccia 219
Biscaja 542. 581
Biſceglia 223
Biſchdorf 666
Biſchoffsweiler 527
Biſchweiler 527
Biſſignano 220
Biſtritz 668. 735
Biſtritza 737
Bitetto 223
Bitonto 223
Bitſch 495
Bitſcha 668
Blaiſois 315
Blamont 490
le Blanc 322
Blanes 605
Blankenberg 490
Blaye 411
Bledas 616
Blegny 340
Blere 326
Blireau 216
Blochmont 539
Blois 257. 315
Blomont 539
Blonie 779
Blumenthal 538
Bobbio 39
Bobromviek 777
Bobynitſche 795
Bocage 451
Bocchetta 111
Bochina 741
Bockenheim 494
Bodragher Geſpanſ. 676

Bog, Fl. 745
Boglio 36
Bogſan 695
Bojano 224
Boisbelle 322. 323
Boiscommun 316
Bolchen 495
Bollweiler 537
Bologna 159
Bologneſer Gebiet 121. 158
Bolſena 152
Bonifacio 118
Bonne 24
Bonnetable 307
Bonne Ville 24
Bonneval 313
Bons 24
Borba 639
Bord 432
Borgia 607
Borgo il 236
— — di Seſa 38
— — a S. Domino 59
— — S. Sepolcro 181
Boria 607
Borliſe 484
Bormola 236
Bornos 593
Boromida, Fl. 37
Borowica 790
Borſchoder Geſpanſ. 698
Borzowa 687
Boſa 48
Bouchain 477
Bouchard 326
Bouſleurs 294
Bouillon 485
Boulay 495
Boulogne 256. 463
Boulonnois 462
Boune 384
Bouquenon 494
Bourbinçon, Fl. 339
Bourbon l'Ancy 346
Bourbon l'Archambaud 362
Bourbonne les Bains 301
Bourbonnois 240. 361
Bourbourg 474
Bourdeaux 243. 258. 411
le Bourdelois 411
Bourg 347. 412
— — d'Ault 461
Bourg-Deols 322
Bourganeuf 361
Bourget 23
Bourgneuf 432
Bourgogne 240. 244. 339
Bourgos 242. 258. 320
Bourmont 497
Bouſſac 322
Boutonne, Fl. 336
Bouvines 473
Bouxviller 524
Bouzonville 496
Bova 221
Bovine 223
Boynitz 667
Bozin 665
Bozza 669
Bozzolo 59
Bracciano 151
Braclaw 790
Braga 636
Bragançon 380
Braganza 637
Braine 292
Bralozerkiew 790
Bramant 25
Bramsk 787
Braslaw 792
Braſſo 734
Bray 302. 445
Brazlau 790
Brazza, Inſ. 99
Breiſon 684
Brenne 292. 323
Brenta, Fl. 66
Breſcia 87

Breſcianiſche Gebiet 65
Breſciano il 65
Breſello 62
Bresle, Fl. 444
— — la 353
Breſſano, il 65
la Breſſe 347
Breſt 436
Bretagne 241. 243. 426
— — Ober= 429
— — Unter= 433
Breteuil 446
Bretigny 313
Breuſch, Fl. 507
Breyſach, neu 534
Brezno=Banzya 670
Briançon 367
Briare 316
Brie 295
— françoiſe 200
— champenoiſe 302
— Comte Robert 290
Briego 595
Brienne 301
la Briere 452
Bries 670
Briey 498
Brignoles 379
Brihunga 575
Brindiſi 222
Briones 578
Brioude 357
Briſſac 329
Brive la Gaillarde 422
Brod, Brodi 711
Brody 741
Bronville 484
Broos 736
Brou 315
Brouage 337
Brſesƶ 776
Brſeƶ 793
Brugneto 110
Brumat 525
Brumt 525
Brunn, Nieder= 530
— — Ober= 530
Bruyeres 491
Brzeziny 776
Bua, Inſ. 99
Buanne 416
Buccari 717
Buch 412
Buchsweiler 525
Buckowina 736
Budin 675
Budoa 98
Buenretiro 573
Bug, Fl. 745
le Bugey 348
Buggiano 184
Buhel 537
Buialante 595
les Buis 367
Bulgarey 724
Bullegneville 497
Bulles 294
Burgos 558. 577
Burgund 339. 499
Bury 316
Burzländer Diſtrict 734
Buſendorf 496
Buſſeto 59
Butrinto 100
Buzanoris 226
Byrſimong 796

C.

Cabra 595
Cabrera, Inſ. 616
Caceres 589
Cadaval 632
Cadenac 414
Caderuſſe 384
Cadillac 412
Cadix 557. 591
Cadore 89

Cadrino 69
Caggiano 219
Cagli 156
Cagliari 47
Cagny 294
Cahors 259. 413
Cajazzo 218
Cairo, B. 218
Calabria citra 197. 220
— — ultra 197. 220
Calahorra 558. 579
Calais 465
Calaſcitetta 232
Calatayud 607
Calatrava 577
Caldas 632
Caldeirao, Bg. 620
Caldero 85
Caldiaro 67
Calhette 642
Caltagirone 232
Calvarie 792
Calvi 117. 218
Camaldoli 181
Cambes 539
Cambray 262. 476
Cambreſis 475
Camerino 155
Caminha 636
Camonica 87
Campagna 219
— — v. Neubourg 445
— — di Roma 120. 137
Campagnes de Caen 447
Campiglia 187
Campli 225
Campo major 638
Campredon 605
Camugliano 186
Canariſche Inſeln 537
Canavezos 636
Cancale 433
Canche, Fl. 455
Cande en Lamee 329
Canee 595
Caneto 55
Canigon, B. 407
Caniſcha 680
Canne 224
Cannes 381
Canoſa 224
Canoſſa 62
Canourgue 401
Cantera, Fl. 225
Cantillana 594
Caorle 90
Capaccio nuovo 219
Capdenac 414
Capeſtan 395
Capitanata 223
Capo Breton 416
— de Carvoeiro 620
— di Cagliari 47
— della Colonne 198
— Corſo 118
— de Creus 545
— Dragonera 611
— Eſpichel 620
— di Faro 231
— Finisterrá 545
— Formentor 611
— de Gates 545
— Gibraltar 545
— Isle Jourdain 333
— d'Iſtria 90
— de Leuco 198
— de Lihau 450
— Machicaco 545
— Martin 545
— della Minerva 198
— Miſeno 198
— d'Oropeſa 615
— Ortegal 545
— Palinnro 198
— Palos 544
— Paſſaro 233
— de la Pedra 611
— de Roca 520

Capo de Salinas 611
— di Saſſari 48
— Sciglio 231
— Spartivento 198
— de St. Maria 620
— de St. Vinzent 620
— de Vieſtice 198
Capraja, Inſ. 111
Caprara, Inſ. 111
Capravola 152
Capri, Inſ. 219
Caproncza 714
Capua 216
Capurar 679
Capver 420
Caraca 592
Caracena 576
Caraſchova 695
Caravaca 600
Carcaſſonne 260. 394
Cardona 604
Care 243. 447
Careggi 179
Carentan 450
Cariati 220
Carignan 32. 485
Carinola 218
Caris, Fl. 245
Carla 403
Carlat 359. 393
Carlentini 232
Carloforte 48
Carlopego 717
Carlotta 596
Carmagnola 34
Carmaing 419
Carmona 593
Carnaro 712
la Carolina 596
Caronte, See 376
Carouges 452
Carpatiſches Gebirg 649
Carpentras 384
Carpi 62. 86
Carrara 62. 63
Carrion de los Contes 586
Carthagena 557. 600
Caſa del Campo 573
Caſal maggiore 54
Caſale 37
Caſcáës 632
Caſcante 609
Caſerta 216
Caſimirz 787
Caſole 188
Caſpe 608
Caſſano 53. 220
Caſſel 473
Caſſenon 396
Caſſis 376
Caſſon, Fl. 308
Caſſopò 200
Caſtagnettes 415
Caſtel a mare della Bruca 219
— Durante 156
— franco 89
— — del Soto 184
— Gandolfo 148
— Giubileo 149
— jaloux 417
— nuovo 61. 97. 187
— Sardo 48
— Sarrazin 391
— St. Angelo 100
— vetere 221
le Caſtelet 460
Caſtellane 382
Caſtelnau 391
— — de Magnoac 419
Caſtello 179
— — di Stabia 218
— — branio 634
— — de Vide 618
Caſtellon de la Plana 602
Caſtelneudari 392
Caſtiglione della Piſcaja 189
— — delle Stiviere 55
— — fiorentino 180

Caſtig-

Caſtiglione, See 163
Caſtilien, alt 543
— — neu 543
Caſtillon 412
Caſtres 259. 392
Caſtro, Giovanni 232
— — Herz. 120. 252
— — marin 640
— — novo 231
— — nuovo 90
— — reale 231
— — del Rio 595
— — St. 152. 222
— — Urdiales 578
— — Verde 639
— — Xeriz 578
Catanhede 634
Catania 232
Cateau Cambreſis 476
Cattaro 97
Caudebec 443
Caudiez 393
la Caune 392
les Caunes 395
Cauſſade 414
Caux 396
— — Land 443
Cava 219
Cavado, Fl. 619
Cavaillon 384
Cavanella, Fl. 67
Cazalla 593
Cazeres 393
Cazorla 595
Cea 585. 634
Cebennes les 245
Cecina 187
Cefalu 231
Ceize, Fl. 386
Celano 225
Ceneda 88
Centellas 605
Cento 160
Centula 462
Centuri 118
Cephalonie 100
Cerdagne 407. 605
Ceret 407
Cerigo, Inſ. 101
Certaldo 184
Certoſa 53. 187
Cervera 604
Cervetere 151
Cervia 157
Ceſena 158
Ceſenatico 157
Cette 397
Cettina, Fl. 92
Ceuta 557
Ceva 31. 32
Cezane 33
Chabanois 338
Chablais 24
Chablis 302. 340
Chaillot 284
Chalamont 349
le Chalonois 298. 346
Chalons 298
— — ſur Marne 256
— — ſur Saone 256. 346
Chaloſſe 416
Chalus 422
Chambertin 340
Chambery 23
Chambly 294
Chambord 315
Chambre, la 25
Chamounis 24
Champagne 240. 243. 295
Champigny 326
Champſaur 367
Chanad 694
Chanonat 354
Chanteheux 490
Chantilly 292
Chantoſſe 329
Chapelle taille fer 360
Chapus 337

Charakter

Charakter der Franzoſen 252
— — der Genueſer 105
— — der Italiäner 8
— — der Mayländer 50
— — der Neapolitaner 203
— — der Piemonteſer 27
— — der Portugieſen 623
— — der Römer 133
— — der Sardinier 43
— — der Sicilianer 229
— — der Spanier 549
— — der Ungarn 652
— — der Venetianer 63
la Charallais 346
Charente 333
Charenton 284
la Charité 318
Charlemont 478
Charleville 299
Charlieu 353
Charmes 491
Charolles 346
Charoſt 322
Charroux 333
Chartrain 313
Chartres 257. 313
Chartreuſe, la grande 366
Charybdis 232
Chaſſagne 340
Chaſtres 289
Chateau briant 431
— — Cambreſis 476
— — Ceaux 329
— — Chinon 319
— — Dauphin 34
— — Gontier 329
— — Laudon 289
— — du Loir 307
— — Meilland 322
— — neuf 290. 312. 321. 328. 329. 338
— — Porcien 299
— — Renaud 326
— — Roux 322
Chateau Thierry 303
Chateaudun 313
Chateaulin 435
Chateaurenard 316
Chateauſalins 493
Chateauvilain 301
Chatenoy 524
Chatelguyons 354
Chatellerault 332
Chatillon 316. 326. 347
— — ſur Loire 321
— — — Marne 297
— — — Seine 44
— — — Vezouze 484
Chatres 322
Chaudes aigues 358
Chaumont 24. 294. 301. 316
Chauny 293
Chauſey, Inſ. 450
Chauvigny 333
Chaves 637
Checi 290
Chelles 286
Chelm 787
Chemillé 329
Cheminon 300
Cheneralles 360
Chenoin 786
Chenonceau 326
Cher, Fl. 346. 209
Cherasco 32
Cherbourg 449
Cherſo 98
Chesnegallon 307
Chevreuſe 289
Chiane, Fl. 194
Chiclana 593
Chieri 32
Chimay 478
Chingilla 600
Chingon 581
Chinon 326
Chiozza 84
Chiuſi 188

Chivaſſo

Chivaſſo 37
Chiverny 315
Chizay 333
Choiſi 291
— le Roi 288
Chollet 329
Chum 53
Cichanow 779
Cicisbeo 15
Ciclat 97
Cinca, Fl. 607
Cintegabelle 393
Cintra, Berg 619
— — St. 632
Ciotat, la 376
Cismon 87
Cismone 89
Cité, la 279
Citeaux 344
Citta Caſtellanea 151
— di Caſtello 120. 150
— nova Cattonera 236
— nova 90
— di Penna 225
— del Pieve 153
— des Sole 181
— vecchia 99. 236
— vittorioſa 236
Ciuno 97
Cividad del Frouli 90
— — Real 576
— — Rodrigo 557. 587
Civita, Borella 224
— — du Cale 225
— — di Chieti 224
— — vecchia 151
Civitadella 614
Claïn, Fl. 332
Clairac 413
Claireaux 301
Clamecy 257. 318
Clauſenburg 721. 732
Clermont 24. 258. 357. 397
— — en Beauvaiſis 293
Clermont Ferrand 357
Clery 312
Clesmont 302
Cliſſa 97
Clos de Vougeat 340
Clugny 288. 347
Cluſe 24
Coeuvres 292
Cognac 338
Coiſſy 302
Coimbra 633
Coislin 431
Coligny 348
Colle 184
Collioure 406
Colmar 532
Cologna 87
Colognes 422
Colomba 616
Colomiers 303
Colorno 58
Colotſcha 676
Comachio 161
Comer See 4
Comines 473
Comino, Inſ. 236
Commercy 492
Comminges 259. 393. 419
Communi 86. 87
Como 53
Compiegne 291
Compoſtella 584
le Comte Ban 524
Concarneau 435
Conches 446
Concordia 62
Concorſault 321
Condé 326. 452. 477
Condom 258. 415
Condrieux 353
Conegliano 89
Conflans 23. 407
— — en Baſſigny 497
Coni 34

Coniglio=

Coniglione 231
Conſerais 259
Conſerans 420
Conſtantina 593
Conſuegra 575
Contres 316
Conty 458
Converſano 223
Conza 219
Corbeil 290
Corbie 458
Corbigny 293. 319
Cordes 391
Cordoua 543. 557. 594
Corella 609
Corey 333
Corfu, Inſ. 100
Corigliano 220
Corilhaa 634
Corin 557. 588
Cormeilles 447
Cormery 326
Corneto 151
Cornouailles 435
Coronato 98
Corregio 62
Corſeult 433
Corſica, Inſ. 17. 112
Corte 118
Cortona 180
Corunna 584
Corvo, Inſ. 644
Coſenza 220
Coſi 150
Cosmopoli 189
Cosne 319
Cotentin 449
Cotrone 221
Coulanges 340
— — les Vineuſes 345
— — ſur Yonne 345
Courtenay 290
Courtezon 369
Coutances 258. 449
Coutentaint 449
Coutras 412
Couzy 293
Coveli, Höle 86
Cowno 793
Craach 435
Crakau 784
Cranvillar 538
Craon 329. 490
Crapak 649
Crato 639
Cravant 345
Crecy 462
Creil 292
Crema 88
Cremaſco, il 65
Cremaiſche Gebiet 65. 88
Cremona 53
Creſcentino 37
Creſpy en Valois 291
Creſt 368
Creuilly 449
Creuſe 246
Crevacor 64
Crevecöur 478
Crinchon, Fl. 468
Crocq 360
Croiſic 432
Croiſille 24
Cron-Weiſſenburg 520
Crotoy 360
Cruſſy 396
Cſcakatornia 680
Cſcöterkely 684
Cuenca 557. 576
Cuiſe 291
Cumäiſche Sibylle 214
Cunow 786
Curemonte 422
Curez;e 148
Curzola, Inſ. 99
Curzolari, Inſ. 101
Cuſſet 358
Czenſtochowa alt 785

Czenſtochowa neu 785
Czernichow 790
Czernovicz 737
Czersk 778. 779
Czyrcaſſy 790

D.

Dachſtein 523
Dagsburg 530
Dalmatien, venez. 91. 96
— — öſt. 711
Dammartin 303
Dambach 523
Damheim 521
Damville 446
Damvillers 484
Danzig 780
Danzigerwerder 782
Darnetal 443
Darney 492
Daroca 607
Daruvar 709
Dattenried 538
Dauphiné 240. 244. 363
— — Ober= 366
— — Unter= 367
Dax 417
Debreczin, Debretzen 693
Decize 317. 319
Dees 732
Dehune, Fl. 339
Deithe 666
Dele 538
Demitrovicza 711
Demont 34
Denain 478
Deneuvre 490
Denia 601
Deols 322
Dernis 97
Deßkna 697
Deule, Fl. 466
Deutſch=Lyptſch 669
Deva 582. 733
Dhan 527
Diakowar 709
Diedenhoven 484
Dielette 449
Dieppe 444
Dieu, Inſ. 334
Dieulouard 498
Dieuze 493
Dié 261. 369
Diez 490
Digne 261. 382
Dijon 256. 343
Dijonnois 343
Dille, Dillna 673
Dinant 433
Diois le 369
Dios Gyor 688
Dive, Fl. 437
Dnepr, Dniper, Fl. 745
Dnieſter, Fl. 745
Doboka 372
Doboker Geſpanſ. 732
Dobrſin 777
Doccia 179
Doe 329
Dogado di Venezia 81
Doge von Venedig 75
— — Genua 106
Dognoska 695
Dol 257. 432
Dole 503
Dolina 670
Dombes 240. 244. 349
Domesneß 302
Domme 412
Domfront 452
Domo Doſula 38
Dompaire 492
Dom=Remi 302
Donat 391
Donau, Fl. 648
Donchery 299
Donnezan 403
Donnersmark 684

Donzy 319
Dorat 361
Dordhal 493
Dordogne, Fl. 248. 354. 409
Doria Baltea, 25
Dormans 297
Dorolsheim 519
Dörrenbach 528
Dotis 672
Dou, Fl. 500
Douarnenez 435
Douay 473
Doue 329
Doulens 458
Dourdan 288
Doux, Fl. 248. 339
Dovaine 24
Drac, Fl. 364
Drachenfels 531
Dragonera 223. 616
Draguignan 381
Drau, Fl. 648. 712
Dreux 287
Dreve 319
Drewrez, Fl. 777
Drome, Fl. 369. 438
Dronero 34
Droſitſchin 787
Drot, Fl. 415
Drouilles 360
Druec. Fl. 745
Druſenheim 526
Duare 97
Dubitza 716
Dubinki 792
Dubienka 788
Dubnitz 668
Dubno 789
Duero, Fl. 543. 619
Dukla 741
Dummo 97
Dunawetz, Fl. 683
Dun 484
Düna, Fl. 745
Dun le Rois 321
Dunois 313
Durance 248. 363
Durango, Fl. 582
Dure, Fl. 367
Duretal 329
Duros 413
Dunkerke 474
Dünkirchen 474
Dzwina, Fl. 745

E.

Eauze 419
Ebro, Fl. 544
Eccia 593
Echelles, les 23
Ecouis 443
Edeleny 689
Ega, Fl. 609
Eger 689
Egisheim 536
Ehenheim, Ober⸗ 521
— — Nieder⸗ 521
Einkünfte von Sardinien 19
— — Frankreich 268
— — Genua 108
— — Mayland 50
— — Neapol 207
— — des Pabſts 132
— — Parma 56
— — Pohlen 767
— — Portugall 627
— — Spanien 565
— — von Toſcana 174
— — Ungarn 660
— — Venedig 77
Einſiedel 684
Einville 490
Eipel, Fl. 673
Eiſenbacher Bad 672
Eiſenburg 679
Eiſenſtadt 678
Ekholzheim 532
Elba, Inſ. 789

Elbira 545
Elböuf 446
Ell, Fl. 506
Ell, Dorf 523
Ellerena 588
Elne 406
Elohe 602
Elſas 241. 244. 506
— Unter= 516
— Ober= 532
Elſas = Zabern 523
Elvas 638
Embrun 367
Empoli 184
l'Encre 459
Ennery 484
Ensheim 524. 534
Entrasmes 307
Entraygues 415
Entreminho e duero 619. 635
Entrevaux 382
Enyed 731
Eperies 684
Epernay 297
Epeſchdorf 721. 723
Eraut, Fl. 396
Erdöd 692
Erdely 717
Erdre, Fl. 246. 426
Eresma, Fl. 579
Erlau 689
Ernee 306
Errobi, Fl. 409
Erſeg = Uivar 667
Eſcalona 574
l'Eſcaut, Fl. 470
Eſcorial 580
Eſcouloubre 393
Eſino, Fl. 121. 123
Eſparre 412
Eſpejo 595
Eſpeluy 596
Eſpernon 313
Eſpoſende 636
les Eſſarts 333
Eſſeck 708
Eſtain 415
Eſtella 609
Eſte 85
Eſtepa 594
Eſtey 452
Eſtepona 599
Eſtergom 681
Eſtrella, Bg. 69. 629
Eſtremadura 542. 488. 619. 630
Eſtremoz 637
Etain 498
Etaires 474
Etampes 289
Etaples 464
Etſch, Fl. 466
Eu 444
Eugeniſche Vorgebürg 675
Eure, Fl. 247. 437
Evian 24
Evora 637
Evre 320
Evreux 258. 446
Exilles 33
Extremadura 542. 588. 619. 630
Eymoutiers 422
Eyrigola 796

F.

Fabriano 155
Faenza 158
Falaiſe 448
Falcone 189
Falkenberg 496
Falſobania 692
Falterona, Bg. 163
Fanjaux 393
Fano 156
Faro 640
Faro di Meſſina 231
Faſanen, Inſel 582

Fau 492
Faucigny 24
Faulquemont 495
Fauxbourg de la Conference 284
Fauxilanges 358
Favaguara, Inſ. 233
Fayal, Inſ. 643
Fayence 281
Fejar = Var 731
Feira 635
Felamone 190
Felletin 360
Feltre 89
Feltrino 89
Fenduilledes 393
Feneſtrelles 33
la Fere 460
Fere Champanoiſe 297
Ferentino 147
Feria 589
Ferney 349
Fernio 155
Ferrara, Herz. 121. 161
— — St. 161
Ferrete 509
Ferria 478
Ferrieres 316. 375
Ferrol 585
Ferte 461
la Ferté Alois 289
— — Aurain 316
— — Bernard 307
— — Imbault 316
— — Milon 291
— — Nabert 312
— — St. Saiſon 445
Ferto, See 648
Fescamp 453
Feurs 353
Fezenzac 419
Fianona 90
Figeac 413
Figueras 605
Fieſole 273
Filek 663
Fimes 299
Finale 111
Finſtingen 494
Fiorenzo 176
Fiorenzualo 182
Fiume 715
Fiumecina 151
Fiumecino, Fl. 123
Fivizzano 183
Fitzjames 294
Flämiſche Inſeln 652
Flamanville 449
Flandern 241. 244
— — franz. 471
Flavigny 345
la Fleche 328
Fleckenſtein 529
Fleurance 419
Flix 605
Florac 401
Florenſac 397
Florentiniſches Gebiet 176
Florezz, St. 176
Flores, Inſ. 644
Florida 573
Flumet 24
Fogaraſch 733
Fogaraſch. Diſtrict 721. 733
Foix 240. 244. 402
Földrar 735
Foligno 150
Folt 733
Fondi 218
Fontenay le Comte 330. 333
— — l'Abbatu 337
Fontainebleau 289
Fontevrault 330
Forbach 494
Forcalquier 382
Forchtenau 679
Foreß, Forez 353
Forges 445

Forli 158
Forlimpopoli 158
Formentera, Inſ. 615
Fornelle 615
Fort des Albinges 24
— des Bains 407
— de Barraux 366
— de la Branette 33
— d'Ecluſe 349
— de Fuentes 53
— Urbano 160
Fort Louis 522
Fortelbach 535
Foſſano 32
Foßigny 24
Foſſo di Navicelli 163
Foſſombrone 156
Foug 492
Fougere 430
les Fourneaux 23
Fraga 607
Franchecomté 241. 244. 499
Frankenberg, B. 508
Frankenburg 524
Frankreich 237
Fraſcati 148
Frauſtadt 774
Frejus 260. 381
Freningen 539
la Fresnay 306
Freundſtein 536
Freyland 474
Freyſtadt, polniſch 774
Freyſtädtel 667
Freyſtack 667
Frias 578
Friaul Landſch. 65. 89
Friedensberg 793
Frigento 219
Friſche Nehrung 783
Froberg 538
Fronſac 412
Frontignan 393
Friedrichsſtadt 801
Fruard 489
Fucecchio, See 183
St. 184
Fuenmajor 578
Fuentarabia 582
Fuente Ovejuna 595
Fünfkirchen 682
Funchal 641
Furnes 474
Furnacza 693

G.

Gabardan 416
Gaboret 416
Gaëta 217
Gaillac 391
Gaillardon 313
Gaillon 446
Galantha 666
Galgoz 667
Galizia 584
Galizien 737
Gallicaniſche Kirche 255
Gallipoli 222
Gallizien 542
Gallizíſche Gebirge 545
Gamache 333. 461
Ganat 363
Gandia 601
Ganges 398
Gap 260. 367
Garda 86
Garde 484
Garde la 381
Garder See 586
Gardon, Fl. 386
Gareſſio 32
Garigliano, Fl. 196
Garonne, Fl. 248. 386. 409
Garris 424
Gaſcogne 241. 409. 415
Gaſcuena 576
Gaſſag, Fl. 447
Gatinois françois 289

Gatinois orleanois 316
Gätſch, Gats 673
Gave d'Oleron 424
de Pau 424
de Suzon 424
Gavi 111
Gavre 419
Gaza 582
Gdanks 780
Gebweiler 537
Geib 669
Gemar 535
Gemeinen, die Dreyzehen 86
— — die ſieben 87
Gemeuerthof 801
Geneve 261
Genevois 23
Genevre, B. 363
Genua, Rep. 17. 102
St. 109
Genueſiſcher Meerbuſen 3
George-Town 615
Georgenburg 769
Gerberoi 294
Gerbeviller 490
Gerenza 220
Gergeau 312
Gergoye 357
Gerolseck 531
Gerona 558. 604
Gevres 290
Gex 348. 349
Gianuti, Inſ. 189
Gibraleon 593
Gibraltar 545
Gien 316
Gierace 221
Gieſing 678
Giglio, Inſ. 189
Gignac 396
Gijon 584
Gijona 602
Giovenazzo 223
Gi renti 230
Gironde, Fl. 248. 409
Giſors 443
Giudeca 84
Givet St. Hilaire 479
— notre Dame 479
Glandeve 261. 382
Glaßhüttenbad 672
Gneſen 775
Gniezno 775
Gödelö 674
Goldingen 800
Gölnitz, Fl. 683. 688
— — St. 684
Golfo di Carnero 712
— — di St. Eufemia 198
— — di Gaeta 198
— — di Gioja 198
— — di Girace 198
— — di Manfredonia 198
— — di Napoli 198
— — di Policaſtro 198
— — di Roſſano 198
— — di Salerno 198
— — di Squillace 198
— — di Taranto 198
— — di Venetia 3
— — di Ziarnaro 98
Golo, Fl. 113
Gombyn 780
Gomör 688
Gombyn 780
Gondreville 489
Gondrecourt 497
Goneſſe 286
Goploſee, See 746
Gorgona, Inſ. 180
Gorron 306
Gorzagna 31. 32
Gorza 498
Goſpitſch 716
Goſtyn 780
Gottlob 695
Goulfard 435
Gourdon 414

Gournay 445
Gouvea 634
Gozza, Inſ. 236
Graçay 322
Gracioſa, Inſ. 644
Gradisca, alt, neu 711
Grado 91
Gran, Fl. 648. 688
— — St. 681
Granada 542. 557. 596
Grancay le Chatel 302
Grandmont 360
Grandville 450
Granweiler 358
Gränz-Sigeth 682
Graſſe 261. 381. 391
Gravalos 579
Gravelines 474
Gravina 223
Gray 503. 504
Grazalema 599
Gregorienthal 533
Greuade 419
Grenoble 261. 366
Grevelingen 474
Grignan 382
Grinoud 381
Griſolles 391
Grodno 792
Grodſisk 779
Grosmez de Flamanville 449
Gros-Schlatten 721
Grosſchenk 735
Groswardein 692
Grotte der Cumäiſchen Sibylle 214
— — von Arci 340
Groſſeto 188
Grouais 435
Gruben 800
Guadalaxara 575
Guadalabiar 544
Guadalonpe 575
Guadalquivir, Fl. 544
Guadalentin, Fl. 600
Guadiana, Fl. 544. 619
Guadix 557. 598
Guarda 634
Guardamar 602
la Guardia 578
Guardia Alſiera 224
Guaſtalla 59
Gubbio 156
Guemene 431
Guerande 431
Gueret 360
Guernica 582
Guetaria 582
Guiche 418
Guier, Fl. 22. 363
Guierche 326
Guimaraëns 636
Guileſtre 367
Guines 464
Guingamp 433
Guiolle 415
Guipuſcoa 582
Guiſe 460
Güldene Inſeln 380
Güns 679
Guttenberg 528
Guyenne 241. 243. 408
Gybbe 669
Gyongyos 689
Gyorgyn 733
Gyula 693

H.

Haart, Forſt 509
Haczeg 721. 733
Hadouviller 490
Hagelnau 416
Hagenau 519
Hagenauer Amt 530
Hagenauer Forſt 509
Hagenbach 529
Haine, Fl. 470
Hainaut 476

Halbthurn 678
Halaſz 677
Halitſch 673
Halitſch 742
Hallaye 315
Halmi 691
Ham 460
Hanau-Lichtenberg 524
Handlung von Corſica 115
— — Frankreich 249
— — Genua 103
— — Italien 5
— — Mayland 49
— — Neapel 203
— — Piemont 26
— — Pohlen 760
— — Portugal 622
— — Sardinien 42
— — Sicilien 227
— — Spanien 545
— — Toſcana 167
— — Ungarn 657
— — Venedig 69
Hangen-Bietenheim 525
Harburg 536
Harcourt 446
Harfleur 454
Harom-Szek 733
Haſebroek 474
Haſeninſel 675
Haßlach 523
Hatten 526
Hatton-Chatel 498
Hatvan 689
Hatzog 733
la Haye 326
Havre de Grace 241. 452
Hegy-Allia 685
Heiligkreutz 532
Heiterheim 535
Hela 783
Helfedange 484
Henares 574
Henegau 241. 244. 476
Henrichemont 323
Hennebon 434
Heraclea 270
Herbault 315
Herculanum 216
Hereulet 434
Heriſſon 363
Herlisheim 526. 536
Hermanſtadt 734
Hermance 24
Herment 358
Hernad, Fl. 683. 688
Herrengrund 670
Herrenſtein 531
la Herſe 307
Herxheim 526
Herzogovina 97
Hesdin 470
Heweſch 689
Heweſcher Geſpanſ. 689
Hetruriſche Städte 171
Hibbe 669
Hieres 380
Hieriſche Inſeln 380
Hiſterreich 66. 90
Hijar 607
Hirſingen 539
Hixar 607
Hodas, See 718
Hohenburg 531
Hoheneck, B. 508
Hohenfels 531
la Hogue 449
Holitſch 667
Holmi 691
Hombourg 496
Honfleur 447
Honter, Klein, Geſpanſ. 672
Horburg 536
Horom 696
Horta 644
Horye, Fl. 788
Houdan 288
Huesca 557. 607

Hougue 449
Houlme 452
Huescar 599
Huete 576
Huisne, Fl. 305
Humieres 292
Hundsgrotte 213
Hüningen 539
Hunyad 721
Hunyader Geſpanſ. 732
Hurepoix 288
Huſch 692

J.

Jaca 607
Jaci reale 231
Jacobſtadt 801
Jaen 543. 557. 595
Jager 689
Jaligny 363
Jamez 484
Jargeau 312
Jarette, Fl. 226
Jarnac 338
Jarnage 360
Jarlot, Fl. 434
Jaroslaw 741
Jaſſau, Jaſſo 687
Jaſzbereny 690
Jaſzſag 690
Jaudi 354
Jauna Righa 801
Jazygens 690
Jelgawa 800
Jeno 696
Jere, Fl. 368
Jeſi 155
If, Inſ. 379
Igleſias 47
Jalo 684
Ill, Fl. 506. 507
Ille 407
Illeſcas 575
Illewa 668
Illok 710
Illux 801
Illyrien, ung. 698
Imola 158
Inciſa 180
Indre 246. 319
Induſtria 37
Ingenheim 521
Ingrande 329
Ingweiler 525
Inowslods 776
Inowratzlaw 777
Inſeln tremitiſche 224
Joigny 302. 340
Joinville 300
Jokgrim 526
Jolivet 490
Jonquieres 375
Jonſac 337
Joſſelin 433
Joyeuſe 401
Joza 592
Ipſch 485
Irency 340
Iſchia, Inſ. 218
Iſenheim 537
Iſer, Fl. 22. 363
Iſere, Fl. 248
Iſernia 224
Isla, Inſ. 591
la Isla 593
Isle, Fl. 409
l'Isle 326. 375. 384
— d'Adam 294
— Dodon 420
— de France 240. 275. 285
— ſüdliches 286
— Jourdain 333. 419
Iſola 90. 221
— groſsa 98
— roſſa 118
Iſole de Lipari 233
Iſſoire 358
Iſſoudun 322

Iſſy

Iſſy 284
Iſſigny 448
Iſtria 66. 90
Italien 2
— — Ober= 17
— — Mittel= 119
— — Unter- 195
Iton, Fl. 437
Juilly 290
Jumieges 443
Jumilla 600
Jura, B. 245
Ivanitſch 716
Iviça, Inſ. 615
Ivrea 31
Ivry 446

K.

Kagenfels 795
Kaiſersberg 533
Kaliſch 774. 775
Kamerich 476
Kamien 795
Kaminiez 779. 789
Kandau 800
Kaninchen=Inſel 616
Kantabriſche Gebürge 545
Kapitaneta 197. 223
Kapsweiler 527
Karlowitz 710
Karanſchebes 696
Karczay=Ui=Szalis 690
Karlsburg 721. 731
Karlſtadt 715
— — General. 716
Karoly 731
Kaſchau 686
Kaſimirs 785
Käsmarkt 683
Kaſſon 733
Kaſtilien, neu 543. 572
— — alt 543. 577
Katalonien 543. 607
Kataponata 197. 223
Kauen 793
Kaufmanns=Saarbrück 493
Kembs 593
Kereztur 733
Kerka, Fl. 92. 98. 99. 711
Kesdi 733
Keſtenholz 524
Keſzthely 680
Kezskemet 674
Kicydani 796
Kielce 786
Kiensheim 533
Kiernow 792
Kiow 790
Kirchdorf 683
Kirchenſtaat 119
Kismarton 678
Kiſſetza=Uihely 668
Kitſee 678
Kittelsheim 530
Klanecz 714
Klauſenburg 732
Klein=Kumanien 677
Klein=Honter Geſpanſ. 672
Klein=Wardein 992
Klepars 784
Klima von Italieu 5
Kletzk 795
Knin 97
Kochersberg 523
Köhalom 735
Kokelburg 731
— — Geſp. 731
Kolnoker innere Geſp. 732
Kolno 770
Kolo 735
Kolosvar 732
Komorn 672
Königsaden 666
Königsberg, St. 681
— — — B. 688
Konary 776. 777
Konin 775
Kopreinitz 714

Koptſen

Koptſeny 678
Kopyl 793
Kordova 594
Koremnitz 671
Kormend 679
Kormötz-Banya 671
Korona, Fl. 715
Koros, Fl. 697
Körös Vaſarhely 714
Korpona 670
Kortſchin 786
Koſſica 686
Koszian 774
Koſtanicza 716
Koſtanitz 716
Köszög 679
Kovar 697
Kőwarer Diſtrict 690. 697
Kowal 777
Kowaß 711
Kowaßna 734
Krakau 784
Kralowa Welika 714
Krapina 714
Krasnoſtro 787
Kraſchower Geſp. 695
Kraszna Varallya 688
Kraßner Geſp. 690. 697
Kreutz 714
— Geſp. 714
Krieben 774
Kroatien 711. 773
Kroki 796
Kronſtadt 734
Krosno 741
Krſerminitz 788
Krſitwik 774
Krupma 670
Kruſchwitz 776
Kruwan 649. 669
Kubin, Unter- 668
Kujavien 776
Kukőllő var 731
Kuldiga 800
Kulpa, Fl. 712
Kumanien, kl. 677
gr. 690
Kurland 796
Kutzenhauſen 526
Kyſek 679

L.

Labourd 417
Lacidogna 219
Lagny 290
Lago d'Angnano 213
— di Bracciano 122
— di Celano 197
— di Cor delle Fratte 121
— Fuſaro 215
— d'Iſeo 5
— maggiore 4
— del Marmore 121
— di Nemi 148
— di Perugia 121
— di Polſena 121
— di Piedi Luco 121
Lagos 639
Laguni di Camacchio 121
Lahneburg 25
Laithafaly 679
Lamballe 433
Lambeſc 376
Lambra 635
Lamego 634
Lampadoſa, Inſ. 233
Lampersloch 526
Lanciano 224
Landau 521
Landsburg 532
Landscron 540. 741
les Landes 416
Landernau 436
Landrecy 478
Landſee 539
Landſitz 666
Langeai 326
Langenkandel 528

Langeac 358
Langez 326
Langon 415
Langres 256. 301
Languedoc 240. 244. 285
— — Ober= 390
— — Nieder= 393
Langen=Schleithal 527
Lannion 434
Laon 256. 292
Laone 244
Laonnois, le 292
Lapeggi 179
Laredo 578
Lari 186
La Riccia 148
Larino 224
Larta 100
Latitſchew 789
Laſſay 307
Laurac le grand 392
Lauſanne 261
Lautenbach 537
Lauter, Fl. 507
Lauterburg 326
Lautrec 392
Lauzun 413
Lauzette 413
Laval 306
Lavaur 259. 392
Lavello 219
Lavernuße 319
Laverza 63
Leberberg, B. 245
Lecce 222
Lecco 54
Ledesma 587
Leepaja 800
Leghorn 186
Legnago 86
Legrad 680
Leiria 631
Leitha, Fl. 648. 677
Leitour 259. 419
Lelow 785
Lemberg 740
Lendenara 85
Lens 470
Lentſchitz 776
Leon 542. 558. 585. 591
Leontini 232
Leopoldſtadt 667
Lepocava 714
Lerel 795
Lerida 558. 604
Lerma 578
Lerie 110
Leriniſche Inſuln 382
Lers, Fl. 393
Lers 605
Leſcar 259. 425
Leſcure 391
Lesdiguieres 367
Lesma, Inſ. 99
Leſchkirch 735
Lesneves 436
Leſſina 99
Leszno 774
Leutha, Fl. 648
Leutſchau 683
Leucate 395
Leuroux 322
Lettere 219
Leva 671
Levant, Inſ. 380
Levenzo, Inſ. 233
Lewenz 671
Lewize 671
Lewocza 683
Lezat 403
Liancourt 294
Libau 800
Libeth=Banya 670
Libethen 670
Libourne 412
Liburnien 98
Licenza, la 149
Lichtenberg 524

Lida

Lida 792
Lido di Malomocco 84
Lieuvery 447
le Lieuwin 447
Lieſſe 293
Ligny 498
Ligueil 326
Lihons 459
Lille 391. 473
Lillers 469
Limoges 242. 258. 331. 421
Lima, Fl. 619
Limeuil 412
Limouſin 241. 242. 420
Limoux 393
Linares 596
Linguagroſſa 231
Linieres 322
Lion 240. 242. 443
Lion d'Angers 329
Lions 443
Lipik 709
Lipno 777
Lippa 695
la Lippe 638
Lipari 233
Lipariſche Inſeln 233
Liptſche 669
Lisboa 630
Lisco 741
Liſieux 258. 447
Lislebonne 445
Liſenzo, Fl. 67
Liſſa, Inſ. 99
Liſſabon 630
Lithauen 791
Liverdun 485
Livorno 186
Liw 779
Lixheim 495
Llobregat, Fl. 604
Loans 346
Loarre 608
Loches 325
Lodeve 260. 397
Lodomirieu 737
Lodi 53
Logronno 578
Loing, Fl. 247. 309
Loir le, Fl. 246. 305
Loire, Fl. 246. 309. 339. 386
Loiret, Fl. 309
Lombardie 47
Lombez 259. 419
Lomza 779
Longano. B. 217
Longuion 498
Longery 484
Longjumean 289
Longueville 445
Long Pendu, See 339
Lons, Fl. 416
Lons le Saunier 505
Loretto 154
Lorges 433
Lorgues 381
Lorme 319
Lorca 600
Lorraine 241. 244
Lorris 316
Loſchonz 673
Lot, Fl. 248. 409
Lothringen 241. 479
— — franzöſiſches 488
— — deutſches 494
Lötſe 683
Loule 640
Loudun 332
Louhans 346
Lourdes 420
Lourve 280
Louve, Fl. 503
Louvres 286
Louviers 446
Lowitſch 780
Loxa 598
Löwenberg 539
Loyola 582

Lubiatowa 670
Lublau, Lublio 684
Lublin 787
Lubowna 684
Lucca, Rep. 191
St. 193
Lucena 595
Lucera 223
Lucero 197
Lucerniſcher Diſtrict 33
Lucignano 180
Luçon 258. 333
Lucriner See 214
Lucſenz 673
Lüde 329
Lüders 503
Luganer See 4
Lugo 557. 584
Lugoſch 696
Luiſiana 596
Lukach 711
Lukow 787
Lumello 38
Lumellino 38
Lumiares 634
Lüneville 490
Luna 110
Lunel 397
Luro 503
Lury 322
Luſarche 286
Luſignan 333
Luſigny 298
Luſo, Fl. 123
Luſſac 333
Lützelſtein 528
Luxowo 669
Luxeuil 503
Luxemburg 479. 484
Lwow 740
Luynes 326
Luzara 55
Luzk 788
Lybia 605
Lyka 716
Lyon 240. 350. 351
Lyonnois 240. 350. 351
Lys, Fl. 466
Lypto 669

M.

Maas und Gewicht in Corſica 115
— — Genua 104
— — Kirchenſtaat 130
— — Mayland 50
— — Neapel 201
— — Parma 56
— — Piemont 27
— — Toſcana 169
— — Venedig 68
Maas, Fl. 295. 481
Maaß 666
Macarſca 97
Macerata 155
Machico 644
Macinaja 118
Maçon 256. 347
le Maçonois — 346
Maco — 692
Madaira — 641
Madera — 641
Madenburg — 526
Madrid in Span. 572
— — in Frankr. 284
Mafra 632
Magyar Gyula 693
Maid, Fl. 498
Maillé 326
Mailleboıs 333
Maine 240. 304
Maintenon 313
Majorca 610. 614
Makow 779
Malaga 597
— — Velez 597
Malagorda 592
Malancennes 384

Malatonr

Malakour 498
Maleſtroit 435
Mallianzi 148
Malgrange 489
Mallorca 543. 558. 601. 611
Malogoſchtſch 786
Malour 396
Malpas, Berg 387
Malta, Inſ. 253
Manarino — 189
Mancha 576
Manche 359
Manciano — 188
Mandre aux quatre Tours 498
Manfredonia — 223
Manos, Fl. 387
Manroſa 604
Mans 257. 306
Manto 286
Mantrigan le Mantois 286
Mantua 54
Manufacturen in Corſica 115
— — Frankreich 249
— — Genua 103
— — Italien 5
— — Neapel 202
— — Spanien 545
— — Sardinien 42
— — Toſcana 167
— — Venedig 68
Manzanares, Fl. 565
Fleck 576
Maran 90
Marans 335
Marbella 598
Marca Trevigiana 65
March, Fl. 648
Marche, la 240. 359. 497
les Marches 542
Marchena 594
Marciano 180
Marcigny 347
Marcillas 415
Maremna 163. 188
Marennes 337. 416
Mariampol 742
Mariana 118
Mariano 86
Marignano 53
Marienburg 478. 735
Marino, Rep. 193
Marinque 358
Mariolles 359
Mark von Ancona 121
Markirch 490. 535
Markolsheim 523
Marles 406
Marley 519
Marly le Roi 288
Marmande 413
Marmaroſcher Geſp. 691
Marmoutier 531
Marne, Fl. 247. 288
Maro 219
Maroſch, Fl. 696. 718
Maroſch 733
— — Vaſarhely 733
Maroſico 87
Maronniers 25
Marradi 182
Marſal 493
Marſala 230
Marſico 219
Martel 414
Marta, Fl. 151
Martigues, les 375
Martinsberg 681
Martos 596
Martorano 220
Marvejols 401
Marza, la 232
Mas, Saintes-Puelles 392
Cabardes 394
Maſcon 347
Maſovien 778
Maſſa 62. 63
— — Lubrenſe 219

Maſſa di Maremnia 189
Masmünſter 540
Maſſat 420
Maſſerano 17. 64
Maſſiliſche Inſeln 378
Maſuren 778
Mataro 605
Matelica 155
Matera 219. 222
Maubeuge 478
Mauersmünſter 531
Mauguio 398
Mauleon 333. 418
Maumaques 291
Mauriac 358
Mauveſin 419
Maurienne 25
Maurs 359
Mayenne, Fl. 246. 304. 306
— — la Jûhel 306
Mayland 17. 37. 49. 51
Mayorga 586
Maz d'Azil 403
Mazeres 403
Mazzara 230
Meadia 696
Meaux 257. 302
Medellin 589
Medgyes 735
Medina 236
Medina Celi 579
— — del Campo 586
— — di Rio ſeeco 586
— — Sidonia 592
Medoc 411
Medoiſch 735
Meerbuſen ſ. Golfo.
— — Genueſiſcher 3
— — Tarentiniſcher 3
Meerenge
— — Sicilianiſche 3
— — d, St. Bonifacio 4
Melgar 586
Melgaco 636
Mehun 312. 321
Meilleray 333
Melazzo 231
Melfi 219
Melle 333
Meloria, Inſ. 189
Melun 289
Memers 366
Mende 400
Menton 64
Menzo 66
Memel, Fl. 745
Menars 315
Mende 259
Mentana, la 148
Mer 316
Meretſch 792
Mergozzo Devedro 38
Merida 588
Mertola 639
Merlou 294
Merville 424
Mery an der Seine 298
Merzig 496
Meſeritz 774
Meſola 161
Meſſac 422
Meſſina 231
Metapontum 220
Metzenſeif 687
Metauro, Fl. 156
Metz 241. 262. 483
Meudon 288
Meulant 287
Meuny 312. 321
Meuillon 367
Meurte, Fl. 481
Meurſaut 340
Meuſe, Fl. 295. 481
Meze 397
Mezieres 299
Midouze, Fl. 417
Miedniki 795
Miendzyrcecz 774

Mietau 800
Miklos-Var 733
Milancey 316
Milano 51
Milas 407
Milly 290
Mileto 221
Milhaud 414
Milnik 787
Mineo 232
Minervino 223
Minfeld 528
Minho, Fl. 543. 619
Minorca, Inſ. 612
Minuri 219
Miosk 795
Miquinenza 608
Miranda de Douero 637
Mirande 419
Mirandola 62
Mirando de Corvo 634
Mirano 89
Mirecourt 492
Mirebeau 330
Miremont 412. 416
Mirepoix 259. 393
Miſenum 214
Miſchkolz 688
Mislenice 741
Miſtrotta 231
Mitrowitſch 711
Mlawa 778
Modane 25
Modena 17. 59. 61
Modeen, Modor 665
Modigliana 181
Moguer 593
Mohatſch 682
Moiſſac 414
Moldova 695
— — Alt 696
Molfetta 223
Molina 567
Moliſe, Gr. 197. 224
Moliſe, St. 224
Molkenburg 535
Molsheim 523
Moiſevaux 540
Mömpelgard 504
Monaco 17. 63. 64
Monblanc 605
Moncao 636
Monchique, B. 620
Moncontour 330. 433
Monda 599
Mondego, Fl. 619
Mondonedo 557. 585
Mondemer o Velho 634
Mondovi 34
Mondragon 582
Monferrat 605
Mongibello 226
Monjou 300
Moniſtrol 402
Monneins 425
Monpazier 412
Monpoli 223
Monreale 230
Monſegur 415
Monſtieres en Tarentaiſe 25
Mont blanc, B. 22
— — Cenis, B. 22
— — Cenis 346
— — D'or, B. 355
— — Dauphin 367
— — Didier 459
— — St. Eloy 469
— — Loms 407
— — de Marſan 416
— — Saint Michel 451
Montagny le Roi 302
Montegu 135
Montaleino 587
Montalto 128
Montalvan 607
la Montange 344
Montargis 316
Montaſione 184

Montaut 403
Montauban 243. 259. 367. 391. 413
Montbaçon 326
Montbart 345
Montbouy 316
Montbriſon 351
Montbrue 338
Montcolobre 615
Mont, Dieu 303
Mont Doubleau 314
Monte Albo 155
— — Argentaro 190
— — St. Angelo 233
— — Bellaviſta 184
— — Calieri 32
— — Cavo 148
— — Chiuſa 86
— — Carlo 184
— — Circello 147
— — Catini 184
— — Cerboli 187
— — Caſſino 217
— — Fiaſcone 152
— — della Guardia 160
— — di Giuliano 231
— — Lerne 221
— — Marano 219
— — Philippo 190
— — Rotondo 148
— — St. Sabino 180
— — Verde 219
Monteagudo 579
Montech 391
Montefalcone 90
Montelimart 368
Montemar a novo 637
Montepulciano 180
Monterau Fault Yonne 302
Monteſa 602
Montespan 419
Montesquieu 391
Montesqnion 393
Montau da Po 37
Montavarchi 180
Montfaucon 300
Montferrand 357
Montferrat, Herzogth. 37
Montflanquin 413
Montfort 302. 433
Montfort l'Aumary 287
Montfrault 315
Mont-joye 538
les Montils 315
Montignac 412
Montilla 595
Montivilliers 454
Montlhery 288
Moutloys 326
Montluel 347
Montmarcau 475
Montmerle 349
Montmelian 23
Montmirail 303. 315
Montmedy 484
Montmorency 286
Montmarillon 333
Montoine 334
Montluçon 362
Montrachet 340
Montreal 394
Montreuil 538
Montrelaix 434
Montredon 392
Montrellier 260. 397
Montrevaux 329
Montreuil-Belay 330
Montregau 419
Montreuil 462
Montrichard 326
Montſalvi 359
Montſoreau 329. 330
Monza 53
Monzambano 86
Monzon 607
Morova, Fl. 648
Mörchingen 493
Morella 602

Morhange 493
Moriana 25
Morlachen 93
Morlas 425
Morlaix 434
Mormont 539
Mornes 384
Moron 594
Morowitſch 711
Mörsburg 539
Mortagne 308. 333. 473
Mortain 337. 451
Mortemart 361
Morter, Inſ. 99
Mortier 534
Mortimer 332
Morvillers 497
Moscona 188
Moſzlowina 714
Moſel, Fl. 481
Moſouy 678
la Mothe 497
Motrico 582
Motta 89
Motter, Fl. 507
Motteville 443
Motril 598
Mottola 222
Mouchy 291
Moura 638
Moulins 242. 319. 362
— — Engelbert 319
Mourao 638
Mouzon 303
Moya 576
Moyenwic 493
Mozyr 797
Mſchtſchanow 780
Mucidan 412
la Muette 284
Muglia 90
Muhr, Fl. 680
Mulſault 340
Müllenbach 735
Munkatſch 686
Mundat 520
Münſteral 538
Münſter im Gregorienthal 533
Münzen in Frankreich 251
— — Genua 103
— — Kirchenſtaat 130
— — Mayland 51
— — Neapel 201
— — Piemont 27
— — Parma 56
— — Portugal 622
— — Pohlen 759
— — Sardinien 46
— — Sicilien 227
— — Spanien 552
— — Toſcana 169
— — Ungarn 657
— — Venedig 68
Murano 84
Mur de Baret 415
Murcia 542. 599
Murat 358
Murbach 536
Mutzig 523
Murviedro 602
Muros 585
Muxacra 598

N.

Nadin 97
Nagyag 731
Nagh-Uihely 667
— — Warad 692
Nagy-Banya 692
— — Enged 731
— — Felu 697
— — Győr 780
— — Ida 636
— — Kallos 691
— — S. Miklos 695
— — Sink 735
— — Szolos 691

Nagy-Szombath 665
Namur 262. 478
Nancy 241. 488
Nangis 290
Nant 415
Nantes 257. 430
Nanteuil le Haudouin 292
Nantua 348
Napoli 195. 210
Narbonne 260. 394
Nardo 222
Narenta, Fl. 92. 99
Narew, Fl. 745. 779
Narni 149
Naro 231
Natecz 745
Nava 584
Navia 584
Navaretto 578
Navarra in Frankr. 241
— — Nieder- 422. 423
— — Ober- in Sp. 543. 608
Naxera 578
Nay 426
Neapel 195. 210
Nebio 118
Nebouzan 420
Neeto, Fl. 197. 221
Negrepeliſſe 414
Nehrung, friſche 783
Neitra 666. 667
Nemeth Gyula 693
Nemeth-Lyptſr 669
Nemeth-Uivar 679
Nemours 289
Neograder Geſpanſ. 673
Neoplanta 676
Nepi 151
Nera, Fl. 122
Nerac 416
Neris 363
Neſider 678
Nesle 459
Neſymel 672
Nettuno 147
Netze, Fl. 745
Neu-Arad 694
— Breyſach 534
Neubourg 445. 446
Neuburg 531
Neudorf 684
Neufchatel 445
Neufchateau 492
Neugradisca 711
Neuhäuſel 667
Neuilly 284
Neu-Lodi 53
Neumark 733
Neu-Ofen 676
Neu-Palanka 696
Neu-Samosk 741
Neuſiedel 678
Neuſiedler See 648
Neuſtadt 692
Neuſatz 676
Neuſohl 670
Neuſtädtel 667
Nevers 257. 318
Neuviller 492
Neuweiler 525
Nicaſtro 221
Nicoſia 231
Nicotera 221
Niebla 593
Niebrun 530
Niedzborz 778
Niederlande, franz. 241. 466
Niedererwald 532
Niemen, Fl. 745
Nieswitz 794
Nimes 208. 398
Nimirow 796
Ninette, Fl. 418
Niort 332
Niſida, Inſ. 218
Nismes 260. 398
Nive, Fl. 409. 422
Nivernois 240, 308

Niza 638
Nizza 34. 35. 261
Nobili di Venezia 69
Noce 186
Nocera 150
— — delle Pagani 219
Nogaro 419
Nogarole 86
Nogat, Fl. 745
Nogent le Roi 313
— — le Routrou 308
— — ſur Seine 302
Noiac 97
Noirmoutier 333
Nola 217
Noli 111
Nomeny 493
Nona 96
Norcia 150
Nordeſte 643
Normandie 241. 243. 437
— — Ober= 441
— — Unter= 447
Nöſen 735
Noto 232
Nouveau=Briſſac 554
Novale 89
Novara 38
Novareſe 38
Novedelle 86
Novellara 62
Nowe=Meſto 667. 668
— — Miaſta 779. 786
— — Zamky 667
Novi 111. 716
Novigrad 97. 715
Nowaweß 684
Nowigrad 673
Nowogrodek 794
Noyers 345
Noyon 256. 293
Noyonnois, le 293
Nozeray 504
Nozieux 316
Nur, Fl. 787
Nueva Tabarca 602
Nur 779
Nurska 779
Nuſco 219
Nußdorf 521
— — Ober= 666
Nuys 340
Nyons 367

O.

Oberbronn 530
Oberbrunn 530
Oberhofen 526
Obrowatz 717
Oberotterbach 528
Obidos 632
Oberſulz 536
Obra, Fl. 773
Ocanna 574
Ocricoli 148
Oderhellen 733
Odilienberg, B. 508
Oedenburg 678
Ofanto 196
Ofen 675
alt 675
Offendorf 526
Ogeviller 490
Oglio, Fl. 66
Ogulin 716
Oiſe 247. 285. 454
Oiſemont 461
Olargues 396
Oleron, 259. 335. 425
Olite 609
Oliva 602
Olivenca 638
Olkuſch 785
Olmedo 587
Olmiſch 97
Olonzac 396
Olta, Fl. 716. 733
Olweiler 536

Olyka 789
Ombrone, Fl. 163
Omeyna 38
Onata 582
Oneglia 36
Onod 688
Opatow 786
Opitergo 89
Oporto 635
Oppido 221
Opouls 406
Opus, Inſ. 100
Oranges 260. 369
Oranien 369
Oravitza 695. 696
Orbay 733
Orbey 535
Orbe, Fl. 396
Orbet 447
Orbitello 190
Orchies 473
Orcival 358
Ordunna 582
Orenſe 557. 584
Orgelet 505
Oria 222
Orgiva 599
l'Orient 433
Orihuela 558. 602
Orio 582
Oriſtano 47
Orleans 240. 242. 257. 304. 308. 311
Orleanois 240. 311
Orlow 776
Ormea 32
Ornain, Fl. 497
Ornans 503
Orne, Fl. 437
Orona 31
Orſchova, alt 696
— — neu 696
Orta 38. 151
Orthiers 473
Ortevielle 417
Ortez 425
Ortona a Mare 224
Orvieto 120. 153
Oſero 98
Oſimo 155
Oſma 557. 578
Oſſuna 593
Oſtalric 605
Oſtia 146
Oſzmiana 792
Oſtiglia 55
Oſtrolenka 779
Oſtrſeſchow 774
Oſtroy 789
Oſtrovizza 97
Oſtrowic 779
Oſtrychow 681
Oſtuni 222
Oswiezim 741
Otranto 222
Otſchmiana 792
Otterbach, Ober= 528
Ottoſchacz 716
Ottmarsheim 539
Ouche 447
Oueſſant 436
Ouvem 652
Ourique 639
Oviedo 558. 583
Oulx 33
Ourques, Fl. 291
Ovar 675. 678
Owutſch 790
Oyſe, Fl. 247. 265
Oye 464

P.

Pabſt 125
Pacé 330
Pachu, Inſ. 101
el Padron 585
Padua 8

Paduaniſches Gebiet 65. 84
Paduano, il 65
Päßme 219
Paglia, Fl. 194
Pago 98
Painböuf 432
Pais reconquis 464
Pakroſch 709
Palais 435
Palamos 605
Palanka, neu 696
Palanza 38
Palencia 558. 586
Palazzo del T. 54
Palermo 230
Pal ſtrina 147
Palice 363
Palizzi 231
Palma nuova 90
Palma 595
Palitſcher See 649. 676
Palo 151
Palos 593
Pamiers 259. 403
Pompelona 558. 609
Pandur 676
Pankata 696
Pantalarea 233
Panaro, Fl. 123
Pantſchova 696
Papa 680
Paradieß 774
Paray le Monial 346
Pardines 358
el Pardo 572
Parenzo 90
Paredes de Nava 586
Paris 242. 257. 275
Parkan 681
Parma 17. 55
Partheney 332
Parvich, Inſ. 99
Pas de Calais 465
Pasman, Inſ. 99
los Paſſages 582
Paſſavant 329
Paſſy 284. 446
Patak 685
Patria del Friuli 65
Patrimonium Petri 120. 151
Pattay 314
Patti 231
Paula 220
Pauſilippo 213
Pau 243. 425
Pauzkerwik 783
Paveſe 39
Pavia 53
Pecquigny 458
Pecſvar 683
Peiſern 774
Pelerin 432
Pelſchotz 688
Pemſcola 602
Penicha 631
Penna di Billi 156
Penamaçone 634
Perche 240. 243
— — Gros, 304. 307
— — Klein, 315
— — Gouet 307. 315
Pereira de Suſao 635
le Perigord 412
Perigueux 258. 412
Pernes 384. 470
Perolada 605
Peronne 458
Perugia 120. 153
Perpignan 260. 406
Perriere 308
Pertois 300
Peſcara, Fl. 121
St. 224
Peſcia 183
Peſcina 225
Peſtnek 665
Peſara 156
Peſchiera 86

Peſth 674
Peterkou 774
Peter-Vara 710
Peterskirche in Rom 145
Peterwardein 677. 710
Peterwardeinſchanz 676
Petit-Pierre 528
Petrinia 716
Pets 682
Pezenas 396
Pfaffenhoven 525
Pfalzburg 522
Pfirt 539
Philippeville 478
Piaſek 784
Piatra 737
Piacenza 59
Piave, Fl. 66
Piazza 232
Picardie 241. 454
— — Nieder- 461
— — Ober- 456
Pico, Inſ. 643
Piemont 25
Pienza 188
Pierrefont 291
Pierre Hurade 417
Pietola 54
Pietramala 183
Pietra Santa 183
Pieva di Cadore 89
Pignans 381
Pignerol 33
Pilſcher Geſpanſ. 675
Pilspoki 666
Pilen 802
Piney 298
Piuhel 635
Pinkafeld 679
Pintſchof 786
Piombino 190
Pinsk 794
Piotrokow 774
Piperno 147
Pique, Fl. 393
Pirou 450
Pirano 90
Piſa 185
Piſaniſche Gebiet 185
Piſchtyan 667
Piſuerga, Fl. 586
Piſciatella, Fl. 123
Piſſa, Fl. 777
Piſtoja 182
Pithiviers 312
Pitigliano 189
Pitti 176
Pizdry 775
Pizzighetone 54
Pizzo di Goto 231
Plancy 298
Plaſencia 557. 588
Plattenſee 649
Pleaux 359
Pleſſuwoze 688
Plintenburg 676
Ploërmel 433
Plorsk 778
Plozk 777
Pluviers 312
Po, Fl. 4
Poancé 329
Podborje 709
Podas 789
Podhorze 742
Podlachien 787
Podolien 771
— — Ober- 789
Poſing 665
Pöſteny 667
Poggio a Cajano 182
Pogliza 97
Pohtewedra 585
Poitiers 242. 258. 331
Poitou 330
— — Ober- 331
— — Unter- 333
Poitou 240

Poiſſy 287
Poix 458
Pokutien 742
Pola 90
Polangen 796
Polanice 786
Polen 744
— — Gros- 773
— — Klein- 783
Polignac 402
Poleſien 793
Poleſino de Robigo 65
Policaſtro 219
Polniſch Freyſtadt 774
— — Liſſa 774
Polignano 223
Poligny 505
Polatſch, Polak 795
Pollenza 612
Pollet 444
Pombal 631
Pompeji 216
Pomberro 634
Pomtiniſche Simpfe 123
Ponier 340
Ponferrado 585
Poniewitz 793
Pons 337
Pont de l'Arche 445
— Audemen 446
— de Beauvoiſin 368
— de Chateau 358
— de Cé 329
— S. Eſprit 400
— le Eveque 447
— Gibaud 355
— Louis 434
— St. Maixence 392
— de Mayenne 306
— de Remy 462
— de Royan 367
— ſur Seine 302
— de Sorgue 384
— de Vaiux 347
Pont de Velle 347
— le Voi 316
— ſur Yonne 302
Pontac 426
Pontain 348
Pontamouſſon 498
Pontarlier 508
Ponte agli Strogli 180
— — de Lima 636
Pontieu 461
Pontaſſieve 179
Pontwyl 435
Pontoiſe 294
Pontorſon 451
Pontremoli 183
Ponza, Inſ. 218
Poppi 181
Popper, Fl. 683
Pograd, Fl. 683
Pordanou 90
Pornic 432
Portelegre, Inſ. 638
Porqueroles 380
Portaport 635
Portecros, Inſ. 380
Portel 639
Portenau 90
Portici 217
Portitore, Fl. 147
Porto 150. 635. 644
Porto fino 110
— Ferrajo 189
— Gruaro 90
— Hercole 190
— Maurizio 36
— Mahon 614
— Re 716
— Santo, Inſ. 640
— St. Stephano 190
— vecchio 118
— Venere 110
Porto di Vado 186
Port Delgada 643
Portroyal des Champs 289

Portugal 618
Portugalete 582
Portuna 596
Portvendres 406
Poſchega 709
Poſcheganer Geſpanſ. 709
Poſidonia 219
Poſen 773
Posnan 773
Poſony 664
Poſony=Varallya 665
la Poſſoniere 315
Pôſteny 733
Potenza 219
Pougues 317
Poznan 773
Pozneuſiedel 678
Pozzuolo 214
Prades 407. 605
Prado 636
Praga 779
Pragelas, Thal 33
Prat de la Trajan 732
Prato 182
Prats du Moulion 467
Pratolino 179
Praya 643
Premontre 293
Preuilly 326
Preveſe 100
Preny 498
Preßburg 664
Priemorie Landſ. 97
Priment 774
Principato citra 196. 218
— — ultra 196. 219
Priorio 584
Privas 401
Priwitz 667
Procida, Inſ. 218
Producte von Frankreich 249
— — — Genua 103
— — — Italien 5
— — — Mayland 49
— — — Neapel 199
— — — Piemont 25
— — — Portugall 621
— — — Pohlen 746
— — — Sardinien 40
— — — Sicilien 227
— — — Spanien 546
— — — Toſcana 164
— — — Ungarn 650
— — — Venedig 67
Promegue, Inſ. 379
Proſchowitz 785
Prosna, Fl. 773
Provence 240. 244. 370
— — Ober= 382
— — Unter= 375
Provins 303
Prſypietſch 745
Prſeditſch 777
Pſuya 795
Prſemenz 774
Prūndel 717
Przemisl 641
Puchow 668
Puente del Arzibiſo 775
Puente de la Reyna 610
Puerto de Campos 612
— — Colore 612
— — S. Maria 592
— — magno 615
— — Petri 612
— — Real 592
Puganz 673
Pultusk 779
Pulawa 787
Puntales 592
Putnock 688
Purchena 598
Puttelange 494
Püttlingen 494
Pude Laureus 392
— — del Poix 355

Puys

Puys 258. 402
Puyacerda 605
Puyſeaux 314
Puzzuoli 216
Puzzuolo 216
Pyrenäiſche Gebürge 545
Pythiuſiſche Inſeln 610

Q.

Queich, Fl. 506
Queichheim 521
Querci 359. 413
Querigut 403
Quesnay 477
Quiberon 435
Quimperle 435
Quimper 257. 438
— — corentin 435
Quintambert 435
Quintin 433
Quinto 608
Quinquenau 461
Quingey 503
Quiſſac 400
Quiſtello 55
Quito 55

R.

Raab, Fl. 648
Raab, St. 680
Radaucz 737
Radda 184
Radow 786
Radicofani 188
Radzilon 779
Radomsko 776
Radziejow 777
Radztwilisky 793
Rajetz 668
Rakow 786
Rambert 348
Rambervillers 484
Rambouillet 289
Rametta 231
Rancon 361
Raon l'Etape 490
Rapot 733
Rappoltſtein 534
Rappotsweiler 535
Ratonueau, Inſ. 379
Raska 696
Ratſcha 711
Rauberberg, B. 696
Ravello 219
Ravenna 157
Rawa 780
Rawitſch 774
Razionz 778
Re, Inſ. 335
Reate 148
Recouvrance 436
Recanati 155
Redon 435
Redow 796
Reggio 61. 220
Reichenweyer 536
Remilly 484
Remiremont 491
Rennes 257. 429
Reismarkt 735
Reims 256. 298
Reno, Fl. 123
Renteria 582
la Reole 415
Reps 735
Reſtanica, Fl. 113
Remois, le 298
Retel 299
Retelois le 299
Retz 432
Revel 392
Rhein, Fl. 507
Rheinau 523
Rheinzabern 526
Rhizana 98

Rhodan,

Rhodan. oder Rhonne, Fl. 22. 247. 339. 386
Rhodes 414
Rhodez 259
Rhuis, Inſ. 435
Ribadavia 585
Ribadeo 585
Ribeira 643
Ribeaupierre 535
Ribeauviller 535
Riccia, la 148
Richecour 484
Richelieu 329
Rickingen 484
Ried 532
Riege 248
Riete 148
Rieux 259. 392. 395. 435
Riez 260. 382
Rille, Fl. 437
Rillé 329
Rimini 157
Riom 242. 357
Rione die St. Angelo 144
— — di Bergo 145
— — di Colonna 140
— — di Campo Marzo 141
— — di Campitelli 143
— — di St. Euſtachio 142
— — di Traſtevere 145
— — del Monte 139
— — della Pigno 142
— — del Ponti 141
— — di Parione 141
— — della Regola 142
— — di Ripa 144
— — de Trevi 140
Rioxa 578
Ripaille, kl. 24
Ripatranſono 155
Riſano 98
Riſe, Fl. 403
Ritterorden in Frankreich 271
— — Kirchenſtaat 108
Ritterorden in Neapel 208
— — Pohlen 769
— — Portugal 625
— — Sardinien 20
— — Spanien 562
— — Toſcano 175
— — Ungarn 661
— — Venedig 78
Rives altes 406
Riviera di Levante 109
— — Ponente 110
Riviere-Verdun 419
Rivola 62
Rivoli 30
Riz 358
Roa 578
Roanne 353
Rocca di St. Caſciano 181
Roche, de la 504
Roche, la 24
Rochechouart 332
Rocheguyon 294
Rochelle, B. 240. 242. 258. 334
Rochefort 335. 435
Rochefoucault 338
Rocheposay 326
Rocroy 299
Rogoſchno 774
Rohan 435
Rohrdorf 526
Roi de Bourges 321
Rom 137
Romagna 121. 156
Romancé 340
Romans 368
Romorentin 316
Roncesvalles 610
Ronciglione 152
Ronda 598
Roquebrou 359
Roquemadour 414
Roquemaure 400
Roquelaure 419

Rös, Fl. 790
Roſcof 436
Roſella 188
Roſenau 688. 735
Roſenberg 663
Roſenweiler 531
Rosheim 521
Roſes 605
Roſierers aux Salines 489
Roſienin 797
Rosnio 735
Rosny=Banya 688
Roſprza 776
Roſſano 220
Rota 593
Rotten, Fl. 247
Rouen 243. 258. 442
Rouboix 473
Rouergue 414
Rouanne 353
Roujan 396
Rouſſillon 240. 243. 404
Rſchentſchitza 795
le Roumois 446
Rovigno 90
Rovigo, Halbinſ. 65. 85
Rovigo 85
Roydanow 795
Royaulieu 291
Roye 459
Rozan 779
Rozoy 290
Rſchemtſchitza 795
Rue 462
Ruel 288
Rufach 536
Ruhenthal 801
Ruinen von Bajac 214
— — — Miſenum 214
— — — Puteoli 214
Rumilly 23
Ruprechtsau 518
Ruſchomberg 669
Ruſt 679
Rute 595
Ruvo 223
Rypin 777
Ryſſel 241. 470
Rzeszow 741

S.

Saagh 679
Saaralbe 494
Saargemünd 494
Saarwerden 494
Saar, Fl. 481
Saar=Louis 485
Saarbourg 493
Sabina 120. 148
Sabinow 685
Sabioneta 59
Sablé 307
Sables d'Olonne 333
Saboltſch 691
Saboltſcher Geſpanſ. 691
Sacedon 576
Sadagura 737
Sagona 118
Sagres 640
Sahagun 585
Saint, Sainte,
— Aignan 328
— Aigon 453
— Amand 473
— Amarin 537
— Andéol 401
— Antonia 445
— Aubin 340. 430
— Avold 496
— Beat 393
— Benoit 333
— Bertrand 419
— Bennet 367
— Brieux 257. 433
— Calais 307
— Catharine de Fier=bois 326
— Cere 422
— Cerin 415

Saint

Saint, Chamas 376
— Chamont 353
— Chignan 395
— Claude — 505
— Come, Inſ. 325
— Cyr 288
— Damerin 537
— Denis 286
— Dié 316
— Diſier 300
— Etienne de Furand 383
— Fargeau 316
— Felix de Carmain 391
— Florent 329. 355
— Florentin 302
— Flour 358
— Frique 415
— Gaudens 420
— Gengoux le Royal 347
— Germain d'Amberien 348
— — en Laye 287
— Gervais 308
— Gilles 333. 399
— Gobin 460
— Hippolit 400. 490. 504
— Honorat 382
— James 541
— Ibars 403
— Jean des Choux 532
— Jean Pied de Port 24
— — de Angely 337
— — de Losne 344
— — de Luz 418
— Junien 422
— Leonard 422
— Lizier 420
— Lo 448
— Maixence 292
— Maixent 332
— Malo 257. 432
Saint, Marcellin 368
— Marie 425
— — aux Mines 535
— Margerite, Inſ. 382
— Maur des Foſſes 286
— Maximin 379
— Menehould 300
— Michel 498. 451
— — de Coxa 407
— Myon 355
— Nabord 496
— Nicolas 489
— Olive 449
— Omer 469. 474
— Paul 393
— Paul tricaſtin 369
— — de trois Chateaux 369
— Papoul 392
— Pariſe 317
— Philipp 612
— Pierre le Moutier 319
— Pierre 354
— Pol 470
— — de Leon 435
— Pons de Tomieres 395
— Pourcain 358
— Quentin 459
— Reine 345
— Remy 377
— Renan 436
— Riquier 462
— Satur 319
— Saulge 319
— Servant 433
— Sulpice 393
— Thiebaud 497
— Tiberi 397
— Tropez 381
— Vaaſt 450. 468
— Valery 445. 461
— Yriex la Perche 422

Saintefoi 413
Saintes 258. 337
Saints 437
Saintonge 240. 336
Saiſſac 394
Sakrotſchim 779
Sala 58
Salader Geſpanſ. 680
Salamanca 557. 587
Salanche 24
Salankement 711
Saldanna 586
Salerno 218
Salers 359
Salici 89
Salms 504
Salobrenna 599
Salon 376
Salſes 406
Salſo 59
— — Fl. 226
Saluzzo 33. 34
Salvatirina 587
Salvatierra 631
Salvetat 413
Salzburg 685. 721
Sambor 741
Sambra, Fl. 471
Samatan 420
Samogitien 795
Samoſca 88
Samosk, neu 741
Samoſch, Fl. 648. 718
San-Antonio 615
— Aſenſio 578
— Catalina 592
— Cruz 642. 644
— Dominga de la Calzada 578
— Hilario 615
— Ildefonſo 579
— Joao de Peſqueira 634
— Jorge, Inſ. 644
— Lorenzo el Real 580
San-Lucar de la Barrameda 592
— Lucar le magor 593
— — de la Quadiana 593
— Miguel, Inſ. 643
— Maria, Inſ. 644
— Phelipe 601
— Roque 592
— Sebaſtian 582
— Vintent 578
— Vincent de la Borquera 578
Sancerre 321
Sancourt 461
St. Agatha de Goti 219
— André 24. 25
— Angelo in Vado 156
— Angelo de Lombardi 219
— Angelo, Mont. 223
— Antiogo 48
— Brieux 257. 433
— Caſſiano 181
— Claudi 256
— Croce —
— Denis 286
— Domino 224
— Felice 61
— Fiorenzo 117
— Flour 258
— Geminiano 184
— Genis 23
— Georg 84
— Georgen 666. 716
— Germano 213. 218
— Gingulph 24
— Giovanni in Val d'Arno 179
— Gotthard 679
— Hubes 632
— Jean de Maurienne 25. 261
— Johann 669
— Joire 24

St. Juſti 588
— Leo 156
— Lucia 531
— Marcello 182
— Marcusplatz 82
— Marco 220
— Margaretheninſel 675
— Maria 676
— Maria di Leuca 222
— Martin 670
— Martino 179
— Maurice 25
— Maur de Foſſes 286
— Michel 25
— Michele 187
— Michiel 85
— Miklos 695. 731
— Miniato 184
— Nicolai 224
— Niklas 669
— Omer 262
— Papul 259
— Pietro 48
— Pol de Leon 257. 435
— — trois Chateaux 260. 369
— Pons 260
— Remo 111
— Remig 527
— Roque 632
— Rymen 527
— Saba 97
— Sepolcro, Borgo 181
— Severino 155
— Severa 151
— Severo 223
— Thomas 25
— Veit am Pflaum 715
— Ya 31
Sandek 741
Sangueſſa 609
Sanok 741
Santa Cruz 634
— Cruz de Mudela 576
Santa Fé 598
— Maura, Inſ. 101
— Severina 221
Santander 578
Santandero 558
Santaren 631
Santenay 340
Santerre 458
Sant Jago de Compoſtella 584
Santillana 584
Santjago 557
Saorgio 36
Saone, Fl. 248. 339. 499
Sarand 696
Sarguemines 494
Saragoßa 558. 606
Sarander Geſpanſ. 690. 696
Sardinien 39
Sardiniſche Staaten 17
Sargau 496
Sarlat 258. 412
Sarmatien 709
Sarno 219
Sarſino 158
Sartano 118
Sarte, Fl. 246. 304
Sarzoma 110
Saska 695
Saſſari 48
Saſſolo 61
Sasvar 667
Sathmar 692
Sathmarer Geſp. 692
Sau, Save, Fl. 648. 712
Saukehnſche See 797
Saulieu 345
Sault 383
Saumur 240. 329
Sauve 400
Sauveterre 415. 425
Sauzon 435
Saverduu 403
Saverne 523

Savigliano 32
Savigny 340
Savona 40
Savoyen 18. 21. 23
Savonnieres 492
Sawichoſt 786
Sbaras 789
Scala 219
Scandiano 61
Scanzano 188
Scardona 96
Scarpe, Fl. 466
Scarperia 179
Schadek 775
Schaio, Fl. 688
Scharoſcher Geſpanſ. 684
Schaſſin 667
Schauenburg 496
Schäsburg 734
Schawodowa 796
Schelde, Fl. 470
Scheid 526
Schemnitz 673
Sciacca 230
Schamaiten 795
Schidlowitz 787
Schio 87
Schimeger Geſpanſ. 682
Schirmek 523
Schirmecker Thal 523
Schlatten, gros 731
— — klein 731
Schlettenbach 527
Schlettſtadt 521
Schloßberg 667
Schmölnitz 684
Scholth 676
Scholther Geſpanſ. 676
Schöneck 531
Schpania 670
Schütt 666
Schüttern 679
Schrim 774
Sciglio 221
Sciga 97
Scydlowitz 787
Scylla 232
Sebaſtiao 643
Sebenico 96
Sebenniſche Gebürge 245
Sebrawza 742
Seclin 473
Sechzehen Städte 684
Sedan 303
Segré 329
Segre, Fl. 544
See ſ. Lago.
— Averner 214
— Camer 4
— Garder 5
— Luganer 4
— Lucriner 214
— Neuſiedler 648
— Plattenſee 649
— Palitſcher 649
Seelburg 801
Seez 258. 452
Segedin 689
Segni 147
Segorbe 558. 601
Segovia 557. 579
Segura 545
— — de la Sierra 600
Seherspillis 801
Sejau 240
Seignelay 345
Seille, Fl. 482
Seine, Fl. 247. 284. 339
Seiſſel 348
Selles 322
Selmetz Banya 673
Selve 98. 179
Selz 529
Selzbach 506
Semgallen 796
Semlin 710
Sempliner Geſpanſ. 685
Semur 345

Semur en Brionois 346
Sendomir 785
Senez 261. 382
Senglea 236
Senigaglia 156
Sennheim 537
Senlis 256. 291
Senonches 290
Senonois 302
Sens 257. 302
Seo d'Urgel 605
Sepſi 733
Serancolin 419
Seravalla di Scrivia 38
Serdahel 666
Serignan 395
Sermaiſe 300
Sermione 86
Sernay 537
Seroziek 779
Serravalle 89
Serpa 638
Serrey 793
Serra do Amazao 619
— — Caldeirao 620
— — de Eſtrella 619
— — de Monchique Gb. 620
Seſia 38
Seſſa 218
Seſſia, Fl. 25
Seſtino 180
Seſto, Herzogth. 38
Setubal 632
Seudre, Fl. 337
Seurre 344
Sevilla 543. 557. 590
Severer Geſpanſ. 715
Seves 284
Sevre Niortoiſe, Fl. 330
Seyne 382
Seyr 318
Sezanne 303
Sezza 147
Sibaris 220
Sibenico 96
Sichelburg 715
Siboure 418
Siclos 683
Sicilien 225
Sigeth 682
Siena 187
Sieneſiſches Gebiet 187
Siebenbürgen 717
Sierads 775
Sierozk 779
Sierpz 778
Sierques 496
Siewierz 784
Sierra de Elvira 545
— — de Gata 545
— — Molina 545
— — Morena 545
— — Nevada 545
— — d'Oca 545
— — de Pico 545
Sige 97
Sigean 395
Siged 691
Siguenza 557. 575
Sille 307
Silein 668
Simiatitſche 787
Simancas 586
Simonthurm 682
Sinalunga 188
Sier, Fl. 22
Siersberg 496
Siret 737
Sirk 496
Siſſek 716
Siſteran 260. 382
Sitz der zehen Lanzenträger 684
Skalitz 666
Skloſch 697
Slavonien 777
Slonim 796
Slonsk 777

Skorodno 790
Slotſchow 741
Sluin 716
Sluzk 794
Smoleniz 669
Smuids 795
Snyatin 742
Soave 86
Sobotiſcht 667
Sobranz 686
Socoa 418
Sogatſchow 780
Soiſſons 242. 256. 285. 292
Soiſſonnois 292
Solfatero 123. 213
Solferino 55
Soldu, Fl. 777
Soller 612
Soitór 679
Sologne 308. 316
Soler Geſpanſchaft 669
Solfono 558. 604
Solte, Inſ. 99
Solyom 669
Sombor 676
Somerein 666
Somlyo 734
Sommieres 339
Somme, Fl. 249. 454
Sonchozin 779
Soprarbien 605. 608
Soprony 678
Sora 218
Sorbonne 277. 300
Sorcy 492
Sorgue, Fl. 384
Soria 578
Sospello 36
Somlyo 697
Sorr, Fl. 526
Sos 608
Soubiſe 337
Souillac 414
Soul 418
Source, Schl. 309
Soure 631
Soureze 392
Souvigny 363
Sovar 685
Spalatro 97
Spamen 541
Speccia 110
Spello 150
Speyer 526
Spigno 21. 32
Spilamberto 59
Spitzimerſch 776
Spoleto 120. 149
Squillace 221
Staszow 778
Stiawnitza 673
Sſtwerttek 684
Stabiá 216. 218
Stampfer 666
Stagno di Biguglia 113
— — di Diane 113
Stanislalow 742
Stares Hrady 678
Staszow 786
Stati degli Preſidi 190
Stella la 189. 673
Stein 531
Steinfeld 527
— — klein 527
Steinthal 530
Stein am Anger 674
Stitiak 688
Stenſitza 786
Stöchadiſche Inſeln 378
Stoß 684
Strasburg 516. 522
Strido 680
Stromboli, Inſ. 233
Strongoli 220
Stolar 795
Stuhlweiſſenburg 681
Stupinigi 3
Stura, Fl. 21

Sul-

Subbath 801
Suczana, Sutſchane 731
Sulmona 224
Sully 316
Sulz 523. 529
— Ober= 536
Sulzbach, Fl. 526
Sundgau 537
Superga la 31
Suprasl 792
Surrento 218
Suſa 32. 33
Suſcha 795
Sutri 151
la Suze 307
Swaty Jury 666
Swiaty Mikuloſch 669
Swierszyna 774
Sydatſchew 741
Sylves 640
Syrmien 709
Syrmiſche Geſp. 709
Syragoſa 232
Sytomiſch 190
Szamos=uivar 721. 723. 732
Szathmar=Memetz 692
Szäſch=Varoſch 736
Szaaz=Seben 735
Szabadka 676
Szadello 687
Szakolza 666
Szeben 734
Szebeny 685
Szeckes Fejervar 681
Szembathely 679
Szent Agatha 745
— — Andräs 689
— — Marton 681
— — Mihaly 734
— — Mikles 669. 734
Szereddahely 735
Szereth 737
Szicheb 689
Szilagy=Geh 697
Szigethvar 682
Szilai 697
Szensk 778
Szilize 687
Szklabina 670
Sztine 774
Szomolnok 684
Szroda 774

T.

Taburno, B. 217
Tafalla 609
Taſo, Fl. 543. 619
Taſunna, Fl. 575
Taſemento, Fl. 66
Taillebourg 337
Talavera la Reyna 574
Talmout 333. 337
Tallard 367
Tanaro, Fl. 25
Tampan 420
Tanninge 24
Taormini 231
Tapoltſau, klein 671
Taranto 222
Tarantulati 222
Tarara 353
Taraſcon 377. 402
Tarazona 607
Tarbes 259. 420
Tardoire, Fl. 338
Tarentaiſe 24
Tarentiniſcher Meerbuſen 3
Tare, Fl. 248. 386. 409
Targovica 790
Tariffa 592
Tarow 741
Tarouca 634
Tarrazona 558
Tartas 417
Tarracona 604
Tarrega 695
Tartaro, Fl. 67
Tartſchin 779
Tarviſer Mark 65. 88

Tarzal 685
Tasnad 697
Tata 672
Tathiou, Inſ. 450
Taubeninſel 616
Tauroggen 796
Tavira 640
Tavignano 113
Tavora 635
Teano 218
Tec, Fl. 405
Tejo, Fl. 619
Teisdorf 673
Tekete halom 735
Teleſe 218
Telſche 796
Temes, Fl. 648
Temeſchwar 695
Temeſchwarer Banat 694
— — — Geſpanſ. 695
— — — Diſtrict 696
Templeque 575
Tenda 36
Tentural 634
Terceira 642
Teranio 225
Termine 230
Termoli 223
Terni 122. 149
Terra di Bari 223
— di Trani 223
— di Lavoro 196. 210
— di Otranto 197. 203
— del Sole 181
— nova 48. 232
— di Bari 197
Terracina 147
Terraſſon 412
Terrouanne 470
Teruel 558. 607
Teſſino, Fl. 4. 49
Tet, Fl. 405
la Tete de Buch 412
Tevere, il, Fl. 122
Teverone, Fl. 122
Thal St. Martin 33
— Pragelas 33
Thann 538
Thau, See 387
Thebra 666
Theiß, Fl. 648
la Thierache 460
Thiers 357
Thiaucourt 498
Thereſiopolis 676
Thereſienſtadt 695
Thimerais 290
Thionville 484
Thoiſſy 349
Tholey 496
Thonon 24
Thomar 631
Thor 695
Thorn 783
Thosnes 24
Thouars 332
Thurn 695
Thüringheim 533
Thure 732
Thurotz, Fl. 670
Thurotzer Geſpanſ. 670
Thurmwieſe 33
Thuy 407
Tiber, Fl. 4
Ticino 4. 122
Tiern 357
Tifata 217
Tiefenthal 527
Tingry 464
Timerais 397
Tinen 97
Tiſſowitz 673
Titan, Inſ. 380
Titul 677
Tivoli 147
Todi 150
Tokay 685
Toledo 557. 574

Tolen

Tolentino 155
Tolfa, la 151
Tolna 682
Tolner Geſpanſe 682
Toloſa 582
Toltſchowa 685
Tomaszow 741
Tonnay-Charente 337
Tonneins 413
Tonnerre 302. 340
Töplitz 714
Topoltſchau, Gros 667
Topſchau 688
Torbia 36
Torcola 100
Torda 732
Tordeſilas 587
Torenburg 732
Torenburger Geſpanſ. 73
Torigny 451
Torna 687
Tormes, Fl. 586
Torricello 84
Torro paterno 146
Toroczko 732
Torontaler Geſpanſ. 695
Toro 586
Tortoli, Hav. 48
Tortona 38
Tortoſa 604
Tortoneſe 38
Torquemada 586
Torre Campo 596
Torre de Moncorvo 637
Torre die Ximeno 596
Torres vedras 631
Tortoſa 558
Tortorici 231
Torun 783
Toſcana, Grosh. 119. 162
Totana 600
Toul 241. 262. 485
Toulon 260. 379
Toulouſe 259. 390
Touques, Fl. 437
la Tour de Champeron 367
Touraine 240. 243. 323
Tourcoin 473
Tournay 262
Tournus 347
Tours 243. 257. 324
Tournaiſis 473
Traine 231
la Tranche 333
Trani 223
Traslos montes 619. 636
Tratlen 735
Trau, Fl. 680
Trapani 230
la Trappe Kl. 308
Trau 96
Treguier 257. 433
Tremblade 337
Tremiti 224
Tremitiſche Inſeln 224
Trentſchin 668
Treport 445
Tresme 290
Trevi 150
Treves 329
Trevico 219
Trevino 578
Trevigio 88
Treviſo 88
Trevoux 349
Triana 591
Tricarico 219
Tricaſtin 369
Trimouille 332
Trino 37
Trivento 224
Troja, Inſ. 189
— — St. 223
Troki 792
Trompia 87
Tronto, Fl. 123
Tropea 221
Trosly 291

Trſemeſzno 775
Troyes 257. 297
Trübswetter 695
Truxillo 588
Tſchakathurn 680
Tſchersk 778. 779
Tſchallakös 666
Tſchanad 694
Tſchanader Geſp. 694
Tſchaeſte 666
Tſchemel, Fl. 686
Tſchentochowa, alt 785
— — — neu 785
Tſcheppel, Inſ. 675
Tſchernichow 790
Tſchernobyl 790
Tſchernowitſch 738
Tſchetnek 688
Tſchongrod 689
Tſchongroder Geſp. 683
Tſchyrkaſſy 790
Tudela 609
Tulles 258. 422
Tukum 800
Turenne 422
Turin 29
Türkheim 333
Turnon 401
Turqueſtain 484
Turſan 416
Turſi 219
Türzburg 735
Tuy 557. 584
Tykotſchin 787
Tyniez 741
Tyrnau 665

U.

Ubeda 596
Ucles 575
Udine 89
Udvarhely 733. 734
Uffholz 536
Ugento 222
Ugotſcher Geſpanſ. 691
Uglian 99
Ui-Palanka 696
Ujasdow 779
Ui-egy-haſz 735
Ujixar 599
Uivar 686
Uivaros 692
Ula 795
Ulividek 676
Ulvo 98
Umago 90
Umoriatico 220
Umbria 120
Ungarn 645
— — Nieder- oder Weſt- 664
— — — Süd- 677
— — Ober- 683. 600
Uncaſtillo 608
Ungher Geſp. 686
Ungh, Fl. 686
Unghwar 686
Unna 699. 712
l'Univerſité 282
Urbania 156
Urbino, Herz. 121. 155
— — St. 155
Urbis 535
Urgel 558. 605
Urſendow 787
Ury 484
Urzain 316
Uſſel 422
Uſſeldün 413
Uskochen 715
Uſſon 358
Uſiimir 790
Uſtiano 55
Uſtica, Inſ. 233
Uswienta 796
Utrera 593
Uty-Banya 671
Uyogna 38

Uzerche 422
Uzes 260. 399

V.

Vabres 259. 414
Vacz 674
Vaiſon 384
Val di Compare, Inſ. 201
— Demone 231
— Mazzara 230
— Noto 232
— di Seſia 38
Valdepennas 576
Valdigna 602
Valencay 322
Valença 636
Valence 261. 368
Valencia 558. 585. 600
— — d'alcantara 589
Valencinnes 478
Valentia 543
Valentin, le 30. 368
Valentien 293
Valentinois 368
Valenza 38
Valera de Arria und de Abajo 576
Valladolid 557. 586
Valetta, la 236
Valincourt 476
Vallage 300
Valls 506
Valogne 449
Valois, le 290
Vals 401
Valva 224
Vanes 257. 434
Varembon 348
Varennes 363
Vaujour 329
Varo, Fl. 252. 376
Vaſſiviere, B. 358
Vaſſy 301
Vaſto di Amone 224
Vaucelles 476
Vaucluſe 384
Vaucoulenrs 301
Vaudemont 491
Vaux le Villars 289
Vegar de la Frontera 594
Veglia 98
Velai 402
Velleja 59
Velatri 148
Venaiſſin 384
Venafro 218
Vence 261. 381
Vendome 314
Vendomois 314
Venedig, Rep. 17. 64. 65
— — St. 81
— — neu 136
Vendres 396
Venerie, la 30
Venette 291
Venezia 81
Vennes 434
Venoſa 220
Venteé, Fl. 330
Verberie 291
Verbo 667
Vercelli 31
Verdun 262. 344. 419
Verel 326
Verger 329
Vermandois 459
Verneuil 292. 363
Vermanton 445
Verneuil 446
Verniere 396
Vernon 44. 446
Veroli 147
Verteuil 338
Veroneſe, li 65
Verona 65. 85
Verſailles 287
Verſey 349
Vertus 298

Verua 37
Vervins 460
Verrucola 186
Veſoul 503
Veſuv, B. 215
Veurdres 363
Vexin françois 294
— normand 442
Vezelay 318. 340
Vezere, Fl. 409
Vezelize 491
Via reggio 193
Viance 609. 636. 637
Vibrais 307
Vic 419. 484
Vic le Comté 355. 358
— en Carlades 355. 358
Vicentino, il 65
Vicenza 86
Vich 605
Vichery 485
Vichy am Allier 363
Victoria 582
Vico 152
Vidigueira 638
Vico Equenſe 218
— Piſano 186
Viene, Fl. 246
— St. 261. 367
Viennois le 367
Viergon 319. 321
Vieſte 223
Vieux 448
Vieux Boucaut 416
Vigevanaſco 38
Vigevano 38
Vignot 492
Vigne de la Reine 30
Vignola 59
Vigos 585
Vihers 328
Vilaine la Juel 307
Vilaine, Fl. 426
Vilitzka 741
Villa nova de Portimao 640
Villa nova 32
— Adriani 147
— de Conde 636
— Eſtenſe 147
— franca 36
— franea 595. 643
— franca de Xiras 632
— de Lagoens 643
— nova de Cerveira 636
— real 637
— rubia 576
— verde 634
— vicioſa 573. 584
— viçoſa 638
Villalobos 587
Villalpando 586
Ville, la 280
Ville Comtat 415
Villefranche 353. 363. 407. 415
Villemur 391
Ville Aviguon 400
— neuve lez Maguelonne 397
Ville Savin 315
— — d'Agenois 413
Villedieu 450
Villefranche 300
Villena 600
Villers-Cotte Rets 291
— — la Montagor 498
Villiers, See 320
Vieneu, Vieneux 461
Vimieiro 638
Vincennes 284
Vinedio 34
Vinſtingen 494
Vintimiglia 111
Vique 558. 605
Vire 451
Virgiliana 54
Viſegrad 676
Viſeu 634
Visnitza 737
Viſo, Bg. 33

el Viſo 576
Viterbo 151
Vitré 430
Vitry le françois 300
— le brulé 300
Vivarais 401
Viviers 261. 401
Vivero 585
Vodable 357
Vogeſiches Gebürg 245. 506
Voghera 39
Voinizza 100
Volcano, Inſ. 233
Volhynien 788
Volksmenge von Corſica 45
— — — Frankreich 241
— — — Galizien 737
— — — Italien 7
— — — Kirchenſtaat 119
— — — Malta 233
— — — Neapel 203
— — — Portugall 618
— — — Pohlen 749
— — — Sardinien 18
— — — Sicilien 225
— — — Spanien 559
— — — Toſcana 167
— — — Ungarn 647
— — — Venedig 18
Vollenay 350
Volterra 187
Voltorara 223
Volturno, Fl. 196. 216
Vouga, Fl. 634
Vougeat 340
Vrana 97

W.

Waag, Fl. 648. 688
Waczow 674
Wadgaßen 496
Waida-Hunyad 733
Waitzen 674
Walachen 722
Waldenſer 29. 33
Walderfangen 485
Wangen 532
Wanzenau 524
Wardein, groß 693
— — klein 692
— — Peter 710
Warasdin 714
Warasdiner Geſpanſ. 714
— — — Generalat 76
Warka 779
Warta, Fl. 745. 773
Wartberg 666
Warti 194
Warſchau 778
Wasgau 245. 506
Waſſelnheim 518
Wäſſerling 538
Wattweiler 537
Wayka 666
Watten 474
Weiler 530
Weilerthal 524. 530
Weiſenburg 721. 731
Weiſſenburg an der Lauter 520
Weißkirchen 696
Weichſel, Fl. 745
Weichſelmünde 787
Werbau 661
Werhebely 673
Weſthoven 529
Werowitiſcher Geſpanſ. 708
Werbowetz 715
Wengerow 787
Werowitiſche 709
Werſchetz 695
Weſprim 680
Weſſela 784
Weyher 535
Weyhersheim zum Thurn 524
Weyherberg 531
Wieſelsburger Geſp. 677
Wilna 791
Wihr 585
Wielona 796

Wilna,

Wilna, Wilno 791
Wielitſchka 741
Wieſelburg 678
Wilonow 780
Wilkomicz 792
Wielun 776
Windau, St. 800
— — Fl. 797
Winkofzi 711
Winsnowice 788
Winſtein 531
Winoxbergen 475
Winnitſcha 790
Winzenheim 533
Wiſchograd 779
Wislica 786
Wisnowicu
Witow 776
Wizka 779
Wladislaw 777
Wlodſimirſch 788
Wlodſimirſez 789
Wolborj 777
Wolſisheim 517. 525
Wolkowysk 794
Wonchozk 786
Wonſoſch 779
Wörd 526
Wormia 796
Wrabble 671
Wſchowa 774
Wrbowe 667
Wongrowiez 775
Wukowar 710
Wyſowka 790

X.

Xalon 594. 607
Xara 558
Xativa 601
Xavireres 610
Xemenico 97
Xenil, Fl. 544
Xeres de los Cavalleros 588
Xeres de la frontera 592
Xions 785
Xixona 602
Xucar, Fl. 544. 576

Y.

Ybaichatval, Fl. 581
Yenne 23
Yeu, Inſ. 334
Yonne, Fl. 247. 317. 329
Yvetot 445
Yvoy 485

Z.

Zabern 523. 526
Zafra — — 589
Zagrab — — 714
Zaiden — — 735
Zalamen de la Serena 589
Zamora 557. 587
Zarzueta — — 573
Zakara — — 594
Zahla — — 788
Zalatna — — 731
Zalescpyki — — 742
Zamosk — — 788
Zara — — 96
Zante — — 101
Zboros, Zborow 741. 789
Zeben 685
Zejo 670
Zekler 721. 733
Zelezne-Meſto 678
Zellenberg 535
Zempleny 685
Zeng 716
Zentha 677. 689
Zermagna 98. 712
Zilina 668
Zillisheim 539
Zimmerbach 534
Zlarine, Inſ. 99
Zolpa 668
Zolnok 689

Zolnoker, äuſſere Geſpanſch. 689
— — mittlere Geſ. 690. 697
Zolyom 670
Zombrow 779
Zomosk 788
Zoranz 796
Zſchick 733
Zuernaro, Golfo di 98
Zuckermantel 665
Zumay 582
Zypſerſtädte 684
Zypſer-Geſpanſ. 683
Zypſerhauß 682
Zuri 99
Zwolen 670
Zydaczew 741
Zytomirsz 790

INDEX.

A.

Abbatis villa 462
Abellinum 219
Abula 381
Abrança 451
Abrincala 451
Abſorus 98
Abſyrtium 98
Acheruntia 219
Acheruſia palus 215
Acragas 230
Actium 100
Addua 66
Adjacium 118
Aegatis 233
Aegida 90
Aelii pons 505
Aeguſa 233
Aemilianum 414
Aemonia 90
Aenaria 218
Aenona 96
Aeolia 233
Aequa 218
Aeria 469
Aetna 226
Aeſernia 274
Aeſis 121. 123. 155
Agatha 396
Agedum 360
Agendiacum Senonum 302
Ager ſenonenſis 302
Aginum 412
Agnio 455
Agrigentum 230
Agria 686
Agropotis 733
Alarinum 224
Alatrum 147
Alba 587
— Carolina 731
— longa 148
— Julia 731
— Pompeja 32
— Quercus 589
— regalis 681
Albamarla 445
Albiga 391
Albingaulum 111
Albiniacum 324
Albintimelium 111

INDEX.

Albucum 360
Albula 125
Alentio 425
Aleſia 345. 400
Aletium 222
Alingavia 326
Altia 149
Allobroges 365
Almantica 600
Alona 602
Alpes 381
Alſa 506
Alſatia 506
Aluta 783
Ambialites 428
Ambianum 457
Ameria 150
Ancona 153
Andegavum 328
Andelagum 443
Andeliacum 443
Andemandunum 301
Anduſia 400
Angleria 38
Anas 544
Anignia 147
Anio 122
Antimonaſterium 422
Antipolis 381
Antiquaria 599
Antiſſiodurum 345
Antium 147
Anxanum 224
Anxur 147
Apamia 403
Aponum 84
Apta Julia 383
Apua 183
Apulia 197
Aqua ſparſa 357
Aquæ 463
— Gratianæ 523
— Lupiæ 75
— bellæ 23
Aquæ mortuæ 399
Aquæ Jaſæ 714
— Sextiæ 374
— Statellorum 37
— Tarbellicæ 417
— calidæ 584
— flaviæ 637
Aquila 447
Aquilanus 405
Aqnianum 24
Aquinum 218
Aquitania 408. 409
Arar 248. 339
Arauſio 369
Arbacula 600
Arces 519
Arcobriga 592
Ardea 148
Ardra 464
Area Olbia 384
Aregia 402
Aretium 180
Arelate 376
Argentanum 220
Argentoratum 516
Argentorum 452
Argentuaria 519
Aria 469
Ariarica 505
Arilica 86
Ariminum 157
Armenopolis 732
Arnus 4. 163
Arpinum 218
Arrabo 680
Arregia 248
Artabrum 545
Artemiſia 189
Arula 407
Arunda 595
Aſculum Picenum 155
Aſculum 223
Aſſiſium 150
Aſta Pompeja 32

Aſta

Aſta regium 592
— cæſarianum 592
Aſtigi 593
Aſturica Ag. 585
Atax 396
Atella 217
Aternns 121. 197. 224
Ateſte 85
Athefis 4
Attiniacum 299
Aturum 416
Aturus 409
Avalo 345
Axona 247. 285
Audemaropolis 469
Aufidus 196
Auga 444
Auguſta 100. 232
Auguſta Auſciorum 419
— — Bilbilis 607
— — emerita 588
— — firma 593
— — Prætoria 31
— — Sueſſionum 292
— — Taurinorum 29
— — Tricaſſinorum 369
— — Vagienorum 34
— — Veromanduorum 459
Auguſtobriga 575
Auguſtonemetum 357
Auguſtobona 297
Auguſtodunum 346
Auguſtomana 297
Auguſtoritum 331. 421
Aula Quiriaca 431
Aurelianum 311
Aureſiabum 358
Autricum 313
Autura 247
Auriflorium 454
Auſtria 420
Auraria parva 731
Auxellodunum 322
Auximum 155
Auxona 344
Avaricum 320
Avenio 383
Avennæ 478
Averna 357
Averium 634
Avia 224
Aviliana 33

B.

Baetis 544
Bætnla 605
Bagacum 478
Badiæ 588
Bajæ 214
Balgentiacum 312
Balneum regium 152
Bapalmæ 470
Bannus Croatiæ 713
Balbaſtrum 607
Barcino 603
Barcino noua 383
Barrum ad Albulam 301
Barra, um 497
Barbefluvium 450
Barium 223
Barulum 223
Baſinium 664
Bavacum 478
Beatia 595
Bellismum 308
Bellovacum 293
Bellunum 89
Bellum quadrum 399
— — vadum 581
Belna 343
Benecharmum 424
Beneventum 161
Bergeriacum 412
Bergomum 88
Betula 595
Beterra 395
Beugeſia 348
Bibrax 292

Bilbilis

Bilbilis 607
Biliomagus 357
Bilbaum 581
Bitectum 223
Bitenſis dynaſtia 495
Biterræ 396
Bituntum 223
Biturgia 181
Biturigæ 320
Blandæ 605
Blavia, um 411
Bleſſæ 315
Bletiſa 587
Boas 99
Bobbium 39
Boiocaſſinus ager 448
Bononia 159
Bovianum 224. 463
Boryſthenes 745
Bracara 636
Bractia 99
Bradanus 196
Braium, Braiacum 315
Braſſovia 734
Bratuspantium 459
Breona 391
Brennacum 292
Breſtia 776
Breſtia Poleſiæ 794
Briva Iſaræ 294
Brivodurum 316. 324
Brinonia 379
Briovera 448
Brixellum 62
Briva 357
Brivates 436
Brixia 87
Brigantio 367
Brioci oppidum 433
Brugnatum 110
Brunduſium 202
Bubus 99
Buda 677
Buccinium 437
Bullio 485
Burbo Archembadi 362
Burdigalia 411
Budua 98
Burgi 577
Burgundia cis Jurana 341. 365. 374
— — trans Jurana 341. 365. 374
Buthrotum 106
Buxetum 59
Buxovilla 525

C.

Cæſareoforum 683
Cabellio 384
Cabelia 302
Cabillonum 346
Cadomum 447
Cadurci 413
Cæſarodunum 324
Cæſareo Auguſta 606
Cære 151
Cæſaris burgus 449
Cæſaro magus 293
Cæſena 158
Cajeta 217
Calagurris 577
Cale 618
Cales 218
Caleſium 465
Caletium 465
Calidum beccum 443
Callipolis 222
Calpes 45
Caltobriga 632
Cameracum 476
Camerinum 155
Campania 295
Camplum 225
Cancia 455
Cannæ 224
Canuſium 224
Caprania 111. 233

Capraſia

Capraſia 110
Campus Carolinus 717
Capraria 616
Capreæ 219
Caprulæ 190
Capua 216
Caput Hogigiæ 449
Caralis — 47
Carcaſo 394
Carentonium 450
Cariſiacum 462
Caritas 318
Carmo 593
Carnutum 313
Caronium 584
Carpentoracte 384
Carpona 670
Carrio comitum 586
Carthago nova 566. 600
Carus 246
Caſſiopæum 100
Caſſiope 100
Caſtella nova 572
— — vetus 577
Caſtellio ad Sequanam 344
Caſtellodurum 301
Caſtellum Dunum 313
— — Heraldi 332
— — Morinorum 473
— — novum Arii 392
Caſtinetum 524
Caſtra 392
— — Poſtumia 595
Caſtrum 152
— — Caninum 319
— — Divionenſe 343
— — Gallionis 446
— — Liderici 307
— — Minervæ 222
— — Piveris 312
— — Porcianum 299
— — Radulphi 323
— — Saracenorum 391
— — Sigeberti 496
Caſtrum Stiliconis 55
— — Theodorici — 303
— — Viriæ — 451
— — Viridunum — 344
Catacium — 221
Catalaunum — 298
Catana — 232
Catina — 232
Cancoliberum 406
Caulonia 221
Caurium 588
Cavares 374
Cebenna 245
Celſona 604
Cenomani 304
Cenomannorum civitas 306
Centumcellæ 151
Cephalenia 100
Cephalœdis 231
Certerate 412
Charaſcum 32
Charidemum — 545
Charybdis — 232
Chatenoy 524
Cherium — 32
Chimacum 478
Chronus 745
Cibinium 685. 734
Cinga 607
Circæum promontorium 147
Ciſtercium 344
Civitas 376
— — Ambiliatum 433
— — Arvernorum 357
— — Atrebatum 468
— — Boiocaſſium vel Vadicaſſium 448
— — Cenomannorum 306
— — Eburovicorum 446
— — Eluſatium 419
— — S. Flori 358
— — Graviſcæ 152
— — Lemovica 421
— — Lingonum 301

Civitas Meldorum 302
— — Nannetum 430
— — Remorum 298
— — Rhedonum 429
— — Roderici 587
— — Tricaſſinorum 297
— — Turonum 324
— — Venetum 434
Clamiciacum 318
Clanis 164
Clara 714
Claravallis 301
Claudia Auguſta 679
Claudomerium 585
Cleriacum 312
Climberris 419
Cluniacum 347
Cluſium 188
Colapis 712
Collis 184
Colonia Accitana 598
— — Auguſta gemina 596
— — Claudia Copia Auguſta 352
— — Julia 185
Colubraria 615
Columbaria 303. 532
Comachium 161
Comitatus Perticenſis 307
Comitum Bannus 524
Commarchia 492
Compendium 291
Complutum — 574
Compſa — 219
Comum — 53
Cona — 319
Conæum 34
Conchæ — 446
Concordia — 527
Condate 326. 429
Condatum — 452
Condida — 319
Condivincum — 430
Condruſium — 353
Conelianum 89
Conimbrica 633
Conſentia 220
Conſtantia 449
Convenæ 419
Corbeja 458
Corcyra 100
— — nigra 99
Corduba 594
Corfinium 224
Corvina 644
Coſedia 449
Coſſia 415
Coſyra 233
Coyaca 585
Cracovia 784
Crater 197
Credonium 329
Crepiacum 291
Crepſa 98
Creſca 98
Criſium 714
Croatia militaris 716
— — provincialis 713
Croto 221
Cularo 366
Cumæ 214
Cuneus — 639
Cures — 148
Curia — 118
Curicum 98
Curioſolites 428
Curlejum — 449
Cythera 101

D.

Dalmium — 711
Danapris — 745
Danaſtris — 745
Dantiſcum — 780
Danubius — 648
Darantaſia — 25
Dariorigum — 434
Datira — 538
Daunia — 197

Dea Vocontiorum 369
Decempagi 493
Dela 538
Delminium 711
Derthona 38
Dertoſa 604
Dianium 545. 601
Diarium 189
Dinia 382
Divio 343
Divodurum Mediomatricorum 483
Divona 413
Dola 503
Dolum 432
Dominifrons 452
Donincum 458
Dordanum 288
Draconerium 34
Dravus 648. 712
Drepane 100
Druentia 248. 363
Duacum 473
Dubis 339
Dulichium 101
Dulincum 458
Duna 745
Dunum regis 321
Duranius 248. 409
Duria major 25
— minor 25
Durius 543
Durocaſſes 287
Durocortorum 298

E.

Ebora 637
Ebura 574
Eburodunum 367
Ebuſus 615
Echinades 101
Egopolis 674
Elaver 246. 317
Electa 393
Eliſabethopolis 723
Ellus 506
Eluſa 419
Emunitas ſuperior 520
Eperieſinum 684
Epirus nigra 100
Epiſcopi villa 527
Eporedia 31
Eretum 148
Eridanus 4
Eſcovium 443
Esmantia 489
Eucanium 305
Eugubium 156

F.

Fæſulæ 178
Fagus 492
Falciniacum 24
Falernum 318
Fanum 156
— — S. Deodati 490
— — S. Deſiderii 300
— — S. Dionyſii 286
— — S. Georgii 666
— — S. Johannis Pedeportenſis 424
— — S. Julianæ 584
— — Luciferi 592
— — S. Maclovii vel Macuti 432
— — S. Maxentii 332
— — S. Menechildis 300
— — S. Nicolai 734
— — S. Papuli 392
— — S. Richerii 462
— — S. Sebaſtiani 582
— — Solicerii 420
Faventia 158
Feltrum 89
Ferentinum 147
Feſcannus 453

Figeacum 413
Filiceriæ 430
Firmitas Milonis 291
Firmium Julium 598
Firmum Picenum 155
Fiſca 328
Fiſcamnum 453
Fiſſa 328
Flanona 90
Flaviobriga 581
Flavium Ebuſum 406
Flexia 328
Florentia 176
Flumen S. Viti 715
Fons Bliaudi 289
— Ebraldi 330
— rapidus 582
Fontia 218
Forgiæ 445
Forum Calcarium 382
— — Claudii 25
— — Cornelii 158
— — Domitianum 398
— — Egurronum 586
— — Julii 381
— — Julium 89
— — Limicorum 636
— — Livii 158
— — novum 148
— — Pompilii 158. 181
— — Seguſianorum 353
— — Sempronii 156
— — Trutarinorum 158
— — Voltumnæ 151
— — & olla Vulcani 213
— — Vulvium Valentinum 38
Foſſa Claudia 84
Foxum 403
Francia 238
Franciſcopolis 453
Fraxinetum 381
Fredelatum 403
Fretum Herculeum 542
Fretum Siculum 231
Frumentaria 615
Fulginium 150
Fuxium 403

G.

Gabali 385
Gades 565. 591
Gallia aquitanica 273
— — belgica 273
— — celtica 273
— — ciſalpina 121. 123. 273
— — lugdunenſis 273
— — narbonenſis 273. 394
Garetium 32
Garganus 223
Gargolium 312
Garumna 248. 273
Gaulos 233
Gedanum 780
Gela 230
Genabum 311
Genua 109
Gerboredum 294
Gerunda 604
Geruntia 220
Geſium 349
Geſoriacum 463
Giemum 316
Ginſium 679
Giſortium 443
Glanateva 382
Glanis 164
Glanum 377
Gondulphi villa 489
Gothia 385
Gracuris 579
Gradium 504
Gradus 91
Gratianopolis 366
Gratioſa 644
Guſia 460

H. Hadria

H.

Hadria 225
Hagenoa 519
Hannonia 476
Hareflotum 454
Helvæ 638
Helvetum 523
Helvii 385
Hephæſtia 234
Herculanum 216
Hesdinium 470
Hesperia 2
— — ultima 542
Hetruria 162
Hiera 233
Hieracium 221
Himera 226
Hiogina 305
Hispalis 590
Hispania 542
— — citerior 604
Hispellum 150
Hiſtonium 224
Hiſtria 90
Hoga 449
Hortanum 151
Hoſpitellum 36
Hoſtilia 55
Hoſtunum 222
Huneflotum 447
Hungaria 646
Hydruntum 222
Hypæa, Hypata 379
Hypanis 745

I.

Jacca 607
Jadera 96
Japygia 197
Jaurum 680
Javaricum 680
Iberia 542
Iberus 544
Icauna 247
Ichnuſa 39
Iciodurum 358
Idonea 305
Idubeda 545
Jeauna 317. 339
Igilium 189
Iguvium 156
Ilerda 604
Ilicia 602
Illiberis 406
Illuro 425
Illyricum 711
Ilorci 600
ad Inciſa Saxa 180
Ingulisma 338
Inſula 473
— florum 644
— Georgii 644
— major 611
— Michaëlis 643
— minor 612
Inſulæ accipitrum 642
— Arearum 380
— aureæ 380
— Diomedis 224
— Franciæ 275
— Stœchades 378
— tertianæ 642
Interamna 122. 149
Interamnia 225
Interamnium 585
Interaquæ 415
Jognia 305
Joviniacum 302
Jovinivilla 300
Iperia 233
Iria 39
— Flavia 585
Iſara 22. 247. 248. 285. 363. 454
Iſſa 99
Iſſoldunum 322
Iſter 648
Italica 590
Ithaca 101

Ituriſſa 609
Julia Lybica 605
— traducta 592
Juliacum 290
Juliobona 445
Juliobriga 578
Juliomagus 328
Julipa 589
Jura, Juraſſus 239. 245
Juvenacia 223

L.

Labro 186
Lacobriga 639
Lactoratum 419
Lacus Aſturum 583
— Avernus 214
— Benacus 5
— Cereſius 4
— Fucinus 197. 225
— Larius 4
— Sabatinus 122
— Sevinus 5
— Traſimenus 121
— Triviæ 148
— Valſinius 121
— Velini 121
— Verbanus 4
Lætitia 293
Lameca 634
Landericiacum 478
Landericiæ 478
Langiacum 326
Laodunum 292
Lapurdum 417
Latiniacum 290
Latium 196
Latona 344
Laudona 344
Laudunum 332
Laudus S. 448
Laumellum 38
Laurentum 146
Lauretum 154
Laus Pompeji 53
Lauſo 615
Lavinium 146
Ledo Salniarius 505
Legia 466
Legio 436
Legio VII gemina 585
Lentium 470
Leonicæ 381
Lerina 382
Leſcuria 425
Lethe 619
Letia 466
Leucadia 101
Leucas 101
Leucimma 100
Leuconaus 461
Leuteva 397
Leutſchovia 683
Levorano 222
Lexovium 447
Liberalitas Julia 574. 637
Libura 574
Lidericus 246. 305
Ligeris 246. 339
Ligniacum 498
Ligniacus 86
Liguria Apuana 183
Lillerium 469
Lilybæum 230
Limonum 331
Limoſum 393
Lingones 296
Liris 196
Litus Methamauci 84
Lobetum 607
Lopaduſa 233
Losdunum 332
Loſoncinum 673
Lotharingia 479
Lovincum 346
Luca 193
Luccæ 325
Lucentum 601
Luceria 223

Lucio

Lucio 333
Lucronium 578
Lucus Auguſti 584
Lugdunum clavatum 292
— — Convenarum 419
— — Seguſianorum 351
Lupara 280
Lupariæ 446
Lupiæ 222
Lutetia Pariſiorum 275. 284
Luteva 397
Luxovium 503

M.

Maceriæ 299
Maclovium 432
Magdunum 312. 321
Magnana 714
Malaca 597
Malbodium 478
Maleventum 161
Malliacum 326
Mamerciæ 306
Mantinum 117
Manueſca 382
Marianum 90
Marilegium 519
Marinæ 337
Maritima 233
Marna 460
Maſſilia 377
Matilica 155
Matiſco 347
Matrona 247. 285
Matuſia 111
Maudunum 312
Media 735
Mediolanum 51. 446
Medobriga 634
Meduacus major 66
— — minor 66
Meduana 246. 304
— — Juheli 306
Medullio 367
Medunta 286
Medymna Sidonia 592
Meldi 296
Melfita 223
Mellaria 595
Melleotum 287
Melodunum 289
Meminii 374
Memmate 401
Menlaria 600
Mercurii curtis 492
Mercurium 735
Meſe 379
Meſſapia 197
Metæ 483
Metaurus 156
Metellinum 589
Metis 483
Mimate 401
Mincius 66
Minius 543
Minoriſa 604
Mirapicum 393
Miſenum 214
Mitavia, Mitoa 800
Moldunum 288
Molinæ 362
Monaſteriolum 462
Monaſterium 25
— — Gregorianæ vallis 533
— — maſonis 540
— — maurianum 531
— — nigrum 333
Monoëtia 53
Mons Albanus 148. 413. 607
— Albius 711
— argiſus 316
— aureus 113. 314
— calvus 301
— Claudius 714
— Deſiderii 459
— herminius 633
— Ilcii 188
— Ilicii 188

Mons Letherici 288
— Lodaicus 326
— Lucis 188
— Lupelli 347
— marianus 545
— Maurenciacus 286
— medius 484
— S. Michaëlis in periculo maris 451
— peſſulanus 398
— planus, indiciacus 358
— politianus 180
— puellarum 398
— regius 34
— relaxus 434
— S. Romarici 491
— ſacer Pannoniæ 681
— Umbronis 188
— Vadani 491
Montes Apennini 5
— Pyrenæi 545
Montilium Adhemari 368
Moretonium 451
Moritonia 308. 473
Moſa 295. 481
Moſella 481
Moſomagus 303
Mulancum 287
Muncatſinum 686
Munda 599. 619
Murgis 598
Muri veteres 602
Murſia 708
Muſſipontum 498
Mutila 222
Mutina 61
Mylæ 231
Myrtilis 639

N.

Nancejum 488
Nannetes 428
Nantuacum 348
Nar 120. 122
Narbo Martius 394
Narnia 149
Naro 92
Naulum 111
Navarreſium 426
Neæthus 197
Neapolis 210
Nebis 619
Nemauſus 398
Nemetum 357
Nemoſium 289
Nemoſſus 357
Nemus 289
Neocomum 684
Neoſolium 670
Nepe 151
Nepete 151
Neritum 222
Nerium 545
Neruſii 374
Neſiderium 678
Nicæa 35
Nigrum monaſterium 333
Niortum 332
Nitria 667
Nivernum 318
Nomentum 148
Norba Cæſarea 589
Novaria 38
Novigentum 313
— — Rotroci 308
— — ad Sequanam 302
Noviodunum 292. 293
— — Aeduorum 318
Noviomagus 293
Novum caſtrum 445
Nuceria 150
— — Paganorum 219
Nucillum 504
Numantia 578
Numicus 146
Nurſia 150
Nutium 344

O. Oblin-

O.

Oblincum 323
Ocreæ 148
Ocriculum 148
Octogeſa 607
Oenotria 2
Oglaſa 189
Ogygia 233
Oligitis 609
Ollius 66
Oltis 248. 409
Olyſippo 630
Oningis 595
Ophiuſa 617
Opitergum 89
Opta 576
Orcelis 602
Orgella 605
Origiacum 468. 473
Oringis 595
Oroſpeda 545
Orſao 593
Orteſium 425
Oſca 607
Oſcara 343
Oſismii 428
Oſtia 146
Oſtippo 594
Ottocium 716
Ovetum 583
Oya 334

P.

Padiceria 650
Padus 4
Pæſtum 219
Pagus 98
— — Aleſienſis 345
— — Baſſiniacenſis 301
— — Cenonanorum 304
— — Geſienſis 348
— — Matiſconenſis 346
— — Oſcarenſis 343
Pagus Pertiſus 300
— — Ratiatenſis 432
— — Remorum 298
— — Vaſtinenſis 289
Pallantia 586
Palma 504. 611
Palum 425
Pannonia Savia 714
Panormus 230
Parathalaſſia 97
Parentium 90
Pariſii 275
Parthenope 210
Paſſumena 181
Patavium 84
Patrimonium Petri 151
Pax Auguſta 588. 638
— Julia 638
Paxi 101
Pedemontium 25
Peninſula 602
Peronna Viromanduorum 458
Perpiniacum 406
Perticenſis Comit. 307
Peruſia 153
Peſaurum 156
Peſtinum 674
Petilia Philoctetis 220
Petra forata 417
Petricorium 412
Petricovia 777
Petrivaradinum 710
Peucetia 197
Phæacia 100
Phalacrum 100
Pharica 99
Pharos 99. 640
Phorbantia 233
Picenum 123
Pictavium 331
Pietas Julia 90
Pinciacum 287
Pinna 225

Pinqueniacum 458
Piſæ 185
Piſcenæ 396
Piſtorium 182
Pithecuſa 218
Placentia 59. 588
Planeſia 189
Plavis 66
Plumbinum 190
Podicerta 605
Podium 402
— — Laurentii 392
Pola 90
Polemniacum 505
Pollentia 612
Polymniacum 223
Pompeji 216
Pompejona, Pompelona 609
Pons Aelii 505
— arcus 445.
— Audemari 446
— ferratus 585
— Iſaræ 294
— Seji 329
— Trajani 589
Pontes 337
Pontium, Pontivum 461
Poppium 181
Populonia 190
Porcariola 380
Porphyris 101
Porta aurea 161
Portus 151
— — alacer 638
— — Argous 189
— — Cale 618
— — Cales 635
— — Chariſta 379
— — Delphini 110
— — Gratiæ 453
— — Herculis monoeci 64
— — Liburnus 186
— — Lunæ 110
— — Magonis 614
Portus Mauritii 36
— — Naonis 90
— — regius 592. 717
— — Santonum 334
— — ulterior 445
— — Veneris 406
Poſidonia 219
Poſnania 773
Poſonium 664
Potentia 219
Præneſte 147
Præſidium Julium 631
Pratum Trajani 732
Pripetius 745
Privernum 147
Prochyta 218
Promontorium barbarium 620
— — — circæum 147
— — — cuneum 620
— — — Finis terræ 198
— — — Garganium 198
— — — Herculis 198
— — — Japygium 198
— — — Lacinium 198
— — — magnum 620
— — — Minervæ 198
— — — Miſenum 198
— — — Pachynum 233
— — — Palinurum 198
— — — Pelorum 231
— — — Petræ 611
— — — ſacrum 620
— — — ſalentinum 198
Prote 379
Provincia interamnenſis 635
Puteoli 214. 216
Pyrenæum 545

Q.

Quadrigellæ 346
Quantia 455
Quercetum 477
Quinque eccleſiæ 682
Quintoforum 684

R.

Radis 335
Rappolti petra 535
— — villa 535
Ratiate 432
Rauga 459
Reate 121
Regio Sardonum 404
Regiomontum 671
Regiteſte 299
Regium Lepidi 61
Remi 296
Rhedones 428
Rhegium 220
Rhenus 123
Rhicinium 98
Rhoda 605
Rhodanus 247. 339
Rhodigium 85
Rhodium 459
Ricomagus 357
Ripæ altæ 406
Ripalia 24
Riſus Sardonicus 40
Rivus Morentini 316
Rodumna 353
Roia 459
Roma 137
Romandiola 156
Romiliacum 23
Roſcianum 220
Roſetum 188
Rothomagus, Rothomum, Rotobecomagus 442
Rubicon 123
Rubum 223
Rupellæ 334
Rupes Allobrogum 24
— Andeli 443
— regia 299
Rupifortium 335
Rupisvallenſis dynaſtia 531
Ruſciliona 404
Ruſcino 404
Rutheni 414

S.

Sabata 110
Sabandia 21
Sabeſium 735
Sabis 471
Saboria 679
Sætabis 601
Sagii 452
Saguntum 602
Saguntus 566
Salancia 24
Salernum 218
Saletis 529
Salinæ 382. 504
Sallia 482
Salmantica 587
Salmurus 329
Salo 607
Salone 97
Salſulæ 406
Salumbria 599
Salutium 34
Salva 400
Salvus murus 329
Salyi 374
Samarobriva 457
Samnium 196
Samus 100
Sancta Agatha 31
— — Regina 345
Sanctus Deodatus 316
Sandalictis 39
Sanguis terſus 458
Sanitium 382
Santonia 336
Santororienſe ſolum 458
Saponariæ 492
Saravus 481
Sarra 481

Sarta

Sarta 246. 304
Saturnia 2
Saurgium 36
Savus 648. 712
Scabilis 631
Scabiliſcus 631
Scaldis 470
Scardana 98
Scardo 96
Scarpus 466
Scheria 100
Scyllacium 221
Scombraria 545
Scultana 123
Scylla 221. 232
Secalacenia 316
Segalauni 365
Segalonia 316
Segedunum 414
Segeſtus 231
Segnia 147. 717
Segobriga 601
Segubia 579
Seguntia 575
Seguſium 33
Sena 437
Senæ 187
Sendomiria 785
Senogallica 156
Senones 296. 302
Sentica 588
Sentii 374
Septempeda 155
Septimanca 586
Septimania 385
Sequana 247. 273
Sergiona 110
Serta 246. 304
Seſſelium 348
Seſſites 25
Setinum 147
Sicania 221. 225
Sicilia 225
Sidoleucum 345
Sigeberti caſtrum 496
Sigedinum 682
Silis 88
Silvanectum 291
Silviniaçum 363
Simonthornia 682
Sincerra 321
Sinemurum 345
Sinus Bruttius 197
— Flanaticus 90
— Formianus 197
— Hipponiates 197
— Laus 197
— Locrenſis 197
— Pæſtanus 197
— Scyllacius 197
— Tarentinus 197
— Terinæus 197
Sipontum 223
Sirmio 86
Siſcia 716
Solbiſia 337
Sommena 454
Sontius 67
Spalatrum 97
Sparho 313
Sparnacum 297
Spartaria 600
Spoletum 149
Stabiæ 216
Stagnum 498
Stampæ 289
Stapulæ 464
Status Præſidii 190
Stella 609
Strateburgum 516
Stridon 96
Stridonia 680
Strigonium 681
Strongyle 233
Sucro 544. 602
Sueſſa Pometia 218
Sulmo 224
Sumerium 399

Sumina 454
Surrentum 218
Sutrium 151
Syberona 221
Symæthus 226
Syracuſæ 232
Syrmium 709
Szarmizegethuſa 733

T.

Tabernæ Alſaticæ 523
— rhenanæ 526
Tader 599
Tagus 543
Talabrica 634
Tanarus 25
Taraſco 377
Tarentum 222
Tarnis 248. 386. 409
Tarquinii 151
Tarraco 604
Tarrenna 470
Tartarus 67
Tarteſſus 544. 565
Tarviſium 88
Tauriniacum 451
Taurominium 231
Taurominus 226
Taurus 586
Teate 224
Tecum 405
Telo Martius 379
Telonium 379
Temesvarinum 695
Teoracia 460
Terra Santonum 336
Theanum 218
Theodatum 672
Theodoadum 329
Theodonis villa 484
Theraſia 460
Thereſia 233
Thermæ Conſtantinianæ 714
— Himerenſes 230
— ſeluntinæ 230
Tiberinum 150
Tiberis 4. 122
Tibiſcus 648
Tibur 147
Tichis 405
Ticinum 53
Ticinus 4
Tifernum 150
Tigernum 357
Tilaventus 66
Tinurtium 347
Tirius 92. 741
Titurus 92
Toletum 574
Torinenſis Vice-Comitatus 422
Tornodorum 302
Tornucium 347
Toſſiacus 349
Tragurium 96
Transmontana 636
Transſylvania 717
Transtagana 637
Trebia 150
Trecæ 297
Trecaſſini 296
Trecorium 434
Trenchinium 668
Trepanum 230
Trevortium 349
Tribuni 526
Trici 297
Tricorii 365
Trileucum 545
Trinacria 225
Trinium 37
Triquetra 225
Triventum 224
Trivultium 349
Trophæa Auguſti 36
Truantus 123
Tucci 596
Tudar 150
Turbia 36
Turia 544. 607
Turiaſo 607
Turones 324
Turres veteres 631
— Julii 588
Turris Syllæ 587
Tuſcia 162
Tuſculum 148
Tutela Lemovicum 422
Tyde 584
Tyras 745

U.

Ucetia 400
Ugernum 399
Uivarinum 667
Uliarus 336
Ulmetum 36
Ulpia Trajana 733

Umbria 123
— trans Apenninum 121
Umbro 163
Urbinum hortenſe 155
Uriæ 222
Urſao 593
Urta 425
Utinum 89
Uxama 579
Uxantus 436
Uxellodunum 414
Uxentum 222

V.

Vabrincum 414
Vacium 674
Vadani mons 491
Vagus 648
Valentia 601
— Segalaunorum 368
Valentianæ 477
Vallis clauſa 384
Valliſoletum 586
Valoniæ 449
Vandalitia 589
Vandelini Augia 524
Vapincum 367
Varactum 360
Varadinum 693
Varasdinum 714
Varſovia 778
Varus 25. 370
Vaſates arenoſæ 415
Vaſco Vocontiorum 384
Vaſſiacum 301
Vaurum 392
Velinus 122
Velitræ 148
Vellaunodum 289
Velleia 59
Venafrum 218
Veneti 428
Venetiæ 81
Venuſia 220
Verbinum 460
Vercellæ 31
Vergilia 600
Verno 446
Vernolium 446
Verodunum 485
Verona 85
Verruca 37
Verulæ 147
Veſdiantii 374
Veſolum 503
Veſontio 502
Veſprimium 680
Veſtix 223
Veſunna 412
Veſuvius 215
Vetuſolium 670
Viceliacum 318
ad Vicenas 284
Vicetia 86
Vicino 426
Vicinonia 426
Victoria 582
Vicus Auſonenſis 605
— Julii 416
— Saxiacus 321
Vienna 367
Vigenna 246
Vigiliæ 223
Viglevanum 38
Vigum 585
Villa Adriani 147
— S. Aegydii 399
— Martis 36
— de Rivis 392
Villaris ad collum Retiæ 291
Vincium 381
Vindocinum 314
Vira 451
Virgantia 367
Virge 598
Viridunum 344
Virizio 321
Virtudum 298
Viſtula 745
Viterbium 151
Vivarium 401
Vocca 634
Vocontii 365. 374
Vogeſus 245. 506
Voſagus 245. 506
Volcæ Arecomici 385
— Tectoſages 385
Volſinium 152
Volterræ 187
Vulcaniæ 233
Vulgientes 374
Vulturaria 223

Z.

Zagrabia 714
Zancle 231

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

l p a.

	Land	Producte.	Meilen in 1 Grad des Aequators.
ſer= ſire rey= der= ge= gb ten izt er, fl. n= io=	Wann e krieg entſte len die ſämtl ſtände 40 132000.	und Producte nwand, Wein, Stahlwaare ſte Wolle und mdl, Citronen Salz, Reis, n, gutes Eiſen, , Silber, In= ecereyen, Arz=	20 geographi= ſche, 26$\frac{4}{7}$ kaſti= lianiſche Mei= len.
en rn the	35000 Mar Soldaten, 100000 M miliz.	Aus Braſi= ſilienholz, Ta= , Spécereyen, ein.	18 Meilen.
n	60 bis 700	nd Holſtein Ge= Pferde, Ochſen, Holz, Kupfer,	14½.

r t a b e

ere	Sprachen	s Regen-	Erbprinz oder Thronfolger.
	Hauptſächlic deutſche; in Pom in Böhmen, der	itel wird r Römi-	Mann ein gewählter
ades s er.	Die ſpaniſche S che iſt aus der la ſchen, altſpaniſ deutſchen, und a ſchen entſtanden. Biſcaja und Nav die Baſkiſche.	tholiſche catho-	Karl Anton, Prinz von Aſturien, geb. den 12 November 1748, älteſter Prinz des Königs.
	Die portugieſi Sprache iſt nur Mundart der ſp ſchen.	reueſte x fide-	Joſeph Franz Xavier, Prinz von Braſilen, geb. den 21 Aug. 1761.
	Die däniſche, n wegiſche, und ißlän ſche Sprachen ſind a der deutſchen entſta den.		Friederich, Kronprinz, der älteſte Sohn des Königs, geb. den 27 November 1768.

XX (1+2) V.87